Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

LIBRARY
Institute of Agriculture

Entomology Library

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Bienen-Vater.

...ichsvereines

erreich),

nde in Bukowina,
s Steiermärkiſchen
utſcher Bienenwirte
er k. k. Landwirt-
gten Bienenzüchter"

te ihrer kaiſerl. Hoheit
Maria Joſefa.

ktorate weiland Ihrer Majeſtät
h.

ls.

ang.

itenlos zugeſendet.

BINDING INSTRUCTIONS

Date Sent
Not to Be Cataloged

Date Received
Dept. Ent.

Special Instructions

Lettering for Back

Bienenvater

Pattern No.

Buckram:
Black 75
Blue Black 18
Blue 91
Brown 13
Brown 50
Gray 373
Brown 396
Green 92
Dark Green 83
x Maroon 26
Red 16
Vellum

Pamphlets
Use paper covers
Bind covers in

45

Class "A" Binding
x Rebind to match ours
Repair
Recase
Keep advertisements
Bind in individual tables of contents
Bind in individual title pages
Bind paper covers in
Folded maps or plates in pockets
Place index
Bind as is

1913

Job No. 1248

UNIVERSITY OF MINNESOTA LIBRARIES
Bindery Preparation

3M—1-62

Im Selbſtverlage des Vereines. — Druck ... AC 76 Co., Wien, IX., Berggaſſe 13.

Digitized by Google

Digitized by Google

Bienen-Vater.

Organ des Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht

(Zentralverein für Bienenzucht in Oesterreich),

seiner Zweigvereine, sowie der Landesverbände in Bukowina, Kärnten, Mähren und Niederösterreich, des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines, des Landesvereines deutscher Bienenwirte in Böhmen, der Sektion für Bienenzucht der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft Salzburg und der „Vereinigten Bienenzüchter" in Vorarlberg.

Der Verein steht unter dem höchsten Protektorate ihrer kaiserl. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin **Maria Josefa.**

Der Verein stand **über 30 Jahre** unter dem **allerhöchsten Protektorate** weiland Ihrer Majestät der **Kaiserin und Königin Elisabeth.**

Hauptredakteur: Alois Alfonsus.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Erscheint monatlich und wird den Mitgliedern kostenlos zugesendet.

Wien, 1913.

Im Selbstverlage des Vereines. — Druck von Alex. Wilh. Wolf & Co., Wien, IX., Berggasse 13.

Digitized by Google

Digitized by Google

130284

Inhalts-Verzeichnis.

Abhandlungen, Aufsätze usw.

Automobil im Dienste der Bienenzucht, Das — von L. Wiltschke, Grammatneusiedl. S. 54.
Allerhöchster Dank. S. 97.
Audienz des Vereinspräsidiums bei der hohen Protektorin. S. 121.
Anfänger, Der — von K. Czap, Wien. S. 122.
Ausstellung und Wanderversammlung in Berlin. S. 145, 178.
Ausstellung in Schwechat. S. 155.
Aus der guten alten Zeit — von C. Schachinger, Purgstall, Niederösterreich. S. 177.
Amerikanische Rähmchenformen — von F. Greiner, Naples. S. 275.
Bienen und ihre Pflege, Die — von Josef Maurer, Munderfing, Oberösterreich. S. 16, 59, 84, 107, 130, 184, 209, 234, 258, 285, 307.
Bienenzucht des einfachen Mannes, die — von Josef Vorderdörfler, Waidhofen a. d. Ybbs, Niederösterreich. S. 50.
Bericht über die Delegierten- und Generalversammlung, S. 79.
Blaue Holzwespe, die — von J. Pegli bei Genua, Italien. S. 150.
Bienenzuchtausstellung in Kimpolung. S. 176.
Bericht über den XIV. Hauptkurs. S. 181.
Bericht über die 58. Wanderversammlung, — von H. Pechaczek, Euratsfeld, Niederösterreich. S. 221.
Bericht über den II. Eisenbahner-Imkertag, — von H. Pechaczek, Euratsfeld, Niederösterreich. S. 227,
Bericht über die Einigung der deutschen Imker, — von H. Pechaczek, Euratsfeld, Niederösterreich. S. 229.
Bienenjagd in Amerika — von A. Richter, Liget-falu. S. 256.
Bienenstock in der römischen Kaiserzeit, Der — von F. Richter, Wien. S. 273.
Bienenzuchtausstellung in Schwechat. S. 283.
Bekämpfung der Faulbrut, Zur — von Oswald Muck, Wien. S. 295.
Bespritzen der Obstbäume und Nutzpflanzen während der Blütezeit ist verderblich für die Bienen, deren Brut und Königin — von Franz Richter, Wien. S. 299.
Chemische Analysen von österreichischen Honigen — von L. Arnhart. S. 55, 156.
Dritte bienenwirtschaftliche Ausstellung des Deutschen Imkerbundes, Die — von W. Cyblik, Probitz, Mähren. S. 225.
Einladung zur Generalversammlung. S. 29.
Ein Wort für die Anfänger über die „rationelle Bienenzucht" — von J. Pichler, Eggenburg, Niederösterreich. S. 51, 75.
Einbetten der Drähte in die Mittelwände — von F. Richter, Wien. S. 53.
Eine Neuerung im Bienenzuchtbetrieb — von F. Richter, Wien. S. 98.
Einige Grundsätze zur Verbesserung der Bienenweide — von J. Bittermann, Hollenbach, Niederösterreich. S. 99.
Ein Schwarmmärchen. S. 124.
Erfahrungen und Ratschläge — von F. Ruppert, Grün, Böhmen. S. 198.
Eisenbahnerkurs 1913, Der — S. 206.
Entdecklungshobel — von F. Richter. S. 208.
Fragekasten — von Hochw. Cölestin Schachinger, Purgstall, Niederösterreich. S. 20, 60, 85, 109, 133, 159, 185, 209, 235, 259, 284, 307.
Fortschritt in der Kunsthonigfabrikation, Ein — von L. Arnhart, Wien. S. 122.
Finanzbehördliche Vorschriften bezüglich des steuerfreien Zuckers. S. 123.
Fort mit der alten Methode des Umlogierens — von F. Richter, Wien. S. 151.
Faulbrutkurs XIII. S. 183, 233.
Große Bienen durch Verwendung von Mittelwänden mit 736 Zelleneindrücken auf den Quadratdezimeter — von F. Richter, Wien. S. 204.
Hauptbericht über die Beobachtungsstationen 1912 — von Hans Pechaczek, Euratsfeld, Niederösterreich. S. 6.
Höchster Dank. S. 69.
Honigschwärme — von L. Baresch, Aschelberg, Niederösterreich. S. 97.
Herstellung von naturgetreuen Präparaten aus den weichen Bienenorganen — von L. Arnhart. S. 126.
Heutige Stand der Bienenzucht in Oesterreich Der — von F. Maresch, Zauchtel, Mähren. S. 156
Imkerbrief — von Hans Pechaczek, Euratsfeld, Niederösterreich. S. 4.
Imkerprüfung an der österr. Imkerschule. S. 182.
Ist die Abhaltung eigener Eisenbahner-Imkertage berechtigt — von A. Alfonsus, Wien. S. 271.
Jahresversammlung des Vorarlberger Imkerbundes, VIII. S. 306.
Königinnenzuchtkurs an der österr. Imkerschule. S. 183.
Lehrkurse an der österreichischen Imkerschule in Wien per 1913. S. 15.
Mitteilungen der Zentralleitung S. 24, 64, 90, 115, 139, 166, 192, 216, 267, 290, 313.
Meine Königinzucht — von J. Trojan, Deutsch-Altenburg, Niederösterreich. S. 69.
Mein Lehrmeister — von K. Gründig, Brüx. S. 71.
Mikroskop'sche Präparationskurs, Der X. — S. 105.
Moderner Bienenstand, Ein — von F. Richter, Wien. S. 125.
Musterbienenstand nach amerikanischer Art — von F. Richter, Wien. S. 232.
Meine Reise nach Lowkowitz — von W. Cyblik, Probitz, Mähren. S. 276.
Mein Breitwabenstock und mein Betrieb — von Josef Bittermann, Hollenbach, Niederösterreich. S. 300.
Neujahrsworte — von Oswald Muck. S. 1.
Neues und probates Mittel gegen Ameisen am Bienenstande — von L. Schinko, Wien. S. 273.
Nebenkurs, Der XIV. S. 282.

Digitized by Google

Oberlehrer Anton Blaschka †. S. 249.
Ortsgedächtnis der Königin — von G. Sklenař, Hauskirchen. S. 251.
Physiologische Bedeutung des Zuckerfütterns. S. 59.
Paarung einer Königin unterm Schwarmakt — von J. Trojan, Deutsch-Altenburg, Niederösterreich. S. 147.
Reise nach Deutschland, Eine — von J. Hermann, Wien. S. 230.
Rückblick, Ein — von Leopold Kern, St. Georgen a. St., Niederösterreich. S. 299.
Steuerfreier Zucker. S. 71.
Spargel als Bienennährpflanze, Der — von J. Strache, Karbitz, Böhmen. S. 74.
Sprache der Bienen, Die — von A. Böhm, Feldsberg, Niederösterreich. S. 253.
Schleuderhonig oder Wabenhonig — von F. Greiner, Naples, Amerika. S. 278.
Tätigkeitsbericht des Landesverbandes der Bienenzuchtvereine des Herzogtums Bukowina für das Jahr 1911. S. 18, 106.
Tagung des deutschen Imkerbundes. S. 228.
Therese Gräfin von Meran †. S. 249.
Ueber Schwarmverhinderung. S. 2.
Unser Rundschauer. S. 16.
Unsere Beobachtungsstationen — von H. Pechaczek, Euratsfeld. S. 25, 64, 90, 115, 137, 164, 190, 214, 245, 265, 288, 311.
Ueber die Herstellung von Darmpräparaten — von L. Arnhart. S. 128.
Ueber meine Bienenzucht — von F. Greiner, Naples, Amerika. S. 148.
Unsere musikalischen Bienen — von E. Newald, Lang-Enzersdorf. S. 231.
Vorarlberger Imkerbund. S. 19.
Versammlungsanzeigen. S. 27, 64, 92, 117, 139, 166, 192, 216, 243, 267, 290, 314.
Vereinsnachrichten. S. 28, 66, 92, 117, 141, 167, 193, 216, 245, 267, 291, 316.
Vereinsjahr, Das — von O. Muck. S. 30.
Vertreterversammlung des deutschen Imkerbundes. S. 228.
Vom Spiel- zum Imkertische — von K. Dallinger, Kleinmünchen, Oberösterreich. S. 255.
Vereinswanderbienenstand in Deutsch-Wagram. S. 305.
Vorteile der Ueberwinterung der Bienen im Keller, Die — von R. Israel, Ebersbach, Sachsen. S. 297.
Was uns Mißjahre lehren — von J. Bittermann, Hollenbach, Niederösterreich. S. 174.
Wichtiges über Herbstfütterung — von F. Richter, Wien. S. 250.
Zoll- und handelspolitische Richtpunkte der österreichischen Imker. S. 100, 127.
Zur Wanderung ins Buchweizenfeld — von O. Muck. S. 146.
Zur Wanderung ins Buchweizenfeld — von J. Stumvoll. S. 197.
Zweigverein St. Pölten und Umgebung. S. 205.
Zuckerdenaturierung, Die — von J. Trojan, Deutsch-Altenburg, Niederösterreich. S. 206.

Steiermärkischer Bienenzuchtverein.

An alle geehrten Zweigvereinsleitungen in Steiermark. S. 58.
Ausstellung bienenwirtschaftlicher Produkte in Hainz. S. 282.
Aus der Obersteiermark. S. 282.
Beobachtungen über die Nosemakrankheit. S. 103.
Bericht über die Hauptversammlung. S. 129.
Bienenzuchtlehrkurs für Anfänger. S. 130.
Bericht über den Lehrkurs in Bruck a. d. M. S. 180.
Bienenzuchtlehrkurs S. 208, 258.
Die Wanderung des Zweigvereines Bruck a. d. M. ins Buchweizenfeld. S. 12.
Der neue Vereinspräsident. S. 178.
Der Breitwabenstock auch für bäuerliche Imker. S. 179.
Der Waldhäuslstock. S. 207.
Eigentümliche Bienenwohnung. S. 258.
Hauptversammlung. S. 76.
Imkerkurs. S. 208.
Lueger Johann †. S. 130.
Rückblick — Aufgaben der Imker. S. 303.
Steuerfreier Zucker für die Herbstfütterung. S. 238.
Todesanzeigen. S. 303.
Universal Schwarmmelder. S. 56.
Uebersiedlungsanzeige. S. 130.
Ueber Trachtverhältnisse. S. 157.
Vereinigen zweier oder mehrerer Völker. S. 238.
Verzeichnis der Zweigvereine und Filialen des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines. S. 239.
Wünsche und Ansichten. S. 58.
Weißenbach bei Liezen. S. 208.
Wie wär auch heuer eine reiche Honigernte möglich. S. 281.
Zweigverein in Kindberg. S. 79.
Zur Gebietseinteilung der Wanderlehrer. S. 130.
Zur Herbstfütterung. S. 257.

Rundschau.

A. J. Root meine Bienenwohnung. S. 112.
Bestreichen von Weedwaben mit geschmolzenem Wachs. S. 88.
Bienenzucht im 20. Jahrhundert (Frankreich). S. 23.
Boshafte Bienen. S. 87.
Breites Rahmenholz für Bruträhmchen (Italien). S. 161.
Brutmessungen (Amerika). S. 22.
Canadian Bee-Journal. S. 242.
Das Leben der Biene. E. Zander. S. 187.
Die Hummel von F. W. L. Sladen. S. 87.
Die Rangmade als Fischköder. S. 286.
Die Zwiebel als Heilmittel gegen Bienenstiche. S. 286.
Der Blütenstecher und die Biene. S. 161.
Der Sophorenbaum (Schweiz). S. 241.
Der wichtigste Strauch zur Verbesserung der Bienenweide. S. 309.
Durch Schaden wird man klug (Schweiz). S. 111.
Einer, der für gut gestrichene Stöcke ist (Amerika). S. 88.
Einfuhr von Honig in Holland. S. 112.
E. P. Dadants Reise nach Europa. S. 241.
Faulbrutuntersuchung im Pasteurinstitut, Paris. S. 212.
Fremdbestäubung oder Wechselbefruchtung (Amerika). S. 211.
Gleich große Brutflächen im Acht-, Zehn- und Zwölfrahmenstock. S. 310.
Großes Luftbedürfnis der Biene. S. 61.
Hohes Alter der Bienenzüchter. S. 112.
Honigtracht aus erfrorener Kirschblüte. S. 241.
Kleines oder großes Flugloch (Amerika). S. 136.
Lärmschlagen beim Schwärmen der Bienen. S. 188.
Luft brauchen die Bienen auch im Winter. S. 23.
Nässende Stöcke und ungelöschter Kalk. S. 62.
Neue Anwendung der Bienenstiche (England). S. 310.

Digitized by Google

neue Auflage des A B C und X Y Z von E. R. Root. S. 161, 287.
Neuer Bericht über die Isle of Wight-Bienenkrankheit. S. 263.
Redakteur A. von Rauschenfels. S. 135,
Sackbrut, eine Bienenkrankheit. S. 112.
Sägespäne am Bienenstand. S. 211.
Transport von Bienen in 3 oder 5 Pfundpaketen ohne Waben (Amerika). S. 136.
Ueber die Größe und Beschaffenheit des Flugloches im Winter. S. 22.
Unter falscher Flagge. S. 160.
Vergleichende Studien der Bienenzucht in der deutschen und romanischen Schweiz. S. 62.
Vierzehntausend Völker verhungert. S. 286.
Vorsicht gegen Bienenkrankheiten. S. 136.
Wassergehalt im echten Honig. S. 161.
Werden die Blüten des Oelbaumes (Olive) von Bienen beflogen? S. 262.
Wie die Biene den Blütenstaub einsammelt. S. 62.
Wie die Biene die Wachsblättchen bearbeitet. S. 161.
Wie die Honigbiene Pollen sammelt. S. 161.
Wie werden Schwärme festgehalten. S. 188.
Windschutz. S. 88.
Wo kein Pollen, da keine Wachsmotte. S. 188.
Zerkleinerte Holzkohle als Vergällungsmittel. S. 211.

Aus Nah und Fern.

Allerhöchste Auszeichnung S. 24.
Aus einer Versammlung. S. 89.
Adria-Ausstellung. S. 136.
Aus Kärnten. S. 136.
Anpflanzung von Bäumen an Bezirksstraßen. S. 136.
Auf zur Königinzucht. S. 162.
Anton Freiherr von Plappart-Leenherrsche Bienenzuchtpreisverleihung 1913 und 1914. S. 264.
Abstandsklappe, Die. S. 264.
Aufkleben der Honigetiketten, Das. S. 287.
Bienen ohne Stachel. S. 62.
Behördliche Anerkennung. S. 63.
Bienenwachs-Kunstwaben. S. 113.
Bericht über die Bienenzuchtverhältnisse in Schlesien. S. 188.
Bienenwirtschaftliche Zeitungsenten. S. 264.
Bericht über den Wanderbienenstand in Deutsch-Wagram 1913. S. 287.
Berichtigung. S. 311.
Bienenzuchtausstellung in Schwechat. S. 311.
Bienenzucht in Griechenland. S. 287.
Bienenzucht und Eisenbahn, S. 288.
Biene im hohen Norden, Die. S. 288.
Drahtstab-Absperrgitter und Futtergefäße. S. 24.
Druckfehlerteufel. Der. S. 63.
Druckfehler im Tätigkeitsbericht 1912. S. 90.
Denaturierter oder charakterisierter Zucker für die österreichische Bienenzucht, S. 161.
Der russische Honigmarkt. S. 311.
Erfurter Samen. S. 90.
Einige honig- und pollenspendende Pflanzen S. 137, 163.
Ehrendoktor. S. 161.
Erfolgreiche Bekämpfung der Wachsmotte ohne Schwefel und Luftzug. S. 213.
Entwaffnung der Biene. S. 264.
Ein Bienenfreund von 88 Jahren im Erzgebirge. S. 311.
Handelspreise für Honig und Wachs. S. 24, 63, 90, 115, 137, 163, 189, 214, 264, 288, 311.
Honig gegen Hühnerdyphteritis. S. 63.
Honig als Nahrungs- und Heilmittel. S. 89.
Hofrat Schindelka †. S. 136.
Honig zur Stärkung der Herztätigkeit. S. 188.
Königinzuchtstation „Karum Bux" in Süddalmatien. S. 113.
Lehrkurse an der kgl. Anstalt für Bienenzucht in Erlangen. S. 63.
Mittel zur bequemen Einführung der Schwärme, Ein. S. 63.
Mißgeschick beim Schärmen. S. 137.
Neues über die Verwendung des Honigs. S. 89.
Oesterreichische Adria-Ausstellung 1913. S. 90.
Origineller Schwarmfang, Ein. S. 114.
Purgstall. S. 163, 240.
Russische Lehrerin für Bienenzucht, Eine. S. 89.
Runkelrüben und Bienenzucht. S. 212.
Riesen-Wachskerze für Pierpont Morgan. S. 214.
Regenjahr 1913 und der steuerfreie Zucker, Das. S. 242.
Richters F. Bienenbuch. S. 288.
Sicherer Beweis, Ein. S. 24.
Steinklee, eine gute Honigpflanze. Der. S. 115.
Schwarmneid. S. 162.
Schwarmglück, Ein. S. 162.
Seltenheit, Eine. S. 264.
Selbsterzeugter Fliegenleim. S. 311.
Traurig lustige Imkergeschichte, Eine. S. 212.
Todesnachrichten. S. 263.
Tragöß (Ueberwinterungsbericht). S. 114.
Ueber Königinzucht. S. 114.
Ueber das verschiedene Gewicht der Kunstwaben. S. 162.
Unangenehme Mitreisende. S. 213.
Ueber Zuckerfütterung. S. 263.
Vergessene Handschuhe. S. 63.
Vorarlberger Imkerbund. S. 90.
Verunglückter Imker, Ein. S. 189.
Vorschriften für Steiermark hinsichtlich Bezuges, Verteilung und Verbrauches des steuerfreien Zuckers zur Bienenfütterung. S. 242.
Wie erhält man starke Völker bis zur Haupttracht. S. 88.
Wer zahlt den Schaden. S. 189.
Wanderversammlung in Berlin. S. 287.
Zur Organisation der Nutzrasse-Geflügelzüchter Oesterreichs. S. 24.
Zweigverein Eggenburg. S. 63.
Zur Beachtung. S. 115, 189.
Zoll- und handelspolitische Enquete der agrarischen Zentralstelle über Bienenzucht. S. 162.
Züchtung großer Bienen. S. 264.

Büchertisch.

Alfonsus, A., Der Imkerbote aus Oesterreich. S. 318.
Apicoltura del Cav. Francesco Gerloni. S. 68.
Bestimmung und Vererbung des Geschlechtes bei Pflanze, Tier und Mensch. S. 246.
Beecher-Stowe, Harriet, Onkel Toms Hütte. S. 318.
Campe, J. S., Robinson Crusoe. S. 318.
„Die Biene und der Breitwabenstock." S. 317.
Der Burenkampf für Freiheit und Recht. S. 68.
Der echte Helianthus. S. 68.
Das Leben der Bienen. S. 96, 171.
Die neue nützliche Bienenzucht. S. 171.
Fabre, J. H., Bilder aus der Insektenwelt. S. 171.
Hoffmann, Otto, Prinz Eugen, der edle Ritter und seine Heldentaten. S. 292.
Hoffmann, Julius, Märchenwelt. S. 318.

Digitized by Google

Imkers Jahr- und Taschenbuch für 1914. S. 318.
Imkerfragen. S. 68.
Ist die Geflügelzucht rentabel? S. 292.
Krancher, Dr. Oskar, Kalender für deutsche Bienenfreunde 1914. S. 318.
Kurze Anleitung zur vernunftgemäßen Bienenzucht. S. 219.
La Tunisie Apicole. Umschlag, Heft I. S. 5.
L' Apiculture par l'image. Umschlag, Heft I. S. 5.
Leitfaden einträglicher Bienenzucht im Breitwabenblätterstock. S. 96, 171.
Lustige Zoologie. S. 196.
Mittel zur Steigerung von Menge und Güte der Ernten. S. 96.
Murray, Charles, Der Prärievogel. S. 318.
Praktischer Ratgeber zum Betriebe einträglicher Bienenzucht. S. 196.
Rübers, Kursus zur Erlernung der Bienenzucht. Umschlag Heft I. S. 5.

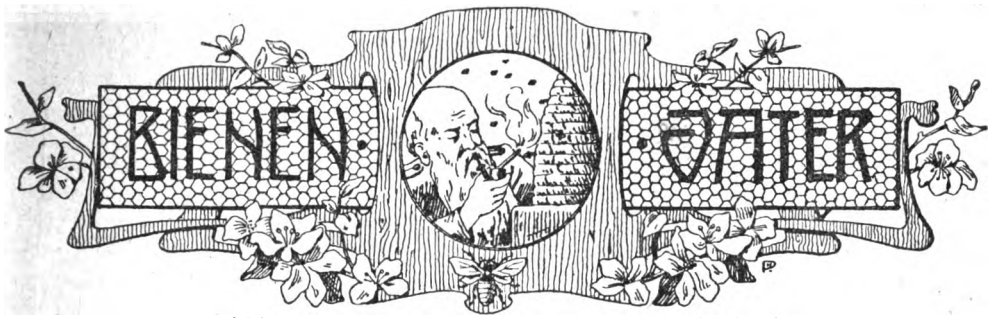
Mitarbeiter-Verzeichnis.

Alfonsus Alois, Wien, XVI.
Arnhart Ludwig, Wien.
Böhmer, Marhof bei Steinz.
Bittermann J., Hollenbach (Niederösterreich).
Böhm Albert, Feldsberg (Niederösterreich).
Baresch Leopold, Aschelberg (Niederösterreich).
Cyhlik, Probitz (Mähren).
Cikansk, Groß-Grillowitz.
Czap Karl, Wien.
Dallinger Karl, Kleinmünchen (Oberösterreich).
Greiner F., Naples (Nordamerika).
Gründig Karl, Brüx (Böhmen).
Hermann Johann, Wien.
Hofbauer, Bruck a. d. Mur.
Israel Robert, Ebersbach (Sachsen).
Kalista F., Kalsdorf.
Kern L., Hart.
Muck Oswald, Wien.
Maurer J., Munderfing (Oberösterreich).
Maresch H., Zauchtel (Mähren).
Newald E., Lang-Enzersdorf.
Neumann H., Heimschuh (Steiermark).
Pechaczek H., Euratsfeld (Niederösterreich).
Prosser Josef, Wien.
Pichler J., Eggenburg (Niederösterreich).
Richter F., Wien.
Richter A., Ligetfalu.
Ruppert H., Grün (Böhmen).
Strache J., Karbitz (Böhmen).
Schachinger Cölestin, Purgstall (Niederösterreich).
Sklenař G., Hauskirchen.
Schimko L., Wien.
Stumvoll J., Wien.
Seiser Stefan, Ketzelsdorf (Niederösterreich).
Trojan Joh., Deutsch-Altenburg (Niederösterreich).
Vorderdörfler J., Waidhofen a. d. Ybbs (Niederösterreich).
Wiltschke Leo, Gramatneusiedl.

Illustrationen.

Absperrgitter. S. 24.
Abstandsklappe. S. 264.
Amerikanische Bienenstöcke und Wabenhonig. S. 279, 280.
Bienenstände. S. 52, 73, 76, 125, 149, 179, 231, 233.
Bienenflucht. S. 153.
Bernhart Andreas. S. 260.
Ein mit einem Löffel kombinierter Pinsel. S. 54.
Eisenbahnerkursteilnehmer. S. 206.
Entdecklungshobel. S. 208.
Glasdeckel für Stöcke mit Oberbehandlung. S. 99.
Hauptkursteilnehmer. S. 182.
Oberlehrer Anton Blaschka †. S. 250.
Richter Franz. S. 16.
Schwarmmelder. S. 56, 57.
Sylviac-Breitwabenstock. S. 301.
Wachspresse. S. 5.
Zuchtstation „Karum Bux". S. 113.

Digitized by Google



Organ des unter dem höchsten Protektorate Ihrer kais. u. königl. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Josefa stehenden Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht, seiner Zweigvereine in Oberösterreich, Steiermark, Tirol, Krain, Küstenland, Böhmen, Schlesien ꝛc., der Sektion für Bienenzucht der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Salzburg, des Vorarlberger Imkerbundes, des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines, des Landesvereines deutscher Bienenwirte in Böhmen und der Landesverbände in Niederösterreich, Kärnten, Mähren und Bukowina.

Der Verein stand über 30 Jahre unter dem allerhöchsten Protektorate weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth.

Der „Bienen-Vater" erscheint am 1. eines jeden Monats und wird den Mitgliedern kostenfrei zugesendet. Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig für Oesterreich-Ungarn, Bosnien und Herzegowina und für Deutschland 8 Kronen, für das übrige Ausland (Weltpostverein) 8 Mark. Im Zeitungshauptverzeichnisse unter Nr. 662 eingetragen, unter welcher Nummer bei jedem Postamte abonniert werden kann. Rezensionsexemplare sind zweifach einzusenden. Manuskriptschluß am 15. jeden Monats. Manuskripte werden nicht retourniert. — Administration und Inseratenaufnahme: Wien, I., Helferstorferstraße 5.

Vereinskanzlei und Redaktion: Wien, I., Helferstorferstraße 5. — Redakteur: Alois Alfonsus.

Telephone: Präsident: Döbling Ges. 437/VIII. Vereinskanzlei: Stelle 8 von 3361. Redakteur: 15101.

Nr. 1. Wien, am 1. Jänner 1913. XLV. Jahrgang.

Nachdruck aus dem „Bienen-Vater" ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

Neujahrsworte.

Die Zentralleitung entbietet allen den vielen tausenden Vereinsmitgliedern, den angeschlossenen Vereinen und Abonnenten des Vereinsorganes die herzlichsten Grüße und Wünsche zum kommenden Neuen Jahre.

An vielen Orten war das abgelaufene Jahr ein Mißjahr für die Bienenzucht. Wenn dessenungeachtet der Verein wieder um viele hunderte von Mitgliedern zugenommen hat, so ist das ein erfreuliches Zeichen dafür, daß auch ein augenblicklicher Mißerfolg die Lust und Liebe zu unseren emsigen Lieblingen, den Bienen, nicht abzuschwächen vermag. Es ist eine solche Erstarkung des Vereines auch ein Beweis für seine innere Festigkeit und für die Regsamkeit, mit der die Mitglieder allenthalben das Vereinsinteresse liebevoll pflegen und fördern, sowie für das Vertrauen, welches die P. T. Mitglieder der freigewählten Zentralleitung entgegenbringen.

Und so wollen wir denn in das Neue Jahr treten, mit dem Wunsche, daß uns friedliche Zeiten die weitere ungestörte Ausübung der Bienenzucht ermöglichen und daß der Mühe Preis den Mitgliedern in diesem Neuen Jahre in Form von vollen Honigtöpfen winke.

Oswald Muck
Präsident.

Digitized by Google

Ueber Schwarmverhinderung.

Von J. v. B. in P. (Italien).

Hat der Imker die von ihm bestimmte Anzahl Stöcke erreicht, geht sein Bestreben dahin, die größtmögliche Menge Honig zu ernten und er trachtet daher, die Bienen vom Schwärmen abzuhalten. Ein Volk gerät im Frühjahr nur dann auf Schwarmgedanken, wenn der Brutraum mit Bienen, Brut und Vorräten derart gefüllt ist, daß die Sammelbienen keine genügende Anzahl Zellen zur Ablagerung des Eingetragenen vorfinden und der Königin an genügend freie Zellen zur Entfaltung ihrer Legetätigkeit mangelt. Zur Schwarmverhinderung werden hauptsächlich sechs Methoden empfohlen:

1. Die Umweiselung, durch Entfernung der Königin und Ausbrechen der Weiselzellen bis auf eine (8 bis 10 Tage später), oder Entfernung der Mutterbiene und Einschneiden einer reifen Weiselzelle nach 24 Stunden;

2. Die Freigabe des Honigraumes unter gleichzeitiger Entnahme von Honig- und Brutwaben und Einstellen von leeren Bau- oder Mittelwänden an deren Stelle;

3. Absperren der Königin in dem vom Brutraume durch ein Absperrgitter getrennten Honigraum;

4. Abkehren des Volkes auf leerem Bau mit zwischengestellten Mittelwänden;

5. Anwendung großer Wohnungen mit breiten Waben von zusammen etwa 100 bis 110 Quadratdezimeter Wabenfläche im Brutraume;

6. Umtausch der alten Königin mit einer diesjährigen, befruchteten Königin.

Alle diese Methoden führen mehr oder weniger zum Ziele. Schreiber*) dieser Zeilen hat indes bei Anwendung derselben zu Studienzwecken folgende Erfahrung gemacht.

ad 1. Sechs Stöcke wurden anfangs April entweiselt. Nach 9 Tagen bei fünf Stöcken sämtliche Weiselzellen bis auf eine ausgebrochen. Die Weiselzellen vom sechsten Stocke wurden zur Anlage von 5 kleinen Weiselzuchtkästchen zu je 5 Waben benützt. Gleichzeitig wurden weitere zwei Familien entweiselt, denen nach 24 Stunden je eine reife Weiselzelle aus dem erwähnten sechsten Stocke beigegeben wurde, die angenommen wurde. Man hatte somit 8 Stöcke und 5 Weiselzuchtkästchen, alle mit schöner, reifer Weiselzelle versehen. Bekanntlich soll man derlei Stöcke innerhalb 10—14 Tage nach dem Ausschlüpfen der jungen Königin nicht öffnen, um die Existenz derselben, welche vielleicht noch nicht in Eierlage getreten ist, nicht zu gefährden. 12 Tage nach der Geburt der jungen Mutter wurden alle 13 Stöcke untersucht. Die 5 Weiselzuchtkästchen waren perfekt, die Königinnen derselben befruchtet und je eine bis zwei Waben bereits bestiftet. Von den anderen acht entweiselten Völkern waren drei in vollster Ordnung, mit bestifteten Waben; bei den übrigen fünf Familien, darunter auch jene zwei, denen die Weiselzelle, nach Entfernung der alten Mutter, in reinstem Zustande beigegeben wurde, waren die jungen Königinnen zwar regelmäßig ausgeschlüpft, aber anläßlich des Befruchtungsausfluges in Verlust geraten. Diesen fünf Völkern wurde je eine Wabe mit junger Brut und Eiern beigegeben. Nachschaffungszellen wurden aufgeführt, aber mit geringem Erfolge, da das Mittelchen nur bei zwei Stöcke Hilfe brachte — drei waren bei späteren Untersuchungen abermals weisellos. Das Zusetzen von Königinnen aus den Weiselzuchtstücken nutzte da blos bei einer Familie — die anderen wurden eingeschlossen und getötet. Die angewandten Palliativ-Mittel brachten kaum Hilfe, sie verursachten blos Mühe und Schwächung der normalen Stöcke durch fortwährende Entziehung von Brutwaben zur Verstärkung der lange Zeit hindurch weisellos gebliebenen Völker, welche anderseits immer volksärmer wurden. Ein solches Volk konnte erst im Juni, ein anderes erst Anfangs August richtig beweiselt werden. Die Schwarmverhinderung wurde freilich erreicht. Nach der gemachten Erfahrung aber scheint die Methode der Umweiselung zur Erreichung des Zweckes vielleicht nicht die empfehlenswerteste zu sein.

ad 2. Das frühzeitige Oeffnen des Honigraumes und die mäßige, aber öfter wiederholte Entziehung von Honig- und

*) Derselbe imkert in südlicher Gegend, in welcher die Schwarmzeit zwischen Mitte April und Mitte Mai fällt und züchtet nur Bienen italienischer Rasse in dreietagigen Hinterladern.

Digitized by Google

Brutwaben und Einstellung an deren statt von leeren Bau- oder Mittelwänden im Brutraum ist ein gutes aber nicht sicheres Mittel um das Schwärmen hintanzuhalten. Bei starken Völkern mit guter vorjähriger in größter Legetätigkeit stehender Mütter wird der eingestellte Bau raschestens bestiftet. Weiselzellen werden trotz allem aufgeführt und die Aufsicht muß eine ständige sein. Das Mittel hilft im Durchschnitte nur bei der Hälfte der so behandelten Stöcke und dürfte daher kaum als empfehlenswertes Schwarmverhinderungsmittel bezeichnet werden.

ad 3. Das Abschließen der Königin in dem durch ein Absperrgitter vom Brutraum getrennten Honigraum hat in den meisten Fällen die Schwarmverhinderung zur Folge. Die im Honigraum etwa vorhandenen Weiselzellen werden gewöhnlich weitergepflegt. Mitunter stößt ein so behandelter Stock einen Schwarm ab, da er aber ohne Königin auszieht, fliegt er nach kurzer Zeit auf den Mutterstock zurück. Ein Singerschwarm aus einem solchem Stocke konnte man nicht beobachten. Ebensowenig konnte konstatiert werden, daß irgend eine im Honigraume ausgeschlüpfte Königin Befruchtungsausflüge gehalten hätte und in Eierlage getreten wäre. Wurden die Weiselzellen nicht ausgenagt, werden gewöhnlich die ausgeschlüpften jungen Königinnen getötet. In zwei Fällen konnte indes festgestellt werden, daß die abgesperrten Königinnen sich durch das Absperrgitter zwängten, um den Schwarmakt mitmachen zu können. Ein absolut sicheres Schwarmverhinderungsmittel ist demnach das Absperren der Königin nicht.

ad 4. Weitaus besser bewährte sich das Abkehren des sich zum Schärmen vorbereitenden Volkes auf leeren Bau mit zwischengestellten Kunstwaben. Das Volk befindet sich im solchen Falle im Zustande eines Riesenschwarmes und gibt weitere Schwarmideen auf. Allerdings ist die Operation mühsam und lästig — aber außerordentliche Honigmengen entlohnen die Mühen des umsichtigen Züchters. Dieses Schwarmverhinderungsmittel kann bestens empfohlen werden.

ad 5. Wer in großen Wohnungen mit breiten Wabenflächen (amerikanisches System) imkert, wird selten über zu großen Schwarmsegen zu klagen haben. Bei Anwendung von etwa 12 Waben mit je ungefähr 10 bis 10½ Quadratdezimeter Wabenfläche im Brutraum, bietet man dem Volke 102.000 bis 107.000 Zellen*), welche den Sammelbienen sowohl, wie der Königin die vollste Entfaltung der Tätigkeit gestatten. Zur Zeit der größten Legetätigkeit der Mutter (etwa 3000 Eier pro Tag) werden innerhalb 21 Tagen 63.000 Zellen für die Brut verwendet, während 39.000 bis 44.000 Zellen hinreichend Raum für Vorräte gewähren. Berechnet man mit rund 9.000 Zellen den nicht okkupierten Raum an den Wabenwänden, Ecken, Drohnenbau ꝛc., erübrigen noch immer 30 bis 35.000 Zellen im Brutraum für Vorräte — vollkommen genügend auch in Gegenden reichen Erträgnisses. Ein solcher Stock dürfte kaum schwärmen und setzt man rechtzeitig die Honigräume auf, gibt man den Bienen in mäßiger Weise Gelegenheit, Wachs aufzuführen, so wird man eher über Schwarmmangel als über das Gegenteil klagen. Zur etwa gewünschten Vermehrung der Völker wird man zur Kunstschwarmbildung schreiten müssen, da die erhofften Naturschwärme oft genug ausbleiben. Die großen Wohnungen amerikanischen Systems bilden daher ein vorzügliches Mittel zur Schwarmverhinderung, während sie anderseits unschätzbare andere Vorteile gegenüber den von rückwärts zu behandelnden senkrechten Stöcken, besonders bezüglich rascherer Entwicklung im Frühjahre und reichlicher Honigerträgnisse, bieten. Die Anwendung amerikanischer Wohnungen ist aber leider nicht Jedermanns Sache. Wenn zum Beispiel nur ein sehr beschränkter Raum zur Aufstellung des Bienenstandes zur Verfügung steht, dem ist die Möglichkeit benommen in's amerikanische Lager überzugehen. Seine dreietagige Hinterlader hat er zum Beispiel in zwei Reihen übereinander aufgestellt und könnte — vom Kostenpunkte ganz abgesehen — seine Stöcke nicht gegen eine gleiche Anzahl Amerikaner umtauschen. Der von acht senkrechten in zwei Reihen von je vier übereinander aufgestellten Stöcken okkupierte Raum, reicht kaum für vier, gewöhnlich nur für drei

*) In Naturwaben findet man pro Quadratdezimeter 850 Arbeiterzellen beiderseits für die deutsche, 762 für die italienische Biene und etwa 800 für Bastarde.

Amerikaner aus, und man würde die Anzahl Stöcke auf die Hälfte oder auf drei achtel reduziert sehen. Bei sachgemäßer Behandlung der drei oder vier Amerikaner kann man gewiß dieselbe Honigmenge ernten wie von acht Hinterladern, aber .... Neuaufstellungen sollte man, wo es nur immer möglich ist, nur mit Breitwabenstöcke vornehmen, wer aber senkrechte von rückwärts zu behandelnde Stöcke in Tätigkeit hat, möge dieselben behalten.

ad 6. Völker mit diesjähriger befruchteter Königin schwärmen im selben Jahre nicht, durch die Umweiselung (ad 1) will man aber dem Stocke eine junge diesjährige Königin verschaffen um das Volk vom Schwärmen abzuhalten. Die jungen Königinnen der entweiselten Stöcke gehen aber leider allzu oft anläßlich des Befruchtungsausfluges zu Grunde, wodurch das Gedeihen, nicht selten die Existenz des Volkes in Frage gestellt ist. Der Austausch der Königin mit einer jungen befruchteten Königin aus den Zuchtkästchen nach der vom Redakteur A. Alfonsus angedeuteten Methode, führt immer unfehlbar zum Ziele. Schreiber dieser Zeilen wendet hiebei anstatt eines einzigen Käfigs, zwei solche an, den einen für die zu entfernende alte, den anderen für die zuzusetzende junge Königin. Die Operation ist dann in einer Sekunde vollzogen. Die Tätigkeit des Volkes wird höchstens auf kaum 36 bis 48 Stunden unterbrochen, die Bienen nehmen stets freudigst die junge Mutter an, niemals hat das Vorgehen versagt, der Stock schwärmt nicht, der Zweck der Schwarmverhinderung ist in einfachster, rascher, sicherer Weise erreicht.

In den seltensten Fällen sind dem Schreiber dieser Zeilen junge Mütter aus den kleinen Weiselzuchtkästchen beim Befruchtungsausfluge in Verlust geraten, während gerade das Gegenteil bei den entweiselten Stöcken zu beobachten war. Immer waren bestiftete Waben in den Zuchtkästchen 10 bis 12 Tage nach dem Ausschlüpfen der jungen Königin zu finden, während die jungen in den Standstöcken erzogenen Mütter oft 16 bis 20 ja bis 30 Tage bedurften um in Eierlage zu treten. Bei etwa vorhandener Weisellosigkeit in den Zuchtkästchen kann man auf rasche, einfache Weise Hilfe schaffen — bei den Standstöcken entfällt sowohl Einfachheit wie Raschheit.

Der rationelle Bienenzüchter sollte daher immer und zeitlich genug darauf bedacht sein eine entsprechende Anzahl von Weiselzuchtstöcken (etwa eines für je 5 bis 6 Standstöcken) aufzustellen um während der ganzen Trachtzeit stets ausgewählte kräftige befruchtete junge Mütter zur Verfügung zu haben, die er zur Schwarmverhinderung, zur Kunstschwarmbildung, zum Austausch von alten oder untauglichen Königinnen, zur Heilung weisellosser Völker verwenden kann.

Imkerbrief. (Wie ich meine alten Waben auslasse).

Von Hans Pechaczek, Euratsfeld.

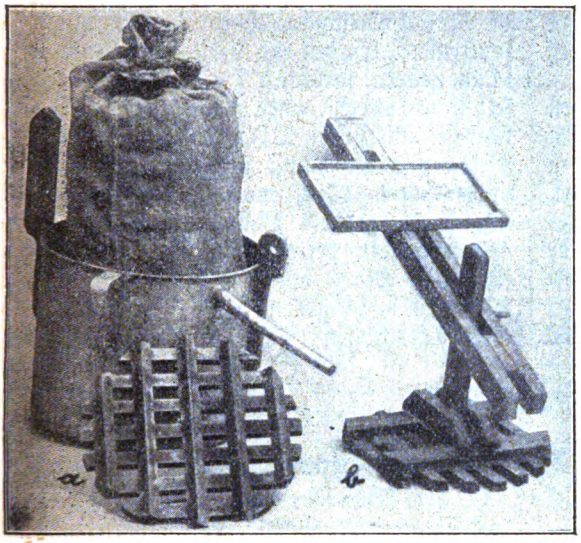
Lieber Freund!

Du willst wissen, wie ich meine alten Waben auslasse und welchen von den Dampfwachsschmelzern ich dazu verwende? Nun will ich Dir da gerne Aufschluß geben, doch muß ich Dir dabei meinen „Wachsschmelzer" sehr eingehend schildern, da er wohl auf einem alten Prinzip beruht, doch in der Form sehr verschieden von den üblichen Apparaten ist.

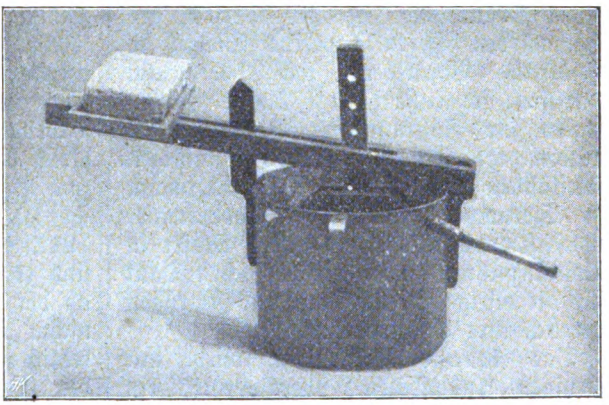
Er besteht aus einem großen Blechtopfe von 35 cm Durchmesser und 31 cm Höhe. In diesem Topfe liegt am Boden ein hölzerner Rost a. Zweifingerbreit vom oberen Rande ist ein Abschlußrohr angebracht. Auf einer Seite des Topfrandes ist eine hölzerne Gabel festgenietet, die den langen Hebel, mit dem der Druck ausgeführt wird, als Stützpunkt dient. Dieser Gabel gegenüber befindet sich ein schmales Holz, das dem Hebel eine gewisse Führung gibt. Dazu gehört nun als zweiter Teil ein Preßstempel b, der so groß wie der Bodenrost ist und in der Mitte einen entsprechend starken Stiel hat, der mehrere Löcher aufweist, so daß er in den Hebel lang oder kurz eingestellt werden kann. Der Hebel selbst ist 80 cm lang, aus zwei Latten zusammengesetzt, so daß in dem Zwischenraume der Stiel des

Digitized by Google

Preßstempels und das Holz als Stützpunkt dient, festgemacht werden kann. Als dritter Teil gehört ein großer Sack (alter Getreide oder Mehlsack) dazu. Wie ich damit manipuliere, ist bald mitgeteilt. Der



Bodenrost kommt in den Topf, dann wird der Sack mit Wabenstücken voll angefüllt und in den Topf gestellt; er ragt wohl gewaltig heraus. Nun kommt Wasser in den Topf, am besten gleich heißes Wasser, so daß der Topf gut über die Hälfte damit angefüllt ist. Das Ganze wird nun auf die Herdplatte gestellt. Durch die Erwärmung erweichen die Wachsbrocken und der gut zugebundene Sack sinkt bald in den Topf hinein; denn das Wasser beginnt bereits zu kochen. Nun kommt der Preßstempel auf den Sack; sein Stiel wird in den Hebel eingesteckt und entsprechend hoch befestigt und nun drücke ich mit dem Stempel den Preßsack unter das Wasser des Topfes, das dadurch bis nahe an den Topfrand steigt. Damit der Hebel in dieser Lage bleibt, wird ein Ziegelstein auf ein dazu angebrachtes Brettchen gelegt. Dieser drückt den Hebel nach unten und hält dadurch den Wachssack unter Wasser. So bleibt der Topf am Herd stehen und das Wasser kocht tüchtig, je länger, umso besser. An dem Preßstempel siehst Du wie viel von dem Wachs im Sacke bereits ausgekocht ist. Willst Du zum Schlusse noch einen größeren Druck ausüben, also die Treber im Sacke wirklich auspressen, so lege noch einen zweiten oder gar dritten Ziegel auf den ersten und Du kannst sicher sein, daß auch ein Dampfwachsschmelzer die Treber nicht besser auspressen kann. Hat nun alles ordentlich gekocht, zirka eine halbe Stunde, so ziehe ich den Topf an den Rand des Herdes, wodurch das Wallen des Wassers aufhört und die Flüssigkeit ruhig bleibt. Jetzt steigt alles flüssige Wachs an die Oberfläche. Die Ziegelsteine werden weggenommen, der Topf langsam geneigt; es fließt nun das flüssige Wachs durch das Ausflußrohr in ein untergestelltes Gefäß, in das vorher etwas Wasser geschüttet wurde. Ich habe gewöhnlich drei alte Töpfe, in die ich den Inhalt des Wachstopfes ausleere. Nach dem Erkalten kann ich jedem dieser Gefäße eine prächtige goldgelbe, reine Wachsscheibe abheben. Der Sack wird noch im heißen Zustand mit einer Zange herausgehoben, rasch aufgebunden und durch Umkehren des ganzen Sackes ausgeleert;



das geschieht natürlich draußen, da ich die Trebern nicht weiter verwende. Ist der Sack leer, wird er ordentlich ausgebeutelt und am Boden über einen Tram gelegt, wo er ohne ausgewaschen zu werden, bis

Digitized by Google

zum nächsten Wachsauskochen aufbewahrt bleibt. Der leere Topf und die Holzteile trocknen, da sie ja heiß sind, sehr schnell, keines braucht besonders gereinigt werden, sondern wird so wie es ist, aufbewahrt. Es ist nicht unwichtig, darauf hinzuweisen, daß dabei kein Geschirr gewaschen werden braucht, denn das Reinmachen solcher Wachsgeschirre bringt oft viel Verdruß im Hause.

Hast Du ein großes Quantum Waben zum Auslassen, so kannst Du, nachdem das Wachs abgegossen ist den Sack vom neuen füllen, heißes Wasser nachschütten und die zweite Tour geht an. Bei dieser Methode wird das Wachs im Wasserbade ausgelassen, ein Ueberhitzen, wie im Dampfwachsschmelzer, ist nicht zu befürchten; das Wachs tritt durch den Preßsack ins Wasser, also bleiben alle Trebern im Sack. Der Schmutz und die Honigreste lösen sich im Wasser, das Wachs ist rein.

Die ausgekühlten Wachskuchen haben oft unten eine kleine Schmutzschichte, die man leicht abkratzen kann.

Den Apparat hat unser Bienenwärter in der Imkerschule, Herr J. Stumvoll, konstruiert. Er hat ihn nicht unter Patentschutz gestellt, so kannst Du dir ihn jederzeit selbst nachahmen, oder machen lassen. Ich benütze ihn schon 2 Jahre hindurch recht fleißig und bin damit zufrieden. Ich hatte vorher auch alles, was in dieser Sache neu war, gekauft und probiert und — wieder beiseite gelegt. Den Topf aber lob ich mir! Mach einen Versuch und Du wirst mir recht geben!

Mit Imkergruß H. P.

Hauptbericht über die Beobachtungsstationen 1912.

Von Hans Pechaczek, Euratsfeld, Niederösterreich.

Die Zahl unserer Beobachtungsstationen hat sich im abgelaufenen Berichtsjahre um drei vermehrt. Als neue Stationen erschienen Rigaus in Salzburg, St. Salvator in Kärnten, Römerstadt in Mähren und Gurahumora in der Bukowina. In manchen Stationen ist ein Ortswechsel, in manchen Personenwechsel eingetreten. So hat uns der Tod einen treuen, fleißigen Mitarbeiter in der Person des Hochwürden Herrn Xaverius Stelzel in Feldkirch, Vorarlberg am 16. Juni entrissen; er ruhe sanft! Einige Herren legten die Führung der Beobachtungsstation wegen Krankheit, Alter oder sonstigen Umständen zurück, so Herr Peter Nestmann in Czernowitz, Herr Mich. Gappermaier in Filzmoos und Herr Lukas Moser in Dalaas; ihnen sagen wir herzlichen Dank für die eifrige Mitwirkung und begrüßen herzlich ihre Ersatzmänner.

Das heurige Bienenjahr wird, mit wenigen Ausnahmen, überall als ein schlechtes Honigjahr bezeichnet. Wenn wir den Ursachen nachgehen, so müssen wir wohl nur den abnormalen Witterungsverhältnissen die Schuld beimessen. Der Imker hat seine Schuldigkeit getan, zur richtigen Zeit waren überall die Stöcke warmreif, das heißt, stark genug, eine ausgiebige Haupttracht voll und ganz auszunützen. Kalte trockene Winde, überaus kühle Nächte und schließlich eine endlose Zahl von Regentagen brachten uns um jede Tracht. Stellt man die größte Zahl von Regentagen in den einzelnen Kronländern während der Trachtmonate Mai, Juni, Juli, und August nebeneinander, so ersieht man, daß jedes Land seine ausgiebige Zahl Regentage hatte.

Welche Temperaturschwankungen in den einzelnen Ländern im Vergleich zum Vorjahre zu verzeichnen sind, zeigt uns obige Tabelle. Ein ähnliches Bild gibt ein Vergleich der niedrigsten Temperatur; so hat zum Beispiel Euratsfeld im August 1911 + 10 Grad als niedrigste Temperatur; 1912 + 5 Grad, die Nachttemperaturen sind es aber, welche den Ausschlag geben, ob der nächste Tag ein Trachttag ist oder nicht. Die lieben Immlein mühten sich redlich ab; gar eifrig sahen wir sie in der Obstblüte, wohl leisteten sie durch Befruchtung der Blüten unendlichen Nutzen und nur ihnen verdankt manches Bäumchen den großen Fruchtsegen, aber selbst gingen sie leer aus. Was sie an schönen Tagen heimbrachten, verbrauchte die Brut und sie selbst in den folgenden kühlen Regentagen und für den Imker blieb nichts.

Digitized by Google

Größte Zahl der Regentage 1912.

Kronland	Mai	Juni	Juli	August
Niederösterreich .	13	16	13	21
Oberösterreich . .	17	13	12	21
Steiermark . . .	11	12	14	12
Salzburg . . .	20	19	18	24
Kärnten	13	6	14	18
Krain	12	15	12	13
Tirol	13	20	12	24
Vorarlberg . . .	18	19	17	24
Böhmen	15	23	10	21
Mähren	15	10	9	14
Schlesien	14	17	12	14
Küstenland . . .	13	10	10	9
Bukowina . . .	15	21	21	11

Monatsmittel 1911 und 1912.

Ort	Mai 1911	Mai 1912	Juni 1911	Juni 1912	Juli 1911	Juli 1912	August 1911	August 1912
	In Wärme-Graden							
Euratsfeld .	13·2	13	16·5	16.6	20	17·8	20	15·3
Pettenbach .	10	8·3	11·2	18·3	19	8·3	17	7
Bruck a. d. M.	13·4	14·9	16·7	18·6	20·1	17·4	18·3	15·7
Thalgau . .	11	12	13·3	12·8	17 2	15 5	16·9	13
Damtschach .	19	21	15·4	16·9	19·2	12·6	18	17·8
Stein i. Krain	15·7	16·3	18·3	19	22	20·5	22·3	18·1
Kössen . . .	13·2	10	15	12	18	15	17·5	14
Lohorn . . .	9·4	9·6	10·3	11·8	18	12·8	17·3	9·2
Oberleutensdf.	14	13·5	16·1	17·3	22·7	19	22 4	14·2
Frain . . .	12·6	11·8	15	16·6	19·4	17·6	19	14·8
Kamitz . . .	8	12	16	16·3	20	17·6	19	15
Aurisina . .	20·3	20·4	24·1	24 8	29·4	25·5	29·3	25·2
Czernowitz .	12·8	12·5	11·1	16·4	19·5	15·3	12·1	15·8

Da der Vorfrühling ziemlich günstig war, denn Februar und März weisen fast an allen Stationen zahlreiche Flugtage auf, Pollentracht bereits im Februar verzeichnet wurde und vom Vorjahre reichliche Honigvorräte in den Stöcken sich vorfanden, so ging das Brutgeschäft rasch vorwärts und die Stöcke waren bald schwarmreif. Da traten Ost- und Nordwestwinde mit äußerster Stärke auf und warfen die auf Tracht ausgeflogenen Immlein zu Tausenden auf den kalten Boden, wo sie erstarrt liegen blieben, bepackt mit schönen Pollenhöschen. Die Stöcke wurden so entvölkert, daß bald alle Schwarmgedanken ihnen verging. So begann der Frühling. Er brachte nur an einzelnen Orten eine Besserung. Die Blütezeit brachte keinen Honig. Die Bienen begannen Brut auszureißen und mancher Imker mußte im Mai zum Futtertopf greifen. Wo Zunahmen am Wagvolke verzeichnet werden, blieben sie weit hinter denen vom Jahre 1911 zurück. Es verzeichneten als höchste Tagesleistungen:

	Mai 1911	Mai 1912	Juni 1911	Juni 1912	Juli 1911	Juli 1912	August 1911	August 1912
	Stationen							
über 1 kg	21	15	32	25	26	15	7	4
davon über 2 kg	6	2	13	10	5	4	3	0
wovon über 3 kg	3	0	4	2	2	0	1	0

Dementsprechend bezeichnen auch (auf Tabelle 4) 11 Stationen das heurige Honigjahr als „sehr schlecht" und nur 3 Stationen nennen es „sehr gut". Vergleichen wir die höchsten Erträge eines Volkes im Vorjahre mit denen von heuer, so weist uns heuer Bruck mit 38 kg den Höchstertrag aus, während im Jahre 1911 Langenberg mit 80 kg im Berichte voranstand; aber viele Imker versicherten, daß es Stöcke mit 100 kg Ertrag gab. Erfreulich ist nur die Tatsache, daß dementsprechend heuer der Honigpreis gestiegen und mancher Imker somit durch den höheren Preis für vorjährigen Honig für die Wartezeit entlohnt ist. Wenn man die heurige Ernte im Allgemeinen der Farbe nach beurteilt, so findet man verhältnismäßig viel dunkle Honige. An manchen Orten ist der Honig in den Waben kandiert, so daß ein Ausschleudern nicht möglich war. Die Einwinterung geschah fast überall auf Zucker, da man im Vorjahre recht günstige Erfahrungen gemacht hat, doch kommt man von den künstlichen Invertieren mit Weinsteinsäure ab. Diese große Fürsorge für unsere Bienen hat sich nicht als vorteilhaft erwiesen. Viele abgeschrottete Zuckerkörner am Boden der Stöcke haben gezeigt, daß solcher Zuckerhonig bald und sehr fest kandiert. Auch das dicke Einkochen hat sich nicht bewährt, dagegen lobt man die rohe Zuckerlösung. 1 : 1, das heißt, der Zucker, sofern es ungebläuter Kristallzucker ist, wird nur mit warmem Wasser übergossen und ohne zu kochen im Wasser gelöst. Eine Reizfütterung im August hat sich vorzüglich bewährt. Es wäre also von großer Wichtigkeit, daß die Herbstnotfütterung mit Zucker in honigarmen Jahren schon im August beginnt und demzufolge sollte die Lieferung von steuerfreiem Zucker Ende Juli bis 15. August durchgeführt sein. Die Er-

(Fortsetzung siehe Seite 12.)

Tabelle 1.

Nr.		Ortsnamen	Stationsleiter	Situation	Welche Winde haben besonderen Einfluß auf die Bienenzucht u. d. Tracht?
Niederösterreich	1	Euratsfeld [805 m] .	J. Schraml, k. u. k. Oberst i. R.	Auf einem Hügel, viel Wiesen und Wald	Scharfer Ostwind im Frühjahre
	2	Gablitz [270 m] . .	Joh. Kraft, Privat.	Auf kleiner Anhöhe, umgeben von Wiesen und Wald	Westwinde ungünstig
	3	Weißenbach [357 m]	Ed. Kaiser, Oberl. i. R.	Im Trieſtingtale, Geg. gebirg.	Ost- u. Nordwestwinde
	4	Imkerschule, Wien [160 m]	J. Stumvoll, Bienenwärter	Im Prater	Südwestwinde
	5	St. Pölten [265 m]	A. Horetzky, k. k. Postb.	Im Traisentale	Nordostw. wirk. nacht.
	6	Raabs [410 m] . .	A. Plappert	In der Mitte von Gärten, in einem Talkessel	West- und Nordwestwinde
	7	Klosterneuburg . .	J. Himmelbauer	Ebene, in der Nähe der Donau	Westwind
	8	Franzensdorf [150 m]	J. Rauchberger, Pfarr.	Ebene, Wiesen und Felder	Nord u. Nordost ung.
	9	Gmünd [495 m] . .	K. Sandner, k. k. Postadj.	Im Tale, Umgebung hügelig	Nordostwindeungünst.
Oberösterr.	10	Micheldorf	F. Baumgartner, Kfm.	Im Tal, Umgeb. bewald. Geb.	Nordostwinde
	11	Pettenbach [500 m] .	J. Födermayer, Gärtn.	Auf einem Hochplateau	Nord- und Ostwinde
	12	Neukirchen b. Lambach	Hans Spitzbart	Im Tale, Umgebung Hügell.	Ostwinde ungünstig
Steiermk.	13	Gußwerk [746 m] .	A. V. Heuberger	Im Tale, Umgeb. gebirgig	Nord- u. Westw. ung.
	14	Mitterdorf i. M. [591 m]	Th. Dietlbacher	Im Tale, Umgeb. gebirgig	Westwinde
	15	Bruck a. d. M. [500 m]	Aug. Winter, Prof.	—	—
Salzburg	16	Schloß Moosham [1130 m]	H. Müller, Schloßverwalter	Im Murtale, Umgebung Fichtenwälder	Südwinde sind sehr nachteilig
	17	Thalgau [545 m] .	Jos. Fuchs, Dech. u. Pf.	Im Tale, Umgeb. gebirgig	Ostwind
	18	Filzmoos [1201 m] .	Mich. Gappmaier	An der Südlehne des Berges	Nord- und Südwind
	19	Itzling [400 m] . .	G. Rendl, Bahnbeamt.	Im Tale, Umgebung flach	Ost- und Südwind
	20	Rigaus	O. Dengg, Oberlehrer	—	—
Kärnten	21	Fresach bei Feistritz a. d. Drau [718 m]	L. Trinker	Südlehne, Umgeb. gebirgig	Ostwinde sehr nachteil.
	22	Damtschach [627 m]	Graf R. v. Wagensperg	Ebene, gegen Norden aufsteig.	Ostwind ungünstig
	23	Kleblach [586 m] . .	Weißenbach, Oberlehr.	Im Tale, Umgebung gebirgig	N.-O. schad. im Frühj.
	24	Steuerberg [780 m]	Eduard v. Dietrich	Talkessel	Ostwinde
	25	St. Salvator b. Friesach	Vinz. Klaming	Im Tale, Umgeb. gebirgig	Südwinde
Krain	26	Ill.-Feistritz [400 m]	Anton Žnideršič	Schmales Tal, Umgebung gebirgig	Süd- und Nordwinde
	27	Stein [380 m] . . .	Nikolaus Sallath	Ebene, Umgebung Felder	Südw. sind ungünstig
Tirol	28	Lana-Pavigl . . .	M. Stocker, Schulleiter	Nordlehne des Gebirges	—
	29	Kössen [726 m] . .	Franz Fuchs	Auf der Höhe, in der Nähe großer Waldungen	Nordwind
Vorarlberg	30	Au [800 m] . . .	Gebhart Wüstner	Im Tale, Umgeb. gebirgig	—
	31	Bregenz [404 m] . .	G. Kaspar	Im Tale, a. See, Umgb. gebg.	Westwinde
	32	Dalaas [920 m] . .	Lukas Moser	Im Gebirge	Kalte Westw. u. Föhn
	33	Damüls [1429 m] .	Al. Berchtold, Pfarr.	Hochtal an der Holzgrenze	Ost- u. Westw. ungünst.
	34	Doren [706 m] . .	Anton Fink	Auf der Höhe, gebirgig	Ostwinde
	35	Dornbirn [435 m] .	Max Hackspiel	Im Tale, in d. Nähe Gebirge	Südostwinde
	36	Feldkirch	Fr. Hugo Ahkalak	Im Tale, nach Osten gebirgig	Südostwinde
	37	Großdorf [504 m] .	Joh. Bitsch	Umgebung hügelig	Ost- u. Südw. günstig
	38	Lohorn [800 m] . .	Jos. Roth	Gebirgig	Nordwinde ungünstig
	39	Lustenau [407 m] .	Albert Holzer	Rheintal	—
	40	Thüringen [548 m] .	Jakob Beiter	Im Tale, a. Fuße e. Südlehne	Westwinde
	41	Warth [1500 m] . .	Sebastian Drexel	Auf der Höhe, Umg. Gebirge	Ostwinde
Böhmen	42	Oberleutensdorf [320 m]	Josef Klausnitzer	Am Fuße des bewald. Erzgeb.	Westwinde
	43	Karbitz [137 m] . .	Josef Strache	Im Tale	Westw. sind nachteilig
	44	Grün-Eisenstr. [580 m]	Hans Ruppert	Im Tale, Umgeb. gebirgig	Westwind ungünstig
Mähren	45	Probitz [192 m] . .	W. Cyhlik, Oberlehrer	Flachland	Nord- u. Ostw. ungünst.
	46	Frain [450 m] . .	W. Wittek	Im Thayatale, bewaldet	Westwind
	47	Römerstadt	A. Scheinost, Direktor	—	—
Schles.	48	Langenberg bei Freudenthal .	H. Onderka, Lehrer	—	—
	49	Kamitz b. Odrau [561 m]	Adolf Sommer	Auf d. Höhe, Umgeb. gebirgig	—
Küstenld.	50	Aurisina [8 m] . .	Franz Sila	Am Meeresufer	Westwinde
Bukowina	51	Czernowitz [325 m] .	Peter Nestmann	Hügeliges Terrain	Ostwinde nachteilig
	52	Kimpolung [720 m]	Wilhelmine Madl	Im Tale, Umgeb. bewaldet	Ostwinde nachteilig
	53	Gurahumora . . .	Joh. Horváth	Im Tale, Umgeb. gebirgig	Westwinde

Digitized by Google

Tabelle 2.

Ortsnamen	Die Winterruhe dauerte Tage	Erster Reinigungsausflug	Der Konsum bis dort in dkg	Durchschnittliche Zehrung per Tag in dkg	Tote Bienen	Ruhr	Wurde im vorigen Herbst Zucker gefüttert?	Anmerkung
Niederösterr.:								
Euratsfeld . . .	52	30. Jänner	195	3·7	viel	nein	Kristallzucker	
Gablitz	52	13. Febr.	115	2·2	sehr viel	„	„	
Weißenbach . .	44	6. Jänner	230	5·2	wenig	„	Hutzucker	
Imkerschule . .	93	13. Febr.	410	4·3	„	„	teilweise	Die Völker saßen auf Buchweizenhonig
St. Pölten . .	90	13. „	240	2·6	„	„	nein	
Raabs	100	13. „	515	5·1	„	„	Kristallzucker	
Klosterneuburg .	89	13. „	140	1·7	„	„	„	
Franzensdorf . .	94	13. „	439	3·2	„	„	nein	
Gmünd	83	12. „	200	2·4	„	„	Kristallzucker	
Oberösterr.:								
Pettenbach . . .	65	13. „	310	4·7	„	„	nein	
Neukirchen b. L. .	94	13. „	235	2·5	„	„	Kristallzucker	
Steiermark:								
Gußwerk . . .	80	9. „	190	2·3	„	„	„	
Bruck a. d. M. .	46	8. „	270	5·8	„	„	„	
Salzburg:								
Moosham . . .	130	26. Jänner	260	2	„	„	„	
Thalgau	74	7. Febr.	80	1	„	„	Kandis	
Itzling	61	24. Jänner	150	1·5	sehr wenig	„	nein	
Kärnten:								
Kleblach	70	10. Febr.	250	3·6	wenig	„	Kristallzucker	
St. Salvator . .	94	18. „	150	1·6	„	„	Hutzucker	
Steuerberg . . .	39	23. Jänner	175	4	„	„	„	
Damtschach . .	74	20. Febr.	90	1·2	„	„	Kristallzucker	
Krain:								
Ill.-Feistritz . .	31	12. Febr.	100	3·2	„	„	„	
Stein	31	24. Jänner	130	4·5	„	„	„	
Tirol:								
Lana-Pavigl . .	56	22. Febr.	135	2·4	„	„	Hutzucker	
Kössen	56	24. Jänner	120	2·1	„	„	„	
Vorarlberg:								
Au	80	9. Febr.	87	1·1	„	„	Kristallzucker	
Bregenz	29	10. Dezem.	260	8·8	„	„	Hutzucker	
Feldkirch	24	Jänner	—	—	„	„	Kristallzucker	
Damüls	160	7. April	400	2·4	„	„	„	
Doren	72	7. Febr.	115	1·6	sehr wenig	„	„	
Dornbirn . . .	76	8. „	155	2	wenig	„	„	
Lohorn	53	23. Jänner	150	3	„	„	„	
Lustenau . . .	80	10. Febr.	355	4·4	„	„	„	
Thüringen . . .	32	24. Jänner	100	3·1	sehr wenig	„	„	
Großdorf . . .	95	7. Febr.	190	2	„	„	„	Viele weisellose Völker
Böhmen:								
Oberleutensdorf	114	13. „	275	2·4	wenig	„	„	Bei einigen Völkern Durstnot
Grün-Eisenstraß	94	12. „	260	2·7	„	„	„	
Mähren:								
Frain	110	13. „	275	2·5	„	„	„	
Probitz	82	13. „	136	1·6	sehr wenig	„	nein	
Schlesien:								
Langenberg . .	78	8. „	310	3·8	„	„	Kristallzucker	
Kamitz	88	7. „	200	2·2	wenig	„	„	
Küstenland:								
Aurisina	10	11. „	53	5·3	„	„	„	
Bukowina:								
Czernowitz . . .	95	27. „	560	6	„	„	„	
Kimpolung . . .	96	1. März	290	3	„	„	„	
Gurahumora . .	109	23. Febr.	400	3·6	„	„	„	

Digitized by Google

Tabelle 3.

Ortsnamen	Der erste Pollen	Die Völker waren schwarmreif	Der erste Schwarm	Beginn der Haupttracht	Höchstertrag eines Flugtages	Datum	Blütentracht aus	Stockform
					dkg			
Niederösterr.:								
Euratsfeld . . .	27./2.	Mitte Mai	20. Mai	Ende April	110	19./7.	Honigtau	Wr. Vereinsst.
Gablitz	6./3.	Anf. Mai	6. „	Anf. Juni	—	—	—	„
Weißenbach . .	12./2.	Ende Mai	1. Juni	Mitte Mai	100	1./6.	Honigtau	„
Imkerschule, Wien	28./2.	Anf. Juni	6. „	Ende Mai	90	17./6.	Ailantus	„
St. Pölten . .	29./2.	Mitte Juni	12. „	Ende Mai	120	19./6.	—	„
Klosterneuburg .	29./2.	Mitte Juni	20. „	Anf. Juni	85	7./6.	—	Lüneb. Stülp.
Franzensdorf .	29./2.	Ende Mai	1. „	Anf. Juni	185	30./5.	Esparsette	Wr. Vereinsst.
Gmünd	28./2.	Ende Mai	2. „	Mitte Mai	150	11./6.	—	Breitwabenst.
Raabs	29./2.	Mitte Juni	12. „	Anf. Juni	165	16./6.	Klee	Gerstungst.
Oberösterr.:								
Pettenbach . . .	27./2.	Ende April	6. Mai	Anf. Mai	50	28./7.	—	Gerstungsyst.
Neukirchen . . .	28./2.	Ende April	3. „	Ende Mai	311	—	Himbeerblüte	Wr. Vereinsst.
Steiermark:								
Gußwerk . . .	10./3.	Ende Mai	30. „	Mitte Juni	190	23./6.	—	Wr. Vereinsst.
Bruck a. d. M. .	25./2.	Ende Mai	31. „	Ende Mai	285	6./6.	Himbeere	Gerstungst.
Salzburg:								
Moosham . . .	27./2.	Anf. Juni	15. Juni	Ende Mai	280	19./6.	—	Wr. Vereinsst.
Thalgau	17./2.	Anf. Mai	11. Mai	keine Tracht	50	4./6.	—	„
Itzling	18./2.	Anf. Mai	30. April	Anf. Mai	130	—	—	Würfelstock
Kärnten:								
Kleblach	—	Ende April	26. April	Anf. Juni	240	—	Wiesenblüte	Grav. Stülper
Damtschach . .	17./2.	Anf. Mai	—	Anf. Mai	—	—	—	—
St. Salvator . .	18./2.	Anf. Juni	24. Mai	Mitte Mai	330	19./7.	Himbeere	Breitwabenst.
Steuerberg . .	17./2.	Ende Mai	18. „	Anf. Mai	25	7./7.	—	Amerikaner
Krain:								
Ill.-Feistritz . .	—	Mitte Mai	—	Mitte Juni	180	—	Linde, Wiesbl.	Blätterstock
Stein	7./2.	Mitte April	15. „	Anf. Juni	120	—	—	Gerstungst.
Tirol:								
Lana-Pavigl . .	29./2.	Mitte Mai	15. Juni	Mitte Juni	130	—	Heidelbeerbl.	Breitwabenst.
Köffen	27./2.	Ende April	4. Mai	Mitte Mai	300	15./6.	—	Wr. Vereinsst.
Vorarlberg:								
Au	15./3.	Mitte Juni	5. Juni	Mitte Mai	248	6./6.	—	Tirol. Lagerst.
Bregenz	10./2.	Ende Mai		keine Tracht	—	—	—	Wr. Vereinsst.
Damüls	30./4.	Anf. Juni	15. Juni	Ende Juni	220	19./6.	Ahorn	Breitwabenst.
Doren	8./2.	Anf. Mai	10. Mai	Anf. Mai	30	23./7.	—	Tirol. Lagerst.
Dornbirn . . .	11./2.	Mitte Mai	9. „	Anf. Juni	—	—	—	Vorarlbergst.
Feldkirch . . .	7./2.	Mitte April	8. April	Anf. Mai	29	4./4.	—	Wr. Vereinsst.
Großdorf . . .	30./3.	Anf. Juni	6. Juni	Anf. Mai	145	6./6.	—	Tirol. Lagerst.
Lohorn	9./2.	Ende Mai	—	Mitte Mai	80	17./7.	—	Wr. Vereinsst.
Lustenau . . .	25./2.	Ende April	9. Mai	Mitte April	70	12./7.	—	„
Thüringen . . .	7./2.	Mitte Mai	15. Mai	Ende Mai	85	13./7.	—	Tirolerständer
Böhmen:								
Oberleutensdorf	29./2.	Ende Mai	6. Juni	Anf. Mai	235	30./6.	—	Gerstungst.
Grün	28./2.	Mitte Mai	28. Mai	Ende Mai	140	1./6.	—	Breitwabenst.
Mähren:								
Probitz	29./2.	Anf. Juni	28. „	Ende Mai	200	—	Esparsette	Wr. Vereinsst.
Frain	29./2.	Anf. Juni	12. Juni	Anf. Juni	100	15./7.	—	Blätterstock
Schlesien:								
Langenberg . .	12./3.	Ende Juni	1. Juli	Mitte Juni	50	8./7.	—	Ständer
Kamitz	24./3.	Anf. Juni	—	Anf. Juni	250	24./6.	—	Lidloffständer
Küstenland:								
Aurisina	12./2.	Ende April	21. Mai	Mitte Mai	120	—	—	Ständerst.
Bukowina:								
Czernowitz . . .	28./3.	Ende Mai	25. Juni	Mitte Juni	190	2./7.	—	Breitwabenst.
Kimpolung . . .	3./3.	Anf. Juni	—	Mitte Juni	170	2./7.	—	„
Frahumora . .	3./3.	Mitte Juni	10. Juni	Anf. Juni	470	—	—	„

Digitized by Google

Tabelle 4.

Ortsnamen	Wie oft wurde Honig geerntet?	Farbe des Honigs	Preis des Honigs Kronen	Wie ist der Boden?	Wie war das Honigjahr?	Der höchste Ertrag eines Stockes in kg	Im Jahre 1911 kg	Rasse
Niederösterr.:								
Euratsfeld . . .	einmal	V	2.—	lehmig	schlecht	2	40	Krainerbastard
Gablitz	—	—	—	sandig	sehr schlecht	—	64	Deutsche
Weißenbach . .	zweimal	V	2.60	kalkhältig	mittel	8	—	„
Imkerschule . .	einmal	V	2.60	sandig	schlecht	2	18	Deutsch-Kärntner
St. Pölten . .	—	—	2.40	schotterig	sehr schlecht	—	70	„
Klosterneuburg .	—	—	2.40	lehmig	„ „	—	2	„
Franzensdorf . .	zweimal	II u. III	2.—	sandig	schlecht	7	42	—
Gmünd	„	V	3.20	„	„	6	3	—
Raabs	—	—	2.80	„	sehr schlecht	—	—	Deutsch-Krainer
Oberösterr.:								
Pettenbach . . .	—	—	2.—	lehmig	„ „	—	30	„
Neukirchen . . .	einmal	IV	2.60	„	mittel	12	39	Bastard.-Amerik.
Steiermark:								
Gußwerk . . .	zweimal	II u. V	4.—	sandig	schlecht	7	42	Deutsche
Bruck a. d. M. .	„	IV	2.40	lehmig	sehr gut	3	22	Krainerbastard
Salzburg:								
Mooshам . . .	einmal	IV	3.—	sandig	„ „	20	20	„
Thalgau	—	—	2.40	lehmig	schlecht	—	40	Krainer
Itzling	einmal	IV	3.—	„	mittel	6	45	Krainerbastard
Kärnten:								
Kleblach	dreimal	IV u. V	2.50	„	sehr gut	25	25	Kärntner
Damtschach . .	einmal	IV	2.—	„	schlecht	4	20	„
St. Salvator . .	zweimal	II	2.80	sandig	mittel	29	—	„
Steuerberg . . .	—	—	2.50	„	sehr schlecht	—	6	„
Krain:								
Ill.-Feistritz . .	zweimal	III	1.60	lehmig	gut	40	25	Krainer
Stein	einmal	VIII	2.—	„	sehr schlecht	4	16	Kärntner
Tirol:								
Kössen	zweimal	II u. IV	3.50	„	schlecht	14	87	Krainerbastard
Lana-Pavigl . .	dreimal	IV u. VII	2.40	sandig	gut	12	2	Italienerbastard
Vorarlberg:								
Au	zweimal	II u. III	3.60	„	„	8	10	„
Bregenz	—	—	2.70	lehmig	sehr schlecht	—	8	„
Damüls	einmal	III	4.—	„	gut	20	10	Deutsche
Doren	—	—	3.10	„	sehr schlecht	—	25	Krainerbastard
Dornbirn . . .	einmal	V	3.30	„	„ „	6	21	„
Feldkirch . . .	„	V	3.—	sandig	mittel	—	—	„
Großdorf . . .	—	—	3.50	„	sehr schlecht	—	—	„
Lohorn	—	—	3.—	lehmig	schlecht	—	35	„
Lustenau . . .	einmal	III	3.25	sandig	„	1	25	„
Thüringen . . .	„	V	4.—	„	„	6	5	„
Böhmen:								
Oberleutensdorf .	zweimal	V	2.60	lehmig	mittel	16	17	„
Grün	einmal	II	2.20	„	sehr schlecht	3	28	Krainer
Mähren:								
Probitz	„	I	2.40	sandig	„ „	10	—	Krainerbastard
Frain	—	—	2.—	lehmig	schlecht	—	12	„
Schlesien:								
Langenberg . .	einmal	II	2.40	„	„	8	80	Deutsch-Ital.Bast.
Kamitz	„	III	—	sandig	gut	15	68	Deutsche
Küstenland:								
Aurisina	zweimal	II	2.40	lehmig	schlecht	10	—	Krainerbastard
Bukowina:								
Czernowitz . . .	einmal	III	2.40	„	„	2	3	„
Kimpolung . . .	—	—	2.40	sandig	„	—	7	„
Gurahumora . .	zweimal	III	2.—	„	sehr gut	20	—	Italienerbastard

Digitized by Google

fahrungen mit den Kunstwaben gehen dahin: fast alle Stationen sprechen sich für die gepreßte Kunstwabe aus und wollen von den dünnnen gewalzten Waben nichts wissen. Auch die nach dem Verfahren von Weed hergestellten Kunstwaben haben nicht befriedigt, sie waren zu dünn, haben sich in den Breitwabenstöcken, sofern sie als ganze Waben für Schwärme verwendet wurden, gewellt und ausgezogen, obwohl sie durch 4 Drähte und den Schlitz im Rähmchenträgen gut gesichert waren. Möglich, daß die Schuld in dem dazu verwendeten Material lag. Im Punkte „Trachtverbesserung" haben sich folgende Versuche bewährt. Nach der Kornernte wurde das Feld umgeackert, sofort Phazelia angebaut, diese kam noch zur Blüte, wurde sehr stark beflogen und brachte große Honigmengen ein. Im Herbste wurde das Feld wieder umgeackert, so daß die Pflanzen als Gründüngung verwendet wurden, im nächsten Jahre wurden auf demselben Felde Rüben gebaut, die sich großartig entwickelten. Also Phazelia nicht als Futterpflanze, wohl aber zur Gründüngung und Samengewinnung dürfte jenen Imkern, die gleichzeitig Landwirte sind, bestens empfohlen werden. Als Futterpflanze und gleichzeitig sehr gute Honigpflanze hat sich der feldmäßige Anbau von Hopfenklee erwiesen. Ahornbäume und Himbeersträucher wurden heuer ganz außerordentlich gelobt. Von manchem Imker wurde mit Bedauern konstatiert, daß der Hedrich, einst eine ausgiebige Trachtpflanze, allmählich verschwindet. Unter besondere Vorkommnisse im Bienenjahr meldet die Station Weißenbach a. d. Triesting: Ende Juni und im Monate Juli bemerkte ich, daß viele Bienen, gewöhnlich schwarze, hinausgeworfen wurden. Anfangs glaubte ich, daß es abgelebte, abgenützte Bienen wären. Da aber die Sache immer mehr zunahm, so suchte ich der Ursache auf den Grund zu kommen. Auf Anraten des Herrn Ing. Richters schickte ich kranke Bienen lebend zu Professor Winkler nach Wien. Dieser untersuchte die Bienen und konstatierte, daß einige Bienen krank seien und zwar Anzeichen von der englischen Bienenkrankheit hätten. Ich habe allen Stöcken Luft gegeben, indem ich rückwärts unten bei den Vereinsständern Löcher machte und ein Drahtgitter darüber gab. Den Wagestock habe ich Ende Juli in einem Breitwabenstock umlogiert. Nach und nach nahm das Absterben der Bienen ab und im September bemerkte ich nichts mehr. Besonders heftig trat die Krankheit bei den Wiener Vereinsständern auf, wahrscheinlich, da diese Stöcke zu kleine Fluglöcher haben und infolgedessen Mangel an Luft haben. In Pottenstein ist bei einem Stocke derselbe Fall vorgekommen.

Von anderen Krankheitserscheinungen werden noch Ruhrerscheinungen an vielen Orten im Februar gemeldet, die aber nach dem ersten Reinigungsausfluge wieder verschwanden. Von Faulbrutfällen hört man nichts. Wenn das kommende Frühjahr manchen Stock ausgestorben findet, so ist nur der Hunger die Ursache und deshalb mögen alle jene, die sich eine Sorglosigkeit vorzuwerfen haben, noch rechtzeitig mit festem Futter ihren Lieblingen beispringen, ehe es zu spät ist War das Jahr 1912 auch ein Mißjahr, so hoffen wir, daß 1913 uns die Honigtöpfe wieder füllt.

Steiermärkischer Bienenzuchtverein.

Die Wanderung des Zweigvereines Bruck a. d. Mur ins Buchweizenfeld.

Von J. Hofbauer, Bruck a. d. Mur.

Der Zweigverein Bruck a. d. Mur unternahm im heurigen Sommer eine gemeinsame Wanderung ins Buchweizenfeld, welche durch die beiden Mitglieder Postoffizial Peter Koberer und Josef Hofbauer angeregt wurde. Diese beiden Mitglieder wanderten bereits durch zwei Jahre mit 20 Völkern nach Untersteiermark und die günstigen Erfolge veranlaßten auch die anderen Mitglieder diese Wanderung einmal zu versuchen.

Nachdem die vorerwähnten Mitglieder erklärten, die Wanderung größeren Stiles, auf Grund der bereits gesammelten Er-

Digitized by Google

fahrungen in die Hand zu nehmen, lud Herr Obmann Karl Barbolani die Interessenten zu einer Besprechung ein, worauf die nötigen Vorarbeiten für dieselbe in Angriff genommen wurden.

Ueber Vorschlag des Herrn Hermann Smrczek d.-Ae. wurde ein Wanderausschuß gewählt, welchem acht Mitglieder angehörten.

Mitglied Herr Koberer unternahm hierauf eine Informationsreise, wonach auf Grund der günstigen Lage und der großen Buchweizenfelder, Kreuzdorf bestimmt wurde.

Mit den Besitzern war bereits während der Informationsreise wegen der Aufstellungsplätze verhandelt worden, es waren sechs Aufstellungsplätze in Aussicht genommen, wobei sich die Besitzer auch bereit erklärten, das nötige Kantholz für Unterlagen und Bretter für Dächer ꝛc. beizustellen.

Das Ergebnis des bereits ausgesandten Werbebogens, als Aufforderung zur Teilnahme an der Wanderung, ergab 20 Mitglieder mit 185 Völkern in verschiedenen Stockformen.

Nun folgte ein Vortrag des Herrn Koberer, in welchem die Adjustierung der Stöcke zum Zwecke der Wanderung den Mitgliedern in ausführlicher Weise erklärt wurde.

Nachdem endlich die Arbeiten an den Stöcken, die Untersuchung der Völker, beendet waren, wurde der 9. August als Reisetag festgesetzt.

Nun kam der letzte Tag vor der Reise heran, bei den meisten Mitgliedern waren alle Vorbereitungen rechtzeitig getroffen, so konnte mit dem Transporte am Bahnhofe und der Verladung begonnen werden.

Ueber Ersuchen war von Seite der Bahn der Waggon schon am 8. August um 4 Uhr nachmittags gestellt, ein Spediteur hatte die Zufuhr zum Bahnhofe mittelst zwei großer Federstreifwägen übernommen.

Um 3 Uhr gingen die ersten Wagen in zwei Richtungen unserer Stadt in Begleitung je zweier Mitglieder ab, welche die Stöcke von Stand zu Stand sammelten. Durch tüchtiges Zugreifen bei der Verladung war es möglich, daß bereits um 4 Uhr die ersten zwei Fuhren mit 80 Stöcken am Bahnhofe eintrafen. Dank des großen Interesses für die Sache, waren auch um diese Zeit bereits genügend hilfsbereite Mitglieder am Bahnhofe anwesend, wodurch das Abladen und Wägen sehr rasch von statten ging. Die Verladung im Waggon wurde auch von zwei Mitgliedern überwacht. Durch die eifrige Mithilfe und das tüchtige Zusammenarbeiten der Mitglieder gelang es, daß der Waggon bis um 8 Uhr abends mit den 185 Stöcken, wie den Requisitenkisten mit Reservewaben verladen war. Das Gewicht betrug 6550 kg. Vor dem Verladen in den Waggon wurden noch die Völker bespritzt, damit sie nicht Durst leiden.

Früh morgens trafen sich acht Mitglieder wie verabredet am Bahnhofe, einige waren bereits etwas früher gekommen, um während des Verschubes unseres Waggons anwesend zu sein und das Bahnpersonale für sanfteste Behandlung desselben zu veranlassen. Bald rollte der Zug ab und führte uns dem Ziele zu. Die Fahrt verging unter fröhlichem Geplauder über Wanderung und deren Erfolge, viele interessierte die unbekannte Gegend, hauptsächlich aber wurde nach blühenden Heidenfeldern gespäht und gerochen ob sie schon honigen. Endlich kam der Kirchturm von Kreuzdorf zum Vorscheine und bald hatten wir unser Reiseziel erreicht. Am Bahnhofe wurden wir bereits von den Fuhrleuten erwartet.

Der Sohn eines uns befreundeten Besitzers teilte uns auch mit, daß die hiesigen Imker gegen die Aufstellung unserer Wanderbienenstände durch die Gemeinde Protest bei der Bezirkshauptmannschaft Luttenberg erhoben haben.

Einigen von uns war aber die Sache bereits bekannt, da wir brieflich davon verständigt wurden, und zwar am letzten Tage als bereits alles bestellt war, nun die Suppe wird nicht so heiß gegessen als sie gekocht wird und die Bezirkshauptmannschaft entschied, daß sie keinen Grund sehe, hier einzuschreiten. Wir kümmerten uns im allgemeinen um den Protest nicht, ersuchten nur die Gendarmerie um polizeilichen Schutz, mithin war die Geschichte erledigt. Unsere Ankunft erfolgte um 10 Uhr vormittags und sogleich wurde mit dem Ausladen begonnen.

Zuerst wurden alle Stöcke partienweise nach den Besitzern zusammengestellt, wobei sie gleichzeitig mittelst einer Brause getränkt

wurden. Leider wurde bemerkt, daß infolge der enormen Hitze im Waggon zwei der stärksten Völker verbraußt waren, da der Waggon in der Unterwegsstation Spielfeld, wo die Völker abermals getränkt werden sollten, nach Aeußerung des Beamten nicht geöffnet werden durfte.

Mit dem Abtransporte zu den Aufstellungsplätzen konnte nun begonnen werden, und zwar wurden immer die zusammengehörigen Stöcke und womöglich gleichartige Formen einem Standplatze zugewiesen. Aufstellungsplätze waren fünf mit sechs Standorten und der Flugrichtung nach Osten. Arbeit gabs natürlich riesig viel, bis alle Stöcke an Ort und Stelle waren. Alle mußten zusammenhelfen und tüchtig zugreifen, da wegen der dringenden Feldarbeiten um diese Zeit keine Arbeitsleute zu bekommen waren. Außer der Mittagszeit gab es keine Pause während der Arbeit und so war es mit vieler Mühe gelungen, bis 7 Uhr abends alle 185 Stöcke teilweise geordnet auf den fünf Ständen unterzubringen. Leider mußten vier Mitglieder am Abend wieder nach Hause fahren und so blieb die Arbeit der Revision der Völker, Gleichstellen der Stöcke und Beschaffung der Dächer für die Freistände nur mehr vier Mitgliedern übrig, welche sich am nächsten Tage noch um einen Herrn verringerten, da er auch wegen seines Dienstes abreisen mußte. Jetzt waren nur mehr drei Mitglieder, welche noch zwei Tage vollauf zu tun hatten, um die Endarbeiten der Revision zu vollenden. Die Arbeit begann um 5 Uhr früh und dauerte bis 8 Uhr abends, mit nur $1^1/_2$ stündiger Mittagspause. Am nächsten Morgen wurden die letzten Arbeiten bei den Ständen verrichtet und den Besitzern die Stockzahl, der bei ihnen aufgestellten Stappel, bekanntgegeben. Auch der Herr Gendarmeriewachtmeister wurde ersucht, die Stände patrouillieren zu lassen und uns eventuelle boshafte Beschädigungen sofort bekanntzugeben.

Die Oberaufsicht über die Stände wurde in liebenswürdiger Weise von Herrn Postmeister Strauß übernommen, welcher uns auch die Witterungsverhältnisse und Trachtzunahme bekanntgab.

Nun konnte die Rückreise der drei Mitglieder mit mehr oder minder ruhigem Gewissen angetreten werden.

Die ersten acht Tage der beginnenden Tracht waren sehr günstig, so daß alle Anzeichen auf ergiebige Honigernte vorhanden waren.

Die Zunahme war eine derartige, daß die Stöcke bei gleicher Andauer der Trachtverhältnisse unbedingt zweimal zu schleudern gewesen wären. Jedoch der Wettergott wollte es anders und mit Eintritt der leidigen Regenszeit wurde unsere Hoffnung und Freude zu nichte gemacht. Einigen Mitgliedern war es möglich ihre Freude zu stillen und die Schleuder zu schwingen, jedoch die Mehrzahl derselben unterließ dies, um in Anbetracht der schlechten Witterung und Tracht keine Räuberei zu züchten. Nach den Beobachtungen konnte festgestellt werden, daß gegen Ende August die Tracht aus war, da keine Zunahme mehr stattfand.

Nun konnte schon an den Rücktransport gedacht werden, welcher nun nicht auf einmal, sondern in drei Teilen zu je 60 Völkern erfolgen sollte. Bestimmend für die Teilung des Rücktransportes war der Verlust der zwei Völker beim Hintransporte und in zweiter Linie der Mangel an nötigen Hilfskräften.

Der Rücktransport sämtlicher drei Waggons war außer einigen Kleinigkeiten ganz glücklich vor sich gegangen und nun hatte jeder seine lieben Bienlein, von welchen mancher solange getrennt war, wieder am heimatlichen Stande.

Nun wurde gewogen, untersucht und konstatiert, daß trotz der minder guten Trachtverhältnisse die Zunahme bei den verschiedenen Stockformen 10 bis 16 kg für jeden Stock betrug; bei Berücksichtigung des länger dauernden Regenwetters gewiß noch ein günstiger Erfolg.

Es ist somit die Hoffnung vorhanden, daß unsere Filiale auch in kommenden Jahren auf die Wanderung ziehen werde, vorausgesetzt, daß diejenigen Mitglieder, welche die Hauptarbeit daran in ganz uneigennütziger Weise geleistet haben, und welchen dafür großer Dank gebührt, sich wieder der edlen Imkerei zu Dienste stellen.

Digitized by Google

Lehrkurse an der österreichischen Imkerschule in Wien pro 1913.

An der vom Oesterreichischen Reichsverein für Bienenzucht anläßlich des fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläums unseres erhabenen Kaisers gegründeten Oesterreichischen Imkerschule in Wien finden im Jahre 1913 folgende Lehrkurse statt.

1. **Ein apistischer Präparationskurs** für Wanderlehrer der Bienenzucht und tüchtige Imkermeister; Teilnehmerzahl 10, Zeit: Osterwoche, Mittwoch, Donnerstag und Freitag (19. bis 21. März 1913); Anmeldungen bis 10. März 1913.

Programm: a) Instrumentenkunde: Präparationsmikroskop, zusammengesetztes Mikroskop, Sonnenmikroskop, Zeichenapparat, Mikrotom usw.; b) Herstellung von Chitinpräparaten: Rüssel, Stachel, Flügel, Beine, Stigmen, Abdominalsegmente usw.; c) Herauspräparieren der Eingeweide: Herz, Luftgefäße, Nervensystem, Darmkanal, Speicheldrüsen usw.; d) Herstellung von Schnittserien: Härten, Färben, Einballen, Schneiden, Einlegen usw.

Anmerkung: Jeder Teilnehmer hat im Vorhinein K 2.— für Materialien beim Bienenwärter zu erlegen: dagegen verbleiben die von ihm hergestellten Präparate dessen Eigentum. Die Teilnahme an diesem Kurse befreit bei Ablegung der Imkerprüfung von der besonderen Prüfung aus „Anatomie und Physiologie der Biene".

2. **Ein Lehrkurs über Bienenkrankheiten,** gehalten von Herrn Dr. Wilibald Winkler, Professor an der k. k. Hochschule für Bodenkultur in Wien, am Sonntag, den 22. Juni, von 8 bis 11 Uhr vormittags. Teilnehmerzahl 40—50.

Anmerkung: Dieser Kurs findet außerhalb der Imkerschule statt. Ansuchen bis 10. Juni 1913.

3. **Ein ganztägiger Hauptlehrkurs** zur Heranbildung von Bienenzuchtlehrern und Bienenzuchtmeistern vom 8. bis inklusive 22. Juni 1913, täglich von ½8 Uhr früh bis 7 Uhr abends; Teilnehmerzahl 15—20. Bedingung mindestens dreijährige Praxis, Unbescholtenheit und das zurückgelegte 20. Lebensjahr.

Der Unterricht erstreckt sich auf das gesamte Gebiet der Bienenzucht in Theorie und Praxis. Die Teilnehmer müssen die Fähigkeit für den theoretischen und praktischen Unterricht haben. Solche, welche bereits längere Praxis besitzen, werden bevorzugt.

Anmeldungen sind mit Angabe des vollständigen Nationales bis längstens 15. Mai an die Vereinskanzlei, Wien, I, Helferstorferstraße 5 zu richten, worauf bis 25. Mai den Ansuchenden Nachricht über die Aufnahme oder Nichtaufnahme zukommen wird.

Bewerber aus Niederösterreich, welche ein Stipendium erlangen wollen, müssen ein kurzes, ungestempeltes Subventionsgesuch, an den hohen niederösterreichischen Landesausschuß gerichtet, sofort nach erfolgter Zulassung an die Vereinskanzlei einsenden.

Wer dem Hauptlehrkurs regelmäßig beiwohnt, erhält ein Frequentationszeugnis.

4. **Ein Königinnenzüchterkurs,** gehalten von Herrn Hans Pechaczek am Sonntag, den 8. Juni 1913 an der Imkerschule in Wien; Teilnehmerzahl 20. Anmeldung bis 31. Mai.

5. **Ein Nebenkurs** für Anfänger und Laien an den Nachmittagen am 24. und 28. Mai, 4., 25. und 30. Juni, 2. und 9. Juli und am 17., 20. und 24. September 1913.

Dieser geteilte Kurs findet an obbezeichneten 10 Tagen nachmittags von 4 bis 7 Uhr statt und bezweckt hauptsächlich die Einführung von Anfängern und Laien in das gesamte Gebiet der Bienenwirtschaft. Die Kursisten erhalten nach regelmäßigem Besuche ein Frequentationszeugnis. Bewerber müssen das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben, unbescholten sein, und haben ihre Teilnahme bis spätestens 15. Mai 1913 in der Vereinskanzlei schriftlich oder persönlich zu melden.

6. **Ein Eisenbahnerkurs,** gehalten von Direktor Alfonsus, vom 4. bis 6. Juni; Anmeldung bei den Direktionen sowie in der Vereinskanzlei.

Am 21. Juni 1913 finden nachmittags 2 Uhr die **Imkerprüfungen** statt, wozu nicht allein die Hauptkursisten, sondern auch andere Imker Zutritt haben. Das Prüfungszeugnis dokumentiert die Befähigung zum Bienenzuchtlehrer, eventuell zum Bienenzuchtmeister.

Sämtliche Kurse und auch die Prüfung sind unentgeltlich.

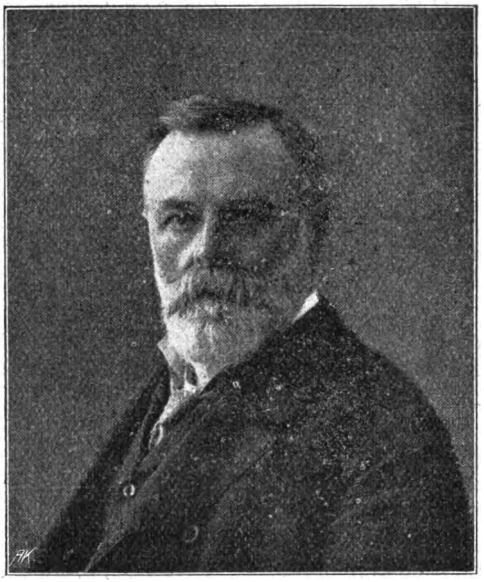
Programme, Nationalformulare und Näheres durch die Vereinskanzlei

Wien, I., Helferstorferstraße 5.

Google

Unser Rundschauer.

Den Lesern des „Bienen-Vater“ sowie den Redaktionskollegen bringen wir heute das Bild unseres Rundschauers, des Herrn Ingenieurs Franz Richter.



Ingenieur Franz Richter.

Ingenieur Richter wurde 1848 von Wiener Eltern geboren. Da sein Vater als Bahnbeamter häufig sein Domizil wechseln mußte, so besuchte er verschiedene Volksschulen in Böhmen und Galizien. In Wien absolvierte er die Realschule und die Technik, wo er im Jahre 1867 einen von Professor Sartori geleiteten Bienenzuchtkurs mitmachte. Die praktische Imkerei erlernte er auf den Bienenständen in Erdberg. Richter setzte seine Studien an der polytechnischen Schule in Karlsruhe und an der Bergakademie in Claustal fort und erhielt nach Vollendung derselben zuerst eine Anstellung in Frankreich, später solche in England, Spanien und Portugal. Durch seine berufliche Tätigkeit und seine Reisen in's Ausland, die ihn auch nach Amerika brachten, erwarb er die Kenntnis vieler Sprachen. Richter beherrscht fünf Sprachen vollständig in Wort und Schrift und versteht noch eine Anzahl andere. Die innige Freundschaft, welche ihn mit dem allzufrüh verstorbenen amerikanischen Imkermeister Pratt verband, hat viel dazu beigetragen, daß sich Ingenieur Richter wieder mit voller Liebe der Imkerei zuwendete und als „Rundschauer“ die Fortschritte der ausländischen Imkerei den Lesern in interessanter Weise vor Augen führt. Möge er seine Feder noch viele Jahre in den Dienst der guten Sache stellen. Die Redaktion.

Die Bienen und ihre Pflege im Jänner.

Von Josef Maurer, Stationsvorstand, Munderfing, Oberösterreich.

Prosit Neujahr! Dem Wunsche vieler Imkerfreunde folgend, übernehme ich die Verfassung der Monatsarbeiten in diesem Jahre, um dem Anfänger Ratschläge und Winke zu erteilen, ihn zu belehren, was er tun und unterlassen soll — zum Wohle für seine Bienen.

Da sich jedoch gerade unsere Bienen nicht nach einem gewissen Rezept mit Erfolg behandeln lassen, so werde ich es versuchen, dich, lieber Bienenfreund, mit dem Leben der Biene und ihren Bedürfnissen während des Jahres vertraut zu machen und ich will hoffen, daß dir dann die Bienenzucht, daß dir die Behandlung und Pflege dieser mit giftigem Stachel bewaffneten Tierchen eine Freude machen wird.

Dem erfahrenen Imker vermag ich nichts Neues zu bringen. Alles das, was er da zu lesen bekommt, findet er in den vorzüglichen und empfehlenswerten bienenwirtschaftlichen Werken von Alfonsus, Berlepsch, Dr. Ciesielski, Dickel, Gerstung, Huber Ludwig, Dr. Küstenmacher, Doktor Kramer, Pechaczek, Schachinger, Sträuli, Tobisch, Vogt, Witzgall, Dr. Zander ꝛc., welche ich jedem Bienenzüchter zum Studium während der langen Winterruhe der Bienen wärmstens empfehle.

Wie verbringen unsere Bienen den Winter? Nicht im Schlafe oder

Erstarrung, nein — mit tief abgeschwächter Lebenstätigkeit rücken sie, in der Nähe des Flugloches in einer Traube sitzend, geschlossen dem Honig nach oben oder nach rückwärts nach und zehren von den eingesammelten oder dargereichten Vorräten. Diese Bienentraube gleicht einer Kugel, d. h. der größte Teil der Bienen mit der Königin belagert die beiden Seiten der Mittelwabe des Winterlagers, die weiteren nach beiden Seiten befindlichen Waben werden von einer immer kleineren Menge Bienen besetzt. Ein Teil der Bienen sitzt in der Mitte der Traube in den leeren Zellen mit dem Kopf gegen die Mittelwand der Wabe gewendet. Dieser geschlossene Bienenknäuel bewegt sich nach oben oder rückwärts, nach Maßgabe wie der Honigvorrat oberhalb des Wintersitzes bei Ständerbeuten und rückwärts bei Lagerstöcken mit Kaltbaustellung abnimmt. Wird der Honig auf den Waben des Winterlagers aufgezehrt, so finden wir verhungerte Völker in den Stöcken, obwohl die Nachbarwaben noch bedeutende Vorräte enthalten. Ein Uebergehen auf die Nachbarwaben ist den Bienen nur bei einer Außentemperatur von über + 10 Grad Celsius möglich.

Die Temperatur im Bienenknäuel schwankt zwischen + 15 und 30 Grad Celsius. Da die Bienen während des Winters ein untätiges Leben führen, so schränken sie naturgemäß auch ihre Bedürfnisse auf das Minimum ein und trachten in ihrem Lager nur eine solche Temperatur zu erhalten, welche sie noch vor dem Erstarren schützt, das ist 10 Grad Celsius. Diese niederste Temperatur wäre wohl für Bienen und Imker die günstigste, da die Zehrung während der Winterruhe 3 kg pro Volk nicht übersteigt, kann jedoch nur von Bienenvölkern erhalten werden, welche in Räumen (Erdmieten, Stebnik) untergebracht sind, in denen die Temperatur gleichmäßig auf + 6 Grad Celsius erhalten werden kann.

Tritt eine größere Kälte in den Wintersitz ein, so rücken die Bienen immer mehr aneinander, bewegen die Flügel und die Temperatur im Winterknäuel steigt bis 30 Grad Celsius. Bei milderer Witterung wird die Bienentraube mehr locker. Die gleiche Erhöhung der Temperatur im Wintersitze wird auch durch plötzliches Anklopfen, also auch durch jede Störung der Ruhe verursacht. Jede Temperaturerhöhung hat aber eine stärkere Nahrungsaufnahme zur Folge.

Die Bienen bedürfen während des Winters auch des Wassers. Schon Baron v. Berlepsch stellte die Durstnot bei seinen Bienen fest. Woher nehmen nun die Bienen jetzt während des Winters das Wasser? Der gute, flüssige, also nicht kandierte Honig in den Zellen ist die natürlichste Wasserquelle für die Bienen im Winter, da er die Eigenschaft besitzt, ähnlich wie zum Beispiel Salz, Wasser aus der ihn umgebenden feuchten Luft anzuziehen.

Vor diesem Anziehen des Wassers ist der Honig dann gesichert, wenn er sich in geschlossenen Zellen befindet. Die Bienen entdeckeln daher immer eine größere Anzahl von Zellen innerhalb und außerhalb des Wintersitzes, obwohl sie den Honig nicht sogleich verzehren. Ist nun der Honig flüssig und die ihn umgebende Luft mit Wasserdampf gesättigt, was gewöhnlich bei einer Temperatur von 10 bis 14 Grad Celsius stattfindet, so findet man immer wenig entdeckelte Zellen. Sind jedoch die Bedingungen ungünstig, also der Honig kandiert, oder die Luft trocken, was bei höherer Temperatur der Fall ist, so entdeckeln die Bienen immer mehr Zellen, kommen in Aufregung, wodurch die Temperatur noch erhöht wird und es kommt sehr oft vor, daß alle Honigdeckeln entfernt und der Honig herabgeschrottet wird. Die Bienen leiden an Wassernot, brausen stark und fliegen zum Flugloche hinaus, um nicht wieder zurückzukehren.

In diesem Falle stellt ein feuchter Schwamm, oder ein beliebiger Futter- und Tränkapparat mit lauwarmem Wasser im Spundloch die nötige Ruhe her. Auch das Lüften der Bienenstöcke wird, falls die Bienen an Durstnot bei flüssigem Honig leiden, vom gleichen Erfolge sein.

Hast du nun, lieber Imkerfreund, deine Pfleglinge reichlich mit guter Honig- oder Zuckerlösung im September versorgt, sind Brutnester und Fluglöcher nicht übermäßig eingeengt, die Bienen jedoch gegen Luftzug, Eindringen der Mäuse und vor Beunruhigung durch verführerische Sonnenstrahlen und hungernde Vögel geschützt, sind deine Bienenwohnungen und Bienenhäuser derart gebaut, daß die Bienen von

den großen Temperaturschwankungen im Winter nicht zu stark beeinflußt werden, dann, aber auch nur dann werden deine Völker wohl, ohne große Verluste an Bienen und Futter ihre Auferstehung feiern.

Diese Winterruhe, dieses stille Leben, frei von jeder Leidenschaft und frei vom Kampfe ums Dasein ist für unsere Bienen der gebührende Lohn für ihren Fleiß, Mühe und Sorgen während des Sommers. Es ist daher Pflicht eines jeden liebevollen Bienenvaters, dafür Sorge zu tragen, daß diese Ruhe nicht gestört werde.

Tätigkeitsbericht des Landesverbandes der Bienenzuchtvereine des Herzogtumes Bukowina für das Jahr 1911.

War schon das Jahr 1910 ein für die Bienen ungünstiges, so wurde es in dieser Hinsicht vom Jahre 1911 noch übertroffen. Während die westlichen Provinzen Oesterreichs, infolge der großen Wärme und Trockenheit ein gutes Honigjahr hatten, war die Tracht der Bienen in der Bukowina wegen des vielen Regens eine schlechte. Die bedeutenden Ueberschwemmungen verursachten hier sogar bei einigen Bienenzüchtern direkte Schäden.

Trotz dieser mißlichen Verhältnisse nahm die Zahl der Mitglieder der Zweigvereine um 31 Prozent zu, wie aus nachfolgender Tabelle zu entnehmen ist:

Zweigvereine in	Ende 1910 Mitglieder	Ende 1910 eingezahlte Beiträge	Ende 1911 Mitglieder	Ende 1911 eingezahlte Beiträge
Czernowitz . .	96	81	120	96
Gurahumora .	44	44	44	44
Alt-Kimpolung	37	34	42	40
Kimpolung . .	19	14	28	28
Sereth	18	?	37	36
Radautz . . .	?	?	6	6
Zastawna . . .	18	16	30	27
Itzkany . . .	21	21	28	28
Solka	13	13	13	13
Summe .	266	223	348	318

Der Zweigverein Bojan hat seine Tätigkeit im Berichtsjahre gänzlich eingestellt und sind die Bienenzüchter des dortigen Bezirkes dem Zweigvereine in Czernowitz beigetreten.

Der Vorstand des Landesverbandes bestand aus:

Dem Obmann, Wilhelm Adametz, k. k. Landesschulinspektor in Czernowitz;

dem Obmannstellvertreter, Elias Prokopowicz, Oberlehrer in Alt-Mamajestic und Johann Horvath, Obmann des Bienenzuchtzweigvereines in Gurahumora;

Dem Schriftführer Philipp Ast, k. k. Rechnungsassistent in Czernowitz; dem Kassier Karl Blassy, Adjunkt des Landeskulturrates in Czernowitz und den Ausschußmitgliedern ohne besondere Funktion: Alexander Berarin, gr.-or. Priester in Czahor, Nikolaus Isopenko, k. k. Professor in Czernowitz, Georg Kristing in Gurahumora, Alexander Horvath, Oberkondukteur und Stefan Zeutner in Alt-Kimpolung, Karl Höfer, Fachlehrer und Adolf Rauchwerger in Kimpolung, Konstantin Toming, Oberlehrer in Kadobestie, Andreas Zybaczynsko, Oberlehrer in Jurkontz, Friedrich Schneikart, Schulleiter in Neu-Itzkany, Karl Stöckel und Franz Eisenhauer in Solka, Rudolf Malinonzki, k. k. Professor in Sereth und Jakob Hubich, Pächter in Dubowa.

Als Revisoren waren gewählt worden: Lorenz Reuczyn, Maschinenmeister in Czernowitz und Titus Comorosan, Lehrer in Czaka.

Als Obmänner der Zweigvereine fungierten im Berichtsjahre und zwar für die Zweigvereine: Czernowitz: Wilhelm Adametz, k. k. Landeskulturinspektor; Gurahumora: Johann Horvath, Maurer; Alt-Kimpolung: Alexander Horvath, Oberkondukteur; Kimpolung: Karl Höfer, Fachlehrer; Sereth: Johann Bohosiewicz, k. k. Bezirkshauptmann; Radautz: Theodor Cîrstinc, Oberlehrer i. P.; Zastawna: Konstantin Tomink, Oberlehrer, Itzkany: Friedrich Scheikart, Schulleiter; Solka: Georg Mihaiescu, gr.-or. Pfarrer.

An Stelle des Herrn Bezirkshauptmannes Bohosiewicz wurde im Laufe des Jahres 1911 der k. k. Turnlehrer Rudolf Mc[illegible]wski zum Obmanne des Serether Zweigvereines gewählt.

Der Geschäftsumfang hat im Berichtsjahre nur unbedeutend zugenommen. Es gelangten zum Einlaufe im Jahre 1908 64, 1[illegible] 134, 1910 240 und 1911 255 Geschäftsstücke, welche alle erledigt wurden.

Der Landesverband hielt die ordentliche Generalversammlung am 23. Jänner, eine außerordentliche Generalversammlung am 13. August in Czernowitz, dann eine Wanderversammlung am 27. August 1911 in Bojan ab. Die für Radautz in Aussicht genommene Wanderversammlung unterblieb.

Kurse über Bienenzucht wurden abgehalten am 21. und 22. Mai in Salko von Herrn Johann Horvath, am 24. und 25. Mai in Sereth von Herrn Rudolf Malinowski und am 29. und 30. Juni in Rosch von Herrn Elias Prokopowicz.

Der für Zastawna anberaumt gewesene Kurs mußte wegen eingetretener Hindernisse für das Jahr 1912 verschoben werden.

Ferner wurden für Rechnung des Landesverbandes Vorträge abgehalten.

An den Bienenzuchtwanderlehrern Alexander Suhan am 9. Juli in Bossancre, am 23. Juli in Stupka, am 28. Juli in Boschan; Johann Oberhoffer am 25. Juni, am 2. und 16. Juli in Seletin, am 12. Juli in Schipot kamerale, am 23. Juli in Moldawa, am 30. Juli in Ploska, am 2. August in Storonetz-Putilla und am 19. und 20. August in Brodina, von Herrn Oberlehrer Wladislaus Romanowsky in Zadowa und in Mold-Banilla.

Außerdem haben die einzelnen Zweigvereine im Bereiche ihres Wirkungskreises Versammlungen

und Vorträge abgehalten. Von großer Wichtigkeit für die Erhaltung der Bienen war im Jahre 1911 die Beschaffung von steuerfreiem und versteuertem Futterzucker. Dank dem Entgegenkommen der Finanzbehörden und den Bemühungen des Reichsvereines erhielt der Landesverband im Jahre 1911 im Frühjahre 1500 und im Herbste 3000 kg steuerfreien denaturierten Futterzucker. Außerdem hat der Verband schon anfangs September 5200 kg versteuerten Futterzucker bezogen.

Hiervon entfielen auf die einzelnen Zweigvereine

im	März	Sept.	Nov.	Zusammen
		Kilogramm		
Czernowitz . . .	535	1975	1235	3745
Gurahumora . .	320	800	245	1365
Alt-Kimpolung .	100	345	70	515
Kimpolung . .	160	526	632	1318
Sereth	160	250	148	558
Radautz	—	180	80	260
Zastawna . . .	—	634	320	954
Solka	140	130	280	550
Izkany	160	360	140	660
Zusammen .	1575*	5200	3150*	9925

*) einschließlich 5% Denaturierungsmittel.

Hiedurch war es ermöglicht, zahlreiche Bienenstöcke vor dem Hungertode zu retten.

Der steuerfreie Kristallzucker war, wie im Vorjahre mit 4 Prozent Sand und 1 Prozent Sägespänen vermischt und gelangte bis zu einer Maximalmenge von 5 kg pro notleidenden Stock zur Abgabe.

Da vorauszusehen war, daß die Herbstfütterung nicht ausreichen dürfte, um den Bienen auch über die schwerste Zeit zu Ende des Winters hinwegzuhelfen, wurden rechtzeitig Schritte unternommen, um den Bezug von steuerfreiem Zucker auch für das Frühjahr 1912 sicherzustellen. An Subventionen erhielt der Landesverband im Jahre 1911 vom Landeskulturrate die für die Jahre 1910 und 1911 bewilligten Beträge für Gerätebezüge ꝛc. per je K 1000.— und als Subvention für Vorträge und Kurse K 500.—.

Ein vom Reichsverein für Bienenzucht in Wien für letzteren Zweck bewilligter Beitrag von K 150.— gelangte erst am 16. Jänner 1912 zur Anweisung und erscheint daher in der Rechnung pro 1912.

Die Rechnungsgebarung des Landesverbandes im Jahre 1911 stellte sich, wie folgt:

	Einnahmen	Ausgaben	Kassarest
	Kronen		
Regie- und Subventionskonto	2710·39	2339·94	370·45
Kurs und Vortragskonto . .	829·34	552·45	276·89
Zusammen .	3539·73	2892·39	647·34

welcher Betrag bis auf einen kleinen Rest bis zur Verwendung in der Landesbank fruchtbringend angelegt wurde. Vorstehende Rechnung wurde von den Revisoren geprüft und richtig befunden.

Philipp Ast
Schriftführer.

Wilh. Adametz
Obmann.

Vorarlberger Imkerbund.

Im Zeichen geeigneter Arbeit stand die VII. Jahresversammlung der „Vereinigten Bienenzüchter in Vorarlberg", angeschlossen an den Vorarlberger Landwirtschaftsverein am 24. November d. J. im Saale des Hotel Rhomberg in Dornbirn, bei welcher Gelegenheit 23 Vereine mit 70 Mitgliedern vertreten waren. Herr Obmann Karl Gorbach, k. k. Stationschef in Bludenz, eröffnete kurz nach 3 Uhr die Versammlung und entbot freundlichen Willkommgruß allen lieben Imkern, insbesondere aber Herrn Theodor Rhomberg, Präsident des neugegründeten Vorarlberger Landeskulturrates und Fabriksbesitzer in Dornbirn.

Die Verhandlungsschrift der letzten Jahresversammlung wurde von Herrn Hussenegger, Bankbeamter in Dornbirn, verlesen und erstattete auch im Verlaufe der Tagung einen sehr interessanten Bericht „Der Sommer 1912 auf den Vorarlbergern Beobachtungsstationen", der, wenn auch ein wenig erfreuliches, so doch klares Bild vom Stande unserer Bienenvölker brachte. Der redegewandte Obmann ging nun zum Jahresberichte über und das entrollte Bild gab Zeugnis von der Rührigkeit der Vereinigung und wird dieser Bericht in den Mitteilungen des Landeskulturrates ausführlich erscheinen, damit alle Zweigvereine davon volle Kenntnis nehmen können. Herr Kassier Stenzel in Höchst hat seine große Arbeit meistergiltig und mit großem Fleiße beendet und auf Antrag der Herren Rechnungsrevisoren J. Bohle und J. Sohm, Dornbirn, erhielt er die verdiente Anerkennung und den verdienten Dank der Versammlung. Der Jahresbeitrag wurde mit einer sehr mäßigen Gebühr festgesetzt und die Fachschrift „Bienen-Vater" wiederum für drei Jahre als offizielles Vereinsorgan bestimmt.

Ein erfahrener Imker, Herr Oberlehrer Häusle aus Klaus, sprach in praktischer Form über: „Wie kann die Honigtracht in Vorarlberg verbessert werden." Nach einer solch katastrophalen Mißernte, wie der Sommer 1912 ausweist, läßt sich ein solches Thema gerecht und zeitgemäß finden. Seine Ausführungen gliederte er in drei Teile: Verbesserung der Bienenweide, Pflege der Biene, Wanderung mit den Bienen. Die an den Vortrag angeschlossene Debatte bewies, daß des Redners Worte auf fruchtbares Erdreich gefallen und neues Leben wachgerufen haben. Die Wahlen brachten keine Veränderung in den Vereinsausschuß und so müssen eben die „Alten" wiederum ein Jahr lang die Vereinsarbeiten für 47 Zweigvereine mit 1150 Imkern um idealen Lohn leisten. Die Schaffung eines Vorarlberger Landeskulturrates nötigte die Vereinigung, eine entsprechende Statutenveränderung vorzunehmen, da der Landwirtschaftsverein ja nicht mehr besteht und wird nun von jetzt an den kurzen Titel „Vorarlberger Imkerbund" führen. Die Aenderung der diesbezüglichen §§ fand einstimmige Aufnahme. Anträge kamen in verschiedenen Gestalten und erfuhren gerechte Billigung. Um ½6 Uhr abends schloß nach vorgenommener Etikettenverlosung Herr Obmann die so amüsant verlaufene Jahresver-

sammlung des neuen Vorarlberger Imkerbundes, dem er ein kräftiges und gesundes Leben wünschte.

Erhard Katz, Schriftführer.

NB. Bis längstens 8. Jänner sollte die Statistik der einzelnen Zweigvereine an den Herrn Obmann eingesendet werden, um rechtzeitig einen vollwertigen Bericht höhern Orts einbringen zu können zur Erlangung von Subventionen aus Landes- und Staatsmitteln.

Zur Beachtung! Die Herren Obmänner, respektive Kassiere oder Schriftführer der Zweigvereine werden ersucht eventuelle Veränderungen im Mitgliederstande umgehend dem Kassier F. J. Stenzel in Höchst bekanntzugeben. Es ist nicht notwendig ein Mitgliederverzeichnis einzusenden, sondern die Namen der ausgetretenen Mitglieder und die genauen Adressen der Neuaufgenommenen bekanntzugeben, zum Beispiel Mitgliederstand 1912 25, ausgetreten für 1913 N. N. in N. 1, beigetreten 3, N. N. in N., ..., somit 27 Mitglieder. Im übrigen wird auf den Anhang der Statuten, Seite 16, „Zur Beachtung", aufmerksam gemacht. Die Versicherungsprämien sind direkt an den Reichsverein in Wien zu senden.

Die Vereinsleitung.

Fragekasten.

Von Hochw. Cölestin Schachinger, Benefiziat in Purgstall, Niederösterreich.

Frage 1. Ich las jüngst in einer Bienenzeitung, daß man im Herbste die Fenster rückwärts entfernen und dafür Kissen einstellen solle; bitte um Ihre Ansicht über diese Sache.

F. G. in T. (Tirol).

Antwort. Meine Ansicht über die Fenster in Bienenstöcken im allgemeinen geht dahin, daß sie überhaupt ein ganz überflüssiger Luxus sind, der am besten ganz wegbleibt. Ich habe alle Fenster meiner Stöcke längst kassiert und komme ohne dieselben ganz gut aus. Der Raum ist hier im Fragekasten zu sehr beschränkt, als daß ich die hiefür sprechenden Gründe anführen könnte; nur kurz bemerke ich, daß im Frühjahr Fälle vorkommen können, in denen die Arbeiten am Stocke längst verrichtet sein könnten, bevor das angeschwollene oder fest verkittete Fenster herausgenommen ist; und hat man endlich dieses beseitigt, dann sind die Bienen oft schon so böse, daß sich mit ihnen nicht mehr gut arbeiten läßt. Speziell im Winter aber tragen die Fenster dazu bei, den Stock kalt und feucht zu machen. Gewiß sind Kissen zu dieser Zeit den Bienen zuträglicher. Aber selbst leere Waben erfüllen diesen Dienst, indem die in den Zellen eingeschlossene Luft gleichfalls als Isolator gegen die Kälte wirkt.

Frage 2. Ich habe meine Bienen seit 42 Jahren in dem benachbarten Romagnens und erhielt dort immer goldgelben Honig. In diesem Jahre aber war der Honig aller Stöcke ganz licht, und zwar erhielt ich ziemlich viel. Das Jahr war sehr feucht, deshalb für uns sehr gut. Ich bitte, was mag die Ursache sein, daß der diesjährige Honig hier so licht ausfiel?

F. G. in T. (Südtirol).

Antwort. Weil das Jahr sich von früheren Jahren wesentlich unterschied durch Niederschläge, so werden auch heuer andere Pflanzen gehonigt haben als sonst. Nach der hiesigen Flora zu urteilen, würde ich sagen, daß bei ihnen heuer die Akazie besonders reichlich geblüht haben mag. Doch kenne ich ihr Land viel zu wenig, als daß ich mir in dieser Richtung ein Urteil erlauben könnte.

Frage 3. Bitte mir ein Geschäft in Wien zu nennen, wo man bienenwirtschaftliche Geräte, wie Abstandsklammern, Sträuli-Befruchtungskästchen ꝛc. erhalten kann. K. K. in L. (Niederösterreich).

Antwort. Lesen sie doch den Annoncenteil des „Bienen-Vater", dort finden Sie derlei Geschäfte innerhalb und außerhalb Wiens verzeichnet.

Frage 4. Welche Unterschiede sind zwischen österreichischem Breitwabenstock, Richter, Stumvoll und Würfelstock? Ich bitte um Ihr Urteil hierüber und würde jene Stockform bei mir einführen, die mir Ew. Hochwürden empfehlen.

J. H. in M. (Tirol).

Antwort. Ich habe schon öfters erklärt, daß ich mir in betreff dieser neuen verschiedenen Stockformen kein Urteil anmessen darf, weil ich keine Gelegenheit hatte, selbe zu erproben. Denn es genügt nicht, mit einem Volke in dieser oder jener Beute einmal recht gute Erfolge erzielt, oder damit etwa Unglück gehabt zu haben und dann gleich öffentlich zu erklären, die Stockform ist unübertrefflich gut oder — schlecht, wie es leider von manchen leichtsinnigen Ratgebern geschieht. Und da ich schon nahe an 70 Jahre zähle, so will ich mich auch nicht mehr auf vergleichende Untersuchungen, die immerhin ziemlich umständlich und kostspielig sind, einlassen. Doch will ich Ihnen im allgemeinen wohl sagen, daß alle genannten Stockformen den Bedürfnissen des Bienenvolkes entsprechen; von wem Sie die Stöcke beziehen sollen, darf ich gleichfalls nicht sagen, weil ich die Konkurrenz nicht schädigen will und schließlich doch für Niemand gut stehen könnte.

Frage 5. Wie ist Bienenhonig als Arzneimittel zu verwenden, welche Zutaten muß man ihm geben für Erkrankungen des Kehlkopfes, der Atmungsorgane ꝛc.

A. P. in L. (Steiermark).

Digitized by Google

Antwort. Solche Erörterungen gehen über den Rahmen eines bienenwirtschaftlichen Fachblattes hinaus. Wir können und empfehlen den Honig blos als ein wirtschaftliches, vollwertiges Nahrungsmittel, nicht aber als Arzneimittel. Würden wir letzteres, so würden wir uns der Kurpfuscherei schuldig machen, besonders dann, wenn wir spezielle Zusätze zum Honig für gewisse Krankheiten empfehlen würden; letzteres darf nur ein Arzt tun.

Frage 6. Wie kann man beurteilen, ob Bienenhonig echt oder gefälscht sei?
A. P. in L. (Steiermark).

Antwort. In vielen Fällen wird der Geschmack entscheiden können; ist man im Zweifel, so kann nur die chemische Untersuchung hierüber Gewißheit schaffen und selbst diese kann bisweilen zu keinem sicheren Urteil kommen.

Frage 7. Ist es wahr, daß man die Waben erst dann schleudern dürfe, wenn sie schon ganz verdeckelt sind, weil man sonst Gefahr lauft, unreifen Honig mit auszuschleudern?
G. Sch. in P. (Niederösterreich).

Antwort. Wenn schon der dritte Teil einer Wabe gedeckelt ist, darf man annehmen, daß aller Honig der betreffenden Wabe reif ist. Man erkennt dies auch leicht daran, daß sich der Honig nicht leicht aus den Zellen schütteln läßt.

Frage 8. Wir haben hier vorzugsweise Frühtracht (Akazie, Esparsette ꝛc.); würde da der Breitwabenstock zu empfehlen sein? Was halten Sie für ein rationelles Maß? (Vergl. Nr. 12, Jahrg. 1912, S. 336.)
G. Sch. in P. (Niederösterreich).

Antwort. Eine gute Bienenwohnung — und als das kann der Breitwabenstock bezeichnet werden — paßt wohl für jede Trachtgegend, weil sich das Bienenvolk in derselben normal entwickeln kann. Aber ebenso brauchbar dürfte für dieselbe Gegend der Wiener Vereinsständer sein. Die Phrasen, daß das Gerstungmaß „am Leibe des Biens genommen", das Normalmaß hingegen ein reines „Zufälligkeitsmaß" sei und dergleichen, sind eben nichts als Phrasen. In betreff des sogenannten „Normalmaßes" bemerke ich noch, daß es in und für Oesterreich noch nie dekortiert wurde. Auf jener Versammlung in Köln, der ich gleichfalls anwohnte, handelte es sich blos um ein Normalmaß für Deutschland. In Oesterreich hatten wir schon früher und haben auch später stets blos das sogenannte „Bedische Vereinsmaß" von 25 Zentimeter Lichtenweite, das der Wiener Bienenzüchter-Verein vor etwa 50 Jahren als sein Normale erklärt hatte, und das bei dem landwirtschaftlichen Kongreß in Wien 1890 als „österreichisches Normalmaß" erklärt wurde. Die Höhe der Rähmchen wurde weder in Köln noch sonst irgendwo bestimmt. Wie Sie sehen, ist der Unterschied zwischen diesem und dem „rationellen" Maße ein so minimaler, daß der Streit über deren Zweckmäßigkeit nur als Haarspalterei, oder vielleicht besser gesagt, als Rechthaberei bezeichnet werden muß. Bleiben Sie ruhig bei Ihrem Wiener Vereinsständer. Ein schwaches Volk wird ihn zwar nicht ausfüllen und einem starken Volke kann Platz gemacht werden durch Honig- oder unter Umständen selbst durch Brutentnahme. Alles Uebrige ist Streit um des Kaisers Bart und nur geeignet, hitzige Anfänger in Verwirrung zu bringen; dabei steckt noch etwas anderes dahinter, man will seinen Gedanken gleichsam patentieren lassen, um aus denselben möglichst großen finanziellen Nutzen zu ziehen. Denn die Stöcke nach rationellem Maß erzeugt ohne Zweifel am besten der Sohn ihres Erfinders . . . . .

Frage 9. Ich beabsichtige, nächstes Frühjahr eine Fläche meiner Felder mit solchen Kulturpflanzen zu bebauen, welche zugleich eine reiche Bienenweide bieten; das betreffende Feld ist ungefähr $^1/_8$ Hektar groß. Ich bitte mir mitzuteilen, welchen Samen ich hiefür wählen soll, um wenigstens zur Haupttrachtzeit Erfolg zu erzielen.
F. B. in W. (Niederösterreich).

Antwort. Sie denken zwar recht edel und liebevoll für die Bienen, aber das beabsichtigte Auskunftsmittel wird wenig helfen. Für die Bienen hat der gütige Allvater den Tisch viel größer gedeckt als der von Ihnen in Aussicht genommene Feldstreifen ist. Fällt günstige Witterung, so honigen, wie ein altes Sprichwort sagt, selbst die Zaunpfähle, das heißt, die Bienen bringen massenhaft Honig, ohne daß man irgendwo ein Blümchen sehen könnte, wie es im Sommer 1911 bei uns der Fall war. Ist aber schlechtes Wetter, so nützen Esparsettefelder, Akazienblüten und wie alle die sonst bestbewährten Honigspender heißen, nicht, wie wir dies im abgelaufenen Sommer erlebt haben. Auf den herrlichst entwickelten Esparsettefeldern konnte ich nur mit Mühe hie und da ein suchendes Bienlein finden und auch dieses fand nichts, denn die Bienenwage zeigte Tag für Tag Gewichtsabnahme. Bebauen Sie jene Strichfelder etwa mit Phazelia, deren Samen Sie von jeder Samenhandlung erhalten. Wirtschaftlich gewährt deren Kraut zwar wenig Nutzen, weil es rauh ist und vom Vieh nicht gern gefressen wird, aber als Bienenweide ist die Pflanze deshalb sehr geeignet, weil deren Blütezeit lange andauert.

Zu Frage 147 in Nr. 12 v. J. Herr A. Hochegger in Leibnitz Steiermark, teilt uns mit, daß er großen Vorrat von ausgebauten Waben, die zumeist noch unberührt sind, abgeben kann; wollen sich direkt an ihn wenden.

Wegen Raummangel mußten viele Fachartikel und fachliche Notizen sowie auch zahlreiche Vereinsnachrichten für nächste Nummer zurückgestellt werden.

Rundschau.

Von Franz Richter, Wien, X.

Amerika. (Brutmessungen). Vergleiche: Rundschau Heft 12, Jahr 1912. Dr. C. C. Miller schreibt im „America Bee Journal“: „Da ich zu wissen wünschte, wie sich die Brutflächen in den Stöcken meines Standes, zu denen von Herrn Dr. Brünnich gemessenen verhielten, so nahm ich am 30. Juli die Brutmessungen vor. Bei den Messungen befolgte ich genau seine Methode, indem ich die Breite der Brutfläche mit deren Höhe multiplizierte und das erhaltene Produkt mit acht.

In Nr. 10, einem Volk von sehr gelber Farbe und geringem Sammelfleiß, fand ich 1235 Quadratzoll Brutfläche. In Nr. 13, einem meiner besten Völker und besten Honigaufspeicherer auf dem Stand, waren 1373 Quadratzoll Brutfläche vorhanden. Ich weiß nicht, in welchem Verhältnis diese Zahlen mit der im Monat Mai vorhandenen Brut stehen, aber ich zweifle nicht, daß die Brutfläche im Mai bedeutend größer war.

Das Merkwürdige in dieser Sache ist der Unterschied zwischen Dr. Brünnich's Messungen und den meinen. In Dr. Brünnich's bestem Volke waren 1225 Quadratzoll Brutfläche im Mai und gegen 235 Quadratzoll am 30. Juli. Man sieht daraus, daß mein bestes Volk am 30. Juli beinahe sechsmal soviel Brut hatte als Dr. Brünnich's am selben Datum und 12 Prozent mehr als sein Volk, als es am Höhepunkt seiner Entwicklung im Monat Mai angelangt war.

Ich muß jedoch bemerken, daß bei uns die Trachtzeit ausnahmsweise sehr spät eintraf, später als je, und es mag wohl sein, daß ich in einem anderen Jahr, am 30. Juli, nicht soviel Brut angetroffen hätte. Wie Dr. Brünnich sagt und was jeder aufmerksame Imker zugeben muß, steht der eingetragene Honig eines Volkes durchaus nicht im Verhältnis zu seiner Stärke oder seiner Brut. Ich zum Beispiel muß bemerken, daß der Stock 13 meines Bienenstandes um 11 Prozent mehr Brut hatte, als Nr. 10, 5 Honigräume aufgesetzt erhielt, während Nr. 10 nur zwei. Ich bin sicher, daß Nr. 13 weniger Volk besaß als Nr. 10.

Wenn man auch nichts anderes aus diesen Beobachtungen und Vergleichen lernen kann, so erhält man wenigstens die Bestätigung eines alten Sprichworts: Bienen machen nichts unveränderlich.

Ueber die Größe und Beschaffenheit des Fluglochs im Winter, schreibt Doolittle im „Gleanings“: „Bei Kellerüberwinterung benützen die Amerikaner eigentlich kein Flugloch, da das Bodenbrett vollkommen entfernt wird und die Stöcke mit flachem Schachteldeckel, wie Lehmziegel zum Trocknen übereinander gestellt werden. Die untere Oeffnung des Stockes ist daher vollkommen offen und so sonderbar es scheinen mag, hängen die Bienen oft unterhalb der Rahmen in einer Traube, groß wie eine Hutkappe, im freien Raum herab. Es ist ein herzerfreuender Anblick für das Auge des Imkers mitten im Winter diese bewegungslose Traube unterhalb der Waben zu sehen, umsomehr diese Erscheinung als Anzeichen für eine ige Honigernte im kommenden Sommer gehalten wird. Werden die Stöcke nicht wie Lehmziegel zum Trocknen übereinander gestellt, so wird bei der Kellerüberwinterung die sogenannte Winterseite des Bodenbrettes benützt, die ein Flugloch von 50 Millimeter Höhe über die ganze Länge des Stockes, statt 20 Millimeter im Sommer hat, benützt. Das Sommerflugloch wäre entschieden zu schmal, da die aus Altersschwäche sterbenden Bienen dasselbe verstopfen würden. Die lebenden Bienen, welche den Ausgang verstopft finden, geraten in ein solche Aufregung, daß sie zu brausen anfangen und entweder ganz verbrausen oder so geschwächt werden, daß sie im Frühling unbrauchbar sind.

Wie soll das Flugloch beschaffen sein, wenn die Bienen am Sommerstand im Freien überwintern?

Die Bienen bilden die Wintertraube da, wo die letzte Brut geschlüpft ist, da dort die meisten leeren Zellen vorhanden sind. Ist das Volk reichlich mit Nahrung versehen, so befindet sich die letzgeschlüpfte Brut ganz nahe dem Flugloch auf den drei bis fünf ersten Waben. Sind die Wintervorräte leicht, so befindet sich die letzte Brut rückwärts, in der hinteren Hälfte des Stockes.

An diesen Punkten können sich die Bienen am dichtesten, indem sie sich in die leeren Zellen legen, zur Wintertraube zusammenschließen und da sie von allen Seiten von Nahrung und frischer Luft, die vom Flugloch aus sich erneuert, umgeben sind, können sie die Winterszeit in Ruhe und Sicherheit zubringen; es sei denn, daß der Winter ungemein lang mit einer Periode von 5 bis 6 Monaten ohne einen Flugtag ist. Ein solcher Winter verzeichnet, verursacht durch die lange Gefangenschaft, den Verlust manchen Volkes trotz Wintervorrat und weitem Flugloch. Immerhin kann selbst in einem solchen Winter ein geeignetes Flugloch und Nahrungsvorrat viele Völker volkreich durch den Winter bringen.

Ich stelle alle meine Stöcke nach Süden auf und lasse sie so durchs ganze Jahr. Auf diese Weise wirkt die Sonne auf beide Seiten des Stockes und die Mittagssonne erwärmt das weitgeöffnete Flugloch und trocknet in kurzer Zeit durch die eindringende Luft den ganzen Stock aus.

Das Flugloch soll gerade in Front derjenigen Waben sein, auf welchen die Bienen ihren Wintersitz aufgeschlagen haben, damit die frische Luft zwischen diesen Waben zirkulieren kann, um der Bienentraube die zu ihrem Wohlbefinden unbedingt nötige neue Luft zuzuführen.

Das Winterflugloch meiner Stöcke geht über die ganze Breite des Stockes und hat eine Höhe von 12 Millimeter. Die frische Luft gelangt in alle Wabengassen und erneuert die eingeschlossene, entwertete Luft, ohne Luftzug, gegen welchen sich die Bienen instinktmäßig schützen, zu erzeugen. Die über die ganze Breite des Stockes gehenden Fluglöcher und Windbrecher, welche verhindern, daß der Wind direkt in den Stock hineinbläst, haben die besten Resultate bei der Ueberwinterung von Bienenvölkern gegeben“.

Zugluft im Stock, erzeugt durch schlecht geschlossene Futterlöcher, oder schlecht schließende Deckbretter, oder gar durch Oberventilation, ver-

ursacht, nebst direkt in den Stock eindringende kalte Luftstöße mehr Verluste an Bienenvölkern als alle anderen Unbilden des Winters zusammengenommen.

Anmerkung des Rundschauers. Der Rundschauer ersucht den freundlichen Leser, die sehr hochinteressanten Artikel Doolittles, dem Erfinder der neuen wissenschaftlichen künstlichen Königinnenzuchtmethode, die vollste Aufmerksamkeit zu schenken und das über die ganze Breite des Stockes gehende große Flugloch ausnahmslos bei allen ihren Stöcken, ob Vereinsständer, Würfelstock, Breitwabenstock ꝛc., anzubringen.

Dieses 20 bis 22 Millimeter hohe Flugloch kann durch eine Verkleinerungsleiste auf eine Höhe von 7 bis 8 Millimeter reduziert werden.

Man beläßt das verkleinerte Flugloch an kalten und sonnenlosen Tagen, entfernt es aber allsogleich an sonnigen Flugtagen, sobald das Thermometer 10 bis 12 Grad erreicht hat, um den Stock gehörig auszulüften und zu trocknen, genau so wie wir es mit unseren Wohnungen tun.

Den in Amerika allgemein angewendeten Verkleinerungskeil findet der freundliche Leser in Nr. 4 des „Bienen-Vater" 1912 auf Seite 105 abgebildet und auf Seite 106 unter Kapitel Bodenbrett beschrieben. Sowohl bei Anwendung des großen, als auch des kleinen Flugloches, verwende man niemals den Fluglochschieber, da derselbe im Winter mehr Unheil angerichtet als Gutes geschaffen hat.

Besser als durch meine Worte wird dieser hochinteressante Gegenstand durch Herrn Cölestin Schachinger, Purgstall, der ihn oft in den Spalten dieses Blattes und in anderen Zeitschriften, so in der letzten Nummer des steirischen Bienen-Vaters behandelt hat, geschildert:

Luft brauchen die Bienen auch im Winter, von Cölestin Schachinger, Purgstall. Manche Bienenzüchter sind gewöhnt, die Fluglöcher ihrer Stöcke während des Winters durch Absperrgitter zu verschließen, teils darum, daß keine Maus in dieselben eindringen und den Wabenbau beschädigen kann, teils darum, daß die Bienen möglichst selbst im Stocke zurückgehalten und vor unzeitigen Ausflügen, bei welchen so manche derselben den Tod finden würde, bewahrt bleiben. Andere wieder begnügen sich, bloß die Falltüren vor den Stöcken zu schließen, um die lockenden Sonnenstrahlen und nebenbei auch die Kohlmeisen, Spechte und andere Vögel von den Fluglöchern abzuhalten.

So gut die Absicht der einen wie der anderen ist, ebenso verderblich kann sie den Bienenvölkern werden. Im ersteren Falle kommt es nicht selten vor, daß ein Volk, das sich eingesperrt fühlt, in derartige Aufregung gerät, daß es sich verbraust. Es kommen nämlich fortwährend Fälle vor, daß einzelne Bienen, die sich altersschwach fühlen, den Ausweg suchen, um nach Bienenart im Freien zu sterben; finden sie diesen nicht sofort, so krabbeln sie eine zeitlang herum, werden starr und bleiben sterbend vor den schmalen Ausgangsritzen liegen. Unter Umständen kann auf diese Weise das Flugloch vollständig verstopft werden, und die oben angedeutete Folge ergibt sich von selbst. Auch irgend ein Zufall kann das Volk in plötzliche Aufregung Absicht, den Stock zu verteidigen, dringen dann zahlreiche Bienen zum Flugloch, die vordersten können infolge des Absperrgitters nur mühsam ins Freie, die nachfolgenden finden den Ausgang versperrt, und ihr tragisches Schicksal ist besiegelt; sie verbrausen sich. Um Mäuse von Bienenstöcken fernzuhalten, gibt es andere Mittel genug, wie Fallen, vergifteten Weizen usw.

Aber auch die völlige Verschließung der Vorderwand des Bienenhauses möchte ich nicht empfehlen, und eine mehr denn vierzigjährige Erfahrung hat mich belehrt, daß es ganz überflüssig, wo nicht gar schädlich ist. Die wenigen Bienen, die vielleicht von Meisen oder Spechten weggepickt werden, können kaum in Betracht kommen. Sie dürfen kaum ein Tausendstel der Volkszahl der Bienen betragen. Zudem suchen diese Vögel zunächst die vor den Fluglöchern liegenden, somit schon verendeten Bienen auf. Die Sonnenstrahlen aber wirken belebend auf jeden Organismus ein; warum sollte man sie den Bienen entziehen? Ist es kalt, so gucken sie zwar zum Flugloche heraus, aber keine einzige fliegt ab, wenigstens keine solche, die sich gesund fühlt. Ist es aber so warm, daß sie einen Ausflug wagen, dann mögen besonders bei windigem und wechselvollem Wetter einige Dutzende unschuldig zu Grunde gehen, aber das Gesamtvolk hat durch die Reinigung wenigstens eines Teiles seiner Mitglieder von Unrat und durch Lüftung des Stockes entschieden gewonnen.

Das geflügelte Wort des Barons von Berlepsch: „Im Winter brauchen die Bienen verteufelt wenig Luft" hat schon Tausende von Bienen den Untergang geweiht, obwohl es der Wesenheit nach auf Wahrheit beruht. Ein Beispiel möge dies anschaulich machen: Auch wir Menschen sind befähigt, im Winter — und natürlich auch im Sommer — wochen-, ja monatelang zu existieren in einem Gemache, das die ganze Zeit hindurch nicht gelüftet wird. Aber wer möchte behaupten, daß ein tägliches und zwar möglichst gründliches Lüften unserer Wohnräume überflüssig sei? Im Gegenteil lehrt uns die Erfahrung, daß wir uns um so wohler befinden, je mehr wir uns — bis zu einem gewissen Grade natürlich — der frischen Luft und selbst der Kälte aussetzen. Auch die Bienen ziehen sich, nachdem sie am Flugloche die belebende, sonnendurchwärmte Luft genossen, wieder zu ihrem Knäuel zusammen und fühlen sich neu gekräftig zu wochenlanger Ausdauer.

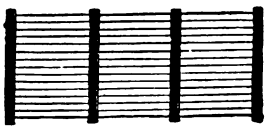
Ich glaube, behaupten zu dürfen: Mehr schaden ihren Völkern jene Bienenzüchter, welche sie mit Affenliebe einschließen, um sie vor Ungemach zu schützen, als selbst jene, die sich sorgenlos um dieselben gar nicht kümmern, womit ich aber das letztere keineswegs empfehlen will. In der Mitte liegt der rechte Weg!

Frankreich. L'Apiculture au XXe Siècle von Professor Paul Noel, erschienen bei J. Girieud-Rouen. Rue des Carmes 58—60. Ist ein reichlich mit Original-Illustrationen versehenes Bienenbuch, welches alle Neuerungen der Bienenzucht des 20. Jahrhunderts in Wort und Bild beschreibt, die Bienensprache in Schriftzeichen überträgt und deren Bedeutung erklärt. Enthält vieles Wissenswerte und Neues auf dem

Aus Nah und Fern.

Allerhöchste Auszeichnung. Se. Majestät Kaiser Franz Josef I. hat dem Präsidenten der Wanderversammlung für Ungarn Herrn Zoltan v. Szilassy den eisernen Kronenorden III. Klasse allergnädigst zu verleihen geruht. Vereinsleitung und Redaktion gratulieren herzlichst.

Drahtstäbe-Absperrgitter und Futtergefäße. Kein Verletzen der Flügel, kein Abstreifen der Pollen mehr, ein naturgemäßer Durchgang und eine dadurch bedingte wesentliche Erhöhung des Ertrages, das sind die Vorteile des neuen Heidenreichschen Drahtstäbe-Absperrgitters, welches jeder denkende Imker beachten müßte. Das Gitter ist aus sehr kräftigen, gegen Rosten verzinkten Drähten gearbeitet und in besonders haltbarer Weise in Blechleisten eingefaßt. Man lasse sich ein Muster in den Gerätehandlungen zeigen, auch erhält auf Wunsch ein jeder Vorsitzender ein Muster kostenfrei zugesandt. Es gab schon früher Gitter aus dünneren Drähten, welche sich aber schon beim geringsten Ankleben verbogen. Diese Heidenreichschen Gitter werden in einer Breite von 9 cm und in den gangbarsten Längen, zum Beispiel 100, 234, 251, 275, 300—450 mm lang gefertigt. Man kann damit jede beliebig große Beute zur Absperrung belegen, indem man abwechselnd Drahtstäbeabsperrgitter und Deckbrettchen nimmt, und man muß hierbei berücksichtigen, daß man mit einem halb so großen Dahtstäbeabsperrgitter den Bienen mehr Durchschlupf bietet als mit den scharfkantigen Blechabsperrgittern, daß also das Drahtstäbeabsperrgitter neben den großen Vorzügen nicht einmal teuerer kommt. — Auch der Winter wird vorüber gehen und wo die Bienen zu viel gezehrt haben, muß der Imker im Frühjahre Futter reichen und tränken. Dies muß natürlich nur mit solchen Gefäßen geschehen, welche eine Verkühlung der Beute möglichst vermeiden, und gerade diese sind eine Spezialität der Firma G. Heidenreich in Sonnenburg-Nm., der höchst prämiierten deutschen Firma für Bienenzuchtgeräte, welche die neue wertvolle Preisliste an jeden Imker versendet und deren Geräte in allen Gerätehandlungen zu haben sind. Außerdem stellt die Firma zum Bau von Bienenwohnungen die praktischsten Abstandsregelungen, Beschläge, Trageleisten und dergleichen auch nach Modell und Zeichnung schnell, sauber und billig her.



Zur Organisation der Nutzrasse-Geflügelzüchter Oesterreichs. Geflügelzüchter Oesterreichs, schließt fest zusammen und organisiert euch im Wiener Geflügelzuchtverein, dem größten Nutzrasse-Geflügelzuchtverein der Monarchie, um auf dem Gebiete der Geflügel- und Eierproduktion der Allgemeinheit, sowie dem einzelnen Züchter die Segnungen eines eminent wichtigen, volkswirtschaftlichen Faktors zu erschließen. Der Wiener Geflügelzucht-Verein, welcher mehrere hundert Mitglieder zählt, unterhält Musterzuchtstationen für natürliche und künstliche Brut und Aufzucht. Er hält alljährlich unentgeltlich im Herbste einen dreimonatlichen Lehrkurs über rationelle Geflügelzucht in Wien ab, der stets von einem auserlesensten Publikum bestens frequentiert wird. Er vermittelt den Kauf und Verkauf von Nutzrassegeflügel, sowie Brut- und Trinkeiern. Kostenlose Auskünfte in allen Züchterangelegenheiten werden gegen Ersatz des Rückportos bereitwilligst erteilt. Interessenten werden freundlichst eingeladen, mit Jänner 1913 ihre werte Mitgliedschaft mittelst Postkarte anzumelden. Der Jahresbeitrag inklusive Abonnement des 14 tägig erscheinenden, höchst vornehmen Vereins-Organes mit ausgedehntem Annoncenverkehr (Prager Tier- und Gartenwelt) beträgt bloß K 6. Zentralkanzlei des Wiener Geflügelzuchtvereines: Wien, XV., Mariahilferstraße 156. (Hotel Holzwarth). Kanzleistunden: Mittwoch von 7 bis 10 Uhr abends.

Ein sicherer Beweis für die Vertrauenswürdigkeit eines Geschäftes ist die Anzahl der jährlich kaufenden Kunden. Wo zirka 90.000 (neunzigtausend) ihren Bedarf decken, da kann man wohl mit Sicherheit auf besonders gute Bedienung rechnen. Wir machen daher jeden Leser auf den beiliegenden Prospekt der Firma Liebau & Co., Hoflieferanten, Großgärtnerei in Erfurt, ganz besonders aufmerksam. Jedem steht der neue Prachtkatalog kostenlos zur Verfügung, wenn er die Karte des beiliegenden Prospektes benützt oder ihn unter Bezugnahme auf diese Zeitung per Postkarte verlangt.

Handelspreise für Honig und Wachs für den Engros-Verkehr am Wiener Platze:

Benennung der Ware	Preis in K per Zentner In der Zeit vom 14. bis 20. Dezember
Honig:	von bis
Roher	110—116
Geläuterter	110—116
„ ungarischer gelber	110—116
Schleuderhonig	135—140
Wachs:	
Bienenwachs, gelbes	350—360
„ gebleichtes, afrikanisches	440—470
„ „ inländisches, ohne Garantie	380—420

Mitteilungen der Zentralleitung.

Subventionierung durch den niederösterreichischen Landeskulturrat. Zur Hebung der Bienenzucht in Niederösterreich verteilt der niederösterreichische Landeskulturrat subventionsweise lebende Bienenvölker und bienenwirtschaftliche Geräte. Die Subventionierung erfolgt in

der Weise, daß 50 Prozent der Anschaffungskosten vom Landeskulturrate getragen werden, während die andere Hälfte die beteilte Partei zu zahlen hat. Anspruch auf Beteilung haben vorzugsweise Bienenzuchtvereine, jedoch können auch einzelne Personen darum ansuchen. Die bezüglichen Gesuche sind bis spätestens 1. Februar beim niederösterreichischen Landeskulturrate, Wien, I., Stallburggasse 4, einzubringen und müssen von der Gemeindevorstehung, beziehungsweise dem landwirtschaftlichen Bezirksvereine oder Kasino befürwortet sein.

Lieferung von Bienenvölkern an den niederösterreichischen Landeskulturrat. Jene Zweigvereine oder Mitglieder in Niederösterreich, welche die Lieferung schöner starker Bienenvölker oder Schwärme in den Monaten April bis Juni verläßlich ausführen könnten, mögen diesbezügliche Anbote an den niederösterreichischen Landeskulturrat, Wien, I., Stallburggasse 4, machen. Bei einer entsprechenden Preisstellung ist eine Berücksichtigung um so eher zu erwarten, als vergangenes Jahr von mehreren Seiten Klagen eingelaufen sind, daß viele subventionsweise zugeschickten Bauernstöcke gar nicht entsprochen haben und den damit Beteilten nur große Ausgaben verursachten.

Die General- und Delegiertenversammlung des österreichischen Reichsvereines für Bienenzucht findet wahrscheinlich am 9. Februar 1913 in Wien statt. Näheres über Zeit, Ort und Tagesordnung wird in der nächsten Nummer ausgeschrieben werden.

Einbanddecke zum „Bienen-Vater" Jahrgang 1912. Vielfachen Wünschen aus dem Mitgliederkreise zufolge hat der Verein eigens eine geschmackvolle Einbanddecke zum „Bienen-Vater" geschaffen, die um den billigen Preis von 60 Hellern aus der Vereinskanzlei bezogen werden kann. Zusendung per Stück 10 Heller. Bestellungen werden womöglich mit Voreinsendung des Betrages an die Vereinskanzlei erbeten.

Geldabfuhren aus den Sammeltürmen für den Unterstützungsfonds. Jene Vereine, welche zur Stärkung des Unterstützungsfonds Sammeltürme zur Aufstellung gebracht haben, werden nun um die bezügliche Abrechnung gebeten.

Kumulative Versicherung und Unterstützungsfonds. Es wird aufmerksam gemacht, daß die Versicherung im eigenen Interesse der Imker raschestens erneuert werden soll und mögen insbesondere neu beitretende Mitglieder über die Vorteile des Anschlusses an die Versicherung mit Unterstützungsfonds aufgeklärt werden. Gegen Einzahlung von 50 Heller pro 20 Völker erfolgt eine Versicherung gegen Schäden durch die gesetzliche Haftpflicht und durch Diebstahl und Einbruch, während der Unterstützungsfonds bei Schäden am Bienenstande durch Feuer, Wasser, Stürme, Lawinen, boshafte Beschädigung und Faulbrut in Anspruch genommen werden kann. Entschädigungen dieser Art werden jedoch nur dann geleistet, wenn außer dem Mitgliedsbeitrage die genannte Prämie an die Zentralleitung vor dem Schadensfalle bereits abgeführt worden ist.

Vereinshonigglas mit Sigmaverschluß. Es hat sich gezeigt, daß manche Imker und Kunden mit dem Abheben des Sigmaverschlusses nicht immer praktisch verfahren. Daher wird die Glasfabrik Stölzle von nun an zum Vereinsglase eine gummierte Vignette geben, auf welcher durch eine Zeichnung die leichte Oeffnung des Verschlusses augenfällig demonstriert wird. Die neuen Deckel sind durch eine drehende Bewegung abzuheben.

Pränumerationseinladung auf die Beilage „Obst- und Gartenbau" zum „Bienen-Vater". Im Umschlage der heutigen Nummer befindet sich eine Karte zur Bestellung der obgenannten Beilage durch Zweigvereinsmitglieder oder Abonnenten des Vereinsorganes. Die Zweigvereinsmitglieder zahlen die Gebühr an ihre betreffenden Leitungen (Zweigvereinskassiere), dagegen die Abonnenten direkte an die Vereinskanzlei. Von dieser illustrierten Beilage, die jedem Obstzüchter bestens empfohlen werden kann, erscheint jetzt schon der achte Jahrgang und es wäre bei den innigen Wechselbeziehungen, die zwischen Bienenzucht und Obstbau bestehen, sehr zu begrüßen, wenn sich recht viele Mitglieder auf diese Beilage abonnieren würden.

Statistische Karte. Durch ein Versehen der Druckerei ist die Karte, welche schon mit dem Dezemberhefte allen Vereinsmitglieder und Abonnenten zugemittelt werden sollte, nicht zur Aussendung gelangt und erst im Umschlagteile dieses Heftes aufgenommen. Die Zentralleitung bittet um Ausfüllung dieser Karte und Einsendung bis 15. Jänner wie folgt: 1. Von direkten Mitgliedern an die Vereinskanzlei. 2. Von Zweigvereinsmitgliedern an den Herrn Obmann. Die angeschlossenen selbständigen Vereinigungen sind gebeten, für ihren Bereich die nötigen Verfügungen selbst zu treffen.

Jubiläumsspende für den Neubau der österreichischen Imkerschule mit Museum:
Zweigverein Wr.-Neustadt . . . . . K 10.—

Unsere Beobachtungsstationen.

November.

Der November war heuer kalt. Gegen das Vorjahr ist das Monatsmittel, wie Station Lohorn meldet dort um 5·7 Grad niedriger. An vielen Orten gab es wohl in diesem Monate Ausflüge. Die Bienen trugen viel Wasser ein, meldet man aus Weißenbach an der Triesting, ja es brachten einige sogar noch Pollen nach Hause. Viele Stationen dagegen berichten, daß kein Ausflug möglich und daß die Bienen heuer wohl zu einer langdauernden Winterruhe verurteilt sind. So sind die Bienen in Probitz in Mähren seit dem 26. Oktober nicht mehr geflogen. An manchem Orte hat sich sogar schon der Hunger gemeldet. Auch wird ein starker Totenfall in dieser kurzen Zeit des Innensitzens gemeldet. Hoffen wir also, daß im neuen Jahre bald ein günstiger Reinigungsausflug stattfindet und unsere Lieblinge ihn gesund erreichen.

Mit herzlichem „Prosit Neujahr!"

Hans Pechaczek.

Digitized by Google

Monats-Uebersicht für November 1912.[1])

		Abnahme				Temperatur						Monatsmittel in Celsiusgraden	Flugtage	Tage mit				
		Monatsdrittel			Gesamt-	Minimum Monatsdrittel			Maximum Monatsdrittel					Regen	Schnee	Sonnenschein 0	Sonnenschein ½	Sonnenschein ganz	Wind
		1.	2.	3.		1.	2.	3.	1.	2.	3.								
Niederösterreich	Euratsfeld (305 m)	25	15	20	60	−6	−5	−6	9	7	4	−0·7	3	7	4	19	6	5	20
	Gablitz (330 m)	35	25	10	70	−4	−3	−6	10	7	5	0·7	1	6	7	14	11	5	21
	Weißenbach (357 m)	25	20	20	65	−8	−7	−10	7	5	4	−0·8	1	1	7	20	8	3	17
	Imkerschule, Wien (160 m)	35	30	30	95	−4	−4	−6	10	7	7	1·7	1	7	1	15	15	.	21
	St. Pölten (265 m)	30	20	30	80	−5	−2	−3	6	6	4	0·7	1	8	3	16	8	6	21
	Raabs (469 m)	20	20	25	65	−10	−6	−10	7	5	4	−0·3	.	2	6	22	8	0	9
	Klosterneuburg	25	15	5	45	−4	−5	−6	9	7	6	1·6	.	9	2	9	9	12	18
	Franzensdorf, Marchf. (150 m)	30	20	25	75	.	.	.	.	.	.	1·7	1	10	1	14	6	10	24
	Gmünd (495 m)	35	30	25	90	−12	−4	−10	8	7	7	1·5	.	1	9	16	8	6	22
Oberösterr.	Micheldorf	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Pettenbach	20	20	10	50	−8	−5	−8	8	7	5	1	.	6	8	24	6	.	10
	Neukirchen bei Lambach	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Munderfing	30	25	25	80	−10	−7	−11	5	5	3	.	.	4	11	7	9	14	.
Steiermark	Gußwerk (746 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Mitterdorf i. M. (591 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Bruck a. d. Mur (500 m)	45	25	25	95	−8	−6	−13	8	5	4	−0·5	.	3	5	13	14	3	10
Salzburg	Schloß Moosham (1130 m)	60	10	25	95	−14	−10	−19	4	.	−2	−4·4	1	3	7	18	7	5	8
	Thalgau (545 m)	10	10	10	30	−12	−7	−8	6	3	3	−1·2	1	8	13	14	8	8	12
	Itzling (412 m)	30	40	25	95	−10	−6	−8	7	10	10	0·2	.	1	10	17	5	8	4
	Riegaus	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Tirol	Fresach	.	.	.	.	−5	−4	−8	6	5	4	−0·2	5	.	6	10	12	8	7
	Damtschach (627 m)	30	5	50	85	.	.	.	.	.	.	−0·4	2	.	5	12	5	13	13
	Kleblach (586 m)	30	20	10	60	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Steuerberg (780 m)	40	40	30	110	−9	−11	−14	3	4	2	−2·5	.	2	12	18	4	8	10
	St. Salvator b. Friesach	30	40	30	100	−9	−12	−14	16	5	5	−1·2	.	.	2	12	2	16	8
Krain	Ill.-Feistritz (400 m)	30	10	10	50	−4	−3	−3	14	9	10	3·9	2	6	3	6	10	14	15
	Stein (380 m)	45	.	25	70	−6	−5	−5	13	8	8	3	2	4	3	13	9	18	17
Tirol	Lana-Pavigl	26	20	18	64	−4	−4	−6	13	4	6	2·6	6	2	6	7	9	14	12
	Kössen (726 m)	15	15	20	50	−9	−10	−14	13	2	3	2·9	.	3	10	16	4	11	4
Vorarlberg	Au (800 m)	25	20	15	60	−7	−13	−19	9	8	7	−1·4	.	3	8	13	4	13	30
	Bregenz (404 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Dalaas (920 m)	25	15	15	55	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5	10	6	4	4
	Damüls (1429 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Doren (706 m)	11	15	17	43	−7	−8	−10	10	10	10	.	.	6	9	17	4	9	12
	Dornbirn (435 m)	51	60	42	153	−10	−6	−10	4	1	3	−2	1	6	9	12	8	8	19
	Feldkirch (459 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Lohorn (800 m)	20	18	22	60	−9	−8	−11	9	2	4	−3	.	4	9	.	14	16	11
	Lustenau (407 m)	15	.	15	30	−11	−10	−12	4	5	6	−2·3	.	8	7	15	3	12	30
	Thüringen (548 m)	20	30	25	75	−5	−4	−7	14	10	12	2·3	2	4	4	10	14	1	.
	Großdorf	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Wolfurt (434 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Thal-Sulzberg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Böhmen	Grün, Eisenstraß (580 m)	60	70	40	170	−7	−4	−10	10	6	5	.	2	4	12	15	9	6	11
	Oberleutensdorf (320 m)	30	20	30	80	−7	−2	−4	6	6	4	2·2	.	9	9	26	1	3	5
	Karbitz (137 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Mähren	Probitz (192 m)	35	25	20	80	−4	−3	−5	10	5	4	0·8	.	2	6	10	17	3	15
	Frain (450 m)	35	25	30	90	−10	−5	−7	6	5	3	−0·9	2	5	8	15	8	7	15
	Römerstadt (602 m)	45	25	15	85	−10	−9	−10	4	1	1	−2	.	.	11	15	8	7	15
Schles.	Langenberg	30	40	30	100	−8	−11	−7	1	3	2	−2	.	.	9	12	6	12	24
	Kamitz (561 m)	20	20	20	60	−6	−7	−6	3	3	2	−1	.	2	12	15	12	3	26
Küstenld.	Aurisina	40	20	30	90	2	5	5	19	15	14	9·8	24	10	.	10	4	16	25
Istrien	Czernowitz (250 m)	15	20	25	60	−6	−2	−4	9	10	5	1·4	2	2	5	21	7	2	17
	Pimpolmg (720 m)	35	30	15	80	−3	−4	−9	6	14	8	.	.	3	7	15	2	13	12
	Gurahumora (480)	30	40	30	100	−8	−7	−6	7	15	8	−0·8	5	3	6	17	10	7	6

[1]) In der Rubrik Temperatur bedeutet das Zeichen „—" Kältegrade; steht kein Zeichen vor der Zahl, so bedeutet dies Wärmegrade.

Digitized by Google

Versammlungsanzeigen.

Die Monatsversammlung des Reichsvereines findet Mittwoch den 8. Jänner, nachmittags 5 Uhr, im großen Saale der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft, Wien, I., Schauflergasse 6, II. Stock, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Mitteilungen des Präsidenten. 2. Lichtbildervortrag des Herrn Ludwig Arnhart „Die Befruchtung bei den Bienen". 3. Diskussion über die Festsetzung eines Minimalpreises für den Detailhonigverkauf, eingeleitet vom Redakteur Alfonsus. 4. Anträge und Eventuelles. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung ist ein zahlreicher Besuch der Monatsversammlung erwünscht. Gäste willkommen.

Niederösterreich

Zweigverein Walterskirchen und Umgebung hält Sonntag, den 5. Jänner 1913, um 3 Uhr nachmittags in Pitschmanns Hotel in Poysdorf seine Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Tätigkeits- und Kassabericht. 2. Wahl der Vereinsleitung. 3. Angabe der Daten für die kumulative Versicherung und Einzahlung der Jahresbeiträge. 4. Anträge. 5. Mitteilungen und Erfahrungen der anwesenden Mitglieder. Die Vereinsleitung.

Zweigverein Perchtoldsdorf und Umgebung hält Sonntag, den 5. Jänner 1913, 2 Uhr nachmittags in Perchtoldsdorf, Hochstraße, beim Zeilinger seine Generalversammlung ab.

Ziegelhuber, Obmann.

Zweigverein Gramatneusiedl und Umgebung. Die Monatsversammlung unseres Zweigvereines findet Montag, den 6. Jänner 1913 in Steindls Gasthaus „zum Südpol" statt. Zu dieser Versammlung wird Herr Herm. Gebauer einen Vortrag halten mit dem Titel: „Wie ich Königinzucht betreibe". Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Leo Wiltschke, Schriftführer. Joh. Wannenmacher, Obmann.

Zweigverein Kronberg und Umgebung hält am Sonntag, den 12. Jänner 1913 in der Bahnhofgastwirtschaft zu Schleinbach um 3 Uhr nachmittags seine Hauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab, bei der Herr Wanderlehrer Alfonsus einen zeitgemäßen Vortrag halten wird. Jene Mitglieder, welche verhindert sind bei dieser Versammlung zu erscheinen, werden dringend ersucht, den Mitgliedsbeitrag sowie die Versicherungsgebühr bis längstens 12. Jänner an den Zahlmeister Herrn Georg Eichler in Wolkersdorf einzusenden, nachdem die Gelder bis 15. Jänner abgeliefert werden müssen. Am Schlusse der Versammlung findet wie alljährlich eine Verteilung von Imkergeräten statt. Mitglieder, erscheint alle! Gäste sind herzlich willkommen.

Ferdinand Gärber, Schriftführer. Josef Kroyer, Obmann.

Zweigverein Oberndorf-Raabs hält Montag, den 6. Jänner (drei König) um halb 2 Uhr nachmittags im Vereinslokale Riegler seine Generalversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab. Mitglieder, lasset es an Pünktlichkeit und vollzähligem Erscheinen nicht fehlen!

Die Vereinsleitung.

Zweigverein Straden und Umgebung hält am 12. Jänner 1913 um 11 Uhr vormittags in Herrn Spetaufs Gasthaus in Straden seine Generalversammlung ab. Tagesordnung: Rechenschaftsbericht; Neuwahl; Anträge der Mitglieder. Die geehrten Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Franz Seidl, Schriftführer. Josef Wagner, Obmann.

Zweigverein Stillfried und Umgebung. Generalversammlung am 12. Jänner 1913 um halb 3 Uhr nachmittags in Herrn Neckams Gasthaus in Stillfried. Tagesordnung: Rechenschaftsbericht; Wahl der Vereinsleitung; Einzahlung der Beiträge; Aufnahme von neuen Mitgliedern. Mit Zahlungen im Rückstande befindliche Mitglieder werden dringend ersucht, an diesem Tage die Beiträge zu begleichen und Versicherungsanmeldungen mitzubringen. Gäste willkommen!

Zweigverein Isper hält am Sonntag, den 12. Jänner 1913 um 4 Uhr nachmittags in Herrn Prichenfrieds Gasthaus in Altenmarkt seine Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: Tätigkeits- und Kassabericht; Wahl der Vereinsleitung; Angabe der Daten für die kumulative Versicherung und Einzahlung der Jahresbeiträge und der Versicherungsgebühr; Anträge und Mitteilungen der anwesenden Mitglieder. Die Vereinsmitglieder werden ersucht, vollzählig zu erscheinen. Die Vereinsleitung.

Zweigverein Wiener-Neustadt und Umgebung hält seine Generalversammlung am 5. Jänner 1913 im Vereinslokale, Hajdens Gasthaus, Wiener-Neustadt Purgleitnergasse, um 2 Uhr nachmittags mit nachstehender Tagesordnung ab: Tätigkeitsbericht; Rechenschaftsbericht und Wahl der Kassarevisoren; Neuaufnahme von Mitgliedern und Einzahlung von Mitgliedsbeiträgen; Beschlußfassung ob und in welchem Orte im Jahre 1913 eine Bezirksversammlung stattfinden soll; Wahl des Vereinsvorstandes und Wahl des Vertrauensmannes für die Landbezirke; Anträge und Wünsche betreffs Landesverband, Preisgerichtsordnung, Vortrag Pechazcek und dessen Nichterscheinen im „Bienen-Vater". Bienenzüchter und Freunde der Bienenzucht, gleichviel ob dieselben dem Vereine angehören oder nicht, sind hiezu auf das herzlichste geladen.

Die Vereinsleitung.

Zweigverein Orth a. d. Donau. Montag, den 6. Jänner (Hl. 3 Könige) 1 Uhr nachmittags findet in Riedmüllers Kaffeehaus in Orth die diesjährige Hauptversammlung statt. Tagesordnung: Einläufe; Rechenschaftsbericht; Kassabericht; Bericht über den Vereinsbienenstand; Wahl des Ausschusses; Aufnahme neuer Mitglieder; Einzahlung der Mitgliedsbeiträge; Anträge. Damit in der Versicherung keine Unterbrechung eintritt, ist es notwendig, daß alle Mitglieder zuverlässig erscheinen und ihren Beitrag einzahlen.

Die Vereinsleitung.

Zweigverein Zistersdorf hält Sonntag, den 12. Jänner 1913, halb 2 Uhr nachmittags in Josef Gebharts Bahnhofrestauration in Zistersdorf seine Hauptversammlung ab. Außer der üblichen Tagesordnung wird Herr Ferd. Jakisch

Digitized by Google

über den Imkerkurs, den er in diesem Jahre in der Imkerschule besuchte, berichten. Zum Schlusse der Versammlung findet die Einzahlung der Mitgliedsbeiträge statt. Ed. Berger, Obmann.

Steiermark.

Zweigverein Kammern-Seiz hält am 12. Jänner 1913, 10 Uhr vormittags im Gasthofe Köhldorfer in Kammern seine Generalversammlung ab. Tagesordnung: Rechenschaftsbericht; Kassabericht; Neuwahl der Ausschußmitglieder; eventuelle Anträge; Einzahlung der Mitgliederbeiträge und Aufnahme der Versicherungen. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Filiale Leibnitz des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines wird am 12. Jänner 1913 im Gasthause der Frau Josefa Resch in Leibnitz vormittags von 8 Uhr an ein Kunstwabengießen veranstalten, wozu nicht nur Mitglieder des Bienenzuchtvereines, sondern auch Bienenfreunde höflichst eingeladen sind und unentgeltlich Zutritt haben. Jene Mitglieder, welche gegossene Waben wünschen, werden ersucht, gereinigtes Wachs mitzubringen.

Filiale Fehring hält am 13. Jänner 1913 um 8 Uhr vormittags im Gasthause des A. Lipp eine Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: Kassabericht; Neuwahl der Filialleitung; Einzahlung der Beiträge pro 1913; Anträge. Georg Maurer, Obmann.

Kärnten.

Zweigverein Maria Elend im Rosentale und Umgebung. Montag (Heiligendreikönigtag), den 6. Jänner 1913 findet im Gasthause „zum Neuwirt" in Maria Elend die Hauptversammlung mit nachstehender Tagesordnung statt: Bericht des Obmannes; Kassabericht; Neuwahl; Einzahlung der Jahresbeiträge pro 1913; Besprechung über den steuerfreien Zucker; Aufnahme neuer Mitglieder; Anträge und Anfragen. Die geehrten Mitglieder werden im eigenen Interesse ersucht, vollzählig zu erscheinen.

Bukowina.

Zweigverein für Czernowitz und Umgebung wird am Sonntag, den 12. Jänner 1913 um 10 Uhr vormittags voraussichtlich im Rathaussaale in Czernowitz seine ordentliche Generalversammlung abhalten. Bei dieser Gelegenheit werden auch kleine Rückzahlungen aus Anlaß des Futterzuckerbezuges vom September 1912 erfolgen. Jene Vereinsmitglieder, welche im Jahre 1913 auszutreten beabsichtigen, werden ersucht, ihren Austritt dem Zweigvereine spätestens bei der Generalversammlung anzuzeigen. Am gleichen Tage nachmittags wird die Generalversammlung des Landesverbandes der Bienenzuchtvereine des Herzogtumes Bukowina stattfinden.

Wilh. Adametz, Obmann.

Zweigverein Gurahumora und Umgebung. Am 12. Jänner 1913 um halb 3 Uhr nachmittags findet die Generalversammlung im Rathaussaale zu Gurahumora statt. Tagesordnung: Rechenschafts- und Kassabericht über das Vereinsjahr 1912; Wahl der Vereinsleitung; Vortrag des Herrn Forstrates Halip über verschiedene Bienenkrankheiten; Ansuchen und Anträge frei. Die P. T. Mitglieder werden ersucht, vollzählig zu erscheinen. Im Falle die vorgeschriebene Anzahl der Mitglieder nicht erscheinen sollte, so findet die Versammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl statt.

Zweigverein Neu-Itzkany und Umgebung hält am 12. Jänner 1913 um 2 Uhr nachmittags im deutschen Hause seine Generalversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: Bericht des Obmannes; Kassabericht; Neuwahl des Ausschusses; Einzahlung der Jahresbeiträge; Aufnahme neuer Mitglieder. Die geehrten Mitglieder werden im eigenen Interesse ersucht, vollzählig zu erscheinen, sowie andere Bienenzüchter, welche dem Vereine noch nicht beigetreten sind, zum Besuche der Generalversammlung einzuladen.

Schneickart, Obmann.

Vereinsnachrichten.

Bericht über die Monatsversammlung des Reichsvereines am 11. Dezember 1912. Der Vorsitzende, Herr Vereinspräsident Muck gab in seiner Begrüßung der Freude über das äußerst zahlreiche Erscheinen der Vereinsmitglieder Ausdruck*) und machte dann verschiedene Mitteilungen, nach welchen Herr Ing. Richter seinen angekündigten Vortrag hielt. Er besprach die Möglichkeit der Konservierung von Bieneneiern, ohne daß deren spätere Entwicklung behindert werden würde, die schon viele Jahre zurückdauernde Erfindung einer Gußform für große Bienenwaben, die Ueberwinterung von Bienen in Kellern und anderes mehr. Seine interessanten Ausführungen wurden mit vielem Beifall aufgenommen. Nach ihm kam Herr Direktor Alfonsus zum Worte, welcher nachwies, daß ähnliche Versuche und Erfindungen schon vor Jahrzehnten durch die deutsche Imkerschaft gemacht worden seien, und dann wurden unter Verschiedenes die zeitgemäßen Imkerarbeiten und andere Vorfälle im Imkerleben besprochen. Mit herzlichen Glückwünschen für die kommenden hohen Feiertage und das neue Jahr wurde die angeregt verlaufene Versammlung geschlossen.

J. P.

*) Es waren zirka 20 Vereinsmitglieder anwesend.

Mähren.

Landesverband der deutschen Bienenzüchter und Bienenfreunde der Markgrafschaft Mähren.

An die P. T. Leitungen der Zweigvereine. Die unterzeichnete Landesverbandsleitung beehrt sich hiermit den P. T. Leitungen der dem Landesverbande der deutschen Bienenzüchter und Bienenfreunde der Markgrafschaft Mähren angeschlossenen Zweigvereine die Note der deutschen Sektion des mährischen Landeskulturrates dto. 28. Dezemb. 1911, Zl. 99 d. S. in Erinnerung zu bringen. Laut dieser Note haben die einzelnen Bienenzuchtvereine bis längstens Ende Jänner jeden Jahres um Beihilfen zur Bestreitung ihrer sachlichen Bedürfnisse im Wege der zuständigen landwirtschaftlichen Bezirksvereine bei der deutschen Sektion des mährischen Landeskulturrates anzusuchen. W. Cybulik, Obmann.

Verantwortl. Redakteur: Alois Alfonsus, XVI., Ottakringerstraße 135. — Verlag und Expedition: Oesterreichischer Reichsverein für Bienenzucht, Wien, I., Helferstorferstraße 5. — Druck von Alex. Wilh. Wolf & Co., Wien, IX., Berggasse 18.

Nr. I. 1. Jänner 1913. VIII. Jahrgang.

OBST- UND GARTENBAU

Beilage zum „Bienen-Vater", Organ des Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht. — Erscheint monatlich mit dem „Bienen-Vater".

Bezugspreis per Jahr 50 h. — Inserate zum Tarifsatze des „Bienen-Vater" werden übernommen in der Vereinskanzlei Wien, I., Helferstorferstraße 5.

Redakteur: Josef Löschnig, n.-ö. Landes-Obstbau-Inspektor in Korneuburg.

Klassifikation der Mostbirnen.

Von Josef Löschnig.

Die Einteilung der einzelnen Sorten nach Klassen, Familien, Ordnungen ꝛc. wird von den praktischen Obstzüchtern vernachlässigt. Einerseits sind die vielen Uebergänge, die ein exaktes Einteilen der Sorten erschweren oder gar unmöglich machen, und anderseits die geringe Bedeutung dieser an sich schweren Arbeit direkt für die Praxis schuldtragend. Handelt es sich dagegen um Sichtung und Ordnung der Sorten, sei es zum Zwecke der Bestimmung, Beschreibung ꝛc., so ist die Gliederung der Sorten einer Obstart nach irgend einer Richtung unerläßlich. Im

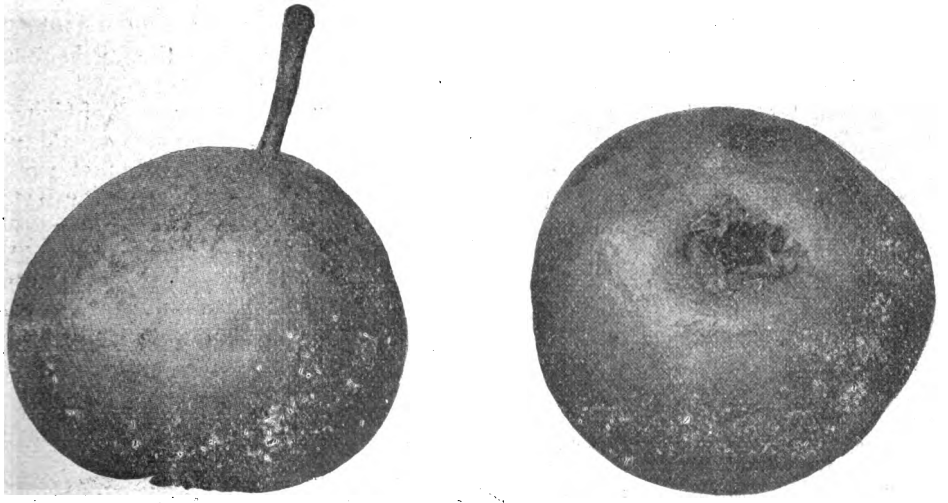


Fig. 1. Welsche Bratbirne als Type für die Familie der Bratbirnen.

Mostbirnen, auch Weinbirnen genannt, eine neue Klassifikation aufzustellen, wobei die Mostbirnschau in Linz, bei welcher über 150 Mostbirnensorten aus allen Gegenden vertreten waren, den Anstoß gegeben hat. Bei genauer Beobachtung der ausgestellten Sorten ergab sich, daß sich durch das ganze Chaos des Sortenwirrwarrs doch ein roter Faden der natürlichen Verwandschaft zieht. Um die Bestimmung der Mostbirnen zu erleichtern, die Benennung der nicht benannten zu regeln und um dem Wunsche der in Linz versammelten Fachleute nachzukommen, hat

Amstetten, nachstehende Klassifikation aufgestellt. Mag diese auch mancher Verbesserung noch bedürfen, so erleichtert sie doch wesentlich die Bestimmung der Sorten.

Bei der Einteilung wurden sowohl die inneren als auch die äußeren Merkmale der Frucht berücksichtigt und je nach der Beständigkeit und Gleichmäßigkeit dieser Eigenschaften innerhalb der Familie mehr oder weniger zur Charakteristik herangezogen. Da die Mostbirnen sowohl vom filzblättrigen als auch vom glattblättrigen Birnbaum, sowie von Kreuzungen dieser Stammformen abstammen, gibt es naturgemäß Uebergänge einzelner Familien, so daß man über die Einteilung einiger wenigen Sorten geteilter Meinung sein kann. Es sei noch bemerkt, daß für die Bezeichnung der Familien Namen gewählt wurden, die sich in der Praxis bereits teilweise eingebürgert haben und in vielen Mostobstgebieten ziemlich bekannt sind.

Acht natürliche Familien der Mostbirnen.

Nach Löschnig-Kroneder.

I. Bratbirnen.

Innere Merkmale: Das Fruchtfleisch ist grobkörnig, weiß bis grünlichweiß, auch mattweiß, doch nie gelblich, von süßem oder süßsäuerlichem, dabei stets schwach herbem Geschmacke.

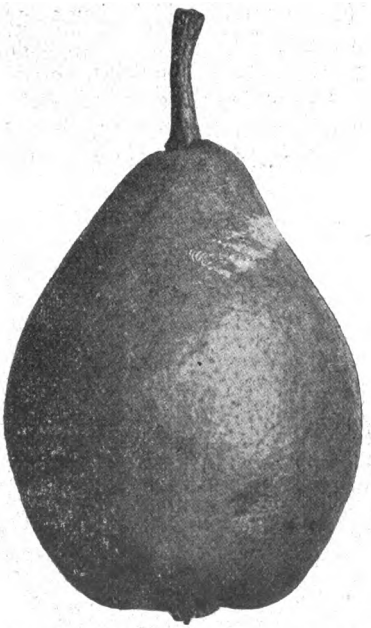


Fig. 2. Kostanzer Längler als Type für die Familie der Länglerbirnen.

Aeußere Merkmale: Die Früchte sind bergamottenförmig oder rundlich, gegen den Stiel eingeschnürt und in diesen übergehend; der Fruchtstiel stets stark, gerade und mittellang; der Kelch sehr groß, meist unvollständig und wollig, in flacher, weiter Kelchbucht liegend. (Fig. 1.)

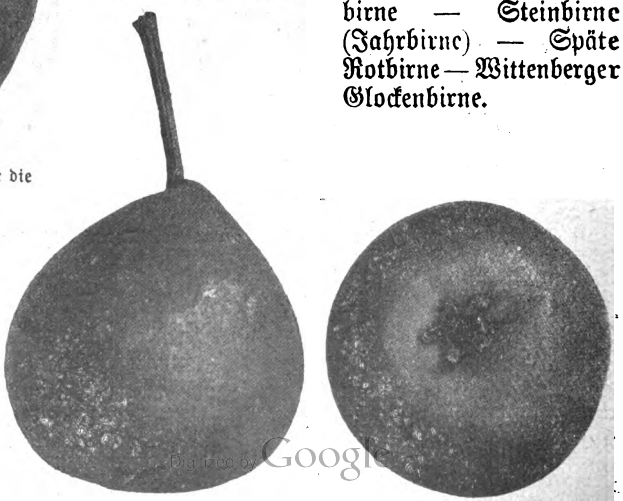
Sorten: Bezelsbirne — Črnivka — Gelbe Wasserbirne — Hartberger Mostbirne — Hirschbirne — Rastler — Schneiderbirne — Steirische Scheibelbirne (?) — Tepka — Welsche Bratbirne.

II. Länglerbirnen.

Innere Merkmale: Das Fruchtfleisch ist körnig, saftreich, mattweiß bis gelblich, von süßem oder schwachherbem, zuweilen auch gewürztem Geschmacke.

Aeußere Merkmale: Die Früchte sind von charakteristisch länglich-birnförmiger Gestalt. Der Fruchtstiel ist zumeist dünn, holzig mittellang und sanft gebogen, der Kelch verschieden, vollständig oder unvollständig, hornartig aufrechtstehend oder ausgebreitet. (Fig. 2.)

Sorten: Amstettener Mostbirne — Gensbirne — Herbstlängler — Honnelbirne — Kalchbirne — Knausbirne — Konstanzer Längler — Lange Wasserbirne — Machländer Mostbirne — Petersbirne — Rote Pichelbirne — Rorregger Mostbirne — Steinbirne (Jahrbirne) — Späte Rotbirne — Wittenberger Glockenbirne.



Digitized by Google

III. Landlbirnen.

Innere Merkmale: Das Fruchtfleisch ist feinkörnig, mattweiß bis gelblich, von süßsäuerlichem, stets herbem Geschmacke. Die Reife tritt langsam ein; in der Ueberreife werden die Früchte von innen teigig, ohne zu zerfließen.

Aeußere Merkmale: Die Früchte sind rundlich, kreiselförmig oder eiförmig; der Fruchtstiel dünn, mittellang und holzig, von der Frucht weg grün, dann dunkelbraun bis schwarz gefärbt. Die Schale ist fein mit Rostpunkten und kleinen Rostfiguren bedeckt, sonnenseitig auch deckfärbig. (Fig. 3.)

Sorten: Bergbirne — Eckerbirne — Grabenbirne — Große Landlbirne — Kleine Landlbirne — Weiße Hanglbirne.

IV. Scheibelbirnen.

Innere Merkmale: Das Fruchtfleisch ist stark grobkörnig, grünlich- bis gelblichweiß, in der Reife festbleibend, von stark herbem Geschmacke.

Aeußere Merkmale: Die Früchte sind charakteristisch breitgedrückt, flachkugelförmig bis flachbergamottenförmig; der Fruchtstiel holzig, zumeist lang, gebogen; der Kelch verschieden, groß, häufig, unvollkommen und wollig. In der Farbe sind sie verschieden, grün, grünlichgelb bis gelb und auch deckfärbig. (Fig. 4.)

Sorten: Amlisberger — Baldschmiedler — Birnbaumer Mostbirne — Ebeseder Mostbirne — Gelbe Holzbirne — Gelbe Scheibelbirne — Große Rommelter — Grünmostler — Hitzendorfer Mostbirne — Kapellenbirne — Pomeranzenbirne von Zabergäu — Rote Scheibelbirne — Rosenhofbirne — Ruhschiebler — Schöberlbirne — Weiße Kochbirne — Wolfsbirne.

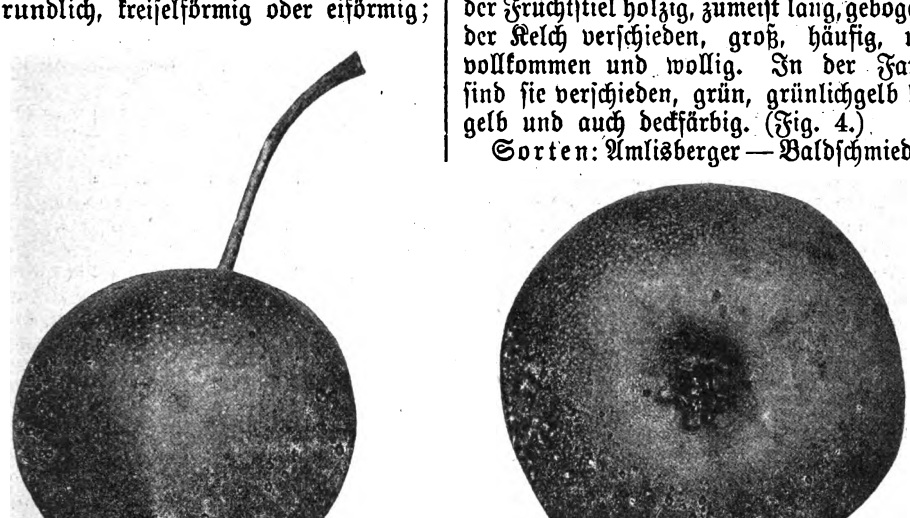


Fig. 4. Rote Scheibelbirne als Type für die Familie der Scheibelbirnen.

(Schluß folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Kundmachung betreffend die Abhaltung von Wandervorträgen. Der Landesausschuß läßt durch Fachorgane des Landes im Jahre 1913 eine größere Anzahl von Wandervorträgen über a) Landwirtschaft, b) Obstbau abhalten. An die Wandervorträge sollen sich nach Tunlichkeit Besichtigungen von landwirtschaftlichen Betrieben oder Obstgärten durch die Vortragenden anschließen. Für jede Versammlung, zu welcher ein Landes-Fachorgan delegiert wird, ist nur ein Vortrag anzusetzen. Die Ansuchen um Delegierung von Vortragenden zu solchen Versammlungen, in welchen Vorträge über Landwirtschaft oder Obstbau abgehalten werden sollen, sind bis 10. Jänner 1913 an den n.-ö Landesausschuß in Wien, I. Bez., Herrengasse 13, zu richten.

Der Landesausschuß
des Erzherzogtumes Oesterreich unter der Enns.
J. Mayer, Referent.

Kundmachung betreffend die Abhaltung von Obstbaukursen für Lehrer in Niederösterreich. Im Jahre 1913 finden an den Landes-Fachschulen Obstbaukurse für Volks- und Bürgerschulen statt. Die Kurse zerfallen in Frühjahrskurse in der Dauer von drei Tagen und in Sommerkurse während der Schulferien in der Dauer von einer Woche. Den Kursteilnehmern werden je nach der Entfernung vom Kursorte

Stipendien von 30 bis 50 K verliehen. Die Bewerber um Stipendien wollen ihre stempelfreien Gesuche bis 15. Februar 1913 im Wege des k. k. Bezirksschulrates dem Landesausschusse des Erzherzogtumes Oesterreich unter der Enns vorlegen.

Der Landesausschuß
des Erzherzogtumes Oesterreich unter der Enns
Mayer, Referent.

Schutz den Obstbäumen! Wenn man so öfters Gelegenheit hat, mit der Eisenbahn durch verschiedene Gegenden und Orte zu kommen, so heimelt es einem gerade an, wenn man an Dörfern mit vielen und wohlgepflegten Obstbäumen vorbeifährt. Der Obstbaum verdient es aber auch gehegt und gepflegt zu werden; denn nicht nur einen hohen wirtschaftlichen Nutzen gewährt uns der Obstbau, sondern er bringt auch reine Naturfreuden, ein Empfinden für alles Schöne und Bessere mit sich. Aufgabe dieser Zeilen soll es sein, besonders die Landwirte auf die Obstbaumzucht aufmerksam zu machen, da gerade dieser landwirtschaftliche Zweig für den Bauer ein Feld ist, das er erfolgreich ausnützen kann. Es ist aber nicht genug damit getan Obstbäume zu pflanzen und sich nicht weiter darum zu kümmern; die Bäume wollen auch gepflegt sein und verlangen vor allem anderen einen Schutz, besonders in den ersten Jahren. Die größte Sorgfalt hat man dem frisch angelegten Obstgarten zuzuwenden, denn in der Jugend sind die Bäume viel mehr Gefahr ausgesetzt, als wenn der Bestand schon ein älterer ist. Die geringe Sorge unserer Landwirte auf ihre Obstkulturen bringt es mit sich, daß bei uns speziell im Waldviertel der rationelle Obstbau nicht festen Fuß fassen will. Es ist ja wahr, daß feinere Obstsorten der rauhen Witterung halber bei uns nicht gut fortkommen, aber gutes haltbares Wirtschaftsobst und besonders Mostobst könnte überall mit bestem Erfolge gepflanzt werden. Die Ursache, weshalb der Obstbau im Waldviertel so vernachlässigt wird, ist wohl die, weil man den jungen frisch gepflanzten Obstbäume keine Pflege und auch keinen Schutz vor Schäd lingen angedeihen läßt. Wieviele Bäume gehe alljährlich nicht nur durch Hasenfraß allein zu grunde. Die weitere Folge dieser Verwundunge ist der Krebs, der besonders häufig an unsere Bäumen anzutreffen ist und das sichere Absterbe derselben mit sich bringt. Vor Insektenfraß, ins besondere vor den verschiedenen Blütenstechern und den Raupen des Baumweißlings sind unser Obstbäume wenig oder gar nicht geschützt. Soga in Orten, wo durch landwirtschaftliche Kasinos Baumspritzen angeschafft wurden, unterläßt man das Spritzen der Obstbäume. Bei der Obsternte selbst, die trotz geringer Pflege der Bäume oft sehr gut ausfällt, sind dieselben oft groben Verwüstungen ausgesetzt. Vielfach wird das Obst mit Stangen von den Bäumen geschlagen und Zweige mit abgerissen. Solange nun diese Uebelstände vorherrschen, wird es unmöglich sein, dem Volke die Obstbaumzucht in größerem Maßstabe anzuraten, es muß vorerst damit begonnen werden, die Leute durch abzuhaltende Obstbaukurse und Vorträge über die Schädlinge der Obstbäume aufmerksam zu machen, vor allem anderen müßte die Pflege der Bäume und deren Schutz dabei in den Vordergrund gerückt werden. Denn dazu hat man die Leute bald gebracht Obstbäume zu pflanzen, wenn in einer schwungvollen Rede des Nutzens und der hohen wirtschaftlichen Bedeutung des Obstbaues erwähnt wird. Damit ist aber fast gar nichts erreicht, ja die Leute sagen dann, wenn der erhoffte Ertrag ausbleibt, die Obstbaumzucht rentiere sich bei uns nicht; daß sie aber selbst die Schuld an dem Mißlingen haben, das muß ihnen gesagt und bewiesen werden, damit sie einsehen lernen, wo eigentlich der Fehler liegt, dann wird auch bei uns im Waldviertel die Obstbaumzucht eine immer größere Bedeutung erlangen, eine solche, wie sie in anderen Gegenden schon lange hat.

Josef Bittermann, Hollenbach.

Fragekasten.

An den „Bienen-Vater" gerichtete, den Obstbau betreffende Anfragen werden im Fragekasten dieser Beilage in der nächsten oder zweitnächsten Nummer beantwortet. Wer briefliche Beantwortung wünscht, muß eine 10 Hellermarke beilegen.

Frage: Wie verhält sich das Veredeln von Birnen auf Aepfelunterlagen?

Antwort: Auf Aepfelunterlagen aufgesetzte Edelreiser von Birnen pflegen einige Jahre zu wachsen, können unter Umständen auch einige Früchte bringen, sterben aber dann frühzeitig ab.

Frage: Welche Eigenschaften hat die Sommer-Dechantsbirne?

Antwort: Unter der Sommer-Dechantsbirne ist wohl die Juli Dechantsbirne zu verstehen. Diese gehört zu den frühesten Birnen, ist eine sehr gute Tafelfrucht und wegen ihrer Frühreife und des schönen Aussehens auf dem Markte gesucht.

Frage: Um welche Zeit ist das Bespritzen mit Karbolineumlösung vorzunehmen?

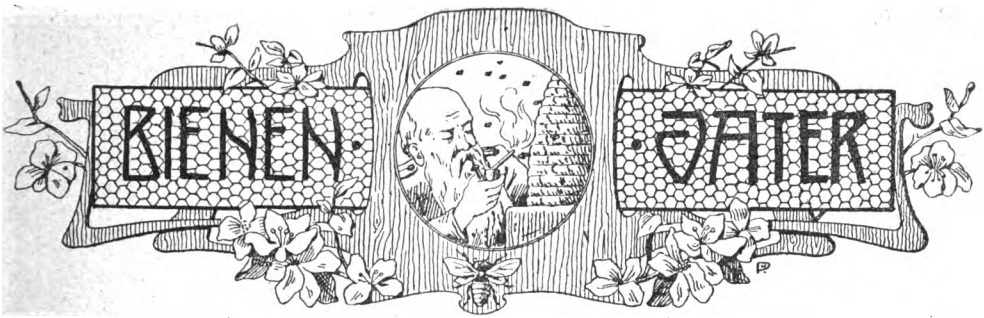
Antwort: Die Karbolineumpräparate sind im laublosen Zustande im Winter oder Frühjahr vor dem Knospenschwellen anzuwenden. Für 100 Liter Spritzflüssigkeit sind 8 bis 15 Kilogramm Karbolineum zu verwenden.

Frage: Worin liegt die Ursache, daß frischgeschnittene Pflaumenreiser (April) besser antreiben als die im Winter (Februar) geschnittenen?

Antwort: Die Ursache des besseren Antriebes dürfte in erster Linie in der Aufbewahrung der Edelreiser gelegen sein. In der Regel kann man das Umgekehrte bemerken.

Frage: Wie heißt die Gelbe in der Regel 5 Zentimeter lange Pflaume?

Antwort: Gelbe Eierpflaume.



Organ des unter dem höchsten Protektorate Ihrer kais. u. königl. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin **Maria Josefa** stehenden **Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht**, seiner Zweigvereine in Oberösterreich, Steiermark, Tirol, Krain, Küstenland, Böhmen, Schlesien 2c., der Sektion für Bienenzucht der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Salzburg, des Vorarlberger Imkerbundes, des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines, des Landesvereines deutscher Bienenwirte in Böhmen und der **Landesverbände** in Niederösterreich, Kärnten, Mähren und Bukowina.

Der Verein stand über 30 Jahre unter dem allerhöchsten Protektorate weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth.

Der „Bienen-Vater" erscheint am 1. eines jeden Monats und wird den Mitgliedern kostenfrei zugesendet. Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig für Oesterreich-Ungarn, Bosnien und Herzegowina und für Deutschland 3 Kronen, für das übrige Ausland (Weltpostverein) 3 Mark. Im Zeitungshauptverzeichnisse unter Nr. 662 eingetragen, unter welcher Nummer bei jedem Postamte abonniert werden kann. Rezensionsexemplare sind zweifach einzusenden. **Manuskriptschluß am 15. jeden Monats.** Manuskripte werden nicht retourniert. — Administration und Inseratenaufnahme: **Wien, I., Helferstorferstraße 5.**

Vereinskanzlei und Redaktion: Wien, I., Helferstorferstraße 5. — Redakteur: Alois Alfonsus.

Telephone: Präsident: Döbling Ges. 437/VIII. Vereinskanzlei: Stelle 8 von 8654. Redakteur: 15101.

Nr. 2. Wien, am 1. Februar 1913. XLV. Jahrgang.

Nachdruck aus dem „Bienen-Vater" ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

Einladung

zur

General-Versammlung

des

Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht

Zentralverein für Bienenzucht in Oesterreich

am **Sonntag, den 9. Februar 1913,** präzise $^1/_2$3 **Uhr** nachmittags, im **steinernen Saale des Neuen Wiener Rathauses,** 5. Stiege, 1. Stock (Zugang Liechtenfelsgasse).

Tages-Ordnung:

1. Begrüßung, Eröffnung und Mitteilungen durch den Vorsitzenden.
2. Ernennung von Ehrenmitgliedern.
3. Bericht der Rechnungsrevisoren und Antrag auf Genehmigung des Rechnungsabschlusses pro 1912 und des Voranschlages pro 1913.
4. Bericht des Unterstützungskuratoriums.
5. Wahl der Stimmenzähler.
6. Wahl eines Präsidenten, dreier Vizepräsidenten, von drei Ausschußräten und drei Ersatzmännern, ferner von zwei Mitgliedern des Unterstützungskuratoriums.
7. **Vortrag des Universitäts-Professors Herrn Dr. Enoch Zander, Leiter der königl. Bienenzuchtanstalt in Erlangen, Bayern, über: „Die Nosemakrankheit der Bienen".**
8. Anträge, Interpellationen und Verschiedenes; Bekanntgabe des Wahlergebnisses.

Zutritt haben nur Stimm- und Wahlberechtigte gegen Vorweisung der Mitgliedskarte oder Delegiertenlegitimation, dann die geladenen Gäste und jene Gäste, welche mit Bewilligung des Präsidiums Einlaß finden.

Die statutenmäßige Delegiertenversammlung

findet im selben Lokale, am gleichen Tage, **präzise 10 Uhr vormittags** statt. — Die P. T. Landesverbände, angeschlossenen selbständigen Vereine und Zweigvereine werden gebeten, hiezu ihre Delegierten zu entsenden und denselben die Delegiertenlegitimation mitzugeben.

Tages Ordnung:

1. Begrüßung und Mitteilungen des Vorsitzenden. 2. Wahl von 3 Ausschußräten (3jährige Funktionsdauer), 3 Ersatzmännern und 3 Mitgliedern des Unterstützungskuratoriums. 3. Der Stand der Faulbrutgesetzgebung in Oesterreich. (Referent Herr Dozent Oswald Muck.) 4. Die Zuckerfütterung, denaturierter Zucker. (Referent Herr Alois Alfonsus.) 5. Festsetzung einheitlicher Honigpreise. (Referent Herr Alois Alfonsus.) 6. Stellungnahme zu den neuen Handelsverträgen. (Referent Herr Josef Prosser.) 7. Einheitliche Vereinshonigdose und Serviertasse. (Referent Herr Hans Pechaczek.) 8. Preisverteilungen bei Ausstellungen. (Referent Herr Sigismund Eckstein.) 9. Wahlergebnis; Verschiedenes.

Zutritt haben ausschließlich nur **Stimm-** und **Wahlberechtigte** gegen Vorweisung der vereinsmäßigen Legitimation.

Für die Vereinsleitung: **Oswald Muck.**

Es versammeln sich unsere Herren Delegierten am Sonntag, den 9., vor der Delegiertenversammlung in der Restauration „**zum Kaiserhof**", I., Felderstraße 7, nächst dem Rathause. Ferner empfehlen wir das gleiche Lokal zum Mittagstisch vor der Generalversammlung.

Das Vereinsjahr 1912.

Im Herzen eins, im Streben gleich,
Heil dir, mein Oesterreich!

Dem verflossenen Jahre 1912 werden die Imker Oesterreichs kein gutes Andenken bewahren. Die Bienen kamen zwar gesund und volkreich durch den Winter, aber die abnormen Witterungsverhältnisse im Frühjahr und Sommer, hauptsächlich die regelmäßig kalten Nächte vereitelten die Honigproduktion, so daß nahezu überall zur Notfütterung und in Ermangelung von Honig zur Zuckerfütterung gegriffen werden mußte. Wenn nun dessenungeachtet der Verein an Mitgliederzahl und Abonnenten ganz ansehnlich zugenommen hat, so ist das ein sehr erfreuliches Moment für die Wirksamkeit des Reichsvereines.

Die **Organisation** des Reichsvereines war die gleiche wie vorher: direkte Mitglieder, Zweigvereine, Landesverbände und selbständige Vereine.

Angegliederte **Landesverbände, respektive -Vereinigungen** bestanden:

a) in Mähren „Landesverband der deutschen Bienenzüchter und Bienenfreunde der Markgrafschaft Mähren" (Obmann Herr W. Cydlik);
b) in Steiermark „Steiermärkischer Bienenzuchtverein" (Verband steirischer Bienenzüchter);
c) in Kärnten „Landesverband der Bienenzüchter und Bienenfreunde des Herzogtums Kärnten" (Obmann Herr Klemens Mayer);
d) in Niederösterreich „Landesverband der Bienenzüchter und Bienenfreunde des Erzherzogtums Niederösterreich" (Obmannstellvertreter Herr Josef Trilety);
e) in Salzburg „Sektion für Bienenzucht der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft Salzburg" (Obmann Herr Moritz Schreyer);
f) in Böhmen „Landesverein deutscher Bienenwirte in Böhmen" (Obmann Herr Karl Gründig);
g) in der Bukowina „Landesverband der Bienenzuchtvereine des Herzogtums Bukowina" (Präsident Herr Wilhelm Adametz).

Digitized by Google

Ueber den **Stand des Reichsvereines** gibt folgende Tabelle Aufschluß:

	Zweigvereine:					Mitglieder:				
	1908	1909	1910	1911	1912	1908	1909	1910	1911	1912
Niederösterreich .	132	137	145	147	149	3733	3446	3511	3501	3778
Oberösterreich .	11	11	12	12	13	347	321	361	384	482
Steiermark . . .	85	89	78	82	81	2128	2255	2080	2116	1931
Kärnten	51	61	67	69	76	1101	1090	1260	1296	1508
Krain	1	1	1	1	1	27	16	12	11	12
Tirol	10	10	10	11	12	181	172	174	205	240
Mähren	37	39	40	38	40	1058	1033	994	938	1025
Bukowina . . .	5	6	7	9	9	302	272	235	343	384
Böhmen	1	1	1	1	1	17	16	13	14	11
Schlesien	3	3	3	3	4	43	57	63	60	101
Küstenland . . .	1	1	1	1	1	23	15	20	18	23
Summe . .	337	359	365	374	387	8960	8693	8723	8886	9495

Dazu kommen noch der Reichsverein mit 913 Mitgliedern, als selbstständige Vereine jener in Salzburg mit 56 Ortsgruppen und 1041 Mitgliedern und Brüx mit 20 Zweigvereinen und 325 Mitgliedern.

Folgende selbständige Vereinigungen bezogen den „Bienen-Vater" als offizielles Vereinsorgan:

1. Die „Vereinigung der selbständigen Bienenzüchter Vorarlbergs", welche Landesvereinigung sich zum größten Teile aus ehemaligen Zweigvereinen des Reichsvereines zusammensetzt, für ihre 47 Vereine mit **1115** Mitgliedern.
2. Der selbständige Verein „Deutscher Bienenzüchter in Lundenburg" für **7** Mitglieder.
3. Der „Ostschlesische Bienenzuchtverein" mit dem Sitze in Teschen für **9** Mitglieder.

Die Gesamtzahl der Mitglieder ist aus folgender Tabelle zu entnehmen:

	1908	1909	1910	1911	1912
Ehrenmitglieder des Reichsvereines	36	38	36	38	34
Korresp. Mitglieder „ „	3	3	3	3	3
Direkte „ „ „	762	764	809	835	913
Mitglieder der Zweigvereine	8960	8693	8723	8886	9495
„ „ selbständigen Vereine	1047	1067	1130	1222	1366
Summe	10808	10665	10701	10984	11811

Im ganzen kamen neu hinzu: 13 Zweigvereine des Reichsvereines mit 609 Mitgliedern.

Außerdem zählte der Verein 358 Abonnenten des „Bienen-Vater", welche bei der Zählung der Mitglieder selbstverständlich nicht berücksichtigt sind. Die vereinigten Bienenzüchter Vorarlbergs zählten 1115 Abonnenten des „Bienen-Vater". Somit hatte das Vereinsorgan „Bienen-Vater" **13.300** Abnehmer und überragt in dieser Beziehung, sowie seit Jahrzehnten auch heute noch ganz namhaft alle anderen Bienenfachzeitschriften Oesterreichs.

Das 20jährige Jubiläum erreichten die Zweigvereine: Donaufeld, Gmünd, Ottenstein.

Das 10jährige Jubiläum erreichten: Alt-Lengbach, Brüsau, Gegend-Einöde, Fischau, Frauendorf, Groß-Waltersdorf, Kautzen, Kematen, Mißliz, Ober-Heinzendorf, Pfarre Kumitz, Pfarrkirchen, Pohorsch, Rautenberg, Radelsbach, Suetschach, Wolfsberg, Kössen, Pettenbach, Röwersdorf.

Neue Zweigvereine wurden gegründet: In Niederösterreich: Christofen, Heiligeneich, Jagenbach, Laa a. d. Thaya, Vöslau-Gainfarn, Weitra; in Oberösterreich: Mattighofen; in Steiermark: Weißenbach bei Liezen; in Kärnten: Baldramsdorf, Ebene-Reichenau, Feistritz a. d. Gail, Gorentschach, Kirschentheuer, Luggau, Maria-Rain, Preitenegg, Reichenfels, Wind-Bleiberg-Loiblthal; in Tirol: Naturns; in Vorarlberg: Hörbranz, Lustenau; in Mähren: Bärn Heidenpiltsch, Rudelsdorf-Zöptau; in Schlesien: Johannesthal.

Bei diesen Neugründungen erwarben sich außer den beteiligten Verbandsleitungen und Herren Wanderlehrern folgende Herren besondere Verdienste: Augustin Engelbert, Berger Rudolf, Biebl Johann, Christ Otto, David Anton, Dehmel Johann, Egger David, Geihsler Jos., Gfatter Franz, Gottschak Johann, Granzer Edmund, Häupl Franz, Pater Cajetan M. Haller, Hartel Rudolf, Hausmann Rudolf, Hofmann R., Klammer Johann, Köhler Rudolf, Kopp Johann, Luckner Michael, Lukas Johann, Memmer Karl, Mitschia Johann, Obereuzer Johann, Oberluggauer Michael, Plasch

Matthäus, Pollak Kaspar, Ratz Ignaz, Rauch Ludwig, Roßmann Karl, Saßmann Hans, Schluga Karl, Schmidt Franz, Schwab Friedrich, Schwarz Ignaz, Schwienbacher Josef, Sebastian Martin, Seidler Karl, Siegmund Stan., Singer Josef, Tarmann Alexius, Tarmastin Josef, Teichmann Alois, Thomas Wilhelm, Tschauko Albert, Tusch Eduard, Uschnig Jakob, Wenter Johann, Wilhelmer Anton, Wötke Johann, Wrulich Peter.

Ihre **Tätigkeit** nahmen wieder auf: Sirnitz und Stockenboi in Kärnten.

Ihre **Tätigkeit** stellten ein: Ebreichsdorf, Reith und Simonsfeld in Niederösterreich; Fernitz, Kalsdorf, Pürgg, Stanz, Turnau, W.-Hartmannsdorf in Steiermark; Dobratsch, Görschitzthal, Reichenau, St Leonhard, Schwabegg in Kärnten und Lana in Tirol.

Der **Tod** hielt im Jahre 1912 in unserem Vereinsgebiete reiche Ernte. Er entriß um den Verein hochverdiente Männer, deren Namen im „Bienen-Vater" und in der Geschichte des Vereines für immer mit Ehren verzeichnet sein werden. So starb der um die Hebung der steirischen Bienenzucht und um die Entwicklung des Reichsvereines hochverdiente, ritterlich gesinnte Direktor Karl Ullmann, dann der dem Vereine seit den Sechzigerjahren als treues Mitglied viele Jahre als Ausschußrat und mehrere Jahre als Vizepräsident angehörende Direktor Edmund Selzer, der wackere, vieljährig schaffensfreudige treue Ausschußrat Josef Winkler, der allbeliebte Prälat Exzellenz Frigdian Schmolk und der in der ganzen Imkerwelt des In- und Auslandes als Erfinder der so praktischen Metallwabengußform bekannte Bernhard Rietsche. Ullmann, Selzer, Schmolk und Rietsche waren Ehrenmitglieder des Reichsvereines.

Ferner starben: Rupert Achnit, Andreas Andreschütz, Eduard Berger, Anton Beil, Wendelin Böck, Josef Borsdörfer, Karl Elmauthaler, Wilhelm Engst, Christian Eschenbacher, Franz Fröschl, Franz Ibl, Rubert Kienzl, Hugo Knotek, Franz Köhler, Franz Krapf, Käthe Kriz, Johann Lamper, Josef Leitner, Franz Ritter v. Liebieg, August Liemader, Karl Maier, Nikano Markovci, Ignaz Marte, Karl Müller, Franz Prelici, Franz Preisl, Gustav Rauch, Johann P. Rauch, Rudolf Saby, Anton Schneider, Johann Schmied, Hironymus Stiller, Johann Steinwender, Ipolik Tarnowsky, Franz Unger, Anton Walch, Eduard Winder und Josef Weidenauer. — Sie ruhen in Frieden!

Die Oesterreichische Imkerschule in Wien.

Diese für die Imkerschaft so hervorragende Lehr- und Prüfungsanstalt gedieh im Jahre 1912 weiter und erfreute sich allseits eines ganz besonderen Ansehens. Die Frage des Neubaues des Schulgebäudes mit Museum fand leider noch keine Lösung, da es nicht möglich war, einen geeigneten Platz innerhalb der Grenzen Wiens zu erwerben. Teils standen die riesig hohen Grundpreise und teils die ungünstige Lage für einen größeren Bienenstand im Wege. Der Zentralausschuß befaßte sich wiederholt mit dieser Angelegenheit und beabsichtigt, wenn nicht ehestens ein passendes Grundstück erworben werden kann, auf dem jetzigen Pachtgrunde einen Notbau aufzuführen.

In das Schulhaus und in die Wohnung des Bienenwärters wurde von der Gemeinde Wien das städtische Gas kostenlos eingeleitet, wobei dem Direktor des städtischen Gaswerkes und dem Vizepräsidenten Herrn Josef Anzböck ganz besonderer Dank zugesagt werden muß.

Außer der jährlichen Staatssubvention von K 1200 und einer einmaligen Subvention von K 1200 für Renovierungen und außergewöhnliche Anschaffungen im Jahre 1911 erhielt die Imkerschule aus öffentlichen Mitteln keine Unterstützung und mußte die Erhaltung dieser so notwendigen landwirtschaftlichen und wissenschaftlichen Lehranstalt auf Vereinskosten geschehen. Als besonders warmer Freund der Imkerschule erwies sich wieder gleich in den früheren Jahren im k. k. Ackerbauministerium der Referent Herr Hofrat Ritter v. Zimmerauer, dem auch an dieser Stelle vielmals gedankt sei.

Die Imkerschule wurde auch in diesem Jahre sehr stark von einzelnen Personen aus Nah und Fern besucht und weist das Besuchsbuch zahlreiche Namen aus allen Weltgegenden auf.

Von **korporativen Besuchen** seien erwähnt: am 12. Mai ein Wählerverein mit zirka 70 Teilnehmern; am 15. Mai die Sammelstation für den israelitischen Religionsunterricht mit zirka 15 Teilnehmern; am selben Tage die Knabenbürgerschule II., Wittelsbacherstraße mit Schülern und dem Lehrkörper; am 16. Mai eine Gymnasiumklasse mit Professor Hartmann und mit Schülern; am 2. Juni die Lehrerakademie mit 14 Hörern unter Professor Kölmer; am 7. Jun

die Knabenbürgerschule, II., Weintraubengasse mit dem Lehrkörper und 60 Schülern und am 29. September 1912 der Verein christlicher Arbeiter und Arbeiterinnen „Weiße Nelke" mit über 20 Teilnehmern.

Ferner erschienen im Mai und Juni jeden Samstag 40 bis 80 Hörer der k. u. k. tierärztlichen Hochschule zum Zwecke apistischer Studien unter der Führung des Dozenten O. Muck, und endlich an mehreren Tagen 12 bis 30 Hörer der k. k. Hochschule für Bodenkultur unter gleicher Führung. In Beziehung auf diesen letzten Punkt muß hervorgehoben werden, daß seit der Errichtung von Dozenturen für Bienenwirtschaft an zwei Wiener Hochschulen die österreichische Imkerschule an Bedeutung als staatliche Hilfslehranstalt ganz besonders in ihrem Wirkungskreise und Zweck gewonnen hat. Bei den anderen korporativen Besuchen fungierten als Führer abwechselnd die Herren Ausschußräte Seipt, Alfonsus, Matzenauer und Stadigl.

Als Lehrkräfte wirkten gleich wie im Vorjahre die Herren: Alois Alfonsus, Ludwig Arnhart, Wenzel Cydlik, Dr. M. Mansfeld, Oswald Muck, Hans Pechaczek, Dr. Ernst Radda Ritter v. Boskowstein und k. k. Hochschulprofessor Dr. W. Winkler.

Der Vereinsbienenstand. Von den im Herbste 1911 eingewinterten 210 Bienenvölkern gingen 4 im Winter ein, im Frühjahre mußten 17 kassiert werden. Durch Ankauf kamen 31 Völker, durch Schwärme 13, durch Ableger und Umschneiden 39, durch fremde Schwärme 7 und durch Spenden 14 Völker dazu; der Abgang betrug durch Verkauf 26, durch Spenden 3, durch Krankheit 16, durch Umschneiden 27, durch Kassieren 16, durch Eingehen während der Wanderung 1 und durch Kassieren im Herbst nach der Wanderung 22 Völker, so daß 198 Bienenvölker eingewintert werden konnten. Diese eingewinterten Bienenvölker verteilten sich nach dem Wohnungssysteme wie folgt: Strohkörbe 19, Klotzbeute 1, Bauernstöcke 3, Brünner-ungarische und Berlepschständer 3, Bogenstülper 6, Alberti-Blätterstock 1, Gerstungstöcke 5, Dronybeuten 40, Sträulikästen 4, Dadantstöcke 19, Preuß'sche Blätterstock 1, Muckstöcke 5, Vereinsständer 43 und österreichische Breitwabenstöcke 48. Aus dieser Zusammenstellung ersieht man, daß die Imkerschule bestrebt ist, allen wichtigen und erprobten Wohnungssystemen gerecht zu werden und objektiv vorzugehen.

Am 23. und 25. Juli gingen 192 Völker auf Wanderung ins Buchweizenfeld auf den eigenen Wanderplatz in Deutsch-Wagram. Infolge der rauhen Witterung wurde die Haupttracht des Buchweizens von den Bienen nicht voll ausgenützt. Die Gesamtzunahme aller 192 Völker belief sich auf 1286 kg, so daß auf einen Stock im Durchschnitt 6·7 kg entfielen.

Die Honigernte des Vereinsbienenstandes betrug 68 kg Frühjahrs-, 225 kg Buchweizenhonig und 28 kg Wachs; demnach war der Durchschnittsertrag per Stock 1·5 kg Honig und 12 dkg Wachs. Viele Völker besaßen nicht den nötigen Wintervorrat und mußten mit steuerfreiem Krystallzucker (168 kg) aufgefüttert werden. Außerdem wurden zugeführt im Frühjahre 1912 160 kg und vor der Wanderung im Juli 35 kg steuerfreien Kristallzuckers.

Die am Vereinsbienenstande gepflegten Bienenrassen waren die Deutsche, die Kärntner Biene und Bastarde; in vereinzelten Exemplaren wurden Kaukasier, Italiener, bosnische und Solta-Bienen gezüchtet; doch haben alle diese Rassen erfahrungsgemäß für die rauhe Gegend der Imkerschule keinen besonderen Wert; es gedeihen daselbst die einheimische und die Kärntner Rasse und Bastarde beider Rassen am besten.

In auffallender Weise stellte sich Mitte April bei einer Reihe von Bienenvölkern ein Massensterben ein. Der Verein kaufte Ende März von einem Vereinsmitgliede, welches ausschließlich zum Breitwabenstocke überging, 28 Stück prachtvolle Völker in fast neuen tadellosen Wiener Vereinsständern um den äußerst billigen Preis von K 10 pro Volk samt Stock; bei diesen Völkern brach die rätselhafte Krankheit schon nach zwei Wochen aus, so daß in weiteren zwei Wochen fast alle diese Völker vernichtet waren. Anfangs wurde sowohl an der Imkerschule als auch an der Hochschule für Bodenkultur mit dem Mikroskope, ebenso durch Professor Dr. E. Zander die Nosemaseuche nachgewiesen; gegen Ende April und anfangs Mai ging die letzte Partie der kranken Völker ein, ohne daß jedoch Nosemasporen nachweisbar waren. Glücklicherweise hörte in der zweiten Hälfte Mai dieses seuchenhafte Eingehen der Völker auf und konnte im Sommer und Herbst keine Krankheit der Völker mehr beobachtet werden; ja es kamen nachher die Völker recht volkstark aus dem Wanderfelde in den Winter.

Die Pflege des Bienenstandes oblag unter der Leitung des Vereinspräsidenten einem angestellten Bienenwärter, welcher in den Sommermonaten von einem Praktikanten und später von einem Hilfswärter unterstützt wurde.

Am Vereinsbienenstande waren vorhanden: 7 große Bienenhäuser, 1 Bienenhütte, 1 Wanderwagen, 29 Stellagen, 1 Vorratshütte und 6 Lokale für verschiedene Arbeitszwecke. Eine große Stellage für 16 Breitwabenstöcke kam durch den Bienenwärter neu hinzu. Ferner ist eine große Hütte aus Eisen und Holzzement vorhanden, woselbst der Honigvorrat und das physikalisch-chemische Laboratorium untergebracht sind; letzteres wurde neu eingerichtet.

Neu kamen in das Inventar der Imkerschule außer der erwähnten Stellage durch Ankauf hinzu: 18 Stück leere Breitwabenstöcke, eine Kollektion Weiselkäfige, und zwar 4 Hertenkäfige, 4 Sthlerkäfige und 4 gewöhnliche Käfige, 1 Honigsieb und einige kleine Modelle. Dann durch Arbeit des Bienenwärters eine Reihe Bedarfsartikel zur Weiselzucht und diverse kleinere Artikel.

Die Lehrmittel fanden eine nennenswerte Ergänzung durch Ankauf von 53 Photogrammen und drei Wachsmodellen über Bienenkrankheiten. Letztere Artikel wurden durch die Güte des Regierungsrates Herrn Dr. Albert Maaßen aus Berlin-Dahlem bezogen.

An Spenden erhielt die Imkerschule: 8 schöne Völker in Wiener Vereinsständern von Fräulein Egerer, 2 Dorypölker und 1 Korbvolk von Herrn Anzböck, 3 Bauernvölker von Herrn Muck, 2 nackte Völker von Herrn Rainer, 2 Bäumchen (Aralia spinosa) von Herrn Ginner; 1 leere Dorywohnung, 1 Schleuder, 1 Wabenpresse, 1 Korb, 1 Wabenkasten, 1 Wachsschmelzapparat, einen zweirädrigen Karren und mehrere Honigdosen von Herrn Anzböck; 12 Stück Arbeitsschürzen von Frau v. Jordan, 1 Dampfwachsschmelzer neuesten Systems von Herrn Rietsche jun., 1 Modellhonigschleuder von Herrn Häckel, 3 Stück antike Rauchtöpfe für das Museum von Herrn Alois Schwab in Greifendorf in Mähren, ein solcher Rauchtopf von Herrn W. Cyblik, 1 Paket Gänseflügel von Frau Cyblik und eine antike geschnitzte Klotzbeute von Herrn Adolf Jackwert in Rudelsdorf in Mähren.

Abgegeben wurden aus der Imkerschule: 1 Königin samt Volk an Herrn Frank, Landesbeamter in Wien; je ein Breitwabenstock, komplett, an Herrn Kaplan in Gaindorf, Herrn Zahradnitschek in Markthof, Zweigverein Burgschleinitz, Herrn Hantig in Deutsch-Haslau, Herrn Fuchs in Walchsee, Herrn Winter in Unterrain, Herrn Bauer in Hornsburg, Herrn Richter in Hotzenplotz, Zweigverein Zwittau und Zweigverein Groß-Weikersdorf. Ferner je ein Breitwabenstock in Teilen die Infanterie-Kadettenschule in Wien; 2 Strohkörbe, einer mit Vorbau, erhielt Herr Zangl in Weißenbach, je eine Honigschleuder der Zweigverein St. Pölten und Herr E. Stenke in Reschen bei Römerstadt; je einen bevölkerten Brünner Vereinsständer erhielten der Zweigverein Nikolsburg und Herr Fürst in Zlabings.

An Ausstellungen beteiligte sich die Imkerschule mit je einer Stellage, einem leeren und einem bevölkerten Breitwabenstocke in Bodenbach und in Zwittau. Bei ersterer erhielt sie die silberne ungarische Staatsmedaille, bei letzterer war sie außer Preisbewerb.

Die Leitung der ganzen Imkerschule lag in den Händen des Vereinspräsidenten.

Im Jahre 1912 fanden an der Imkerschule folgende **Lehrkurse** statt:

1. Ein apistischer Präparationskurs für Wanderlehrer und Imkermeister am 3. 4. und 5. April, gehalten von Herrn Ludwig Arnhart.

2. Ein ganztägiger Hauptlehrkurs zur Heranbildung von Bienenzuchtmeistern und -lehrern am 9. bis inklusive 23. Juni, von morgens halb 8 Uhr bis abends 7 Uhr. Als Lehrkräfte wirkten die Herren: A. Alfonsus, Ludwig Arnhart, Wenzel Cyblik, Dr. M. Mansfeld, Osw. Muck und Dr. E. Radda, Ritter von Boskowstein; ein berufener Strohflechter lehrte die verschiedenen Stroharbeiten. Der Unterricht erstrekte sich auf die ganze Theorie und Praxis der Bienenzucht. Die Erfolge waren sehr gute.

3. Ein Königinnenzüchterkurs am 29. und 30. Juni, gehalten von Herrn Hans Pechaczek.

4. Ein Faulbrutkurs am 23. Juni, gehalten von Herrn Professor Dr. W. Winkler; wegen der Ansteckungsgefahr fand dieser Kurs an der Hochschule für Bodenkultur statt.

5. Ein Nebenkurs für Anfänger und Laien an 10 Nachmittagen am 22., 25. und 29. Mai, 1., 8., 26. und 27. Juni und 18., 21. und 25. September; das Hauptgewicht wurde auf den praktischen Unterricht am Bienenstande gelegt, woselbst in zwei Gruppen gearbeitet wurde. Eine Gruppe unterrichtete Herr A. Alfonsus, die zweite der Vereinspräsident; die theoretischen Vorträge führte Herr Alfonsus.

6. Ein Kurs zur Behandlung der Breitwabenstöcke am 2. Juni, gehalten von Herrn Hans Pechaczek.

7. Ein Eisenbahnerkurs am 5., 6. und 7. Juli, gehalten von Herrn A. Alfonsus.

8. Ein Kurs zur Heranbildung von bienenwirtschaftlichen Preisrichtern, gehalten von H. Pechaczek am 16. Juni.

Die Ausschreibung der Lehrkurse fand durch das hohe k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht und die unterstehenden Schulbehörden dankenswerte Unterstützung; alle Kurse waren unentgeltlich.

Die Imkerprüfungen fanden unter dem Vorsitze des Vereinspräsidenten durch die Prüfungskommissäre A. Alfonsus, Ludwig Arnhart, W. Cyblik, Alexander Haupt und Josef Matzenauer am 22. Juni statt. Es wurden 16 Kandidaten geprüft, wovon 9 das Befähigungszeugnis zum Bienenzuchtlehrer und 5 das zum Bienenzuchtmeister erhielten.

Mit Dank muß noch hervorgehoben werden, daß auch dieses Jahr der hohe niederösterreichische Landesausschuß K 225 zur Unterstützung von niederösterreichischen Hauptkursisten bewilligte.

Die an der Imkerschule bestehende Erprobungs- und Begutachtungsstation hatte Gelegenheit, einige eingesendete Honig- und Wachsproben, einige Geräte und eine ausländische Bienenwohnung zu begutachten.

Ueber die Frequenz der Lehrkurse an der Imkerschule und die Abhaltung der Imkerprüfung gibt folgende Tabelle Aufschluß:

Digitized by Google

	Wien	Niederösterreich	Steiermark	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Küstenland	Böhmen	Mähren	Bukowina	Galizien	Summe
Präparationskurs	3	5	—	—	—	—	—	—	—	—	1	9
Hauptlehrkurs	3	6	1	—	—	—	—	—	2	2	—	14
Königinnenzüchterkurs	11	8	1	—	—	—	—	—	—	—	—	20
Faulbrutkurs	18	9	—	—	—	—	—	—	2	1	—	30
Nebenkurs	25	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	36
Behandlung d. Breitwabenstöcke	6	8	—	—	—	—	—	—	1	—	—	15
Eisenbahnerkurs	8	4	—	1	6	3	2	1	2	4	4	35
Preisrichterkurs	3	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	6
Summe	77	53	3	1	6	3	2	1	7	7	5	165
Prüfung bestanden:												
Bienenzuchtmeister	—	2	1	—	—	—	—	—	2	1	—	6
Bienenzuchtlehrer	2	6	—	—	—	—	—	1	—	—	—	9

Apistische Beobachtungsstationen.

Die vom Reichsvereine seit 15 Jahren erhaltenen apistischen Beobachtungsstationen verzeichnen fast täglich die Temperatur, Windrichtung, Sonnenschein ꝛc. sowie die Gewichtszunahmen, respektive -abnahmen und tragen ihre Vermerkungen in eigene Stationsbücher ein; ebenso etwaige besondere einschlägige Beobachtungen. Jeden Monat erhält Herr Hans Pechaczek eine Abschrift hievon und faßt dann alle Berichte in einem einzigen Bericht für das Vereinsorgan zusammen; am Ende des Jahres erfolgt dann durch Herrn Pechaczek ein eingehender summarischer Hauptbericht. Wir verweisen hier auf die Nummer 1 dieses Jahrganges des „Bienen-Vater".

Die Zahl der Beobachtungsstationen stieg von 50 auf 53; es kamen neu hinzu: Rigaus in Salzburg, St. Salvator bei Friesach in Kärnten, Römerstadt in Mähren und Gurahumora in Bukowina, während Thal-Sulzberg in Vorarlberg aufgelöst wurde.

Ueber 10 Jahre fungieren als Stationsleiter die Herren: H. Pechaczek, Euratsfeld; B. Weißenbach, Kleblach; J. Fuchs, Thalgau; M. Stocker, Lana-Pavigl; W. Wittek, Frain (früher Merkersdorf); A. Žnideršisč, Ill.-Feistritz.

Allen Stationsleitern und besonders dem Herrn Hans Pechaczek sei für die viele Mühe und Arbeit bestens gedankt.

Lehrkurse in der Provinz

fanden durch den Reichsverein statt:

In Niederösterreich: in Brunn am Walde am 2. und 3. Juni (Herr Obezovsky), in Tulln am 18. und 19. April (Herr Wunderlich), in Wiener-Neustadt am 26. und 27. Mai (Herr Pechaczek).

In Oberösterreich: in Aspach am 4., 5. und 6. April (Herr Pechaczek).

In Kärnten: in Damtschach am 3., 4. und 5. Mai (Herr Weißenbach), in Hirt am 29. Mai, 9., 23. und 29. Juni (Herr Langhammer).

In Steiermark: in Bruck a. d. Mur (Herr Alois Kopetzky); in Irdning (Herr Josef Zangel); in Judenburg (Herr Otto Kieslinger).

In Bukowina: in Waskoutz am 2. und 3. Juni, und in Pohorloutz am 7. und 8. Juli (Herr Elias Prokopowicz).

Die kumulative Versicherung und der Unterstützungsfonds.

An diesem ganz besonders hervorragendem Vereinsunternehmen nahmen an direkten Mitgliedern, Zweigvereinsmitgliedern und Abonnenten des Vereinsorganes zusammen 5815 Imker teil. Die einzuzahlende Prämie betrug pro 1912 wieder 50 Heller für je 20 Bienenvölker. Schäden, welche durch Diebstahl, respektive Einbruch oder durch die gesetzliche Haftpflicht des Bienenbesitzers entstanden, wurden im Versicherungswege von der „Ersten österreichischen Versicherungsgesellschaft gegen Einbruch", respektive durch die „Nied

österreichische Landes-Haftpflichtversicherung" ersetzt. Hier muß insbesondere das äußerst kulante Entgegenkommen der „Ersten österreichischen Versicherungsgesellschaft gegen Einbruch" anerkennend hervorgehoben werden; genannte Gesellschaft hat eine große Reihe von Diebstahlsschäden anstandslos in kürzester Zeit bar ersetzt und den Vertrag ohneweiters aufrechterhalten, so daß wir diese Gesellschaft unseren zahlreichen Mitgliedern und Abonnenten zu privaten Verträgen mit gutem Gewissen aufs beste empfehlen können.

Nicht so günstig lag die Sache bei der „Niederösterreichischen Landes-Haftpflichtversicherung". Bekanntlich sind die Möglichkeiten von Schadenentschädigungen infolge Bienenstiche nicht sehr groß und treten erst im Falle einer Bienenwanderung schärfer hervor. Ein solcher Fall ereignete sich heuer im Buchweizenfeld in Niederösterreich, woselbst von Bienen 2 Pferde infolge Unachtsamkeit und Sorglosigkeit beiderseits zu Tode gestochen wurden. Der Schaden wurde anfangs mit K 1600.— beziffert und endlich auf K 1200.— herabgesetzt. Die Versicherungsgesellschaft erledigte nach langem Drängen den Schadensfall in der Art, daß sie K 700.—*) und eine zweite Versicherungsgesellschaft für die in Prag versicherten Imker K 500.— bezahlte. Nun kündigte sie dem Verein den Haftpflichtversicherungsvertrag. Die Niederösterreichische Haftpflichtversicherung bezog vom Jahre 1904 bis 1912 K 2736 an Prämie und zahlte K 1332 für Schäden, woraus man sieht, daß sie trotz der letzten höheren Schadenersatzbeträge noch immer ein Geschäft gemacht hat. Falls der Reichsverein mit keiner anderen Gesellschaft einen annehmbaren Versicherungsvertrag abschließen kann, wird er die Haftpflichtschäden in den Rahmen des Unterstützungsfonds einbeziehen und dabei gewiß nicht schlecht fahren.

Die nachstehende Gegenüberstellung der Einnahmen und Ausgaben gibt Aufschluß über die finanzielle Gebarung.

Einnahmen:

1. Reservefonds aus dem Jahre 1911, erliegend im Sparkassabuch der Allgemeinen Depositenbank, Nr. 157.566	K	2787.34
2. Saldo-Ueberweisung vom Jahre 1911 und Zinsen des Reservefonds	„	107.08
3. Einzezahlte Prämien pro 1912	„	3148 75
4. Spenden und Erträgnis der Sammeltürme	„	63.44
5. Die von der niederösterreichischen Landes-Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsanstalt rückvergütete Haftpflichtversicherungs-Prämie aus 1911 und 1912	„	57.29
Summe	K	6163.90

Ausgaben:

1. Prämie an die niederösterreichische Landes-Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsanstalt	K	141.33
2. Prämie an die Erste österr. Versicherungsgesellschaft gegen Einbruch	„	378.77
3. Die von Kuratorium liquidierten Ersätze diverser Schäden	„	1142.—
4. Für als Entschädigung in natura zugewiesene Bienenvölker	„	532.—
5. Rückvergütete Prämienmehrzahlungen	„	2.—
6. Ausgabe für Delegierung in einem Falle	„	44.—
7. Entschädigung an den Reichsverein für Kanzleiarbeit	„	500.—
8 Anfertigung von Drucksachen, Korrespondenzkarten, Protokollen u. dergl.	„	62.64
Summe	K	2802.74
Vortrag für das Jahr 1913	„	3361.16

Von den zur Anzeige gebrachten 54 Fällen gehörten nur 31 Fakten in den Wirkungskreis des Fonds und der Versicherung, worüber die folgende Aufstellung einen Einblick gibt.

Ausbezahlte Schäden:

Versicherung	11 Diebstahls-Fälle	K	212.—
	6 Haftpflicht-Fälle	„	942.—
Unterstützungsfonds	5 Feuer-Fälle	„	649.—
	3 Wasser-Fälle	„	423.—
	1 Sturm-Fall	„	40.—
	11 Faulbrut-Fälle	„	466.—
	5 diverse Fälle	„	96.—
	Summe	K	2828.—

*) Diese hohe Summe zu zahlen wäre die Niederösterreichische Landes-Haftpflichtversicherung nicht gezwungen gewesen, weil die meisten Wanderimker in Bockfließ unserer kumulativen Versicherung nicht angeschlossen waren.

Digitized by Google

Faulbrutbekämpfung.

Bekanntlich kann durch 2 einfache Hauptmittel die Faulbrut in ihrem Bestande und in ihrer Ausbreitung leicht bekämpft werden, nämlich durch Erkennen der kranken Völker und durch unschädliche Vernichtung derselben. Um den Imkern Gelegenheit zu geben, sich die Kennzeichen der Faulbrut anzueignen, hielt der Verein abermals durch den Hochschulprofessor Herrn Dr. Wilibald Winkler an der k. k. Hochschule für Bodenkultur in Wien am 22. Juni 1912 einen sogenannten Faulbrutlehrkurs ab, und wies durch vielfache mündliche und schriftliche Aufklärungen auf die Kennzeichen der Faulbrut hin, ebenso durch Gratisversendung von illustrierten „Faulbrutflugblättern" und großen Faulbrutplakaten. Auch wurden eingesendete Brutwaben kostenlos diagnostiziert und gebührt hiefür Herrn Prof. Dr. W. Winkler voller Dank. Fast immer handelte es sich um die sogenannte nicht stinkende oder die bösartige Faulbrut, die durch den Bacillus larvae (Brandenburgiensis) hervorgerufen wird, während 2 Fälle von Sauer- und stinkender Faulbrut mit dem Streptoconus apis und Bacillus alvei vorkamen.

Im ganzen liefen folgende Faulbrutanzeigen ein: Niederösterreich 3, Oberösterreich 1, Steiermark 5, Kärnten 2, Tirol 1, Vorarlberg 1, Küstenland 1, Mähren 1.

Hievon waren folgende Fälle als echte Faulbrut anzusprechen: Niederösterreich 3, Oberösterreich 1, Steiermark 4, Kärnten 1, Tirol 1, Vorarlberg 1, Mähren 1.

Der Verein führte das Faulbrutjournal seit 1901 weiter und ist so in der Lage, über das Ausbreitungsgebiet der Brutseuchen wenigstens innerhalb des Vereinskreises, der sich auf alle Kronländer erstreckt, statistisches Material aufzuweisen, an dem es sonst bis derzeit in Oesterreich vollständig mangelt.

Die vom Vereine vor zirka 8 bis 9 Jahren bei der k. k. Regierung angeregte Faulbrutverordnung fand durch neuerliches Einschreiten seitens der Vereinsleitung eine ziemlich rasche Erledigung, so daß sie wohl im Frühjahr 1913 endlich in Kraft treten dürfte. Anlaß hiezu bot ein plötzlich auftauchender Faulbrutgesetzentwurf in Deutschland, nach welchem Entwurfe die Einfuhr von Bienen aus solchen Staaten, woselbst keine gesetzlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Faulbrut vorhanden sind, verboten ist. Um diese bevorstehende wirtschaftliche Schädigung der österreichischen Imker, besonders jener in Kärnten und Krain abzuwenden, wurden seitens der Zentralleitung im schriftlichen und persönlichen Wege die entsprechenden Schritte umgehend eingeleitet. Laut einer, durch den Reichsverein veranlaßten statistischen Zusammenstellung des hohen k. k. Handelsministeriums wurden jährlich über 5000 Bienenvölker nach Deutschland exportiert. Bei den neuerlichen Beratungen im hohen k. k. Ackerbauministerium konnten auch die vom Zentralausschusse gefaßten einschlägigen Beschlüsse zur Geltung gebracht werden. Da nun dem Auslande gegenüber eine solche Faulbrutverordnung Oesterreichs nur dann als giltig anerkannt wird, wenn auch im Bruderstaate Ungarn gleichartige gesetzliche Bestimmungen vorhanden sind, so setzte sich die Zentralleitung rasch mit einigen maßgebenden Imker- und Regierungspersönlichkeiten ins Einvernehmen und zwar mit wahrscheinlichem Erfolge.

Ferner wurden durch die Güte des bekannten Faulbrutforschers Herrn Regierungsrat Dr. A. Maaßen aus Berlin-Dahlem eine große Reihe Photogramme über Bienenkrankheiten und je ein Wachsmodell über offene, gesunde und kranke Brut, über bedeckelte kranke Brut und über Steinbrut erworben.

Ueberdies hat der Verein den ansteckenden Krankheiten der erwachsenen Bienen desgleichen die vollste Aufmerksamkeit zugewendet.

Bienenzucht-Wanderlehrer.

Die am Schlusse des Berichtes stehende Liste der Vereinswanderlehrer ergibt eine Vermehrung derselben von 26 auf 29. Neu ernannt wurden zu Bienenzuchtwanderlehrern: Herr Franz Richter in Wien, Herr Johann Oberhofer in Seletin in Bukowina und Herr Leo Wiltschke in Gramatneusiedl in Niederösterreich.

Die Wanderlehrer unternahmen zusammen 164 Wanderreisen, wobei sie nicht bloß Vorträge hielten, sondern auch Bienenstände besuchten und einschlägige Demonstrationen vorführten. Ihnen gebührt für die mühevolle Hingebung zur Hebung der österreichischen Bienenwirtschaft ganz besonderer Dank. Nach einer vierjährigen Pause veranlaßte der Zentralausschuß am 2. November 1912 in Wien eine, und zwar die fünfte

Wanderlehrerkonferenz,

zu welcher gegen Entschädigung der Reisespesen aus Niederösterreich sämtliche Wanderlehrer und aus jedem Kronlande mit eigenen Vereinswanderlehrern je einer berufen wurde. Von den Verhandlungsgegenständen seien hervorgehoben: Revision der Wanderlehrerhonorare, Verteilung der Wanderreisengebiete, Delegierung einzelner Wanderlehrer zu den Wanderversammlungen der deutschen, österreichischen und ungarischen Bienenwirte, steuerfreier Zucker und Zuckerfütterung, die bevorstehende Faulbrutverordnung, der neue Zolltarif für Honig und Wachs, Direktiven für Wanderreisen und Lehrkurse, u. a. m.

Diese Wanderlehrerkonferenzen wirken sehr befruchtend auf die Wirksamkeit des gesamten Reichsvereines und fanden bereits bei anderen großen Imkerorganisationen des In- und Auslandes Nachahmung.

Vereinsorgan, Vereinsverlag, Bibliothek.

Das Vereinsorgan der „Bienen-Vater" hielt sich unter der Redaktion des Herrn Direktors A. Alfonsus als eine der hervorragendsten Bienenfachzeitschriften des In- und Auslandes auf seiner erreichten Höhe. Die monatliche Auflage überstieg 14.000, im ganzen wurden 169.300 Exemplare gedruckt und bis auf einen kleinen Rest versendet. Der „Bienen-Vater" hatte 354 Seiten Text, 88 Seiten Umschlag mit Inseraten und 49 Illustrationen; er brachte 116 Aufsätze und Abhandlungen, 86 Artikel in „Aus Nah und Fern", 58 Auszüge aus ausländischen, meist fremdsprachigen Imkerzeitungen, 74 Mitteilungen der Zentralleitung, 16 Bücherrezensionen, 12 Berichte der Beobachtungsstationen mit einem Gesamtbericht und dann einen Hauptbericht, 150 bienenwirtschaftliche Fragen samt ebenso vielen Antworten u. a. m. Die Zahl der Mitarbeiter betrug. die Vereinsberichte sowie ganz kurze Artikel in Nah und Fern und auch die Artikel der Zentralleitung abgerechnet, 65. Die hervorragenden Mitarbeiter erhielten zusammen ein Honorar von K 556.25.

Gegen eine Anzahlung von 50 Hellern erhielten die Mitglieder und Abonnenten des „Bienen-Vater" eine Beilage für **„Obst- und Gartenbau"**, vortrefflich redigiert vom Landes-Obstbauinspektor Herrn Josef Löschnig; sie enthielt 48 Seiten Text, 40 Illustrationen, 57 Fachartikel, Nachrichten, 54 Fragen und Antworten usw.

Der Vereinsverlag enthielt folgende Bilderwerke und Schriften:

„Die anatomischen Bienentafeln" von Eduard v. Lacher, auf 3 großen Blättern, 155/115 cm, 3. Auflage, Preis K 15.—.

Erläuterungen hiezu, 2. Auflage, Preis K —.60.

„Anleitung zur Bienenzucht für kleine Landwirte" von Dr. Paul Beck Ritter v. Mannagetta und Lerchenau, 3. Auflage, Preis K —.40.

„Die Bienenzucht im Strohkorbe" von Th. Weippl, Preis K 1.— (Mitglieder K —.80).

„Die Geschichte des Wiener Bienenzüchtervereines" von K. Gatter und Th. Weippl, Preis K —.40.

„Die Bienenzucht, die Poesie der Landwirtschaft, wie heute so im grauen Altertume" von Pfarrer Ivo Olterer, Preis K —.20.

„Die Behandlung der Bienen im Wiener Vereinsständer" von Hans Pechaczek, Preis K —.20.

„Das Bienengift im Dienste der Medizin" von Dr. Rudolf Tertsch, Augenarzt in Wien.

Bibliothekskatalog, 2. Auflage, Preis K —.20.

„Der Einfluß der Bienen auf die Befruchtung der Pflanzen" von Universitätsprofessor Dr. Schiffner, Preis K —.60.

„Die Handhabung des österreichischen Breitwabenstockes" von Oswald Muck, Preis K —.60.

„Der österreichische Breitwabenstock" Beschreibung desselben, Preis K —.20.

Dzierzon-Porträt, 49×65 cm, auf Karton Preis K 2.—.

Digitized by Google

Druckſorten zum Verſand von Völkern und Schwärmen, 40 Stück und Erklärung ſamt Porto K 1.—.
Einbanddecke für den „Bienen-Vater", mit Golddruck, Preis K —.60.
Wickelpapier für Honiggläſer, Auflage 400.000, Preis per 100 Stück K —.60.
Imkeranſichtskarten, in Farben, 5 Stück K —.40.
Imkermarken, 100 Stück K 2.—.
Honigfarbtafel zur Förderung des Honighandels, in Farbendruck, ſamt Erläuterung, Preis K —.50.
Honigglas-Etiketten in verſchiedenen Größen, in Farbendruck.
Vereinsdiplom, in 11 Farben prachtvoll ausgeführt, neue Auflage, Preis K 2.—.
Honigverkaufsplakate aus Pappe, in ſchwarz und Farben, Preis K —.10, reſpektive K —.20.
Stockzettel mit Tabelle für Notizen am Bienenſtande, per Stück 2 Heller.
Honigplakate aus Blech, in Farben, Preis K 1.50.
Vereinsabzeichen in Email, Preis K 1.20
Bienennadeln aus Metall, Preis K —.30.

Der Verein übernahm den kommiſſionsweiſen Verkauf für ſeine Mitglieder:

„Wandtafeln in Farbendruck" von L. Sartori, Preis K 3.60 (Nichtmitglieder K 5.60).
„Imkerbriefe" von Hans Pechaczek, Preis K —.50.
„Die Königinnenzucht" von H. Pechaczek, Preis K 1.—.
„Der Honig" von C. Schachinger, Preis K —.10.
„Bilder aus dem Leben der Biene" von C. Schachinger, Preis K —.20.
„Die Bienenzucht" von Janſcha, Preis K 1.60.
„Das neue Bienenbuch" von A. Alfonſus, Preis K 1.40.
„Die Kunſtſchwarmbildung von Alois Alfonſus, Preis K —.60.
„Allgemeines Lehrbuch der Bienenzucht" von Alois Alfonſus. Gebunden K 12.—. broſchiert K 10.—.
„Illuſtriertes Lehrbuch der Bienenzucht" von Beßler, Preis K 2.—.
„Die neue nützliche Bienenzucht" von Ludwig Huber, Preis K 2.50.
„Der Honig und ſeine praktiſche Verwertung" von Max Pauly, K 2.50.
„Das A-B-C der Bienenzucht" von A. J. Root, Preis K 6.—.

Die angegebenen Preiſe verſtehen ſich exkluſive Porto.

Außerdem hatte der Verein wieder eine große Zahl verſchiedener **Druckſorten** aufgelegt, um die verſchiedenen adminiſtrativen Geſchäfte zu erledigen und zu erleichtern: Mitgliedskarten, Vereinsproſpekte, Bibliotheksordnung, Aufklärung über kumulative Verſicherung und Unterſtützungsfonds und Reglement hiezu, Anmeldekarten, ſtatiſtiſche Karten, Verſammlungsanzeigen, Liſten, Tabellen uſw. uſw. Ferner Druckſorten zum Verſand von Schwärmen und Bienenſtöcken, als: Antwortkarten, Verſtändigungskarten, Adreßzettel, Warnungszettel, Ratſchläge für den Empfänger und Erläuterungen mit 4 Seiten Text und 7 Illuſtrationen und Wander-Adreßkarten.

Die Vereinsbibliothek vermehrte ſich, teils durch Ankauf teils durch Spenden und Rezenſionsexemplare, von 1399 Bänden auf 1445. In der Kanzlei lagen 10 inländiſche und 28 ausländiſche Bienenzeitungen auf, welche ſtets fleißige Leſer fanden. Es fanden Entlehnungen mit 197 Bänden und etlichen Heften ſtatt. Um die Inſtandhaltung und Vermehrung der Bibliothek hat ſich der Bibliothekar Herr Georg Kimmerl und Heinrich Poſſelt beſten Dank erworben.

Verſammlungen, Vorträge, Sitzungen, Ausſtellungen.

In Wien fanden 12 Sitzungen des Zentralausſchuſſes, eine General-, eine Delegiertenverſammlung, mehrere Sitzungen von gewählten Komitees, 3 Sitzungen des Unterſtützungskuratoriums, 8 Monatsverſammlungen und eine Wanderlehrerkonferenz ſtatt. Sechs Monatsverſammlungen wurden im Saale der k. k. Landwirtſchaftsgeſellſchaft und zwei in der Imkerſchule abgehalten. In Wien hielten Vorträge die Herren: A. Alfonſus, Ludwig Arnhart, W. Cybik, Oswald Muck, Hans Pechaczek, Franz Richter, Franz Scipt, Dr. R. Tertſch und Leo Wiltſchke. Die Zahl der an den Sitzungen und Verſammlungen teilnehmenden Perſonen belief ſich auf zirka 700.

Die Wanderlehrer beſuchten außerhalb Wiens über 164 Verſammlungen mit 6872 Teilnehmern. Jene Zweigvereine, welche infolge Geldmangels auf den Beſuch eines Wanderlehrers verzichten mußten, hatten auf ſogenannte honorierte Vorträge Anrecht, welches in 7 Fällen beanſprucht wurde.

Im Kreiſe des Oeſterreichiſchen Reichsvereines fanden folgende bienenwirtſchaftliche Ausſtellungen ſtatt: Gmünd, Zwittau, Nikolsburg.

Google

Der Reichsverein beteiligte sich durch Exponierung seiner großen anatomischen Bienentafeln, seiner verschiedenen Verlagswerke, seines Vereinshonigglases ꝛc. an den Bienenzuchtausstellungen in Bodenbach, Gmünd und Zwittau, woselbst auch die Imkerschule vertreten war. Um den Preisrichtern und Veranstaltern von Bienenzuchtausstellungen die Arbeit zu erleichtern, ferner um die Aussteller gegen Willkürakte einzelner Preisrichter zu schützen und um eine Einheitlichkeit in die Tätigkeit der Bienenzuchtspreisrichter zu bringen, legte der Verein eine eigene Preisrichter-Ordnung in Druck; dieselbe wurde auch mit kleiner Aenderung in Bodenbach (59. Wanderversammlung) zur Anwendung gebracht.

Vereinswanderbienenstand.

Der im Jahre 1911 angekaufte Grund in Deutsch-Wagram fand in seinen Grenzen eine kleine Aenderung. Dieselbe wurde veranlaßt durch Hinzukauf eines Stück Feldes zum Pauschalpreise von K 240 und durch die von amtswegen im Marchfelde vorgenommene Arrondierung der Felder. Der ganze Wanderplatz bildet jetzt ein geschlossenes Viereck, welches von der Bezirksstraße Deutsch-Wagram—Wolkersdorf an beginnt und eine Länge von 500 m und eine Durchschnittsbreite von 80 m besitzt. Der Waldbestand schützt die Wanderbienen gegen die heftigen Nord- und Westwinde. Die vorhandenen Stellagen wurden von 30 auf 60 erhöht, um einem unerwarteten Zustrom von Wanderbienen gerecht zu werden. In diesen Stellagen, welche ein Zimmermeister aus Deutsch-Wagram um den Betrag von etwas über K 3000 in den Jahren 1911 und 1912 anfertigte, können mindestens 1200 Bienenstöcke untergebracht werden. Im Sommer 1912 waren 816 Völker dort aufgestellt; ein eigener Bienenwärter hatte die Beaufsichtigung und Wartung über. Der offene Brunnen wurde mit einer Pumpe in Holzrohren versehen. Die bebauten Felder waren an den früheren Eigentümer verpachtet. Die Gesamtkosten des Wanderplatzes inklusive der Stellagen und des Brunnens betrugen bis inklusive 1912 K 10.126·60, welchen Betrag der Reichsverein aus seinem Barvermögen deckte. Das hohe k. k. Ackerbauministerium gewährte dem Vereine zur teilweisen Tilgung dieser dem Vereine hart treffenden Auslage für die Jahre 1912 und 1913 je K 700, ebenso der niederösterreichische Landtag je K 700.

Niemals sind so leicht Schäden durch Bienen möglich als zur Wanderzeit. Nach dem niederösterreichischen Landesbienenzuchtgesetz vom 12. Mai 1911 haften alle Wanderimker im Umkreise von 1 km für etwaige Bienenschäden, wenn der Besitzer der den Schaden verursachenden Bienen nicht zu ermitteln ist. Diese Bestimmung wurde im Jahre 1912 anläßlich eines Bienenschadens an 2 Pferden in der Gemeinde Bockfließ bereits gehandhabt. Durch die kumulative Versicherung konnten unsere dadurch betroffenen Mitglieder schadlos gehalten werden. Der Unfall hätte gewiß vermieden werden können, wenn eine sachgemäße Beaufsichtigung der Wanderbienen bestanden hätte. Auf dem, respektive in der Nähe des Vereins-Wanderbienenstandes sind solche Schadensfälle ausgeschlossen.

Die Bienenwanderung begann am 20. Juli und endete am 10. September 1912. Selbst aus dem weitentlegenen Kärnten kamen über 200 Bienenvölker zur Aufstellung. Leider waren die andauernd kalten Nächte der Honigtracht sehr nachteilig und wurde bloß eine Durchschnittszunahme von zirka 6 kg pro Volk erreicht.

Dem Vereinssekretär, Herrn Franz Seipt, gebührt für die Durchführung einer Reihe von notwendigen Besorgungen in Deutsch-Wagram und hauptsächlich für die Vertretung des Reichsvereines bei den Verhandlungen mit der Arrondierungskommission bester Dank. Wohl hat diese Kommission die definitiven Grenzen des Grundstückes noch nicht bekanntgegeben, doch dürfte der Verein hiebei nur gewinnen.

Vereinskanzlei und Finanzen.

Die ganz bedeutenden Zahlen von 8311 Einläufen und 2394 Ausgängen in der Vereinskorrespondenz sind ein Beweis für die ganz namhafte Arbeitsleistung der Vereinskanzlei. Durch die jahrelange, verläßliche, gewissenhafte und erfolgreiche Leitung

Digitized by Google

der Kanzlei durch den Kanzleileiter Herrn Josef Prosser veranlaßt, ernannte der Zentralausschuß genannten Herrn zum „Kanzlei-Direktor" und sprach ihm die vollste Anerkennung aus. Herr Prosser widmet seit 1896 seine tüchtige Kraft dem Vereine und hat an der ganzen Entwicklung des Vereines stets den regsten Anteil genommen und bei allen die Bienenzucht fördernden Vereinsaktionen treu und anregend mitgearbeitet.

Außer den oben erwähnten Korrespondenzen wurden in der Kanzlei 3442 Kassaeingänge und 906 Kassaausgänge gebucht, Tausende von Zirkularen, Einladungen, statistischen Karten u. dergl. versendet, diverse zahlreiche Buchungen, Hunderte von mündlichen Aufklärungen und Belehrungen ꝛc. gegeben. Ueber 50 juristische Beratungen gingen an verschiedene Mitglieder ab; hiebei standen in schwierigeren Fällen die Herren Juristen Dr. Ernst Radda Ritter von Boskowstein und Dr. Gustav Bodirsky wiederholt dem Vereine zu Diensten.

Der Verein verfügte wie im Vorjahre über drei Telephone: Kanzlei 3361/VIII,*) Präsidium Döbling Ges. 437/VIII und Imkerschule 5433/VIII, wodurch in vielen Fällen eine raschere und präzisere Erledigung der Vereinsgeschäfte durchgeführt werden konnte und ein steter Kontakt dieser drei wichtigen Vereinspunkte hergestellt war.

Der Vereinssekretär, Herr Forstmeister Franz Seipt, besorgte die Beaufsichtigung der Kanzlei und stellte mit Ausnahme der Sommermonate seine geschätzte Kraft regelmäßig dem Vereine in bereitwilligster Weise zur Verfügung; viele Vereinsarbeiten, wie Verteilung von Bienenvölkern und Geräten, Beantwortung bienenwirtschaftlicher Fragen, Durchsicht eines großes Teiles der Korrespondenz, Vertretung des Vereines usw. lagen in seiner Hand. Ihm sei auch dafür gedankt. Auch des gesamten Kanzleipersonales muß für die fleißige Arbeit dankend gedacht werden.

Der regste Verkehr herrschte in der Kanzlei an den Nachmittagen und Abenden von Dienstag und Freitag, um welche Zeit die Vereinsfunktionäre amtierten.

Die Kassagebarung weist exklusive des Saldovortrages vom Jahre 1911 per K 1080.13 samt den Durchgangsposten K 67.192.17 Einnahme und K 67.051·05 Ausgabe auf, so daß ein Saldo von K 1221·25 zu verzeichnen ist. Die Vereinsleitung bemühte sich, äußerst sparsam vorugehen, da die Einnahmen aus öffentlichen Mitteln eine größere Lücke aufweisen und die stets wachsende Teuerung sich in allen Zweigen der Ausgaben sehr empfindlich machte. Dem schönen und hohen Ziele des Reichsvereines, durch größere jährliche Ersparnisse einen kräftigen Grundstock für den Aufbau der neuen Imkerschule mit Museum zu schaffen, konnte sich die Zentralleitung aus diesen Gründen nicht im gewünschten Maße nähern.

Spenden an den Verein im Jahre 1912:

A) Für allgemeine Vereinszwecke:

Zweigverein Latschach	K 10.—	Herr Oswald Muck (Verzichtleistung auf Honorar für Leitung der Imkerschule	K 250.—
Frau Amalia Szubert	„ —.50		
Herr Dr. E. v. Radda (Verzichtleistung auf Vortragshonorar)	„ 40.—	Summe	K 300.50

B) Für den Unterstützungsfonds:

Herr Wladimir Erben, Podaun	K —.50	Reinerträgnis des Imkerfestes in Hüttel-dorf	K 20.—
„ Ferdinand Laiminger Kirchberg am Walde	„ 5.34	Erlös aus Sammeltürmen	„ 37.10
„ Johann Saischeg, Vordernberg	„ —.50	Summe	K 63.44

C) Für den Neubau der Imkerschule mit Museum:

Neunteufel Franz, Hirt	K 3.—	Herr Alfred Hrad, Wien	„ 3.—
Zweigverein Sallopulka	„ —.50	„ Hubert Kordon	„ 2.—
Zweigverein Wiener-Neustadt	„ 10.—	„ Steinacher C., Wien	„ —.50
Hochwürden J. Rauchberger, Franzensdorf	„ 1.50	„ Laiminger Ferd., Kirchberg	„ 4.—
Herr Edmund Selzer, Mödling	„ 5.—	Zweigverein Mühldorf	K 2.—
		Summe	K 31.50

Ferner gingen für Sammelblocks (Bausteine und Jubiläumsspenden) von vielen Zweigvereinen und Mitgliedern (genaue Liste siehe „Bienen-Vater" Nr. 8 von 1912 und Nr. 2 von 1913) K 57.80 für den Neubau ein.

Digitized by Google

*) Ab Jänner 1913 Stelle 8 von 3654.

D) An Gegenständen.

Dem Vereine, respektive der Imkerschule wurden gespendet: von Fräulein Karoline Egerer 8 bevölkerte Vereinsständer; von Frau Ritter v. Jordan 12 Stück neue Arbeitsschürzen; von Herrn Rietsche jun. ein neuer Dampfwachsschmelzer; von Herrn Häckel ein kleines Honigschleudermodell; von Frau Cydlik ein Paket Gänseflügel, 3 alte Rauchtöpfe für das Museum von Herrn A. Schwab in Mähren und ein solcher von Herrn Cydlik.

Allen Spendern den herzlichsten Dank.

Vom Vereine wurden gespendet:

Bienenvölker (Muttervölker), beziehungsweise **Schwärme:**

an den Zweigverein Nikolsburg in Mähren; an die Herren Ulrich Baumgartner in Schleinbach, Paul Bensch in Pottschach, Leopold Fröhlich in Moosbirbaum, Ferdinand Haas in Würnitz, Ludwig Rankl in Zellerndorf, Johann Roithner in Niederschleinz, Riediger in St. Andrä a. d. T., Ludwig Salzbauer in Hollnstein, Johann Seitler in Zistersdorf, Johann Wenzel in Hainburg, Nowaček, Andrä und Johann Peiritsch in Eichhorn, Johann Schremser in Deutsch-Haslau in Niederösterreich; Florian Mauroner in St. Oswald in Tirol; F. Sulzbacher in Mitterndorf, M. Josef Zangel in Weißenbach, bei Liezen in Steiermark; Thomas Fürst in Zlabings in Mähren.

Leere Bienenwohnungen:

je ein österreichischer Breitwabenstock: an die Zweigvereine Burgschleinitz, Groß-Weikersdorf, Herren Josef Kaplan in Gaindorf und Franz Zachradnitschek in Markthof in Niederösterreich; Imst, Kössen in Tirol; Hotzenplotz in Schlesien; an die Herren Michael Bauer in Hornsburg, Martin Hantig in Deutsch-Haslau in Niederösterreich; Johann Wenter in Unter-Rain in Tirol; Otto Kieslinger in St. Lorenzen in Steiermark; ein Strohkorb an Herrn M. Josef Zangel in Weißenbach bei Liezen in Steiermark; eine Doppelbeute an den Zweigverein Mannersdorf in Niederösterreich.

Geräte:

1. **Kunstwabengußformen:** an die Zweigvereine Deutsch-Wagram, Gmünd, Ludweis, Stillfried, Belm, Weitra und Wilden-Dürnbach in Niederösterreich, Aspach und Utzenaich in Oberösterreich, Neustift und Herr Ernst Stenke in Reschen in Mähren, Kindberg in Steiermark und Solka in Bukowina. 2. **Honigschleudern:** an die Zweigvereine Christofen, Krumau, St. Pölten, in Niederösterreich, Frauscherecк in Oberösterreich und Hennersdorf in Schlesien. 3. **Dampfwachsschmelzer:** an die Zweigvereine Preßbaum-Tullnerbach in Niederösterreich und Neukirchen bei Lambach in Oberösterreich. 4. **Bienenstockwagen:** an die Zweigvereine Guntersdorf in Niederösterreich und Munderfing in Oberösterreich. 5. **Verschiedene Geräte:** die Zweigvereine Pfaffenschlag und Steinakirchen in Niederösterreich. Außerdem dem Zweigvereine St. Pölten einen Gerätebeitrag von K 80.—.

Sämereien:

an die Zweigvereine Fischau, Heiligeneich, Jahrings, Laa a. d. Thaya, Tulln, Watzelsdorf und Wr.-Neustadt in Niederösterreich, Keutschach in Kärnten und Hotzenplotz in Schlesien; an die Herren Karl Sandner in Gmünd und Wladimir Erben in Rodaun in Niederösterreich und Ernst Klein in Bruck i. P. in Salzburg.

Broschüren:

an die landwirtschaftliche Winterschule in Korneuburg in Niederösterreich; an die Hörer der k. k. Hochschule für Bodenkultur und an die Hörer der k. u. k. tierärztlichen Hochschule in Wien; an die Kursisten des Hauptkurses und Eisenbahnerkurses.

Beiträge zum Ankauf von Honigschleudern rc.:

an die Zweigvereine Göttweig K 10.— und Oberndorf-Raabs in Niederösterreich K 20.— Herr Ludwig Peterschovsky in Bockfließ.

Bibliotheken erhielten:

die Zweigvereine Karnabrunn, Steinakirchen, Weitra, Christofen, Laa a. d. Thaya und Jagenbach in Niederösterreich; Aspach und Pilsbach in Oberösterreich; Waisenberg, Bleiberg-Kreuth, Keutschach, Flattach, Feistritz a. d. Gail, Gorentschach, Ebene-Reichenau, Baldramsdorf Kirschentheuer, Preitenegg, Reichenfels, Bodensdorf, Maria Rain und Luggau in Kärnten; Villnös und Naturns in Tirol; Rudelsdorf und Bärn in Mähren und Johannesthal in Schlesien.

Medaillen, Diplome und sonstige Preise:

Vom Vereine wurden gespendet: 4 große silberne Ehrenmedaillen, 2 große bronzene Ehrenmedaillen, 21 silberne und 28 bronzene Ausstellungsmedaillen, dann 4 Begleitdiplome, 3 Dank- und Anerkennungsdiplome und 20 Ausstellungsdiplome.

Folgende Ausstellungen erhielten vom Vereine zur **Prämiierung** folgende Preise: die 57. Wanderversammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte in Bodenbach 8 silberne und 8 bronzene Medaillen; die bienenwirtschaftlichen Ausstellungen in Gmünd in Niederösterreich und Zwittau in Mähren je 4 silberne und 6 bronzene Medaillen und 6 Diplome; die Honigschau in Nikolsburg 2 silberne und 2 bronzene Medaillen und 4 Diplome; die Ausstellungen von Bienenprodukten in Gröbming, Knittelfeld und Leoben in Steiermark je eine silberne und 2 bronzene Medaillen und 2 Diplome. Die Ausstellung in Zwittau erhielt überdies einen komplett ausgestatteten Breitwabenstock.

Digitized by Google

An Ausstellungen beteiligte sich der Verein mit den in seinem Verlage erschienenen anatomischen Bienenzuchttafeln, Broschüren, Honigfarbtafeln, Etiketten u. a. m. in Bodenbach bei der 57. Wanderversammlung, 3. bis 7. August, wofür ihm gemeinschaftlich mit den Ausstellungsobjekten der Imkerschule die silberne ungarische Staatsmedaille zuerkannt wurde. Außer Preisbewerb stellte der Verein bei der bienenwirtschaftlichen Ausstellung in Zwittau, Mähren, 25. bis 26. August und bei der landwirtschaftlichen Ausstellung in Gmünd, 21. bis 24. September, aus.

Der Wert der Vereinsspenden betrug:

19	Bienenvölker	K 219.—		Uebertrag	K 1028.—
13	Bienenwohnungen	„ 200.—	22	Verschiedene Geräte	„ 30.—
6	Honigschleudern	„ 204.—	12	Sämereien	„ 83.—
12	Mittelwand-Gußformen	„ 242.—	467	Broschüren	„ 146.—
2	Dampfwachsschmelzer	„ 43.—	3	Beiträge	„ 40.—
2	Stockwagen	„ 120.—	27	Bibliotheken	„ 369.—
	Summe	K 1028.—	55	Medaillen und 27 Diplome	„ 610.—
				Summe	K 2306.—

Vereinsauszeichnungen.

Für außerordentliche Verdienste um die Hebung der österreichischen Bienenzucht, beziehungsweise für die besondere Förderung des Vereines verlieh der Zentralausschuß: Die große silberne Ehrenmedaille an die Herrn Dr. Philipp Tertsch, praktischer Arzt in Marburg, Steiermark, Wilhelm Adametz, k. k. Landeskulturinspektor und Obmann des Landesverbandes in Czernowitz, Bukowina, Karl Gründig, Bürgerschullehrer und Obmann des Landesvereines deutscher Bienenwirte in Böhmen, Brüx, und Josef Maurer, Stationsvorstand und Obmann des Zweigvereines Munderfing, Oberösterreich; die große bronzene Ehrenmedaille an die Herren Karl Kinecker und Franz Schernhammer in Mank, Niederösterreich; Dank- und Anerkennungsdiplome an die Herren Josef Klausnitzer in Oberleutensdorf und Hans Ruppert in Grün, Böhmen.

Der österreichische Breitwabenstock.

Das vom Verein im Jahre 1908 festgelegte Normalmaß der Breitwabe unter dem Namen „Oesterreichische Breitwabe" und der ebenfalls vom Reichsverein im Jahre 1909 dazu geschaffene „Oesterreichische Breitwabenstock" sind seit dieser kurzen Zeit in vielen tausend Exemplaren in allen Kronländern Oesterreichs eingebürgert und finden auch im Auslande fast durchgehends vollste Beachtung. Besonders die hervorragendsten Imkerführer Amerikas anerkennen die „Oesterreichische Breitwabe" für die Entwicklung des Bienenvolkes und Erhöhung der Honigernte als vorzüglich. Ueberall wo unsere österreichische Breitwabe und noch dazu unser österreichischer Breitwabenstock gehandhabt wird, ergeben sich Zufriedenheit und Anerkennung. Die Nachfrage nach den österreichischen Breitwabenstöcken war im Frühjahr uud Sommer eine so starke, daß die Bienenwohnungenerzeuger trotz des vorgearbeiteten Vorrates nicht imstande waren, allen Bestellungen auf Breitwabenstöcken nachzukommen. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, hat die Vereinsleitung mit größeren Tischlerfirmen Verhandlungen eingeleitet.

Trotz der besonderen Vorzüge der Breitwabenstöcke für den Bienenzuchtbetrieb, hat es der Reichsverein vermieden, gegen die anderen Wohnungssysteme aufzutreten, damit ja nicht die bereits mit anderen Rähmchenmaßen eingerichteten Bienenstände entwertet werden.

Verschiedenes.

Am 28. März 1912 wurde das Vereinspräsidium, bestehend aus den Herren Oswald Muck, Josef Anzböck und Dr. Ernst Radda Ritter von Boskowstein von der höchsten Protektorin des Vereines, Ihrer kaiserlichen und königlichen Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Josefa in **Audienz** empfangen; das Präsidium erstattete Bericht über die wichtigsten Punkte der Vereinstätigkeit und des Vereinsstandes im Jahre 1911 und überreichte gleichzeitig einen ausführlichen Jahresbericht. Der Empfang war außerordentlich gnädig und huldvoll und zeigte, daß die durchlauchtigste Schirmfrau andauernd dem Vereine und der Bienenzucht regstes Interesse entgegenbringt.

Digitized by Google

Kassa-Gebarung

Post		Einnahmen:	K	h
1	An	Saldo-Vortrag vom 31. Dezember 1911	1080	13
2	„	Spende Sr. Majestät Kaiser Franz Josef I.	200	—
3	„	Staatssubventionen (Wandervorträge, Lehrkurse, Delegier., Imkerschule)	10000	—
4	„	Landessubvention	700	—
5	„	Subvention der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien	500	—
6	„	Spende Sr. Exzellenz des Herrn k. k. Statthalters	50	—
7	„	Spenden von Diversen an den Verein	300	50
8	„	Mitgliedsbeiträgen für den Reichsverein pro 1911 und 1912	2800	20
9	„	„ „ „ „ 1913	683	30
10	„	„ der Zweigvereine „ 1911	1214	34
11	„	„ „ „ „ 1912	17321	98
12	„	„ „ „ „ 1913	1074	40
13	„	Abonnement für den „Bienen-Vater“	2719	07
14	„	Inserate, Beilagengebühren und Portoersätze	3554	58
15	„	Obstbaubeilage	661	—
16	„	Imkerschule inklusive Kommissionsverkäufen	3842	75
17	„	Kumulative Versicherung mit Unterstützungsfonds pro 1912	3271	48
18	„	„ „ „ Prämienbeiträge pro 1913	289	50
19	„	Feuerversicherung „Oesterreichischer Phönix“	249	62
20	„	Broschüren, Lacher- und Sartoritafeln, Wickelpapier	2012	72
21	„	Honigverkaufsplakate, Honigfarbtafeln, Eprouvetten, Etiketten, Stockzettel	540	30
22	„	Einbanddecken	92	40
23	„	Diplome und Vereinsabzeichen	280	80
24	„	Dzierzonbilder, Ansichtskarten, Bleistifte, Bienennadeln	78	60
25	„	Zinsen von Wertpapieren und Sparkassa	79	94
26	„	Provisionen nnd Preisnachlässe	212	18
27	„	Spesenersätze und Depositen	1039	—
28	„	Spenden für den Baufond der österreichischen Imkerschule	89	30
29	„	Diverse Einnahmen	3303	93
30	„	Imkermarken	138	18
31	„	steuerfreien Zucker zur Frühjahrs- und Herbstfütterung*)	4651	24
32	„	Empfänge von Effektenkonto	1815	50
33	„	Vereins-Wanderbienenstand Deutsch-Wagram	548	60
			65425	54

Die Gebarung eingehendst geprüft und richtig befunden:

Rainer m. p. **Steinacher** m. p.

*) Der Zucker zur Frühjahrsfütterung wurde noch im Jahre 1911 angekauft und in Ausgabe verrechnet.

Steuerfreier Zucker. Das Jahr 1912 kann, was die Honigtracht anbelangt, in manchen Gegenden Oesterreichs fast als ein vollständiges Mißjahr bezeichnet werden. Es war noch schlechter als im Jahre 1910. Daher war das Bedürfnis nach steuerfreiem Zucker ein viel größeres. Schon im Frühjahre mußte, da die Bienenvölker im Vorjahre nicht auf allzu reichliches Futter eingewintert werden konnten, eine größere Menge steuerfreien Zuckers zur Verteilung gebracht werden. Für die Herbstfütterung wurde ein noch viel größeres Quantum gebraucht und mußte das hohe k. k. Finanzministerium einigemale gebeten werden, das schon bewilligte Quantum in Hinsicht auf den allmählich angemeldeten Mehrbedarf zu erhöhen. In der dankenswertesten Weise hat das k. k. Finanzministerium den eingebrachten Gesuchen willfahrt und konnten dank dieser hohen Fürsorge die vielen tausenden Vereinsmitglieder in der Fütterungsperiode Frühjahr—Herbst zirka 1600 Meterzentner steuerfreien Zucker ihren notleidenden Bienen zufüttern und so deren für die heimische Landwirtschaft so wichtigen Bestand erhalten. Für die wohlwollende Behandlung dieser Notstandsangelegenheit ist der Verein dem Herrn k. k. Ministerialrate Dr. Leopold Jonas und dem Herrn

Digitized by Google

im Jahre 1912.

Post	Ausgaben:	K	h
1	Per Druckkosten des „Bienen-Vater"	11276	52
2	„ Versendung des „Bienen-Vater" inklusive Beilagengebühr	5221	90
3	„ Honorare, Redaktion und Mitarbeiter	1054	17
4	„ Obstbaubeilage	857	20
5	„ Honorar für Kanzleipersonal	6324	93
6	„ Honorar und Reisekosten für Wanderlehrer (Vorträge, Delegierungen)	4821	22
7	„ Honorar für Lehrkurse in der Provinz und Imkerschule	1550	30
8	„ Imkerschule inklusive Kommissionseinkäufe	5438	86
9	„ Bienenwärter und Hilfsarbeiter	2215	65
10	„ Miete für Kanzlei und Pacht für die Imkerschule	1648	—
11	„ Porto und Stempel, Pauschalien und Neujahrsgelder	1608	16
12	„ Kanzleiauslagen, Einrichtung, 3 Telephone	1408	88
13	„ Medaillen, Diplome, Vereinsabzeichen, Ansichtskarten	1172	45
14	„ Broschüren, Lachertafeln	841	58
15	„ Honigverkaufsplakate, Etiketten, Stockzettel und Wickelpapier	185	75
16	„ Ankauf von Büchern, Buchbindereiarbeiten für die Bibliothek	137	70
17	„ Fremde Bienenzeitungen und Inserate	93	40
18	„ Unentgeltlich verteilte Geräte, Völker, Bibliotheken, Samen u. ogl.	2171	02
19	„ Anteile an Landesverbände	239	74
20	„ Beobachtungsstationen	196	42
21	„ Steuern und Gebühren, Postsparkassa	313	95
22	„ Feuerversicherung „Oesterreichischer Phönix"	319	30
23	„ Einbruchversicherungsprämie	378	77
24	„ Haftpflichtversicherungsprämie	141	33
25	„ Unterstützungsfonds, Ueberweisung und bezahlte Schäden	2282	64
26	„ Bezirkskrankenkassa und allg. Pensionsanstalt	211	76
27	„ Generalversammlung und Saalmieten für Monatsversammlungen	151	68
28	„ Ueberweisung an Effektenkonto inklusive Zinsen	6903	—
29	„ Honig- und Wachsuntersuchungen	170	95
30	„ Diverse Ausgaben	335	81
31	„ Verausgabte Depositen vom Vorjahre	713	06
32	„ Ankauf steuerfreien Zuckers inklusive Spesen	1616	77
33	„ Vereins-Wanderbienenstand Deutsch-Wagram	2201	42
34	„ Saldo vom 31. Dezember 1912 bestehend aus:		
	Kaution beim k. k. Praterinspektorat K 200.—		
	K. k. Postsparkassa „ 546.14		
	Bargeld Handkasse „ 475.11	1221	25
		65425	54

Der Präsident: **Oswald Muck** m. p.

Der Kassier: **Ferd. Glauder** m. p.

k. k. Oberfinanzrate Dr. Josef Kraupa zu ganz besonderem Danke verpflichtet. Die Verteilung des steuerfreien Zuckers erfolgte größtenteils von der Zentrale aus; einige Landesvereine hatten teils die Beschaffung, teils die Detailversendung im eigenen Wirkungskreise durchgeführt und haben sich dabei besonders bemüht, für den Landesverband in Kärnten Herr Kassier Tarmann in Klagenfurt, für den Landesverband in Bukowina Herr k. k. Landeskulturinspektor Adametz in Czernowitz, für die Bienenzuchtsektion der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Salzburg Herr Geschäftsführer Groher in Salzburg, und für die Vereinigten Bienenzüchter Vorarlbergs Herr Vorstand Gorbach in Bludenz. Vom Landesvereine in Böhmen bemühte sich besonders der Obmann Herr Karl Gründig. Auch diesmal konnte keine Zuckerfabrik dazu bewogen werden, die Vermischung mit dem Charakterisierungsmittel in der Fabrik direkte vornehmen und mußte daher der Zucker zu diesem Zwecke einem Zuckerfreilager überstellt werden. Das andauernd regnerische Wetter verursachte leider, daß die Charakterisierung des Zuckers in einigen Fällen nicht so tadellos gemacht werden konnte wie sonst, obwohl die Verwaltung des bezüglichen Zuckerfreilagers mit gewissenhafter kaufmännischer

Voranschlag für das Jahr 1913.

Post		Einnahmen K	h	Ausgaben K	h
1	An Spenden	500	—		
2	„ Subventionen	5000	—		
3	„ Mitgliedsbeiträgen	22000	—		
4	„ Abonnements	2700	—		
5	„ Broschüren, Tafeln, Geräten 2c.	2500	—		
6	„ Obstbaubeilagen	850	—		
7	„ Inserate und Beilagengebühren	3600	—		
8	„ Imkerschule	2000	—		
9	„ Zinsen und Kommissionseinkäufe	1500	—		
10	„ Kumulative Versicherung mit Unterstützungsfonds	3000	—		
11	„ Jubiläumsspenden und Bausteine	100	—		
12	„ Imkermarken	150	—		
13	„ Diverse	1900	—		
1	Per Drucksorten des „Bienen-Vater“			11500	—
2	„ Versendung inklusive Beilagengebühr			5200	—
3	„ Honorar für den Redakteur			500	—
4	„ Honorar für die Mitarbeiter			600	—
5	„ Honorar für die Wandervorträge			3000	—
6	„ Honorar für die Lehrkurse			1000	—
7	„ Honorar für das Kanzleipersonal			6000	—
8	„ Miete für Kanzlei und Imkerschulgarten			1650	—
9	„ Kanzleiauslagen, Telephon und Drucksorten			1500	—
10	„ Imkerschule			2000	—
11	„ Kumulative Versicherung mit Unterstützungsfonds			1400	—
12	„ Bienenwärter und Gehilfe			2800	—
13	„ Broschüren, Honigplakate, Einbanddecken, Buchbinder			2200	—
14	„ Obstbaubeilage			850	—
15	„ Unentgeltlich zu verteilende Geräte			1000	—
16	„ Anteile der Landesverbände			250	—
17	„ Bibliothek und Buchbinderarbeit			200	—
18	„ Medaillen, Diplome, Vereinsabzeichen			400	—
19	„ Beobachtungsstationen			200	—
20	„ Generalversammlung und Saalmieten			160	—
21	„ Porti, Stempel, Steuern und sonstige Gebühren			1600	—
22	„ Pauschalien und Neujahrsgelder			200	—
23	„ Postsparkasse, Krankenkasse und Pensionsversicherung			400	—
24	„ Diverse			1190	—
		45800	—	45800	—

Sorgfalt bestrebt war, die Imkerschaft diesbezüglich zufrieden zu stellen. Es muß hier auch betont werden, daß die Empfänger von Zuckersendungen nicht verabsäumen sollen, sich ihre Sendungen beim Empfange bahnamtlich nachwiegen zu lassen, dadurch könnten vereinzelt vorkommende Reklamationen viel glatter erledigt werden.

Begünstigungen, welche der Verein seinen Mitgliedern und Zweigvereinen gewährte, waren:

Unentgeltlicher Bezug des Vereinsorganes,
Unterstützungsfonds und kumulative Versicherung,
unentgeltliche Ankündigungen im Vereinsorgane zum Zwecke des Honig- und Wachsverkaufes,
Benützung der Zentralbibliothek,
Benützung des ges. geschützten Vereinshonigglases,
Teilnahme an Versammlungen,
Benützung des Vereinswickelpapieres,
Benützung der Vereinshonigetiketten,
kostenloser Bezug einer ganzen Reihe Drucksorten,
Ermäßigung beim Ankaufe von Bienentafeln, Bildern, Diplomen, Büchern und Geräten,
kostenloser Besuch durch die Wanderlehrer,
honorierte Vorträge,
freie Teilnahme an Lehrkursen und Imkerprüfungen,
unentgeltliche Auskünfte über bienenwirtschaftliche und Rechtsfragen,
freier Besuch der Imkerschule,
Entlehnung des Skioptikons und vieler Diapositive,
ermäßigter Preis bei Aufstellung von Wanderbienen am Vereinswanderbienenstande,
Honig- und Wachsuntersuchungen, teils gratis, teils zu ermäßigten Preisen
u. a. m.

Digitized by Google

Auszug aus dem Effekten-Konto.

Post		K	h
1	1 Sparkassebuch der Allgem. Depositenbank Nr. 137318 (De. R.-V.) .	1196	40
2	1 „ „ Ersten österr. Sparkasse „ 143821 (De. R.-V.) .	862	74
3	1 „ „ „ „ „ „ 144530 (Imkerschule) .	2544	61
4	1 „ „ „ „ „ „ 663851 „ .	280	74
5	1 „ „ Allgem. Depositenbank „ 157566 (U.-F.) . . .	3335	97
6	1 „ „ Wr. Komm.-Sparkasse Döbling Nr. 260 (Heimspark.)	22	16
7	Bei der Allgemeinen Depositenbank deponierte Kronenrente des U.-F. .	3000	—
8	Guthaben auf dem Kontokorrent derselben Anstalt, Folio 358	112	—
9	3 Stück 3% Bodenkreditlose I. Em., Ankaufspreis	614	58
	8 „ Gewinstscheine von 3% Bodenkreditlosen, Nom.	240	—
	Immobilien: Grundstück in Deutsch-Wagram	5868	03
	Summe . .	18077	23

Gesehen, geprüft und richtig befunden:
Wien, am 28. Jänner 1913.

Die Revisoren: **Th. Rainer, C. Steinacher.** Der Präsident: **Osw. Muck.** Der Kassier: **Fd. Glauber.**

Der Mitgliedsbeitrag für direkte Mitglieder war K 4.— (für Lehrpersonen K 3.—) inklusive des Bezuges der Beilage für Obst- und Gartenbau; für Zweigvereinsmitglieder K 1.80; das Abonnement des „Bienen-Vater" betrug K 3.—. Jene angegliederten Landesverbände, welche die Verwaltung der Zweigvereine selbst besorgten, erhielten von den Mitgliedsbeiträgen einen Betrag zur Bestreitung ihrer Kanzleispesen, weil dadurch die Kanzlei des Reichsvereines entlastet ist. Wenn man die herrschende Teuerung, die vielen Verpflichtungen und Aufgaben, die enorme Arbeitsleistung des Vereines ins Auge faßt, so ist zu ersehen, daß der Reichsverein nur infolge der riesigen Zahl der Mitglieder und Abonnenten des Vereinsorganes und der zufließenden namhaften Unterstützungen mit so geringen Mitgliedsbeiträgen sein Auskommen finden konnte, wobei noch die Arbeitsleistungen einer Reihe uneigennütziger Männer des Vereines in Betracht kommen.

Honig- und Wachsuntersuchungen. Im entsprechend eingerichteten Laboratorium der Imkerschule setzte der Vereinschemiker Herr Ludwig Arnhart 11 Honig- und 5 Wachsuntersuchungen durch. Solche Fälle, in denen der Verein etwa vor Gericht für seine Untersuchungen und deren Veröffentlichung hätte Rechenschaft ablegen müssen, wurden dem Vorstande der Lebensmitteluntersuchungsanstalt des Apotheker-Gremiums, Herrn Dr. M. Mansfeld, zugewiesen. Derselbe nahm 13 Wachsuntersuchungen vor. In den meisten Fällen zeigten sich Fälschungen.

Herr L. Arnhart begann im Auftrage der Vereinsleitung die chemische und biologische Untersuchung besonderer österreichischer Honige, wodurch hauptsächlich die Vorzüglichkeit der inländischen Honige dokumentiert werden soll.

Besonderes Augenmerk wurde den im Handel vorkommenden künstlichen Mittelwänden wieder zugewendet. Ende des Jahres 1911 nahm die Zentralleitung mit einem Kostenaufwande von mehr als 200 Kronen 13 Untersuchungen vor, teils durch die Untersuchungsanstalt des Apothekervereines, teils durch die k. k. landwirtschaftliche Untersuchungsstation und teils durch den Vereinschemiker. Das Ergebnis wurde in den Nummern 1 und 6 des „Bienen-Vater" 1912 veröffentlicht. Aus unverfälschtem Bienenwachs hatten Mittelwände erzeugt die Firmen: Karl Krah in Grein a. d. D., Franz Simmich in Jauernig, M. Ambrozic in Moystrana und die Krainische bienenwirtschaftliche Genossenschaft in Illyrisch-Feistritz; mit Surrogaten vermengtes Wachs hatten zur Erzeugung der Mittelwände genommen die Firmen: Heinrich Deseife in Oberhollabrunn (3—6%), A. J. Wagner in Wien (4—7%), Josef Prokop in Friedland (15%), Pußta St. Lorenz in Budapest (20%), Gebrüder Weinkammer in Salzburg (58%) und

Josef Reisch in Innsbruck (56%). Durch Veröffentlichung dieser Tatsachen erwartet der Reichsverein eine Besserung in der Erzeugung der künstlichen Mittelwände; er wird auch in Zukunft diese eingeschlagene Richtung weitergehen.

Das **Vereinshonigglas** wurde von der Glasfabrik C. Stölzle's Söhne in 54.602 Exemplaren abgesetzt. Die höchste Jahresumsatzziffer seit Einführung des Glases. Die neue Form des Glases mit dem neuen Patentverschluß ohne Schraube fand bei den Mitgliedern vielfach Beifall; doch ist das Glas noch weiteren Verbesserungen zugänglich. Die **Vereinsetiketten** erschienen in neuer Auflage, ferner wurde eine neue Etikette für Blechdosen aufgelegt und eine für den Postversand von Blechdosen sehr empfehlenswerte Schachtel aus Wellpapier geschaffen.

Die bienenwirtschaftlichen **Diapositive** wurden um 58 Stück vermehrt und fanden zu Vorträgen wiederholt Verwendung.

Die vom Vereine im Jahre 1911 zusammengestellte **Preisgerichtsordnung** fand zum ersten Male bei der großen Bienenzuchtausstellung in Bodenbach öffentlich Anwendung.

Die **Zentralleitung** war **offiziell vertreten:** Bei der 57. Wanderversammlung in Bodenbach durch die Herren Oswald Muck, Al. Alfonsus, Wenzel Cydlik, Hans Haller, Hans Pechaczek und Franz Richter; bei der Generalversammlung des Zweigvereines Wiener-Neustadt durch Herrn Franz Seipt; bei der Bienenzuchtausstellung und Imkertag in Zwittau durch die Herren Vizepräsident Josef Anzböck, Ludwig Arnhart, Hans Pechaczek und Josef Prosser; bei der Bienenzuchtausstellung in Gmünd in Niederösterreich durch Herrn Vizepräsidenten Josef Anzböck; bei der Honigausstellung und Imkertag in Nikolsburg durch die Herren Osw. Muck, Franz Richter und Josef Prosser; bei der Generalversammlung in Munderfing durch Herrn Franz Richter; bei der Wanderversammlung in Deutsch-Wagram durch die Herren Josef Ohrfandl, Heinrich Posselt und Josef Prosser.

Der Bienenzuchtpreis der Freiherr von Plappartstiftung wurde von der k. k. niederösterreichischen Statthalterei unserem Vereinsmitgliede Herrn Josef Trojan in Deutsch-Altenburg zuerkannt.

Die Förderung der Bienenzucht bei den **Eisenbahnern** wurde weiter fortgesetzt; einmal durch einen von Herrn Direktor Al. Alfonsus, unentgeltlich abgehaltenen dreitägigen Eisenbahner-Lehrkurs, an dem aus den verschiedenen Kronländern 38 Eisenbahner teilnahmen, und durch entsprechende Eingaben an die Eisenbahnbehörden.

In Bezug auf die neue Zollregelung für das Jahr 1917 wurden in einer Ausschußsitzung und in der Wanderlehrerkonferenz entsprechende Beschlüsse gefaßt.

Dankesworte. Vor allem sei dem erhabenen Gönner und Förderer des Reichsvereines Sr. Majestät unserem allerhöchsten Herrn und Kaiser innigster Dank gezollt; ebenso der durchlauchtigsten Schirmfrau Ihrer kaiserl. und königl. Hoheit der Frau Erzherzogin Maria Josefa, dem hohen k. k. Ackerbauministerium, Sr. Exzellenz dem Herrn k. k. Statthalter Richard Freiherr v. Bienerth, dem hohen niederösterreichischen Landesausschusse, dem löblichen Gemeinderatspräsidium der Stadt Wien und dem Ehrenpräsidenten Exzellenz Freiherrn Beck von Mannagetta und Lerchenau.

Ferner sei allen beteiligten Leitungen und angegliederten Landesvereinen und Landesverbänden sowie den Zweigvereinen und allen mitwirkenden Ausschußräten und Mitarbeiter besten gedankt.

Dieser Bericht erstreckt sich nicht auf den ganzen Reichsverein, sondern nur auf jene Tätigkeit, welche die Zentralleitung in Wien entfaltete.

Wien, am 15. Jänner 1913.

Osw. Muck,
dz. Präsident.

Digitized by Google

Personalstand des Oesterr. Reichsvereines für Bienenzucht pro 1912.

A. Präsidium:

Ehrenpräsident:

Exzellenz Freiherr Dr. Alex. Paul Beck v. Mannagetta und Lerchenau, wirkl. Geheimer Rat, k. k. Sektionschef 2c. 2c.

Präsident:
Herr Oswald Muck.

I. Vizepräsident:	II. Vizepräsident:	III. Vizepräsident:
Herr Josef Anzböck	Herr Dr. Ernst Radda R. v. Boskowstein.	Herr Josef Trilety.

B. Zentralausschuß:

Herr Alois Alfonsus	Herr Georg Kimmerl	Herr Herm. Staudigl*)
„ Dr. Gustav Bodirsky	„ Josef Matzenauer	„ Karl Tittler
„ Gustav Eder	„ Josef Ohrfandel	„ Gustav Völkl
„ Ernst Gatter sen.	„ Heinrich Posselt	„ Artur Weidinger
„ Ferdinand Glauder	„ Franz Richter	„ Josef Winkler†)
„ Pf. Otto Golda	„ Franz Seipt	„ Heinr. Zbraslawski.
„ Alex. Haupt		

Ferner die Obmänner der angegliederten Landesverbände, Landesvereinigungen, die Herren:

Herr Wilhelm Adametz	Herr Karl Gründig	Herr Moritz Schreyer.
„ Wenzel Cydlik	„ Klemens Mayer	

C. Vereinsfunktionäre:

Sekretär: Herr Franz Seipt.

Sekretärstellvertreter: Herr Heinr. Zbraslawski.

Kassier: Herr Ferdinand Glauder.

Kassierstellvertreter: Herr Heinr. Zbraslawski.

Requisitenverwalter und Bienenmeister: Herr Ernst Gatter sen.

Bibliothekar: Herr Georg Kimmerl und Herr Heinrich Posselt.

Administrator: Herr Josef Matzenauer und Herr Hermann Staudigl.

Redaktionskomitee: Herr Franz Richter und Herr Artur Weidinger.

Redakteur: Herr Alois Alfonsus.

D. Wanderlehrer:

Herr Alois Alfonsus in Wien.	Herr Johann Nouschak in Brüsau in Mähren.
„ Wenzel Cydlik in Probitz, Post Frischau in Mähren.	„ Franz Obezovsky in Hadersdorf in Niederösterreich.
„ Fidel Deiser in Wörgl in Tirol.	„ Hippolyt Omelski in Zastawna in der Bukowina.
„ Karl R. v. Dornfeld in Wien.	„ Hans Pechaczek in Euratsfeld in Niederösterreich.
„ Klemens Gutmann in Jaudling bei Raabs in Niederösterreich.	„ Elias Prokopowicz in Alt-Mamajestie in der Bukowina.
„ Hans Haller in Leoben in Steiermark.	„ Franz Richter in Wien.
„ Leopold Heger in Orth an der Donau in Niederösterreich.	„ Nikolaus Sawicki, Dobronoutz.
„ Julius Herud in Rosenburg am Kamp in Niederösterreich.	„ Alexander Suhan in Bojan in der Bukowina.
„ August Kamprath in Feldsberg in Niederösterreich.	„ Ferd. Sulzbacher in Mitterndorf bei Aussee in Steiermark.
„ Paul Kulnigg in St. Margarethen, Post Völkermarkt, Kärnten.	„ Josef Trilety in Wien.
„ August Kunert in Oberfellabrunn.	„ Alois Unterthiner in Waidbruck.
„ Karl Kunz in Neurode in Mähren.	„ Bertrand Weißenbach in Kleblach in Kärnten.
„ Emil Langhammer in Friesach in Kärnten.	„ Leo Wiltschke in Gramatneusiedl in Niederösterreich.
„ Franz Mastalier, in Luschitz in Mähren.	

E. Kanzlei:

Direktor: Herr Josef Prosser.

Ganztägige Kanzleikräfte:
Fräulein Hermine Celar.
„ Marie Wawrinek.
„ Anna Anzböck**).

Halbtägige Kanzleikraft:
Herr Johann Zechmeister.

Kanzleidiener: Johann Hummer.

Expeditor für das Vereinsorgan: Herr Johann Prosser.

F. Bienenwärter: Herr Josef Stumvoll und ein Aushilfswärter.

G. Unterstützungskuratorium:

Herr Alexander Haupt	Herr Josef Trilety	Herr Josef Winkler†)
„ Franz Seipt	„ H. Zbraslawski.	„ Josef Matzenauer*

†) Gestorben am 15. Mai 1912. *) Ersatz für Ausschußrat Winkler. **) Ab 1. September 1912.

Digitized by Google

Die Bienenzucht des einfachen Mannes.

Von Josef Vorderdörfler, Imker und Hausbesitzer, Waidhofen a. d. Ybbs, Niederösterreich.

Es gibt Leute, welche von früh morgens bis spät abends ihrem Berufe nachzugehen haben und hätte doch mancher von denselben Gelegenheit, durch den Ertrag der Bienenzucht seine Lage etwas zu verbessern.

Dann gibt es wieder Leute, welche zwar Zeit hätten, denen aber die Arbeit bei den Bienen selbst zu viel ist, ja, welche sich blutwenig um ihre Stöcke bekümmern, aber Honig möchten sie doch gerne alle Jahre ernten. Da hat mich voriges Jahr ein Landwirt ersucht, ich möchte ihm doch bei seinen Bienen nachschauen, er glaube, es hätte ihm jemand eine Bosheit verübt.

Als ich hinkam, sah ich folgendes: Der Mann hatte von einem alten Bauernstock (Rauchfangfaß) einen Vorschwarm und zwei Nachschwärme erhalten und hatte dieselben in drei Wiener Vereinsständer gefaßt. Obwohl der gute Mann Rähmchen und auch ein halbes Kilo Kunstwaben zu Hause hatte, so hat er weder Rähmchen noch Kunstwaben in die Stöcke gegeben.

Die Schwärme hatten, da voriges Jahr ein sehr gutes Honigjahr war, sofort den ganzen Stock ausgebaut. Die zwei ersten Schwärme auch den Honigraum, da alles offen war. Beim letzten Nachschwarm ist jedoch sämtlicher Bau herunter gebrochen, da die Stöcke der Sonne direkt ausgesetzt waren. Der Honig floß beim Flugloch und Türl heraus und die Folge war, daß der Stock ausgeraubt wurde.

Trotzdem ist es mir gelungen, alle Stöcke bis zum Frühjahre zu erhalten und legte ich dem Manne dringend ans Herz, die Stöcke reichlich zu füttern. Leider hat er es nicht getan und heute hat er von seinen vier schönen Völkern nur einen, den ersten Schwarm.

Ein anderer Fall: Ein Arbeiter hatte zwei Völker, nach fünf Jahren hatte er zehn schöne Vereinsständer mit tadellosen Völkern. Als ich ihn einmal besuchte, war er ganz in Verzweiflung; nach dem heurigen schlechten Honigjahr, klagte, er brauche 100 Kilo Zucker und habe kein Geld. Im Frühjahre soll ich wenigstens zehn neue Vereinsstöcke kaufen, ferner muß ich die Hütte vergrößern. Das kostet alles Geld und woher nehmen. Die Folge wird sein, daß er seine Stöcke vernachlässigt und sie ihm dann verhungern oder sonst eingehen. Das sind traurige Zustände; denen sollte abgeholfen werden, aber wie?

Seit ich mich für die Bienenzucht interessiere, habe ich verschiedene Versuche gemacht, um die Bienenzucht erträglicher zu gestalten. Ich bin nämlich auch Arbeiter und stehe von 6 Uhr früh bis 6 Uhr abends im Dienste. Verschiedene Stockformen und Betriebsweisen habe ich auf meinem Stande zur Erprobung gebracht und muß ich nun sagen, alle sind gut und überall läßt sich imkern, wenn Gegend und Trachtverhältnisse passen und doch habe ich mit dem Strohkorb Freundschaft geschlossen aus dem Grunde, weil, wenn der Korb geräumig ist, 50 cm hoch, 45 cm Durchmesser innen, wenn er ferner 5 cm dicke, gut mit Rohr abgenähte Strohwürste besitzt, er in jeder Weise eine gute Bienenwohnung repräsentiert. Die Hauptsache ist die, daß er billig ist. Dazu einen Aufsatzkasten und der Arbeiter hat eine zweckmäßige Bienenwohnung, welche für seine bescheidenen Verhältnisse paßt. Das Schwarmfassen ist im Strohkorb viel leichter als in jeder anderen Wohnung. Wenn das Jahr halbwegs gut ist, so bauen ihn die Bienen aus. Da der Korb geräumig ist, ist meist genug Futter vorhanden, man braucht nur ganz wenig nachzufüttern. Ein guter Strohkorb erfordert keine besondere Winterverpackung.

Hat der Imker keine Schleuder oder will er nicht mit Kunstwaben und Rähmchen manipulieren, so schneidet er die honiggefüllten Waben vom Deckel des Aufsatzkastens herunter, läßt aber wenigstens einen fingerbreiten Streifen stehen, damit die Bienen wieder anbauen können.

Damit will ich aber nicht sagen, daß man nebst dem Strohkorbe nicht auch andere Beuten haben darf. Wenn der Imker sich nach und nach mit den Bienen vertraut gemacht hat, so möge er sich schön langsam in die moderne Bienenzucht hineinarbeiten, das heißt, wenn er Zeit und Geld hat, sich alles nötige anzuschaffen. Von meinen 12 Völkern habe ich im Frühjahr nach der Baumblüte nur aus den 2 Strohkörben 27 Kilo geschleudert.

Google

Die anderen 10 Mobilbeuten hatten nichts, ich bekam im Herbste von allen 10 keine 20 Kilo, dafür muß ich sie riesig füttern während die Körbe ein ansehnliches Gewicht haben.

Meiner Ueberzeugung nach fühlt sich ein Volk dann am wohlsten, wenn dessen Brutnest ungestört bleibt, ferner, wenn sein Brutnest groß genug und warm ist.

Vielfach hört man klagen, daß im Frühjahre die Bienen nicht in die Honigräume wollen, über den eigentlichen Grund hat aber keiner nachgedacht. Mit dem Moment, wo zum Beispiel bei einem Breitwabenstock der Honigraum aufgesetzt wird, steigt die Wärme des Brutraumes in den Honigraum, die Bienen sind nicht imstande, die lange Wabengassen so abzusperren, daß die warme Luft nicht so schnell entweichen kann. Die Folge davon ist, wenn das Volk nicht stark genug ist, daß es zurück statt vorwärts geht, denn alle Bienen sind bemüht, ihre Brut zu erwärmen. Beim Strohkorb ist nur ein Spundloch von zirka 8 cm Durchmesser, das können Bienen sofort verlegen, und man kann es beobachten, wenn man an einem kalten Morgen im Frühjahre das Spundloch öffnet, wie sich die Bienen zusammenziehen um die Wärme nicht so schnell nach oben entweichen zu lassen.

Das beste Schwarmverhinderungsmittel besteht in dem frühzeitigen Aufsetzen der Honigräume. Von meinen 12 Völkern habe ich nur einen Schwarm bekommen, während es in meiner Nachbarschaft Schwärme in Hülle und Fülle gab. Aber um wieder zurückzukommen, möchte ich jedem Arbeiter wie überhaupt allen denen, welchen wenig Zeit zur Verfügung steht und es doch mit der Bienenzucht versuchen wollen raten, mit Strohkörbe anzufangen und dann später zum Mobilbau überzugehen.

Auf Bestellung bin ich gerne bereit, Strohkörbe von tadelloser Arbeit zu liefern. Die Aufsatzkastel können von Imkertischlern zum Beispiel von Herrn Karl Bene in Zell bei Waidhofen a. d. Ybbs bezogen werden. Die Mobilbeuten erfordern zu ihrer Behandlung mehr Zeit, ferner Geld und eine besondere Betriebsweise. Freilich ist für einen Meisterimker der Ertrag in solchen Beuten ein größerer. Im Strohkorb ist er wohl kleiner, aber sicherer. Aus meinem ersten Beispiel ist zu ersehen, daß, wenn jener Landwirt seine 8 Schwärme in Strohkörbe eingeschlagen, er keinen Schaden gehabt und seine Völker jetzt noch hätte.

Der Aufsatzkasten wird folgendermaßen ausgerüstet: Nach jeder ausgebauten Wabe kommt eine Kunstwabe. Da können sie bauen, auch habe ich mir schon einen Aufsatz ganz mit Naturbau ausbauen lassen, um zu sehen, wie viel Drohnenbau aufgeführt wurde. Derselbe war ganz minimal. Absperrgitter verwende ich jetzt nicht mehr im Aufsatzkasten. Die Königin ist noch nie hinaufgestiegen und wenn auch, sie geht ja doch bald wieder hinunter.

Je einfacher die Wohnung, desto besser bewährt sie sich in der Praxis. Je billiger und je einfacher die Bienenzucht, desto mehr Ertrag liefert sie.

Ein Wort für die Anfänger über die „rentable Bienenzucht".

Von Josef Pichler, Landesgärtner in Eggenburg, Niederösterreich.

Viel wurde schon darüber geschrieben und die Bienenzucht als ein Erwerb hingestellt, welcher imstande ist, das Anlagekapital ungleich höher zu verzinsen als irgend ein anderer Zweig der Landwirtschaft, wohin ja eigentlich die Bienenzucht gehört und als dessen Poesie sie auch gepriesen wird. Jeder Anfänger hat daher schon beim Aufstellen des ersten Bienenvolkes nur mehr den reichen Honigsegen vor Augen. Doch gemach mein Sohn, so schnell geht's nicht, aber daß es geht, soll dir die Geschichte meiner Bienenzucht beweisen.

Der Anfang meiner Bienenzucht liegt bereits 10 Jahre zurück, doch konnte ich erst in den letzten Jahren einen nennenswerten Erfolg ausweisen. Daß es anfangs nicht gehen wollte, hatte seinen Grund darin, daß wie bei jedem Anfange eben erst studiert und probiert werden mußte, was doch gewiß nur auf Kosten des Ertrages und somit des Imkers gehen kann. Weiters ist ein alleinstehend

Digitized by Google

lebenslustiger Junggeselle, der auch von seinem Dienste sehr in Anspruch genommen ist, nicht der richtige Mann für eine gedeihliche Bienenzucht. Jedermann weiß, daß einen solchen alles mehr anzieht als seine Junggesellenbude, und daß er die verschiedenen bienenwirtschaftlichen Arbeiten, wie Schleudern, Honigverkauf, Gerätereinigung, gerne einem weiblichen Wesen überläßt. Und ich glaube, daß auch aus diesem Grunde der Erfolg meiner imkerlichen Tätigkeit mit der Gründung eines eigenen Hausstandes zusammenfällt.

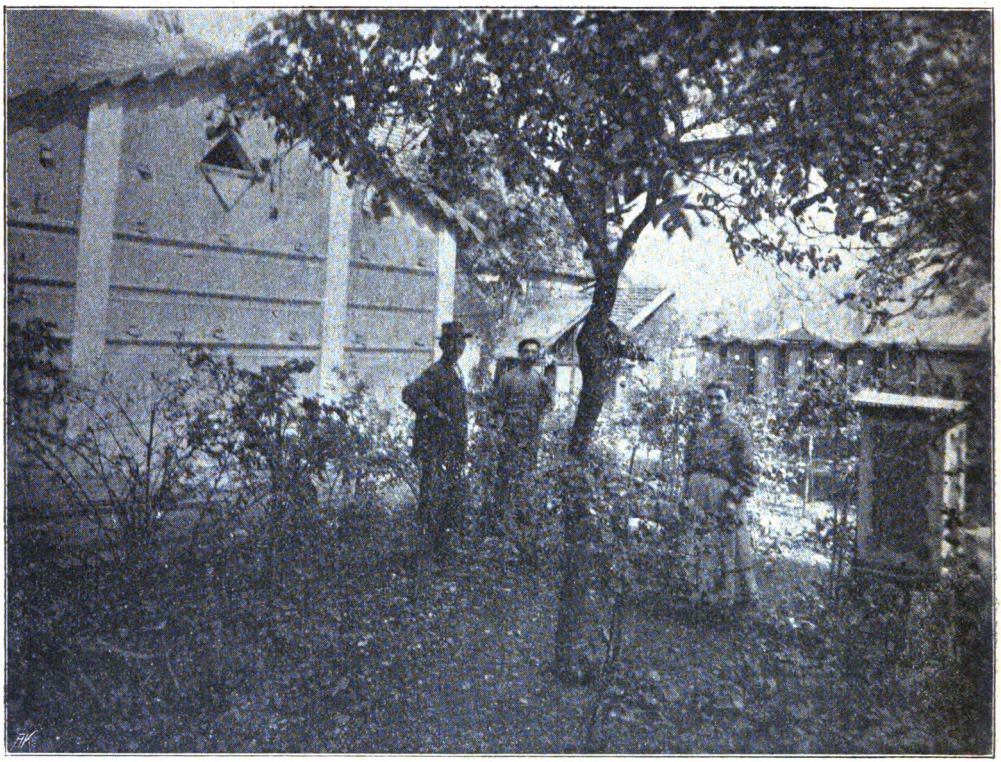
Neben dem trauten Heim gewinnt eben auch der Bienenstand an Bedeutung und Anziehungskraft. Mit neuem Eifer begann ich die Bienenzucht und zwar 1909 mit folgendem Inventar:

4 Bienenvölker im Vereinsstand, Wert à K 30.— = ...	K 120.—
3 leere Vereinsständer à K 10.— =	„ 30.—
1 Bienenhütte Wert	„ 60.—
Diverse Geräte „	„ 5.—
	K 215.—

Diese 215 Kronen bilden das eigentliche Grundkapital und nun sehen wir, wie sich dasselbe verzinste:

1909	Reingewinn	K 26.20
1910	„	„ 115.—
1911	„	„ 222.69
1912	„	„ 43.26
	Summe	K 407.15

Wenn ich versichere, daß Obiges genau buchmäßiges Ergebnis ist, außerdem 1912 beinahe ein totales Mißjahr war, kann



Bienenstand des Herrn Landesgärtners Josef Pichler.

mit einem ganz günstigen Durchschnittsergebnisse gerechnet werden.

In Zukunft dürfte sich das Verhältnis bei halbwegs guten Jahren noch bedeutend besser stellen, da sich die Völker von 4 auf 10 vermehrten. Meine einfache Betriebsweise ist in Kürze folgende: Im zeitigen Frühjahr und bei länger anhaltendem schlechten Wetter bis zur Haupttracht bekommt jeder Stock anstatt jeder Reizfütterung des öfteren $^1/_2$ Liter Zuckerlösung (per 1 Kilogramm Zucker 1 Liter Wasser). Wachs wird gekauft,

Digitized by ÖNB Wien

um, falls die ausgebauten Rähmchen nicht reichen, mit ganzen Mittelwänden aushelfen zu können. Letztere bekommen zum größten Teile die Schwärme. Vermehrt wird höchstens bis 50 Prozent und wird gewöhnlich von 2 starken Völkern ein Kunstschwarm gemacht. Geschleudert wird, sobald auf der hintersten Wabe Honig glänzt. Sich vorfindende schwache Völker werden im Herbst vereint, und die Völker in der Regel mit 10 Gramm Honig und 2 Gramm in Wasser gelöstem Zucker (per 1 Kilogramm Zucker — 1/2 bis 3/4 Liter Wasser) in den Winter genommen.

Im Vorstehenden sollen Anfänger Ermunterung finden, wenn ihnen so wie mir, nicht gleich alles klappt. Es heißt eben überall Lehrgeld zahlen, und wirklich praktisch wird man eigentlich doch nur am eigenen Stande. Denselben möchte ich auch anraten, anfangs lieber mehr auf Ertrag als Vermehrung zu schauen, denn ein Fehljahr wie heuer bei einem Anfänger mit vielen Stöcken, wird in vielen Fällen denselben um seine ganzen Bienen bringen, denn ohne schon Ertrag gehabt zu haben, tief in den Beutel zu greifen, ist eben schwer. Und in der falschen Meinung, die Bienen werden sich schon durchhungern, verhungern sie. Der alte, praktische Imker jedoch, der zudem schon öfters geerntet hat, weiß, was er besonders in solchen Jahren seinen Bienen schuldet und weiß auch, daß er nicht umsonst gibt, deshalb, wenn auch nicht mit Freude, so doch lieber wie der Anfänger den Beutel öffnet.

Nach meiner Ansicht soll man wohl auch bei jungen Leuten das Interesse zur edlen Bienenzucht wecken, doch Bienenzüchter im vollsten Sinne des Wortes werden sie gewöhnlich erst im reiferen Alter. Auch ist es grundfalsch, Leute, die gar kein Interesse zur Bienenzucht haben, mit lauter Zureden zu Imker machen zu wollen, die dann, wenn die versprochenen goldenen Berge nicht gleich und sozusagen von selbst kommen, wieder alles über den Haufen werfen. Zuerst muß Interesse vorhanden sein, dann sich neben Theorie auch in die Praxis einarbeiten, und erst nach dieser Lehrzeit kann man, gute Jahre vorausgesetzt, mit ziemlicher Sicherheit auf gute Erträgnisse rechnen.

Beigefügtes Bild zeigt meinen heutigen Stand. Die Hütte ist mit Vereinsständern und einem Strohkorbe besetzt. Dieselben müssen zur eventuellen Vermehrung oder Ergänzung des Standes die Schwärme geben. Zwischen mir und der Hütte befindet sich ein Breitwabenstock in Einzelnaufstellung. In der linken Ecke des Bildes (leider schlecht sichtbar) zwei Breitwabenstöcke auf einer Stellage. Vorne ein Weiselzuchtkasten für vier Völkchen. Knaben sind bei verschiedenen Arbeiten am Stande zu sehen. Die Breitwabenstöcke sind selbstverständlich nur als Honigstöcke gedacht und dürfte diesen neben den Vereinsständern zur Schwarmgewinnung wohl die Zukunft gehören.

Einbetten der Drähte in die Mittelwände.

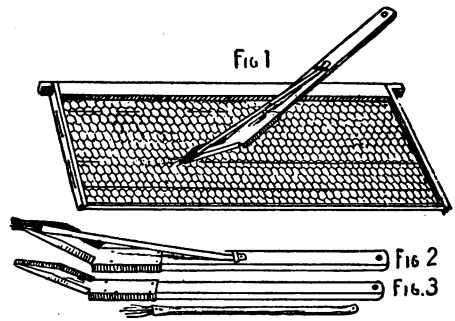
Von Franz Richter, Wien.

Bei Breitwaben darf man nur ganze Mittelwände (Kunstwaben) verwenden, da man mit bloßem Vorbau, das heißt angelöteten Kunstwabenstreifen, absolut keinen Erfolg erzielt. Nachdem die Brutrahmen gedrahtet sind, schiebt man die Mittelwand in die Nut der Oberlichte und preßt mit dem erwärmten Rollrädchen die Drahtfäden in die das Rähmchen fast ganz ausfüllende Mittelwand. Dieses Einlöten oder Einbetten des Drahtes in das Wachs der Mittelwand muß aufs sorgfältigste ausgeführt werden, denn findet die Biene Stellen an den Drähten, die entweder gar nicht oder nur oberflächlich mit Wachs überzogen sind, so wird sie den Draht in trachtloser Zeit unbedingt ausbeißen. Indem die Biene den Draht ringsherum bloßlegt, entstehen oft 10 bis 15 Zentimeter lange Löcher, welche die Wabe verunstaltet und zur Brutwabe ungeeignet macht.

Um diesem Uebelstand abzuhelfen, überziehen die amerikanischen Imker den mit

dem Spurrädchen in die Mittelwand eingeschmolzenen Draht noch mit flüssigem Wachs. Da bei Anwendung eines Löffels oder Lötrohres zu viel, bei Anwendung eines in geschmolzenes Wachs getauchten Pinsels zu wenig Wachs, (indem das Wachs im Pinsel zu rasch erstarrt) aufgetragen wird, so hat E. F. Atwater aus Meridian, um rasch ununterbrochen arbeiten zu können, einen Pinsel mit einem Löffel kombiniert und so ein zu diesem Zweck sehr brauchbares Werkzeug geschaffen.

Das Werkzeug ist in nebenstehender Abbildung dargestellt. Das aufzutragende Wachs wird im Löffel über einer Flamme geschmolzen, dringt in den vorstehenden Pinsel und wird, indem man mit letzterem die Spur des Drahtes verfolgt, auf die Wabe aufgetragen. Dieses einfache Instrument bildet nebst dem Schaber-Meißel (siehe „Bienen-Vater" Seite 339, Jahrgang 1912), eines der wenigen Werk-



zeuge, welche der Breitwabenimker bei Bearbeitung seiner Stöcke nötig hat.

Illustration aus A B C — X Y Z, mit gütiger Erlaubnis der A. I. Root Company, Medina, reproduziert.

Das Automobil im Dienste der Bienenzucht.

Von Leo Wiltschke, Wanderlehrer, Grammatneusiedl.

Durch den modernen Landwirtschaftsbetrieb wird naturgemäß jegliches Unkraut ausgerottet, die Bienenweide wird von Jahr zu Jahr schlechter. An Orten, an denen honigende Futterpflanzen (Esparsette, Phacelia ꝛc.) meistens aus Unkenntnis der Vorzüglichkeit dieser Arten nicht gebaut werden, steht es mit den Erfolgen der Bienenzucht trotz aller auf Verbesserung der Bienenweide abzielenden Bestrebungen der Imkervereine sehr triste. Wenn nun dazu ausgesprochene Mißjahre das Ihrige tun, dann bleiben die Honigtöpfe eben leer, bei aller Kunst des Imkers. Anbetrachts der soeben erwähnten Umstände beginnt der Gedanke, mit seinen Bienen ins Buchweizenfeld zu wandern, auch in solchen Gegenden Wurzeln zu fassen, in denen bisher vom „Wandern" gar nie die Rede war. Mir kommt es vor, als ob in Orten, die nicht einmal weit vom Buchweizenfelde entfernt liegen, die Wanderung deshalb nicht geübt wurde, weil die Imker etwas bequem, vielleicht etwas ängstlich oder auch zu bescheiden waren und mit ihren aus den örtlichen Verhältnissen stammenden Erträgen zufrieden gewesen sind. Was die Aengstlichkeit anbelangt, so mag dieselbe in mancher Hinsicht begründet sein und zwar betreffs zweckmäßiger Verpackung und betreffs der sicheren klaglosen Ueberführung der Völker ins Weidefeld.

Als ein ganz vorzügliches Fuhrwerk müßte nach meiner Meinung das Lastenautomobil in Betracht kommen, insbesondere dann, wenn der Imker nicht dem Bauernstande angehört und sonach nicht über eigene Fahrgelegenheit verfügt. Das Automobil ist an und für sich als Maschine weit solider konstruiert als ein gewöhnlicher Bauern- oder Streifwagen. Der Gang ist demnach ruhiger und auf Gummireifen laufend, fast ohne jeden Stoß. Zudem kann das Auto ein bedeutend schnelleres und doch ruhigeres, d. h. stoßfreies Tempo fahren, als jedes andere Fahrzeug. Auch spielt die Belastung eine geringere Rolle und ist es daher leicht möglich, mit Hilfe des Kraftwagens bloß eine Fuhre machen zu müssen, wo sonst zwei nötig wären. Außerdem entfällt die immerhin bestehende Möglichkeit, daß zufälligerweise durch die Bienen selbst Pferde und Kutscher in kritische Situation gebracht werden. Ein befreundeter Landwirt erklärte mir, daß man von ihm jede Gefälligkeit haben könnte, aber ein

Gespann für einen mit Bienen beladenen Wagen wäre von ihm nie zu bekommen. Dies gilt wohl insbesondere dort, wo Bienen und Zugtiere bereits unliebsame Bekanntschaft miteinander gemacht haben. Daß mit Rücksicht auf die größere Geschwindigkeit des Automobils eventuell zwei und drei Fahrten in einer Nacht gemacht werden können, glaube ich auch noch erwähnen zu müssen. Es käme jetzt also die praktische Durchführung an die Reihe. Für den einzeln stehenden Imker, der vielleicht mit 10 oder 20 Völkern wandern will, wäre die Sache in finanzieller Hinsicht nicht gut ausführbar, d. h. nicht ganz rentabel. Vereinigen sich aber einige Bienenzüchter zu diesem Zwecke und stellen sie ihre wanderfertigen Stöcke am gleichen Tage bereit, so ist es nicht sonderlich schwer, 40 bis 60 Völker — eine zweckmäßige Verpackung und Anordnung vorausgesetzt — mit einer Fuhre zu befördern, Daß ein derartiges Vorgehen, respektive Ausnützen der Zeit und des Platzes möglich ist und auch nicht zu teuer zu stehen kommt ist einleuchtend. Ich weiß momentan nicht den Preis, den ein Fuhrwerksunternehmer für eine in Rede stehende Leistung fordern würde, aber verglichen mit den Beträgen, die beispielsweise für Möbeltransporte gezahlt werden, werde ich jedenfalls der Sache nahekommen, wenn ich sage, daß ein Lastenauto per Nacht K 50—60 kosten dürfte. So würden, wenn man diesen Betrag als wahrscheinlich einsetzt, die Beförderungskosten (2 mal gerechnet) per Volk 2 bis höchstens K 3 betragen. Rechnet man jetzt noch Standmiete und sonstige Auslagen, Trinkgeld u. a. hinzu, so kann man vielleicht auf K 5 per Volk kommen, immerhin noch ein Betrag, der sich bei einer mittleren Zunahme von nur 15 Kilogramm leicht decken und einen ganz namhaften Reingewinn erhoffen läßt.

Daß in besonders guten Jahren der Reingewinn bedeutend höher sein kann, braucht wohl nicht erwähnt zu werden. Also Ihr Imker, vereinigt Euch innerhalb Euerer Zweigvereine zu Wandergruppen und benützt das Auto, Ihr werdet sicherlich „nicht schlecht fahren!"

Chemische Analysen von österreichischen Honigen*).

(Aus dem Laboratorium der I. österr. Imkerschule in Wien.)
Von L. Arnhart.
(Fortsetzung.)

IV.

Honig aus Heiligenkreuz in Niederösterreich.

Farbe: **grünlichbraun**
Form: gleichmäßig kandiert
Geruch: schwach aromatisch
Geschmack: nach Malz

Extraktgehalt:	77·10 %
Reduzierender Zucker:	66·44 %
Rohrzucker:	9·14 %
Nichtzucker:	7·5 %

Dieser Honig ist nach seiner dunklen Farbe zu urteilen, zweifellos ein sogenannter Waldhonig wie I und III. Vergleichen wir ihn mit diesen bezüglich seiner chemischen Zusammensetzung, so finden wir, daß er doppelt so viel Rohrzucker enthält wie jeder der beiden anderen (I 5·14 %, III 6·85 %). Ist dieser hohe Rohrzuckergehalt eine Folge der Rohrzuckerfütterung? — Weiters ist auffallend, daß sein Dextringehalt in der Mitte von dem der bei den andern (I 16·81 %, III 0·70 %) steht und daraus sieht man, daß der Dextringehalt der Waldhonige sehr schwankend ist und nahezu fehlen kann (III!)

Vergleichen wir den Extraktgehalt der genannten Honige, so fällt der geringere von IV gegen I (82·45 %) und III (81·65 %) auf. Wenn ein absichtlicher Wasserzusatz ausgeschlossen ist, ist der Honig noch unreif geschleudert worden und davor kann nicht genug gewarnt werden.

* * *

Alle, welche Honig behufs chemischer Untersuchung an den Reichsverein für Bienenzucht in Wien einsenden, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die geringste hiezu nötige Menge ein halbes Kilogramm beträgt, und daß die Untersuchungstaxe für Vereinsmitglieder für jede Honigprobe K 4.— beträgt.

*) Vergl. 44. Jahrgang, Nr. 12, S. 340, dieser Zeitschrift.

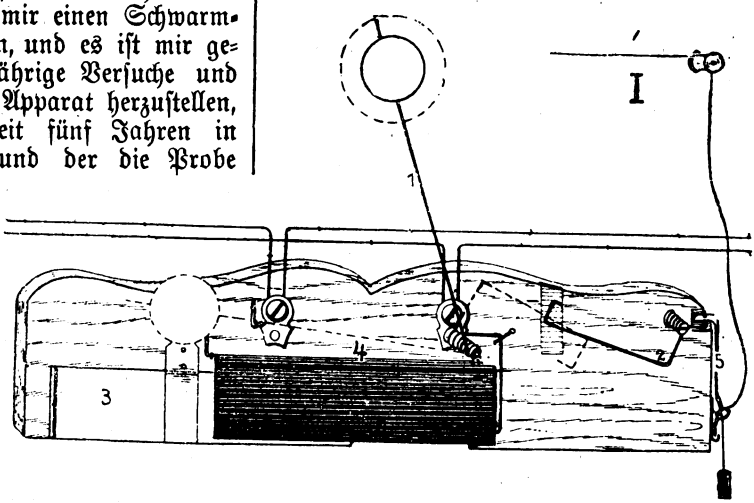
Digitized by Google

Steiermärkischer Bienenzuchtverein.

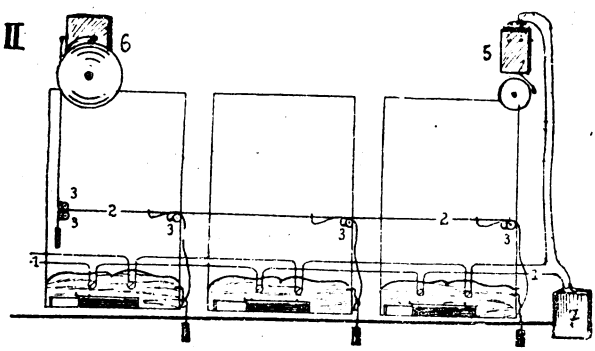
Universal-Schwarmmelder mit vierfachen Signalen.

Von Andreas Neumann, Post Heimschuh, Steiermark.

Durch viele Verluste von Schwärmen war ich gezwungen, mir einen Schwarmmelder zu konstruieren, und es ist mir gelungen, durch mehrjährige Versuche und Proben einen solchen Apparat herzustellen, den ich nun schon seit fünf Jahren in Verwendung habe, und der die Probe jedesmal bestanden hat, so daß ich in der Lage bin, für seine richtige Funktion und Dauerhaftigkeit (boshafte Beschädigung ausgenommen) vollkommen Garantie leisten zu können. Diejenigen Imker, welche sich mit Kunstschwärmen behelfen, oder denen das Bewachen des Bienenstandes von Mitte April bis Ende August nicht zu lästig ist, brauchen selbstverständlich ein derartiges Hilfsmittel nicht. Den meisten Bienenzüchtern jedoch wird ein sicher funktionierender Meldeapparat hoch willkommen sein. Damit der Apparat sicher funktioniert, ist nur notwendig, daß das Flugloch im Innern der Bienenwohnung so groß sein muß, wie es bei Beschreibung des Melders unten angegeben ist. Bei ganz niederem Flugloche könnten die schwärmenden Bienen keinen Andrang auf die Klappen ausüben und das Funktionieren wäre in Frage gestellt. Diese Meldevorrichtung kann an der Bienenwohnung, ob Kasten oder Korb, befestigt bleiben und es befindet sich



hinter der Klappe ein Fluglochschieber, der das Verkleinern des Flugloches leicht ermöglicht und so das Eindringen von Lichtstrahlen und Bienenfeinden verhindert; auch ist derselbe so eingerichtet, daß er nicht ganz geschlossen werden kann, wenn man nicht die Klappe hebt. Ein Ersticken oder Verbrausen ist demnach bei dieser Vorrichtung ausgeschlossen. Zur Zeit der Drohnenschlacht muß der Apparat ausgeschaltet werden, weil sonst fortwährend das Läutewerk rufen würde.



Dieser Apparat besteht aus einem Brettchen, an welchem an der unteren Seite eine Oeffnung, 2 Zentimeter hoch und 10 Zentimeter breit, als Flugloch eingeschnitten ist. Darüber befindet sich eine leicht bewegliche Blechklappe, welche das Flugloch auf 7 Millimeter verdeckt, welche Oeffnung für das Aus- und Einlaufen der Bienen und Drohnen groß genug ist. Diese Klappe wird beim Herausdrängen der schwärmenden Bienen

Digitized by Google

um, falls die ausgebauten Rähmchen nicht reichen, mit ganzen Mittelwänden aushelfen zu können. Letztere bekommen zum größten Teile die Schwärme. Vermehrt wird höchstens bis 50 Prozent und wird gewöhnlich von 2 starken Völkern ein Kunstschwarm gemacht. Geschleudert wird, sobald auf der hintersten Wabe Honig glänzt. Sich vorfindende schwache Völker werden im Herbst vereint, und die Völker in der Regel mit 10 Gramm Honig und 2 Gramm in Wasser gelöstem Zucker (per 1 Kilogramm Zucker — ½ bis ¾ Liter Wasser) in den Winter genommen.

Im Vorstehenden sollen Anfänger Ermunterung finden, wenn ihnen so wie mir, nicht gleich alles klappt. Es heißt eben überall Lehrgeld zahlen, und wirklich praktisch wird man eigentlich doch nur am eigenen Stande. Denselben möchte ich auch anraten, anfangs lieber mehr auf Ertrag als Vermehrung zu schauen, denn ein Fehljahr wie heuer bei einem Anfänger mit vielen Stöcken, wird in vielen Fällen denselben um seine ganzen Bienen bringen, denn ohne schon Ertrag gehabt zu haben, tief in den Beutel zu greifen, ist eben schwer. Und in der falschen Meinung, die Bienen werden sich schon durchhungern, verhungern sie. Der alte, praktische Imker jedoch, der zudem schon öfters geerntet hat, weiß, was er besonders in solchen Jahren seinen Bienen schuldet und weiß auch, daß er nicht umsonst gibt, deshalb, wenn auch nicht mit Freude, so doch lieber wie der Anfänger den Beutel öffnet.

Nach meiner Ansicht soll man wohl auch bei jungen Leuten das Interesse zur edlen Bienenzucht wecken, doch Bienenzüchter im vollsten Sinne des Wortes werden sie gewöhnlich erst im reiferen Alter. Auch ist es grundfalsch, Leute, die gar kein Interesse zur Bienenzucht haben, mit lauter Zureden zu Imker machen zu wollen, die dann, wenn die versprochenen goldenen Berge nicht gleich und sozusagen von selbst kommen, wieder alles über den Haufen werfen. Zuerst muß Interesse vorhanden sein, dann sich neben Theorie auch in die Praxis einarbeiten, und erst nach dieser Lehrzeit kann man, gute Jahre vorausgesetzt, mit ziemlicher Sicherheit auf gute Erträgnisse rechnen.

Beigefügtes Bild zeigt meinen heutigen Stand. Die Hütte ist mit Vereinsständern und einem Strohkorbe besetzt. Dieselben müssen zur eventuellen Vermehrung oder Ergänzung des Standes die Schwärme geben. Zwischen mir und der Hütte befindet sich ein Breitwabenstock in Einzelnaufstellung. In der linken Ecke des Bildes (leider schlecht sichtbar) zwei Breitwabenstöcke auf einer Stellage. Vorne ein Weiselzuchtkasten für vier Völkchen. Knaben sind bei verschiedenen Arbeiten am Stande zu sehen. Die Breitwabenstöcke sind selbstverständlich nur als Honigstöcke gedacht und dürfte diesen neben den Vereinsständern zur Schwarmgewinnung wohl die Zukunft gehören.

Einbetten der Drähte in die Mittelwände.

Von Franz Richter, Wien.

Bei Breitwaben darf man nur ganze Mittelwände (Kunstwaben) verwenden, da man mit bloßem Vorbau, das heißt angelöteten Kunstwabenstreifen, absolut keinen Erfolg erzielt. Nachdem die Brutrahmen gedrahtet sind, schiebt man die Mittelwand in die Nut der Oberlichte und preßt mit dem erwärmten Rollrädchen die Drahtfäden in die das Rähmchen fast ganz ausfüllende Mittelwand. Dieses Einlöten oder Einbetten des Drahtes in das Wachs der Mittelwand muß aufs sorgfältigste ausgeführt werden, denn findet die Biene Stellen an den Drähten, die entweder gar nicht oder nur oberflächlich mit Wachs überzogen sind, so wird sie den Draht in trachtloser Zeit unbedingt ausbeißen. Indem die Biene den Draht ringsherum bloßlegt, entstehen oft 10 bis 15 Zentimeter lange Löcher, welche die Wabe verunstaltet und zur Brutwabe ungeeignet macht.

Um diesem Uebelstand abzuhelfen, ziehen die amerikanischen Imker den

Digitized by Google

Gewehr- und Pistolenlauf ist zu diesem Zwecke verwendbar. Der Hammer (Fig. IV) ist nur ein Notbehelf, weil die Gewehrschloßfedern durch das Gespanntsein die Druckkraft verlieren.

Als Leitungsdraht im Freien für das elektrische Läutewerk eignet sich vorzüglich Bronzedraht auf Stangen, mit Isolatoren versehen.

Schwarmmelder werden in vier Ausführungen erzeugt, und zwar:

Nr. I Schwarmanzeiger mit sichtbarem Signal (Scheibe) K 1.—

Nr. II Schwarmmelder mit 2 Signalen (sichtbare Scheibe und hörbares elektrisches Klingeln) K 2.—

Nr. III Schwarmmelder mit 2 Signalen (sichtbare Scheibe und hörbares Glockenschlagwerk) K 1.60

Nr. IV Schwarmmelder mit 3 Signalen (sichtbare Scheibe und elektrische Klingel und Glockenschlagwerk) K 2.50.

Die Preise verstehen sich nur als Muster obiger Nummern. Bei Abnahme über 1 Dutzend tritt eine Preisermäßigung von 50 Prozent ein.

Die Schwarmmelder für elektrische Signale (Nr. 2 und 4) sind mit Neusilber montiert. Schwarmanzeiger Nr. 1 und 2 sind um die Hälfte kürzer gebaut als Fig. 1 veranschaulicht und können an jeder Bienenwohnung angebracht werden. Schwarmmelder 3 und 4 lassen sich nur an Bienenwohnungen ohne besondere Verzierung anbringen, beziehungsweise soll an der rechten Seite so viel Raum sein, daß der Gewichtsträger zum Einschalten funktionieren kann. Stehen die Kasten knapp nebeneinander, so müßte eine kaum merkliche Schrägstellung von beiläufig 1 Zentimeter ausgeführt werden.

Die Schwarmmelder 3 und 4 lassen sich für die Schußsignalvorrichtung und den Schwarmfangsack verwenden.

Bei Bestellung dieser zwei Schwarmmelder ist die vordere Kasten-, das heißt Bodenbrettweite, anzugeben. Imker, die schon einen Haustelegraphen besitzen, werden die elektrische Installation zu einem geringen Preise ermöglichen können. Sonst dürfte eine solche, mit beiläufig 50 Meter Leitung auf zirka 20 K samt allem Zubehör zu stehen kommen.

Das Erweitern des Flugloches an bevölkerten Stöcken auf 2 Zentimeter Höhe und 16 Zentimeter Breite kann mit einem Zentrumbohrer am raschesten ausgeführt werden. Ist der Bohrer zu kurz, so muß eine Verlängerungshülse zu Hilfe genommen werden.

Wünsche und Ansuchen in Bezug auf Beteilung mit Geräten, Bienenwohnungen, Völkern usw.

Um eine gleichmäßigere Verteilung der Geräte, Bienenwohnungen, Völker, usw., welche alljährlich an die Zweigvereine hinausgegeben werden, zu ermöglichen, werden die geehrten Leitungen der steiermärkischen Zweigvereine ersucht, ihre diesbezüglichen Wünsche alljährlich bis Ende März an den Zentralausschuß in Graz bekanntzugeben.

An alle geehrten Zweigvereinsleitungen in Steiermark*).

Bestellung steuerfreien Zuckers für die Frühjahrsnotfütterung.

Da für die Frühjahrsnotfütterung wieder die Bewilligung von steuerfreiem Zucker in Aussicht steht, so werden die geehrten Leitungen der Zweigvereine ersucht, ihren Bedarf bis längstens 20. Februar an die Kanzlei, Graz, Jungferngasse 10, bekanntzugeben.

Da die bewilligte Zuckermenge nach der Reihenfolge der einlangenden Bestellungen zur Verteilung gelangt, so können säumige Vereine nicht mehr berücksichtigt werden, wenn der Zucker schon an sich früher meldende Vereine verteilt wurde.

Der Zentralausschuß.

* * *

Weiters bringt die Vereinsleitung folgenden Erlaß der k. k. Finanz-Landes-Direktion in Steiermark in Angelegenheit des steuerfreien Zuckers zur Kenntnis:

Anläßlich eines speziellen Falles hat die gefertigte Finanz-Landes-Direktion entschieden, daß es keinem Anstande unterliegt, wenn Mitglieder des steiermärkischen Bienenzuchtvereines von dem durch den genannten Verein bezogenen denaturierten steuerfreien Bienenzucker Teilquantitäten an andere Mitglieder zwecks ausschließlicher Verwendung zur Bienenfütterung abtreten. Um jedoch eine gewisse Kontrolle zu ermöglichen, wird dem Abgeber von Bienenzucker zur Pflicht gemacht, jedwede Abtretung mündlich oder schriftlich der zuständigen Finanzwachabteilung anzumelden, welche einerseits die auf Grund der Anzeige des Vereines über die vorgekommenen Zuckerbeteilungen geführten Aufschreibungen richtig zu stellen, andererseits, im Falle als der Uebernehmer des Zuckers in einem anderen Abteilungsbezirk seinen Wohnsitz hat, die sodann zuständige Finanzabteilung zu verständigen hat.

*) Notiz der Zentralleitung: Die Beschaffung und Verteilung des steuerfreien Zuckers in Steiermark besorgt ausschließlich der steiermärkische Bienenzuchtverein in Graz; für das übrige Gebiet des österreichischen Reichsvereines für Bienenzucht der Reichsverein selbst im Einvernehmen mit den bezüglichen Landesverbänden.

Die Abtretung von Bienenzucker seitens Mitgliedern des steiermärkischen Bienenzuchtvereines an Nichtmitglieder oder an Mitglieder, die keine notleidenden Bienenstöcke besitzen oder überhaupt in einem größeren Ausmaße als von je 5 kg für ein notleidendes Bienenvolk des Uebernehmers, ist verboten.

In diesem Sinne wollen die Mitglieder des geehrten Vereines entsprechend belehrt werden.

Der Vizepräsident Dr. Pilz.

Die physiologische Bedeutung des Zuckerfütterns.

Von den Gegnern des Reichsvereines wird den Lesern fortwährend der alte Kohl von der feindlichen Stimmung des Reichsvereines gegen die Zuckerfütterung frisch aufgetischt und fehlt es dabei nicht an gehässigen Ausfällen. Nun hat im Novemberhefte der schweizerischen Bienenzeitung Dr. U. Kramer durch eine Analyse von unverdeckeltem und bedeckeltem Zuckerhonig, ausgeschleudert aus Waben des Wintersitzes eines Volkes, in überzeugender Weise nachgewiesen, daß die Zuckerfütterung doch nicht ganz unbedenklich ist, wodurch auf das Neue der Standpunkt des Reichsvereines erhärtet wird, daß der Zucker nur dann auf den Bienenstand gehöre, wenn Honigmißjahre dazu nötigen, die Bienen mit diesem Ersatzfutter vor dem Verhungern zu retten. Die von Dr. Kramer verlautbarte Analyse samt den Schlußfolgerungen ist so lehrreich, daß wir sie mit Erlaubnis Dr. Kramers hier zum Abdrucke bringen.

„Analyse:

Der Wassergehalt war im offenen Vorrat 19·5 Prozent, im bedeckelten Vorrat 20·2 Prozent, also größer als für Honig zulässig und nicht, wie zu vermuten wäre, größer im offenen.

Invertzucker 60·9 Prozent im offenen und 61·1 Prozent im bedeckelten Vorrat. Die Inversion des Zuckers setzt eben in der Zelle noch fort. Dementsprechend ist der Gehalt an Rohrzucker von 14·9 Prozent im unbedeckelten Vorrat auf 11·1 Prozent im bedeckelten zurückgegangen. Dieser abnorm hohe Gehalt an Rohrzucker verrät, daß es nicht Honig sein kann.*) Der Stickstoffgehalt ist so ziemlich normal, wie er auch im echten Honig getroffen wird: nämlich 0·28 Prozent im offenen und 0·36 Prozent im bedeckelten Vorrat. Woher stammt dieses Eiweiß? Aus dem Zucker nicht, sondern die Biene hat es aus dem eigenen Organismus zugesetzt. Da begreift sichs, daß die Biene nach dem Zuckerfüttern so begierig ist nach eiweißreichen Pollen. Aber auch, daß sie durch das Zuckerfüttern rasch entkräftet wird, wenn ihr ein Ersatz des an das Futter abgegebenen Eiweiß nicht möglich wird.

Mit absoluter Verläßlichkeit ist also der Beweis erbracht, daß

1. zu rasches Füttern großer Quantitäten Zucker,
2. das Füttern bei anhaltend schlechtem Wetter oder spät, wo keine Pollentracht mehr möglich ist — die Bienen schwächt.

Verständlich wird uns nun auch, warum die schönsten Pollenkreise nach dem Füttern verschwinden, ohne daß Brut eingeschlagen worden wäre — aber auch, warum fortgesetztes Zuckerfüttern im Frühjahre bei Mangel an Pollen die Völker so rasch dezimiert und einen lückenhaften Brutstand verschuldet." Josef Prosser.

* * *

Nachschrift der Vereinsleitung: Daß die Zuckerfütterung zur Zeit des Honigmangels und zum Ersatze des den Bienen zur Winterszeit so schädlichen Waldhonigs notwendig und von uns sowie von vielen anderen erfahrenen Imkern schon seit Jahrzehnten empfohlen worden ist, ist eine Tatsache. Aber ebenso gilt als feststehende Tatsache, daß eine übermäßige Zuckerfütterung, besonders zur Brutzeit, den Bienen nicht zuträglich ist und von uns auf diesen Uebelstand wiederholt aufmerksam gemacht wurde.

Eine fortgesetzte und übertriebene Zuckerfütterung, sowie eine solche ohne Mangel eines gesunden Honigs, ist den Bienen schädlich und für die ganze Bienenzucht eine große Gefahr, weil das edle Naturprodukt der Biene schließlich beim konsumierenden Publikum in Mißkredit kommen muß.

Ferner haben wir bereits mehrmals darauf hingewiesen, so hauptsächlich in der Delegiertenversammlung im Jahre 1898, daß zur Zeit der Not den Imkern steuerfreier Zucker zugänglich gemacht werden soll; ja selbst die Erlangung von denaturiertem Zucker hat unser Verein in dem genannten Jahre angestrebt, aber bis heute nicht erreicht, weil noch kein geeignetes Denaturierungsmittel gefunden worden ist.

*) Ein ebensolches Beispiel zeigt uns die in Nummer 12, Jahrgang 1912, von Herrn Arnhart veröffentlichte Analyse untersuchten Honigs. Auch dort der hohe Rohrzuckergehalt, der nur auf übermäßig starke Zuckerfütterung im Frühjahre zurückzuführen ist. Der betreffende Honig war sogar bei einer Ausstellung ausgestellt. Wie leicht kann dadurch der im guten Glauben handelnde Imker in ein schiefes Licht kommen? Es ist das wieder ein Finger zeig, daß zugefütterter Zucker nicht als Bienenhonig betrachtet werden darf.

Die Bienen und ihre Pflege im Februar.

Von Josef Maurer, Stationsvorstand, Munderfing, Oberösterreich.

Die Winterruhe unserer Bienen dauert in diesem Monate noch an. Störe sie nicht lieber Freund! Da du aber neugierig bist, ob sie noch leben und wie sie sich befinden, so lege von Zeit zu Zeit dein Ohr ans Flugloch. Beim Abhorchen

der zu hoch oder zu tief stehenden Stöcke leistet dir ein Gummischlauch (Bierschlauch) vorzügliche Dienste. Murrt dein Volk, wie das am warmen Ofen schlafende Kätzchen murrt, so befindet es sich wohl. Ein kräftiges, aber gleichmäßiges Summen gibt dir kund und zu wissen, daß die Kälte die Bienen zum stärkeren Flügelschlag zwingt. Starkes Brausen, dabei ein Abflug einzelner Bienen deutet auf Durstnot, ein Heulen und besonders nach dem ersten Fluge, dabei ein Hin- und Herlaufen der Bienen auf der Stirnwand und am Anflugbrette des Stockes ist ein fast sicheres Zeichen der Weisellosigkeit.

Tritt jedoch unter Einwirkung der immer höher steigenden Sonne die Temperatur über 10 Grad Celsius im Schatten, ist der Tag hell und windstill, dann können die Bienen diese tiefe Temperatur in ihrem Wintersitze nicht mehr erhalten, die Bienentraube wird locker und die reinigungsbedürftigen Bienen strömen zum Flugloche heraus.

Willst du dir selbst viel Arbeit und den Bienen die Störung durch unnötige, verderbliche und doch so oft empfohlene Untersuchung der Völker im zeitlichen Frühjahr ersparen, — so versäume auf keinen Fall diesen Tag des Erwachens aus der Winterruhe, diesen Tag des freudigen Vorspiels und der allgemeinen Reinigung. Beobachte scharf jedes deiner Völker und du wirst bald lernen, die Kräftigen von den Schwachen, die Weiselrichtigen von den Weisellosen, die Gesunden von den Ruhrkranken und die Satten von den Hungerleidenden zu unterscheiden. Hast du im Herbst unter dem Wintersitz der Bienen Einlagen aus mit Oel getränktem Pappendeckel, Ruberoid oder Asphaltpapier eingeschoben, so ziehe sie jetzt, bevor die Bienen vorzuspielen anfangen, heraus. Darauf liegen alle toten Bienen, das Gemülle, herabgeschrottete Zellendeckel, eventuell herausgeworfene junge Nymphen. Der Stock ist ohne Störung mit einem Griff gereinigt.

Aus diesem Abfall wirst du nun leicht ersehen, auf wie viel Waben dieses Volk überwintert, ob es also kräftig oder schwach ist, ob es viel oder wenig gezehrt habe. Herausgeworfene Arbeiternymphen deuten an Weiselrichtigkeit, Drohnennymphen auf Drohnenbrütigkeit einer alten oder unbefruchteten, jungen Mutter. Tote Königin unter den toten Bienen macht das Volk der Weisellosigkeit verdächtig, ebenso die auf dem Bodenbrette unregelmäßig zerstreuten Leichen zeigen von innerer Unruhe. Merke dir alles vor und bezeichne die verdächtigen Völker. Eine Untersuchung dieser Völker hat jetzt absolut keinen Zweck.

Nur dem am Hungertuche nagenden Volke mußt du sogleich helfen. Fülle eine oder mehrere Waben mit guter, mäßig warmer Honig- oder Zuckerlösung und schiebe selbe an den Wintersitz deiner Bienen und du hast sie gerettet. Diese Art der Notfütterung wird wahrscheinlich nach diesem honigarmen Jahre 1912 wohl mancherorts als notwendig erscheinen und ist als die einzig richtige und zweckerfüllende zu empfehlen, wenn es gilt, im Winter oder im zeitlichen Frühjahr zu füttern. Sind Reservehonigwaben vorhanden, dann stelle diese etwas erwärmt an den Sitz der Bienen ein.

Vor dem Fluge wird noch der frischgefallene Schnee auf mehrere Meter entfernt oder festgetreten und mit Asche, Ofenruß, feinem Sand oder Heublumen bedeckt. Die Fluglöcher ganz auf, damit die warme frische Luft ungehindert zuströmen kann.

Und nun siehst du deine Bienen nach langer Zeit wieder und freue dich mit ihnen des kommenden Lenzes.

Fragekasten.

Von Hochw. Cölestin Schachinger, Benefiziat in Purgstall, Niederösterreich.

Frage 10. Ist Föhrenholz zur Erzeugung von Bienenwohnungen verwendbar? Wenigstens die Honigraumaufsätze möchte ich aus solchem herstellen.

S. L. in St. M. (Kärnten).

Antwort. Das Holz der Weißföhre dürfte sich von dem der Fichte kaum wesentlich unterscheiden und somit recht gut verwendbar sein; hingegen halte ich das Holz der Schwarzföhre wegen seines großen Harzgehaltes für diesen Zweck weniger geeignet; für Aufsätze, die bloß

im Sommer als Honigräume dienen, können Sie jedes beliebige Holz nehmen. Im allgemeinen gilt der Grundsatz: Je geringer das spezifische Gewicht einer Holzart ist, desto besser eignet es sich für Bienenwohnungen.

Frage 11. Wie tränkt man im Frühjahr die Bienen am zweckmäßigsten, daß sie hiebei nicht zu Grunde gehen? Wie beim Flugloch? Wie im Stocke? Wie vor dem Stande?

J. H. in W. (Steiermark).

Antwort. Beim Flugloch tränke ich meine Bienen an windigen Frühjahrstagen in der Weise, daß ich Schwämmchen oder Leinwandlappen, in warmes Wasser getaucht, derart in das Flugloch stecke, daß nur ein Teil desselben offen bleibt. Jeden Tag werden sie frisch befeuchtet. Im Stocke mögen sie es durch Einhängen einer mit Wasser gefüllten Wabe versuchen; viele verwenden hiezu auch Tränkflaschen, die mit angewärmtem Wasser gefüllt, mit losem Stoffe zugebunden, oberhalb des Sitzes der Bienen aufgestülpt werden. Doch muß der Verschluß solcher Flaschen derart sein, daß das Wasser selbsttätig nicht aussickert, sondern nur durch die Bienen ausgesaugt werden kann. Vor dem Stande richtet man die Tränke in verschiedener Weise ein. Es seien hier bloß zwei der besten Vorrichtungen angedeutet: Ein flaches Gefäß wird, mit Wasser gefüllt, vor dem Stande an sonniger Stelle aufgestellt; damit in demselben keine Bienen ertrinken, wird das Gefäß mit Moos belegt oder es kommen Schwimmer aus Holz usw. ins Wasser. Die andere Methode besteht darin, daß man ein größeres Gefäß mit Wasser vor dem Bienenstande aufstellt; das Gefäß selbst ist zugedeckt, hat aber ein kleines Ausflußloch, bei dem das Wasser tropfenweise herausfickert und hinabtrieft auf ein schräg angelehntes Brett, an dem es sich weiterverteilt und von den Bienen ohne Gefahr des Ertrinkens aufgesaugt werden kann.

Frage 12. Welches Material für Verpackung der Bienen im Winter oder auch zur Ausfüllung der Doppelwände bei Stöcken halten Euer Hochwürden für besser geeignet: Werg oder Holzwolle, oder Torfmull oder Seidenabfälle?

F. G. in T. (Tirol).

Antwort. Wem Werg zur Verfügung steht, der wird mit diesem den besten Erfolg erzielen. Seidenabfälle werden in unseren Gegenden wohl selten in Betracht kommen; Torfmull dürfte als schlechter Wärmeleiter für diesen Zweck recht gute Dienste leisten, wird aber gleichfalls in den wenigsten Gegenden zur Hand sein; Sägespäne von weichem Holz (Fichten, Pappeln usw.) oder Häcksel sind wohl dasjenige Material, das am leichtesten zu haben und am besten geeignet ist, die Wärme zusammenzuhalten.

Frage 13. Wo und in welcher Buchhandlung kann man ein Bild St. Ambrosius, Schutzpatron der Bienenzucht in größerem Format, so daß es auch als Zimmerschmuck Verwendung finden kann, erhalten?

J. H. in P. (Ober-Oesterreich).

Antwort. Jede Kunsthandlung besorgt Ihnen dies, auch die meisten Buchhandlungen ziehen die Vermittlungen in den Bereich ihres Geschäftes.

Frage 14. Ich gedenke diesen Sommer auf meinem Bienenstande Albertistöcke einzuführen; welches Buch würden Sie mir als Leitfaden für die Behandlung derselben empfehlen? Wo könnte ich es erhalten? J. K. in R. (Krain).

Antwort. Alberti hat ein ziemlich umfangreiches Buch geschrieben über die „Behandlung der Bienen im Albertistock", das für Sie noch wertvoller sein wird, als darin die ganze Bienenzucht in eingehender Weise besprochen wird. Wegen Besorgung desselben wenden Sie sich an die nächstbeste Buchhandlung.

Rundschau.

Von Franz Richter, Wien, X.

Deutschland. (Großes Luftbedürfnis der Biene.) In einem Vortrag des „Pfälzer Bienenzuchtvereins" hat Dr. Enoch Zander nachgewiesen, daß die Biene zu jenen Tieren gehört, die zum Leben und Gedeihen eine ungemein große Menge Sauerstoff (Luft) nötig haben.

Nach Dr. Zander haben bei einer Temperatur von 20° C per Stunde nötig:

1 kg Frösche 70 cm³ Sauerstoff und atmet 57 cm³ Kohlensäure aus.

1 kg Eidechse 134 cm³ Sauerstoff und atmet 100 cm³ Kohlensäure aus.

Ein Mensch per kg 233 cm³ Sauerstoff und atmet 100 cm³ Kohlensäure aus.

Ein Hund per kg 911 cm³ Sauerstoff und atmet 674 cm³ Kohlensäure aus.

Ein kg Fliegen 4980 cm³ Sauerstoff und atmet 5739 cm³ Kohlensäure aus.

1 kg Bienen 17.336 cm³ Sauerstoff und atmet 17.575 cm³ Kohlensäure aus.

Anmerkung des Rundschauers. Da die atmosphärische Luft aus einem Gemenge von 21% Sauerstoff und 79% Stickstoff besteht, so ist das Luftbedürfnis eines Kilogramm Bienen, per Stunde 86.680 cm³, für ein Volk von zirka 6 kg 500.000 cm³ oder ½ m³, ein enormes Quantum.

Schon der anatomische Bau der Biene weist auf das große Luftbedürfnis dieser Insekten hin. Während bei dem Menschen und den meisten Tieren die Lunge nur einen kleinen Teil des Körpers einnimmt, von wo aus der Sauerst

an alle anderen Organe abgegeben wird, ist die Biene eigentlich nur Lunge. Eine unzählige Anzahl Kanäle, welche durch 10 paar Löcher mit der Luft in Verbindung stehen, verzweigen sich bei der Biene ins Unendliche, um alle Organe mit Sauerstoff (Luft) zu versehen.

Dieses große Quantum reiner Luft, in der Stunde ein halber Kubikmeter, muß durch das Flugloch ein- und ebensoviel verbrauchte Luft ausgeatmet werden, da jede andere Ventilation im normalen Zustand des Volkes am Stande, wegen des im Stocke entstehendes Luftzuges, ausgeschlossen ist. Braucht das Bienenvolk zu seinem Wohlbefinden viel und reine Luft, so erzeugt dagegen Zugluft im Stock Krankheit und meist den sicheren Tod.

Eine gute Bienenwohnung muß daher luftdicht abgeschlossen sein, wie der durch die Biene mittelst Propolis gut ausgepichte Strohkorb oder der von allen Seiten eingeschlossene Vereinsständer. Ein von den Bienen mit Propolis gut verpichter Strohkorb hält hineingegossenes Wasser acht Tage lang, ohne es durchzulassen. Der größte Uebelstand der Breitwabenstöcke sind schlecht schließende, flach aufliegende Deckbretter, durchlässige Strohmatten, alle meist mit großen, schlecht geschlossenen Futterlöchern versehen, welche die Zugluft im Stock begünstigen. Um diesen großen Nachteil der Breitwabenstöcke abzuschaffen, wendet man seit 2 Jahren in England, Frankreich, Belgien und ihren Kolonien, besonders aber in Amerika, allgemein den von Pratt so warm empfohlenen, über Deckbrett oder Strohmatte gestülpten Schachteldeckel oder Schachteldach an, wodurch ein vollkommener Luftabschluß von außen stattfindet, indem die vier Seitenwände des Schachteldeckels weit über die von Deckbrett und Brutraum gebildete Fuge herabgehen, wodurch Deckbrett oder Strohmatte vollkommen zugedeckt wird. — Weiteres darüber siehe „Bienen-Vater" 1912, Seite 105 und 109. Für den Imker dürfte es ein Leichtes sein, seine von oben zu behandelnden Bienenwohnungen mit einem solchen Schachteldeckel zu versehen. Der Erfolg wird gewiß nicht ausbleiben.

Schweiz. Herr Dr. U. Kramer erwidert in der „Schweizer Bienenzeitung" auf den von uns in der Uebersetzung in Heft 11 gebrachten Artikel A. Merciers „Vergleichende Studien der Bienenzucht in der deutschen und romanischen Schweiz": „Im „Bulletin de la Société romande" hat Herr A. Mercier die Ehre des Rassenmischmasches im Welschland zu retten geglaubt durch Hinweis darauf, daß laut den Daten ihrer Beobachtungsstationen die Durchschnittsernte der romanischen Schweiz die der deutschen Schweiz um 10 Kilogramm übertraf im Jahre 1905 — um 30 Kilogramm im Jahre 1907 — und sogar um 40 Kilogramm 1911. Geschickt wählt er nur die reichen Jahre, von den magern schweigt er. Aber verdanken wirklich unsere Confedérés diesen Vorsprung ihren Völkern? Nein! sondern der herrlichen Esparsettenweide, wie man sie nur im Welschland trifft. Gerade weil in relativ bescheidenen Trachtverhältnissen wir Deutschschweizer imkern, hat die Rasse umso größere Bedeutung. Wo's Glück zu Hauf' kommt, da ist alles gut. Die Logik des Herrn Mercier ist so irrig, wie wenn ein Statistiker daraus, daß vorzüglich situierte Bienenstände ohne Rassenzucht immer noch größere Ernten erzielen, als ihre Nachbarn in mageren Gebieten trotz Rassenzucht, folgern wollte: „Der Beweis, daß die Rassenzucht die Erträge zu erhöhen vermag, ist noch nicht erbracht".

Amerika. (Wie die Biene den Blütenstaub einsammelt.) Dr. C. C. Miller sagt im „Gleanings": Wegen der außerordentlichen schnellen Bewegungen der Bienen beim Sammeln von Blütenstaub, konnte der Vorgang noch nicht genau festgestellt werden. Ein Mitarbeiter der „Nature" gibt darüber genaue Auskunft und hofft, diese Tätigkeit des nützlichen Insektes auch bald in kinematographischen Bildern festhalten zu können. Durch die Kinematographie lassen sich solche Naturvorgänge vorzüglich studieren, da man die aufgenommenen Bilder mit geringerer Geschwindigkeit, als sie einander in Wirklichkeit folgen, am Auge vorüberziehen lassen kann. Der Herausgeber des „Gleanings" verspricht seinen Lesern, den stufenweisen Vorgang beim Einsammeln des Blütenstaubs durch die Bienen im Bilde zu bringen, sobald die kinematographischen Aufnahmen dieser Prozedur gelungen sein werden.

Beobachtungen und Bemerkungen des Rundschauers. (Näßende Stöcke und ungelöschter Kalk.) Um nasse Stöcke im Winter zu trocknen, empfehle ich allen freundlichen Lesern der „Rundschau" ein Mittel, welches von vielen meiner Freunde erprobt wurde. Man schiebe durch das Flugloch, wenn selbes hoch genug ist, eine Schachtel gefüllt mit Stückchen ungelöschtem Kalk, über die Schachtel nagelt man statt des Deckels ein Drahtsieb. Der ungelöschte Kalk zieht die Feuchtigkeit und die überflüssige Kohlensäure an sich und zerfällt. Ist die Schachtel mäßig groß, so braucht der Kalk nur alle 5—6 Wochen erneuert werden.

Aus Nah und Fern.

Bienen ohne Stachel. In verschiedenen in- und ausländischen illustrierten Zeitschriften ist eine Abbildung mit dem Begleittexte „Bienen ohne Stachel" erschienen. Das Bild stellt einen gewissen Herrn Burrows dar, welcher vor seinen zwei kleinen Kindern mit den Bienen eines Breitwabenstockes manipuliert. Das amerikanische bienenwirtschaftliche Fachblatt „Gleanings" hat diesbezüglich Nachforschungen gemacht, laut welchen die Bienen des Herrn Burrows ebenso wie andere normale Bienen mit Stacheln versehen sind, und ist daher die Benennung des Bildes eine irreführende. Allerdings soll die von Herrn Burrows gezüchtete Bienenrasse nach „Gleanings" sehr sanftmütig sein und muß ihm sein Erfolg, eine gutmütige

Digitized by Google

Biene zu erziehen, umsomehr gewertet werden, als das Bestreben der amerikanischen Fachkreise seit vielen Jahren darauf hinausläuft, durch eine gar nicht stechlustige Biene der Bienenzucht in den weitesten Bevölkerungskreisen Amerikas Eingang zu verschaffen. Jos. Prosser.

Lehrkurse an der K. Anstalt für Bienenzucht in Erlangen. An der K. Anstalt für Bienenzucht in Erlangen werden im Jahre 1913 folgende Lehrkurse abgehalten. 1. Ein Königinzuchtlehrkurs am 2. und 3. Juni; Teilnehmerzahl 25; Meldefrist bis 1. Mai. 2. Ein Kurs über Bienenkrankheiten vom 5. bis 7. Juni; Teilnehmerzahl 25; Meldefrist bis 1. Mai. 3. Ein allgemeiner Lehrkurs vom 30. Juni bis 5. Juli zugleich Fortbildungskurs für Wanderlehrer und Bienenmeister; Teilnehmerzahl 25; Meldefrist bis 1. Juni. 4. Ein Lehrkurs der höheren Bienenkunde mit Präparationsübungen vom 23. bis 31. Juli; Teilnehmerzahl 20; Meldefrist bis 15. Juni. Außerdem nimmt die Anstalt für die Sommermonate Praktikanten auf. Meldefrist bis 1. März. Zu dem höheren Lehrkurse werden nur ganz erfahrene Imker zugelassen, welche sich über ihre wissenschaftliche und praktische Vorbildung ausweisen können. Der Besuch der Lehrkurse ist unentgeltlich.

Vergessene Handschuhe. Bei der Generalversammlung des Imkerbundes am 23. November 1912 in Dornbirn, Hotel Rhomberg, sind dortselbst ein paar Handschuhe (Plüsch mit Leder besetzt) liegen geblieben und können behoben werden bei Waltert, Dornbirn, Bildgasse 17.

Zweigverein Eggenburg. Die Tätigkeit des jungen Zweigvereines im abgelaufenen Vereinsjahre 1912 war eine recht rege. Um das Interesse an der Bienenzucht zu heben, sowie das theoretische wie praktische Verständnis zu vertiefen, wurden monatlich stets gut besuchte Vortragsabende abgehalten, bei denen Hw. Herr Kooperator Gieler zeitgemäße Kapitel aus dem Bienenleben besprach. Für das Jahr 1913 wurde die kumulative Versicherung obligatorisch für alle Mitglieder eingeführt. Im Frühjahre besorgte der Zweigverein den Ankauf von Bienenvölkern für die Mitglieder. Ferner wurde der Anbau von Phazelia auf mehreren größeren und kleineren Grundstücken durchgeführt. Leider war das Jahr eines der schlechtesten fast seit Menschengedenken: Kein Honig, fast keine Schwärme! Für die Herbstfütterung mußte daher steuerfreier Zucker beansprucht werden. Hoffentlich tragen und schwärmen unsere 100 Bienenvölker im heurigen Jahre umsomehr.

J. Gieler.

Behördliche Anerkennung. (Pirken bei Görkau in Böhmen.) Der k. k. Bezirksschulrat in Komotau hat zufolge Sitzungsbeschlusses vom 20. November 1912 dem Herrn Oberlehrer Rudolf Pensler für seine Wirksamkeit im Lehramte, für die aufmerksame Pflege des Schulgartens und der Bienenzucht und für seine eifrige Tätigkeit als Geschäftsleiter des Schulgartenausschusses die belobende Anerkennung ausgesprochen.

Honig gegen Hühnerdyphtheritis. Ich spüle die Nasenhöhlen mit abgebrühtem Kamillenwasser aus, welches auch den stets dabei angegriffenen Schleimhäuten sehr gut kommt, drücke die Nasenöffnungen einigemal gut aus und trockne dieselben wieder ab. Der Rachen aber, aus welchem der pfeifende Ton kommt, wird mit der größten Flügelschwungfeder, welche vorher gut in den Saft einer ausgedrückten Zitrone getaucht ist, ausgepinselt und zwar wird die Feder so weit in den Rachen eingeführt, daß man oben nur noch den Kiel hat, dann einigemal herumgedreht und so der Schleim herausgeholt. Die ätzende Flüssigkeit der Zitrone löst den Schleim gut ab und bringt den Tieren Luft. Darauf gebe man einen Kaffeelöffel Honig, welcher ohnedies sehr heilsam und lösend wirkt, aber zu gleicher Zeit als Gegenmittel für den sehr scharfen Zitronensaft arbeitet. Dieses Mittel täglich zwei bis dreimal angewendet, macht das erkrankte Tier in wenigen Tagen gesund.

Ein Mittel zum bequemen Einfangen von Schwärmen. Sind in der Nähe des Bienenstandes keine Bäume und Sträucher, so daß sich die Schwärme an weit entfernte, oft sehr hohe Bäume setzen müssen, so ist es vorteilhaft, wenn der Imker zur Schwarmzeit am Ende einiger Stangen grüne Zweige von Bäumen oder Sträuchern nebst alten, leeren Waben befestigt und sie in einiger Entfernung vor dem Bienenstande fest in die Erde steckt. Die Schwärme hängen sich dann meistens hinan und können, indem man die Stangen vorsichtig aus der Erde zieht, auf leichte Weise in die dazu vorbereiteten Stöcke gebracht werden. Nur muß man die Sträucher von Zeit zu Zeit durch frische ersetzen.

Rudolf Pensler.

Der Druckfehlerteufel hat dem Redakteur diesmal einen bösen Streich gespielt. Der Eisenbahnerkurs findet in der Zeit vom 4. bis 6. Juli statt, nicht im Juni, wie es in der Kursausschreibung irrtümlich heißt. Ebenso ist ein weiterer Druckfehler in dem Bericht über die Dezember-Monatsversammlung enthalten. Es soll dort heißen: Es waren zirka **90** Vereinsmitglieder anwesend, nicht 20, wie in der Bemerkung zu lesen ist. Auch die letzte Monatsversammlung war gleich vorzüglich besucht, ein erfreuliches Zeichen der fortschreitenden Entwicklung des Vereines und des regen Lebens in demselben. A. A.

Handelspreise für Honig und Wachs für den Engros-Verkehr am Wiener Platze:

Benennung der Ware	Preis in K per Zentner In der Zeit vom 18. bis 24. Jänner
	von bis
Honig:	
Roher	106—114
Geläuterter	110—116
„ ungarischer gelber	110—116
Schleuderhonig	135—145
Wachs:	
Bienenwachs, gelbes	360—366
„ gebleichtes, afrikanisches	440—470
„ „ inländisches, ohne Garantie	380—420

Digitized by Google

Mitteilungen der Zentralleitung.

Wellpappeschachteln für Blechdosen. Durch Beschluß der Bezirksversammlung Waidhofen a. d. Ybbs wurde die Zentralleitung ersucht, wegen Anfertigung von Wellpappeschachteln sich mit einer Firma in Verbindung zu setzen. Es ist nun versuchsweise die Bestellung auf einige Hundert solcher Pappeschachteln gemacht worden und können Mitglieder, welche öfters in der Lage sind, Honig in Blechdosen als Postkolli zu versenden, von dieser sehr praktischen Schutzumhüllung Gebrauch machen. Das Gewicht einer solchen Wellpappeschachtel beträgt 150 Gramm. Der Detailpreis im Wiederverkauf stellt sich auf 30 Heller per Stück. Porto ist separat zu vergüten. Zweckmäßig ist es, die Bestellung gleich auf eine größere Anzahl zu machen; bei Zweigvereinsweiser Bestellung von mehreren Hundert Stück auf einmal würde der Preis pro Schachtel noch billiger sein.

Ausweis der Einzahlungen für verkaufte Sammelblocks, Bausteine und Jubiläumsspenden für den Neubau der österreichischen Imkerschule für das zweite Halbjahr 1912:

Zweigverein	Oberhollabrunn	K 10.—
„	Fratting	„ 5.—
„	Gaflenz	„ 4.—
„	Gloggnitz	„ 10.—
„	Heidenreichstein	„ 3.—
„	Pöchlarn	„ —.80
„	Mühldorf	„ 2.—
Herr	Josef Rauchberger, Franzensdorf	„ 1.50
„	Carl Steinacher, Wien	„ —.50
„	F. Laiminger, Kirchberg a. Wagram	„ 4.—
„	Hrad Alfred, Wien	„ 1.50
	Summe	K 42.30

Versammlungsanzeigen.

Niederösterreich.

Zweigverein Gramatneusiedl und Umgebung. Die nächste Monatsversammlung unseres Vereines findet Sonntag, den 16. Februar, 3 Uhr nachmittags, in Steindls Gasthaus „zum Südpol" statt. In derselben werden die Herren Gebauer und Wiltschke über den Verlauf der Delegiertenversammlung und der Generalversammlung des Reichsvereines in Wien berichten. Gäste herzlichst willkommen und zahlreiches Erscheinen der P. T. Mitglieder erwünscht.

Leo Wiltschke, Schriftführer. J. Wannenmacher, Obmann.

Zweigverein Heidenreichstein hält am Sonntag, den 9. Februar d. J. seine Generalversammlung ab. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. Stephan Huck, Obmann.

Oberösterreich.

Zweigverein Neukirchen bei Lambach hält Sonntag, den 2. März 1913, um 3 Uhr nachmittags in Herrn Heinrich Wampls Gasthaus in Neukirchen seine diesjährige Generalversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab, wozu Herr Wanderlehrer Pechaczek erscheinen wird. Es wird bei dieser Versammlung eine Gratisverlosung von Bienenzuchtgeräten abgehalten, aber nur an erschienene Mitglieder. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird erwartet. Freunde der Bienenzucht herzlich willkommen.

Hans Spitzbarth, Obmann.

Steiermark.

Zweigverein Graz hält Samstag, den 8. Februar d. J., um 7 Uhr abends in Sindhubers Gasthaus, Sackstraße 22, seine Generalversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Tätigkeitsbericht. 2. Rechenschafts- und Kassabericht. 3. Wahl der Vereinsfunktionäre. 4. Freie Anträge und Anfragen. Um zahlreiches Erscheinen und Einzahlung der Mitgliederbeiträge pro 1913 wird gebeten. Imkerfreunde willkommen.

Heinrich Müller, Schriftführer. Karl Pötscher, Obmann.

Böhmen.

Landesverein deutscher Bienenwirte in Böhmen. Die ordentliche Jahreshauptversammlung wird Sonntag, den 16. Februar 1913, nachmittags 2 Uhr im Restaurant „zum Ratsstübel" in Brüx abgehalten werden. Es ergeht hiezu an alle direkten und Zweigvereinsmitglieder die höfliche Einladung. Programm: 1. Jahres- und Kassabericht. 2. Wahl dreier Kassarevisoren für 1913. 3. Neuwahl des Zentralausschusses. 4. Anträge. Karl Gründig, Obmann.

Unsere Beobachtungsstationen.

Dezember.

Der Dezember war mild mit wenig Schnee. An den meisten Stationen gab es Ausflüge, so daß wohl die eigentlichen Reinigungsausflüge in den Dezember fallen. Ein ziemliches Wasserbedürfnis machte sich bemerkbar. Der Totenfall war in Stöcken, die nur Honig als Winterfutter hatten, größer als in solchen, die eine Zuckerfütterung erhielten. Kleblach in Kärnten meldet Ruhrspuren. Sonst wurde nirgends Ruhr beobachtet; es wird sogar speziell betont, daß beim Reinigungsausflug gar keine Ausscheidungen in der Nähe der Stöcke beobachtet wurden. Somit hätten wir wohl eine große Sorge bis nun abgetan. Jetzt ist nur noch der Hunger auf manchem Stande zu fürchten. Der Winter erweist sich für die Bienen nicht ungünstig. Hoffen wir also das Beste!

Imkergruß

Hans Pechaczek.

Digitized by Google

Monats-Uebersicht für Dezember 1912.)

		Abnahme				Temperatur						Monatsmittel in Celsiusgraden	Flugtage	Tage mit					
		Monatsdrittel			Gesamt-	Minimum			Maximum					Regen	Schnee	Sonnenschein			Wind
						Monatsdrittel										0	1/2	ganz	
		1.	2.	3.		1.	2.	3.	1.	2.	3.								
Niederösterreich	Euratsfeld (305 m)	20	45	35	100	—7	—8	—5	2	11	8	0·2	3	7	.	20	8	3	20
	Gablitz (330 m)	25	25	15	65	—7	—7	—5	6	10	9	1·4	3	6	1	7	16	8	19
	Weißenbach (357 m)	20	40	20	80	—14	—14	—8	5	12	12	0·4	4	6	.	19	6	6	24
	Imkerschule, Wien (160 m)	35	30	30	95	—7	—6	—2	8	13	11	1·9	3	7	.	14	15	2	15
	St. Pölten (265 m)	20	30	30	80	—6	—4	—2	4	10	8	0·4	1	3	.	16	11	4	19
	Raabs (469 m)	20	60	40	120	—11	—9	—5	3	10	9	0·4	3	5	1	15	13	3	14
	Klosterneuburg	7	25	10	42	—8	—9	—1	6	12	12	2	4	4	.	6	11	14	16
	Franzensdorf, Marchf. (150 m)	25	60	15	100	.	.	.	.	.	.	2	5	5	.	14	5	12	19
	Gmünd (495 m)	15	15	40	70	—10	—8	—3	10	10	15	5	3	9	3	13	11	7	22
Oberösterr.	Micheldorf	30	40	40	110	—10	—5	—6	3	10	10	1·5	1	5	1	18	13	7	.
	Pettenbach	20	50	30	100	—10	—8	—6	5	11	10	1·3	2	7	.	23	7	1	11
	Neukirchen bei Lambach	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Munderfing	50	80	50	180	—13	—5	—6	3	11	14	.	3	.	5	7	12	12	.
Steiermark	Gußwerk (746 m)	.	.	.	.	—13	—11	—9	6	10	6	—0·6	.	6	3	8	8	15	7
	Mitterdorf i. M. (591 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Bruck a. d. Mur (500 m)	30	60	30	120	—10	—11	—8	5	15	6	0·0	2	5	.	12	10	9	9
Salzburg	Schloß Moosham (1130 m)	10	30	35	75	—16	—15	—12	.	10	1	—6·2	2	3	4	8	6	17	8
	Thalgau (545 m)	30	10	25	65	—11	—9	—6	5	7	10	—0·6	4	8	3	11	12	8	21
	Itzling (412 m)	25	50	50	125	—11	—10	—6	11	12	14	3·4	2	4	2	9	4	18	6
	Rigaus	15	20	35	70	—9	—8	—6	4	6	11	2	.	2	14	7	6	18	11
Kärnten	Fresach	.	.	.	.	—10	—4	—4	3	6	10	0·0	6	3	.	4	3	24	.
	Damtschach (627 m)	20	50	47	117	—13	.	.	8	9	16	—3	5	4	.	8	7	16	7
	Kleblach (586 m)	20	30	50	100	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	6	5	20	.
	Steuerberg (780 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	St. Salvator b. Friesach	40	40	35	115	—14	—11	—10	5	6	9	—2·2	.	2	1	7	2	22	10
Krain	Ill.-Feistritz (400 m)	40	.	10	50	—5	—5	—2	9	9	10	—4·2	2	4	.	9	12	10	17
	Stein (380 m)	25	40	25	90	—8	—8	—2	8	10	12	—2·3	5	6	.	12	9	10	6
Tirol	Lana-Pavigl	15	18	26	59	—3	—3	—1	7	10	11	—3·8	4	1	3	3	6	22	8
	Kössen (726 m)	15	15	15	45	—14	—11	—9	7	10	7	—0·2	2	2	1	6	8	17	3
	Au (800 m)	15	15	15	45	—16	—13	—8	10	7	5	—2·8	.	4	4	13	2	16	31
Vorarlberg	Bregenz (404 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Dalaas (920 m)	30	25	20	75	.	.	.	.	.	.	.	.	4	4	4	5	22	15
	Damüls (1429 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Doren (706 m)	15	15	15	45	—13	—9	—5	7	9	11	0	2	7	5	10	5	6	12
	Dornbirn (435 m)	8	52	40	100	—9	—9	—8	3	8	7	2·3	3	8	1	14	5	12	7
	Feldkirch (459 m)	10	15	5	30	—8	—5	—4	10	8	10	4	.	13	7	11	7	7	14
	Lohorn (800 m)	45	40	50	135	—10	—6	—3	2	4	7	—0·6	1	2	2	8	15	8	4
	Lustenau (407 m)	10	10	35	55	—12	—10	—8	6	9	8	2·7	4	6	2	16	4	11	29
	Thüringen (548 m)	15	20	15	50	—8	—4	—5	6	13	15	2·9	7	3	2	5	19	3	2
	Großdorf	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Wolfurt (434 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Thal-Sulzberg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Böhmen	Grün, Eisenstraß (580 m)	20	40	40	100	—10	—5	—7	6	9	11	1·1	2	11	4	13	10	8	14
	Oberleutensdorf (320 m)	40	20	20	80	—5	—4	—6	2	11	5	0	2	11	.	23	7	.	9
	Karbitz (137 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Mähren	Probitz (192 m)	28	65	22	115	—7	—4	—2	4	11	9	0·7	4	3	.	15	10	6	10
	Frain (450 m)	30	35	30	95	—11	—10	—4	1	10	7	—1·3	5	6	1	10	10	11	15
	Römerstadt (602 m)	15	5	5	25	—6	—2	—2	1	6	5	—1·5	.	5	4	13	8	10	19
	Bodenstadt	20	50	35	105	—2	— 2	1	5	6	11	3	3	4	4	14	8	9	20
Schles.	Langenberg	20	30	40	90	—4	—2	—3	5	4	9	—0 5	2	8	.	18	5	8	23
	Kamitz (561 m)	40	30	70	140	—7	—6	—2	4	7	8	0·2	2	5	7	11	14	6	26
Küstenld.	Auriſina	30	30	10	70	—4	—5	—5	15	15	13	9·2	17	9	.	15	3	13	11
Bukowina	Czernowitz (250 m)	45	35	15	95	—0	—1	—1	5	12	9	1	1	7	6	12	12	7	16
	Pimpolunga (720 m)	30	30	30	90	—12	—9	—7	4	2	7	—1·4	.	1	6	12	1	18	22
	Gurahumora (480)	43	57	100	200	—6	—4	—6	5	10	11	1	5	2	4	20	6	5	14

*) In der Rubrik Temperatur bedeutet das Zeichen „—" Kältegrade; steht kein Zeichen vor der Zahl, so bedeutet dies Wärmegrade.

Digitized by Google

Vereinsnachrichten.

Bericht über die Monatsversammlung des Reichsvereines am 8. Jänner 1913. Herr Präsident begrüßte die zahlreich Erschienenen und machte verschiedene auf die bevorstehende Delegierten- und Generalversammlung bezügliche Mitteilungen. Hierauf zeigte Herr Arnhart an verschiedenen Lichtbildern die Zellenveränderungen bei der Befruchtung der Tiere und Pflanzen. Durch seine bekannt gediegene Vortragsweise konnte er den mit großer Aufmerksamkeit zuhörenden Anwesenden das Verständnis der sehr komplizierten Vorgänge mit Leichtigkeit vermitteln und er erntete für seine fast zweistündigen Ausführungen reichlichen Beifall. Die Besprechung eines Minimalpreises für den Detail-Honigverkauf wurde wegen der vorgerückten Zeit vertagt. J. P.

Niederösterreich.

Zweigverein Deutsch-Wagram. In der am 28. Dezember 1912 abgehaltenen Generalversammlung wurden nachbenannte Herren in die Vereinsleitung gewählt: Obmann: Lehrer Rudolf Holl; Obmannstellvertreter: Norbert Klein, Hausbesitzer; Schriftführer: Bernhard Bachl, Hausbesitzer; Kassier: Adalbert Brock, Magazinsmeister; Beiräte: Oberingenieur Jos. Schischka; Oberrevident Fritz Kraus; Franz Christen, Schuhmachermeister; Karl Neugebauer, Wagnermeister, sämtliche in Deutsch-Wagram. Aderklaa.

Zweigverein Heiligeneich und Umgebung hielt am 8. Dezember 1912, in H. Eduard Bayers Gasthaus in Haukenfeld, seine Generalversammlung ab. Nach Begrüßung der Mitglieder durch den Obmann wurde zu Punkt 1 der Tagesordnung (Rechenschaftsbericht) übergegangen und hernach dem Schriftführer sowie Kassier für ihre Mühe und exakten Durchführungen der Dank der Vereinsmitglieder durch den Obmann abgestattet. Bei Punkt 2 der Tagesordnung: „Wahl der Funktionäre" wurden sämtliche im Vorjahre Gewählten abermals einstimmig gewählt. Anstatt des durch Ernennung zum Schulleiter für Kirchbach bei St. Andrä scheidenden Vereinskassiers Herrn Rudolf Köhler, Lehrer in Heiligeneich, wurde dem Schriftführer des Vereines Herrn A. Halla zugleich auch die Kassierstelle übergeben. Ferner wurde noch beschlossen, pro 1913 um einen Wanderlehrer anzusuchen, um so manchem Mitgliede durch Vortrag und praktische Winke weiteren Ansporn zur Imkerei zu geben. Nachdem noch verschiedene Imkerfragen erledigt wurden, wurde die so gemütlich abgelaufene Generalversammlung mit dem Wunsche auf ein besseres Honigjahr mit kräftigem Imkerheil geschlossen.

Johann Gottschak, Obmann.

Zweigverein Gramatneusiedl und Umgebung hielt am 6. Jänner die erste Monatsversammlung im heurigen Jahre ab. Nach Eröffnung derselben durch den Obmann, Herrn Johann Wannenmacher, und Begrüßung des als Gast anwesenden Herrn Georg Kimmerl, Fachlehrer und Ausschußrat des Reichsvereines, hielt Vereinsmitglied, Herr Hermann Gebauer einen sehr gelungenen Vortrag über die Art und Weise, wie er Königinzucht betreibt. Der Vortragende hatte verschiedene Stöcke und Geräte mitgebracht und demonstrierte in leicht faßlicher Weise. Es sei ihm hiefür an dieser Stelle nochmals der Dank und die Anerkennung der Vereinsleitung ausgesprochen. Nach längerer Wechselrede, an der sich insbesondere auch Ehrenmitglied, Herr Oberlehrer Altenbacher beteiligte, gingen die Verhandlungen in den gemütlichen Teil über.

Zweigverein Mank hat durch das Ableben seines lieben Mitgliedes Herrn Karl Misdingbauer, eines Gründers des Zweigvereines, einen schweren Verlust erlitten. Der Verstorbene war ein tüchtiger Imker und unermüdlich für den Zweigverein tätig; derselbe wird ihn stets in dankbarem Angedenken halten.

J. P.

Zweigverein Mühldorf. Die Hauptversammlung fand am 18. Dezember 1912 statt. Nach der üblichen Begrüßung und nach Angabe der Kassagebarung fand die Wahl der Funktionäre statt, die keine Aenderung hervorbrachte, so Herr M. Pöchlinger jun., Obmann, Herr H. Heininger, Obmannstellvertreter, Herr F. Olberich, Kassier, Herr K. Barth, Schriftführer.

Karl Barth.

Oberösterreich.

Ueberreichung einer Auszeichnung. Am 15. Dezember 1912 wurde vom Ausschußrate Herrn Ingenieur Richter im Namen des Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht dem Zweigvereinsobmanne Herrn Josef Maurer in Munderfing für seine langjährigen und ganz hervorragenden Verdienste um die Hebung der dortigen Bienenzucht in der sehr zahlreich besuchten Generalversammlung des Zweigvereines die große silberne Ehrenmedaille mit Diplom überreicht. Um die Vorbereitungen zur Feier hatten sich sehr bemüht Herr Franz Sallaberger, Herr und Frau Manhartseder, während Herr Herrschaftsgärtner Fritz Heisinger für die prachtvolle Ausschmückung des Saales gesorgt hatte. Ihnen sei bestens gedankt, ebenso allen lieben Vereinsmitgliedern und Gästen für den ehrenden Besuch.

Steiermark.

Zweigverein St. Peter bei Graz. (Todesnachricht.) Das geehrte Mitglied Herr Georg Krenn, Grundbesitzer in Raaba, wurde nach langem Leiden am 12. Dezember 1912 durch den Tod dem Vereine entrissen. Herr Krenn war seit der Gründung des Zweigvereines Mitglied und in den letzten Jahren Obmannstellvertreter desselben. Durch seine emsige und sachgemäße Tätigkeit in der Bienenzucht erwarb er sich die Liebe und Anhänglichkeit seiner Mitglieder, indem er denselben stets mit Rat und Tat zur Seite stand. Sein musterhafter Bienenstand bewies schon, mit welchem Fleiße und Verständniß er die Bienenzucht betrieb. Trotz seines Alters war er fast bei jeder Versammlung des Zweigvereines anwesend. Am Höhepunkte seiner musterhaften Tätigkeit in der Bienenzucht angelangt, mußte er infolge Ablebens für immer dem Vereine so auch der Bienenzucht entsagen.

Möge sein Name noch lange seinen Imkerfreunden in Erinnerung bleiben. Ehre seinem Andenken.

Die Vereinsleitung.

Filiale Altaussee. Dieselbe hielt am 8. Dezember 1912, nachmittags, in Herrn Fuchsbauers Gasthaus, die Jahresversammlung ab. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder durch den Obmann Grill wurde folgende Tagesordnung erledigt: 1. Verlesung des Protokolls der letzten Vereinsversammlung. 2. Kassabericht. 3. Jahresbericht des Obmannes. 4. Einzahlung der Mitglieds- und Versicherungsbeiträge für 1913. 5. Verschiedene Besprechungen, Anfragen ꝛc. Ferner zeigte und erklärte der Obmann den angekauften Dampfwachsschmelzer, durch welchen in Hinkunft den Mitgliedern eine rationellere Verwertung der Wachsabfälle ermöglicht werden soll. Ferner wurde beschlossen, der Vereinsleitung in Graz den Dank für den im Herbst erhaltenen steuerfreien Zucker auszudrücken und in Anbetracht des voraussichtlich großen Nahrungsmangels der Bienenvölker im Frühjahr, der Vereinsleitung schon heute mitzuteilen, daß die Mitglieder zuversichtlich hoffen, daß ihnen auch im Frühjahr eine ausgiebige derartige Unterstützung zuteil wird. Erfreulicherweise hat sich der Mitgliederstand abermals durch Beitritt dreier Mitglieder erhöht.

Filiale Feldbach hielt am 3. November 1912, in Herrn August Lafers Gasthaus seine Versammlung ab, welche einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Die Wahl des Ausschusses ergab folgendes Resultat: Obmann: Herr Johann Müller, Grundbesitzer in Gniebing; Obmannstellvertreter: Herr Karl Inzinger, Privat in Oedt; Schriftführer: Herr Anton Fritz, k. k. Amtsdiener in Feldbach; Kassier: Herr Jakob Zimmermann, Bäckermeister in Feldbach; Ausschüsse: Die Herren: Johann Müller, Josef Haberl, Franz Reisenbichler und Josef Gsöls. Bienenmeister: Herr Karl Inzinger, Privat in Oedt. Die Mitgliederbeiträge für das Vereinsjahr 1913 sind an den Kassier Herrn Jakob Zimmermann in Feldbach zu zahlen. Anton Fritz, Schriftführer.

Kärnten.

Landesverband der Bienenzüchter Kärntens. Am 30. Oktober v. J. fand in Klagenfurt eine Verbandsausschußsitzung statt, welche sich hauptsächlich mit der Futterzuckerangelegenheit zu befassen hatte. Nach einigen Mitteilungen des Obmannes Herrn Clemens Mayer erstattete der Kassier Herr Tarmann einen ausführlichen Bericht über die von ihm durchgeführte Zuckeraktion. Infolge des heurigen Honigmißjahres, das mit Ausnahme einiger Gegenden Oberkärntens die Bienenzüchter des ganzen Landes traf, war allerorts die Notfütterung geboten. Zu diesem Behufe erwirkte der Landesverband vom k. k. Finanzministerium die Abgabe von insgesamt 16.000 kg steuerfreien denaturierten Zuckers. Es wurden 62 Bienenzuchtvereine des Landes hievon beteilt. Herr Wanderlehrer Weißenbach berichtete über eine aus dem Zuckerbezuge hervorgegangene Zeitungspolemik und fand eine von ihm in dieser Sache eingesendete Entgegnung die einstimmige Billigung des Verbandsausschusses. Ueber Antrag des genannten Herrn wurde beschlossen, für die Zukunft eine zweckmäßigere und einwandfreiere Denaturierung, sowie die Gewährung eines billigeren Notstandsfrachtsatzes seitens der Bahnen zu erwirken. An Subventionen wurden gegeben: dem Vereine Sirnitz einen Dampfwachsschmelzer, Mittleres Mölltal eine Honigschleuder, Egg b. Hermagor eine Bienenwohnung, Oberes Glantal einen Sonnenwachsschmelzer, St. Margarethen i. P. eine Wabenpresse, Weißbriach eine Bienenwohnung, Oberes Metnitztal eine Honigschleuder, Maria Rain eine Schleuder, Kirschentheuer eine Wage und Lind-Villach wird die zweite Honigschleuder noch weiter belassen. W.

Zweigverein Großglockner. Sonntag, den 3. November 1912 wurde im Gasthause des Herrn Josef Schmiedl in Pockhorn die diesjährige Hauptversammlung mit nachstehender Tagesordnung abgehalten: Begrüßung der Versammlung durch den Obmann. Rechenschafts- und Kassabericht für das Jahr 1912. Besprechung über steuerfreien Zucker. Rechnung sowie Kassa wurden richtig befunden. Als Obmann wurde gewählt: Alexander Granögger, Bergführer und Wagnermeister in Heiligenblut, Mölltal. Obmannstellvertreter: Dominikus Kramser, vulgo Bodner. Kassier und Schriftführer: Josef Lackner, Straßeneinräumer, vulgo Rausch, in Pockhorn.

Schlesien.

Zweigverein Johannesthal hielt am Sonntag, den 1. Dezember seine Hauptversammlung ab, bei der Wanderlehrer Herr Karl Kunz aus Neurode über den österreichischen Breitwabenstock und anderes vortrug. Wahlergebnis: Herr Rudolf Hofmann, Obmann; Ernst Sommer, Schriftführer und Ferdinand Scholz, Kassier. Ausschußmitglieder die Herren Franz Scholz und J. Kittel. Ernst Sommer.

Vorarlberg.

Vorarlberger Imkerbund. Als Jahresbeitrag für 1913 wurde K 1.30 festgesetzt. Die Obstbaubeilage wird wie im vorigen Jahre, wenn dieselbe nicht extra abbestellt wird, geliefert und ist der Preis 50 Heller. Die Mitgliederverzeichnisse respektive Abänderungen sind an den Kassier nicht an den Obmann einzusenden. Die Liste für die Versicherung sowie die Prämiengebühren sind an den Reichsverein in Wien zu senden. F. J. Stenzel.

Böhmen.

Zweigverein Deutsch-Bielau. Bei der am 15. Dezember 1912 stattgefundenen konstituierenden Versammlung wurden folgende Vereinsfunktionäre gewählt: Obmann Haas Anton, Obmannstellvertreter Eltschka Franz, Schriftführer Wilh. Schubert, Kassier Eltschka Josef, Ausschußmitglieder: Josef Ratzka, Johann Schuster, Franz Beranek.

Anton Haas Obmann. Wilh. Schubert Schriftführer.

Digitized by Google

Wegen Raummangel mußten zahlreiche Vereinsberichte und Aufsätze zurückbleiben

Büchertisch.

Imkerfragen von M. Kuntsch.

Dieses im Dezemberhefte v. J. auf Seite 353 besprochene interessante Buch ist in einigen Exemplaren zum Wiederverkauf an Mitglieder bestellt worden und kann soweit der Vorrat reicht, statt um den Preis von Mk. 3.— (= K 3.55) um bloß K 3.30 mit Frankozusendung aus der Vereinskanzlei bezogen werden.

Apicoltura del Cav. franzesco Gerloni, docente di api e bachicoltura alla scuola agraria provinciale di S. Michele a. A. II. edizione. Trento 1912.

Der wackere Vorkämpfer für Verbreitung und Hebung der Bienenzucht in seiner engeren Heimat — dem Trento Südtirols — hat in vorliegendem, 250 Seiten starkem Buche eine Anleitung zum Betriebe der Bienenzucht geschrieben, die allerdings zunächst für die Verhältnisse jener Gegend berechnet ist. aber wegen ihres gediegenen Inhaltes und der übersichtlichen Behandlung des Stoffes jedem, der die italienische Sprache beherrscht, bestens empfohlen werden kann. Dabei ist auch die Sprache derart einfach, daß sie selbst minder geübten Anfängern in Erlernung des Italienischen leicht verständlich ist. Cöl. Schachinger.

Der Buren-Kampf für Freiheit und Recht. Von Josef Jahn. Verlagsanstalt „Moldavia" in Budweis. Preis K 1.—, mit postfreier Zusendung K 1.10.

Der als volkstümlicher Erzähler bestens bekannte Verfasser, ein deutschböhmischer Oberlehrer, führt uns in diesem billigen, schön gebundenen Buche, das weit über 200 Seiten enthält, die Kämpfe der Engländer gegen das wackere Burenvolk in wahrheitsgetreuer, fesselnder Weise vor Augen. Vor einem Jahrzehnt endete der letzte und fürchterlichste Krieg Großbritanniens gegen die Buren, ein Krieg, der mehr als zweieinhalb Jahre dauerte und die Unterjochung der letzteren zur Folge hatte. Jahn beschäftigt sich mit diesem letzten Burenkriege natürlich besonders eingehend und schildert all die wichtigen und großen Begebenheiten in diesem Ringen eines freien und starken Volkes um seine Eigenart und sein Recht. Das Werk ist ein wahres Volksbuch und es ist ihm eine weite Verbreitung, die es auch wirklich verdient, zweifellos gesichert.

Der echte Helianthus und seine Bedeutung für die Landwirtschaft, Wildpflege und Gemüsebau" von Richard Muck, 2. Auflage, 1912, geheftet K 2.60.

Der Verfasser hat nach mehrjährigen eigenen und anderweitigen Allbau- und Verwendungsversuchen mit dieser epochalen Pflanze ein abschließendes Urteil gefällt. Die Pflanze hat eine große Aehnlichkeit mit der sogenannten Topinambur, davon werden sowohl die Blätter, Stengel als auch die massenhaft angesetzten Knollen als vorzügliches Futter verwendet, denn die chemische Analyse derselben hat fast 17 Prozent Proteingehalt nachgewiesen, also mehr als jedes andere beste Futtermittel beinhaltet. Die im Oktober reif werdenden Knollen können auch als gutes nährwertiges Gemüse auf mancherlei Art zubereitet gegessen werden, wofür viele Rezepte angegeben sind. Auf gutem Boden wird dieser „echte Helianthus" 2—3 m hoch, während am Wurzelstocke sich oft 100—150 Knollen entwickeln. Die mit sehr viel Liebe und Sachlichkeit geschriebene Broschüre wird jedermann wärmstens empfohlen, denn eine so vielseitig nützlich verwendbare Pflanze ist wert, überall eingeführt zu werden. Der österreichische Reichsverein für Bienenzucht hat bei der Helianthusversuchsstation in Znaim, Mähren, eine entsprechende Anzahl Helianthusknollen bestellt, welche an unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen zu Anbauversuchen verteilt werden, denn die Blüten des Helianthus sollen gleichzeitig auch reichlichen Honig enthalten. Seipt.

Sie bekommen sicher Schwärme von

Kärntner Alpenbienen

Sanftmütige, widerstandsfähige Rasse. In volkreichen Original-Bauernstöcken mit Brut und Reisefutter, Ia von K 12.— aufwärts, IIa K 10. . **Befruchtete Königinnen**, bis 1. Mai K 5.-, später K 4. . **Naturschwärme**, über 1 kg Bienengewicht, im Mai K 10.—, Juni K 9.—, Juli K 8. , Garantie für lebende Ankunft bezw. Weiselrichtigkeit. Genaue Angabe von Post- und Bahnstation erbeten. Preisliste gratis. 16-V

K. Flaschberger, Großimker

Maria-Elend im Rosentale, Kärnten.

über deren Anmeldung

Broschüre **Erfindungen** & Ratfrei

und Verwertung 118-IX

Oesterreichischer Breitwabenstock

(System Richter) 19-IV

leicht, einfach und rasch zu behandeln wie Roots Langstrothstöcke, wovon in Amerika hunderttausende im Gebrauch sind.

Franz Mößlang, Wien, I.

Am Peter 7.

Jede Bestellung wird innerhalb 12 Stunden ausgeführt.

Schleuderhonig

naturrein, feinste Sorte, 5 kg-Postdose K 8.50, in 25 kg-Kanne das kg K 1.60. Muster gratis.

Krainische bienenwirtschaftliche Gesellschaft in Illyr.-Feistritz 10. 2-XII

Digitized by Google

Nr. 11. 1. Februar 1913. VIII. Jahrgang.

OBST- UND GARTENBAU

Beilage zum „Bienen-Vater", Organ des Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht. — Erscheint monatlich mit dem „Bienen-Vater".

Bezugspreis per Jahr 50 h. — Inserate zum Tarifsatze des „Bienen-Vater" werden übernommen in der Vereinskanzlei Wien, I., Helferstorferstraße 5.

Redakteur: Josef Löschnig, n.-ö. Landes-Obstbau-Inspektor in Korneuburg.

Klassifikation der Mostbirnen.

Von Josef Löschnig. (Schluß.)

V. Großfrüchtige Holzbirnen.

Innere Merkmale: Das Fruchtfleisch ist grobkörnig und abknackend, grünlich bis gelblich, saftig, von süßsäuerlichem, charakteristisch herbem Holzbirngeschmacke.

Aeußere Merkmale: Die Früchte sind ziemlich groß, kugelig bis birnförmig, von grüner bis gelber Grundfarbe, sonnseitig höher gefärbt, doch nicht deckfärbig. Der Fruchtstiel und der Kelch sind verschieden. (Fig. 5.)

Sorten: Euratsfelder Mostbirne — Gelbe Leutsbirne — Gelbmostler — Graue Holzbirne — Große, gelbe Mostputzer — Große Leutsbirne — Grüne Pichelbirne — Grüne Wiedenbirne — Grüne Winawitzbirne — Grubbirne — Hadelsdorfer Mostbirne — Karchenbirne — Lehofer Mostbirne — Sauerbirne — Luxemburger Mostbirne — Schlagersche Mostbirne — Speckbirne — Theilersbirne — Träublesbirne — Weiße Pelzbirne.

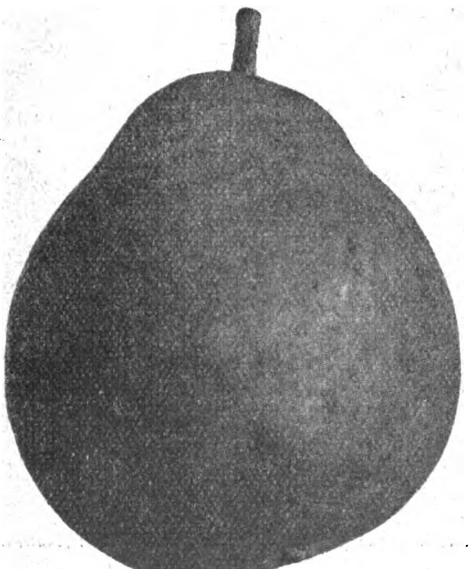


Fig. 5. Große gelbe Mostputzer als Type für die Familie der großfrüchtigen Holzbirnen.

VI. Kleinfrüchtige Holzbirnen.

Die inneren und äußeren Merkmale dieser Familie stimmen in allen mit der früheren überein, nur sind die Früchte kleiner. (Fig. 6.)

Sorten: Angerbirne — Colmasbirne — Dorfschbirne — Gassenbirne — Gelbe Landlbirne — Gemeine Kochbirne — Goldweierer Mostbirne — Kleine Leutsbirne — Kleine Füchselbirne — Metzer Bratbirne — Normännische Ciderbirne — Schmotzbirne — Sülzbirne — Weierer Holzbirne — Weilersche Mostbirne — Wildling vom Einsiedl.

VII. Schönbirnen (Rotbirnen).

Innere Merkmale: Das Fruchtfleisch ist derb und grobkörnig, grünlich bis gelblich, von herbem Holzbirngeschmack.

Aeußere Merkmale: Die Früchte sind mittelgroß (nie groß), kreisel- bis birnförmig. Die Schale charakteristisch deckfärbig, auch rot gestreift und punktiert,

häufig berostet. Der Fruchtstiel ist kurz bis mittellang, zuweilen fleischig; der Kelch ist mittelgroß, vollkommen, hornartig oder unvollkommen.

Sorten: Grazbirne — Knollbirne — Linzer Mostbirne — Palmischbirne — Pöcklbirne — Rote Carisi — Rote Hangelbirne — Rote Holzbirne — Rote Kochbirne — Rote Lederbirne — Rote Winawitz — Schweizer Wasserbirne — Sievenicher Mostbirne — Steieregger Mostbirne — Tollbirne — Trockener Martin.

Fig. 6. Metzer Bratbirne als Type für die Familie der kleinfrüchtigen Holzbirnen.

VIII. Rotfleischige Mostbirnen.

Als ausschließliches Merkmal dieser Familie ist das rosa bis rote Fruchtfleisch oder zumindest die geröteten Kernhauswände anzusehen.

Sorten: Oberösterreichische Rotbirne — Blutbirne.

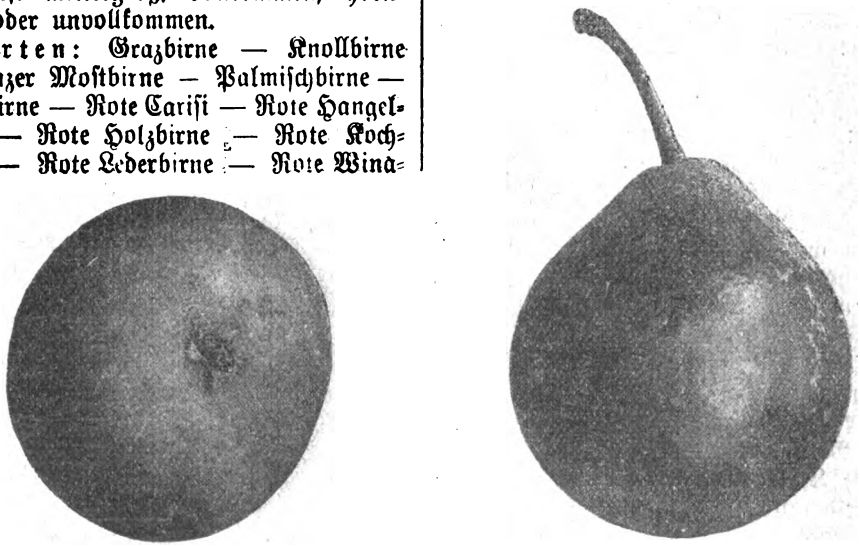


Fig. 7. Tollbirne (rot) als Type der Familie der Schönbirnen.

Kleine Mitteilungen.

Die Abhaltung von zweitägigen Kursen über Gemüsebau. Zur Förderung der Gemüsekultur und zur Einbürgerung einer Reihe von Neuerungen auf diesem Gebiete werden seitens des n.-ö. Landesausschusses im Frühjahre 1913 zweitägige praktische Gemüsebaukurse an der n.-ö. Landes-Obstanlage in Bockfließ für Männer, Frauen und Mädchen veranstaltet. Bei den Gemüsebaukursen werden praktische Unterweisungen und Erklärungen gegeben werden über: 1. Die verschiedenen Arten des Gemüsebaues, (Gemüsebau im Hausgarten, Feldgemüsebau, Gemüsekultur in Verbindung mit Obstbau). 2. Vorbedingungen für den lohnenden Gemüsebaubetrieb, (Lage und

Boden des Gemüsegartens, Saatgut, Fruchtwechsel, Düngung, Absatz des Gemüses). 3. Die Kultur der wichtigsten Gemüsearten, (Kohlarten, Wurzel- und Knollengemüse, Salatarten, Zwiebelgewächse, Hülsenfrüchte). 4. Die Anlage von Mistbeeten, Spargelfeldern, die Zucht von Frühgemüse. Die Kursteilnehmer sind verpflichtet an sämtlichen Arbeiten tätigen Anteil zu nehmen und den Anordnungen des Kursleiters gewissenhaft Folge zu leisten. Die Gemüsebaukurse finden für junge Männer, Frauen und Mädchen getrennt statt. Für nicht im Kursorte wohnende Kursteilnehmer, welche abends nicht nach Hause gehen können, werden vom Landesausschusse Schlafstellen beigestellt. Die Nächtigung der Kursteilnehmerinnen erfolgt unter Aufsicht einer vom Landesausschusse bestellten Vertrauensdame. Minderbemittelte, nicht im Kursorte wohnende Teilnehmer können um die Gewährung eines Taggeldes von 3 Kronen ansuchen. Die Gemüsebauinteressenten, welche an diesen Kursen teilnehmen wollen, haben sich bis 15. Februar 1913 beim n.-ö. Landesausschusse W. e. I., Herrengasse 13, oder bei der Landes-Obstanlage in Bockfließ mündlich oder schriftlich anzumelden.

Dritte Tagung der Oesterreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft. Am 13. und 14. Dezember 1912 fand im Rittersaale des niederösterreichischen Landhauses im Rahmen der ersten österreichischen Gartenbauwoche die dritte Tagung der O. P. G. statt, die einen glänzenden Verlauf nahm. — Die Tagungen der genannten Gesellschaft sind für die österreichischen Obstzüchter ein fachliches Ereignis geworden, dem mit Freuden entgegengesehen, mit Interesse angewohnt und das nachhaltig Anregungen in verschiedenster Richtung gewährt. Neben den Vertretern der Behörden, des k. k. Ackerbauministeriums (Hofrat Professor Karl Portele) des niederösterreichischen Landesausschusses (Landesausschußreferent, Reichsrats- und Landtagsabgeordneter Johann Mayer), der Landeskulturräte, Landwirtschaftsgesellschaften, Reichs-, Landes- und Ortsvereine nahmen nahe 200 Teilnehmer an den Verhandlungen teil. Im Verhandlungssaale waren die zur Unterstützung der Referate dienenden Sorten, und zwar solche für rauhe Lagen und die Neuheiten der letzten Jahre, sowie an 200 Autochromaufnahmen von Mostbirnen und Knschen aufgestellt. Das Land Steiermark sandte außerdem eine Musterkollektion in Körben geschmackvoll verpackter Aepfeln aus der Landesobstanlage in Silberberg zur Ansicht ein. Die Verhandlungen begannen mit der Erstattung des Tätigkeits- und Kassaberichtes, worauf die Referate erstattet wurden. Herr o. ö. Professor Dr. Adametz besprach die Sortenwahl für rauhe Lagen, unterstützte seine Ausführungen durch Früchte, die auf seinem in Nordmähren gelegenen Gute gepflanzt wurden. Die Ausführungen haben, da sie sich auf langjährige Erfahrungen stützen und in überzeugender Weise vorgetragen wurden, das größte Interesse gefunden. Obstbauinspektor Löschnig gab die zur Klärung des Frostschutzes von der O. P. G. in Eisgrub eigeleitete, exakten Versuche bekannt und versprach, in kurzer Zeit mit genauen Daten, die für Obst- und Weinbauer wertvolle Ergebnisse für die Bekämpfung des Frostes ergeben dürften, zu liefern. Die Vormittagsverhandlungen des ersten Tages wurden durch das äußerst interessante Referat vom Inspektor Mader über die Obstbauverhältnisse Dalmatiens geschlossen. — Am Nachmittage wurde über die Verbreitung der Maikäfer in Niederösterreich, von Dr. Zweigelt aus Klosterneuburg ein eingehendes, mit großem Fleiße zusammengestelltes Referat erstattet, das viele neue Gesichtspunkte in der wichtigen Frage der Maikäferbekämpfung bringen dürfte. Am zweiten Tage wurde das Referat des Pomologen Ing. Ritha. vom Gutsbesitzer Jaroslav Beseln vorgetragen und alle neueren, besprochenen Sorten vorgezeigt und hiebei allseits das größte Interesse geweckt. — Professor Dr. Groß hat anschließend auf die im Vorjahre erstatteten Referate wertvolle Ergänzungen gebracht und durch Beiträge, die bei Enteignungen von Bäumen und durch gerichtliche Entscheidungen ausbezahlt wurden, erhärtet. — Ein ausführliches Referat brachte Dr. K. Fulmek über die Neuerungen im Pflanzenschutze, zoologischer Teil, zum Vortrage. Derselbe fand für seine, durch zahlreiche Lichtbilder unterstützten Ausführungen vollen Beifall. — Obstbauinspektor H. Fort, Prag, brachte aus seinen reichen Erfahrungen, unterstützt durch umfangreiche Zahlenangaben ein wertvolles Referat über die Verwertung der Zwetsche zu Dörrware und Mus und wird dieses, ergänzt durch die Ausführungen des Herrn Direktors Bunat, jedenfalls auf diese Zweige der Verwertung befruchtend einwirken. Am Schlusse der Verhandlungen wurde der Vorstand der Gesellschaft ermächtigt, für das nächste Jahr eine gemeinschaftliche Studienreise nach Tirol, Steiermark oder zu der internationalen Obst- und Gartenbauausstellung nach Breslau zu veranstalten. Am Nachmittage wurden unter der Leitung des Direktors Fr. Wenisch, Sprengversuche an der Landes-Rebanlage in Dornau durchgeführt und die Teilnehmer soweit als möglich mit diesem neuen Hilfsmittel zur Bodenlockerung vertraut gemacht. Dem niederösterreichischen Landesausschusse gebührt für die Ermöglichung dieser Versuche der volle Dank. Die dritte Tagung der Oesterreichischen Pomologen-Gesellschaft zeichnete sich neben der Vorzüglichkeit der erstatteten Referate, deren befruchtender Einfluß auf die einzelnen Gebiete der Obstkultur zu erwarten ist, und neben der offiziellen Beteiligung jener Faktoren die auf den Obstbau vermöge ihrer Stellung einzuwirken berufen sind, besonders dadurch, daß sich alle Nationen zum gemeinsamen Fortschritte auf dem Gebiete der Obstkultur freundschaftlich die Hand reichten und zeigten, daß auch in unserem polyglotten Oesterreich gemeinschaftliches Arbeiten auf wirtschaftlichem Gebiete gut möglich ist.

An jungen Bäumen befestige man — wie es leider zu oft geschieht — keine Waschleinen. Die Leine schneidet bei herrschendem Winde oft tief in die Rinde ein und ist Gefahr vorhanden, daß dadurch viele der Bäumchen zu Grunde gehen oder es wird unnützerweise der Pfahl gelockert. B.

Moos an jungen Obstbäumen wirkt sehr schädlich auf letztere ein. Alten Bäumen schadet es, ausgenommen, daß es Ungeziefer beherbergt, weniger. Man nimmt die obere Erde bis auf die Wurzeln weg und schüttet guten Boden aus, aber nur so hoch, daß die Wurzeln höchstens einige

Zoll davon bedeckt sind. Bei stehender Nässe kann man auch in einer Entfernung von dem Baum, bis wohin die Wurzeln nicht reichen, im Umkreise einen schmalen Graben ziehen und diesen mit kleinen Steinen oder altem Mauerkalk ausfüllen. B.

Eureka, eine neue Sorte der Walnuß, wird gegenwärtig den Obstzuchtern Kaliforniens sehr warm empfohlen. Die neue Sorte entstand aus einem Sämling zu Fullerton, Orange county, in Kalifornien. Der hohe Wert derselben wurde im Jahre 1903 erkannt und schon im Jahre 1911 versuchte man über Deiche im Wege der Veredlung gezogene Versuchspflanzungen. Die Nuß ist von schönem Aussehen, vollfleischig, schwer und hart, der Kern ist licht gefärbt und von feinem Geschmacke. Der Baum wächst außerordentlich kräftig, treibt spät aus und bringt seine, ungemein gleichmäßigen Früchte bald zur Reife. Ein siebenjähriger Baum trägt bereits 10 kg, der 17jährige Stammbaum 100 kg Nüsse. Besonders wertvoll ist diese neue Sorte durch ihre Unempfindlichkeit gegen Pilzkrankheiten. Als Nachteil wird lediglich angegeben, daß der Kern der Eureka in trockenen Jahren etwas zum Schrumpfen neige. (California Fruit Grower 1912, Nr. 1266.) St.

Nach den Niederlanden ist die Einfuhr von Stachelbeersträuchern laut einem Gesetze vom 23. September vorigen Jahres verboten. Diese Maßregel wurde wegen der Bekämpfung des amerikanischen Stachelbeermehltaus getroffen. Von diesem Verbote sind ausgenommen solche Sendungen, die eine neue Stachelbeerart enthalten oder zu wissenschaftlichen Zwecken bestimmt sind; darüber entscheidet in jedem Falle das Ministerium für Landbau, Gewerbe und Handel, wohin diesbezügliche Bescheide zu richten sind.

Nachwuchs heraus! In den Obstbauversammlungen und -Kursen, da können wir an erster Stelle unsere alten, erfahrenen Obstzüchter beobachten, während die Jugend sehr oft auf sich warten läßt und im großen ganzen mit geringen Ausnahmen zur Teilnahme gedrängt werden muß. Und doch soll und darf die Sorge um unseren Obstbau nicht nur in den Händen der erfahrenen Alten verbleiben, sondern auch die Jungen müssen mit hier herangezogen werden, mitzuarbeiten. Es kommt tatsächlich vor, daß Bauern- und Obstzüchtersöhne, daß junge Gärtner, statt an Kursen teilzunehmen, um für ihren Beruf durch Fortbildung, durch Wissen und Können sich zu stählen, sich vorzubereiten, lieber dem Vergnügen nachgehen. Wahrhaftig! Die Zigarette im Munde, die wird solchen Jünglingen gewiß nicht entgehen und das Mädchen schon gar, aber die Gelegenheit zur Bildungsmöglichkeit, die in der Versammlung, im Kurse gegeben ist, die kommt selten wieder Solange sich die Jugend zu obstbaulichen Veranstaltungen nicht geradezu drängt, solange nur die alten, erfahrenen Züchter den Großteil der Teilnehmer ausmachen, wird die angewandte Mühe im Obstbau stets nur einen halben Erfolg zeitigen. Darum muß gerufen werden: Nachwuchs heraus! Obstzüchter, bringt Eure erwachsenen Söhne mit! Turetschek-Aussig.

Pflaumenkultur in Rumänien. (Nach einem Konsulatsberichte.) Für die Beurteilung der Obsternte in der Moldau ist in erster Linie der Ertrag der ausgedehnten Pflaumenkulturen maßgebend. Seit einer Reihe von Jahren droht dieser sonst einträglichen Erwerbsquelle durch die Raupenplage eine ernstliche Gefahr. Die Pflaumen werden zumeist zur Fabrikation des vielkonsumierten „Zuika", eines Branntweines von 13 – 16° Gehalt, verwendet. Pflaumenmus wird fast ausschließlich für den Hauskonsum hergestellt. Gedörrte Pflaumen wurden bisher nur in primitiver Weise bereitet. Die rumänische Regierung wendet der Förderung dieses Produktionszweiges aber große Aufmerksamkeit zu. So wurden im Laufe der letzten Jahre eine Anzahl neuester Dörröfen im Auslande angekauft und den Produzenten unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die nach bosnischem Muster erbauten Dörröfen sind bisher nur in geringer Anzahl verbreitet. Wahrheitsgetreue Schätzungen haben ergeben, daß, wenn nur ein Drittel der Ernte getrocknet und exportiert werden würde, im Durchschnitte alljährlich 2 bis 3 Millionen Francs ins Land fließen würden. St.

Fragekasten.

Frage: Worin bestehen die Bodenvorbereitungen bei einem Boden, der $^1/_2$—$^3/_4$ Meter tiefgründig ist und einen lehmigen, undurchlässigen Untergrund besitzt?

Antwort: Die Bodenvorbereitung zur Pflanzung hat im gegebenen Falle derart zu erfolgen, daß die obere Kulturschichte umgegraben und der Untergrund tief gelockert wird, ohne daß man ihm in die Höhe bringt. Zur Bepflanzung sind mehr seichtwurzelnde Obstarten zu empfehlen, z. B. Pflaumen, Süßkirschen, Weichseln, Aprikosen, Pfirsiche.

Frage: Wie wird die Kalkdüngung durchgeführt?

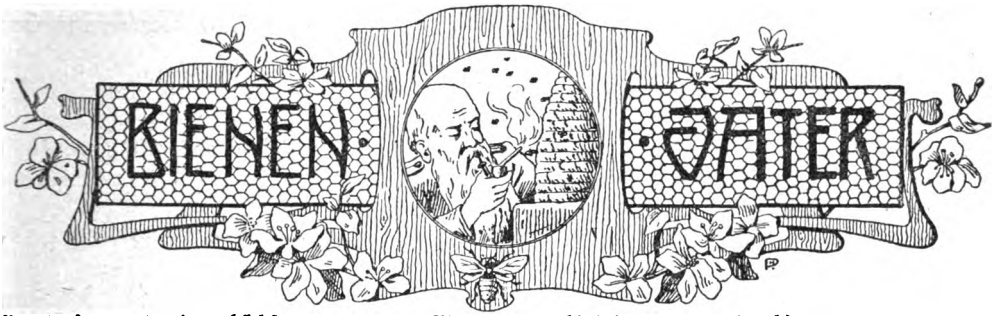
Antwort: Der Kalk übt auf die Ausbildung der Früchte und des Zuckergehaltes einen günstigen Einfluß aus; auch spielt er bei der Steinbildung der Früchte eine wichtige Rolle. Bei der Kalkdüngung wird Aetzkalk, gebrannter oder gelöschter Kalk oder roher Kalkstein angewendet. Den ersteren läßt man an der Luft in Staub zerfallen, streut ihn aus und gräbt ihn ein, letzterer wird gemahlen.

Frage: Lassen sich Perlmutterabfälle zur Düngung verwenden?

Antwort: Infolge ihrer langsamen Verwitterung eignen sich Perlmutterabfälle überhaupt nicht zum Düngen; es könnte nur in sehr schweren Böden durch seine starke Verwendung von derartigem schwer verwitterbarem Material, besonders wenn es in gröberen Stücken vorliegt, eine bessere Durchlüftung erzielt werden und dadurch indirekt ein besseres Aufschließen der Bodennährstoffe ermöglicht werden. Solche Böden dürften aber gerade im Erzgebirge nicht häufig vorkommen. Dr. Pilz.

Digitized by Google

Verantwortl. Redakteur Josef Läschnig. Verlag und Expedition



Organ des unter dem höchsten Protektorate Ihrer kais. u. königl. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Josefa stehenden Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht, seiner Zweigvereine in Oberösterreich, Steiermark, Tirol, Krain, Küstenland, Böhmen, Schlesien rc., der Sektion für Bienenzucht der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Salzburg, des Vorarlberger Imkerbundes, des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines, des Landesvereines deutscher Bienenwirte in Böhmen und der Landesverbände in Niederösterreich, Kärnten, Mähren und Bukowina.

Der Verein stand über 30 Jahre unter dem allerhöchsten Protektorate weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth.

Der „Bienen-Vater" erscheint am 1. eines jeden Monats und wird den Mitgliedern kostenfrei zugesendet. Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig für Oesterreich-Ungarn, Bosnien und Herzegowina und für Deutschland 8 Kronen, für das übrige Ausland (Weltpostverein) 8 Mark. Im Zeitungshauptverzeichnisse unter Nr. 662 eingetragen, unter welcher Nummer bei jedem Postamte abonniert werden kann. Rezensionsexemplare sind zweifach einzusenden. Manuskriptschluß am 15. jeden Monats. Manuskripte werden nicht retourniert. — Administration und Inseratenaufnahme: Wien, I., Helferstorferstraße 5.

Vereinskanzlei und Redaktion: **Wien, I., Helferstorferstraße 5.** — Redakteur: **Alois Alfonsus.**

Telephone: Präsident: Döbling Nr. 437/VIII Vereinskanzlei: Stelle 8 von Nr. 54. Redakteur: 15101

Nr. 3. Wien, am 1. März 1913. XLV. Jahrgang.

Nachdruck aus dem „Bienen-Vater" ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

Höchster Dank.

Von der diesjährigen Generalversammlung wurden an Se. Majestät Kaiser Franz Josef I. und zu der durchlauchtigsten Frau Protektorin Erzherzogin Maria Josefa Huldigungs-Telegramme abgesendet. Die Vereinsleitung erhielt hierauf nachstehendes Telegramm:

Oesterreichischen Reichsverein für Bienenzucht

Helferstorferstraße 5, Wien.

Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Protektorin Erzherzogin Maria Josefa danken herzlichst für die anläßlich der dortigen Generalversamm ung dargebrachte Huldigung.

Obersthofmeister Altgraf Salm.

Meine Königinzucht.

Von Josef Trojan, Deutsch-Altenburg, Niederösterreich.

In den letzten zehn Jahren hat die rationelle Bienenzucht auf dem flachen Lande einen ungeahnten Aufschwung angenommen. Leute, die sonst nur in den einfachen Strohkörben imkerten, haben sich Kastenstöcke angeschafft und betreiben nun die moderne Bienenzucht. Aber trotz aller Neuerungen und Geldausgaben können es sehr viele nicht vorwärtsbringen und oft hört man den einen oder den anderen sagen: „So lange ich in den Strohkörben geimkert habe, hatte ich genügend Schwärme und Honig gehabt und jetzt, nach der neuen Betriebsweise, habe ich weniger Honig und die Bienenvölker vermehren sich auch nicht recht".

Irrtümlich schreibt man die Mißerfolge den Kastenstöcken und dem rationellen Betriebe zu. In Wirklichkeit liegt aber die Ursache ganz wo anders.

Infolge des größeren Rauminhaltes und der öfteren Honigentnahme schwärmen die Völker in den Kastenstöcken nicht so häufig, oft gar nicht und die Folge davon ist, daß die Königinnen darin zu alt werden und die Stöcke dann in der Entwicklung und Ertrag zurückbleiben.

Man soll daher seine Bienen nicht d

Zufalle überlassen und die alten oder minderwertigen Königinnen durch junge und leistungsfähige Mütter rechtzeitig ersetzen.

Bei der Schwarmbienenzucht hatte man im Herbste die schwersten und die leichtesten Körbe als Ernte betrachtet und kassiert, die mittelschweren dagegen blieben als Samenstöcke (Mutterbienen) für das nächste Jahr.

Da diese mittelschweren Stöcke in der Regel Nachschwärme waren und junge Königinnen hatten, so hatte man oft unbewußt und ohne Mühe die Königinnen erneuert und mit diesen im nächsten Jahre wieder gute Zuchterfolge gehabt. Wenn man daher mit gutem Erfolge imkern will, so gehört auf jeden größeren Bienenstand eine Königinnenzucht.

Aber für eine künstliche Königinnenzucht hat nicht jedermann die nötige Zeit und Erfahrung, ich selbst ziehe aus verschiedenen Gründen die Schwarmköniginnen den künstlich erzogenen vor.

Darum habe ich auf meinem Bienenstande 12 bis 14 Strohkörbe aufgestellt, die mit den besten Völkern besetzt sind und meine Schwarmköniginnenzucht bilden.

Ich verfahre dabei auf folgende Weise: Der Erstschwarm wird separat aufgestellt, die Nachschwärme werden alle angenommen, habe ich also einen Nachschwarm bekommen, so wird derselbe in einen leeren Korb eingefangen, dann wird auf dem Bienenstande dasjenige Volk ausgesucht, welches mich auf irgend eine Art und Weise nicht befriedigt hat; aus diesem wird dann der ganze Bau samt den Bienen herausgenommen und in einen Wabenbock gebracht.

Nun werden in den ausgeräumten Kasten leere, ausgebaute Waben eingehängt und die Bienen von den Brut- und Honigwaben samt Königin wieder dazu gekehrt.

Die abgekehrten Brut- und Honigwaben werden in der vorherigen Reihenfolge in einen leeren Stock gehängt und der Nachschwarm daraufgeworfen. Was ist nun geschehen?

Das Volk des ersten Stockes sitzt zwar in seinem alten Stocke, aber auf leerem Bau und der Nachschwarm mit der jungen Königin sitzt auf den Brut- und Honigwaben der ersteren.

Ist das abgekehrte Volk schwach, so wird es verstellt und an seine Stelle der frische Stock gestellt. Den nächsten Tag fliegen die Bienen dann zu ihrem gewohnten Stock und verstärken dadurch den Nachschwarm, der Rest wird dann ohne Königin dazu gegeben.

Ist aber der Fegling stark genug, so bleibt er als selbständiger Stock auf seinem alten Platze stehen und der Nachschwarm bekommt einen neuen Platz.

Da der Fegling keine Brut zu ernähren hat und noch einen Teil der Haupttracht mitmacht, so hat er bis gegen Ende der Tracht ziemlich viel Honig eingetragen, der als Ernte betrachtet und geschleudert wird, die Königin wird kassiert und die Brutwaben werden an schwächere Völker verteilt. Auf diese Weise wird so lange verfahren, bis der letzte Nachschwarm da ist.

Man kann sich lebhaft vorstellen, wie schnell unter solchen Verhältnissen die junge Königin in ausgiebige Eierlage tritt, so daß solche Stöcke sehr volkreich werden und noch im selben Jahre einen Honigertrag geben.

Diese Zuchtmethode bringt so viel Vorteile mit sich, daß sie verdient, allgemein bekannt zu werden. Erstens wird die junge Königin niemals von feindlichen Bienen angefallen oder verletzt, was beim Zusetzen von einzelnen Königinnen sehr oft der Fall ist.

Zweitens wird so ein Stock schwerlich weisellos, da beim eventuellen Verluste der Königin Brut in allen Stadien im Stock vorhanden ist und den Bienen die Möglichkeit geboten wird, sich rechtzeitig eine neue Königin erziehen zu können. Auch sind erfahrungsgemäß die Schwarmköniginnen langlebiger als die künstlich erzogenen.

Wie viele Nachschwärme werden alljährlich zu zweien oder zu dreien vereinigt, da sie einzeln aufgestellt nicht lebensfähig wären und wie viele wertvolle Nachschwarmköniginnen gehen dadurch dem Imker alljährlich verloren, die im nächsten Jahre die besten auf seinem Bienenstande sein könnten, wenn er sie gegen die alten Mütterchen, die im nächsten Jahre in der Entwicklung und dem Ertrag ganz bestimmt zurückbleiben, rechtzeitig umgetauscht hätte.

Digitized by Google

Steuerfreier Zucker zur Frühjahrs-Notfütterung der Bienen.

Dem Reichsvereine steht noch ein kleines Quantum unversteuerten Zuckers für minderbemittelte Mitglieder zur Fütterung ihrer notleidenden Bienenvölker zur Verfügung.

Die Zweigvereinsleitungen, die bisher nicht angesucht haben, in deren Bereich aber eine Notfütterung nötig wäre, mögen den Bedarf unverzüglich an die Vereinskanzlei anmelden. Zu beachten ist, daß pro notleidendes Bienenvolk für die Herbstfütterung 1912 und Frühjahrs-Notfütterung 1913 zusammen nicht mehr als 5 kg unversteuerten Zuckers verbraucht werden dürfen. Die Versendung findet nur in Packungen zu 50 oder 100 kg statt, daher die Bestellungen dementsprechend abzurunden sind.

Auf etwaige Bestellungen kann nur bis 10. März zugewartet werden.

Die Zentralleitung.

Mein Lehrmeister.

Ein Lebensbild von Karl Gründig, Brüx.

Da ich als munterer A-B-C-Schütze die Welt besah, standen in Onkel Albin's Hausgarten am „Töpfer" in Deutsch-Catharinenberg in Sachsen drei Magazinsstöcke aus Strohringen mit Glasfensterchen in jedem Ring und durch diese durfte ich hineinsehen, wenn der alte treue Halm-Franz, des Hauses vertrauter Diener, mich als „brav" bezeichnet hatte.

Mag sein, daß ich da Vorliebe für das heitere Leben der Immen fand; denn auch ich durchschwärmte wie sie, gerne Flur und Wald.

Als größerer Junge im Mariental zimmerte ich Starhäuschen für „Hummelstöcke", die mir allemal im Herbste verdorben schienen, weil ja, was ich nicht ahnen konnte, nur einzelne Hummelweibchen durch den Winter gehen.

In der Komotauer Bildungsanstalt für Lehrer war es der geliebte Professor Schmidt, ein begeisterter Freund der Natur, der, allerdings mehr theoretisch dozierend, mich für die Zucht der Immen lebhaft erregte, wenngleich seine oftmals verschwollenen Augen und Lippen die Klippen der Imkerpraxis in erschreckender Weise sichtbar machten.

Diese Klippen aber lehrte mich ein schlichter Mann vermeiden, dem ich einen Großteil meiner praktischen Kenntnisse als Imker verdanke und dessen jetzigen Bienenstand die geehrten Leser im Bilde finden.

Es ist Herr Jakob Guth, geboren den 12. November 1846 zu Priesen bei Postelberg in Böhmen, seines Zeichens ein wackerer Schmiedemeister in Lischnitz im Brüxer Bezirke.

Die Schule in Priesen vermochte ihm wenig zu geben; er ward kein Gelehrter, aber durch angeborene Lebensfreude und Schaffenskraft ein scharfer Beobachter der Natur, ein tüchtiger Imker, und dabei durch seines Vaters Lehre ein berufstreuer und wohlhabender Mann, der heute noch donnernd den Hammer zum Amboß führt, wenngleich sein Jüngster, der neben seiner Mutter, der zweiten Gattin unsers Meisters, im Bilde steht, ihm tapfer in der Werkstatt hilft.

Der Vater unsers Meisters, war ebenfalls Schmied und hielt sich stets mehrere Bienenvölker in Ring-Strohständern im Wirrbau, die immer auf dem Dachboden überwintert wurden.

Ein Zeidler der Gegend betreut die Völker und schnitt nicht bloß im Herbst, sondern auch um Ostern den Waben-Honig, der am grünen Donnerstag gekostet ward, damit des Hauses Insassen ein Jahr lang gegen Heiserkeit gefeit blieben.

Das ist alles was unser Jakob von Bienenzucht wußte, als er sich am 26. April 1869 in Lischnitz selbständig gemacht und ein Jahr darauf verheiratet hatte.

Seine Frau war es, die ihn der Imkerei gewann. Sie bat des Meisters Vater um ein Volk und bekam dessen schönsten Stock, welchen Meister Jakob im Feber 1870 bei grimmiger Kälte mit dem Pferdeschlitten von Priesen nach Lischnitz

überführte und neben einer Schlammpfütze auf der Sonnenseite im Hausgarten aufstellte.

Am 18. März 1870 hielten die Immen ihren ersten Ausflug und viele verdarben in der Pfütze, welche nun eiligst mit Schilf überdeckt ward. Am 30. Juni schwärmte das Volk. Das war am Todestage der ersten Frau unseres Meisters, die sich ihrer Pfleglinge noch am Krankenlager lebhaft erinnert hatte. Dem Meister verblieben die beiden Bienenvölker ein teueres Vermächtnis. Sie kamen mit des Vaters Hilfe, der zu Besuch in Lischnitz weilte, im November auf den Dachboden im März 1871 zurück auf den Freistand. Die Völker gaben einen Schwarm, ein anderer ward vom Baum herab für zwei Gulden dazu gekauft. Der Vater spendete die Wohnungen. Im Oktober zeidelte Meister Jakob 2 Ringe Honig. Ueber Winter kamen die Völker wieder auf den Boden und zur Erzeugung von Strohkränzen kaufte Guth sich eine Ringpresse. 1872 bezog er eine Krainer Lagerbeute mit 16 Halbrähmchen von Baron Rotschütz aus Weixelburg. Das war für ihn als Imker von größter Bedeutung. Er erhielt von diesem Volk drei Schwärme, sah im Bewegbau bald ins Innere des Biens, das ihm bisher ein Rätsel war; er bemerkte Weiselzellen, hörte Königinnen quaken und tüten, fand mehrere derselben in einem einzigen Nachschwarm beisammen und sah vieles, was seinen Wissensdurst erregen mußte, aber nicht immer stillen konnte.

Die alten Ringstöcke brachten Honig der abgeschwärmte Krainer Mobilstock und dessen Schwärme mußten mit diesem Honig gefüttert werden, indem die gezeidelten Ringe mit den Vollwaben über eingebohrte Löcher der Lagerbeute und den Schwärmen in Ringständern aufgesetzt wurden, wobei, als ein Deckel gelöst ward, der ungespeilte Bau zusammenbrach und aufgebunden werden mußte.

Die Völker wurden diesmal im Winter in einem mäßig warmen Zimmer eingetan, denn die späte Fütterung hatte dies notwendig gemacht. Sie brüteten viel und manche Biene fand ihren Tod an den unverblendeten Fenstern. Daher ward im Winter 1873 bis 1874 im Freistand überwintert. Doch war Guth mit dem Ueberwinterungsergebnis nicht recht zufrieden.

In dieser Zeit sah er bei einem Imker, dem Zimmermann Tschuschner in Sabnitz, dem Heimatsorte seiner Mutter, eine Oettel'sche Preßmaschine zur Erzeugung viereckiger Strohkränze für mit Lagerbau versehene Prinzlagerstöcke. Er ließ sich eine solche Presse anfertigen und fabrizierte die genauesten, haarscharf und hart gepreßten Oettel-Körbchen.

Im Spätsommer stellte er in solchen Körbchen Brutableger mit Königinzellen her, versah diese mit Glasschiebern, guckte täglich wiederholt nach, fütterte mit Honig und Eierdotter, weil er gehört hatte, daß dann selbst die Arbeitsbienen Eier legten, stellte die Völkchen endlich ins Zimmer ans Fenster, sah die Königin ans Fenster und zurück fliegen und bekam die Völkchen drohnenbrütig.

Das erste Lehrbuch über Bienenzucht brachte ihm 1874 Tschuschner. Es war Oettels „Klaus, der Bienenvater".

Nun tränkte Guth seine Bienen mit Wasser, dem er geringe Mengen Salz beigemengt hatte und studierte fleißig.

1874 besaß er 10 Völker und erhielt 5 Schwärme.

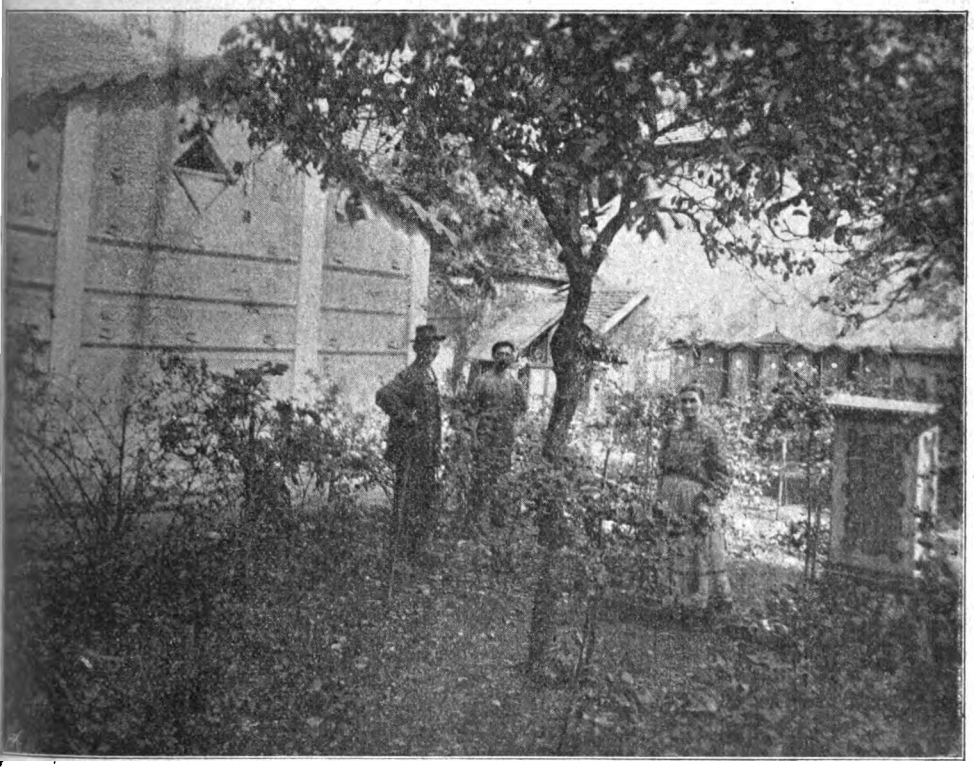
Um die Ueberwinterung auf dem Dachboden oder im Zimmer zu ersetzen, baute Guth ein Bienenhaus aus Brettern mit Preßwand und heizte dieses durch einen Ofen bereits im November 1874. An die Fluglöcher der 15 Stöcke hatte er Zinkblechröhren gesteckt, welche durch Holzkanäle der Preßwand ins Freie führten. Da viele Bienen infolge übermäßigen Heizens ausflogen, verwahrte er die Fluglöcher mit Sieben, heizte aber trotzdem weiter. Die Bienen zehrten mächtig und bekamen aufgeschwollene Leiber, zwei Völker starben an Ruhr, die übrigen hatten alle Vorräte aufgezehrt und viel Volk verloren, standen aber mächtig in Brut. Kurz entschlossen kaufte unser Meister einen Zentner Zucker und fütterte die Bienen, bis sie Nahrung fanden, das war bis spät in den Mai. Nun wurden die Völker wieder stark, aber sie gaben doch keinen Schwarm und nur wenig Honig.

1875 bis 1876 heizte Guth 17 Grad Reaumur bei weit offenen Fluglöchern, die er gegen die Sonnenstrahlen verblendet hatte. Die Immen flogen diesmal wenig.

Die Stöcke überwinterten prächtig, hatten aber viel Durst und warfen gekörnten Honig ab. Mehrere Königinnen starben im Spätfrühling, da sie zu viel gebrütet hatten. Die Völker zeitigten sechs Schwärme und gaben viel Honig.

1876 bis 1877 begann Meister Jakob erst im Jänner zu heizen, erwärmte das Haus in diesem Monate bloß auf 10 Grad Reaumur, im Februar jedoch auf 17 Grad Reaumur und tränkte in Futtergeschirren mit gesalzenem Wasser.

zucht Böhmens" bei. Er kam mit dem Kanzleidirektor Cori in Brüx, dem bekannten ersten Züchter Europas für zyprische Königinnen in Bekanntschaft und ward (Seite 120 des „Bienenvater" III) seiner besonderen Kenntnisse wegen bereits am 20. Juni 1877 zum Ausschußrate des genannten Landesvereines ernannt, dem er stets ein treues Mitglied blieb, dessen Versammlungen er fleißig besuchte und dessen Bestrebungen er allezeit gerne gefördert hat.



Bienenstand des Herrn Jakob Guth in Lischnitz bei Brüx.

Der winterliche Bienenflug war gering, im März gab's ein heiteres Vorspiel der Immen, Ruhr keine. Die 15 Völker entwickelten sich gut und gaben 10 Schwärme, wovon sechs verkauft, drei weisellosen Völkern zugesetzt und eines aufgestellt wurde. Die Ernte belief sich auf 450 Pfund Honig.

Anfang des Jahres 1877 trat Jakob Guth, wie wir aus dem Fachblatte „Der Bienenvater aus Böhmen", redigiert von Rudolf Mayerhöffer, III. Jahrgang, Seite 50, ersehen, dem von Oettel gegründeten „Verein zur Hebung der Bienen-

Am 6. Juni 1878 wurde Guth's Bienenstand, welcher jetzt 42 Völker zählte, vom Vizepräsidenten des Landesvereines, Herrn Prochazka aus Plaß und einem Freunde desselben besucht, die über den Stand der Völker entzückt waren und ihm Photographien ihrer Bienenhäuser als Andenken sandten.

Anfang März 1879 traf Meister Guth ein harter Schlag. Er baute das neue, auf unserem Bilde links sichtbare steinerne Bienenhaus, welches der Baumeister innerhalb drei Wochen fertig stellen wollte.

Doch verzögerte sich der Bau um mehrere Wochen, Guth hatte seine 42 Völker vergittert einstweilen in ein Zimmer gestellt. Sie erstickten bis auf sieben, die auch sehr schwach im großen neuen Hause eingebracht wurden. Guth ließ zwei Völker aus dem Banat und ein Volk aus Kram bringen, verschulte deren Königinnen in die schwachen Stöcke und gab jedem Volke für den Winter 16 Pfund Zucker und 10 Pfund Honig im Gemisch. Im Jänner 1881 heizte er im neuen Bienenhause auf 7 Grad Reaumur, im Februar auf 15 Grad und im März auf 17 Grad Reaumur. Die Völker entwickelten sich zusehends gut. Er bekam im Sommer zwölf Schwärme und 40 Kilogramm Honig und behielt diese Heizmethode mit geringen Temperaturänderungen und stets gleich gutem Erfolge bis in die letzten Jahre bei, wo er sie aus Bequemlichkeit endlich beiseite ließ.

Im Herbste 1884 kam Schreiber dieses als frisch gebackener Unterlehrer mit 350 Gulden Jahresgehalt nach Lischnitz. Damals hatte Guth 45 Völker und er brachte es später bis an die hundert. Er fand an mir einen eifrigen und selbstlosen Praktikanten, den er für Vorträge in seiner Umgebung lebhaft zu begeistern wußte.

Es war eine fleißige „Wanderzeit", die wir beide betrieben. Allem Wildbau ward durch Umsiedeln der Völker in Oettel'sche Rähmchenstöcke weit und breit ein Ende bereitet, ein Zweigverein des alten Landesvereines gegründet und diesem eine Großzahl Mitglieder zugeführt.

Zwei meiner ersten Vorträge aus dieser Zeit finden Sie gedruckt in den damaligen Jahrgängen der „Brüxer Zeitung", die uneigennützig unsere imkerlichen Bestrebungen allzeit gefördert hat.

Im Herbste 1887 kam ich nach Brüx, blieb aber der Bienenzucht treu und mit Guth in steter Verbindung.

1891 redigierte ich ihm einen Artikel über die „Heizung des Bienenhauses im Winter", der in der Februar-Nummer des von Hans Schusser-Bodenbach geleiteten „Bienenvater aus Böhmen" erschien und Guth den Antrag Gerstungs auf Mitarbeiterschaft eintrug, die er aber nicht annehmen mochte.

Daß mein Lehrmeister, der im Herbste 1912 noch 42 Völker eingewintert hat, auf vielen Ausstellungen Prämien und Medaillen erwarb, eifrig gute Königinnen züchtete und dergleichen, ist wohl selbstverständlich.

Jetzt ist er mein treuer Mitarbeiter als erster Obmannstellvertreter im Brüxer „Landesverein deutscher Bienenwirte in Böhmen", sowie als Obmann seines Zweigvereines für „Lischnitz-Polehrad und Umgebung" und so Gott will, mag er's noch viele Jahre in gesunder, rüstiger Kraft verbleiben!

Der kurze Lebensgang aber, den ich hier dem verehrten Leser geboten habe, mag frei und offen zeigen, daß eines Imkers Irrfahrten erst dann zu Ende gehen, wenn er nicht bloß sieht und probiert, sondern auch liest und einen treuen Anschluß an Imkervereine findet, die ihm die kürzesten Wege zu den imkerlichen Zielen zeigen!

Der Spargel (Asparacus) als Bienennährpflanze.

Von Josef Strache, Gärtner, Karbitz, Böhmen.

Mehrmals gingen mir schon Schreiben, etwas über den Spargel zu berichten, zu. Wohl besprach ich schon in dem in Nr. 1, Seite 3, Jahrgang 1910 des „Bienen-Vater" gegebenen Artikel, etwas über Spargel als Pollenspender. So manchem der Herren Imker, der auch Gemüse ꝛc. anbaut, dürfte es interessieren, etwas mehr von dieser trefflichen Bienennährpflanze und dieser, eine der zartesten und wohlschmeckendsten Gemüseart zu hören und bekannt zu werden. Seine Heimat ist das westliche Asien der gemäßigten Zone an den Meeresküsten, in den Sandsteppen Rußlands und in der Türkei, wo er in dem lockeren, sandigen aber warmen, feuchten, salzhältigen Boden, wild wächst.

Der Spargel liebt und gedeiht daher auch nur vortrefflich, wenn er bei uns

Digitized by Google

kultiviert wird, in diesem ähnlichen, aber auch gut mit Stalldung gedüngten Bodenarten und ganz besonders wenn man ihm z. B. im August oder September um die Pflanze herum auf das Land etwas Düngersalz, wie Kainit und Chilisalpeter, streut. Er liefert dann die wohlschmeckendsten Sprossen oder Pfeifen, wie man sagt, in reicher Menge und an den 3—5 Stück per Stock stehengelassenen Trieben vom dritten Jahr angefangen, eine reiche Fülle von Blütenstaub, mit den rötlich-gelben Blüten, auf denen sich unsere Bienlein mit Vorliebe herumtummeln. Die Spargelpflanze ist perennierend, das heißt eine ausdauernde Pflanze, die bei einer guten Pflege 15 – 20 und mehr Jahre am Standort wo gepflanzt, wächst und Nutzen abgibt. Man kann mit einer nun einmal angelegten Spargelkultur nicht bloß eine ausdauernde Gemüseplantage, sondern auch eine ebensolche Bienenweidepflanzung haben, die besonders wertvoll ist, da seine Blütezeit in die blumenarme Sommerszeit fällt. Bekanntlich verkonsumieren unsere Bienen auch zu ihrer Entwicklung ein kleines Quantum von Salz.

Es ist da nach meiner Anschauung, da ich es als Spargelkultivateur öfter beobachtete, nicht unwahrscheinlich, daß da die salzbegierige und daher wohl auch salzhältige Spargelpflanze in dem in ihren Blüten enthaltenen Nectar, jene glänzende Flüssigkeit, die man wahrnimmt, einen salzigen Beigeschmack enthält, den die Bienen aufsuchen und willig zu sich nehmen. Die Spargelpflanze scheint mir somithin nicht bloß als Pollenspenderin unseren Bienen sich nützlich zu erweisen, sondern auch als eine Nectarspenderin. Bei uns zieht und genießt man größtenteils den weißen Spargel in seinen mannigfachen gärtnerischen Spielarten, der, bevor er über die Erdoberfläche hinausgewachsen ist, geschnitten wird. Denn unter dem Einfluß des Sonnenlichtes bildet sich der grüne Farbstoff, das Chlorophyll. Daraus ersieht man, daß die über Nacht emporgeschossene Spargelpfeife bis zum Sonnenaufgang weiß bleibt und sich dann nach und nach, erst rosa, roth, braun und dann schließlich grün färbt. In den südlichen Ländern genießt man ihn aber auch wenn er bereits grün und 15 – 20 Zentimeter über der Erde herausgewachsen ist. Natürlich ist derselbe dann nicht mehr so zart und mild als der noch jung und weißgeschnittene. Das in der Pflanze entdeckte sogenannte Asparagin ist ein sehr eiweißhaltiger, nahrhafter und daher leicht verdaulicher Stoff. Ein reichlicher Genuß von Spargel, besonders beim Kranken, wie z. B. bei Schwächezuständen, Blutarmut, Wassersucht usw. ist empfehlenswert. Er ist und gibt eine dem Magen zuträglichste Nahrung und jeder Feinschmecker wird die Vorzüge dieses Gewächses kennen. Die größte und ausgedehnteste Spargelanlage der Welt ist, wie von Sachkundigen versichert wird, bei Longmont im Staate Kolorado in Amerika. Sie erstreckt sich über mehr als 120 englische Acres aus und versorgt von ihrem Erträgnis viele bedeutende Städte der Vereinigten Staaten. Die Kultur des Spargels hier eingehender zu besprechen, würde zu weit führen, da ja jede Spargelsämlingspflanzen versendende Firma, so auch ich, auf Wunsch bei jeder Sendung eine Kulturanleitung beifolgt.

!! Zahlreiche Fachartikel mußten wegen Raummangel zurückbleiben. Wir bitten daher die verehrten Einsender freundlichst um Geduld. !!

Ein Wort für die Anfänger über die „rentable Bienenzucht".

Von Josef Pichler, Landesgärtner in Eggenburg, Niederösterreich.

(Berichtigung.)

Infolge eines Versehens gelangte zu dem Artikel des Herrn Pichler eine falsche Illustration zur Abbildung. Unser heutiges Bild zeigt uns nun den Stand des Herrn Landesgärtner Pichler, welcher so schöne Erfolge aufzuweisen hat. In dem betreffenden Artikel hat sich auch ein sinnstörender Druckfehler eingeschlichen.

Bienenstand des Herrn Landesgärtners Josef Pichler.

Auf Seite 53, Zeile 12 soll es heißen, die Völker werden in der Regel mit | 10 Kilogramm Honig und 2 Kilogramm Zuckerlösung in den Winter genommen.

Steiermärkischer Bienenzuchtverein.

Die Hauptversammlung

findet am

Sonntag, den 30. März, 2 Uhr nachmittags, im Rittersaale (Graz, Landhaus)

mit folgender **Tagesordnung** statt.

1. **Verlesung des letzten Protokolles.**
2. **Tätigkeitsbericht.**
3. **Kassabericht.**
4. **Wahl eines Präsidenten.**
5. **Wahl zweier Rechnungsprüfer.**
6. **Anträge des Zentralausschusses.**
7. **Anträge der Zentralleitung.**
8. **Allgemeine Anträge.**

Die direkten Mitglieder sowie jede Filiale sind berechtigt, für je zehn Mitglieder einen stimmberechtigten Delegierten zu entsenden oder sich durch Vollmacht vertreten zu lassen. Es kann jedoch ein Mitglied nur eine Vollmacht ausüben, ohne seine Stimmberechtigung zu verlieren. (§ 13 der Statuten.)

Die geehrten Filialleitungen werden ersucht, die Wahl ihrer Delegierten rechtzeitig vorzunehmen.

Am gleichen Tage finden statt, und zwar bei den **„Drei Hacken"** (Graz, Dreihackengasse), um 11 Uhr vormittags eine

Versammlung der Zentralvertretung

und um 10 Uhr vormittags eine

Wanderlehrerkonferenz.

(Die Zentralvertretung besteht aus dem Zentralausschusse, den Filialobmännern als Vertretern der Filialen und je einem Vertreter der angeschlossenen Körperschaften, so daß in der Zentralvertretung jede Filiale durch eine Stimme vertreten ist, ebenso die angeschlossenen Körperschaften. § 11, c.)

Jahres-Geschäftsbericht des Verbandes steirischer Bienenzüchter für das Jahr 1912.

Bilanz mit 31. Dezember 1912.

Aktiva:

Guthaben des Vereines bei der k. k. Postsparkasse Wien und bei der k. k. priv. steiermärkischen Eskomptebank Graz am 31. Dezember 1912, siehe Kassabericht	K 1126.47	
Abzügl. der Vorauszahlungen an Mitgliedergebühren und Versicherungen mit	„ 179.10 K	947.37
Außenstehende Mitglieder- und Versicherungsgebühren	„	108.40
Außenstehende Annoncengebühren pro 1912	„	233.58
Guthaben des Vereines von der Ausstellung 1910	„	80.—
Vereinsbienenstand in Andritz laut Inventar am 31. Dezember 1912 K 855.84		
Ab 20 Prozent Abschreibung	„ 171.16 „	684.68
13 Stück Vereinsabzeichen laut Inventar	„	10.40
305 Stück Kuchenmüllerbücher „Die Bienenzucht und deren wirtschaftliche Ausnützung" Ladenpreis à K 3.—, das sind K 915.—	„	305.—
43 Stück Kuchenmüllerbücher „Betriebsweisen lohnender Bienenzucht" Ladenpreis K 6.—, das sind K 258.—	„	86.—
46 Stück Kuchenmüllerbücher „Die Imkerpraxis der größten Bienenzüchter" Ladenpreis K 1.10, das sind K 50.60	„	16.90
2 Kunstwabenpressen, 4 Bienenstöcke, 1 Zwillingsstock und verschiedene kleine Geräte	„	100.—
15 Bienenwohnungen, lagernd in Groß-St. Florian	„	60.—
Kanzleiinventar	„	200.—
Vereinsbibliothek	„	200.—
Eigentum des Vereines bei den Zweigvereinen und Filialen:		
a) Lehrbücher	K 150.—	
b) Bienenwohnungen	„ 250.—	
c) 86 Schleudermaschinen	„ 1500.—	
d) 59 Wabenpressen	„ 550.—	
e) Dampf- und Wachsschmelzer	„ 200.—	
f) Verschiedene kleine Geräte	„ 100.—	„ 2750.—
Vorauszahlung an die Druckerei Leykam	„	100.—
Anteil der Genossenschaft landwirtschaftlicher Produkte	„	20.—
Summe	K	5902.33

Passiva:

Summe der Aktiva	K	5902.33
Summe der Passiva	„	—.—
Aktives Vereinsvermögen am 31. Dezember 1912	K	5902.33

K. Pötscher, Kassier. V. Göhlert, Vizepräsident.

Kassabericht für das Jahr 1912.

Einnahmen:

1. Mitgliederbeiträge:		
a) Filialen	K 2463.—	
b) Zweigvereine	„ 3459.50	K 5922.50
2. Abonnementsbeträge:		
a) Steir. Bienenvater	K 14.60	
b) Wr. „Bienen-Vater"	„ 26.60	„ 41.20
3. Versicherungsbeiträge		„ 294.50
4. Inserate		„ 647.99
5. Subventionen		„ 5141.50
6. Beitrag des ehemaligen Verbandes steirischer Bienenzüchter		„ 501.35
7. Verschiedene Einnahmen		„ 225.67
8. Anfänglicher Kassarest		„ 715.43
Summe		K 13.490.14

Ausgaben:

1. Kanzleiausgaben	K	2630.32
2. Wanderlehrer	„	1399.36
3. Fachblätter:		
a) Steir. Bienenvater	K 3295.83	
b) Wr. „Bienen-Vater"	„ 2976.20	„ 6272.03
4. Geräte	„	195.75
5. Versicherung	„	330.54
6. Lehrkurse	„	428.10
7. Ankauf von Bienenzucker	„	189.—
8. Stenographengebühr anläßlich der Einigungsversammlungen	„	40.—
9. Kanzleieinrichtung	„	85.60
10. Telephongebühr	„	75.—
11. Fahrvergütungen anläßlich Delegierung von Wanderlehrern	„	72.60
12. Uebersiedlungsauslagen	„	30.—
13. Stempelgebühren (Neuanmeldg.)	„	203.—
14. Leykam (Vorauszahlung)	„	100.—
15. Verschiedene Auslagen	„	312.37
16. Schließlicher Kassarest	„	1126.47
Summe	K	13.490.14

Anschließend wollen wir den Kassabericht einer kleinen Besprechung unterziehen und zu einigen Punkten die erforderlichen Aufklärungen geben. An Mitgliederbeiträgen ist der namhafte Betrag von K 5922.50 eingegangen, von welchem auf die Mitglieder der seinerzeitigen Zweigvereine des „Verbandes steirischer Bienenzüchter" K 3459.50 und auf die Mitglieder der Filialen und direkten Mitglieder des früheren „Steiermärkischen Bienenzuchtvereines" K 2463.— entfallen.

Daß dieser stattliche Beitrag der Mitglieder aufgebracht wurde, ist in erster Linie den Bemühungen der Herren Obmänner und Vereinskassiere zuzuschreiben, wofür ihnen an dieser Stelle der beste Dank der Zentralleitung zum Ausdrucke gebracht wird.

Die ausgewiesenen Abonnementsbeträge von zusammen K 41.20 wurden von jenen Mitgliedern eingezahlt, welche das zweite Vereinsblatt separat bezogen und hiefür K 1.40 zu leisten hatten.

Die Versicherungsbeiträge ergaben an Einnahmen K 294.50, an Ausgaben K 330.54, was sich daraus erklärt, daß der scheinbare Abgang per K 36.04 schon vor dem 31. Dezember 1911 eingezahlt worden war und schon im Rechenschaftsberichte des Vorjahres berücksichtigt wurde. Wir müssen aber auch hier darauf

verweisen, daß diese Begünstigung von den Mitgliedern noch viel zu wenig beachtet wird und empfehlen wir jedem Mitgliede, seinen Bienenstand versichern zu lassen.

Der Betrag Inserate mit K 647.99 betrifft eigentlich nur den „Steirischen Bienenvater" und erscheint diesmal etwas niedrig, was sich daraus erklärt, daß wegen der vielen anderen Arbeiten diesem Zweige weniger Zeit gewidmet werden konnte. Für das laufende Jahr wurde bereits Vorsorge getroffen, daß sich die Einnahmen aus dieser Post heben und mögen auch die Mitglieder ihre geschätzten Kräfte der Inseratensammlung widmen.

An Subventionen ist der Betrag von K 5141.50 eingegangen und sei allen edlen Gönnern auch an dieser Stelle der aufrichtigste Dank ausgesprochen.

Der Betrag von K 501.35 wurde vom Vermögen des seinerzeitigen „Verbandes steirischer Bienenzüchter" in die gemeinsame Kasse eingezahlt, damit beide früheren Landesvereine zu gleichen Teilen an den Geldgeschäften des nunmehr geeinigten Vereines beteiligt erscheinen.

Die Kanzleiausgaben erreichten die Höhe von K 2630.32, was mit Rücksicht darauf, daß durch die Vereinigung die Kanzleigeschäfte bedeutend gestiegen sind, als niedrig bezeichnet werden muß. Auch erforderte die Aufnahme neuer Kanzleiräume und die Durchführung der Zuckerverteilung bedeutende Auslagen.

Die Vorträge der Herren Wanderlehrer erforderten den Betrag von K 1399.36 und können wir mit Befriedigung konstatieren, daß wir allen diesbezüglich an uns gestellten Ansuchen nachkommen konnten, um so unseren Mitgliedern die gewünschten Belehrungen und Aufklärungen zuteil werden zu lassen. Auch den Herren Wanderlehrern sprechen wir den besten Dank und die volle Anerkennung aus.

Für die beiden Vereinsblätter wurde der Betrag von K 6272.03 ausgegeben und sei hier bemerkt, daß jede Filiale, beziehungsweise jeder Zweigverein, sowie auch jeder Wanderlehrer beide Vereinsblätter erhielt, was die Kosten gewiß auch erhöhte. Die Vereinsleitung war eben bestrebt, den geehrten Mitgliedern die größtmöglichen Vorteile zukommen zu lassen.

Die Stempelgebühren mit K 203.— ergaben sich anläßlich der Vereinigung, indem sich die Filialen des ehemaligen „Steirischen Bienenzuchtvereines" — weil in der Zahl am niedrigsten — bei der Vereinigung auflösten und als Filialen des nunmehr geeinigten Vereines neu gründeten.

Zum Schlusse verweisen wir noch auf den sich ergebenden Kassarest mit K 1126.47 und bitten auch aus der Bilanz ersehen zu wollen, daß die Vereinsleitung jederzeit bestrebt war, den Fortbestand des Vereines auf das Möglichste zu sichern.

Uebergehend zum Tätigkeitsberichte im allgemeinen sei in erster Linie des schweren Verlustes gedacht, den der Verein durch den Tod seines hochverehrten Präsidenten Herrn Franz Ritter v. Liebig erlitten hat. Auch hier wollen wir wieder betonen, daß die Vereinsleitung das Andenken an diesen hochverdienten Mann stets hochhalten wird. Der Zentralausschuß hielt im abgelaufenen Vereinsjahre 12 Sitzungen ab und der Kanzlei des Vereines wurden 3606 Geschäftsstücke erledigt, eine Zahl, welche von der regen Arbeit im Vereine beredtes Zeugnis gibt.

Die Herren Wanderlehrer hielten in den verschiedenen Filialen 71 Vorträge ab und eine große Anzahl der Zentralausschußmitglieder beteiligte sich an den Wanderfahrten nach Ligist und Bruck a. M., durch welche die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Vereinsleitung und den Mitgliedern aufs Neue befestigt wurde. Lehrkurse wurden abgehalten in Weißenbach a. d. Enns, in Alpl, an der landwirtschaftlichen Winterschule in Judenburg, an der Landesforstlehranstalt in Bruck a. M., ein Anfängerkurs an der Landesackerbauschule in Grottenhof in der Zeit vom 29. Mai bis 1. Juni und ein Hauptlehrkurs an der Landesackerbauschule in Grottenhof in der Zeit vom 9. bis 14. September. Die einzelnen Kurse wiesen einen recht guten Besuch auf und bekundeten die Teilnehmer ein reges Interesse für die rationelle Bienenzucht. Der Vereinsbienenstand in Andritz wurde vom Wanderlehrer Herrn Alois Heschl geleitet und öfter von Interessenten besucht, die ihren Beifall über das Gesehene bekundeten. In der Wanderlehrerkonferenz am 17. März 1912 wurde eine Gebietseinteilung für dir Herren Wanderlehrer beschlossen und wurden Instruktionen an die Herren Wanderlehrer des Vereines erteilt. Wanderlehrer Herr Josef Weßiak legte seine Stelle nieder und wurde für ihn Herr Bruno Rozbaud in St. Veit bei Pettau zum Wanderlehrer bestellt.

Der Verein zählte im abgelaufenen Vereinsjahre 3826 Mitglieder, wovon 1752 auf den seinerzeitigen „Steiermärkischen Bienenzüchterverein" und 2054 auf den „Verband steirischer Bienenzüchter" entfielen. Der Verein beteiligte sich durch Delegierte an den Hauptversammlungen der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Steiermark, des Obstbauvereines für Steiermark, an der Delegiertenversammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte in Bodenbach und an der Wanderlehrerkonferenz in Wien. Der Verein zählte im abgelaufenen Vereinsjahre 133 Filialen (54 Filialen und 79 Zweigvereine der früheren Landesvereine). Neu gegründet wurden die Filialen in Weißenbach a. d. Enns, St. Peter am Freienstein, Allerheiligen-Mürzhofen und Gamlitz. Ihre Tätigkeit haben eingestellt die Filialen Hochenegg, Turnau und Kalsdorf. In einen Verein zusammengegangen sind die Zweigvereine und Filialen in Knittelfeld und Leibnitz.

Mit Bienenvölkern wurden nachstehende Filialen beteilt: Kammern-Seiz 3 Stück Kärntner Bauernvölker, Unter-Feistritz 2 Stück Original Krainer Völker. Je eine Honigschleuder erhielten: Sankt Martin a. d. S., Lannach, St. Josef bei Stainz, Alt-Aussee und Groß-Wilfersdorf. Bienenwohnungen erhielten die Filialen: Judenburg, Alpl, Langenwang und Weitendorf. Kleine Geräte erhielten: Judenburg, Ramsau und Irdning. Mit Lehrbüchern, Diplomen, silbernen und bronzenen Vereinsmedaillen für Lokalausstellungen wurden beteilt: Puch bei Weiz, Voitsberg, Leoben, Knittelfeld, Stainz und Ramsau. An der Ausstellung für modernes Unterrichtswesen bei der Herbstmesse beteiligte sich der Verein durch seinen Wanderlehrer Herrn Karl Traidl.

Das Vereinsmitglied Dr. Terč in Marburg wurde für seine Verdienste um die Bienenheil

kunde über Befürwortung der Vereinsleitung durch den Oesterreichischen Reichsverein in Wien mit der großen silbernen Medaille ausgezeichnet.

Der Zentralausschuß.

Zweigverein in Kindberg (Vereinigung).

Im Mittelpunkte des lieblichen Mürztales liegt der uralte Markt Kindberg. Dort bestanden bisher noch zwei Bienenzuchtzweigvereine, jeder in fester Treue seinen Gründern anhängend, obschon in der Landeshauptstadt der grünen Mark sich der steiermärkische Bienenzuchtverein und der Verband steirischer Bienenzüchter schon vor Jahresfrist brüderlich die Hände gereicht hatten.

Anläßlich der Versammlung der Filiale des steiermärkischen Bienenzuchtvereines Kindberg am 5. Jänner regte der Wanderlehrer A. Kopetzky den Zusammenschluß an und fand williges Gehör. Der Obmann Johann Saringer teilte mit, daß der Obmann des Zweigvereines, Georg Gerler, im Hause, wo die Versammlung stattfand, anwesend sei.

Auf Vorschlag des Wanderlehrers wurde der Letztgenannte eingeladen, zu einer kurzen Besprechung in die Versammlung zu kommen. Er folgte der freundlichen Einladung und war sogleich zu einer gemeinsamen Versammlung am 19. Jänner l. J. in F. Baumanns Gasthaus in Kindbergdörfl bereit, um eine Vereinigung zu versuchen.

Diese Versammlung fand am 19. Jänner statt und nach einer Darlegung des vorerwähnten Wanderlehrers über die Geschichte des steiermärkischen Bienenzuchtvereines und des Verbandes steirischer Bienenzüchter bis zur Vereinigung beider Vereine, sowie über die Möglichkeit der Benützung der kumulativen Versicherung des Reichsvereines für die Abonnenten des Wiener „Bienen-Vater", wurde die Vereinigung einstimmig beschlossen.

Der bisherige Obmann des Zweigvereines, Georg Gerler, schlug in selbstloser Weise zum neuen Obmanne Johann Saringer, als den an Jahren voranstehenden bisherigen Obmann der Filiale Kindberg vor und fand natürlich einstimmigen Beifall. Georg Gerler wurde zum Obmannstellvertreter gewählt. Als ersten Schriftführer wählte man Anton Hacker, als zweiten Peter Pirchegger.

Die Kassierstelle übernahm der Obmann Johann Saringer selbst. Als Ausschüsse nahm man in einstimmiger Wahl die Mitglieder Thomas Baier, Friedrich Baumann, Franz Dietrich und Gottfried Ehrenfried.

Es wurde beschlossen, an die Bezirksvertretung um Gewährung einer Subvention heranzutreten. Ausschußmitglied Friedrich Baumann, welcher selbst Mitglied der genannten Körperschaft ist, sagte, nach erfolgter Vereinigung sei leicht erreichbar, was früher vergeblich versucht wurde. So zeigte sich in der ersten Stunde der Nutzen der Vereinigung am empfindlichsten Nerv, dem nervus rerum

Falls eine Obstausstellung im heurigen Herbste in Kindberg stattfindet, wollen die geeinigten Kindberger Imker damit eine Honigausstellung verbinden.

Glück auf! zur eifrigen Arbeit mit vereinten Kräften.

A. K.

Bericht über die Delegierten- und Generalversammlung des Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht in Wien

am 9. Februar 1913.

a) Delegiertenversammlung.

Beginn 10 Uhr 15 Minuten vormittags; Vorsitzender Vereinspräsident Herr Oswald Muck.

Für die anzeschlossenen Landesvereinigungen waren folgende Vertretungen anwesend:

Bienenzuchtsektion der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft Salzburg: Ferdinand Glauder, Wien; Landesverband der Bienenzüchter Kärntens: Theodor Rainer, Wien; Landesverein deutscher Bienenwirte in Böhmen: Franz Nowak, Wien; Landesverband deutscher Bienenzüchter und Bienenfreunde Mährens: Wenzel Cyolik, Probitz; Landesverband der Bienenzuchtvereine Bukowinas: Franz Seipt, Wien.

Vertreten waren ferner die nachgenannten Zweigvereine durch die nachstehend genannten Mitglieder:

Niederösterreichische Zweigvereine:

Altenburg: Josef Ohrfandl, Wien; Altlengbach: Ludwig Elschker, Altlengbach; Christofen: Franz Häupl, Christofen; Deutsch-Altenburg: Ferdinand Suschitzky, Deutsch-Altenburg; Dobersberg: Joh. Friedrich, Wien; Euratsfeld: Hans Pechaczek, Euratsfeld; Feldsberg: Karl Hönig, Wien: Fischau: Johann Steurer, Fischau; Gaunersdorf: Karl Chimani, Gaunersdorf; Gmünd: Josef Anzböck und Alois Alfonsius, Wien; Gramatneusiedl: Leo Wiltschke, Gramatneusiedl; Guntersdorf: Franz Prochazka, Guntersdorf; Hainfeld: Hans Maresch, Hainfeld; Hardegg: Hans Zaoralek, Wien; Korneuburg: Franz Leitgeb, Korneuburg; Kronberg: Georg Eichler, Wolkersdorf; Mank: Karl Kinecker, Mank; Maria-Lanzendorf: Otto Schmaus, Maria-Lanzendorf; Mühldorf: Michael Wilk, Wien; Neunkirchen: Franz Kramlinger, Neunkirchen; Oberhollabrunn: Karl Lieske, Oberhollabrunn; Oberndorf-Raabs: Karl Zaufal, Christofen; Plank: Hans Bsierske, Wien; Pöchlarn: Josef Lobner, Stillfried; Preßbaum-Tullnerbach: Anton Taborsky, Preßbaum; Prottes: Leopold Köberler, Prottes; Pulkau: Alexander Fischer, Jedlersdorf; Retz: Dr. Josef Tuttnauer, Wien; Sallapulka: Alois Alfonsus, Wien;

St. Andrä a. d. Traisen: Josef Linauer, St. Andrä; St. Pölten: Franz Stifter, Wien und Josef Matzenauer, Stammersdorf; Seitenstetten: Rudolf Skaritka, Wien; Sieghartskirchen: Karl Czap, Sieghartskirchen; Scheibbs: Johann Hermann, Wien; Schloßhof: Albert Mandelbaum, Wien; Schwechat: Georg Kimmerl, Schwechat; Stillfried: August Grabscheid, Stillfried; Stockerau: Anton Zehetner, Stockerau; Stockern: Karl Fraberger, Stockern; Strengberg: Josef Schmuck und August Zemek, Wien; Stronsdorf: Anton Wagner, Stronsdorf; Waidhofen a. d. Thaya: Josef Bittermann, Hollenbach; Waidhofen a. d. Ybbs: Hans Pechaczek, Euratsfeld; Walterskirchen: Franz Nowak, Wien; Watzelsdorf: Oswald Muck, Wien; Weikendorf: Hermann Staudigl, Strebersdorf; Weitra: Ludwig Arnhart, Wien; Wiener-Neustadt: Sigismund Eckstein und Max Hofmann, Wiener-Neustadt.

Oberösterreichische Zweigvereine:

Aspach, Munderfing und Pfaffstätt: Josef Maurer, Munderfing; Utzenaich: Karl Lechner, Wien.

Zweigvereine in Tirol:

Kastelruth: Ottokar Spitzer, Wien.

Zweigvereine in Steiermark:

Haus: Friedrich Kabusch, Haus; Kirchberg a. R.: Alois Wildprat, Wien; Ramsau: Alfred Hrad, Wien; Roßwein: Karl Gatter, Wien; St. Lorenzen i. M.: Karl Wenig, Wien; Schladming.

Zweigvereine in Kärnten:

Döbriach: Josef Watzlaf, Wien; Feldkirchen, Hirt und Ob. Metnitztal: Franz Neunteufel, Hirt; Gorentschach und Großglockner: Oswald Muck, Wien; Malborgeth und Maria-Rain: Ottokar Polansky, Wien; Mittleres Möltal: Julius Pikal, Wien; Spittal: Josef Exel, Wien; Villach: Karl Böse, Wien.

Zweigvereine in Mähren:

Großbach: Dr. Karl Karlik, Wien; Mährisch-Chrostau: Ignaz Bozinsky, Wien; Neustift und Prittlach: Wenzel Cydlik, Probitz; Nikolsburg: Ferdinand Hübner, Nikolsburg; Rautenberg: Johann Grail, Wien; Römerstadt: Karl Herberth, Wien; Rudelsdorf: Karl Ritter v. Dornfeld, Tullnerbach; Zauchtel: Franz Wolfesberger, Wien.

Zweigvereine in der Bukowina:

Czernowitz: Karl Böhmkopf, Korneuburg, Oswald Muck jun., Heinrich Zbraslawsky, Wien, und Thomas Alschinger, Fedlersdorf; Gurahumora: Theodor Preißler und Josef Dötzl Wien; Kimpolung: Josef Himmelbauer, Klosterneuburg; Solka: Dr. Gustav Bodirsky, Wien.

Punkt 1. Begrüßung, Mitteilungen.

Der Vorsitzende, Vereinspräsident Herr Oswald Muck, begrüßte die in großer Anzahl erschienenen Vereinsdelegierten, insbesonders die aus den einzelnen Ländern herbeigeeilten Vertreter, so die Herren Cydlik aus Mähren, Maurer aus Oberösterreich, Neunteufel aus Kärnten, Kabusch aus Steiermark u. a. m.

Von einzelnen Mitteilungen sah der Vorsitzende ab, mit dem Hinweise darauf, daß dieselben aus den einzelnen Referaten zu entnehmen seien.

Punkt 2. Wahlen.

Die Delegiertenversammlung wählte einstimmig zu Stimmzählern die sich hiezu freiwillig gemeldeten Herren Czap und Polansky.

Der Vorsitzende machte aufmerksam, daß die ausgeteilten Kandidatenlisten von einem eigenen Wahlkomitee ausgearbeitet und dann vom Zentralausschusse genehmigt worden sind. Wer mit dem gemachten Vorschlage nicht einverstanden sei, möge die betreffenden Namen durchstreichen und den freien Raum daneben mit anderen Namen versehen.

Herr Liske aus Oberhollabrunn erbat sich das Wort und schlug vor, bei den Neuwahlen auch den großen Zweigverein Oberhollabrunn zu berücksichtigen und das dortige Mitglied, Herrn Schiebel in Oberhollabrunn, als Ausschußrat zu wählen. Herr Alfonsus erklärte, daß das Wahlkomitee und der Zentralausschuß keinen Anlaß hatte, von den drei ausscheidenden Ausschußräten einen fallen zu lassen, er empfehle daher die Liste des Zentralausschusses. Der Vorsitzende bestätigte diese Angaben und schloß mit der Bemerkung, daß es jedem Delegierten freistehe, vom Wahlrechte nach Belieben Gebrauch zu machen. (Lauter Beifall.)

Sodann wurde die Sitzung auf 5 Minuten unterbrochen.

Punkt 3. Die Faulbrutgesetzgebung in Oesterreich.

Das bezügliche Referat erstattete der Herr Vereinspräsident Oswald Muck und führte inzwischen Herr Vizepräsident Josef Anzböck den Vorsitz.

Aus dem Referate sei folgendes hervorgehoben: Soweit und solange die Bienenzucht betrieben werde, sei auch die Brutseuche bekannt; so wurde sie bereits zur Zeit der alten Griechen und Römer erwähnt; eingehender beschäftigte man sich mit ihr im 18. und 19. Jahrhundert. Der Referent nennt alle jene bienenwirtschaftlichen Schriftsteller, die der Bienenseuche besonderes Augenmerk zuwendeten und kommt so zu den jüngsten Faulbrutforschern der Gegenwart. Es sei nicht seine Aufgabe, in das Wesen der Faulbrut und deren Bekämpfung näher einzugehen, doch müsse er die Kennzeichen der ansteckenden Brutkrankheiten erwähnen, weil die Kenntnis derselben das wichtigste Mittel zur Unterdrückung der gefürchteten Seuche sei. In Oesterreich trete die Brutpest glücklicherweise nur vereinzelt auf. Der Zentralverein habe seit 1901 ein eigenes Faulbrutjournal geführt. Aus diesem sei zu entnehmen, daß seit 1904, das ist seit dem Bestande des „Unterstützungsfonds" 136 Fälle gemeldet wurden, wovon 99 als echte Faulbrutfälle konstatiert wurden; zur Vernichtung dieser kranken Völker brachte der Verein K 3382 auf; im Durchschnitte kommen auf ein Jahr 11 Fälle und auf einen Fall K 35 Entschädigung.

Auch erwähnte der Referent alle jene Kulturstaaten, die bereits eigene Faulbrutgesetze besitzen und führte vom Jahre 1903 an alle jene Aktionen an, die der Reichsverein bis derzeit zur Bekämpfung der Faulbrut unternommen hatte. Die von ihm im Jahre 1903 angeregte „Faulbrutverordnung" sei mehrmals im Vereine, dann im k. k. Acker-

bauministerium beraten worden und habe voriges Jahr greifbare Formen angenommen, wozu der Umstand beitrug, daß nach einem Faulbrutgesetzentwurfe für Deutschland die Einfuhr von lebenden Bienen nur aus solchen Staaten möglich sei, die eigene gesetzliche Bestimmungen zur Bekämpfung der Faulbrut besitzen. Es sei mit Bestimmtheit zu erwarten, daß in kurzer Zeit die erwähnte Ministerialverordnung in Kraft treten werde und eine ebensolche in Ungarn angenommen werden dürfte. Der Vortragende gibt nun den Inhalt der Verordnung in Umrissen bekannt; sie enthalte nicht alle Wünsche der österreichischen Imkerschaft, doch sei sie zur Hintanhaltung der weiteren Ausbreitung der Brutseuchen ganz gut ausreichend und bilde einen geeigneten Boden zur Vorbereitung zu einem Faulbrutgesetze. Anhaltender Beifall lohnte das Referat.

Punkt 4. Die Zuckerfütterung. Denaturierter Zucker.

Der Referent, Wanderlehrer und Redakteur Herr Alois Alfonsus, wies darauf hin, daß sich, sobald ein geeignetes Denaturierungsmittel für Zucker einmal gefunden wäre, die Abgabe des steuerfreien Zuckers zur Bienenfütterung viel leichter bewerkstelligen lasse, als gegenwärtig, wo manche Schwierigkeiten zu bewältigen seien. Er erwähnte die Erfahrungen mit den einzelnen bis jetzt bekannten und angewendeten Denaturierungsmitteln, sprach sich jedoch entschieden gegen das Methylviolett aus und meinte, am besten habe fein gemahlene Holzkohle entsprochen, die er daher empfehlen könne; sie mache den denaturierten Zucker den behördlichen Organen erkenntlich, dem menschlichen Genusse unbrauchbar und schadet den Bienen, respektive den Imkern nicht.

An der Debatte beteiligten sich die Herren: Anzböck, Linauer, Pikal, Hermann, Neunteufel, Himmelbauer, Staudigl, Eckstein, Zaufal und Maurer.

Es werden die Vor- und Nachteile der bisherigen Charakterisierungsmittel (Sand und Sägespäne) erwähnt und eine Verminderung der Sandmenge gewünscht. Als neues Verunreinigungsmittel wird von Herr Zaufal „Glasmehl" (gemahlenes Glas- oder Bignolmehl) empfohlen; fast allseits wird der Wunsch laut, die vom Referenten empfohlene Holzkohle mehrererseits zu erproben. Herr Maurer erklärte sich hiezu bereit; der Vorsitzende wird auch in der Imkerschule damit Versuche anstellen und schlägt vor, der Reichsverein soll einen Preis von K 200, welcher aus Staatsmitteln auf K 500, respektive K 1000 zu erhöhen sei, für das geeigneteste Denaturierungsmittel ausschreiben.

Nach Annahme des Schlusses der Debatte spricht noch der Referent zu den vorgebrachten Anregungen und schließt sich dem Antrage des Vorsitzenden an, worauf die Preisausschreibung im obigen Sinne einstimmig angenommen wird.

Punkt 5. Einheitliche Honigpreise.

Herr Alfonsus referierte auch zu diesem Punkte und begründete eingehend die Notwendigkeit, wenigstens für bestimmte Verbrauchsgebiete, den Honigpreis einheitlich festzusetzen, was jeder Zweigverein, respektive jede Bezirksversammlung ꝛc. ohne weiteres tun könne, doch möge man den örtlichen Verhältnissen und den einzelnen Honigsorten Rechnung tragen und nicht zu hohe Preise nehmen, damit der Konsum nicht unterbunden werde; auch sei er für einen Deklarationszwang beim Detailverkaufe des Honigs.

An der Debatte nahmen teil die Herren: Pechaczek, Eichler, Bittermann, Neunteufel, Maurer, Schmuck, Cydlik und Hübner. Aus dem Inhalte der Debatte sei hervorgehoben: Förderung des Honigkonsums durch stete Aufklärung des Publikums über den gesundheitlichen Wert des echten Honigs, durch fleißiges Annoncieren in Fach- und Tageszeitungen, durch nette Adjustierung der Honiggläser, Benützung des „Wickelpapieres" ꝛc. Sodann wurde der Antrag des Referenten einstimmig angenommen: „Die Zweigvereine, respektive Bezirksversammlungen sollen die Minimalpreise für Honig im Detailverkaufe festlegen; die Mitglieder sollen unter diese Preise nicht heruntergehen."

Punkt 6. Stellungnahme zu den neuen Handelsverträgen.

Der Referent Herr Prosser brachte an der Hand eines reichhaltigen Ziffernmateriales vom Jahre 1904 angefangen die bisherige Handelsbewegung in Honig und Wachs und lebenden Bienen im österreichisch-ungarischen Zwischen- und im Auslandsverkehre zur Kenntnis, ebenso die Zollsätze der Nachbarstaaten. Nachdem der Referent die Frage vom allgemeinen handelspolitischen und vom speziellen bienenwirtschaftlichen Standpunkte aus gründlich beleuchtet hatte, unterbreitete er der Delegiertenversammlung folgenden Beschlußantrag:

1. Die Tarifpost Nr. 80 Bienenhonig, natürlicher, sei im neuen Zolltarife mit einem Zollsatze von 40 Kronen für 100 kg zu belegen.
2. Kunsthonig ist unter Zuckerware zu verweisen und als solche zu verzollen.
3. Für importierten Bienenhonig sei die Nachweisung des Herkunftslandes anzuordnen.
4. Für Sendungen amerikanischer und australischer Honige seien behördlich ausgestellte oder vidierte Atteste bezüglich faulbrutfreier Provenienz beizubringen.
5. Die Fassung im Tarife „Wabenhonig in Bienenstöcken ohne lebende Bienen" und die vertragsmäßige Begünstigung wären in den neuen Tarif nicht zu übernehmen, Bienenstöcke oder lebende Bienen entweder als Wachs oder als Honig zu behandeln.
6. Bezüglich der Zollsätze des Auslandes sei eine Erleichterung im Grenzverkehr insbesonders mit Vorarlberg anzustreben. Auch soll in den Ausfuhrländern keine Erschwerung durch Erhöhung der Zollsätze eintreten und das Interesse des heimischen Bienenexportes entsprechend gewahrt werden.

Herr Pechaczek beantragte die en bloc-Annahme. Wurde einstimmig angenommen.

Dem Referenten wurde Dank und Beifall zuteil.

Punkt 7. Einheitliche Vereinshonigdose und Serviertalle.

Referent Herr Hans Pechaczek zeigt mehrere Honigversanddosen und hebt jene mit gepreßtem konischen Verschlusse als die geeignetste hervor; ein darübergelegter Hebel lasse eine Plombierung zu, dürfe aber nicht als „Henkel" geformt sein, weil sonst das Postporto bedeutend erhöht werd

Ferner empfiehlt er die vorgewiesenen sehr billigen Kartons aus Wellpapier, weil sie die Dosen vor Stößen schützen und ein Oeffnen und Entnehmen des Honigs nicht ermöglichen. Doch möge die Vereinsleitung dafür sorgen, daß die Mitglieder alles zusammen von einer Firma allein beziehen können. Angenommen.

Sodann referiert Herr Pechaczek über eigene, mit der Aufschrift des „Reichsvereines" versehene Honigspeisedosen oder Honigservierdosen aus Glas mit Deckel und weist 2 Probestücke vor. In dieser netten Ausführung stelle sich eine Glasdose auf 30 Heller, falls mindest 2000 Stück erzeugt werden können. Diese Dosen sollen die Mitglieder des Reichsvereines ihren größeren Kunden als Geschenk überlassen, wodurch der Honigabsatz wieder gehoben werden kann. Auch Geschäftsleute (Wirte, Cafétier ꝛc.) können diese Servierdosen benützen und sind dann gezwungen, nur Honig von Mitgliedern vorzusetzen. Daher beantrage er, die Zentralleitung möge eine Auflage solcher Glas-Servierdosen durchführen. Angenommen.

An der Besprechung der Ausführungen des Herrn Pechaczek nahmen die Herren Herbert, Staudigl, Eckstein und Prosser teil; alle kommen auf einzelne Mängel des seit Jahresfrist geänderten Vereinshonigglases zu sprechen. Der Vorsitzende verspricht, mit der Firma Stölzle entsprechend zu verhandeln und auf Abstellung der Mängel zu dringen.

Punkt 8. Preisverteilungen bei Ausstellungen.

Referent Herr Sigismund Eckstein bespricht eine Reihe von in der Praxis vorgekommenen Unzukömmlichkeiten bei Verteilung von Ausstellungspreisen; hauptsächlich sei ein grundverschiedenes Vorgehen bei einzelnen Ausstellungen zu betrachten gewesen. So sei schon die Rangordnung der Preise in Oesterreich eine andere als in Ungarn, woselbst die Preise nach ihren inneren Wert und nicht nach ihrer Herkunft geordnet werden; manchmal werden Preise verliehen, die nicht vorhanden seien, ja selbst von den Prämiierten angekauft werden sollen und vieles andere mehr. Daher beantrage er, daß die vom Reichsverein geschaffene „Preisrichter-Ordnung" allen Mitgliedern durch das Vereinsorgan den „Bienen-Vater" veröffentlicht werde. Einstimmig angenommen. Der Vorsitzende dankt dem Referenten.

Punkt 9. Wahlergebnis, Verschiedenes.

Abgegeben wurden 74 Stimmen; es sind als Ausschußräte auf 3 Jahre gewählt: Herr Völkl Gustav (73), Herr Kimmerl Georg (74) und Herr Staudigl Hermann (72); als Ersatzmänner auf 1 Jahr erscheinen gewählt: Herr Schwertasek Viktor (74), Herr Gebath Heinrich (74) und Herr Zohner Franz (74); in das Unterstützungskuratorium wurden auf 3 Jahre gewählt: Herr Trilety Josef (74), Herr Kimmerl Georg (74) und Herr Matzenauer Josef (74). Herr Franz Schiebel, Oberhollabrunn, erhielt 2 Stimmen.

Der Vorsitzende dankt allen Anwesenden für die Teilnahme und Ausdauer auf das innigste und schließt um 3/4 2 Uhr nachmittags die erfolgreich verlaufene Delegiertenversammlung.

b) Generalversammlung.

Punkt 1. Einläufe und Mitteilungen.

Von den Vertretern der Landesverbände und Zweigvereine, die vormittags der Delegiertenversammlung anwohnten, waren fast alle auch zur nachmittägigen Generalversammlung erschienen. Folgende hohe Behörden hatten Vertreter entsendet: Das k. k. Ackerbauministerium Herrn Statthaltereikonzipisten Dr. Richard Baron Störck, die k. k. Hochschule für Bodenkultur Herrn Professor Dr. Wilibald Winkler, die k. k. Tierärztliche Hochschule Herrn Professor Dr. Schnürer, der niederösterreichische Landeskulturrat Herrn Adjunkten Lippert. Der österreichische Güterbeamten-Verein war vertreten durch Herrn Ausschußrat Matzenauer; außerdem waren zahlreiche direkte Mitglieder und viele Gäste anwesend, sodaß der geräumige Saal dicht gefüllt war.

Der Vorsitzende Herr Vereinspräsident Muck begrüßte die vorgenannten Vertreter und alle Mitglieder und erstattete dann in großen Zügen den Tätigkeitsbericht der Zentralleitung für das abgelaufene Vereinsjahr. Er hob hauptsächlich hervor: Die Mitgliederzunahme, die Wirksamkeit der Oesterreichischen Imkerschule und die stattgefundenen Besuche, die leider nicht den Erwartungen entsprechende Wanderung in das Buchweizenfeld, die Lehrkurse, die Vermehrung der apistischen Beobachtungsstationen, die Versuche mit Helianthyknollen an diesen Stationen, die Lehrkurse in der Provinz, die Faulbrutbekämpfung (verschwindend wenige Fälle im Verhältnis zur Mitgliederzahl), die Stellungnahme zum deutschen Faulbrutgesetzentwurf, das bevorstehende Erscheinen einer Faulbrutverordnung für Oesterreich-Ungarn, die Errichtung einer Dozentur für Bienen-Pathologie an der k. k. tierärztlichen Hochschule in Wien, die Tätigkeit der Wanderlehrer und die Wanderlehrerkonferenz. Sowohl den Herrn Stationsleitern als auch den Herrn Wanderlehrern wurde von der Generalversammlung Dank für ihre Bemühungen gezollt. Den verstorbenen Ehren- und anderen Mitgliedern widmete der Vorsitzende Worte dankbaren Angedenkens und gab die Versammlung ihrer Trauer durch Erheben von den Sitzen Ausdruck. Die Fortentwicklung des Vereinsorganes unter der verdienstvollen Redaktion des Herrn Direktors Alfonsus biete ebenfalls ein schmeichelhaftes Zeugnis für die Wirksamkeit des Reichsvereines. Ferner erwähnte der Vorsitzende die Einrichtungen des Wanderbienenstandes, auf welchem durch entsprechende Beaufsichtigung für die Vermeidung von Schäden vorgesorgt sei.

Bei Besprechung der Kanzleitätigkeit dankte der Vorsitzende dem eifrigen Vereinssekretär Herrn Forstmeister Seipt, dem Kanzleidirektor und dem gesamten Kanzleipersonale. Dann zählte der Vorsitzende die gemachten Spenden summarisch auf und führte schließlich die zunehmende Verbreitung des Oesterr. Breitwabenstockes an, dessen Vorzüge sogar amerikanische und englische Imkergrößen anerkennen. Von den verschiedenen Ereignissen des abgelaufenen Jahres erwähnte der Vorsitzende besonders die Audienz bei der durchlauchtigsten Frau Protektorin Erzherzogin Maria Josefa,

ferner die Verteilung unversteuerten Zuckers zur Notfütterung, die Wachsuntersuchungen und anderes mehr. Dann brachte der Vorsitzende noch die wichtigsten Beschlüsse der vormittägigen Delegiertenversammlung zur Kenntnis und schloß seinen Bericht mit dem Danke an Se. Majestät Kaiser Franz Josef I., die höchste Frau Protektorin Erzherzogin Maria Josefa und alle hohen Behörden, den Herrn Ehrenpräsidenten, die Herren Vizepräsidenten und dem Zentralausschusse, den Vereinskassier Herrn Oberverwalter Glauder, die Herren Bibliothekaren und alle Mitarbeiter.

Die Versammlung beschließt einstimmig, an Se. Majestät Kaiser Franz Josef I. ein Huldigungstelegramm abzusenden und der durchlauchtigsten Frau Protektorin Ihre kais. und königl. Hoheit Erzherzogin Maria Josefa den innigsten Dank und die alleruntertänigste Huldigung telegraphisch zu übermitteln.

Punkt 2. Ernennung von Ehrenmitgliedern.

Herr Vizepräsident Anzböck referierte über die Verdienste der Persönlichkeiten, die zu Ehrenmitgliedern in Vorschlag gebracht werden. Er nannte die Herren: Peter Freiherr von Eiselsberg, Heinrich Gierth, Franz Krieger und Friedeman Greiner und hob die Verdienste jedes einzelnen um die Hebung der Bienenzucht hervor. Die Abstimmung wurde getrennt vorgenommen und jede einzelne der genannten Persönlichkeiten mit einstimmigen Beschlusse die Ehrenmitgliedschaft des Oesterreichischen Reichsvereines verliehen.

Punkt 3. Bericht der Rechnungsrevisoren, Rechnungsabschluß und Voranschlag.

Herr Revisor Rainer erstattete den Bericht über die von ihm und Herrn Revisor Steinacher während einiger Wochen gründlich vorgenommenen Prüfung der Bücher und die Revision der Kassagebarung, wobei alles in Ordnung befunden wurde. Herr Rainer berichtete dann noch mehreres bezüglich seiner Wahrnehmungen über die Vereinstätigkeit, für die er nur Worte des Dankes gegenüber dem Präsidium und dem Kanzleipersonale finde. Herr Steinacher bestätigte die Ausführungen des Herrn Rainer. Beide beantragten daher die Genehmigung des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1912 und des Voranschlages für 1913. Die Abstimmung ergab die einstimmige Annahme des Antrages und der Vorsitzende dankte für das Vertrauen und den Rechnungsrevisoren für die mühsame Arbeit, die sie wochenlange bei der Prüfung der vielen tausenden Posten in der Vereinskanzlei vollbracht hatten.

Punkt 4. Bericht des Unterstützungskuratoriums.

Der Referent des Unterstützungskuratoriums Herr Vizepräsident Trilety beschränkte sich darauf, die wichtigsten Vorkommnisse im Unterstützungsfonds hervorzuheben und die Einnahmen und Ausgaben, sowie die Höhe des Unterstützungsfondsvermögensstandes zu berichten. Die Kündigung des Haftpflichtversicherungsvertrages durch die Landesanstalt kritisierte der Referent sehr abfällig und bezeichnete sie als ganz entgegenstehend dem Programme, mit dem seinerzeit die Landesanstalt ihren Betrieb eröffnet hatte. Herr Alfonsus regte bei diesem Punkte neuerdings an, nachdem der Unterstützungsfonds während seines Bestandes für die Faulbrutbekämpfung schon über K 3000 verausgabt habe, an das k. k. Ackerbauministerium um eine teilweise Vergütung der Auslagen heranzutreten. Vielleicht könne dann der Verein die Haftpflichtversicherung in eigene Regie übernehmen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Punkt 5. Wahl der Stimmenzähler.

Die Generalversammlung wählte für dieses Amt die sich freiwillig hiezu meldenden Herren: Eberl, Klofac und Zemek.

Punkt 6. Wahlen.

Der Vorsitzende ließ zur Einsammlung der Stimmzettel eine Pause in den Verhandlungen eintreten, worauf sich die Skrutatoren zur Stimmenzählung zurückzogen.

Punkt 7. Vortrag des Professors Herrn Dr. Zander »Ueber die Nosemakrankheit der Bienen«.

Von minutenlangem Beifalle begrüßt, nahm der aus dem lieben Bayerlande herbeigeeilte Gast das Wort, um in einer populären Vortragsweise den Zuhörern das Wissenswerteste über die Nosemakrankheit vorzuführen. Einige trefflich gezeichnete Wandtafeln veranschaulichten die Entwicklung des Parasiten und die Verheerungen, welche derselbe im Bienenkörper anzurichten vermag. Dr. Zander hob hervor, daß dank seiner Anordnungen die Nosemakrankheit an den Bienenständen in Erlangen gänzlich unterdrückt worden sei und hob dann die Schutzmaßregeln gegen diese gefährliche Krankheit hervor. Unter stürmischen Beifall wurde dem Vortragenden für seinen fließenden Vortrag und für seine wissenschaftlichen Forschungen durch die Generalversammlung der verdiente Dank gezollt.

Punkt 8. Bekanntgabe des Wahlergebnisses; Anträge, Interpellationen und Verschiedenes.

Der Vorsitzende verlautbarte das Wahlergebnis. Es wurden 84 Stimmen abgegeben und erscheinen folgende Herren gewählt: zum Vereinspräsidenten Oswald Muck (×3); zu Vizepräsidenten: Josef Anzböck (83), Dr. Ernst Radda Ritter von Boskowstein 83) und Josef Trilety (79); zu Rechnungsrevisoren: Theodor Rainer (83) und Karl Steinacher (84); zu Ausschußräten*) auf drei Jahre: A. Alfonsus (56), Josef Matzenauer (55) und Josef Ohrfandl (56); zu Ersatzmännern auf ein Jahr: Alfred Kreibig (56), Dr. Karl Karlik (56) und Michael Klofac (55); in den Unterstützungsfonds auf drei Jahre: Heinrich Zbraslawsky (56) und Franz Seipt (55).

Unter Verschiedenes überbrachte Herr Zweigvereinsobmann Kienecker aus Mank den Dank der dortigen Imkerschaft für die Auszeichnung der Zweigvereinsleitung und zeigte an einem drastischen Beispiele, wie durch Regsamkeit und Vereinsfreudigkeit auf dem Lande den Zweigvereinen Mittel zugeführt werden können.

*) Bei diesem Wahlakte wurden 56 Stimmen abgegeben, da die Delegierten bereits vormittags ihre Ausschußräte und Ersatzmänner separat gewählt haben.

Herr Alfonsus machte sich zum Dolmetsch der Generalversammlung und der Vereinsmitglieder, indem er dem Vereinspräsidenten Herrn Oswald Muck für seine unermüdliche Arbeit im Vereine den wärmsten Dank aussprach, was mit lautem Beifalle bestätigt wurde.

Dann dankte der Vorsitzende allen erschienenen Teilnehmern, insbesondere dem Gaste Dr. Zander und schloß die Generalversammlung um 1/2 6 Uhr abends. Josef Prosser.

Wahlen der Funktionäre in der Ausschußsitzung am 9. Februar.

Anschließend an die Generalversammlung fand eine Ausschußsitzung statt, in welcher dieselben Funktionäre wie im Vorjahre gewählt wurden. (Vergleiche „Bienen-Vater" Nr. 3, Jahrgang 1912.)

Die Bienen und ihre Pflege im März.

Von Josef Maurer, Stationsvorstand, Munderfing, Oberösterreich.

Nach erfolgter Entleerung der Kotblase und nachdem die Bodenbretter der Stöcke vom Abfall durch Bienen oder Imker sauber gereinigt wurden, beginnt im Bienenvolke ein neues Leben. Die Königin setzt die ersten Eier ab und die ausschlüpfenden Maden bedürfen größerer Mengen von Honig, Pollen und Wasser. Für Honig- und Pollenvorräte haben die vorjährigen, längst dahingegangenen Generationen gesorgt, das Fehlende an Honig hat in mageren Jahren der fürsorgliche Imker bereits im Herbste ergänzt.

An schönen Märztagen liefern die blühenden Salweiden, Haselsträucher, Erlen, Pappeln, Birken, Schneeglöckchen, Huflatich u. m. a., frischen Pollen, eiweißhaltige, die Brut fördernde Nahrung. Der Wasserbedarf ist groß. Da die Temperatur außerhalb und innerhalb des Stockes 12° C übersteigt, so versiegt die natürlichste Wasserquelle: der Honig kann aus der trockenen Luft des Stockes kein Wasser mehr anziehen. Du siehst, lieber Imkerfreund, viele deiner Bienen bei jedem Wetter zum Flugloche hinausfliegen, wenige jedoch zurückkehren. Errichte daher an windgeschützten und sonnigen Plätzchen eine Tränke, locke die Bienen mit Honig- oder Zuckerwasser an, vergiß aber nicht, das Gefäß täglich mit warmem Wasser nachzufüllen.

Willst du jedoch diese Bienen im Stocke tränken, tue es ohne Bedenken. Dazu eignet sich jeder Futterapparat. Fülle ihn am ersten Tage mit stark verdünnter Honig- oder Zuckerlösung und ist er leer, fülle sogleich lauwarmes Wasser nach. Du wirst staunen über den Wasserbedarf, welcher nach Dr. Küstenmacher das Fünffache des Pollenbedarfes beträgt. Imker, welche behaupten, daß das Tränken der Bienen im Stocke überflüssig oder störend sei, haben überhaupt nie, oder nicht richtig getränkt.

Hast du dem Volke Wasser im Stocke gegeben, so kannst du die Bienen an besonders sonnigen, aber kalten und windigen Tagen im Monate März und April gefahrlos von den totbringenden Ausflügen abhalten, wenn du die Fluglöcher leicht mit gut angefeuchtetem Moos verlegst, abblendest und das Moos wieder anfeuchtest, sobald es trocken wurde. Alle anderen empfohlenen Absperrmethoden haben ein Verbrausen der Völker zur Folge.

Vermeide in diesem Monate Alles, was zum stärkeren Brutansatze und dadurch zu unzeitigen Ausflügen führt. Füttere daher nur wenn es unbedingt nötig ist und dann nur mit gefüllten Waben (siehe Februar), enge die Brutnester nicht ein, verpacke sie nicht zu warm und halte die Fluglöcher möglichst dunkel. Starker Brutansatz in diesem wetterlaunigen Monate erfordert große Opfer an Flugvolk und Futter und bringt die Völker nicht vorwärts.

Haben die Bienen aber an mehreren schönen Tagen Pollen getragen, so kannst du jetzt diejenigen Völker, welche keinen Pollen, oder nur recht kleine Höschen davon bringen, als weisellos betrachten und sogleich untersuchen. Findest du keine Königin und keine Brut in einem schwachen Volke, so mache das Flugloch zu, hänge alle Waben heraus, warte 10 Minuten ab, bis sich die Bienen vollsaugen und jetzt kehre sie vor dem Stande ab.

Ebenso verfahre mit Völkern, in welchen du eine, von eierlegenden Bienen stammenden und an mehreren, an der Wand der Zelle kreuz und quer liegenden Eiern leicht erkennbare Buckelbrut findest. Die

Digitized by Google

vollgesaugten Bienen betteln sich bei den Nachbarstöcken ein. Alle Versuche, solchen schwachen, bezw. verluderten Völkern zu helfen, haben keinen wirtschaftlichen Wert.

Kräftige Völker, in denen keine Brut vorgefunden wurde, werden an drei Abenden mit warmer Zucker- oder Honiglösung gefüttert und am 4. Tage untersucht. Sind auch jetzt keine Eier da, so enge das Volk auf so viele Waben ein, als es besetzen kann, sperre eine Reservekönigin ohne Begleitbienen in einen Weiselkäfig, lege diesen am Spundloche des Stockes, welches du gut mit warmhaltigen Stoffen bedeckst. Nach 48 Stunden Königin freilassen, das Volk warm halten, an mehreren Abenden warm füttern und erst nach Ablauf von 10 bis 14 Tagen untersuchen.

Einem drohnenbrütigen, aber noch volkreichem Stocke, in welchem eine alte, oder eine junge unbefruchtete Königin Eier legt, wird diese entfernt und sogleich eine gesunde Königin wie oben zugesetzt.

Kräftige Völker, welche ihre Wohnung mit Ruhrflecken beschmutzt haben, werden in saubere, mit warmen Ziegelsteinen durchwärmte Wohnungen umgehängt, schwache dagegen, welche an Ruhr stark gelitten haben, nach dem Entfernen der Königin vor dem Stande abgekehrt. — Die Wohnungen sind mit heißer Sodalauge zu reinigen und mehrere Tage hindurch den Sonnenstrahlen auszusetzen. Die Waben sind einzuschmelzen, der Honig kann verfüttert werden.

Bestellungen für lebende Völker aus Krain und Kärnten sind möglichst jetzt zu machen, jedoch mit dem ausdrücklichen Wunsche, diese erst zur Zeit der Obstblüte zur Ausführung zu bringen.

Den oberösterreichischen Bienenzüchtern ohne Unterschied der Vereinsangehörigkeit diene zur Kenntnis, daß der bestbekannte Großimker, Herr Neumteufel aus Hirt in Kärnten sich bereit erklärte, auf meinem Bienenstande in Munderfing eine Filiale mit ungefähr 100 bis 200 Völkern für die Zeit vom 10. bis 30. April zu errichten. Es wird dadurch jedem Käufer die Gelegenheit gegeben, sich seinen Bedarf persönlich auszuwählen, die Stöcke an Volksstärke, Weiselrichtigkeit, Bau, Futtervorrat ꝛc. zu prüfen. Dem Anfänger stehe ich gerne mit Rat zur Seite. Alle Bienenzüchter und Vereine werden daher ersucht, ihre Bestellungen mündlich oder schriftlich längstens bis 31. März l. J. an mich zu richten.

Mit Genehmigung der k. k. Staatsbahn-Direktion Linz werden auch heuer, d. i. am 16., 17., 18. und 19. April und am 26., 27., 28. und 29. Mai zwei praktische Kurse für Bahnbedienstete und deren Angehörige auf meinem Bienenstande unentgeltlich abgehalten.

Es wird aufmerksam gemacht, daß an diesen Kursen auch alle Bienenzüchter — Nichteisenbahner — nach vorheriger Anmeldung freien Zutritt haben. Für billige Unterkunft und Verpflegung zu sehr mäßigen Preisen wird, wie in Vorjahren, gesorgt werden. Auf nach Munderfing!

Fragekasten.

Von Hochw. Cölestin Schachinger, Benefiziat in Purgstall, Niederösterreich.

Frage 15. Welche Vorteile weist der Breitwabenstock von Richter dem von Stumvoll gegenüber aus? Sind Breitwabenstöcke aus Stroh empfehlenswert? Wo sind solche zu haben?

A. B. in A. (Vorarlberg).

Antwort. Soweit ich diese beiden Stockformen kenne, sind zwischen denselben keine derartigen Unterschiede, daß man die eine vor der anderen bevorzugen könnte; jede entspricht als zweckmäßige Bienenwohnung. Stroh ist für jede Art von Bienenwohnung dem Holz vorzuziehen, doch muß die Arbeit sorgfältig ausgeführt sein, wenn die Stöcke Dauer haben sollen. Am besten werden sie hergestellt aus einem Gerüste von Holz, dessen Wände mit gepreßtem, durch Rohr gut vernähtem Stroh ausgefüllt sind. Wer jetzt solche Wohnungen erzeugt, kann ich nicht angeben; ich muß Sie hierin auf den Annoncenteil dieses Blattes verweisen.

Frage 16. Ich habe meinen Wohnsitz gewechselt und will hier wieder mit Bienenzucht beginnen; der mir hiefür zur Verfügung stehende Garten ist 17 m breit und durch einen 1¾ m hohen Zaun von einem Grundstücke des Nachbarn ge-

Digitized by Google

schieden, auf welchem dieser einen Pferdestand hält. Ist da nicht etwa zu fürchten, daß die Bienen bei großer Hitze über die Pferde herfallen und ich großen Schadenersatz leisten muß, auch Feindschaft mit dem Nachbar entstehen könnte, mit dem ich jetzt in bestem Einvernehmen stehe.

L. St. in M. (N.-Oe.).

Antwort. Die Gefahr ist nicht so groß als Sie sich einbilden, denn Tiere, die längere Zeit nebeneinander sind, gewöhnen sich derart an einander, daß sie sich gegenseitig nicht belästigen, vorausgesetzt in diesem Falle, daß nicht etwa der Bienenzüchter selbst durch ungeschicktes Herummeistern seine Bienen wild macht, so daß sie schließlich selbst auf Holzpfähle und Steine losstechen. Ueberdies sind die Pferde dort wahrscheinlich nicht angehängt, wodurch die Gefahr bedeutend vermindert wird. Aber für alle Fälle werden Sie gut tun, wenn Sie die Bienen so aufstellen, daß sie in entgegengesetzter Richtung vom Pferdestande abfliegen und Sie mit dem Nachbar die Sache vorher besprechen. Wären die Bienen wirklich einmal recht böse, so könnten die Pferde ja für diesen halben Tag — länger pflegt ihre Wut nicht zu dauern — weggebracht werden. Bei großer Hitze läßt man sie überhaupt nicht gerne der Tagesglut ausgesetzt. Daß sowohl Sie auf Ihre Bienen, als der Nachbar auf seine Pferde stets ein Auge haben muß, ist selbstverständlich, denn „das Auge des Herrn weidet die Herde." Aus eigener Erfahrung kann ich mitteilen, daß auch mein Bienenstand in der Nähe eines Angers steht, auf dem die Fohlen meines Hausnachbarn den ganzen Sommer hindurch freien Auslauf haben, aber wir haben noch gar nie daran gedacht, daß hier irgendwelche Gefahr vorliege. In Gutenstein aber hatte ich von 1896 bis 1899 gegen 50 Bienenstöcke, die bloß 3 Meter von einer sehr stark befahrenen Straße standen — allerdings mit abgewendetem Flugloch — aber nie kam mir eine Beschwerde zu Ohren; die Schulkinder, die sich während der Mittagszeit dort herumtrieben, waren zugleich meine regelmäßigen und höchst zuverlässigen Schwarmmelder.

Frage 17. Ich habe im Herbste zwei Bienenvölker mit schimmeligem Honigwasser gefüttert, das die Bienen gerne aufnahmen, worauf ich 20 kg Honig aus diesen beiden Stöcken erntete. Darf ich diesen Honig an kränkliche Leute verkaufen.

M. P. in A. (Tirol).

Antwort. Wenn dieses Futter den Bienen gemundet hat, so dürfen Sie überzeugt sein, daß es nicht verdorben war. Eine kleine Schimmelbildung an der Oberfläche bedeutet ja noch keine faule Gärung. Ihr Geschmack wird Ihnen am besten sagen, ob der Honig rein ist; ist letzteres der Fall, so dürfen Sie ihn ohne Bedenken an Jedermann abgeben.

Frage 18. Hier gibt es gegen Ende der Tracht fast jedes Jahr eine Menge von toten Bienen, teils in den Stöcken, teils vor denselben. Was mag die Ursache davon sein?

J. K. in G. (N.-Oe.).

Antwort. Sollten Sie da nicht etwa die Drohnen meinen, die um jene Zeit aus den Stöcken vertrieben werden? Oder handelt es sich bloß um einzelne weisellose Stöcke, die gewöhnlich nach Schluß der Tracht überfallen und ausgeplündert werden, wobei die sich Wehrenden zu Grunde gehen? Noch könnte ein dritter Fall vorhanden sein, nämlich irgend ein böser Nachbar, der, um Raubbienen unschädlich zu machen, Honig mit Hefe oder dergleichen vermischt auf seinem Bienenstande aufgestellt hat. Wenn Sie letzteres erforschen und nachweisen könnten, so wäre sofort die Anzeige bei Gericht zu erstatten und der Uebeltäter würde wegen boshafter Beschädigung fremden Eigentums, unter Umständen auch wegen Gefährdung der menschlichen Gesundheit schwer bestraft werden. Eine andere Ursache kann ich nicht ersinnen.

Frage 19. Wie kann man Drohnenwaben am sichersten aus dem Brutraume bringen, ohne dem Volke zu schaden?

J. F. in Wr.-N. (N.-Oe.).

Antwort. Bei beweglichem Wabenbau ist die Sache so einfach, daß es einer weiteren Besprechung gar nicht bedarf; man stellt nämlich gelegentlich einer Revision anstatt derselben schöne Arbeiterwaben, oder in Ermangelung von solchen Rähmchen mit Mittelwänden ein. In unbeweglichem Bau läßt es sich ähnlich machen, indem man die Drohnenwaben, soweit man sie erreichen kann, ausschneidet und durch Arbeiterbau, der mittels Holzkeilen oder Nägeln festgeklemmt wird, ersetzt. Da wird die Erfindungsgabe des Imkers in jedem einzelnen Falle entscheiden müssen, wie am besten zum Ziele zu gelangen ist. Spezielle Anweisungen hierüber lassen sich nicht geben.

Frage 20. Gibt es mehrere Systeme des österreichischen Breitwabenstockes? Welches möchten Sie mir empfehlen?

G. M. in P. (Kärnten).

Lesen Sie die Antwort auf Frage 15.

Frage 21. Ich werde im August von hier (Ungarn) nach Böhmen übersiedeln und möchte meine Bienenvölker — vier Strohkörbe und zwei Zwillingsbeuten — gerne mitnehmen, fürchte aber, daß bei der großen Hitze, die um jene Zeit zu herrschen pflegt, unterwegs der Bau zusammenbrechen könnte. Ich gedenke deshalb folgendermaßen vorzugehen: die Strohkörbe abtrommeln und die Völker auf Rähmchenbau in Schwarm-Transportkistchen mitzunehmen; aber wie soll ich es bei den Zwillingsstöcken machen, die ich nicht abtrommeln kann?

A. W. in H. (Ungarn).

Antwort. Ihre Absicht, die Völker aus den Strohkörben abzutrommeln und als Schwärme mitzunehmen, ist ganz gut, doch müssen Sie in

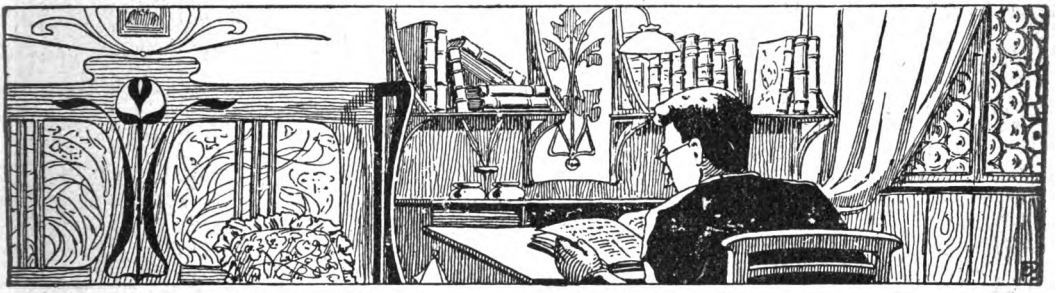
Google

diesem Falle auch die Körbe mit dem Bau gleichzeitig mitnehmen, was ja keine besonderen Auslagen macht, weil Bienen als lebende Tiere auf den Bahnen als Eilgut behandelt werden und doch nur die Gebühr als Frachtgut zahlen. Gleich nach der Ankunft lassen Sie jedem Korbe wieder sein Volk mit Königin zulaufen, es sei denn, daß Sie diese Abtrommler nicht als selbständige Völker weiter pflegen wollen. Die Zwillingsstöcke können Sie in ähnlicher Weise als Brutableger mitnehmen. Ist der größte Teil des Volkes und der Brut aus dem Stocke, dann ist eine Gefahr, daß der Bau zusammenbreche, nicht mehr groß. Jedenfalls müssen alle Völker, ob Ableger oder Abtrommler und auch die in den Stöcke belassenen Reste derselben gute Ventilation haben, derart, daß wenigstens eine Seite desselben bloß durch ein Drahtgitter geschlossen ist. Wenn Sie die Völker in dieser Weise in je zwei Teile gleichsam zerlegt haben, so wird deren Transport ohne alle Gefahr vorübergehen, sie können aber sofort nach der Ankunft — etwa am dritten Tage — ohne Bedenken wieder vereinigt werden. Die zusammengehörigen Teile müssen Sie deshalb gleich bei der Auseinandernahme mit entsprechenden Zeichen versehen.

Frage 22. Hier zeigte eines der stärksten Völker Anfang Februar bei den Ausflügen eine Menge Drohnen; was ist die Ursache davon?

J. K. in Salzburg.

Antwort. Das Volk ist höchstwagrscheinlich drohnenbrütig; untersuchen Sie es, ob nicht Buckelbrut vorhanden ist. Ist letzteres der Fall, so wäre es ohne weitere Umstände zu kassieren. In anderer Weise zu helfen ist um diese Jahreszeit kaum denkbar.



Rundschau.

Von Franz Richter, Wien, X.

England. (Boshafte Bienen.) Beim Untersuchen der Bienen zuerst Rauch durchs Flugloch einblasen und dann klopfen, ist richtig. Zuerst klopfen und dann Rauch einblasen, macht die Bienen äußerst boshaft. Britisch Bee-Journal.

The Humble Bee: Its Life History, and How to Domesticate it, by F. W. L. Sladen T. E. S. London: Macmillan and Co Ltd. price 10s.) (Die Hummel: Ihre Lebensgeschichte und wie man sie zum Haustier macht.) In diesem Buche gibt der in England und Amerika allgemein bekannte Autor eine hochinteressante Beschreibung des Lebens der Hummeln und die Art und Weise an, wie man diesen allgemein beliebten, prächtig in Sammt gekleideten brummigen Gesellen zähmt. Arbeitsam wie die Biene, besitzt die Hummel eine lange Zunge, wodurch sie dem Landmanne besonders nützlich wird, indem sie den Rotklee befruchten und zu Nektarien anderer Blüten gelangen, welche für die kurze Zunge unserer Honigbienen unerreichbar sind.

Die Hummeln werden in zwei Klassen geteilt: Bombus oder eigentliche Hummel, wovon in England 16 Spezies vorkommen und 6 Spezies Psithyrus, welche parasitische Hummeln sind, das heißt, sie überfallen das Nest der eigentlichen Hummeln, legen ihre Eier hinein und zwingen die unterjochten Arbeiterinnen, dieselben aufzuziehen und zu ernähren.

Die Hummel ist ebenso tätig wie unsere Honigbiene; sie beginnt ihre Arbeit in jüngerem Alter als die Biene und arbeitet unermüdlich vom Morgen bis in die späte Nacht. Auch die Drohnen arbeiten und ernähren sich selbst. Besonders bewunderungswürdig ist die Königin, welche eine weit höhere Intelligenz besitzt als unsere Bienenkönigin, die eigentlich nur eine Eierlegemaschine ist. Als den Winter einzig Ueberlebende ihrer Familie, ist sie die Gründerin ihres Reiches. Arbeiterin und Mutter zugleich, eine aufopfernde Pflegerin, welche ihre Brut erwärmt, ernährt und schützt. Der Autor hat viele Versuche zur Zähmung der Hummeln gemacht und beschreibt ausführlich wie es ihm gelungen ist, mit wenigen Kosten durch in der Erde künstlich nachgeahmte Gänge und Nester das Insekt anzulocken und weiter zu züchten.

In seinem mit Illustrationen prachtvoll ausgestattetem Werke bringt Herr Sladen auf drei Platten in Lebensgröße, mit den natürlichen Farben nach der Natur photographiert, sämtliche in England vorkommenden Bombus Psithyrus-Spezies. Aus diesen Abbildungen ersieht man die große Aehnlichkeit, die zwischen den Parasiten und dessen oft beraubten Gast herrscht.

Wir können dieses ausgezeichnete Buch den englischbeherrschenden Lesern bestens empfehlen, überzeugt, daß es ihnen eine Quelle von Vergnügen sein wird und vielleicht manchen Bienenvater zum Pfleger von Hummeln machen wird.

Amerika. (Einer der für gut gestrichene Stöcke ist.) Herr Chadwick schreibt: „Streiche deine Stöcke gut an. Eine gute Schichte Farbe erhält deine Stöcke durch Jahre hindurch. Ohne ihr ist der Bienenstock bald an der Sonne zerrissen, durch den Temperaturwechsel der Jahreszeiten aufgesprengt, das Holz wirft sich und deine Bienenwohnung eignet sich nur mehr zum Feuermachen.

(Windschutz.) Bienenstöcke, mit dem Wind ausgesetzten Flugloch, waren immer im schlechteren Zustande, als solche mit geschütztem Flugloche. Hohe, mit Brettern geschlossene Wände haben sich als Windschutz weniger bewährt als Latten- und lebende Zäune, durch welche die Kraft des Windes nur gebrochen und abgeschwächt wird.

Gleanings.

(Bestreichen von Weedwaben mit geschmolzenem Wachs.) The Bee-Keeper's Review empfiehlt, die dünnen, meist nur 3/10 mm starken Weedwaben für Bruträume, welche man fast überall wegen der enormen Wachsersparnis gegenüber den meist zwei- bis dreimal dickeren gegossenen Waben mit Vorliebe anwendet, mittelst eines breiten Pinsels mit geschmolzenem Wachs, nachdem sie eingedrahtet sind, zu überziehen.

Dieser Ueberzug verhindert das Werfen der dünnen Mittelwand und das aufgetragene lockere Wachs wird von den Bienen jederzeit gern zum Ausbau der Zellen verwendet.

Anmerkung des Rundschauers. Bei nicht ganz tadelloser vertikaler Drahtung der Kunstwaben werfen sich oft die beiden Enden derselben und es empfiehlt sich in solchen Fällen, noch zwei horizontale Drähte einzuziehen, oder die von G. Heidenreich erzeugten Kunstwaben-Geradehalteklammern anzuwenden. Der echte Imker muß durch alle, ihm zu Gebote stehenden Mittel bestrebt sein, im Brutraume seiner Stöcke nur absolut gleichmäßige und ebene Waben zu erzielen.

Aus Nah und Fern.

Wie erhält man starke Völker bis zur Haupttracht. Sind die Völker mit den nötigen Herbstarbeiten versorgt, so darf man sie über den Winter nicht sich selbst überlassen. Sie benötigen von Zeit zu Zeit eine genaue Beobachtung. Ein leises Summen ist ein Zeichen, daß im Volke alles in Ordnung ist. Durch ein starkes Brausen zeigt ein Volk an, daß ihm etwas fehlt. Dann ist sorgfältig nach der Ursache zu forschen. Es kann fehlen Königinlosigkeit, Ruhr, Durst, Luftnot, Beunruhigung durch Mäuse oder Vögel. Bei Königinlosigkeit muß ein schöner, warmer Tag abgewartet werden, um das Volk, wenn möglich, mit einem Nachbar zu vereinigen. Eine andere Hilfe ist zu dieser Jahreszeit nicht gut möglich. Der Durstnot kann durch Auflegen eines nassen Schwammes auf das Spundloch geholfen werden. Zur Verhütung der Luftnot soll die richtige Oeffnung des Flugloches stets vorhanden sein und sind daher die abgefallenen Bienenleichen von Zeit zu Zeit vor dem Flugloche möglichst zu entfernen. Zur Abwehr von Mäusen und Vögel sind die aufklappbaren Flugbretter, sogenannte Veranda, sehr zu empfehlen, da bei diesen ein Eindringen der ungeladenen Gäste nicht möglich ist. Das direkte Bescheinen der Flugfront durch die Sonne weckt die Bienen aus dem Winterschlafe, veranlaßt sie zu frühen Ausflügen, wodurch sie bedeutenden Schaden erleiden, da die kalten Winde und der etwa vorhandene Schnee Vielen das Leben kosten, ebenso ist der Futterverbrauch ein größerer. Durch Vorbauen von Schutzwänden sind die direkten Sonnenstrahlen abzuhalten. Dies kann leicht durch Vorhängen von Tüchern oder Aufstellen von Bretterwänden geschehen. Verfehlt wäre es, den Völkern in warmer Winterszeit den Ausflug gewaltsam zu verwehren. Kommt nun der ersehnte windstille Tag, so gegen Ende Februar oder Anfang März, wo das Thermometer im Schatten über 12 Grad zeigt und auch der Schnee zum größten Teile verschwunden oder bedeckt ist, so kann einem Reinigungsausfluge ruhig entgegengesehen werden. Wenn sich Völker auf dem Stande befinden, die vielleicht schattig stehen und den günstigen Tag verpassen würden, so können sie durch Verstellen an einen sonnigen, windstillen Platz zum Ausfluge gebracht werden, jedoch nur dann, wenn das Reinigungsbedürfnis offensichtlich groß ist, andernfalls läßt man sie ruhig im Schlaf. Die Erfahrung hat gezeigt, daß gesunde Völker drei bis vier Monate schlafend ohne Schaden in das Frühjahr gekommen sind. Hat der Imker im Herbst einen Oelkarton unterlegt, so zieht er ihn beim Reinigungsausflug langsam hervor. Die genaue Besichtigung des Gemülles gibt ihm über manches Aufschluß, was über den Winter im Volke vorgekommen ist. Folgen dem Reinigungsausfluge noch mehrere schöne Tage, so sind die Bienen fleißig daran, Wasser einzutragen. Um ihnen dies zu erleichtern, soll in der Nähe des Bienenstandes an einem windgeschützten Platze, eine Bienentränke errichtet werden. Um den Bienen den Weg zu weisen, lockt man sie mit Honig dort an. Während der Monate März-April konsumieren die Bienen das Doppelte an Nahrung wie in den Wintermonaten. Zeigte sich bei der Revision, daß Nahrungsmangel vorhanden ist, kann am besten durch Einstellen von honiggefüllten Waben an das Brutnest geholfen werden. In unserer Gegend kann bei günstiger Witterung Mitte April mit der Reizfütterung begonnen werden. Dies geschieht am einfachsten durch Einhängen entdeckelter Honigwaben in den Brutraum. Dadurch wird die Königin zu größerer Eierlage und das ganze Volk zu stärkerer Tätigkei angeregt. Durch dies entsteht ein starkes Volk, das zur Zeit der Haupttracht bei günstiger Witterung in der Lage ist viel Honig einzutragen. Es dürfen nur honigreiche und starke Völker so gefüttert werden. Vom besten Erfolg ist dies Füttern nur dann, wenn es nicht an Pollen

fehlt. Diese ist am reichlichsten bei warmer Witterung vorhanden und soll man sich mit der Reizfütterung darnach richten.

J. Stinger, Nofels (Vorarlberg.)

Aus einer Versammlung. So eine Jahreshauptversammlung ist immer interessant. Es werden da die Licht- und Schattenseiten, Erfolge und Mißerfolge des vergangenen Jahres besprochen und der aufmerksame Zuhörer ist um so manche Erfahrung reicher geworden. In unserer Versammlung sprach der eine von einem guten Mitteljahr. Nach Mitte Mai v. J. waren seine 17 Völker für die Hauptracht, die Ende Mai beginnt, gerüstet, d. h. der Brutraum war von Bienen so dicht gefüllt, daß der Honigraum geöffnet werden konnte. Diese Völker haben dann 270 Kilogramm Honig eingetragen und an Schwärmen fehlte es auch nicht, da 14 an Vereinsmitglieder teils gratis, teils zu billigem Preise (3 bis 5 Kronen) abgegeben wurden. Dieser Bienenzüchter war dann umsichtig, er beobachtete Tag für Tag seine abgeschwärmten Muttervölker und Nachschwärme. Von den Muttervölkern gab es anfangs Juli schon drei mit Buckelbrut. Diese wurden sofort kassiert, und so noch 21 Waben Honig gerettet, der nach längerer Zeit verloren gegangen wäre. Den Nachschwärmen wurden von den besten Völkern Königinnen zugesetzt, die sich dann durch Nachhängen einiger Waben Honig prächtig entwickelten. Im Monate August wurden Königinnen der Erstschwärme durch junge ersetzt und im September die Völker auf ihren Wintervorrat untersucht. Vorrätige Honigwaben und wo solche überschüssige waren, wurden dort, wo es fehlte, zugeteilt. Auch wurden noch 30 Kilogramm Zucker gefüttert. Je ein Volk hatte nun für den Winter zirka 10 Kilogramm Futter. Nun ein anderer. Da ist es wohl keine große Freude Bienenvater zu sein. Zehn oder mehrere Völker nagen vom Frühjahre bis in den Herbst am Hungertuche. Die Trachtverhältnisse sind bei beiden annähernd dieselben. Der steuerfreie Zucker, die einzige Rettung, ist auch ausgeblieben, weil man sich zu spät darum bewarb. Von diesem werden auf ein notleidendes Volk 5 Kilogramm gerechnet und dieser Bienenzüchter und noch einer hätten nach ihren Angaben allein mehrere Meterzentner gebraucht. Wo mag an diesem Mißerfolge die Schuld liegen? Wohl am Bienenzüchter selbst. Zur Zeit der Haupttracht hatte er keine Bienenvölker, sondern schwache Völkchen. Solche Schwächlinge sind der Aerger am Bienenstande. Das wurde schon oft gesagt. Leider gibt es noch immer genug Bienenzüchter, die mit Stolz eine größere Anzahl Stöcke ihr Eigen nennen; wie aber die Völker beschaffen sind, das entziehen sie der Beobachtung. Ein schönes Volk zur Haupttracht gibt immer einen Ertrag. Zehn Schwächlinge fristen sich notdürftig fort und besonders bei den vorjährigen Witterungsverhältnissen.

Ed. Berger, Zistersdorf.

Der Honig als Nahrungs- und Heilmittel. Honig ist der von den Bienen aus den Blütenkelchen gezogene und in den Wachszellen aufgespeicherte Nektar. Sind diese Zellen verdeckelt, so ist er reif, enthält dann die zur Blutauffrischung so wichtige Ameisensäure und wird, trocken aufbewahrt, nie sauer. Täglich Honig den Gesunden, Honig den Kranken! Wollt ihr alt werden, so genießt täglich die guten Speisen der Alten: „Milch und Honig". Dies kommt daher, weil sie ungemein viel Nahrungsstoffe enthalten. Honig übergeht wie kein anderes Nahrungsmittel unmittelbar ins Blut, trägt somit zur Erwärmung des Körpers und zur raschen Entwicklung lebendiger Kraft viel bei. Herr Professor Franz Karl Ludwig, k. k. Bezirksschulinspektor in Warnsdorf, sagt: „Ein Tropfen Honig, ein Tropfen Blut". Morgens einen Eßlöffel voll reinen Honig genossen (auf Brot, im Getränk oder rein im erwärmten Zustande ist einerlei) erzeugt rasch ein behagliches Gefühl von Wohlbefinden und regelt und befördert die Verdauung. Wer Honig genießt, ißt ein Stück Brot mehr und führt dem Körper erhaltende Nährstoffe zu. Schwächlingen, Kindern, Alten, Nervösen, an Verdauungsstörungen Leidenden ist Honig besonders heilsam. Schon mancher Mensch hat durch dieses Mittel sein Magenleiden verloren. Des Abends ein Glas Honiglimonade (1/4 Liter Wasser, der Saft einer Zitrone und 1 Eßlöffel voll Honig) bewirkt einen ruhigen Schlaf und ist im Sommer das beste Erfrischungsgetränk. Bei Husten, Katarrh, Brust- und Halsschmerzen und dergleichen schafft, alle zwei Stunden genommen, lauwarmer Honig Linderung und befördert die Heilung. Er stärkt auch die Herzmuskeln. Durch die in ihm enthaltene Ameisensäure zerstört er sich bildende Pilze der Mundhöhle, daher Honigwasser auch ein angenehmes Gurgelwasser ist. Warum wohl die Herren Aerzte den Honig so wenig empfehlen? Echter Honig wird bald fest (kristallisiert), aber in einem Wasserbade von 60 R° erwärmt, nimmt er wieder eine dickflüssige Form an. In einem trockenen, luftigen Raume aufbewahrt, hält er sich, wenn er im reifen Zustande dem Stocke entnommen wurde, viele Jahre lang. Feucht: Keller und Schränke sind zu vermeiden. Honig aus fremden Ländern von Händlern, zum Beispiel aus Galizien, Ungarn, zu beziehen, ist nicht ratsam, weil er dort schon manchmal gefälscht und verunreinigt wurde. Ein Herr aus dem Duxer Bezirke bestellte aus Galizien Honig, der einem ruhrkranken Bienenvolke entnommen war. Sein Kind aß davon, erkrankte an der Ruhr und starb nach einigen Tagen trotz ärztlicher Hilfe. Der Arzt gab als Ursache des Todes den verunreinigten Honig an. Deshalb Vorsicht beim Einkaufe! Kaufet nur bei Bienenzüchtern! Besser aromatischer und ausgiebiger ist dunkler Honig als lichter, wasserheller. Zuckerbäcker kaufen, wenn sie die Wahl haben, lieber dunkle Sorten.

Rud. Pensler, Oberlehrer in Pirken. Böhmen.

Eine russische Lehrerin für Bienenzucht. In Caricin wurde Fräulein S. G. Djačenko als öffentliche Lehrerin für Bienenzucht vom russischen Ackerbauministerium angestellt.

Neues über die Verwendung des Honigs. Obwohl über den Honig schon viel geschrieben und gesprochen wurde und seine universelle Verwendung den meisten bekannt ist, dürfte es doch interessieren, einmal etwas über eine ganz originelle Verwendung dieses edlen Bienenproduktes zu erfahren. Kam da vor kurzer Zeit in das Delikatessengeschäft des M. K. in Triest ein Mann, der mit Rücksicht auf die in dem Auslagefen

äußerst appetitlich zur Schau gestellten Honiggläser 5 kg echten Honig zu kaufen wünschte. Der Geschäftsinhaber über dieses Begehren sichtlich erfreut, brachte gleich mehrere Kilogläser mit Honig zur Stelle. Der Fremde jedoch verlangte, indem er erklärte, daß es sich um eine Wette handle, den Honig offen zugewogen in seinen Zylinderhut. Der Händler tat, wie von ihm gefordert, schüttete den Honig in den Hut, nahm eine größere Geldnote in Empfang und begab sich zur Kasse, um den Mehrbetrag herauszugeben. Diesen Augenblick nun benützte der Fremde, trieb dem ahnungslosen Verkäufer den Hut samt dem Inhalt über dem Kopf, entleerte die offene Geldlade und suchte das Weite. Der geprellte Kaufmann hatte alle Mühe, den mit ungewöhnlicher Adhäsion an seinem Kopf haftenden Zylinderhut zu entfernen und mußte zu seinem größten Bedauern 5 kg Honig und einen ansehnlichen Geldbetrag vermissen. Dem Gauner aber ist man bis heute nicht auf die Spur gekommen. L. W.

Erfurter Samen. Als eine der bestbekannten Firmen erfreut sich die Firma Adler & Co. Samenzüchter und Großgärtnerei, Erfurt, längst eines guten Rufes und wußte sich für ihre anerkannt vorzüglichen Sämereien, Saatkartoffel und Baumschulartikel eine ausgedehnte Kundschaft zu sichern. Wir machen daher unsere Leser auf den unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospekt besonders aufmerksam. Adler & Co. senden auch kostenfrei den reichhaltigen Adlersaat-Katalog jedem, der unter Bezugnahme auf diese Zeitung danach schreibt.

Oesterreichische Adria-Ausstellung in Wien 1913. Diese in großem Stile angelegte Ausstellung wird in der Rotunde und deren Umgebung stattfinden. Der dalmatinische Landeskulturrat und Conte Borelli werden im Ausstellungspark eine Anzahl von Modellen ausstellen, welche die Bienenzuchtanlagen von der Zeit der Römer bis in die neueste Zeit veranschaulicht.

Druckfehler im Tätigkeits-Berichte für das Jahr 1912. Im Abdrucke der Kassagebarung auf Seite 46 hat die Einnahmenpost 8 richtig zu lauten: K 2830.20.

„Vorarlberger Imkerbund". Mit I Zahl 2146.1 wurde der Name der „Vereinigten Bienenzüchter in Vorarlberg angeschlossen an den Vorarlberger Landwirtschaftsverein" in „Vorarlberger Imkerbund" mit dem Sitze in Dornbirn umgeändert. Innsbruck, am 31. Dezember 1912. — Der „Vorarlberger Imkerbund", welcher den „Bienen-Vater" als Vereinsorgan bezieht, zählt 47 Vereine mit zusammen 1115 Mitgliedern.

Handelspreise für Honig und Wachs für den Engros-Verkehr am Wiener Platze:

Benennung der Ware	Preis in K per Zentner In der Zeit vom 15 bis 21 Februar
Honig:	von bis
Roher	106—114
Geläuterter	110—116
„ ungarischer gelber . .	110—116
Schleuderhonig	135—145
Wachs:	
Bienenwachs, gelbes	360—366
„ gebleichtes, afrikanisches	440—470
„ „ inländisches, ohne Garantie	380—420

Mitteilungen der Zentralleitung.

Bienen-Praktikant. In der Oesterreichischen Imkerschule in Wien, II., k. k. Prater, wird ab 1. April bis Ende Oktober 1913 wieder ein junger, gesunder Mann als Praktikant aufgenommen. Bei entsprechender Verwendbarkeit erhält derselbe monatlich K 60—80 Zahlung und freies Nachtlager. Anmeldungen sind mündlich oder schriftlich an die Vereinskanzlei, Wien, I., Helferstorferstraße 5, zu richten.

Spende an den Unterstützungsfonds.
Zweigverein Zwettl . . . . . K 4.50.

Unsere Beobachtungsstationen.

Jänner.

Der Jänner war nicht streng, auch nicht reich an Schneefällen. An vielen Orten gab es Ausflüge, die bald den Beweis brachten, daß das Brutgeschäft heuer schon begonnen; daß sich ein großer Totenfall einstellte, ist wohl nicht zu wundern, weil doch sehr viele alte Bienen in den Winter kommen, die nun am Ende ihrer Kräfte sind. Bemerkt wurde, daß das Wasserbedürfnis ein sehr großes ist. Von Ruhr hört man nichts, doch verhungerte Völker werden von vielen Stationen gemeldet. Sonst steht alles günstig. Der fürsorgliche Imker hat nichts zu befürchten.

Imkergruß
Hans Pechacek

Digitized by Google

Monats-Uebersicht für Jänner 1913.[1])

		Abnahme				Temperatur						Monatsmittel in Celsiusgraden	Flugtage	Tage mit				
		Monatsdrittel			Gesamt-	Minimum			Maximum					Regen	Schnee	Sonnenschein		Wind
						Monatsdrittel										0	1/2	ganz	
		1.	2.	3.		1.	2.	3.	1.	2.	3.								
Niederösterreich	Euratsfeld (305 m)	15	45	55	115	−5	−16	−13	5	2	8	−2·4	2	4	2	28	.	3	25
	Gablitz (330 m)	20	25	30	75	−6	−16	5	3	5	7	−1	.	1	9	14	14	3	22
	Weißenbach (357 m)	20	20	25	65	−9	−25	−13	1	4	6	−4·7	.	1	4	24	4	3	18
	Imkerschule, Wien (160 m)	25	35	45	105	−5	−16	−11	2	5	8	−2·3	.	1	7	23	7	1	21
	St. Pölten (265 m)	30	40	40	110	−5	−15	−10	1	2	5	−3	.	2	5	18	7	6	25
	Raabs (469 m)	40	40	55	135	−7	−19	−12	2	4	5	−3·8	.	2	10	22	9	.	27
	Klosterneuburg	10	5	25	40	−6	−19	−12	3	5	7	−3·6	.	2	3	17	3	11	14
	Franzensdorf, Marchf. (150 m)	25	25	50	100	.	−14	.	.	.	.	−2·2	.	2	5	17	2	12	24
	Gmünd (495 m)	25	25	25	75	−6	−19	−10	8	7	9	−4·5	.	3	1	24	3	4	28
Oberösterr.	Micheldorf	10	15	15	40	−8	−18	−14	4	10	3	−4·5	.	6	5	20	9	2	2
	Pettenbach	10	30	20	60	−7	−17	−13	1	4	6	−3	.	2	3	25	5	1	14
	Neukirchen bei Lambach	20	30	70	120	−4	−5	−9	5	15	5	−1	2	5	3	20	8	3	16
	Mundersing	20	40	30	90	−6	−11	−4	3	4	3	−3	.	3	8	11	15	5	.
Steiermark	Gußwerk (746 m)	15	25	20	60	−10	−15	−12	0	3	3	−2·8	.	2	9	11	7	13	11
	Mitterdorf i. M. (591 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Bruck a. d. Mur (500 m)	40	45	60	145	−8	−12	−15	2	0	6	3·3	.	3	7	1	10	20	16
Salzburg	Schloß Moosham (1130 m)	10	20	50	80	−16	−17	−20	1	2	1	−8·1	.	.	7	11	4	16	4
	Thalgau (545 m)	20	20	30	70	−6	−12	−12	3	2	3	−3·3	.	6	13	15	10	6	20
	Ischling (412 m)	30	25	55	110	−7	−16	−16	10	6	9	−1·4	.	3	5	18	4	9	2
	Rigaus	45	35	55	135	−7	−9	−10	16	14	11	0·2	.	2	9	16	3	12	8
	Großarl	30	5	10	45	−9	−12	−13	8	3	4	−1·4	4	2	7	5	6	18	8
Kärnten	Fresach	.	.	.	.	−7	−8	−7	3	3	5	−2·6	2	.	4	16	4	11	2
	Damtschach (627 m)	23	20	50	93	.	.	.	.	.	.	−3·8	6	.	5	22	4	5	14
	Kleblach (586 m)	30	40	40	110	.	.	.	.	.	.	.	2	.	1	3	10	18	.
	St. Salvator b. Friesach	40	50	45	135	−11	−14	−12	6	2	5	−6·8	.	.	6	12	4	15	2
Krain	Ill.-Feistritz (400 m)	10	20	30	60	−6	−7	−6	8	6	8	2	3	5	5	13	13	5	6
	Stein (380 m)	20	25	35	80	−3	−7	−9	7	8	9	0·6	.	2	4	20	8	3	13
Tirol	Lana-Pavigl	20	26	30	76	−6	−8	−6	8	4	7	−1·5	.	.	7	10	9	12	4
	Kössen (726 m)	20	20	25	65	−11	−11	−14	5	7	4	−2·7	.	2	10	14	3	14	11
Vorarlberg	Au (800 m)	20	15	20	55	−10	−10	−7	1	4	4	−2	.	5	6	15	3	13	25
	Bregenz (404 m)	20	20	20	60	−8	−8	−5	0	6	5	−2·3	.	6	9	26	5	.	17
	Dalaas (920 m)	20	20	15	55	.	.	.	.	.	.	.	.	2	9	7	7	17	9
	Damüls (1429 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Doren (706 m)	35	10	10	65	−5	−5	−7	7	7	5	0·2	.	7	10	13	4	14	15
	Dornbirn (435 m)	26	28	32	86	−1	3	7	10	10	7	3·5	.	7	8	15	5	11	11
	Feldkirch (459 m)	95	20	45	160	−5	−1	−1	3	5	7	3	2	6	9	19	5	.	14
	Lohorn (800 m)	25	30	30	85	−10	−10	−9	7	3	3	−2·3	1	6	5	14	11	6	4
	Lustenau (407 m)	5	15	20	40	−10	−12	−9	0	3	5	−3·4	.	10	9	18	4	9	31
	Thüringen (548 m)	20	15	20	55	−6	−3	−2	10	11	9	1·8	4	5	6	6	16	.	.
	Großdorf	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Wolfurt (434 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Thal-Sulzberg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Böhmen	Grün, Eisenstraß (580 m)	30	50	60	140	−10	−18	−12	6	4	4	−2·9	.	2	12	13	9	9	12
	Oberleutensdorf (320 m)	30	30	45	105	−5	−13	−12	0	3	3	−6	.	5	8	28	2	1	12
	Karbitz (137 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Mähren	Probitz (192 m)	30	40	50	120	−3	−15	−11	2	2	4	−2·7	.	1	7	15	11	5	23
	Frain (450 m)	40	40	50	130	−6	−18	−14	1	1	3	−4·7	.	3	17	19	8	4	16
	Römerstadt (602 m)	100	50	40	190	−7	−21	−25	2	0	1	−6	.	.	18	21	3	7	23
	Bodenstadt	50	60	50	160	−6	−24	−19	7	7	5	−7	.	.	11	23	3	5	23
Schles.	Langenberg	.	.	.	.	−11	−23	−20	2	2	2	−5·1	.	2	9	23	4	4	31
	Kamitz (561 m)	25	45	45	115	−6	−18	−18	3	2	2	−4·7	.	.	12	11	16	4	28
Küstenld.	Auriffina	25	20	20	65	−0	−1	−2	13	10	14	13·9	8	6	2	18	2	11	16
Galizien	Czernowitz (250 m)	10	10	15	35	−8	−20	−23	1	2	5	−4·7	.	.	11	17	7	7	10
	Pimpolunga (720 m)	30	10	20	60	−11	−20	−19	2	2	3	−6·3	.	1	9	11	6	14	24
	Gurahumora (480)	70	40	63	173	−11	−19	−19	2	2	4	−6	.	.	9	12	4	14	6

[1]) In der Rubrik Temperatur bedeutet das Zeichen „—" Kältegrade; fehlt kein Zeichen vor der Zahl, so bedeutet dies Wärmegrade.

Digitized by Google

Versammlungsanzeigen.

Die Monatsversammlung des Reichsvereines findet Mittwoch, den 12. März, nachmittags 5 Uhr im großen Saale der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft, Wien, I., Schaufergasse 6, statt. Bei derselben wird Herr Direktor Alfonsus einen Vortrag über „die Bienenzucht im Strohkorbe" halten. Gäste herzlich willkommen. Zahlreicher Besuch erwünscht.

Die Vereinsleitung.

Niederösterreich.

Zweigverein Gramatneusiedl. Die Monatsversammlung unseres Vereines wird Sonntag, den 9. März, 3 Uhr nachmittags, im Gasthause der Frau Schmidt zu Mitterndorf abgehalten. Nach Erledigung der Verhandlungsgegenstände findet ein Vortrag über Obstbau statt und werden daher alle Mitglieder ersucht, vollzählig zu erscheinen. Joh. Wannenmacher, Obmann.

Zweigverein Vitis hält am Sonntag, den 16. März seine 1. Wanderversammlung in Gutenbrunn ab. Beginn der Versammlung um halb 3 Uhr nachmittags im Gasthause des Herrn Karl Königsegger. Die P. T. Mitglieder wollen auch Gäste zur Versammlung mitbringen.

Die Vereinsleitung.

Zweigverein Maria-Lanzendorf und Umgebung. Sonntag, den 9. März l. J., nachmittags 5 Uhr, findet in E. Pröms Gasthaus in Maria-Lanzendorf eine Versammlung statt. Besprechung über Behandlung der Bienen im Frühjahre und über verschiedene Angelegenheiten. Die Herren Mitglieder werden höflichst eingeladen, zahlreich zu erscheinen und Gäste einzuführen.

Die Vereinsleitung.

Zweigverein Gmünd und Umgebung hält Sonntag, den 16. März l. J., 3 Uhr nachmittags, im Gasthause des Herrn Anton Schwarz, Böhmzeil, seine Vollversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: Verlesung des Protokolles. Bericht der Einläufe und der getroffenen Verfügungen. Ausstellungsbericht. Kassabericht. Neuwahl der Vereinsleitung. Aufnahme neuer Mitglieder. Anträge und Wünsche. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge und der Versicherung. — Einem Wunsche der Zentralleitung zufolge sind bis Ende März die Vereinsbeiträge bestimmt zu entrichten, widrigenfalls der Bezug des „Bienen-Vater" eingestellt werden müßte und die Benützung der Bienenzuchtgeräte als Wabenpresse, Honigschleuder und Dampfwachsschmelzer nur jenen Mitgliedern zusteht, welche ihren Verpflichtungen nachgekommen sind. Mitglieder, welche am Schlusse des Jahres mit ihren Beiträgen noch im Rückstande sind, werden nach einmaliger Aufforderung gestrichen. Die Versicherung und Zuckerbestellung zur Frühjahrsfütterung lassen einen vollzähligen Besuch als dringend notwendig erscheinen. Gäste herzlich willkommen. Jos. Nittmann, Obmann.

Zweigverein Schloßhof und Umgebung hält Dienstag, den 25. März 1913, halb 3 Uhr nachmittags, in Tensch's Gastaus zu Marchegg (Bahnhof) eine Versammlung mit zeitgemäßer Tagesordnung ab, wozu alle Zweigvereinsmitglieder freundlich eingeladen sind. Gäste willkommen. Leopold Grün, Schriftführer.

Oberösterreich.

Zweigverein Pilsbach und Umgebung hält Sonntag, den 30. März um halb 3 Uhr nachmittags in Herrn Baumgartingers Gasthaus in Kirchstetten seine 1. Generalversammlung ab, wozu auch Herr Wanderlehrer Hans Pechaczek erscheinen wird. Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird ersucht. Alle Freunde und Gönner der Bienenzucht sind herzlich willkommen.

Die Vereinsleitung.

Steiermark.

Zweigverein Breitenfeld. Am 30. März um 2 Uhr nachmittags, findet am Bienenstande des Herrn Leonhard Krenn in Stang eine Wanderversammlung statt, bei welcher Herr Wanderlehrer Franz Sinko über die „Frühjahrsarbeiten am Bienenstande" sprechen und demonstrieren wird. Mitglieder erscheinet vollzählig. Gäste willkommen!

Salzburg.

Sektion für Bienenzucht der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft Salzburg. Die Generalversammlung wird am 19. März d. J. (Josefitag), beginnend um 1 Uhr nachmittags, im Mödlhamersaale in Salzburg mit folgender Tagesordnung abgehalten: Begrüßung und Eröffnung durch den Vorsitzenden. Vortrag des Protokolles der vorjährigen Generalversammlung. Vortrag des Tätigkeits- und Kassaberichtes über das Jahr 1912. Mitteilungen der Sektionsleitung. Ueberreichung des Ehrenmitgliedsdiplomes an den Obmannstellvertreter Herrn Franz Krieger. Vorträge der Herren Bienenzuchtwanderlehrer Rendl und Alfonsus. Neuwahl des Obmannes und 14 Ausschußmitgliedern. Wünsche und Anträge. Unentgeltliche Verlosung von Bienenzuchtgeräten. — Anträge für diese Generalversammlung müssen 14 Tage vorher der Sektionsvorstehung eingesendet werden. Zu dieser Versammlung sind die Mitglieder zu zahlreicher Teilnahme bestens eingeladen.

Vereinsnachrichten.

Niederösterreich.

Zweigverein Kronberg und Umgebung hielt am 12. Jänner d. J. seine gutbesuchte Hauptversammlung in der Bahnhofgastwirtschaft zu Schleinbach ab. Herr Direktor Alfonsus sprach sehr anregend über Versand von Bienenvölkern ins Ausland, über Faulbrut, steuerfreien Zucker und Honigfälschung. Der Kassastand ist ein recht befriedigender, weshalb eine Gratisverlosung von Bienenzuchtgeräten stattfand. Diese Neueinführung wird auch bei der nächsten Hauptversammlung, welche von nun an jedesmal am

zweiten Sonntag im Dezember abgehalten wird, geübt werden. Der langjährige Obmann, Herr Josef Kroyer, der leider am Erscheinen durch Krankheit verhindert war, ließ durch ein Mitglied seinen festen Entschluß mitteilen, die Stelle als Obmann des Vereines nicht mehr anzunehmen. Allgemein wurde dieser Entschluß bedauert und es wurde einstimmig beschlossen, dem scheidenden Obmann den Dank der Versammelten schriftlich auszudrücken. In die Vereinsleitung wurden gewählt die Herren: Karl Zajicek, Förster in Hautzendorf zum Obmann; Franz Steinmetz, Kaufmann in Wolkersdorf zum Obmannstellvertreter; Ferdinand Gärber, Schulleiter in Riedental zum Schriftführer; Georg Eichler, Kanzleileiter in Wolkersdorf zum Zahlmeister; Josef Krayer, Kaufmann in Unter-Oberndorf, August Meutzer, Lehrer in Wolkersdorf und Johann Stiedl, Wirtschaftsbesitzer in Riedental zu Ausschüssen. Ferdinand Gärber, Schriftführer.

Zweigverein Plank. Der Unterzeichnete ersucht die Mitglieder dieses Vereines, ihm bekanntzugeben, wo sich die Wabenpresse, der Wachsschmelzer und die fehlenden Nummern der Bibliothek befinden. In der letzten Versammlung wurde beschlossen, die dem Vereine gehörigen Geräte beim Obmanne aufzubewahren, da dieselben von dort leicht zu holen sind. Anton Hartl, Obmann.

Zweigverein Maria-Lanzendorf und Umgebung. Die gründende Versammlung dieses Vereines fand am 26. Jänner l. J. statt, war zahlreich besucht und nahm einen würdigen Verlauf. Nach Begrüßung durch die Gründer hielt der Wanderlehrer des Reichsvereines Herr Leo Wiltschke einen mit großem Beifalle aufgenommenen instruktiven Vortrag über den Nutzen der Bienenzucht, den ethischen Wert und die Notwendigkeit derselben. In liebenswürdigster Weise übernahm Hochwürden Pater Engelbert Bugram, Guardian und Pfarrverweser, das durch Wahl übertragene Amt des Obmannes und versprach nach bestem Wissen und Gewissen zum Wachsen und Gedeihen der edlen Bienenzucht mitzuwirken. Der gewählte Obmannstellvertreter Herr Otto Stützer versprach seine vieljährigen, praktischen Erfahrungen bei der Bienenpflege mit Freuden in den Dienst des Vereines zu stellen. In die Vereinsleitung wurden außerdem gewählt die Herren: Johann Vogler zum Kassier, Otto Schmaus zum Schriftführer, Hochwürden Pater Cosmas Führer, Arthur Schmidt und Josef Schuster zu Ausschußräten. Dem Vereine sind vorläufig 15 Mitglieder beigetreten, unter anderen der hiesige Bürgermeister Herr Anton Pinggerra. Nachdem der Schriftführer noch einige nützliche Anträge vorgebracht hatte, wurde dem Herrn Wanderlehrer Dank und Anerkennung durch den Obmann gezollt und schloß jener mit dem Wahlspruche des Zentralvereines: Im Herzen eins, im Streben gleich, Heil dir mein teures Oesterreich. Die Vereinsleitung.

Zweigverein Petronell. Bei der Konstituierung des neugegründeten Zweigvereines Petronell wurden folgende Funktionäre gewählt: Obmann: Johann Breineßl, Pfarrer; Obmannstellvertreter: Gustav Zöcklein, Gärtner; Schriftführer: Johann Weber, Kaufmann; Kassier: Heinrich Rosenberger, Briefträger; Ausschußmitglied: Martin Mildschuh, Hausbesitzer. Sämtliche Funktionäre wohnen in Petronell.

Zweigverein Tulln. Sonntag, den 13. Februar 1913 fand die ordentliche Generalversammlung statt. Nach Erledigung der Einläufe, Einzahlung der Mitgliedsbeiträge und kurzer Berichterstattung über das abgelaufene Vereinsjahr, hielt Herr Wanderlehrer Direktor Alfonsus einen sehr lehrreichen Vortrag über Zweck und Nutzen der Bienenzucht ab, welcher großen Beifall fand. Die Versammlung war von 100 Teilnehmern besucht.

Zweigverein Leopoldsdorf hielt Sonntag, den 16. Februar 1913 in Herrn Franz Stoiks Gasthaus in Leopoldsdorf seine Generalversammlung ab. Obmann Herr Louzky begrüßte die Erschienenen auf das freundlichste und gibt besonders seiner Freude Ausdruck, so viele auswärtige Mitglieder begrüßen zu können und bringt die Einläufe zur Verlesung. Der hierauf erstattete Kassabericht wurde überprüft und richtig befunden. Die Neuwahl ergab folgendes Resultat: Obmann: Herr Albert Louzky, Obmannstellvertreter: Herr Georg Hack, Kassier: Herr Franz Stoik, Schriftführer: Herr Johann Greilhuber, in den Ausschuß die Herren: Vinzenz Markl, Robert Wagner, Andreas Kokotek und Hans Geher; Revisoren die Herren: Heinrich Gampé und Alois Neugebauer. Nach erschöpfter Tagesordnung wurde die Versammlung mit dem Wunsche auf ein besseres Honigjahr geschlossen. Albert Louzky, Obmann.

Zweigverein Christofen hielt am 26 Jänner 1913 seine gut besuchte Generalversammlung ab. Tagesordnung war: Tätigkeitsbericht des Schriftführers und Rechnungslegung des Kassiers. Aufnahme der Mitglieder, welche steuerfreien Zucker wollen. Besprechung und Beschlußfassung wegen Anschaffuug eines Dampfwachsschmelzers. Einzahlungen der Mitglieder- und Versicherungsbeiträge und Bestellung des Obstbaubeiblattes. Besprechung und Vormerkung der Mitglieder, welche zur Delegierten und Generalversammlung des Reichsvereines fahren. Aufnahme sechs neuer Mitglieder. Zum Schlusse hielt Herr Obmannstellvertreter Anton Grundböck als alterfahrener Imker einen sachgemäßen eingehenden Vortrag über die kommenden Arbeiten am Bienenstande und über die Auswinterung der Völker. Auch sprach er über die verschiedenen Bienenwohnungen und empfahl den Bienenzüchtern, sich solche Bienenwohnungen einzuschaffen, die der Bienenzüchter mit seiner freien Zeit zu bearbeiten vermag. Dieser Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen und sodann von Herrn Obmann die Versammlung geschlossen. Die Vereinsleitung.

Zweigverein Karnabrunn und Umgebung. Generalversammlung vom 2. Februar 1913. Nach Erstattung des Rechenschaftsberichtes ergab die Wahl des Vorstandes folgendes Resultat: Obmann: Florian Schörg, Schulleiter in Weinsteig; Obmannstellvertreter: Sebastian Dersch, Wirtschaftsbesitzer in Groß-Rußbach; Kassier: Josef Popp, Bäckermeister in Groß-Rußbach; Schriftführer: Peter Rabong, Fri[illegible] in Groß-Rußbach; Ausschüsse Karl Wande[illegible]

Schulleiter in Wetzleinsdorf und Franz Toifl, Wirtschaftsbesitzer in Klein-Ebersdorf. Dr. Aug. Alb. Hermann sprach hierauf über den Nutzen der Bienenzucht und erntete reichen Beifall. Zum Schlusse wurde der armen Bienen gedacht. Bei den meisten Imkern sind trotz der reichlichen Herbstfütterung mehrere Stöcke schon eingegangen, wahrscheinlich verhungert. Als rettendes Mittel wurde Honig-Zuckerteig angeraten, das von einigen Mitgliedern bereits mit Erfolg verwendet wird. Für die nächste Wanderversammlung wurde Wetzleinsdorf — Mitte März bestimmt. Beschwerden über Nichteinlangen des „Bienen-Vater" 2c. mögen an den Schriftführer oder an den Obmann gerichtet werden.

Florian Schörg, Obmann.

Oberösterreich.

Zweigverein Aspach. Bei der Generalversammlung wurden in den Vorstand gewählt: Obmann Karl Oberradter, Lehrer in Aspach; Obmannstellvertreter Jos. Frauneder, Privatier in Aspach; Joh. Meisinger, Schmiedmeister in Aspach; Schriftführer Engelbert Rabler, Zimmermeister in Aspach; Ausschüsse: Priewasser Jos., Heuhart, Linecker Joh., Ainetsreit, Rieder Jos., Wildenau.

Zweigverein Frauscherek. Die Generalversammlung am 8. Dezember 1912 wurde vom Obmanne Herrn Eduard Patsch eröffnet. Herr Kassier Franz Sattlecker berichtete die Vereinsrechnungslegung, wonach ein Kassarest von K 21.67 besteht. Für die nächste Versammlung wurde der 25. Mai festgesetzt.

Zweigverein Pettenbach hielt am 1. Dezember 1912 seine gutbesuchte Generalversammlung ab. Der Obmann Hchw. P. K. Mittermair begrüßte die Anwesenden und gab einen Rückblick auf das abgelaufene Bienenjahr. Nach Erstattung des Rechenschaftsberichtes erfolgte die Wahl, welche die Berufung der alten Vereinsleitung ergab. Die nächste Versammlung findet am Ostermontag, den 24. März 1913 in Schauflingers Gasthaus in Pettenbach statt.

Zweigverein Utzenaich hielt am Sonntag, den 8. Dezember 1912 seine Generalversammlung ab, bei der Obmann Schneglberger einen Vortrag hielt. In die Leitung des Zweigvereines wurden wiedergewählt: Herr Josef Schneglberger, Obmann und Schriftführer, Herr Mathias Ebetshuber, Kassier. Es wurde einstimmig beschlossen, den Mitgliedsbeitrag von K 2.— auf K 2.40 zu erhöhen. Jene Mitglieder, welche mit dem Jahresbeitrage noch im Rückstande sind, werden ersucht, selben ehestens an den Herrn Kassier einzuzahlen.

Salzburg.

Sektion für Bienenzucht der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft Salzburg. Zur Anlage neuer Bienenstände und zur Vergrößerung bereits bestehender, sowie zur Blutauffrischung können die Sektionsmitglieder im Lande Salzburg durch die Sektion Kärntner Bienenvölker in Original-Bauernstöcken zum ermäßigten Preise von K 12.50 für das Volk, bei frachtloser Lieferung nächster Eisenbahnstation, beziehen. Jedes Mitglied kann zwei Völker zum ermäßigten Preise beziehen; wer mehr wünscht, hat für diese den vollen Preis von K 14.— zu bezahlen. Der Versand erfolgt unter Nachnahme in der Reihenfolge der einlaufenden Anmeldungen unter Garantie lebender Ankunft; etwaige Reklamationen sind beim Versender in erster Linie anzubringen. Gehen mehrere Völker nach einer Bestimmungsstation, so werden diese zu einer Sendung vereinigt, in welchem Falle die Namen der Einzelempfänger an die Stöcke angeschrieben werden. Bestellungen auf Bienenvölker sind unter Angabe der genauen Adresse und letzter Bahnstation bis längstens 1. April an den Sektionsobmann Herrn M. Schreyer in Salzburg, Ludwig Viktorplatz 1, einzusenden, doch empfiehlt sich baldige Bestellung, da der für diese Preisermäßigung in Betracht kommende Betrag begrenzt ist.

Steiermark.

Zweigverein Rohitsch. Die Hauptversammlung dieses Vereines fand am 19. Jänner 1913 im Schulhause zu Rohitsch statt. Diese Versammlung war ziemlich gut besucht und war dadurch von großer Wichtigkeit da sie im Zeichen des 10jährigen Vereinsbestandes stand. In seinem umfangreichen Jahresberichte hob der Obmann diesen erfreulichen Umstand auch besonders hervor und gedachte in warmen Worten der gründenden Mitglieder, der Herren Otto Riedl, Lorber und Sekirnik. Im Orte Rohitsch selbst wurden in dieser Zeit mehrere, teils größere, teils kleinere Bienenstände errichtet. Von der Bezirksvertretung Rohitsch bekam der Verein im letzten Jahre 10 K als Unterstützung. Der frühere Vereinsausschuß wurde einstimmig wiedergewählt und ist somit nachstehend zusammengesetzt: Obmann: Herr Schulleiter Wretzl, Stellvertreter: Herr Oberlehrer Auernik, Schriftführerin und Kassierin Frl. Lehrerin Marg. Vodopiutz; Ausschüsse die Herren Artitsch, Berg Leopold, Oberförster Hollmann und Oberlehrer Sekirnik. Beschlossen wurde u. a., den Bienenzuchtwanderlehrer, Herrn Th. Kurbus im Frühjahre zu einem Vortrage zu ersuchen und wegen Honigverkaufes im Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn das Nötige zu veranlassen. Die Vereinsleitung.

Filiale Breitenfeld. Die organisierten Imker der Umgebung versammelten sich am Sonntag, den 8. Dezember v. J. in Herrn Krachlers Gasthause um die Wahlen, welche anläßlich der Umbildung des „Zweigvereines Breitenfeld-Riegersburg des Verbandes steierischer Bienenzüchter" in eine „Filiale des steiermärklichen Bienenzuchtvereines" notwendig wurden, vorzunehmen. Dieselben hatten folgendes Ergebnis: Herr Matthäus Borauer, Obmann; Herr Leonhard Krenn, Obmann-Stellvertreter; Herr Franz Sinko, Schriftführer; Herr Alois Trummer, Kassier. Mitglieder des Ausschusses sind die Herren: Adolf Wagner, Franz Resch, Josef Hold, Johann Thaller, Martin Trummer und Michael Schwab. Für das Vereinsjahr 1913 wurden folgende Versammlungen festgesetzt: Je am letzten Sonntage im März (am Bienenstande des Herrn Krenn in Stang), im Mai (am Bienenstande des Herrn Hold in Loiberg), im August (am Bienenstande des Herrn Sinko in Breitenfeld. Es wurde einhellig beschlossen, daß kein Mitglied den Honig billiger als um 2 K verkaufen darf. Nach lebhafter Wechselrede einigte man sich, im Laufe des Monates Jänner ein

Bienen-Kränzchen zu veranstalten. Nach Erledigung der Tagesordnung beglückwünschte Herr Franz Sinko den Obmann-Stellvertreter Herrn Leonhard Krenn zu seinem 25jährigen Imkerjubiläum. Mit großem Interesse folgten die Versammelten den Mitteilungen aus dem wechselvollen Imkerleben des Jubilars, der sich auch um die Organisation große Verdienste erworben hat und heute ein mustergiltiges Beispiel seiner Umgebung ist. Ihm und seinen „Jüngern" ein herzlich' „Süß-Heil!"

Zweigverein Straden. Derselbe hielt am 13. Jänner in Herrn Spelaufs Gasthaus seine Generalversammlung ab. Nach Erstattung des Rechenschaftsberichtes erteilte der Obmann Herrn Widner das Wort zu einer längeren Rede über das einige gemeinsame Zusammenarbeiten der Imker. Dem Vereine sind eine Anzahl neuer Mitglieder beigetreten und dürfte derselbe nun einen bedeutenden Aufschwung nehmen.

Josef Wagner, Obmann.

Filiale Leibnitz hielt am 15. Dezember vergangenen Jahres im Gasthause Adanitsch die diesjährige Hauptversammlung ab, zu welcher der Wanderlehrer, Herr Alois Heschl erschienen war. Der Obmann, Herr Anton Kortschak begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und widmete dem im abgelaufenen Vereinsjahre aus dem Leben geschiedenen Präsidenten des „Steierm. Bienenzuchtvereines", Herrn Franz Ritter v. Liebieg, sowie Herrn Vinzenz Schmidt, Grundbesitzer in Groß-Klein, einen warmen Nachruf, der von den Mitgliedern stehend angehört wurde. Dem Tätigkeitsberichte war zu entnehmen, daß die Filiale im abgelaufenen Vereinsjahre 110 Mitglieder hatte, sich also in aufsteigender Bewegung befindet. Dem Kassier wurde für seine Mühewaltung der Dank votiert und der Kassabericht mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen. Bei der hierauf vorgenommenen Neuwahl der Vereinsfunktionäre wurde Herr Anton Kortschak einstimmig zum Obmann wiedergewählt. Zum Obmannstellvertreter wurde Herr Josef Albrecht, zum Kassier Herr Franz Eßler und zum Schriftführer Herr Rauk gewählt. Weiters wurden in den Ausschuß gewählt: Herr J. Prechtler für Lantscha, Herr Karl Buchmann für Vogau, Herr Andreas Neumann für Heimschuh, Herr Karl Schmidt für Tillmitsch, Herr Gottfried Zach für Hasendorf, Herr F. Leibhauf für Wagendorf, Herr Alois Rauch für Saiach und für Leibnitz die Herren J. Strauß, K. Jauk, F. Eßler und F. Würzburger. Zu Bienenmeistern wurden die Herren A. Hochegger und Paul Fiausch, wiedergewählt. Als Kassenrevisoren wurden die Herren Hochegger und Prechtler bestimmt. Hierauf hielt Herr Wanderlehrer Alois Heschl einen eingehenderen Vortrag über Bienenzucht, wofür ihm vom Obmanne der beste Dank ausgesprochen wurde. Unter den Anträgen wurde beschlossen, das Gießen von Kunstwaben auch heuer wieder durch den Verein vornehmen zu lassen und findet dies das erstemal am 12. Jänner 1913 im Gasthause der Frau Resch um halb 9 Uhr vormittags statt. Das Kunstwabengießen in den Umgebungsortschaften kann im Jänner beim Obmann, Herrn A. Kortschak erfahren werden. Nach der Versammlung besichtigten mehrere Mitglieder die Wanderwagen des Großimkers, Herrn A. Hochegger. Jeder Wanderwagen hat 40 Einzelwohnungen mit Blätterstellung und fand die mustergiltige Ausführung der vom Besitzer selbst angefertigten Wagen allgemeinen Beifall. Herr Hochegger besitzt bereits sechs solcher Wagen und wünschen wir ihm nur einige recht gute Jahre, damit sich das aufgewandte bedeutende Kapital auch abtrage.

Zweigverein Liezen. Am 5. Jänner d. J. fand im Hotel Fuchs die Hauptversammlung des Vereines statt. Um halb 11 Uhr vormittags eröffnete der Obmann die sehr gut besuchte Versammlung. Die Rechenschaftsberichte wurden genehmigt. Es erfolgte nun die Wahl der neuen Vereinsleitung, die folgendes Ergebnis hatte. Obmann: Herr Anton Schattauer, Obmannstellvertreter: Herr F. Zechner, Schriftführer und Kassier: Herr Richard Steinhuber und Ausschüsse die Herren J. Fuchs und Fischlschweiger. Hierauf sprach Herr Wanderlehrer M. J. Zangel über die Behandlung der Bienen im Frühjahre. Nachdem noch einige sehr wichtige Anträge angenommen wurden, schloß der Obmann die sehr anregend verlaufene Versammlung.

Zweigverein Weitendorf hielt am 29. Dezember 1912 in Pöltls Gasthaus in Sichendorf eine Jahresversammlung ab, der auch das Ehrenmitglied Herr Wanderlehrer Franz Kalista beiwohnte. Wie aus dem Rechenschaftsberichte zu entnehmen ist, hat sich der Verein sehr günstig entwickelt. Versammlungen wurden zwei abgehalten, auch das im September veranstaltete Imkerkränzchen war sehr gut besucht und brachte dem Vereine ein namhaftes Reinerträgnis, welches ihn in den Stand setzte, an der Volksschule in Hengsberg einen Vereinsschulbienenstand zu errichten, welcher am Tage des heiligen Ambrosius fertiggestellt, seiner Bestimmung und in die Obhut des Mitgliedes Herrn Oberlehrer Denk übergeben wurde. Der Kassabericht wurde genehmigt und Herrn Kassier Josef Haar Dank und Entlastung erteilt. Weiters wurde beschlossen die Versicherung obligatorisch einzuführen und die Gebühren aus Vereinsmitteln zu zahlen. Auch soll im Monate April eine Versammlung am Schulbienenstande abgehalten werden. Karl Liebrich, Obmann.

Kärnten.

Zweigverein Bleiberg-Kreuth. Bei der am 12. Jänner 1913 stattgefundenen Vollversammlung wurden nachstehende Funktionäre gewählt: Obmann Ferd. Lercher, Oberlehrer in Bleiberg; Obmannstellvertreter Lukas Furtunat, Privatier in Bleiberg; Schriftführer Hans Steinberger, Lehrer in Bleiberg; Kassier Adolf Hoffer, Kaminfeger in Bleiberg; Beisitzer Georg Pichler, Besitzer in Hadutschen und Georg Auer, Besitzer in Mittewald.

Zweigverein Damtschach ladet Bienenzüchter zur unentgeltlichen Benützung der Hütte beim vulgo Staner in Ebenwald, Gemeinde Paternion, zwei Wegstunden von der Station Gummern entfernt, ein. Ausgezeichnete Frühlingstracht auf die Erika (Hederich). Die Hütte faßt zirka 300 Kärntner Bauernstöcke. Anfrage zu richten an den Obmann des Zweigvereines der Bienenzüchter in Damtschach, Post Föderlach in Kärnten. Die Vereinsleitung.

Mähren.

Zweigverein Prittlach und Umgebung hielt am 26. Jänner seine Generalversammlung ab. Nach Begrüßung der versammelten Mitglieder durch den Obmannstellvertreter (Obmann verhindert) wurden sämtliche Einläufe besprochen und erledigt. Der Schriftführer erstattete den Jahresbericht, demzufolge das verflossene Vereinsjahr infolge vieler Niederschläge auch hier in Bezug auf Honigertrag ein äußerst schlechtes war, Beweiß dessen, daß zur Fütterung 150 kg steuerfreien Zuckers bezogen werden mußte. Von der Subvention des mähr. Landeskulturrates wurde eine neue, praktische Schleudermaschine von Deseise angeschafft. Der Kassabericht, erstattet durch den Kassier ergab mit dem Saldo von 1911 an Einnahmen K 49.50, an Ausgaben K 44.42. Bei der vorgenommenen Neuwahl wurden einstimmig die alten Vereinsfunktionäre wiedergewählt. In der am 30. Juni abgehaltenen Jahresversammlung anläßlich des Besuches des Herrn Wanderlehrers Nouschak wurden Vereinsmitglieder und Gäste durch zwei interessante Vorträge über Schwarmbehandlung und künstliche Königinnenzucht belehrt. Nach Besprechung bienenwirtschaftlicher Angelegenheiten wie gegenseitige Abgabe von Schwärmen 2c. wurde mit Imkerheil die Versammlung beendet.

Raim. Rabusky Schriftführer. Johann Riedl Obmann.

Bienenzuchtverein Mähr.-Trübau und Umgebung. Die am 26. Jänner 1913 vorgenommene Wahl hatte folgendes Ergebnis: Sedlar Alois, Schulleiter in Moligsdorf, Post Markt-Türnau a. d. mähr. Westbahn, Obmann. Hertl Josef, Grundbesitzer in Rehsdorf bei Mähr.-Trübau als dessen Stellvertreter. Merkl Franz, Oberlehrer in Undangs bei Mähr.-Trübau Schriftführer. Richter Alois, Bienenzüchter in Reichenau bei Mähr.-Trübau, Kassier. Homma Stephan, Beamter in Mähr.-Trübau, Prucha Josef, Oberlehrer in Tschuschitz bei Mähr.-Trübau, Linhart Josef, Gasthausbesitzer in Rattendorf bei Markt-Türnau a. d. mähr. Westbahn, Jenisch Alois, Grundbesitzer in Kunzendorf bei Mähr.-Trübau als Ausschußmitglieder.

Franz Merkl Schriftführer. Alois Sedlar Obmann.

Wegen Raummangel mußten zahlreiche Vereinsberichte und Aufsätze zurückbleiben.

Büchertisch.

Leitfaden einträglicher Bienenzucht im Breitwabenblätterstock. Von A. Alberti, Daobach bei Idstein im Taunus. Preis K 1.20, zu beziehen vom Verfasser.

Die Breitwabe hat ihren Siegeslauf bereits über ganz Oesterreich und Deutschland angetreten und Meister Alberti hat dieselbe auch bei seinem bekannten und bewährten Blätterstock zur Anwendung gebracht und zwar mit bestem Erfolge. Freunden des Blätterstockes sei die neue interessante Broschüre wärmstens empfohlen. A. A.

Das Leben der Biene. (Band IV des Handbuches der Bienenkunde in Einzeldarstellungen.) Von Professor Dr. E. Zander, Leiter der Königl. Anstalt für Bienenzucht in Erlangen. Mit 120 Abbildungen im Text, größtenteils nach Originalen des Verfassers. Preis geb. Mk. 4.—. Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart.

Der vierte Band von Zanders Handbuch der Bienenkunde über das Leben der Biene ist wohl das schönste Werk über dieses Kapitel, welches je die Presse verlassen hat. Mit wahrem Bienenfleiße hat der rührige Verfasser alles in der Literatur auf das Leben der Biene Bezugnehmende zusammengetragen und durch eigene wertvolle Beobachtungen und Erfahrungen ergänzt. Wundervolle Illustrationen schmücken das trefflich ausgestattete Werk, welches an wertvollem Inhalte so reich ist. Es ist unentbehrlich für Lehrer der Bienenzucht und alle fortschrittlich gesinnten Imker. Das Buch ist von der Vereinskanzlei zu beziehen. A. A.

Mittel zur Steigerung von Menge und Güte der Ernten. Von Leopold Stocker, Landwirtschaftslehrer. Mit 37 Abbildungen. Frankfnrt a. O., Verlag von Trowitzsch & Sohn. In Leinen gebunden Mk. 4.—.

In diesem Buche wird zum erstenmal der Versuch gemacht, die für jeden Landwirt und Landwirtschaftslehrer wichtigen Fragen des Acker- und Pflanzenbaues zusammenzufassen und unter einheitliche Gesichtspunkte zu bringen. Es wird daher ein überaus praktischer Ratgeber in einfacher, klarer und lebendiger Sprache geboten, zumal Verfasser den Bedürfnissen der Praxis völlig Rechnung trägt. Dem Landwirte wird es oft aus Mangel an Zeit und Gelegenheit unmöglich, sich mit dem engeren Studium der verschiedenen landwirtschaftlichen Fragen zu befassen. Er wird deshalb ein Werk wie das vorliegende, in dem die verschiedensten Ergebnisse von Wissenschaft und Praxis, die eine Steigerung der Ernte versprechen, bis in die neueste Zeit berücksichtigt sind, mit besonderer Freude begrüßen. Leider kann man ja oft beobachten, daß so viele erfolgreiche Kulturmaßnahmen nur geringe Verbreitung finden, weil nur eine geringe Zahl von Landwirten mit ihren Vorteilen vertraut ist. Zur zweckmäßigeren Ausnützung des Betriebes empfiehlt Verfasser vor allem auch, selbst einmal auf seinem eigenen Grund und Boden selbständige Versuche vorzunehmen und so selbständige Beobachtungen anzustellen. Nicht nur dem praktischen Landwirte, sondern auch dem Landwirtschaftslehrer wird das wertvolle Buch als überaus praktischer Berater willkommen sein.

Digitized by Google

Nr. III. 1. März 1913. VIII. Jahrgang.

OBST- UND GARTENBAU

Beilage zum „Bienen-Vater", Organ des Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht. — Erscheint monatlich mit dem „Bienen-Vater".

Bezugspreis per Jahr 50 h. — Inserate zum Tarifsatze des „Bienen-Vater" werden übernommen in der Vereinskanzlei Wien, I., Helferstorferstraße 5.

Redakteur: Josef Löschnig, n.-ö. Landes-Obstbau-Inspektor in Korneuburg.

Die Johannisbeere (Ribes rubrum).

Von Hans Ruppert, Lehrer und Wanderlehrer für Bienenzucht.

Die Johannisbeere auch Ribis genannt, ist eine in der Landwirtschaft, im Gartenbau, sowie in der Bienenzucht nicht zu übersehende Pflanze, die durch ihre reichen Erträge sich nicht nur bezahlt macht, sondern ziemliche Einnahmen sichert, da die Nachfrage in diesem Artikel im Wachsen begriffen ist und stetig mehr Absatz finden wird. Ihres vorzüglichen Geschmackes halber, wird sie nicht nur im Haushalte, sondern auch fabriksmäßig zu Gelee, Wein, Marmelade usw. verarbeitet und zu den höchsten Preisen abgesetzt. Absatzgebiete sind überall zu finden. Nun handelt es sich nur die Sache beim rechten Zipfel anzupacken und einmal angepackt nicht mehr locker zu lassen.

Besieh Dir also einmal Dein zu diesem Zwecke bestimmtes Grundstück gehörig, entferne alles was nicht hingehört als da sind: nutzlose Sträucher, umherliegende Steine usw., ackere (wo es geht) das Land, oder lasse es umgraben, um den Boden zu lüften. Ist auch letzteres unmöglich, so verzage nicht, es genügt, wenn Du Löcher, etwa $^3/_4$ m im Durchmesser gräbst, die etwa 1·5 m von einander entfernt sind, und die Form eines Trichters erhalten, was einfach dadurch geschieht, daß man mit einem Spaten gegen die Mitte einsticht und die Erde auswirft. Diese Löcher sollen einige Zeit offen liegen bleiben, um der Luft Zutritt zu verschaffen. Ist die ausgeworfene Erde schlecht, so muß sie durch Hinzutun von guter, ausgeruhter, verbessert werden. Ist dies mit Umständen verbunden, so mag im Notfalle auch die Beimengung von Laub, Kunstdünger oder ähnlichen Dingen genügen. Dies wird jedoch nur dort platzgreifen, wo es sich darum handelt, steile, unwegsame Gebiete zu bepflanzen.

Nun sammelt man sich im Herbste, wenn die Blätter zu fallen beginnen, Reiser von Johannisbeersträuchern (wählt nicht zu altes Holz!) und richtet dies folgendermaßen zu:

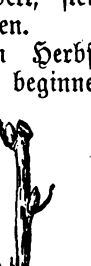


Fig. 1. Ein Steckling. Wie man Steckholz zuschneidet. Bei a ist etwas altes Holz.

Mit einem scharfen Messer schneidet man mit schiefen Schnitte knapp oberhalb eines Auges ab (Fig. 1); 5 bis 6 Augen (Knospen) unterhalb wird abermals ein schiefer Schnitt in allernächster Nähe des Auges geführt. Dies geschieht deshalb, weil ebenda die meisten Reservestoffe angesammelt sind, welche eine rasche und gute Wurzelbildung ermöglichen. Die so vorgerichteten Reiser werden nun zu je 5 bis 6 im Herbste, so in die vorbereiteten Löcher gelegt, daß die Enden zueinander, die Spitzen nach aufwärts zu liegen kommen und so die Eckpunkte eines Fünf- oder Sechseckes bilden (Fig. 2). Diese Stecklinge werden nur mit Erde

Digitized by Google

überdeckt, so zwar, daß das oberste Auge etwa 1 cm tief unter die Erde zu liegen kommt. Kann man etwas verrotteten Stalldünger über diese geschlossenen Pflanzlöcher legen, so ist das sehr vorteilhaft, da dieser die Stecklinge vor Kälte schützt und im trockenen Frühjahre das Verwelken derselben verhindert.

Kann die Pflanzung erst im zeitigen Frühjahre vorgenommen werden, was besonders dort vom Vorteile ist, wo strenge, schneelose Winter an der Tagesordnung sind, so schneidet man die Reiser entweder wie oben gesagt oder man schneidet sie im Jänner oder Februar und zwar an einem frostfreien Tage. Die zugerichteten Reiser werden nun im Keller, indem sie verkehrt in feuchten Sand gesteckt werden, frostfrei aufbewahrt. Sobald nun der

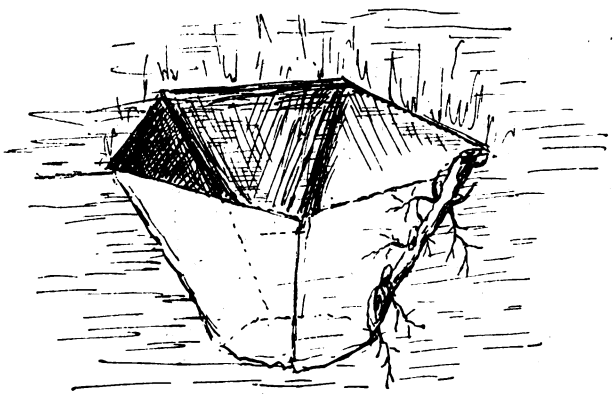


Fig. 2. Fünfseitige Trichteröffnung mit eingelegtem Steckholz. In jedes Eck kommt ein derartiges Steckholz zu liegen.

Frost im Frühjahre nachgelassen hat, werden die Stecklinge auf vorhin geschilderte Art in die Erde gebettet, allenfalls gut ausgedrückt oder angegossen.

So, und nun ist die Hauptsache getan; das weitere besorgt die Mutter Natur und da wir ihr diese Arbeit bereits abgelauscht haben, so will ich diese ihre Geheimnisse aufdecken. Die Reiser treiben Wurzeln, das oberste Auge wächst und entschlüpft dem Schoße der Erde, bildet ein krautiges Stämmchen mit schönen zartgrünen Blättern und wächst, sich des hellen Lichtes freuend, in die Höhe. Nun ist darauf zu sehen, daß alle Tiere ferngehalten werden, welche der Pflanzung Schaden verursachen würden. Sollte ein oder das andere Reis nicht treiben wollen, so gibt man die Erde sorgfältig beiseite und besieht das obere Auge. Ist es welk, faul und schwarz, die Rinde moderig, und zeigt sich beim Einkratzen mit dem Fingernagel kein Grün mehr, so heraus damit. An seine Stelle kann ein anderes, vorrätiges Reis gesteckt werden.

Jede einzelne Pflanze wird nun hoch gezogen, das heißt, man geht gelegentlich her und zwickt alle jungen Triebe, die ja noch krautig sind, mit dem Fingernagel, aus, so, daß nur ein einziger, höchstens zwei Triebe belassen werden. Es geschieht dies der leichteren Uebersicht halber, ferner deshalb, daß die einzelnen Stämme und Früchte genügend Licht und Luft erhalten, was ja eigentlich die Hauptsache bei der Fruchtentwicklung und Reife derselben ist und nie vergessen werden soll. 20—30 cm vom Boden entfernt soll man nie einen

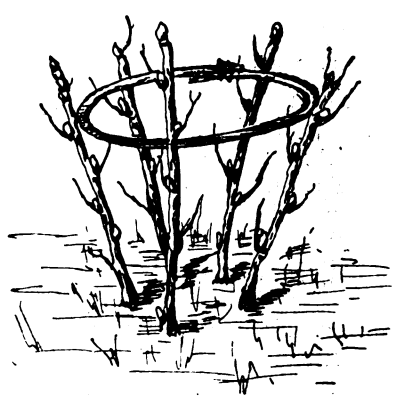


Fig. 3. Johannisbeerpflanzung mit eingelegtem Ring.

Seitenast entstehen lassen, da es sonst unbequem, ja fast unmöglich wird, die Stöcke vom Unkraute rein zu erhalten oder den Boden zu lockern, welch letztere Arbeit von unendlicher Wichtigkeit ist und öfter im Jahre geschehen soll, da es eine wertvolle Bodenverbesserung ist.

Beginnen nun die Stöcke zu tragen, so wird ein aus Weidenruten hergestellter Reifen so eingelegt (Fig. 3), daß er die einzelnen Stämme etwas auseinander drückt. Man erzielt dadurch eine gleichzeitige Reife der Früchte, da Licht, Luft und Wärme von allen Seiten Zutritt haben. Und das ist für den Großbetrieb von großer Wichtigkeit, da eventuelle Kosten beim Pflücken eben nur einmal gedeckt zu werden brauchen, außerdem die Arbeiten mit ein und derselben Frucht nur einmal zu bewältigen sind.

Sobald nun das Laub gefallen ist, wird der Reifen herausgehoben, die Stämme zu einander gedrückt und sodann wieder über sie gelegt. Nun hält er sie zusammen, schützt sie vor Schneebruch und Verkrüppelung. Dort wo Wildschaden (Hasenfraß) zu befürchten ist, umgibt man die Stauden mit Wacholderästchen oder Dorngesträuch.

Durch das Wachstum und den Fruchtansatz werden dem Boden Nährstoffe entzogen, er wird somit ärmer und schließlich würde eine Erschöpfung eintreten — der Nutzen wäre alsogleich Null. Um dies einigermaßen auszugleichen, muß man dem Boden Stoffe zuführen, die die verbrauchten zum Großteile ersetzen. Dies geschieht bekanntlich durch die Düngung. Wie bereits erwähnt, soll man öfter im Jahr den Boden lockern. Das ist nun auch die richtige Zeit, demselben flüssigen Dünger zuzuführen. Jauche und Kloakendünger erweist sich hier sehr praktisch. Auch andere Dünger lassen sich sehr leicht unterbringen und zeigen eine auffallende Wirkung. Doch möchte ich von einer allzureichlichen Düngung entschieden abraten. Gründe, die dafür sprechen, sind etwa folgende: Der Fruchtansatz scheint zwar etwas reichlicher zu sein, aber die Früchte verlieren ihre Widerstandsfähigkeit und reifen nicht gleichzeitig. Das frisch angesetzte Holz will nicht ganz ausreifen, da der Saftrückgang verspätet erfolgt und als Folge davon: es erfrieren die jungen Triebe gerne. Im folgenden Jahre macht sich daher ein bedeutender Abgang bemerkbar und endlich, es springt die Rinde gerne auf und schädigt dadurch den Stamm.

Fig. 4. Ribiselgarten in Kritzendorf; aufgenommen von Professor Heinrich Pfeiffer.

Es erübrigt nur noch zu bemerken, daß, wo es angeht, alle sechs Jahre der Standort der Stauden gewechselt werden soll, da trotz der Düngung der Boden so ziemlich erschöpft ist. Eine andere Frucht wird wahrscheinlich auf dem zubereiteten gut gedeihen. Nach einigen Jahren kann der Anbau auf demselben Grundstück nach angegebener Anleitung von neuem betrieben werden.

Digitized by Google

Kleine Mitteilungen.

Ein amerikanisches Verfahren zur Dörrobsterzeugung. In Nordamerika wird seit kurzem von einer Industriegesellschaft ein wohlpatentiertes Verfahren der Dörrobsterzeugung „Dehydration" (zum Unterschied von den bisher üblichen Dörren „Evaporation") genannt, stark propagiert. Das Prinzip desselben besteht darin, daß Luft sehr stark, bis auf —44 C° abgekühlt wird, wodurch dieselbe ihre Feuchtigkeit abgibt; läßt man nun solche wieder auf 55 C° erwärmte und völlig trockene Luft über frisches Obst streichen, so entreißt dieselbe den Früchten in kürzester Zeit ihren Wassergehalt. Dieses Verfahren eignet sich nicht nur für Obst, sondern auch zur Trocknung von Gemüse, Zuckerrüben, Brauereiprodukten, Fischen u. a. m. Für den Obstdörrbetrieb wird der Dehydration eine Reihe von Vorteilen nachgerühmt. Als wichtigste Vorteile werden Billigkeit und Kürze des neuen Verfahrens bezeichnet. Aepfel sollen zum Beispiel nach dem neuen Verfahren in 50 bis 60 Minuten, Weintrauben, Pfirsiche und Zwetschen in 1 bis 2 Stunden vollständig gedörrt werden können, gegenüber 10 bis 15 Stunden in Dörröfen und bis 3 Wochen Lufttrocknung. Dem Obste soll bei der Dehydration auch Geschmack, Aussehen und Farbe viel besser als mit den alten Verfahren gewahrt bleiben. Der Trocknungsprozeß läßt sich je nach dem gewünschten Produkte auf jeden beliebigen Grad von Schärfe genau einstellen, verhindert jede Verunreinigung und ist von der Außenwitterung völlig unabhängig. (California Fr. Gr.) St.

Australische Aepfel und Birnen treten insoferne in eine sehr empfindliche Konkurrenz mit dem heimischen Obstbau, als das australische Kernobst im Frühjahre zur Reife gelangt und demnach den hiesigen Markt gerade zu der Zeit erreicht, wenn unser weniges haltbares Winterobst sehr hoch im Preise steht. In besonders großen Mengen werden australische Aepfel zumeist große, schön gefärbte Sorten in England konsumiert, doch kommen sie auch am Kontinente in größerer Menge zum Verkaufe. In Oesterreich-Ungarn wurden zum Beispiel im Vorjahre 1568 q australische Aepfel, und zwar zumeist in den Monaten Mai und Juni eingeführt.

Fruchtaroma. Nach einer Notiz im „Fruit Trade J." soll es kürzlich gelungen sein, durch Untertauchen von Birn- und Apfelblättern in 10 bis 15prozentige gärende Rohrzuckerlösung einen Alkohol von ausgesprochenem Apfel- oder Birnfruchtgeschmack zu erhalten. Der Versuch gelingt um so besser, wenn die Blätter Bäumen entnommen werden, deren Früchte knapp vor der Reife stehen. — NB. Durch weiteren Ausbau dieser Entdeckung werden in Hinkunft Pfirsich- und Erdbeerbowlen sehr billig herzustellen sein. St.

Die Fruchtbarkeit der Obstbäume, ihre physiologischen Ursachen und ihre Einleitung auf künstlichem Wege. Von W. Poenicke, Mitinhaber der Firma Ed. Poenicke, Baumschulen, Delitzsch. Mit 13 Abbildungen. Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart. Preis geheftet Mk. 2.—.

Fragekasten.

An den „Bienen-Vater" gerichtete, den Obstbau betreffende Anfragen werden im Fragekasten dieser Beilage in der nächsten oder zweitnächsten Nummer beantwortet. Wer briefliche Beantwortung wünscht, muß eine 10 Hellermarke beilegen.

Frage: Was ist bei der Kirschenveredlung zu berücksichtigen?

Antwort: Die Kirschenveredlungen sind rechtzeitig im Frühjahre, Ende Februar oder anfangs März, durchzuführen. Man wendet das Kopulieren, Sattelschäften oder Geißfußpropfen an. Die Veredlungsstellen sind sorgfältig, aber nicht mit dünnflüssigem Baumwachse zu verschmieren. Die Veredlungen wachsen in der Regel sehr gut an.

Frage: Welchen Wert hat die Sorte Lane's Prince Albert?

Antwort: Die Sorte Lane's Prince Albert ist ein sehr schöner und ungemein fruchtbarer Apfel. Als Tafelapfel ist er von minderer Qualität.

Frage: Welche Süßkirschensorten liefern köstliche Früchte für den eigenen Hausbedarf?

Antwort: Unter den Kirschensorten gibt es eine äußerst große Auswahl. Bezüglich der Ansprüche an Lage und Boden sind die Kirschen nicht sehr verschieden, so daß bei Ihnen alle Sorten gedeihen dürften. Empfehlenswert wären: Koburger Matherzkirsche (erste Woche der Kirschenzeit), Hodelfinger Riesenkirsche (erste bis zweite Woche der Kirschenzeit), Königin Hortensia (helle Kirsche, vierte Woche der Kirschenzeit), Große schwarze Knorpelkirsche (fünfte Woche der Kirschenzeit).

Frage: Welche Aprikosen bringen schöne und gutschmeckende Früchte?

Antwort: Aprikose von Nanciß, Aprikose von Breda, wahre große Frühaprikose.

Frage: Welche grauen Reinetten sind anpflanzungswert?

Antwort: Von den grauen sind nachstehende besonders beachtenswert: Parkers Pepping, Graue französische Reinette, Graue Herbstreinette und Damason Reinette.

Die geehrten Leser werden zur Mitarbeit an der Beilage freundlichst eingeladen. Nur durch vielseitige Mitteilungen und Fragestellungen aus dem Leserkreise ist es möglich, jenes Band zwischen der Zeitschrift und den Lesern herzustellen, welches zum Erfolge und zur Befriedigung führt.

Organ des unter dem höchsten Protektorate Ihrer kais. u. königl. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Josefa stehenden Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht, seiner Zweigvereine in Oberösterreich, Steiermark, Tirol, Krain, Küstenland, Böhmen, Schlesien 2c., der Sektion für Bienenzucht der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Salzburg, des Vorarlberger Imkerbundes, des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines, des Landesvereines deutscher Bienenwirte in Böhmen und der Landesverbände in Niederösterreich, Kärnten, Mähren und Bukowina.

Der Verein stand über 30 Jahre unter dem allerhöchsten Protektorate weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth.

Der „Bienen-Vater" erscheint am 1. eines jeden Monats und wird den Mitgliedern kostenfrei zugesendet. Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig für Oesterreich-Ungarn, Bosnien und Herzegowina und für Deutschland 3 Kronen, für das übrige Ausland (Weltpostverein) 3 Mark. Im Zeitungshauptverzeichnisse unter Nr. 662 eingetragen, unter welcher Nummer bei jedem Postamte abonniert werden kann. Rezensionsexemplare sind zweifach einzusenden. **Manuskriptschluß am 15. jeden Monats.** Manuskripte werden nicht retourniert. — Administration und Inseratenaufnahme: **Wien, I., Helferstorferstraße 5.**

Vereinskanzlei und Redaktion: Wien, I., Helferstorferstraße 5. — Redakteur: Alois Alfonsus.

Telephone: Präsident: Döbling Ges. 437/VIII. Vereinskanzlei: Stelle 8 von 3654. Redakteur: 15101.

Nr. 4. Wien, am 1. April 1913. XLV. Jahrgang.

Nachdruck aus dem „Bienen-Vater" ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

Allerhöchster Dank.

Pr. Z. 3150 ex 1913. Wien, am 22. Februar 1913.

An das

geehrte Präsidium des österreichischen Reichsvereines für Bienenzucht
zu Handen Sr. Hochwohlgeboren Herrn Oswald Muck.

Seine Exzellenz der Herr k. k. Statthalter für Oesterreich unter der Enns hat im Allerhöchsten Auftrage für die von der Generalversammlung des Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht telegraphisch zum Ausdrucke gebrachte alleruntertänigste Loyalitätskundgebung den Beteiligten den Allerhöchsten Dank bekanntgegeben.

Hievon setze ich das geehrte Präsidium zufolge Erlasses der k. k. n.-ö. Statthalterei vom 20. Februar 1913, Pr. Z. 735, in Kenntnis.

Der Bürgermeister:
Weiskirchner m. p.

Honigschwärme.

Von Leopold Baresch, Förster, Aschelberg, Post Pögstall, Niederösterreich.

Wir befinden uns wieder in der Zeit der aufsteigenden Entwicklung unserer Sonnenvöglein, welche ihren Kulminationspunkt mit dem Abstoßen eines Schwarmes erreicht. Gewiß wird jeder Imker, solange er die Vergrößerung seines Standes im Auge hat, einen frühzeitig gefallenen, kräftigen Vorschwarm mit Freuden begrüßen. Nun tritt an ihn die Aufgabe heran, die Wohnungen zur Aufnahme der Schwärme vorzubereiten. In den meisten bienenwirtschaftlichen Lehrbüchern wird empfohlen, den Baubetrieb des Schwarmes auszunützen, d. h. die Rahmen nur mit Anfangsstreifen, respektive Leitwachs auszustatten und erst nach Ablauf von zirka drei Wochen mit künstlichen Mittelwänden nachzuhelfen. Gegner der

Kunstwabe stellen den Wert derselben überhaupt in Abrede und predigen den sogenannten „natürlichen" Betrieb.

Ich will nun meine Schwarmbehandlungsweise im Wiener Vereinsständer anführen, welche ich seit 3 Jahren praktiziere und damit durchwegs vorzügliche Resultate erzielte. An die Stirnwand gebe ich zwei ausgebaute, reine Waben. Hieran sieben Ganzrahmen mit eingedrahteten Mittelwänden, wobei unten ein zirka zehn Zentimeter breiter Streifen frei bleibt. Dadurch erhalte ich tadellose Arbeiter-Brutwaben, am unteren Streifen wenig, doch ausreichenden Drohnenbau. Sind die Kunstwaben an der oberen Rähmchenleiste gut angelötet, sowie gut eingedrahtet, so halten sie auch jedem Schwarme stand. Zum Schlusse kommen noch in jede Etage zwei gleichfalls eingedrahtete Halbrähmchen. Der Brutraum ist nun zur Gänze offen. Um den Schwarm mit den Flugbienen des Mutterstockes zu verstärken, bringe ich denselben an dessen Standstelle.

Ein derart behandelter Schwarm vom 29. Mai 1911 hatte zu meiner freudigen Ueberraschung — als ich vom Königinzüchterkurs an der Imkerschule in Wien am 6. Juni zurückkehrte — den ganzen Brutraum ausgebaut und die rückwärtigen Halbrähmchen zur Gänze mit Nektar gefüllt. Diese wanderten nun in den Honigraum und ich ergänzte den Brutraum wieder mit Halbrahmen. Dies fortsetzend, hatte ich nach 14 Tagen die Wohnung voll besetzt und erntete von diesem Schwarm 48 Kilogramm Honig. Aehnlich waren die Resultate der anderen Schwärme, was natürlich auch auf Konto des guten Honigjahres zu setzen war. Damit soll auch gesagt sein, daß weniger das Wohnungssystem, als Volksstärke und gute Tracht den Ertrag bedingen.

Aber selbst im „Mißjahre 1912" lieferte mir ein Vorschwarm nach vorgeschildeter Behandlungsweise — welche ich „rationell" bezeichnen möchte — 14 Kilogramm Honigüberschuß, ein Beweis, welche Vorteile uns die künstliche Mittelwand zu bieten vermag. Da ich die Kunstwaben selbst presse, fällt der Kostenpunkt — per Stück zirka 10 Heller — nicht ins Gewicht. Es sollte mich freuen, wenn mehrere Herren Imkerkollegen von der Benützung der Kunstwabe in der heurigen Schwarmsaison ausgiebigen Gebrauch machen und bin sicher, daß keiner die erwachsenen Kosten bereuen wird. Imkerheil!

Eine Neuerung im Bienenzuchtbetrieb.

Von Franz Richter, Wien.

Nachdem das „Britisch Bee Journal" durch längere Zeit hindurch die Spalten seiner Zeitschrift den verschiedenen Ansichten praktischer Imker und Bienenschriftsteller über die Zulässigkeit und Zweckmäßigkeit, Feuchtigkeit und luftdurchlässiger oder nicht durchlässiger Decken, bei von oben zu behandelnden Stöcken geöffnet hatte, siegte, nach beinahe zweijähriger Kontroverse, diejenige Partei, welche behauptete, man müsse die Stöcke mit Oberbehandlung zum Wohl der Bienen genau so luftdicht verschließen, wie die Klotzbeuten, Bienenkörbe und Ständerbeuten, natürlich müsse das Flugloch entsprechend größer sein, um die ganze Ventilation des Stockes zu bewerkstelligen.

Vielen Imkern schien, des Holzes wegen seine Eigenschaft zu schwinden, nicht undurchlässig genug, was Dalzell veranlaßte, Glasplatten, nachdem er dieselben durch mehrere Jahre auf seinen Bienenstand erprobt hatte, als das undurchlässige Material zu Deckplatten für Breitwabenstöcke vorzuschlagen. Wir bringen in obiger Abbildung die in England und Amerika unter den Namem „The «Dalzell» Glass Quitt" bekannten Glasdeckeln für Breitwabenstöcke.

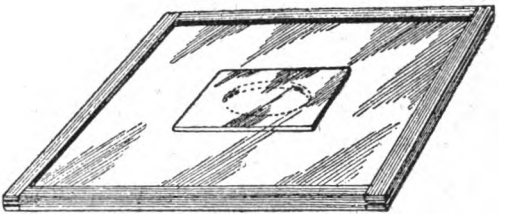
Der Glasdeckel ist für jene Imker, welche von oben füttern, mit einem verschließbaren Futterloch versehen und der Holzrahmen, der auf den Wänden des Stockes aufliegt, gibt den Bienen den nötigen Raum oberhalb der Rähmchen.

Imker, welche nicht genügend Zeit haben, ihre Bienen wenn nötig zu untersuchen, werden diese Vorrichtung mit Freuden begrüßen, denn durch die Abhebung des Schachteldaches und zurück-

Digitized by Google

schlagen der weichen Wolldecke über dem Glas, gewinnt man momentan vollen Einblick in die Arbeit der Bienenvölker und der vielleicht verhandenen Unregelmäßigkeiten. Hat der Stock mit Oberbehandlung den nötigen Bienenraum über dem Rähmchen, so genügt es, die Glasplatte in Blei oder Weißblechstreifen einzurahmen. Es ist anzuraten, das Volk im Stock selbst oder durch das Flugloch zu füttern, wodurch die in der Glasplatte schwer herzustellende Futteröffnung wegfällt. Viele Imker benützen Glasstreifen wie Deckbrettchen oder verbinden dieselben untereinander, wie das aufrollbare Deckbrett („Bienen-Vater 1912, Seite 105). Anzuraten ist noch, daß man die Kanten auf welchem die Glasplatte aufliegt, mit Tuchenden beklebt (nicht nageln), um das Zerspringen der Platten zu verhindern.

Wie schon oben bemerkt, muß der Glasdeckel mit einer weichen Decke oder



Glasdeckel für Stöcke mit Oberbehandlung.

dünnen Strohmatte zugedeckt und das aus Holz gefertigte Schachteldach, um Licht und Luft auszuschließen, darüber gestülpt werden.

Einige Grundsätze zur Verbesserung der Bienenweide.

Von Josef Bittermann, Hollenbach, Niederösterreich.

Um den Bienen eine intensive Weide zu verschaffen, wovon auch der Imker in den Honigtöpfen etwas zu spüren bekommt, da ist es notwendig, daß sich vorerst die Bienenzüchter eines Ortes zusammentun, um dabei gemeinschaftlich die Verbesserung der Bienenweide vorzunehmen. Vor allem ist es nötig, eine oder mehrere gut honigende Pflanzen zu wählen, womit das gesetzte Ziel angestrebt werden soll. Ich möchte da raten, nicht zu viele Versuche mit verschiedenen Pflanzen zu machen, sondern bei einer Gattung zu bleiben und diese im Orte recht zu verbreiten.

Die Honigpflanze, der ich heute das Wort reden will, heißt Phazelia. Es wäre an der Zeit, die Vorurteile aus dem Wege zu schaffen, welche dem allgemeinen Anbau dieser vorzüglichen Futterpflanze noch hinderlich sind. Die Phazelia soll die Futterpflanze der Zukunft werden. Ich selbst kultivierte im vorigen Jahre einen halben Hektar dieser Futterpflanze auf zwei getrennt liegenden Feldern, wovon das eine sandigen, das andere aber bündigen Humusboden hatte. Beide Felder wurden gedüngt, das letztgenannte aber besonders stark mit verrottetem Stallmist. Ersteres Feld blieb daher auch im Ertrage gegen das zweite weit zurück. Im gut gedüngten Humusboden der zweiten Parzelle schoß die Phazelia üppig in die Höhe, so daß selbe eine durchschnittliche Länge von $1^1/_2$ Meter erreichte. Jeder Vorübergehende bewunderte die schöne Frucht, die zur Zeit der Blüte einen herrlichen Anblick bot und von tausenden von Bienen beflogen wurde. Was die Phazelia als Bienennährpflanze betrifft, so kommt ihr nicht so bald eine andere Pflanze gleich. Fortgesetzt füllen sich die Kelche immer wieder mit köstlichem Honigsaft, so daß die Phazelia zur Blütezeit ununterbrochen von den Bienen beflogen werden kann.

Aber auch als Futterpflanze nimmt die Phazelia eine erste Stelle ein, wenn sie zeitlich geschnitten wird, ehe sich die Stengel verholzen. Wartet man hingegen bis die Pflanze verblüht hat, so wird sie vom Vieh ungern gefressen, und daher kommt es auch, wenn manche, wohl mit Unrecht sagen, die Phazelia eigne sich als Futterpflanze nicht. Wird sie aber unmittelbar vor Beginn der Hauptblüte geschnitten, so ist sie den Mischfutter in Bezug auf Qualität gleichzustellen, übertrifft aber letzteres, was Futtermenge anbelangt weit, vorausgesetzt, wenn ihr die Bedingungen zusagen. Die Phazelia hat einen Futterwert nur als Grünfutter, zum Aufdörren eignet sich dieselbe weniger.

Digitized by Google

Es werden viele entgegnen, wenn die Phazelia als Grünfutter verwendet, schon vor der Hauptblüte abgeerntet werden soll, so hat sie für die Bienen wenig Wert, da sie selbe nur ganz kurze Zeit befliegen können. Das ist eben die unrichtige Auffassung der meisten Bienenzüchter und die alleinige Ursache, warum die Phazelia bisher so wenig Beachtung fand. Wie so viele Imker haben schon Versuche mit dieser Pflanze gemacht, dieselbe aber immer wieder fallen gelassen, weil sie die Ueberzeugung zu haben glaubten, sie werde vom Vieh ungern gefressen. Es ist nach meiner Anschauung immer besser, die Phazelia als Futterpflanze zu kultivieren und als solche die Grundsätze zu respektieren, die ihr zukommen, anstatt sie als Honigpflanze anzusehen und sie erst dann, wenn sie verblüht hat, verfüttern zu wollen. Soll der Anbau der Phazelia ein allgemeiner werden, so muß vorerst die wirkliche Brauchbarkeit als Futterpflanze gewährleistet sein. Ist sie aber einmal als solche eingeführt, so ist eine großzügige Bienenweide geschaffen, die durch keine andere geschaffen werden kann. Um nun die Phazelia bei den Landwirten als Futterpflanze einführen zu können, ist es notwendig, daß die Bienenzüchter eines Ortes zusammenhalten und jeder eine kleine Fläche damit bebaut. Selbstredend müssen diesen Versuchsparzellen die Kulturbedingungen dieser Pflanze zugrundeliegen und die Bestellung dem Verhältnisse entsprechen, wofür diese Pflanze angesehen wird. Als Futter- und Bienennährpflanze kann die Phazelia ganz gut in gedüngtes Stoppelfeld, das vorher gestürzt wurde, gesäet werden. Dieselbe wird nicht nur als Herbstfutterpflanze in Betracht kommen, sondern die Spättracht erheblich verbessern helfen. Wird sie aber zur Samengewinnung kultiviert, so baut man sie anfangs bis Mitte Mai in unkrautfreies gut gedüngtes Ackerland.

Werden auf diese Weise von mehreren Seiten Versuche unternommen und die Bedingungen betreffs des Kulturverfahrens genau eingehalten, so wird sich diese Pflanze von selbst einführen; die kleinliche Sorge, ob dieses Futter früher oder später zum Schnitte kommt, wird keinen vernünftigen Bienenzüchter beschäftigen, ihn muß das Bestreben leiten, daß eine gut honigende Futterpflanze überhaupt einmal gebaut wird, eine intensive Verbesserung der Bienenweide aber ist damit schon geschaffen.

Zoll- und handelspolitische Richtpunkte der österreichischen Imker.

(Vortrag in der Delegiertenversammlung des österreichischen Reichsvereines am 9. Februar 1913.)

In wenigen Jahren läuft eine Reihe wichtiger Handelsverträge ab*) und die interessierten Kreise sind bereits eifrig an der Arbeit, um die einschlägigen Materialien zu sichten und um ihre Wünsche und Forderungen in Bezug auf die künftigen Zölle zur Geltung zu bringen. Es ist nun nötig, daß auch der Reichsverein seine Entschlüsse kundgebe und die Delegiertenversammlung, welche die Mehrheit des Vereinskörpers repräsentiert, wird heute ihre Stellung zu dieser wichtigen Frage zu fixieren haben.

Für den Honigverkehr in Oesterreich kommen, was die Einfuhr betrifft, in Betracht: der Zwischenverkehr und der Auslandsverkehr. Ersterer betrifft die Einfuhr aus Ungarn und Bosnien, letzterer die Einfuhr aus ausländischen Staaten. Oesterreich hat als Honigproduzent eine stark passive Handelsbilanz, das heißt, die Menge der Einfuhr übersteigt jene der Ausfuhr um ein Bedeutendes.

Ich glaube Ihnen mit kurzen Worten ausführen zu können, daß, je aktiver ein Staat in seiner Handelsbilanz ist, desto besser ist das für ihn, weil nicht soviel Geld ins Ausland abströmt.

Zum besseren Verständnisse der gewaltigen Mengen, die sich im Honigverkehre bewegen, seien hier die wichtigsten Zahlen angeführt. Es beträgt gegenwärtig die durchschnittliche Jahres-

*) Frühestens am 31. Dezember 1916, falls ein bezüglicher Handelsvertrag gekündigt wird, sonst am 31. Dezember 1917.

Digitized by Google

einfuhr im Zwischenverkehre aus Ungarn: Honig 14.400 Meterzentner, Wachs, natürliches 860 Meterzentner, Wachs, zubereitet 80 Meterzentner. Für den Honig ergibt vorstehende Menge, zum üblichen börsenmäßigen Werte von K 150 per Meterzentner, umgerechnet eine Summe von K 2,160.000. Wenn das Naturwachs, das ebenfalls in einer dieser Summe entsprechenden Menge eingeführt wird, nämlich 860 Meterzentner, mit einem Preise von K 340 per Meterzentner berechnet wird, so ergibt dies eine Summe von K 292.400, es sind dies also ganz gewichtige Summen. Es zeigt sich aus denselben aber auch, daß Oesterreich ein sehr konsumfähiges Land für Bienenhonig ist, und daß nicht bloß unser heimisches Produkt aufgebraucht wird, sondern daß bedeutende Mengen im Zwischen- und Auslandsverkehre verbraucht werden. Gegenüber dem früheren Zolltarife vor dem Jahre 1906, in welchem Jahre die Neuregelung der Handelsverträge stattgefunden hat, ist die Honigeinfuhr aus Ungarn bedeutend gestiegen. Während sie früher zirka 8000 Meterzentner betrug, sind seit dem Jahre 1906 mehr als 6000 Meterzentner dazugekommen. Da muß man sich wohl fragen, woher denn das komme?

Das ist darum, weil den Ungarn durch die neuen Handelsverträge das Absatzgebiet nach dem Auslande eingeengt wurde. Denn nicht bloß Oesterreich hat die Einfuhr möglichst durch Zollerhöhung zu beschränken versucht, sondern auch ausländische Staaten haben dasselbe getan. Es ist dies eine Erscheinung in der Flucht der Kette; wenn ein Staat einen Schutzzoll einführt, so kommt gleich der andere Staat und tut dasselbe, wie es in Deutschland und der Schweiz geschehen ist. Die Schweiz war ein großes Absatzgebiet für ungarischen Honig. Als die Schweiz den hohen Honigzoll eingeführt hatte, war die Ausfuhr für den ungarischen Honig gesperrt und es mußte die ungarische Mehrproduktion nach Oesterreich abfließen. Im Auslandsverkehre haben wir zu berücksichtigen, daß in der als Honig deklarierten Einfuhr ein großer Teil Kunsthonig inbegriffen ist. Die Menge des Kunsthonigs läßt sich statistisch leider nicht nachweisen, weil sowohl der Bienenhonig, als auch der Kunsthonig allgemein nur als Honig deklariert werden. Es dürfte interessieren, in Kürze die wichtigsten Zahlen aus dem Auslandsverkehr in Honig kennen zu lernen. Ich muß Ihnen die Zahlen bringen, weil Sie sonst nicht im Stande wären, die Schlußfragen richtig zu beurteilen.

Wir sehen aus der Tabelle Honig — für Bienenstöcke sind wir Exportland, das berührt uns weniger — folgende Einfuhrzahlen:

Honig auch Kunsthonig.

(Zolltarifklasse X, Tarif Nr. 80, Statistische Nr. 209.)

Zollsatz bis 1906: 6 Goldgulden = K 14.40
Zollsatz ab 1906: K 28.—

Einfuhrsland	Meterzentner	Wert der Mengen-Einheit Kronen	Wert der Gesamtmenge Kronen
Deutsches Reich	1918	55	105490
Frankreich	233	67	15611
Großbritannien	67	67	4489
Italien	248	96	23808
Rumänien	10	67	670
Europ. Rußland	6	67	402
Schweiz	15	67	1005
Europ. Türkei	13	67	871
Britisch Indien	19	67	1273
China	24	67	1608
Asiat. Türkei	243	67	16281
Argentinien	6	67	402
Brit. Westindien	315	72	22680
Chile	2332	72	167904
Kuba	1092	72	78624
Mexiko	1086	72	78192
Peru	288	72	20736
Vereinigte Staaten Nordamerikas	214	72	15408
Amerika ohne nähere Bezeichnung	924	67	61908
Australien ohne näh. Bezeichnung	46	67	3082
1911	9099	68·19	620444
1910	7377	66·93	493779
1909	6354	57·85	367570
1908	4427	56·63	250721
1907	4120	57·05	235066
1906 Jänner bis Februar	6808		435712
1906 März bis Dezember	750		55500
1905	15367		983488
1904	8335		533440

Der aus dem Auslande eingeführte Honig wird mit der Werteinheit von K 55—72 für 100 kg statistisch nachgewiesen. Das entspricht dem Erzeugungswerte von Kunsthonig oder dem Preise überseeischen Honigs, aber deutscher Honig wird nicht so billig verkauft. Die Bestrebungen der deutschen Imkerschaft, auf einem halbwegs angemessenen Honigpreise zu bestehen, sind ganz parallel denjenigen, wie sie in der Delegierten-

Digitized by Google

versammlung bei Festsetzung eines einheitlichen Honigpreises zutage getreten sind.

Diese Mengen zu dem obigen Preise berechnet, ergeben für das Deutsche Reich K 105.490 in einem Jahre. Man kann aber, um zum richtigen Verkaufswerte zu gelangen, ganz gut die Summe mit 3 multiplizieren, sodaß die Einfuhrsmenge der Ware einen Wert von über K 300.000 aus Deutschland allein beträgt. Als ein sehr großer Exportstaat kommt in Betracht Chili in Südamerika. Chili importierte im Jahre 1911 2332 Meterzentner, im Werte von rund K 170.000, zum börsenmäßigen Preise ergäbe diese Menge einen Betrag von K 349.800. Kuba, das ebenfalls ein Paradies für Bienenzucht zu sein scheint, die Weltfirma Root, die über soviele Routine verfügt, ist wohl nicht umsonst nach Kuba gegangen, um dort große Bienenstände zu errichten, hat 1092 Meterzentner importiert und aus den übrigen verschiedenen Staaten Süd- und Nordamerikas wurde ein Quantum von fast 6000 Meterzentner eingeführt. Es ist dies bedeutend weniger, als die Einfuhr aus Ungarn.

Doch im verflossenen honigarmen Jahre 1912 ist von der Händlerschaft billiger amerikanischer Honig massenhaft nach Oesterreich-Ungarn eingeführt und unter dem Scheine eines heimischen Produktes wieder in Verkehr gesetzt worden.

Im Jahre 1905, als man schon gewisse Vorzeichen spürte, daß der Honigzoll in Oesterreich erhöht werden würde, wurden 15367 Meterzentner Honig eingeführt und im Jahre 1906, als die Zollerhöhung schon eine feste Form angenommen hatte — der Tarif ist mit 1. März in Kraft getreten — wurden bis Februar 6808 Meterzentner Honig eingeführt. Man sieht die Wucht, mit der die Händlerschaft die Ware auf den Markt abstieß, um noch des niederen Zolles teilhaft zu werden, denn in den restlichen 9 Monaten wurden nur mehr 750 Meterzentner eingeführt.

Der Verein hat schon vor dem Jahre 1906 beantragt, den Kunsthonig als eine separate Post einzureihen, beziehungsweise unter Zuckerware einzuschalten. Es wurde betont, daß die Tarifierung als Honig für den Kunsthonig nicht zu rechtfertigen sei, und daß es eine schwere Schädigung der österreichischen Bienenzucht ist, wenn ein Erzeugnis aus Zucker unter die Tarifpost Honig gestellt wird. Die Hauptforderung der Imkerschaft besteht nun darin, daß der Kunsthonig aus der Tarifpost 80, wonach er nur mit K 28 verzollt wird, ausgeschieden wird und daß man ihn künftig unter Zuckerware einreihe. Als solche würde er einem Zolle von K 84, beziehungsweise als Zuckerware mit Zuschlag einem Zolle von K 128 unterliegen. Sie sehen, daß mit einem Ruck die Zollerhöhung um K 100 stattfinden würde und daß dies ein ganz abschreckendes Exempel für die Kunsthonigeinfuhr sein würde.

Wachs, tierisches in natürlichem Zustand.

(Tarif Nr. 81 a, Statistische Nr. 212.)

Zollsatz bis 1906, 5 Goldgulden = K 11.90*)
Zollsatz ab 1906, K 14.—

Einfuhrsland	Meterzentner	Wert der Gesamtmenge Kronen
Deutsches Reich	98	32830
Frankreich	24	8040
Griechenland	14	4690
Großbritannien	7	2345
Italien	39	13065
Montenegro	15	5025
Niederlande	9	3015
Rumänien	13	4355
Schweiz	5	1675
Spanien	225	75375
Europ. Türkei	3	1005
Brit. Indien	5	1675
China	1	335
Japan	2	670
Asiat. Türkei	175	58625
Aegypten	196	65660
Marokko	21	7035
Afrika europ. Besitz	142	47570
Bosnien	4	1340
Chile	1	335
1911	999	334665
1910	864	285120
1909	1104	353280
1908	763	244160
1907	1107	354240
1906 (Jänner bis Februar	280	95200
1906 März bis Dezember	775	257390
1905	757	257380
1904	610	209840

Wachs, tierisches, zubereitet.

(Tarif Nr. 81 b, Statistische Nr. 213.)

Zollsatz bis 1906, 10 Goldgulden, = K 23·81*)
Zollsatz ab 1906, K 28.—

Einfuhrsland	Meterzentner	Gesamtwert
Deutsches Reich	142	53250
Frankreich	1	375
Großbritannien	4	1500
Italien	2	750
Schweiz	8	3000
Japan	1	375

*) Einschließlich Agio.

Digitized by Google

	Meterzentner	Gesamtwert
1911	158	59250
1910	156	57720
1909	143	51480
1908	420	43200
1907	143	51480

Bezüglich des Wachses wäre es ebenfalls ein idealer Zustand, wenn die heimische Produktion in der Lage wäre, den Bedarf allein decken zu können, leider ist dies nicht der Fall, wie vorstehende Tabelle über die Einfuhrsmengen und deren Bewertung zeigt. Bei letzterer ist noch zu berücksichtigen, daß sie unter dem tatsächlichen Verkaufspreise gehalten ist und die wirkliche Wertziffer gut um ein Achtel höher sein wird. (Schluß folgt.)

Steiermärkischer Bienenzuchtverein.

Beobachtungen über die Nosemakrankheit.

Von J. L., Graz.

In den meisten Lehrbüchern über Bienenzucht, sowie in wiederholten Aufsätzen in Bienenzeitungen finden wir auch die Ruhr der Bienen beschrieben, wobei gewöhnlich beigefügt ist, daß dieselbe nicht ansteckend und bei entsprechender Behandlung der Bienen auch leicht zu verhüten sei. Tritt sie hie und da auf, so sei sie nach Ermöglichung eines gehörigen Reinigungsausfluges zumeist wieder behoben. — So stellten sich die meisten Imker, die mit der Ruhr nicht bereits schlimmere Erfahrungen gemacht hatten, dies in der Regel vor, und auch ich hatte mich während mehr als 20 jähriger Praxis in der Bienenzucht, darüber selten zu beklagen. Selbst dem in Nr. 9 des „Bienen-Vater„ vom Jahre 1909 erschienenen Artikel über die Nosemakrankheit legte ich damals noch nicht jenen eminenten Wert bei, der ihm innewohnt und allseitige Beachtung verdient. Wir sind eben gar nicht gewohnt, an Bazillen und deren leichte Uebertragung zu glauben. So hielt man zum Beispiel die Influenza anfänglich bloß für einen heftigen Schnupfen, bis man sich überzeugte, daß dieselbe seit 1889 bereits Hunderte von Menschenopfern forderte. An Pestbazillen wollten viele gar nicht glauben, bis dieselbe vor einigen Jahren durch etwas unvorsichtige Experimente an der Wiener Klinik schon beinahe die Freiheit und größere Ausbreitung erlangt hätten und damals ganz Wien in große Aufregung versetzten.

Wenn wir nun die Krankheitserscheinungen bei einem so heftigen und massenhaften Auftreten der Bienenruhr in Vergleich ziehen, so können wir diese Seuche mit Recht die Cholera der Biene nennen. Gegen die gewöhnliche Ruhr kennen wir doch alle die wirksamsten Vorbeugungsmittel, die im Allgemeinen mit den Bedingungen zu einer guten Ueberwinterung übereinstimmen. Diese wären besonders: Eine hinreichende Menge von gutem Honig als Wintervorrat, der unbedingt verdeckelt sein muß, oder eine je nach den Trachtverhältnissen schon im August bis September vorgenommene Fütterung mit gutem Kristallzucker oder vom Vereine bezogenen Zucker, der eben auch noch verdeckelt werden muß, dann gute doppelwandige oder aus Strohwänden gefertigte Wohnungen, in einer an passendem Orte befindlichen, vor Wind geschützten Bienenhütte, an der die Klappbalken über Winter meist geschlossen sind, um die verlockenden Sonnenstrahlen zur ungünstigen Zeit abzuhalten; außerdem in kalten Gegenden eine Bedeckung der Stöcke und Ausfüllung der Zwischenräume mit Strohpolstern noch vor Eintritt der strengen Kälte, und bedingte Ruhe, so daß nur an wirklich geeigneten, sonnigen Wintertagen ab und zu ein Reinigungsausflug stattzufinden hätte. Hiebei achtet man auch auf stete Freihaltung der Fluglöcher von toten Bienen oder sich etwa bildenden Eiskrusten. Damit hätte ich also die wichtigsten Punkte aufgezählt. Der in manchen Lehrbüchern erwähnte Wassermangel der Bienen ist mir noch nicht vorgekommen, da im Gegenteile viele Stöcke über Winter inwendig zu naß werden.

Wenn nun aber trotz strenger Beobachtung vorerwähnter Regeln dennoch die-

Digitized by Google

Ruhr, und zwar viel heftiger als oft bei weniger sorgsamer Pflege auftritt, und sich trotz reichlichen Vorrates an gutem Honig eine auffallende Ermattung und später auch die jedenfalls damit im Zusammenhang stehende „Maikrankheit“ bemerkbar macht, dann ist das Uebel keineswegs so harmlos, denn schon im Jänner und Februar sterben täglich Hunderte von Bienen, die sich mit dick angeschwollenen Leibern selbst bei 2—4 Grad Kälte zu den Fluglöchern drängen und im Freien ihrem sicheren Verderben entgegengehen, während andere den Stock und Wabenbau im Innern mit reichlich entleerten Kotmassen besudeln und wieder andere aus nicht erkennbarer Ursache, doch wahrscheinlich vor Ermattung erstarrt zwischen den vollen Honigwaben kleben oder haufenweise tot oder noch halbtot am Bodenbrette liegen. So geht es unausgesetzt fort, und bis die Trachtzeit beginnt, hat man nichts als Schwächlinge, manche mit kaum 200 Bienen auf seinen Ständen. Die Königin erhält sich mit einem Häuflein Bienen gewöhnlich am längsten.

Ich muß noch beifügen, daß ich seit März 1912 der Krankheit ein besonderes Augenmerk zuwendete und nichts unversucht ließ, um eine etwa in unrichtiger Behandlung liegende Ursache zu ergründen. Es war aber ziemlich einerlei, ob die Völker Zucker oder eine gute Honigsorte als Wintervorrat hatten; ebenso trat die Ruhr bei starken wie bei schwachen Völkern und in dünn- wie in dickwandigen Stöcken auf. Etwas günstiger hielten sich die Bienen in Stöcken mit Strohwänden und solchen aus möglichst porösem Holze, die außen nicht mit Oelfarbe gestrichen sind, da dieselben im Innern viel trockener bleiben.

Auch schienen mir die Völker in Stöcken mit größeren Fluglöchern etwas besser erhalten zu sein als in solchen mit verengten, da sich in letzteren noch mehr Feuchtigkeit ansetzte. Also wieder ein Gegensatz, denn sollte man die Völker zur Hintanhaltung der Ruhr nicht möglichst warm halten und vor dem direkten Einströmen der kalten Winterluft schützen?

Der Lehrsatz wegen Abhaltung der Sonnenstrahlen von den Stöcken an zu Ausflügen nicht geeigneten Wintertagen, wäre hier ganz verfehlt, denn meine gesunden Völker regen sich gar nicht, wenn auch öfters an kalten Wintertagen die Sonne die offenen Fluglöcher bescheint, weil sie eben kein Bedürfnis haben, während die Kranken sogar bei 4 Grad unter Null förmlich mit Gewalt das Freie suchen und dann innerhalb der Schutzklappen in der Bienenhütte massenweise erstarren. Ein Volk hatte ich versuchsweise in einem leeren, ruhigen und kühlen Zimmer eingewintert; diesem erging es noch schlimmer, weil sie sich nicht entleeren konnten, und geeignete Flugtage hat es inzwischen etwa 6 Wochen hindurch keine gegeben. Dies hätte auch bei einem an und für sich gesunden Volke gar nichts gemacht.

Mir drängte sich natürlich immer und immer wieder die Frage auf, woher die Krankheit gekommen sein mag, oder was die Entstehungsursache war, um das Uebel wenigstens in Hinkunft verhüten zu können.

Bis zum Winter 1910/11 hatten meine 16—20 Völker (gewöhnliche deutsche Rasse) in Wiener Vereinsständern, fast gar nie an der Ruhr zu leiden. Im vorangegangenen Sommer 1910 übersiedelte ich infolge meiner dienstlichen Stellung an einem zirka eine halbe Stunde entfernten Ort gegen früher, und übernahm dort von meinem Vorgänger eine schöne, fast neue Bienenhütte samt 6 jungen Kärntner-Völkern, die dieser sich erst kurz vorher hatte senden lassen, nachdem ihm die noch um ein Jahr früher ebenfalls aus Kärten bezogenen, im Winter 1909/10 fast alle an der Ruhr eingegangen waren. Dessen Stöcke waren als Lagerstöcke für 12 Ganzrähmchen, für den Bedarfsfall auch mit Aufsätzen eingerichtet, von oben und von rückwärts sehr bequem zu behandeln, doch leider nur aus zwei Zentimeter dicken Laden gefertigt. Sie waren aber schön und exakt gearbeitet. Ich übernahm aus dessen Vorrate dazu auch noch einige leere, fast neue, solche Stöcke samt Rähmchen, doch fiel mir auf, daß dieselben innen abgewaschen waren und noch einige Spuren von Ruhr zeigten. Ich ließ selbe samt Rähmchen zur Vorsicht vor deren Verwendung mit Sodalauge nochmals abwaschen. Dessen ungeachtet trat im Winter 1910/11 gerade bei diesen 6 Völkern und den in die vorbeschriebenen Stöcke

Digitized by Google

eingefaßten Schwärme die Ruhr sehr heftig auf, so daß mehrere daran zugrunde gingen. Ich gab damals den dünnwandigen Stöcken und der anderen Bienenrasse die Schuld. Doch im nächsten Winter 1911/12 gingen mir auch drei andere Völker in wärmeren Stöcken an der Ruhr zugrunde. Im April und Mai 1912 blieben mir bei mehreren Stöcken täglich eine Unzahl Bienen wie ermattet vor den Fluglöchern liegen, teils auch an den Außenwänden der Bienenhütte wie erstarrt kleben, und nun im Winter 1912/13 hat sich die Krankheit, wie ich sehe, leider noch mehr, und zwar auch auf sehr gute Völker ausgebreitet. Die erkrankten Bienen hatten selbst bei 4 Grad Kälte das Bedürfnis auszufliegen, und viele Hunderte erstarrten infolgedessen.

Daß die Krankheit weniger von einer unrichtigen Behandlung der Bienen abhängt, als vielmehr durch Uebertragung verbreitet wird, geht aus dem oben Geschilderten ziemlich klar hervor, umsomehr als dieselbe zumeist die nebeneinanderstehenden Stöcke ergriff, während gerade die entfernter stehenden noch verschont blieben. Die Bienen fliegen sehr häufig nicht in den eigenen Stock zurück, sondern werden, wenn sie mit Honig heimkehren, auch von den nebenstehenden Völkern gewöhnlich anstandslos angenommen. Dafür habe ich den sicheren Beweis darin, daß ich mir im Vorjahre 4 italienische Königinnen kommen ließ, wodurch 4 Völker in Italiener umgewandelt wurden. Seither gibt es aber auch bei den nebenstehenden Völkern nicht wenig Italienerinnen darunter, die man an ihrer gelben Färbung deutlich unterscheiden kann. Durch dieses Verfliegen werden aber auch Krankheiten leicht übertragen.

Meine vorstehenden, eigenen Beobachtungen über die Ruhrkrankheit der Bienen stimmen also ganz mit der von Herrn Professor Zander gegebenen Beschreibung überein und wir haben es demnach leider mit einem neuen, oder erst näher kennen gelernten Feinde, mit der verderbenbringenden Nosemakrankheit zu tun, die auch die stärksten und hoffnungsvollsten Völker nach und nach zugrunde richtet und der sorgfältigsten Bienenpflege Hohn spricht.

Es wäre von großer Wichtigkeit, daß dem Auftreten dieser Krankheit allseitig größte Aufmerksamkeit zugewendet wird, und der geehrten Vereinsleitung diesbezügliche Erfahrungen und Resultate, sowie etwa erprobte Mittel zu deren Bekämpfung bekanntgegeben werden möchten. Durch fortgesetzte Aufmerksamkeit und vielseitige Versuche werden sich gewiß Mittel finden lassen, die unsere Bienenvölker vor der Nosemakrankheit schützen.

Der X. mikroskopische Präparationskurs.

In bisher üblicher Weise fand an der Oesterreichischen Imkerschule in Wien der X. mikroskopische Präparationskurs vom 19. bis inklusive 21. März 1913 statt, gehalten von Herrn Ludwig Arnhart.

Die 11 Teilnehmer des Kurses spendeten Herrn Arnhart und dem Reichsvereine am Schlusse des Kurses herzliche Worte des Dankes und waren über die erzielten Erfolge sehr erfreut. Herr Arnhart berücksichtigte auch die neuesten Errungenschaften auf diesem Gebiete und ermöglichte es, daß alle Kursisten eine ansehnliche Zahl schöner Präparate herstellen konnten.

Es liefen 16 Gesuche um Teilnahme ein, wovon 13 Berücksichtigung fanden; hievon erschienen 11 Teilnehmer, welche folgende Tabelle verzeichnet.

	Offiziere	Lehrpersonen	Beamte	Gewerbetreibende	Inter	Private	Summe
Wien	1	1			1	2	5
Niederösterreich		2		1			3
Oberösterreich			1				1
Bukowina		1					1
Kroatien			1				1
Summe	1	4	2	1	1	2	11

Oswald Muck.

!! Zahlreiche Fachartikel mußten wegen Raummangel zurückbleiben. !!
Wir bitten daher die verehrten Einsender freundlichst um Geduld.

Digitized by Google

Tätigkeitsbericht des Landesverbandes der Bienenzuchtvereine des Herzogtumes Bukowina für das Jahr 1912.

Das Jahr 1912 zeichnete sich ebenso wie das vorhergegangene Jahr durch für die Bienenzucht äußerst ungünstige Witterungsverhältnisse aus. Die Tracht war eine sehr schlechte, sozwar, daß nur wenige Imker ihren Bienenstöcken im Frühjahre eine kleine Honigernte entnehmen konnten. Die meisten Bienenzüchter bereuten bald die voreilige Honigentnahme und sahen sich genötigt, ihren Völkern nicht nur Honig zurückzugeben, sondern dieselben für den Winter mit Futterzucker zu versehen. Infolge der schlechten Tracht gab es auch nur wenige und meist schwache Schwärme.

Mehrere Vereinsmitglieder erlitten sogar direkten Schaden durch Hochwasser, welcher ihnen jedoch dank der beim Reichsvereine für Bienenzucht eingegangenen kumulativen Versicherungen zum größten Teile ersetzt werden konnte. So erhielten ausbezahlt:

Josef Röhr in Alt-Kimpolung . . . . K 15
Georg Scurei in Kalsczanka . . . . „ 179
Franz Ondra in Falken . . . . . „ 180

Trotz des schlechten Bienenjahres erfreuten sich mehrere Bukowinaer Bienenzuchtvereine und zwar ganz besonders der Czernowitzer Zweigverein einer befriedigenden Zunahme an Mitgliedern, was aus nachstehender Tabelle zu entnehmen ist:

Zweigverein	Gegründet	1910		1911		1912	
		Mitglieder	bezahlte Beiträge	Mitglieder	bezahlte Beiträge	Mitglieder	bezahlte Beiträge
Czernowitz	1904	96	81	120	96	158	130
Gurahumora	1907	44	44	44	44	42	42
Alt-Kimpolung	1909	37	34	42	40	39	28
Kimpolung	1903	19	14	28	28	27	21
Sereth	1906	18	?	37	36	40	26
Radautz	1908	?	?	6	6	63	55
Zastawna	1907	18	16	30	27	40	39
Solka	1910	13	13	13	13	17	17
Neu-Itzkany	1910	21	21	28	28	27	27
Summe		266	223	348	318	463	385

Gegen Ende des Jahres war die Gründung eines neuen Zweigvereines in Deutsch-Tereblestie im Zuge.

Dem Vorstande des Landesverbandes gehörten nachbenannte Mitglieder an:

Obmann: Wilhelm Adametz, k. k. Landeskulturinspektor und Obmann des Bienenzuchtvereines in Czernowitz,

Obmannstellvertreter: Elias Prokopowicz, Oberlehrer und Bienenzuchtwanderlehrer in Alt-Mamajestie und Johann Horvath, Obmann des Bienenzuchtvereines in Gurahumora,

Schriftführer: Philipp Ast, k. k. Rechnungs-Assistent in Czernowitz,

Kassier: Karl Blassy, Adjunkt des Landeskulturrates in Czernowitz

Ferner als Vertreter der Zweigvereine:

Czernowitz: Alexander Berarin, gr.-or. Priester in Czahor, Wladislaus Romanowcki, Oberlehrer in Mold-Banilla, Stellvertreter: Titus Comorosau, Lehrer in Czahor;

Gurahumora: Georg Kirstink, Stellvertreter: Philipp Kopp, beide in Gurahumora;

Alt-Kimpolung: Alexander Horwath, Obmann des Zweigvereines, Stellvertreter Albin Gehl, beide in Alt-Kimpolung;

Kimpolung: Karl Höfer, Fachlehrer und Obmann des Zweigvereines, Stellvertreter: Viktor Röhr, beide in Kimpolung;

Sereth: Rudolf Malinowski, k. k. Professor und Obmann des Zweigvereines in Sereth, Stellvertreter: Jakob Hubich, Gutspächter in Dubowa;

Radautz: Joan Bolocan, Lehrer in Unter-Wikow, Stellvertreter: Musoy Gherman, Oberlehrer in Woitinell und Obmann des Zweigvereines Radautz;

Zastawna: Konstantin Tomink, Obmann des Zweigvereines und Oberlehrer in Kadobestie Stellvertreter: Andreas Zybaczynski, Oberlehrer in Jurkoutz;

Solka: hatte keinen Vertreter nominiert;

Neu-Itzkany: Friedrich Schneikart, Schulleiter und Obmann des Zweigvereines, Stellvertreter: Ludwig Hodel, beide in Itzkany.

Der Geschäftsumfang des Landesverbandes nimmt von Jahr zu Jahr zu und zwar betrug der Einlauf in den Jahren: 1908 64, 1909 134, 1910 240, 1911 255 und 1912 296 Stücke, welche alle der Erledigung zugeführt wurden.

Im Berichtsjahre wurde eine ordentliche Hauptversammlung am 28. Jänner und eine Ausschußsitzung am 28. April abgehalten. Eine für den 27. Mai in Radautz anberaumte Wanderversammlung konnte wegen ungenügender Beteiligung infolge ungünstiger Witterung und Hochwasser nicht abgehalten werden.

Kurse wurden veranstaltet: am 26. und 27. Mai bei Peter Kirsch in Moladia (Leiter: Herr Titus Comorosau); am 2. und 3. Juni in der sechsklassigen Schule und am Bienenstande des Herrn Franz Wierzeiski in Waszkoutz (Leiter: Wanderlehrer Herr Elias Prokopowicz); am 29. und 30. Juni in Gurahumora (Leiter: Herr Georg Kirstink in rumänischer Sprache, die Herren Philipp Kopp und Johann Horvath in deutscher Sprache); am 7. und 8. Juli in Poborloutz am Bienenstande des Herrn Oberlehrers Omelski (Leiter: Wanderlehrer Herr Elias Prokopowicz). Alle Kurse erfreuten sich eines befriedigenden bis sehr guten Besuches und führten den Zweigvereinen neue Mitglieder zu.

Außerdem wurden über Veranlassung des Landesverbandes Vorträge abgehalten:

Vom Wanderlehrer Herrn Johann Oberhoffer am 9., 16., 23. und 30. Juni in Saden-Brodina, Ploska, Seraie und Storonetz-Putilla; vom Herrn Kornel Vasilovici am 7. und 12. Juli in Krasna-Ilski und vom Wanderlehrer Herrn Wladislaus Romanovski in Mold-Banilla, Zadowa und Komarestie.

Weiters hielten die einzelnen Zweigvereine im Bereiche ihres Wirkungskreises Vorträge und Wanderversammlungen ab.

Die Tätigkeit auf diesem Gebiete war jedoch aus dem Grunde eine bescheidene, weil dem Landesverbande außer einigen Ersparnissen vom

Vorjahre und einem Beitrage des Reichsvereines in Wien per K 150 keine Mittel zur Honorierung der Kurse und Vorträge zur Verfügung standen.

Die vom Landeskulturrate, bezw. vom Staate und vom Lande für obige Zwecke erbetenen Subventionen wurden leider nicht bewilligt.

Ueber Befürwortung des Landesverbandes wurde dem Lehrer Joan Bolocan aus Unter-Wikow ein staatliches Stipendium zum Besuche des Imkerkurses an der Imkerschule des Reichsvereines in Wien vom 9. bis 23. Juni erwirkt.

Bienenzuchtwanderlehrer Herr Elias Prokopowics unterzog sich der Mühe, eine kurze Anleitung zur rationellen Bienenzucht in ruthenischer Sprache zu verfassen, welche auf Kosten des Landesverbandes in Druck gelegt wurde und an Vereinsmitglieder unentgeltlich, an andere Bienenzüchter zum Preise von 30 h zur Abgabe gelangt.

Eine wichtige Aktion des Landesverbandes war die Abgabe von steuerfreiem Zucker zur Notfütterung der Bienen sowohl im Frühjahre als auch im Herbste 1912. Es gelangten zur Abgabe:

an den Zweigverein:	im Frühjahre 1912	im Herbste 1912
Czernowitz	1009 kg	5135 kg
Gurahumora	350 „	370 „
Alt-Kimpolung	100 „	424 „
Kimpolung	295 „	1185 „
Sereth	26 „	280 „
Radautz	50 „	400 „
Zastawna	20 „	460 „
Solka	— „	155 „
Neu-Itzkany	220 „	530 „
	2070 kg	8939 kg

steuerfreien, denaturierten Kristallzuckers, welcher aus der Zuckerfabrik in Zuczka bezogen und sowohl im Frühjahre als auch im Herbste zu 55 h per kg abgegeben wurde.

Dem hohen k. k. Finanzministerium und insbesondere dem Reichsverein für Bienenzucht in Wien sei an dieser Stelle für das bewiesene Entgegenkommen, durch welches zahlreiche Bienenvölker am Leben erhalten blieben, der beste Dank der Bukowinaer Imker ausgesprochen.

An Subventionen sind dem Landesverbande nur vom Ackerbauministerium ein Betrag von K 1000 als nachträgliche Subvention anläßlich des im Jahre 1911 erfolgten Bezuges von versteuertem Futterzucker und vom Reichsvereine je K 150 für die Abhaltung von Kursen und Wandervorträgen für die Jahre 1911 und 1912 zugekommen.

Mit Rücksicht auf die Ersparnisse vom Jahre 1911, welche bei dem Regie- und Subventionskonto K 370·45 und bei dem Vortragskonto K 276·98 betrugen, stellte sich die Gebarung im Jahre 1912 wie folgt:

	Einnahmen	Ausgaben
Regie-u. Subventionskonto	K 3523·30	K 2593·46
Ersparnis K 929·84		
Vortragskonto	„ 603·64	„ 701·55
Abgang K 97·91		
Summe .	K 4126·94	K 3295·01

Kassarest K 831·93

Hievon sind vom letzten Zuckerbezug an zu viel eingehobenen Beträgen an die Zweigvereine, bezw. an die Parteien rückzuzahlen K 448 95, sozwar, daß das reine Aktivvermögen des Landesverbandes mit Ende des Jahres 1912 K 382·98 beträgt.

Die Kassagebarung pro 1912 wurde an der Hand der Belege von den Revisoren überprüft und richtig befunden.

Czernowitz, am 28. Februar 1913.

Der Schriftführer: Philipp Ast. Der Obmann: Wilhelm Adametz.

Die Bienen und ihre Pflege im April.

Von Josef Maurer, Stationsvorstand, Munderfing, Oberösterreich.

Würden bei günstiger Witterung im Monate März allen notleidenden Stöcken die Vorräte durch Zuhängen voller Honigwaben ergänzt, die schwachen, weisellosen, drohnenbrütigen und ruhrkranken Völker in der bereits angegebenen Weise beseitigt, dann richte deine ganze Aufmerksamkeit auf die Fluglöcher deiner kräftigen und schwächeren, jedoch weiselrichtigen Stöcke. Diese tragen schöne, volle Pollenhöschen heim, führen pünktlich die Torwachen auf, wehren energisch jedes Eindringen fremder Bienen ab, reinigen die Waben, scheuern blank die Zellen zur Aufnahme der Eier, bringen daher ab und zu abgestorbene Arbeiternymphen und Mottenbrut zum Flugloche hinaus — da hast du, lieber Imkerfreund, keinen Anlaß zum Suchen und Stöbern nach Königin und Brut.

Oeffnet aber die Stachelbeere ihre Blütenknospen, dann sind auch gewöhnlich die Nachtfröste weniger zu befürchten. Jetzt greife zu, wenn du sicher kräftige und leistungsfähige Völker, Völker mit viel Flugbienen, gerade zur Zeit des Beginnes der Haupttracht, haben willst. Da hierorts eine vorzügliche Tracht aus Heidelbeer- und Himbeerblüte je nach der Witterung in den ersten Tagen des Monates Juni beginnt, so müssen alle unsere Völker gegen Ende Mai viele Tausende von Flugbienen besitzen, denn nur das Flugvolk füllt die Honigräume voll.

Es ist bekannt, daß die Biene 3 Wo

zur Entwicklung vom Ei bis zum fertigen Insekt benötigt, sie verrichtet dann durch weitere drei Wochen, als Mädchen für alles, die Hausarbeit im Stocke und dann erst ist sie die eigentliche Trachtbiene. Daß diese Arbeitsordnung tatsächlich in jedem Volke besteht, davon kannst du und wirst du dich selbst überzeugen Wenn ich nun für Ende Mai viel Flugbienen haben will, so muß ich unbedingt 6 Wochen früher, also Mitte April die Königin zum kräftigen Brutansatze zwingen, bezw. dafür Sorge tragen, daß die Eierlage von Mitte April an, durch wenigstens 3 Wochen nicht unterbrochen werde. In der Regel tut ja das die Natur selbst, denn der frische Honigtropfen und der Blütenstaub aus der Obstblüte ist wohl das beste Triebfutter. Versagt aber, infolge andauernder schlechter Witterung, die natürliche Reizfütterung, so läßt auch die beste Königin in der Eierlage nach.

Ich untersuche daher erst jetzt, d. i. um Mitte April alle meine Völker auf Beschaffenheit der Brut, Volksstärke und Honigvorrat. Königin suche ich nicht, denn die lückenlos abgesetzten Eier und die vorhandene glatt gedeckelte Brut geben von ihrem Hiersein und von ihrer Fruchtbarkeit das beste Zeugnis. Um nun ihre Legetätigkeit anzuregen, werden die an Brut anstoßenden, gedeckelten Honigvorräte entdeckelt, die Völker warm verpackt und mit lauwarmem Wasser im Stocke getränkt. Das wirkt Wunder. Diese Art der Reizfütterung ist wohl die sicherste. Die entdeckelten Honigvorräte verschwinden, dafür findest du aber nach 10 Tagen gedeckelte und offene Brut vom Rähmchenträger bis zur untersten Leiste. Tritt schlechte Witterung ein, muß ich füttern, oder Reservehonigwaben zuhängen. Auch diese werden früher entdeckelt.

Finde ich bei dieser Revision keine oder wenig Honigvorräte vor, dann füttere ich rasch hintereinander mit großen Portionen so viel Honig- oder Zuckerlösung (1 : 1) ein, daß das Volk bis zur Haupttracht genügend Vorräte ablagern kann. Da nun auch diese Völker hinreichend offenen Honig haben und die Bienen große Massen Blütenstaub aus Löwenzahn ꝛc. bringen, so ist die Eiermühle in vollem Betrieb.

Schwächere Völker, welche jedoch schönen, geschlossenen Brutstand zeigen, vereinige ich nicht. Auch diese werden warm verpackt und ebenso behandelt. Das Verstärken der Schwachen durch Zusetzen auslaufender Brut oder junger Bienen aus stärkeren Völkern, finde ich jetzt und im Mai als nicht rationell und ich wage es, dir gerade das Gegenteil zu empfehlen: Kommt ein schwaches Volk bei genügend Vorräten aus eigener Kraft nicht in die Höhe, sehe ich ca. 10—14 Tage vor der Haupttracht, daß es diese nicht ausnützen wird können, dann versetze ich es in den Zustand eines Naturschwarmes. Sein Bau wird auf den Wabenbock gehängt, die Bienen werden, nachdem sie sich vollgesaugt haben, von den Waben in den jetzt mit ganzen Mittelwänden ausgestatteten Stock abgekehrt und seine Brutwaben unter die leistungsfähigen Völker derart verteilt, daß die offene Brut die kräftigen, die gedeckelte und auslaufende Brut den mittelstarken zugehängt wird. Dieses Volk, welches sonst im besten Falle nur winterständig geworden wäre, baut mir wie ein Naturschwarm seine Wohnung aus, verproviantiert sich während der Haupttracht und meine kräftigen Stöcke werden noch volkreicher.

Die große Wabenfläche im Brutraum begünstigt rasche Entwicklung des Volkes. Ich habe daher schon im Jahre 1908 aus dem Brutneste meiner Wiener Vereinsständer die Halbrähmchen gänzlich beseitigt. Berühmte Bienenmeister, wie unser Hochwürden Herr Pfarrer Schachinger, benützen sogar im Brutraum der Ständerbeuten keine Rähmchen und lassen die Bienen Naturbau aufführen. Bienenzüchter, welche in den Breitwabenstöcken auf großen Waben imkern, staunen über das rasche Emporblühen der Völker im Frühjahr. Und es gibt doch noch, besonders hierzulande, führende Geister, welche als Lehrer der edlen Zucht gegen das Ganzrähmchen und gegen die Breitwaben wettern. Man darf sie jedoch nicht allzu ernst nehmen, denn es soll auch solche unter ihnen geben, die selbst keine Bienen besitzen.

Ein Ganzrähmchen im Brutraum eines Wiener Vereinsständers ist wohl zu schwer, daher nicht handlich, es läßt sich nicht in jeder Maschine schleudern und gerade deshalb ist die große Wabe doppelt so wertvoll. Schleudere, lieber Freund,

Digitized by Google

die Ueberschüsse aus dem Honigraum, vom Brutraum Hand weg — und du wirst in den wenigsten Fällen zur Futterflasche greifen müssen, öffne und hantiere im Brutraum nur, wenn es gilt zu helfen und du wirst nicht jeden Augenblick über weisellose Völker zu klagen haben.

Die Breitwabenstöcke mit den beweglichen Brut- und Honigräumen gestatten eine so bequeme und rasche Behandlung, sie bieten soviel Vorteile, daß ich jedem Imker und ganz besonders dem Anfänger nur diese empfehle. Ich habe 12 Wiener Vereinsständer und 30 Breitwabenstöcke, da kannst du, lieber Freund, den Unterschied zwischen der Behandlung von hinten und der Behandlung von oben selbst sehen, wenn du meinen Stand besuchst.

Und nun noch einige Zeilen für unsere ganz jungen Anfänger. Fürchtest du den giftigen Stachel der Biene? Gelt, ja? Wir fürchten ihn alle. Diejenigen, die am meisten renommieren, verpanzern sich hinter Handschuhe und Haube. Ja, bei vorjähriger Versammlung und Ausstellung in Bodenbach sah ich einen Preisrichter schon weit außerhalb der Flugrichtung noch sorgfältig gegen die Stiche versichert. Es ist jedoch nicht so schlimm. Es sticht nur die Flugbiene. Oeffnest du einen Stock, so gib etwas Rauch unter den Bau und dann überall dort, von wo die Stecher hervorquellen, also in die Wabengassen, in alle Gänge zwischen den Rähmchen und der Stockwand.

Diejenigen Bienen, welche auf den Waben sitzen, brauchst du gar nicht zu fürchten. Der beste Schutz für die Hände ist kaltes Wasser, tauche sie daher vor jedem Eingriff in ein mit Wasser gefülltes Gefäß ein. Die teuersten, stichfesten Handschuhe schützen dich nicht so und erschweren dir die Arbeit. Hast du Arbeit zu verrichten, die längere Zeit und mehr Aufmerksamkeit erfordert, so trage diesen Stock vorsichtig von seinem Standorte weg, warte einige Augenblicke, bis sich das Flugvolk empfohlen hat und du kannst jetzt ohne jeden Schutz mit den Stockbienen gefahrlos umgehen. Damit sich die Flugbienen sammeln können, wird an der Flugstelle dieses Volkes ein Schwarmkistchen, oder ein leerer Stock gestellt. — Oeffne keinen Stock, wenn du erregt, verschwitzt, parfümiert bist, führe jeden Griff, jede Bewegung wohl überlegt und langsam aus, behauche die Bienen nicht. Und sitzt einmal ein Stachel fest — laß um Himmels Willen nicht die Wabe oder gar den eingefangenen Schwarm fallen. Gut Stich!

Fragekasten.

Von Hochw. Cölestin Schachinger, Benefiziat in Purgstall, Niederösterreich.

Frage 23. Ich bin wegen Uebersiedlung genötigt, meine Bienenvölker zu verkaufen. Bitte mir mitzuteilen, wie hoch ich sie im Preise halten soll, um weder mir zu schaden, noch dem Käufer wehe zu tun? A. M. in Wien.

Antwort. Bei Bestimmung des Wertes eines Bienenvolkes werden drei Faktoren zu berücksichtigen sein: die Qualität des Volkes, die vorhandenen Vorräte und die Beschaffenheit der Wohnung. Das Volk wird je nach seiner Stärke im Frühjahr auf 15 bis 20 Kronen zu veranschlagen sein; die Vorräte können mit 1 Krone per Kilogramm Innengut berechnet werden. Ist der Bau sehr alt, dann etwas minder, ist es vorjähriger Neubau, dann auch etwas höher. Der Wert der Bienenwohnung mag derart ermittelt werden, daß man vom ursprünglichen Preise derselben jährlich 10 Prozent Abnützung rechnet, so daß sie, wenn sie 10 Jahre im Gebrauch gestanden, nicht mehr berechnet wird. Nach all diesen dürfte sich der Durchschnittspreis eines überwinterten Bienenvolkes auf 40 bis 45 Kronen stellen.

Frage 24. Ich muß meinen Bienenstand noch dieses Frühjahr um ungefähr 7 Meter versetzen; bitte mir mitzuteilen, ob dies ohne Gefahr für die Bienen jetzt geschehen kann! R. G. in Wien.

Antwort. Wenn Sie die Umstellung zu einer Zeit vornehmen, wo die Bienen mehrere Tage nicht ausgeflogen sind und hiebei so vorgehen, daß alles, so wie es am alten Platze gestanden, wieder am neuen Platze aufgestellt wird, so rufen sich die Bienen beim nächsten Vorspiel gegenseitig zusammen, besonders wenn dieses durch eine kleine Fütterung mit Honig recht lebhaft gemacht

wird. Es werden sich kaum hundert Bienen auf den alten Standort, der inzwischen natürlich dem Erdboden gleichgemacht wurde, verfliegen. Sie werden, wenn sie dort eine Zeit lang herumgesucht haben, dem neuen Aufstellungsplatze zufliegen.

Frage 25. Ich bin durch meine Berufspflicht derart in Anspruch genommen, daß ich dem Bienenstande, der sich in meinem großen Garten in einiger Entfernung vom Hause befindet, nur wenig Aufmerksamkeit schenken kann. Wüßten mir Euer Hochwürden einen Gärtner, der sich zugleich auf Bienenzucht versteht?

A. D. in Gr. St. (N.-Oest.)

Antwort. Da wäre eine Annonce im Bienenvater ohne Zweifel das beste Auskunftsmittel. Zufällig kann ich Ihnen heute die Adresse eines Gärtners mitteilen, der mir persönlich als tüchtiger Bienenzüchter bekannt ist. Der Mann heißt Mart. Schmaus und wohnt in Viehofen bei St. Pölten. Wollen Sie sich selbst direkt an ihn wenden. Ich weiß nur, daß er Platz sucht.

Frage 26. Wie hat sich Heidenreichs Schwarmfang-Apparat bewährt?

J. St. in St. (N.-Oest.)

Antwort. Ich habe noch keinen Versuch damit gemacht, weil es stets mein Hauptvergnügen ist, Schwärme einzufassen. Vielleicht weiß ein Leser dieses Blattes hierüber bessere Auskunft.

Frage 27. Ich habe mir einen Kübel aus Eichenholz machen lassen und diesen gut mit siedendem Wasser ausgekocht. Werde ich diesen Kübel zur Aufbewahrung des Honig verwenden können, ohne daß der Honig von seinem Aroma verliert?

F. M. in S. (Salzburg).

Antwort. Ohne Bedenken können Sie in einem derart ausgekochten Kübel, ob dieser nun aus Eichen- oder Fichten- oder einem anderen Holze besteht, Honig jahrelang aufbewahren. Bloß eines kommt hiebei öfters vor, nämlich, daß der Honig, der bekanntlich die Eigenschaft hat, Wasser an sich zu ziehen, die Dauben eines solchen Gebindes derart austrocknet, daß zwischen denselben Fugen entstehen, durch welche er nach etlichen Tagen oder Wochen auszutriefen beginnt. Nur die genaueste Arbeit des Binders schafft hinaegen Gewähr. Ein Holzkübel, der wasserdicht gearbeitet ist, kann deshalb noch nicht als honigdicht aelten. Deshalb ist ein solches Geschirr in der ersten Zeit nach dem Füllen im Auge zu behalten.

Frage 28. Ich wollte dieser Tage ein schwaches Volk auffüttern, doch nahmen die Bienen das Futter, obwohl es aus bestem Honig bestand, nicht auf. Was mag die Ursache sein und wie ließe sich dem abhelfen?

J. K. in N. (Mähren.)

Antwort. Wahrscheinlich herrschte damals kühle Witterung, bei welcher die Bienen ihre Traube schließen und jede Tätigkeit nach außen einstellen. Zu solcher Zeit soll man selbst ein stärkeres Volk nicht füttern, wenigstens nicht mit flüssigem Futter, weil man die Bienen hiedurch zu Ausflügen reizen würde, bei denen sie zu Grunde gehen könnten. Nagt aber ein Volk schon am Hungertuche, so daß eine Fütterung unbedingt notwendig ist, dann geben Sie allerdings besten Honig, aber am Abende oder in vollkommen dunklem Raume, damit keine Biene abfliege. Das Futter aber nehmen sie sofort, wenn es lauwarm ist und gleichzeitig der Stock etwas erwärmt wird, was durch Auf- oder Einlegen von heißgemachten Ziegeln, Wärmeflaschen oder dergleichen erreicht wird.

Frage 29. In einer Bienenzeitung habe ich neulich gelesen, daß man die alten Flugbienen nach Schluß der Tracht möglichst bald beseitigen soll, was am einfachsten durch Verstellen der Stöcke an einem anderen Orte geschehe, denn diese seien die ärgsten Honig-Konsumenten und zehrten das, was sie früher eingetragen haben, bei Trachtmangel wieder auf, wodurch das Erträgnis der Stöcke bedeutend vermindert werde. Was halten Ew. Hochwürden davon?

J. K. in N. (Mähren).

Antwort. Ich bin im Laufe der Jahrzehnte zu der Ueberzeugung gekommen, daß nichts so verkehrt und töricht ist. was nicht irgendeinmal und irgendwo den Bienenzüchtern empfohlen worden wäre. Aber dieses Mittel, das Erträgnis der Bienenvölker zu heben, ist überdies noch roh und herzlos. Nachdem die braven Arbeitsbienen ihre Pflicht getan und fleißig gearbeitet haben, sollen sie durch Verstellen des Stockes heimatlos gemacht und dem Hungertode geweiht werden, denn der Honig, den sie jetzt fressen würden, gehe auf Kosten des Bienenvaters! Ob man diesen Ratgeber überhaupt noch Bienenvater nennen darf? Aber auch als gerade zu dumm ist ein solcher Ratschlag zu bezeichnen. Wann ist denn Schluß der Tracht? Das läßt sich nie mit Bestimmtheit sagen, denn die Natur bietet zuweilen Trachtquellen zu ganz außergewöhnlichen Zeiten. So hatte ich im Sommer 1911 bereits 100 Kilogramm Zucker gekauft, um meine Bienen für den Winter mit Nahrung zu versorgen, denn alle Stöcke waren bettelarm und laut alter Erfahrung gibt es hier weder Sommer- noch Herbsttracht. Zu meiner größten Ueberraschung begann Ende Juni eine Honigtautracht, die gegen 5 Wochen andauerte und per Stock 25 bis 30 Kilogramm Reinerträgnis lieferte. Wie hätte es ausgesehen, wenn ich die „unnützen Honigfresser" vorderhand hätte verhungern lassen? „Honigfresser?" braucht denn das ausgewachsene Insekt noch viel Nahrung? Keineswegs: Ein Beispiel möge dies beweisen: Wenn die Bienen zu trachtloser und regnerischer Zeit, etwa im Monat August, einige Wochen lang am Ausfluge völlig gehindert werden, folglich auch nichts eintragen können, so wird das Gewicht eines Stockes, während dieser Zeit trotzdem nur ganz unmerklich — etwa um ein Deka per Tag — zurückgehen. Von dieser geringen Menge

haben die alten Bienen, die jungen Bienen und die Brut gezehrt. Letztere ohne Zweifel den weitaus größten Teil davon, weil sich erst ihr Körper bilden mußte. Rechnen Sie jetzt, wie viel davon auf die „Altenfresser" entfällt! Und dieses Bischen wollte man ihnen mißgönnen? Ich bitte, lesen Sie nochmals den ersten Satz dieser Fragebeantwortung.

Frage 30. Ich erbaute im Jahre 1912 in meinem Felde ein neues Bienenhaus; die Flugseite ist gegen den Grund meines Nachbarn, eine Wiese, gerichtet. Kann dieser Einsprache gegen den Standort erheben? Wie weit entfernt vom Nachbargrunde muß ein Bienenhaus stehen?

A. S. in S. (Tirol).

Antwort. Soweit mir bekannt, gibt es in Tirol kein Spezialgesetz über den Betrieb der Bienenzucht. Es kommen dort deshalb jene Bestimmungen zur Anwendung, welche durch das allgem. bürgl. Gesetzbuch und die Flurgesetze gegeben sind. Da in diesem Falle der Ausflug gegen eine Wiese gerichtet ist, auf der naturgemäß das ganze Jahr hindurch bloß ein paar Tage, unmittelbar vor dem Bienenstande aber, wo eine Belästigung der Arbeiter allein eintreten könnte, gar bloß ein paar Stunden gearbeitet wird, so glaube ich, daß der Nachbar vernünftiger Weise keine Einwendung gegen ihren Bienenstand erheben wird, besonders wenn Sie sich verpflichten, das Stückchen Wiese, das unmittelbar vor dem Bienenstande liegt, selbst abmähen zu lassen, was in früher Morgenstunde stets gefahrlos geschehen kann. Am besten ist es, die Sache vorher mit dem Grundnachbar in Freundschaft zu besprechen.

Frage 31. Kann ich im Falle, daß eine neue Straße ganz nahe an meinem Bienenhaus vorüber angelegt wird, gezwungen werden, das Bienenhaus abzubrechen, ohne daß mir der Schaden hiefür vergütet wird, zumal ich keinen anderen geeigneten Platz für die Aufstellung des Bienenstandes habe?

A. S. in S. (Tirol.)

Antwort. Das ist eine Rechtsfrage, über die sich streiten läßt; die Versetzung des Bienenhauses an einen anderen Ort wird Ihnen ohne Zweifel auf Kosten des Straßenbaufonds bewilligt werden, weil es dessen Sache ist, alle dem Baue entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen. Es dürfte aber wahrscheinlich schon eine Umstellung auf dem alten Platze in der Weise, daß die Ausfluglöcher von der Straße weggerichtet sind, genügen, die Gefahr für den Verkehr auf der Straße zu beseitigen. Sollte aber auch die Area des Bienenhauses selbst mit in den Straßenkörper einbezogen werden, dann wird Ihnen der Grund samt allen darauf bestehenden Nutzobjekten, Bäumen 2c. abgelöst werden müssen. Daß man hiebei auch die Möglichkeit, ferner Bienenzucht zu betreiben, berücksichtigen würde, ist nicht zu erwarten. Sie können ja um das empfangene Geld eine andere Grundparzelle kaufen oder pachten, die für Ihren Zweck, Bienen zu halten, geeignet ist.

Frage 32. Wie läßt sich die Fälschung von Honig erkennen?

A. H. in S. (Böhmen).

Antwort. In vielen Fällen wird dies durch seine Geschmackorgane möglich sein. Dies gilt namentlich von den plumpen Fälschungen durch Beimengung von Wasser, Stärkemehl, Melasse, Stärkesirup oder Abkochungen von Runkelrüben usw. Alle diese Fälschungen kann auch der Chemiker leicht und sicher nachweisen. Anders verhält sich die Sache bei jenen Honigfälschungen, die seit einigen Jahrzehnten fabriksmäßig vorgenommen werden. Es gibt in Deutschland und ohne Zweifel auch anderwärts Fabriken, welche aus Invertzucker jährlich Hunderttausende von Kilogrammen verschiedener Gattungen von honigähnlichem Zucker unter dem Namen „Tafelhonig", „Speisehonig", „Zuckerhonig" 2c. erzeugen. Wo das Wort „Honig" mit einem solchen Beiwort zusammengesetzt ist, darf man sicher annehmen, daß es sich um ein Kunsterzeugnis handelt. Das Beiwort hat bloß den Zweck, das Lebensmittelgesetz zu umgehen. Solche Fälschungsprodukte, die auch noch Oesterreich importiert, vielleicht auch hier erzeugt werden, sind gewöhnlich durch tüchtige Chemiker in Formen gebracht, welche eine Fälschung selbst durch chemische Mittel schwer nachweisen. Jedenfalls ist der Laie bei deren Beurteilung zunächst gleichfalls auf seinen eigenen Geschmack angewiesen und geht, wenn er sich auf diesen nicht verlassen kann, am sichersten, wenn er sich an ein Lebensmittelprüfungsamt wendet.

Rundschau.

Von Franz Richter, Wien, X.

Schweiz. (Durch Schaden wird man klug.) Unter diesem Titel berichtet Gerstung ein Erlebnis mit Völkern in einem Wanderwagen, die zufolge einer Feuersbrunst während des Sommers wegtransportiert werden mußten und trotz dieser Veränderung nicht nur keine Einbuße hinsichtlich Leistung erlitten, sondern am Schlusse der Saison viel reicher an Honig waren als ein anderer Stand, der ungestört blieb.

Daß beim Versetzen die alten Flugbienen verloren gingen, ist selbstverständlich, und daran knüpft nun Gerstung die Folgerung: „Die alten Bienen sind die vornehmlichsten Honigkonsumenten im Bienenstock. Daraus ergibt sich als für die Praxis hochwichtig: Willst du die Honigvorräte erhalten und schonen, dann mußt du darauf sehen daß nach Schluß der Tracht die Menge der alten Bienen reduziert wird, daß diese nicht

zumal bei ständigem Flug in trachtloser Zeit den Honigvorräten die Schwindsucht bringen."

Ueber obige Bemerkung schreibt Herr Dr. U. Kramer in der schweizerischen Bienenzeitung:

Die Losung wäre also künftig: Fahre ab mit den alten Arbeitern, deren Vollkraft in jungen Tagen du ausgenützt. — „Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan — der Mohr kann gehen." Solche Erwägungen verraten nichts weniger als das gefühlvolle Herz eines „Bienenvaters". — Das ist die Sprache der Industriebienenzucht, die die Arbeiter nach getaner Arbeit „auf die Gasse wirft". So weit sind wir denn doch noch nicht!

Es liegt auch kein vernünftiger Grund vor für solch neuen Kurs. Und die stolze Phrase Gerstungs: „Diese ausschlaggebende Schlußfolgerung ist meines Wissens noch niemals und nirgends scharf gezogen worden" — wollen wir als richtig anerkennen, aber noch beifügen: diesen Ruhm macht ihm niemand streitig.

Anmerkung des Rundschauers. Wie allen Imkern bekannt, folgt auf den Verlust der Flugbienen — trotz vorhandenen Pollen und Honig — eine sofortige Einschränkung der Brut, weil das zum Brüten unentbehrliche Wasser fehlt. Daraus erklärt sich die Ersparnis an Honig. Die Behauptung, die alten Bienen leben ausschließlich von Honig, ist vollkommen unrichtig, da jede Muskelarbeit, daher auch das Hin- und Herfliegen der alten Bienen beim Wasserholen ꝛc., nebst Kohlehydraten noch ein bedeutendes Quantum Eiweiß erfordert.

Frankreich. (Hohes Alter der Bienenzüchter.) Verlängert die Ausübung der Bienenzucht die Dauer des menschlichen Lebens? Man sollte es nach der großen Anzahl Bienenfreunde, die wie Dzierzon, Langstroth, Charles Dadant ein sehr hohes Alter erreicht haben, glauben. Man meldet aus Sailly-la-Bourse in Artois die Existenz eines Imkers mit 102 Jahren. Vater Sailleux, wie man ihn nennt, beschäftigt sich noch eifrig mit seinen Bienen. Verflossenes Jahr war er mit der Honigernte unzufrieden und das mit Recht.

Holland. (Einfuhr von Honig.) Holland mit seiner reichen Industrie und seinen großartigen Lebkuchenfabriken verbraucht eine große Menge Honig und muß, da seine eigene Produktion nicht genügt, die Einfuhr von fremden Honig begünstigen.

Nach der offiziellen Statistik betrug die Einfuhr von Honig in Holland: im Jahre 1907 258.600 Zentner, 1908 264.500 Zentner, 1909 298.900 Zentner, 1910 268.500 Zentner, 1911 304.500 Zentner. Bullt. Soc. romande d'Apic.

Amerika. Sacbrood a Disease of Bees von G. F. White M. D. publisched by the U. S. Department of Agriculture. Circulare Nr. 169 Bureau of Entomology. Washington. (Sackbrut, eine Bienenkrankheit von G. F. White, veröffentlicht durch das Ackerbauministerium in Washington.) In diesem fünf Seiten starken Zirkular bespricht der Autor in Kürze eine Krankheit, die unter dem Namen „tote oder abgestorbene Brut" den Bienenzüchtern schon seit Jahren bekannt ist. Diese Krankheit ist, trotz der Aehnlichkeit der abgestorbenen Brut mit Faulbrutlarven, ganz verschieden von Faulbrut.

Dr. White begann das Studium der toten oder abgestorbenen Brut schon im Jahre 1902. Es wurden ihm im Jahre 1902—1903 von New-York acht Proben unter der Bezeichnung „Pickled brood" (durch Pilzerkrankung abgestorbene Brut) zugesandt. Er fand, daß diese acht Proben frei von Mikro-Organismen waren. Dieses Resultat veröffentlichte er 1904.

Dr. Burri (Schweiz) berichtet im Jahre 1906, daß die Untersuchung von 25 Proben toter Brut nebst „Sauerbrut", „stinkender und nichtstinkender Faulbrut", auch vier Proben toter oder abgestorbener Brut ohne Bakterien und ohne Begleitkrankheit ergab.

Diese Krankheit, ohne wahrnehmbare Mikro-Organismen, schlägt Dr. White vor, sacbrood (Sackbrut) zu nennen, weil die meisten toten Larven aus den Zellen ohne Bruch ihrer Körperhülle entfernt werden können und dann das Aussehen eines kleinen oben geschlossenen Sackes haben. Ein von der Krankheit stark befallenes Volk wird schwach und die Brut stirbt nach der Deckelung ab. Oft hat der Deckel ein Loch, welches anzeigt, daß die Deckelung niemals vollendet wurde. Eine, an dieser Krankheit verendete Larve hat eine gelbliche Farbe und wird bei der Verwesung braun. Der Inhalt der sackähnlichen Larve ist mehr oder weniger wässerig. Die getrocknete Kruste läßt sich leicht vom Unterteile der Zelle ablösen, ein Geruch ist dabei nicht wahrzunehmen.

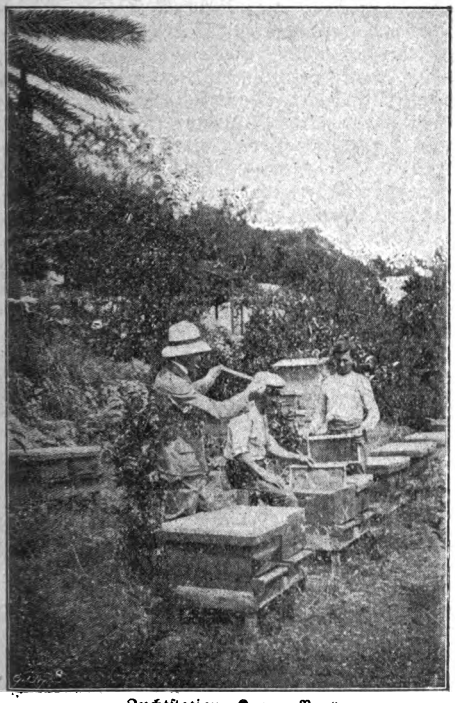
Die Abwesenheit von Mikro Organismen und die Tatsache, daß die Krankheit oft ohne Verlust für das befallene Volk wieder verschwindet, scheint anzuzeigen, daß die Krankheit keinen infektiösen Charakter hat, aber Dr. White glaubt, aus Versuchen, die er gemacht hat, schließen zu müssen, daß sie dennoch ansteckender Natur sei und wahrscheinlich einen so kleinen ansteckenden Organismus oder von solcher Beschaffenheit besitzt, daß er durch das Berkefeld-Filter durchgelassen wird.

(A. J. Roots neue Bienenwohnung.) Der neueste Katalog für das Jahr 1913 von der A. J. Root in Medina (Ohio) Amerika, der größten Bienentischlerei der Welt, bringt unter der Aufschrift „Moderner Bienenstock" eine Bienenwohnung, die sowohl in ihrer äußeren Form sowie an innerer Einrichtung dem österreichischen Breitwabenstocke (System Richter) gleicht. Wie dieser, beruht diese neue Type auf dem Prinzip der Luftundurchlässigkeit, welches den Gewohnheiten der Bienen entspricht. Kaum ist ein Bienenvolk in eine neue Wohnung eingezogen, so sucht es dieselbe luftdicht abzuschließen, indem es die kleinste Spalte und Oeffnung, mit Ausnahme des Flugloches, mit Propolis und Wachs verklebt.

Sam. Simmins, der eminente englische Imker und geistreiche Autor von „A modern Bee-farm" fährt fort, die Amerikaner durch Vorträge und Zeitungsartikel überzeugen zu wollen, daß seine Breitwabenmaße, welche vollkommen mit dem österreichischen Breitwabenmaß, 426×255, übereinstimmt, die einzig richtigen für eine gute Ueberwinterung und Brutentwicklung sind.

Aus Nah und Fern.

Königinzuchtstation „Karum Buz" in Süd-Dalmatien. Im „Bienen-Vater" Heft Nr. 2, Seite 50 des vorigen Jahres wurde einer Königinzuchtstation in Dalmatien Erwähnung getan, welche damals erst im Projekte bestand. Heute sind wir endlich so weit, über positive Resultate dieses Projektes berichten zu können. — Unter dem Namen „Karum Buz" wurde in Gravosa eine Großbienenzucht ins Leben gerufen, deren Hauptziel eine modern eingerichtete Königinzucht bildete. Die Vorarbeiten sind nun vollständig beendet und wird es vielleicht einige Leser interessieren, Näheres über diese Zuchtstation zu erfahren. Die Bienenzucht „Karum Buz" besteht jetzt aus einem Hausstande auf Lapad und sechs Außenständen. Die Aufstellungsarbeiten im verflossenen Jahre waren recht mühselig, aber es ist uns gelungen, in jeder Beziehung günstige Aufstellungsorte zu finden. Die Trachtverhältnisse sind sehr günstige, die Haupttrachten bilden die Oliven und die rote Erica. Aber auch hier ist nicht alles Gold was glänzt — das Jahr 1912 war ein äußerst schlechtes Bienenjahr. Obwohl die Olivenbäume mit Blüten ganz übersät waren, war keine einzige Biene darauf zu erblicken — infolge der außergewöhnlichen Feuchtigkeit Ende Mai honigten sie nicht. Auch die Erica versagt manche Jahre ganz. Man ist daher auf das Wandern angewiesen, welches wir auch mit Erfolg durchgeführt haben, indem wir sogar in Bosnien Bienen aufstellten. Das Wandern ist jedoch hier mit Schwierigkeiten und großen Auslagen verbunden, und läuft man wegen der Hitze immer ein großes Risiko. Was die Königinzucht speziell anbelangt, so haben wir dafür in dem Hausstand, auf Lapad, in einem windgeschützten Winkel der schönen Martinsbucht einen geradezu idealen Platz gefunden. Hier können die Bienen dank der warmen Lage fast den ganzen Winter fliegen — reiche Pollentracht spendet der Rosmarin, der vom Spätherbst bis Frühjahr in voller Blüte prangt. Es hat sich auch die Königinzucht schon voriges Jahr sehr gut bewährt. Es wurden im verflossenen Jahre 480 Königinnen gezüchtet und zwar: 134 Dalmatiner, 103 Kärtner, 183 Krainer und 60 Italiener. Die Zucht begann im April (heuer begann sie mit 2. Februar) und dauerte bis Ende Oktober. Am 29. Oktober erfolgte die letzte Befruchtung. Als Befruchtungskästen wurden teils die kleinen Baby Nuclei, teils Befruchtungsstöcke, System Maderthoner verwendet, welch letztere sich sehr gut bewährten. Heuer gelangen 210 Befruchtungskästchen zur Aufstellung, von welchen schon jetzt 138 besetzt sind. Die Inseln bieten ideale Befruchtungsstände für uns, die es uns ermöglichen, wirklich rassenreines Material zu erzielen. Dieser Vorteil und die südliche Lage, durch die es uns möglich ist, schon im Februar befruchtete Königinnen zu versenden, bilden eine Garantie für das Gedeihen der Zucht. Eine moderne Königinzucht, welche diese Vorteile in sich begreift und deren es in Amerika mehrere gibt, hat bei uns noch gefehlt. Wir glauben damit einem vielgefühlten Mangel Abhilfe geschaffen zu haben und hoffen, daß wir auch den Mitgliedern des Reichsvereines mit der Schaffung dieser Zucht gedient haben. P. Ferro.



Zuchtstation „Karum Buz".

Bienenwachs-Kunstwaben. Das naturreine oder vielmehr unreine Bienenwachs besteht aus reinem Bienenwachs und einer nicht unbedeutenden Beimischung von Bienenkitt oder Propolis und Pollen, welche dem Bienenwachs den eigentümlich angenehmen aromatischen Geruch verleihen. Nur diese Art Wachs, zu Kunstwaben, das heißt Mittelwänden verarbeitet, wird von den Bienenvölkern gern angenommen und der Ueberschuß zu Waben ausgezogen. Vor einiger Zeit wurde viel von chemisch reinem Wachs, welches zur Erzeugung von Kunstwaben ganz ungeeignet ist, gesprochen. Das in den Fabriken aus den vom Wachsschmelzen herrührenden Rückständen durch Benzin gewonnene Wachs ist zumeist chemisch rein und wird von vielen Kunstwabenfabriken wegen seines billigen Preises gegenüber dem natürlichen Bienenwachse (es kostet der Zentner chemischreinen Bienenwachses, durch Extraktion gewonnen, K 290, das natürliche Bienenwachs dagegen kostet K 390—420, das erstere ist also um K 100—120 billiger als natürliches Bienenwachs) zum größten Nachteil für den Bienenzüchter zur Kunstwabenerzeugung verwendet. Dieses chemisch reine Extraktionswachs, vielmehr die daraus erzeugten Kunstwaben haben einen faden Geruch und werden von den Bienen entweder gar nicht oder nur sehr ungern angenommen, aber niemals ausgezogen. Solche Mittelwände überziehen die Bienen ohne sie auszuziehen zuerst mit Propolis und bauen dann zuweilen die Zellen mit von ihnen selbst abgesondertem Wachs auf Die Hauptaufgabe des Chemikers wäre also

neben der Nachweisung der Fälschungen (mit Unschlitt, Stearinsäure, Harz, Ceresin, Paraffin) festzustellen, ob das von ihm untersuchte Wachs naturreines Bienenwachs, oder Wachs durch Extraktion gewonnen, sei. Extraktionswachs läßt sich auf der Weedmaschine nicht verarbeiten, da es sich durch Druck nicht in den lederartigen Zustand überführen läßt. Aehnliche Erfahrungen wurden von vielen Imkern mit Kunstwaben aus sogenannten chemischreinem Wachs gemacht, so von dem Bienenmeister unserer Imkerschule. — Eine längere Ausführung über „Wachs und Kunstwaben" soll dieser Notiz in dem nächsten Hefte des „Bienen-Vater" folgen.

Franz Richter.

Tragöß. (Ueberwinterungsbericht.) Der bisherige Verlauf des heurigen Winters war in bezug auf Winterung und Ueberwinterung für die Bienen äußerst milde. Die Bienen konnten in allen Wintermonaten, mit Ausnahme des November, welcher in hiesiger Gegend der stärkste Wintermonat war, an 1 bis 3 Tagen Ausflüge halten, was für dieselben von unschätzbarem Vorteile war. Auf meinem Stande hatten 61 eingewinterte Völker bis auf ein Korbvolk, welches an der Ruhr zugrunde ging, ohne nennenswerte Nachteile und Volksverluste gut überwintert. Heute, den 11. März, nachdem die Bienen den schlimmsten Teil des Winters gut überstanden haben, sowie bereits Pollen aus der Natur von Schneerosen und Heidekraut bringen, ist mir nicht mehr bange. Der in genügender Menge, aber teilweise in den Waben festkandierte Honig, kann kaum nennenswerte Nachteile bringen. Da Flugtage immer häufiger werden und die Bienen das zur Auflösung des Honigs erforderliche Wasser aus der Tränke holen, ist die schlimmste Gefahr der Ueberwinterung beseitigt. Schlimm, sehr schlimm würde es auf den hiesigen Bienenständen aussehen, wenn der Winter ein schlimmer Geselle gewesen wäre und den Bienen keine allmonatlichen Ausflüge gestattet hätte. Auf einigen Ständen gab es schon Mitte Dezember, nachdem die Bienen 6 Wochen in ihrer stillen Klause zubringen mußten, ruhrkranke, ja sogar eingegangene Völker, da der Honig zum größten Teil am Wintersitze der Bienen fest kandiert und wie eingegossener Zement aussah. Bei der Herbstrevision meiner Völker mußte ich eine eigentümliche Wahrnehmung machen. Der größte Teil des Honigs, nachdem die Haupttracht hier aus Wiesen- und Alpenblumen besteht, war zur Hälfte in den Waben flüssig, nahe bis zum Rand der Zellen, während ungefähr ein Viertel der Zellenwände zu festen und kandierten Honig aufwies. Verdeckelte Honigwaben mußte man in der Regel zweimal abdeckeln: erstens die auf- und überzogenen Wachsdeckel und zweitens die einige millimeterdicke kandierte Honigschichte, wodurch erst der dünnflüssige, schleuderbare Honig zum Vorschein kam. Demzufolge machte ich mir im Herbste bezüglich einer Zuckerfütterung zur Hintanhaltung von Ruhr keine große Sorge. Nur ein kleiner Teil der Völker hatte festen, bis zum Zellengrund kandierten Honig, welche, wenn ich nicht vermittelnd eingegriffen hätte, an der Ruhr erkrankt oder zugrunde gegangen wären. Ein wahres Vergnügen ist es, an den von oben zugänglichen Stöcken zu operieren. Ein Drittel meiner Völker befindet sich in den von oben zugänglichen Stöcken 30×43 Zentimeter mit 10 bis 12 Rähmchen im Brut- und Honigraume mit dem Unterschiede, daß Letztere zur Hälfte niedriger sind. Wie einfach leicht und spielend ist ein Austausch der Brutrahmen mit viel oder weniger Honig, flüssigen gegen minderen oder ganz kandierten, von einem Stock in den anderen. Weitaus umständlicher und zeitraubender ist die Manipulation in den Ständerstöcken. Was ich hier mit drei Griffen leiste, kann ich im Breitwabenstocke mit einem bewerkstelligen. Bezüglich Honigertrag ist der Breitwabenstock weitaus Meister, da derselbe infolge des größeren Rauminhaltes und des darin befindlichen ununterbrochenen egalen Wabenbaues die richtige Grundlage zur Entwicklung eines starken Volkes ist. Breitwabenstöcke sind in der Regel volkreicher, da dieselben bei der Ueberwinterung 8 bis 11 Wabengassen belagern, infolgedessen im Mai die Honigräume mit ausgebauten Waben aufgesetzt, im Laufe des Sommers, wenn günstige Witterung herrscht, eine Sparkasse mit 100perzentiger Verzinsung darstellen. Adam Fürstner, Tragöß.

Ein origineller Schwarmfang. Im „Gebweiler Tagblatt" lesen wir: Ein bäuerlicher Bienenzüchter erblickte auf seinem Felde einen starken Bienenschwarm, der sich auf einem dort befindlichen Baume niedergelassen hatte. Da der gute Mann nicht mit den erforderlichen Schwarmfanggeräten versehen war, zog er kurz entschlossen sein Hemd aus, bekleidete seinen Oberkörper mit den sonstigen Oberkleidern und fing dann den Schwarm mit dem Hemde, das er unten zugebunden hatte. Es gelang ihm auch wirklich, den Bienenschwarm wohlbehalten heimzubringen. So geschehen anno 1912 bei Gebweiler.

Ueber Königinzucht. Wie oft kann man in Bienenzeitungen lesen, daß künstlich erzogene Königinnen den den Schwarmköniginnen in bezug auf Leistung und Langlebigkeit nachstehen sollen. Es ist wohl in erster Linie in Betracht zu ziehen, auf welche Art und Weise eben der Züchter die künstliche Zucht einleitet. Nach meiner schon seit Jahren bestbewährten Zuchtmethode kann ich nur mit überzeugender Tatkraft bestätigen, daß meine Kunstköniginnen nicht nur den Schwarmköniginnen gleichstehen, sondern auch noch viele unschätzbare Vorteile besitzen, welche oftmals den Schwarmköniginnen fehlen. Unsere heutige Bienenwirtschaft tentiert auf Honig. Gerade unsere besten Völker schwärmen nicht. Völker, deren Königinnen drei volle Jahre anhalten, sodann auf den Höhepunkt der Entwicklung in aller Stille umweiseln, erhalten von uns den höchsten Zuchtwert. Was solche Völker auch in Mißjahren zu leisten vermögen, zeigte mir wieder das Fehljahr 1912. Wie aber sollten wir von solchen wertvollen Völkern Königinnen erhalten, ohne zur künstlichen Zucht zu schreiten? Viel Worte über diesen schon des öfteren behandelten Artikel zu verlieren, halte ich für zwecklos, doch zum Schluß möchte ich gerade denjenigen Züchtern, welche nur mit Schwarmköniginnen in punkto „Königinzucht" sich befriedigt fühlen, die Worte zurufen: „Schreitet zur künstlichen Wahlzucht, diese erst wird Euch auf einen sicheren Weg zur Vollkommenheit führen."

Leop. Kern, St. Georgen.

Digitized by Google

Der Steinklee eine gute Honigpflanze. Erlauben, daß ich so frei bin, als Bienenzüchter, mit über 40jähriger Tätigkeit, Sie aufmerksam zu machen auf eine Pflanze, welche für die Bienen von großer Wichtigkeit ist, weil dieselbe von Juni bis Ende Oktober sehr eifrig den ganzen Tag beflogen wird. Sie ist auch eine schöne Zierde des Gartens und liefert einen sehr wohlschmeckenden Tee und zwar auch schon die grünen Blätter im ersten Jahre. Im Freien kommt diese Pflanze, Steinklee (melilotus) heißt sie, selten vor. Es lohnt sich deshalb, diese richtig zu pflanzen. Die Pflanze wird mittelst Samen verpflanzt, blüht erst im zweiten Jahre und stirbt ab. Darum muß man jährlich ansämen. Am besten im Garten, pflanzt die jungen Pflänzchen aus und schneidet, wie beim roten Klee ein oder zweimal ab. In gutem, sonnigen Boden erreicht der Steinklee eine Höhe von 1 bis 1·5 Meter. Der Tee hat einen starken Geruch, dem des Waldmeisters sehr ähnlich. Der gelbe Steinklee ist dem weißen vorzuziehen. Ich gebe eine große Prise gegen Einsendung von 30 Heller in österreichischen Briefmarken ab. Ich habe den ganzen Vorrat voriges Jahr selbst geerntet. K. Hoffer, Pfarrer i. P., Blumau, Oststeiermark.

Zur Beachtung! Die weltbekannte Firma B. Rietsche, Biberach in Baden, bringt mit vorliegender Nummer einen Jubiläumsprospekt zur Verteilung, auf den wir besonders aufmerksam machen. Die Firma B. Rietsche gewährt den Mitgliedern des Reichsvereines auf die Preise der Gußformen und der neuen Dampfwachspressen 10 Prozent Rabatt. Wir möchten recht frühzeitige Bestellung empfehlen. Man sende die Schleife des Bienenvaters mit der Bestellung nach Biberach.

Handelspreise für Honig und Wachs für den Engros-Verkehr am Wiener Platze:

Benennung der Ware	Preis in K per Zentner In der Zeit vom 15. bis 21. März
	von bis
Honig:	
Roher	100—106
Geläuterter	106—112
„ ungarischer gelber . .	106—112
Schleuderhonig	125—135
Wachs:	
Bienenwachs, gelbes	360—366
„ gebleichtes, afrikanisches	440—470
„ „ inländisches, ohne Garantie	380—420

Mitteilungen der Zentralleitung.

Haftpflichtversicherung. Vom 1. Jänner 1913 an hat der Verein die Haftpflichtversicherung der an der kumulativen Versicherung teilnehmenden Mitglieder und Abonnenten einer Gesellschaft unter fast gleichen Bedingungen wie bei der Niederösterreichischen Landes-Versicherungsanstalt vertragsmäßig übertragen.

Drucksorten zum Bienenversand. Auf die wiederholte Verlautbarung dieser praktischen Drucksorten wird aufmerksam gemacht. 40 Stück Drucksorten und eine Erläuterung kosten zusammen bloß K 1.—.

Spenden an den Verein:

Wilhelm Palkl, Wien . . . . . K 200.—

Jubiläumsspenden für den Neubau der Oesterreichischen Imkerschule mit Museum:

Franz Krieger, Salzburg . . . . . K 50.—
Bruno Heinz, Stanislau . . . . . „ 2.—
Zusammen . . . K 52.—

Unsere Beobachtungsstationen.

Februar.

Die Klagen über verhungerte Völker mehren sich im Februarberichte, aber ganz besonders ist das Auftreten der Ruhr in verschiedenen Gegenden auffällig. So berichtet Herr Müller, Moosham: „Nur auf einigen Ständen gab es Reinigungsausflüge, viele Völker sind an Ruhr eingegangen. Manche Stände sind ganz ausgestorben.“ Auch aus Steiermark und der Bukowina wird über Ruhr geklagt. Herr Roth, Lohorn, berichtet, daß der Zucker in manchen Stöcken ziemlich stark kristallisiert ist. Herr Dengg, Rigaus, meint, das Einwinterungsfutter soll in einer Mischung von 2—3 Liter Wasser auf 1 kg Zucker gegeben werden. Für die Frühjahrsfütterung lasse ich einen größeren Wasserzusatz wohl gelten. Es wäre eine genaue Beobachtung in dieser Angelegenheit wichtig, da bisher sowohl das starke Eindicken der Zuckerlösung, wie es wiederholt empfohlen wurde, als auch das künstliche Invertieren der Zuckerlösung mit Weinsteinsäure sich nicht bewährte und sich auch Stimmen gegen das kalt angerührte Futter melden. Eine kleine Untersuchung, wie die im Herbst gefütterten Vorräte jetzt beschaffen sind, dürfte manches aufklären. Brut wurde, wo man die Stöcke diesbezüglich untersuchte, überall gefunden. Herr Cyblik, Probitz, ist der Ansicht, daß die zu warme Einwinterung diese Winterbrüter verursacht, die dann bei plötzlichem Wettersturze große Verluste aufweisen oder ganz eingehen, weil sie ihre organischen Kräfte zur Unzeit verbrauchten. Der Februar brachte auf vielen Ständen schon den ersten Pollen. Das Wasserbedürfnis war sehr groß. Eine Revision, ob genügend Futtervorrat vorhanden ist, tut not; viele Völker haben ganz außergewöhnlich viel gezehrt. Eine Bitte hätte ich noch, daß die Herren Stationsleiter Ort und Unterschrift auf jeden Monatsbericht setzen, da nicht immer der Poststempel gut ausgeprägt ist und ich erst Schriftvergleiche mit früheren Berichten anstellen muß, um den Namen der Station zu ermitteln. Imkergruß

Hans Pechaczek.

Digitized by Google

[1]) In der Rubrik Temperatur bedeutet das Zeichen „—" Kältegrade; steht kein Zeichen vor der Zahl, so bedeutet dies Wärmegrade.

Digitized by Google

Versammlungsanzeigen.

Die Monatsversammlung des Reichsvereines findet Mittwoch, den 9. April um 5 Uhr nachmittags, im großen Saale der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft, statt. Bei derselben wird Herr Präsident, Dozent Oswald Muck, einen Vortrag über „Neuere Forschungen über die Bienenkrankheiten" halten. (Mit Vorführung von Lichtbildern.) Zahlreicher Besuch sehr erwünscht. Gäste willkommen!

Niederösterreich.

Zweigverein Gramatneusiedl. Die nächste Monatsversammlung findet Sonntag, den 13. April, 3 Uhr nachmittags, in H. Martin Graßl's Gasthaus zu Moosbrunn statt. Zahlreiches Erscheinen Pflicht! Gäste willkommen!

Leo Wiltschke, Schriftführer. Joh. Wannenmacher, Obmann.

Zweigverein Hardegg und Umgebung hält Sonntag, den 13. April 1913 seine Hauptversammlung im Gasthause des Herrn Karl Ekenhofer in Pleissing, um 2 Uhr nachmittags, mit folgender Tagesordnung ab: Jahres- und Kassabericht für 1912. Wahl der Vereinsleitung. Einzahlung der Vereins- und Versicherungsbeiträge. Aufnahme neuer Mitglieder. Bestimmung des Ortes und Zeit der Wanderversammlung. Anträge. Die P. T. Mitglieder werden freundlichst ersucht, vollzählig zu erscheinen. Schmid, Obmann.

Steiermark.

Filiale Dobl hält am 20. April l. J. um 3 Uhr nachmittags in Herrn Scherbrücks Gasthaus „Zum Stiegenwirt" in Dobl eine Versammlung ab, in welcher Wanderlehrer Herr Kalista einen Vortrag halten wird.

Josef Glawitsch, Obmann.

Filiale Feldbach hält jeden ersten Sonntag im Monate in Rudolf Niederl's Gasthaus eine Vereinsversammlung ab. Im Interesse des Vereines werden die Mitglieder ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Anton Fritz, Schriftführer.

Böhmen.

Landesverein deutscher Bienenwirte in Böhmen. Am 6. April 1913, nachmittags 3 Uhr, wird im Restaurant „zum Ratsstübel" in Brüx die ordentliche Jahreshauptversammlung stattfinden, wozu hiemit an alle P. T. Mitglieder die Einladung ergeht. Tagesordnung: Tätigkeitsberichte. Kassaprüfung und Wahl der Revisoren. Neuwahl des Zentralausschusses. Anträge.

Karl Gründig, Obmann.

Vereinsnachrichten.

Bericht über die Monatsversammlung des Reichsvereines am 12. März 1913. Der Vorsitzende, Herr Vereinspräsident Muck begrüßte die erschienenen Mitglieder und Gäste. Dann hielt Herr Wanderlehrer Alois Alfonsus den programmäßigen Vortrag, in welchem er die charakteristischen Betriebsweisen der Strohkorbbienenzucht besprach. Besonders die Lüneburger Betriebsweise schilderte er sehr eingehend und zeigte dann an den verschiedenen Formen, wie Kanitzkörbe, Lüneburgerstülper, Glockenkörbe und andere, die Art der Behandlung und die Anpassung an die moderne Mobilbetriebsweise. Die Versammlung zollte dem Vortragenden ihren Dank durch reichen Beifall. Der Vorsitzende gab dann Winke für die Frühjahrsbehandlung der Bienenvölker, woran sich noch eine Wechselrede über die Bienenweide schloß. J. P.

Niederösterreich.

Die Obmänner der Zweigvereine im „Ybbsgau" werden ersucht, den Mitgliedern mitzuteilen: 1. Wer Schwärme abgeben oder solche kaufen will, muß es bis 20. April Herrn Pechaczek in Euratsfeld melden. 2. Ein Schwarm bis 10. Juni wird mit 10 Kronen bezahlt, inklusive Kistel, ohne Fracht; bis 15. Juli 8 Kronen, dann 6 Kronen. Der Verkäufer garantiert für lebende Ankunft und Weiselrichtigkeit.

Zweigverein Weinzierl-Wieselburg. Bei der am 26. Jänner stattgefundenen konstituierenden Versammlung wurden gewählt: als Obmann Richard Schalz, Forstmeister i. P., Wieselburg; als Obmannstellvertreter Leop. Hohenauer, Wirtschaftsbesitzer, Kaminghof; Schriftführer Alois Allinger, Aufseher, Weinzierl; Kassier Leopold Kavnop, Tischler, Mitterwasser; Ausschüsse: Ignaz Kreith, Wirtschaftsbesitzer, Wechling; Michael Lutz, Wirtschaftsbesitzer, Hochriß.

Zweigverein Preßbaum-Tullnerbach. In der am 23. Februar 1913 stattgefundenen Generalversammlung wurden folgende Herren gewählt: Adolf Fritsche, Obmann; Anton Taborsky, Obmannstellvertreter; Robert Eckel, Schriftführer; Ferd. Schlembacher, Kassier; Karl Ginnor, Johann Schalek und Josef Stubenhofer, Ausschüsse.

Robert Eckel Schriftführer. Ad. Fritsche Obmann.

Zweigverein Deutsch-Haslau und Umgebung hielt am 12. Jänner 1913 um 2 Uhr nachmittags seine Generalversammlung ab. Gewählt wurden: Johann Brandlhofer, Obmann; Martin Hantig, Schriftführer; Joh. Schremser, Kassier; Ausschüsse: Bartholomäus Rafenstein, Michael Ittersburger.

Martin Hantig, Schriftführer.

Zweigverein Ysper hielt am 12. Jänner in Altenmarkt seine 7. Generalversammlung ab. Nach Begrüßung der Mitglieder durch den Obmann wurde die Jahresrechnung geprüft und dem Rechnungsleger das Absolutorium erteilt und der Dank votiert. In die Vereinsleitung wurden sämtliche im Vorjahre Gewählten einstimmig wiedergewählt. Nachdem noch verschied

Imkerfragen erledigt wurden, wurde mit dem Wunsche auf ein besseres Honigjahr mit kräftigem Imkerheil geschlossen.

Anton Mayr, Obmann.

Zweigverein Weitra hielt am Sonntag, den 12. Jänner seine Hauptversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Aus dem Rechenschaftsberichte des Obmannes war zu entnehmen, daß im abgelaufenen Jahre zwei sehr gut besuchte Versammlungen stattfanden, in denen der Wanderlehrer, Herr Klemens Gutmann mit großem Beifall aufgenommene Vorträge hielt. Die Mitgliederzahl des jungen Vereines ist dank der rührigen Leitung bereits auf 38 gestiegen. Der vom Kassier erstattete Kassabericht wurde genehmigt und denselben die Entlastung erteilt. Leider war das abgelaufene Jahr für die hiesigen Imker ein vollständiges Mißjahr, weshalb der Verein gezwungen ist, um Subventionierung von Bienenvölkern und um steuerfreien Zucker anzusuchen. Die einstimmige Wiederwahl aller Funktionäre zeigte das Vertrauen, dessen sich die Vereinsleitung erfreut. An die Erledigung von Vereinsangelegenheiten schlossen sich zwanglose Gespräche über die im Vorjahre gemachten Erfahrungen in der Bienenzucht an. Mit dem Wunsche auf ein recht gutes Bienenjahr schloß der Obmann die Versammlung.

Johann Saßmann Schriftführer. Johann Biebl Obmann.

Zweigverein Karnabrunn und Umgebung hielt am 16. März l. J. eine gut besuchte Wanderversammlung in Wetzleinsdorf ab. Nach den Mitteilungen des Vorsitzenden sprach Schulleiter Herr Karl Wanderer, Wetzleinsdorf, über „Wachs, seine Erzeugung und Verwendung", wofür er reichen Beifall fand. Zum Schlusse lud Herr Dr. Hermann, Gr.-Rußbach, zum gemeinsamen Bienenankauf der Anfänger und der Mitglieder, deren Völker schlecht überwinterten, ein. Herr Schulleiter Karl Engel, Karnabrunn, demonstrierte zur Zufriedenheit aller Anwesenden den österreichischen Breitwabenstock, System Stumvoll. Die nächste Wanderversammlung findet Mitte Mai in Klein-Ebersdorf statt. Der Verein gewann drei neue Mitglieder.

Florian Schörg, Obmann.

Zweigverein Dürnkrut und Umgebung hielt am Sonntag, den 8. Dezember 1912 seine Generalversammlung in G. Andres Gasthaus in Dürnkrut ab. Bei der Wahl der neuen Vereinsleitung wurden gewählt die Herren: Hubert Pötzl, Obmann; Mischek, herzogl. Schloßgärtner, Obmannstellvertreter; Philip Manhart Uhrmacher in Dürnkrut, Kassier; Jelinek, herzogl. Revierförster als Schriftführer; Hager, Dürnkrut, Lowatschak, Ertl, Jedenspeigen als Ausschüsse. Die Vereinsleitung.

Oberösterreich.

Zweigverein Kirchdorf. In der Generalversammlung am 16. Februar erstattete der Obmann-Stellvertreter, Herr Franz Baumgartner aus Micheldorf, den Jahresbericht, dann folgte die Rechnungslegung von seite des Kassiers Herrn Weiermair, die von den Revisoren vollkommen richtig befunden wurde. Hierauf wurde zur Wahl der Funktionäre geschritten. Da der bisherige Vorstand, Herr Direktor Brunnbauer, infolge seiner Erkrankung eine Wiederwahl nicht mehr annehmen konnte, wurde als Vorstand Herr Johann Haider gewählt. Ferner wurden gewählt die Herren: Gotthard Schreiner als Obmannstellvertreter, Vinzenz Laus als Schriftführer, Ferdinand Weiermair als Kassier, die Herren Krahwinkler, Baumgartner, Meisleder, Pramhas als Vertrauensmänner. Nach beendeter Wahl hielt Herr Wanderlehrer Pechaczek seinen angemeldeten Vortrag über „Verbesserungen am Ständerstock", welche er auf seinem Bienenstande selbst erprobt und die sich zwecks bequemerer Behandlung der Bienen in einem solchen Stocke als vollkommen geeignet erwiesen haben.

Steiermark.

Filiale Mureck hielt am 26. Jänner d. J. ihre Hauptversammlung ab. Der Obmann eröffnet die Versammlung mit einer Begrüßungsansprache und erstattete den Rechenschaftsbericht. Hierauf hielt Herr Franz Kalista einen Vortrag über die Frühjahrsbehandlung der Bienen. Herr Anton Loidolt erstattete den Rechnungsbericht, welcher von den Herrn Karl Weinhandl und Josef Müller geprüft und sonach genehmigt wurde. Es folgte die Einzahlung der Jahresbeiträge von den anwesenden Mitgliedern. Nach längerem anregenden Gespräche über die Imkerei wurde die Versammlung mit Dankesworten an den Wanderlehrer und die Mitglieder geschlossen.

Zweigverein St. Lorenzen im Mürztale hielt am 12. Jänner d. J. die Hauptversammlung ab. Der Obmann, Herr Josef Freiberger, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste. Nach Verlesung des Einlaufes wurden die letzte Verhandlungsschrift, der Tätigkeitsbericht und der Kassabericht zur Kenntnis genommen. Die Neuwahl der Vereinsleitung hatte nachstehendes Ergebnis: Obmann Franz Hottinger, Oberlehrer; Obmannstellvertreter Karl Gortan, Kaufmann; Schriftführer Josef Freiberger, Lederermeister; Kassier Josef Strecker, Schneidermeister. Ausschüsse: Felix Weißenbacher, Besitzer, vulgo Kaltstuber, und Ignaz Wurzwallner, Besitzer, vulgo Nitterberner. Es wurde beschlossen, in jedem Vierteljahre eine Wanderversammlung abzuhalten, um Entsendung von Wanderlehrern hiezu einzuschreiten und um Zuweisung von Geräten bittlich zu werden. Herr Freiberger dankte mit warmen Worten dem Vizepräsidenten des Oesterreichischen Reichsvereines, Herrn Oberinspektor Josef Anzböck für seine selbstlosen Bemühungen um die Hebung der Bienenzucht im Vereinssprengel. Es wird Herrn Anzböck schriftlich der Dank ausgesprochen. Ueber Bienenzuchtfragen entspann sich eine rege Wechselrede. Herr Oberlehrer Hottinger sprach in überzeugender Weise über den Wert der kumulativen Versicherung, so daß eine große Anzahl der Mitglieder derselben beitraten. Derselbe Redner sprach auch über Durchlenzung der Bienenvölker und erntete damit lebhaften Beifall. Dem abtretenden Obmanne wurde der Dank ausgesprochen.

Josef Freiberger, Schriftführer.

Zweigverein Krieglach. In Wallners Gasthof fand am 2. Februar d. J. die Hauptversammlung statt. Der Obmann, Herr Oekonom Hermann Fritz eröffnete die Versammlung und begrüßte die Mitglieder und Gäste des Vereines

Digitized by Google

insbesondere den erschienenen Wanderlehrer Herrn Waldschulmeister Franz Rottenmanner. Herr Schriftwart Jakob Rothwangl, Grundbesitzer in Freßnitz, verlas die Verhandlungsschrift und erstattete den Bericht über das verlaufene Vereinsjahr. Die Kassen ergaben einen Rest von K 13.10. Herr Schemitzl, Werksbeamter in Krieglach, gab eine Aufklärung über den Wert und das Wesen der Versicherung der Bienenstände. Der Wanderlehrer hielt einen Vortrag über die Königin und Königinnenzucht. Der Vortrag fand Beifall und Interesse bei den Zuhörern. Die Zahl der Mitglieder beträgt nun 28.

Zweigverein Uebelbach. In der am 9. Februar 1913 abgehaltenen Hauptversammlung wurden nachfolgende Herren gewählt: Richard Goldschmiedt, Gutsbesitzer in Uebelbach, Ehrenobmann; Josef Hohla, Oberlehrer in Uebelbach, Obmann; Gregor Bodlos, Grundbesitzer in Stübing, Obmannstellvertreter; Peter Wiedemann, Schlossermeister in Uebelbach, Kassier; Dr. Hans Rottenbacher, Uebelbach, Schriftführer; Anton Kölblinger, Tischlermeister in Uebelbach, Oekonom.

Zweigverein Rotwein hielt am 2. Februar d. J. im Schulhause in Rotwein seine Hauptversammlung ab. Der Obmann Herr Gutsbesitzer Dr. Tausch erstattete den Rechenschaftsbericht. Auf seinem Vorschlage wurden folgende Herren in die Vereinsleitung gewählt: Obmann H. R. v. Roßmanit, Obmannstellvertreter und Kassier R. Graf Auersberg, Schriftführer Oberlehrer Ruprich; Ausschüsse F. Levicar, Ledineg und Zehrer. Wanderlehrer Herr Franz Kalista drückte dem abtretenden Obmanne Herrn Dr. Tausch den Dank für seine Bemühungen zur Hebung der Bienenzucht aus und hielt hierauf einen Vortrag über die Frühjahrsbehandlung der Bienenvölker.

Zweigverein Admont. Am Sonntag, den 9. Februar 1913 fand die Hauptversammlung statt. Der Rechenschaftsbericht wurde zur Kenntnis genommen. Daraus konnte man entnehmen, daß sehr gut gewirtschaftet wurde. Herr Wanderlehrer M. J. Zangel sprach über die „Behandlung der Bienen im heurigen Frühjahre" und über die „Vorteile der kumulativen Versicherung". Verschiedene bienenwirtschaftliche Anfragen der Teilnehmer wurden vom Wanderlehrer ausführlich beantwortet. Um 5 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Der Zweigverein Graz gibt bekannt, daß sein hochgeschätztes Mitglied Hochw. Herr Alois Fasching, Jubelpriester, pens. Pfarrer ꝛc., am 11. März 1913 im 82. Lebensjahre gestorben ist. Ehre seinem Andenken.

C. Pötscher, Obmann.

Zweigverein Hans und Umgebung. Die Generalversammlung fand am 16. Februar l. J. im Vereinslokale F. Lackners Gasthaus in Haus statt. Der Besuch war gut. Mit Befriedigung wurde der eingehend erstattete Bericht des Obmannes über die am 9. Februar in Wien getagte Delegierten- und Generalversammlung des Oesterreichischen Reichsvereines und die neuen Satzungen des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines, soweit dieselben auf die Filialen oder Zweigvereine von besonderer Bedeutung sind, zur Kenntnis genommen. In den Vereinsausschuß wurden gewählt: Oberlehrer Fritz Kabusch, Obmann, Hausbesitzer Johann Anselmi, Obmannstellvertreter, Postmeister Hubert Anselmi, Kassier, Gemeindesekretär Ludwig Straka, Schriftführer; Oberlehrer Ludwig Matthies (Assach), Tischlermeister Emanuel Kotrasch, die Grundbesitzer Johann Danklmeier und Franz Pehab, Beiräte, und Frau Kaufmann Martina Schachner als Bienenmutter. Der Rechnungsabschluß über die im Vorjahre erfolgten Einnahmen und Ausgaben wurde von den Rechnungsprüfern Franz Steinlechner und Ludwig Straka überprüft, für richtig befunden und von der Versammlung genehmigt, worauf dem Kassier die Entlastung und der Dank erteilt wurde. Herr Kotrasch gab ein Bild über die im Sommer 1912 betriebene Behandlungsweise der Vereinsstände, wodurch er ein schönes Quantum Honig erntete. Die nächste Versammlung findet am ersten Sonntag im Juli in Weißenbach statt, in welcher der Obmann einen Vortrag über Bienenzucht halten wird.

Fritz Kabusch, Obmann.

Zweigverein Kirchberg a. d. Raab. Am 9. März fand die Hauptversammlung in Lehr's Gasthaus statt. Nach Verlesung des letzten Protokolles und Erstattung des Rechenschaftsberichtes hielt Wanderlehrer Franz Sinko einen Vortrag über den Nutzen der Bienenzucht für die Landwirtschaft. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl wurden die bisherigen Funktionäre einstimmig wiedergewählt. Durch die letzten Mißjahre wurden die Imker der hiesigen Gegend so entmutigt, daß der Verein durch den zahlreichen Austritt früherer, meist sehr eifriger Mitglieder empfindlich geschwächt wurde. Sollte die Abnahme der Bienenstände andauern, so steht auch die Obstkultur unserer schönen grünen Oststeiermark in Gefahr.

Zweigverein Kapfenberg hielt seine Hauptversammlung am 2. März 1913 in Perschans Gasthaus ab. Obmann H. Mörthl hält einen Rückblick auf die seit der Gründung verflossene Zeit von 10 Jahren. Zum Schlusse sprach Herr Mörthl den Wunsch aus, es möchten die bäuerlichen Besitzer in größerer Zahl für die Bienenzucht gewonnen werden. Bei der Neuwahl wurden folgende Herren in den Ausschuß gewählt: August Kainz, Hausbesitzer, Obmann; Michael Bodner, Gasthausbesitzer, Obmannstellvertreter; Urban Brandl, Werkmeister, Schriftführer; Alois Päsold Tischlermeister, Zahlmeister; sämtliche in Kapfenberg. Wanderlehrer A. Kopetzky sprach hierauf über den österreichischen Breitwabenstock und über dessen Behandlung. Mehrere Mitglieder hatten soche Stöcke bestellt. Ein Mitglied ersuchte um Auskunft wegen praktischer Vorteile bei der Honig- und Wachsgewinnung; dem Wunsche wurde gerne Rechnung getragen und anschließend entspann sich eine lebhafte Aussprache über diesbezüglich gemachte Erfahrungen. A. K.

Zweigverein Leoben. Die Jahreshauptversammlung fand am 9. März d. J. im Hotel „Post" statt. Schriftführer Herr Emanuel Hardeg leitete die Versammlung, da Obmann Herr Hans Haller und Obmannstellvertreter Herr Dr. Grübler während des Vereinsjahres ihre Stellen zurückgelegt hatten. Der Vorsitzende begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder, ganz besonders aber das Zentralausschußmitglied Herrn Hermann

Smrczek der Aeltere aus Bruck a. d. Mur und Wanderlehrer Herrn Alois Kopetzky. Die Verhandlungsschrift wurde genehmigt und die Einläufe wurden bekanntgegeben. Herr Hardeg gab einen Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr und bedauerte den Rücktritt des verdienstvollen Obmannes und des rührigen Obmannstellvertreters, deren Aemterrücklegung sich aus Gründen herleiteten, die außer den Vereinsangelegenheiten ihren Ursprung hatten. Beiden wurde der Dank und die Anerkennung ausgesprochen. Zahlmeister Haid gab einen erfreulichen Bericht über die Geldgebarung des Vereines. Bei der Neuwahl wurde Altbürgermeister Herr Dr. Josef Grübler einstimmig und unter lebhaften Zurufen zum Obmanne gewählt; er nahm die Stelle an. Zum Obmannstellvertreter wurde Herr Josef Weiß, zum Schriftführer Herr Emanuel Hardeg und zum Zahlmeister Herr Karl Haid gewählt. Zu Ausschüssen wählte man die Herren Wieser-Donawitz, Seiwald-Proleb, Lackenschwaiger-Nennersdorf, Rotfischer-Leoben. Kautschitsch-Göß, zu Rechnungsprüfern die Herren Doktor Amtmann und Perz. Nun folgte eine Verlosung bienenwirtschaftlicher Geräte. Hierauf erbat sich Herr Hermann Smrczek-Bruck das Wort und begrüßte die Versammlung im Namen des Zentralausschusses des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines, besprach die Vereinigung der beiden großen Vereine des Landes und ersuchte, dem Zentralausschusse volles Vertrauen entgegen zu bringen. Nun sprach Wanderlehrer A. Kopetzky über die Auswinterung der Bienen. Der Zweigverein Leoben gehört zu den größten des steirischen Oberlandes. A. K.

Kärnten.

Zweigverein Tarvis. Derselbe hielt am 12. Jänner seine Jahresversammlung ab, bei welcher der Obmann A. Eisenhut dem verstorbenen Schriftführer G. Brosch einen warmen Nachruf hielt. Der Kassier M. Trödthandl ist nach Amerika ausgewandert. Er zählte zu den eifrigsten Mitgliedern des Vereines. Der Rechenschaftsbericht wurde mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen. Für die Frühjahrsfütterung wurde um 200 Kilogramm steuerfreien Zuckers bei dem Landesverbande angesucht. Nach Einhebung der Mitgliedsbeiträge und eingegangener Bienenversicherung wurden pro 1913 folgende Mitglieder in den Ausschuß gewählt: A. Eisenhut, Obmann; Ernst Schönberg, Obmannstellvertreter; J. Glantschnig, Schriftführer; J. Marientschnig, Kassier; Fr. Kerstein und Fr. Pucher, Ausschußmitglieder. Der Verein zählt 24 Mitglieder.

A. Eisenhut, Obmann.

Zweigverein Egg hielt am 15. Dezember 1912 seine Generalversammlung ab. Der Rechenschaftsbericht wurde für richtig befunden. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Thomas Arbeiter, Obmann, Jakob Star, Obmannstellvertreter, Paul Wallner, Schriftführer und Kassier, Josef Flaumic und Nikol. Arbeiter, Ausschüsse. Allseitigen Beifall fand der von dem Länderverbande zur Verfügung gestellte Musterstock (System Weißenbach). Die meisten Imker sind entschlossen, sich diese einfache und praktische Bienenwohnung einzurichten.

Paul Wallner, Schriftführer.

Zweigverein Villach und Umgebung. Bei der Generalversammlung am 26. Dezember erstattete Herr Obmann Fischer den Jahresbericht und der Kassier, Herr Herzog, den Kassabericht, welcher vollkommen in Ordnung befunden wurde. In die Vereinsleitung wurden gewählt: Obmann: Fischer, Stellvertreter: Weisch, Kassier: Kenzian, Schriftführer: Hois, Ausschüsse, Kristan. Wutti, Willenig, Winkler und Frau Raimund. Nach einer längeren Debatte über die Zuckerfrage wurde als Ort der nächsten Generalversammlung Villach bestimmt, zugleich wurde beschlossen, künftig die Versammlungen nicht mehr mittels Einladungskarten, sondern nur durch die Lokalblätter zur Anzeige zu bringen.

Johann Fischer, Obmann.

Böhmen.

Imkerverein Wurzmes bei Komotau hielt am 26. Februar 1913 seine Jahreshauptversammlung ab. Sämtliche Imker des Vereines und 30 Gäste nahmen an den Versammlungen teil. Besonders die Ausführungen des Herrn Obmannes Gustav Stiebitz „Aus meiner Imkerpraxis" fanden aufmerksame Zuhörer. Das einstimmige Ergebnis der Wahl war: Gustav Stiebitz, Kaufmann, Obmann; Wilhelm Hampl, Tischlermeister, Obmannstellvertreter; Rudolf Kluge, Schulleiter, Geschäftsleiter.

Rudolf Kluge, Geschäftsleiter.

Bukowina.

Zweigverein Solka und Umgebung. Am 29. Dezember 1912 wurde die Generalversammlung abgehalten. Der Obmann, Hochwürden Herr gr.-or. Pfarrer Georg Mihaescu begrüßte in herzlichen Worten die zahlreich Erschienenen und hielt einen beifälligst aufgenommenen Vortrag über den Nutzen der Bienenzucht. Hierauf erstattete der Kassier, Herr Matthias May, den Rechenschaftsbericht, wobei sich ein Vereinsvermögen von 64 Kronen 57 Heller ergibt, welches teilweise zum Ankauf einer Vereinsschleuder verwendet werden soll. Nachdem dem Kassier für seine Mühewaltung der Dank ausgesprochen, wurde die Wahl der Vereinsfunktionäre vorgenommen. Nachstehend das Ergebnis der Wahl. Zum Obmann: Hochw. Herr gr.-or. Pfarrer Georg Mihaescu; dessen Stellvertreter: Franz Eisenhauer; Schriftführer: Franz Amerle; Bibliothekar: Johann Lukeniuk; Kassier: Matthias May; Johann Amerle, Josef Eisenhauer und Georg Wasilowski als Ausschüsse gewählt. Nach der Wahl hielt Herr Bibliothekar Johann Lukeniuk einen Vortrag über „Einwinterung der Bienen", der sehr interessant und lehrreich war. Reicher Beifall lohnte seine ausgezeichneten Ausführungen. Ein kurzes Schlußwort des Obmannes bildete den Schluß der Versammlung.

Franz Amerle, Schriftführer. Georg Mihaescu, Obmann.

Digitized by Google

Wegen Raummangel mußten zahlreiche Vereinsberichte und Aufsätze zurückbleiben.

Nr. IV. 1. April 1913. VIII. Jahrgang.

OBST- UND GARTENBAU

Beilage zum „Bienen-Vater", Organ des Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht. — Erscheint monatlich mit dem „Bienen-Vater".

Bezugspreis per Jahr 50 h. — Inserate zum Tarifsatze des „Bienen-Vater" werden übernommen in der Vereinskanzlei Wien, I., Helferstorferstraße 5.

Redakteur: Josef Löschnig, n.-ö. Landes-Obstbau-Inspektor in Korneuburg.

Vergeßt nicht das Schröpfen der Bäume.

Von E. Rau.

Im Sommer 1911 wurde ich in ein benachbartes Dorf gebeten, um dort die Anlage des Schultheißen zu besichtigen. Der Schultheiß jenes Dorfes ist ein unermüdlicher Obstbaumzüchter und seine Anlage an dem Fuße eines Berges macht einen vorzüglichen Eindruck. Da der Boden sehr kalkhaltig ist, pflanzt er meistens Birnen und Kirschen an, die in recht guter Entwicklung stehen. Nur bei einem Birnbaum konnten wir das Gegenteil feststellen. Dieser wollte und wollte nicht vorwärts wachsen. Da die schlechte Entwicklung des Baumes nicht am Boden liegen konnte, denn die übrigen Bäume standen gut, konnte die Ursache nur im Baume selbst liegen. Als erstes Mittel, wenn ein Baum durchaus nicht vorwärts wachsen will, wende ich immer das Schröpfen an. Ich nahm diese Operation an dem Baume vor und hatte die Genugtuung, zu sehen, wie schon im selben Jahre der Birnbaum, der drei bis vier Jahre lang nicht einmal fingerlange Triebe gemacht hatte, nun trotz der Dürre und Hitze des Jahres 1911 meterlange Triebe und darüber machte. Als ich den Schultheißen wieder besuchte, führte er mich voll Freude an den von mir behandelten Baum und zeigte mir an demselben das gute Gelingen meiner Schröpfarbeit. Er führte mich dann aber noch weiter und zeigte mir, wie er bereits einigen anderen Bäumen, die ebenfalls nicht vorwärts wachsen wollten, die gleiche Operation vorgenommen hatte. Ich konnte ihm zum Dank für seine Umsicht nur kräftig die Hand schütteln: wir freuen uns immer, wenn eine Belehrung auf guten Boden fällt und wenn dann der Belehrte selbständig zu arbeiten sucht. Von solchen Beispielen, in denen das Schröpfen Wunder gewirkt hat, könnte ich noch eine ganze Menge erzählen. Es soll jedoch an dem einen Beispiel genug sein.

Was verstehen wir unter Schröpfen? Das Schröpfen ist eine Operation, die schon seit ältesten Zeiten vorgenommen wird. Schon Virgil redet davon, daß dieser Handgriff zu seiner Zeit in Italien üblich war. Man wendete das Schröpfen ursprünglich an, um zu sehr ins Holz wachsende Bäume zum Bilden von Fruchtholz zu bewegen. Ursprünglich war die Operation recht gewaltsam. Man schälte dem Baume die ganze Rinde ab. Es verdunstete nun viel Saft. Einen Teil des Saftes brauchte auch der Baum zur Schließung der Wunden. Auf diese Weise erreichte man gewöhnlich seinen Zweck, den Baum fruchtbar zu machen. Natürlich nur dann, wenn das Abschälen mit der nötigen Vorsicht ausgeführt wurde.

Das Abschälen des Baumes vermeidet man heutzutage und wendet das wenig gefährliche Schröpfen an. Viele Bäume

haben nach dem Verpflanzen an Ort und Stelle eine harte Rinde bekommen, die nicht dem Dickenwachstum des Baumes folgen kann, weil die Borke vollständig verhärtet ist. Die Folge davon ist Unfruchtbarkeit und schlechter Trieb. Es gibt nur ein Mittel, um den Baum vor dem Erstickungstode im eigenen Safte zu retten: das Schröpfen. Beim Schröpfen reißen wir mit dem Messer, das aber scharf sein

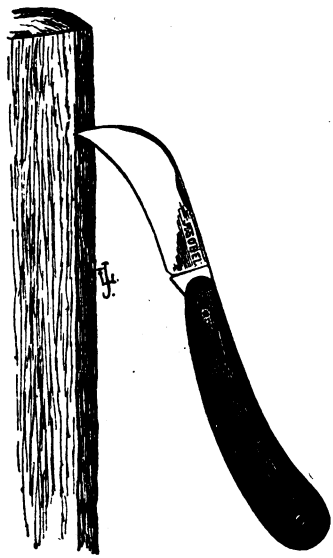


Fig. 1. Das Schröpfen mit dem Baummesser, die Tiefe des Schnittes darstellend.

muß, die Rinde des Baumes der Länge nach auf. (Fig. 1) Man beachte aber, daß man nur die oberste Rindenschicht mit dem Messer aufreißen darf. Am zweckmäßigsten ist es auch, wenn die Schnitte an der Schattenseite des Baumes gemacht werden. (Fig. 2) Es können mehrere Schnitte nebeneinander gemacht werden, die nicht nur von der Krone bis zur Wurzel reichen, sondern auch die Aeste aufreißen sollen. Am zweckmäßigsten läßt sich diese Operation im Frühjahr ausführen, weil dann bis zum Herbste die entstandenen Wunden wieder vernarben. Stämme, an welchen die Rinde zu früh verkorkt ist, was gewöhnlich bei solchen Bäumen geschieht, die aus dem Walde geholt werden, können durch das Schröpfen gerettet werden. Man wird beobachten, daß sich in kurzer Zeit der Stamm ausdehnt und ganz bedeutend an Umfang und Stärke gewinnt.

Doch ist bei dieser Operation, die den Stamm kräftigt, auch Vorsicht am Platze! Soll durch das Schröpfen nämlich eine Kräftigung des Stammes und somit des ganzen Baumes erfolgen, so dürfen diese Schnitte nur durch die Rinde ohne Verletzung des Splintes gehen. Häufig wird durch viele Schröpfschnitte, die längs des Stammes gemacht werden, bewirkt, daß die Rinde in Streifen abplatzt. Die Gefahr liegt namentlich dann vor, wenn die Schnitte zu tief gemacht wurden. Es ist daher besser, die Schnitte in kleinen Absätzen auszuführen oder in Wellenlinien. Dieses Rindenlüften ist von ausgezeichneter Wirkung dann, wenn es oberflächlich gemacht wird, das heißt wenn der Stamm selbst nicht verletzt wird. Dadurch werden Aeste und Zweige gekräftigt. Zur Ausführung des Schnittes ist ein scharfes, spitzes Messer notwendig. Es gibt neuerdings sogar sogenannte Schröpfeisen.

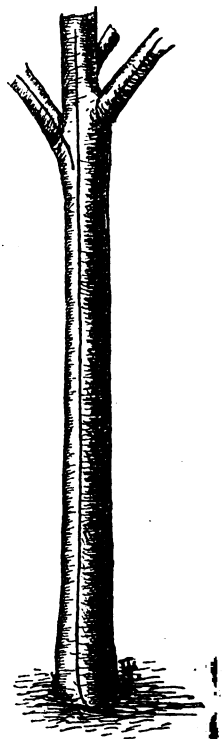


Fig. 2. Das Schröpfen des Stammes. Die schwarze Linie zeigt den Schröpfschnitt.

Das Schröpfen wird auch angewendet bei einer Anzahl von Erkrankungen des Stammes. Durch das Schröpfen leitet man eine Menge Saft zu den erkrankten Stellen, die dann gewöhnlich in Heilung übergehen. Bei Gummifluß, Krebs, Frostplatten, Brand, wendet man die Schröpfschnitte mit Vorliebe an. Man muß jedoch mit der größten Sorgfalt die kreuz und quer an den erkrankten Stellen geführten Schnitte einritzen, weil sonst der Grund zu neuen Krankheiten gelegt werden kann. Besonders sorgfältig sollte man beim Schröpfen der Steinobstbäume, Kirschen, Pflaumen usw. verfahren. Man muß bei diesen Obstsorten vor allen Dingen beachten, daß der Schröpfschnitt nicht zu tief geführt wird, weil sonst nicht selten Harzfluß entsteht.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Kleine Mitteilungen.

Flaschenkürbis. Wer kennt nicht den Weiner des alten Weinbauers? Die moderne Zeit dieses Kellergerät verdrängt und dem durchtigen reineren Glasheber Platz gemacht. Und wird der Flaschenkürbis dem Wein- und inbauer wieder indirekt nützlich, wenn wir die gelöste harte Kürbisschale als Futterstelle für nützliche Vogelart der verschiedenen Meisen wenden. Seitlich am Kürbis ein 3 cm großes

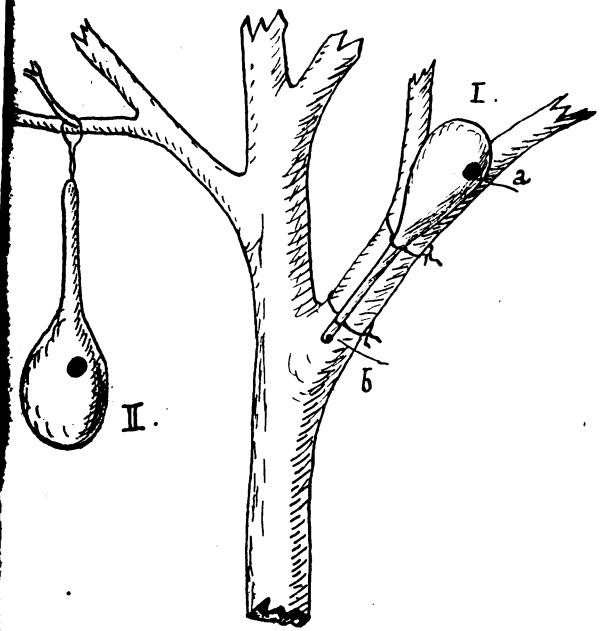


Fig. 3. Flaschenkürbis; I. als Brutstätte, II. als Futteropparat für Meisen; a) Flugloch, b) kleines Loch zur Entfernung der Feuchtigkeit.

rundes Loch angebracht und mit Sonnenblumen, Hanf oder Samen gefüllt, ist ein solcher Kürbis der beste Futterapparat für die Meisen, welcher recht gerne und gerade nur von dieser Vogelart aufgesucht wird. Diese Spezialität tritt besonders dann hervor, wenn diese Kürbisse in der Luft frei an einer Schnur hängend an einem Baumast angebracht werden. Die lästigen Spatzen sind dann viel zu ungeschickt, um sich das Futter aus einem solchen Apparat zu holen. Dieser Kürbis kann auch als Brut- oder Niststätte dienlich sein, wenn derselbe an geeigneter Stelle im Baumgarten angebracht wird. Aus der Skizze ist die Anbringung dieser Brutstätten ersichtlich. Um diesen Kürbissen eine längere Haltbarkeit zu geben, werden dieselben von außen mit einem Lack bestrichen und mit Torfstaub braun und rauh gemacht; es soll ein der Baumrinde ähnliches Ansehen damit erreicht werden. Ueber den praktischen Wert dieser Nistkästchen und die zweckmäßigste Art der Konservierung und Anbringung derselben fehlen noch genügende Erfahrungen, immerhin ist diese wichtige Sache in dieser Richtung eines Versuches wert. Samen solcher Kürbisse liefert jede bessere und zuverlässige Samenhandlung sowie auch der Schreiber dieser Zeilen. F. Rudl, Lichtenegg, Pettau.

Ein praktischer Ventilspund „Urban". Es ist wohl allgemein bekannt, daß der in Ausschank befindliche Wein oder Most dem Kahmigwerden und selbst dem Essigstiche ausgesetzt ist. Getränke, welche lange auf der Pipe liegen, erfahren durch den Kuhnen- und Essigpilz und durch andere nachteilige Veränderungen eine Trübung oder verschlechtern sich sonst. Diese Veränderungen sind in erster Linie auf die in der Luft vorhandenen Keime obiger Pilze und anderseits durch den vermehrten Sauerstoffzutritt zurückzuführen. In rationellen Kellerbetrieben ist man daher schon seit langem durch verschiedene Maßnahmen bestrebt, diesen Uebelständen vorzubeugen. Man verwendet Schwefeleinschlag, bringt kleinere Fässer auf die Pipe, zieht Weine in Flaschen ab oder gießt feines Tafelöl in halbvolle Fässer. Unter anderem erscheint es zweckmäßig, Ventilspunde zu verwenden. Einen derartigen sehr zweckmäßigen Spund bringt unter anderem auch die Metallwarenfabrik R. v. Hünersdorff Nachfolger in Stuttgart in Handel. Der Spund besteht aus zwei Gefäßen, Fig. 4. Das eine Gefäß stellt einen Becher dar mit einer Röhre, welche durch den Spund ins Faß reicht; das andere ist birnförmig und wird von oben in den Becher über die Röhre gestürzt. Der Becher selbst ist mit Spiritus oder mit Glyzerin zu füllen. Die Wirkung des Spundes beruht nun darauf, daß sich beim Austreten der Luft und der Kohlensäure aus dem Fasse die Flüssigkeit im Becher b), bei Eintreten in das Faß in der Kugel d) sammelt. Beidemale muß die Luft die Flüssigkeit (Spiritus) passieren. In dem Rohre c) ist außerdem ein lockerer Pfropfen aus Watte eingelegt, wodurch die Reinigung der Luft noch

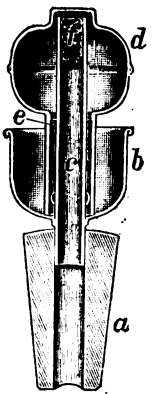


Fig. 4. Ventilspund „Urban" von R. v. Hünersdorff.
a) Holzspund, b) Spundunterteil, c) Spundrohr, d) Kopfteil des Spundes, f) Wattepfropfen, g) Rohr des Kopfteiles.

vervollständigt wird. Der Spund „Urban" kostet K 1.50. L.

Die Wirksamkeit des Dendrin und anderer wasserlöslicher Obstbaumkarbolineen als Spritzmittel während der Zeit der Vegetationsruhe (insbesondere im zeitigen Frühjahre) wurde erprobt gegen die verschiedenen Insekten, welche zur Winterszeit als Eier, Larven, Raupen, Puppen oder als ausgewachsenes Insekt sich an der Rinde der Obstbäume vorfinden, z. B. gegen Blutlaus, Schildläuse, Blattläuse, Frostspanner, Miniermotten, Apfelwickler, Pflaumenmade, Schwammspinner, Gespinstmotten, Birnsauger u. a. Zur Bespritzung wird bei Spalier- und Buschobstanlagen 10- bis 15prozentige Dendrinlösung (10 bis 15 kg Dendrin auf 100 Liter Wasser) genommen. Gegen Krebs, Moose, Flechten und Grind am Stamme 2c. verwendet man oft das Bepinseln mit 15- bis 20prozentiger Dendrinlösung, gegen die Windform von Monilia 2c. und zur Vorbeugung [illegible] Fusikladium (Schorf) wird oft Dendrin in [illegible] 10prozentiger Lösung zum Besprengen (Waschen) des ganzen Baumes empfohlen. Dendrin [illegible] die Eier der Blattläuse, die Eiringe des Ringspinners und die Räupchen des Goldafters und Baumweißlings. Bei Steinobst (Reineclauden, Pflaumen, Marillen, Pfirsiche 2c.) sind schwächere Lösungen angebracht, weil es bekanntlich empfindlicher ist als Kernobst (Apfel und Birne). Bei Frühspritze man nicht! Die mit Dendrin oder anderen guten wasserlöslichen Obstbaumkarbolineen während der Vegetationsruhe behandelten Bäume zeigen in der folgenden Vegetationszeit auffallend saftiges, gesundes Wachstum und großen Ertrag, was durch die günstige Wirkung des Dendrin erklärt wird, das die Zahl der den Baum entkräftenden Parasiten stark vermindert oder ganz vertilgt.

Fragekasten.

An den „Bienen-Vater" gerichtete, den Obstbau betreffende Anfragen werden im Fragekasten dieser Beilage in der nächsten oder zweitnächsten Nummer beantwortet. Wer briefliche Beantwortung wünscht, muß eine 10 Hellermarke beilegen.

Frage: Läßt sich Obst- und Gemüsebau ohne Wirtschaft betreiben?

Antwort: Es handelt sich um den Fall, der gar nicht selten vorkommt, daß Obst- und Gemüsegärten außerhalb einer Wirtschaft selbständig betrieben werden, und kein Stallmist zur Verfügung steht. Man will Abfälle und Senkgruben-Inhalt in geeigneter Form verwenden und arbeitet deshalb am zweckmäßigsten mit der Anlage von Komposthaufen. Die flüssigen Anteile des Senkgruben-Inhaltes, können mit dem Jauchfasse verteilt werden, oder nach einem anderen Vorschlage durch Lochdüngung den einzelnen Obstbäumen zugeführt werden. Die Anschauung, daß in einem Obstgarten mit Wiesengrund die Bäume von der Jauchedüngung nichts spüren würden und alles nur dem Grasland zugute kam, muß als nicht zutreffend erklärt werden, und ist die Verteilung durch Ueberrieselung jedenfalls eine bessere, als die Verteilung durch Lochdüngung. Alles andere, was nicht flüssig ausgeführt werden kann, wird man am besten kompostieren und können auf diese Art sehr bedeutende Mengen von Auswurfsstoffen rasch geruchlos gemacht und gut konserviert werden, wenn nur am Komposthaufen genügende Mengen von Erde zur Durchschichtung des Haufens verwendet werden. Ein Zusatz von Eisenvitriol ist dabei vollständig überflüssig. Ob bei den Obstbäumen außerdem noch mit Kunstdünger nachgeholfen werden soll, das ist eine Frage für sich und richtet sich nach den örtlichen Verhältnissen. Aber auch die Unterbringung des Kunstdüngers braucht durchaus nicht in eingerahmte Erdlöcher unterhalb der Kronentraufe zu erfolgen, sondern es wird sich bei einfachem Ausstreuen und Untergraben oder Unterpflügen der Kunstdünger am besten und zweckmäßigsten verteilen lassen. Dort, wo Wiesenland vorhanden ist, wird man den Kunstdünger auch durch scharfes Eineggen genügend gut verteilen und unterbringen. Die Lochdüngung kann unter Umständen bei unvorsichtiger Ausführung sogar schädigend wirken.

Frage: Kann man Ribisel auf Wurzelschößlinge von Ribiseln und Marillen auf Wurzelschossen von Zwetschen veredeln; und auf welche Art und Weise?

Antwort: Die Johannisbeere (Ribisel) kann auf Wurzelschossen von hochstämmigen Johannisbeerbäumchen und Marillen auf Zwetschenausläufern veredelt werden. Bei ersteren ist es zweckmäßig, dieselben über Winter in Ballen zu geben und die Veredlung im Glashause vorzunehmen, bei den letzteren werden die Zwetschenausläufer bis in die Krone gezogen und in der Krone durch Okulation mit Marillen veredelt.

Frage: Wie kann man ältere Johannisbeersträucher verjüngen?

Antwort: Alljährlich nach der Ernte werden die Johannisbeersträucher ausgelichtet, das ältere Holz entfernt und die Jungen herangezogen. Nach zirka 15—20 Jahren ist es zweckmäßig, die älteren Anlagen durch neue auf anderen Grundstücken zu ersetzen.

Frage: Wie verhalten sich Zwetschen auf Wurzelausläufer, worauf Zwetschen veredelt sind?

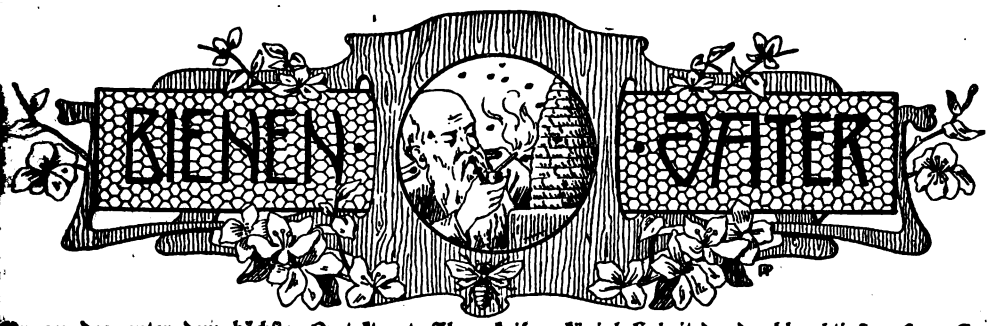
Antwort: Es ist nicht unzweckmäßig Zwetschen auf Zwetschenausläufern zu veredeln. Die Größe und Güte der Zwetschen hängt von den Edelreisern ab. Da aber solche Bäume immer wieder zu Wurzelausläuferbildung neigen, ist es wohl zweckmäßiger, Zwetschensämlinge hiezu zu verwenden.

Frage: Von wo könnte ich wilde Kalvill- oder auch schon veredelte Kalvillbäumchen beziehen und bitte um Bekanntgabe einer mir nahegelegenen Bezugsquelle?

Antwort: Wilde Kalvillbäume gibt es nicht. Man veredelt den weißen Winterkalvill für kleine Formen auf Paradiesunterlagen für mittelgroße Formen auf Doucinunterlagen. Ihnen am nächsten gelegene Bezugsquelle dürfte die Baumschule Wilhelm Klenert in Graz, Köröši-gasse 93, sein.

Digitized by Google

Verantwortl. Redakteur: Josef Löschnig. — Verlag und Expedition: Oesterreichischer Reichsbund [illegible]



Organ des unter dem höchsten Protektorate Ihrer kais. u. königl. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Josefa stehenden Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht, seiner Zweigvereine in Oberösterreich, Steiermark, Tirol, Krain, Küstenland, Böhmen, Schlesien 2c., der Sektion für Bienenzucht der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Salzburg, des Vorarlberger Imkerbundes, des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines, des Landesvereines deutscher Bienenwirte in Böhmen und der Landesverbände in Niederösterreich, Kärnten, Mähren und Bukowina.

Der Verein stand über 30 Jahre unter dem allerhöchsten Protektorate weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth.

Der „Bienen-Vater" erscheint am 1. eines jeden Monats und wird den Mitgliedern kostenfrei zugesendet. Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig für Oesterreich-Ungarn, Bosnien und Herzegowina und für Deutschland 3 Kronen, für das übrige Ausland (Weltpostverein) 3 Mark. Im Zeitungshauptverzeichnisse unter Nr. 662 eingetragen, unter welcher Nummer bei jedem Postamte abonniert werden kann. Rezensionsexemplare sind zweifach einzusenden. Manuskriptschluß am 15. jeden Monats. Manuskripte werden nicht retourniert. — Administration und Inseratenaufnahme: Wien, I., Helferstorferstraße 5.

Vereinskanzlei und Redaktion: Wien, I., Helferstorferstraße 5. — Redakteur: Alois Alfonsus.

Telephone: Präsident: Döbling Ges. 437/VIII. Vereinskanzlei: Stelle 8 von 3654. Redakteur: 15101.

Nr. 5. Wien, am 1. Mai 1913. XLV. Jahrgang.

Nachdruck aus dem „Bienen-Vater" ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

Audienz des Vereinspräsidiums bei der hohen Protektorin.

Am 28. März 1913 wurde das Präsidium des österreichischen Reichsvereines für Bienenzucht, bestehend aus den Herren Oswald Muck, Josef Anzböck und Dr. Ernst von Radda von **Ihrer k. u. k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Josefa** als Protektorin des Vereines in Audienz empfangen, um den Jahresbericht 1912 entgegenzunehmen.

Herr Präsident Oswald Muck berichtete hiebei über das stete Wachsen des Vereines, die Imkerschule, den Wanderplatz in Deutsch-Wagram und die Bekämpfung der Bienenkrankheiten. Herr Vizepräsident J. Anzböck machte über den Unterstützungsfonds, über die Maßnahmen des Vereines zur Förderung der Bienenzucht, über die umfangreichen Kanzleiarbeiten und die Kassagebarung Mitteilungen. Herr Vizepräsident Dr. Ernst von Radda besprach den Stand der wissenschaftlichen Studien und Unternehmungen an der Imkerschule, über die an Dr. Tertsch zu Heilzwecken gelieferten Bienen, dessen Broschüre über die erzielten Erfolge dem Jahresberichte beigebunden ist, über an Professor Dr. Joanowitsch zu hygienischen Studien gelieferte Bienenstacheln, worüber jedoch die Resultate noch nicht veröffentlicht sind, über Honig und Wachsfälschungen und über die seit 14 Jahren bestehenden apistischen Beobachtungsstationen.

Die hohe Frau Protektorin nahm die mündlichen Berichte und den Jahresbericht mit großem Interesse entgegen, stellte verschiedene Fragen an jeden der Vereinsvertreter, sprach sich mit Genugtuung über die Entwicklung der Bienenzucht und des Vereines aus und entließ das Präsidium mit Worten huldvoller Anerkennung.

Die Zentralleitung.

Digitized by Google

Ein Fortschritt in der Kunsthonigfabrikation.

(Aus dem Laboratorium der Oesterreichischen Imkerschule in Wien).

Von Ludwig Arnhart, Wien.

Der Kampf, den die Chemie der Honiguntersuchung mit den Fabrikanten des Kunsthonigs führt, ist sehr interessant. Während die fortschreitende Honiguntersuchung immer neue Mittel zur Erkennung des Kunsthonigs zu erfinden bestrebt ist, suchen die Kunsthonigfabrikanten Produkte zu erzeugen, die diese Mittel hinfällig machen. Ein diesbezügliches Beispiel ist augenblicklich der Kunsthonig aus Stärkesyrup. Während noch bis vor einem Jahre alle von mir untersuchten Stärkesyrup-Kunsthonige durch eine Jodlösung, wegen des darin enthaltenen Dextrines rot gefärbt und an dieser Rotfärbung leicht erkenntlich waren, sind die von mir seit einem Jahre untersuchten vier Stärkesyrup-Kunsthonige bezüglich der Jodprobe schon so vervollkommnet, daß sie dieselbe nicht mehr geben! Wir machen deshalb die Imker, die diese sehr einfache Probe für zuverlässig hielten, darauf aufmerksam, daß sie es nicht mehr ist.

Die Fabrikanten verwandeln das durch Jod rot gewordene Dextrin durch längeres kochen in ein dem Zucker näherstehendes, das diese Probe nicht mehr gibt. Dextrin ist dieses aber immer noch, weil es die Salzsäure-Alkoholprobe noch sehr gut gibt.

Chemische Analyse eines Kunsthonigs.

(Aus dem Laboratorium der Oesterreichischen Imkerschule in Wien.)

Von Ludwig Arnhart, Wien.

Der letzte von mir untersuchte Kunsthonig hatte folgende Zusammensetzung:

Extraktgehalt	77·90%
Reduzierender Zucker	51·45%
Stärke-Dextrin	25·45%

Dabei hatte dieser Honig in 20 Prozent Lösung eine Polarisation, Rechts 34 Grad!

Der Anfänger.

Von Fachlehrer Karl Czap, Wien.

Nosema! Bacillus larvae! Futtersaftstrom! Rassenzucht!

Da lasse ich doch lieber meine Hand davon! Wenn einer heutzutage mit der Bienenzucht beginnen will und er muß zuerst à la Faust alle möglichen Fakultäten absolvieren, um nur einmal imstande zu sein, eine Bienenzeitung halbwegs zu verstehen, dafür danke ich!

Gemach, lieber Freund! Unsere Altvorderen betrieben die Immenzucht schon zu Karls des Großen Zeiten. Sie ernteten Honig und Wachs und wenn damals einer unter sie, die ehrsambe Zeidlerzunft, getreten wäre und hätte derart hochgelahrtes Zeug gesprochen, so hätten sie sich ebenso wie Du, lieber Anfänger, bekreuzigt.

Es geht auch ohne gelehrten Wust. Da erschien in Nr. 1 des Jahrganges ein Artikel von Vorderndörfler. Er ist, wie er angibt, ein einfacher Arbeiter. Aber vor dem Manne habe ich Respekt. Ich vermute, daß er mindestens einige Feldzüge mitgemacht hat, denn es gehört schon hoher Mut dazu, heute frei zu bekennen, daß der Anfänger mit dem altehrwürdigen Strohkorbe beginnen möge. Die Modernen mögen über diesen Artikel vielleicht die Nase gerümpft haben, obwohl der Verfasser sie durch den Vorschlag, die Aufsatzkasten zu benützen, zu versöhnen bestrebt ist.

Ich imkerte nie in Strohkörben und auch der Nachbarn gegenüber, die ich zur Bienenzucht verführte, vergaß ich mich nie soweit, das Wort „Strohkorb" überhaupt auszusprechen. Längst überwundener Standpunkt!

Sie sehen mich aber alle so ziemlich scheel an nach ihren Mißerfolgen, mit Ausnahme eines sehr intelligenten jungen Bindermeisters. Sie hatten nicht die nötigen Vorkenntnisse, nicht die Zeit und nicht den Mut, hineinzugreifen in das volle, tolle Bienenleben. Da ich aber der Gilde der Schulmeister angehöre und weil nach dem heutigen Stande der Pädagogik derselbe bekanntlich immer ganz allein die Schuld trägt, wenn seine Jünger nichts leisten, so

fragte ich mich, ob nicht meine Methode, Ständer- und Breitwabenstöcke zu empfehlen, die Ursache der Mißerfolge sei. Ich glaube fast, diese Frage mit einem ehrlichen „Ja!" beantworten zu müssen. Hätte der Anfänger mit einem ganz einfachen Strohkorbe (selbst ohne Aufsatz) begonnen, so hätte er im nächsten Jahre voraussichtlich diesen noch gehabt. Er hätte wahrscheinlich keinen Tropfen Honig erhalten, denn es ist für einen Anfänger schwer, aus einem Strohkorbe Honig zu entnehmen, aber den Bienen gereicht diese Unterlassungssünde nicht zum Nachteile. Mittlerweile hätte er sich schon ein bißchen mit den Bienen vertraut gemacht und vermutlich auch einen Schwarm erhalten. Im zweiten Jahre würde er dann schon den Mut aufbringen, an einem Aufsatzkasten zu hantieren und in etlichen Jahren hätte er sich auch an den Rähmchenstock gewagt. Das wäre ein richtiger methodischer Vorgang gewesen. Aber gleich mit einer komplizierten modernen Stockform zu beginnen, Reiz- und Herbstfutter zu reichen, Winterverpackungen vorzunehmen ꝛc., das heißt, von einem Anfänger viel verlangen, zumal wenn ihm jedes theoretische Wissen fehlt. Es ist der nervöse Zug der Zeit, gleich im ersten Jahre Früchte sehen zu wollen. Trägt das Bäumlein schon im ersten Jahre? Es sollte mehr die gemütliche Ruhe der Vorväter in den Bienenzuchtbetrieb gebracht werden. Ja, der Anfänger, dem Zeit und Gelegenheit zur theoretischen Vorbereitung mangelt, er soll ruhig mit dem, mancherlei Gefahren naturgemäß ausschließenden Strohkorbe beginnen. Derjenige, der das Zeug dazu hat, wird sich dann schon weiterhelfen.

Aber den Anfänger direkt vor Mobilstöcke zu stellen, kommt mir so vor, als würde man den kleinen A-B-C-Schützen zuerst ein philosophisches Werk in die Hand geben, das er nicht verstehen kann, das ihm aber alle Lust zur Lesekunst benehme.

Finanzbehördliche Vorschriften bezüglich des steuerfreien Zuckers zur Notfütterung der Bienen.

Die k. k. Finanz-Landes-Direktion in Brünn hat für ihren Bereich die folgenden Verfügungen getroffen und sind dieselben seitens der mit steuerfreiem Zucker beteilten Zweigvereine und Mitglieder genauestens zu beachten.

Die Zweigvereine, beziehungsweise Einzelmitglieder haben nur solche Zuckermengen anzusprechen, welche in der einen oder der anderen Futterperiode (Herbst- oder Frühjahrsperiode) tatsächlich werden verfüttert werden können, sodaß nach Ablauf derselben keine Zuckervorräte bei einzelnen Bienenzüchtern unverfüttert verbleiben.

Der Verfütterungstermin ist für die Herbstfütterung auf den Zeitraum vom 15. August bis 31. Oktober, für die Frühjahrsfütterung auf den Zeitraum vom 15. Februar bis 31. Mai beschränkt.

Die Ausfolgung beziehungsweise Versendung von Bienenzucker hat nur auf Grund der von den Zweigvereinen oder Einzelmitgliedern vorgelegten Detailverteilungsausweise zu erfolgen, welche den Standort des Vereines, dann den Vor- und Zunamen, sowie den Standort der einzelnen Bienenzüchter, die Gesamtzahl der Bienenstöcke und gesondert die Anzahl der notleidenden Bienenvölker, das beanspruchte, beziehungsweise zugewiesene Zuckerquantum und schließlich die Erklärung zu enthalten hätten, daß die zu beteilenden Bienenzüchter von keiner anderen Vereinigung steuerfreien Zucker erhalten, eventuell ob einer oder der andere solchen Zucker bei einer anderen Vereinigung angesprochen hat. Die den einzelnen Bienenzüchtern für die Herbstfütterung ausgefolgten Zuckermengen müßten von den Zweigvereinen, beziehungsweise hinsichtlich der direkten Mitglieder vom Zentralvereine selbst in Evidenz gehalten werden, um eine allfällige Ueberschreitung des festgesetzten Maximalquantums von 5 Kilogramm bei der Frühjahrsbeteilung zu verhindern.

Die Verteilungs-Ausweise sollen nach allfälliger Richtigstellung der zugewiesenen Mengen spätestens am Tage der Ausfolgung, beziehungsweise Versendung des Zuckers der kompetenten Finanzlandesbehörde übersendet werden, wobei aufmerksam gemacht wird, daß die in den mährischen Gerichtsbezirken Altstadt, Fulnek und Mähr.-Ostrau wohnhaften Parteien der Kontrolle der schlesischen Finanzdirektion unterliegen.

Schließlich hat die Finanz-Landes-Direktion in Brünn die Abtretung von Zucker zwischen den einzelnen Bienenzüchtern untereinander, beziehungsweise an andere als in den Verteilungsausweisen angegebenen Bienenzüchter als unzulässig erklärt.

Digitized by Google

Ein Schwarmmärchen aber vom Nichtschwärmen.

Es war einmal ein Landwirt, der sich auch eifrig mit Bienenzucht beschäftigte, wenn auch nicht dem Märchen gemäß in alter, alter Zeit, so doch in alter Form als Landmann in der Klotzbeute. Doch war er auch gar geschickt mit Säge und Hobel, weshalb er die unförmlichen Klötze Großvaters bald durch zierliche, aus Brettern selbstgebaute Bienenwohnungen ersetzte, die er so schön zu verzieren und nicht bloß anzustreichen, sondern auch zu bemalen verstand, daß es eine Passion war, seinen Bienenstand zu beschauen. Er wollte ihn immer am zierlichsten haben in weiter Umgebung und wahrlich, er verdiente diesbezüglich den ersten Preis. Da er zur Bienenzucht auch Gärtnerei betrieb, machte sein Bienenstand im Obstgarten bei dem nebenliegenden Gemüsegarten, mit dem allerliebsten Ziergärtlein, von Traueresche bis Liliputaster, wahrlich keinen ungefälligen Eindruck im Dorfe. Auch Jäger und Jagdpächter war er geworden und noch manches andere, weshalb trotz aller Nettigkeit seine Wirtschaft den Krebsgang wanderte und so rasch, daß er sie zu verlassen genötigt war. Seine Lieblinge, die Bienen, nahm er sich mit und stellte sie in den Garten eines Verwandten, der leider auch Imker war. Aber zwei Bienenzüchter mit ihren Völkern auf einem Stande! Liebwerte Leser und Imkerbrüder! Stellet euch die streitende Schwarmzeit vor. Er mußte daher mit seinen Lieblingen gar bald eine neue Wanderung antreten.

Nach vergeblichem Bitten bei einem Lehrer des Ortes, der nicht Bienenzüchter werden mochte, stellte er diese schönen Bienenwohnungen außerhalb des Dorfes bei einer Feldhütte auf. Hatte schon die wiederholte Uebersiedlung ihren Nachteil, so vermehrte ihn auch der einsame Stand, der vom Besitzer der Hütte, ein Nichtimker, nur aus Genäschigkeit besucht wurde.

Bis auf ein Volk war der schöne Stand bei dieser eigennützigen Pflege herabgekommen; da erbarmte sich der früher erwähnte Lehrer nach wiederholtem Bitten und der Erkenntnis, daß dieser Mann sein Leben für das seiner Bienen opfern möchte und ließ ihn dieses Volk, daß er es wieder selbst pflegen könne, in den seiner Wohnung naheliegenden Garten stellen. Dabei begann der Lehrer, geleitet durch den alten Praktikus, zur Theorie auch ein wenig Praxis zu erlangen, aber auch die für den Dorflehrer so ausgezeichnet passende Nebenbeschäftigung liebgewinnen. Besonders als nach wenig Jahren das eine gerettete Volk zum zehnten sich vermehrt hatte, als Freunde und Verwandte nicht bloß mit Honig, sondern auch mit Schwärmen bedacht werden konnten, war der Lehrer unvermutet zum Bienenzüchter geworden.

Allein mit des Geschickes Mächten ist auch in der Bienenzucht kein sicherer Bund zu flechten. Es kam ein böser Winter; von den zehn schönen Herbstvölkern kamen vier zum richtigen Fluge im Frühlinge. Bitteres Leid! Es ließ sich aber nichts an der Sache ändern.

Seinem Broterwerbe nachwandernd, mit wehmütiger Erinnerung an seinen wieder herabgesetzten Bienenstand im Herzen, traf der einstige Landwirt eines Tages im Gebirge einen Greis, war 's Rübezahl, war 's Altvater, ein recht freundlicher Greis war 's, und die beiden waren bald im Gespräche über die Bienenzucht; denn er gab sich als Bleicher zu erkennen, der auf seiner einsam gelegenen Gebirgsbleiche ein eifriger Imker im Klotze zu sein, vorgab.

Sein Leid über das Mißgeschick im Bienenstande nach dem bösen Winter klagend, tröstete der Greis den betrübten Bienenzüchter und gab ihm endlich recht geheimnisvoll flüsternd den Rat, im Frühlinge nach dem Putzen im Zuckerwasser, wie die jungen Imker ihre Bienen aufzufüttern pflegen, einen gerührten Eidotter für je ein Volk zu füttern, das Schwarmwunder wird zur Schwarmzeit erscheinen. Am folgenden Scheideweg wurde auf baldiges Wiedersehen mit Imkergruß Abschied genommen.

Recht frohgemut setzte der Mann diesen Rat eines so alten Bienenzüchters ganz geheimnisvoll bei seinen Bienen zur Tat um. Aber, o Schwarmwunder! Starke, wunderbare, schwarmbereite Völker zur Schwarmzeit, aber, welch trügerisches Hoffen, kein einziger Schwarm. Im nächsten Frühlinge wiederholte er die Fütterung und der durch eine Verweiselung zu drei Völkern herabgekommene Bienen-

stand gab im selben Jahre, wo die Bienenzüchter auf ihren Ständen oft nicht wußten, wohin mit ihren Schwärmen, bei täglicher Bewachung, unter Bitten und Betteln, einen einzigen Schwarm, aber Völker, daß die Fenster wichen. Dafür aber jedes Jahr eine Honigernte, die den verzweifelten Mann wieder schmunzeln machte.

Dem Lehrer hatte er unter Gewahrung tirolerischer Verschwiegenheit das Geheimnis anvertraut. Dieser hatte nun auch die Bienerei liebgewonnen und sich, da am Stande keine Schwärme erschienen, an den über die Maßen kommenden anderer Stände seine zugestellten Wohnungen mit Mobilbau bevölkert. Auch er versuchte das Delphische Orakel. Drei Völker kamen ihm zur Schwarmfähigkeit und nur eines schwärmte, trotzdem dieselben von schwarmlustigen Krainer Völkern stammten.

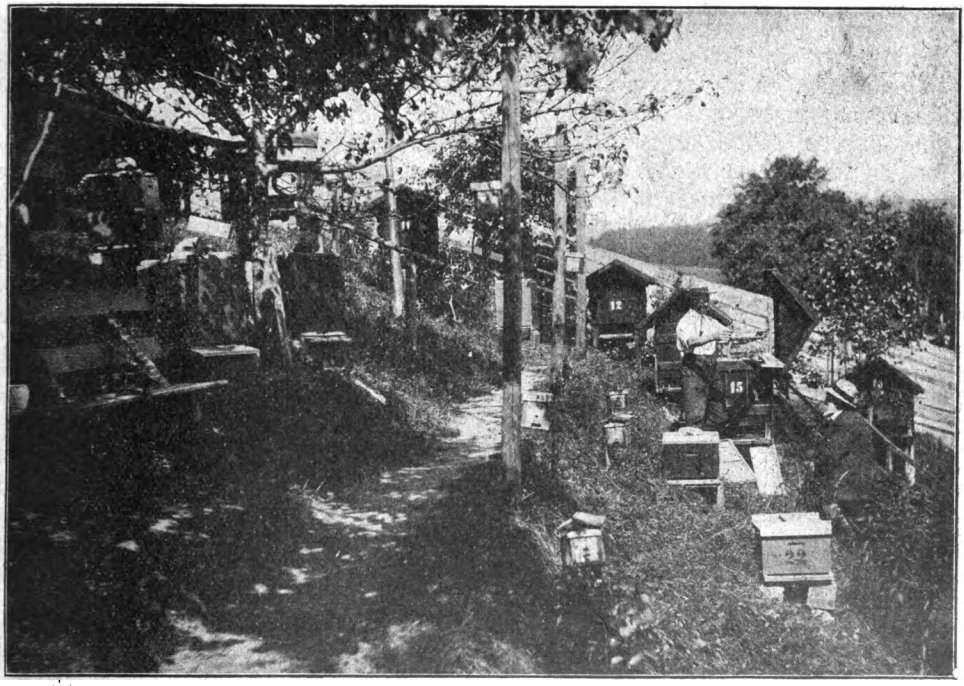
Damit ist das Altvater-Rübezahl-Geheimnis durch Raffl, dem verräterischen Tiroler ausgeplaudert. Wer Lust hat, kann Versuche anstellen. Honig gibt's, aber wenig Schärme. Versucht's.

Ein moderner Bienenstand.

Von Franz Richter.

Dieser Bienenstand zeichnet sich von anderen dadurch aus, daß das Prinzip der Einzelnaufstellung im Freien streng durchgeführt wurde. Die starken Völker sind im Freien auf vier eingerammten und mit Latten verbundenen Pflöcken; die schwachen in Ueberwinterungskästen etagenförmig auf den steil abfallenden Abhang des Gartens aufgestellt.

Der Bienenstand besteht (mit Ausnahme einer Gerstungsbeute, zwei Strohkörben und mehreren Vereinsständern, welche als Kontroll- und Versuchsstöcke dienen) nur aus Breitwabenstöcken, etwa 30 Langstroth und Breitwabenstöcke System Richter).



Bienenstand der Herren F. Richter und A. Seewald in Pottenstein a. d. Tr.

Die Behandlung der Breitwabenstöcke im Freien bei Einzelnaufstellung ist ver-

blüffend einfach und angenehm, da die Stöcke von allen Richtungen zugänglich und das Sonnenlicht bei Untersuchung der Waben auf Eier bis auf den Grund der Zellen fällt.

Die Fütterung geschieht im Innern der Stöcke mittelst Doolittletaschen, (in neuester Zeit durch Weglassung des Schwimmers und Einsetzen einer Mittelwand verbessert), um jede Räuberei hintanzuhalten.

Die Abbildung verdanken wir Herrn E. J. Root, Redakteur der amerikanischen Bienenzeitung„ Gleanings in Bee Culture" der sie mit anerkennenden Worten in seiner Zeitschrift, Heft 21, 1912, veröffentlichte und die Benützung des Klischees für den „Bienen-Vater" gestattete.

Herstellung von naturgetreuen Dauerpräparaten aus den weichen Bienenorganen.

(Aus dem Laboratorium der Oesterreichischen Imkerschule in Wien.)

Von Ludwig Arnhart, Wien.

Wiederholt wurde von meinen Hörern des apistischen Präparationskurses der Wunsch geäußert, die von ihnen hergestellten Präparate von Bienenweichteilen in Dauerpräparate verwandeln zu können.

Dies ist nun auf folgende Weise möglich.

Die weichen Bienenorgane kommen durch 6 Stunden in eine 5prozentige wässerige Formalinlösung. Diese erhält man durch Mischung von einem Teil käuflichen Formalins mit 12 Teilen Wasser. Während dieser Zeit schneidet man aus entsprechend dicker Pappe ein entsprechend großes, je nach Bedarf rundes oder viereckiges Rähmchen zur Aufnahme des Präparates aus. Dieses Rähmchen bestreicht man allseits mit wasserdünner Celloidinlösung. Ist das Celloidin gut eingetrocknet, so bestreicht man die zukünftige Unterseite des Rähmchens mit einer dicken Lösung von Damarharz in Xylol und setzt es auf die Mitte eines entsprechend großen Objektträgers auf. Dieser wird nun vorsichtig, damit das Glas nicht zerspringt und die Xyloldämpfe nicht zu brennen beginnen, 5 Minuten lang gut erhitzt. Während des Auskühlens drückt man das Rähmchen wiederholt auf den Objektträger gut an. Das Rähmchen muß nach dem Erkalten fest daran haften. Nun nimmt man die Präparate aus der Formalinlösung, läßt die überflüssige Lösung abtropfen, legt sie in das Rähmchen und gibt ihnen darin die gewünschte Lage. Sollte diese auf einfache Weise nicht zu erreichen sein, so benützt man Syndetikon, um widerspenstige Teile an dem Rand des Rähmchens oder an dem Objektträger zu befestigen. Hiebei nehme man nur so viel des Klebemittels, als unbedingt nötig ist, denn wenn dieses an den Haftflächen weiterreicht als das Präparat selbst, macht dies keinen schönen Eindruck. Sollte auf diese Weise die gewünschte Befestigung nicht erreicht werden können, so benutzt man hiezu sehr feine Stecknadeln, die man durch Abzwicken vom Kopfende entsprechend verkürzt und mit denen man durch Einstellen in den inneren Rähmchenrand die gewünschte Befestigung des Präparates vornimmt.

Nun legt man den Objektträger auf eine Metallplatte (Thermostat!), die gerade so heiß ist, daß darauf eine in einem Fläschchen befindliche Glyzeringelatine geschmolzen erhalten wird, und gießt solange in die Oeffnung des Rähmchens, vorher durch entsprechendes Erwärmen flüssig gemachte, aber ja nicht siedende Glyzeringelatine, bis die Flüssigkeit einen Berg über den oberen Rändern des Rähmchens bildet. Schiebt man nun ein warmes, entsprechend großes Deckgläschen horizontal über das Rähmchen, so gelingt es, die Oeffnung des Rähmchens so zu bedecken, daß sich keine Luftblasen darin befinden. Ist die Gelatine erkaltet, so ist das Präparat fertig und kann etikettiert werden.

Auf diese Weise kann man sich schöne Präparate vom Darm, Herz, Gangliensystem der Muskulatur etc., sowie auch von dem Tracheensystem herstellen.

Digitized by Google

Zoll- und handelspolitische Richtpunkte der österreichischen Imker.

(Vortrag in der Delegiertenversammlung des österreichischen Reichsvereines am 9. Februar 1913.)

(Schluß.)

Das Verhältnis beim Wachse ist jedoch insoferne günstiger als der Handelsverkehr aktiv ist. So steht der Einfuhrsziffer für das Jahr 1911 eine bedeutend höhere Ausfuhrziffer gegenüber. Die Einfuhr von natürlichem zubereiteten Wachs betrug zusammen 999 + 158 = 1157 Meterzentner, die Ausfuhr dagegen 1700 + 240 = 1940 Meterzentner. Vom Standpunkte der Bienenzucht ist zu den Zöllen für Wachs und Wachspreßrückstände nichts zu bemerken und entfallen diesfalls Anträge; dasselbe gilt bezüglich des Honigweines und des Mets.

Die Einfuhr lebender Bienen ist verhältnismäßig gering.

Bienenstöcke mit lebenden Bienen einschließlich des Honigs und Wachses.

Tarif Nr. 80, Statistische Nr. 211.

(Zollfrei).

Einfuhrsland	Zentner	Gesamtwert
Deutsches Reich	14	1820
Italien	9	1170
Schweiz	1	130
1911	24	3120
1910	66	8580
1909	62	7440
1908	49	5880
1907	48	2322

Ob der Honig und das Wachs, das im Bienenstocke eingeführt wird, zollfrei **bleiben** sollen, darüber wird noch ein Antrag **gestellt werden.** Mit Rücksicht, als in auswärtigen **Staaten** Mißbräuche vorgekommen sind, dürfte **es empfehlenswert** sein, die Zollfreiheit nur dann zuzugestehen, wenn bloß das zur Erhaltung des Bienenvolkes nötige Quantum Honig in dem Stocke ist, nicht vielleicht eine ganze Jahresproduktion. Von den Zollsätzen der Nachbarstaaten interessieren uns insbesonders jene des Deutschen Reiches und daraus finden wir, daß seit dem neuen Deutschen Zolltarife die Deutsche Regierung einen Maximalsatz von 40 Mark, das sind nicht ganz 48 Kronen per Meterzentner, festgesetzt hat, daher ist der Deutsche Zoll fast um 20 Kronen höher als jener bei uns. Warum die Deutsche Regierung diesen hohen Zoll im Interesse der deutschen Bienenzucht festsetzen mußte, ist leicht erklärlich. Letztere ist nämlich in erster Linie durch die amerikanische Konkurrenz bedroht, denn der überseeische Honigverkehr wickelt sich heute auf dem Wege über Hamburg und von da auf dem billigen Schiffswege bis zur österreichischen Zollgrenze ab. Es ist damit nur ein Riegel gegen das Ueberfluten der amerikanischen Honigeinfuhr vorgeschoben worden. Der nächste Nachbarstaat ist die Schweiz, wo seit dem neuen Zolltarife ein Zoll von 40 Franks, das sind 38 Kronen per Meterzentner festgesetzt ist. Das ist der Grund, warum kein ungarischer Honig mehr hinaus kann.

Eine vortreffliche Hilfe bietet den Schweizer Imkern das eidgenössische Lebensmittelgesetz, das für Honige die Verpflichtung zur Deklaration des Ursprungslandes festsetzt. Die Ware muß also nach der Herkunft bezeichnet werden. Zum Beispiel chilenischer, peruanischer, ungarischer, 2c. Honig. Vom 1 Juli 1900, das heißt, seit Inkrafttreten des eidgenössischen Lebensmittelgesetzes bis 31. Dezember 1909 wurden von den Schweizer Lebensmittelinspektoren nicht weniger als **37942** Kilogramm Honig als verfälscht und verdorben beanständet und an der Grenze zurückgewiesen. In Verbindung mit dem hohen Zoll ist dies wohl ein sehr wirksamer Schutz der dortigen Imkerei.

Dann wäre noch zu erwähnen, der Zollsatz von Belgien mit 18 Franks ist gleich 17 Kronen; ein Abfließen von Honig nach Belgien wäre also leichter möglich, weiters jener in Italien mit 10 Lire ist gleich 9·5 Kronen. Es ist das ein sehr niederer Zollsatz, fast unbegreiflich, denn Italien ist ein Land, das ziemlich viel Honig produziert und dieser Zollsatz bietet eigentlich gar keinen Schutz für die dortige Produktion. Wichtigere höhere Zollsätze finden sich in den Tabellen der verschiedenen europäischen Staaten nicht.

Ohne Hochschutzzöllner zu sein, kann ruhig behauptet werden, daß die Verhältnisse für den österreichischen Honig heute so liegen, daß seine Absatzfähigkeit nur durch eine Zollerhöhung gewahrt werden kann. Das Bestreben des Reichs-

Digitalisiert durch Universitätsbibliothek Graz

vereines ist, die österreichische Bienenzucht zu heben und zu verbreiten. Dies kann aber nur gelingen, wenn für das Produkt derselben, den Honig, die Absatzmöglichkeit gesichert wird. Außer der Zollerhöhung ergeben sich noch andere dringende Notwendigkeiten zum Schutze der heimischen Produkte. Erstens, wie schon erwähnt, die Unterstellung des Kunsthonigs unter Zuckerware und zweitens die Einführung eines Deklarationszwanges für Bienenhonige, der seine Ausgestaltung durch das Lebensmittelgesetz finden könnte, wo nämlich festzusetzen wäre, daß Honige nur unter der Bezeichnung ihrer Herkunft feilgehalten werden dürfen.

Im Hinblicke auf die mögliche Einschleppung von Faulbrutkeimen mit dem überseeischen Honig ergibt sich weiters die Notwendigkeit, für diese Sendungen die Beibringung von behördlichen Bescheinigungen zu verlangen, daß sie aus faulbrutfreien Gegenden stammen. Demnach wären folgende Vorschläge zu erstatten:

1. Die Tarifpost Nr. 80 Bienenhonig, natürlicher, sei im neuen Zolltarife mit einem Zollsatz von 40 Kronen für 100 Kilogramm zu belegen.

2. Kunsthonig sei unter Zuckerware zu verweisen und als solche zu verzollen.

3. Für importierte Bienenhonige sei die Nachweisung des Herkunftslandes anzuordnen.

4. Für Sendungen amerikanischer und australischer Honige seien behördlich ausgestellte oder vidierte Atteste bezüglich faulbrutfreier Provenienz beizubringen.

5. Die Fassung im Tarife „Wabenhonig in Bienenstöcken ohne lebende Bienen" und die vertragsmäßige Begünstigung wären in den neuen Tarifen nicht zu übernehmen, Bienenstöcke ohne lebende Bienen entweder als Wachs oder als Honig zu behandeln.

6. Im Grenzverkehre seien dort, wo sich das Bedürfnis und die Gelegenheit zur Wanderung mit Bienen ergebe, die nötigen Erleichterungen zu vereinbaren.

7. Soll in den Ausfuhrländern keine Erschwerung durch Erhöhung der Zollsätze eintreten und das Interesse des heimischen Bienenexportes entsprechend gewahrt werden.*) Josef Prosser.

*) Die Delegierten-Versammlung beschloß einstimmig, bezüglich sämtlicher Punkte die en bloc-Annahme.

Ueber die Herstellung von Dauerpräparaten aus der Facettaugen-Kornea der Biene.

(Aus den Laboratorium der Oesterreichischen Imkerschule in Wien.)

Von Ludwig Arnhart, Wien.

Die Kornea der Facettaugen der Biene besteht aus hartem, klarem, farblosem Chitin. Schneidet man sich ein Stück dieser Kornea mit der Schere ab, so kann man leicht in einem Tropfen Wasser die Weichteile, die an der Innenseite derselben haften, mit der Spitze eines kleinen Holzstabes abkratzen. Legt man nun ein solches Präparat, wie man es ja mit allen andern Chitinpräparaten macht, in absoluten Alkohol, aus diesem dann in Carbolxylol oder Terpentinöl und zum Schlusse dann in Damarlack, so wird die Facettierung nicht sichtbar, weil der Damarlack denselben Brechungsexponnenten, wie die Kornea hat. Um diesem Uebelstande zu entgehen, legt man das Korneapräparat nach dem Reinigen nicht in Alkohol, sondern in Wasser und schließt es aus diesen in Glyzeringelatine ein. Diese wird erwärmt, bis sie gerade gut flüssig ist. Von dieser gibt man einen Tropfen auf den ebenso erwärmten Objektträger, legt das Präparat dann rasch in den Tropfen und bedeckt es mit einem ebenso erwärmten Deckglase.

Man kann die Kornea auch vor dem Einlegen in Glyzerin nach dem Verfahren von E. Zander — Vergleiche dessen „Der Bau der Biene" 1911, Seite 168 — mit Kongorot schön rot färben.

Digitized by Google

Steiermärkischer Bienenzuchtverein.

Bericht über die Hauptversammlung
am 30. März 1913.

Die diesjährige Hauptversammlung war für den 30. März l. J. nach Graz einberufen worden. Am Vormittag desselben Tages fand im Gasthofe „zu den drei Hacken" eine Wanderlehrerkonferenz und eine Sitzung der Zentralvertretung statt. Bei der Wanderlehrerkonferenz, welche der Obmann der Wanderlehrersektion Herr F. Kalista leitete, wurde eine Revision der Gebietseinteilung vorgenommen, auch wurden einschlägige Fragen einer Beratung unterzogen. Die geänderte Gebietseinteilung wird nach Genehmigung durch den Zentralausschuß in den Vereinsblättern veröffentlicht werden. Die hierauf abgehaltene Sitzung der Zentralvertretung hatte die nachmittags stattfindende Hauptversammlung vorzubereiten und insbesonders endgiltige Beschlüsse über die Zulassung gestellter Anträge zu fassen. Den Vorsitz führte der Vizepräsident Herr Ackerbauschuldirektor V. Göhlert.

Die eigentliche Hauptversammlung fand um halb 3 Uhr nachmittags im Rittersaale des Landhauses statt und wies einen mittelmäßigen Besuch auf. Zahlreiche Filialen hatten Vollmachten zu ihrer Vertretung eingeschickt. Der erste Vizepräsident Herr Direktor V. Göhlert führte den Vorsitz und gab nach einer herzlichen Begrüßung der Erschienenen ein Bild über die Tätigkeit des Vereines im abgelaufenen Vereinsjahre, indem er die wichtigsten Punkte des in den beiden Vereinsblättern veröffentlichten Tätigkeitsberichtes einer kurzen Besprechung unterzog. Der Tätigkeitsbericht wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Das vom Schriftführer Herrn A. Heschl verlesene Protokoll der letzten Generalversammlung wurde ebenfalls genehmigt. Erwähnt werden muß, daß mehrere Entschuldigungsschreiben und Telegramme eingelangt waren und verlesen wurden. Von der Verlesung des Kassaberichtes wurde über Antrag des Herrn Hardegg-Leoben Abstand genommen, da derselbe ebenfalls in beiden Vereinsblättern ausführlich enthalten ist. Herr Rechnungsrat Fürböck berichtet über den Revisionsbefund und hebt hervor, daß die Kassagebahrung musterhaft geführt werde und beantragt daher, dem Vereinskassier Herrn Karl Pötscher den Dank und die Entlastung auszusprechen. Der Antrag wurde einstimmig und mit großem Beifalle angenommen.

Der Vorsitzende Herr Direktor V. Göhlert bespricht noch den Punkt „Subventionen" und benützt diese Gelegenheit, dem hohen k. k. Ackerbauministerium, dem hohen Landesausschusse, dem Reichsverein in Wien sowie allen Bezirksvertretungen und den übrigen Spendern den wärmsten Dank zum Ausdrucke zu bringen.

Zum Punkt „Wahl des Präsidenten" spricht ebenfalls Herr Direktor Göhlert und betont, daß der Zentralausschuß und die Zentralvertretung das langjährige Zentralausschußmitglied Vizepräsidenten Herrn Hofrat Johann Wist zum Präsidenten vorschlage und zur einstimmigen Wahl empfehle. Bei der hierauf vorgenommenen Abstimmung wird Herr Hofrat Johann Wist einstimmig zum Präsidenten gewählt.

Der neue Präsident dankt hierauf für das ihm entgegengebrachte Vertrauen, erklärt die Wahl anzunehmen und spricht noch über den Wert der Bienenzucht als Mittel zur Volksveredelung. Reicher Beifall lohnte die trefflichen Ausführungen, die so recht den wahren Imker kennzeichneten und nicht die Sucht nach Erwerb als Hauptziel der Bienenzucht erscheinen lassen. Mit dem Wunsche, daß der Verein blühe, gedeihe und sich fortentwickle, schloß der Herr Präsident seine Ausführungen.

Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Kriso und Fürböck wiedergewählt.

Der Zentralausschuß sah sich angenehm verpflichtet, in Verbindung mit der Zentralvertretung der diesjährigen Hauptversammlung mehrere Anträge auf Verleihung ehrenvoller Auszeichnungen vorzulegen. Herr Vizepräsident Direktor Göhlert begründet diese Anträge ausführlich und dieselben werden einstimmig angenommen.

Zu Ehrenmitgliedern des Vereines wurden ernannt: ehemaliger Kassier und Zentralausschußmitglied des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines Herr Oberbuchhalter Max Egger und der geschäftsführende Obmannstellvertreter des ehemaligen Verbandes steirischer Bienenzüchter Herr Privatier Ludwig Bernhart; dem Zentralausschußmitgliede Herrn Hermann Smrczek in Bruck a. d. Mur wurde in Anerkennung seiner außerordentlich hohen Verdienste die goldene Vereinsmedaille mit Diplom zuerkannt. (Herr Hermann Smrczek dankt in bewegten Worten für diese ehrende Auszeichnung.) Weiters wurde verliehen ein Diplom lobender Anerkennung dem Obmanne der Filiale Leibnitz Herrn Karl Kortschak, dem Obmanne der Filiale Hartberg Herrn Anton Kratzer und dem Obmanne der Filiale Weitendorf Herrn Karl Liebrich.

Der Antrag der Filiale Leibnitz (Antragsteller Herr Kortschak), die Statuten den Vereinsblättern beizulegen oder in denselben zum Abdrucke zu bringen, wird angenommen.

Die Filiale Windischgraz (Antragsteller Herr Dr. F. Harpf) stellt den Antrag, es möge die Zuckerverteilung nicht nach der Reihenfolge der einlangenden Bestellungen, sondern nach einem zu bestimmenden Verteilungsschlüssel vorgenommen werden. Der Antrag wird angenommen.

Herr Neumann-Muggenau regt an, den steirischen Bienenvater auch mit einem Fragekasten auszustatten. Diese Anregung wird zur Kenntnis genommen.

Herr Hardegg-Leoben stellt den Antrag, der Zentralausschuß wolle die Entlohnung geprüfter Bienenmeister in Beratung ziehen. Zu diesem Antrage sprechen die Herren Liebrich, Kalista, Müller, Wist, Jenko und Heschl. Der Antrag

wird hierauf angenommen und dem Zentralausschusse zugewiesen.

Da kein weiterer Antrag vorliegt, schließt der Herr Präsident die Hauptversammlung nach zweistündiger Dauer und dankt nochmals allen für das Erscheinen.

Uebersiedlungs-Anzeige.

Die **Vereinskanzlei** befindet sich vom 2. Mai l. J. an in der **Grazbachgasse Nr. 62** (Ecke Wielandgasse) im 1. Stock.

Zur Gebietseinteilung der Wanderlehrer. Da Wanderlehrer Herr Haller seine Stelle zurückgelegt, wird dessen Gebiet und zwar der Bezirk Leoben, das Liesingtal bis Kallwang und das Murtal bis St. Stefan dem Wanderlehrer Herrn A. Kopetzky, der Bezirk Eisenerz dem Wanderlehrer Herrn J. Zangel zugewiesen. Weiters wurde der Bezirk Weiz dem Wanderlehrer Herrn A. Heschl zugewiesen. Auch wurde festgestellt, daß zu dem Gebiete des Herrn Wanderlehrers F. Rottenmanner auch das sogenannte Joggelland gehört. Vorstehende Aenderungen wurden in der Wanderlehrerkonferenz am 30. März l. J. einstimmig beschlossen und in der Sitzung des Zentralausschusses am 16. April l. J. genehmigt. Im übrigen hat die im „Bienen-Vater" Nr. 5 und 6 des Jahrganges 1912 veröffentlichte Einteilung des Arbeitsgebietes Geltung.

Johann Lueger †. Am 7. April l. J. wurde in Windisch-Hartmannsdorf der Obmann des dortigen Zweigvereines Herr Johann Lueger zu Grabe getragen. Im Jahre 1839 geboren, betrieb er schon seit seiner frühesten Jugend Bienenzucht und förderte die Bestrebungen der Imkervereine durch treue und unverdrossene Mitarbeit. Der Verband steierischer Bienenzüchter verlieh ihm das Diplom ehrenvoller Anerkennung. Sein gemeinnütziger Sinn betätigte sich auch als langjähriger Gemeinde-Ausschuß, als Gemeinde-Vorsteher und als aufopferungsvolles Mitglied der Feuerwehr, welcher er seit Gründung als ausübendes Mitglied angehörte. Seine Offenheit und Güte, sein warmes Eintreten für die gute Sache wird ihm ein dauerndes Andenken in den Herzen aller, die ihn kannten, sichern.

Bienenzuchtlehrkurs für Anfänger. An der Landes-Ackerbauschule in Grottenhof findet in der Zeit vom 7. bis einschließlich 10. Mai l. J. ein Bienenzuchtlehrkurs für Anfänger statt. Der Unterricht wird unentgeltlich, täglich von 8 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 6 Uhr nachmittags erteilt. Der Besuch ist nach vorangeganger Anmeldung jedermann gestattet. Anmeldungen sind bis längstens 4. Mai l. J. zu richten an die Direktion der Landes-Ackerbauschule in Grottenhof, Post Wetzelsdorf bei Graz.

Direktion
der steiermärkischen Landes-Ackerbauschule
Grottenhof.

Die Bienen und ihre Pflege im Mai.

Von Josef Maurer, Stationsvorstand, Munderfing, Oberösterreich.

Komme mit mir, lieber Leser, auf den Bienenstand. Wir öffnen einen Stock und du siehst aus allen Wabengassen Bienen hervorströmen, welche uns Eindringlinge mit wahrer Todesverachtung mit Stichen traktieren, wenn wir es nicht vorziehen, sie mit Wasser oder Rauch zurückzuscheuen. Das sind Bienen, welche bereits vorgespielt haben und diejenigen Bienen, welche ihre mit so viel Fleiß und Mühe eingesammelten Vorräte und ihr ganzes Heim und Familie schützen, das sind die Wabenbienen. Nun nehmen wir einen anderen oder den gleichen Stock von seinem Standplatze weg. Die Flugbienen und alle jene Bienen, welche bereits vorgespielt haben, fliegen nach kurzer Zeit ab und sammeln sich an der Flugstelle. Wir öffnen den Stock ohne Rauch und Wasser, entnehmen Wabe für Wabe, kehren eventuell die Bienen ab, schneiden Weiselzellen aus, nehmen die Königin, rauben die ganzen Vorräte aus, alles ohne Stich. Dieses Volk ist auf der höchsten Stufe der Entwicklung, die Bienen besetzen dicht die Waben, füllen alle Wabengassen aus, sitzen unter dem Bau und keine wehrt sich. Warum? Und hat dich eine oder zehn Bienen gestochen, so waren es keine Bienen, welche sich nach dem Bedürfnisse, den Stock zu verteidigen, gerichtet haben, sondern solche, die du gedrückt hast, oder solche, die dir in den Aermel gekrochen sind.

Wir verstellen jetzt ein abgeschwärmtes Muttervolk mit seinem Schwarm und geben dem Muttervolke eine neue Standstelle. Es verliert alles Flugvolk. Oder, du machst dir einen Flugling, das Muttervolk verliert ebenfalls an Flugbienen. Springst du nun, lieber Freund, mit der Tränkflasche nicht bei, so wirst du in der meisten Fällen sehen, daß diese vielen Tausende von jungen Bienen schön zu Hause bleiben, alle Gassen und Gänge dicht füllen und wenn die Durstnot ein-

Digitized by Google

tritt, die lebendige Brut aussaugen und zum Flugloche hinausbefördern werden, aber keine von ihnen fliegt ab, um Wasser zu holen.

Und wenn vereinzelte Bienen eines Feglings oder eines Volkes, welches verstellt wurde und die Flugbienen verlor, schon am nächsten Tage Blütenstaub, Honig oder Wasser bringen, so können wir doch unmöglich behaupten, daß sich die Bienen dieser Stöcke nach den jeweiligen Bedürfnissen richten. Das kann einem Forscher oder Bekämpfer einer Theorie zu einer solchen Behauptung genügen, für uns praktische Imker, die ihre Bienen zur Honig- und Wachsgewinnung pflegen, ist es vom Vorteil, wenn wir mit der tatsächlich bestehenden Arbeitsteilung rechnen. Wir werden dann unsere Völker derart pflegen, daß jedes zur Zeit der Haupttracht viele tausende von Flugbienen besitzt, weil wir eben wissen, daß das Jungvolk im Stocke die reichste Haupttracht verstreichen läßt, ohne nur eigene Bedürfnisse zu decken, es wird dann dem Königinzüchter nicht einfallen, zur Weiselzucht und zur Versendung von Königinnen alte Bienen zu verwenden, weil er es weiß, daß die jungen Glieder die Brut und Weiselzellen besser pflegen, wärmen und säugen und als Begleitbienen für die Königin besser taugen. Wir werden den Baubetrieb der Nachschwärme und der Feglinge möglichst auszunützen suchen, weil wir wissen, daß die jungen Bienen besser bauen, als die alten, wir werden ferner unsere Völker tränken und füttern, ihnen die Fluglöcher verengen ꝛc., wenn sie die Flugbienen verloren haben.

Es leugnet ja auch der schwärzeste Gerstungianer nicht, daß alte Bienen bauen und brutpflegen, und daß junge Bienen die Arbeit der alten verrichten, aber wie und mit welchem Erfolge? In diesem Sinne und nicht nach dem Wortlaut wollen wir die Arbeitsteilung auffassen.

Drei Wochen nach einem kräftigen Brutansatze, welchen wir durch Entdeckeln der vorhandenen Honigvorräte oder durch flüssige, warme Fütterung angeregt und aufrecht erhalten haben, schlüpfen viele tausende junger Bienen aus. Täglich erfreuen sie den Imker mit ihrem fröhlichen Vorspiel, an dem sich immer größere Anzahl von Jungvolk beteiligt. Eingeengte Brutnester sind daher nach und nach zu erweitern und zwar womöglich mit ganzen Mittelwänden, da jetzt der Bautrieb bei jedem kräftigeren Volke erwacht. Wohin mit dieser Mittelwand? Zwischen zwei Brutwaben, wie es empfohlen wird? Tue das nicht! Ist bei Hinterladern die letzte Wabe dicht mit Bienen besetzt, so hänge die Erweiterungswabe als vorletzte ein, hier wird sie schön ausgebaut und ins Brutnest aufgenommen.

Für Schwärme richte die Wohnungen ein. Es will so manchem Saumagen nicht einleuchten, daß alte, ruhrbefleckte Wohnungen, in denen Mäuse, Spinnen, Wespen ꝛc. jahrelang gehaust haben, gründlich zu reinigen und zu lüften sind, obwohl jahraus, jahrein das Gleiche bis zum Uebelwerden geschrieben und gepredigt wird. Die neuen, von Farbe, Leim und Kitt riechenden Stöcke sind ebenfalls zu lüften und möglichst mit aromatischen Kräutern, oder mit Wachs einzureiben. Die Rähmchen, Vetter, müssen mit Vorbau versehen werden, sonst haben sie wenigen Wert im Stocke. Als Vorbau empfehle ich für jeden Schwarm nur ganze Mittelwände und verweise die Leser auf den in der April-Nummer des „Bienen-Vater“ erschienenen diesbezüglichen Artikel des Imkerfreundes Baresch.

Hierorts fallen die meisten Schwärme erst im Juni, daher näheres über die Vor- und Nachschwärme, Singerschwärme ꝛc. in der nächsten Nummer des „Bienen-Vater“. Da aber vielen Bienenfreunden Naturschwärme aus verschiedenen Gründen nicht erwünscht sind, so wird folgendes zu beachten sein: Denjenigen Völkern, welche sich auffallend rasch entwickeln, daher um Mitte Mai alle Wabengassen des Brutraumes dicht betragen, ist sogleich, sobald sie die zugehängten Mittelwände nicht mehr bauen wollen, eine oder zwei Ganzwaben mit auslaufender Brut ohne Bienen zu entnehmen und dafür aus einem mittelstarken Stocke ebensoviel Waben mit junger offener Brut ohne Bienen zum Füttern zuzuhängen. Das mittelstarke Volk bekommt die auslaufende Brut. Dieses Entziehen der reifen und Zuhängen der offenen Brut den starken Völkern, ist die sicherste Methode zur Verhinderung des Schwarmgedankens und dabei werden die Schwä

Digitized by Google

cheren, beziehungsweise mittleren Völker bald kräftiger. Tritt nun gute Tracht ein, so wird sie von alten Stöcken gleichmäßig ausgenützt.

Willst du jedoch vermehren, so bilde dir 4 bis 5 Wochen nach dem kräftigeren Brutansatze von den leistungsfähigsten Völkern sogenannte Feglinge. In dieser Zeit gibt es im Stocke viel junge Bienen, welche noch nicht vorgespielt haben, daher ihre alte Standstelle nicht kennen und im Schwarm verbleiben werden. Später gemachte Feglinge fallen zu schwach aus und müssen mit auslaufender Brut aus anderen Stöcken verstärkt werden. Das gleiche gilt bei Trommelschwärmen aus den Stabilstöcken. Die Fluglinge dagegen müssen 6 Wochen nach einem kräftigen Brutansatze gemacht werden, da es in dieser Zeit viele Flugbienen und viele junge Bienen gibt, welche bereits ihre Standstelle kennen.

Wie mache ich mir nun einen Fegling? An einem schönen Vormittage nehme ich ein kräftiges Volk, bei welchem alle Wabengassen auch beim Fluge dicht von jungen Bienen belagert werden, von seinem Stande weg und stelle es auf einen Tisch. An seine Flugstelle kommt eine Schwarmkiste, damit sich alle Flugbienen sammeln können. Jetzt öffne ich vorsichtig die Tür oder den Deckel und warte einige Minuten, bis sich die Flugbienen entfernen. Nun wird Wabe für Wabe herausgenommen, untersucht, die Bienen mit einem Wasserzerstäuber bespritzt und auf einen Wabenbock gehängt. Auf derjenigen Wabe, wo sich frische Eier befinden, wird auch die Königin zu finden sein und diese hänge ich entfernt von den anderen auf den Wabenbock. Habe ich nun alle Waben aus dem Stocke entfernt und haben sich die Bienen mit Honig vollgesaugt, so werden sie alle mit einem feuchten Bürstchen in einen neuen Stock gekehrt, welcher mit ganzen Mittelwänden ausgestattet ist. Beim Abkehren dieser Wabe, auf der die Königin sitzt, ist besonders zu achten. Alle Brut- und Honigwaben werden in der gleichen Reihenfolge in den alten Stock gehängt und dieser wird auf seine frühere Flugstelle gestellt. Die Flugbienen kehren zurück, finden keine Königin, aber viel junge, offene Brut und setzen Nachschaffungszellen an. Sobald die junge Königin tütet, sind die übrigen Weiselzellen zu entfernen. Der Fegling bekommt eine Flugstelle, fliegt anfangs gar nicht, dann sehr schwach, und ist einige Tage zu füttern. Diese Schwärme bauen und entwickeln sich vorzüglich.

Bei der Bildung eines Fluglings verfahre ich so: Ein kräftiges Volk mit viel Flugbienen wird, wie oben, von seiner Flugstelle entfernt und geöffnet. Die Flugbienen fliegen ab. Wabe für Wabe heraus, genau nach der Königin untersuchen und sogleich in einen neuen, leeren Stock umhängen. Diejenige Wabe, auf welcher sich die Königin befindet, wird auf den Wabenbock gehängt. Sind alle Brut- und Honigwaben bereits im neuen Stocke, so wird er geschlossen und auf einen neuen Standplatz gestellt. Dieses Volk hat keine Königin, setzt daher auf der offenen Brut Nachschaffungszellen an. Die überzähligen Weiselzellen sind, sobald die erste Königin tütet, zu entfernen. Dieses Volk verliert alle Flugbienen und muß einige Tage hindurch getränkt werden, weil sich im Stocke viel offene Brut befindet.

Die Wabe mit der Königin und den darauffitzenden Bienen wird in Hinterladern als zweite beim Flugloch und in Breitwabenstöcken in der Mitte des alten Stockes gehängt, der übrige Raum mit ganzen Kunstwaben ausgestattet. Dieser Stock kommt jetzt auf seine alte Flugstelle. Die Flugbienen und alle jungen Bienen, welche bereits vorgespielt haben, kehren zurück und bilden einen schönen Schwarm. Alle diese Arbeiten sind bei schönem, flugbaren Wetter und während einer guten Tracht auszuführen.

Stehst du, lieber Freund, aber vor einer reichen Haupttracht, so zersplittere die Kräfte nicht durch Kunstschwarmbildung, nutze vielmehr die Erntezeit mit bienenreichen Völkern aus, öffne die Honigräume, sobald die Zellen der letzten Wabe mit Honig gefüllt sind. Trachte jedoch nie, durch das Nichtöffnen der Honigräume Schwärme zu erzwingen.

Wegen Raummangel mußten viele Fachartikel und fachliche Notizen sowie auch zahlreiche Vereinsnachrichten für nächste Nummer zurückgestellt werden.

Digitized by Google

Fragekasten.

Von Hochw. Cölestin Schachinger, Benefiziat in Purgstall, Niederösterreich.

Frage 33. Ich will Ihnen einen gewiß seltenen Fall erzählen und bitte Sie um Auskunft. Ich habe nämlich einen Gerstungsstock, dessen Bewohner zum großen Teil Läuse haben. Es sind dies 2 mm lange, rötlich-braune rundliche Tierchen ꝛc. ꝛc.

J. F. in L. (Steiermark).

Antwort. Gar so selten ist dieser Fall nicht, wie Sie aus der nachstehenden Frage und deren Beantwortung sehen können.

Frage 34. Ich fand auf dem Bienenstande meines Nachbars, den ich pflege, ein Volk, das durchwegs mit Läusen besetzt war. Die Königin starrte förmlich von diesen Schmarotzern. Wie kann ich das Volk von diesem Ungeziefer befreien?

J. J. in U. am Attersee.

Antwort. Das Vorkommen von Läusen in einem Bienenvolke ist gewöhnlich ein Zeichen von Schwäche desselben. Alles, was beiträgt, das Volk zu kräftigen und dessen Lebenstätigkeit zu heben, wird die Zahl dieser Schmarotzer vermindern helfen. Bei Mangel an Tracht wird man demnach auch durch Fütterung abhelfen können. Reinhaltung des Bodenbrettes ist gleichfalls zu empfehlen, weil sich die Larven der Bienenlaus im Gemülle dortselbst verpuppen und entwickeln. Die sonst empfohlenen Mittel als: Tabakrauch, Naphtalin ꝛc. sind wirkungslos.

Frage 35. Ein Mitglied unseres Zweigvereines hat in seinen Stöcken große Ameisen mit Flügeln, welche die Völker trotz der fleißigen Fütterung fast auszehren. Selbe dürften sich in den Stöcken schon festgesetzt haben, denn sie kommen zahlreich heraus, wenn man den Stock oben öffnet. F. A. in Ch. (N.-Oe.).

Antwort. Sehr häufig nisten sich die Ameisen in den Stöcken mit Doppelwänden ein, wo sie im Zwischenraume vor den Bienen geschützt sind, genügend Wärme aus dem Bienenlager erhalten und ihre Brut nicht bloß pflegen, sondern von den Vorräten des Bienenvolkes auch gut füttern können. Ich habe deshalb die doppelwändigen Stöcke längst kassiert. In einem Falle traf ich in diesem Schlupfwinkel, als ich die äußere Verschalung der Stockwand weggerissen hatte, gewiß an zehntausend Ameisen und die dazugehörigen „Eier" (Larven derselben). Auch unterhalb des Stockes befinden sich oft Hohlräume, die den Ameisen hinlänglich groß sind, dort ihren Sitz aufzuschlagen und Brut einzulegen. Hier wie dort entziehen sie sich bei Tage dem Auge des Bienenzüchters und betreiben das Rauben zumeist nur des Nachts. Ein öfteres Aufheben der Stöcke und Untersuchen der Umgebung derselben zeigt die Nester. Vernichtung ihrer Larven, Zerquetschung der Arbeiter selbst und Eingießen von Urin in ihren Aufenthaltsort sind die sichersten Mittel sie zu vertreiben. In Ihrem Falle waren die Ameisen schon in der Paarungszeit; denn die „Geflügelten" kommen nur zu dieser Zeit vor. Die Ameisen begatten sich nämlich gleich der Bienenkönigin nur in der Luft. Es haben deshalb die Männchen und die vollkommenen Weibchen in der Jugend Flügel. Nach der Begattung gehen die Männchen ein, die Weibchen aber werfen die Flügel ab und erscheinen fortan als Eierlegerinnen.

Frage 36. Ich habe meinen Bienenstand bei einem Gärtner aufgestellt, dessen Grund nicht eingeplankt ist. Ich bin deshalb besorgt, daß mir durch Bosheit Schaden an den Völkern zugefügt werde, sei es durch Feuer, Schwefel oder Diebstahl. Ich bitte mir mitzuteilen, wie ich sie hingegen versichern könnte.

A. M. in Wien.

Antwort. Wenden Sie sich doch an die Kanzlei des Reichsvereines, dem Sie ohne Zweifel als Mitglied angehören. Die Adresse derselben lautet: Wien, I., Helferstorferstraße 5.

Frage 37. Wie konstatiert man im Herbste am sichersten die Menge der Futtervorräte im Bienenstocke, ohne den Bau auseinander zu reißen?

F. S. in M. (Kärnten).

Antwort. Durch Abwägen. Mit Hilfe einer Dezimalwage bestimme ich das Gewicht meiner 20 Völker der Reihe nach in kaum 20 Minuten. Da ich das Gewicht der leeren Beuten auf jeder derselben angemerkt habe — gleichartige Stöcke haben gewöhnlich auch ziemlich gleiches Gewicht — so sagt mir die Differenz genau, wieviel Innengut jeder einzelne Stock hat. Auch bloßes Heben mit den Händen kann dem geübten Praktiker genügen, ist aber gewiß weit weniger zuverlässig.

Frage 38. Bitte um Mitteilung, ob die Verwendung von Korksteindeckeln, wie solche in Nr. 3 des „Bienen-Vater" angekündigt sind, für breite Stöcke zweckmäßig ist. F. Z. in G. (Küstenland.)

Antwort. Ich habe keinen Versuch mit solchen Deckeln gemacht, glaube jedoch, daß selbe, wenn gut ausgeführt, ebenso zuverlässig sind als Strohdeckel. Die letzteren sollen jedenfalls, damit sie sich nicht aufbiegen, in einem Holzrahmen gespannt sein.

Frage 39. Was halten Sie vom Honigklärapparat, den Bernhard Rietsche annonciert? F. T. in K. (Tirol).

Antwort. Ich glaube, daß jeder größere emaillierte Topf, den man mit einer Glastafel zudeckt und in die Sonne stellt, dieselben Dienste leistet.

Frage 40. Was mag der Grund sein, daß mein Honig bei jedesmaligem Erwärmen auf der Oberfläche weißen Schaum bildet; auch wenn ich ihn in Gläser abziehe, finde ich durchgehends jedes Glas oben mit etwas Schaum bedeckt. Ich wohne in einer Waldgegend und ist unser Honig ziemlich dunkel.

H. Sch. in Rauchengrund.

Antwort. Dies kommt bei sehr dickflüssigem Honig auch anderwärts vor und dürfte sich auf mechanisch wirkende Kräfte zurückführen lassen. Die Luftbläschen, die beim Erwärmen des Honigs emporsteigen und beim Umfüllen desselben sich bilden, sind von dem klebrigen Honig so fest umschlossen, daß sie nicht zerplatzen, weshalb sie schaumähnlich die Oberfläche bedecken. Sie können dieselbe Erscheinung beobachten bei malzreichem Bier, das den Schaum stundenlang beibehält, während malzarmes ihn schon nach wenigen Minuten verloren hat. Es wäre aber immerhin möglich, daß auch chemische Vorgänge mit hineinspielen. Solche aufzuklären, mangelt mir die Vorbildung.

Frage 41. Eines meiner Völker hat vor 3 Tagen bei herrlichem Wetter prächtig vorgespielt. Heute fand ich den Stock leer, keine Brut und kein Honig war darin, bloß die halberstarrte Königin saß auf einer Wabe. Wie ist das zu erklären?

W. N. in E. (N.-De.).

Antwort. Das Volk ist als Hungerschwarm ausgezogen, nachdem es vorher auch die Brut aufgezehrt hatte. Da die Königin zurückblieb, so ist es wahrscheinlich nicht in Form eines Schwarmes geflüchtet, sondern die Bienen sind einzeln wahrscheinlich in einem Nachbarstock eingezogen.

Frage 42. Der steuerfreie Zucker, den ich vor der Fütterung auskochen ließ, bildete eine so zähe Masse, daß er von den Bienen aus den Futtergläsern — sogenannte Universalgläser, die sonst sehr praktisch sind — nicht aufgesaugt werden konnte. Wie ist das zu erklären und wie läßt sich abhelfen? Ich nahm auf 1 Kilogramm Zucker 1 Liter Wasser.

E. J. in A. (N.-De.).

Antwort. Das rührt von den Sägespänen her, die zur Charakterisierung dieses Zuckers leider beigemengt werden. Diese lösen sich im Wasser und besonders beim Kochen auf und bilden eine schleimige Masse. Teilweise läßt sich dem abhelfen durch möglichst rasches Abschöpfen der Sägespäne, weshalb der Zucker, sobald er mit Wasser gemischt ist, sofort fleißig umgerührt werden muß, wodurch die Sägespäne frei werden, in die Höhe steigen und durch ein Sieb abgenommen werden können. Hoffentlich wird noch eine rationellere Charakterisierung ausfindig gemacht werden als das jetzige System der Verpantschung des hönen Zuckers.

Frage 43. Ich arbeite oft auch auf fremden Bienenständen und da habe ich bemerkt, daß bisweilen Völker vorkommen, in denen sich Zellen befinden, die zwar glatt geschlossen sind, in der Mitte der Deckel aber eine kleine Oeffnung haben, wie mit einer Nadel gestochen. Bitte mir mitzuteilen, woher dies kommt.

E. J. in A. (N.-De.).

Antwort. Sind die betreffenden Zellen mit Brut besetzt, so wäre dies alles ein übles Zeichen, denn es ließe auf Faulbrut schließen. Sind es aber Honigzellen, dann ist gewiß, daß das betreffende Volk weisellos ist und ausgeraubt wird. Die fremden Bienen bohren zuerst nur kleine Oeffnungen in die Zelldeckeln, durch welche sie den Honig herausholen und erst allmählich nagen sie die Deckel und selbst ganze Zellenstücke weg, damit sie desto ungehinderter zu dem süßen Inhalte der Waben gelangen können.

Frage 44. Ich bin mit meinem Gartennachbar ohne mein Verschulden in Feindschaft geraten. Nun naht die Schwarmzeit und ich weiß aus Erfahrung, daß sich die meisten meiner Bienenschwärme in dessen Garten anlegen. Werde ich das Recht haben, selbe dort zu fassen, auch ohne dessen Erlaubnis und gegen dessen Willen? St. S. in K. (N.-De.).

Antwort. § 7 des niederösterreichischen Bienenzuchtgesetzes bestimmt die Uebereinstimmung mit dem Allgem. bürgerl. Gesetzbuche, daß „der Eigentümer eines Bienenschwarmes das Recht habe, selben auch auf fremdem Grunde zu verfolgen, jedoch soll er den Grundbesitzer den ihm etwa verursachten Schaden ersetzen". Der Anstand und die Billigkeit verlangt, daß Sie, falls ein Schwarm von Ihnen in des Nachbars Garten fliegt, zunächst den Nachbar hievon verständigen, sei es persönlich — was jedenfalls vorzuziehen ist — sei es durch einen Boten. Wenn er Ihnen das Betreten seines Gartens verbieten würde, müßten Sie ersuchen, daß er dies vor zwei Zeugen tue, denn Sie wären genötigt, von ihm Schadenersatz für den Schwarm zu beanspruchen. Ich glaube, daß ein freundliches Entgegenkommen Ihrerseits bald den guten Frieden wieder herstellen werde, weshalb ich auch die Beantwortung Ihrer zweiten Frage wegen der Bienenstiche und Entschädigung für dieselben durch die kumulative Versicherung unterlasse. Ein einfacher Bienenstich, selbst wenn ihn ein Kind des Nachbars erhält, berechtigt doch noch nicht zu einem Schadenersatze oder Schmerzensgelde.

Frage 45. Hier wird nur Rotklee gebaut, von dem die Bienen bekanntlich nichts eintragen können, weil ihre Rüssel zu kurz sind, um bis auf den Grund der Blütenkelche zu reichen. Wo könnte ich einen Stamm von langrüsseligen Bienen, wie sie in Amerika gezüchtet werden, erhalten? P. H. in Sch. (Rheinland.)

Digitized by Google

Antwort. Diese langrüsseligen Bienen sind bis heute bloß auf dem Papier zu finden. In der Natur ist man auch in Amerika noch nicht so weit, daß selbe auch auf Tracht ausfliegen könnten. Ich widerrate Ihnen, auf solche Annoncen hineinzufallen. Nicht einmal einen Versuch damit möchte ich Ihnen empfehlen.

Frage 46. Wie weit müssen die Kunstwabenstreifen als Vorbau von einander abstehen, um mustergiltigen Bau zu erhalten? J. V. in St. S. (Kärnten).

Antwort. 35 mm.

Frage 47. Was ist von der Bienenschwarmfangvorrichtung, die Junginger in Stuttgart empfiehlt, zu halten?

Dr. M. in K. (N.-Oe.).

Antwort. Wollen Sie die Antwort auf Frage 26 in voriger Nummer lesen; dasselbe gilt auch auf Ihre Frage.

Frage 48. In einem meiner doppelwandigen Völker hat sich die Riesenameise eingenistet und ich weiß mir nicht zu helfen, wie ich sie herausbringen soll. Bitte mir ein Mittel anzugeben, mit dem ich den Tieren beikommen kann, denn sie richten das Volk ganz zugrunde.

J. W. in A. (Ungarn).

Antwort. Lesen Sie die Frage 35. In dem gedachten Falle ist das Einfachste, die äußere Wand des Stockes wegzureißen und alle nicht von den Bienen belagerten Waben zu entfernen.

Frage 49. Wie kommt es, daß manche Menschen von Bienen so leicht gestochen werden, andere aber fast gar nicht, ferner daß manche so sehr anschwellen, wenn sie einen Stich erhalten haben, während andere wieder ganz frei von Geschwulst bleiben und nicht einmal besondere Schmerzen spüren?

H. L. in M. (Mähren).

Antwort. Das ist persönliche Anlage. Ersteres hängt vielleicht auch mit den ruhigen Bewegungen, die manchen Menschen eigen sind, zusammen; denn die Bienen erblicken in jeder hastigen Bewegung einen Angriff gegen ihr Heim. Auch die persönliche Ausdünstung mancher Menschen mag auf die Bienen widerlich einwirken. In betreff der Folgen von Bienenstichen macht vieles die Gewohnheit, oder aber gleichfalls die individuelle Empfindsamkeit der Nerven, die bei verschiedenen Menschen sehr verschieden ist.

Frage 50. Wie soll ich es anfangen, daß ich sicher nie von einer Biene gestochen werde? Ich bin nämlich herzleidend und müßte die Bienenzucht aufgeben, wenn ich nicht vollkommen sicher wäre, daß mich keine Biene stechen kann.

P. O. in H. (Salzburg).

Antwort. Da bleibt Ihnen wohl nichts anderes übrig als den persönlichen Verkehr mit Bienen gänzlich zu meiden, nur wohlvermummt zum Stande hinzugehen und die Behandlung der Völker, das Schwarmeinfassen, Zeideln 2c. jemand anderem zu überlassen.

Frage 51. Hier starben während des Winters und Frühjahres zahllose Bienenvölker an der Ruhr. Sie waren stets sehr aufgeregt, flogen selbst bei Kälte ab und gingen zugrunde; mehr als die Hälfte der Völker ist auf diese Art eingegangen. Was mag die Ursache hievon sein? Hätten wir nicht Aussicht auf Unterstützung aus dem Unterstützungsfonds?

J. H. in Sp. (Kärnten).

Antwort. Die Ursache ist der voriges Jahr in vielen Gegenden eingetragene eigenartige Honig, über welchen in den letzten Herbstnummern des „Bienenvater“ viel gefragt und wenig Zuverlässiges geantwortet wurde. Hierorts waren wir besser daran. Unsere Bienen haben überhaupt nichts eingetragen, deshalb wußten wir im Voraus, daß wir zur Zuckerfütterung greifen müssen. Die auf Zucker eingewinterten Völker haben alle sehr gut überwintert und hatten vor der Kälte, die wir Mitte April hatten, manche derselben schon Schwarmgedanken. Während der kalten Tage haben sie jedoch die Drohnenlarven wieder herausgerissen. Eine Entschädigung für dieses große Bienensterben dürfen Sie von keiner Seite erwarten.

An viele Fragesteller! Es ist mir nicht möglich, einzelne Fragen durch Privatbriefe zu beantworten und könnte ich dies nur in recht dringenden Fällen gegen Entschädigung für das Postporto tun. Schachinger.

Fragen, die nach dem 16. des Monates einlaufen, können erst in der zweitfolgenden Nummer des „Bienen-Vater“ beantwortet werden.

Rundschau.

Von Franz Richter, Wien, X.

Italien. Herr And. von Rauschenfels, der durch 25 Jahre Redakteur des „L'Apicoltore“, der ältesten Bienenzeitung Italiens, war, hat sich in das Privatleben zurückgezogen und seine Stelle aufgegeben. Er ist 85 Jahre alt und gehört zu den fortschrittlichsten Bienenschriftstellern der Welt. Im Jahre 1901 veröffentlichte er „L' ape e la sua coltivazione“ (Die Biene und ihre Zucht) mit einem Atlas, in welchem er die mikroskopischen Studien Barbo's reproduzierte.

Von seinen Lesern nahm er in der Dezember-Nummer des „Apicoltore“ mit den Wor

welche die Gladiatoren dem Kaiser in der Arena des antiken Roms zuriefen; „Moriturus vos salutat", Abschied.

Als sein Nachfolger in der Redaktion „Apicoltore" wurde Vincenzo Asprea von der Gesellschaft der italienischen Bienenfreunde gewählt.

Amerika. (Kleines oder großes Flugloch.) P. C. Chadwick in Californien findet, daß große Fluglöcher nicht praktisch sind, da sie eine bedeutende Anzahl von Bienen zur Bewachung nötig haben, was natürlich die Anzahl der Flugbienen bei guter Tracht vermindert. Dr. C. C. Miller bemerkt darüber im „Gleanings": Herr P. C. Chadwick, ich kenne Ihre Lokalverhältnisse nicht, aber Sie sagen, daß große Fluglöcher eine Menge Bienen beanspruchen, um sie zu verteidigen. Hier, bei uns, bezweifle ich, daß eine einzige Biene während guter Tracht ihre Zeit mit Wachestehen vergeudet. In allen Fällen, glaube ich, wird eine viel größere Arbeitsverschwendung zur Ventilation bei kleinen Fluglöchern verursacht als zur Verteidigung großer Fluglöcher.

(Transport von Bienen in 3- oder 5-Pfundpaketen ohne Waben.) Die Versuche der Root Company, Bienen in Kästchen aus Drahtgewebe ohne Waben zu versenden, um an Portospesen zu ersparen, aber hauptsächlich, um das Verschleppen der Bienenkrankheit zu vermeiden, haben das allgemeine Interesse der amerikanischen Imker erregt. Anfragen nach der Art und Weise der Verpackung, Ernährung ꝛc., gelangen in großen Mengen an die Direktion, nachdem diese einige gelungene Proben durchgeführt hat.

Die Versandkästchen sind rechteckig, aus Drahtgewebe. Im Innern sind schmale Leisten aus Holz, an welche sich die Bienen während des Transportes anhängen können, wie in einem Vogelkäfig, angebracht. An der Decke sind Futterapparat und Tränke befestigt. Beide bestehen aus Blechdosen, mit einem ganz feinen Loch am Boden, durch welches das Wasser oder der dicke Zuckersirup tropfenweise ausfließt. Um zu verhindern, daß das Paket umgestürzt oder auf die eine oder die andere Seite gelegt wird (wodurch die Futterapparate zu rinnen anfangen), ist der Oberteil mit einer Handhabe und der Aufschrift „Nicht stürzen" versehen.

(Vorsicht gegen Bienenkrankheiten.) Den Bienenköniginnenzüchtern wurde in den Vereinigten Staaten von Amerika vorgeschrieben, den Futterhonig, wegen der Gefahr, Bienenkrankheiten zu verschleppen, vor Gebrauch zu kochen. „Gleanings" in Bee Culture führt mit Namen und voller Adresse alle jene Königinnenzüchter an, die ihren Futterhonig kochen und jene, die es unterlassen.

Aus Nah und Fern.

Hofrat Schindelka †. Am 10. April 1913 starb Hofrat Professor an der k. u. k. tierärztlichen Hochschule in Wien Dr. Hugo Schindelka, der sich in seinem jahrzehntelangen Wirken an der genannten Hochschule auch ganz hervorragende Verdienste um die Förderung der österreichischen Bienenzucht erworben hat. Hauptsächlich seinem energischen Einschreiten ist die Errichtung einer Honorar-Dozentur für Bienenwirtschaft und Bienenpathologie an der k. u. k. tierärztlichen Hochschule in Wien zuzuschreiben; desgleichen nahm er Anlaß, die von der Imkerschaft schon vor so langer Zeit verlangte „Faulbrutverordnung" durch ein Gutachten im Sinne der Imkerschaft zu fördern. Seine Ansicht war, daß den heranwachsenden Tierärzten Gelegenheit geboten werden müsse, einen Einblick in den Betrieb der Bienenzucht nehmen und sich mit dem Wesen der Bienenkrankheiten und deren Bekämpfung vertraut machen zu können. Schindelkas Interesse für die Bienenzucht ging so weit, daß er zwei Vorlesungen über Bienenwirtschaft und die erste Exkursion der Hörer in die Oesterreichische Imkerschule selbst mitmachte und den Wunsch äußerte, im Jahre 1913 sämtliche Vorlesungen dieses neuen Lehrgegenstandes zu absolvieren. Oesterreichs Imker müssen diesem verdienstvollen Manne ein treues dankbares Angedenken bewahren. Oswald Muck.

Adria-Ausstellung. Die Bienenzucht wird in der Adria-Ausstellung in zwei Abteilungen vertreten sein. Die historische Entwicklung der Bienenzucht in Dalmatien wird in der Parkanlage im Freien aufgestellt und wird einen aus Weidenruten mit Lehm ausgekleideten Bienenkorb in Form des Bienenkörpers aus der römischen Kaiserzeit und einer aus Brettern zusammengenagelten römischen Klotzbeute, wie sie noch in Dalmatien angewendet wird, zur Anschauung bringen. An modernen Bienenwohnungen kommen der Barać-Lagerstock, der in Dalmatien sehr verbreitet ist und Richters österreichischer Breitwabenstock, der vom Landeskulturrate des Königreiches Dalmatien als Normalstock für Dalmatien aufgestellt wurde, zur Ausstellung. Die zweite Abteilung bilden die dalmatinischen Bienenprodukte, Honig und Wachs in der landwirtschaftlichen Ausstellung des k. k. Ackerbauministeriums. — Unser Vereinsmitglied Herr Ingenieur Franz Richter wurde mit der Aufstellung der Bienenabteilung betraut.

Aus Kärnten. So wie alljährlich, halte ich auch in diesem Jahre wieder mehrere praktische Tagesimkerkurse auf meinem Stande in Hirt ab, und zwar am 12. und 25. Mai, sowie am 8. und 22. Juni, woran jeder Imker unentgeltlich teilnehmen kann. Es wird aber höflichst ersucht, die Teilnahme früher durch eine Korrespondenzkarte womöglich anzumelden.

Franz Neunteufel
in Hirt, Kärnten.

Anpflanzung von Bäumen an den Bezirksstraßen. Der Reichsverein ist im Vorjahre an den hohen niederösterreichischen Landesausschuß herangetreten, daß auf jenen Straßen, wo Obstbäume nicht gedeihen, Linden-, Akazien- oder Ahornbäume gepflanzt werden. Diesbezüglich ist nun folgende, dem Vereine

gebrachte Anordnung ergangen: Z. 1613-X a IV-412. St. Wird dem Bezirksstraßenausschuße mit dem Bemerken mitgeteilt, daß nach den Erfahrungen die Anpflanzung von Linden-, Ahorn- oder Akazienbäumen an Bezirksstraßen zur Hebung der Bienenzucht zwar vorteilhaft, in anderer Beziehung jedoch nicht ohneweiters empfehlenswert erscheint und zwar hinsichtlich der beiden ersteren wegen des breitausladenden Wuchses, infolgedessen der Luftraum über der Straße sehr verengt und sowohl Straße als auch anrainender Grund stark beschattet wird. Die Akazienbäume überwuchern wegen ihrer weitausgreifenden Wurzeln die angrenzenden Gründe mit Austrieben. Eine Bepflanzung mit den in Rede stehenden Bäumen könnte nur dann ins Auge gefaßt werden, wenn erwiesenermaßen Obstbäume nicht gedeihen und für die fraglichen Straßenstrecken die erwähnten Uebelstände nicht besonders in die Wagschale fallen. Immerhin ist vorher mit den Anrainern zwecks deren Zustimmung Fühlung zu nehmen um späteren Rekriminationen vorzubeugen.

Wien, am 17. Februar 1913.

Der Landesausschuß des Erzherzogtums Oesterreich unter der Enns.

Einige honig- und pollenspendende Pflanzen, die nach Tunlichkeit im Garten, Feld und auf Straßen anzupflanzen sind: a) Frühjahrspflanzen: Arabis alpina oder Alpengänsekraut, ausdauernd, als Einfassung für Beete sehr geeignet, wetterhart, Mitte März blühend, honigt sehr. Haselnuß, Weidenarten, Schneeglöckchen, Stachelbeerstrauch, Spitzahorn, Weißdorn (als Umzäumung), Obstarten, besonders Apfel-, Kirsch-, Pflaumen- und Aprikosenbäume, Schwarzwurz, Kastanie (Kittwachs), Akelei, Blasenstrauch, Mondviole, Akazie, Himbeer-, Brombeer- und Heidelbeersträucher und Raps. b) Sommerpflanzen: Boretsch, Disteln, Kornblume, Skabiose, Esparsette. Ysop, Bocksdorn (als Einfassung), Buchweizen, Luzernklee, Riesenhonigklee, Winterwicke, Melisse, Nachtkerze, Phazelia, Reseda, Hahnenfußarten, Hagenbuttenstrauch, Salbei, Mauerpfeffer, Senf, Schneebeere, Sommer- und Winterlinde, Weißklee, Lobelien (Einfassung), Futterwicke, Weidenröschen, Kugelblume, Begonien, Drachenkopf, Kugeldistel, Natternkopf, Heidekraut, Fenchel, Sonnenblume, Dosten (wie violette Waldblume), Nadelhölzer, Männertreu (ausdauernd).

Rudolf Pensler, Pirken.

Mißgeschick beim Schwärmen. Ein Imker in einem in der Nähe meines Wohnortes liegenden Waldtale erhielt im vergangenen Sommer einen Nachschwarm, der sich am Gipfel einer hohen Erle ansetzte. Da keine seiner Leitern hinanreichte, kam er auf den Gedanken, ihn herunterzuschießen. Von der Kugel des zweiten Schusses getroffen, trennte sich der Gipfel langsam vom Baume und fiel herab. Durch die Erschütterung des Astes und durch den Fall löste sich aber der Schwarm auf und flog auf Nimmerwiedersehen davon. Mit ärgerlicher Miene schritt der Imker seiner Wohnung zu und meinte, daß ein so hoher Schwarm nicht einmal eines Schusses Pulver wert sei. Beim Schwärmen heißt es, rechtzeitig mit der Wasserspritze erscheinen und besonders den Nachschwarm von oben herab mit feinen Wassertropfen zu bespritzen, damit er sich nicht zu hoch ansetzt. Die Bienen meinen dann, es regnet, und ziehen sich bald zu einer Traube zusammen.

Rudolf Pensler, Pirken.

Handelspreise für Honig und Wachs für den Engros-Verkehr am Wiener Platze:

Benennung der Ware	Preis in K per Zentner In der Zeit vom 12. bis 18. April
Honig:	von bis
Roher	95—100
Geläuterter	103—119
„ ungarischer gelber	103—119
Schleuderhonig	120—130
Wachs:	
Bienenwachs, gelbes	360—366
„ gebleichtes, afrikanisches	440—470
„ „ inländisches, ohne Garantie	380—420

Unsere Beobachtungsstationen.

März.

Der Monat März war für die Entwicklung der Bienen sehr günstig. An vielen Orten gab es sogar eine nicht unbedeutende Honigtracht, da infolge der warmen Nächte besonders die Salweide gut honigte. Wo Ruhr verzeichnet wurde, gingen die Ruhrerscheinungen merklich zurück, da viele Ausflüge den Bienen eine gründliche Reinigung gestatteten. Wohl wird auch gemeldet, daß Nosemaerkrankungen beobachtet wurden, so meldet die Station Großarl, daß die schönsten Stöcke durch diese Erkrankung zugrunde gehen. Pollentracht gab es überall, sie wurde fleißig ausgenützt. Wo Völker noch verhungerten, dort ist wohl nur der Imker selbst schuld, denn eine bessere Gelegenheit zum Auffüttern als im heurigen März gab es wohl selten in einem Jahre. Ueber Räuberei wird ebenfalls geklagt, ein Zeichen, daß beim Füttern und in der Zeit, wo Nachbarimker füttern, doch noch zu sorglos an den Stöcken manipuliert wird. Das Verengen der Fluglöcher, das Füttern am Abend, wird wenig beachtet. Auch findet man in den Berichten die Meldung, daß viele Völker weisellos geworden. Aus Lohorn meldet man, daß die Zuckerfütterung heuer schlechte Resulate ergeben. Ganze Waben waren mit vollständig kristallisiertem Futter gefüllt. Auch zähflüssiger Zuckervorrat wurde gefunden; die Bienen haben nach Wasser gesucht und ganze Waben entdeckelt. Es zeigt nur, daß das Tränken der Bienen im Stocke nach dem Reinigungsausfluge eine wichtige Maßnahme ist, die auch bei der Zuckerfütterung nicht unterbleiben soll.

Imkergruß

Hans Pechacze

Digitized by Google

Monats-Uebersicht für März 1913.[1])

		Abnahme				Temperatur						Monatsmittel in Celsiusgraden	Tagtage	Tage mit				
		Monatsdrittel			Gesamt-	Minimum Monatsdrittel			Maximum Monatsdrittel					Regen	Schnee	Sonnenschein 0	Sonnenschein ½	Sonnenschein ganz	Wind
		1.	2.	3.		1.	2.	3.	1.	2.	3.								
Niederösterreich	Euratsfeld (305 m)	40	.	20	60	−6	−3	.	14	18	24	5·5	20	4	5	9	6	16	23
	Gablitz (330 m)	65	45	50	160	−7	−5	.	17	14	18	5·5	21	6	4	4	8	19	25
	Weißenbach (357 m)	.	.	.	.	−16	−7	−3	17	16	21	7·5	19	4	3	9	7	15	21
	Imkerschule, Wien (160 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	St. Pölten (265 m)	100	100	[2])	100	−9	−2	.	14	16	21	6·2	20	4	4	12	.	19	22
	Raabs (469 m)	60	75	85	220	−3	−2	−6	13	15	6	5·5	16	3	3	6	7	18	21
	Klosterneuburg	36	35	35	160	−12	−4	1	17	16	20	6·3	16	5	.	2	6	23	18
	Franzensdorf, Marchf. (150 m)	85	75	150	310	−8	−2	−2	15	17	21	7·5	19	6	.	5	7	19	26
	Gmünd (495 m)	40	50	80	170	−14	−8	−2	16	16	20	8	16	7	2	8	7	16	16
Oberösterr.	Micheldorf	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Pettenbach	.	.	.	.	−8	−6	.	13	14	19	5·2	17	3	3	8	16	7	12
	Neukirchen bei Lambach	70	80	40	190	−2	−4	2	15	19	24	7·7	24	2	2	5	3	23	23
	Munderfing	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Steiermark	Gußwerk (746 m)	50	70	50	170	−13	−7	−9	12	16	20	4·3	23	3	5	6	15	10	12
	Mitterdorf i. M. (591 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Bruck a. d. Mur (500 m)	100	100	140	340	−9	−5	.	17	17	22	5·5	14	3	1	10	14	7	20
Salzburg	Schloß Moosham (1130 m)	120	100	100	330	−14	−7	−5	6	8	12	0·5	22	1	4	2	11	18	22
	Thalgau (545 m)	40	60	50	150	−10	−8	−1	11	14	23	4·3	23	10	5	2	19	10	25
	Itzling (412 m)	100	20	60	180	−9	−8	1	18	21	28	7·3	22	6	3	4	6	21	21
	Rigaus	95	60	45	200	−4	−2	−1	17	19	16	7	27	2	3	10	6	15	4
	Großarl	45	50	35	130	−9	−6	.	14	15	16	4·9	23	3	5	4	10	17	13
Kärnten	Freisach	.	.	.	.	−9	.	3	10	13	19	6·3	26	3	1	1	21	9	16
	Damtschach (627 m)[3])	12	55	20	+55	.	.	.	.	.	.	8·2	24	2	2	2	6	23	21
	Kleblach (586 m)	60	60	80	200	.	.	.	.	.	.	.	21	2	.	7	11	13	4
	St. Salvator b. Friesach	60	75	80	215	−13	−8	−3	13	15	18	3·4	8	3	1	3	6	22	14
	Steuerberg (780 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Krain	Ill.-Feistritz (400 m)	40	20	70	130	−7	−1	3	15	15	19	7·5	17	5	.	5	10	16	16
	Stein (380 m)[4])	50	25	.	+145	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Tirol	Lana-Pavigl	40	70	35	145	−7	−6	1	14	15	17	4·4	16	5	2	8	8	15	5
	Köffen (726 m)[5])	60	50	60	+150	−10	−6	.	10	14	20	5·3	19	1	2	6	10	15	4
	Au (800 m)	30	30	13	73	−12	−11	−2	10	12	22	4	10	5	5	10	1	20	28
	Bregenz (404 m)	.	.	.	.	2	.	.	15	15	20	11·4	16	7	3	11	4	15	18
Vorarlberg	Dalaas (920 m)	80	45	95	220	.	.	.	.	.	.	.	20	2	5	3	14	14	5
	Damüls (1429 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Doren (706 m)	50	52	50	152	−14	−15	−20	9	8	2	5·6	18	7	5	9	10	12	21
	Dornbirn (435 m)	22	48	82	152	−10	9	4	16	16	21	4·8	25	5	5	7	4	20	26
	Feldkirch (459 m)	75	38	29	142	−4	−4	3	15	18	23	9	9	9	3	19	7	5	22
	Lohorn (800 m)	30	30	60	120	−9	−9	−4	11	12	16	3·3	15	4	4	10	11	10	14
	Lustenau (407 m)	30	50	110	190	−10	−9	−5	10	12	19	2·8	18	6	5	13	4	14	29
	Thüringen (548 m)	20	20	60	100	−6	−3	2	19	18	19	8	23	4	5	2	22	2	6
	Großdorf	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Wolfurt (434 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Thal-Sulzberg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Böhmen	Grün, Eisenstraß (580 m)	30	20	30	80	−11	−5	−2	12	13	18	4·7	5	10	3	7	13	11	21
	Oberleutensdorf (320 m)	90	90	70	250	−10	−3	−4	12	14	17	5·6	18	5	4	9	9	13	22
	Karbitz (137 m)	18	32	56	106	−2	−3	.	10	18	21	2·3	13	9	5	12	9	10	17
Mähren	Probitz (192 m)	.	.	.	.	−9	−2	1	13	15	18	6	19	4	.	4	16	11	21
	Frain (450 m)	60	55	45	160	−14	−7	−1	12	14	17	3·9	17	8	1	5	12	14	23
	Römerstadt (602 m)	100	100	80	280	−14	−10	−3	8	10	16	2·3	10	6	5	10	1	20	26
	Gaisdorf bei Bodenstadt	50	70	100	220	−10	−8	−4	12	15	20	3·5	18	2	5	8	4	19	16
Schles.	Langenberg	70	60	70	200	−4	−2	−2	8	15	10	2	15	2	4	10	10	11	25
	Kamitz (561 m)	47	80	64	191	−11	−4	−3	12	13	19	4·5	20	5	6	3	24	4	30
Küstenld.	Aurisina	30	50	60	140	.	6	10	15	16	22	11·8	31	6	.	10	2	19	13
Dalmatien	Czernowitz (250 m)	40	50	.	90	−3	−3	1	15	19	22	5·5	19	5	4	5	7	19	18
	Kimpolung (720 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Gurahumora (480)	40	70	[6])	+ 110	−18	−3	.	18	19	24	6·9	24	2	3	2	2	23	20

[1]) In der Rubrik Temperatur bedeutet das Zeichen „—" Kältegrade; steht kein Zeichen vor der Zahl, so bedeutet dies Wärmegrade. [2]) Zunahme 100 dkg. [3]) Zunahme 142 dkg. [4]) Zunahme 220 dkg. [5]) Zunahme 330 dkg. [6]) Zunahme 260 dkg.

Digitized by Google

Mitteilungen der Zentralleitung.

Der Nebenkurs für Anfänger beginnt am 24. Mai. Anmeldungen werden bis spätestens 15. Mai in der Vereinskanzlei entgegengenommen.

Honigservierdosen. Unter Hinweis auf den Bericht über die diesjährige Delegiertenversammlung (verg. Märzheft des „Bienen-Vater" Seite 82) werden die P. T. Zweigvereinsleitungen und Mitglieder ersucht, bis Ende Mai an die Vereinskanzlei gefl. bekanntzugeben, ob und welche Anzahl solcher Honigspeisedosen von ihnen gebraucht werden würden. Die Zentralleitung kann nur dann mit der Glasfabrik die Erzeugung vereinbaren, wenn mindestens 2000 Stück solcher Glasdosen im Mitgliederkreise Absatz finden.

Wellpappeschachteln zum Honigversand. Die P. T. Zweigvereinsleitungen werden ersucht, die Mitglieder auf die im diesjährigen „Bienen-Vater" auf Seite 64 besprochenen Wellpappeschachteln zu Blechdosen aufmerksam zu machen. Es sind probeweise einige hundert solcher Pappeschachteln auf Lager genommen worden. Zwecks Portoersparnis wäre die Bestellung für mindestens 5 oder 10 Stück zu machen. Einzelpreis 30 h.

Drucksorten zum Versand von Bienenvölkern (Kärntner Bauernvölker): 1. Antwortkarten an die Besteller. 2. Adreßzettel zum Aufkleben an die zu versendenden Schwärme oder Stöcke. 3. Aufschriften „Lebende Bienen, Vorsicht 2c." auf rotem Papier. 4. Anweisungen für die Empfänger zum Aufkleben; von diesen vier Drucksorten kosten je 10 Stück bloß 20 h. 5. Eine Erläuterung für das Verpacken und Versenden von Bauernvölkern und Schwärmen, vier Textseiten und neun Illustrationen; Preis per Stück samt Porto 20 h. Alles zusammen, also 40 Drucksorten und eine Erläuterung, samt Porto K 1.—. Zu beziehen aus der Vereinskanzlei.

Jubiläumsspenden für den Neubau der Oesterreichischen Imkerschule mit Museum:
Herr Franz Leitgeb, Seebarn . . . . K 50.—.

Spende für den Unterstützungsfonds:
Herr Josef Stampfl, Straßgoinzen . . . K 5—.

Versammlungsanzeigen.

Die Monatsversammlung des Reichsvereines findet Mittwoch, den 14. Mai, nachmittags 5 Uhr in der österreichischen Imkerschule, Wien, II., k. k. Prater, gegenüber dem Nordportale der Rotunde statt. Bei derselben wird Herr Direktor Alfonsus einen Vortrag über die verschiedenen Bienenrassen und deren Behandlung halten. (Mit praktischen Demonstrationen.) Zahlreicher Besuch erwünscht. Versäume Niemand die Besichtigung der modern eingerichteten Imkerschule.

Niederösterreich.

Zweigverein Vitis hält seine zweite Wanderversammlung am 4. Mai 1913 in Gerweis ab. Beginn der Versammlung um halb 3 Uhr nachmittags auf dem Bienenstande des Herrn Karl Kaindl. Die P. T. Mitglieder, sowie Bienenfreunde werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen. Kl. Gutmann, Obmann.

Zweigverein Gramatneusiedl und Umgebung. Die nächste Monatsversammlung findet Sonntag, den 4. Mai, 3 Uhr nachmittags in Herrn L. Steindls Gasthaus „zum Südpol" statt. Gäste herzlich willkommen!

Leo Wiltschke, Schriftführer. Joh. Wannenmacher, Obmann.

Zweigverein Plank und Umgebung. Einladung zur Wanderversammlung, welche Pfingstmontag, den 12. Mai 1913 in Stiefern stattfindet. Die Mitglieder fahren mit dem Einuhrzug nach Plank. Die Wanderung erstreckt sich auf die Bienenstände der Mitglieder in Plank, Gottsdorf, Altenhof und Stiefern. Die Versammlung findet nach Schluß der Wanderung in Amons Bahnhofrestauration in Stiefern statt. Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird ersucht. Anton Hartl, Obmann.

Zweigverein Mank. Einladung zur Wanderversammlung, welche am Sonntag, den 4. Mai, um 2 Uhr nachmittags im Gasthause des Herrn Leopold Geppl in Mank abgehalten wird. Herr Karl Kieneker, Obmann des Vereines, wird einen sehr lehrreichen Vortrag über Bienenzucht halten. Gäste herzlichst willkommen. Separate Einladungen werden nicht ausgeschickt.

Schirgenhofer, Schriftführer. Kieneker, Obmann.

Zweigverein Thaya hält Sonntag, den 18. Mai l. J., um 2 Uhr nachmittags im Gasthause Eisner in Thaya eine Versammlung ab, bei welcher Wanderlehrer Gutmann einen Vortrag über das Thema halten wird: „Was lehren uns die schlechten Honigjahre?" Hierauf Besichtigung einiger Bienenstände.

Zweigverein Schönau a. d. Triesting. Der Zweigverein begeht am 25. Mai d. J. um 3 Uhr nachmittags im Gasthofe des Herrn Jukel das Jubiläumsfest seines 20jährigen Bestandes. Es werden die befreundeten Imker und die nachbarlichen Zweigvereine zu zahlreichem Besuche eingeladen. Für Vortrag ist gesorgt.

Zweigverein Biberbach und Umgebung hält am 1. Mai 1913, um 3 Uhr nachmittags, in Anton Wagners Gasthaus in Biberbach seine Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: Rechenschaftsbericht. Wahl der Vereinsfunktionäre. Vortrag des Wanderlehrers Herrn Hans Pechaczek. Anträge, Aufnahme neuer Mitglieder und Einzahlung der Mitgliedsbeiträge.

Zweigverein Zistersdorf. Derselbe hält am 25. Mai in Schultes Gasthaus in Eichhorn nachmittags 1/2 3 Uhr eine Wanderversammlung ab, in welcher Herr Wanderlehrer Aug. Kamprath wichtige bienenwirtschaftliche Fragen besprechen wird. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht. Gäste willkommen. Ed. Berger, Obmann.

Oberösterreich.

Zweigverein Kirchdorf im Kremstal hält am Sonntag, den 11. und Montag, den 12. Mai

einen Bienenzuchtlehrkurs ab. Vorträge werden Vor- und Nachmittag gehalten, jedoch während des Gottesdienstes keine. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich teilzunehmen und Freunde der Bienenzucht zur Teilnahme einzuladen. Ferner findet am 15. Juni, 1/2 3 Uhr nachmittags, in Bachls Gasthaus in Wartberg eine Wanderversammlung statt. Zahlreiches Erscheinen Pflicht. Gäste willkommen. In beiden Veranstaltungen wird Wanderlehrer Herr Hans Pechaczek die Vorträge halten. Joh. Haider, Obmann.

Zweigverein Fransdorf hält am 25. Mai 1913 um 3 Uhr nachmittags in Großpointners Gasthaus in St. Johann am Walde eine Versammlung ab, wobei Herr Vorstand Maurer aus Munderfing einen Vortrag „Das Bienenvolk in seiner aufsteigenden Entwicklung" und „Schwarm- und Honigernte" hält und möglichenfalls praktische Arbeiten an den Bienenständen zeigen wird. Zahlreicher Besuch durch die Mitglieder erwünscht.

Die Vereinsleitung.

Steiermark.

Zweigverein Abstall hält am Sonntag, den 18. Mai, 2 Uhr nachmittags in Herrn Fürst's Gasthause eine Wanderversammlung ab, zu der Wanderlehrer Herr Franz Kalista einen Vortrag über die Behandlung der Schwärme und abgeschwärmten Muttervölker halten wird. Bei günstiger Witterung ist sodann der Besuch zu einem nächstgelegenen Bienenstande geplant. Bienenfreunde sowie Gäste sind freundlichst hiezu eingeladen. Hans Lolia, Obmann.

Zweigverein Feldkirchen wird am Sonntag, den 18. Mai 1913, um 2 Uhr, im Gasthause des Herrn Mehlmauer in Lebern eine Vereinsversammlung abhalten, in welcher Wanderlehrer Herr Kalista einen interessanten Vortrag halten wird; wegen verschiedenen Besprechungen ist zahlreicher Besuch sehr erwünscht.

F. Wallner, Schriftführer.

Zweigverein Kapfenberg hält am Sonntag, den 25. Mai d. J. eine Zusammenkunft seiner Mitglieder ab. Der Obmann, Herr Kainz, sowie Herr Obmannstellvertreter Bodner haben die Liebenswürdigkeit und werden bei ihren Ständen einige praktische Arbeiten vorführen. Wanderlehrer Herr Kopetzky wird an dabei die nötigen Aufklärungen geben. Zusammenkunft um 10 Uhr vormittags im Gasthause unseres Mitgliedes Herrn Filzwieser in St. Martin. Nach Besichtigung der Stände, Besprechung über das Gesehene und Vortrag des Herrn Wanderlehrers über Zweck und Nutzen des Vereines. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. Bienenfreunde sind herzlich willkommen.

Urban Brandl, Schriftführer.

Zweigverein Hartberg hält am 18. Mai, um 10 Uhr vormittags, in Frau M. Sitts Gasthause in Ebersdorf eine Versammlung ab, zu welcher der Wanderlehrer Herr A. Heschl erscheinen wird. Es ist ein Besuch des Bienenstandes des Herrn Hirschböck in Aussicht genommen und werden dort praktische Demonstrationen abgehalten werden. Außerdem ist eine Verlosung von bienenwirtschaftlichen Geräten in Aussicht genommen. Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Obmann.

Kärnten.

Generalversammlung des Landesbienenzuchtverbandes für Kärnten.

Die statutenmäßige Generalversammlung der Bienenzüchter und Bienenfreunde im Herzogtume Kärnten findet am Sonntag, den 4. Mai 1913, nachmittags um 1/2 3 Uhr, im Saale des Hotels Sandwirt in Klagenfurt statt. An sämtliche Mitglieder, Bienenzüchter und Bienenfreunde ergeht die höfliche Einladung an dieser Versammlung teilzunehmen.

Die Verbandsleitung.

Böhmen.

Landesverein deutscher Bienenwirte in Böhmen. Am 4. Mai 1913, nachmittags 3 Uhr, wird im Restaurant „zum Ratsstübel" in Brüx eine Sitzung des Zentralausschusses stattfinden, wozu hiermit an alle Ausschußräte und Wanderlehrer die höfliche Einladung ergeht.

Karl Gründig, Obmann.

Mähren.

Landesverband der deutschen Bienenzüchter und Bienenfreunde der Markgrafschaft Mähren.

Einladung zur Generalversammlung des Landesverbandes der deutschen Bienenzüchter und Bienenfreunde der Markgrafschaft Mähren, am Montag, den 12. Mai 1913, präzise 1 Uhr nachmittags in der Klein-Schwechater Bierhalle in Brünn, Lažansky-Platz, vis-à-vis der k. k. Statthalterei. Tagesordnung: 1. Begrüßung, Eröffnung und Mitteilungen durch den Vorsitzenden. 2. Verlesung und Genehmigung der Verhandlungsschriften: a) über die am 8. April 1912 in Brünn stattgefundene ordentliche Generalversammlung. b) über die am 10. November 1912 in Brünn stattgefundene außerordentliche Generalversammlung. 3. Erstattung des Rechenschaftsberichtes, Bericht der Rechnungsrevisoren und Antrag auf Genehmigung des Rechnungsabschlusses pro 1912. 4. Wahl des Obmannes und dessen Stellvertreters. 5. Wahl von 3 Ausschußmitgliedern und 2 Rechnungsrevisoren. 6. Freie Anträge, Interpellationen. Zutritt haben nur Stimm- und Wahlberechtigte, gegen Vorweisung der Delegierten-Legitimation, dann die geladenen Gäste und jene Gäste, welche mit Bewilligung des Vorsitzenden Einlaß finden, ferner alle Mitglieder der angeschlossenen Zweigvereine.

W. Cydlik, Obmann. Josef Seethaler, Schriftführer.

Zweigverein Römerstadt und Umgebung hält am 4. Mai l. J., um halb 9 Uhr vormittags, im Brauhause zu Römerstadt seine Vollversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Verlesung und Genehmigung des Protokolles der letzten Vollversammlung. 2. Bericht über die Tätigkeit des Vereines im abgelaufenen Jahre. 3. Prüfung und Genehmigung des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1912. 4. Feststellung des Jahresbeitrages pro 1913. 5. Wahl der Vereinsleitung. 6. Bestimmung der Zeit und des Ortes der nächsten Vollversammlung. 7. Aufnahme neuer Mitglieder. 8. Freie Anträge. Um vollzählige Beteiligung wird ersucht.

Josef Melzer, Schriftführer.

Digitized by Google

Schlesien.

Zweigverein Hennersdorf und Umgebung hält am 12. Mai d. J. eine Wanderversammlung im Gasthause des Herrn Karl Sperlich in Hennersdorf, um halb 2 Uhr ab, in welcher die Bienenrechte, sowie die Arbeiten eines Imkers während des Bienenjahres zur Besprechung kommen. Dabei wird viel Interessantes zu hören sein. Der Bienenzüchterverein Hennersdorf und Umgebung ladet alle Bienenfreunde und Mitglieder höflichst ein, zahlreich und pünktlich zu erscheinen, damit wir über genügende Zeit für unser Thema zur Verfügung haben.

Alois Groß, Schriftführer.

Vereinsnachrichten.

Die Monatsversammlung des Reichsvereines am 9. April 1913 wurde vom Vorsitzenden Herrn Vizepräsidenten Anzböck mit einer Mitteilung über die Audienz des Präsidiums bei der durchlauchtigsten Schirmfrau des Vereines eröffnet. Dann zeigte Herr Vereinspräsident Muck nach einem einleitenden Vortrage über die seuchenhaften Brutkrankheiten der Biene bezügliche Modelle und an einer Reihe von Lichtbildern mit begleitenden Worten die verschiedenen Krankheitsstadien der verschiedenen Bruterkrankungen und brachte die neuesten Forschungen, unter andern die erst im laufenden Jahre von White in Amerika beschriebene Sackbrut zur Kenntnis der Zuhörerschaft. Die Versammlung dankte für den lehrreichen Vortrag and die sehr gelungenen Bilder, größtenteils vom Faulbrutforscher Regierungsrat Dr. Maaßen in Berlin, welchem Danke der Vorsitzende sich anschloß. J. P.

Niederösterreich.

Zweigverein Ybbsitz. (Todesfall.) Der genannte Verein wurde durch einen schweren Verlust getroffen. Am Donnerstag, den 3. d. M. verschied nach kurzer Krankheit der Obmann und Kassier Herr Leopold Schrottmüller an einer schweren Lungenentzündung. Leopold Schrottmüller war ein verständiger Imker und die Bienenzüchter im Tale der kleinen Ybbs schätzten ihn wegen seiner Fachkenntnis. War er doch der erste in der Gegend, der schon in den Siebzigerjahren die Ideen der Altmeister Dzierzon und Berlepsch erfaßte und nach den damals erschienenen Buche des Baron Berlepsch den ersten Mobilstock anfertigte und damit auch andere Bienenzüchter beteilte, um sie für die neue Idee zu gewinnen. Er war jederzeit mit Freuden bereit, wenn er besonders einem zaghaften Anfänger mit Rat und Tat beistehen konnte. Der Zweigverein Ybbsitz, dessen Mitbegründer und erster Obmann er war, wird ihm das beste Andenken bewahren. Möge ihm die Erde leicht sein.

Zweigverein St. Andrä a. d. Traisen hielt Sonntag, den 16. Februar seine Generalversammlung ab. Der Obmann Josef Linauer eröffnete die Versammlung und berichtete über die Delegierten- und Generalversammlung des Reichsvereines. Der Schriftführer erstattete den Tätigkeitsbericht. Die Kassagebarung wies eine Einnahme von K 95·04 und eine Ausgabe von K 64·22 auf. Kassarest K 30·82. Die Wahl der Funktionäre ergab folgendes Resultat: Josef Linauer in Offarn als Obmann; Leopold Demel in St. Andrä als Obmannstellvertreter; Franz Bandian in Angern als Schriftführer und Kassier; Ausschüsse: Josef Edhofer, Franz Hell in Offarn und Michael Neuchrist in Angern. Nach Anträgen der Mitglieder wurde die Versammlung um 1/2 6 Uhr abends geschlossen.

Zweigverein Schönau a. d. Triesting hielt am 9. Februar 1913 in Herrn Karl Jukels Gasthaus in Schönau seine Hauptversammlung ab. Der Obmannstellvertreter Herr Direktor J. Stadler begrüßte die anwesenden Mitglieder und übernimmt, da der Obmann Herr Daniel Pampel durch Krankheit verhindert ist, den Vorsitz. Das Protokoll der letzten Hauptversammlung wird verlesen und genehmigt. Der Kassier trägt den Kassabericht für das Jahr 1912 vor, welcher einen Saldo von K 47·08 aufweist. In die Vereinsleitung werden einstimmig wiedergewählt: Obmann Herr Daniel Pamperl; Obmannstellvertreter Herr Johann Stadler; Schriftführer und Kassier Herr Franz Nedoma und Ausschüsse die Herren Andreas Fić, Ignaz Bannert und Heinrich Wolfram. Herr Direktor Stadler berichtet einiges über das abgelaufene Bienenjahr und hebt hervor, daß bei uns trotz Versagens der Akazienblüte dieses Jahr kein schlechtes genannt werden kann und daß wir zufrieden wären, wenn auch das kommende Jahr uns einen solchen Ertrag bringen würde. Einige Tage im Dezember und anfangs Februar benützten die Bienen zum Reinigungsflug. Nach diversen Besprechungen schließt der Vorsitzende die Versammlung. Daniel Pamperl, Obmann.

Zweigverein Prottes. Bei der am 19. Jänner 1913 in Herrn Johann Eichingers Gasthaus in Prottes abgehaltenen Generalversammlung wurden folgende Funktionäre gewählt. Zum Obmann Herr Franz Josef Zohner, Sekretär in Matzen; zum Obmannstellvertreter Herr Joh. Lachinger, Wagnermeister in Prottes; zum Kassier Herr Josef Köberler, Schuhmachermeister in Prottes; zum Schriftführer Herr Josef Modl, Lehrer in Matzen und zum Schriftführerstellvertreter Herr Josef Schabl, Schlossermeister in Prottes. Dem ausgeschiedenen Herrn Obmann Leopold Köberler wurde für sein ersprießliches Wirken im Interesse der Bienenzucht der Dank und die Anerkennung ausgesprochen.

Zweigverein Bruck a. d. Leitha. In der Vollversammlung am 9. Februar 1913 wurden nachstehende Vereinsfunktionäre gewählt: Obmann Anton Krafek, Anstreichermeister; Obmannstellvertreter Johann Entholzer, Rauchfangkehrermeister; Schriftführer Georg Limpl, Bahnmeister; Kassier Franz Wittmann, Fleischhauer; Beiräte Karl Hübel, Gemeinderat und Ladislaus Hampel, Sudmeister, sämtliche in Bruck.

Georg Limpl, Schriftführer. Anton Krafek, Obmann.

Digitized by Google

Zweigverein Mistelbach. Bei der am 23. Februar 1913 abgehaltenen Hauptversammlung wurden folgende Herren als Funktionäre gewählt: Johann Kargl, Obmann; Johann Kraus, Obmannstellvertreter; Karl Scheiner, Schriftführer; Eduard Schindler, Kassier; Rudolf Federer, Johann Misch und Franz Fillaponetti, Ausschüsse.

Steiermark.

Zweigverein in der Waldheimat. (Hauptversammlung.) Am Alpsteig im Roseggerhof fand die Hauptversammlung statt. Der Obmann des Vereines Herr Rottenmanner begrüßte die vielen Mitglieder und Gäste unseres Zweigvereines. Der Tätigkeitsbericht der einzelnen Wartschaften brachte ein Bild reichster Arbeit im Vorjahre 1912. Die Zahl der Bienenvölker stieg um etwa 80 (in Alpel allein um 61). Auch Imker zählen wir um 15 (in Alpel 11) mehr in unseren Reihen als zur Zeit der Vereinsgründung. Bienenstände wurden in Alpl 9 errichtet, in St. Kathrein eine große Vereinsbienenhütte gebaut. Die Betriebsweise ist besonders in Alpl auf allen Ständen rationell. (Mobilbau oder gemischter Betrieb.) Der größte Erfolg ist der Bau und die Einrichtung eines eigenen Vereinsbienenstandes beim Schulhause in St. Kathrein a. H. Es konnten für heuer schon einige Schwärme aus dem Vereinsstande an die Mitglieder verlost werden. Wir danken diesen Erfolg vor allem unserem Mitgliede Herrn Alois Gesselbauer, der uns kostenlos den Platz zur Verfügung stellte, der Gemeindevertretung St. Kathrein, Fürst Lichtenstein, Herren Pfarrer Lamasch und Raimund Orthofer, die uns durch reiche Spenden unterstützten. Ferner Frau und Herrn Schulleiter Pföß, den Herren Hans Luegger, Lorenz Gesselbauer und Waldschulmeister Rottenmanner, die bei der Aufstellung tätig mitgeholfen haben. Wir danken auch der Zentrale unseres Vereines in Graz für die Ueberlassung zweier Wiener Vereinsständer. Die Ernte war heuer durch den Regen in den Sommermonaten nicht am besten. Es wurde eine reiche Zuckerfütterung notwendig. An die Mitglieder wurde steuerfreier Zucker abgegeben. Die Vereinsleitung hielt fünf Beratungen ab. Ein Bienenkurs im Vorsommer 1912 war sehr zahlreich besucht. Er zählte über 50 Teilnehmer. Auch ein Tombola, welches der Zweigverein am Sylvestertag veranstaltete, diente unseren Vereinszwecken. Den Bienenstand an der Waldschule stellte der Waldschulmeister dem Vereine zu Lehr- und Kurszwecken zur Verfügung. Der Obmann und Wanderlehrer stellte sich den Mitgliedern unseres Vereines zu Diensten. Er besuchte alle Stände und leistete bei vielen Arbeiten Hilfe. Der junge Verein brachte für sein Vereinsgebiet einen Zuwachs des Nationalvermögens von K 2650. Unser Verein zählt derzeit 53 Mitglieder, darunter die Waldheimatschutzherren Dr. Peter Rosegger und Franz Goldhann aus Graz. Der Säckelwart Herr Schulleiter Pföß brachte ein Bild unseres Säckels, der jetzt durch die Auslagen am Vereinsbienenstand eine kleine Lücke aufweist. Herr Franz Bruggraber, vulgo Höferlbauer, drückte dem Obmanne, Schriftwart und dem ganz besonders tätigen Vereinssäckelwart Dank und die Anerkennung aus. Obmann Herr Waldschulmeister Rottenmanner dankte im Namen der Wartschaften für das große Vertrauen und das treue Mitarbeiten. Er gedachte dem großen Interesse, welches insbesonders die Aelpler und ein Teil der St. Kathreiner für die rationelle Bienenzucht an den Tag legen. Er gedachte auch des verdienstvollen Imkers des Herrn Patritz Fischer, vulgo Grabler, am Alpl, der wohl für seine Immlein gar gewaltige Liebesopfer bringt. Der Obmann brachte sodann eine Bienenstandordnung zur einstimmigen Annahme. Zum Bienenmeister, das heißt Leiter des Vereinsbienenstandes, wurde Herr Schulleiter Pföß einstimmig gewählt. In den Aufsichtsrat wurden die Herren Rottenmanner, Pföß, Hans Luegger, Julius Heidenbauer, vulgo Blaser, und Franz Bruggraber, vulgo Höferlbauer, berufen. Herr Rottenmanner hielt darauf einen Vortrag über die Imkertätigkeit im Winter und den wirtschaftlichen Wert der Bienenzucht. Reicher Beifall lohnte die Arbeit. Die Nachfeier, durch Herrn Bruggraber geleitet, hatte einen sehr gemütlichen Verlauf.

Filiale Knittelfeld. Unter dem Vorsitze des Obmannes, des Herrn v. Großmann, fand am 19. März d. J. im Hotel Post in Knittelfeld eine Versammlung statt. Leider war das Wetter so schlecht, daß viele Imker nicht kommen konnten. Der Wanderlehrer Herr Otto Kieslinger sprach in ausführlicher Weise über die Durchlenzung der Biene. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Wechselrede. Es wurde beschlossen, im Laufe des Sommers öfters Wanderversammlungen im Filialgebiete abzuhalten. Der Beschluß, die säumigen Zahler aus der Mitgliederliste zu streichen, dürfte zur Hebung des Vereinssäckels beitragen.

Zweigverein Pernegg. Die Jahreshauptversammlung fand unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder und im Beisein mehrerer Gäste am 16. März l. J. in Jakob Horns Gasthof „zu Linde" in Zlatten statt. Der Obmann gab einen kurzen Rückblick auf das abgelaufene Bienenjahr und stellte fest, daß es das schlechteste seit langer Zeit war, aber wegen der doch ausnützbaren Himbeerblüte durchaus nicht so elend wie in anderen Gegenden des Heimatlandes ausfiel. Nach dem Berichte des Schriftführers und Zahlmeisters H. Gustav Schicho, folgte die Aufnahme neuer Mitglieder. — Der Obmann sprach hierauf über eine Durchlenzung der Bienen und mahnte, nur starke Völker zu züchten. — In den Ausschuß wurden gewählt: Herr Alois Kopetzky, Oberlehrer, Obmann; Frau Marie Langauer, Kaufmannsgattin, Obmannstellvertreter; Herr Gustav Schicho, Gastwirt zum Schriftführer und Zahlmeister; die Herren Anton Pabst, Lorenz Hebel, Josef Draxl Josef Häuselhofer und Michael Hermann als Ausschüsse. Gemeinsame Besuche von Bienenständen wurden beschlossen.

Salzburg.

Sektion für Bienenzucht der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft Salzburg. Unter dem Vorsitze des Sektionsobmannes Herrn Schreyer hielt diese am 19. März ihre diesjährige Hauptversammlung unter Teilnahme von etwa 200 Mitgliedern ab. Als Vertreter der k. k. Land-

wirtschafts-Gesellschaft konnte der Vorsitzende die Herren Vizepräsidenten Lindner und Präsidialsekretär Haring, als Delegierten des österreichischen Reichsvereines für Bienenzucht in Wien Herrn Direktor Alfonsus begrüßen. Letzterer nahm alsbald Gelegenheit, dem Obmannstellvertreter der Sektion Herrn Gemeinderat Franz Krieger, welchen der Reichsverein zu seinem Ehrenmitgliede ernannte, nach einer darauf Bezug habenden Ansprache, das Ehrenmitgliedsdiplom zu überreichen, wofür der so Geehrte in bewegten Worten dankte. Der vom Geschäftsführer der Sektion Herrn Groher vorgetragene Tätigkeitsbericht zeigt neuerlich ein Bild des Aufschwunges, welchen die Sektion nach verschiedenen Richtungen zu verzeichnen hat. Die Mitgliederzahl stieg auf 1041, welche in nunmehr 59 Ortsgruppen über alle Gaue des Landes verteilt sind. Mit Hilfe der ihr zugewendeten Staats- und Landessubventionen sowie einer Spende der Salzburger Sparkasse konnte die Sektion wieder Bemerkenswertes für die Verbreitung und Förderung der Bienenzucht im Lande Salzburg leisten. Die Bienenzuchtswanderlehrer Rendl-Itzling, Müller-Moosham und Winner-Kleinarl hielten vor etwa 1100 Zuhörern über 50 Vorträge ab; es wurden 123 Bienenvölker, 194 Bienenwohnungen und 32 von den Mitgliedern gekaufte Honigschleudermaschinen subventioniert; zur Verbesserung der Bienenweide 670 Akazien-, 169 Ahorn- und 260 Lindenbäumchen den Mitgliedern unentgeltlich gegeben, den Ortsgruppen Fachzeitschriften als Lehrmittel beigestellt, eine weitere bienenwirtschaftliche Beobachtungsstation in Großarl gegründet usw. Der Kassabericht zeigt bei den Staats- und Landessubventionen eine Einnahme von K 3052.80 und Ausgabe K 3035.05, mithin einen Saldo von K 17.13, während die Sektionskassa bei K 2462.12 Einnahme und K 2462.76 Ausgabe einen Abgang von 64 h aufweist. Die von der Sektion in eigener Verwaltung geführte Bienenstandversicherung, welche Ersatz bei Haftpflichtschäden, die durch den Bienenstich an Menschen, Tieren und Sachen dem Bienenbesitzer zur Last fallen können, ferner Unterstützungen bei Elementar- und Eigentumsschäden am Bienenstande gewährt, zahlte für vier Schadenfälle K 127.— Entschädigung aus. Versichert waren 814 Mitglieder mit 8483 Bienenvölker. Dem Fonde konnte Ende 1912 ein Kassarest von K 506.75 zugeführt werden. Bei den vorgenommenen Wahlen wurde mit lebhafter Zustimmung Herr M. Schreyer zum Obmann wiedergewählt, in den Ausschuß wurden gewählt die Herren Würtz, Krieger, Schmid, Groher, Stögmüller, Vogl und Kubesch aus Salzburg, Rendl-Itzling, Niedermann-Maxglan, Lehrl-Straßwalchen, Emich-Radstadt, Winner-Kleinarl, Schneeberger-Eschenau und Wegmair-St. Georgen. Nach einem lehrreichen Vortrage des Herrn Rendl über Einwinterungsfehler, und nachdem die Herren Lindner namens der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft und Alfonsus namens des Reichsvereines für Bienenzucht dem Wirken der Sektion anerkennende Worte zollten, schloß der Vorsitzende mit dem Danke an die zahlreich Erschienenen die anregend verlaufene Versammlung. Den Schluß bildete eine unentgeltliche Verlosung von Bienenzuchtgeräten, wozu die Herren Hoflieferant Fischer eine Anzahl Thermometer, Auer-Krispl eine Bienenwohnung und Forsterpointner-Köstendorf Futterapparate stifteten.

Sektion für Bienenzucht der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft Salzburg. Zum Zwecke der schnelleren Einführung des Mobilbaues im Lande Salzburg wird den Sektionsmitgliedern auf im laufenden Jahre angekaufte neue Mobilbienenwohnungen, gleichviel welchen Systemes und in jeder Art der Ausführung, ob einfach oder doppelwandig, Ständer- oder Lagerbeute, Hoch- oder Breitwabenstock eine Subvention in Höhe von 10 Prozent des Ankaufspreises gewährt; wurden diese Wohnungen mit der Bahn bezogen, so kann auch 10 Prozent der Bahnfracht vergütet werden. Jedes Mitglied kann die Subvention für zwei angekaufte Bienenwohnungen in Anspruch nehmen, und wird diese gegen Einsendung der saldierten Rechnung, beziehungsweise des Eisenbahnfrachtbriefes an den Sektionsobmann M. Schreyer in Salzburg, Ludwig-Viktorplatz 1 ausbezahlt. Nur solche Bienenwohnungen können subventioniert werden, deren Erzeuger der Sektionsvorstehung gemeldet und als tüchtige Meister in ihrem Fache bekannt sind. Die Herren Vertrauensmänner sind ersucht, wenn nur irgend möglich, die angekauften Wohnungen auf ihre sachgemäße Ausführung zu prüfen, etwaige Mängel beim Erzeuger zu beanständen und darüber auch der Sektionsvorstehung Mitteilung zu machen.

Kärnten.

Zweigverein Damtschach hielt am 27. Jänner 1913 seine Generalversammlung ab. Der Obmann Herr Graf R. Wagensperg begrüßte die Anwesenden und erstattete den Rechenschaftsbericht über das verflossene Vereinsjahr. Redner hob nur das Wichtigste hervor. Von 23 Mitgliedern haben sich für 1912 zur kumulativen Versicherung zehn Imker mit 163 Völkern — diese, die Hütten und Geräte im Gesamtwerte von K 2398 — angemeldet. Zur notwendig gewesenen Frühjahrsfütterung hat der Verein durch die Vermittlung des Landesvereines von Kärnten sieben Meterzentner steuerfreien Krystallzucker erhalten. Dank gebührt für diese Wohltat dem Reichsvereine, dem Landesverbande und Herrn Oberbuchhalter Tarmann in Klagenfurt für seine Mühewaltung. Mit Beginn 1912 wurde von der gräflich Widmann-Resenike'schen Gutsverwaltung, auf der vulgo Stanerhube in Ebenwald, Gemeinde Paternien, ein Platz gemietet und auf ihn eine offene gedeckte Hütte für 300 Kärntner, aber auch für andere Stocksysteme, im Werte von K 200 errichtet. Es wurde beschlossen, von keinem Imker, der zum Staner mit seinen Bienen zu wandern wünscht, ein Standgeld anzunehmen. Dort blüht der Haderich, das ist die Frühlingserika, reichlich. Trotz des sehr ungünstigen Aprilwetters wurden die Völker gekräftigt anfangs Mai heimgeführt. Durch die gütige Gestattung des Reichsvereines in Wien hat der Wanderlehrer Bertram Weißenbach aus Kleblach am 3., 4. und 5. Mai v. J. interessante und lehrreiche, theoretische und praktische Vorträge, zahlreich besucht aus Nah und Fern, hierorts gehalten. Acht Vereinsmitglieder wanderten mit ihren Bienen in die Gemeinde Arriach auf die Sommertracht. Die Stöcke wurden

um den 20. August volksstark und honigschwer heimgeführt, was um so erwünschter war, weil das Frühjahr, der Vorsommer und der Buchweizen gänzlich mißraten sind. Der Vereinskassier, Herr Lehrer Max Will erstattete den Kassabericht, worauf ihm dankend das Absolutorium erteilt wurde. Zum Schlusse der Versammlung erfolgten Einhebungen der Mitgliedsversicherungs- und der Abonnementsbeiträge und Anträge. R. W.

Küstenland.

Zweigverein „Küstenland" hielt Sonntag, den 9. Februar 1913 seine 7. Hauptversammlung ab. Der Obmann eröffnet um 3 Uhr die Versammlung, begrüßt die Erschienenen und gab seiner Freude Ausdruck über den überaus starken Besuch. Sogar Herr Stationsmeister Mally aus Windisch-Feistritz war erschienen. Der Zweigverein zählt gegenwärtig 25 Mitglieder, wovon 19 mit ihren Bienenvölkern und Wohnungen 2c. versichert sind. Der Rechnungsabschluß lautet: Kassastand am 1. Jänner 1912 K 25.57, Einnahmen K 68.80, Ausgaben K 57.38, Saldo am 31. Dezember 1912 K 36.99. Das vorhandene Vereinsvermögen wird auf Antrag des Herrn Kassier nutzbringend in der Postsparkasse eingelegt. Dieser Bericht wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. In der Vereinsleitung verblieben die vorjährigen Vereinsfunktionäre, und zwar: Obmann Jakob Tence, Obmannstellvertreter Friedrich Mally, Schriftführer Franz Sila, Kassier Georg Lück; Ausschußmitglieder die Herren Johann Gröbming, Franz Pfarl, Franz Sigon nnd Wenzel Steinkogler. Trotz manchen Hindernissen nimmt der Zweigverein fortwährend an Umfang, Stärke und Ansehen zu, nur müssen wir noch Nichtorganisierte aneinanderschließen und mehr Fühlung miteinander nehmen, um durch gegenseitigen gemütlichen Meinungsaustausch Fragen von bienenwirtschaftlichem Interesse zu diskutieren und für die Bienenzucht nutzbar zu machen. Das angebrochene Vereinsjahr möge ein Jahr des Erfolges, ein Jahr reicher Arbeit, aber auch des schönsten Lohnes werden. Indem wir mit Befriedigung, obwohl auf kleine Erfolge zurückblicken, werden wir auch weiterhin frischen Mutes die begonnene Arbeit im Dienste der Bienenzucht fortsetzen.

Sila, Schriftführer.

Vorarlberg.

Vorarlberger Imkerbund. Die Verteilung der Herrn Wanderlehrer auf die einzelnen Zweigvereine ist folgendermeise festgesetzt worden: Herr Berlinger, Schulleiter in Alberschwende, übernimmt die Zweigvereine in: Doren, Eichenberg, Langen, Riesensberg, Au, Hittisau, Krumbach, Lingenau, Schwarzenberg, Mellau. Herr Waltert, Wanderlehrer in Dornbirn, übernimmt: Alberschwende, Hard, Lauterach, Schwarzach, Satteins, Brand, Altach, Vorderland, Lustenau, Beschling. Herr Lehrer J. J. Dietrich-Koblach übernimmt: Dornbirn, Braz, Dalaas, Sehruns, Jagdberg, Meiningen, Rankweil, Burs, St. Gallenkirch, Hörbranz. Herr Oberlehrer J. J. Häusle-Klaus übernimmt: Wolfurt, Ragal, Koblach, Hohenems, Götzis, Frastanz, Nenzing, Mäder, Blumenegg. Herr K. Zerlauth, Lehrer in Feldkirch, übernimmt: Bregenz, Hohenweiler, Lochau, Sulzberg, Thal, Höchst, Großdorf, Feldkirch. Die Herren Vereinsobmänner werden gebeten, den Herren Wanderlehrern auch rechtzeitig die nötigen Berichte zukommen zu lassen, damit dieselben ihre Zeit auch praktisch einteilen können und unnötige Schreibereien vermieden bleiben.

Böhmen.

Landesverein deutscher Bienenwirte in Böhmen. Zur Erledigung eines umfangreichen Programmes fanden am 16. Februar und 6. April 1913 im Restaurant „zum Ratstübel" in Brüx zwei Hauptversammlungen statt, in welchen über die Tätigkeit des Landesvereines eingehend Bericht erstattet, die Kassa geprüft und richtig befunden worden ist. Der Jahresbericht dankte den vielen Spendern und Gönnern, insbesondere dem Oesterreichischen Reichsvereine für Bienenzucht. Aus den Berichten ging weiters hervor, daß 1912 ein mittelgutes Honig- und ein gesegnetes Schwarmjahr war. Zur 57. Wanderversammlung der deutschen österreichischen und ungarischen Bienenwirte wurden eine vergoldete silberne, zwei silberne und drei bronzene Medaillen gespendet. Obmann Gründig war im Ehrenausschusse derselben vertreten. Viele Mitglieder beteiligten sich als Aussteller oder Besucher. Zu Kassarevisoren für 1913 wurden die Herren Wilhelm Franzl, Josef Klausnitzer und Franz Wagner ernannt. Die Mitgliedsbeiträge blieben auf alter Höhe. In den Zentralausschuß wurden gewählt die Herren: Obmann Karl Gründig, Lehrer, Brüx; I. Stellvertreter Jakob Guth, Realitätenbesitzer in Lischnitz; II. Stellvertreter Franz Wagner, Bergbeamter, Bruch; I. Schriftführer Franz Gießmann, Bahnwärter, Ulbersdorf; II. Schriftführer Josef Walter, Buchbinder, Seestadtl; Zahlmeister Julius Schulz, Buchhändler, Oberleutensdorf; Stellvertreter Josef Klausnitzer, Buchhalter, Oberleutensdorf; Bücherelverwalter Oswald Glaser, Magazineur, Brüx; Stellvertreter Adolf Grünes, Bahnbediensteter, Schladnig a. d. Biela; Beiräte: Josef Dörfler, Hausbesitzer, Brüx; Gustav Guth, Kaufmann, Hammer; Alois Dienelt, Hausbesitzer, Kunnersdorf; Hans Hammer, städtischer Rentbeamter, Dux; Anton Klier, Schichtmeister, Brüx; Albert Mahner, Bahnmeister, Oberleutensdorf; Gustav Stiebitz, Landwirt, Wurzmes; Franz Berger, Korbwarenerzeuger, Karbitz; Josef Müller, Bahnbediensteter, Kopitz; Alois Neumann, k. k. Bergoffizial, Tschausch; Franz Merl, Oberlehrer, Neundorf a. d. Biela; Josef Krajc, Hausbesitzer, Wicklitz; Wilhelm Franzl, Konfektionär, Oberleutensdorf.

Franz Gießmann,
Schriftführer.

Imkerverein Karbitz und Umgebung. Samstag, den 12. April eröffnete Obmann J. W. Strache in unserem Vereine einen Lehrkurs für Bienenzüchter. Die fünf Abendvorträge, welche jeden Samstag im Gasthofe zur „Stadt Wien" erfolgen, hält Landesvereinsobmann Gründig, Brüx. An dem ersten Vortrage nahmen gegen 30 Damen und Herren teil.

Franz Berger, Geschäftsleiter.

Digitized by Google

Nr. V. 1. Mai 1913. VIII. Jahrgang.

OBST- UND GARTENBAU

Beilage zum „Bienen-Vater", Organ des Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht. — Erscheint monatlich mit dem „Bienen-Vater".

Bezugspreis per Jahr 50 h. — Inserate zum Tarifsatze des „Bienen-Vater" werden übernommen in der Vereinskanzlei Wien, I., Helferstorferstraße 5.

Redakteur: Josef Löschnig, n.-ö. Landes-Obstbau-Inspektor in Korneuburg.

Vergeßt nicht das Schröpfen der Bäume.

Von E. Rau. (Schluß.)

Die günstige Wirkung des Schröpfens bei schwachwachsenden Stämmen beruht darauf, daß durch die Wunden, die durch das Schröpfen entstehen und die der Baum schließen will, der Zufluß von Nahrungsstoffen zu den verwundeten Stellen vermehrt wird. Dadurch bilden sich neue Gefäßbündel, durch die der Stamm dann verstärkt wird.

Der Schröpfschnitt wird auch bei solchen Bäumen angewendet, die zu sehr ins Holz

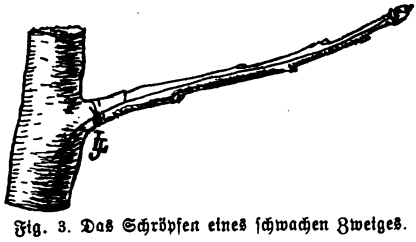


Fig. 3. Das Schröpfen eines schwachen Zweiges.

wachsen. Junge Bäume nämlich, die schon längst in das Alter der Tragbarkeit gekommen sind, bleiben wegen zu starken Holzwuchses unfruchtbar. Um solche Bäume fruchtbar zu machen, wendet man ebenfalls das Schröpfen an. Die Schröpfschnitte, die man auf der Schattenseite des Baumes macht, müssen aber bis auf den Splint gehen. Durch diese tiefen Schröpfschnitte wird der Baum nicht gekräftigt, sondern geschwächt. Durch die tiefen Wunden verdunsten einesteils Säfte, andernteils müssen aber zur Verheilung der Wunden viele Säfte verwendet werden, die sonst der Krone zugute gekommen wären. Durch die Eigenheit des Baumes, die tiefen schwächenden Wunden so bald als möglich zu schließen, wird der Krone viel Saft entzogen. Die Folge davon ist, daß der Holztrieb nachläßt, es setzt sich Fruchtholz an und es entwickeln sich Blüten, namentlich dann, wenn diese Operation mehrmals mit der nötigen Vorsicht ausgeübt wird. Dieses Schröpfen, durch das man den Baum schwächt, nennt man Aderlassen. Durch solche Einschnitte rettet man auch solche Bäume, deren Laub von Raupen, Käfern usw. abgefressen ist und die deshalb ihre Nahrungsstoffe nicht absetzen können.

Fig. 4. Das Schröpfen eines kurzen Spießes.

Will man nur einen Zweig kräftigen oder eine Blattknospe beleben, so macht man über der Stelle, von welcher der Zweig ausgeht, kleine Querschnitte bis auf den Splint. Ueber dem Auge, das man zum Austreiben bringen will, nimmt man etwa ein halbmondförmiges, dünnes Stückchen Rinde weg. Die offene Wunde zieht den Saft an, weswegen dann die Knospe oder der Zweig kräftig treibt. Die Wirkung kann erhöht werden, wenn auch unter dem Auge oder dem Zweige d

Digitized by Google

etwa drei bis vier Zentimeter lange Schnitte gemacht werden.

Das Schröpfen ist ein früher häufig angewendetes Hilfsmittel, um den Saftlauf des Baumes zu regulieren. Es läßt sich seine Anwendung auch im modernen Obstgarten ausgezeichnet empfehlen. Man beachte nur dabei, daß die Einschnitte, die der Länge nach in Ast- oder Zweigringe gemacht und mit vorsichtigem, sicherem Schnitte nach der Spitze zu gezogen werden, dazu dienen, den Ast oder Zweig zu kräftigen, wenn sie den Splint nicht verletzen; dagegen schwächen solche Schnitte den Baum, wenn sie bis in das Holz gehen. Die Schnitte sollen, wie schon gesagt, mit einem scharfen Messer im Frühjahre auf der Schattenseite des Baumes ausgeführt werden.

Möchten recht viele Obstbaumbesitzer von dem Schröpfschnitte Gebrauch machen. Die Schröpfschnitte, auch das Aderlassen, sind wichtige Hilfsmittel zur Gesunderhaltung unserer Bäume. Doch gilt es Vorsicht dabei zu üben, damit nicht durch Holzverletzungen Krebs oder Brand entsteht. Auch das Karbolineum macht ja die Rinde elastisch und verhindert das Verkorken der Zellen. Aber die Wirkung des Karbolineums ist lange nicht so durchgreifend als das Schröpfen, so daß ich der Meinung bin, daß das Schröpfen im Obstgarten nicht so bald entbehrt werden kann.

Kleine Mitteilungen.

Frühjahrsgartenbauausstellung der k. k. Gartenbaugesellschaft in Wien, Mai 1913. Wie bekannt, veranstaltet in der Zeit vom 3. bis 8. Mai 1913 die k. k. Gartenbaugesellschaft in Wien eine große Frühjahrsgartenbauausstellung, welche weit über den Rahmen früherer Ausstellungen hinaus Zeugnis geben soll von dem Stande österreichischen Gartenbaues und dem Können österreichischer Gärtner. Die Ausstellung, welche unter der künstlerischen Leitung des Gartenarchitekten E. T. Wotzy steht, wird sämtliche verfügbaren Räume der „Blumensäle", sowie die der Gartenanlagen umfassen. Durch den in großen Dimensionen gehaltenen Holzzubau wurden die zur Verfügung gestellten gedeckten Räume bedeutend vergrößert.

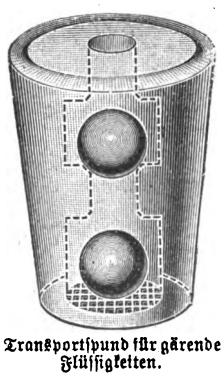
Praktische Winke für die Veredlungszeit. Wir haben in den letzten vier, fünf Jahren beim Veredeln von Obstbäumen Erfahrungen gesammelt, die infolge der erfolgreichen Durchführung als Verbesserungen gegenüber bestehenden alten Methoden und Anschauungen ganz bestimmte Geltung haben und durch Besprechung in dieser geschätzten Zeitschrift der breiten Oeffentlichkeit hiedurch bekannt gemacht werden sollen. 1. Stellung der Augen am Edelreis. Eigentlich kommt es nur bei einem Auge des Edelreises darauf an, wie selbes richtig zu stehen kommt; und da um jenes, das wir mit Vorteil stets knapp über der Unterlagenschnittstelle — als sogenanntes Zugauge im wahrsten Sinne — einstellen. Bislang ist es üblich und es wird sehr Gewicht darauf gelegt, daß ein Auge des Edelreises möglichst noch an der Unterlage zum Stehen und zum Mitverbinden kommt, damit im Falle, als das Edelreis aus irgend einer Ursache oder der Unterlage abbricht, doch noch ein Edelauge verbleibt, austreibt und eine neuerliche Veredlung erspart wird. Ich behaupte, und die diesbezüglichen Arbeiten bestätigen dies, das die Stellung eines Edelreisauges knapp ober der Querschnittwunde der Unterlage als Zugauge große Dienste leistet und ganz besonders ein sicheres Anwachsen und ein rasches Ueberwallen, beziehungsweise Ueberwachsen der Unterlagenwunde mit sich bringt. In meinem Tätigkeitsgebiete ist dieser Veredlungskniff beinahe allgemein eingeführt. — 2. Behandlung der alten unveredelten Obstbäume. Im nächsten Jahre nach dem Umpfropfen kommt der Baumpfleger neuerlich, um 1. sämtliche „wilden" Triebe an der Unterlage auszuschneiden und 2. um auch den notwendigen Rückschnitt der gewachsenen Edeltriebe vorzunehmen; die letztere Arbeit ist sehr notwendig, damit ein vermehrter und kräftiger Austrieb von Edeltrieben erwirkt wird; das Ausputzen, Auslichten sämtlicher „Wildtriebe" ist jedoch bei alten Bäumen weniger vom Vorteil, viel oft mehr zum Nachteile des Baumes und zu unzähligen Malen schon sind dadurch die schönsten Bäume abgestorben; dies wohl nicht gleich im darauffolgenden Jahre, sondern meist erst im fünften, sechsten Jahre nach der Umveredlung und derart, daß zuerst ein Ast nach dem anderen abstarb, bis der ganze große Baum auch den Weg alles Vergänglichen vorzeitig ging. Bedenken wir: Ein alter Obstbaum wird die erste Operation in Form des Kopfabwerfens und Umveredelns sehr wohl überstehen; dagegen eine neuerliche, beinahe gleich große Operation durch Ausputzen sämtlicher Wildtriebe und Rückschnitt der Edeltriebe im zweiten Jahre schon kaum überstehen und leicht absterben; besonders bei Apfelbäumen finden wir diese Darstellung bestätigt. Der Baumzüchter schiebt dann die Schuld auf Unverträglichkeit, Unpassendheit von Unterlage mit dem Edeltriebe und anderes mehr, was gar nicht oder nur selten zutrifft; denn es geschah infolge geringer Nährstoffverarbeitung. Mehrjährige Versuche schreiben uns in diesem Belange vor: Im nächsten Jahre nach der Veredlung von alten Bäumen werden wohl die Reiser zurückgeschnitten

hingegen von Wildtrieben nur die auf zirka 20 cm der Veredlungsstelle nahe stehenden aufgeputzt und alle anderen in der Krone befindlichen stehen gelassen; dadurch geschieht 1. die Ableitung und Verarbeitung von den ungehindert aufgenommenen Nährstoffen zweckmöglich und 2. auch dem Sturme wird durch die wildbetriebte und belaubte Krone mehr Widerstand geboten und das gefürchtete Edeltriebausbrechen verhindert. Bei jungen veredelten Bäumen ist die Beachtung der vorstehenden Fürsorge nicht so dringend nötig. F. Turetschek.

Urteile über neuere Apfel- und Birnensorten. Es wird sehr wohl am Platze sein, offenherzig ein Urteil über solche Sorten zu fällen, die schon infolge geringer Verbreitung noch immer als „neuere" Sorten Geltung haben. In den Preislisten, da stehen diese Sorten mit an erster Stelle, trotzdem gar manche Sorte weder Handels- noch Liebhaberwert besitzt. Ich gestatte mir, den Wert dieser Sorten, wie folgt zu charakterisieren: Adersleber Kalvill: tatsächlicher Ersatz für weißen Winterkalvill im Geschmack und so auch im Anbau, dazu in kälteren Klimaten noch gut gedeihend. Bismarckapfel: ist der sauerste, den ich kenne und das bis in seine Ueberreife; da auch die Fruchtbarkeit in späteren Jahren nachläßt, verdient diese Sorte deshalb einen Platz im Obstgarten nicht. Kalvill Großherzog Friedrich von Baden: die Früchte werden am Lager wie auch am Baume schon stippig, ohne besonderen Geschmack, nur Paradeapfel, weniger zu empfehlen. Elisabethinumapfel: Sorte ersten Ranges, prächtig in Gestalt, Aussehen und Geschmack, zu Ehren der Gartenbauschule Elisabethinum benannt, sehr zu empfehlen. Ernst Bosch: gleichwert wie Ananas-Reinette, der diese Sorte in Wuchs, Tragbarkeit und Geschmack sehr ähnelt. Fießers Erstling: gar nicht zu empfehlen, die Früchte bleiben stets zu sauer werden stippig schon am Baume, sind im übrigen unschön, wir haben bessere Sorten. Freiherr von Berlepsch: ist nicht allein die beste Züchtigung Uhlhorns, sondern auch gut als Baum und Frucht. Freiherr von Solemacher: wird als sehr tragbar und nicht wählerisch gerühmt, der Geschmack ist gut. Grahams Jubiläumsapfel: gelbe Schaufrucht, verliert jedoch in der Reife rasch Saftigkeit, wir haben bessere Sorten, wie gelber Edelapfel, Punschapfel 2c. Krügers Dickstiel: hochfeine Frucht, dankbarer Träger, auch für rauhere Lagen geeignet. Lord Großvenor: frühreif, früher und Massenträger, jedoch sauer, begehrter Mus- und Küchenapfel. Lord Suffield: Wert nur als Mus- und Küchenapfel, jedoch auch da nicht anbauwert, weil unschön im Aussehen, keinen Transport aushaltend und stippigwerdend. Manks Küchenapfel: gute Sorte für Marktlieferanten, dankbarer Massenträger; die Säure der Frucht ist annehmbar, kann schon auf 3 m Nähe in Buschform gepflanzt werden. Minister von Hammerstein: Anbau nur für Feinschmecker, sehr gut im Geschmacke, aber unschön im Aussehen, wenig Handelswert, äußerst fruchtbar, Baum leidet jedoch sehr unter Mehltau. Peasgoods Sondergleichen: Baum gesund, tragbar, besonders in kälteren Lagen, Früchte nicht allein riesengroß, sondern auch schön und gut, in zu feuchtem Jahre kommen stippige Früchte vor. Signe Tillisch: gleichfalls Ersatz für weißen Winterkalvill, guter und früher Träger, prächtige Früchte, sehr fein im Fleische, auch für rauhe Lagen. Zuccalmaglio-Reinette: ausgezeichnet von Geschmack, besser noch wie Linburger Reinette, dabei als Baum gut tragbar, sehr zu empfehlen. Birnen: Alliance franco-russe: prächtige Winterforte, Wuchs, Tragbarkeit und Geschmack müssen als sehr gut bezeichnet werden. Comtesse de Paris: vorzüglich im Geschmack, Baum tragbar, zum Anbau sehr zu empfehlen. Conferenze: feine Herbstschmalzbirne, auch in nordböhmischen kühlen Lagen gut gedeihend und gut werdend. Eva Baltet: für allgemeinen Anbau nicht viel wert, wir haben bessere Sorten. Frau Luise Goethe: süß, fastig, edel, aber wenig Ertrag. Geheimrat Dr. Thiel: sehr zu loben ist die Fruchtbarkeit der Bäume und die Güte der Früchte, anbauwert. Jeanne d'Arc: charakteristisch gestaltete Frucht, sehr gut im Geschmack, empfehlenswert zum Anbau. Le Lectier: schöne Frucht, edel im Geschmack, jedoch nur in warmen Lagen. Mad. Th. Levavaseur: in Gestalt und Aussehen nicht gefällig, läßt in kühleren Lagen in allem zu wünschen übrig. Marguerite Marillat: nur auf Wildling zu veredeln, da sie auf Quitte versagt, Liebhaberwert, sonst nichts. Notair Lepin: wir haben bessere Sorten, darum unnötig. Präsident Roosevelt: die bisherigen Urteile sind sehr gut, wie in Betreff Tragbarkeit, so auch in Verwendung der Früchte. Späte von Ninive: gute Spätbirne, die auch bei uns in Nordböhmen gut zur Reife gelangt, so im vergangenen Jahre. Das Anempfehlen wird gern von jedermann getan, nicht so ein Urteil, besonders aber ein absprechendes, wie ich es vorangehend oftmals getan habe, offenkundig erklärt. Ich kann meine Ausführungen zu jederzeit bestätigen.

Fr. Turetschek, Aussig.

Transportspund „Perkeo" für gärende Flüssigkeiten. Um gärende Flüssigkeiten ohne Verlustgefahr versenden zu können, ist ein Verschließen mit eigenen Transportspunden unerläßlich. Im Bilde sei auf einen zweckmäßigen Transportspund der Metallwarenfabrik R. von Hünersdorff aufmerksam gemacht. Der Spund gestattet das Rollen der gefüllten Fässer, läßt die bei der Gärung gebildete Kohlensäure entweichen, ohne das die Flüssigkeit ausrinnt. Die Wirksamkeit des Spundes „Perkeo", welcher 30 Heller kostet, ist aus der Abbildung ersichtlich. L.



Transportspund für gärende Flüssigkeiten.

Das „Heizen" der Obstpflanzungen gegen Frühjahrsfröste nimmt in Amerika infolge der guten mit diesem Mittel erzielten Resultate rapid zu. In den Orangen- und Zitronenpflanzungen Kaliforniens allein waren im Vorjahre 1½ Millionen Heizöfen im Gebrauche; die im heurigen Jahre zur Verwendung kommende Anzahl Oefen wird auf 3 Millionen geschätzt. (Calif. Fr. G

Digitized by Google

„Empfehlenswerte Obstsorten" ist das billigste und beste Obstwerk! Herausgegeben vom Landesobstbauverein für Niederösterreich mit Unterstützung des niederösterreichischen Landesausschusses, umfaßt es neben einer Einleitung für jede Obstart zirka 40 Apfel-, 40 Birn-, 5 Aprikosen-, 6 Pfirsich-, 7 Pflaumen- und Zwetschen-, 10 Kirschen-, 4 Wallnuß-, 3 Quitten-, 2 Mispel-, 2 Kirschapfel- und 25 Beerenobstsorten mit 128 kolorierten Tafeln und ebensovielen Abbildungen von Baumtypen. Im Text sind die Eigenschaften der Frucht und des Baumes neben dem Nutzwert und der Verwendung so gegeben, daß sie die Bestimmung der Sorte und die Beurteilung derselben nach allen Richtungen rasch und übersichtlich gestatten. Das Werk erscheint in 12 Lieferungen mit mindestens 10 Sorten. Der Preis des Gesamtwerkes beträgt im Buchhandel K 42.— oder pro Lieferung K 3·50. Mitglieder des Landesobstbauvereines für Niederösterreich erhalten das Werk zu einem bedeutend ermäßigten Preise, insofern sie das Werk vor dem gänzlichen Erscheinen bestellen. Bestellungen sind an die Geschäftsleitung des Landesobstbauvereines, Zahlung aber am zweckmäßigsten mit dem Lieferungen beigelegten Postexlagschein an k. u. k. Hofbuchhändler Wilhelm Frick, Wien, Graben 27, zu leisten. Jeder Fachmann, jeder Obstfreund muß dieses Werk besitzen!

Windschutzpflanzungen. Europa wird kahl, Loreleihaarwuchssalbe angezeigt! geänderten Verhältnisse sollten wenigstens Mustergärtnern berücksichtigt werden. Erfahrung in dieser neuen Welt hat diese Ansicht, Berichte lauten, mehr als erwiesen. Ein Obstgar durch Waldbäume geschützt, liefert 100 Proz mehr, regultert die Temperatur und schützt ge Windschaden. Ungeschützten freien Ebenen dringend genannter künstlicher Schutz zu bie

Petsche, Obstfreund

Fragekasten.

An den „Bienen-Vater" gerichtete, den Obstbau betreffende Anfragen werden im Fragekasten dieser Beilage in der nächsten oder zweitnächsten Nummer beantwortet. Wer briefliche Beantwortung wünscht, muß eine 10 Hellermarke beilegen.

Frage: Wie hat sich Doucin améleore bewährt?

Antwort: Doucin améleore, nicht améliose ist, wie schon der Name sagt, ein verbesserter (amêleore) Doucin. Er eignet sich zufolge seines starken Wachstumes für mehr schwachtriebige Sorten. Von dem gewöhnlichen Doucin, der meist viele, mehr schwache Wurzeln bildet und dessen Trieb oft zu wünschen übrig läßt, unterscheidet sich der Doucin ziemlich leicht, insbesonders in der Bewurzelung. Letzterer macht des öftern nur einige starke Wurzeln, diese sind zäh und biegsam, der Trieb ist ziemlich kräftig. Er empfiehlt sich, wie schon oben erwähnt, besonders für schwachwüchsigere Sorten oder da wo zufolge schlechter Boden- und Lageverhältnisse, der Paradies versagt. Der Gelbe Metzer Paradies ist wohl unsere beste Unterlage für Apfel-Zwergbäume, vorausgesetzt, daß Boden- und Klimaverhältnisse zusagend sind. Er hat eine reiche, meist ziemlich feine Bewurzelung. Die Wurzeln selbst sind spröd, fast glasig. Dies ist ein besonderes Erkennungszeichen füt Paradies. Oftmals zweigen die unteren starken Wurzeln mehr oder weniger wagrecht ab, so daß Vorsicht beim Ausgraben geboten ist, da diese sonst leicht abreißen, ein kleiner Nachteil des Paradies. Die darauf veredelten Bäume tragen früh und reichlich. Er eignet sich besonders für die starkwachsenden Sorten und verlangt einen guten Boden mit genügender Düngung und Bodenbearbeitung. Da auch schon ältere stärkere Bäume, die auf Paradies veredelt sind, an der Veredlungsstelle ziemlich leicht abbrechen, ist ein stetes Anbinden (Anpfählen) eine Notwendigkeit. Der Rote oder Pariser Paradies dürfte sich wohl nicht so empfehlen, da er ganz besonders anspruchsvoll ist, sowohl an Boden als auch ans Klima. S Trieb ist schwächer als der des gelben Me Paradies. Ein großer Nachteil des Roten Para ist, daß er später oft viele Ausläufer bildet dadurch die Reinhaltung der Plantage erschw Ob die Behauptung der Obstzüchter der U gebung von Paris (Montreuil), welche die G der Frucht dieser Unterlage zuschreibt, richtig mag dahin gestellt bleiben. Franz Teichert

Frage: Auf welche Weise kann man d Alter von Aepfel-, Birn- und Aprikosenbäum feststellen?

Antwort: Für die Feststellung (Berechnu des Alters von Obstbäumen — darunter unserer Beantwortung nur Hochstämme auf Ed sortenunterlagen verstanden sind — geben u die statistischen Untersuchungen und Berechnung von Prof. Dr. Steglich, Oekonomierat Degenke und Prof. Dr. Barth ganz bestimmte und z treffende Anhaltspunkte. Es versteht sich, daß Entwicklung der Bäume eine normale sein mu Danach wächst der Apfelbaum durchschnittlich Jahre um 20 mm im Stammumfange zu, Birnbaum um 30 mm, der Pflaumenbaum u so auch der Aprikosenbaum um 30 mm, Kirschbaum um 40 mm. Das Alter eines Baum läßt sich hieraus einfach feststellen, wenn wir d Stammumfang über einen Meter vom Bod und die erhaltene Summe beim Apfelbaum du 20, beim Birnbaum durch 30, bei Pflaumenba durch 30 und beim Kirschbaum durch die Z 40 teilen. Abnormale, in der Entwicklung zurü gebliebene Stämme sind selbstredend für di Feststellung auszuschalten. Diese Formeln hab nach unzähligen Beweisen in nordböhmisch Obstkulturen bestimmte Geltung.

F. Turetschek.

Die geehrten Leser werden zur Mitarbeit an der Beilage freundlichst eingelade Nur durch vielseitige Mitteilungen und Fragestellungen aus dem Leserkreise i es möglich, jenes Band zwischen der Zeitschrift und den Lesern herzustelle welches zum Erfolge und zur Befriedigung führt.

Verantwortl. Redakteur: Josef Löschnig. — Verlag und Expedition: Oesterreichischer Reichsverein für Bienenzucht.

Organ des unter dem höchsten Protektorate Ihrer kais. u. königl. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Josefa stehenden Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht, seiner Zweigvereine in Oberösterreich, Steiermark, Tirol, Krain, Küstenland, Böhmen, Schlesien 2c., der Sektion für Bienenzucht der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Salzburg, des Vorarlberger Imkerbundes, des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines, des Landesvereines deutscher Bienenwirte in Böhmen und der Landesverbände in Niederösterreich, Kärnten, Mähren und Bukowina.

Der Verein stand über 30 Jahre unter dem allerhöchsten Protektorate weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth.

Der „Bienen-Vater" erscheint am 1. eines jeden Monats und wird den Mitgliedern kostenfrei zugesendet. Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig für Oesterreich-Ungarn, Bosnien und Herzegowina und für Deutschland 3 Kronen, für das übrige Ausland (Weltpostverein) 3 Mark. Im Zeitungshauptverzeichnisse unter Nr. 662 eingetragen, unter welcher Nummer bei jedem Postamte abonniert werden kann. Rezensionsexemplare sind zweifach einzusenden. Manuskriptschluß am 15. jeden Monats. Manuskripte werden nicht retourniert. — Administration und Inseratenaufnahme: Wien, I., Helferstorferstraße 5.

Vereinskanzlei und Redaktion: Wien, I., Helferstorferstraße 5. — Redakteur: Alois Alfonsus.

Telephone: Präsident: Döbling Ges. 487/VIII. Vereinskanzlei: Stelle 8 von 3654. Redakteur: 15101.

Nr. 6. Wien, am 1. Juni 1913. XLV. Jahrgang.

Nachdruck aus dem „Bienen-Vater" ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

Ausstellung und Wanderversammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte und des Deutschen Imkerbundes in Berlin.

Die Vorbereitungen zur Wanderversammlung und der damit verbundenen Ausstellung sind jetzt so weit gefördert, daß auf gutes Gelingen die besten Hoffnungen gesetzt werden dürfen. Als glückverheißend darf die Tatsache freudig verkündet werden, daß ein Kaisersohn, Seine Königliche Hoheit Prinz August Wilhelm von Preußen, das Protektorat der Ausstellung übernommen hat. Ferner stehen die für Berlin denkbar günstigsten Versammlungs- und Ausstellungsräume zur Verfügung, die großen prächtigen Säle des größten Etablissements von Berlin, der „Neuen Welt", Hasenhaide 108—114. In dem herrlichen neuen Saale werden alle Ausstellungsgegenstände an jeder Stelle zu voller Wirkung kommen. Die Bienenvölker stehen unter Eichen und Akazien hinter dem jedem Deutschen heiligen Denkmale des allverehrten Turnvaters Jahn. Für sichere Aufstellung wie für Dekoration und Baulichkeiten sorgt der Architekt Börschel aus Nowawes bei Potsdam, Scharnhorststraße 12. Die Anmeldebogen zur Ausstellung sind zu beziehen von Lehrer Koch, Berlin-Lankwitz, Kaulbachstraße 36. Die Sorge für Quartiere hat Kriminalwachtmeister Kreutz, Berlin S. 61, Planufer 41, übernommen. Das Finanzwesen liegt in den Händen des Materialienverwalters bei der Kaiserlichen Biologischen Anstalt Stock, Berlin-Lichterfelde W, Roonstraße 16. An der Spitze des Festausschusses steht Rektor Trautwein, Berlin N. 28, Graunstraße 11, und die Reklame in der Presse weit und breit und in Berlin besorgt Pfarrer Aisch in Kletzke, Priegnitz. Daß mit der Wanderversammlung ein Eisenbahnertag verbunden ist, wird allen Imkern unter den Eisenbahnbeamten willkommen sein. Alle Besucher der Versammlungen und der Ausstellung werden Gelegenheit finden, die bedeutendsten der unzähligen Berliner Sehenswürdigkeiten unter Führung zu besuchen. Mit der Ausstellung ist verknüpft ein Honigverkauf, über den Lehrer Lemcke-Nowawes, Retzowsstraße 28, Auskunft gibt, desgleichen ein Königin- und Honigmarkt.

Die Anmeldungen zur Ausstellung sind bis spätestens 5. Juli an Lehrer Koch Berlin-Lankwitz, Kaulbachstraße 26,

senden, die zur Prämiierung bestimmten Schriften in drei Exemplaren an ihn bis 1. Juni. Die Ausstellungsgegenstände sind sämtlich nach dem Anhalter Bahnhof zu senden. Sachkundige Imker sorgen dort für die Beförderung nach der Ausstellung. Das Rollgeld beträgt für den angefangenen Zentner Mk. 1.—. Die Ausstellungsgegenstände müssen bis Montag, den 21. Juli, mittags 12 Uhr, auf dem Anhalter Bahnhof sein. Alles Weitere sagen die Bestimmungen auf den Anmeldebogen. Mittwoch abends, den 23. Juli, muß die Ausstellung fix und fertig sein, denn am Donnerstag, den 24. Juli früh beginnen die Preisrichter ihr schweres Amt. Bemerkt sei noch, daß, wer seine Sachen selbst zur Ausstellung schafft, kein Rollgeld einzusenden hat. Hoffentlich ist die Beschickung der Ausstellung und der Besuch der Versammlung so reich, daß Ausstellung und Versammlung zu den glanzvollsten sich gestalten, die je die Wanderversammlung und der Deutsche Imkerbund gesehen haben. Was sonst noch zu erfragen ist, darüber erteilt die beste Auskunft der Vorsitzende der gesamten Veranstaltungen Lehrer Kranepuhl in Friedrichshagen bei Berlin, Friedrichstraße 99.

Anmeldeformulare für die Ausstellung sind bei Herrn Lehrer Koch-Lankwitz abzufordern.

* * *

Festprogramm.

Donnerstag, den 24. Juli. Arbeit der Preisrichter. — Vorstandssitzungen. Abends 8 Uhr: Begrüßung der Gäste.

Freitag, den 25. Juli. Vormittags 11 Uhr: Eröffnung der Ausstellung. Vormittags 8 Uhr: Vertreterversammlung des Haftpflichtversicherungsvereines. Nachmittags 1 Uhr: Vortragsversammlung des Deutschen Imkerbundes. Abends 8 Uhr: Festabend.

Sonnabend, den 26. Juli. Vormittags 10 Uhr: Tagung der Wanderversammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte. Nachmittags halb 3 Uhr: Festessen. Nachmittags 5 Uhr: Wanderversammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte. Abends 7 Uhr: Besuch des Zoologischen Gartens.

Sonntag, den 27. Juli. Besuch des Doms, der Museen und anderer Sehenswürdigkeiten Berlins. Vormittags 11 Uhr: Eisenbahner-Imkertag. Am Abend: Verhandlungen betreffs Einigung der deutschen Imkerverbände und Verhältnis zwischen Imkerbund und Wanderversammlung.

Montag, den 28. Juli. Am Vor- und Nachmittag: Führungen durch die Ausstellung. Vormittags 9 Uhr: Tagung der Wanderversammlung. Nachmittags 3 Uhr: Besuch des Botanischen Gartens und der königlichen Gärtnerlehranstalt (Lehrbienenstand) in Dahlem. Ausflug nach Potsdam.

Dienstag, den 29. Juli. 11 Uhr: Volkstümliche Vorträge. Königinnenmarkt. Ausflug nach Potsdam.

Mittwoch, den 30. Juli. Honigmarkt. Schluß der Ausstellung. Besuch der Internationalen Baufachausstellung in Leipzig.

Zur Wanderung ins Buchweizenfeld.

Wie bereits mehrmals mitgeteilt worden ist, besitzt der Reichsverein in Deutsch-Wagram (18 km von Wien entfernt), mitten in den Buchweizenfeldern, ein sehr großes Grundstück mit einem dichten Walde, der die Nord- und Nordostwinde zu den Bienenständen abhält. Dortselbst können Wanderimker ihre Völker gegen die mäßige Standgebühr von 80 Heller per Strohkorb und K 1·— per Mobilstock (für Nichtmitglieder 90 Heller, respektive K 1·10) zur Zeit der Buchweizenblüte (24. Juli bis zirka 8. September) aufstellen. Ein eigener sachverständiger Bienenwärter wird während der Wanderzeit Tag und Nacht am Wanderplatze Wache halten und für reine und stets gefüllte Tränken sorgen, sowie die Bienenvölker stets beobachten. Etwaige gefallene Schwärme erhält der Eigentümer gegen eine mäßige Gebühr von K 1.— per Stock zugeteilt; Schwärme, deren Besitzer nicht zu ermitteln sind, verfallen der Imkerschule.

Der Verein ließ einen Brunnen im Walde anlegen, damit jederzeit den Bienen Wasser in genügender Menge gereicht werden kann.

Die Lage des Grundstückes gestattet es, daß Unfälle durch stechlustige Wanderbienen als ausgeschlossen gelten können. Auf jenen Wanderplätzen, woselbst keine genügende Beaufsichtigung vorhanden ist und in deren Nähe unvorsichtige oder übermütige Knechte mit Pferden arbeiten, können sehr leicht die Wanderimker kraft des niederösterreichischen Landes-Bienenzuchtgesetzes zu bedeutenden Haftpflichtschäden kommen. Wir verweisen nur auf den vorjährigen Fall, in welchem für zwei zu Tode gestochene Pferde K 1200.— Schadenersatz geleistet werden mußte. Solches Risiko tragen jene Imker, welche unseren Vereinswanderplatz benützen, durchaus nicht.

Für den Transport haben die Bienenzüchter selbst zu sorgen. Doch kommt die Zentralleitung, soweit es ihr möglich ist, den Wanderimkern auch in der Transportfrage helfend entgegen; nur müssen die Anmeldungen bis Ende Juni in der Vereinskanzlei erfolgen.

Für Transportschäden, zum Beispiel Zusammenbeuteln des Wabenbaues, Verbrausen der Völker ꝛc., sowie für durch Bienen ausgeraubte oder weisellos gewordene Völker, für schlechte Trachtverhältnisse ꝛc. kann der Verein keine Verantwortung übernehmen.

Die Wanderstöcke kommen in geräumige praktische Stellagen, wovon in genügender Zahl vorhanden sind.

Jeder Wanderimker, der unseren Wanderplatz benützt, hat das durch das Gesetz verlangte Gesundheitszertifikat, zwei Wochen vor der Wanderung, an den Verein einzusenden und erspart alle anderen im Gesetze vorgeschriebenen Arbeiten (Bestätigung der Grundbesitzer und der Nachbarn, Meldung und Korrespondenz mit dem Gemeindeamte des Aufstellungsortes ꝛc.), welche in diesem Falle der Verein besorgt. Im weiteren verweisen wir noch auf den einschlägigen Artikel in der Nr. 7 ex 1912 des „Bienen-Vater".

Ohne „Zulassungsschein" aus der Vereinskanzlei dürfen am Wanderplatze keine Völker angenommen werden.

Diese aufgezählten günstigen Bedingungen kann der Verein nur aus den Gründen der Imkerschaft bieten, weil sowohl der Staat als auch das Land Niederösterreich dem Vereine zum Ankaufe des Wanderplatzes eine Subvention gewährten.

Weitere Auskünfte können in der Vereinskanzlei, Wien, I., Helferstorferstraße 5, persönlich oder schriftlich von 8 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 7 Uhr nachmittags eingeholt werden. Oswald Muck,
dzt. Präsident.

Die Paarung einer Königin unterm Schwarmakt.

Von Josef Trojan, Deutsch-Altenburg, Niederösterreich.

Die Befruchtung der Königin gehört wohl zu den seltensten Schauspielen, welche jemals der Imker zu sehen bekommt, da sie meistens hoch in den Lüften und oft sehr weit vom Bienenstande entfernt vor sich geht.

Ich erhielt anfangs Juni den ersten Schwarm und kaum, daß derselbe in einem Kasten untergebracht war, trübte sich der Himmel und es regnete volle vierzehn Tage.

Endlich wurde es wieder schön und die Bienen tummelten sich aus den Stöcken heraus. Am selben Tage um die Mittagszeit, besuchte mich unser Herr Doktor in Begleitung einer jungen Dame, die meinen Bienenstand zu besichtigen wünschte. Ich führte daher den mir sehr lieben Besuch sofort zu den Bienen und erklärte gerade dem Fräulein, welche wichtige Aufgabe die Bienenmutter zu erfüllen hat und die Tätigkeit der Arbeiter in- und außerhalb des Stockes, als plötzlich ein freudiges Gesumme ertönte. Mit dem Rufe, ein Bienenvolk schwärmt, eilten wir alle aus der Bienenhütte heraus und richtig, es schwärmte dasselbe Volk, welches vor vierzehn Tagen den ersten Schwarm abgegeben hatte. Der Schwarm tummelte sich um einen Apfelbaum herum, wollte sich aber nicht setzen. Da entstand wie auf ein Komando ein dröhnendes Getöse, an dem sich die Drohnen vom ganzen Bienenstande, die gerade um die Mittagszeit heraußen waren, beteiligten. Es war eine wilde Jagd, die sich ober unseren Köpfen fünf- bis sechsmal über de

Digitized by Google

ganzen Garten hin und her bewegte und zwar in Gestalt eines großen Kranzes, der sich, wie ein Rad drehend, in rasender Schnelligkeit um sich herumdrehte, bis endlich ein Teil davon zu Boden fiel. Es war mir sofort klar, daß dieser Drohnenwettflug einer jungen, brünftigen Königin gegolten hatte und da ich angenommen habe, daß sich möglicherweise unter den heruntergefallenen Drohnen auch die Königin befinden könnte, so suchte ich die Stelle genau ab und richtig, da saß sie ganz erschöpft auf einer Stachelbeerstaude, in inniger Umarmung mit einer lebenden Drohne gepaart, so wie es bei unseren Hausfliegen, wenn sie sich paaren, der Fall ist.

Mit dem größten Interesse beobachtete ich zum ersten Male in meinem Leben die mit einer Drohne verhängte Königin. Aber nicht lange hatte sich die junge Stammutter die Umarmung von ihrem Gemahl gefallen lassen, denn schon in der nächsten Minute versuchte sie, denselben mit den Hinterfüßen abzustreifen. Gegen diese gewaltsame Entfernung leistete aber die Drohne einen kräftigen Widerstand, indem sie sich an der Bienenmutter krampfhaft festhielt. Aber lange dauerte dieser Kampf nicht, denn plötzlich überschlug sich die Drohne nach rückwärts, was ihren sofortigen Tod zur Folge hatte. Nun folgte ein Vorgang, den die Bienen zu tun pflegen, wenn sie gestochen haben und ihren Stachel wieder frei bekommen wollen. Sie drehen sich so lange herum, bis sie den Penis herausgewunden oder abgedreht haben. Auch auf diese Art hat sich die Königin befreit und fort war sie.

Mittlerweile hatte sich der Schwarm beruhigt und auf einen Ast angelegt, so daß ich zum Einfangen desselben schreiten konnte.

Ich fasse meine Schwärme mit einem Strohkorbe ein, wobei ich die an den Seitenwänden auflaufenden Bienen genau nach der Königin absuche.

Wie groß war aber meine Freude, als ich im Korbe die Königin mit dem Zeichen der Befruchtung bemerkte. Nun war es mir klar, weshalb die Königin ihren Hochzeitsflug nur über den Garten gehalten hatte. Sie wollte sich von dem Schwarm, zu dem sie gehörte, nicht weit entfernen.

Meine Gäste haben die ganze Zeit dieses hochinteressante Schauspiel aufmerksam zugesehen. Ich erklärte ihnen den so seltenen Vorgang, der nur dem Umstand zu verdanken war, daß die junge Königin infolge der schlechten Witterung so lange im Stocke zurückgehalten wurde und brünftig geworden, zu einer Zeit schwärmte, wo die meisten Drohnen in der Luft waren, die sofort auf die brünftige Königin die Jagd aufgenommen haben.

Ueber meine Bienenzucht.

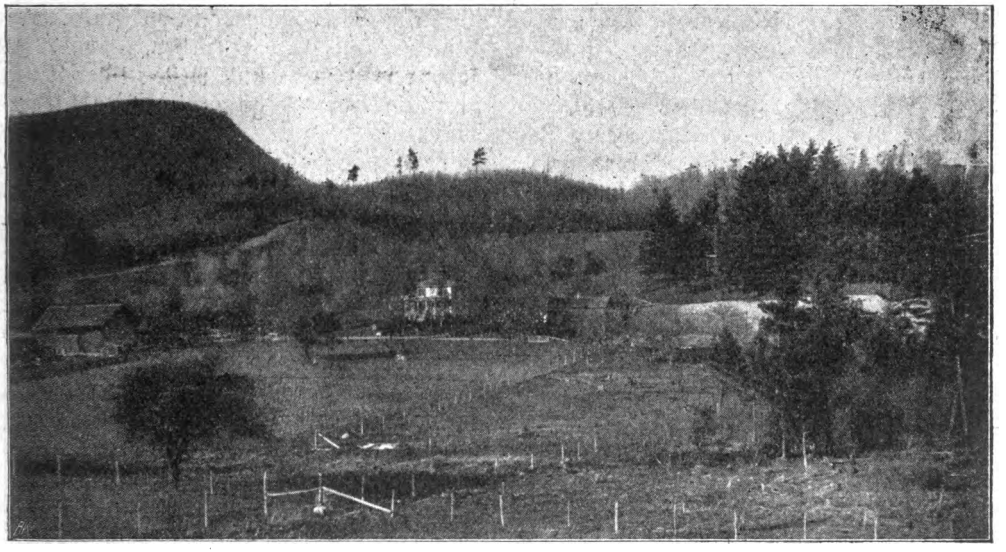
Von Friedemann Greiner, Naples, New-York, U. S. A.

Es ist nun beinahe 40 Jahre her, als ich Bienenvater wurde. Mein Interesse an der Biene war zwar schon von Kindheit an wach, und ich entsinne mich noch ganz genau der alten Strohwalzen und anderen derartigen Stöcke, die der Großvater in der Bienenhütte, die sich an die Stadtmauer anlehnte, stehen hatte; auch verbrachte ich manche Minute hinter dem alten, wurmstichigen Kasten, der hinten eine Glasscheibe hatte, durch welche man die Bienen beobachten konnte, doch selbst tätig bei der Behandlung der Biene mit einzugreifen, dazu bot sich mir erst Gelegenheit, als ich kurz nach meiner Einwanderung durch Kauf in den Besitz von einigen Völkern gekommen war. Obwohl ich um diese Zeit noch rein gar nichts vom Stande der Bienenzucht in Nordamerika und nur sehr wenig über Mobilbau wußte, so beschloß ich, doch meine Bienenzucht auszubilden und möglichst auszudehnen.

Bei der Centrrial Epposition in Philadelphia 1876 sah ich die ersten künstlichen Mittelwände und wurde ich mit den apistischen Zeitungen bekannt. Durch diese letzteren erhielt ich meine weitere bienenwirtschaftliche Ausbildung. Die Folge war, daß ich schon 1877 über hundert Standstöcke besaß und über zwei Tonnen Wabenhonig zum Verkauf bringen konnte. Das frühere Problem, wie am besten zu ver-

Digitized by Google

mehren, änderte sich jetzt um in das gerade Gegenteil: „Wie der Vermehrung Einfalt zu tun.“ Ich fand auch, daß es für meine Gegend unvorteilhaft war, mehr als 100 Standvölker auf einem Stand zu halten. Kleinere Außenstände wurden gebildet, die später zu größeren sich entwickelten. Im Winter wurden leider oft viele Opfer gefordert. Besonders das Jahr 1880—1881 war ein recht böses in dieser Beziehung. Dies hatte zur Folge, daß ich eine zeitlang mehr zurück als vorwärts kam und erst als ich dem Ueberwinterungsproblem mehr Aufmerksamkeit schenkte, ging es wieder mehr vorwärts. Augenblicklich bewirtschafte ich drei große



Friedemann Greiners Wohnhaus und Bienenstand in Naples (New-York).
(Die Bienenstöcke sind wegen der starken Verkleinerung rechts neben dem Wohnhause nur als kleine Pünktchen erkennbar.)

Stände, jeder mit 70—90 Völkern, dann zwei kleinere mit nur wenigen Völkern. Die Vermehrung wird so viel als möglich hintertrieben, ist jedoch bei Wabenhonigproduktion nicht so leicht zu vermeiden wie bei Erzeugung von Schleuderhonig, d. h., in anderen Worten ausgedrückt, ein volksreicher Stock, an dem man die Aufgabe stellt, neue Waben zu erbauen, um darin die Honigreichtümer aufzuspeichern, kommt leichter auf Schwarmgedanken als derselbe Stock, gäbe man ihm nur ausgebaute Waben zum Füllen. Eine stete Kontrolle der Stöcke ist deshalb bedingt; zum wenigsten einmal wöchentlich muß ein jeder Stock untersucht werden. Es ist nicht gerade notwendig, eine jede Wabe aus dem Stocke zu nehmen. Greift man zwei Waben aus der Mitte des Brutnestes heraus und findet man darin keine Schwarmzeichen, so läßt man es dabei bewenden und schließt den Stock wieder. Es ist vielleicht keine Gefahr vorhanden, daß er innerhalb der nächsten 6—7 Tage zum Schwärmen kommt. Zur größeren Sicherheit, als eine Art Sicherheitsventil, werden allen Königinnen im Frühjahre die Flügel gestutzt, so daß dadurch dem Entbrennen eines wider Erwarten fallenden Schwarmes vorgebeugt ist. Wenn die Königin in einem solchen Falle merkt, daß sie flugunfähig ist, läuft sie fast regelmäßig mit den wieder zurückkommenden Bienen wieder in den Stock, wenn nämlich, wie das bei uns üblich ist, die Stöcke dicht über dem Erdboden stehen und das Flugbrett bis zur Erde reicht. Natürlich wird sich der Schwarmakt alltäglich wiederholen, bis schließlich doch am Ende die Mutter verloren geht, junge Weisel auslaufen usw. Jedoch, ehe das letztere passieren kann, muß der Wärter bei der Hand sein und die nötigen Maßregeln treffen, um das Volk auf andere Gedanken zu bringen.

Ich will hier, ehe ich es vergesse, weiter anführen, daß es bei Breitwabenstöcken nicht einmal nötig ist, dieselben zu öffnen, um sich zu überzeugen, ob sie

in ihnen sitzende Völker mit Schwarmgedanken abgeben. Eine Besichtigung von unten genügt mir fast immer. Behufs einer solchen hebe ich die Stöcke, je nach dem Stande der Sonne, von vorn oder von hinten an, d. h. kippe sie in die Höhe, so daß ich die unteren Wabenkanten besichtigen kann. Finde ich hier keine Weiselnäpfe, so lasse ich den betreffenden Stock für eine weitere Woche in Frieden.

Es befinden sich um diese Zeit mitunter schon zwei Aufsätze auf manchen Stöcken. Man möchte denken, daß bei diesem Aufkippen, möchte fast sagen Umlegen, die Aufsätze abschlüpfen könnten, und in der Tat ist da eine gewisse Gefahr vorhanden. Wenn man aber bedenkt, daß die Stöcke wenigstens eine volle Woche Zeit gehabt haben, um alles zu „verleimen", so ist es wohl einleuchtend, daß diese Gefahr sehr gering ist. Ich habe Völker gehabt, die für das Verleimen sehr wenig Zeit verwendet haben, d. h. während guter Tracht. Solche habe ich mir immer besonders gemerkt und habe bei deren Untersuchung gehörige Vorsicht geübt.

Solche Völker, welche gar nicht an das Schwärmen denken, leisten, wie allgemein bekannt, in der Wabenhonigproduktion das Höchste; ich muß jedoch leider gestehen, daß unser Stand gewöhnlich allgemein arg vom Schwarmteufel besessen ist. Bei Schleuderhonigproduktion würde es genügen, während der Schwarmperiode allwöchentlich ein oder zwei zum großen Teile bedeckelte Brutwaben jedem verdächtigen Stocke zu entnehmen und ausgebaute Waben dafür einzuhängen. Auch bei der Wabenhonniggewinnung würde ein solcher Eingriff den Zweck erfüllen, aber zu gleicher Zeit auch der Ernte Abbruch tun. Ich ziehe es vor, die Völker ungestört zu lassen, bis ich bestiftete Weiselzellen finde. Ein Volk, welches solche Vorbereitungen trifft, wird abgefegt. Dabei leidet die Ernte keine Einbuße, besonders wenn man die Rähmchen, die man einhängt, nur mit fingerbreiten Streifen Vorbau (Mittelwand) versieht. Damit nimmt man allerdings schlechtere Waben, gemischt mit Drohnenbau, in den Kauf.

Aus diesem Grunde verwende ich denn auch durchgängig gedrahtete Rähmchen ausstaffiert mit Mittelwänden, oder auch zuweilen ausgebaute Rähmchen. Es ist eine von vielen gemachte Wahrnehmung, daß das Wabenhonigprodukt umso schöner ausfällt, je jünger das Werk im Brutraume ist. Alter Bau hat deshalb für uns nicht mehr viel Wert und wird kassiert, wenn sich die Gelegenheit bietet, denn auch zur Schleuderhonigproduktion sind unbebrütete Waben vorzuziehen, wenigstens kommt man mehr und mehr zu der Ueberzeugung, daß das gewonnene Produkt aus solchen feiner ist.

Nach obiger Schablone werden alle Stände behandelt. Mit den gewonnenen Brutwaben werden neue Völker gebildet. Verfahre dabei auf verschiedene Weise, will jedoch darauf nicht weiter eingehen. Nur das will ich erwähnen: es lassen sich neue Völker mit Hilfe dieser Brutwaben während der ersten Hälfte der Schwarmperiode herstellen, die zur Zeit der Buchweizentracht so weit gediehen sind, daß sie noch ganz Vorzügliches zu dieser Zeit leisten. Je nachdem, wie man diese Vermehrung betreibt, kann man einen Ueberfluß von Volk mit junger Königin oder das Gegenteil davon haben. Alte Völker, welche die Klee- und Lindentracht ausgenützt, sind oft zur Zeit der Buchweizentracht nicht mehr in bester Lage, diese auszunützen. Diese jungen Völker überflügeln sie häufig.

Die Königinnenzucht wird zum größten Teile auf dem Heimstande getrieben, wo fast nur die Italienerin vertreten ist.

Die blaue Holzwespe, ein Bienenfeind.

Von J. v. B., Pegli bei Genua, Italien.

Spätsommer und im Herbste blüht reichlichst der Caryopteris Mastacanthus. Die Bienen befliegen unausgesetzt während sechs Wochen die überaus honigreiche Blüte und macht der Nektar eine Sommerstativ-Fütterung fast überflüssig.

Während ich in vergangenen Jahren beobachten konnte, daß die Caryopterisblüten von früh bis abends ohne Unterbrechung eifrigst von meinen Bienen besucht wurden, machte ich im letzten Spätsommer die Wahrnehmung, daß die

Bienen bloß morgens etwa bis 9 Uhr und abends etwa ab 5 Uhr auf jenen Blüten sammelten, in der Zwischenzeit aber kaum einige Bienen, dafür aber blaue Holzwespen in Mengen, einzelne Hummeln und andere Insekten Caryopterisblüten beflogen.

Da ich einige Hundert derlei Pflanzen besitze und jede gut entwickelte Pflanze mehrere tausend Blüten entwickelt, war mir die Unterbrechung des Sammeleifers der Bienen während der günstigen Tageszeit von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends — der Flugzeit der blauen Holzwespen — sehr unangenehm und ich forschte daher nach der Ursache dieser Unterbrechung.

Da bemerkte ich, daß die Bienen durch das starke Summen und den raschen Flug der blauen Holzwespe von Blüte zu Blüte vertrieben wurden und begann daher auf die lästige Holzwespe Jagd zu machen. Ich verwendete hiebei das bekannte Fliegenklebepapier „Tangle-Foot“, welches auf einer 8 Zentimeter breiten und 70 Zentimeter langen Holzlatte befestigt wurde. Die auf den Blüten sitzende Holzwespe wurde leise mit jenem Klebepapier betupft, blieb an den Flügeln daran kleben und wurde mit einer Pinzette erdrückt und entfernt. — Der Erfolg war überraschend. Kaum hatte ich auf diese Weise ein paar Dutzend Holzwespen weggefangen, wurden die vielen Hunderte noch vorhandenen scheu und verschwanden allmählich von den Caryopterisblüten. Sie schienen zu merken, daß man auf sie Jagd macht. — Aber kaum waren die Holzwespen verschwunden, erschienen die Bienen und sammelten mit verdoppeltem Eifer.

Während der ersten Jagdzüge, die ich tagsüber ein paarmal wiederholte, gelang es mir, täglich 50 bis 100 Holzwespen zu erwischen, später reduzierte sich die Fangzahl auf 20 bis 30 Stück und zum Schlusse bloß auf einige Exemplare pro Tag. Im ganzen werde ich in zirka 14 Tagen etwa 1000 Holzwespen gefangen haben und die Bienen beflogen dann ungestört die Caryopterisblüten von früh bis abends ununterbrochen. —

Anfangs Februar l. J. merkte ich das Wiedererscheinen der blauen Holzwespen, und diesmal auf den Borretschblüten. Ich bemerke hier, daß an der Riviera die Bienen fast das ganze Jahr hindurch fliegen und, wenngleich wenig, so doch auch im Dezember und im Jänner Pollen eintragen, da im Jänner zum Beispiel die Mandelbäume und Borrago officinalis (von letzteren habe ich etwa 10.000 Stück) in vollster Blüte dastanden. Das Verhalten der Bienen sowohl wie der Holzwespen war da ganz dasselbe wie oben erwähnt bei den Caryopterisblüten. Die Jagd auf die Holzwespen ging daher von Neuem los, da mir aber die Arbeit mit dem Tangle-Foot zu schwierig war, verwendete ich ein kurzstieliges Schmetterlingsnetz, mit welchem ich in leichter Weise die Holzwespen von den Blüten wegfing und mit der Hand im Netze erdrückte. Die Holzwespe hat keinen Stachel, dafür aber starke Beißwerkzeuge und wurde ich beim Erdrücken derselben zweimal am Daumen blutig gebissen.

Die Jagd begann am 9. Februar und fing ich an diesem Tage 56 Wespen. Am 10. Februar wurden 77 Stück, am 11. Februar 34 Stück, am 12. Februar 45 Stück, am 14. Februar 29 Stück gefangen, worauf die Holzwespen fast gänzlich das Feld räumten. Sie tauchten Anfangs März wieder auf und konnte ich am 3. März 7 Stück, am 6. März 31 Stück, am 11. März 16 Stück und am 14. März 24 Stück im Netze erwischen. Nun fliegen wohl noch einige wenige herum, sind aber so scheu geworden, daß es schwer ist, ihnen beizukommen. Die Bienen aber können nun fast ungestört während des ganzen Tages ihren Sammelfleiß betätigen.

Fort mit der alten Methode des Umlogierens der Stabilvölker durch Umschneiden der Waben.

Von Franz Richter, Wien.

Es wäre endlich an der Zeit, die alten Methoden der Bienenzucht, die uns aus vergangenen Jahrhunderten überliefert worden sind und an welche noch viele Imker mit unglaublicher Zähigkeit festhalten, zu verlassen, um zu moderne-

Digitized by Google

Betriebsweisen überzugehen. Eine dieser veralteten, grausamen Methoden ist das Umschneiden der mit Brut und Honig gefüllten Waben beim Umlogieren der Völker in andere Wohnungen.

Diese Arbeit ist nicht nur eine schmierige Pantscherei, sondern auch eine Tierquälerei, die ihresgleichen sucht.

Das Resultat der Arbeit sind häßliche, ungleiche, gestickelte Waben im Brutraum, wenn das Umschneiden im Frühjahre oder im Herbste geschieht, erkältete Brut und junge Bienen, deren Lebenskraft gebrochen ist.

Solche, auf die alte Art umlogierte Völker bleiben ewig Sorgenkinder und gedeihen nur in den seltensten Fällen.

Die im Herbst umgeschnittenen Völker sind im Voraus verloren, da sie selten durch den Winter kommen.

Es stehen uns eine große Anzahl moderner, ich möchte sagen, unblutiger und reiner Methoden des Umlogierens zur Verfügung, unter welchen wir nur die von Fall zu Fall passenden auswählen dürfen.

Diese Methoden haben noch den Vorzug, daß man sie zu jeder Jahreszeit anwenden kann, und nicht bis zum Frühjahr oder Herbst, wenn die Brut entweder nicht entwickelt oder schon zurückgegangen ist, warten muß.

Vor vielen Jahren erfand James Heddon eine Methode des Umlogierens der Bienen von Klotzbeuten in Breitwabenstöcke, das er „Modern Transferring“ nannte. Das Verfahren besteht im Abtrommeln eines Teiles der Bienen und Unterbringung des Trommelschwarmes in einem mit gedrahteten Kunstwaben versehenen Breitwabenstock, welcher auf die Stelle des alten Stockes gesetzt wurde. Er stellte die alte Beute neben den neuen Stock und ließ sie daselbst drei Wochen stehen, bis alle Brut ausgelaufen war, dann wurde der Rest der Bienen, der noch in der alten Beute war, abgetrommelt und mit den anderen im Breitwabenstocke vereint.

Der alte Stock war jetzt frei von Bienen und man konnte die alten Waben gelegentlich ausschneiden und einschmelzen.

Dieses Verfahren wurde durch Anbringen einer Klappbienenflucht (Fig. 2) an dem Flugloch der alten Beute, um das Ausrauben zu verhindern, verbessert. Man wendet es nur dann an, wenn der umzulogierende Stock reichlich mit Futter versehen ist.

Nach fünf Tagen besitzt der Stock wieder Flugbienen, die wohl ausfliegen, aber nicht zurückfliegen können und sich daher mit den Bienen des neuen Stockes vereinigen. Die bei der Brut bleibenden Bienen müssen täglich im Innern des Stockes mittelst eines mit Wasser vollgesaugten Schwammes getränkt werden.

Am einfachsten gestaltet sich das unblutige Umlogieren beim Richterstock. Dabei sind zwei Fälle möglich:

1. Soll die Königin des alten Stockes im neuen verwendet werden, so trommelt man den Korb oder die Beute auf gewöhnliche oder auf englische Art, die weiter unten beschrieben wird, ab, bis man die Königin erhalten hat.

Sodann bringt man den Trommelschwarm in den mit gedrahteten Kunstwaben ausgestatteten Breitwabenstock (System Richter), der am alten Standplatz des abgetrommelten Korbes steht, deckt ihn mit dem aufrollbaren Deckbrett, dessen Oeffnung man vorher mit einem Königinnenabsperrgitter geschlossen hat, zu. Ueber die mit dem Absperrgitter geschlossene Oeffnung stellt man bienendicht den abgetrommelten Korb. Nach 21 Tagen entfernt man das Absperrgitter und ersetzt es durch eine Porters Bienenflucht (Fig. 1). Binnen 24 Stunden vereinigt sich der Rest der Bienen des Korbes mit den Bienen des unterhalb stehenden Brutraumes. Der bienenleere Korb wird dann entfernt und der neue Stock mit dem Schachteldeckel geschlossen.

2. Soll die Königin des alten Stockes ersetzt oder getötet werden, so wird der Korb oder die Klotzbeute nicht abgetrommelt, sondern wie in Fig. 2, dessen Flugloch mit der Klappbienenflucht geschlossen, neben dem neuen Stock, der sich auf dem alten Platz der Klotzbeute oder Korbes befindet, aufgestellt.

Der neue Breitwabenstock wurde früher mit in Rahmen eingedrahteten Kunstwaben und einer Wabe, auf welcher sich offene Brut oder geschlossene Brut mit einer reifen Königinzelle befindet, ausgestattet.

Nach und nach kommen die alten und jungen Flugbienen, da sie in den alten Stock nicht zurück können, in den neuen Stock und nach 21 Tagen sind nur mehr

Digitized by Google

wenige Bienen und die Königin in der alten Wohnung, diese werden sodann abgetrommelt, mit den anderen vereinigt, nachdem vorher die alte Königin herausgesucht und getötet worden ist.

Das neueste Verfahren umgeht das Abtrommeln der Bienen und eignet sich besonders für Krainer- und Kärntnerkasten, jedoch auch für Klotzbeuten und Körbe.

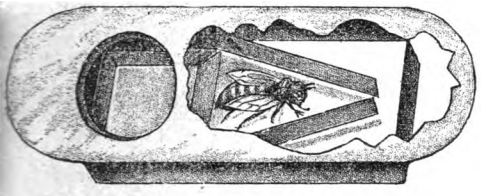


Fig. 1. Bienenflucht.

Nachdem man die Krainer- oder Kärntnerstöcke nach Empfang genau nach der Vorschrift, welche den Stöcken beigefügt ist, behandelt hat, kann an das Umlogieren gedacht werden.

Man lege den Originalstock an der Stelle, wo er sich eingeflogen hat, umgekehrt (Bodenbrett nach oben) auf den Standort, nehme das Bodenbrett ab und stülpt den Brutraum eines Breitwabenstockes bienendicht darüber. Da der Breitwabenstock gewöhnlich größer ist als das Krainerkästchen, so muß auf letzteres zuerst ein Brett von der Größe des Breitwabenstockes mit einem großen Ausschnitt in die Mitte gelegt werden. Bei den österreichischen Breitwabenstöcken beider Systeme muß zuerst ein aus Rähmchenholz gemachter, vorne offener Rahmen aufgelegt werden, ehe man den Brutraum darüber stülpt, wodurch ein über die ganze Breite des Brutraumes gehendes künstliches Flugloch entsteht. Alle anderen Oeffnungen werden bienendicht abgeschlossen. Die Bienen und die Königin gehen bald, da die umgekehrte Lage der Zellen im alten Stock ihnen nicht paßt, in den mit Mittelwänden versehenen Stock und beginnen das Brutnest einzurichten. Die Arbeit kann durch Einhängen einer Brutwabe im neuen Brutraum beschleunigt werden.

Sobald die Königin oben ist, legt man zwischen den beiden Stöcken ein Königinnenabsperrgitter, um die Rückkehr der alten Königin in den alten Stock zu verhindern.

Im Verhältnis, wie die Brut im Korb oder Krainerkasten auskriecht, vereinigen sich die jungen Bienen mit jenen des Breitwabenstockes, bis am Ende von drei Wochen die ganze Brut im alten Stock ausgelaufen ist.

Der Breitwabenstock wird dann abgehoben, auf sein Bodenbrett gestellt, mit dem aufrollbaren Deckbrett, in welches man früher Porters Bienenflucht eingesetzt hat, bedeckt und der alte Stock oder Krainerkasten bienendicht darübergestülpt.

Ueber Nacht ziehen die noch im Korbe oder Kasten enthaltenen Bienen in den neuen Stock.

Der alte Stock, der nun vollkommen bienen- und brutfrei ist, wird nun abgehoben und der neue Stock mit dem Schachteldeckel geschlossen.

So umlogierte Völker bleiben kräftig, wenn dieses auch im Herbst geschieht und überdauern leicht die Ueberwinterung.

Auf ähnliche Weise lassen sich Bienen aus hohlen Bäumen, Höhlen und Gebäuden, ohne daß man nötig hat, den Baum umzuschneiden, oder einen Teil der Mauer einzureißen, umlogieren.

Zur Erläuterung des Verfahrens will ich die Methode eines Bienenjägers aus Kalifornien, wie er sie im Glcanings erzählt, wiedergeben. Mit einigem Erfindungsgeist kann man dieses Verfahren leicht vereinfachen und verbessern.

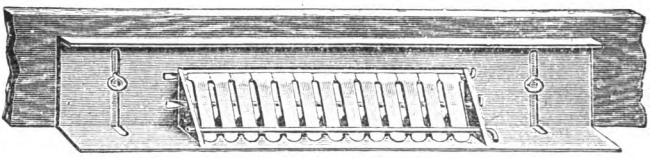


Fig. 2. Klappbienenflucht.

George W. Rich, der Bienenjäger, erzählt: „In Kalifornien findet man viele Bienenvölker in hohlen Bäumen, Felsenhöhlen und Riffen, in Wiesellöcher ꝛc.

Die Arbeit gestaltet sich oft sehr schwierig, da sich die Honigwaben sehr oft weit rückwärts in der Höhle befinden, so daß sie nicht leicht erreichbar sind.

In einem solchen Fall verfertigte ich einen Rahmen aus halbzölligen Brettern, je nach der Größe der Oeffnung, z. B.

Digitized by Google

2×3 Fuß und ließ in der Mitte ein Loch von 5×7 Zoll.

Diesen Rahmen paßte ich in die Oeffnung ein und verstopfte ringsherum jede noch so kleine Spalte bienendicht mit Fetzen. Die Bienen müssen durch die Oeffnung, die sich in der Mitte des Brettes befindet, fliegen. In ein Brettchen, welches genau in das im Rahmen offen gelassene Loch von 5×7 Zoll eingepaßt wird, schneide ich ein $3^1/_2$ Zoll im Durchmesser habendes Loch. In dieses Loch wird ein trichterförmiger Konus aus Drahtgewebe als Bienenflucht eingenagelt. Die vordere Oeffnung des Trichters darf jedoch nur so groß sein, daß nur eine Biene auf einmal durch kann. (Eine Klappbienenflucht [Fig. 2] ist vorzuziehen. Anm. des Rundschauers).

$^1/_4$ Liter Flasche, gefüllt zu gleichen Teilen mit Honig und Wasser, ein Breitwabenstock mit Waben, wovon eine Brut enthält, ein Rauchapparat, gefüllt mit Brennmaterial, daß man mit Karbolsäure bespritzt hat, bildet die ganze Ausrüstung für die Bienenjagd.

An einem warmen Tage schließe ich die Spalte im Felsen mit den Rahmen in der oben angegebenen Weise so, daß das Loch gerade an die Stelle kommt, wo die Bienen ein- und ausfliegen.

Aus der Flasche spritze ich etwas verdünnten Honig innerhalb und außerhalb des Rahmens, um die Bienen anzueifern.

Sobald die Bienen eifrig arbeiten, setze ich das Brettchen, welches die Bienenflucht trägt, in die Oeffnung und bald wird ein Drittel des Volkes heraußen sein. Nun stelle ich den Bienenstock in die Nähe der Bienen, welche ungesäumt in die neue Wohnung einziehen.

Sind alle Bienen im Stock, so entfernt man neuerdings das Brettchen mit der Bienenflucht und schüttet in die Spalte, soweit als nur möglich nach hinten, Honigwasser und fügt dann wieder die Bienenflucht in die Rahmenöffnung ein. Bei nochmaliger Wiederholung des Verfahrens kommen mindestens drei Viertel des Volkes heraus. Sind die Bienen in den Stock eingezogen, so wird er geschlossen und die Spalte des Felsens geöffnet, indem man den Rahmen, die Fetzen ꝛc. wegräumt.

Man zündet den Rauchapparat, der mit dem mit Karbolsäure befeuchteten Brennmaterial gefüllt wurde, an und bläst den Rauch soweit nach rückwärts als nur immer möglich, am besten verwendet man dazu einen an die Rauchmaschine angebrachten Schlauch, den man so weit in die Höhle vorschiebt, als es nötig ist. In jedem Falle treibt der Rauch den Rest der Bienen mit der Königin heraus. Sobald die Königin in dem Stock ist, schließt man den Eingang zur Höhle vollkommen ab. In zwei oder drei Tagen öffnet man die Spalte wieder, schüttet etwas Honig hinein und bald werden die Bienen den Honig aus den alten Waben in den Stock tragen.

Englisches Abtrommeln.

Das englische oder offene Abtrommeln hat nicht unbedeutende Vorzüge vor dem in Oesterreich und Deutschland gebrauchten, besonders mit gewissen Abänderungen, wie es in der Schweiz ausgeführt wird.

Fr. Wyß schreibt darüber gelegentlich seines Umlogierverfahrens in der „Schweizerischen Bienenzeitung“: Ende Mai oder Juni bezeichnet man mit Kreide an einem warmen Flugtage von 12—2 Uhr genau die Stelle und Fluglochstelle der umzulogierenden Völker. Man macht eben so viele sonnenerwärmte Körbe oder Kästchen bereit als man umlogieren oder vorläufig nur abtrommeln will.

Nun wird der Korb Nr. 1 etwas angeräuchert, weggetragen und umgekehrt, d. h. mit entferntem Flug- oder Bodenbrett auf den Buckel gelegt. Schon im Moment des Weghebens wird an die alte Flugstelle, besser noch auf das bisherige Flugbrett, in möglichst ähnlicher Weise ein leerer Korb oder Kasten hingesetzt. Nr. 1 wird nun verschiedentlich, d. h. 2—4mal etwa sechs Schritte weit an andere Stellen versetzt, wodurch die „bösen“ Bienen irregeführt werden und „heim“, d. h. in den leeren Korb fliegen.

Nr. 1 wird so hingesetzt, daß die Sonne ja recht in die Wabengassen scheint. Man setzt den vorläufig nur auf Königin abzutrommelnden Stock auf ein oben offenes, längliches Kistchen, so daß man den Zapfen ausziehen und mit Rauchstößen nachhelfen kann. An Nr. 1 (gleichzeitig auch an 2—3 anderen Körben) wird nun das offene Abtrommeln vollzogen. Man stülpt nämlich einen anderen leeren Korb so über den umgekehrten, daß die Bienen nur ein

Digitized by Google

halbmondförmige Stelle von 15—20 cm Länge zum Aufstieg haben. Junge Bienen, besonders auch Königinnen, fliehen überraschend gern vom Sonnenlicht in die Dunkelheit, dieser Auszug wird durch Rauchstöße und Sonnenstrahlen sehr befördert. Sobald die Königin ausgetrommelt ist, wird sie im Trommelschwarm leicht ausgefangen und getötet, respektive verwendet. Hierauf wird der Mutterstock Nr. 1 genau an seine Stelle getan und die Bienen zum Einlaufen beigegeben.

Nun wartet man genau 22 Tage. Sollte am 13. oder 14. Tag ein Singerschwarm kommen, so wird er gefaßt. Am 22. Tage ist alle Brut ausgelaufen und eine junge Königin im Korbe, die meistens am 24. Tage wieder mit Legen beginnt.

Nun wird der brutlose Stock Nr. 1 weggenommen und an seine Stelle ein mit guten Waben und Mittelwänden möblierter Kasten gestellt, so daß das Flugloch möglichst genau an die alte Flugstelle kommt.

Der Korb wird nun abermals abgetrommelt, wobei Sonnenstrahlen und Rauchstöße in die Wabengassen das beste leisten. Solch' junge Königinnen und ihre Heerscharen fliehen wie Schafe. Der Trommelschwarm wird einlogiert oder besorgt dies auch selber.

Was mit dem bienen- und brutleeren Korb zu geschehen hat, bestimmt der Imker.

Hervorgehoben muß werden, daß Rauch nie dahin dringen darf, wo man die Bienen eben hinhaben will.

In Amerika und England sind die Methoden des unblutigen Umlogierens von Bienenvölkern so in das Fleisch und Blut der Imker übergegangen, daß selbst die Großbienenzüchter von 800 bis 1000 Völkern nicht daran denken, auch nur ein einziges Volk umzuschneiden, um scheinbar rascher ans Ziel zu gelangen.

Ausstellung in Schwechat.

Der Bienenzüchterzweigverein Schwechat und Umgebung veranstaltet anläßlich seines 25jährigen Bestandes am 7. und 8. September l. J. im Gasthause der Frau Magdalena Merkl in Schwechat, Himbergerstraße 11, eine

Bienenzucht-Ausstellung, verbunden mit Honigmarkt.

Ausgestellt werden:

1. Lebende Bienen in Kästen, Körben und Klotzbeuten.
2. Leere Bienenwohnungen verschiedener Systeme.
3. Geräte für die Bienenzucht.
4. Honig und Wachs.
5. Kunsterzeugnisse aus Honig und Wachs (Honigbäckerei, Met, Honigwein und Mittelwände.
6. Lehrmittel.

Die ausgestellten Gegenstände sind verkäuflich, dürfen aber erst nach Schluß der Ausstellung vom Ausstellungsplatze entfernt werden. Die Platzmiete beträgt bis zu 2 m² K 1.—, über 2 m² K 2.—. Anmeldungen zur Ausstellung mit genauer Angabe der auszustellenden Gegenstände, sowie des erforderlichen Raumes und des Wertes der Ausstellungsobjekte sind bis längstens 15. August, die Gegenstände selbst bis 4. September l. J. an den Verein einzusenden. Jeder Aussteller hat die Transportkosten und sonstigen Spesen selbst zu tragen.

Die Ausstellung ist von 1/2 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends geöffnet.

Zweigverein für Bienenzucht Schwechat und Umgebung:

Hans Knie, Schriftführer. Georg Kimmerl, Obmann.

Digitized by Google

Chemische Analysen von österreichischen Honigen*).

(Aus dem Laboratorium der österr. Imkerschule in Wien.)

Von L. Arnhart.

(Fortsetzung.)

V.

Honig aus Illyrisch-Feistritz in Krain:

Farbe: **hochgelb**
Form: kandiert
Geruch: wenig aromatisch
Geschmack: gut
Extraktgehalt: 76·85%
Reduzierender Zucker: 76·26%
Rohrzucker: **0**%
Nichtzucker: 0·59%

Dieser Honig ist besonders durch seine hochgelbe Farbe ausgezeichnet. Er ist so wie der Honig aus Tervis o in Istrien (Jahrg. 44, S. 340 dieser Zeitschrift II). Rohrzuckerfrei! Sollten alle südlichen Honige so sein? Ist vielleicht die Ursache des Rohrzuckermangels in der Nichtfütterung mit Zucker zu suchen? Das sind Fragen, die durch fortgesetzte Untersuchungen beantwortet werden.

VI.

Honig aus Scheuchenstein in Niederösterreich:

Farbe: lichtgelb
Form: gleichmäßig fein kandiert
Geruch: **sehr aromatisch**
Geschmack: **sehr gut**
Extraktgehalt: 76·35%
Reduzierender Zucker: 66·77%
Rohrzucker: 8%
Nichtzucker: 1·58%

Dieser Honig ist durch sein vorzügliches Aroma den Alpenhonigen sehr nahestehend.

* * *

Alle, welche Honig behufs chemischer Untersuchung an den Reichsverein für Bienenzucht in Wien einsenden, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die geringste hiezu nötige Menge ein halbes Kilogramm beträgt, und daß die Untersuchungstaxe für Vereinsmitglieder für jede Honigprobe K 4.— beträgt.

Druckfehlerberichtigung: In Nr. 2 d. J., S. 55 soll beim Honig aus Heiligenkreuz in Niederösterreich beim reduzierenden Zucker statt 66·44% 60·44% stehen.

*) Vergleiche 44. Jahrgang Nr. 12, S. 340 und 45. Jahrgang Nr. 2, S. 55 dieser Zeitschrift.

Der heutige Stand der Bienenzucht in Oesterreich.

Von H. Maresch, Winterschuldirektor, Zauchtel, Mähren.

Nach der Viehzählung vom Jahre 1910 betrug die Zahl der Bienenstöcke in Oesterreich 1,229.189, davon entfallen auf die einzelnen Kronländer:

		Prozent	Von der Gesamtfläche Oesterr. entfallen Proz.	daher entfällt ein Ueberschuß von Prozent	oder ein Mangel v. Proz.
Niederösterr.	72.620 =	6	6·4	—	0·4
Oberösterreich	62.341 =	5	3·6	1·4	—
Salzburg . .	18.505 =	1·5	3·2	—	1·7
Steiermark	118.487 =	9	7.2	1·8	—
Kärnten . .	63.254 =	5	3·4	1·6	—
Krain . . .	52.694 =	4·3	3·3	1	—
Triest . . .	8.378 =	0·03	0·03	—	—
Görz und Gradiska .	9.769 =	0·8	0·9	—	0·1
Istrien . . .	8.749 =	0·7	1·4	—	0·7
Tirol . . .	59.228 =	4·8	8·8	—	4
Vorarlberg .	11.357 =	1	0·8	0·2	—
Böhmen .	235.393 =	19	17·3	1·7	—
Mähren .	103.687 =	8·4	7·4	1	—
Schlesien . .	18.105 =	1·5	1·4	0·1	—
Galizien .	326.194 =	27	25·16	1·84	—
Bukowina .	32.085 =	2·6	6·5	—	3·9
Dalmatien .	36.343 =	3	4·2	—	1·2

Den größten Ueberschuß zeigen die Kronländer Galizien mit 22.617 Bienenstöcken, sodann Steiermark 22.120, Böhmen 20.896, Kärnten 19.767, Krain 12.292, Mähren 12.292, Vorarlberg 2258 und Schlesien 1229, während nachstehende Kronländer ein Defizit von: Görz 1229, Niederösterreich 4916, Istrien 8604, Dalmatien 14.750, Salzburg 20.896, Bukowina 47.939 und Tirol 49.168 haben.

Berücksichtigen wir den indirekten Nutzen der Bienenzucht durch Bestäuben der Pflanzen, so kommen wir zu folgenden Resultaten:

Von einem Bienenstande fliegen zur Trachtzeit in 80 Trachttagen 10.000 Bienen täglich viermal aus, jede Biene besucht bei jedem Ausflug 50 Blüten und befruchtet hiervon 5, das ergibt in einem Jahre 16 Millionen befruchtete Blüten, nennen wir als Wert von 4000 befruchteten

Google

Blüten nur einen Heller, so ist der indirekte Nutzen eines Bienenstockes mit K 40.— pro Jahr zu benennen.

Dieser indirekte Nutzen beträgt für die einzelnen Kronländer:

	Kronen	oder pro ha: Kronen
Niederösterreich	2,904.800	1·5
Oberösterreich	2,493.640	2·1
Salzburg	740.200	1
Steiermark	4,539.480	2·1
Kärnten	2,520.160	2·5
Krain	2,107.760	2·2
Triest	15.120	1·2
Görz und Gradiska	390.760	1·3
Istrien	349·960	0·7
Tirol	2,369.120	0·9
Vorarlberg	454.280	1·7
Böhmen	9,415.720	1·3
Mähren	4,147.480	1.9
Schlesien	724.200	1·4
Galizien	13,047.760	1·8
Bukowina	1,283.400	1·2
Dalmatien	1,453.720	1·2
Oesterreich	49,167.560	1·6

Der direkte Nutzen der Bienenzucht besteht in einer jährlichen Durchschnittsproduktion von 49.800 q Honig = rund 5 kg per Stock und 2456 q Wachs = 1/4 kg pro Stock, was einen Jahresertrag von 10—12 Kronen pro Stock ergibt, so daß die Jahresproduktion für Oesterreich auf 12—15 Millionen Kronen zu schätzen ist, und nur etwa 1/4 des indirekten Nutzens beträgt. Jedenfalls könnten diese Durchschnittserträge unendlich gesteigert werden, da man bei Mobilstöcken und guter Tracht K 20.— als Durchschnittsertrag annimmt.

Die Förderung der Bienenzucht bringt daher nicht nur dem Imker eine Erhöhung seines Einkommens, sondern schafft bedeutende Werte für die gesamte Landwirtschaft. Diese Werte dürften insgesamt die Höhe von 40—45 Millionen Kronen ausmachen.

Steiermärkischer Bienenzuchtverein.

Die Kanzlei des steiermärkischen Bienenzuchtvereines befindet sich nunmehr Graz, Grazbachgasse Nr. 62 (Ecke Wielandgasse) I. Stock.

Ueber Trachtverhältnisse.

Von Franz Kalista, Oberlehrer in Kalsdorf.

Wenn der Frühling seinen Einzug hält, wenn warmer Sonnenschein die Natur wieder zum neuen Leben erweckt, so schwellen auch mannigfache Hoffnungen der Menschenherzen.

Auch der Bienenzüchter erwartet sehnsüchtig die Zeit, wo die herrliche Blütenwelt sich wieder erschließt und seine Pfleglinge sich wieder munter im Sonnenschein tummeln. Auch er hofft, daß ihm das neue Bienenjahr recht viel Freude und auch verdienten Lohn für seine treue Sorge für die Bienen bringe.

Aber nicht jedem geht diese Hoffnung in Erfüllung. Zum Troste muß es ihm dann sein, wenn er sich sagen kann: „Ich habe alles getan, was nötig war, aber die Ungunst der Witterung führte zum Mißerfolge". In vielen Fällen trifft aber den Bienenzüchter ganz oder teilweise die Schuld, daß seine Völker nichts leisten oder ganz eingehen. Manchmal ist es die Unkenntnis über die Notwendigkeiten des Bienenvolkes, manchmal Leichtsinn und Liederlichkeit. Gegen Leichtsinn und Liederlichkeit anzukämpfen, halte ich für vergeblich. Wohl aber will ich in folgenden Zeilen auf einen Umstand hinweisen, wo durch Unkenntnis alljährlich großer Schaden an den Bienenvölkern angerichtet wird, zum mindesten die rechtzeitige Entwicklung derselben gehemmt und somit auch der Ertrag verringert wird.

Es ist die Unkenntnis der jeweiligen Trachtverhältnisse seiner Gegend.

Daß es Gebiete gibt mit ausgesprochener Frühtracht, dann solche, räumlich oft gar nicht weit entfernt, mit Sommer- und Spätsommertracht, muß jedem Imker bekannt sein und er muß seine Betriebsweise danach einrichten. So muß der Imker in Gegenden, wo keine Frühtracht ist, seine Bienen mit einem bedeutend größeren Vorrate einwintern, als der Imker, welcher mit einer Tracht im April oder gar schon im März rechnen kann. In Gegenden mit Spättracht ist es gar nicht verfehlt, im Juni, selbst im Juli noch Schwärme aufzustellen. Diese Trac

Digitized by Google

verhältnisse sind auch bei Entnahme des Honigs zu berücksichtigen. Wenn ich weiß, daß mir der Juni und Juli noch reichlich Tracht bringt, so kann ich im Mai tief in den vorhandenen Honig greifen. Die Bienen können das Entnommene ersetzen. Ebenso in die Augen springend ist es, daß bei kaltem, regnerischem oder trockenem und windigem Wetter die Tracht gänzlich oder teilweise versagt.

Dies alles meine ich aber nicht.

Bei meinen Wanderfahrten habe ich die Beobachtung machen können, daß in ein und derselben Gegend und zur selben Zeit die Trachtverhältnisse in den verschiedenen Jahren wechselnd sind. Es blühen Bäume und die Wiesen, die Bienen fliegen, das Volk wird zusehends stärker, schwärmt und gibt Honig im Ueberflusse. Es ist ein Jahr, von dem Baron Berlepsch sagte, daß jeder Zaunpfahl honigt. In einem anderen Jahre zur selben Zeit wieder blühen Bäume, Sträucher und Wiesen, es ist auch sonniges Wetter und doch — die Bienen nagen am Hungertuche.

Wie mancher Bienenzüchter meint, wenn nur die Sonne scheint, Blumen blühen und die Bienen fliegen können, muß es auch schon Honig geben. Dies ist leider nicht immer der Fall und dieser Meinung fallen viele Bienenvölker zum Opfer. Schon am lässigen Fluge der Bienen kann der Beobachter merken, daß keine nennenswerte Tracht vorhanden ist. Ein Wagstock würde die beste Auskunft geben.

Die Ursachen, daß die Blüten, die als Honigspenderinnen gelten, nicht alljährlich, selbst bei scheinbar gleicher Witterung, gleich reichlich Nektar absondern, sind noch unbekannt. Der eine meint, die Nektarbildung hänge mit der Nachttemperatur zusammen, ein anderer wieder, die Gewitterbildung übe einen Einfluß aus. Feststehend ist wohl der Umstand, daß, wenn die Blüte befruchtet ist, ihre Aufgabe, die Insekten anzulocken, vollbracht ist und die Nektarbildung aufhört. Die Bäume erscheinen noch in ihrem Blütenschmuck, aber vergebens spüren die Bienen nach Honig. Seien die Ursachen welche immer, wir müssen mit der Tatsache rechnen, daß es so ist und die Folgen, welche diese Umstände mit sich bringen, möglichst hintanhalten.

Beobachten wir ein Bienenvolk zu solchen Zeiten, so finden wir, daß es nicht vorwärts kommt. Wenn sonst die Bienen schon die hinterste Wabe mit Honig gefüllt haben und jeden Abend stark vorliegen, sehen wir die rückwärtigen oder seitlichen Waben bienenleer, das Volk wird nicht stärker, eher schwächer. Und wenn der Imker in Unkenntnis der vorher angeführten Umstände gar nicht auf den Gedanken kommt, daß Trachtmangel herrscht, daß im Stocke Hungersnot vorhanden ist, so geht das Volk ein, wenn nicht bald die Natur ein Einsehen hat und bessere Trachtverhältnisse schafft. Oeffnen wir einen solchen Stock, so finden wir nicht eine Zelle mit dem süßen Vorrat und äußerst wenig Brut, oder wenn die vorhergehenden Wochen günstigere waren, wohl verdeckelte Brut, aber wenig im jüngeren Stadium. Diese traurige Beobachtung erstreckt sich auf die Mehrzahl der Völker des Standes und der ganzen Gegend. Abhilfe schafft nur ein reichliches Füttern.

Beläßt man dem Bienenvolke im Herbste reichlich Futter, so können sie nicht so leicht in solche kritische Lagen kommen. Starke Völker sind auch besser daran, da sie selbst ganz kurze Zeiten guter Tracht so ausnützen können, daß sie wieder einen behaglichen Vorrat im Stocke ansammeln und solch magere Zeiten leichter ohne Schaden überdauern können.

Immerhin soll aber der Bienenzüchter die Trachtverhältnisse seiner Gegend und den Honigvorrat seiner Völker jederzeit genau kennen, um rechtzeitig mit Füttern eingreifen zu können und er wird vor manchen unangenehmen Erfahrungen bewahrt bleiben.

Zahlreiche Fachartikel mußten wegen Raummangel zurückbleiben.
Wir bitten daher die verehrten Einsender freundlichst um Geduld.

Fragekasten.

Von Hochw. Cölestin Schachinger, Benefiziat in Purgstall, Niederösterreich.

Frage 52. Eines meiner Völker — ein Strohkorb — das im Frühjahre fleißig Pollen trug und volksstark war, hat davon plötzlich aufgehört. Was soll ich mit diesem Stocke beginnen?

S. R. in N.-S. (Niederösterreich).

Antwort. Ich würde den Korb umstürzen, das Volk zurückräuchern, die Waben so viel als möglich auseinanderbiegen und schauen, ob nicht Buckelbrut vorhanden ist. Wäre letzteres der Fall oder hätte das Volk übermäßig viel Drohnen, so wäre es weisellos und sofort zu kassieren, das heißt, der Bau auszubrechen. Das noch vorhandene Volk, durchwegs alte Bienen, könnte sich irgendwo einbetteln.

Frage 53. Ich habe Krainer Bienen und möchte sie auf deutsche umweiseln. Wie soll ich das anstellen?

A. H. in W. (Niederösterreich).

Antwort. Das geht auch ohne Ihr Zutun binnen wenigen Jahren von selbst vor sich, da sich die jungen Königinnen wohl größtenteils mit Drohnen der Nachbarschaft, die der einheimischen Rasse angehören, verbinden werden. Lassen Sie deshalb gewaltsame Eingriffe, die Ihnen leicht mißglücken könnten.

Frage 54. Soll ich einen Original-Bauernstock in seiner plumpen Behausung lassen oder soll ich ihn in einen Vereinsständer überlogieren?

A. H. in W. (Niederösterreich).

Antwort. Lassen Sie das Volk in seiner Behausung und bringen Sie bloß dessen etwaige Schwärme in beweglichen Wabenbau. Honig ausschneiden können Sie schließlich auch aus den Bauernstöcken, wenn es überhaupt einen gibt.

Frage 55. Was halten Ew. Hochwürden von der nordischen und von der cyprischen Biene? A. H. in W. (Niederösterreich).

Antwort. Beide sind Gegenstände der Reklame und möchte ich meine einheimische, deutsche Biene, weder gegen die eine noch gegen die andere umtauschen.

Frage 56. Bezugnehmend auf die Frage 50 in voriger Nummer erlaube ich mir die Anfrage, inwieferne Bienenstiche geradezu Herzleidenden gefährlich sein sollen. Ich bin es nämlich auch, habe aber trotz der vielen Bienenstiche, die ich bisher erhalten habe, noch nie üble Folgen davon gespürt.

Antwort. Ein Arzt wird Ihre Frage besser beantworten können; doch kann auch ich mitteilen, daß solche Personen, die hochgradig herzleidend sind, jede Aufregung und besonders jeden Schreck vermeiden sollen, weil diese leicht Herzlähmung zu Gefolge haben können. Wer also bei einem Bienenstiche nicht erschreckt, dem wird er auch dann, wenn er herzleidend ist, in dieser Richtung nicht gefährlich sein.

Frage 57. Welches ist der botanische Name für die im Herbste weißgelb in den Stoppelfeldern blühenden Pflanzen, die das Volk Busperkraut nennt?

J. P. in L. (Niederösterreich).

Antwort. Der botanische Name ist Stachys recta L. Die Pflanze gehört in die Gattung Ziest.

Frage 58. Meine Völker tragen seit einigen Tagen rosenroten Honig ein; woher mag dieser kommen? Es kann doch kein gefärbter Zuckerhonig sein, da jetzt ohnedies in den allerwärts blühenden Obstbäumen reiche Tracht ist?

O. H. in P. (Böhmen).

Antwort. Es ist nicht immer der Fall, daß die blühenden Bäume oder auch andere Blüten Honig spenden. Die sogenannten Nektarien, welche den süßen Saft der Blüten liefern, können durch Kälte, Trockenheit 2c. verdorben worden sein. Darum ist es recht gut denkbar, daß Ihre Bienen trotz der üppigen Blütentracht etwa irgendwo bei einem Zuckerbäcker, der rotgefärbte Süßstoffe an Orten, die ersteren leicht zugänglich sind, stehen gelassen hat, eingekehrt sind. Würden Sie schreiben, daß sie rosen- oder zinnoberroten Blütenstaub eingetragen haben, dann könnte ich sichere Auskunft geben. Er würde aus der Kastanienblüte stammen.

Frage 59. Ich fand bei einem meiner Völker viel Drohnenbrut, auch in Arbeiterzellen. Was soll ich da machen?

J. P. in J. (Niederösterreich).

Antwort. Kassieren, wie unter Frage 52 zu lesen ist.

Frage 60. Was soll man dem Wachse beimengen, daß die Kunstwaben nicht so spröde werden?

F. A. in K. (Niederösterreich).

Antwort. Jede Beimengung wäre verwerflich, weil sie das Wachs verunreinigt und hiedurch fälscht. Das Geheimnis dürfte darin liegen, daß das Wachs nicht übermäßig erhitzt werde.

Frage 61. Ich möchte mein Gartenhaus, das aus 15 cm dicken, gut verfugten und mit Sägespänen ausgestopften Wänden besteht, in ein Bienenhaus umändern. Soll ich zu diesem Behufe die Wände ganz wegnehmen oder bloß Ausflugslöcher durch dieselben herstellen?

G. G. in M. (Mähren).

Antwort. Sowohl das Eine als das Andere hat seine Vorteile, sowie seine Nachteile. Ich würde ersteres tun.

Frage 62. Welche Stockform soll ich wählen: Gerstungbeute oder österreichischen Breitwabenstock? G. G. in M. (Mähren).

Antwort. Letztere gefällt mir besser.

Digitized by Google

Frage 63. Ich habe, um mir als Bergmann einen kleinen Nebenverdienst zu machen, gegen 1000 Stück Mittelwände aus reinem, selbsterzeugten Bienenwachs gegossen in der Größe von 21 : 18 cm. Da ich immer kränklich bin, möchte ich mich ganz darauf verlegen. Was soll ich tun, um die erzeugten Waben an Mann zu bringen?

Joh. Bernegger in Mühlbach,
Post Bischofshofen (Salzburg).

Antwort. Eine Annonce im „Bienen-Vater" wird schon jedenfalls die gewünschten Abnehmer sichern, besonders wenn man sich auf Reinheit des verwendeten Wachses verlassen kann, was heutzutage leider oft nicht der Fall ist.

Frage 64. Wie habe ich vorzugehen, daß ein entweiseltes Bienenvolk, das eine alte Königin hatte, eine junge befruchtete oder auch unbefruchtete Königin mit Sicherheit annimmt?

A. P. in P. (Steiermark).

Antwort. Man bedient sich für diesen Zweck gewöhnlich der Weiselzusatzkästchen, die Sie in verschiedenen Formen bei den Bienenzucht-Requisitenhändlern erhalten können. Eine genaue Beschreibung des Verfahrens würde den Rahmen des Fragekastens überschreiten. Ein jedes gute Bienenzuchtlehrbuch gibt solche Anleitungen.

Frage 65. Seit etlichen Tagen zeigen sich auf meinem Bienenstande häufig Bienen, die einzeln beim Flugloche hervorkommen, abzufliegen versuchen, aber wenige Schritte vor dem Stande zu Boden fallen, wo sie hilflos herumlaufen und ohne wieder auffliegen zu können, verenden. Die Körper derselben sind mit einer zähen und stinkenden gelblichen oder braunen Masse gefüllt. Wie soll ich diese Erscheinung erklären und wie könnte dem Uebel gesteuert werden?

L. W. in A. (Niederösterreich).

Antwort. Die Völker leiden an der Maikrankheit, so genannt, weil sie am häufigsten im Monat Mai auftritt, und zwar dann, wenn nach günstiger Witterung die Brutwaben im Stocke weit ausgedehnt wurden, dann aber plötzlich schlechtes Wetter eintritt — wie dies heuer der Fall war. Bei den mit der Bereitung von Futtersaft beschäftigten Bienen sammeln sich im Gedärme die Ueberbleibsel des Pollen, deren sie sich, da sie des schlechten Wetters halber nicht ausfliegen konnten, nicht rechtzeitig zu entledigen vermochten. Wahrscheinlich wirkt dies auch nachteilig auf die Luftsäcke und auf die Tracheen (Atmungsorgane), woher es kommt, daß die betreffenden Brutbienen das Flugvermögen verlieren und beim ersten Ausfluge oft massenhaft zu Grunde gehen. Manche raten Fütterung mit gutem Honig, dem etwas Glaubersalz beigemengt ist, was den Stuhlgang befördern soll. Ich selbst habe das Mittel noch nicht versucht, kann deshalb über den Erfolg kein Urteil abgeben. Bei Rückkehr normaler Witterung verschwindet diese Krankheit, sonst auch Lauskrankheit genannt, bald von selbst.

Frage 66. Ich betreibe seit 19 Jahren Bienenzucht, aber ein ähnlicher Fall wie der nachfolgende ist mir noch nicht vorgekommen: Bis zum März waren meine 15 Völker gesund und reichlich mit Honig versorgt. Plötzlich hörte das letzte Volk auf, Pollen einzutragen. Eine Untersuchung des Stockes zeigte, daß es tief herabgekommen sei, bloß etwa 500 Bienen mit der Königin lebten noch. Allmählich geschah dies auch bei den übrigen Völkern und bloß eines blieb gesund und hatte keinen Verlust. Eine genaue Untersuchung zeigte, daß gar kein Blütenstaub vorhanden war und auch keine Larven, wohl aber mehrere Waben mit Eiern bestiftet; die Wohnungen aber waren rein, so daß von Ruhr keine Rede sein kann. Gefüttert habe ich im Herbste mit Traubenzucker, aber auch meine zwei Bienennachbarn haben dies getan und doch sind deren Völker gesund und frisch. Was mag die Ursache sein?

G. F. in Gr. (Niederösterreich).

Antwort. Ich habe ihre Frage mitgeteilt, um andere Leser des „Bienen-Vater" zum Nachdenken anzuspornen. Ich selbst kann keine Aufklärung geben. Traubenzucker käme bei mir allerdings nicht auf den Bienenstand und ich halte doch dafür, daß dieser es ist, dem Sie das Uebel zuzuschreiben haben. Vielleicht haben Sie eine minderwertige Sorte gefüttert. Auch die Behandlung des Traubenzuckers beim Kochen kann nachteilig auf dessen Bekömmlichkeit eingewirkt haben. Vielleicht weiß ein Leser dieses Blattes bessere Erklärung.

Rundschau.

Von Franz Richter, Wien, X.

Unter falscher Flagge. Die seinerzeitige Mitteilung unseres Vereinsmitgliedes Herrn Dr. Ritter, Oberhollabrunn, im „Bienen-Vater", wie bei Bienenstichen in den Mund, beziehungsweise in den Hals helfend vorzugehen sei, nimmt ihren Weg durch fast alle ausländischen Bienenzeitungen. Nur haben wir leider konstatieren müssen, daß einige Blätter irrigerweise als Quelle dieser für uns Imker wichtigen Mitteilung den „Deutschen Imker aus Böhmen" angeführt haben

was jedoch nicht richtig ist und hiemit richtig gestellt sei. (Siehe „Bienen-Vater" 1911 Seite 296 und 324.

Frankreich. Der Blütenstecher und die Biene. Es ist eine durch wiederholte Beobachtung bestätigte Tatsache, daß die Aepfelbäume, die in der Nähe eines Bienenstandes stehen, viel mehr Früchte tragen als jene, die weiter davon entfernt sind.

Diese Beobachtung habe ich besonders zu Zeiten, wo der Blütenstecher wütete, gemacht und veranlaßte mich zur Erklärung, daß die Bienen, indem sie die Blüten nach Pollen und Nektar absuchen, die Eier des Blütenstechers herausbeuteln und so die Blüte vor Verderben schützen. („Bienen-Vater" 1910, Seite 246.) Herr Ludwig Trinker aus Fresach in Kärnten hat die Unrichtigkeit dieser Theorie sachlich nachgewiesen. („Bienen-Vater" 1910, Seite 275.)

Der unberechenbare Schaden, den dieser Obstschädling in unseren Obstgärten anrichtet, veranlaßte mich, weiter nachzuforschen. Ich konnte aber darüber von Pomologen trotz wiederholter Anfragen keinen Aufschluß erhalten und erst der Artikel des Entomologen Alphonso Labitte im „L'Apikulture nouvelle" brachte Aufklärung.

Das Weibchen des Blütenstechers, auch Bremer genannt, sucht eine Blüte, die noch nicht befruchtet ist. Diese Suche dauert oft lange Zeit, es durchsticht manchmal sieben bis acht Blüten, bis es eine nach ihrem Geschmack findet. Beim Durchstechen der Blüte muß es die Staubgefäße treffen, sonst ist seine Arbeit vergeblich. Sobald die Blüte des Apfelbaumes befruchtet ist, wird sie nicht mehr vom Blütenstecher berührt. Diese hochwichtige Tatsache ist sehr zu beachten: Früh blühende Aepfelarten, deren Blüten schon vor dem Erwachen des Anthonomus befruchtet wurden, werden von ihm nicht angegriffen. Die in der Nähe des Bienenstandes blühenden Frühäpfelbäume werden von den Bienen sorgfältig bewacht, sobald sie bemerken, daß sich die Blüten öffnen wollen, beeilen sie sich, den Honig daraus zu entnehmen. Durch den Pollen, den sie sammeln und der von den Füßen auf den Fruchtknoten der Blüte fällt, befruchten sie denselben und entziehen ihn so den Angriffen unserer Käfer. Die natürliche oder zufällige Befruchtung der Apfelbaumblüte erfolgt meist spät und unvollkommen.

Schweiz. Wassergehalt im echten Honig. Nach dem Bulletin de la Société Romande d'Apiculture wurden in Basel 83 Zentner Honig aus Hamburg wegen 23 Prozent natürlichen Wassergehaltes von der Zollbehörde beanständet, da nach dem Schweizer Gesetz nur 20 Prozent natürlicher Wassergehalt im Honig erlaubt sind. Die Firma wurde bestraft, aber man erlaubte ihr, den Honig wieder auszuführen.

Nach dem „American Bee-Journal" erlaubt das amerikanische Gesetz 25 Prozent natürlichen Wassergehalt im reinen Honig.

Italien. Breites Rahmenholz für Bruträhmchen. A. de' Rauschenfels empfiehlt im „Apicoltore" 1913, Seite 19, die Anwendung des 27 bis 28 mm statt des 22 mm breiten Rahmenholzes zur Erzeugung von Brut- und Honigrähmchen.

Seine Ansicht begründet er durch die Uebersetzung des vom Rundschauer für den „Bienen-Vater" 1912, Seite 325, über dieses Thema geschriebenen Artikels.

Amerika. Das Bureau für Entomologie des amerikanischen Ackerbauministeriums veröffentlichte kürzlich wieder zwei neue hochinteressante Studien über die Honigbiene.

1. „The manipulation of the wax scales of the honeybee." Zirkular Nr. 161, von Doktor D. B. Casteel. Eine sorgfältige Durchsicht dieser Studie ergab, daß sie eine der interessantesten und wertvollsten Arbeiten, die je vom amerikanischen Ackerbauministerium herausgegeben wurde, ist. Wertvoll ist sie auch für den Bienenzüchter, da sie ihm theoretisch lehrt, wann er seine Honigräume aufsetzen soll und wann nicht. Die Schrift ist mit Originalillustrationen reichlich ausgestattet.

2. „The behavior of the honyebee in pollen collecting." Zirkular 161, von Doktor D. B. Casteel. Es wurde schon viel über den Wert der Biene als Befruchtungsagent der Fruchtblüten, des Klees und Buchweizens geschrieben, aber der wirkliche Vorgang, wie die Biene den Pollen vorbereitet und in die Pollenkörbchen unterbringt, wird erst durch die Arbeiten von Dr. Casteel genau beschrieben. Erst durch diese Abhandlung wird der Vorgang durch Originalillustrationen näher erklärt.

Neue Auflage des A-B-C und X-Y-Z über Bienenzucht von E. R. Root. Eine neue, vermehrte und verbesserte Auflage des allgemein bekannten und nützlichen Buches von E. R. Root soll im Monat Juni von der A. J. Root Company in Medina herausgegeben werden.

Aus Nah und Fern.

Ehrendoktor. Die k. k. Hochschule für Bodenkultur in Wien hat am 8. Mai d. J. anläßlich der Feier ihres vierzigjährigen Jubiläums den verdienstvollen Referenten für landwirtschaftlichen Unterricht im k. k. Ackerbauministerium, Herrn Ministerialrat Friedrich R. v. Zimmerauer zum Ehrendoktor ernannt, welcher Akt der Anerkennung auch in Imkerkreisen mit großer Freude begrüßt wurde. Osw. Muck.

Denaturierter oder charakterisierter Zucker für die österreichische Bienenzucht. Für Dienstag den 6. Mai nachmittags hatte das k. k. Ackerbauministerium eine Besprechung über die Zweckmäßigkeit der Verwendung von Zucker, der mittels Methylviolett und Paprika denaturiert ist, für die Notfütterung der Bienen einberufen. Die Besprechung leitete Herr Sektionschef Dr. Moriz Ritter v. Ertl und das Referat führte Herr H

rat Dr. Heinrich v. Kadich. Erschienen waren der Herr Ehrenpräsident des Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht, Exzellenz Baron Beck, Herr Hofrat Dafert von der k. k. Landwirtschaftlich-chemischen Versuchsstation, Herr Sektionsrat Dr. Kraupa vom k. k. Finanzministerium und eine Reihe von Vertretern der größeren österreichischen Bienenzuchtvereine. Namens des Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht begründete Herr Vizepräsident Anzböck die Stellungnahme dieses Vereines zur Zuckerfütterung. Die allgemeine Anschauung der Anwesenden ging dahin, daß ein größerer Versuch der Fütterung mit Zucker, der mit Metylviolett und Paprika denaturiert ist, unternommen werde, was der Regierung besonders wünschenswert erscheint, da die Charakterisierung des Zuckers in der bisherigen Weise auf die Dauer nicht aufrecht erhalten werden kann. Die vom Oesterreichischen Reichsverein für Bienenzucht angeregte Ausschreibung eines Preises behufs Ermittlung eines einwandfreien Denaturierungsmittels hält das k. k. Ackerbauministerium nicht für opportun, unter Hinweis auf den Umstand, daß demselben ohnehin die k. k. landwirtschaftlich-chemische Versuchsstation zur Verfügung steht, welche speziell in der Ermittlung von verschiedenen Denaturierungsmitteln sehr viele Erfahrungen hat und sich mit diesem Problem fortlaufend beschäftigt. Dieser Besprechung wohnte auch ein Vertreter des königl. ung. Ackerbauministeriums bei, um in dieser Angelegenheit vollständig informiert zu sein und den in Aussicht stehenden Verhandlungen der kompetenten Ministerien bezüglich dieses Denaturierungsmittels informativ zur Seite zu stehen. Wann dieser größere Versuch mit diesem Denaturierungsmittel zur Notfütterung vorbereiteten Zucker begonnen werden kann, hängt nun von den weiteren Verhandlungen der Ministerien und von der Stellungnahme der Zuckerindustriellen ab. Der Verein wird jedenfalls rechtzeitig seine Mitglieder hievon verständigen.

Josef Prosser.

Zoll- und handelspolitische Enquete der Agrarischen Zentralstelle über Bienenzucht. Die Agrarische Zentralstelle in Wien berief für Montag, den 5. Mai 1913 eine Enquete der Fachkreise in den Sitzungssaal der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien ein. Als Vorsitzender fungierte der Ehrenpräsident der Agrarischen Zentralstelle Reichsritter v. Hohenblum. Die interessierten Ministerien und landwirtschaftlichen Hauptkorporationen sowie die meisten größeren Bienenzüchtervereinigungen Oesterreichs hatten Vertreter entsendet. Der Vorsitzende begrüßte die Teilnehmer und setzte die Gründe für die Einberufung der Enquete auseinander. Die Debatte gestaltete sich sehr lebhaft. Im Sinne des Referates und der Debatte faßte die Enquete einstimmig den Beschluß, für Bienenhonig als Basis der bezüglichen Vertragsverhandlungen einen Maximalzoll von K 60 und einen Minimalzoll von K 40 vorzuschlagen und forderte die Verweisung von Kunsthonig unter Zuckerware, Ursprungszeugnisse bei der Einfuhr von Bienenhonig, Atteste über Faulbrutfreiheit für Sendungen überseeischer Provenienz, Wegfall jeder Vertragsbegünstigung und Aufhebung der Tarifstelle Wabenhonig in Bienenstöcken ohne lebende Bienen. Die Frage wegen Erleichterung der Wanderung im Grenzverkehr wurde vertagt. Ebenso die Festsetzung eines Maximalgewichtes pro Stock bei Einfuhr lebender Bienen.*) Bezüglich der Produkte Wachs, Erzeugnisse aus Wachs, Honigwein, Met und lebende Bienen ergab sich kein Anlaß, eine Abänderung der geltenden Bestimmungen zu beantragen.

Josef Prosser.

Auf zur Königinnenzucht! Im Monat Juni erreichen unsere Bienenvölker gewöhnlich die höchste Stufe ihrer Entwicklung. Dies kennzeichnet sich mit dem Abstoßen eines Schwarmes. Ist ein Volk auf der höchsten Stufe angelangt, so geht es mit der Entwicklung genau denselben Weg abwärts, den es früher aufwärts gegangen ist, normaler Zustand vorausgesetzt. Wir beobachten daher von Februar bis Juni ein stetes Wachsen des Brutnestes und von da an bis September ein stetes Abnehmen desselben, so daß die Brut im Oktober in der Regel schon ganz ruht. In der Zeit der höchsten Entwicklung des Biens muß der Grund fürs nächste Jahr gelegt werden, dies geschieht, indem wir jedes Volk mit einer jungen Königin versehen, respektive ihm dazu verhelfen. Was eine junge Königin im nächsten Frühjahr an Eierlage leistet, gegenüber einer älteren, davon wird sich jeder Imker gewiß schon überzeugt haben. So manches Volk ist im März sehr stark, ein anderes bedeutend schwächer, das starke Volk besitzt eine ältere, das schwächere eine vorjährige Königin. Wenn die Tracht Ende Mai bis Anfang Juni beginnt. so wird das Volk mit der jüngeren Königin an Leistung im Honigertrag das starke Volk übertreffen, weil es eben imstande war, vom März bis Mai viel Brut zu erzeugen. Diese kurze Lehre beachte jeder Frühtrachtimker, wenn er von seinen Bienen Nutzen haben will, und versäume ja diesen Monat jetzt nicht, in jedes, aber wirklich auch in jedes Volk eine junge befruchtete Königin hineinzubringen. Gelegenheit hiezu bietet uns besonders die Zeit der Nachschwärme.

Stefan Seiser, Ketzelsdorf.

Ueber das verschiedene Gewicht der Kunstwaben. Vor einigen Tagen hatte ich Gelegenheit, auf der großen Rietsche-Presse erzeugte Kunstwaben für den Brutraum von Gerstungstöcken (25×40 cm) zu sehen. Die Kunstwaben waren schön und fehlerlos gegossen, die Zellenein drücke klar und deutlich, das Wachs durchsichtig, jedoch waren sie so schwer, daß nicht mehr als sechs Stück ein Kilogramm wogen. Wenn man bedenkt, daß 16 bis 17 Stück 0·5 cm starke Kunstwaben für den Brutraum von obigen Dimensionen (25×40), von der Weedmaschine erzeugt auf ein Kilogramm gehen und von der schwächeren Sorte sogar 21 bis 23 Stück, so kann man ermessen, welch ungeheure Wachsverschwendung bei Verwendung solcher enorm dicken, auf der Rietsche-Presse erzeugten Kunstwaben stattfindet. Wie wenig wohl sich ein Bienenvolk bei Verwendung solcher dickwandigen Wachspanzerplatten befindet, ist leicht begreiflich.

Franz Richter.

Schwarmneid. Am 29. Juni, Peter und Paulustag 1912 war 's, ich ging vom Brandplatze von der aufgestellten Brandwache, denn es

*) Diesbezüglich wird nötigenfalls die Oesterreichische Imkerschule auf Grund der dort vorhandenen vielerlei Stockformen die zur Feststellung eines Normalgewichtes erforderlichen Durchschnittsgewichte ermitteln.

hatte uns in der herrlichen Sommernacht erschreckendes Feueralarmsignal geweckt, zurück. Ein prächtiger Schwarmtag hatte sich gestaltet, und ein in der Bienenzucht noch junger Meister des Ortes war mit einem schönen, seinem schönsten Schwarm beschäftigt. Erfreut rief er mir zu und lud mich, da er auch wußte, daß ich als älterer Züchter von meinen zehn Völkern erst einen einzigen Schwarm in diesem Sommer erhalten hatte, mit Absicht ein, den Schwarm, seinen zehnten, näher in Augenschein zu nehmen. Ich aber war nach vollbrachter anstrengender Nachtarbeit beim Brande nicht in dazu passender Laune, auch mangelte mir wegen anderer, rasch zu erledigender Arbeit anläßlich des Brandes die Zeit. Nebstdem hatte meine eingelaufene Post noch recht Unerfreuliches gebracht. — Die Zeit mit dem schlechten Honigjahr 1912 verwandelte meinen Neid um diese zehn Schwärme in ein zufriedeneres Gefühl mit meinen zwei Schwärmen, da nächster Tage noch ein Nachschwarm bei mir erschien, bis mit Ende des Winters 1913 derselbe Bienenzüchter bei mir erschien und recht traurig die Mitteilung überbrachte, daß 15 von seinen 17 Völkern den Frühlingsausflug versagt, nämlich verhungert waren. Mir selbst erschien diese überraschende Mitteilung recht bitter, jedoch mein Schwarmneid vom Sommer war gründlich kuriert. Ich hatte von zehn Völkern des Sommers 1912 mit den zwei Schwärmen doch elf im Frühlinge 1913, nachdem ich im Herbste ein drohnenbrütiges kassierte; er hatte aber nur zwei. Wohl muß er sich als Anfänger noch rechnen und die Schuld selbst zumessen, denn er hat aus Sparsamkeit, wohl schon Geiz und Bestreben nach in Geld umgesetzten Ertrag, nicht zu viel für den eigenen Haushalt genascht, sondern, wie mir von anderer Seite mitgeteilt wurde, Honig im Jahre 1912 in unserer Gegend zum Verkaufe angeboten und noch im Herbste sparsam gefüttert. Auch der uns Bienenzüchtern so günstig zur Nachschau sich gestaltete Februar ließ ihn sorglos, bis im März eines schönen Tages die Katastrophe eingetreten war. — Unrecht schlägt den eigenen Herrn.

Neidlos.

Handelspreise für Honig und Wachs*) für den Engros-Verkehr am Wiener Platze:

Benennung der Ware	Preis in K per Zentner In der Zeit vom 10. bis 21. Mai
	von bis
Honig:	
Roher	90—95
Geläuterter	103—109
„ ungarischer gelber	103—109
Schleuderhonig	115—125
Wachs:	
Bienenwachs, gelbes	365—370
„ gebleichtes, afrikanisches	440—470
„ „ inländisches, ohne Garantie	380—420

*) Die angegebenen Preise sind Durchschnittspreise der Woche.

Ein Schwarmglück. Der Mai ging seinem Ende zu und sehnlichst erwartete ich den ersten Schwarm. Ein herrlicher Maitag erwachte, dringende Feldarbeit hinderte mich, daß ich nicht vor 1/2 10 Uhr zu meinem Bienenstande kam. Als ich dort ankam, hatten schon zwei Bienenschwärme an zwei nebeneinanderstehenden Bäumen Platz genommen. Einer war etwas größer als der Andere. Ich ging in die Bienenhütte, um nachzusehen, aus welchen Völkern die beiden Schwärme gekommen seien. Etwas in Verlegenheit kam ich, als ich sah, daß ein Bienenschwarm aus dem Stocke eines Anderen entflohen war, der ein Volk auf meinem Stande aufgestellt hatte. Daß einem Jeden der starke Schwarm am liebsten ist, war ja vorauszusehen. Größer wurde sie, als ein Schwarm sich aufzulösen begann. Bald sammelten sich die Bienen bei dem anderen Schwarm. Keiner würde den Schwarm verlassen, da er einem Jeden die größte Freude war. Eine zeitlang sah ich mit Bedenken den riesigen Schwarm, dann ging ich hinzu, um zu sehen, ob nicht vielleicht eine Königin ermordet am Boden liegt und ich fand einen Knäuel Bienen am Boden. Da gerade Wasser in der Nähe war, so bespritzte ich sie mit Wasser, um sie zu zerstören und siehe, darunter war die bedrängte Königin. Rasch verjagte ich die Bienen, um sie aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien. Ich lief in die Bienenhütte, holte eine Wabe und legte sie auf die Königin, mittlerweile suchte ich ein Stückchen bienendichtes Drahtnetz, bog es halbkugelförmig und steckte es über die Königin, die einstweilen auf die Wabe gekrochen war, so daß sie auf derselben gefangen war. Nun wollte ich einen Versuch machen. Ich nahm eine Bienenwohnung, hängte die Wabe mit der gefangenen Königin hinein und stellte sie nahe an die Schwarmtraube, und siehe da, etliche Bienen umkreisten den Bienenstock. Bald hatten sie die Königin aufgespürt und sammelten sich um das Drahtnetz. Immer mehr kamen herbei und steuerten lustig auf die Wabe. Plötzlich erhoben sich, wie im Sturm, die Bienen von der Traube und begannen von neuem den Schwarmtanz. Mit Spannung sah ich diesen Vorgang unerwartet, was nun geschehen sollte. Eine Weile spielten sie sich in der schwülen Mittagsonne, dann zogen sie unter großem Jubel in die Bienenwohnung ein. Aber nun begann auch der zurückgebliebene Schwarm sich am Baume zu lösen und dem anderen das Beispiel nachzuahmen. Da trug ich schnell den Bienenstock zur Bienenhütte und nun konnte ich auch den zweiten Schwarm in seine Wohnung bringen. So bekam jeder ein schönes Volk. Was aber mag die Bienen bewogen haben, zu ihrer verlassenen Königin zurückzukehren?

Einige honig- und pollenspendende Pflanzen. Das in Nr. 5 enthaltene Verzeichnis jener Pflanzen, die zur Erzielung einer guten Bienenweide dem Schutze des Imkers oder zum Anbaue in Gärten oder in der Umgebung der Ortschaften empfohlen werden, bedarf noch folgender Ergänzung: Goldrute, Taubnessel, Löwenzahn, Kornelkirsche, Sumpfdotterblume, Krokus (Safran), Zwiebelgewächse, Goldlack, Raps (im Herbste säen). Für die Sommertracht: Edle Kastanie, Hedrich oder Ackersenf, Hundsrose oder Hagebuttenstrauch, Fetthenne (Beeteinfassung), M...

oder Pappelrose, Zieſt, Quendel, Wieſenſalbei und Thymian. — Sollten den geehrten Imkerkollegen noch andere honigſpendende Pflanzen bekannt ſein, ſo bitte ich um den Namen und das Vorkommen derſelben.

Rudolf Penſler, Pirken-Görkau.

Burgſtall, am 20. April 1913. Die Zehrung der Bienenvölker während des abgelaufenen Winters war ſtärker als in anderen Wintern; ſie betrug vom 16. Oktober bis 31. März 6½ kg, vom 31. März bis heute (20. April) 1½ kg, zuſammen alſo 8 kg, wobei zu bemerken iſt, daß die Völker ſchon ſeit Anfang April fleißig Blütenſtaub und wohl auch etwas Honig eintragen. Das betreffende Volk ſitzt auf reinem Honig, weil es, um die Reſultate der Ab- und Zunahme in Ueberſicht zu erhalten, nie gefüttert wird, ſowie ihm auch jedes Jahr der etwaige Ueberſchuß belaſſen wurde.

C. Schachinger.

Unſere Beobachtungsſtationen.

April.

Der April war ſehr abwechslungsreich; Kälte, Hitze, Regen, Schnee; die Wirkung auf die Tracht iſt nun in den einzelnen Gegenden ſehr verſchieden, ſo finden wir auf der Tabelle neben bedeutenden Zunahmen ganz erhebliche Gewichtsabnahmen der Wagvölker.

In Niederöſterreich gab es in recht geſchützten Orten recht gute Tracht. Aus Weißenbach meldet man, daß die Folgen der Ruhr ſich noch recht bemerkbar machen. Ganze Stände ſind ausgeſtorben, dagegen gab es auch ſchöne Schwärme in recht geſchützten Gegenden. In Franzensdorf ging die ganze Obſtblüte für die Bienen verloren. Die Schwarmperiode dürfte dort um 10—14 Tage ſpäter eintreten. Trockene Winde haben die Tracht in den meiſten Gegenden ſtark beeinträchtigt.

In Oberöſterreich hat die naßkalte Witterung die Obſtblüte und Löwenzahnblüte ſtark beſchädigt. Der Brutanſatz iſt ſehr ſchön, doch fehlt es an Tracht.

Aus Steiermark wird berichtet: „Der April war für die Entwicklung der Völker recht günſtig, der Brutanſatz iſt ein bedeutender, die Vollentracht konnte reichlich ausgenützt werden.“ Die Station Gußwerk meldet: „Schon lange kein ſo guter April als heuer. Alle Stöcke haben ſich vorzüglich entwickelt.“

In Salzburg kamen im zweiten Monatsdrittel ſo kalte Winde, daß ſich die Völker, welche ſich infolge der ſchönen Märztage ziemlich ausbreiteten, wieder in einen Winterknäuel zuſammenzogen und viel Brut im Stiche ließen. Viele weiſelloſe Völker werden beobachtet. Erſt die dritte Dekade brachte ſchönes Wetter.

Aus Kärnten berichtet Damtſchach: „So günſtig der März war, um ſo ungünſtiger war der April. Erſt die dritte Dekade war beſſer.“ Stachelbeeren, Löwenzahn, Kirſchen und Birnen honigten gut, ja ſogar Erika wird noch mit beſtem Erfolge beflogen, ſchreibt die Station Freſach und Kleblach meldet, Ende April Schwärme in Gegenden, wo Erikatracht war.

In Krain war nach dem Berichte der Station Ill.-Feiſtritz das Wetter im April ſehr günſtig, nur in der Mitte trat einige Tage ein Unwetter Schaden nahmen dadurch nur die frühblühenden Kirſchen. Im letzten Drittel blühten die Obſtbäume in ſolcher Pracht, daß ſie wie große Blumenſträuße ausſahen. Die Entwicklung der Völker iſt eine ſehr gute.

Tirol. Der April war bis auf das letzte Drittel ſehr ungünſtig. Schnee, Regen und Wind beeinflußten die Entwicklung der Völker, es wurde vielfach Brut herausgeriſſen. Die Ruhr und Maikrankheit ſchwächten die Stöcke ungemein, berichtet die Station Köſſen. Auch in Südtirol ſteht es in den Höhenlagen ſehr ſchlecht.

In Vorarlberg haben Schnee, Kälte und Eis viele Völker dahingerafft. Von Tracht iſt keine Rede, die Blüten ſind total erfroren, berichtet die Station Bregenz. In Feldkirch brachte die zweite Hälfte des Monates Tracht, doch wurde dieſe ſtark durch heftige Südweſtwinde beeinträchtigt.

Aus Böhmen wird berichtet: „Die Völker haben tadellos überwintert, im letzten Drittel gabs ſchöne Tracht, am 29. April wurde der erſte Schwarm gemeldet. Große außergewöhnliche Hitze bis 27 Grad Celſius brachte alle Blüten zur Entfaltung, man rechnet auf einen trockenen Sommer. Die Entwicklung der Völker iſt eine günſtige.

In Mähren waren die Tage vom 8. bis 18. April, die einen ſtarken Wettersturz brachten, ſehr nachteilig, die Völker mußten gefüttert werden. Das letzte Drittel war ſehr warm wie im Hochſommer und brachte täglich Tracht. Auch in Mähren iſt Nosema aufgetreten.

In Schleſien ſind die Völker Ende April viel ſchwächer als am Anfang. Es wird über Räuberei geklagt.

Im Küſtenlande hat der 13. April infolge eines rapiden Temperaturwechſels an den Blüten großen Schaden angerichtet.

In der Bukowina war der April für die Bienen ſehr günſtig, man hofft bald Schwärme zu bekommen. Ruhr und Hunger haben aber auch hier manchem Volke den Garaus gemacht.

Imkergruß

Hans Pechaczek.

Digitized by Google

Monats-Uebersicht für April 1913.[1])

	Leistung des Volkes: Zunahme Monatsdrittel 1.	2.	3.	Abnahme Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-	Höchste Tagesleistg.	am	Temperatur: niederste	höchste	Monatsmittel	Flugtage	Tage mit: Regen	Sonnenschein 0	1/2	ganz	Wind
Euratsfeld (305 m)	.	.	190	75	150	30	−65	50	25	−5	25	9	18	5	14	13	3	27
Gablitz (330 m)	.	.	370	30	60	10	270	100	29	−4	26	7·1	22	11	8	8	14	24
Weißenbach (357 m)	.	.	170	70	150	40	−90	40	5	−6	24	5	13	6	12	6	12	18
Imkerschule, Wien (160 m)	.	.	.	155	150	130	−435	.	.	−4	27	9·3	17	10	10	15	5	21
St. Pölten (265 m)	.	.	120	120	140	.	−140	.	.	−2	26	9	18	7	11	3	16	24
Raabs (469 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	−7	23	5·5	18	11	5	8	17	25
Klosterneuburg	.	.	.	95	80	90	−265	.	.	−5	26	9·1	19	9	3	6	21	15
Franzensdorf, Marchf. (150 m)	.	.	.	125	115	160	−400	.	.	−3	26	10	19	6	6	5	19	19
Gmünd (495 m)	.	.	.	80	70	125	−275	.	.	−10	26	9	16	11	11	6	13	20
Micheldorf	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Pettenbach	.	.	25	.	.	.	25	15	29	−3	23	5	18	18	12	13	5	17
Neukirchen bei Lambach	.	.	215	40	70	110	−5	50	29	−4	26	8·2	18	7	14	3	13	24
Munderfing	.	.	55	60	140	90	−235	25	30	−7	34	9	17	10	6	7	14	10
Gußwerk (746 m)	110	20	605	70	115	.	550	100	23	−5	27	6·9	19	13	11	10	9	17
Mahrhof b. Statnz (414 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	−1	18	8·5	24	9	6	17	7	16
Bruck a. d. Mur (500 m)	.	.	.	85	100	70	−255	.	.	−6	25	8·6	21	9	14	6	10	21
Schloß Moosham (1130 m)	.	.	.	30	35	20	−85	.	.	−10	14	2·4	15	11	7	9	14	26
Thalgau (545 m)	.	.	20	90	80	170	−320	.	.	−7	22	6·4	18	11	9	14	7	27
Itzling (412 m)	.	15	130	90	295	120	−360	50	25	−6	32	8 4	20	12	9	4	17	6
Rigaus	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Großarl	.	.	.	35	.	.	35	.	.	−6	20	.	15	10	9	15	6	25
Friesach	.	.	.	.	.	.	.	.	.	−6	17	9·2	27	4	2	23	5	34
Damtschach (627 m)	95	15	74	29	66	14	75	30	3	−7	23	8·1	20	6	13	5	12	22
Kleblach (586 m)	.	.	.	50	80	130	−260	.	.	.	.	.	26	7	10	12	8	5
St. Salvator b. Friesach	15	.	25	75	90	40	−365	15	26	−9	25	7·4	18	10	6	3	21	20
Steuerberg (780 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ill.-Feistritz (400 m)	.	.	.	60	10	.	−70	.	.	−1	25	10·5	22	11	5	17	8	27
Stein (380 m)	10	30	175	140	100	15	−40	25	26	−4	26	11.6	21	13	8	11	11	26
Lana-Pavigl	.	.	40	48	50	20	−78	.	.	−7	17	5·8	14	7	10	9	11	12
Köffen (726 m)	.	60	470	160	180	.	130	130	26	−10	24	8	17	9	15	11	4	10
Au (800 m)	15	.	7	87	52	45	−162	15	3	−13	22	6·6	16	4	11	3	16	25
Bregenz (404 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	−8	20	4·9	10	9	15	5	10	16
Dalaas (920 m)	.	.	10	66	55	60	−171	5	28	.	.	.	20	5	7	9	14	13
Damüls (1429 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Doren (706 m)	.	.	178	62	79	37	0	90	30	−10	23	9	17	8	12	8	10	22
Dornbirn (435 m)	.	.	.	84	71	129	−284	.	.	−11	30	7	25	12	7	6	17	24
Feldkirch (459 m)	12	34	176	.	.	.	222	38	24	−6	25	9·5	19	10	9	9	12	25
Lohorn (800 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	−12	24	4·5	16	8	15	9	6	10
Lustenau (407 m)	20	5	185	35	45	15	115	50	30	−11	20	4·3	21	12	13	5	12	30
Thüringen (548 m)	.	.	.	75	100	90	−165	.	.	−6	23	8·1	20	5	2	21	7	5
Großdorf	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Wolfurt (434 m)	.	.	40	50	80	100	−190	25	30	−6	21	12	13	4	3	9	6	18
Thal-Sulzberg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Grün, Eisenstraß (580 m)	.	.	165	70	15	.	80	80	30	−9	22	5·8	15	9	7	14	9	10
Oberleutensdorf (320 m)	.	.	20	125	135	70	−310	10	29	−8	25	8·9	23	8	7	12	11	25
Karbitz (137 m)	9	32	58	25	31	18	25	.	.	−4	27	4·2	25	7	2	13	15	25
Probitz (192 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	−5	26	9·3	22	4	1	16	13	21
Krain (450 m)	.	.	30	75	75	30	−150	.	.	−6	24	7·2	20	6	6	9	15	20
Römerstadt (602 m)	20	.	235	30	140	.	85	80	30	−10	23	5·1	15	11	11	3	16	30
Gaisdorf bei Bodenstadt	.	.	55	25	25	.	5	10	29	−7	26	4·2	13	8	16	4	10	14
Langenberg	.	.	.	80	60	70	−210	.	.	−7	25	4	12	9	11	9	10	28
Kamitz (561 m)	.	.	.	25	55	110	−190	.	.	−8	28	7·3	22	10	13	15	2	30
Aurisina	40	90	300	.	20	.	410	70	25	4	34	15·9	30	13	7	5	18	20
Czernowitz (250 m)	10	85	515	30	20	15	610	100	25	−5	28	9·7	20	4	3	4	23	18
Kimpolung (720 m)	.	.	46	30	35	.	−19	15	29	−2	25	9·4	19	5	10	1	19	20
Gurahumora (480)	120	50	200	.	.	.	370	50	25	−6	25	12	26	2	7	6	20	18

[1]) In der Rubrik Temperatur bedeutet das Zeichen „−" Kältegrade; steht kein Zeichen vor der Zahl, so bedeutet es Wärmegrade.

Digitized by Google

Mitteilungen der Zentralleitung.

Bienengeschäfte mit einem Nordkaukasischen Bienenzucht-Etablissement. Der Vereinsleitung liegt diesbezüglich eine vertrauliche Mitteilung vor. Bevor Mitglieder eine Geschäftsverbindung dorthin eingehen, liegt es in ihrem Interesse, sich bei der Zentralleitung zu informieren.

Lehrkurse an der Imkerschule. Laut Ausschreibung der Lehrkurse an der Oesterreichischen Imkerschule in Wien fand am 24. und 28. Mai bereits ein Teil des Nebenkurses statt; die weiteren Fortsetzungen folgen am 4., 25. und 30. Juni, 2. und 9. Juli und am 17., 20. und 24. September d. J. Am 8. Juni beginnt der 14tägige Hauptlehrkurs. Ferner findet am Sonntag, den 8. Juni d. J., von 8 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags ein Königinnenzüchterkurs (gehalten von Herrn Hans Pechaczek) statt, und am Sonntag den 22. Juni von 8 bis 12 Uhr vormittags ein Lehrkurs über Bienenkrankheiten, gehalten vom Hochschul-Professor Herrn Dr. W. Winkler. In der Zeit vom 4. bis inklusive 6. Juli d. J. hält Herr Direktor A. Alfonsus einen Lehrkurs für Eisenbahner ab. Anmeldungen zu diesen unentgeltlichen Lehrkursen sind an die Vereinskanzlei, Wien, I., Helferstorferstraße 5, zu richten.

Bienenwanderung ins Buchweizenfeld. In diesem Punkte verweisen wir auf den Artikel in dieser Nummer, Seite 146. I

Faulbrut. Jeder Imker beobachte von Zeit zu Zeit genau die Brutwaben auf kranke Brut. Sobald eine große Anzahl abgestorbener Maden oder Nymphen vorhanden sind, weist dies auf eine seuchenhaftes Sterben der Brut hin. In solchen Fällen ziehe man einen Sachverständigen zu Rate oder sende als „Muster ohne Wert" ein Stück Wabe mit kranker Brut, eingewickelt in Löschpapier in einer festen Schachtel, an die Vereinskanzlei; gleichzeitig soll ein Schreiben mit Angabe der Adresse und weiterer Mitteilungen an die Kanzlei abgesendet werden. Mit der Vernichtung vermeintlich oder wirklich faulbrütiger Völker warte man, bis entsprechende Weisungen erfolgen. Die Weiterverbreitung der Faulbrut geschieht nur in seltenen Fällen durch die Flugbienen, hauptsächlich aber durch den Wabenbau und durch die verschiedenen Hantierungen des Imkers an kranken und gesunden Völkern ohne entsprechende Reinigung. In einer der nächsten Nummern des „Bienen-Vater" wird darüber Näheres erscheinen.

Jubiläumsspenden für den Neubau der Oesterreichischen Imkerschule mit Museum.

Herr Graf Johann, Maissau	K 6.—
„ Wunderlich Anton, Wien	„ 2.—
„ Heinz B., Stanislau	„ 2.—
Zweigverein Stockenboi	„ —.4

Spende an den Verein: Zweigverein Altstetten K 14.73.

Versammlungsanzeigen.

Die Monatsversammlung des Reichsvereines findet Mittwoch, den 11. Juni, nachmittags 5 Uhr, in der Imkerschule, Wien, k. k. Prater, nächst dem Nordportale der Rotunde, statt. Bei derselben werden interessante bienenwirtschaftliche Arbeiten, Abtrommeln von Strohkörben, Anlage von Weiselzuchten, Zeichnen von Königinnen 2c., durchgeführt. Gäste herzlich willkommen.

Niederösterreich.

Die diesjährige Bezirksversammlung des Ybbsgau (Zweigvereine der Bezirke Amstetten und Waidhofen a. d. Ybbs) findet am 6. Juli in Aschbach a. d. Westbahn statt. Näheres in nächster Nummer.

Zweigverein Persenbeug. Einladung zur Generalversammlung am Sonntag, den 29. Juni 1913, um halb 3 Uhr nachmittags, im Gasthause des Herrn A. Zwicklhuber in Persenbeug. Tagesordnung: Uebliches. Vortrag des Herrn Wanderlehrers Hans Pechaczek. Neuwahl der Vereinsleitung. Gäste willkommen. Besondere Einladungen werden nicht versendet.

F. Böhm, Obmann.

Zweigverein Retz und Umgebung. Die diesjährige Wanderversammlung, in der auch Herr Wanderlehrer Kamprath sprechen wird, findet am 29. Juni nach bekannter Tagesordnung im Gasthause zu Waitzendorf statt. Gäste herzlich willkommen. Johann Spies, Schriftführer.

Zweigverein Hohenau-Rabensburg hä eine Wanderversammlung am 8. Juni d. J., u halb 4 Uhr nachmittags, in Rabensburg ab. Z sammenkunft Gasthaus Knittel. Besuch der Biene stände unter Führung durch Herrn Kamprath.

A. Fleischer, Schriftführer. F. Jauker, Obmann.

Oberösterreich.

Zweigverein Kirchdorf. Sonntag, d 15. Juni 1913 findet in Herrn Berchls Gasthau in Wartberg a. d. Krems der dritte Tag d Bienenlehrkurses statt. Beginn desselben 9 U vormittags, Schluß 6 Uhr abends. Die Mitglied sowie Freunde der Bienenzucht werden gebete recht zahlreich zu erscheinen. Separate Einladunge werden nicht ausgegeben.

Kärnten.

Zweigverein Maria Rain und Um gebung hält am Sonntag, den 29. Juni 191 um 3 Uhr nachmittags, in der Restauration Maria Rain eine Versammlung mit folgend Tagesordnung ab: Vorführung praktischer Imke arbeiten beim Mobilbau durch den Obma Franz Schmidt. Vortrag über Ueberwinterun von Bauernstöcken. Allfällige Anträge. Die Herr Mitglieder werden höflichst ersucht, recht zahlrei zu erscheinen. Alle Freunde und Gönner der Biene zucht sind herzlich willkommen.

Digitalisiert von BOKU

Böhmen.

Landesverein deutscher Bienenwirte in Böhmen. Am 8. Juni 1913, nachmittags 3 Uhr, wird im Restaurant „zum Ratsstübel" in Brüx, Marktplatz, die diesjährige „Obmännerkonferenz" abgehalten werden, wozu hiemit alle Obmänner der Imkervereine des Landesvereines oder deren Stellvertreter im Sinne des § 19 der Landesvereinsstatuten höflichst eingeladen sind. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Unsere Versicherung mit Unterstützungsfonds. 3. Lehrkurse. 4. Ausstellungswesen. 5. Verkaufsvermittlungsstellen. 6. Honig- und Wachskontrolle. 7. Honigzoll. 8. Nahrungsmittelgesetz. 9. Honig- und Wachspreise. 10. Organisatorisches. 11. Anträge. Für den Zentralausschuß des Landesvereines:

Franz Gießmann, Schriftführer. Karl Gründig, Obmann.

Landesverein deutscher Bienenwirte in Böhmen. Am 15. Juni 1913, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, wird am Bezirksbienenstande in Brüx, Gorenzstraße (Saras), ein **praktischer Imkerlehrkurs** für Anfänger und Vorgeschrittene beginnen, den der unterzeichnete Obmann leiten wird. Alle Imkerarbeiten der Zeit, insbesondere amerikanische Weiselzucht, Kunstschwarmbildung, Honigschleudern, Wachsauslassen, Kunstwabengießen ꝛc., kommen zur Vorführung. An dem Lehrkurse kann jedermann kostenlos teilnehmen.

Karl Gründig, Obmann.

Bukowina.

Ausstellung in Kimpolung. Der Bienenzuchtverein in Kimpolung hat beschlossen, aus Anlaß seines zehnjährigen Bestandes vereint mit dem Landesverbande und den anderen Zweigvereinen anfangs August l. J. eine Wanderversammlung, verbunden mit einer bienenwirtschaftlichen Ausstellung, abzuhalten. Die P. T. Zweigvereinsmitglieder werden zur Beschickung der Ausstellung sowie zum zahlreichen Besuche derselben höflichst eingeladen. Etwaige Vorträge müssen bis längstens Ende Juni l. J. der Vereinsleitung angezeigt werden.

Rauchwerger, Schriftführer. Karl Höfer, Obmann.

Zweigverein Gurahumora und Umgebung hält am Sonntag, den 8. Juni l. J. um 2 Uhr nachmittags am Bienenstande des Herrn Johann Horváth zu Gurahumora eine Vereinsversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab. Besprechung über Beschickung der Kimpolunger Ausstellung. Praktische Winke. Zahlreicher Besuch erwünscht!

Johann Horváth, Obmann.

Vereinsnachrichten.

Niederösterreich.

Zweigverein Gmünd hielt am 16. März im Gasthause Schwarz, Böhmzeil, seine gut besuchte Hauptversammlung ab. Nach Erledigung des Einlaufes erstattete der Obmann des Vereines, Oberlehrer Josef Rittmann, den Tätigkeitsbericht für das abgelaufene Vereinsjahr. Dasselbe war für die hiesigen Bienenzüchter von besonderer Bedeutung, weil im Herbste die Ausstellung in Gmünd stattfand, bei welcher der Zweigverein in einem eigenen Pavillon vertreten war und die Aussteller mit Preisen und Diplomen bedacht wurden. Nachdem das Jahr 1912 eines der schlechtesten und ungünstigsten seit einem halben Jahrhundert in Hinsicht auf Erträgnis war, machte sich das auch in der Beschickung der Ausstellung fühlbar. Anschließend gedenkt der Obmann in ehrenden Worten der im Vorjahre verstorbenen Mitglieder, insbesonders des dahingegangenen Vereinskassiers Schwarz, der als gründendes Mitglied dem Vereine angehörte und seit dem Bestande das Amt eines Kassiers versah. Die im letzten Herbste bezogenen 100 kg Zucker erwiesen sich, infolge oberwähnter schlechter Trachtverhältnisse als unzulänglich, so daß viele Völker infolge Nahrungsmangel während des Winters zu Grunde gegangen sind. Da sich Schwierigkeiten bei Beschaffung des Geldes zum Auszahlen größerer Zuckersendungen ergaben, wurde beschlossen, daß in Hinkunft der Betrag sofort bei der Bestellung hiefür zu erlegen ist. Die darauffolgende Wahl hatte folgendes Ergebnis: Obmann Josef Mittmann, Oberlehrer in Unter-Wielands; Obmannstellvertreter Josef Apfelthaler, Oberlehrer in Erdweis; Schriftführer Karl Sandner, Postadjunkt in Böhmzeil; Beiräte: Eduard Ernstbrunner, Oberlehrer in Brand; August Ptak, Beamter in Erdweis; Franz Fuchs, Beamter in Alt-Nagelberg; Stefan Marschalek, Hausbesitzer in Ehrendorf; Josef Kunz, Schulleiter in Ober-Wielands; Ferdinand Dienstl, Bienenzüchter in Unter-Wielands; Karl Wikus, Förster in Finsternaus; Anton Dienstl, Hausbesitzer in Unter-Wielands und für die Vertretung der Bienenzüchter und Verwaltung der Geräte in Groß-Gerungs: Josef Zaufinger, Oberlehrer in Groß-Gerungs und Anton Bruckmüller, Gerber in Groß-Gerungs.

Herr Ernstbrunner beantragt die Anschaffung einer Breitwabenpresse und nimmt energisch Stellung gegen die Abgabe von Subventionsstöcken seitens des hohen niederösterreichischen Landeskulturrates an Leute, welche die Stöcke und Schwärme nicht zu behandeln verstehen. Die Folge davon ist, daß zahlreiche Völker zu Grunde gehen und die dadurch dem Landesausschusse erwachsenden Auslagen durch derlei Subventionen sind nutzlos. Da es andererseits häufig vorkommt, daß praktische Imker und Fachvereine, die um Subventionsvölker ansuchen, nur teilweise berücksichtigt werden, möge man dem hohen niederösterreichischen Landeskulturrat nahelegen, in Hinkunft Subventionsstöcke nur an solche hinauszugeben, welche entweder Mitglieder eines Bienenzüchtervereines sind oder nachweisen können, daß ihnen ein Fachmann praktisch an die Hand geht.

Wurde einstimmig angenommen. Neuerdings wurde beschlossen, den Mitgliedern bekanntzugeben,

daß einem Wunsche der Zentralleitung zufolge bis Ende März die Vereinsbeiträge bestimmt zu entrichten sind, widrigenfalls der Bezug des „Bienen-Vater" eingestellt werden müßte, die Benützung der Bienengeräte, als Wabenpresse, Honigschleuder und Dampfwachsschmelzer, sowie der Bezug von steuerfreien Zucker nur jenen Mitgliedern zusteht, welche ihren Verpflichtungen nachgekommen sind. Mitglieder, welche am Schlusse des Jahres mit ihren Beiträgen noch im Rückstande sind, werden nach einmaliger Aufforderung gestrichen. Nach Erledigung noch verschiedener Vereinsangelegenheiten spricht der Obmann allen Anwesenden für ihr Interesse an der Bienenzucht den herzlichsten Dank aus, verbunden mit der Bitte, auch fernerhin fleißig mitzuarbeiten an der Hebung der Bienenzucht und schließt die Versammlung mit einem kräftigen Imkerheil. Der derzeitige Mitgliederstand hat die Zahl 72 erreicht.

Karl Sandner, Schriftführer. Josef Nittmann, Obmann.

Zweigverein Scheibbs hielt am 23. Februar in Ennes Gasthaus in Scheibbs seine Generalversammlung ab. Nach Begrüßung der Mitglieder durch den Obmannstellvertreter wurde zur Tagesordnung geschritten. Vor allem anderen gedachte der Obmannstellvertreter des bisherigen Obmannes Herrn Josef Schneider, Oberlehrer i. P., welcher infolge Platzmangel und Kränklichkeit gezwungen war, seine Bienen aufzugeben und auch seine Obmannstelle, welche derselbe durch volle 18 Jahre bei diesem Zweigverein zur vollsten Zufriedenheit versah, niederlegte. In seiner Abwesenheit wurde einstimmig beschlossen, denselben zum Ehrenmitglied zu ernennen. Nach seinem Erscheinen wurde Herr Oberlehrer Schneider im Namen sämtlicher Mitglieder durch den Obmannstellvertreter begrüßt und in kurzer schlichter Ansprache wurde ihm der Beschluß der Mitglieder bekanntgegeben. Herr Oberlehrer Schneider dankte gerührt für diese Ehrung und versprach auch weiterhin die Interessen des Zweigvereines zu wahren. Sodann wurde zur Neuwahl der Vereinsleitung geschritten. Gewählt wurden: Obmann und Schriftführer Wenzel Kreipl, Bahnmeister in Scheibbs; Obmannstellvertreter Karl Fohringer, Oberlehrer i. P. in Scheibbs; Kassier Hugo Kraus, Offiziant der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Scheibbs; Ausschußmitglieder Josef Dietrich, Bäckermeister in Scheibbs, Karl Jordan Kaufmann in Kienberg bei Gaming und Michael Lautermüller, Müllerssohn in St. Georgen a. d. L. Nach durchgeführter Wahl wurden diverse mitgebrachte verbesserte Bienengeräte demonstriert und Imkerfragen erledigt, worauf die so gemütlich verlaufene Versammlung mit dem Wunsche auf ein besseres Honigjahr geschlossen wurde.

Kreipl, Obmann.

Zweigverein Schloßhof und Umgebung hielt am 25. März d. J. eine gut besuchte Versammlung in Marchegg ab. Obmannstellvertreter Leopold Grim begrüßte die erschienenen Mitglieder aufs freundlichste, ermahnte die Mitglieder, ja das Füttern der notleidenden Völker nicht zu vergessen und erteilte dem Herrn Oberlehrer Johann Sanitzer aus Breitensee das Wort zu seinem Vortrage über „Behandlung der Bienen von der Auswinterung bis zur Schwarmzeit". Herr Oberlehrer Sanitzer erledigte sich seiner Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit der Anwesenden. Honig wird in Zukunft mit K 2·— ohne Glas und mit Glas K 2·40 per Kilogramm abgegeben. Nach Erzählung heiterer Begebenheiten an eigenen und fremden Bienenständen schied man mit dem Wunsche, 1913 möge endlich ein gesegnetes Honigjahr werden.

Zweigverein Sachsendorf hielt am 9. März seine Generalversammlung im Gasthause des Herrn Josef Faller in Sachsendorf mit nachfolgender Tagesordnung ab: Rechnungslegung pro 1912, Neuwahl der Funktionäre, Einzahlung der Mitgliederbeiträge, Anträge und Besprechung. Die Versammlung war gut besucht und wurde Herr Josef Schredl, Wirtschaftsbesitzer in Sachsendorf zum Obmann gewählt.

Zweigverein Hardegg und Umgebung hielt Sonntag, den 13. April seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Rechenschafts- und Kassabericht wurde genehmigend zur Kenntnis genommen. In die Vereinsleitung wurden folgende Herren gewählt: Als Obmann Franz Schmid, Pleißing; Obmannstellvertreter Josef Neustifter, Riegersburg; Schriftführer der Obmann; Kassier Johann Andre, Pleißing; Kassarevisor Ludwig Ochs, Mallersbach; als Ausschüsse Josef Zicka, Johann Schnopfhagen, Ludwig Ochs und Ferdinand Ipp. Wetters wurde beschlossen, vom Vereinsvermögen einen Breitwabenstock anzuschaffen, damit sich die Mitglieder eventuell welche nachmachen können. Die diesjährige Wanderversammlung wird in Hardegg abgehalten. Die P. T. nichtanwesenden Mitglieder werden höflichst ersucht, ihren Beitrag anher einzusenden.

Franz Schmid, Obmann.

Zweigverein Biberbach hielt am 1. Mai d. J. seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Obmann Josef Wagner begrüßte die zahlreich erschienenen Bienenzüchter, Wanderlehrer Pechaczek und ließ durch den Schriftführer und Kassier den Rechenschaftsbericht erstatten. Die früheren Funktionäre wurden in die Vereinsleitung wiedergewählt. Wanderlehrer Hans Pechaczek hielt einen sehr gediegenen und interessanten Vortrag, wofür ihm der wärmste Dank ausgedrückt wurde.

Franz Insprucker, Schriftführer und Kassier. Josef Wagner, Obmann.

Steiermark.

Filiale Breitenfeld hielt am 6. April l. J. am Bienenstande des Herrn Leonhard Krenn in Stang eine Wanderversammlung ab, die unerwartet gut besucht war. Wanderlehrer Herr Franz Sinko sprach über die Frühjahrsarbeiten des Imkers und führte an mehreren Stöcken die Frühjahrsrevision durch. Alle Versammlungsteilnehmer zogen hierauf zum benachbarten Bienenstande des Herrn Dimmet, wo ebenfalls interessante Wahrnehmungen gemacht wurden.

Zweigverein Kurort Gleichenberg hielt am 13. April 1913 im Hotel „ungarische Krone" eine Frühjahrsversammlung ab. Nach Begrüßung und Eröffnung, sowie nach Verlesung des Begrüßungsschreibens des in Abbazia weilenden Obmannes Herrn Seb. Plaßl, gab Herr Wanderlehrer Franz Sinko in leicht verständlicher Weise Aufschluß über die Auswinterung, Not- und Reizfütterung und Krankheiten der Bienen, sowie auch über die Schwärme und Pflege

derselben und streifte dabei alle zeitgemäßen Arbeiten am Bienenstande. In klaren Worten sprach er über Zweck und Ziel von Bienenzuchtvereinen, über die Vorteile, welche die Organisation ihren Mitgliedern bietet und wies darauf hin, daß nur mit vereinten Kräften wirkliche Erfolge aufgewiesen werden können. Herr Obmannstellvertreter Fritz Poller dankte Herrn Wanderlehrer Franz Sinko herzlichst für den überaus lehrreichen Vortrag, ferner allen Erschienenen und schloß die Versammlung.

Josef Gutmann, Schriftführer. Fritz Poller, Obmannstellvertreter.

Zweigverein Hartberg hielt am 18. Mai im Gasthause der Frau L. Sitt in Ebersdorf eine Wanderversammlung ab, welche von fast 70 Personen besucht war. Der Obmann, Herr A. Kratzer konnte unter den Anwesenden den Bürgermeister Herrn F. Hirschböck, den Hochw. Herrn Pfarrer und den Herrn Oberlehrer begrüßen. Mit Rücksicht darauf, daß mehrere Bauern anwesend waren, welche noch Anfänger in der Bienenzucht sind, sprach Herr Wanderlehrer A. Heichl zuerst über den Nutzen der Bienenzucht und dann über Schwärme und Behandlung derselben. Eine Verlosung von bienenwirtschaftlichen Geräten bildete den Schluß der vormittägigen Versammlung. Am Nachmittage wurde der schöne Bienenstand des Herrn Gemeinde-Vorstehers Hirschböck besucht. Daß in dieser Gegend ein reges Interesse für die Bienenzucht vorhanden ist, beweist der Umstand, daß bei allen Wanderversammlungen mehrere Besitzer regelmäßig anwesend sind, die einen viele Stunden langen Weg nicht scheuen. Heil diesen fleißigen Imkern.

Zweigverein St. Johann am Tauern. Am Sonntag, den 27. April d. J. versammelten sich die Mitglieder des Zweigvereines St. Johann am Tauern im Gasthause des Herrn Semlitsch in St. Oswald bei Ober-Zeiring. Der Zentralausschuß entsendete hiezu den Wanderlehrer Otto Kiesslinger. Dieser sprach über den rationellen Bienenzuchtbetrieb, über den Mobilstock und seine Vorzüge gegenüber den Bauernstöcken. Er gab Winke und Ratschläge für die zweckmäßige Behandlung der Bienen im Rähmchenstocke. Auf dem Bienenstande des Hochw. Pfarrers Etschmaier besichtigte man, soweit es das Regenwetter zuließ, die Bienenvölker.

Zweigverein Sebersdorf veranstaltete am Pfingstmontage in St. Magdalene bei Hartberg eine Wanderversammlung. Die Räume in Herrn Gerngroß Gasthof waren überfüllt. Der Wanderlehrer Herr Sinko hielt einen fesselnden Vortrag über den Nutzen der Bienenzucht und die Schwarmbehandlung. Hochw. Herr Pfarrer Legat und Herr Schulleiter Schmied bekräftigten die Ausführungen des Wanderlehrers mit Beispielen eigener Erfahrung. Obmann des Zweigvereines, Herr Weinzettel aus Waltersdorf, der die Versammlung umsichtig leitete, dankte den oben genannten Herren für die sehr interessanten Anregungen. Sieben Zuhörer meldeten ihren Beitritt zum Vereine.

Zweigverein Eggenberg hielt am 25. März l. J. in Wetzelsdorf eine Versammlung ab. Diese war dank der günstigen Witterung recht gut besucht. Am Bienenstande wurde vom Wanderlehrer Lux das Umlogieren eines Stockes gezeigt und staunte man allgemein über den schönen Bruteinschlag, der die Hoffnung erwachen läßt, daß nach den minder günstigen Bienenjahren ein gesegnetes kommen dürfte. Nach vollzogener Arbeit, die allgemeines Interesse hervorrief, wurde die Wahl zweier Delegierter zur Generalversammlung vorgenommen und interne Vereinsangelegenheiten besprochen, so die Anschaffung von zwei Wachsschmelzern, von denen einer im 1. Bezirke, der andere im 2. Bezirke deponiert werden sollen. Ueber Frühjahrsarbeiten am Bienenstande sprach Wanderlehrer Lux, dem Vortrage schloß sich dann eine lebhafte Wechselrede an. Der Wanderlehrer empfahl beste Warmhaltung der Stöcke in jener Zeit, die so sehr zu Temperaturunterschieden neigt, erwähnt, daß Zucker nie ein gutes Brutfutter geben kann, empfiehlt ferner Anpflanzung von pollenspendenden Bäumen. Der Vorsitzende dankt den Erschienenen und dem Wanderlehrer und schließt die Versammlung nach dreistündiger Dauer.

Zweigverein Mitterndorf hielt Sonntag, den 4. v. M. seine diesjährige Hauptversammlung ab. Wanderlehrer Herr F. Sulzbacher hielt einen Lichtbildervortrag ab, wofür der Reichsverein eine große Anzahl guter Diapositive bereitwillig zur Verfügung stellte. Der Obmann, Herr Engelbert Schlömmer, dankte dem Vortragenden für seine Mühewaltung, Herrn Oberlehrer Hans Fürböck für die Ueberlassung des Saales und Beistellung des Skioptikonapparates und Herrn Photographen Sepp Kain für die Bedienung des Apparates. Die weitere Abwicklung der Tagesordnung fand im Gasthofe E. Obenascher statt. Nach herzlicher Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder gedachte Herr Obmann Schlömmer des verstorbenen, treuen Imkergenossen Herrn Rochus Renner, worauf sich die Anwesenden zum Zeichen der Trauer von den Sitzen erhoben. Aus dem statistischen Bericht ist zu entnehmen, daß der Mitgliederstand von 28 auf 30 gestiegen ist, welche mit 120 Mobilstöcken und 93 Ehrenfelsern mit Aufsatzkästchen imkern. Im abgelaufenen Berichtsjahre wurden 268 kg Honig und 35 kg Wachs geerntet, was einen Gesamtertrag von rund K 900.— ergibt. Gelegentlich der Einwinterung wurden 400 kg steuerfreier Kandiszucker verfüttert, was in unverfälschten Kandiszucker umgerechnet, ein Ersparnis von rund K 300 für die Mitglieder bedeutet. Herrn Hans Köstler wird für die Verteilung des steuerfreien Zuckers herzlicher Dank ausgesprochen. Der Säckelbericht schließt mit einem Kassarest von K 3.84 und wird beschlossen, an die löbl. Gemeindevertretung und Landwirtschaftsfiliale um Subventionierung heranzutreten. — An die Leitung des steierm. Bienenzuchtvereines wird ein Gesuch um kostenlose Beistellung eines Dampfwachsschmelzers zu richten beschlossen. — Die anschließend vorgenommene Gratisverlosung brachte jedem der Anwesenden für den Betrieb der Bienenzucht sehr gut brauchbare Geräte, worauf der Vorsitzende die Versammlung mit einem Dank an die Erschienenen schloß. F. Sulzbacher.

Kärnten.

Landesverband der Bienenzüchter Kärntens. Am 4. Mai fand im Hotel Sandwirt in Klagenfurt die Jahresversammlung des

Landesverbandes der Bienenzüchter Kärntens bei sehr gutem Besuche aus allen Teilen des Landes statt. Der Obmann, Herr Direktor Clemens Mayer, begrüßte die Erschienenen, in erster Linie den Herrn Reichsratsabgeordneten Lutschonig und erstattete nach erfolgter Genehmigung des Protokolles der vorjährigen Jahresversammlung den Jahresbericht. Derselbe bot eingehende Daten über den Wanderunterricht, die Maßnahmen des Verbandsausschusses und mehrerlei Angelegenheiten und Mitteilungen über verschiedene Einläufe. Unter letzteren erregte eine Erledigung des Landeskulturrates, womit ein neuerliches Ansuchen des Verbandes um Gewährung eines Vertreters im Kulturrate abgewiesen wurde, allseitiges Bedauern. Das gestellte Begehren ist doch gewiß berechtigt, nachdem die Bienenzucht heute ein wirtschaftlich durchaus nicht zu verachtender Zweig der Landwirtschaft ist und in anderen Ländern, zum Beispiel Niederösterreich, die Landesorganisation der Bienenzuchtvereine wohl Sitz und Stimme im Landeskulturrate hat. Der kärntnerische Landesverband umfaßt 80 Bienenzuchtvereine, und deren Gedeihen verdient gewiß eine höhere Beachtung seitens des Landeskulturrates, als dies heute der Fall ist. — Der Herr Verbandskassier Oberstadtbuchhalter Tarmann erstattete den Kassabericht. Derselbe ergab an Einnahmen pro 1912 K 4048, an Ausgaben K 2964. Der Bericht enthielt auch eingehende Daten über den Voranschlag und den Bibliotheksstand. Weiters machte Herr Tarmann ausführliche Mitteilungen über die von ihm durchgeführte Aktion behufs Verschaffung steuerfreien Zuckers für Bienenzüchter zu Futterzwecken. Es gelang ihm, dank seiner Mühe, für die notleidenden Bienenzuchtvereine bisher 53.450 kg denaturierten Futterzucker zum steuerfreien Tagespreise zu beschaffen. Der heuer bezogene Zucker gab auch keinen Anlaß mehr zu Klagen über Qualität und Denaturierung, sondern befriedigte allseits. Herr Fabrikant E. Maurer Requisitenverwalter des Verbandes, berichtete über den Stand an Geräten und die im Laufe des Jahres 1912 an die Zweigvereine gegebenen Subventionen. Die beantragte Aenderung der Verbandsstatuten wurde einstimmig beschlossen. Nachdem über mehrere Anträge, so die gesetzlichen Bestimmungen über Wandern mit Bienen, Erhöhung der Verbandsbeiträge und Anderes betreffend verhandelt und deren Durchberatung dem Ausschusse zugewiesen wurde, brachte der Obmannstellvertreter Herr Kraßnig einen Artikel aus dem slovenischen Hetzblatte „Mir“ zur Verlesung. Dieser Artikel enthält eine perfide Verdächtigung des Landesverbandes, dem Parteilichkeit gegen die slovenischen Züchter zum Vorwurfe gemacht wird. Es wird Sache des Verbandsausschusses sein, bei seiner nächsten Sitzung gegen diese vollkommen ungerechtfertigten Anwürfe und leicht ziffermäßig zu widerlegenden Unwahrheiten Stellung zu nehmen. Die Neuwahl des Verbandsausschusses ergab: Obmann Clemens Mayer in Klagenfurt, Obmannstellvertreter J. Kraßnig in Weizelsdorf. Ausschüsse: Maurer in Klagenfurt, Tarmann in Klagenfurt, Hymli in Krunzendorf, Langhammer in Friesach, Trinker in Fresach, Silhavy in Sirnitz, Kropf in Grafenstein und Steinwender in Spittal a. d. Drau. Ersatzausschüsse: Wadlnig in Kirschentheuer und Schmid in Maria-Rain. Zu Rechnungsrevisoren wurden gewählt: Klein und Prosen in Klagenfurt. Zum Schlusse sprach der Verbandsobmann den Dank an alle Gönner und Förderer des Verbandes, insbesondere der Regierung, dem Landtage und den Sparkassen, welche durch Gewährung von Subventionen die Bestrebungen des Verbandes unterstützten, weiters den Funktionären des Ausschusses, den Wanderlehrern und allen Teilnehmern an der Versammlung in herzlichen Worten aus.

Tirol.

Zweigverein Landeck hielt am 13. April 1913 im Gasthause „zum Greifen“ seine gut besuchte Generalversammlung ab. Nach der Begrüßung durch den Obmann Eduard Fink erstattete Herr Schulleiter Detter seinen Rechenschaftsbericht, welcher dann geprüft und für richtig befunden wurde. Der Kassabericht ist ein sehr befriedigender. Hierauf wurde die Neuwahl des Ausschusses vorgenommen. Obmann Franz Wanschura, Pensionist, Landeck; I. Obmannstellvertreter Robert Gasser, Schneidermeister, Zams; II. Obmannstellvertreter Johann Georg Schranz, Bauer, Eichholz; Schriftführer und Kassier Josef Henzinger, Zugsführer, Landeck; Ausschüsse Josef Leitner, Peter Krab, Johann Wittil und Hermann Pircher. Nach einer längeren Debatte über die Zuckerfrage wurde die Versammlung geschlossen.

* * *

Den Mitgliedern diene zur Kenntnis, daß bei der am 7. Mai stattgefundenen Ausschußsitzung einstimmig beschlossen wurde, vom 20. Mai an die Geräte und Bibliotheksbücher auf eine bestimmte Zeit zu entleihen, und zwar: Honigschleuder und Wachspresse fünf Tage, wenn am sechsten Tage nicht zurückgestellt K 1.— Ordnungsstrafe und über acht Tage K 2.—. Bibliotheksbücher für ein Monat unentgeltlich, für jeden weiteren Tag einen Heller. Der Ausschuß hat dies zu dem Zwecke beschlossen, damit dieselben nicht monate- und jahrelang außenstehen und dem Verein durch das sammeln nur Unkosten erwachsen. Die Ordnungsstrafen fallen der Vereinskassa zu. Bibliothek und Geräte sind beim Schriftführer Henzinger aufbewahrt und abzuholen.

Josef Heuzinger, Schriftführer.

Zweigverein Vahrn. Am Sonntag, den 6. April hielt der Zweigverein in Vahrn eine Versammlung ab, wozu 15 Mitglieder erschienen. Bei der vorgenommenen Neuwahl wurde Herr Franz Sulzer als Obmann und Herr Rudolf Huber als Stellvertreter einstimmig gewählt. Die Mitglieder zeigten sehr reges Interesse über Bienenzucht.

A. A.

Böhmen.

Wanderversammlung des Imkervereines Lischnitz-Polehrad und Umgebung. Die erste, am 27. April l. J. in Morawes abgehaltene Wanderversammlung war von 13 Mitgliedern und einigen Gästen besucht. Der Obmann, J. Guth aus Lischnitz, begrüßte die Versammlung, insbesonders Herrn Landesvereinsobmann Karl Gründig aus Brüx. Nachdem vom Geschäftsleiter der letzte Bericht verlesen wurde, erhielt Herr

Gründig das Wort. Der Redner dankte dem Vereine in kurzen Worten für die Ernennung als Ehrenmitglied und ging zu seinem Thema „Bienenkrankheit, Entstehung und Abhilfe derselben" über. Er sprach über Ruhr, Entstehung, Arten und Verbreitung. An der Hand von Abbildungen und Photographien besprach er die verschiedenen Faulbrutbazillen. Nachdem er noch Winke gegeben, wie dieser Bienpest vorzubeugen ist, welche Vorkehrungen in diesem Falle zu treffen und wie Wohnungen und Wachs von solchen Völkern zu behandeln sind, schloß er seinen sehr interessanten Vortrag, welcher von den Anwesenden mit voller Aufmerksamkeit verfolgt wurde. Redner machte noch aufmerksam auf die österreichischen Breitwabenstöcke, schildert sie sehr praktisch und ratete, einen Versuch mit diesen Stöcken zu machen. Dem Redner wurde der Dank in geziemender Weise abgestattet. Es gestaltete sich dann eine lebhafte Wechselrede, an welcher sich die meisten Anwesenden beteiligten. Unter anderem liest Herr Hagebusch, Morawes, einen Artikel aus der landwirtschaftlichen Zeitung vor: über Nutzen der Bienenzucht für Landwirtschaft und Gartenbau, woraus zu ersehen war, wie notwendig die Bienenzucht geworden ist. Nach 6 Uhr abends schloß der Vorsitzende die sehr anregend gewesene Versammlung.

Büchertisch.

Leitfaden einträglicher Bienenzucht im Breitwaben-Blätterstock. Von Alberti, Dasbach bei Idstein im Taunus. Selbstverlag des Verfassers. Preis 1 Mark.

Meister Alberti, dessen Blätterstocksystem viele Freunde und Anhänger gefunden hat, hat nunmehr diese Stockform für die Breitwabe eingerichtet und gibt in vorliegendem Büchlein treffliche Anleitung zur Betriebsweise in der neuen, praktisch bereits bestens bewährten Stockform.

A. A.

Das Leben der Bienen, ein Auszug aus der gleichnamigen Schrift des ungarischen Imkermeisters Boczonadi, herausgegeben vom Imkerverein der Karpatengegend in Löcs (Ungarn). K 1.60.

Ein interessantes Schriftchen, das neue Anregungen gibt und den tüchtigen Praktiker verrät.

Fabre, J. H.: Bilder aus der Insektenwelt. Autorisierte Uebersetzung aus „Souvenirs Entomologiques", Moeurs des Insectes" und „La vie des Insectes". Dritte Reihe. Mit zahlreichen Abbildungen. (104 S.) gr. 8°, 1913. Kart. Mk. 2.— Stuttgart, Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde (Frankh'sche Verlagshandlung).

Eine interessante und jeden Naturfreund erfreuende Lektüre. Bezeichnend für den fesselnden Inhalt des Buches ist der Umstand, daß meine Jungen, welche die zweite und vierte Realschule besuchen, sich förmlich stritten, das Buch früher zu Ende lesen zu dürfen. Verschiedene Lebensgewohnheiten diverser Insekten werden in dem Buche geschildert, das uns einen tiefen Blick in die für Viele verschleierte Natur tun läßt. Das Buch ist besonders als Geschenkwerk zu empfehlen.

Die neue nützlichste Bienenzucht von Ludwig Huber, weiland Hauptlehrer in Niederschopfheim. Fünfzehnte vermehrte und verbesserte Auflage, herausgegeben von Friedrich Huber, Landwirtschaftslehrer in Freiburg i. B. Geb. Mk. 2.50. Verlag von M. Schauenburg, Lahr.

Im Jahre 1857 gab der Gründer des badischen Landesvereines für Bienenzucht, Hauptlehrer Ludwig Huber, in Niederschopfheim eine kleine 54 Seiten starke Broschüre heraus, welche in den Kreisen der Imker so vielen Beifall fand, daß sie wiederholt aufgelegt werden mußte und sich zu einem vollkommenen Lehrbuch für Bienenzucht entwickelte. Im Oktober 1887 erschien das Buch in zehnter Auflage und im selben Monate wurde auch dessen Verfasser in ein besseres Jenseits abberufen. Sein Sohn Ludwig Huber, welcher ebenfalls Hauptlehrer in Niederschopfheim war und welchen herzinnige Freundschaft mit dem Redakteur des „Bienen-Vater" verband, hatte die Freude, vier weitere Auflagen der „neuen nützlichen Bienenzucht" bearbeiten und herausgeben zu dürfen. Als auch den Sohn im Oktober 1909 der Tod ereilte, so mußte der Enkel Fritz Huber Landwirtschaftslehrer in Freiburg die nunmehr nötig gewordene fünfzehnte Auflage bearbeiten. Wir müssen gestehen, daß er die übernommene Aufgabe in vorzüglicher Weise gelöst hat. Das Charakteristikum des Buches, seine Volkstümlichkeit, hat nichts verloren. Moderne Illustrationen schmücken es und die Fortschritte in Theorie und Praxis haben die entsprechende Berücksichtigung gefunden. Friedrich Huber ist wie Vater und Großvater ein perfekter Imker und begeisterter Freund der Bienenzucht. Möge die fünfzehnte Auflage ebenso raschen Abgang finden als die vorhergehenden, das wünschen wir von ganzen Herzen!

A. A.

20 Zentner Schleuderhonig

Ia hellgelb, garantiert echt. 5 kg-Postdose K 8.50. En gros-Preise nach Uebereinkommen.

Josef Török, Lehrer und Großimker, Ocsöd

Ungarn. 79-VII

Die Imkerei des Wilhelm Leuchter, Weidlingau

Hauptstraße 53 offeriert den Verkauf von

Bienenvölker (Krainer Bastard) in Gerstungsbeuten

erprobt leistungsfähig und gut entwickelt, per Stock K 26.—. **Schwärme** ab Mai K 10.—. 80 VI

Heurigen Schleuderhonig

zu kulantesten Preisen per Nachnahme.

Digitized by Google

Aus der Vereinskanzlei

können die P. T. Mitglieder mit Vorzugspreisen beziehen:

Drucksorten zum Versand von Bienenvölkern (Kärtner Bauernvölker): 1. Antwortkarten an die Besteller. 2. Adreßzettel zum Aufkleben an die zu versendenden Schwärme oder Stöcke 3 Aufschriften „Lebende Bienen, Vorsicht 2c." auf rotem Papier. 4 Anweisungen für die Empfänger zum Aufkleben; von diesen vier Drucksorten kosten je 10 Stück bloß 20 h 5. Eine Erläuterung für das Verpacken und Versenden von Bauernvölkern und Schwärmen, vier Textfiguren und neun Illustrationen; Preis per Stück samt Porto 20 h Alles zusammen, also 40 Drucksorten und eine Erläuterung, samt Porto K 1.—.

Anleitung zur Bienenzucht für kleine Landwirte von **Dr. A. P. Beck Ritter v. Mannagetta,** k. k. Sektionschef. 3. Auflage. Preis inkl. Porto 50 h.

Die Behandlung der Bienen im Vereinsstände von **Hans Pechacxek.** In ländlicher Mundart geschrieben. Für Anfänger sehr zu empfehlen. 2. Auflage 1904. Preis inkl. Porto 25 h.

Imkerbriefe für Anfänger von **Hans Pechacxek.** Eine leichtfaßliche Beschreibung der monatlichen Arbeiten am Bienenstande. Preis inkl. Porto 55 h.

Die Bienenzucht im Strohkorbe mit Berücksichtigung des Ueberganges zum Mobilbau. Von **Theodor Weippl.** (Preisgekrönte Arbeit.) Mit vielen Abbildungen. Preis inkl. Porto für Mitglieder 90 h, für Nichtmitglieder K 1.10.

Die Bienenzucht, die Poesie der Landwirtschaft wie heute, so schon im grauen Altertume. Uebersetzung aus „Virgils" Georgica. Band IV, von **Ivo Zolterer.** Preis inkl. Porto 25 h.

Der Honig und seine Verwendung im Haushalte. Von **Edlestin Schachinger.** 3. Auflage. Preis inkl. Porto 15 h.

Die Bienenzucht von **Janscha.** Herausgegeben von **Josef Münzberg.** Neu-Ausgabe. 5. Auflage 1900. Mit 45 Abbildungen. Reichhaltiges Lehrbuch. Preis inkl. Porto K 1.70.

Allgemeines Lehrbuch der Bienenzucht. Größtes und reichhaltigstes Bienenwerk der Gegenwart. Von **Alois Alfonsus** unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner. 354 Abbildungen und 4 Kunstdrucktafeln. Preis inkl. Porto gebunden K 12.—, broschiert K 10.—.

Das neue Bienenbuch von **Alois Alfonsus.** Preisgekrönt und mit zahlreichen Abbildungen. 4. Aufl. Preis inkl. Porto K 1.60.

Die Kunstschwarmbildung von **Alois Alfonsus.** Leichtfaßliche Anleitung zur Bildung von Kunstschwärmen und Ablegern. Preis inkl. Porto 65 h.

Das A B C der Bienenzucht von **A. J. Root** in deutscher Uebersetzung. Großes apistisches Sammelwerk mit vielen Illustrationen. Behandelt vorwiegend die amerikanische Betriebsweise. Preis für Mitglieder ungebunden K 6.—. Zusendung I. Postzone 42 h, II. bis VI. Postzone 55 h.

Illustriertes Lehrbuch der Bienenzucht von **Hehler.** 8. Aufl. Neu bearbeitet von **J. Elsäßer.** Preis mit Porto für Mitglieder K 2.20, für Nichtmitglieder K 2.60.

Die neue, nützlichste Bienenzucht von **Ludwig Ruder.** 14. verbesserte Auflage, in schönem dauerhaftem Einband. Preis samt Zusendung K 2.70.

Leben und Zucht der Honigbiene von **Dr. O. Krancher.** Ein gemeinverständliches Lehrbuch über Tätigkeit, Nutzen und Anatomie der Honigbiene Mit vielen Abbildungen. Preis inklusive Porto für Mitglieder K 2.70, für Nichtmitglieder K 3.20.

Bilder aus dem Leben der Biene von **Edlestin Schachinger.** Preis inkl. Porto 25 h.

Honigglas-Etiketten. Kolorierte. Nur für Vereinsmitglieder. Preise per 100 Stück inkl. Porto für 1 kg K 1.25, für ¾ kg K 1.05, für ½ kg 83 h, für ¼ kg 63 h. Weniger als 50 Stück werden nicht abgegeben.

Honigdosen-Etiketten. Kolorierte. Nur für Vereinsmitglieder. Preis 10 Stück K — 40, 50 Stück K 1.50, 100 Stück K 2.50. Porto extra.

Vereins-Mitgliedsdiplom, neueste Auflage in 11 Farben künstlerisch ausgeführt, samt Packung und Zusendung K 3.—. Die unausgefüllten Diplome eignen sich auch zu Prämierungen für Bienenzucht- und Honigausstellungen, Zweig- und angeschlossenen Vereine.

Vereinsabzeichen für Mitglieder des Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht, auch als Bcosche verwendbar. Per Stück K 1.20. Zusendung 1 bis 6 Stück 20 h.

Prächtige Imker-Ansichtskarten in Farbendruck, Serien à 5 Stück, 1 Serie 40 h samt Zusendung.

Dzierzon-Porträt, Bildnis des verewigten Meisters aus dessen letzten Lebenstagen, künstlerisch ausgeführt, mit eigenhändiger Unterschrift, 49 cm breit, 65 cm hoch. Zum äußerst billigen Preise von K 2.— für Mitglieder und K 4.— für Nichtmitglieder. Zusendung in Postrolle 30 h.

Bienennadeln aus Metall, in Ausführung und Farbe lebenden Bienen ähnlich, als Brosche oder Krawattennadel verwendbar. Per Stück 30 h, Zusendung 10 h.

Wickelpapier für Honiggläser 350.—400. Tausend bestes Reklamemittel, enthält kurzgefaßte Belehrung über Gewinnung, Behandlung und Verwendung des Honigs. Preis für 100 Stück 60 h (für Nichtmitglieder K 1.20). Porto für 75 Stück 10 h, 150 Stück 20 h, 300 Stück 30 h.

Stockzettel für Bienenstöcke mit Tabelle für Notizen. Preis per Stück 2 h. Porto für 8 Stück 3 h, 16 Stück 5 h, 45 Stück 10 h.

Honigverkaufs-Plakate (zur Reklame in Geschäftslokalen 2c.) Papierplakat I in Farbendruck. Preis für 1 Stück 20 h, für 5 Stück 90 h, für 10 Stück K 1.70. Papierplakat II in Schwarzdruck. Preis für 1 Stück 10 h, für 5 Stück 40 h, für 10 Stück 70 h. Porto je nach Gewicht. **Dauerdiechplakate** per Stück mit Frankozusendung K 1.50. Mit Namensaufdruck per Stück um K 1.— mehr.

Honigfarbentafeln auf Lackpapier mit Leinwandfalz zum Zusammenlegen. Enthält in zwei Farbengruppen 8 Farben des Honigs von wasserhell bis schwarz. Außerordentlich vorteilhaft zu verwenden beim Kauf und Verkauf von Honig nach Farbe. 1 Stück 50 h. Zusendung 10 h.

2 Glasprouvetten zur Vergleichung des Honigs mit der Farbentafel, samt Zusendung 40 h.

Beschreibung des österr. Breitwabenstockes von **Oswald Much,** mit 17 Abbildungen, samt Zusendung 30 h.

Die Handhabung des österreichischen Breitwabenstockes von **Oswald Much.** Preis 60 h, Zusendung 10 h.

Die Königinzucht von **Hans Pechacxek,** samt Zusendung K 1.10.

Die Rassenzucht der Schweizer Imker und die **amerikanische Zuchtmethode** von **Dr. A. Kramer.** Preis inkl. Porto K 3.—.

Einbanddecke für den „Bienen-Vater". Mit Golddruck und Titelbild. Preis 60 h. Porto 10 h.

Der Einfluß der Bienen auf die Befruchtung der Pflanzen von Univ.-Prof. **Dr. Schiffner.** Preis 60 h.

Lehrsätze der Bienenzucht von **E. Schachinger.** Preis 60 h f. Zusend.

Kurze Anleitung zum Betriebe der vernunftgemäßen Bienenzucht von **Dr. Franz Ziwansky.** Preis samt Zusendung K 1.—.

Stockzettel zur Bienenwanderung in Niederösterreich, per Stück 8 h. Porto extra.

Das Bienengift im Dienste der Medizin von **Dr. Rudolf Tertsch.** Preis 60 h samt Zusendung.

Nr. VI. 1. Juni 1913. VIII. Jahrgang.

OBST- UND GARTENBAU

Beilage zum „Bienen-Vater", Organ des Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht. — Erscheint monatlich mit dem „Bienen-Vater".

Bezugspreis per Jahr 50 h. — Inserate zum Tarifsatze des „Bienen-Vater" werden übernommen in der Vereinskanzlei Wien, I., Helferstorferstraße 5.

Redakteur: Josef Löschnig, n.-ö. Landes-Obstbau-Inspektor in Wien, I., Herrengasse 13.

Die Bodensprengung im Obstbaue.

Von J. Löschnig.

Neben dem Klima, der Witterung, Sortenwahl, Baumpflege ꝛc. ist der Erfolg einer Obstpflanzung von der Beschaffenheit und Behandlung des Bodens abhängig. Der Boden hat als Träger der unorganischen Nährstoffe die größte Bedeutung, wobei seine chemischen und physikalischen Eigenschaften maßgebend sind: die ersteren drücken bekanntlich die Zusammensetzung und das Vorhandensein einzelner Pflanzennährstoffe aus, die letzteren das Verhalten des Bodens zu Wasser, die Erwärmungsfähigkeit, Lockerheit ꝛc. — Die Aufgabe des Obstzüchters muß es daher sein, sowohl die chemische als auch die physikalische Beschaffenheit des Bodens, welche alle jene Eigenschaften umfassen, die man in der Praxis mit der Fruchtbarkeit des Bodens bezeichnet, zu verbessern.

Von den derzeit in Oesterreich zugelassenen Sprengmitteln kommen für Bodensprengungen das „Dynammon I" des Aerarialverlages und das „Ammonal" in Betracht. Der erste Sprengstoff wird von der Firma Gebrüder Böhler & Co., A.-G., Wien, I., Elisabethstraße 12—14, die den Vertrieb von Explosivstoffen des Aerarialverlages besitzt, der zweite vom Alleinverkäufer für Oesterreich-Ungarn, Bosnien, die Herzegowina und die Balkanstaaten, Herrn A. C. Lemnach

Fig. 1. Das Herstellen der Schußlöcher (Korneuburg).

in Wien, IX/1, Thurngasse 3, und Troppau, Grätzerstraße 20—22, in den Verkehr gebracht. Die meisten Sprengstoffe sind Gemenge, deren wesentlichster Bestandteil Ammonsalpeter ist.

Sie zeichnen sich durch absolute Gefahrlosigkeit aus, da sie gegen Schlag, Stoß und Reibung unempfindlich sind. Mit offener Flamme in Berührung gebracht, brennen sie ruhig ab, ohne zu explodieren. Sie sind zum Transporte mit gewöhnlichen Last- und gemischten Zügen auf Haupt- und allen Lokalbahnen zugelassen, wodurch sich die Möglichkeit eines angenehmen Bezuges bei Frachtersparnis bietet. Nur die

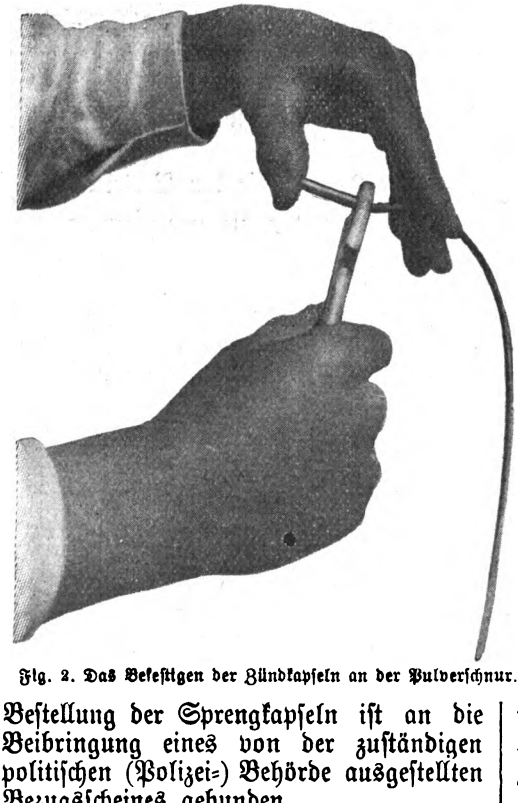


Fig. 2. Das Befestigen der Zündkapseln an der Pulverschnur.

Bestellung der Sprengkapseln ist an die Beibringung eines von der zuständigen politischen (Polizei-) Behörde ausgestellten Bezugsscheines gebunden.

Bei Bodensprengungen müssen vor allem die Bohrlöcher zur Unterbringung der Patronen hergestellt werden, wozu man eiserne Stangen (Bohrer), siehe Fig. 1, verwendet. Die Bohrlöcher müssen möglichst dem Durchmesser der Patronen entsprechen, so daß sie die Patronen ohne größeren Spielraum aufnehmen. Die Tiefe der Bohrlöcher richtet sich nach der Art der beabsichtigten Bodenlockerung und nach der Bodenbeschaffenheit, wobei angenommen werden kann, daß bei mehr lockerem Bod die Wirkung des Sprengstoffes nach a wärts etwa 20—30 cm, bei festem Bod 10—20 cm beträgt.

Das Adjustieren der Patrone erfol in nachstehender Weise:

Man schneidet von der Rolle der en lischen Zündschnur mit dem Messer od Baumschere ein Stück, entsprechend d Tiefe des Sprengloches, genau nach d Quere (nicht schief), ab. Auf die Zün schnur wird — siehe Fig. 2 — d Sprengkapsel Nr. 6 gesteckt und an de Ende, in welchem sich die Zündschnur b findet, mittels einer Zange festgedrückt. D solcherart mit der Zündschnur versehe Kapsel wird nun in die geöffnete Patro versenkt und das Papier der Patro an der Zündschnur mit Spagat ve bunden. Bei dieser Arbeit ist dara zu achten, daß die Zündschnur genüge fest mit dem Patronenpapier verbund ist, damit die so adjustierte Zündschn später beim Laden, wenn man die P trone, an der Zündschnur haltend, ve senkt, nicht herausgezogen wird, w ein Versagen der Explosion zur Fol haben könnte.

Nach dem Adjustieren der Patro wird diese in das Bohrloch gesteckt u mit einem hölzernen Ladestock sorgfäl eingedrückt, wobei jedes Stoßen od Schlagen vermieden werden muß, u die Kapseln nicht frühzeitig zur Expl sion zu bringen. Wird eine gestrec Ladung mit mehreren Patronen üb einander ausgeführt, so kommt Zündpatrone zu oberst, nur muß di die Nachbarpatrone direkt berühren es darf kein Zwischenraum oder E reich dieselben trennen. Bei gebündel Ladungen werden die Patronen mit Zündpatrone mit Spagat verbunden.

Sind die Patronen eingeführt, so w zuerst feine Erde oder Lehm lose au schüttet und leicht angedrückt. Dem er lockeren Aufschütten folgt ein zweites weiteres, bis das Bohrloch voll ist. Ladung wird mit dem Ladestocke fest gedrückt, hiebei nur feine Erde verwe und achtgegeben, daß die Zündschnur Beschädigung erleidet. Bei schlechtem stoßen der Bohrlöcher kann der gr Teil der Schußkraft verloren ge Nach Ladung mehrerer Bohrlöcher

Digitized by Google

man partienweise mit dem Abschießen beginnen. Das aus dem Erdreiche hervorragende Zündschnurende wird etwas gespalten und angezündet. Es ist zweckmäßig, genau zu zählen, wie viele Schüsse zur Zündung gebracht und auch losgegangen sind. Sollte ein Versager vorkommen, so muß man nach dem Entzünden mindestens eine Viertelstunde warten, bevor man sich in die unmittelbare Nähe begibt. Ein Versager darf nicht gleich ausgegraben werden, sondern man bohrt ein zweites Loch in der Nähe, etwa 20 cm entfernt, und schießt die erste Patrone heraus, oder man überdeckt die Stelle mit Erde, da die Feuchtigkeit den Sprengstoff nach einigen Tagen zersetzt. Infolge der Empfindlichkeit der Sprengstoffe gegen Feuchtigkeit soll man zwischen dem Laden und Abfeuern keine allzulange Zeit verstreichen lassen. In sehr feuchtem Boden ist es zweckmäßig, die Stelle, wo die Zündschnur in die Patrone eingeführt wurde, mit Unschlitt oder einem anderen Fett zu verschmieren nnd gleich nach dem Laden abzufeuern.

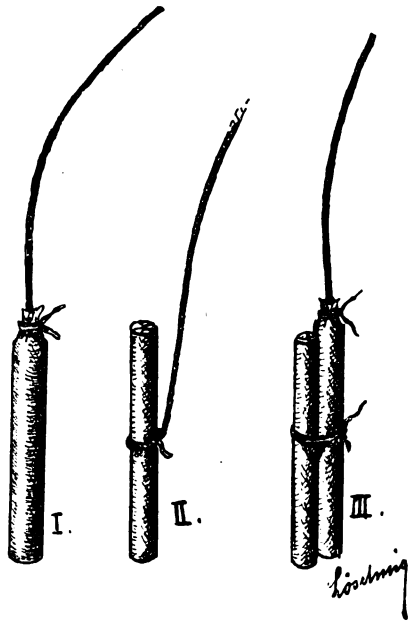


Fig 3. Die adjustierte Patrone. I. mit der gewöhnlichen Zündschnur; II. mit der Fulminatschnur; III. zwei Patronen gebündelt (nebeneinander).

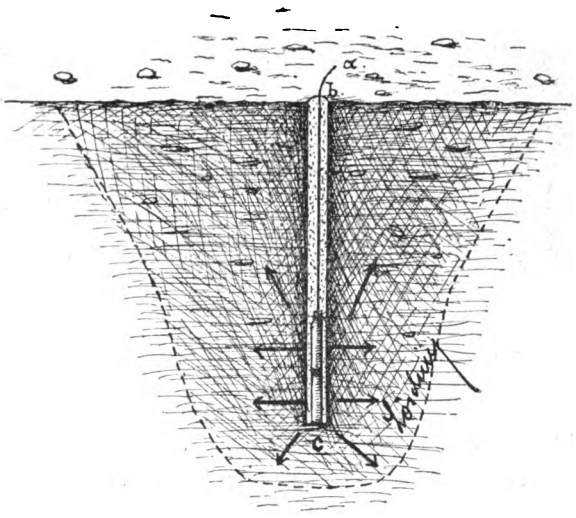


Fig. 4 Eine gestreckte Ladung mit zwei Patronen im Durchschnitte; Das Schußloch ist etwas zu breit dargestellt, da die Patronen das Bohrloch ganz ausfüllen sollen.

Die Anwendung der Sprengstoffe dürfte gerade im Obstbau eine erhöhte Bedeutung erlangen. Das Tiefgehen der Baumwurzeln macht die Erschließung des Bodens auf eine größere Tiefe notwendig, das sich kaum auf eine andere Art in dieser bequemen Weise herstellen läßt, als durch Sprengungen. (Schluß folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Erfahrungen mit neueren Sorten. Strauwalds Parmäne. Auch unter dem Namen „Neue Goldparmäne“ (Späth) und „Hauenschilds Parmäne“ (Beusch) im Handel bekannt. Gezogen aus den Kernen der Wintergoldparmäne × Parkers Pepping von Herrn Strauwald in Preußisch-Schlesien. Frucht mittelgroß bis groß, kegelförmig, schön goldfärbig, ins Bronzartige übergehend, leicht gerötet und etwas berostet. Ist von herrlichen, gewürzreichen, süßlich weinartigem Geschmack, der Cox-Orange R. ähnlich; sie ist besser als die Goldparmäne. Der Baum ist von sehr kräftigem, überaus gesundem Wuchs. Trägt gut, aber etwas zu spät. Die Früchte sind in der Größe sehr verschieden und hängen sehr fest am Baume. Sie geben viel Abfall, dagegen sind sie in Astwerk gut gedeckt, daß man die Früchte von außen nicht sehen kann. Christmaß-Parmäne. Aus Amerika eingeführte, sehr tragbare Sorte. Früchte klein bis mittelgroß, etwas düster gefärbt, in der Güte der „Cox-Orange-Reinette“ sich nähernd. Sehr

guter Tafelapfel. Wuchs ist gesund, trägt sehr bald, die Bäume sind mit Früchten überladen. Durch Auspflücken erzielt man schöne Früchte. In erster Reihe zu Zwergkulturen sehr empfohlen. Fusikladiumfrei. Salome. Ein sehr beachtenswerter, aus Amerika eingeführter Winterapfel. Klein bis mittelgroß, schön gefärbt und gestreift, von gutem, süßweinartigem Geschmack. Guter Tafel- und schöner, harter Handelsapfel. Baum ganz gesund und sehr tragbar. Wealthy. Aus Amerika eingeführter, ausgezeichneter Herbstapfel. Mittel bis groß, schön regelmäßig gebaut, prächtig rot gefärbt und gestreift, von lieblichem, süßlichem, himbeerartigem Geschmack. Bis November. Baum mittelgroß, gesund, bald und sehr tragbar. In windigen Lagen fallen die Früchte sehr ab, auch von der Obstmade ist diese herrliche Sorte sehr heimgesucht. Ist gut als Zwerg- oder Halbstamm und verlangt geschützten Stand. Nonetit. Nach Direktor Herrn Ed. Lucas in Reutlingen soll er mit dem American Mother identisch sein, was aber bis heute noch nicht festgestellt ist. Mittelgroß bis groß, schön regelmäßig hoch gebaut, gelb und dunkelrot marmoriert, von sehr guten, süßlichen, gewürzreichem Geschmack. Einer von den besten. Baum gesund, von mittelmäßigem Wuchs und reicher Tragbarkeit. Bis Ende November. Sehr empfehlenswert.

Fragekasten.

An den „Bienen-Vater" gerichtete, den Obstbau betreffende Anfragen werden im Fragekasten dieser Beilage in der nächsten oder zweitnächsten Nummer beantwortet. Wer briefliche Beantwortung wünscht, muß eine 10 Hellermarke beilegen.

Frage: Ich besitze zwei prächtige ungefähr 18 Jahre alte Zwetschenbäume (Bosnische und deutsche Hauszwetsche) die bis jetzt immer sehr reich trugen. Sie wurden im vergangenen Herbste mit je 3 kg Kalkpulver (Abfallprodukt des Kalkofens) in beiläufig $1^1/_2$ Meter Entfernung vom Stamme gedüngt. Zu meiner unangenehmen Ueberraschung zeigen beide Bäume Gummifluß und der größte Teil der unteren Aeste ist dürr. Nur im oberen Teile treiben die Bäume und zeigen reichen Blütenansatz. Was ist die Ursache? Wie ist dem Uebel abzuhelfen? Wie kann ich die abgestorbenen Teile, beziehungsweise den unteren Teil der Krone wieder beleben?

Antwort: Das Aufstreuen von Kalk unter den Bäumen kann nur dann schädliche Wirkungen hervorrufen, wenn große Quantitäten genommen werden. In kleinen Mengen wird der Kalk geradezu als Vorbeugungsmittel gegen den Gummifluß angewendet. Bei großen Quantitäten kann der Kalk auch schädigend wirken und durch das Absterben mehrerer Wurzeln und in deren Folge auch das Dürrwerden der Aeste und des ganzen Baumes hervorrufen. Ob die genannte Schädigung nicht durch Frost oder andere Beschädigung hervorgerufen wurde, kann von hieraus nicht beurteilt werden. Als Vorbeugungsmittel kann nur eine reiche Düngung mit Kompost oder Stallmist empfohlen werden. Die unteren Teile lassen sich kaum mehr beleben.

Frage: Ich habe in meinem Garten einen Maulbeerbaum. Wenn die weißen Früchte abfallen, sind die Bienen den ganzen Tag darauf. Würde es gut sein, wenn ich die Früchte auspresse und zur Fütterung übernehme?

Antwort: Der Saft der ausgepreßten Früchte des Maulbeerbaumes geht nach der Gewinnung in Gärung über und ist zur Fütterung der Bienen ungeeignet. Durch Sterilisierung könnte man ihn wohl süß erhalten, was aber, der Kostspieligkeit wegen, bei der Fütterung der Bienen kaum in Betracht kommen dürfte.

Frage: Birnbaum mit zweiter Blüte und Früchten. Vergangenes Jahr hat ein etwa zehn- bis zwölfjähriger, schöner, gesunder Birnbaum zirka drei Wochen nach der ersten Blüte nochmals an den jungen Sprossen Blüten hervorgebracht, welche in den Blattwinkeln herauskamen. Was dürfte die Ursache dieser Erscheinung sein?

Antwort: Das Ansetzen der zweiten Blüte ist eine ziemlich häufig vorkommende Erscheinung, die dann eintritt, wenn die Bäume durch außergewöhnliche Witterungsverhältnisse im Sommer zum Stillstande kommen und durch nachfolgende günstige Zeit zum neuen Austreiben angeregt werden. In diesem Falle tritt sozusagen eine dem Winter ähnliche Ruhepause und nachfolgend dem Frühjahr ähnliche Periode ein. Die Früchte haben keine besondere Bedeutung, da sie in den seltensten Fällen vollkommen ausreifen.

Frage: Welche Apfel- und Birnsorten eignen sich für Topfobstbäumchen und welche Wildlingsunterlage ist verwendbar? Bitte um kurze Erläuterung darüber. Eignen sich auch Zwetschen oder Pflaumen zur Topfobstzucht?

Antwort: Für Topfbäume sind alle fruchtbaren großen und guten Sorten zu empfehlen. Als Unterlage verwendet man für Aepfel ausschließlich die Paradiesunterlage.

Frage: Gibt es unter den sogenannten Holzäpfeln und -Birnen auch mehrere Sorten mit Namen, da es doch sogar süße wilde Aepfel gibt. Bei Birnen gibt es sogar schöne Formen und sind doch unveredelt. Hat solches wildes Obst einen Nutzwert?

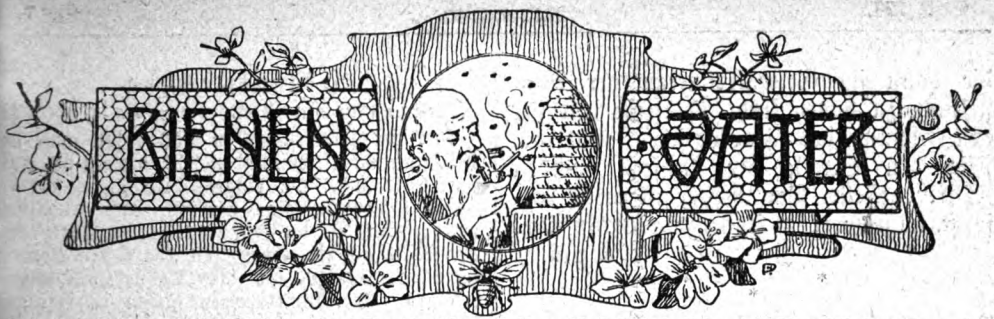
Antwort: Unter den wilden Birnen und Aepfeln unterscheidet man je nach der Abstammung mehrere Abarten. Die von Ihnen beobachteten Bäume dürften verwilderte, von den Kultursorten abstammende Bäume, Holzäpfel, sein. Man kann diese sehr gut zur Erzeugung von Most verwenden.

Frage: Lohnt sich Aprikosenspalier für kältere Gegend, wie bei uns in Schlesien; gibt es mehrere Sorten, vielleicht für diese Gegend, wegen Erfrieren?

Antwort: Die Aprikosen lassen sich als formlose Spaliere in ziemlich rauhen Lagen an südlichen und südöstlichen Wänden ziehen. Ob das bei Ihnen möglich ist, kann von hieraus nicht beurteilt werden. Ambrosia-Aprikose, Ungarische Beste gehören zu den widerstandsfähigsten Sorten.

Digitized by Google

Verantwortl. Redakteur: Josef Fälchle. — Verlag und Expedition: Deutschmährischen Reichsverein für Bienenzucht



Organ des unter dem höchsten Protektorate Ihrer kais. u. königl. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Josefa stehenden Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht, seiner Zweigvereine in Oberösterreich, Steiermark, Tirol, Krain, Küstenland, Böhmen, Schlesien 2c., der Sektion für Bienenzucht der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Salzburg, des Vorarlberger Imkerbundes, des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines, des Landesvereines deutscher Bienenwirte in Böhmen und der Landesverbände in Niederösterreich, Kärnten, Mähren und Bukowina.

Der Verein stand über 30 Jahre unter dem allerhöchsten Protektorate weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth.

Der „Bienen-Vater" erscheint am 1. eines jeden Monats und wird den Mitgliedern kostenfrei zugesendet. Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig für Oesterreich-Ungarn, Bosnien und Herzegowina und für Deutschland 8 Kronen, für das übrige Ausland (Weltpostverein) 8 Mark. Im Zeitungshauptverzeichnisse unter Nr. 662 eingetragen, unter welcher Nummer bei jedem Postamte abonniert werden kann. Rezensionsexemplare sind zweifach einzusenden. Manuskriptschluß am 15. jeden Monats. Manuskripte werden nicht retourniert. — Administration und Inseratenaufnahme: Wien, I., Helferstorferstraße 5.

Vereinskanzlei und Redaktion: Wien, I., Helferstorferstraße 5. — Redakteur: Alois Alfonsus.

Telephone: Präsident: Döbling Ges. 437/VIII. Vereinskanzlei: Stelle 8 von 3654. Redakteur: 15101.

Nr. 7. Wien, am 1. Juli 1913. XLV. Jahrgang.

Nachdruck aus dem „Bienen-Vater" ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

Ausstellung und Wanderversammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte und des Deutschen Imkerbundes in Berlin

vom 24. bis 30. Juli 1913.

Wenn es nach der Menge der Anmeldebogen zur Ausstellung geht, die verlangt worden sind, so muß die Ausstellung eine großartige Beschickung erfahren. Die Beschicker der Ausstellung werden aber gebeten, die Anmeldebogen baldigst zurückzusenden und zugleich die Geldbeträge für die Festkacte (Mk. 3.—), für Rollgeld (per Zentner Mk. 1.—), Standgeld (Bienenvölker nichts, Honig und Wachs per qm Mk. 2.—, Bienenwohnungen per qm Mk. 3.—, Imkereigeräte per qm Mk. 5.—, Lehrmittel, Bienennährpflanzen, Samen 2c. per qm Mk. 1.—) mitzuschicken. Für die zu prämiierenden Bücher — Zeitschriften sind ausgeschlossen — muß, trotzdem sie keinen qm einnehmen, Mk. 1.— bezahlt werden, denn der Ausschuß muß den Ausstellungssaal auch sehr teuer bezahlen und das Versenden an die Preisrichter und die Rücksendung kosten ebenfalls Geld. Andernfalls müssen die Bücher rückgesandt werden. Wenn Sammelausstellungen von Vereinen veranstaltet werden, für welche nur der Verein prämiiert werden will, nicht jedes beteiligte Vereinsmitglied, ist nur der Vereinsvorsitzende als Vertreter zur Zahlung der Festkarte verpflichtet. Annoncen und Klischees für den Katalog (Druckseite 12×20 qcm) sind bis zum 1. Juli nebst Geldbetrag — ganze Seite Mk. 10.—, halbe Seite Mk. 6.—, Viertelseite Mk. 4.— — an Herrn Rektor Trautwein in Berlin N. 28, Graunstraße 11, zu senden oder mit den Anmeldebogen an Lehrer Koch in Berlin-Lankwitz, Kaulbachstraße 36. Von dem letzteren können auch die Festkarten à Mk. 3.— bezogen werden. Um Kosten zu ersparen, kaufen die Besucher der Versammlung die Festkarten aber am bequemsten selbst im Bureau bei Ankunft in Berlin, wobei dann auch die Festschriften, Abzeichen 2c. überreicht werden. Bestellungen auf Wohnungen von Mk. 2—4 sind bei Kriminalwachtmeister Kreutz in Berlin SW. 61, Planufer 41, zu machen. Erwünscht sind Meldungen zur Vorführung von Imkerarbeiten. Um den Besuchern Gelegenheit zu geben, Theater zu besuchen, werden von Theaterdirektionen Gutscheine (Bons) zu billigen Preisen beschafft werden,

Digitized by Google

die dann im Geschäftsbureau der Ausstellung zu haben sind. Dasselbe gilt für den Besuch des Zoologischen Gartens. Für den Besuch der Museen werden Führer gestellt. Der Besuch ist meist umsonst, außer dem im Hohenzollern-Museum.

Koch.

* * *

Preisaufgaben für die bienenwirtschaftliche Ausstellung in Berlin.

Für die Ausstellung werden folgende besondere Aufgaben gestellt:

1. Ein Korbvolk — diesjähriger Schwarm — das alle Ansprüche erfüllt. Preise: Mk. 20.— und 10.—.

2. Ein Kastenvolk — diesjähriger Schwarm oder Ableger — das alle Ansprüche erfüllt. Preise: Mk. 25.— und 15.—.

3. Ein Korbstandvolk mit Vorrichtungen zur Honiggewinnung im beweglichen Bau und zur möglichst zuverlässigen Schwarmverhinderung. Preise: Mk. 25.— und 15.—.

4. Ein Volk, mit geeignetem Bau ausgestattet, um mit dem stärksten Volke die sicherste Versendung und Wanderung zu ermöglichen. Preise: Mk 25.—, 20.— und 15.—.

5. Das beste reindeutsche Volk. Charakter und Leistung des Volkes ist anzugeben. Preis: Mk. 30.—.

6. Beste deutsche Königinnen. Charakter und Leistungen der Stammvölker sind anzugeben. Preise: Mk. 25.—, die beste Leistung Mk. 50.—.

7. Vorrichtungen, um möglichst viele befruchtete Königinnen in einem Stocke zu überwintern. Preise: Mk. 15.— und 10.—.

8. Bester Honig, nach Reinheit, Geruch, Geschmack und Aufmachung in Gläsern und Waben für den Verkauf vorbereitet. Preise: Mk. 50.— bis 20.—.

Vorführungen, vor versammeltem Imkerpublikum auszuführen:

1. Abtrommeln und Uebersiedeln von Korbvölkern in Kastenwohnungen, die sicherste und schnellste Methode mit geringstem Brut-, Volks- und Zeitverlust. Preis: Mk. 10.—.

2. Wettstreit im schnellsten und saubersten Entdeckeln und Schleudern von Honig. Preis: Mk. 10.—.

3. Schnellstes und sicherstes Einbringen von Kunstwaben, Anfangstreifen und Bauanfängen in die Rähmchen. Preis: Mk. 10.—.

4. Wettstreit im Ent- und Beweiseln eines Volkes. Preis: Mk. 10.—. Kranepuhl.

Bekanntmachung.

Königinnenmarkt. — Honigmarkt.

Mit der Ausstellung in Berlin soll auch ein Königinnenmarkt verbunden sein, der am 29. Juli stattfinden soll. Die eingesandten Tiere werden durch Sachverständige beurteilt und eventuell preisgekrönt. Da die Veranstaltung der Förderung der Königinzucht dienen soll, darf der Verkauf ohne Vergütung an die Ausstellungsleitung erfolgen. Die Anmeldungen haben zu erfolgen an den Vorsitzenden des Verkaufsausschusses Lehrer Lemcke in Nowawes, Retzowstraße 28. Als Antwort auf viele Anfragen sei gesagt, daß nur Aussteller Honig verkaufen können. Die Verkaufsbedingungen sind aus den Anmeldebogen ersichtlich.

Da nach den Ausstellungsbestimmungen Auslandshonig von der Ausstellung ausgeschlossen ist, wird jedem Aussteller von Honig eine Bescheinigung zur Unterschrift vorgelegt, wonach er erklärt, daß er nur selbstgewonnenen Honig ausstellt.

* * *

Ausflug nach Potsdam.

Am Dienstag, den 29. Juli ist durch die Ausstellungsleitung ein Ausflug nach Potsdam vorgesehen. Abfahrt vom Wannseebahnhof nach Wannsee etwa 1 Uhr. Fahrzeit 35 Minuten 20 Minutenverkehr. Um 2 Uhr Abfahrt der Dampfer über die herrlichen Havelseen nach Potsdam. Fahrpreis 25 Pfennig. Kaffeetafel in Eisenbahnhotel. Sachkundige Führung durch Potsdam und die Königlichen Schlösser und Gärten. Abends zwangloses Beisammensein auf Wackermannshöhe mit seinem wundervollen Gesamtpanorama von Potsdam. Anmeldungen der Teilnehmer bis Montag mittags 1 Uhr in der Geschäftsstelle.

* * *

II. Eisenbahner-Imkertag

am 27. Juli 1913, vormittags 11 Uhr in Berlin „Neue Welt", Hasenheide 108/114.

Tagesordnung:

1. Welchen Nutzen bringt den Eisenbahnbeamten die Bienenzucht? Berichterstatter: Bahnhofsvorsteher Senst in Trebbin.
2. Rationelle Bienenzucht für die Eisenbahner. Berichterstatter: Kreisbaumeister Schulz in Belzig.
3. Die wirtschaftliche Ausnützung des Bahngeländes. Berichterstatter: Redakteur Alfonsus in Wien.

Was uns Mißjahre lehren.

Von Josef Bittermann, Imker in Hollenbach, Niederösterreich.

Die ständigen schlechten Bienenjahre, wie wir sie jetzt schon durch ein halbes Dezennium haben, werden so viele Bienenzüchter in die rauhe Wirklichkeit versetzt haben, entweder jedes Jahr den Beutel recht aufzumachen, um Zucker anzukaufen, oder im Frühjahre verhungerte Völker zu sehen. Jede Nachlässigkeit, jedes Versehen rächt sich in Mißjahren besonders, und die Erfahrung hat gezeigt, daß es der

Digitized by Google

anzen Aufmerksamkeit von Seite der Bienenzüchter bedarf, um nicht alljährlich große Verluste am Stande zu haben. Es haben aus diesem Grunde in den letzten Jahren viele zu imkern aufgehört, noch mehr aber sind es, die wohl noch einige Stöcke besitzen, sich um dieselben jedoch nicht mehr kümmern; diese sind ebenfalls für die Bienenzucht gänzlich verloren. Wenn wir so Umschau halten, finden wir, daß es bei uns im niederösterreichischen Waldviertel um die Bienenzucht schlecht bestellt ist, und daß der Ertrag bei den meisten gleich Null anzurechnen ist. Wir haben schlechte Tracht und rauhe Witterung, infolgedessen auch wenig Honig; bei uns rentiert sich die Bienenzucht nicht. Daß aber trotz der vielen Mißjahre es doch immer welche gibt, die mit neuem Mut an die Sache herantreten und auch in Fehljahren Erfolge zu verzeichnen haben, beweist, daß ein richtiger Bienenzüchter nicht zu verzagen braucht; einige Honigjahre und alles ist wieder ausgeglichen.

Mißjahre, wie wir sie jetzt schon mehrere hatten, lehren dem richtigen Bienenvater, wie er seine Zucht einzurichten habe, um auch in den schlechten Jahren von seinen Bienen Nutzen zu ziehen. Es sind gewissermaßen Lehrjahre für den Meister, die seine Tüchtigkeitsbestrebungen immer mehr erweitern und ihm einen ersten Platz unter den Bienenzüchtern anweisen. Nicht theoretische Kenntnisse allein stempeln jemand zum Meister in der Bienenzucht, sondern eifrige Betätigung in der Praxis in Verbindung mit moderner Betriebseinrichtung unter gleichzeitiger Weglassung so vieler Spielereien, wenngleich selbe mit der Aufschrift „notwendig" bezeichnet wären.

Diese Ausschaltung nicht brauchbarer Geräte, sowie größte Sparsamkeit im Betriebe selbst, bringen nur eine längere Reihe von Mißjahren mit sich; es wird das wirklich bewährte sich der Zukunft erhalten, während minderwertige Betriebseinrichtungen und Betriebssysteme den Weg des Irdischen gehen und bald von der Oberfläche verschwinden.

In guten Honigjahren ist es nicht so leicht möglich, die verschiedenen Betriebsmethoden zu studieren und sich bestimmend auszusprechen, da das Vorzügliche neben dem Minderwertigen nicht so deutlich ausgeprägt erscheint, wie in Mißjahren. Auch bei den Bienenzüchtern selbst verhält es sich so: In schlechten Jahren scheiden sich die Bienenhalter von den eigentlichen Bienenzüchtern; letztere ernten auch in Fehljahren einigen Honig und trachten, ihre Bienen gut durch den Winter zu bringen, während die Bienenhalter nicht nur keinen Honig bekommen, sondern im Frühjahre vor verhungerten Völkern stehen. Gäbe es lauter gute Jahre, so würde eine große Anzahl von Leuten mit der Bienenzucht beginnen und den gelernten Imkern Konkurrenz bieten; die Mißjahre aber halten viele davon ab und so manche, die des süßen Honigs wegen sich mit Bienenzucht zu befassen angefangen haben, müssen gar bald erfahren, daß die edle Imkerei nicht Jedermanns Sache sei und man dieselbe auch gelernt haben müsse, um dabei Erfolge zu haben. Der Meister in der Bienenzucht lernt sehr vieles in Mißjahren und weiß dann ein gutes Honigjahr viel besser auszunützen, als solche, die der ganzen Sache mehr gleichgiltig gegenüberstehen. Es wird sich in Zukunft immer mehr und mehr herausstellen, daß die gesamte Imkerei fachmännisch betrieben werden muß und als ein Geschäft angesehen und beurteilt werden wird. Die Zeiten werden bald vorübergehen, in der man die Bienenzucht als Sport und Liebhaberei bezeichnet, es werden auch bei uns in Hinkunft hauptsächlich nur theoretisch und praktisch geschulte Imker sich zusammenfinden, welche die Bienenzucht als mit den modernsten Errungenschaften ausgestattet, nur des Nutzens halber betreiben.

Ich habe oben gesagt, daß sich die Bienenzucht bei uns im Waldviertel nicht rentiere und habe damit alle Durchschnittsimker vor Augen gehabt; bei denen aber, welche die Imkerei fachmännisch ausüben, kann immerhin auf einen mittleren Durchschnittsertrag gerechnet werden, der das Anlagekapital mit 20 bis 25 Prozent verzinst. Wenn es der Ausbreitung der Bienenzucht im Allgemeinen auch zweckdienlicher wäre, wenn eine größere Anzahl sich mit der Pflege und Zucht der Bienen befassen möchte, so muß man sich immer vor Augen halten, daß die Bienenzucht in schlechten Trachtgegenden wie ein zwei-

Digitized by Google

schneidiges Schwert in der Hand eines Kindes für den anzusehen ist, welcher die Bienenzucht nicht gründlich erlernte und demzufolge im Allgemeinen bei uns von einer allzugroßen Ausbreitung der Bienenzucht Abstand genommen werden soll.

Ganz anders verhält sich die Sache in günstigeren Gebieten, wo z. B. Esparsette und Akazie und im Herbste der Buchweizen den Bienen zur Verfügung stehen, dort wird sich bei einiger Sorgfalt die Imkerei auch für den Laien rentabel stellen und der geübte Fachmann wird ansehnliche Werte aus der Bienenzucht herausschlagen können, mit einem Worte, dort rentiert sich die Bienenzucht gut.

Wenn ich zum Schlusse meiner Ausführungen noch über die Ergebnisse der Zuckerfütterung, der Wohnungssysteme und des praktischen Betriebes der Bienenzucht schreibe, so soll dieses den Zweck haben, die Imker immer mehr und mehr zu vereintem Vorgehen und Handeln zu gewinnen, um von der Landesbehörde und Regierung für die Bienenzucht dasjenige zu erreichen, was notwendig ist, um letztere aktiv zu erhalten.

Die Zuckerfütterung mit denaturiertem steuerfreien Zucker, wie sie jetzt durch einige Jahre durchgeführt wurde, hat nicht nur ganz befriedigende Resultate ergeben, sondern ist zur unbedingten Notwendigkeit geworden. Die Auffütterung im Herbste erzeugt junge Bienen, demzufolge meist starke Völker durch den Winter kommen und es ist durch die Zuckerfütterung dem Auftreten der Ruhr gewissermaßen ein Riegel vorgeschoben, was überdies die Freudensteinsche Betriebsweise schon lange bestätigt hat. Um nicht als Zuckerapostel angesehen zu werden, bemerke ich nebenbei, daß uns die Mißjahre gelehrt haben, daß wir den Zucker haben müssen, wollen wir überhaupt Bienenzüchter bleiben. Die Einführung der Breitwabenstöcke bedingt noch mehr wie jedes andere System die Zuckerfütterung, da in der niederen breiten Brutwabe auch in mittelguten Jahren selten viel Honig abgelagert wird. Damit die geehrten Leser sehen, daß ich nur der dringenden Notwendigkeit halber dem steuerfreien Zucker das Wort redete, bringe ich zur allgemeinen Kenntnis, daß ich auf meinem Bienenstande das System „Sylviac" eingeführt habe, das mir den Vorteil gegenüber des Breitwabenstockes gewährt, den ich im größeren Honigreichtum erblicke. Ich kann den Breitwabenstock als sehr gediegene Bienenwohnung empfehlen, aber in Anbetracht der gemachten Erfahrungen betreff der Honigablagerung im Brutraume muß ich dem Sylviacstock den Vorzug geben. Sollten die geehrten Leser wünschen, daß ich ein nächstesmal über meinen Bienenstand und meinen Betrieb anschauliche Ausführungen bringe, so wird es mich nur freuen.

Bienenzuchtausstellung in Kimpolung (Bukowina).

Der Zweigverein in Kimpolung veranstaltet aus Anlaß seines zehnjährigen Bestandes am 3. August l. J.

eine Wanderversammlung

verbunden mit

einer bienenwirtschaftlichen Ausstellung und Honigmarkt.

Es sind bereits interessante Vorträge, sowie seltene Ausstellungsstücke, die vielleicht einzig in ihrer Art in Oesterreich dastehen, angekündigt. Die Interessenten werden eingeladen, sich recht zahlreich an der Ausstellung zu beteiligen. Den Ausstellern stehen schon jetzt schöne Prämien zur Verfügung. Sämtliche Ausstellungsgegenstände haben auf allen österreichischen Bahnen Frachtermäßigung. Auch sind für Ausstellungsbesucher interessante Ausflüge in die Umgebung in Aussicht gestellt. Genauere Programme werden seinerzeit bekanntgegeben werden. Auskünfte erteilt das Ausstellungskomitee.

Für den Verein:

Const. Braescu,
Schriftführer.

Karl Höfer,
Obmann.

Digitized by Google

Aus der „guten alten Zeit".

Von Coelestin Schachinger, Purgstall, Niederösterreich.

Als Kaiser Karl der Große das räuberische Volk der Avaren, das dritte Jahrhundert hindurch der Schrecken aller längs der Donau hausenden Völkerschaften gewesen, in einer mörderischen Schlacht besiegt hatte, besetzte er das Land östlich der Enns mit deutschen Ansiedlern, welche in den verwüsteten Landstrichen neue Kultur einführten. Das eroberte Land übergab er teils seinen Rittern, die ihm in den verschiedenen Kämpfen treue Heerfolge geleistet, teils der hohen Geistlichkeit und Klöstern. Erstere hatten dafür die Verpflichtung zu übernehmen, dem Kaiser und seinen Nachfolgern auch in zukünftigen Kriegen mit ihren Leuten an der Seite zu sein, in Friedenszeiten aber die Verwaltung des Landes zu besorgen; letztere hingegen sollten für Verbreitung der christlichen Religion, für Erziehung des Volkes und für Hebung der Landwirtschaft sorgen. Die Ritter aber, sowie die Geistlichkeit teilten — parzellierten — die ihnen zugewiesenen Landstriche wieder in kleinere Güter, in Höfe und Huben, die sie an Landwirte oder Handwerker verliehen — „zu Lehen gaben" — gegen das Versprechen unbedingter Treue, dem ihrerseits das Versprechen des beständigen Schutzes entgegenstand.

Aber mit der Versicherung der Treue war es noch nicht abgetan: die „Lehensnehmer" mußten auch für die Lebensbedürfnisse der „Lehengeber" Sorge tragen und dies geschah in der Weise, daß sie die Verpflichtung übernahmen, die von dem Lehensherrn zurückbehaltenen Grundstücke unentgeltlich zu bearbeiten — Robot zu leisten — und überdies von ihren eigenen Lehen-Gütern den zehnten Teil des Erträgnisses als „Zehent" abzuliefern. Eigentlich landesfürstliche Steuern, wie wir sie jetzt haben, gab es damals nicht und wurden bloß in außergewöhnlichen Fällen — zu Kriegszeiten ꝛc. — „Umlagen" ausgeschrieben.

Dieses „Lehensrecht" bildete ein volles Jahrtausend hindurch die Grundlage der Verfassung eines großen Teiles von Europa.

Ich habe dieses mittelalterliche, an die Zeit der biblischen „Patriarchen" erinnernde Verhältnis etwas eingehender skizziert, weil ich weiß, daß es heutzutage nur wenige Menschen gibt, die über dasselbe einen klaren Begriff haben und weil dessen Verständnis zur richtigen Auffassung meiner folgenden bienenwirtschaftlichen Notiz notwendig ist. Ich fand nämlich dieser Tage in einem alten Urbarium der Herrschaft Purgstall — das ist ein Verzeichnis der zinspflichtigen Gegenstände — das ich behufs Bearbeitung einer Geschichte des Marktes Purgstall durchstudierte, unter anderen Giebigkeiten auch die eingetragen, daß einzelne Gehöfte an die Herrschaft ganz bedeutende Mengen von Honig abliefern mußten. Im Gegensatze zu der Körnerfrucht, von welcher das zehnte Mandel oder die zehnte Garbe gereicht werden mußte, ist der Honig gleichsam pauschaliert, insofern dem betreffenden Lehensmann einfach vorgeschrieben ist, wie viele Eimer Honig er jährlich zu liefern habe. Und da sind einige darunter, die mit zwei und selbst drei Eimern belastet sind, eine beträchtliche Menge, da der Eimer Honig nahezu 80 Kilogramm wiegt. Ob es da in honigarmen Jahren, wie das heurige ist, auch Abschreibungen gegeben habe, konnte ich aus den vorhandenen Schriftstücken nicht herausfinden.

Und so wie die Vornehmen große Mengen von Honig benötigten, um ihre Ansprüche auf feinere Speisen — Zucker gab es damals nicht — und auf würzigen Met befriedigen zu können, so brauchten die Kirchen und Klöster große Mengen Wachs, denn in der Beleuchtung der Altäre während des Gottesdienstes, besonders wenn dieser an Festtagen feierlich gehalten wurde, trieb man damals weit größeren Luxus als heutzutage und verwendete überdies hiezu bloß Kerzen aus Bienenwachs, während sich die neuere Zeit statt desselben vielfach mit Wachssurrogaten als Ceresin ꝛc. oder gar mit den Gasflammen und elektrischen Glühlichtern begnügt. So finden wir auch im Urbarium der Pfarrkirche, daß einzelne ihrer Untertanen ein, zwei, selbst drei Pfund Wachs als Erträgnis der „Blumensuche" zu liefern haben.

Wenn man bedenkt, wie groß die Zahl der Bienenvölker sein muß, um eine

Digitized by Google

solche Menge Honig, beziehungsweise Wachs gleichsam als „Steuer“ abliefern zu können, so bekommt man einige Vorstellung, wie ausgebreitet damals die Bienenzucht in unseren Gegenden gewesen sein muß, wird aber auch zu der Annahme gezwungen, daß infolge der weniger „intensiven“ Ausnützung des Bodens die Bienen reichlichere und länger andauernde Tracht fanden als in unseren Tagen, in denen gerade die besten Honiglieferanten von den Feldern mehr und mehr verschwinden. Aber ebenso gewiß ist auch, daß unsere damals lebenden Vorfahren die Bienenzucht geschäftsmäßig und mit Verständnis zu betreiben wußten, sonst hätten sie unmöglich zu solch' bedeutenden Leistungen herangezogen werden können, zumal bekannt ist, daß manche unserer Großmeister der Bienenzucht von ihren Völkern kaum soviel Honig ernten, um ihren eigenen Tisch mit dieser edlen Gottesgabe versehen zu können.

Steiermärkischer Bienenzuchtverein.

Der neue Vereinspräsident k. k. Hofrat Johann Wist.

Unser neugewählter Präsident, k. k. Hofrat Johann Wist, Architekt, ord. öffentl. Professor des Hochbaufaches an der k. k. technischen Hochschule, der seit Oktober des vergangenen Jahres in den Ruhestand getreten ist, aber gegenwärtig noch bis zur Besetzung seiner Lehrfächer die Vorträge abhält, ist 1841 in Parschlug bei Kapfenberg geboren, hat die technische Hochschule in der damaligen Form in Graz und Wien absolviert und erhielt seine baukünstlerische Ausbildung an der Architekturschule der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien, in der Schule der Professoren Van der Nüll, Sicardsburg und Dombaumeister Schmidt. Seit 1875 war Wist Professor der k. k. technischen Hochschule in Graz. Außer seiner ausgedehnten lehramtlichen Tätigkeit, als Mitglied verschiedener Prüfungskommissionen, als k. k. Konservator ꝛc., hat derselbe auch als Architekt gewirkt. Von seinen architektonischen Ausführungen ist der Bau der technischen Hochschule in Graz seine größte Arbeit, wo er auch die Bauleitung führte und für diese Verwendung von Sr. Majestät mit dem Orden der Eisernen Krone ausgezeichnet wurde. In den Jahren 1883 bis 1885 war derselbe Gemeinderat der Stadt Graz. Seit 1911 ist derselbe Ehrenbürger seiner früheren Heimatsgemeinde Kapfenberg.

Eine ganz kleine Arbeit möge von seiner vielseitigen Tätigkeit hier besonders hervorgehoben werden, weil selbe uns Bienenzüchtern näherliegt und interessiert. Für die Grazer historische Ausstellung zur Jubiläumsfeier unseres allgeliebten Kaisers wurde damals im Parke der Industriehalle vom Herrn Grafen Heinrich Attems-Petzenstein ein Miniatur-Bauernhaus nach den Plänen und Anordnungen des Herrn Hofrates Wist aufgestellt, welches bei der Kleinheit doch die Hauptmerkmale einer solchen Anlage enthalten sollte, und führen wir umstehend eine kleine Ansicht dieser damaligen Ausführung vor. Wir sehen hier ein kleines brettergedecktes Bauernhaus in seiner charakteristischen Form und den Beigaben, mit dem abgewalmten Giebel und dem üblichen offenen Gang mit dem wirksamen ausgeschnittenen Holzgeländer, die Vortreppe mit dem Blumenbrett mit reichbesetzten Blumen an der äußeren Treppenwand; neben dem Hause ein fließender Brunnen und — ein Bienenstand. Bienenstöcke, wie solche in verschiedenen Anordnungen bei allen älteren Bauernhäusern vorhanden waren, wurden hier nicht vergessen und sind so betont, als ob es hieße: Zum Bauernhaus gehören auch die Bienen, wie für die Jugend, für Mädchen und Frauen die Blumen; und so soll es sein! Und das ist es, was uns an diesem Bauernhaus-Idyll so gefällt und was eine Mahnung geben soll, gute Errungenschaften aus alter Zeit und von unseren Großeltern nicht einfach preiszugeben. Wir freuen uns, wenn unser Präsident die vielen Opfer an Zeit und Arbeit, die ihm diese

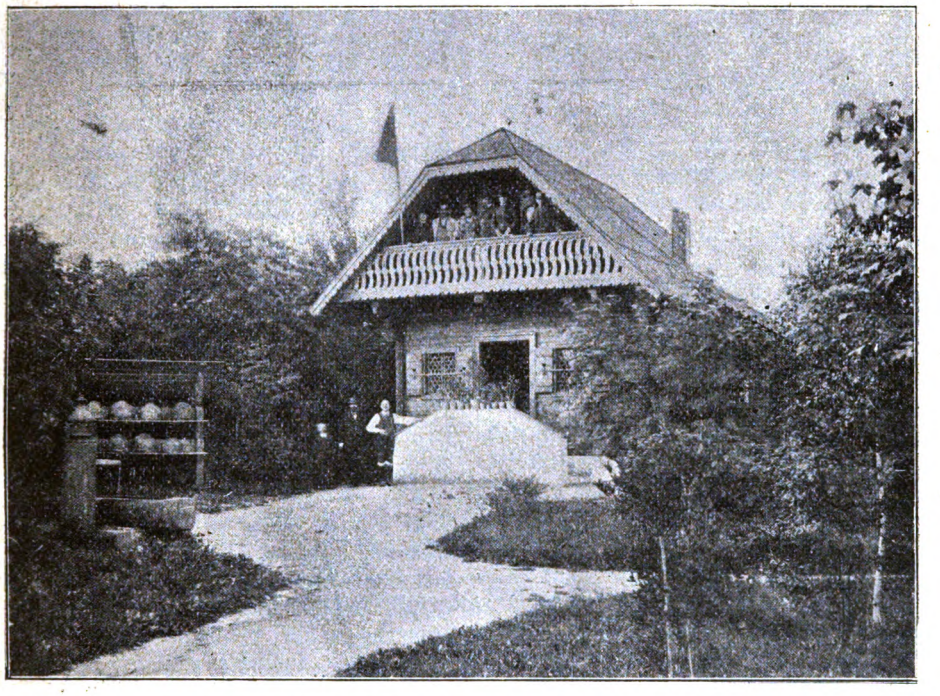
Digitized by Google

neue Stellung bringt, nicht scheut, weil ihm die Bienen und die Bienenzucht Freude machen, was wir schon aus Erfahrung durch seine mehrjährige Tätigkeit als Mitglied des früheren Steiermärkischen Bienenzuchtvereines und als Vizepräsident des Zentralausschusses wissen, weshalb ihn auch schon unser verstorbener und unvergeßlicher Vereinspräsident Herr Franz Ritter v. Liebieg für den Ausschuß gewonnen hat.

stelle am Grubeck aus machte auf alle wieder einen nachhaltigen Eindruck, wenn es auch für manchen ein vertrauter Gruß der lieben Heimat war.

Während der Stärkung bei Sigl ging bei Fürstners kleinerem Bienenstande, welchen er bei seinem zweiten Hause im Orte hat, ein Bienenschwarm ab.

Nach dem Essen ging es zu Fürstner hinaus, den leider ein rheumatisches Leiden quälte, so daß er sich nur mit Aufbietung aller Kräfte aufrecht halten konnte. Der



Bauernhaus mit Bienenstand nach den Entwürfen des Herrn Hofrates Johann Wist, des neuen Präsidenten des steiermärkischen Bienenzuchtvereines.

Der Breitwabenstock auch für bäuerliche Imker.

In Tragöß-Oberort, dem wunderschönen Abschlusse des langhinziehenden Laming-tales hat der Verein Aflenz mehrere Mitglieder.

Um die alten Mitglieder zu besuchen, neue zu gewinnen und Adam Fürstners Bienenzucht zu sehen, gingen 12 Mitglieder von Thörl, Aflenz, der Fölz, Einöd und St. Ilgen über das Grubeck nach Tragöß-Oberort. Manche hatten einen fünfstündigen Marsch, doch der Tag war herrlich und der Anblick der Felsenriesen von der Rast-

schöne Bauerngrund liegt in windgeschützter sonniger Lage am Fuße der Pribitzmauer.

Eine lange Reihe selbstangefertigter Breitwabenstöcke in der unteren Etage und eine Reihe selbstgemachter Wiener Vereinsständer bilden ein sehr gutes Lehrmittel und ein packendes Vergleichsmaterial.

Die Breitwabenstöcke sind durchwegs stärker im Volke, alle haben schon Honig im Honigraume. Fürstner erzeugte sie schon als Alfonsus die Rähmchenmaße der Amerikaner im „Imkerboten“ angab. Sein Maß ist etwas größer als das des Breitwabenstockes von Stumvoll; das

Digitized by Google

Bodenbrett ist mit dem Brutraume fest verbunden, die weite Putzöffnung genügt Fürstner. Die Wichsleinwand läßt er den Winter über aufliegen, doch schlägt er sie an der rückwärtigen Kante zwei Finger breit um, damit die verdorbene Luft abziehen kann. Statt der Strohmatte liegt ein leichter Holzdeckel, wie ein Schachteldeckel gebaut, auf. Fürstner behält die Königin nur zwei Jahre und erneuert sie durch eingesetzte Weiselzellen aus abgeschwärmten Stöcken. Er ist ein selten geschickter uud mit außergewöhnlichem Scharfblick ausgestatteter Bienenzüchter. Uebrigens soll er auch wunderschöne Rinder ziehen und seine Nachbarn rühmen ihn: „Er ist ein Köpfl!"

Er selbst schreibt über seine Betriebsweise:

„Seit ungefähr fünf Jahren verwende ich die auf meinem Stande befindlichen Breitwabenstöcke. Ich hatte derartige Stöcke vorher nie gesehen und habe mir laut Rähmchenmaßtabelle im „Imkerboten" von A. Alfonsus in Wien dieses Rähmchen ausgesucht und die dazu passenden Stöcke selbst zu verfertigen angefangen.

Meine ersten Stöcke, welche zwei- und dreietagige Wiener Vereinsständer waren, machten mir in der Behandlung von hinten keine besondere Freude; später verfertigte ich dieselben oben offen, was mir infolge der rascheren Honigentnahme u. dergl. besser entsprach. Mich ärgerten immer die vielen kleinen Rähmchen, welche mehr Zeit brauchen bei den verschiedenen Arbeiten; kurzum, ich wollte größere Waben haben und entschied mich, wie oben mitgeteilt, zu dem Genannten.

Bei diesen Stöcken habe ich kein Lehrgeld gezahlt, es ist und gibt wenig herumzudoktern; auch waren dieselben den Wiener Vereinsständern punkto Volksstärke und Honigertrag weitaus überlegen. Auch von Schwarmfaulheit kann man nicht sprechen; alljährlich schwärmen diese Stöcke verhältnismäßig ebenso wie die anderen am Stande befindlichen. Nach meiner Erfahrung und Ueberzeugung sind diese die wahren Non plus ultra-Stöcke. Alle Arbeiten und Manipulationen sind an diesen Stöcken trotz der riesigen Volksstärke rasch durchzuführen. Habe diese Woche (die Karte schrieb mir Fürstner am 4. Juni 1913) einschließlich letzten Sonntag, acht schöne Schwärme erhalten, hievon vier aus den Breitwabenstöcken. Ein Volk in diesen Stöcken gab mir noch nie nur einen, sondern immer zwei Schwärme und in diesen Stöcken werden immer die besten Königinnen erbrütet."

Ein kurzes Gewitter zwang uns, alle, wir waren durch viele Tragößer Imker vermehrt worden, in Fürstners geräumige Stube zu gehen. Hier begrüßte Ausschußmitglied Josef Schmidt aus Thörl im Namen des durch Krankheit verhinderten Zweigvereinsobmannes alle Anwesenden, erklärte die Versammlung für eröffnet und erteilte Wanderlehrer Alois Kopetzky das Wort zum Vortrage.

Dieser sprach auf Grund des bei Fürstner Gesehenen über die Breitwabenstöcke und über den Nutzen der Bienenzucht.

Schulleiter Zeller dankte im Namen der Tragößer für den zahlreichen Besuch der Bienenzüchter aus dem weiten Vereinsgebiete und versprach, eine der nächsten Vereinsversammlungen mit Tragößer Bienenzüchtern zu besuchen.

Adam Fürstner bot seinen zahlreichen Gästen Honig aus der Löwenzahnblüte, frische Butter und vorzügliches Hausbrot. Auch Wein wurde aufgetischt.

Der Ausflug wird allen Teilnehmern unvergeßlich sein und hat den Beweis erbracht, daß der Breitwabenstock auch für den bäuerlichen Bienenzüchter paßt, wenn er ihn selbst machen kann und die Lehre vom Leben der Biene genügend kennt.

Mitglied Lenhart rief begeistert aus: „Wacker, Fürstner! Immer voran! Nie zurück!" A. K.

Bericht über den Lehrkurs in Bruck an der Mur. An der Höheren Landesforstlehranstalt zu Bruck a. d. Mur wurde auch heuer ein praktischer Lehrkurs über Bienenzucht abgehalten. Die Kosten desselben trug in dankenswertester Weise der Steiermärkische Bienenzuchtverein. Es nahmen 13 Studierende an dem Kurse teil. Die Vorträge und Demonstrationen hielt Herr Wanderlehrer Alois Kopetzky aus Perneg ab, der wie immer das Interesse an der edlen Imkerei zu entfachen wußte. Es wurden für den Unterricht der Bienenstand der Forstlehranstalt und die Musterimkerei des Professors Winter in Bruck a. d. Mur benützt.

Digitized by Google

Vorarlberger Imkerbund.

Am 11. Juni tagte wiederum der engere Ausschuß unseres Bundes im Hotel Weiß zu Dornbirn, um die in der Sitzung vom 5. Mai begonnenen Arbeiten fortzusetzen und neue zu bewältigen. Von der Vergangenheit klüglich lernen, darf man wohl sagen, wenn man die Programmpunkte „Imkertag, Imkerausflug, Zuckerfrage, Wanderversammlungen" u. a. m. in Betracht zieht, aber auch tröstlich in die Zukunft schauen, wenn die bislang gemachten Erfolge im richtigen Lichte angesehen werden. Wenn diese Nummer des „Bienen-Vater" in die Hände des Imkers vom „Ländle" kommt, wird der Imkertag unter der Flagge „Justrich-Bruggen" schon keimenden Samen gezeugt haben und die zahlreichen Besucher werden wiederum hoffend hinausschauen in die ferne, verborgene Zukunft. Aber auch der Gegenwart muß man treu und freudig dienen, und treue Imker wollen wir sein bei unserem diesjährigen Ausflug, bei den Wanderversammlungen. Freudig wollen wir der Einladung folgen; unsere Arbeit wird mächtig gefördert, wenn wir unserem weltumspannenden Geist den Herzschlag der Zeit nicht verwehren.

Waren unsere früheren Ausflüge von allen Teilen des Landes, vom blütengestickten Bregenzer Wald, vom honigreichen Montavon, von den kirschreichen Hängen des Vorder- und Hinterlandes, von dem lieblichen Rheintale stets zahlreich besucht und mit freudigstreuer Zufriedenheit ihrer gedacht worden, so darf der diesjährige Imkerausflug zu denen gezählt werden, der, wie die Bienlein in ihrem Burgfried Anregung und Nutzen bringen wird. In nicht unbekannte Länder zieht man, in nicht zu fernes Gebiet wandert man; nein, nahe an der Landesgrenze, im Heimatlande unserer unvergeßlichen „Rose von Bayern", wird Herr Direktor Jakob Groß von Schlachters bei Lindau, eine in Vorarlberg bestbekannte Persönlichkeit auf dem Gebiete der Obstbaumzucht, unser Führer sein und uns nur auf zwei Bienenständen demonstrieren, und zwar bei den Herren Flex-Metzlers und Götzger-Aschach. Die dazwischentreffenden Wanderungen lassen uns das herrliche, wohlgepflegte Landschaftsbild genau besichtigen und wird diesen Ausflug uns unvergeßlich machen. Am 13. Juli sammeln sich die Teilnehmer, Bienenzüchter und Gäste von 1·10 Uhr bis 1·40 Uhr am Bahnhof in Bregenz; Abfahrt nach Lindau-Reutin um 1·50 Uhr und Ankunft dortselbst um 2·04 Uhr. Von Reutin aus beginnen die Wanderungen und in der Inselstadt Lindau wird dann die unterdessen aufgetretene Magenfrage zur besten Zufriedenheit gelöst werden können. Die Heimfahrt beginnt noch bei sonndurchglühtem Aether abends 7·30 Uhr und bei mondheller Nacht werden die weiter entfernten Teilnehmer in ihrem trauten Heim begrüßt und ums „Krämle" gefragt.

Am 27. Juli ist Wanderversammlung in Schlins und die Bienenzüchter und Gäste des „Inneren Wallgau" werden ihr nicht fernbleiben und die Mannen von Jagdberg und Blumenegg scharen sich um unseren allbeliebten 78jährigen Jüngling Andreas Bernhart, dem Nestor unseres Imkerbundes.

Von den weiteren Ausschußarbeiten werden die betreffenden Parteien privat verständigt.

Imkerheil und tätige Honigschleuder wünscht

Erhard Katz.

Bericht über den XIV. Hauptkurs an der österreichischen Imkerschule in Wien.

Wie alljährlich so auch im laufenden Jahre wurde an der österreichischen Imkerschule der Hauptlehrkurs zur Heranbildung tüchtiger Bienenzuchtlehrer und Bienenzuchtmeister abgehalten. Der Kurs wurde am 9. Juni vom Herrn Vereinspräsidenten Muck eröffnet. Trotz der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit konnte dank der aufopfernden Lehrtätigkeit und der praktisch-methodischen Lehrweise der vortragenden Herren der umfangreiche Stoff in täglich andauernden vier- bis fünfstündigen Vorträgen und fünf- bis sechsstündigen praktischen Arbeiten theoretisch und praktisch durchgearbeitet werden. Die Arbeitseinteilung war gleich dem Programme der Vorjahre. Die Teilnehmer hatten auch Gelegenheit, an einem Nachmittage am mustergiltigen Bienenstande des Herrn Alfonsus zu arbeiten. Auch wurde der große Bienenstand des Herrn Josef Trojan in Deutsch-Altenburg besichtigt. Die überaus leichtfaßlichen Vorträge des Herrn Präsidenten Muck und Herrn Professor Arnhart, dann die sehr interessanten praktischen Mitteilungen der Herren Alfonsus und Cydlik, mit welchen ihre Vorträge illustriert wurden, haben bei allen Kursteilnehmern das größte Interesse gefunden.

An der Untersuchungsanstalt des allgemeinen Apothekervereines wurde vom Herrn Dr. Mannsfeld ein Vortrag über die Untersuchung von Honig- und Wachsfälschungen abgehalten, und am 19. Juni hielt Herr Dr. Radda einen überaus interessanten Vortrag über das Bienenrecht ab. Nicht unerwähnt darf di.

Digitized by Google

Die Teilnehmer des XIV. Hauptkurses.

Mitwirkung des bescheidenen und tüchtigen Bienenwärters Stumvoll und des fleißigen Korbflechters Klinger bleiben.

Die Teilnehmer schieden von der Imkerschule und ihren Lehrern mit dem festen Vorsatze, sie in dankbarer Erinnerung zu bewahren, für die Interessen der Bienenzucht, dieser „Poesie der Landwirtschaft", mit vollster Kraft einzutreten und eifrigst dafür zu sorgen, daß der Reichsverein durch Beitritt vieler neuer Mitglieder in seinem Wirken unterstützt werde. Durch die Arbeit, die die Teilnehmer im Interesse der Hebung der Bienenzucht in den einzelnen Kronländern der Monarchie leisten werden, werden sie sich auch ihren Lehrern am schönsten dankbar erweisen und die selbstlose, aufopfernde Tätigkeit derselben am besten würdigen können. K.

Statistische Tabelle der Teilnehmer des Hauptkurses

Land	Es reichten ein und erhielten die Zulassung:						Es nahmen teil:					
	Lehrpersonen	Beamte	Gewerbetreibende	Landwirte	Imker	Summe	Lehrpersonen	Beamte	Gewerbetreibende	Landwirte	Imker	Summe
Wien . .	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1
Nied.-Oest.	—	—	3	—	1	4	—	—	3	—	1	4
Ober-Oest.	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1
Mähren .	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Tirol . .	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	1
Bukowina	5	—	—	—	—	5	2	—	—	—	—	2
Galizien .	2	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	1
Kroatien .	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1
Summe .	8	3	3	1	1	16	3	3	3	1	1	11

Imkerprüfungen an der Oesterreichischen Imkerschule.

Unter dem Vorsitze des Vereinspräsidenten Herrn Oswald Muck fanden am 21. Juni 1913 die Imkerprüfungen in Wien statt. Als Prüfungskommissäre fungierten die Herren: A. Alfonsus, L. Arnhart, W. Cybulik, A. Haupt und Fr. Seipt. Die Prüfungen erfolgten gruppenweise und ergaben folgendes Resultat:

	Wien	Nied.-Oest.	Ob.-Oest.	Tirol	Bukowina	Galizien	Kroatien	Summe
Bienenzuchtlehrer	—	—	1	1	2	1	1	6*
Bienenzuchtmeister	1	4	—	—	—	—	—	5*
Summe . .	1	4	1	1	2	1	1	11

*) Davon je zwei mit „Auszeichnung".

O. Muck.

Digitized by Google

XIII. Faulbrutkurs an der k. k. Hochschule für Bodenkultur in Wien.

Abgehalten am Sonntag, den 22. Juni 1913.

Der Kurs erfreute sich, wie seine Vorgänger, zahlreichen Besuches. Herr Vereinspräsident Muck hielt am Beginne eine kurze Anrede mit Dankesworten an die Hochschule für die Ueberlassung des Lehrsaales und stellt den heimischen Faulbrutforscher und Vortragenden Herrn Professor Dr. Wilibald Winkler vor. Der Vortragende ging dann sofort auf sein Thema „Die Bienenkrankheiten" über, von welchen er zunächst die Brutkrankheiten, namentlich die Faulbrut eingehend besprach. 1. Die bösartige nicht stinkende Faulbrut (Erreger Bacillus larvae). 2. Die mindergefährliche, stinkende Faulbrut (Erreger Bacillus alvei). 3. Die Sauerbrut, (Erreger Streptococcus apis). 4. Die Sackbrut, eine von White, Washington, neu beobachtete Krankheit, so genannt, weil die kranken Larven sackähnlich in den Zellen liegen. Der Erreger ist in diesem Falle kein Bakterium, sondern ein Gift. White konnte mit dem Krankheitsstoff von elf Bienenvölkern acht infizieren, was ihre Gefährlichkeit erweist. 5. Die Steinbrut (Erreger Aspergillus pollini), bei der die Larven hart und brüchig werden, zuletzt zerfallen und verstäuben. Nachdem die Krankheiten der Brut eingehend besprochen waren, kam die gefährlichste Krankheit der erwachsenen Bienen, die ansteckende Ruhr, an die Reihe. Die Nosema apis wurde ebenso eingehend wie die früheren Krankheiten besprochen. An Hand einer reichhaltigen Sammlung von Präparaten, Photographien, Zeichnungen und Reinkulturen der Bakterien, bestrebte sich der Vortragende der Zuhörerschaft die Gefährlichkeit der verschiedenen Krankheiten, ihre Erscheinungsformen und ihren Verlauf leichtfaßlich darzustellen. Zur Desinfektion wurden bloß zwei Mittel empfohlen: 5prozentige heiße Sodalauge und Formalin. Am Schlusse ersuchte der Vortragende vorkommendenfalls kranke Brut oder unter bedenklichen Umständen abgestorbene Bienen zur Untersuchung dem Reichsvereine einzusenden und schloß unter lebhaftem Beifall der Zuhörer.

Die Statistik über die Teilnehmer am Kurse erscheint in der nächsten Nummer des „Bienen-Vater". Josef Prosser.

Königinnenzuchtkurs an der Oesterreichischen Imkerschule im Jahre 1913.

Wie in den früheren Jahren, so wurde auch heuer an der Oesterreichischen Imkerschule von dem Herrn Wanderlehrer Hans Pechaczek am Sonntag, den 8. Juni 1913 ein Königinnenzuchtkurs für fortgeschrittene Bienenzüchter abgehalten. Dieser Kurs wurde um halb 9 Uhr vormittags vom Präsidenten des Reichsvereines eröffnet und um 3 Uhr nachmittags geschlossen. An demselben nahmen 20 Bienenzüchter teil.

Herr Pechaczek legte als erfahrener Praktiker auf dem Gebiete der Königinnenzucht das Hauptgewicht auf folgende Stücke: 1. Aus einem Ei, welches von einer Königin des besten Zuchtstammes abstammt, wird sich auch eine gute Königin entwickeln. 2. Hiezu ist a) gute Tracht und b) Hochentwicklung des betreffenden Zuchtvolkes, welches uns die Königin erziehen soll, notwendig; 3. das Vorhandensein sehr vieler junger, Futtersaft produzierender Bienen, entsprechende große Zufuhr des Futtersaftes zu den königlichen Maden. Sind diese Bedingungen vorhanden, so werden mit allen Methoden der Königinnenzucht sehr befriedigende Erfolge erzielt werden.

Die verschiedenen Stadien der künstlichen Königinnenzucht wurden am Bienenstande demonstriert und die Behandlung derselben erläutert; ebenso wurde gezeigt, wie man auf einfache Weise natürliche Schwarmzellen zur Weiselzucht sehr erfolgreich benützen kann. P. W.

Statistische Tabelle über die Teilnahme am diesjährigen Lehrkurse über Königinnenzucht:

	Offiziere	Advokaten	Lehrpersonen	Beamte	Gewerbetreibende	Eisenbahner	Angestellte	Frauen	Summe
Wien	1	1	1	6	2	—	—	—	11
Niederösterreich	—	—	1	3	5	2	1	1	13
Kroatien . . .	—		—	1	—	—	—	—	1
Summe . .	1	1	2	10	7	2	1	1	25

Digitized by Google

Die Bienen und ihre Pflege im Juli.

Von Josef Maurer, Stationsvorstand, Munderfing, Oberösterreich.

Die abgeschwärmten Muttervölker, Singervorschwärme und alte Nachschwärme haben junge, heurige Königinnen, welche erst zur Begattung hoch in die Lüfte ausfliegen mußten, bevor sie ihre Legetätigkeit begannen. Alle diese Ausflüge sind mit großen Gefahren verbunden und so wird so manche junge Prinzessin ihre Brautfahrt mit dem Tode büßen. Daher Achtung auf alle diese Stöcke!

Diejenigen, welche Drohnen abtreiben, stark höseln und volle Pollenhöschen bringen, haben bereits befruchtete Königinnen. Ein Blick ins Brutnest wird die volle Ueberzeugung verschaffen. Bei Schwärmen, beziehungsweise abgeschwärmten Muttervölkern, welche keinen Blütenstaub oder nur sehr kleine Höschen bringen, sind die Königinnen entweder noch nicht befruchtet oder sie sind noch nicht in die Eierlage getreten, oder aber beim Befruchtungsausflug verunglückt. Hier wird uns eine Wabe mit Eiern, oder jungen, eintägigen Maden aus einem weiselrichtigen Stocke genauen Aufschluß geben.

Stelle eine solche Wabe ohne Bienen an den Sitz der dir als verdächtig erscheinenden Stöcke und füttere warm am Abend. Nach drei Tagen wirst du bei weisellosem Volke Nachschaffungszellen finden, befruchtete Königin dagegen wird sogleich die Eiermühle in Betrieb setzen.

Die Brunft einer jungen Königin dauert ungefähr sechs Wochen und bleiben solche Königinnen, welche während dieser Zeit nicht befruchtet werden, drohnenbrütig, sind daher sogleich auszutauschen. Ebenso müssen weisellosen Stöcken befruchtete oder unbefruchtete Königinnen zugesetzt werden. Völker, welche mehrere Wochen hindurch weisellos waren, sind vor dem Zusetzen der Königinnen mit je einer Wabe mit reifer, auslaufender Brut zu verstärken, um das Verhältnis zwischen jungen und alten Bienen auszugleichen und um sicher zu sein, daß beigegebene Königin angenommen und liebevoll gepflegt wird.

Merkst du eine beständige kleine Wache am Flugloch und die Bienen machen beim Herannahen kleine, hüpfende Bewegungen, als wenn sie dich schrecken wollten, so ist das ein fast untrügliches Zeichen, daß die Arbeitsbienen das Brutgeschäft besorgen. Ein solches Volk kannst du noch retten, so lange es stark an Bienen ist. Sind aber schon mehr Drohnen als Bienen im Stocke, dann ist jede Mühe vergeblich und wertlos.

Wie heile ich nun die kräftigen, aber drohnenbrütigen Völker mit eierlegenden Aftermuttern? Das empfohlene Abkehren aller Bienen weit entfernt vom Stande und Zusetzen einer Königin führt nicht zum Ziele, da auch die eierlegenden Bienen zurückkehren und die beste Königin abgestochen wird. Es sind mir drei Methoden bekannt, welche ich als verläßlich empfehlen kann.

Vor allem ist einem jeden solchen Volke eine oder zwei Waben mit auslaufender Brut zuzusetzen. Sobald die Brut ausgelaufen ist, wird das ganze drohnenbrütige Volk auf einen Wabenbock gehängt, wobei ihm Zeit bleibt, sich mit Honig vollzusaugen. Die Wohnung wird mit Rähmchen mit kleinen Anfängen ausgestattet, und jetzt alle Bienen in diese abgekehrt. Die Waben mit Drohnenbrut werden geköpft und starken Stöcken zum Reinigen zugehängt. Am Abend, sobald sich die Bienen zu einer Traube gesammelt haben, wird ihnen eine Reservekönigin im Weiselkäfig am Spundloch zugesetzt und erst nach 48 Stunden freigelassen. Bei guter Tracht oder bei intensiver Fütterung wird das Volk noch seinen Wintersitz ausbauen.

Herrscht noch gute Tracht, so ist folgendes Verfahren an einem schönen Tage empfehlenswert: Die Königin eines kräftigen Volkes A wird in einem Weiselkäfig gefangen und dem drohnenbrütigen Volke B am Spundloch zugesetzt. Dem entweiselten Volke A ist sogleich eine Reservekönigin zuzusetzen und nun wird das Volk A auf den Standort des Volkes B, dieses auf den Standort des Volkes A gestellt. Die Flugbienen des weiselrichtigen Volkes finden in dem drohnenbrütigen Volke ihre Königin und machen mit der Drohnenwirtschaft ein baldiges Ende, die Flugbienen des Drohnenbrütigen finden dagegen im Stocke A musterhafte Ordnung.

Digitized by Google

Die Königinnen sind vor 48 Stunden nicht freizugeben.

Macht ein drohnenbrütiges Volk noch Rettungsversuche, indem es oberhalb der Drohnenbrut Weiselzellen ansetzt, so kannst du es noch mit dem Umlarven dieser Zellen versuchen. Die Drohnenlarve wird aus der Weiselzelle entfernt und eine eintägige Arbeitermade vorsichtig aus ihrer Zelle herausgehoben und in den Futtersaft der Weiselzelle eingebettet.

Der Redakteur des „Bienen-Vater"

verreist am **15. Juli.** Es wollen daher **alle** zur Veröffentlichung in der August-Nummer des „Bienen-Vater" bestimmten Artikel oder Anzeigen bis längstens 14. Juli an die Redaktion eingesendet werden. Spätere Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Für Privatbriefe diene in der Zeit vom 20. bis 31. Juli folgende Adresse: Alois Alfonsus, Erlangen, königliche Anstalt für Bienenzucht.

Fragekasten.

Von Hochw. Cölestin Schachinger, Benefiziat in Purgstall, Niederösterreich.

Frage 67. Gibt es ein Mittel, sich vor Bienenstichen vollkommen sicher zu stellen, oder ein solches, deren Folgen ganz unschädlich zu machen?

P. O. in H. (Salzburg).

Antwort. Wenn man Gesicht und Hände durch entsprechende Vorkehrungen (Maske und Handschuhe) gut schützt und auch sonst bei Arbeiten am Bienenstande vorsichtig ist, so kann man Stiche gar wohl vermeiden. Ein Mittel, die üblen Folgen des Bienenstiches zu verhüten, so daß weder Schmerz noch Geschwulst folgt, ist mir nicht bekannt.

Frage 68. Im Pflanzenbestimmungsbuch von Dr. Schwaighofer finde ich Boretsch als einfache Kulturpflanze. Hat selber auch andere Bedeutung?

K. H. in L. (Niederösterreich).

Antwort. In alten Pharmakopöen ist Boretsch unter den offiziellen Pflanzen, weshalb er noch jetzt als Borago officinalis bezeichnet wird. Heutzutage gilt er nicht mehr als heilbringend. Er wird bloß hie und da noch verwendet als Beisatz zum Salat, dem er einen gurkenähnlichen Geschmack verleiht. Boretsch ist eine sehr wertvolle Honigpflanze, die den ganzen Sommer bis in den Spätherbst hinein in ihren hübschen hellblauen Blüten reichlich Honig liefert. In Gärten baut er sich, obwohl bloß einjährig, von Jahr zu Jahr durch Samen fort.

Frage 69. Ich erhielt heuer aus Krain statt der bestellten Mobilbauvölker solche in Lagerkästen mit unbeweglichem Bau. Ich getraue mir nicht, an den Waben herumzuschneiden. Könnte ich die Völker nicht auf andere Art mobil machen?

J. S. in G. (Tirol).

Antwort. Wenn sehr gute Tracht ist, so geht dies am einfachsten dadurch, daß man am Bodenbrette des Lagerkastens eine größere Oeffnung ausschneidet — mindestens 10 Zentimeter im Quadrat — was sich recht gut seine vom Bienenstande bewerkstelligen läßt, weil man von diesen Stöcken das Bodenbrett leicht abnehmen kann. Unter die Oeffnung stellt man einen Kasten, der mit Rähmchen jener Stockform ausgestattet ist, in welche man das Volk bringen will; die Rähmchen sollen ausgebaut oder mit Kunstwaben versehen sein. Bei anhaltender Tracht wird sich das Volk in diesen Untersatz ziehen und kann der alte Kasten, wenn er brutleer ist, weggenommen werden.

Frage 70. Bei zwei Imkern hiesiger Gegend tritt die Bienenkrankheit Nosema heuer in auffälliger Weise auf; ganze Haufen von sterbenden Bienen liegen vor den Ständen. Bitte um Mitteilung, was die Ursache dieser Krankheit sein mag, ob sie ansteckend ist, und was sich dagegen machen läßt?

J. P. in H. (Niederösterreich.)

Antwort. Ich habe diese Krankheit noch nie beobachten können und kenne sie bloß aus Zeitungsartikeln. Mir kommt vor, als ob die Gelehrten mit diesem Namen eine Art der Maikrankheit, von der in Nr. 6, unter Frage 65 die Rede war, bezeichnen würden. Kann Ihnen deshalb keine weiteren Auskünfte geben.

Frage 71. Ich gab 13 Kilogramm alte Waben und bekam dafür $3^1/_2$ Kilogramm Kunstwaben. Ist es möglich, daß soviel Schmutz ꝛc. als Abfall verloren geht?

J. D. in S. (Mähren).

Antwort. Der Fabrikant scheint reell vorgegangen zu sein, denn alte Waben, die schon oft bebrütet wurden, wiegen etwa das Zehnfache

Digitized by Google

ihres wirklichen Wachsgehaltes. Es hängt deshalb zunächst von der Qualität der Waben ab. Aber auch für die Arbeit des Ausschmelzens und für die Anfertigung der Mittelwände wird etwas gerechnet worden sein.

Frage 72. Ich bekam am 17. Mai einen Vorschwarm, der nicht weniger als fünf Königinnen hatte, die sich schon einige Tage früher durch Tuten und Quacken angemeldet haben. Auch hatte der Schwarm keine einzige Drohne. Wie ist das zu erklären? J. H. in E. (Niederösterreich).

Antwort. Das war ein sogenannter Singervorschwarm, das heißt: die alte Königin ging im April zugrunde und die Bienen erzogen aus Larven von Arbeitsbienen junge Königinnen. Da der Schwarmakt mutmaßlich durch schlechtes Wetter einige Zeit hindurch verhindert wurde, so gelangten mehrere desselben zur vollen Reife und zogen mit dem Schwarm aus. Der Instinkt sagt den Bienen, daß es um diese Zeit Drohnen gibt. Auf solche Drohnen, die dem eigenen Stocke entstammen, darf die Königin schon aus dem Grunde nicht angewiesen sein, weil dies zur Inceszucht und somit zur Degenerierung des Volkes führen würde.

Frage 73. Bitte mir mitzuteilen, wie hoch im Preise man 1 Kilogramm Honig im Detailverkauf an Herrschaften an einem Kurorte halten kann? Es handelt sich um feinsten Blumen-, Wald- und Lindenhonig, durchwegs sehr dickflüssig, kristallisch rein, weil mit der Schleuder aus verdeckelten Waben gewonnen.

F. S. in G. (Kärnten).

Antwort. Ich habe seinerzeit in Gutenstein den Honig mit 3 Kronen, in kleineren Gläsern mit 4 Kronen per Kilo berechnet und an die dortigen Sommergäste, die durchgehends wohlhabenden Kreisen angehören, leicht verkauft. Anders ist es hier, wo zwar gleichfalls während des Sommers alle verfügbaren Zimmer mit Leuten aus der Hauptstadt besetzt sind, aber diese sind zumeist darauf angewiesen, mit dem Gelde haushälterisch umzugehen. Als ich in jüngster Zeit infolge des letzten Mißjahres von 2 Kronen auf Kronen 2·20 per Kilo hinaufging, trugen die alten Kundschaften dies sehr ungerne. Während z. B. der Wein in den letzten Jahren von 20 Kronen auf 50 Kronen per Eimer hinaufgegangen ist, wollen die Konsumenten den Honig stets nur sehr billig haben. Er gilt eben den meisten bloß als Näscherei, die man auch entbehren könne. Uebrigens regeln sich die Preise von selbst durch Angebot und Nachfrage. Versuchen Sie es, 3 Kronen pro Kilogramm zu erhalten, geben Sie aber stets nur die schönste, reinste und beste Ware, und zwar stets unter Ihrem Namen aus den Händen.

Frage 74. Sind die Drohneneier einer gesunden Königin befruchtet? Wie weiß die Königin, daß sie genau ein Drohnenei in eine Drohnenzelle legt?

H. G. in W. (Niederösterreich.)

Antwort. Ueber die Beantwortung dieser Frage wird seit Jahrzehnten ein hitziger Kampf geführt zwischen den Anhängern Dzierzons, Dickel und anderer. Wir sind überzeugt und mikroskopische Untersuchungen haben es bestätigt, daß Eier aus Drohnenzellen keine Samenfädchen enthalten, während jedes weibliche Ei (Königin oder Arbeiterin) sich als besamt erweist. Die zweite Frage läßt sich nur mit einer allgemeinen Phrase beantworten, nämlich: der Instinkt leitet die Königin an, hierin fast immer das Richtige zu treffen. Aehnlich wie z. B. der Kuckuck seine Eier niemals körnerfressenden, sondern stets insektenfressenden Vögeln ins Nest legt, legt die Königin Drohneneier regelmäßig in große, Arbeiterei regelmäßig in kleine Zellen. Es kommen allerdings bisweilen auch Ausnahmen vor, die man abermals mit einer allgemeinen Phrase als „Instinktverirrung" bezeichnen kann, ohne sie genügend erklären zu können. Wenn es Dickel der behauptet, daß alle Eier besamt sind, in einigen Fällen gelungen sein soll, aus Eiern, die in Drohnenzellen lagen, Weibchen, und umgekehrt aus normal belegten Arbeiterwaben Drohnen sich entwickeln zu sehen, so können solche Einzelnfälle recht gut auf obgedachte Instinktverirrung zurückzuführen sein.

Frage 75. Ein Volk nagte im Frühjahre die ausgebauten Waben, die ich ihm einhing, größtenteils ab und führte an deren Stelle neuen Bau auf. Wie ist das zu erklären? F. K. in K. (Mähren).

Antwort. Wahrscheinlich hatten diese Waben üblen Geruch, vielleicht waren sie von Schimmel besetzt oder dergleichen; doch lehrt auch die Erfahrung, daß Völker, besonders Schwärme, viel lieber selbst bauen, als daß sie älteren Bau wieder gebrauchsfähig herrichten. Das Wachserzeugen gehört eben auch mit zu den Naturtrieben der Biene.

Frage 76. Wie läßt sich ein Volk das festen Bau hat, in einen Breitwabenstock umlogieren?

F. L. in St. N. (Niederösterreich).

Antwort. Sie sind Anfänger und in derlei Arbeiten nicht geübt. Lassen Sie deshalb einen gewaltsamen Eingriff in den Bau der Bienen und versuchen Sie, es auf jene Art zu bewerkstelligen, wie in einer früheren Antwort gesagt ist.

Frage 77. Wie verhindert man das Zerdrücken der Bienen, wenn man bei Breitwabenstöcken die Deckel oder den Honigraum aufsetzt?

J. W. in M. (Salzburg).

Antwort. Zunächst räuchert man die Bienen möglichst zurück, dann aber lege man den Deckel 2c nur langsam und ruckweise auf, damit die Bienen etwas eingeklemmt und wieder frei gelassen, aufmerksam werden und Zeit haben, sich zu flüchten.

Frage 78. In einem meiner Stöcke sehen die verdeckelten Honigwaben ganz grau aus, als ob sie schimmelig wären. Ist das normal? Was läßt sich dagegen machen? Th. Au. in H. (Oberösterreich).

Digitized by Google

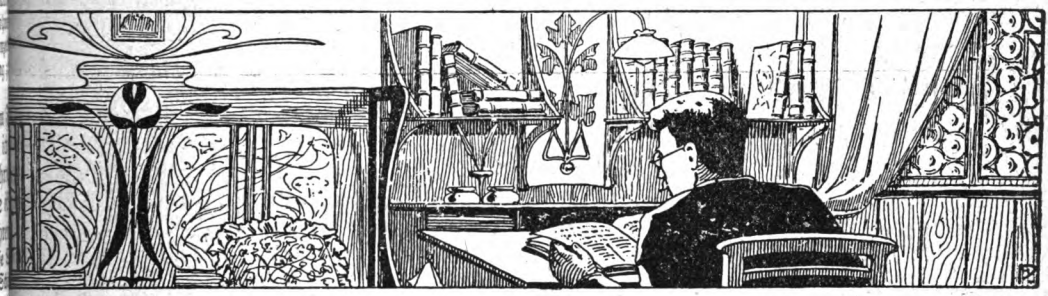
Antwort. Die Waben enthalten älteren Honig, der kryſtalliſiert iſt. Wenn Sie ihn entnehmen und vorſichtig einige Zeit in der Wärme aufſtellen, ſo werden ſich die Kryſtalle ſoweit löſen, daß Sie den Honig ſchleudern können. Doch heißt es hiebei wohl achten, daß nicht auch das Wachs ſchmelze.

Frage 79. Wie und wann ſoll man Bienen aus Krainerſtöcken in Bauten mit beweglichem Bau umlogieren?

Th. Au. in H. (Oberöſterreich).

Antwort. Dieſe Zeit wäre am beſten anfangs April, weil dann wenig Brut und Honig in den Stöcken iſt. Wie dabei vorzugehen, das zu beſchreiben, iſt der Rahmen des Fragekaſtens zu klein. Am beſten lernt man dies bei einem alten Praktiker. Solche Uebungeu wären deshalb angezeigt bei Vereins-Wanderverſammlungen. In Lehrbüchern iſt zwar gleichfalls hierüber Anleitung zu finden, aber derlei Arbeiten lernt der Anfänger durch Zuſehen am allerbeſten. Ich möchte Ihnen raten, die Völker vorderhand in den alten Stöcken zu belaſſen und bloß deren Schwärme in Beuten mit beweglichem Bau zu faſſen.

Zu Frage 66 wird mir geſchrieben: Auch ich habe mit der Fütterung von Traubenzucker, die uns Wanderlehrer O. empfohlen hatte, bittere Erfahrung gemacht. Sechs Völker, die ich mit Traubenzucker und Hänſels Bienennährſalz gefüttert hatte, ſind an der Ruhr eingegangen. Der Traubenzucker bildet in den Zellen eine ſchleimige Maſſe. Solange die Bienen nach Waſſer ausfliegen können, dürfte er nicht ſchaden. Anfangs wollten ihn die Bienen gar nicht aufnehmen und mußte ich ihnen denſelben durch Zuſatz von Honig und Kandiszucker erſt mundgerecht machen. Er hat einen widerlich ſüßen Geſchmack und dürfte auch nicht ſo ausgiebig ſein als wie eine gleiche Quantität Zuckerlöſung. Das oben erwähnte Nährſalz hat ſich bei reiner Zuckerfütterung ſehr gut bewährt. M. P. in M. (Niederöſterreich).



Rundſchau.

Von Franz Richter, Wien, X.

Deutſchland. Nach Dr. Enoch Zander „Das Leben der Biene", Seite 37, beträgt die Maximalſtärke (Dicke) einer Brutwabe 25·5 mm und nicht, wie man früher angenommen, 24·8 mm. Man erſieht daraus, wie ſehr der amerikaniſche Altmeiſter der Bienenzucht, Dr. C. C. Miller, recht hat, für die Brutrahmen zum Schutze der Arbeiterinnen und Geſchlechtszellen (die letzteren werden nach der Beſtiftung ſo verlängert, daß ſie noch einige Millimeter über die Wabenfläche hinausragen) nur 28 mm breites Rahmenholz zu verwenden.

Bei Benützung des breiten Rahmenholzes wird jede Beſchädigung der Waben beim Herausziehen unmöglich.

Anmerkung des Rundſchauers. Mit Vergnügen konſtatiere ich aus den mir zugekommenen Zuſchriften, daß die Verwendung des breiten Rahmenholzes für Brutrahmen auch in Oeſterreich immer größere Verbreitung findet und das 22 mm-Rähmchen bald verdrängt haben wird. Nur dadurch, daß die von den gelehrten Forſchern mit Ameiſenfleiß zuſammengetragenen Beobachtungen von den praktiſchen Bienenzüchtern zur Verbeſſerung ihrer Betriebsweiſen benützt werden, iſt ein Fortſchritt in der Bienenzucht denkbar, anders nicht.

Ein Irrtum. An anderer Stelle ſeines hochintereſſanten Buches ſagt Enoch Zander (Seite 88): „Unter beſtändigem Austauſch der äußeren und inneren Glieder des Knäuels rückt das Volk langſam in den Wabengaſſen aufwärts und rückwärts dem Futter nach. Niemals aber klettert es über die Waben hinweg, ſo daß es bisweilen trotz reicher Vorräte verhungert".

Der zweite Teil dieſes Ausſpruches ſcheint mir, wenn ich ihn recht verſtanden habe, den Tatſachen nicht zu entſprechen, denn ich konnte ſelbſt während großer Kälte, durch die von mir in Vorſchlag gebrachten Glasdecken über dem Brutraum beobachten, wie das Bienenvolk über die Waben hinweg kletternd dem Futter nachzog und ſeinen Winterſitz verlegte.

Schweiz. Die deutſchen Schweizer Bienenzeitungen beklagen ſich über den Zuſtand, in welchem die Bienenzüchter dieſen Frühling ihre Völker vorfanden. Einer unter ihnen ſagt, daß infolge des Pollenmangels in 1912 die Bienen entartet ſind und daß die Stöcke nur von ſchwachen, erſchöpften und vor der Zeit ſterbenden Völkern beſetzt ſind. Ein anderer ſchreibt, daß viele Völker weiſellos ſind oder ſchon früh Drohnen aufgezogen haben; es gebe ſogar ſolche, die ſchon umgeweiſelt hätten, und zwar Königinnen des verfloſſenen Jahres (8. Mai). Der größte Teil der Völker entwickelt ſich äußerſt langſam und

Digitized by Google

das schlechte Wetter mithelfend, scheinen unsere Konfederierten einem schlechten Bienenjahre entgegenzugehen.

Bulletin de la Société romande d'Apiculture.

Anmerkung des Rundschauers. Vielleicht könnten unsere Krainer oder Kärntner Bienen, die meistgehaßte und abgeschaffte Bienenrasse in der deutschen Schweiz, Abhilfe schaffen.

Wie Schwärme festhalten. Careng schreibt in der „Schweizerischen Bienenzeitung", um Schwärme festzuhalten, schlage man dünne Pfähle von zirka $1^1/_2$ bis 2 m Länge in einer Entfernung von 5 bis 10 m vom Bienenstande leicht in den Boden. Befestige daran je ein kleines, recht dicht mit kurzen Aesten bewachsenes Tännchen oder kurze Tannenäste. Dann nimm ein Stückchen warmes, reines Wachs, reibe oder bestreiche einige Zweige der Tanne und du wirst dich nicht mehr über Verlust von Schwärmen zu beklagen haben. Um den Stand des Schreibers dieser Zeilen ist weit und breit kein Baum und Strauch, alle Schwärme sammeln sich wie auf Befehl an diesen Tännchen.

Frankreich. Wo keine Pollen, da keine Wachsmotten. Diese von M. Audrain im „L'Apiculture nouvelle" aufgestellte Behauptung wird im obgenannten Journal weitläufig besprochen und diskutiert.

A. Richard sagt: Daß die Wachsmotten, wie die Biene und andere Insekten, sich nicht ohne stickstoffhältige Substanzen entwickeln können, ist eine nicht zu bezweifelnde Tatsache. Der Verbrauch an diesen Stoffen ist jedoch gering und muß nicht gerade Pollen sein. Es wäre daher gefährlich, die ebenso schöne, als trügerische Behauptung: „kein Pollen, keine Wachsmotte", weiter zu verbreiten. Man könnte höchstens sagen, daß die Wachsmotte reines Wachs und frische Waben ohne Pollen selten angreift. Professor A. L. Clément schreibt: Bei meinen Versuchen sah ich Wachsmottenweibchen in den leeren Zellen zerbrochener Waben, mit welchen ich die Larven gleichzeitig mit gelben Wachsstückchen fütterte, Eier legen. Ich sah auch Maden, die aus dem Pokal in die Bibliothek geflüchtet waren, sich von Papier ernähren und sich einspinnen. Aus diesen Puppen schlüpften ganz normale Wachsmotten, ein Beweis, daß die Pollen ihnen eine angenehme, aber keineswegs unentbehrliche Nahrung seien.

An diese Ausführungen fügt Ferdinand Latasie die Bemerkung, daß der Bienenzüchter der Wachsmotte Dank schuldig sei, denn sie schadet den gutgehaltenen Bienenstöcken nicht, zerstört aber sehr rasch auf den vernachlässigten Bienenständen und in der Natur die Waben der an Nosema apis oder Faulbrut erkrankten Völker und verhindert dadurch die Verbreitung der Keime dieser ansteckenden Krankheit.

England. Lärmschlagen beim Schwärmen der Bienen. Nach J. C. Booth im „Gleanings" schreibt die Gepflogenheit, während des Abgehens eines Bienenschwarmes Lärm zu schlagen, einem alten englischen Gesetze zu, welches sagt, daß jeder Bienenzüchter, der dem Nachbarn auf diese Weise von dem Abgehen des Schwarmes benachrichtigt, das gesetzliche Recht hat, dem Schwarm, so lange er ihn sieht, zu folgen, wohin er auch gehen mag. Verliert der Imker jedoch die Bienen aus dem Gesichte, nachdem er das Zeichen gegeben hat, so werden sie Eigentum der Person, auf dessen Grundstück sie sich niedergelassen haben.

Aus Nah und Fern.

Honig zur Stärkung der Herztätigkeit. Beim internationalen Kongreß für Ernährungshygiene in Brüssel, Oktober 1910, hat der k. k. österreichische Universitätsprofessor Dr. Albert Adamkiewicz aus Wien in seinem Vortrage nachgewiesen, daß das menschliche Herz einer reichlichen Zufuhr von Zucker bedarf und dieses wichtigen Stoffes bei sonstiger Störung seiner Tätigkeit nicht entraten kann. Aus den Ausführungen des genannten Gelehrten ist der Schluß zu ziehen, daß der Bienenhonig vermöge seiner vorzüglichen Eigenschaften ein ausgezeichnetes Mittel zur Anregung und Erhaltung der Herztätigkeit darstellen kann, da er beim Genusse bekanntlich vollständig ohne Rückstand vom Blute aufgenommen wird. Die Erfahrung lehrte auch, daß Radfahrer, Bergsteiger 2c. durch den Genuß von Honig- oder Zuckerwasser die beste Kräftigung ihrer Herztätigkeit finden.

Josef Prosser.

Bericht über die Bienenzuchtverhältnisse in Schlesien. In Domaslowitz und dem eine Gehstunde entfernten Podlese im Kreise Teschen wird noch zuallermeist in Klotzbeuten, alten Buchen- und Eichenstämmen geimkert. Das sind Klötze von $1^1/_2$ bis 2 m Höhe und $^3/_4$ bis 1 m Durchmesser. Wenn es nötig war, wurde oberhalb ein oder mehrere Bretter angenagelt. Im Innern des Klotzes befindet sich ein keilförmiger Raum, der sich von hinten (Türseite), gegen vorne (Flugloch) von zirka 10 cm zu 20 cm, in einer gleichbleibenden Höhe von zirka $^3/_4$ m ausbreitet. In der mittleren Höhe dieses Raumes wird von außen ein rundes Flugloch, beiläufig 10 cm im Durchmesser, gebohrt. Hinten kommt ein Holzkeil, dessen Fugen bei Kälte und während der Ueberwinterung mit Lehm 2c. verschmiert und mit Fetzen verkeilt werden. Alle notwendigen Operationen in den Klotzbeuten geschehen von rückwärts durch Abnahme des Keiles. Der Bien sitzt in einer solchen naturgemäßen Wohnung warm und sicher, entwickelt sich stark und leistet auch Vieles im Honigertrage, wie man mir sagte. In Podlese besuchte ich einen alten bäuerlichen Imker, welcher Klotzbeuten besitzt, die über 200 Jahre alt sind und in welchen schon sein Urgroßvater geimkert hat. Bei denselben waren an der Decke des keilförmig ausgestemmten oder ausgehöhlten Innenraumes Querstäbe (Speile), welche von hinten gegen das Flugloch immer länger werden in der Entfernung von Wabenbreite und Bienengasse, also von zirka 35 bis 40 mm, in Nuten

Digitized by Google

eingelegt. An diesen Querstäbchen, zirka 20 Stücke, bauen die Bienen die Waben an und herunter. Damit aber dieselben wegen ihrer Länge nicht reißen, erhalten sie eine Unterlage in der Mitte der Höhe des Raumes, indem ein Stäbchen der Länge nach von rückwärts gegen die innere vordere Seite auf zwei Querhölzer am Anfange und Ende ruhend, eingeschoben wird. Die Bienen bauen das Längsstäbchen nicht an, es kann somit der Stab aus den Waben leicht herausgezogen werden. Als Bienenrassen soll außer der deutschen und italienischen Biene noch die schlesische schwarze Urbiene wild in den Beskiden und in hochgelegenen Wäldern tatsächlich wilde Bienenschwärme vorkommen. Die Trachtverhältnisse sind in Schlesien gute. Besonders in der Umgebung von Domaslowitz (Ostschlesien) sind alle Straßen und Wege mit Alleen von Linden, Akazien, Ahorne und Weiden angepflanzt. Außerdem sind große Fichten- und Tannenwälder vorhanden. Die süßen Wiesen sind voll honigspendender Blumen. Auf den Feldern werden Klee- und Wickensorten gebaut, die die Bienen gerne befliegen, besonders die in Menge wachsende wilde, gelbblühende Wicke. Man versicherte, daß das „Bienli" vom Beginne des Frühlingserwachen der Natur bis in den Oktober gute und hinreichende Mahlzeiten findet. Mein Schwager, Baron Hans v. Mattencloit, wohnte am 5. Juni v. J. einen Vorschwarm in einen Wiener Vereinsständer ein und mußte, weil der Brutraum in fünf Wochen ausgebaut und die hinterste Wabe verdeckelt war, den Honigraum öffnen. Ob er aber im Herbste mit der Honigernte zufrieden war, das weiß ich nicht. In Westschlesien, in der Gegend von Jägerndorf gegen die Sudeten (Altvater), in und um Gotschdorf, Kohlbach, Bürgerwald ꝛc., wird ebenfalls fleißig geimkert. In Jägerndorf und in anderen naheliegenden Gemeinden sind Bienenzüchtervereine, welche dem Oesterreichisch-schlesischen Landesverbande angeschlossen sind. Die dem Fortschritte günstig Gesinnten imkern in (Brünner-?) Ständern mit Halbrähmchen mit mährisch-schlesischem Maße. In Bürgerwald wohnt ein Tischler, der sich seine Bienenstöcke selbst baut. Außer dem Ständersysteme waren „Kirchen" und „Bauernhäuser" zu sehen. Derselbe zeigte mir auch eine von ihm erfundene, augenscheinlich einfache aber praktische Wabenpresse, für welche er bei einer Ausstellung, ich glaube Troppau, einen Preis erhielt. Bienenzüchter in der Nähe von Gotschdorf versicherten, daß sie Honig um mehrere hundert Kronen bis 600 Kronen verkauft hätten. Der Honig, den ich dort in Gotschdorf, gräflich von Arcoischer, zu genießen bekam, hat einen ausgezeichnet guten aromatischen Geschmack. Der Preis für das Kilogramm beträgt K 2.— bis 2.50. Ich war auch in Jauernig, wo ich Herrn Simmich besuchte und seine Werkstätten und Magazine besichtigte. Interessant ist Simmichs Bienenhof, besonders die unter einem Schirme frei bauenden Bienen. Die Art und Weise, wie man in Schlesien die Schwärme einfängt, ist folgende. Es wird dazu eine „Reuter" (Getreide- oder Spreu-Sieb), deren Siebboden durch eine starke ordinäre Leinwand ersetzt ist, verwendet. In den Reifen werden drei bis vier Löcher gemacht, in dieselben Spagatschnüre geknüpft und dann mit denselben die Reuter an eine lange Stange befestigt, wenn der Schwarm hoch sitzt. Ich war Zeuge bei folgender Operation des Schwarmeinfangens in Gotschdorf. Zwei Schwärme hatten sich getrennt, aber nahe voneinander in einem Obstbaume festgesetzt. Der Besitzer der Schwärme stieg, Kopf und Gesicht verhüllt, mit einer Holzhacke bewaffnet, auf den Baum. Ein zweiter Herr war behilflich, die lange und anscheinend schwere Stange, an der das Sieb hing — nach Andeutungen des Anderen — unter die Bienentrauben zu halten. Der im Baume Sitzende schüttelte die Aeste und fing mit seiner Axt auf den Baumstamm und die Aeste zu schlagen an, daß es nur so wetterte. Glücklich fielen die Schwärme, ohne Aufregung ihrerseits, was mich höchst wunderte, in die Reuter. Auf einem anderen Bienenstande setzte sich der Schwarm in ein Stachelbeergesträuch an, derselbe wurde ebenfalls in das Sieb eingefangen. Die Schwärme werden nicht in die Beuten von oben eingeschüttet oder von rückwärts eingelassen, sondern vorne durch das Flugloch, durch das sie willig einziehen. Das sofortige Einwohnen eines Schwarmes in die für ihn bestimmte Wohnung gefällt mir besser als die hier in Kärnten landesübliche, wo die Schwärme vorläufig in einen Bauernstock, welcher in der Nähe der Anflugstelle bis zum Abend verbleibt und dann erst in die eigentliche Beute am Stande hineinkommt. Denn es gehen Bienen verloren, weil sie den Flug in die interimistisch aufgestellte Beute oder Gefäße gewöhnt sind.

Graf R. v. Wagensperg, Damtschach.

Ein verunglückter Imker. Aus Makó wird uns telegraphiert: Der Makóer Landwirt Peter Péli, ein leidenschaftlicher Bienenzüchter, bestieg eine Leiter, um nach den in einem hochgelegenen Bienenstocke befindlichen Bienen zu sehen. Als Péli den Bienenstock öffnete, flogen sämtliche Bienen auf ihn los. Der Imker erschrack darüber so sehr, daß er von der Leiter abstürzte und sich den Hals brach. Péle wurde sterbend in seine Wohnung übergeführt.

(Budapester Tagblatt.)

Handelspreise für Honig und Wachs*) für den Engros-Verkehr am Wiener Platze:

Benennung der Ware	Preis in K per Zentner In der Zeit vom 14. bis 20 Juni
	von bis
Honig:	
Roher	90—95
Geläuterter	103—109
„ ungarischer gelber	103—109
Schleuderhonig	115—125
Wachs:	
Bienenwachs, gelbes	365—370
„ gebleichtes, afrikanisches	440—470
„ „ inländisches, ohne Garantie	380—420

*) Die angegebenen Preise sind Durchschnittspreise der Woche.

Digitized by Google

Wer zahlt den Schaden? Unter diesem Titel erschien im „Deutschen Volksblatt für Nordböhmen" folgende Notiz:

„Wer zahlt den Schaden? Der Geschäftsleiter Josef Seidl der Sektion Brüx des „Deutschen bienenwirtschaftl. Landeszentralvereines" in Prag und gewesener Geschäftsleiter der im Jahre 1911 von diesem Landeszentralvereine in Brüx veranstalteten „Bienenwirtschaftl. Ausstellung" wurde wegen Unterschlagung von beiläufig 3000 K vom Brüxer Kreisgerichte zu 3 Monaten Kerker verurteilt. Wer wohl für diese Summe aufkommen muß? Das Vereinsorgan, der „Deutsche Imker", schweigt darüber."

Zur Beachtung. Einem kleinen Teil der diesmonatlichen Ausgabe des „Bienen-Vater" liegt eine Preisliste über Bienenzuchtgeräte der Firma L. Ritzmann in Okér bei.

Briefkasten der Redaktion.

Gedichte können im „Bienen-Vater" nicht zum Abdruck gebracht werden! A. Alfonsus.

Unsere Beobachtungsstationen.

Mai.

In Niederösterreich brachte das letzte Monatsdrittel endlich die ersehnte Tracht. In der ersten und zweiten Dekade waren trockene Winde und sehr kühle Nächte, die ein Honigen der Blüten verhinderten. Erst das letzte Drittel war warm. An Trachtblumen gab es nun aber nur Hederich, deshalb ist auch unser Honig heuer sehr licht und kandiert innerhalb einer Woche. Wo Erdbeeren und Himbeeren beflogen wurden, ist er etwas dunkler. Die Schwarmlust war nicht sonderlich groß. Auf einzelnen Ständen in der Umgebung von Raabs und Gmünd trat die Maikrankheit ziemlich stark auf. Die Esparsettetracht begann in Franzensdorf mit dem 25. Mai, 3 kg 40 dkg verzeichnete der Wagstock als Zunahme am 26. Mai. Die Akazie hat nur geringen Blütenansatz.

Aehnlich war es in Oberösterreich. Hier machte sich in einigen Gegenden besondere Schwarmlust bemerkbar; so erhielt ein Imker im Kremstale von 8 Völkern 28 Schwärme, ein Vereinsständer gab 3 Schwärme. Auch hier war Hederich die Haupttracht, daher der Honig sehr licht. Hopfenklee und Himbeeren honigten auch ausgezeichnet.

In Steiermark haben sich die Völker gut entwickelt, am 26. Mai gab es schon Schwärme, berichtet Gußwerk; in Bruck a. d. Mur fiel der erste Schwarm am 22. Mai.

Aus Salzburg berichtet die Station Moosham: Die Nosema-Krankheit ist fast auf allen Ständen hier aufgetreten. Erst die dritte Dekade brachte reichliche Tracht von Ahorn, Obstblüten und Stachelbeeren.

In Kärnten gaben die Obstbäume mittelmäßig gute Tracht, die Heidelbeeren aber ausgezeichnete Tracht. In Damtschach fiel am 8. Mai der erste Schwarm. In Fresach fielen ziemlich Schwärme. Preiselbeeren, Wiesenblumen und der Fichtenwald honigten gut.

Aus Krain berichtet die Station Stein: die erste und zweite Dekade sehr ungünstig. Kühle Nächte und windige Tage vernichteten die Obstblüten. Die abgeschwärmten Völker und Schwärme mußten gefüttert werden. In der letzten Dekade begann gute Tracht und ein sehr reicher Schwarmsegen setzte ein. Herr Sallath erhielt von 6 Völkern 13 Schwärme. Die Begattungsausflüge gingen ohne Verluste vor sich.

In Tirol hatte es die Obstblüte teilweise verregnet. Schwärme fielen vom 10. Mai an ziemlich zahlreich. Die Völker waren schon im April schwarmreif, doch machte auch hier die Maikrankheit sich recht unangenehm bemerkbar.

Aus Vorarlberg meldet Au: die Entwicklung ist gut, Tracht gering, da Ahorn und Buche nicht blühten. Lohorn meldet: Rotklee gab heuer ausnahmsweise etwas Honig. In der dortigen Gegend sind 50 Prozent der Bienenvölker eingegangen. Schwärme sehr wenig. Auch Doren berichtet, daß durch die Maikrankheit sehr viele Völker eingegangen sind. So sind einem Imker in Sulzberg alle 26 eingewinterten Völker abgestorben.

In Böhmen ist man mit dem Mai nicht sehr zufrieden. Trotz der vielen Blüten gibt es doch wenig Honig. Wir sind fast schlechter daran, als im Vorjahre, schreibt Herr Ruppert aus Grün. Fast täglich Gewitter, die Tracht ist dadurch sehr geschädigt. In Oberleutensdorf hat der Frost einen empfindlichen Schaden angerichtet, die Obstbaumblüte ging ganz verloren. Zur Wiesenblumentracht fehlten Flugbienen, man hofft noch auf den Hederich.

In Mähren begann am 18. Mai die Esparsette zu blühen. In Probitz hat ein Schwarm an einem Tag um 4 kg zugenommen. Der erste Schwarm fiel am 27. Mai. Man rechnet auf ein gutes Honigjahr.

In Schlesien sind die meisten Stöcke volksarm. Die Maikrankheit rafft die schönsten Völker in einigen Tagen dahin. Man zweifelt, daß Nosema die Ursache dieser Krankheit ist. Herr Onderka will im Blütenstaub des Löwenzahn die Ursache des Massentodes suchen. Die Leiber der abgestorbenen Bienen sind mit Unmengen Blütenstaub vom Löwenzahn angefüllt.

Im Küstenlande hatte man schon lange keinen so guten Mai als heuer. Es gab sehr gute Tracht.

In der Bukowina war der Mai für die Bienenzucht ungünstig, weil starke Temperaturschwankungen vorkamen. Es mußte bis Ende Mai gefüttert werden. Der erste Schwarm fiel in Gurahumora am 14. Mai. Jetzt sind die Stöcke schwarmreif. Hoffentlich erfüllt der Juni noch manche Imkerhoffnung.

Imkergruß Hans Pechaczek.

Digitized by Google

Monats-Uebersicht für Mai 1913.[1])

	Leistung des Volkes: Zunahme Monatsdrittel 1.	2.	3.	Abnahme 1.	2.	3.	Gesamt-	Höchste Tagesleistg.	am	Temperatur: niederste	höchste	Monatsmittel	Flugtage	Tage mit: Regen	Sonnenschein 0	½	ganz	Wind
Euratsfeld (305 m)	25	95	935	140	85	55	775	225	30	0	27	12·3	26	14	9	8	14	21
Gablitz (330 m)	145	.	560	50	75	40	540	130	30	—4	27	11·2	27	11	4	11	16	24
Weißenbach (357 m)	210	20	235	30	75	40	420	110	31	—4	30	10	26	5	7	9	15	23
Imkerschule, Wien (160 m)	.	20	920	70	.	.	870	140	30	1	28	14	26	10	6	19	6	18
St. Pölten (265 m)	70	110	660	60	80	80	620	220	30	1	27	10	27	7	8	5	18	22
Raabs (469 m)	5	80	135	50	100	50	20	60	31	0	25	11	30	8	3	12	16	21
Klosterneuburg	.	.	370	95	25	.	250	80	29	2	28	14·6	26	6	2	3	26	20
Franzensdorf, Marchf. (158 m)	.	.	1710	180	150	80	1300	340	26	1	27	16·2	26	8	5	4	22	25
Gmünd (495 m)	.	25	225	85	100	10	55	60	29	—4	29	12	23	12	9	9	13	22
Micheldorf	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5	25	12	26	16	8	15	8	.
Pettenbach	10	60	760	35	40	60	700	250	31	—3	35	9	29	11	8	11	12	20
Neukirchen bei Lambach	190	150	810	110	70	430	540	230	31	2	27	11	29	10	8	5	18	17
Munderfing	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Gußwerk (746 m)	80	225	580	45	70	85	665	125	22	—1	30	10·7	24	8	10	10	11	12
Mahrhof b. Statnz (414 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bruck a. d. Mur (500 m)	.	.	550	30	40	20	460	135	30	0	27	12	27	11	6	13	12	15
Schloß Moosham (1130 m)	.	.	90	30	40	.	20	20	31	—1	20	7·4	22	10	6	8	17	.
Thalgau (545 m)	10	10	220	80	110	30	25	95	31	0	24	10·7	25	16	7	16	8	28
Itzling (412 m)	130	230	250	190	140	120	160	80	16	1	32	14·4	28	13	6	3	22	8
Rigaus	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Großarl	50	115	210	.	45	.	330	50	15	3	22	.	29	6	3	7	21	24
Friesach	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	25	13·7	31	6	2	23	6	22
Damtschach (627 m)	125	85	410	5	55	40	520	125	31	—1	30	14·8	26	6	6	9	16	20
Kleblach (586 m)	.	.	245	170	70	90	35	120	31	.	.	.	26	5	13	8	10	14
St. Salvator b. Friesach	30	255	425	40	60	150	505	150	26	—2	20	12·6	26	9	6	6	19	23
Steuerberg (780 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ill.-Feistritz (400 m)	.	.	30	90	120	80	260	30	30	5	25	14·4	25	7	4	13	14	24
Stein (380 m)	25	.	500	135	170	30	190	115	27	4	29	15	29	6	6	9	16	22
Lana-Pavigl	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Köffen (726 m)	225	590	335	96	80	20	949	150	15	1	26	9·5	22	9	9	4	18	25
Au (800 m)	25	120	239	37	65	35	247	55	31	—1	26	11·4	25	12	9	4	18	28
Bregenz (404 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	26	10	14	8	10	8	13	9
Dalaas (920 m)	5	.	90	20	.	.	75	25	31	.	.	9·7	16	11	9	10	12	8
Damüls (1429 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Doren (706 m)	205	74	143	163	57	32	170	95	1	0	26	12	22	12	11	8	12	25
Dornbirn (435 m)	15	327	858	80	52	72	996	195	26	—1	36	12·1	30	20	3	9	19	25
Feldkirch (459 m)	35	180	470	.	35	70	580	105	27	5	31	12	20	18	10	9	12	25
Lohorn (800 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	—2	25	9	26	15	6	17	8	11
Lustenau (407 m)	175	40	205	85	75	55	205	60	4	—3	24	8	26	20	12	4	15	30
Thüringen (548 m)	.	.	70	25	35	35	70	25	31	3	31	13·9	21	14	17	4	10	6
Großdorf	141	120	178	48	94	38	259	60	10	1	25	10·5	28	15	7	11	13	28
Wolfurt (434 m)	50	50	50	30	30	20	70	50	.	1	28	.	21	11	7	8	16	4
Thal-Sulzberg	55	30	110	10	10	25	150	150	21	1	28	12·7	27	20	5	5	21	25
Grün, Eisenstraß (580 m)	160	300	100	130	120	70	240	120	15	—1	26	10·6	27	13	6	15	10	12
Oberleutensdorf (320 m)	10	10	235	70	25	45	115	60	31	2	28	14	31	11	6	11	14	27
Karbitz (178 m)	300	350	500	.	.	.	1150	125	30	3	25	19·3	30	7	3	7	21	23
Probitz (192 m)	.	.	.	.	.	.	.	400	31	0	27	13·7	28	7	3	14	14	22
Frain (450 m)	80	125	375	80	.	.	500	85	25	—1	27	11·9	28	9	3	10	18	24
Römerstadt (602 m)	115	190	180	55	60	20	350	60	2	—2	24	10	26	9	6	19	6	28
Gaisdorf bei Bodenstadt	.	.	.	.	30	25	—55	.	.	0	27	5·8	24	10	7	3	21	21
Langenberg	.	.	.	25	25	25	75	.	.	—1	24	10·1	25	6	6	8	17	29
Kamitz (561 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0	27	10	28	11	5	23	3	31
Aurisina	80	520	1280	70	40	.	1770	160	23	10	30	21·1	31	10	2	5	24	22
Czernowitz (250 m)	80	5	35	30	25	70	120	30	2	8	28	7·3	24	7	3	5	23	21
Kimpolung (720 m)	25	30	55	58	60	50	—60	15	30	0	25	10·4	21	14	12	5	14	19
Gurahumora (480)	195	220	140	.	.	125	555	90	.	2	26	12	28	10	7	3	21	18

[1]) In der Rubrik Temperatur bedeutet das Zeichen „—" Kältegrade; steht kein Zeichen vor der Zahl, so bedeutet es Wärmegrade.

Digitized by Google

Mitteilungen der Zentralleitung.

Vereinsauszeichnungen. Der Zentralausschuß hat folgende Auszeichnungen verliehen: Die silberne Ehrenmedaille den Herren: Franz Richter in Zwittau, Ferdinand Hübner und Johann Kreutz in Nikolsburg. Ein Dank- und Anerkennungsdiplom den Herren Julius Hönig, Rudolf Oberhauer in Zwittau und J. Nagel in Rautenberg. Ferner eine goldene Bienennadel Herrn Franz Seewald in Pottenstein. Außerdem wurde die schriftliche Anerkennung zugesprochen den Mitgliedern des Ausstellungsausschusses in Zwittau und Nikolsburg.

Wanderlehrer-Ernennung. Herr Karl Kienecker, Obmann des Bienenzucht-Zweigvereines Mank wurde vom Zentralausschusse zum Wanderlehrer für Bienenzucht ernannt.

Bienenwanderung ins Buchweizenfeld. Wir verweisen neuerdings auf die in voriger Nummer erfolgten Verlautbarungen über alle jene Vorteile, welche den Imkern durch die Benützung des „Vereinswanderbienenstandes in Deutsch-Wagram" erwachsen. Die Wanderung kann am 22. Juli beginnen. Meldungen und Auskünfte: Vereinskanzlei, Wien, I., Helferstorferstraße 5.

Kleine Vereinsabzeichen. Der Zentralausschuß hat die Einführung eines kleinen Vereinsabzeichens, das im Knopfloch getragen werden kann, beschlossen. Das Abzeichen ist emailliert und sehr hübsch ausgeführt. Der Preis desselb wird per Stück K 1·20 betragen. Porto separat zu vergüten. Das Abzeichen wird au mit Nadel geliefert, so daß es als Krawatte nadel oder auf dem Hute aufgesteckt, getrag werden kann.

Stockzettel für die Wanderung mit de Bienenstöcken. Die Durchführungsverordnun des niederösterreichischen Bienenzuchtgesetzes ve pflichtet den Wanderbienenzüchter, auf einem sein Wanderbienenstöcke seinen Namen und Wohno und die Anzahl der aufgestellten Bienenstöc genau zu verzeichnen. Der Reichsverein hat z diesem Zwecke eigene wetterfeste Stockzettel mache lassen, welche aus der Vereinskanzlei bezoge werden können. Preis per Stück 8 Heller, Port extra.

Verbilligung des Vereinshonigglases. Die Glasfabrik C. Stölzle's Söhne hat mi Wirksamkeit vom 1. Juni 1913 den bisher be rechneten fünfprozentigen Zuschlag für das Ver einshonigglas entgegenkommender Weis aufgelassen, daher genießen vom obigen Tage a die Mitglieder den ihnen vertragsmäßig erwirkten fünfprozentigen Rabatt ungeschmälert.

Jubiläumsspenden für den Neubau der Oesterreichischen Imkerschule mit Museum:

Zweigverein für Bienenzucht Neustift . .	K 5·—
Herr Johann Bloszka, Bojanczuk . . .	„ 1·—
	K 6·—

Versammlungsanzeigen.

Monatsversammlung. In den Monaten Juli, August und September findet keine Monatsversammlung des Reichsvereines statt.

Niederösterreich.

Zweigverein Gramatneusiedl und Umgebung. Die nächste Monatsversammlung unseres Vereines findet Sonntag, den 13. Juli d. J., um 5 Uhr nachmittags in H. Steindls Gasthaus „zum Südpol" statt. Zahlreiches Erscheinen Pflicht! Gäste willkommen!

Leo Wiltschke, Schriftführer. Joh. Wannenmacher, Obmann.

Zweigverein Walterskirchen und Umgebung. Am 6. Juli l. J. findet in Poysdorf, in Pietschmanns Bierhalle, um halb 4 Uhr nachmittags, eine Wanderversammlung statt. Besprechung zeitgemäßer Angelegenheiten über Bienenzucht. Besuch von Bienenständen.

Krickl, Obmann.

Steiermark.

Der Zweigverein Graz hält Sonntag, den 13. Juli am Vereinsbienenstande, Körblergasse 93, um halb 4 Uhr, eine Wanderversammlung ab, in der Wanderlehrer Herr Traidl, sowie Herr Oberlehrer Müller und Lux Vorträge halten und praktische Arbeiten vorführen. Die Nachbarvereine, sowie Bienenfreunde sind freundlichst eingeladen.

Die Vereinsleitung.

Böhmen.

Landesverein deutscher Bienenwirte in Böhmen. Sonntag, den 6. Juli 1913, nachmittags 3 Uhr, wird im Restaurant „zum Ratsstübel" in Brüx eine Sitzung des Zentralausschusses stattfinden, wozu hiemit alle Ausschußräte und Wanderlehrer höflichst eingeladen werden.

Karl Gründig, Obmann.

Mähren.

Zweigverein Römerstadt und Umgebung hält am 20. Juli 1913, um 8 Uhr vormittags, im Brauhause zu Römerstadt eine Versammlung ab, bei der Herr Wanderlehrer Karl Kunz einen Vortrag über Bienenzuchtbetrieb in seinem Bereisungsgebiete halten wird. Dann folgen Unterweisungen über pressen von Waben und drahten derselben. Bei günstiger Witterung werden auch praktische Arbeiten an Bienenständen vorgenommen. Vollzählige Beteiligung erschünscht. Bienenfreunde und Gäste sind freundlichst dazu eingeladen.

Josef Melzer, Schriftführer. Alfred Zuppinger, Obmann.

Bukowina.

Zweigverein für den politischen Bezirk **Wizuitz und Umgebung.** (Neugründung.) Von Imkerkollegen ermächtigt, habe ich ein diesdiesbezügliches Statut überreicht und bereits zur Konstituierung und Eröffnung der Tätigkeit des

Digitized by Google

Vereines rückerhalten. Aus diesem Anlasse werden hiemit alle Bienenzüchter und Bienenfreunde des Biznitzer Bezirkes und Umgebung zur gründenden Generalversammlung, welche am 6. Juli 1913, um 2 Uhr nachmittags, in Biznitz, im Hause der „Ruska-Besida" (bei der Post) stattfindet, geziemend eingeladen. Tagesordnung: 1. Eröffnung der Versammlung und Wahl des Vorsitzenden und des Schriftführers für die Zeit der Sitzung. 2. Vortrag: Auf welche Art und Weise ist ein Natur-Kunstschwarm zu machen und wie ist der größte Ertrag an Honig zu erzielen. 3. Anfragen und freie Anträge. 4. Aufnahme der Mitglieder und Einzahlung der Mitgliedsbeiträge. 5. Wahl der Vereinsleitung für das Jahr 1913/14 und Schluß. (Mitgliedsbeitrag K 3.— jährlich und 50 Heller Versicherungsprämie für je 10 Muttervölker. Wer bereits Mitglied eines anderen Zweigvereines ist, hat nichts zu entrichten und wird auch Mitglied dieses Zweigvereines.)

Anton Seniuk, Oberlehrer in Ispas.

Vereinsnachrichten.

Niederösterreich.

Zweigverein Maria Lanzendorf und Umgebung. Bei der am Sonntag, den 1. Juni l. J. abgehaltenen Monatsversammlung, welche zahlreich besucht war, hielt Herr Wanderlehrer Leo Wiltschke aus Grammat-Neusiedl vor dem Musterbienenstande des Ausschußrates Herrn Josef Schuster einen demonstrativen und vortrefflichen Vortrag über die verschiedenen und wichtigsten, hauptsächlich aber leicht ausführbaren und auch für Anfänger erfolgreichen Methoden in der Königinzucht. Hiebei erklärte genannter Herr Wanderlehrer das allgemein bekannte Königinbefruchtungskästchen von Kramer und zeigte schließlich in äußerst verständlicher und praktischer Weise die Bildung von Kunstschwärmen. In Anwesenheit vieler Damen, welche sich erfreulich um die Sache interessierten, schuf bezeichneter Herr Wanderlehrer in einem Wiener Vereinsständer meisterhaft einen Kunstschwarm (Flugling), und arbeitete dabei so präzise, daß von sämtlichen anwesenden Damen und Herren gar niemand einen Bienenstich davontrug. Der Herr Obmann dankte zum Schlusse dem Herrn Wanderlehrer herzlichst für den überaus lehrreichen und gediegenen Vortrag, für die ausgezeichneten Demonstrationen und die musterhafte Herstellung des Kunstschwarmes. Für die vertrauensvolle Ueberlassung des Bienenstandes zu den Demonstationen sprach der Wanderlehrer dem Vereinsmitgliede Herrn Josef Schuster im Namen des Reichsvereines den besten Dank aus und es sei diesem Mitgliede auch an dieser Stelle für die opferwillige Beihilfe zur Hebung der edlen Bienenzucht wärmstens gedankt.

Otto Schmaus Schriftführer. P. Engelbert A. Bugram Obmann.

Zweigverein Groß-Meiseldorf hielt am 1. Juni l. J. im Gasthause des Herrn Anton Neugebauer in Mühlbach seine diesjährige Wanderversammlung ab mit nachstehender Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Wanderlehrers Julius Herud aus Rosenburg am Kamp. 2. Demonstration am Bienenstande des Herrn Oberlehrers Anton Brskovsky in Mühlbach. 3. Besprechungen und Anträge über Bienenwirtschaft. Die Versammlung war außergewöhnlich gut besucht und wurden nachstehende zwei Herren als neue Mitglieder aufgenommen: Michael Breiner, Schulleiter, Zemling, Post Mühlbach, und Leopold Wagner jun., Hohenwart Nr. 1.

Franz Schwarz, Obmann.

Zweigverein Ravelsbach hat in der Vollversammlung am 22. Mai 1913 einstimmig beschlossen, den Honig im Kleinverkaufe mit K 2·40, bei Abnahme von mindestens 5 kg mit K 2·— pro Kilogramm zu verkaufen. Diese Ansätze gelten als Minimalpreise. Bei dieser Gelegenheit wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß auch die übrigen P. T. Zweigvereine den gleichen Beschluß fassen möchten. Die Vereinsleitung.

Zweigverein Karnabrunn und Umgebung hielt am 18. Mai l. J. seine dritte Wanderversammlung in Klein-Ebersdorf ab. Die nächste Wanderversammlung findet anfangs Juli in Groß-Rußbach statt, zu welcher ein Wanderlehrer erscheinen und über „Verpackung der Bienen und Verhalten beim Wandern mit Bienen ins Buchweizenfeld" sprechen wird.

Florian Schörg, Obmann.

Zweigverein Deutsch-Wagram hielt Sonntag, den 15. Juni l. J. im Gasthause „zum Bienenstock" zu Deutsch-Wagram eine gut besuchte Vollversammlung ab. Der Obmann Lehrer Holl begrüßte die Erschienenen, insbesondere den in weiten Kreisen bekannten Wanderlehrer Herrn A. Kamprath aus Feldsberg. Herr Kamprath hielt nun einen interessanten Vortrag über rationelle Bienenzucht, Bienenwohnungen, Wabengießen 2c. Die Zuhörer nahmen diesen Vortrag mit großem Beifall auf. Einige Mitglieder stellten an den Herrn Wanderlehrer Fragen, die dieser eingehend erörterte. Der Obmann sprach dem Vortragenden für seine Ausführungen den besten Dank aus. Die Teilnehmer begaben sich sodann zum Bienenstande des Mitgliedes Herrn Kraus, wo der Herr Wanderlehrer einige praktische Arbeiten demonstrierte.

B. Bachl, Schriftführer. Holl, Obmann.

Zweigverein Bruck a. d. Leitha hielt am 25. Mai 1913 eine Wanderversammlung ab, zu welcher von der Zentralleitung der Wanderlehrer

Digitized by Google

Herr Leo Wiltschke aus Gramatneusiedl entsendet wurde und einen Vortrag über allgemeinen Nutzen der Bienenzucht, über Königinzucht und Kunstschwärme gehalten hat. Der Obmann Anton Krasek hielt nach dem Vortrage an den Wanderlehrer Herrn Wiltschke eine Ansprache, in welcher er ihm für seinen ausgezeichneten leichtverständlichen Vortrag sowie für die erteilten Ratschläge bezüglich Bienenausstellungen bestens dankte. Jeder der Teilnehmer ist befriedigt über das Gehörte aus der Versammlung geschieden.

Georg Limpl, Schriftführer.

Steiermark.

Bienenzuchtverein Kammern-Seitz hielt am 25. Mai d. J. am Bienenstande des Herrn Oberlehrers Richter eine Versammlung, verbunden mit einem Vortrage, ab. Zahlreiche Imker und Imkerinnen hatten sich eingefunden. Als Gäste waren Mitglieder des benachbarten Vereines Kallwang mit ihrem Obmanne Herrn Wiesemann erschienen. Nach Begrüßung der Anwesenden hielt Oberlehrer Richter einen ausführlichen Vortrag über das Leben der Bienen und das Schwärmen. Er zeigte den Anwesenden, wie die Stöcke sowohl für den Mobilbau als auch für den Stabilbau zur Aufnahme der Schwärme vorzubereiten sind. Er besprach auch das Füttern der Schwärme und zeigte, wie man selbst ein einfaches Postkistchen als Schwarmfang benützen kann, wenn man nicht im Besitze eines Schwarmfangkästchens ist. Mit großer Aufmerksamkeit folgten die Zuhörer seinen Ausführungen. Nach dem Vortrage wurde der Bienenstand besichtigt und dort jedem Einzelnen noch Aufklärungen über verschiedene Anfragen gegeben. Hierauf schloß der Vortragende die Versammlung nach fast zweistündiger Dauer, indem er den Mitgliedern für ihr bekundetes Interesse sowie für ihre Ausdauer dankte.

Judenburg. Nachdem in der Imkerei die Praxis der Theorie entschieden vorzuziehen ist, so veranstaltete die Vereinsleitung am Sonntag, den 25. Mai 1913, um 2 Uhr nachmittags in Scheiben einen Vortrag, zu dem die hochwürdigen Herren Pfarrer P. Norbert Zechner in Scheiben und August Kowarschik in Frauendorf ihre Bienenstände in liebenswürdigster Weise zur Verfügung stellten. In den beiden Herren lernten wir zielbewußte Imker kennen, die der edlen Imkerei große Opfer bringen. Herr Wanderlehrer Otto Kieslinger behandelte am Stande in Scheiben das Thema: „Behandlung des Schwarmes und des Muttervolkes“ in der bekannt fesselnden und leicht verständlichen Weise. Hernach wurden die hier befindlichen Dadant-Blätterstöcke besichtigt und deren Behandlung und Handhabung besprochen. Am Bienenstande in Frauendorf hatte sich vor zwei Stunden in edler Erfassung des wichtigen Momentes ein Wiener Vereinsständer großmütig entschlossen, seinen Mai-Vorschwarm abzustoßen und nun konnte das in Scheiben Gehörte in die Praxis umgesetzt werden. Der Schwarm wurde aus dem Wiener Vereinsständer in einen Breitwabenstock (System Stumvoll) übersiedelt, woran sich ein Vortrag über größtmögliche Honigerzeugung reihte. Allgemeine Bewunderung erregte die Kreuzbeute (System Simmich) und der eben fertiggestellte Stock (Wiener Vereinsständer mit 60 Rähmchen und vielen Verbesserungen) des Tischlermeisters Herrn Wenzel Matschi in Frauendorf bei Unzmarkt. Die Vereinsversammlung im Gasthause Hyden in Frauendorf war sehr gut besucht und leitete der Obmann selbst. Wichtige Anträge wurden eingebracht von den Herren Neurauter und Saupper und es traten sechs neue Mitglieder bei. Um 8 Uhr abends wurde die Sitzung und damit der sehr arbeitsreiche Tag geschlossen. Der Besuch war überall ein ausgezeichneter.

Emil Neurauter, Obmannstellvertreter. Heinrich Neugebauer, Obmann.

Irdning-Aigen. Die Bienenzucht-Vortragsversammlung am 25. Mai 1913 für die Mitglieder der landwirtschaftlichen Filiale und den Bienenzuchtzweigverein Irdning und Umgebung wurde in Irdning bei Herrn Gabriel und in Aigen bei Herrn Keller gehalten. Der Vortrag, zwar überall gut besucht, hätte mehr Hörer verdient. Herr Wanderlehrer Zangl sprach über die Bedeutung der Bienenzucht in der Landwirtschaft und am Bienenstande der Schule in Aigen über den Betrieb der Bienenzucht im Kanitz-Strohringstocke für die bäuerliche Bevölkerung. Er war leicht faßlich und spannend, daher von großer Aufmerksamkeit belohnt und zeigte so recht klar, welche große Aufgabe die Biene in der Befruchtung der Pflanzen hat und wie sie dieser wunderbar nachkommt, so daß viele Pflanzen, besonders Obstbäume und Kräuter ohne sie eingehen und dann keine Fortpflanzung fänden. Einige Teilnehmer äußerten, diese Erklärungen sollen alle Landleute hören. Die Obmänner Herr Keller und Herr Troinka sprachen den Dank und letzterer teilte die neuesten Erwerbungen mit. A. T.

Die Filiale Kapfenberg hielt am 25. Mai eine Versammlung ab. Am Stande des Herrn Obmannes Kainz führte Wanderlehrer Herr Kopetzky in Anwesenheit von 36 Mitgliedern praktische Arbeiten vor. Er besprach Strohkorb und Klotzbeute, aber auch den modernen Breitwabenstock. Besonderes Interesse zeigte sich beim alten runden Strohkorbe, da viele der Meinung waren, daß mit diesem nichts mehr zu machen ist. Durch die Vorführungen hat man gesehen, daß sich mit einiger Nachhilfe ganz gut ein Honigraum aufsetzen läßt, was vielen Imkern zum Vorteile gereicht, denn gerade die alten Imker schließen sich oft keinem Vereine an, da sie glauben, man muß dort gleich mit dem Neuesten und Besten ausgerüstet sein. Das Ankleben von Kunstwaben, die Ausstattung eines Vereinsständers für die Aufnahme eines Schwarmes, ferner ein Vortrag über den Nutzen der kumulativen Versicherung schloß die lehrreichen Vorführungen des Herrn Kopetzky. An die Mitglieder ergeht die Mitteilung, daß dieselben Gelegenheit haben, im Laufe des Monates Juli beim Herrn Obmanne dem Honigschleudern beizuwohnen. Weitere Einladungen werden nicht ausgegeben und hat sich jeder Teilnehmer selbst bei dem Obmanne Herrn Kainz betreffend der Zeit anzufragen.

A. Brandl, Schriftführer.

Digitized by Google

Die Filiale Breitenfeld-Riegersburg hielt am Sonntag, den 1. Juni die zweite diesjährige Wanderversammlung am Bienenstande des Herrn Hold in Loiberg ab. Nach der Begrüßung der zahlreich Erschienenen durch den Obmann Herrn Matth. Vorauer sprach der Redakteur des „Steirischen Bienenvater", Herr Franz Jenko aus Graz, in ausgezeichneter Weise über die Behandlung der Schwärme und der abgeschwärmten Muttervölker. Er erntete reichen Beifall. Nach der Versammlung erwies Herr Redakteur Jenko dem Vereine Breitenfeld eine besondere Ehre, weshalb sein Name in den Büchern des Vereines eine Ehrenstelle einnehmen wird. Die nächste Versammlung wird den Mitgliedern schriftlich bekanntgegeben werden.

Zweigverein Breitenau. Am 8. Juni 1913, nach dem Spätgottesdienste, versammelte sich eine leider kleine Anzahl von Bienenzüchtern beim Bienenstande des Oberlehrers Herrn Ferdinand Christian in St. Jakob. Wanderlehrer A. Kopetzky erklärte den Gebrauch des Lagerstockes, welcher einen einfachen Volksbienenstock mit beweglichem Baue darstellt, und zeigte das Anlöten von Mittelwänden. Auf Wunsch mehrerer Mitglieder wurde auch die Brutentwicklung beobachtet und besprochen. Nachmittags wurden am Bienenstande des Verwalters Herrn Grieshofer Honigräume auf Gerstungbeuten aufgesetzt.

A. K.

Zweigverein Rohitsch und Umgebung. Im „Eiskeller" zu Rohitsch fand am 15. Juni l. J. eine bestens besuchte Bienenzuchtversammlung statt. Der Vereinsobmann, Schulleiter Karl Wretzl, eröffnete die Versammlung, begrüßte die Erschienenen, besonders auch die geschätzten Mitglieder aus Kroatien, und besprach die zehnjährige Tätigkeit des Vereines. Mit Dankesworten gedachte er der Gründer des Vereines, der Herren Oberlehrer Simon Sekirnik, Franz Lorber und Otto Riedl. Herr Wanderlehrer Thomas Kurbus hielt nun einen sehr guten Vortrag über die Bienenzucht, u. a. besprach er eingehend die Entwicklung der Bienen und die Behandlung der Bienenschwärme. Daran schloß sich eine lehrreiche Wechselrede, an der sich fast sämtliche Mitglieder und mehrere Gäste beteiligten. Hierauf wurden 14 praktische Bienengeräte verlost, die vom steiermärkischen Bienenzuchtvereine und vom Reichsverein gespendet wurden. Die Stimmung der Versammlung war vom Anfang an höchst gemütlich. Die Herren Oberförster Josef Hollmann und Leopold Berz spendeten ein Faß Bier und Herr Kaufmann Josef Berlisg eine ausgiebige Menge Käse. Namens der Versammlung wurde ihnen hierfür vom Obmanne bestens gedankt. Für tadellose Verteilung von Speise und Trank sorgte Frau Schulleiter Irene Wretzl, wofür ihr auch Herr Oberlehrer Sekirnik in herzlichen Worten dankte. Letzterer dankte auch dem Obmanne Herrn Schulleiter Wretzl für die Veranstaltung dieser selten schönen Versammlung. Auch der edlen Spender der Beste wurde gedacht. Allen nochmals herzlichen Dank und Imkergruß!

Die Vereinsleitung.

Tirol.

Zweigverein Atzwang. In Atzwang, Südtirol, versammelten sich am Pfingstmontag die Bienenzüchter der Umgebung, um einen Vortrag des Herrn Wanderlehrers Alois Untertiner von Waidbruck zu hören. Die Zahl der erschienenen Bienenzüchter zeigte schon von dem großen Interesse, welches man der Bienenzucht allseits entgegenbringt. Nachdem Herr Untertiner die Verdienste, welche sich der Oesterreichische Reichsverein zur Hebung der Bienenzucht und Verbreitung des rationellen Bienenzuchtbetriebes erworben hat, in würdiger Weise hervorgehoben und die großen Vorteile und Begünstigungen, die der Verein seinen Mitgliedern gewährt, vorgeführt hatte, war der Wunsch einiger Bienenzüchter, die Gründung eines Zweigvereines Atzwang, auch schon erfüllt. Vollzählig traten die Versammelten dem neugegründeten Vereine bei. Zum Obmanne und Kassier wurde Herr Josef Freitag, Bahnmeister in Atzwang und zum Schriftführer Herr August Fopper, Lehrer in Atzwang, gewählt. Herr Alois Untertiner sprach ferner über Königinzucht und erteilte zum Schlusse noch jedem einzelnen besondere Ratschläge und Weisungen.

Josef Freitag, Obmann.

Böhmen.

Imkerverein Stadt Karbitz und Umgebung. Am Sonntag, den 18. Mai d. J., um 9 Uhr vormittags, eröffnete der Obmann und Wanderlehrer Herr Josef W. Strache im Vereinsheim Gasthof „Stadt Wien" in Karbitz den diesjährigen fünften Kursvortrag „für Anfänger in der Bienenzucht". Vortragender des Kurses war das liebwerte Ehrenmitglied Herr Karl Gründig, Obmann des Landesvereines deutscher Bienenwirte in Böhmen. Ihm zollt in diesen Zeilen der Verein eine dankende Anerkennung. Unermüdlich wie immer ist sein edler Sinn in Hebung und Interesse für Verein und Bienenzucht. Möge der von ihm zur Hebung unserer heimischen Bienenzucht ausgestreute Samen auch bei uns in den Herzen der Imker zur fruchtbaren Ernte werden. Mittags, punkt 12 Uhr, wurde mit den theoretischen sowie praktischen Vorführungen geschlossen, worauf sich dann um 1 Uhr die Teilnehmer zu einem Ausfluge im Imkerheim versammelten. Der Ausflug wurde in die nächste halbstündige historische Umgebung von Karbitz, nach den Schlachtfeldern, respektive zu den Monumenten bei Priesten, Kulm und Arbesau aus dem Freiheitskriege des Jahres 1813, wobei auch die Bienenstände der Herren F. Berner, Landwirt in Schauda und A. Thomasch in Straden besucht wurden, planmäßig durchgeführt. Herr Berner und seine gastfreundliche Gattin bewirteten die Teilnehmer auf das denkbar beste. Spät abends wurde von Kulm die Heimreise angetreten. Die Teilnehmerzahl des ganzen Kurses war eine rege, sie betrug 94.

Franz Berger, Geschäftsleiter. Josef Pöche, Obmannstellvertreter.

Landesverein deutscher Bienenwirte in Böhmen. Am 15. Juni l. J. nachmittags fand am Bezirksbienenstande in Saras bei Brüx unter der Leitung des Obmannes Gründig ein praktischer

Digitized by Google

Bienenzuchtlehrkurs statt. Wie alle derartigen Veranstaltungen des Landesvereines gestaltete sich auch dieser Kurs-Nachmittag sehr anregend und lehrreich. Nach Vorführung der verschiedensten Wohnungsformen wurde an einem „Oesterreichischen Breitwabenstocke, System Stumvoll, dem Stumvollschen Arrest- und Befruchtungskästchen mit Pratt-Rahmen u. dergl. die amerikanische Weiselzucht vorgeführt, hierauf wurden Kunstwaben gepreßt, gleichzeitig Schleuderübungen, Uebungen im Wachsauslassen, Klären, Kunstwabenlöten und -drahten u. v. a. vorgenommen, sowie nach Untersuchung mehrerer Völker ein Kunstschwarm gebildet. An dem Lehrkurse nahmen 2 Damen und 13 Herren teil, und zwar kamen 3 Teilnehmer aus Aussig a. d. Elbe, 1 aus Karbitz, 5 aus Brüx, 1 aus Bruch, 1 aus Oberleutensdorf, 1 aus Ulbersdorf und 3 aus Brandau im Erzgebirge. F. G.

Mähren.

Zweigverein Deutsch-Bielau hielt am 1. Juni 1913 im Gasthause des Herrn Johann Schkranka seine Hauptversammlung ab. Nach Begrüßung der erschienenen Herren wurde das letzte Protokoll verlesen und genehmigt. Der Kassabericht für das verflossene Vereinsjahr wurde als richtig befunden und dem Kassier die Entlastung erteilt. In die Vereinsleitung wurden wiedergewählt: Obmann Herr Anton Haas, Obmannstellvertreter Herr Franz Eltschka, Schriftführer Herr Franz Beranek, Kassier Herr Josef Eltschka; Ausschüsse die Herren Josef Ratzka, Joh. Schuster und Jos. Schkranka. Herr Wanderlehrer Rouschak aus Brüsau hielt einen lehrreichen Vortrag über die Bienenzucht, für welchen an dieser Stelle bestens gedankt sei.

Franz Beranek, Schriftführer. Anton Haas, Obmann.

Bukowina.

Der Landesverband der Bienenzuchtvereine des Herzogtumes Bukowina ließ durch den Herrn Bienenzuchtwanderlehrer Elias Prokopowics am 25. Mai in Oroszeny und am 3. Juni d. J. in Laszkówka im Bezirke Kotzman Wandervorträge über Bienenzucht abhalten. Der erstere Vortrag war von etwa 100, der letztere von beiläufig 40 Personen besucht. Der Genannte wird am 6. Juli um 8 Uhr am Bienenstande des Herrn Großgrundbesitzers Kajetan Bokosiewicz in Lukawetz-Majdan einen ganztägigen Kurs und am 7. Juli um 10 Uhr am Bienenstande des Herrn Oberlehrers Kisselitza in Berhameth a. d. Sereth, Bezirk Wiznitz einen Vortrag über Bienenzucht abhalten.

Der Bienenzuchtzweigverein für Czernowitz und Umgebung veranstaltete am 18. Mai bei Herrn Petrach in Klokuczka, am 8. Juni bei Herrn Lecen in Nowosielitza und am 15. Juni bei Herrn Prokopowicz in Alt-Mamajestic gut besuchte Wanderversammlungen, bei welchen die Herren Philipp Fedorowicz, Titus Comorosan und Elias Prokopowicz Vorträge hielten. Im Bereiche des Zweigvereines Zastawna hielt Herr Wanderlehrer Hypolit Omelski am 15. Juni in Brodok und am 22. Juni in Kuczurmik Vorträge über Bienenzucht.

Wilh. Adametz, Obmann.

Wegen Raummangel mußten viele Fachartikel und fachliche Notizen sowie auch zahlreiche Vereinsnachrichten für nächste Nummer zurückgestellt werden.

Büchertisch.

„Lustige Zoologie" (Zoologia comica). Das ist eine genaue Beschreibung aller in diesem Buche vorkommenden lebendigen Tiere der Welt mit fast 100 naturgetreuen Abbildungen von Wilhelm Busch. Herausgegeben von Rudolf Will. Gebunden Mk. 2.—. Verlag von Walther Fiedler, Leipzig.

Wer kennt nicht Wilhelm Busch mit seinen glänzenden Versen und seinen lustigen Bildern dazu? Das vorliegende Werk stellt sich als eine schätzenswerte Bereicherung der zoologischen Wissenschaft dar, es trägt urwüchsigen Humor in dieselbe hinein und erquickt Herz und Gemüt. Busch's Beziehungen zur Bienenzucht sind ja bekannt, er war ein Neffe des Pastors Kleine zu Lüthorst in Hannover, in dessen Pfarrhaus er die Imkerei kennen lernte und wo er auch das lustige „Schnurr di burr" schuf. Dem Andenken Busch's allein schon sind wir es schuldig, auch der „Lustigen Zoologie" ein Plätzchen in unserer Bibliothek zu gönnen.

Praktischer Ratgeber zum Betriebe einträglicher Bienenzucht, von Wilhelm Günther, neubearbeitet von Karl Günther, Großimker in Seebergen. 5. vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 79 Abbildungen. Leipzig 1913. Verlag von C. F. W. Fest. Preis Mk. 3.—, gebunden Mk. 4.—. Inv.-Nr. 1232.

Gleich dem gottseeligen Altmeister Günther ist dessen Sohn ein eminenter Praktiker, welcher die Neuverbreitung des „Ratgebers" in vorzüglicher Weise durchgeführt hat. Das Buch ist bestens zu empfehlen.

Verantwortl. Redakteur: Alois Alfonius, XVI., Ottakringerstraße 235. — Verlag und Expedition: Oesterreichischer Reichsverein für Bienenzucht, Wien, I., Helferstorferstraße 5. — Druck von Alex. Wilh. Wolf & Co., Wien, IX., Berggasse 17.

Nr. VII. 1. Juli 1913. VIII. Jahrgang.

OBST- UND GARTENBAU

Beilage zum „Bienen-Vater", Organ des Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht. — Erscheint monatlich mit dem „Bienen-Vater".

Bezugspreis per Jahr 50 h. — Inserate zum Tarifsatze des „Bienen-Vater" werden übernommen in der Vereinskanzlei Wien, I., Helferstorferstraße 5.

Redakteur: Josef Löschnig, n.-ö. Landes-Obstbau-Inspektor in Wien, I., Herrengasse 13.

Die Bodensprengung im Obstbaue.

Von J. Löschnig. (Schluß.)

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, kann die Sprengung nach den bisherigen Erfahrungen sehr gut zur Herstellung der Baumgruben, zur Lockerung des Bodens in alten Obstanlagen und als Vorlockerung beim Rigolen durchgeführt werden. Ferner verspricht man sich beim Durchbrechen undurchlässiger Bodenschichten, bei Bodenmischung und beim Roden von Baumstöcken gute Anwendbarkeit. — Daß es auch in Sand- und Lehmgruben, beim Planieren und vielen anderen Fällen gute Dienste leisten wird, kann nicht gezweifelt werden. Ob man vielleicht auch die Düngung durch Umgeben der Patronen mit Kunstdünger besonders bei Bäumen mit den tiefgehenden Wurzeln durchführen kann, werden die in den niederösterreichischen Landesobstanlagen angestellten Versuche ergeben. Für die Obstzüchter kommen derzeit jedenfalls nur die ersten drei Arten der Verwendung in Betracht.

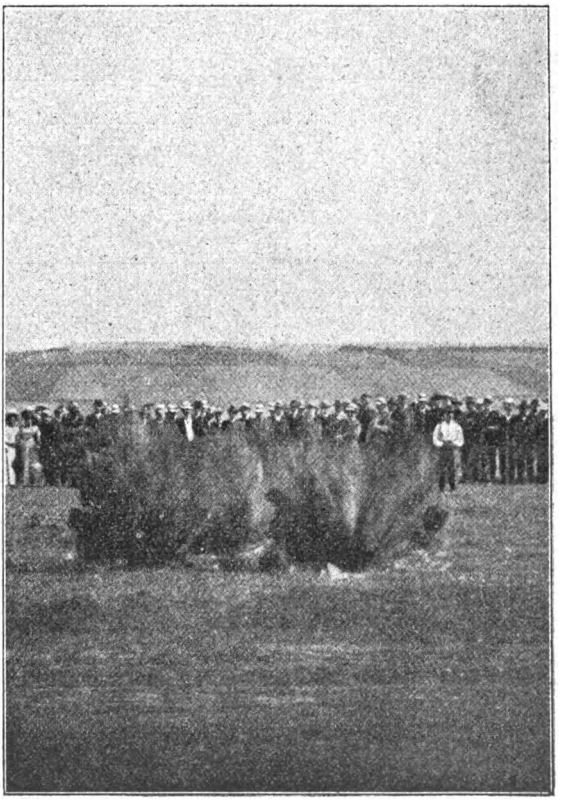


Fig 5. Das Sprengen einer Baumgrube mit schwachem Aufwurf.

Bei der Herstellung der Baumgruben, wo es sich um eine Bodenlockerung auf $1^1/_2$ m Breite und 30 bis 80 cm Tiefe handelt, kann man je nach der Bodenbeschaffenheit durch Sprengungen mit einer bis zwei Patronen eine volle Wirkung erzielen, Fig. 6. — Bei Lockerung des Untergrundes bei bestehenden Obstanlagen oder in Weingärten, siehe Fig. 7, kann man schon mit halben Patronen, also mit

Digitized by Google

50 g Sprengstoff, in einer Tiefe von 80 cm und in einer Entfernung von oder andere Grabungen oder bei Planieren.

Fig. 6. Die Lagerung des Erdreiches nach dem Sprengen einer Baumgrube.

$1^1/_2$ bis 2 m eine sehr gute Lockerung erzielen. Der Auswurf der Sprengung ist dabei so gering, daß die Wurzeln keine

Was den Preis der Bodensprengungen anbelangt, so sei angeführt, daß ein Schuß mit einer ganzen Patrone von Dynammon einschließlich Zündung sich je nach dem Patronenkaliber auf etwa 21 bis 25 Heller, bei einer halben Patrone auf 12 bis 16 Heller stellt.

Fig. 7. Das Laden für Bodensprengungen in einem Weingarten zwecks Lockerung des Untergrundes.

Der Zweck dieser Ausführungen ist es, die weitesten Kreise mit Bodensprengungen vertraut zu machen und die Scheu vor den Sprengstoffen zu beseitigen. Der heurige Sommer soll dazu benützt werden, um zahlreiche Versuche anzustellen, um dann im kommenden Herbste, ausgerüstet mit guten Erfahrungen an die Arbeit zu gehen. Bei aller Einfachheit der Arbeit und trotz

nachteilige Beschädigung erleiden. In ähnlicher Weise ist die Anwendung von Vorlockerungen für das Rigolen

Digitized by Google

der vollständigen Gefahrlosigkeit des Sprengens bei einiger Aufmerksamkeit, ist es doch notwendig, eine große Anzahl von Schußmännern auszubilden. Die Oesterreichische Obstbau- und Pomologengesellschaft veranstaltet daher im Laufe des Sommers einen eintägigen Kurs zur Ausbildung der Schußmänner und werden schon derzeit Anmeldungen bei der Geschäftsleitung, Wien, I., Herrengasse 13, entgegengenommen, wo auch alle anderen Auskünfte eingeholt werden können.

Kleine Mitteilungen.

Studienreise. Die Oesterreichische Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft veranstaltet im Monate September l. J. eine achttägige Studienreise nach Stetermark und Tirol. Der verhältnismäßig gute Behang der Bäume und der begründet gute Ruf beider genannten Länder in obstbaulicher Beziehung spricht für das gute Gelingen dieser Veranstaltung und läßt eine große Teilnahme erwarten. Das genaue Programm über diese Studienreise wird in der nächsten Nummer bekanntgegeben. Die Anmeldungen zur Teilnahme (die Teilnehmerzahl ist aus reisetechnischen Gründen auf 30 beschränkt) werden schon jetzt von der Geschäftsleitung, Wien, I., Herrengasse 13, entgegengenommen.

Obsternteaussichten Ungarns. Budapest. Amtlicher Bericht vom 12. Mai. Aprikosen, Pfirsiche und Mandeln versprechen nur an geschützten Orten einen geringen Ertrag. An den meisten Orten sind sie zum größten Teile abgefroren und dürfte demnach der Gesamtertrag ein sehr schwacher sein. Die Frühsorten der Kirschen und Weichseln hatten durch den Frost sehr große Schäden erlitten, die Spätsorten hingegen haben schön geblüht und werden voraussichtlich an vielen Orten einen befriedigenden Ertrag geben. Auch die Pflaumen hatten an den meisten Orten von den Frösten viel gelitten und versprechen einen teils mittleren, teils schwachen Ertrag. Nüsse hatten im ganzen Lande mit Ausnahme der jenseits des Királyhágó gelegenen Komitate, wo die Blüte zum großen Teile erst jetzt stattfand und wo ein recht reicher Ertrag zu erwarten ist, von der ungünstigen Aprilwitterung außerordentlich stark gelitten. In einigen Gegenden sind die Nüsse gänzlich abgefroren und nur in geschützteren Lagen ist ein geringer Ertrag zu erwarten. Von den Haselnüssen kann dasselbe gesagt werden. Aepfel und Birnen haben von den Frösten verhältnismäßig sehr wenig gelitten. Obgleich auch diese Obstgattungen stellenweise eine schwächere Entwicklung aufweisen, kann doch im allgemeinen sowohl von Aepfeln als auch von Birnen ein guter Ertrag erwartet werden. Die Entwicklung der übrigen Obstgattungen ist zufriedenstellend.

Obsternteaussichten Bosnien-Herzegowina. Amtlicher Bericht vom 6. Mai. Das Frühobst hat durch den Frost einen bedeutenden Schaden erlitten. Im nordöstlichen, ausschlaggebenden Zwetschenproduktionsgebiete Bosniens ist der Fruchtansatz der Zwetschenbäume sehr reichlich und wurde von den Aprilfrösten nicht beschädigt. Im mittleren und südlichen Bosnien haben die Spätfröste die Zwetschenblüte größtenteils vernichtet. Bei den Apfelbäumen wird auf eine gut mittlere, bei den Birnbäumen auf eine schwach mittlere Ernte gerechnet. Die Wallnüsse sind fast überall gänzlich abgefroren. — Sarajewo, 22. Mai. Nach dem Fruchtansatze stehen Aepfel übermittel—mittel, Birnen mittel, Kirschen mittel—untermittel, Pflaumen und Zwetschen übermittel—mittel, Aprikosen, Pfirsiche und Wallnüsse schlecht. Im Nordosten Bosniens haben die Obstgärten stellenweise durch Raupenfraß gelitten. Die Entwicklung des vorhandenen Fruchtansatzes ist befriedigend.

Hagelschlag an Obstkulturen und die Sicherung dagegen. Es soll an dieser Stelle eine offene Aussprache über das obige Thema erfolgen; das kann nur gut sein. Und da sei in erster Linie an jene Zeit erinnert, wie noch das „Hagelwetterschießen" allseitige Verbreitung fand, dabei viel Geld kostete und Unglück dazu mitbrachte; aber ein Nutzen konnte selten hiedurch festgestellt werden. Endlich versagten die Amtsstellen auch und dieser Schutz gegen Hagelschlag wird seitdem kaum mehr in österreichischen Obst-, Wein- und landwirtschaftlichen Kulturen ausgeübt. Zu einem sicheren Wirtschaften gehört jedoch die Sicherung des Besitzes und Anbaues unbedingt, weshalb heute jedermann sich gegen Brandschaden, gegen Diebstahl usw. zu versichern trachtet. Warum soll dies nicht auch gegen Hagelschaden der Fall sein? In wenigen Augenblicken ist das, was wir Jahre hindurch gehegt, was wir für die Sommereinnahmen bereits in Rechnung stellten, durch Hagelschlag vernichtet und an den Obstkulturen ist der Schaden jedesmal ein doppelter, einmal an dem Fruchtbehange, sodann an den Bäumen selbst. Fast jedes Gebiet wird im Jahre, oft erst nach Jahren, vom Hagelschlag betroffen und die kaufmännisch geleiteten Obstbetriebe, so die beim Großgrundbesitze in erster Linie, versichern alljährlich den Obstanhang gegen Hagelschlag und sie fahren dabei gut. Nach den Aussagen der Versicherten werden Kaufabschlüsse viel bestimmter und besser vollführt, falls das Obst an den Bäumen gegen Hagelschlag versichert ist, wobei die Prämien bekanntlich wohl vom Baumbesitzer bezahlt, aber vom Obstkäufer zurückerstattet werden. Die Prämienbeiträge bewegen sich je nach Gebiet (es gibt statistisch nachgewiesen stark und schwächer von Hagelschlag befallene Gebiete) und Obstart zwischen 6 bis 12 Prozent der Versicherungssumme, also die höchste Gefahrenklasse unter den landwirtschaftlichen Produkten. Schon nach erfolgtem Fruchtansatze, doch auch noch früher, wie eben Ende Mai, anfangs Juni die Gewitter beginnen, sollte eine Hagelversicherung

Digitized by Google

eingegangen werden. Die Versicherungssumme richtet sich nach Größe der Anlage und nach dem Obstbehange und soll nicht zu niedrig gegriffen werden. In den deutschböhmischen Obstkulturen versichern seit Jahren fast alle Herrschaftsbesitzer, Domänen- und auch bäuerliche Besitzer ihren Obstbau gegen Hagelschlag, und mit bestem Erfolg. Gern ist der Berichterstatter bereit, Daten und Rat in diesen Belangen auf besondere Anfrage beizustellen. F. Turetschek.

Verhandlungen der III. Tagung und der Hauptversammlung der Oesterreichischen Obstbau- und Pomologengesellschaft. Der Bericht über die Verhandlungen der III. Tagung und der Hauptversammlung der Oesterreichischen Obstbau- und Pomologengesellschaft ist nunmehr fertiggestellt. Derselbe enthält alle bei den genannten Veranstaltungen über die zeitgemäßen Obstbaufragen erstatteten Referate, ist reich illustriert und im Buchhandel zum Preise von K 6.— Ladenpreis erhältlich. Die Mitglieder der Oesterreichischen Obstbau- und Pomologengesellschaft erhalten denselben satzungsgemäß nach Entrichtung des jeweiligen Jahresbeitrages kostenlos zugesendet.

Es ergeht an die verehrlichen Mitglieder die Bitte, im Falle sie mit dem Mitgliedsbeitrage im Rückstande sind, denselben ehestens einzusenden.

Fruchtgelee und Morgenkaffee. Die Sitte, Fruchtmarmeladen und Fruchtgelees zum Morgenkaffee auf den Tisch zu stellen, findet immer größere Verbreitung. Die Gastwirtschaften haben sich dieser Sitte schon ganz angepaßt. Und wer in die Gelegenheit kommt, sein Morgenfrühstück in Gastwirtschaften einzunehmen, wird es jedesmal vermissen, wenn ihm in der einen oder anderen Gastwirtschaft zum Morgenkaffee neben der Butter nicht auch mit Fruchtgelee aufgewartet wird. Am wohlschmeckendsten genießt man die Fruchtmarmeladen und Fruchtgelees in der Weise, daß man eine gewisse Portion des Gelees, das nicht zu dünn sein darf, auf das Butterbrot streicht. Der Morgenkaffee schmeckt dann ganz anders, als ohne das bischen Fruchtgelee. So ein Morgenkaffee mit Fruchtgelee ist direkt geeignet, einen in gute Laune zu versetzen! Und wie häufig hat man Einrenkung einer guten Laune schon am frühen Morgen not! — Auch der Familientisch hätte allen Anlaß, dieser Sitte viel mehr, als es jetzt noch der Fall ist, Eingang zu gewähren. Um so mehr, als ja die Fruchtgelees durchaus nicht kostspielig sind. Eine tüchtige Hausfrau weiß ihn übrigens auch selbst aus gutem Obste anzufertigen und sich hierin auch dem Geschmacke der Familienmitglieder anzupassen. Man meine nur nicht, auf den Geschmack käme es bei einer guten Ernährung nicht an! Das ist ganz falsch: denn man ißt gut nur dann, wenn das Essen gut schmeckt. Namentlich in einer Beziehung kommt dem Fruchtgelee in der Familie eine große Bedeutung zu. Kinder wie Erwachsene haben häufig einen ausgesprochenen Widerwillen gegen Milch, besonders gegen gekochte Milch. Es gibt nun einen furchtbar einfachen Kniff, um die Milch „herunterzukriegen". Einen erprobten Kniff: man streicht über die Butter eines Weißbrotschnittes eine dicke Schicht nicht allzusüßen Fruchtgelees. Man nimmt einen Bissen vom Brot in den Mund und „vertrinkt" ihn mit einem Schluck Milch. Und siehe da! Die Milch schmeckt nun ausgezeichnet! Es ist ein ganz besonderer angenehmer Geschmack, den man dabei hat, wie er nur dieser Zusammenstellung von Fruchtgelee mit Milch eigen ist. Die Milch, die man bisher so hartnäckig verschmäht hat, bekommt nunmehr wirklich gut. Wer es einmal versucht hat, dieser praktischen Anweisung zu folgen, wird zugeben, daß die Wirkung des Fruchtgelees hier wirklich eine ganz frappante ist. Für Kinder ist der Genuß von Milch unentbehrlich, obgleich die Kleinen sich gegen die Milch häufig genug so heftig sträuben. Indem das Fruchtgelee die Kinder für den Milchgenuß gewinnt, macht es sich in hervorragender Weise um das Wohlergehen der Kleinen verdient. So manche Mutter, die ihre größte Not mit dem Milchtrinken ihrer Kleinen gehabt und die es dann mit gutem und frischem und nicht zu süßem Fruchtgelee versucht hat, wird dem Fruchtgelee Dank zu zollen wissen.

Dr. A. Lipschütz, Bonn.

Obstweinproduktion Frankreichs. Obzwar Frankreich vor allem ein weinkonsumierendes Land ist, erreicht doch auch die Obstmostproduktion, die vornehmlich in der Bretagne und im nördlichen Frankreich ihren Sitz hat, eine sehr beträchtliche Höhe. Im Jahre 1912 wurden in Frankreich 17,487.000 Hektoliter Obstmost erzeugt, welche Zahl den Durchschnitt der letzten zehn Jahre, 14,932.000 Hektoliter, etwas übersteigt. Eine Rekordernte war jene des Jahres 1904, die die Höhe von fast 41 Millionen Hektoliter Obstmost erreichte. Diese Zahlen entsprechen zugleich auch fast den Konsumziffern, da der jährliche Export nur etwa 233.000 Hektoliter beträgt. (Wine-Trade Review.) St.

Fragekasten.

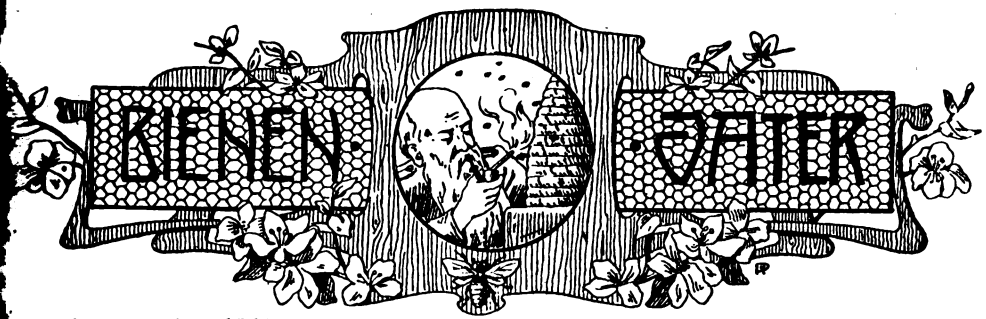
An den „Bienen-Vater" gerichtete, den Obstbau betreffende Anfragen werden im Fragekasten dieser Beilage in der nächsten oder zweitnächsten Nummer beantwortet. Wer briefliche Beantwortung wünscht, muß eine 10 Hellermarke beilegen.

Frage: Soll man Stachelbeeren beim Pflanzen zurückschneiden?

Antwort: Sowohl Stachelbeeren, wie auch andere Obstgehölze sind beim Pflanzen zurückzuschneiden, da die mangelhafte Bewurzelung nur für einen kleinen Teil Wasser und darin aufgelöste Nährsalze aufnehmen kann. Das Behäufeln der Stachelbeersträucher hat nur dann Bedeutung, wenn es sich um Vermehrung derselben handelt. Ein Düngen ist sehr zweckmäßig; nur darf der Dünger nicht direkt auf die Sträucher zu liegen kommen.

Verantwortl. Redakteur Josef Löschnig. — Verlag und Expedition: Oesterreichischer Reichsverein für Bienenzucht, Wien, I., Helferstorferstraße 5. — Druck von Alex. Wilh. Wolf & Co., Wien, IX., Berggasse 18.

Digitized by Google



gan des unter dem höchsten Protektorate Ihrer kais. u. königl. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erz-
zogin Maria Josefa stehenden Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht,
ner Zweigvereine in Oberösterreich, Steiermark, Tirol, Krain, Küstenland, Böhmen, Schlesien 2c.,
e Sektion für Bienenzucht der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Salzburg, des Vorarlberger
nkerbundes, des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines, des Landesvereines deutscher Bienenwirte in
Böhmen und der Landesverbände in Niederösterreich, Kärnten, Mähren und Bukowina.

Der Verein stand über 20 Jahre unter dem allerhöchsten Protektorate weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth.

r „Bienen-Vater" erscheint am 1. eines jeden Monats und wird den Mitgliedern kostenfrei zugesendet. Der Abonnementsis beträgt ganzjährig für Oesterreich-Ungarn, Bosnien und Herzegowina und für Deutschland 3 Kronen, für das übrige Aus- (Weltpostverein) 3 Mark. Im Zeitungshauptverzeichnisse unter Nr. 663 eingetragen, unter welcher Nummer bei jedem amte abonniert werden kann. Rezensionsexemplare sind zweifach einzusenden. Manuskriptschluß am 15. jeden Monats. Manuskripte werden nicht retourniert. — Administration und Inseratenaufnahme: Wien, I., Helferstorferstraße 5.

Vereinskanzlei und Redaktion: Wien, I., Helferstorferstraße 5. — Redakteur: Alois Alfonsus.

Telephone: Präsident: Döbling Ges. 437/VIII. Vereinskanzlei: Stelle 8 von 3654. Redakteur: 15101.

Nr. 8. Wien, am 1. August 1913. XLV. Jahrgang.

Nachdruck aus dem „Bienen-Vater" ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

Zur Wanderung ins Buchweizenfeld.

Von J. Stumvoll, Bienenwärter, Wien.

Da infolge der ausgiebigen Niederschläge der Buchweizen auf den Feldern der Marchebene, speziell im Gebiete von Deutsch-Wagram, sich schön entwickelt, ist heuer bei günstiger Witterung ein gutes Erträgnis von der Wanderung zu erwarten.

Da aber infolge mangelhafter Lüftung jedes Jahr eine Anzahl Völker tot am Ausstellungsorte ankommt, will ich in Kürze angeben, wie man vorgehen soll, um gefahrlos wandern zu können.

Grundbedingung bei jedem Bienentransporte ist: Sorge zu treffen, daß möglichst viel Luft zum Sitz der Bienen dringen kann. Die Bienen geraten durch das Schütteln beim Fahren in Aufregung, beginnen zu brausen und entwickeln viel Wärme. Kann die erwärmte Luft nicht entweichen und frische nicht zuströmen, steigert sich die Wärme zur Hitze, so daß der Wabenbau weich wird, zusammensinkt, manchesmal auch schmilzt, das betreffende Volk ist verloren.

Wenn zu viel Honig im Stocke ist, herausnehmen was geht, 3 bis 5 Kilogramm genügen für die erste Zeit. Die Waben müssen fest im Stocke stehen, damit sie sich beim Transporte nicht verrücken und für ausgiebige Lüftung sorgen. Beim Vereinsständer ist es sehr gut, wenn an Stelle der Glasfenster Gitterrahmen eingesetzt und dieselben mit Drahtstiften festgenagelt werden; bei sehr starken Völkern empfiehlt es sich, statt der letzten Waben am Gitter leere Rähmchen einzusetzen. Es kann auch beim Ständer die Lüftung in der Türe angebracht sein und zwar genügen zwei Löcher von 8 bis 10 Zentimeter Durchmesser mit Gitter übernagelt. In diesem Falle kommen die Glasfenster vor dem Transporte heraus und werden die letzten Rähmchen durch vorgeschlagene Stiften festgehalten.

Bei den Breitwabenstöcken legt man einen Gitterrahmen über die ganze obere Oeffnung und nagelt selben fest, bei den Rähmchen des Brutraumes werden die zwei letzten mittelst Stiften festgenagelt. Bodenbrett, Brutraum und Honigraum werden mittelst Rähmchenstäben an der Vorder- und Rückseite verbunden. Wo kein Fluglochschieber vorhanden ist, bringe man einen solchen an.

Digitized by Google

Auch ist genau zu achten, daß außer dem Flugloche keine andere Oeffnung (Spalt und dergleichen) vorhanden ist, durch welchen Bienen entweichen könnten.

Strohkörbe, welche gut gespeilt sein müssen und Bogenstülper werden, wenn keine Gitterbretter vorhanden sind, mit schütterer Jute verbunden. Beim Transport stehen selbe auf dem Kopfe. Sämtliche Vorbereitungen trifft man schon einige Tage früher, nur die Jute soll man erst am Tage der Wanderung morgens unterlegen, da sie nach längerem Unterliegen zernagt wird. Am Tage der Wanderung öffnet man mittags sämtliche Lüftungen, damit im Bienenstocke Zug entsteht, dadurch kühlt der Stock etwas ab und man bringt das Volk abends leichter hinein. Zur Wanderung nimmt man einen Federstreifwagen, für größere Ladungen einen Möbelwagen. Zur Not geht es auch mit einem steifen Wagen, doch muß in dem Falle eine Schütte Stroh aufgelegt werden, worauf die Stöcke stehen. Es werden dadurch die Stöße gemildert.

Sind sämtliche Völker ordentlich hergerichtet, eventuell abgewogen, abends der Wagen zur Stelle, schließt man nach eingestelltem Flug die Fluglochschieber, vorliegende Bienen werden vorher mit Rauch oder Wasser hineingetrieben und versichert die Schieber, daß sie sich beim Transporte nicht öffnen. Beim Verladen ist streng darauf zu achten, daß die Wabengassen in der Richtung der Wagenachsen stehen, sowie daß die Stöcke fest stehen und die Luft zu den Lüftungen Zutritt hat. Wenn der Wagen beladen, die Ladung nach Bedarf noch mit Stricken verbunden ist, fährt man anfangs im langsamen Schritt. Nach halbstündiger Fahrt läßt man halten und sieht nach, ob sich nichts gelockert hat, auch kann man nachsehen, ob nicht ein Volk heiß geworden. In dem Falle spritzt man etwas Wasser aufs Gitter, aber nicht zu viel, zwei Handvoll genügen. Steht alles fest, kann man schon schneller fahren, mit kleinen Ladungen auf guten Federwagen fahren viele Bienenzüchter auf schöner Straße im leichten Trab. Auch trachte man, in den ersten Morgenstunden am Wanderstande einzutreffen, besonders wenn schon Völker dort stehen. Ist man angelangt, werden die Völker heruntergestellt, Pferde und Wagen sofort abseits geführt, dann die Stöcke aufgestellt und die Fluglöcher geöffnet. Kommen aus einem Stocke einzelne Bienen schwarz heraus und fallen zu Boden, ist das Volk verbraust, fließt Honig oder sind die Bienen mit Honig beschmiert, ist der Bau gebrochen. Am besten ist es, wenn ein Volk verunglückt, den Stock nach Hause zu nehmen, da solche Stöcke leicht Anlaß zu Räuberei geben.

Wenn man sich überzeugt hat, daß alle Völker fliegen, werden die Lüftungen geschlossen, die Türen eingehängt, waren wo Fenster herausgenommen, werden diese erst am nächsten Tage eingesetzt.

Zum Schlusse möchte ich besonders jenen Bienenzüchtern, welche ihre Völker per Bahn ins Buchweizenfeld senden, empfehlen, nicht nur für sehr viel Luft zu sorgen, sondern auch auf die einzelnen Stöcke den Vermerk „Oben", „Nicht stürzen" anzubringen, sonst kann es wieder vorkommen, daß die Stöcke verkehrt stehen, wenn nicht gar liegen.

Es würde mich freuen, wenn durch meine Ausführungen die Verluste bei der Wanderung gänzlich aufhören würden.

Erfahrungen und Ratschläge.

Von Hans Ruppert, Lehrer und Wanderlehrer für Bienenzucht, Grün, Post Eisenstraß, Böhmen.

Wenn man die Bienenzeitschriften der Reihe nach durchsieht, so wird man immer wieder auf die Klage irgend eines Mitgliedes stoßen, der das schlechte Jahr als Urheberin so vieler Notschreie und so wenig gefüllter Honigtöpfe bezeichnet.

Da sich diese Klagen nun auffallend mehren, so will ich einigermaßen versuchen, den Grund derselben aufzusuchen oder Scharfsichtigere zu veranlassen, gleich mir ein wenig über diesen Uebelstand nachzudenken, um die Poesie der Landwirtschaft nicht ganz dem Verfalle preiszugeben.

Ich habe Dreistigkeit genug, die fortschreitende Kultur (gleich Rousseau), der wir nicht mit gleichem Schritt gefolgt sind, als

die Urheberin dieser Klagen zu bezeichnen und werde dies in Folgendem auch zu beweisen versuchen.

Ich weiß mich noch zu erinnern, da ich als Kind die herrlichen Getreidefelder, die gelb vor Unkrautblüten, wie gelbe Schürzen vor meinen Augen sich ausbreiteten, bewunderte — und ungehalten war, als Leute kamen und die schönen Blümlein ausrissen. Dem Bauer waren sie unangenehm, der Bienenzüchter mochte freilich ob dieser Pracht sich freuen. Stetig arbeitete nun der menschliche Geist, bis es ihm gelang, eine Maschine herzustellen, die das Saatgut von allen Unkrautsamen reinigte und heute sind die Getreidefelder schön grün, ohne aller Beimischung; die Bienen kommen freilich bei diesem Fortschritte schlecht weg, und nur in wenigen Gemeinden gibt es noch solche Unkrautfelder zu sehen.

Der Tisch war für unsere Lieblinge stets gedeckt, da der Bauer alles anbaute, was er benötigte. Heute ist es anders geworden. Infolge der weitgehendsten Versuche ist der Landwirt heute so weit, daß er nur mehr das anbaut, das in seiner Gegend und Lage gedeiht. Was er sonst noch benötigt, ist infolge der guten Kommunikationsverhältnisse leicht und billig zu beschaffen. So kommt es, daß, wenn eine Trachtquelle für unsere Immen versiegt, sich oft längere Zeit kein ergiebiger Born öffnet und das Eingeheimste teilweise wieder verbraucht wird.

In manchen Gebirgsgegenden war das Erträgnis und die Menge des Erdbeer-, Himbeer- und Brombeerblüten-Honigs eine ziemlich ausgiebige. Die fortschreitende Kultur pflanzt ihr Banner in diesen Schlägen auf und in kurzer Zeit wächst an Stelle der genannten Beeren ein schöner Fichten- oder Tannenwald. — Wieder kommen unsere Bienlein um eine Trachtquelle.

Es ist noch nicht so lange her, wo man allgemein der Meinung war, das Gras der Wiesen dürfe nicht früher gemäht werden, als bis die Blümlein alle verblüht wären. Die Immlein konnten so den letzten Tropfen Nektar aus den Blüten holen, es hatte noch dazu keine allzugroße Eile. — Heute ist kaum das erste Blümlein aufgeblüht, als auch schon der Bauer die Sense wetzt, denn er weiß, jetzt hat das Gras den größten Nährwert. Also auch hier hat die Kultur für die Biene nichts übrig gelassen.

Jemand wird mir vielleicht entgegnen, daß dafür in der Obstbaumzucht erfreuliche Resultate erzielt wurden, die den Bienen wohl zustatten kommen. Sehr richtig! Ohne Zweifel ist die Obstblüte eine ergiebige Honigspenderin — aber nur der Wildling honigt wirklich reichlich. Beobachtungen, die schon mehrere Jahre hindurch betrieben werden, haben das Ergebnis gezeitigt, daß, je edler die Obstsorte ist, desto weniger sie beflogen wird — folglich ist auch durch die Kultur der edlen Obstsorten unsern Immlein keine Entschädigung für das Entgangene geboten worden.

Auch der Mensch scheint sich mit zunehmender Kultur verändert zu haben. Er ist nicht mehr der ausdauernde furchtlose Zeidler; ja, man möchte fast behaupten, daß sich die größere Mehrzahl der Bienenzüchter vor Bienenstichen fürchtet und die Arbeit am Stande gerne anderen überläßt. Ob dabei die rechte Liebe für unsere Lanzenträgerin erwachen kann, möge dahin gestellt bleiben. Man trachtet nur eine sehr, sehr sanfte Rasse — womöglich ganz ohne Stachel zu erhalten und bereut vielleicht, daß die Stubenfliege nicht zu diesem Geschäfte zu gebrauchen sei. Daher der die meisten Geschäfte macht, der eine sehr sanfte Rasse anonciert. Die Folge davon ist, daß oft in einer Gegend mehrere Bienenrassen zu finden sind, die sich nicht recht eingewöhnen wollen und können, sich niemals akklimatisieren und mit ihrer Sanftmut und ihrem Fleiße den Besitzer in helle Verzweiflung jagen, da er eine Menge Bienenvölker besitzt, die jedoch nicht soviel für ihn erübrigen, daß er sich sein Brot mit Honig beschmieren könnte, um doch zu versuchen, was für einen Honig diese sanfte Rasse erzeugt. Kommt der Spätsommer, dann heißt es „Hand in die Tasche" oder in die „Lade", denn es muß „steuerfreier" oder anderer Zucker bestellt werden, sonst würde das „Sinnbild des Fleißes" verhungern; die schlechte Tracht bekommt dann die Schuld.

Ueberhaupt bemerkt man, je schärfer man beobachtet, desto auffälliger wird dies, daß der Einfluß des Fremden sich stark bemerkbar macht. Alles, das von wo anders herkommt, ist besser, billiger, mustergiltiger

Digitized by Google

als das Einheimische. Selbst der Imker hat sich dieser verkehrten Bewegung ganz oder teilweise angeschlossen. Besuchet einmal einen sogenannten modernen oder unmodernen Bienenstand und ihr werdet euch von der Wahrheit der Worte überzeugen! Alles mögliche und unmögliche findet man da, von Gott weiß woher bestellt, friedlich nebeneinander lagernd, rostend, faulend, unbenützt. Fragt man nach dem Namen, so findet man fast bei jedem das Adelsprädikat: englisch, französisch, amerikanisch, schweizerisch — niemals oder selten österreichisch oder heimisch. Meist entspricht das betreffende Gerät unseren Anforderungen nicht und das Geld ist hinausgeworfen.

Was von den Geräten gesagt, gilt auch bezüglich der Bienenstöcke. Eine Forderung der Pietät (verlangt) ist es, der entsprechend wir das von unseren Ahnen ererbte nicht so ungeprüft und voreingenommen einfach beseitigen sollen, denn sonst müßten wir ja auch unseren Stamm verleugnen. Ich glaube, ein alter Bienenstock (der Form nach) in der Hand eines mit zeitgemäßem Wissen ausgestatteten Imkers müßte sich gar nicht so schlecht ausnehmen, wäre nicht zu verwerfen. Damit will ich durchaus nicht gesagt haben, daß unsere modernen Stöcke wertlos oder schlecht wären — aber ich habe, meiner Aufgabe gemäß, meist ländliche Bienenzüchter und Verhältnisse im Auge und möchte eben sie vor Unnützem warnen, besonders für den Anfang. Sind ihre Kenntnisse gereifter, so möge jeder seinem gesetzten Ziele nur selbständig folgen.

Ein weiterer Uebelstand, eine moderne Krankheit, ist die Erfindungswut. Alles denkt (und das wäre zu loben); aber jeder will durch dasselbe berühmt werden, seinen Namen, vielleicht auch sein Bild in x Fachblättern abgedruckt sehen und als Erfinder einen Triumphzug durch die „Bienenpresse“ antreten. Was da alles zutage gefördert wird, gekauft und weggeworfen, ist einfach großartig. Ja, mancher gefällt sich darin, das Allerneueste am Stande zu haben. Wie viele habe ich schon fluchen gehört, die so „hineingefallen“ sind und ich muß sagen, durch solche wertlose Erfindungen schädigt man die wertvollen, da der eimal Angeschmierte nichts mehr [illegible]ft, da er mißtrauisch gemacht wurde.

Noch einer modernen Einrichtung muß ich hier gedenken, die zwar von Grund aus gut ist, aber manchmal in der Hand der Menschen ausartet. Das sind die Wanderlehrer. Ich selbst war einigemale Zeuge, wo in Versammlungen ländlicher Imker Vorträge gehalten wurden, die vor Fremdwörtern, meist unbekannten Fachausdrücken und Redewendungen strotzten — für den Vorgebildeten ein formvollendetes Stück Arbeit — für den Laien in der Bienenzucht Null. Oefters hörte ich da das Geständnis: Schön hat er gesprochen, das hab ich schon gekannt, aber alles verstanden hab ich halt nicht. Der Wert eines solchen Vortrages ist sicher nicht der, der es sein sollte und wir kommen da eigentlich keinen Schritt weiter vorwärts. Wäre nicht da am Platze: Zuerst die Arbeit dann der Vortrag! Das gibt Geist, Lust, Verständnis und Freude und die Gesichter leuchten ordentlich nachher. Die Furcht vor Bienen weicht sodann allmählich, wenn die Leute sehen, wenn so ein Stadtherr, der doch immer furchtsamer sein muß als der Landbewohner, sich zu den Bienen traut, mit ihnen arbeitet und infolge der ruhigen Arbeit nicht einmal gestochen wird. Das Ansehen wächst, die Liebe zur Bienenzucht mehrt sich und viele, die abseits standen, treten näher, sowohl wirklich, als bildlich genommen, d. h. viele werden Mitglieder und tüchtige Imker, die ein Vortrag allein vielleicht nicht gerührt hätte. Außerdem muß ausdrücklich betont werden, daß das Vorzeigen der gebräuchlichsten Arbeit niemals unterlassen werden sollte. Nur dadurch gewinnt man selbstbewußte, freudige Imker, die sodann jede Arbeit selbst verrichten und da das Verständnis an der Sache wächst und die Liebe zur Imme zunimmt, kann die Bienenzucht sodann als auf das Gemüt veredelnd einwirkend bezeichnet werden und vor manchem Laster bewahren.

Als zweiten sehr mächtigen Faktor ist das Wetter zu nennen. Von diesem hängt wohl meist das Wohl und Wehe der ganzen Bienenzucht ab. Hier gibt es nicht viel zu sagen, eine Kritik ist ganz ausgeschlossen. Nichtsdestoweniger möchte ich auf einiges aufmerksam machen, das ich als Leiter der Beobachtungsstation durch mehrere Jahre beobachtete, somit als Faktum hinstellen kann.

Digitized by Google

Viele sind der irrigen Meinung, daß gerade das schöne, heiße Wetter, wo die Bienen massig fliegen, das richtige Honigwetter sei. Ich fand, daß an heißen oft wolkenlosen Tagen die Bienen einen Flug entwickelten der an das Fabelhafte grenzte; freudig erregt eilte ich abends zur Wage und siehe, mein Gesicht zog sich in die Länge, der Kopf wackelte am Halse, als wenn er nein mimmen wollte.

Der schöne Tag, der schöne Flug, beides vermochte mich nicht zu erfreuen. Obzwar es ringsum Blumen und Blüten in unzähliger Menge gab, war doch der Honigertrag nur einige Dekagramm. Gibt es aber einige trübe, warme Regentage, so freue Dich! Das durch schwachen Flug versäumte ist oft in einigen Stunden eingebracht. Der Regen zaubert Unkräuter zu Millionen aus dem Boden hervor, die Natur wird erfrischt und man riecht förmlich den Honigsaft in der reinen Atmosphäre, das ist der richtige Zeitpunkt für unsere Pfleglinge. Neugierig beobachten wir das Flugloch und siehe! Der Flug ist lebhaft, aber bei weitem nicht so, als an jenem Tage, der uns täuschte. Die Bienen haben ein Ziel und fliegen auf dasselbe geradewegs zu, ohne beim Flugloche erst ihren Tanz aufzuführen. Die Wage zeigt uns dann die Wahrheit. Wir sehen, daß auch im Bienenbetriebe nicht alles Gold ist, was glänzt und daß man nicht nach dem Fluge die Honigmenge bestimmen darf. Daß der Wind uns manchmal unsere besten Hoffnungen zunichte macht, hat jeder sicherlich erfahren, muß also als traurige Tatsache noch mit angeführt werden.

Wer Kritik übt und tadelt, muß auch jederzeit bereit sein, Mittel und Wege anzugeben, das Schlechte besser machen zu können. So soll auch in Folgendem der Versuch gemacht werden, dies zu tun.

Ohne Zweifel ist die Bienenweide in Abnahme begriffen, dies wurde ja schon klar gelegt. Wollen wir nun wieder auf gleichen Stand oder höher kommen, so müssen wir der Bienenweide in erster Hinsicht unsere vollste Aufmerksamkeit zuwenden. Was uns durch die höhere Kultur der Landwirtschaft, die wir, nebenbei gesagt, den Beteiligten vom Herzen gönnen und uns ihrer freuen, entgangen ist, müssen wir durch künstliche Anlage von honigenden Gewächsen, also ebenfalls durch Kultivierung öder, oder sonst passender Flächen wettmachen. Die Bestrebungen, solche Weiden anzulegen, sind ja nicht neu und es wurden bereits von einigen Seiten gute Winke gegeben, nur scheint es langsam vorwärtsgehen zu wollen.*)

Bahndämme, Holzschläge, Sandgruben (aufgelassene), Sumpfland, steile Anhänge und anderes können nutzbar gemacht werden, dort wo durch den hohen Landeskulturrat Jungviehweiden eingerichtet werden, wäre ein Ansuchen zu stellen, bei etwaigen Anbau von Futtergewächsen, honigende Pflanzen zu berücksichtigen (Weißklee und anderes). Das Einfassen der Felder mit Obstbäumen wäre nicht nur eine Zierde für die Gegend, sondern auch eine rentable Einnahmsquelle und nicht zuletzt ein Born für unsere Imme; auch wurde in der Obstbaubeilage des „Bienen-Vater" bereits auf den großen Nutzen der Beerenobstpflanzungen hingewiesen und deren Anlage genau beschrieben. — Diese Anlage, im Großen ausgeführt, wäre eine Goldgrube für die umliegenden Bienenzüchter. Nur dadurch, daß wir uns tatkräftig ans Werk machen, kann uns geholfen werden. Es verlasse sich niemand auf die vielen Blüten seiner Gegend, diese Pracht könnte manchmal täuschen, da viele Pflanzen nicht honigen, oder die Bienlein nicht in der Lage sind, vermöge ihres kurzen Rüssels den Nektar aus den Blüten zu holen. Da die meisten honigenden Pflanzen auch gute Futtergewächse sind, so kann damit der Landwirtschaft ein guter Dienst geleistet werden.

Aber auch der Bienenzüchter möge, wenn er etwa verirrt wäre, auf den richtigen Weg zurückkehren. Er beachte, daß die Natur die beste Lehrmeisterin ist, die uns in den meisten Fällen den richtigen Weg weist. Er bestelle nicht fremde Bienen, außer zur Blutauffrischung. Unsere einheimische Biene ist für uns die vorteilhafteste, beste und den größten Nutzen bringende. Durch ihre dünklere Färbung paßt sie sich der rauheren Witterung vorzüglich an; ich möchte sagen, daß dies eine Schutzfarbe ist, die die Natur vielen verleiht. Wie der schwarze Anzug den menschlichen Körper mehr wärmt als ein

*) Etwaige Pläne dazu, sowie Statuten stehen auf Verlangen der Veröffentlichung bereit.

lichterer, wie der Schnee unter einem schwarzen Lappen früher schmilzt als unter einem lichteren, da ersterer die Wärme in größerem Maße aufspeichert, so ist es auch beim Bienenkörper eben das, das sie für unser etwas rauheres Klima passender macht. Eine zweite gute Eigenschaft, die sie hat, ist die, daß sie (für unsere Gegend) keine Frühbrüterin ist, da es sonst vorkommen mag (wie heuer), daß Spätfröste eintreten, die Bienen sich von der eingeschlagenen Brut entfernen und zu Klumpen zusammenziehen. Die natürliche Folge ist, daß sich die Brut verkühlt, abstirbt und hinausgeworfen wird. Daß dies keinen Nutzen bedeutet und den Bienenvater nicht freudig erregt, glaube ich nicht erwähnen zu brauchen. Vermöge ihrer etwas kleineren Gestalt leistet sie den bei uns vorkommenden Winden weniger Widerstand; ihr genügt ein geringerer Honigvorrat (siehe Wagstock) für den Winter. Sie hat die gute Eigenschaft, keinen Feind im Stocke zu dulden und auch die Bienenlaus soll bei ihr seltener vorkommen. Wenn nun auch der Schwarmtrieb geringer ist als bei anderen Rassen, die Honigtöpfe wiegen diesen scheinbaren Verlust reichlich auf — die Stechlust, die ihr nachgerühmt wird, darf einen Imker durchaus nicht beirren, den Weg des Vorteiles einzuschlagen. Was in unserer Gegend (herzynisch-sudetisches Gebirge) von der Schwarzen gilt, gilt selbstredend in anderer Modifikation auch in anderen Gegenden, da auch dort die angestammte Rasse unzweifelhaft die vorteilhaftere sein wird. Um etwaigen Mißverständnissen vorzubeugen, möchte ich hier noch erwähnen, daß ich nicht etwa ein Gegner der Bienen-Aus- und Einfuhr bin, erwähne aber ausdrücklich und dazu befähigen mich meine Erfahrungen, daß in den meisten Fällen die heimische Rasse mehr Erfolge zeitigt und weniger Enttäuschungen bereitet, da sich die fremde Biene immer erst akklimatisieren muß, was in schlechten Jahren oft auf Unkosten des Volkes geschieht.

Steter Umgang mit Bienen wirkt auf dieselben erfahrungsgemäß sehr beruhigend und sie scheinen ihren Herrn und Wohltäter genau zu erkennen. Nie aber soll [redacted] etwa verstanden werden, [redacted] fortwährend sie durch [redacted] aneinanderreißen der Waben, ewiges Nachsehen, unvorsichtiges, geräuschvolles Handhaben der Geräte beunruhigen soll, da dadurch sicher das Gegenteil erzielt wird.

Das Lesen guter Bücher über Bienenzucht kann für jeden einzelnen nur vom größten Vorteile sein, da er mit verschiedenen Ansichten und Erfahrungen bekannt gemacht wird und diese mit den seinigen vergleichen kann. So entsteht ein reger, wenn auch nur geistiger Meinungsaustausch, neuer Forschungs- und Beobachtungstrieb, neue Lust und neue Liebe. Es ist ja eine alte Tatsache, daß, wenn man ein Ding lange vernachlässigt, das Interesse an demselben schwindet; auch in unserem Falle mag das zutreffen. Daher trachte jeder, irgend ein Buch oder einen Freund-Bienenzüchter zu erwerben, das ist die beste Gewähr des Fortbestandes unserer Imkerei.

Ueberdruß und Unlust wird durch Täuschungen mannigfacher Art erzeugt. Auch in unserem Falle kann ich dies behaupten und dazusetzen. Es ist oft eine Kleinigkeit, eine geringfügige Sache, die verhängnisvoll auf das menschliche Gemüt einwirkt. Um sich nun solche Täuschungen zu ersparen, warne ich alle, besonders Anfänger und Neulinge in der Bienenzucht, sich allzusehr auf Bestellungen diverser Apparate und Geräte zu werfen, ohne vorher über den Gebrauch, die Anwendung, den Wert derselben von Erfahreneren ein Urteil gehört zu haben. Was für einen paßt, paßt nicht für alle und wer schönen Worten oder marktschreierischen Annoncen zu viel Beachtung schenkt, ist meist schon in der Falle. Durch schlechte Geräte werden dann gute in Mißkredit gebracht.

Es wäre entschieden ein Vorteil, wenn einzelne, wichtige Behelfe zur Bienenzucht an dazu berufenen Ständen ausprobiert würden, worüber dann der breiten Oeffentlichkeit referiert werden könnte. Es wäre dann den Geschäftsleuten, Fabrikanten u. a. die Erlaubnis zu erteilen, im Preisverzeichnisse auszuführen, daß es auf einem Bienenstande (Art der Beuten) und mit welchem Erfolge, ausprobiert wurde. Zu diesen Geräten würde sodann der Käufer in erster Linie greifen, würde sich vor Schaden bewahren und einige Enttäuschungen weniger erleben. So würde

Digitized by Google

ihm die Lust an der edlen Imkerei nicht benommen und die Bienenstände wären keine Rumpelkammer für nutzlose Geräte, die bei jedem Anblicke das Gefühl des Unwillens im Besitzer auslösen.

Für den Anfänger, sowie für den, der seinen Bienen wenig Zeit widmen kann, empfehle ich grundsätzlich für den Anfang nur den (Bogenstülper) Strohständer mit Honigaufsatz (beweglichen Rähmchen). Dies hat sich in der Tat bewährt. Es wurde die Erfahrung gemacht, daß ein Rähmchenstock (Hinterlader) schon ziemliche Fortschritte in der Bienenzucht bedingt und daß er dort, wo er verwendet wurde, ohne vorher in den einfachsten Betrieb eingeweiht zu sein, meist ein trauriges Bild entbot. Rähmchen von verschiedener Breite, ohne Abstand, ohne Winkel, bald nahe beisammen, bald in unmäßiger Entfernung von einander, mit dazwischen gebauten Waben und andere Uebelstände mehr erschwerten die Durchsicht, verleideten den Betrieb, machten eine geregelte Arbeit unmöglich; der geringste Eingriff, der selbstredend mit Krachen, Stoßen verbunden war, reizte die Bienen, machte sie stechlustig. Daß die Flucht in den meisten Fällen unbedingt notwendig wurde, wird jeder zugeben, der in solchen Fällen tätig war. Solche Stöcke, die überall vorzukommen pflegen, sind ein Hemmschuh in der Bienenzucht und bedeuten zumindest keinen Fortschritt, können auch keine Erfolge zeitigen, stehen also den stabilen Strohständern weit nach. Wie man einem Kinde nicht leicht lesen lernt, wenn man ihm gleich ein Lexikon in die Hand gibt, so etwa steht es auch hier. Vom Leichten zum Schweren, das kann nur das Richtige sein. Der Denker, der Fortgeschrittene ist infolge des Interesses, das er für die Sache besitzt, schon ganz anders zu behandeln und findet meist selbst die ihm zusagende Stockart heraus. Bedingung ist natürlich, sich verschiedene Beuten anzusehen und sie beschreiben zu lassen, dann Maßnehmen nach den Honigtöpfen.

Stockarten und -Formen gibt es vielerlei, ich will hier keine loben, keine tadeln; in jeder liegt vielleicht etwas Gutes, es kommt da sehr viel auf das Einzelwesen an. Bienenrassen, Witterung, Trachtverhältnisse mögen einen gewissen Einfluß auf den Betrieb haben. Nur eines kann ich erwähnen, daß in den meisten Fällen Stroh besser als Holz ist und Strohwände entschieden hölzernen vorzuziehen sind.

Den Betrieb streifend, möchte ich sagen, daß das Einfachste immer am zweckmäßigsten ist. Je einfacher, desto leichter ist alles zu übersehen, zu führen und zu erlernen. Trachte stets die Auslagen auf einen kleinen Teil einzuschränken, die Einnahmen stetig zu vermehren! Das bringt — nicht um des Gewinnes willen — Lust, Freude, Schaffensdrang. Denke nicht zu sehr an Erfindungen, das Notwendige verlangt nicht allzugroße geistige Anstrengung und die Not macht auch da erfinderisch, spiele nie den Weisen, sondern frage eher mehr erfahrene, tüchtige Imker. Nicht an den Worten, an den Taten sollst du diese erkennen. Passe alles der Eigenart der Biene an; diese merkst du am besten durch steten Umgang mit ihr, durch Beobachtung und dadurch, daß du gute Bücher über das Leben und Treiben derselben liest. Ahme nichts ungeprobt nach; was wo anders Regel ist, ist in deiner Gegend vielleicht Ausnahme und umgekehrt.

Nun möchte ich noch einiges hinzufügen, das auf Grund von Beobachtungen festgestellt wurde, jedoch gleichzeitig betonen, daß diese Wahrnehmungen noch nicht völlig abgeschlossen sind und eingehenderer Untersuchungen auch von anderer Seite bedürfen. So ist zum Beispiel die Aufstellung des Bienenhauses nicht ganz außer acht zu lassen; es ist nicht gleich, wo es steht, nicht gleich, wie es steht. Dort, wo die Sonne von allen Seiten Zutritt hat, ist der richtige Ort. Die Bienen, die ein außerordentliches Wärmegefühl an den Tag legen, richten und ziehen sich ganz nach der Wärmequelle. Besonders für den Winter ist diese Tatsache von größter Bedeutung. Plötzlich geöffnete Stöcke zeigten, daß die Bienen zu verschiedenen Tageszeiten, besonders im Winter, verschiedene Sitze aufweisen; dort wo sich die Sonne anlegt, ist auch der Hauptklumpen derselben zu finden. Ein aufgelegter heißer Ziegelstein vermag den ganzen Wintersitz zu ändern. Durch diese vorläufig gemachten Andeutungen wäre uns ein vortreffliches Mittel gegeben, falsche Wintersitze zu verbessern. Weitere Versuche, über die gelegentlich berichtet

Digitized by Google

wird, sollen die Richtigkeit und Brauchbarkeit der Beobachtungen erweisen. Nach diesen wäre es wohl vorteilhaft, Bienenstöcke zu zweien in sogenannte Stappel und frei zu stellen, das Flugloch etwa nach Westen oder Südwesten, da die Bienen sodann, der Sonnenwärme folgend, auch die rückwärtigeren Vorräte leicht erreichen würden — was in den meisten Fällen von großer Bedeutung sein würde.

Strohstöcke haben vor solchen, die nur aus Holz gearbeitet sind, entschieden einen großen Vorteil. Bekanntlich überwintern Bienen im ersteren viel leichter, da sie wärmehältiger sind und sich besser ventilieren, abgesehen vom Holzwurme, der durch sein Ticken manches Volk in Unruhe bringen mag.

Die Temperaturschwankungen sind in Strohstöcken nicht so bedeutend. Auch in der Trachtzeit weisen sie große Vorteile auf. Bekanntlich folgen den besten Trachttagen gewöhnlich kühle Nächte, wie überhaupt, besonders in unserer Gegend dieselben fast ausnahmslos in dieser Zeit kühl sind. Ist der Stock nicht genügend wärmehältig, so muß der Großteil der Bienen die Brut belagern, um sie nicht zu verkühlen. In guten Strohstöcken ist die Bienenmasse zu genannter Arbeit nicht so notwendig, sie kann sich daher anderweitig, wie in Honig- und Wachsbereitung, beschäftigen. Zur Erhaltung der Brutwärme genügen die heimgekehrten Flugbienen mit einigen Ammen. Alles andere junge Volk arbeitet dann auch in der Nacht fleißig — solche Stöcke bauen oft fabelhaft.

Alles hier Gesagte stammt aus meiner Praxis und macht durchaus nicht den Anspruch auf Vollständigkeit — manches verlangt noch eingehendere Versuche, kann nicht so in einigen Jahren kurzweg abgeschlossen werden. Mitgeteilt wurde es der breiten Oeffentlichkeit, um Anregung zu geben, um neue Beobachtungs-Ergebnisse zu zeitigen — um den Einzelnen und der Allgemeinheit zu nützen. Wir sehen, daß uns die Kultur auf anderen Gebieten weit vorausgeeilt ist. Wir sind zwar nicht stehen geblieben, haben auch vieles, namhaftes erreicht, sind aber, wie es scheint, vom rechten Wege abgekommen — vielleicht betreibt man sogar eine Hyperkultur (Ueberkultur). Der einzige gangbare Weg ist die Renaissance (Wiedergeburt) auf dem Gebiete der Bienenzucht. Reinliche Sonderung des Guten vom Schlechten, des Praktischen vom Wertlosen muß platzgreifen. Versuche und Beobachtungen mögen die dazu Berufenen anstellen und darüber Mitteilung ergehen lassen, dem praktischen Laien-Imker müssen wir einen einfachen guten, zeit- und ortsgemäßen Betrieb bieten, der wenig Arbeit, mäßige Kenntnisse und doch einen namhaften Erfolg sichert. Dann haben wir die Gewähr, daß Lust und Liebe an der Sache nicht erstirbt, daß auch dann die gestellten Forderungen der modernen guten Bewirtschaftung nicht tauben Ohren gepredigt werden, daß sich die Imkerei auf gangbaren Wegen sicher in eine zeitgemäße Höhe schwingen, zum Gemeingute aller Natur- und Bienenfreunde wird und allgemein den größtmöglichsten Erfolg aufweist.

Große Bienen durch Verwendung von Mittelwänden mit 736 Zelleneindrücke auf den Quadratdezimeter, statt 855.

Von Franz Richter, Wien.

Als im Jahre 1906 L'Apiculteur veröffentlichte, daß die Vergrößerung der Zelleneindrücke der Kunstwaben auch eine Vergrößerung der Bienen bedinge, behauptete ein Teil der Imker, daß die Tatsache falsch sei. Herr R. Pincot, Pfarrer von Dienville (Aube) erhielt von seinem Bekannten Regnier, Besitzer von 1500 Bienenstöcken in Algier, der unter einer größeren Partie angekaufter Bienenvölker aus Marokko eine besonders große Bienenrasse vorgefunden, mehrere Stücke Waben mit Drohnen und Arbeiterinnenzellen dieser großen Bienenrasse. Durch sorgfältige Messungen dieser Zellen fand er, daß im Durchschnitt 520 Drohnenzellen

Digitized by Google

statt 530 der gewöhnlichen Bienen auf den Quadratdezimeter Mittelwand gehen. Diese Zellen sind somit ein wenig größer, als die der gewöhnlichen Bienen. Was nun die Arbeiterwaben der marokkanischen Biene betrifft, so ergab die Untersuchung 736 Zellen auf den Quadratdezimeter statt 850 Zellen der gewöhnlichen Biene.

Herr Pfarrer Pincot ließ Mittelwände mit 736 Zellen auf den Quadratdezimeter anfertigen und veranlaßte 250 Bienenzüchter, sich derselben zu bedienen. Das Resultat war allgemein das gleiche, man erhielt Bienen von der Größe der marokkanischen Bienen. Durchschneidet man die Arbeiterinnenzelle einer Wabe, die auf eine Mittelwand mit 736 Zelleneindrücken per Quadratdezimeter gebaut ist, so findet man sie von der Biene, welche eben im Begriffe ist auszuschlüpfen, vollkommen ausgefüllt; somit ist sie eben so groß wie die marokkanische Biene. Will man starke Völker verbesserter, das heißt vergrößerter Bienen beibehalten, so muß man immer Mittelwände mit 736 Eindrücke anwenden, denn die Bienen, sich selbst überlassen, bauen nur Zellen der gewöhnlichen Dimension.

Die Brutrahmen müssen mit ganzen Mittelwänden ausgestattet werden, sonst erhält man wieder die kleine Rasse, denn das Insekt kann unmöglich die Größe überschreiten, die ihm seine Wiege vorschreibt.

Im Herbst vorigen Jahres ließ sich der Verfasser aus Frankreich Mittelwände mit 736 Zelleneindrücke senden, mit welchen er einen Honigraum ausstattete. Diese niedere Bienenwohnung wurde mit einem Schwarm kleiner, besonders schlanker Bienen bevölkert. Die erste Untersuchung zeigte dichte, schön gedeckelte Brutflächen mit einer Deckelung, die durch die Größe des Sechseckes an flachgedeckelte Drohnenzellen erinnerten. Einige Tage später zeigten sich die ersten jungen Bienen, die sogleich durch ihre Größe gegenüber der kleinrassigen Mutterbiene auffielen.

Die Vergrößerung des Brustteiles der vergrößerten Biene war weniger auffallend, als die des Hinterleibes, der nicht nur länger, sondern auch bedeutend dicker und an seinem unteren Ende abgerundet war, wie bei Drohnen.

Die Flugbienen der verbesserten Bienen sind ebenso emsig im Eintragen von Pollen und Honig, wie ihre kleineren Schwestern.

Aus der Entdeckung des Herrn Regnier und der Tatsache der Zucht von Bienen in Zellen von 736 Eindrücke auf den Quadratdezimeter folgt, daß die Zucht einer größeren Biene, als die unserer einheimischen Rasse in bestimmten Grenzen nicht nur möglich, sondern eine unbestrittene Tatsache ist. Diese Tatsache war für den Verfasser niemals zweifelhaft; denn, wird die Biene in alten Waben, deren Zellen durch Nymphenhäutchen verengt wurden, kleiner, so ist auch das Gegenteil in bestimmten Grenzen möglich. Schon bei der Königinnenzucht mit künstlichen Waben, wobei die Königin gezwungen wird, künstliche Zellen von der Größe von Drohnenzellen mit Arbeiterinneneiern zu bestiften (siehe Papers on Apicultur by E. L. Pratt), fiel dem Verfasser die Größe der Arbeiterbienen, die aus den Eiern, welche zur Königinzucht nicht gebraucht wurden, schlüpften, auf, er wagte jedoch nicht, seine Beobachtungen aus Furcht vor daraus entspringenden Diskussionen zu veröffentlichen. Die von Herrn Cabasse aufgestellten Behauptungen (siehe „Bienen-Vater" Rundschau 1911 Seite 323), daß der Brustteil der vergrößerten Biene statt 3·8 mm, 4·09 mm, die Zunge um 1·0772 länger, der Honigmagen statt 3·45 Zentigramm Fassungsraum 4·32 Zentigramm, das ist um ein ganzes Viertel größer, als bei der gewöhnlichen Biene sei, und daher eine größere Honigernte bedinge, konnte vom Verfasser nicht auf ihre Richtigkeit geprüft werden, da ihm die nötigen Maßinstrumente und ein stärkeres Versuchsvolk fehlen.

Zweigverein St. Pölten und Umgebung.

Im hiesigen Zweigverein wird am 7., 8. und 14. September in Herrn Josef Fellners Gasthaus im Prater, St. Pölten, ein

Bienenzuchtlehrkurs von Herrn Wanderlehrer Hans Pechaczeck

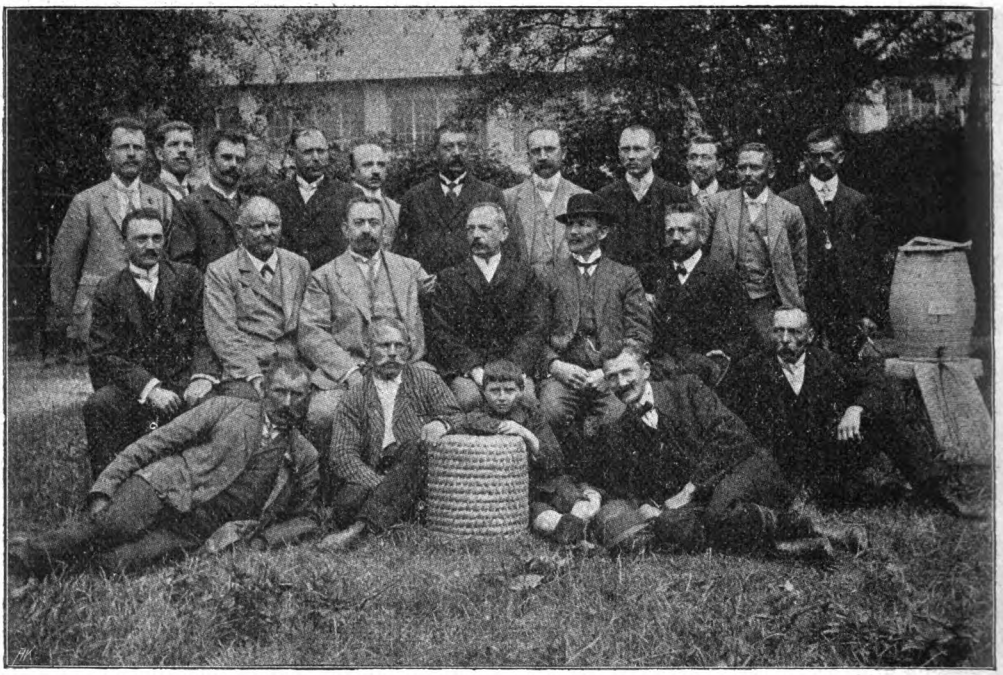
mit dem üblichen Programm abgehalten. — Versäume Niemand, diesen lehrreichen Kurs zu besuchen.

Die Vereinsleitung.

Digitized by Google

Der Eisenbahnerkurs 1913.

Der diesjährige Eisenbahnerkurs nahm einen glänzenden Verlauf. Die Teilnehmer, 22 an der Zahl, waren mit Liebe und Begeisterung bei der Sache und mußten den trefflichen Vorführungen des Kursleiters Direktor Alfonsus nicht genug Dank zu zollen. Am Schlusse des Kurses dankten die Teilnehmer dem Vereinspräsidenten und dem Kursleiter für die genuß- und lehrreichen Stunden, die sie an der Oesterreichischen Imkerschule in so angenehmer Weise verbrachten.



Die Teilnehmer des Eisenbahnerkurses.

Die Zuckerdenaturierung mit Methylviolett.

Von Josef Trojan, Deutsch-Altenburg, Niederösterreich.

Aus praktischen und hygienischen Gründen müssen alle Imker gegen die Denaturierung des Zuckers mit Methylviolett sein. Das Methylviolett, noch so schwach in einem Gefäß gekocht, färbt so intensiv, daß es nie mehr aus dem Geschirr herauszubringen ist.

Es werden also damit auch unsere Waben gefärbt und da wir von Zeit zu Zeit die alten Waben aus dem Brutraume gegen neue umtauschen müssen, das heißt das Brutnest verjüngern und die alten Waben dann im Honigraume wieder weiter verwenden wollen, so besteht die Gefahr, daß der von den Bienen in diese Waben abgelagerte Honig mit der Zeit die violette Farbe annehmen wird.

Ein großer Teil der Imker hängt alljährlich nach preußischer Methode das Brutnest in den Honigraum um, was dann eigentlich unmöglich wäre, ja noch mehr, es ist eine Tatsache, daß die Bienen, wenn sie in der Zeit der intensiven Brutentwicklung im Brutraume zu wenig leere Zellen haben, sich dadurch helfen, daß sie den Honig aus dem Brutraume in den Honigraum übertragen, so wie es auch umgekehrt der Fall ist.

Es besteht daher die allgemein berechtigte Sorge, daß durch die Einführung dieses

in der Praxis als ungeeignet erkannten Denaturierungsmittels die unmittelbare Verunreinigung unseres Wachses und Honigs zur Folge haben wird.

Man kann zwar die violette Lösung wieder teilweise entfärben, indem man sie durch eine Schichte zerkleinerter Holzkohle filtriert, aber immerhin bedarf es großer Mühe und wird nie ganz vollständig gelingen.

Ich glaube daher im Interesse sämtlicher Imker zu sprechen, wenn ich gegen die Verpantschung des Zuckers mit dieser Farbe Stellung nehme. Es wird daher um ein anderes, den Bienenzuchtbetrieb nicht schädigendes Denaturierungsmittel gebeten.

Die Denaturierung soll sein eine Untauglichmachung des Zuckers zum menschlichen Genusse durch ein ekelerregendes Mittel, welches gegen Mißbrauch schützt, den Menschen und den Bienen nicht schadet und das Finanzärar befriedigt.

Ich mache daher auf ein neues Denaturierungsmittel aufmerksam, welches beide Teile, die Imker und die Finanzbehörde, besser befriedigen würde als die früheren Mittel.

Dieses Mittel sind kurze Haare, die, auf Längen von $^1/_2$ bis 1 Zentimeter zerschnitten, unter den Kryställzucker gemengt werden können.

Das Haar hat den großen Vorteil, daß es, mit dem Zucker aufgekocht, denselben in gar keiner Weise ungünstig oder gesundheitsschädlich benachteiligt.

Durch ein Leinwandtuch durchpassiert, wird es wieder rein und verursacht uns gar keine Pantschereien und Verluste, so wie es bei Sand und Sägespänen der Fall gewesen ist.

Nachdem alle Menschen gegen das Haar eine Abneigung haben, so dürfte mit diesem Mittel der Zweck der Denaturierung oder Charakterisierung vollkommen erreicht und das Finanzärar befriedigt sein.

Nachschrift der Redaktion. Die Anregung des Herrn Trojan ist gewiß der höchsten Beachtung wert. Wir erlauben uns aber zu bemerken, daß es sich nur um einen größeren Versuch mittels Paprika und einer geringen Beimengung von Methylviolett handelt. Die Entscheidung über die fernere Ausfolgung des auf diese Art denaturierten Zuckers bleibt also der Imkerschaft selbst vorenthalten. Man wird ja hören, welche Vor- und Nachteile sich bei Verfütterung dieses Zuckers bemerkbar machen. Der seinerzeitige Referent des Reichsvereines, Herr Rechnungsrat Wohlrab, hat sich entschieden gegen die Abgabe derartig denaturierten Zuckers ausgesprochen, da der Wabenbau davon violett gefärbt wurde, ebenso der Honig, welcher aus diesen verunreinigten Waben gewonnen wurde. Möglich ist, daß bei einem geringeren Zusatz dieses Färbemittels dieser Uebelstand wegfällt. Daß im Interesse der Reinheit unseres edlen Bienenproduktes eine leicht zu entfernende mechanische Beimengung zum Zucker erwünschter wäre als eine chemische, liegt auf der Hand.

Steiermärkischer Bienenzuchtverein.

o o o

Der Waldhäuslstock. Im Ennstal habe ich einen alten Imkerfreund. Er ist ein kleines, altes Männlein, hat sich aber ein frohes Herz bewahrt, ein echtes Beinlvaterherz. Ich habe ihn oft besucht und auf seinem Bienenstande manch köstliches Plauderstündchen mit ihm verbracht. An einer Berglehne, in der Nähe seines Hauses, hat der alte Beinlvater Rodlauer einen kleinen Wald. In diesem war er just eifrigst beschäftigt, als ich ihm wieder einmal einen Besuch abstatten wollte. Er hatte eine ziemlich starke Fichte umgesägt und schickte sich an, ein etwa ein Meter langes Stück Rinde vom dickeren Ende abzuziehen. Auf meinen Anruf richtete er sich freudig erschreckt auf und erzählte mir die Veranlassung zur ungewöhnlichen Holzarbeit: „Ja, denkens Ihna, is' mir heut' a Schwarm abgongen und i kann mir nit helfen, i muaß'n in an Waldhäuslstock einfaff'n. Wiss'ns, mit die Waldhäuslstöck' tua i am leichtest'n. Und wann die Feichtnrinde noch ganz frisch is, ofta hobn die Bein den Stock noch liaba als wia an oltn." Weil mich die Herstellung interessierte, so zog ich mit dem Alten in seine Werkstätte. Dort hatte er schon das Gestell zum Waldhäuslstock fertig stehen. Es besteht aus einem etwa ein Meter langen, dicken Bodenbrette; an den beiden Schmalseiten sind halbkreisförmige Bretter mit je einem unten angebrachten Ausschnitte als Flugloch mit Zapfen so befestigt, daß man die Bretter leicht entfernen kann. Nun stülpte er die Rinde darüber und nagelte sie mit breitköpfigen Nägeln an das Bodenbrett. Die überflüssige Rinde schnitt er weg und der Waldhäuslstock war fertig. Nachdem ein Stirnbrett entfernt und der am Baume hängende Schwarm eingefaßt war, wurde der Stock wieder geschlossen und auf seinen Platz im Stande getragen. „Wissens", meinte der Beinlvater, „das eine Flugloch muaß ma hiaz zuastopfen. Nächstes Johr drah' i 'n Stock um und im Hirbst schneid' i den oltn Bau

somt'n Höni außi, so hobn die Bein immer an schöan Bau". Bei dieser Gelegenheit besah ich mir auch die anderen, schon besetzten Waldhäuslstöcke und ich mußte gestehen, daß sich die Völker in den urwüchsigen Stöcken wohl zu fühlen schienen, denn sie waren sehr stark. Im Winter bedeckt sie Rodlauer mit alten Kleidern und dergleichen und schützt so seine Immen vor dem Froste. Also, wer probiert es mit einem Waldhäuslstock?

Otto Kieslinger.

Imkerkurs. An der Landwirtschaftlichen Winterschule in Judenburg findet am 1., 2. und 3. September d. J. ein theoretisch-praktischer Bienenzuchtlehrkurs statt. Der Unterricht erfolgt kostenlos und beginnt vormittag um 8 Uhr. Anmeldungen sind schriftlich bis längstens 27. August d. J. an die Leitung der Landwirtschaftlichen Winterschule Judenburg zu richten.

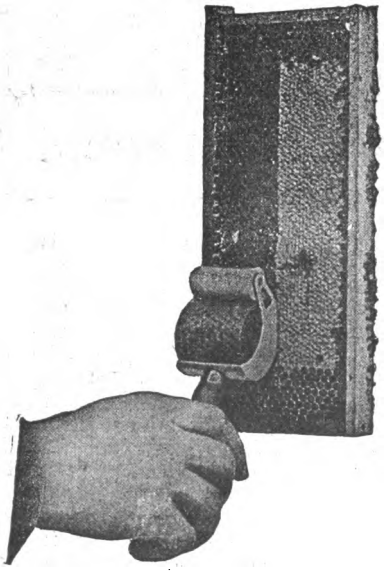
Bienenzuchtlehrkurs. Der Steiermärkische Bienenzuchtverein veranstaltet in der Zeit vom 15. bis 20. September l. J. an der Landes-Ackerbauschule Grottenhof einen allgemein zugänglichen Bienenzucht-Hauptlehrkurs. An den Kurs schließt sich eine Prüfung für Bienenmeister und Bienenzuchtwanderlehrer an. Für Unterkunft und Verpflegung haben die Teilnehmer selbst aufzukommen und ist beides in einem naheliegenden Gasthause zu mäßigen Preisen erhältlich. Anmeldungen sind bis längstens 10. September l. J. an die Direktion der Landes-Ackerbauschule Grottenhof, Post Wetzelsdorf bei Graz, zu richten.

Weißenbach bei Liezen. Am 22. Juni d. J. fand hier ein Königinnenzüchterkurs unter Leitung des Herrn Wanderlehrers M. Josef Zangel statt. Hiezu hatten sich 17 Teilnehmer aus dem Enns- und Paltentale eingefunden. Zur Ausführung gelangten nur solche Arbeiten, die auch für kleinere Züchter von Wert sind, zum Beispiel die Erziehung der Königinnen in Verbindung mit der Schwarmzucht, das Austauschen und Zusetzen der Königinnen, sämtliche Arbeiten mit dem Befruchtungskästchen, aber auch Herstellung von Eisstreifen und noch vieles andere, das in dieses Gebiet gehört. Die Kursteilnehmer folgten auch mit besonderer Aufmerksamkeit den Arbeiten und führten auch sich wiederholende Arbeiten selbst aus. Hochbefriedigt brachten die Teilnehmer dem Herrn Wanderlehrer auch zum Schlusse ihren Dank zum Ausdrucke.

Entdecklungshobel.

Von Franz Richter, Wien

Jeder Imker weiß, wieviel Zeit er nötig hat, um eine etwas bedeutende Honigernte zu entdeckeln, daher wurde auch versucht, durch die Erfindung neuer Entdecklungsmesser und -Gabeln, oder indem man alte Geräte abänderte, diese Arbeit abzukürzen.



Abdecklungshobel in Gebrauch.

Dem Abdecklungsmesser und der Abdecklungsgabel macht jetzt der Abdecklungshobel, von Herrn Ingenieur Arter erfunden, den Rang streitig.

Das Instrument entfernt die Wachsdeckel in langen Spänen, die durch eine schmale Oeffnung durchgehen und sich aufrollen wie Holzspäne in einem gewöhnlichen Hobel. — Der Hobel wird mittelst einer

Abdecklungshobel.

Lampe mit Regulliervorrichtung und aufgelegtem Hobel.

Digitized by Google

Spirituslampe erhitzt. Mit Hilfe einer Regulierfalle wird durch Auflegen des Hobels eine große Flamme, durch Abnehmen desselben eine kleine erzielt. Das Messer ist in Verbindung mit einem ziemlich schweren Metallkörper, der die Wärme während einer gewissen Zeit festhält. Beim Arbeiten fährt man mit dem Hobel ziemlich rasch und mit leichtem Aufdrücken über die geneigt gehaltene Wabe herunter, wodurch nur die äußerste Lage der Deckelung entfernt und die Wabe gleichmäßig ohne Eindrücken oder Ausfransen der Zellen, entdeckelt wird.

Zum raschen Arbeiten sind zwei Abdecklungshobel und eine Lampe nötig.

Die Bienen und ihre Pflege im August.

Von Josef Maurer, Stationsvorstand, Munderfing, Oberösterreich.

Der fürsorgliche Bienenwirt wird jetzt schon geeignete Maßnahmen treffen müssen, wenn er günstige Ueberwinterung und bienenreiche Stöcke im kommenden Frühjahre zu haben wünscht und zwar umsomehr, als die heurige ungünstige, kaltnasse Witterung unsere Bienen verhindert hat, sich selbst die nötigen Wintervorräte einzutragen, beziehungsweise die anfangs Juni eingetragenen zu sparen.

Auch der Bruttrieb wird bald verschwinden, wenn der August ebenso trachtlos bleibt, wie die Monate Juni und Juli. Das wäre jedoch für jeden und ganz besonders für den Frühtrachtimker von großem Nachteil. Um daher in diesem Monate das Brutgeschäft noch aufrechtzuerhalten und dadurch Flugbienen für das nächste Frühjahr zu bekommen, müssen wir alle unsere Völker von Mitte August an durch drei Wochen mit kleinen Gaben dünnflüssigen Futters reizen und anschließend an diese Reizfütterung die Wintervorräte mit großen Portionen guten Futters (auf 3 Kilogramm Zucker 2 Liter Wasser) ergänzen, beziehungsweise darreichen.

Wie immer in der trachtlosen Zeit, so ist auch jetzt jedes Oeffnen und Auseinandernehmen der Stöcke auf das Notwendigste einzuschränken und mit größter Vorsicht vorzunehmen, um die Räuberei zu verhüten. Weisellose und schwache Völker werden bald von den Flugbienen anderer Völker aufgestöbert, überwältigt und ausgeraubt. Daher Achtung, lieber Imkerfreund. Die Fluglöcher sind überall der Volksstärke entsprechend zu verengen und alles zu beseitigen, was die Näscher anlocken könnte.

Einmal ausgebrochene Räuberei ist schwer zu dämpfen. Sobald du bittere Kämpfe zwischen den Räubern und den Angefallenen am Flugbrette merkst, mache dir rasch ein 20 Zentimeter langes Holunderröhrchen so stark, daß nur je eine Biene ein- und ausfliegen kann, stecke es ins Flugloch des angefallenen Stockes und verstopfe mit feuchtem Moos rechts und links den Eingang. Den angegriffenen Bienen wird der Kampf dadurch erleichtert.

Hat sich das angegriffene Volk bereits ergeben, was bei großer Uebermacht der Angreifer früher oder später geschieht, so rette, was noch zu retten ist, indem du das Volk abkehrst. Ebenso ist zu verfahren mit angefallenen weisellosen Stöcken, da diese fast keinen Widerstand leisten.

Fragekasten.

Von Hochw. Cölestin Schachinger, Benefiziat in Purgstall, Niederösterreich.

Frage 80. Ein hiesiger Imker hat Faulbrut auf seinem Stande und erhielt auf Anfrage bei einem Bienenzuchtvereine, was mit den angesteckten Völkern geschehen solle, die Antwort, daß alle Bienen vorsichtig vom Bau abgekehrt und in eine mit Mittelwänden ausgestattete Wohnung gebracht werden sollen, dann werde die Krankheit von selbst verschwinden. Bemerkt muß noch werden, daß nach ein-

Digitized by Google

gesandten Brutausschnitten die Krankheit wirklich als die bösartige Brutpest bezeichnet wurde und daß an derselben von den 32 Völkern, die der Stand im Frühjahre hätte, bereits 30 eingegangen sind. Bitte um Mitteilung, ob die oben genannte Vorsichtsmaßregel genügt, um der Krankheit Herr zu werden.

J. R. in P. (Steiermark).

Antwort. Wenn es sich wirklich um bösartige Faulbrut handelt, dann ist jenes Mittel vollkommen wirkungslos, denn die Krankheitserreger wirken nicht blos in der Brut, sondern sie hasten auch im Volke, und zwar will man festgestellt haben, daß sie durch Arbeitsbienen heimgebracht werden können, selbst von Blumen, auf denen Bienen aus faulbrütigen Stöcken früher gesammelt haben. Ich selbst habe diese Krankheit auf meinem Stande noch nicht gehabt und habe deshalb keine Beobachtungen machen können. Aber anderweitig hatte ich schon öfter Gelegenheit, sie kennen zu lernen. Man steht auch heute noch auf dem Standpunkte, daß alle bisher gegen dieselben empfohlenen Mittel die gewünschte Wirkung nicht haben und daß blos Verbrennen der Völker und alles dessen, was mit ihnen in Berührung kommt und nicht gut desinfiziert werden kann, eine Beseitigung der Krankheit sichere. Aber bevor man zu diesem radikalen Mittel greift, überzeuge man sich selbst, ob es wirklich die bösartige Faulbrut sei, als deren auffälligste Kennzeichen folgende gelten können: Ein übler Geruch erfüllt den Stock — aber nicht zu verwechseln mit dem Gestank, der in stark ruhrkranken Völkern wahrzunehmen ist — die gedeckelten Brutzellen sind etwas eingefallen und in der Mitte wie mit einer Nadel durchlöchert, endlich findet man die in Verwesung begriffenen dunklen Larven zusammengesunken in den Zellen oder als Schorf am Grunde der Zellen; deren Inhalt ist zähflüssig. — Auch bei Vereinen kann es vorkommen, daß Fachfragen im Korrespondenzwege von solchen Funktionären erledigt werden, welchen die darauf bezügliche Praxis mangelt.

Frage 81. Ich habe in bienenwirtschaftlichen Lehrbüchern die Bemerkung gefunden, daß die Bienen, welche Halbrähmchen im Brutraume haben, den Zwischenraum im Winter nicht überüberschreiten, sondern bisweilen auf der unteren Rähmchenreihe verhungern, während die oberen Rähmchen noch voll Honig sind; ist Euer Hochwürden ein Fall bekannt, daß dies wirklich vorgekommen ist?

J. Sch. in K. (Niederösterreich).

Antwort. Dies kann allerdings vorkommen, aber nur in sehr strengen Wintern und wenn die Stöcke ungenügend gegen die Kälte geschützt sind. Auch mir ging vor ungefähr 40 Jahren ein Volk auf diese Weise zugrunde. Es stand außerhalb des Bienenhauses und war nur lose zugedeckt; die Kälte sank aber damals auf ungefähr 20 Grad Reaumur herab. Ich hatte stets blos Halbrähmchen in Verwendung, aber außer diesem Falle ist mir ein ähnliches Mißgeschick noch nie vorgekommen.

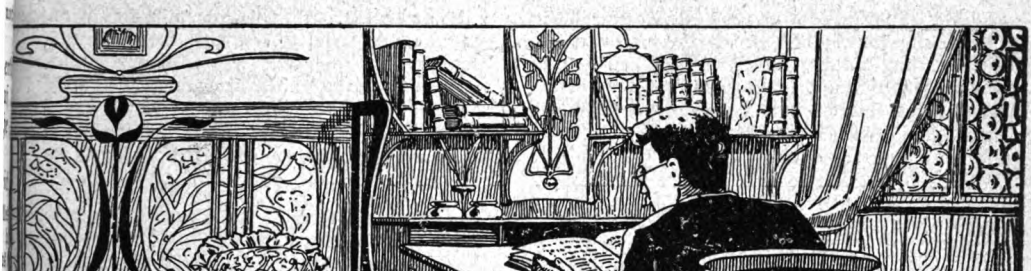
Frage 82. Ich will meine Bienenhütte umbauen, und soll selbe wieder auf derselben Stelle Platz finden; welche Zeit wäre hiezu am geeignetsten?

L. W. in St. V. (Niederösterreich).

Antwort. Wenn die Handwerker alles zur Hütte erforderliche Material vorbereitet haben, so dürfte der Umbau, beziehungsweise das Aufstellen der neuen Hütte binnen zwei oder drei Tagen leicht möglich sein. Auf diese kurze Zeit aber können sie die Bienen jetzt, da es mutmaßlich auch bei Ihnen keine Tracht gibt, in den Keller stellen, wo sie, wenn selber vollkommen finster ist, recht gut ohne Nachteil einige Tage verbleiben können. Ist der neue Bau dann ohne Belästigung von Seite der Bienen fertig geworden, so werden die Völker möglichst genau wieder an denselben Plätzen, wo sie früher gestanden sind, aufgestellt. Natürlich könnte dies auch zu jeder anderen Jahreszeit — mit Ausnahme der Schwarm- und Volltrachtzeit — geschehen.

Zu Frage 67 erhielt ich aus Leserkreisen folgende Antworten: Wenn ich am Bienenstande arbeiten oder einen Schwarm schöpfen will, so reibe ich mir vorher die Hände gut ein mit einer Mischung von starkem Essig, Brennspiritus und Kampfer. Keine Biene sticht mich dann. Alois Teichmann in Bärn, Mähren. — Herr Anton Pregartner in Zwettl sandte mir eine Salbe, die er „Pregartners Kosmetik" nennt, und welcher er außer manchen anderen guten Wirkungen auch die Eigenschaft zuschreibt, daß sie den Schmerz nach Bienenstichen sofort verschwinden mache und das Auftreten von Geschwulst verhindere. — Ein anderes Mittel soll folgendes sein: Salmiak 80 Gramm, Kampferspiritus 10 Gramm, Salz 30 Gramm, Wasser 1 Liter. Einige Tropfen auf den Stich, nachdem der Stachel entfernt worden ist, soll den Schmerz verschwinden machen und bewirken, daß keine Anschwellung erfolge. Ich habe weder das eine noch das andere dieser Mittel erprobt, kann deshalb für keines derselben gutstehen. Herr R. Hirschler schreibt: a) Zur Verhütung von Bienenstichen hat sich sehr scharfer Essig bei mir glänzend bewährt. Ich verdünne chemisch reine Essigsäure (bei S. A. Bauer & Co., I., Hohenstaufengasse 7 oder IX., Währingerstraße 2, kosten 250 Gramm 40 Heller, in kleineren Portionen 100 Gramm 10 Heller exklusive Flasche) statt 30 bis 40mal für den Genuß, nur etwa 20 bis 15mal mit reinem Wasser, also 100 Gramm mit 2 Liter oder auf 1 Liter Wasser zirka 50 Gramm (5 Dekagramm). Beim Arbeiten habe ich ein Schälchen mit Schwamm, getränkt mit diesem Essig neben mir, wasche Hände und Arme, so oft sie anfangen, trocken zu werden, namentlich an den zugebundenen Aermeln, um das Hineinkriechen zu verhüten. b) Wenn aus dem Stich der Stachel sofort entfernt wird und die Stelle sofort ausgiebig mit Salmiakgeist (Flasche mit Glasstöpsel!) mehrmals angefeuchtet wird, schwillt selten die Stelle an, zumal, wenn man schon ein wenig immun ist. Kopf und Hals sind durch die Haube mit Schleier geschützt.

Digitized by Google



Rundschau.

Von Franz Richter, Wien, X.

(Zerkleinerte Holzkohle als Vergällungsmittel.) Die Posener Oberzolldirektion sandte im Herbst 1912 1500 Zentner seinen Kristallzucker — Granulated Ia — mit 5 Prozent Sand und 1/4 Prozent zerkleinerter Holzkohle probeweise zur Bienenfütterung an verschiedene Imker der Provinz. Fast alle Bienenzüchter sprechen sich gegen den Sand als Denaturierungsmittel aus und verlangen entweder Fortfall jeglicher Vergällung oder aber nur die Beimischung zerkleinerter Holzkohle, die noch nicht zu irgend einem anderen Zwecke gebraucht wurde. Herr Gr. Snowadzki in der „Deutsche illustrierte Bienenzeitung" konstatiert, daß die mit Kohle denaturierte Zuckerlösung von den Bienen hell und klar wie jede reine Zuckerlösung in den Waben abgelagert wurde. Gelegentlich einer Imkerversammlung in Seehein stellte man einem kräftigen Volke vier leere Waben ein. Die aufgesetzten Futterportionen waren vollständig aufgenommen und in den leeren Waben niedergelegt. In den gefüllten Zellen ließen sich keine Kohlenstäubchen feststellen. Die Schleuderung der Waben ergab ein vollständig klares Produkt. Ja, noch mehr. Einem Volke wurde die Arbeit zugewiesen, aus den abgeschöpften Kohlenstückchen und Kohlenschlamm das Verwendbare herauszuholen. In flachen Futterblechen erhielt es solche pechschwarze Portionen zugeteilt. Trocken nahm man am andern Morgen die Kohlenteilchen heraus, die Waben blieben aber auch hier trotz der buchstäblichen Schornsteinfegerarbeit rein, obgleich es ein Schwarm mit ganz jungem Bau war.

Bei Denaturierung mit Eisenoxyd befürchtet man allgemein, eisenhältiges rotes Wachs und ebenso gefärbten Honig zu erhalten, trotzdem der Zusatz nur 0·1 Prozent betragen soll.

(Sägespäne am Bienenstand.) Ein Imker schreibt der „Leipziger Bienenzeitung": Als im Jahre 1911 der vor meinem Bienenhaus aufgeschüttete Sand wieder einmal vergrast war, schüttete ich anstatt des Sandes eine 5 Zentimeter hohe Schicht Sägespäne auf und hatte die Freude, daß nicht nur die Ameisen verschwanden, sondern der Platz frei von Gras blieb. Wurden bei Gewitter vorliegende Bienen vom Unwetter vom Flugbrett abgeschlagen, so wurden dieselben, so lange Sand vor dem Stande lag, so naß und beschmutzt, daß ihnen das Auffliegen außerordentlich schwer fiel und viele überhaupt zugrunde gingen. (Anmerkung des Rundschauers: Man unterlasse es daher niemals, an das Flugbrett ein Brett anzubringen, das bis auf den Boden reicht.) Das gleiche Resultat hatte ich, wenn ich vor den ersten Ausflügen Stroh oder Rohr vor dem Stande ausgebreitet hatte, denn da krochen viele Bienen unter dasselbe und erstarrten. Seitdem ich aber zur Bedeckung des Bodens nur Sägespäne benütze, kommt beides nicht mehr vor. Ich säubere, sofern ein Ausflug in Aussicht steht, die Sägespäne, wenn nötig, vom Schnee und bald hat die Sonne den noch liegen gebliebenen hinweggeleckt und die Sägespäne erwärmt, so daß ein Erstarren der Bienen nur noch selten vorkommt. Da die Sägespäne im Laufe des Jahres schwinden, so muß jedes Jahr eine frische Schichte aufgetragen werden.

Amerika. (Fremdbestäubung oder Wechselbefruchtung.) Herr Root verteilt 600 Bienenvölker ringsherum in die Fruchtgärten seiner Umgebung. „Die Obstgärtner bitten uns, unsere Bienenstände in ihren Obstanlagen aufzustellen." In solchen Fällen zahlt der Obstbaumgärtner eine bestimmte Entschädigung und die Spesen des Transportes der Bienen. Der eingebrachte Honig gehört dem Imker. Die Anwendung von Bienen in Treibhäusern zur Befruchtung der Blüten ist längst als Notwendigkeit erkannt worden.

Auf die Wechselbefruchtung und Fremdbestäubung der Fruchtbäume in Obstgärten wird überall hingearbeitet. Es ist daher eine ausgezeichnete Idee, die Bienenstöcke während des Frühlings in den Obstgärten zu verteilen und wenn die Obstblüte vorüber ist, sie in Weißklee- oder Luzernerkleefelder zu transportieren. Einige interessante Daten werden im Artikel: „Honeybees and Pollination" im „Gleanings" angeführt: In 3081 Versuchen, die Birnen mit ihrem eigenen Pollen zu befruchten, wurden nur sechs kleine Birnen produziert, das ist eine Frucht auf 513 Blüten. In einem anderen Falle wurden von 1268 Blüten durch Selbstbefruchtung fünf Birnen erzeugt, während die Fremdbestäubung durch Bienen auf je drei Blüten im Durchschnitte eine Birne ergab. Ein anderer Versuch mit Aepfeln zeigte Früchte von geringer Größe und mißgeformt im Verhältnis zu den gekreuzten Aepfeln. In einem Falle von fremdbefruchteten Aepfeln wogen die Kerne 46 mal mehr als die der selbstbefruchteten

Früchte. Wahrscheinlich werden 99 Prozent Pollenbestäubung durch die Insekten, worunter die Bienen die Hauptvermittler sind, ausgeführt. Die Haarbedeckung des Körpers der Honigbiene, sowie deren Kämme und Bürsten zum Sammeln des Pollen, machen ihre Blütenbesuche wirksamer als die anderer Insekten.

Frankreich. Auf Verlangen des französischen Ackerbauministeriums hat das berühmte Institut Pasteur, aus welchem seit seinem Bestande so viele neue Entdeckungen hervorgegangen sind, die Bakteriologie-Untersuchung der Faulbrut übernommen. Der Leiter der Abteilung für Faulbrut ist Herr Dr. Loris, rue Dutot 25 à Paris.

Aus Nah und Fern.

Runkelrüben und Bienenzucht. Daß in früheren Jahrhunderten der Honig fast den einzigen Versüßungsstoff bildete, weiß Jedermann; die Bienenzucht bildete damals aus diesem Grunde einen hochwichtigen Zweig der Landwirtschaft. Mit der Entdeckung Amerikas und Ausdehnung der Schiffahrt wurde man allmählich auch mit dem süßen Destillate aus dem Zuckerrohr bekannt und wurde dieses in Form von Kristallen bald auch nach Europa eingeführt, doch war dessen Preis unverhältnismäßig hoch, so daß der Rohrzucker dem Honig keine ernste Konkurrenz bereiten konnte. Im Jahre 1747 wies ein Deutscher, namens Marggraf, nach, daß der Saft der Runkelrübe Zucker enthalte, doch dauerte es Jahrzehnte, bis es der Technik gelang, aus diesem Safte verwendbaren Zucker herzustellen; die Ausbeute war indes so gering (2 bis 3 Prozent), daß die Fabrikation wieder einging. Im Jahre 1812, also genau vor 100 Jahren, kam ein Franzose namens Delessert neuerdings auf die Idee zurück und unterbreitete sie dem Kaiser Napoleon. Die Zeit war damals hiefür besonders günstig, denn infolge der Kontinentalsperre, die Napoleon angeordnet hatte, um Englands Handel brach zu legen, hatte auch der überseeische Zucker einen unerschwinglich hohen Preis erreicht; es kostete zum Beispiel im Jahre 1809 in Purgstall ein Pfund Zucker sieben Gulden. Wenn es gelang, Zucker aus einem einheimischen Gewächse darzustellen, so wurde hiedurch England auf die Dauer geschädigt. Der scharfblickende Kaiser erkannte dies und begeisterte sich für den Vorschlag, derartige Fabriken zu errichten, derart, daß er dem genannten Chemiker sofort das Kreuz der Ehrenlegion überreichte, eine der höchsten Auszeichnungen, die er zu vergeben hatte. Durch Erteilung von Prämien, Gewährung von Steuerfreiheit ꝛc. begünstigt, blühte die neue Industrie in Frankreich rasch empor, während sie in Deutschland noch Jahre lang ein kümmerliches Dasein fristete und erst während der Dreißigerjahre des vorigen Jahrhunderts zu einiger Bedeutung gelangte. Von da an entwickelte sich die Zuckergewinnung aus Runkelrüben vorzugsweise in Sachsen zu einem der wichtigsten Industriezweige, allerdings zum Nachteile für die Bienenzucht, deren vorzüglichstes Produkt, der Honig, mit dem aus der Runkelrübe erzeugten Zucker nicht mehr konkurrieren kann und auch nur noch bei Feinschmeckern Anwert findet. Nur ganz langsam erobert sich in jüngster Zeit auch der Honig allmählich wieder ein beschränktes Absatzgebiet, aber zu der Bedeutung, die er vor einem Jahrhunderte hatte, als man den Saft der Runkel- oder Zuckerrübe noch nicht recht zu behandeln verstand, wird er sich nicht mehr erheben.

Cölestin Schachinger.

Eine trauriglustige Imkergeschichte. Für einen Imker, der an die Wahrheit des alten Imkerspruches glaubt: „Ein Schwarm im Mai, ein Fuder Heu“, für den bedeutet es ein gar freudiges Ereignis, wenn an einem warmen Maientage der erste Bienenschwarm seinen Auszug hält und sich an einem nahen Baume oder Strauche niederläßt. Schmunzelnd nimmt dann der Beglückte von seinen Imkerkollegen die Glückwünsche anläßlich des freudigen Ereignisses entgegen, und fast will es ihm scheinen, als hätten die Gratulanten alle Ursache, ihn um sein Glück zu beneiden. Bevor noch die letzten Stunden des Mai geschlagen, da sollte auch einem Imker in Ober-Politz ein solches „Glück“ beschieden sein. Zu ungewöhlich früher Stunde, um 7 Uhr morgens schon, bevor noch der Glückliche selbst eine Ahnung von seinem Glück hatte, da machte sich auf seinem Bienenstande ein mächtiger Schwarm auf die Reise. Mit lautem Gesumm erhob sich der Schwarm — einer Wolke gleich — in die Lüfte und legte sich nach kurzem Fluge außen an den Rauchfang des Nachbarhauses an. Der glückliche Besitzer des Schwarmes wurde verständigt und dieser rief einen Imkerfreund zur Stelle, der ihm beim Einfangen des Schwarmes behilflich sein sollte. Unterdessen hatten die Bienen das Dunkle gesucht und waren tief in den Rauchfang gekrochen. Nun hatte aber dieser Rauchfang drei Züge (Zylinder). Um nun zu erfahren, in welchem Zylinder der Schwarm steckte, wurden diese der Reihe nach untersucht, und zu diesem Zwecke wurde am unteren Ende eines jeden Zylinders das Türchen, durch das sonst der Ruß entfernt wird, geöffnet. Als man nun im Schlafzimmer eines im Hause wohnenden Fabriksbeamten das dritte Türchen öffnete, da kamen Tausende von Bienen, im Ruß gebadet, aus dem dunklen Schachte, in dem sie hinabgefallen waren und flogen mit Summen und Brummen im Zimmer umher, setzten sich auf alle Einrichtungsstücke des Zimmers und hinterließen überall und ganz besonders auf dem blendendweißen Betten unheimliche Spuren ihres seltsamen Bades zurück. Nachdem die im Schlafzimmer Anwesenden sich von ihrem ersten Schrecken erholt hatten, öffneten sie die Fenster, um die den Bestürzten mürrisch um die Köpfe schwirrenden schwarzen Eindringlinge wieder loszuwerden. Die Bienen begrüßten wohl die ihnen wiedergegebene Freiheit, flogen aber geradewegs wieder auf das Dach und wieder in den Rauchfang, wo offenbar die Königin mit

Digitized by Google

dem anderen Teile ihres Gefolges sich noch einquartiert hielt. Nun versuchten die beiden Imker dem Schwarme von oben beizukommen. Flugs wurde ein leerer Bienenstock auf den Dachboden des Hauses gebracht, einer der beiden Imker band eine Bienenwabe an eine Schnur, begab sich auf das Dach und ließ diese „Angel“ zum dritten Zimmer herab, wo der Schwarm sitzen mußte. Wohl gelang es dem Kühnen, durch mehrmaliges Hinablassen der Wabe einen Großteil der Bienen aus dem Kamin zu fischen und die Bienen mit Hilfe seines Assistenten in den Stock im Dachboden zu bringen. Doch die Königin war nach allen Anzeichen noch nicht mit eingefangen. Aber noch war Polen nicht verloren und unser Imker wußte neuen Rat. Er befestigte an einer mehrere Meter langen Stange einen Schöpflöffel, um damit das Rettungswerk fortzusetzen. Heiß brannte die Sonne auf das Dach und mit seinen bei der Arbeit unterdessen rußig gewordenen Händen mußte der beherzte Imker sich gar oft den Schweiß wischen, der ihm in schwarzen Tropfen über sein Angesicht rann. Schon stand die Sonne fast im Zenith, als unser Imker dunklen Angesichts nach unverdrossenem Kampfe vom Dache steigen konnte. Doch einen süßen Trost nahm er mit hinab; denn sein Werk war ganz gelungen und — „das Fuder Heu“ war gerettet. (Nordböhmisches Tagblatt.)

Erfolgreiche Bekämpfung der Wachsmotte ohne Schwefel und ohne Luftzug. Dem Beispiele meines Lehrmeisters Kollegen Josef Selwa folgend, habe ich meine Waben auf dem Schulboden auf in die Latten eingeschlagene Nägel aufgehängt, wo Spinnen und Luftzug die Motte, und pendelnde Lage derselben die Mäuse gänzlich fernhielt. Doch mußte ich leider die Erfahrung machen, daß die Waben der Verwitterung sehr unterworfen waren und wurden sie dann den Bienen beim Beginn der Tracht eingehängt, so war denselben erst eine mühevolle Arbeit entstanden. An den haufenweise abgeschrotteten Wachsresten konnte man wahrnehmen, daß die Zellen bis an die Mittelwände erneut werden mußten. Es traf sich nun zu, daß bei einer Inspizierung des Hausbodens mir das Aufbewahren der Waben auf demselben wegen Feuersgefahr beanständet wurde. Wohin nun mit ihnen? Die Auslagen für einen Kasten scheute ich vorläufig, auch mangelte es mir an Platz für denselben. Den ganzen Winter sann ich nach einem Mittel. Da fiel mir ein, daß Pelzwerk und Wollkleider gegen Kleidermotten in Leinensäcken verschlossen am besten geschützt werden können. Auch habe ich öfters gehört, daß man die Motten fernhalten kann, wenn man die Stoffe in Zeitungspapier einwickelt, da sie Buchdruckerschwärze nicht vertragen können, was wohl mehr auf den dichten Abschluß der Sachen zurückzuführen wäre und habe auf diese Art Stopfpräparate gegen Motten mit Erfolg geschützt. So kam ich auf die Idee, auch die Waben auf ähnliche Art dem Zutritte der Wachsmotte zu verschließen und so mache ich aus alten Noten und Zeitungen Papiersäcke (5 Stück klebe ich aus Zeitungspapier mit Kleister aus Kornmehl in einer Minute) und stelle oder lege in diesen die Waben auf jedem beliebigen Orte dicht auf- oder nebeneinander, das umgebogene offene Ende von der Unterlage geschlossen gehalten. Bei Waben, die früher vielleicht freigestanden sind, ist eine Revision vorzunehmen. Ich bin überzeugt, daß von Bienen frisch gereinigte Waben von der Motte in Papiersäcken verschlossen, unberührt bleiben, auch werden sie dem Einflusse der Luft entrückt und am besten konserviert. Die schädliche Wirkung des Schwefels ist auch vermieden. Indem ich mir nun meine Waben nach Bedarf sortieren kann, wenig Raum benötige und so geschützt gegen den schlimmen Wachsfeind mit meinen Bienchen mich sorglos beschäftigen kann, macht mir die Imkerei jetzt viel mehr Freude und hoffe, daß diese Anregung manchen Imker willkommen sein wird.

Johann Cikanek, Groß-Grillowitz.

Unangenehme Mitreisende. Es war ein schöner, warmer Junitag. Lachend und scherzend, voll frohen Mutes, hatte sich eine lustige Reisegesellschaft aus dem Gebirgsstädtchen G. im Eisenbahnwagen zusammengefunden. Zumeist bestand sie aus jungen Damen und Herren. Sie alle wollten der einige Stunden weit entfernten Badestadt F. zusteuern. Ein älterer ehrwürdiger Herr mit seiner gutherzig aussehenden Frau und drei hübschen, liebenswürdigen Töchtern hatten ebenfalls die Absicht, nach F. zu fahren und nahmen gemütlich im Eisenbahncoupee Platz. Die jungen Herren wetteiferten in Witz und Humor, um höchstwahrscheinlich der jungen, schönen Weiblichkeit zu gefallen, das ihnen, wie es schien, auch gelang, denn das Lachen und Plaudern wollte nicht enden. Bald aber sollten die jungen Gemüter in ihrem Uebermute auf eine bittere Art enttäuscht werden. Anschließend an die heitere Runde saß beim Fenster in der Ecke des Coupees ein alter, schweigsamer Mann, gemütlich sein Pfeifchen rauchend. Nicht achtend auf das Lachen und Kichern der Damen, auf das Witzereißen der Herren, saß er schweigend beim Fenster und sah hinaus. Der Frau Mama der drei schönen Evastöchter kam dieser alte, schweigsame Mann schon von anfangs her sehr seltsam vor und hatte sie ihn gleich von Vornherein für einen Zauberer oder dergleichen gehalten, der seine Zauberkünste auch hier anzubringen versuchen wird. Doch es sollte schlimmer kommen, denn der Zauberer tat seine Kunst gründlich und ließ die jungen Leute gar bald verstummen. Plötzlich, als man gerade im besten Lachen war, fuhr eine der drei Schwestern, Fräulein Mina, schreckensbleich in die Höhe und ein Schmerzensruf kam aus ihrem schönen Munde. Es währte nicht lange, so tat Schwester Irma das Gleiche, Qual und Schrecken lagen in ihren Zügen. Die jungen Herren bemühten sich, den beiden Fräuleins Pfefferminz, Kölner Wasser und so weiter anzubieten, doch alles wird abgelehnt. Nun ereilt auch die dritte Schwester das gleiche Geschick. Die Schwestern verfärben sich, sie werden blutrot im Gesicht. Die Herren beginnen vom Wetter und dergleichen zu sprechen, bald werden aber auch sie schweigsam, denn schon nach wenigen Minuten geht es abermals los. Die Schwestern springen auf, sie werden bleich wie weiße Lilien und rücken unruhig auf ihren Sitzen hin und her, dabei seufzen und klagen sie. Keine von ihnen sagt, was ihr fehlt. Der Herr Papa spricht in einer Nebenabteilung des Coupees mit einem Geschäftsfreunde, ist daher die ganze Zeit abwesend und Frau Mama ist soeben aus einem Schläfchen erwacht, da beug

Digitized by Google

sich eine der Schwestern zu ihrer Mutter hin und sagt ihr etwas ins Ohr. „Um des Himmelswillen" schreit sie und fährt jäh von ihrem Sitze auf: „Maria und Josef". Allen wird unheimlich zu Mute, niemand wagt mehr ein Wort zu sprechen. Sie haben das Gefühl, daß da ein unheimliches, verborgenes, schreckliches Ereignis vor sich gehen muß und niemand ist hier imstande, es zu verhindern. „Arme Mädchen", hört man murmeln. Endlich naht die Erlösung, der Zug hält, man ist in eine Zwischenstation eingefahren. Das Coupeefenster wird im Nu aufgerissen und angsterfüllt ruft die arme Mutter zum Kondukteur hinaus: „Schnell, schnell, öffnen Sie". Und als geöffnet ist, stürzen mit Blitzesschnelle alle vier Damen von dannen, nichts ahnend, den armen Papa in der Nebenabteilung zurücklassend. Ebenso schnell aber auch hat der schweigsame Mann beim Fenster seine sieben Sachen zusammengepackt, darunter auch die unter seinem Sitze etwas versteckt gewesene kleine Kiste, in der kaum hörbar etwas summte, und verschwand eiligst. Nachdem die Sitze freigeworden, flogen vereinzelt Bienen an die Coupeefenster. Jetzt erst wurde es den im Eisenbahnwagen Zurückgebliebenen klar, was da geschehen war. Josef W. Strache, Karbitz.

„Riesenwachskerze für Pierpont Morgan". Das Berliner Tageblatt veröffentlicht vor kurzem eine Depesche seines Pariser Korrespondenten, wonach eine Fabrik in Harlem eben mit dem Gusse der größten Wachskerze beschäftigt sei, welche je gegossen wurde. Die Familie Morgan, welche diese Kerze bestellte, läßt diese in der Peterskirche in Rom aufstellen. Die Kolossalkerze ist fünf Meter hoch, hat an ihrer Basis einen Durchmesser von einem halben Meter und ist zirka 200 kg schwer. Wenn die Kerze ununterbrochen angezündet bliebe, würde sie neun Jahre lang brennen können, da aber beabsichtigt ist, sie nur an Festtagen anzuzünden, so hat man eine Brenndauer von 3000 Jahren ausgerechnet. Für die Kerze wurden Frcs. 7000.— bezahlt und kam die goldene Verzierung allein schon auf Frcs. 250.— zu stehen. Robert Löwy.

Handelspreise für Honig und Wachs für den Engros-Verkehr am Wiener Platze

Benennung der Ware	Preis in K per Zentner. In der Zeit vom 12 bis 18 Juli
	von bis
Honig:	
Roher	90—95
Geläuterter	103—109
„ ungarischer gelber	103—109
Schleuderhonig	120—135
Wachs:	
Bienenwachs, gelbes	365—370
„ gebleichtes, afrikanisches	440—470
„ „ inländisches, ohne Garantie	380—420

*) Die angegebenen Preise sind Durchschnittspreise der Woche.

Unsere Beobachtungsstationen.

Mai.

Herrlich schön begannen die ersten Junitage, die Tracht wurde gut ausgenützt, das Wagvolk zeigte Zunahmen, wie nur in sehr guten Honigjahren und an vielen Orten kam Schwarm auf Schwarm, doch zu kurz dauerte die Herrlichkeit, mit dem 9. Juni setzte Regen, Wind und Kälte ein und dieses trostlose Wetter erhielt sich bis zum Ende, ja dauert fort. Schwärme, die nicht gefüttert wurden verhungerten. Mitte Juni wurde alle Drohnenbrut in den normalen Stöcken herausgerissen. Junge Königinnen lagen gar bald auf den Flugbrettern, alle Schwarmgedanken wurden aufgegeben.

Wo man Honig schleudern konnte, fand man, daß der heurige Honig sehr licht von Farbe ist und daß derselbe sehr schnell kandiert. Gegenden, die nur dunklen Honig gewöhnlich ernten, haben heuer fast wasserhellen Honig, der in 14 Tagen fest wird und dann im Glase schneeweiß erscheint. Wer Waldschläge mit Erdbeeren und Himbeeren in dem Flugfelde seiner Bienen hat, der hat wohl einen rötlichbraunen Honig geerntet; einzelne Gebirgsgegenden hatten einen oder zwei Tage Honigtau, der sich in der Farbe des Honigs sofort bemerkbar macht.

Hederich war wohl die Haupttrachtpflanze in den meisten Gegenden. Auch Akazie honigte heuer gut, nur blühte sie sehr spärlich. Die Begattung der jungen Königinnen mißlang in vielen Gegenden, so daß über weisellose Völker geklagt wird.

Aus Dalmatien wird über Nosemaerkrankungen berichtet, es dürfte aber diese Krankheit in anderen Gegenden auch ziemlich große Verluste gebracht haben.

Es ergibt sich aus den Berichten, daß nur einzelne Völker einigen Ertrag gegeben, der aber durch die Notwendigkeit, daß abgeschwärmte Völker und Schwärme ausgiebig gefüttert werden müssen, wieder aufgehoben wird. Zudem ist der geerntete Honig, weil er so schnell kandiert, kein geeignetes Winterfutter. Es wird also eine ausgiebige Herbstfütterung mit Zucker eintreten müssen, der man gewiß die Bezeichnung „Notfütterung" beilegen kann.

Imkergruß Hans Pechaczek.

Digitized by Google

Monats-Uebersicht für Juni 1913.[1])

		Leistung des Volkes: Zunahme Monatsdrittel 1.	2.	3.	Abnahme Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-	Höchste Tagesleistg.	am	Temperatur: niederste	höchste	Monatsmittel	Flugtage	Tage mit: Regen	Sonnenschein 0	1/2	ganz	Wind
Niederösterreich	Euratsfeld (305 m)	850	5	.	50	155	100	550	225	1	3	29	15·3	21	10	7	11	12	28
	Gablitz (330 m)	890	35	25	.	120	80	750	200	1	1	27	14·6	26	9	4	9	17	28
	Weißenbach (357 m)	640	30	.	20	80	175	895	120	1	—1	28	13·9	25	13	7	11	12	24
	Imkerschule, Wien (160 m)	450	270	.	.	.	105	615	110	2	6	28	16·2	29	14	7	16	7	21
	St. Pölten (265 m)	1330	10	910	50	40	240	1920	280	1	5	27	14·7	26	8	0	4	16	28
	Raabs (469 m)	1332	655	220	40	130	130	1907	240	5	3	31	15·2	30	9	4	5	21	20
	Klosterneuburg	500	105	.	.	140	130	335	95	4	3	31	18·2	29	11	3	2	25	17
	Franzensdorf, Marchf. (150 m)	870	195	60	.	10	55	1060	210	1	6	29	17·6	27	9	2	3	25	24
	Gmünd (495 m)	695	470	10	20	110	250	840	215	18	1	29	16	16	17	14	7	9	18
Oberösterr.	Micheldorf	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6	26	14	22	18	8	16	6	6
	Pettenbach	1470	510	80	60	180	220	1600	310	1	2	32	16	30	15	10	10	10	17
	Neukirchen bei Lambach	1650	180	.	600	250	125	855	310	2	2	28	13	25	15	13	5	12	23
	Munderfing	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Steiermark	Gußwerk (746 m)	810	780	530	80	110	780	1150	370	24	0	31	13·9	24	15	7	13	10	6
	Mahrhof b. Steinz (414 m)	815	135	30	90	165	205	520	180	2	.	.	16·7	26	14	4	15	11	17
	Bruck a. d. Mur (500 m)	1280	935	130	30	70	250	1995	220	6	3	27	16·1	22	16	9	7	14	13
Salzburg	Schloß Moosham (1130 m)	120	290	25	79	.	95	261	60	18	—1	20	11	22	9	7	10	13	12
	Thalgau (545 m)	795	370	30	20	60	210	905	155	1	4	25	13	23	30	8	13	8	26
	Itzling (412 m)	100	20	15	180	200	60	—305	40	7	4	35	16·5	25	17	6	6	18	15
	Rigaus	740	520	.	210	340	470	240	140	1	3	31	12·2	24	19	17	4	9	7
	Großarl	205	305	.	.	.	115	395	75	4	2	27	10	26	11	4	16	10	23
Kärnten	Fresach	.	53	23	.	96	175	—195	170	9	10	28	17·3	30	6	2	24	4	15
	Dambschach (627 m)	825	235	.	15	119	150	776	150	1	.	.	17·8	26	10	5	6	19	14
	Kleblach (586 m)	960	370	.	.	60	410	860	210	2	.	.	.	26	10	8	10	12	20
	St. Salvator b. Friesach	525	540	15	25	.	285	820	125	19	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Steuerberg (780 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Tirol	Ill.-Feistritz (400 m)	790	160	.	40	40	180	690	80	9	9	27	17·8	27	6	2	12	16	29
	Stein (380 m)	380	20	.	5	15	80	300	80	2	8	31	19	30	8	2	8	20	26
	Lana-Pavigl	125	200	130	15	.	30	410	120	24	5	22	15·6	24	6	3	12	15	14
	Kössen (726 m)	400	280	30	80	80	180	370	150	2	4	26	10·9	17	19	15	2	13	30
Vorarlberg	Au (800 m)	551	270	.	94	128	262	337	97	4	6	27	13·8	18	16	4	13	14	28
	Bregenz (404 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Dalaas (920 m)	160	195	.	5	10	100	140	55	18	.	.	14·1	15	16	8	11	11	8
	Damüls (1429 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Doren (706 m)	302	411	.	30	63	243	377	110	17	4	27	15	22	15	13	7	10	22
	Dornbirn (435 m)	367	374	.	74	73	192	402	105	19	1	36	13·9	30	18	7	9	14	21
	Feldkirch (459 m)	270	630	.	120	10	200	570	170	11	7	29	17	18	16	26	3	1	28
	Lohorn (800 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Lustenau (407 m)	174	.	.	33	100	205	164	60	2	3	23	12·9	24	18	13	2	15	30
	Thüringen (548 m)	245	90	.	.	.	40	295	70	2	9	29	17·2	20	13	4	16	4	6
	Großdorf	213	131	.	42	47	98	157	38	3	5	26	14	25	15	9	8	13	30
	Wolfurt (434 m)	530	240	.	20	100	180	270	110	3	6	25	13	18	13	7	10	13	.
Wien	Thal-Sulzberg	80	130	10	10	15	70	125	50	15	8	28	15·6	22	17	7	6	17	22
	Grün, Eisenstraß (580 m)	640	540	100	50	200	500	440	220	18	4	27	14·2	25	16	7	13	10	10
	Oberleutensdorf (320 m)	420	450	145	10	30	145	330	140	2	6	28	16	26	14	16	2	12	21
	Karbitz (173 m)	280	320	200	.	.	.	800	105	19	6	27	21·5	30	14	4	8	18	21
Böhm.	Probitz (192 m)	1464	68	23	.	30	63	1462	270	2	10	29	17·8	30	6	3	13	14	14
	Frain (450 m)	975	390	285	20	150	250	1230	150	4	3	28	15·2	30	13	7	8	15	27
	Römerstadt (602 m)	170	460	210	.	20	140	680	120	18	0	25	11·7	25	14	5	4	21	27
	Gaisdorf bei Bodenstadt	430	650	465	50	80	165	1150	240	18	0	30	13	24	14	7	3	21	21
Mähr.	Langenberg	100	270	500	.	.	40	830	200	23	—1	28	11·7	30	11	7	16	7	29
	Kamitz (561 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	28	14·7	30	20	.	28	2	26
Bukowina	Aurisina	120	.	.	80	150	50	—160	50	1	13	38	24·8	30	9	.	3	27	23
Galizien	Czernowitz (250 m)	25	.	100	70	130	50	125	70	30	11	32	9·6	29	10	1	7	22	25
	Kimpolung (720 m)	110	150	280	30	60	45	405	75	26	4	26	13·9	22	22	11	7	12	23
	Gurahumora (480)	1310	410	590	30	370	150	1860	340	4	4	30	15	29	10	1	7	23	21

[1]) In der Rubrik Temperatur bedeutet das Zeichen „—" Kältegrade; steht kein Zeichen vor der Zahl, so bedeutet dies Wärmegrade.

Digitized by Google

Mitteilungen der Zentralleitung.

Bienenexport. Für den Bienenexport nach nördlichen Ländern Europas, wo wetterfeste Bienen benötigt werden, soll der Verein einige leistungsfähige Exporteure von Bienen nahmhaft machen. Reflektanten wollen sich an die Kanzlei wenden unter Bekantgabe, bis zu welchem Umfange sie ein Exportgeschäft eingehen könnten.

Ausweis der Einzahlungen für verkaufte Sammelblocks, Bausteine und Jubiläumsspenden für den Neubau der Oesterreichischen Imkerschule für das erste Halbjahr 1913: Zweigverein Altenburg K 5.—, Zweigverein Ebergassing K 5.—, Zweigverein Grafenegg K 5.—, Zweigverein Groß-Heinrichschlag K 3.—, Zweigverein Sieghartskirchen K 1.—, zusammen K 19.—.

Jubiläumsspenden für den Neubau der Oesterreichischen Imkerschule mit Museum:

Herr Viktor Skripetzky, Tuzla	K 3.30
„ Karl Hruschka, Klosterneuburg	„ 1.50
Summa . . .	K 4.80

Versammlungsanzeigen.

Niederösterreich.

Zweigverein Hardegg hält am 3. August, nachmittags halb 2 Uhr, anläßlich des fünfundzwanzigjährigen Bestandes im Gasthause „zur Rose" in Hardegg eine Festversammlung mit folgendem Programm ab: 1. Eröffnung und Begrüßung durch den Obmann; 2. Bericht über Entstehung und Entwicklung des Vereines während 25 Jahren von Herrn Wenzel Wittek; 3. Vortrag des Herrn Präsidenten Oswald Muck über „Aus dem Leben der Bienenkönigin"; 4. Besichtigung des fürstlich Khevenhüller'schen Schlosses Hardegg.

Bukowina.

Zweigverein Kimpolung. (Bienenzuchtausstellung.) Seine Exzellenz der Herr Landespräsident Graf Meran hat das Protektorat über die am 3. August stattfindende Ausstellung übernommen und wird dieselbe voraussichtlich persönlich eröffnen.

Die Vereinsleitung.

Vereinsnachrichten.

Die Monatsversammlung des Reichsvereines am 14. Mai fand in Anwesenheit zahlreicher Vereinsmitglieder in der Imkerschule statt. Herr Vereinspräsident Muck begrüßte alle Erschienenen, insbesondere Herrn Seppl aus Pilsen, dann machte er Mitteilung über die Vermehrung der Lehrmittel an der Imkerschule und über stattgefundene Beratungen hinsichtlich der künftigen Zölle für Honig und Wachs und eines denaturierten Zuckers zur Notfütterung der Bienen. Der Vorsitzende warnte vor übermäßiger Fütterung und führte ein Beispiel an, daß die Bienen nur mit Widerwillen die ihnen gereichte Zuckerlösung genommen haben; der Grund sei, daß der Zucker keine Enzyme enthält, daher ihn die Bienen für ihre Brut nicht verarbeiten können. Dann hielt Herr Alfonsus den Vortrag über Bienenrassen, wobei er Vorzüge und Nachteile der einzelnen Rassen und die Züchtungsversuche eingehend besprach. Der Vorsitzende gab dann noch Winke für die Behandlung der Bienen in der Schwarmzeit. Anschließend teilten die Herren Rainer, Richter und Seipt mit, daß sie bereits Maischwärme bekommen haben. J. P.

Niederösterreich.

Zweigverein Gmünd und Umgebung. Nachdem der Kassier Herr A. Schwarz die Kassierstelle zurückgelegt hat, sind die rückständigen Vereinsbeiträge dem Obmann Herrn Josef Nittmann, Oberlehrer in U.-Wielands, zu überweisen.

Sandner, Schriftführer. Josef Nittmann, Obmann.

Zweigverein Schönau. Am 25. Mai 1913 beging der Verein im Gasthofe des Herrn Abgeordneten Jukl in Schönau a. d. Triesting das Fest seines zwanzigjährigen Bestandes in feierlicher Weise. In Abwesenheit des infolge Krankheit beurlaubten Obmannes Herrn Daniel Pamperl eröffnete der Obmannstellvertreter Herr Direktor J. Stadler die sehr stark besuchte Versammlung und begrüßte besonders die Vertreter der Zentralleitung des Oesterreichischen Reichsvereines, die Herren Muck, Trilety und Seipt, sowie die Herren Eckstein und Trofer als Vertreter der benachbarten Vereine Wr.-Neustadt und Fischau. Nun beglückwünschte der Präsident des Reichsvereines den Zweigverein zu seinem Jubiläum und dankte allen seinen Funktionären für ihr ausdauerndes und uneigennütziges Wirken. Sodann überreichte er namens des Zentralausschusses ein schön ausgefertigtes Beglückwünschungs-Diplom. Desgleichen gratulierten die beiden genannten Vertreter von Wr.-Neustadt und Fischau, worauf Herr Trilety seinen Vortrag über die Vorteile und die Behandlung des österreichischen Breitwabenstockes hielt und an einem komplett ausgestatteten Breitwabenstocke die nötigen Demonstrationen gab. Herr Muck besprach nun unter Vorweisung zweier großer Wachsmodelle die Kennzeichen und Arten der Faulbrut und gab die Mittel zur Bekämpfung dieser seuchenhaften Brutkrankheiten an. Herr Seipt brachte eine Reihe praktischer Winke über die Behandlung der Bienen vor. Nach erfolgter lebhafter Wechselrede erfreute der dortige Männergesangverein unter der Leitung

Digitized by Google

des Herrn Oberlehrers Josef Bersch die anwesenden Mitglieder und Gäste durch mehrere schön vorgetragene Chöre und Orchesterstücke. Für die ganze Durchführung dieser so schön und lehrreich verlaufenen Versammlung muß dem Herrn Vorsitzenden Direktor Stadler vielmals gedankt werden.

Zweigverein Altenmarkt. Am 22. Juni fand in Altenmarkt an der Ysper eine Wanderversammlung des hiesigen Zweigvereines statt. Herr Wanderlehrer Obezowsky hielt über den Betrieb der Bienenzucht einen interessanten Vortrag, der von den Zuhörern mit großem Beifall aufgenommen wurde. Verschiedene Anfragen wurden zur größten Zufriedenheit der Mitglieder beantwortet. Es traten dem Zweigvereine drei neue Mitglieder bei. Der Obmann sprach dem Vortragenden für seine ausführlichen Mitteilungen den wärmsten Dank aus. Sehr befriedigt über den Verlauf der Versammlung schieden die Teilnehmer. Anton Mayr, Obmann.

Zweigverein Karnabrunn und Umgebung hielt am 6. Juli d. J. in Groß-Rußbach seine 4. diesjährige Wanderversammlung ab. Nach Eröffnung begrüßte der Vorsitzende die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste, sowie Herrn Wanderlehrer August Kunert aus Ober-Fellabrunn, der in ausführlicher Weise über Wanderung ins Buchweizenfeld sprach. Der Obmann sprach ihm hiefür im Namen aller Anwesenden den herzlichsten Dank aus. Zum Schlusse leitete der Obmann noch bei dem Punkte Allfälliges eine interessante Wechselrede ein, indem er zunächst selbst seine wichtigsten Notierungen am eigenen Bienenstande seit der letzten Versammlung am 18. Mai zum Besten gab. Nach Erschöpfung dieses Punktes wurde die Versammlung geschlossen. Die nächste, 5. Wanderversammlung findet im September in Karnabrunn statt.

Florian Schörg, Obmann.

Aschbach. Bienenzüchterversammlung. Sonntag, den 6. Juli fand im Gasthause des Herrn Ferdinand Nagel in Aschbach die Bezirksversammlung der Bienenzüchterzweigvereine statt. Sie war von mehr als 100 Teilnehmern besucht. Herr Alois Stöckl, Obmann des Zweigvereines Aschbach, begrüßte die Versammlung und gab seiner Freude Ausdruck, daß Aschbach als Versammlungsort gewählt wurde und wünschte den besten Verlauf. Herr Regierungsrat Zimmermann als Vorsitzender des „Ybbsgau" eröffnete die Verhandlungen, nachdem er die Teilnehmer begrüßt hatte. Herr Hans Pechaczek referierte über die Durchführung der Beschlüsse der vorjährigen Versammlung. Zum Punkte a) die Samenbeschaffung zum Zwecke der Trachtverbesserung teilt er mit, daß ein Gesuch an den n.-ö. Landeskulturrat in dieser Sache unerledigt geblieben und empfiehlt den Zweigvereinen, anstatt Gratisverlosungen von Imkergeräten bei den Generalversammlungen durchzuführen, die entsprechenden Samen in ausgiebigen Quantitäten zu verteilen. Als empfehlenswerte Trachtpflanzen werden außer Phazelia und Hopfenklee vom Herrn Oberlehrer Haluschek aus Strengberg die Futterwicke und die Pferdebohne empfohlen; der Referent empfiehlt noch Inkarnatklee, Herr Nefischer, Obmann des Zweigvereines Oed, macht auf den Buchweizen aufmerksam, der in seiner Gegend stark beflogen wird. Zur Grasmischung auf Wiesen wird noch Esparsettenklee genannt. Der Punkt b) „Vereinsabzeichen", wurde wie die vorliegenden Knopfabzeichen zeigten, über Anregung der vorjährigen Versammlung von der Zentrale durchgeführt. Punkt c) „Honigversanddosen" teilt der Referent mit, daß der diesbezügliche Antrag auch von der Delegiertenversammlung in Wien angenommen wurde und die Frage, wer sie erzeugen wird, noch nicht erledigt ist. Zum Punkte d) „Verkauf und Ankauf von Schwärmen" hat auf eine diesbezügliche Rundfrage sich niemand gemeldet. Zur Wahl des Versammlungsortes der nächstjährigen Versammlung ladet Herr Pechaczek im Namen seines Zweigvereines die Teilnehmer nach Euratsfeld ein, da der Bienenzüchterverein daselbst sein 20jähriges Gründungsfest feiert. Herr Resch, Obmann des Zweigvereines Amstetten, bespricht die Zuckerfrage und fragt, ob der mit Methylblau und Paprika denaturierte Zucker im heurigen Jahre zur Ausgabe gelangt. Herr Pechaczek verweist darauf, daß die Sache von der Zustimmung der ungarischen Regierung noch abhängt und für alle Fälle für einen charakterisierten Zucker vorgesorgt wird, der aber nur für arme Bienenzüchter und nur für notleidende Stöcke zu haben ist. Herr Nefischer drückt sein Erstaunen aus, daß man doch soviel Vertrauen den Imkern entgegenbringt, um ihnen einen blaugefärbten, paprizierten Zucker steuerfrei zu überlassen, wenn man jetzt befürchtet, sie könnten den mit Sand und Sägespänen charakterisierten Zucker zu etwas anderem als zur Bienenfütterung verwenden. Herr Daniser, Amstetten, stellt den Antrag, die Versammlung möge aussprechen, daß sie auf einen mit Methylblau und Paprika denaturierten Zucker verzichtet. Der Antrag wird angenommen. Bezüglich der verschiedenen Stocksysteme beschließt die Versammlung, in unserer Gegend den Wiener Vereinsständer, dann den Stock nach Gerstungssystem als Ständerbeuten und den Sträulikasten und Wiener Breitwabenstock den Mitgliedern zu empfehlen. Ferner wurden noch zwei Königinzuchtkästchen demonstriert und ein Schwarmkasten vorgezeigt. Mit Dankesworten an den Referenten schloß der Herr Vorsitzende um 5 Uhr die Versammlung.

Steiermark.

Zweigverein Feldbach. Am 6. Juli l. J. veranstaltete der Zweigverein Feldbach eine zahlreich besuchte und sehr gelungene Wanderversammlung. Im Gasthause Unterberger in Giem war die Zusammenkunft. Sodann begaben sich die Erschienenen (unter ihnen auch mehrere Damen und Kinder) zum Bienenstande des Herrn Gföls, wo der Wanderlehrer Herr Franz Sinko aus Altenmarkt einen leichtfaßlichen Vortrag über die Honigernte, die Behandlung und Verwendung des Honigs, sowie über die Vorarbeiten zur Einwinterung hielt. Ein Regenguß trieb die Versammelten unter das gastliche Dach des Herrn Gföls, wo noch manch' interessante Anregung gegeben wurde. Dann wurde zu den Bienenständen des Herrn Weninger in Petersdorf marschiert. Trotz strömenden Regens verloren die Teilnehmer die fröhliche Laune nicht. An den mit großem Fleiße und sichtlicher Praxis gepflegten zwei ausgedehnten Bienenständen wur-

mehrere Völker untersucht und dabei gar viele interessante Wahrnehmungen gemacht. Auch der gefüllte Keller des biederen und höchst fleißigen Mannes wurde besichtigt und dessen perlenden Schätzen zugesprochen. Von Petersdorf ging die Wanderung nach Mühldorf, wo ein sehr vernachlässigter Bienenstand einer gründlichen Revision unterzogen wurde. Die Teilnehmer dieser gelungenen Veranstaltung hatten die beste Gelegenheit, sowohl Gutes, als auch Nachteiliges der praktischen Imkerei kennen zu lernen und wird gewiß ihnen allen diese Exkursion stets in angenehmer Erinnerung bleiben.

Zweigverein Ligist. Am 22. Juni d. J. fand in Herrn Fink's Gasthof in Ligist eine gut besuchte Versammlung statt. Der Herr Obmann Franz Wanggo eröffnete die Versammlung um 3 Uhr nachmittags und erteilte dem erschienenen Wanderlehrer, Herrn Franz Steßl aus Groß-St. Florian, das Wort zu seinem Vortrage, nachdem das letzte Protokoll und der Kassabericht genehmigt worden war. Der Vortragende richtete an die anwesenden Bienenzüchter verschiedene Fragen und stellte so das zum Vortrage gelangende Thema fest. Besonders ausführlich wurde über das Füttern mit Zucker gesprochen, wobei sich herausstellte, daß die Imker in dieser Gegend noch auf einer irrtümlich beruhenden Grundlage fütterten. Der gemischte Betrieb und der Uebergang vom Strohkorb zum Mobilbau wurde zweckentsprechend erörtert. Der Herr Obmann dankte herzlich dem Herrn Wanderlehrer für seine lehrreichen Auseinandersetzungen.

Salzburg.

Sektion für Bienenzucht der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft Salzburg. Den Sektionsmitgliedern im Lande Salzburg wird die Erwerbung neuer Honigschleudermaschinen, Wachsauslaßapparaten und Kunstwabengußformen durch Gewährung einer Subvention von 15 Prozent des Ankaufspreises erleichtert. Diejenigen Mitglieder, welche im laufenden Jahre ein vorgenanntes Gerät kaufen und denen bisher noch keine derartige Subvention erteilt wurde, wollen zur Erlangung einer solchen die betreffende saldierte Rechnung an die Sektionsvorstehung, Herrn Obmann M. Schreyer in Salzburg, Ludwig-Viktorplatz 1, einsenden.

Kärnten.

Zweigverein Maria Rain und Umgebung hielt am Sonntag, den 29. Juni, in der Bahnhofrestauration eine Versammlung ab. Herr Vereinsobmann Franz Schmidt begrüßte herzlich die Erschienenen. Nach einigen einleitenden Worten über den Mobilbau und dessen Vorteile führte er den Versammelten das Einlöten von Wabenstreifen und das Eindrahten von ganzen Mittelwänden vor, worauf man sich zu seinem Bienenstande begab, wo die geradezu musterhaften Vereinsständer, sowie die dazu gehörigen Geräte besichtigt wurden. Herr Schmidt erklärte die Handhabung derselben und behandelte erschöpfend die Pflege und Behandlung der Bienen im Mobilstocke, wobei er an der Hand der Tatsachen auf seine Erfolge verwies, die wirklich großartige genannt zu werden verdienen. Nachdem noch die Honigschleuder besichtigt und das Ausschleudern von Honig vorgeführt wurde, hielt der Obmann im Versammlungslokal einen sehr ausführlichen lehrreichen Vortrag über Ueberwinterung im Bauernstocke, erklärte die Unterschiede zwischen Not- und Reizfütterung, wobei er letztere mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse, besonders im Frühjahre, nicht empfahl, und erörterte zur vollsten Zufriedenheit der Versammelten den Umstand, daß Bienen selbst bei genügenden Honigvorräten zugrunde gehen, wenn sie unrichtig eingewintert werden. Der Schriftführer brachte sodann eine Zuschrift des Reichsvereines, die Bestellung auf charakterisierten Zucker betreffend, zur Verlesung und ermahnte die Mitglieder, ihren Bedarf rechtzeitig anzumelden und nur wirklich notleidende Völker anzugeben, da der Zucker nur schwer zu bekommen ist. Schließlich ermunterte der Obmann die Mitglieder zum fleißigen Besuche der Versammlungen und zum eifrigen Lesen des „Bienen-Vater", besonders der Versammlungsanzeigen, da für die Zukunft keine Einladungen mehr hinausgegeben werden, um an Porto zu ersparen und schloß mit Dankesworten an die Erschienenen nach zweieinhalbstündiger Dauer die Versammlung.

Plasch, Schriftführer.

Krain.

Zweigverein Gottschee. Bei der am 26. Juni l. J. stattgehabten Hauptversammlung begrüßte Herr Obmann Pfarrer Josef Eppich die Erschienenen, eröffnete die Versammlung und erstattete den Jahresbericht über das abgelaufene Vereinsjahr 1912. Hierauf berichtete Herr Zahlmeister Georg Krauland über die Kassagebarung pro 1912. Bei den darauf vorgenommenen Wahlen wurden folgende Herren gewählt: Obmann: Johann Schober, Gottschee; Schriftführer: Georg Erker, Oberlehrer in Mitterdorf; Zahlmeister: Franz Perz, Malgern. Ausschußmitglieder: Georg Krauland, Obrern; Josef Eppich, Pfarrer in Mitterdorf; Johann Sonnide, Malgern; Josef Jaklitsch, Koflern. Der Antrag, daß im Jahre 1914 der krainische Landesausschuß einen einige Tage dauernden Bienenzuchtlehrkurs in Mitterdorf abhalten möge, wurde einstimmig angenommen.

Georg Erker, Schriftführer. Johann Schober, Obmann.

Vorarlberg.

Zweigverein Wolfurt. (Todesnachricht.) In Kennelbach bei Bregenz verschied am 11. März d. J. Herr Franz Josef Huter im Alter von 64 Jahren. Der Verstorbene, ein biederer, gutherziger Charakter, betrieb die Bienenzucht durch volle 45 Jahre und gehörte unserem Vereine seit dem Jahre 1892 an. Herr Huter weihte einen Großteil seines Lebens neben der Obstbaumzucht der Bienenzucht und fuhr dabei sehr gut, indem er durch seine Wißbegierde auf diesem Gebiete, durch fleißigen Besuch der Vereinsversammlungen und durch praktische Proben es dahin brachte, stets schöne und volkreiche Stöcke und damit nicht unbedeutende Einnahmen zu erzielen. Ehre diesem edlen Manne. R. I. P

Digitized by Google

Büchertisch.

Kurze Anleitung zur vernunftgemäßen Bienenzucht von Dr. Ziwansky. Der Verein hat von diesem Buche eine größere Anzahl Exemplare billig angekauft und versendet das Exemplar für Mitglieder um den Betrag von K 1.50.

Honig

Feinst geschleuderter, aromatischer Alpenblütenhonig, garantiert echt und reines Bienenprodukt, versendet 5 kg-Kanne K 10.—, 25 kg-Kanne K 50.— inkl. Kanne 98-VIII

Großimkerei A. Hochegger, Leibnitz, Steiermark.

FÜR VEREINSMITGLIEDER
mit unserem neuen ges. gesch.
SIGMA-VERSCHLUSS.
Sämtliche Gläser können sowohl mit unserem Sigmadeckel als auch mit Kork oder Pergament verschlossen werden.
Weite Öffnung. Gleiche Höhe. Praktischer Verschluß.
Alleinige Lieferanten:
C. Stölzle's Söhne
Aktiengesellschaft für Glasfabrikation
Vereinsmitglieder 5 Prozent Rabatt. **Wien IV.** = Preiskurante = gratis und franko.

19-I-14

Allen voran! Lesen Sie meine neue Preisliste! Ueberzeugen Sie sich in den Handlungen von dem billigen Preis und der sauberen Arbeit!

Engros - Export nach all. Weltteilen. Garantie für jedes Stück.

Nur praktisch erprobte Geräte. Unentbehrlich für jeden Imker.

Letzte Neuheiten! Drahtstäbe-Absperrgitter! Idealstes Königingitter. Geywitz-Wasserpfeife. Bestes Besänftigungsmittel. Schwarmfänger »Greif«. Thüringer Luftballon mit Korkventil! Kein Ausfließen des Futters mehr! etc.

13-I-14

BIENENSTOCKE ALLER SYSTEME
SOWIE ALLE ANDERN ZUM BETRIEBE DER BIENEN- UND GEFLÜGELZUCHT NÖTIGEN ARTIKEL ZU BILLIGEN PREISEN
ILLUSTR. PREISBÜCHER UMSONST

FR. SIMMICH'S I. ÖSTER. SCHLES. BIENENZUCHT-ETABLISSEMENT. JAUERNIG ÖST-SCHL.

Lehrbuch von A. Alfonsus

Die Krainer Biene

versendet gratis und franko 2-XII

Krainische bienenwirtschaftliche Gesellschaft

in Illyr.-Feistritz 10.

Abzugeben: **Bauernstöcke** K 10—18, **Zuchtvölker**, auf 7 Ganzrähmchen, K 20—23, **Königin**, im Mai K 5, **Schwärme** K 11, später billiger.

Kunstwaben

aus garantiert naturreinem Bienenwachse, Post-Kiste, 3½ kg Nettoinhalt, K 16.90 franko, bei größerer Abnahme per kg K 4.50, bei kleinerer Abnahme per kg K 4.70 unfrankiert.

Krainische bienenwirtschaftliche Gesellschaft m. b. H.

in Illyr.-Feistritz 10. 2-XII

Das Eingießen des flüssigen Wachses.

Bernh. Rietsche Gegründet 1883 Biberach (Baden)

Spezialfabrik für Kunstwaben-Maschinen

(Gußformen und Walzwerke)

Eine ganze Kunstwabenfabrik (Gußform mit Hilfsgeräten) schon von 20 Mark an

über 60 000 im Gebrauch.

Zink- und Aluminium-Gußformen für gewöhnliche Waben, Alfonsuswaben, für Waben mit vergrößerten Zellen, für ganz dünne Waben, für Hoch- oder Breitwaben, mit der natürlichen Zellenstellung. **Extramaße werden auf Wunsch schnellstens angefertigt.**

Zum Selbstherstellen der Kunstwaben schmelzt man sich das Wachs aus alten Waben selbst aus.

Zum Selbstherstellen der Kunstwaben schmelzt man sich das Wachs aus alten Waben selbst aus.

Das Beschn... der fertigen...

Mit dem **Rietsche-Gießbrett** erzielt man mit den **Rietsche-Gußformen stets gleichmäßige dünne Waben.** Dasse... ist speziell für die Gußformen hergestellt und **leicht verstellbar.** — Auch für Gußformen älterer Systeme verwendb...

Lötlampe „Blitz" Beste Anlötlampe, viele Tausende im Gebrauch.

„Rietsche" Patentamtliche Schutzmarken.

Die neue **Honigdose** mit Bügelverschluß System Rietsche ist schöner und besser als alle bisherigen Systeme. Die Dose hat Außenwulst, ist goldlackiert, kann ganz entleert werden, hat keine Scharfkante mehr. Der Bügel sichert den Verschluß und dient zugleich als **stets hochstehender Tragbügel.**

Honigdose.

Entdeckelungsgab... „Badenia" Beste Entdeckelungsgabel, über 100 000 im G... brauch.

Mit der neuen **Rietsche-Dampfwachspresse** ausgepreßt, ergaben 30 alte schwarze Waben so viel Wachs, daß man daraus 40 Mittelwände derselben Größe gießen konnte. Solideste unzerbrechliche Bauart bei höchster Einfachheit. Explosionsgefahr ganz ausgeschlossen. Dreifache Dampfwirkung. Unübertroffene Ausbeute bei schnellster Arbeit.

Honigschleuder Modell 1913.

Durch Anschaffung eines **Rietsche-Satzes** (Dampfwachspresse und Kunstwabengußform mit Nebengeräten) werden Sie **unabhängig** von Ihrem Wabenlieferanten. Sie schützen sich am sichersten vor Verfälschung des Bienenwachses und Einschleppung der Faulbrut. Die selbstgegossenen Waben sind so gut wie jedes andere Fabrikat. Wenn Sie jährlich 3 Kilo Mittelwände gebrauchen, rentiert die Anschaffung eines Rietsche-Satzes. Die gegossenen Waben werden von den Bienen am liebsten angenommen, ausgebaut und von der Königin schnell bestiftet, wenn überhaupt Bruttrieb herrscht.

Rietsche-Honigschleudern — Modell 1913.

Kräftige Bauart bei mäßigem Preis. **Honigschleudern** mit kombiniertem Zahnrad- und Ketten-Unterantrieb. Das Solideste was es gibt. Auf Wunsch dreifach oder sechsfach übersetzt, auch elektrisch betrieben mit Siemensmotoren.

Dampfwachspresse.

Großes Lager in allen Bienenzuchtgeräten. Täglich Versand. — Verlangen Sie **Katalog 1913**, der an jeden... gratis und franko versandt wird.

Digitized by Google

Nr. VIII. 1. August 1913. VIII. Jahrgang.

OBST- UND GARTENBAU

Beilage zum „Bienen-Vater", Organ des Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht. — Erscheint monatlich mit dem „Bienen-Vater".

Bezugspreis per Jahr 50 h. — Inserate zum Tarifsatze des „Bienen-Vater" werden übernommen in der Vereinskanzlei Wien, I., Helferstorferstraße 5.

Redakteur: Josef Löschnig, n.-ö. Landes-Obstbau-Inspektor in Wien, I., Herrengasse 13.

Große Raupenschäden durch den kleinen Frostspanner.

Von J. Löschnig.

Nebst den ungünstigen Witterungsverhältnissen, die heuer so manche Hoffnung auf eine gute Obsternte zerstört haben, gesellte sich in vielen Gegenden ein verheerendes Auftreten des kleinen Frostspanners. In einem großen Teile des Landes Niederösterreich ist dieser Schädling derart aufgetreten, daß die Apfelbäume förmlich blattlos dastehen: kein Blatt und keine Frucht erfreut das Auge, alles wie im Winter. Aehnlich dem heurigen Auftreten war jenes im Jahre 1904 in der Umgebung von Krems a. d. Donau. Nur bevorzugte der Schädling damals seltsamerweise die Aprikosenbäume, Figur 1, die buchstäblich kahlgefressen wurden, während in diesem Jahre besonders Apfelbäume heimgesucht werden. — Die ländlichen Obstzüchter schreiben das Kahlwerden der Bäume dem warmen Winde, der einige Tage anfangs Mai zu verzeichnen war, zu. Mögen die warmen Winde auf die schnelle Entwicklung des Schädlings auch Einfluß haben, so sind sie doch für die Beschädigungen keinesfalls verantwortlich zu machen: der Frostspanner wäre ebenso stark, wenn auch langsamer, aufgetreten. Vielfach wurde auch der Schaden des Apfelblütenstechers, welcher heuer ebenfalls stark auftrat, mit jenem des Frostspanners verwechselt und mit den warmen Winden in Verbindung gebracht.

Der kleine Frostspanner (Cheimatobia brumata L.) heißt auch Winterspanner, Reifmotte oder Spätling und ist in seinen beiden Geschlechtern wesentlich verschieden: die Männchen sind geflügelt, die Weibchen haben zum Fliegen ungeeignete Flügelstümpfe, Figur 2. Nach

Fig. 1. Die verschiedenen Stadien des Frostspannerfraßes, aufgenommen im Jahre 1904.

Peyron*) gibt es zwei Arten des kleinen Frostspanners, wobei der eine (Cheimatobia brumata) mehr gelbgrau gefärbt und das Weibchen mit längeren Flügelansätzen versehen ist. Die Raupen haben gelblichgrüne Farbe mit dunkler Rückenlinie. Der zweite (Cheimatobia boreta Hb.) ist mehr rötlich gefärbt, die

Fig. 2. Der kleine Frostspanner. a) Männchen, b) Weibchen.

Weibchen haben sehr kurze Flügelstümpfe, die Raupen sind schwarzköpfig und besitzen schwarze Brustbeine. Das Verbreitungsgebiet dieser Art sind die höher gelegenen Lagen; in Niederungen kommt er nicht vor. Da die beiden Arten sowohl hinsichtlich des Schadens als auch in der Lebensweise keine wesentlichen Unterschiede zeigen, hat ihre Trennung für die Praxis keinen besonderen Wert. Der Frostspanner tritt in kühleren, nördlichen und freien Lagen häufiger und stärker auf als in südlichen und warmen. Diesem Umstande ist auch das stärkste Auftreten bei freistehenden Straßenbäumen zuzuschreiben. Im St. Pöltner Bezirke konnte vielfach die Beobachtung gemacht werden, daß die Bäume der an der Straße gelegenen Obstgärten von dem Schädlinge weniger heimgesucht wurden als jene der Straßenbepflanzung selbst.

Dagegen war im Jahre 1904 in Krems der große Frostspannerschaden beinahe ausschließlich nur an den Aprikosenbäumen, in den heißesten Lagen und in geschlossenen Anlagen zu verzeichnen. — Der Frostspanner befällt die meisten Laubbäume des Waldes sowie alle Obstbäume und verschiedenes Buschwerk. Im heurigen Jahre hatten besonders Apfelbäume darunter zu leiden, während die inzwischen stehenden Birnbäume wohl stark durchlöchertes Blattwerk zeigen, doch die Blätter selbst nicht verloren haben. Auch in den Sorten zeigte sich der Frostschaden verschieden; der geflammte Kardinal wurde zum Beispiel ganz kahlgefressen, während dazwischenstehende Bohnäpfel verhältnismäßig viel besser davonkamen.

Die geflügelten Männchen besitzen rötlichbraune Vorderflügel mit abgerundeten Ecken mit bald ausgeprägten, bald mehr verwischten dunklen Querstreifen; die Hinterflügel sind lichter ohne Zeichnungen. Die Weibchen sind staubgrau gefärbt, langbeinig, dickleibig; statt der Flügel haben sie nur Flügelstümpfe.

Die Lebensweise des Frostspanners ist ganz eigenartig. Der Falter erscheint mit den ersten Frösten im Herbste, je nach der Gegend, daher im Monate Oktober bis November. Sie sollen eine ungemein lange Lebenszeit haben und nach Sorauer noch Mitte März eierlegende Weibchen anzutreffen sein. Die Männchen fliegen in

Fig. 3. Ein Aprikosenzweig vom Frostspanner befallen. a, b, c und d Räupchen in verschiedenen Stadien.

der Zeit von Oktober bis März in der Dämmerung und nachts mit taumelndem Fluge, das zweite Geschlecht aufsuchend. Die Weibchen gehen, aus dem Boden kommend, durch schnelles Kriechen auf die Bäume und werden auf diesem Gange befruchtet. Die Anschauung, daß die Männchen die ungeflügelten Weibchen in

*) Sorauer, Handbuch der Planzenkrankheiten.

Digitized by Google

die Baumkronen im Fluge übertragen, ist wohl falsch. Wenn daher trotz Anbringung von Leimringen Räupchen in der Krone angetroffen werden, so ist dies auf die verspäteten Weibchen, die erst im Frühjahre die Eierchen ablegen oder auf das Aufkriechen der Räupchen, wenn der Leim bereits die Klebfähigkeit verloren hat, zurückzuführen.

Das Weibchen legt nach Sorauer bis 350 mohnkorngroße, anfangs gelblichgrüne, später rötlich-braune Eier, in kleinen Häufchen in die Krone, am liebsten an die Ränder von Wunden, an Knospen oder in Rindenritzen. Schreiber hat wiederholt beobachtet, daß bei Anbringen von Leimringen jene Weibchen, die sich nicht aus Verzweiflung, den Weg in die Krone versperrt zu finden, in die Leimmasse stürzten, die Eier unten am Stamme ohne besonderer Wahl des Platzes ablegten. Solche Weibchen zeigten stets große Unruhe und bei sanftestem Berühren entfielen ihnen die Eier. Im Frühjahre beim Beginne der Vegetation erscheinen gleichzeitig mit den Blüten und Blättern aus den Eiern die Räupchen, Figur 3. Anfangs befallen sie, vorausgesetzt, daß solche vorhanden, die Blüten. Sie spinnen diese mit den jungen Blättern sanft zusammen und fressen die inneren Teile aus. Mit dem Größerwerden gehen sie auf die Blätter über, fressen sie ganz ab oder durchlöchern sie und schonen schließlich auch die Früchte nicht. Aepfel, Aprikosen und Birnen werden aufgefressen, während sie sich bei Kirschen selbst auf die inneren Steine wagen. Alle Fraßstellen und Fraßreste sind mit feinen Gespinsten zusammengehalten. Nach der letzten Häutung und nach etwa 35 Freßtagen, Ende Mai bis spätestens anfangs Juni, sind die Räupchen ausgewachsen, 26 mm lang, von gelblichgrüner bis etwas dunklerer Grundfarbe (je nach dem Fraßmaterial); sie besitzen eine zartdunkle, beiderseits weißliche Rückenlinie und eine hellere Seitenlinie über den Luftlöchern, die sich als dunkle Punkte zeigen. (Schluß folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Die Abgabe von Obstbäumen im Herbste 1913 und im Frühjahre 1914. Im Herbste 1913 und im Frühjahre 1914 werden vom Landesausschusse gemäß einem mit dem k. k. Ackerbauministerium getroffenen Uebereinkommen nach Maßgabe der Vorräte Obstbäume an berufsmäßige Landwirte abgegeben. Minder bemittelte Grundbesitzer erhalten hochstämmige Obstbäume, und zwar Aepfel, Mostbirnen, Kirschen, Zwetschen und Marillen zum ermäßigten Preise von 60 Hellern, Tafelbirnen und Nüsse zu 80 Hellern per Stamm. Bemittelten Wirtschaftsbesitzern werden Hochstämme und Buschbäume zum Selbstkostenpreise (1 Krone bis 1 Krone 20 Heller per Stamm) zugewiesen. Diese Preise verstehen sich loko Baumschule ohne Verpackung. Bei der Sortenwahl werden berechtigte Wünsche der Besteller berücksichtigt. Die Abgabe von Obstbäumen seitens des Landesausschusses wird von der Herstellung $1^1/_2$ Meter breiter und $^1/_2$ Meter tiefer Baumgruben und von der Beistellung entsprechender Baumstangen abhängig gemacht. Unentgeltlich werden Bäume grundsätzlich nicht abgegeben. Der Weiterverkauf der vom Landesausschusse zugewiesenen Bäume ist strengstens untersagt. Ansuchen um Obstbäume sowohl für die Herbst-, als auch für die Frühjahrspflanzung sind bei dem zuständigen Gemeindeamte anzubringen und in die dortselbst doppelt aufliegenden Bestellbögen einzutragen. Einer der ausgefüllten Bestellbögen ist dann dem Landesausschusse bis längstens 15. September 1913 in Vorlage zu bringen, der zweite verbleibt im Gemeindeamte. Auf Grund desselben ist später die Baumverteilung vorzunehmen. Die von Landesausschusse zur Verteilung zu bringenden Bäume werden sorgfältig ausgesucht und zum Zeichen ihrer Eignung mit Plomben versehen. Diese Plomben tragen auf der einen Seite die Aufschrift „Niederösterreichischer Landesausschuß" und auf der anderen die Ziffern I, II und III. Bäume mit der Ziffer I gehören für magere, leichte Böden; Bäume mit der Ziffer II gehören für gute Gartenböden und Bäume mit der Ziffer III gehören für schwere, feuchte Böden. Der Landesausschuß wahrt sich das Recht, die Verwendung der von ihm hinausgegebenen Bäume durch Fachorgane kontrollieren zu lassen.

Offertausschreibung, betreffend die Lieferung von Obstbäumen. Der Landesausschuß des Erzherzogtumes Oesterreich unter der Enns hat in der Pflanzperiode 1913/14 einen Bedarf von zirka 50.000 Obstbäumen (Hochstämmen und Buschbäumen von Aepfeln, Birnen, Kirschen, Zwetschen, Aprikosen, Pfirsichen und Walnüssen), welcher in erster Linie aus den niederösterreichischen Handelsbaumschulen gedeckt werden soll. Für die Offertstellung gelten nachstehende Bedingungen: 1. Die Bäume werden durch ein Landes-Fachorgan in der Baumschule ausgewählt und plombiert. Als Richtschnur für das Auswählen und Plombieren des Pflanzenmateriales gelten nachstehende Normen: a) die Stammhöhe der Hochstämme muß mindestens 1·80 Meter und der Halbstämme 1·50 Meter betragen, b) die Krone muß mindestens aus fünf Trieben bestehen, c) die letztjährigen Jahres

digitized by Google

triebe der Kronenzweige müssen beim Kernobst mindestens 50 Zentimeter, bei Steinobstbäumen 40 Zentimeter lang sein, d) der Stammdurchmesser muß bei Hoch- und Halbstämmen, bei einer Höhe von einem Meter über dem Boden gemessen, mindestens 20 Millimeter betragen. 2. Für die sortenrichtige Benennung und sorgfältige Etikettierung jedes einzelnen Baumes haftet der Lieferant. 3. Die Preise verstehen sich loko Baumschule ohne Verpackung. Die Einsendung der Offerte, welchen genaue Sortenverzeichnisse und Ausweise über die Baumvorräte anzuschließen sind, hat bis längstens 15. September l. J. zu erfolgen. Offerte von Zwischenhändlern bleiben unberücksichtigt.

Der pflanzenschutzliche Stand der Obstkulturen Ende Mai. Auch im Monate Mai hatten die Obstkulturen in verschiedenen Gegenden der Monarchie erheblich durch Frostschäden zu leiden. Aus Niederösterreich liefen Berichte ein über verheerendes Auftreten des Frostspanners und des Apfelblütenstechers, sowie der Gespinstmotte und des Apfelmeltaus. Auch Frostschäden wurden stellenweise gemeldet. Aus Oberösterreich wurde über ein stärkeres Auftreten des Frostspanners geklagt, während die Schäden durch Apfelblütenstecher und Maikäfer verhältnismäßig als gering bezeichnet wurden. Dagegen waren die Frostschäden in einzelnen Gebieten bedeutend. In Tirol hat in höheren Lagen stellenweise der Apfelblütenstecher stärkeren Schaden angerichtet, in einigen anderen Gegenden trat die Gespinstmotte stärker auf, während Maikäfer im allgemeinen geringen Schaden (meist an Nüssen) verursachten. In Steiermark hat vielerorts der Apfelblütenstecher sehr bedeutende Schäden verursacht. Daneben trat stellenweise auch die Gespinstmotte auf. In einigen Gegenden traten auch die Maikäfer stärker schädigend auf. In einzelnen Gebieten wurde ein stärkeres Auftreten der Blutlaus konstatiert. Fast überall hatten hier auch die Maifröste den Kulturen schweren Schaden zugefügt. Berichte aus Kärnten und Krain klagen über vermehrtes Auftreten des Winterfrostspanners bei Kirschen, der Kräuselkrankheit bei Pfirsichen und Pflaumen, des Blütenstechers, des Fusikladiums und der Blutlaus. Dalmatien hatte im Monate Mai vielfach durch Hagelschläge und starke Stürme zu leiden. In Böhmen hatten einzelne Gegenden starke Maifröste zu verzeichnen, die starken Schaden in den Obstkulturen anrichteten. Neben Frost wurde auch vielfach über das starke Auftreten von Raupen, Blattläusen, Blütenstechern, Milbenspinnen, Fusikladium und Blutlaus geklagt. In Mähren schadeten Maifröste und stellenweise auch Hagelschlag. Auch der Apfelmeltau machte sich dort stärker bemerkbar. Schlesien meldete starke Maifröste. Galizien wurde stellenweise durch starke Schneefälle und Fröste heimgesucht. Auch der Apfelblütenstecher trat stark auf. Aus der Bukowina wurde das Auftreten von Rüsselkäfern und Maikäfern gemeldet. K ö c k.

Empfehlenswerte Obstsorten. Der Landesobstbauverein für Niederösterreich gibt im Interesse rationellen Obstbaues an seine Mitglieder, sowie Abonnennten des „Obstzüchter" das von ihm verlegte, nun in 12 Lieferungen mit je 10 farbigen Tafeln bei W. Frick, k. k. Hofbuchhändler in Wien, I., Graben 27, erscheinende Prachtwerk „Empfehlenswerte Obstsorten" von J. Löschnig, H. Müller und H. Pfeiffer um den Subventionspreis von K 21·60 (beziehungsweise jährlich K 5·40 oder pro Heft K 1·80) ab.

Fragekasten.

An den „Bienen-Vater" gerichtete, den Obstbau betreffende Anfragen werden im Fragekasten dieser Beilage in der nächsten oder zweitnächsten Nummer beantwortet. Wer briefliche Beantwortung wünscht, muß eine 10 Hellermarke beilegen.

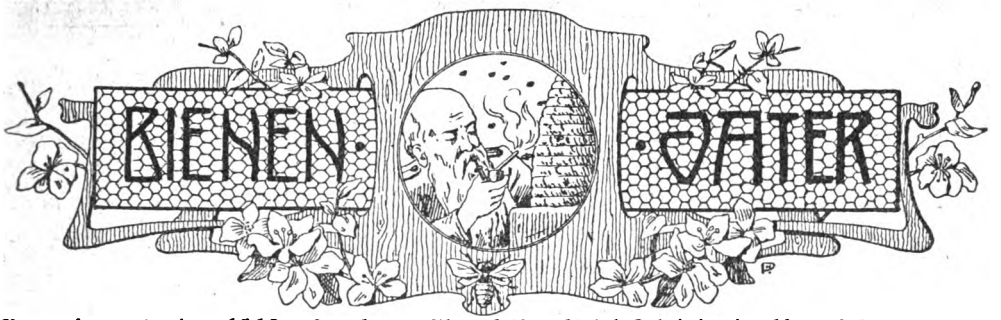
F r a g e: Wann und wie werden Stachelbeeren beschnitten?

A n t w o r t: Am zweckmäßigsten schneidet man die Stachelbeersträucher in der Weise, daß man zunächst alles zu alte und abgetragene Holz und jene Zweige, die zu sehr auf den Boden aufliegen, herausschneidet. Auch alle Wurzeltriebe, die nicht zum Verjüngen des Strauches und als Ersatz für altes, abgetragenes Holz dienen, müssen entfernt werden. Dabei soll man auf die Form des Strauches Rücksicht nehmen und darauf achten, daß allen Teilen der Pflanze genügend Luft zur Verfügung steht. Von den Jahrestrieben läßt man die schwächeren im allgemeinen unbeschnitten, während die stärkeren um ein Drittel oder die Hälfte eingekürzt werden. Bei Stachelbeerbäumchen ist durch entsprechendes Auslichten und Ausputzen noch mehr auf eine gleichmäßige Ausbildung der Krone zu achten und ist auch hier das einjährige Holz entsprechend einzukürzen. Die beste Zeit zur Ausführung des Schnittes ist der Herbst, denn im Frühjahre kommt man wegen des sehr zeitigen Austreibens der Stachelbeeren meist zu spät. Das Einkürzen der Jahrestriebe vor der Reife der Beeren hat gar keinen Zweck. Das Vertrocknen der infolgedessen sich bildenden Nachtriebe dürfte wahrscheinlich darauf zurückzuführen sein, daß sie nicht mehr genügend ausreifen. Wollen Sie große Beeren haben, dann geben Sie den Sträuchern nach der Blüte flüssigen Dünger. — Achtung auf den amerikanischen Stachelbeermeltau. H. Pf.

F r a g e: Welche Reihenfolge wird am zweckmäßigsten beim Okulieren der Obstbäume angewendet?

A n t w o r t: Die Okulation auf das schlafende Auge, wobei das eingesetzte Auge erst in der nächsten Vegetationsperiode austreibt, wird in der Zeit vom 15. Juli bis 15. September durchgeführt. Die Okulation einzelner Obstarten richtet sich nach dem Eintreten des zweiten Triebes und erfolgt in nachstehender Reihenfolge. Zweite Hälfte Juli bis Anfang August werden Kirschen auf Kirschen, Aprikosen und Pfirsiche auf Pflaumen und Zwetschen veredelt; dann kommen Birnen auf Birnen, Aepfel auf Splitt- und Paradiesäpfel, Pfirsiche auf Pfirsiche, Birnen auf Quitten, Aepfel auf Aepfel und zuletzt, Ende August bis Anfang September, Kirschen auf Mahalebkirschen, Aprikosen und Pflaumen auf Mirobalanen und Pfirsiche auf Mandeln.

Verantwortl. Redakteur Josef Löschnig. — Verlag und Expedition: Oesterreichischer Reichsverein für Bienenzucht.



Organ des unter dem höchsten Protektorate Ihrer kais. u. königl. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Josefa stehenden Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht, seiner Zweigvereine in Oberösterreich, Steiermark, Tirol, Krain, Küstenland, Böhmen, Schlesien 2c., der Sektion für Bienenzucht der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Salzburg, des Vorarlberger Imkerbundes, des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines, des Landesvereines deutscher Bienenwirte in Böhmen und der Landesverbände in Niederösterreich, Kärnten, Mähren und Bukowina.

Der Verein stand über 80 Jahre unter dem allerhöchsten Protektorate weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth.

Der „Bienen-Vater" erscheint am 1. eines jeden Monats und wird den Mitgliedern kostenfrei zugesendet. Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig für Oesterreich-Ungarn, Bosnien und Herzegowina und für Deutschland 3 Kronen, für das übrige Ausland (Weltpostverein) 3 Mark. Im Zeitungshauptverzeichnisse unter Nr. 662 eingetragen, unter welcher Nummer bei jedem Postamte abonniert werden kann. Rezensionsexemplare sind zweifach einzusenden. Manuskriptschluß am 15. jeden Monats. Manuskripte werden nicht retourniert. — Administration und Inseratenaufnahme: Wien, I., Helferstorferstraße 5.

Vereinskanzlei und Redaktion: Wien, I., Helferstorferstraße 5. — Redakteur: Alois Alfonsus.

Telephone: Präsident: Döbling Ges. 487/VIII. Vereinskanzlei: Stelle 8 von 8654. Redakteur: 15101.

Nr. 9. Wien, am 1. September 1913. XLV. Jahrgang.

Nachdruck aus dem „Bienen-Vater" ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

Bericht über die 58. Wanderversammlung,

erstattet von Hans Pechaczek, Euratsfeld, Niederösterreich.

Begünstigt vom schönsten Wetter in dieser so regenreichen Sommerperiode tagte vom 24. bis 30. Juli 1913 die 58. Wanderversammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte gemeinsam mit der VII. Mitgliederversammlung des Deutschen Imkerbundes sowie der II. Allgemeine Eisenbahner-Imkertag unter dem Schutze Sr. königlichen Hoheit des Prinzen August Wilhelm von Preußen. Ein großartiger Besuch, eine prächtige Ausstellung charakterisierte diese gemeinsame Veranstaltung, sollte sie doch gleichzeitig die Einigung der deutschen Imker in eine „Vereinigung der Deutschen Imkerverbände" bringen. Schon Donnerstag, den 24. Juli begannen die Arbeiten der Preisrichter. Freitag fand die Generalversammlung des Versicherungsvereines des Deutschen Imkerbundes statt und um 11 Uhr die Eröffnung der Ausstellung. Um halb 12 Uhr veranstaltete der Deutsche Imkerbund einen Vortragstag, der hauptsächlich die Honigschutzfrage und die Kunsthonigerzeugung betraf, aber zu keinem Beschlusse kam, sondern nur Vorschläge und Meinungen brachte. Um 5 Uhr begannen die Verhandlungen betreffs Einigung der Imker Deutschlands, die aber bei der Statutenberatung zu einer vollständigen Uneinigung führte, so daß die Verhandlungen resultatlos verliefen. Durch diese Verhandlungen wurde auch der Festabend, der um halb 8 Uhr beginnen sollte, beeinträchtigt. Bis 9 Uhr wurde verhandelt, im Festsaal war der Präsidententisch lange leer geblieben und sehr spät erst kam es zu einer offiziellen Begrüßung. Für unseren Verein überbrachte Pechaczek die Imkergrüße des Reichsvereines und Cydlik sprach im Namen der mährischen Imker.

Samstag, den 26. Juli, vormittags 9 Uhr begann die Tagung der 58. Wanderversammlung. Am Präsidententisch der Stellvertreter des Präsidenten für Deutschland, Herr Landesbienenzuchtinspektor Hoffmann-München, der Präsident der ungarischen Tagungen Reichstagsabgeordneter v. Szilassy-Budapest. Von österreichischen Vorstandsmitgliedern niemand. Ferner Prof. Frey als Obmann des Imkerbundes, Geschäftsführer Küttner und der Obmann des Brandenburgischen Provinzial-Vereines. Ein Vertreter der ungari

Digitized by Google

und ein Vertreter der deutschen Regierung. Die Versammlung ist gut besucht. Nach der Begrüßung und der Mitteilung über den Rücktritt des 1. Präsidenten schreitet man sofort zur Tagesordnung. Es wurden zwei Vorträge angesetzt, die Debatte darüber aber erst nach der Wahl, also als letzten Punkt angesetzt, um so einer langen Debatte vorzubeugen, die auch tatsächlich zu dem zweiten Vortrage durch Dickel-Darmstadt eingeleitet wurde.

1. Dr. Hein: „Farbensinn unserer Biene."

Der Vortragende zitiert aus dem Buche Ludwigs den Passus, wo dieser die Sinneswahrnehmungen der Bienen ein Zauberschloß nennt und dieses Gebiet als den schwarzen Weltteil der Bienenforschung bezeichnet. Mit einem historischen Ueberblicke über die bis jetzt gemachten Forschungen in betreff des Farbensinnes der Biene verweist er besonders auf die Behauptung Dr. Heß, der behauptet, die Bienen wären farbenblind und würden die verschiedenen Farben nur als helleres und dünkleres Grau erkennen. Dem widersprechen die Ansichten des Geheimrat Dr. v. Frisch-München, der mit seinen Versuchen nachweist, daß die Bienen die Farben als Farben sehen.

Der Vortragende bringt folgende Versuche von Tobkiewicz zur Kenntnis der Versammlung:

1. Es wurden in einen Kleeacker künstliche gelbe Blumen gesteckt, die mit Honig bestrichen waren. Anfangs beachteten die Bienen diese Blumen gar nicht, doch als sich zufällig eine Biene auf eine solche Blume setzte, kam sie immer wieder zurück und besuchte auch diese Blumen, als kein Honig darauf war.

2. Im Garten wurden rote, orangfarbige und gelbe Papierscheiben aufgestellt und vor diese Scheiben Schälchen aufgestellt, das Schälchen vor der gelben Scheibe bekam Honig, dann wurden die Scheiben vertauscht und immer suchten die Bienen an der gelben Scheibe Honig. Es war also die Dressur auf Gelb gelungen.

3. Ein viereckiger Glaskasten hatte eine Seite aus Pappe. Diese Seite hatte zwei Einflugöffnungen, eine links und eine rechts. Die linke Oeffnung wurde mit einer gelben Scheibe innen und außen markiert, die rechte Oeffnung innen und außen rot; im Kasten stand ein Schälchen mit Honig, die Bienen flogen durch die gelb markierte Oeffnung ein und aus. Nun wurden die Scheiben vertauscht; gelb kam nun rechts außen und innen und wieder zogen die Bienen bei gelb ein. Nun wurden wieder die Scheiben vertauscht, so daß links außen gelb, aber im Kasten innen die rote Scheibe kam, rechts innen gelb und außen rot. Nun zogen die Bienen bei gelb links ein und verließen bei gelb rechts den Kasten. Die Bienen haben also ihren Weg genau nach der gelben Farbe gerichtet.

Um die Behauptung, die Bienen wären farbenblind, zu widerlegen, stellte Doktor v. Frisch-München folgende Versuche an. Er sagt: „Farbenblinde Wesen sehen alles grau, nur ist dieses Grau bei den einzelnen Farben nach der Helligkeit verschieden. Es wurden 32 graue Papierscheiben, abgetönt vom lichtesten bis zum dunkelsten Grau, aufgelegt und jede Scheibe bekam ein Schälchen. Darunter kam nun eine gelbe Papierscheibe mit einem gleichen Schälchen, dieses war aber mit Zuckerwasser gefüllt. Die auf die gelbe Farbe vorher dressierten Bienen flogen ausnahmslos auf die gelbe Scheibe, mochte diese auch unter den anderen Scheiben welchen Platz immer einnehmen und als man das Zuckerwasserschälchen auch auf verschiedene graue Papiere stellte, blieben die Bienen der gelben Farbe treu; ein Beweis, daß die Bienen nach Farbenwerten unterscheiden.

Eine Dressur auf rot gelingt nicht. Der Vortragende verweist auch auf den Umstand, daß in den Tropen rote Blüten nicht von Insekten, sondern den Kolibris bestäubt werden.

Reicher Beifall lohnte den Redner. Eine Debatte über dieses Thema fand nicht statt.

Als zweiter Vortrag folgte: „Die Parthenogenesis bei der Honigbiene", ein historischer Ueberblick über den Kampf um die Dzierzonsche Theorie von Dr. H. Nachtsheim im Zoologischen Institut in München. Der Vortrag brachte im Wesentlichen nichts Neues für jene Imker, die den ganzen Kampf kennen, den Dickel seit Salzburg führt; doch hatte Doktor Nachtsheim in interessanter Weise die historische Reihenfolge der Entdeckungen geordnet und durch Aussprüche englischer und französischer Forscher bereichert und

Digitized by Google

mitgeteilt, daß man Parthenogenesis auch bei Wespen, Ameisen, Gallwespen und Blattwespen, ja bei gewissen Würmern gefunden hat.

In der Debatte über dieses Thema, die jedoch erst nach Erledigung der übrigen Punkte der Tagesordnung durchgeführt wurde, brachte Dickel seine Einwendungen und Behauptungen vor und teilte mit, daß zwei hervorragende Naturforscher gegenwärtig an der Arbeit sind, seine Behauptungen zu beweisen. Namen nannte Herr Dickel nicht, obwohl solche stürmisch verlangt wurden. Zu dem Thema sprachen noch mehrere Herren, die Versuche angestellt hatten, aus Arbeitereiern Drohnen zu erziehen.

Der Vorsitzende dankte Dr. Nachtsheim für seinen interessanten Vortrag unter dem Beifalle der Zuhörer.

Der Vorsitzende, Landesbienenzuchtinspektor Hoffmann besprach nun Zweck und Stand der Berlepschstiftung und teilte mit, wer im Kuratorium sitzt und wie groß das Vermögen ist, das die Stadt Erfurt verwaltet.

Nun schritt man zur Beratung des neuen Statutenentwurfes der Wanderversammlung in Deutschland. Dieser Entwurf wurde nach zeitgemäßer Abänderung der alten noch vorfindlichen Statuten von einem Komitee entworfen. Herr Hoffmann bringt diesen Entwurf zur Verlesung und die Statuten wurden ohne Debatte en bloc einstimmig angenommen.

Nun folgte die Neuwahl auf Grund dieser neuen Statuten. Da das ganze Präsidium, das in Konstanz gewählt wurde, zurücktrat, so leitete der Präsident der Wanderversammlungen in Ungarn Herr v. Szilassy die Wahl. Vom Präsidium der Wanderversammlungen in Oesterreich war kein einziges Mitglied anwesend.

Ueber Antrag des Obmannes des Imkerbundes Herrn Professor Frey wurde mit allen gegen drei Stimmen Herr Landesbienenzuchtinspektor Hoffmann-München zum ersten Präsidenten gewählt. Nun übernahm der neue Präsident die weitere Wahl. Als zweiter Präsident wurde Herr Professor Frey, als Schriftführer und Kassier Herr Küttner und zu Beisitzern die Herren Pastor Kock, Pastor Schulze, Flemmingen, Oberlehrer Burkhardt und Staatsanwaltschaftssekretär Heidt gewählt.

Die Ungarn luden die Wanderversammlung für 1914 nach Preßburg ein. Als Ort der nächsten deutschen Tagung wurde Königsberg gewählt.

Nun folgte die Festtafel. Hier brachte die üblichen Toaste Professor Frey auf Se. Majestät den Deutschen Kaiser und König, Hoffmann auf Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn, Herr v. Szilassy auf den Protektor Se. königliche Hoheit den Prinzen August Wilhelm von Preußen usw. aus.

Montag, den 28. Juli wurden die Verhandlungen fortgesetzt.

Den ersten Vortrag hatte Herr Kuntzsch-Nowawes über das Thema: „Wichtige Fortschritte in der Imkertechnik." So vielversprechend der Titel des Vortrages lautete, so nichtssagend war er. Es war einfach eine Reklame für das von Kuntzsch herausgegebene Buch: Imkerfragen und für seine Zwillingsbeute. Als der Redner noch persönliche Angriffe gegen einige Führer der Imkerschaft Deutschlands richtete wurden lebhafte „Schlußrufe" laut. Auch der Vorsitzende Präsident Hoffmann rügte das persönliche Moment der Ausführungen und bedauerte, daß sich der Redner so wenig an der Sache hielt. Eine erregte Debatte mit Zurückweisungen der Angriffe Kuntzsch folgte dann.

Sodann folgte ein Vortrag von Pfarrer Gerstung-Oßmannstedt über: „Einige Gedanken über die Vererbung bei der Honigbiene". Da Herr Pfarrer Gerstung für die August-Nummer seines Blattes den Vortrag in Druck legen ließ, so wurde zur Debatte dieser Vortrag gedruckt verteilt.

Die Angriffe gegen die Schweizer Rassenbienenzucht wurden kräftig von Herrn Lehrer Snowadzky-Posen zurückgewiesen. Er war der Ansicht, daß, wo fast nur degenerierte Bienen zu finden seien, ein Bezug von Schweizer Rassenköniginnen oder eines Volkes doch sehr angezeigt sei, von dem man weiterzüchtet.

Herr Oberlehrer Burkhardt empfahl das bezirksweise Züchten von Königinnen, da eine ordentliche Auslese und richtige Durchführung der Königinzucht doch nicht jedermanns Sache sein kann, sich aber im Bezirksverband gewiß Männer finden, die von dem ausgewählten heimischen Material richtige Nachzucht machen könnten.

Auch Präsident Hoffmann betont, daß die einheimische Biene die beste sei. Ein Redner lobte die Italiener-Biene, doch stellte er fest, daß ein bedeutender Unterschied zwischen solchen aus Italien und solchen aus der Süd-Schweiz ist und empfahl die Schweizer. Die Debatte kam immer mehr auf das Gebiet der Technik der Königinzucht und hatte so mit dem eigentlichen Thema „Vererbung" nichts zu schaffen, was auch Pfarrer Gerstung in seinem Schlußworte bemerkte.

Als drittes Thema folgte der Vortrag (Gedanken) „Bienenkrankheiten — Imkersünden" von Lehrer Hamsch, Breslau.

Er bespricht die Ursachen der Ruhr: schlechtes Winterfutter, Unruhe während des Winters und das Frühbrüten. Wenn der Imker auf diese Punkte nicht genau achtet, so sind seine Maßnahmen eben die Schuld an der Ruhr. Bei Besprechung des Frühbrütens verwirft er alle südlichen Rassen. Ueberhaupt geht durch die ganze Imkerschaft Deutschlands der Zug, die Einfuhr der Bienen aus dem Auslande hintanzuhalten.

Hamsch bespricht die Faulbrut und gibt als Ursache der Ansteckung und Weiterverbreitung die Einfuhr der verweichlichten südlichen Rassen an. Er empfiehlt, die Bienen fleißig bauen zu lassen und verwirft die zu große Unterstützung mit der Kunstwabe und verweist darauf, daß wir jedem Volke eine ordentliche Portion Drohnen erziehen lassen sollen als Beleber des ganzen Bienenstockes. Es müsse in jedem Bienenstaat der Geschlechtstrieb, Bautrieb und Sammeltrieb zur Geltung kommen, während meistens von den Imkern nur auf den Sammeltrieb Rücksicht genommen wird.

Eine Debatte über diesen Vortrag wurde nicht geführt.

Als nächster Vortrag wurde an Stelle des von Herrn Pfarrer Schweizer angesagten Vortrages ein äusterst interessanter Vortrag über: „Bienenzucht im alten Egypten", von Dr. Otto Pauls, Frankfurt a. M., gehalten. Dr. Pauls schildert zuerst die landschaftlichen Verhältnisse des alten Egypten, seine Trachtblumen, dann die Biene als Hieroglyphenschriftzeichen. Er führt an Abbildungen die Begriffe, die mit der Biene gebildet werden, vor und zeigt, wie verschieden das Bild der Biene in der Hieroglyphenschrift zu finden ist. Ebenso schildert er die Bedeutung des Honigs und Wachs, deren Verwendung und führt einige altegyptische Rezepte an. Reicher Beifall folgte den Ausführungen.

Als letzten Vortrag hatte Herr Pfarrer Knocke noch über „die Eigenart und Berechtigung der Lüneburger Betriebsweise" gesprochen. Er schildert die Trachtverhältnisse, die damit zusammenhängende Wanderbienenzucht der Lüneburger und die Notwendigkeit ihrer Schwarmbienenzucht. Er weist nach, wie der Lüneburger Strohkorb die geeignetste Bienenwohnung für eben diesen Betrieb und diese Honigernte ist. Versuche mit Mobilbau haben sich nicht gelohnt. Die Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen.

Mit den üblichen Dankesworten schließt der Präsident die Tagung.

* * *

Bericht über den 29. Juli.

Mit der Wanderversammlung war ein Vortrag des Herrn Professors, Regierungsrat Dr. Maaßen über das Thema: „Erläuterungen der Arbeiten über Infektionskrankheiten der Biene" verbunden. Da hiezu ein vorzüglicher Lichtbilder-Apparat und diverse andere Behelfe nötig waren, so lud Dr. Maaßen die Teilnehmer nach Dahlem in die Biologische Anstalt ein. Gegen hundert Teilnehmer hatten sich auch eingefunden. Regierungsrat Maaßen begrüßte die Teilnehmer und führte dieselben an der Hand vorzüglicher Lichtbilder in das Wesen der Bakterien, Bazillen ein. Besprach dann die Faulbrut und ihre verschiedenen Krankheitserreger, dann die Nosema, beleuchtete ihre Ansteckungsgefahr und die notwendigen Verhütungsmaßregeln und zeigte zum Schluße eine Anzahl schöner Präparate sowie vergrößerte Modelle dieser Krankheiten. Reicher Beifall zeichnete den Herrn Vortragenden aus, worauf der Präsident der Wanderversammlung Herr Hoffmann, München, seinen Dank aussprach und versicherte, die Imker werden ihren Dank auch dadurch beweisen, daß sie, wo es möglich, Material für die weiteren Untersuchungen und Forschungen des Herrn Regierungsrates herbeischaffen werden. Dr. Maaßen bat darum und betonte, daß oft unzulänglich kleine Stückchen eingesendet werden, und daß es bei Krankheiten der

Digitized by Google

Biene darauf ankommt, eine Anzahl lebender erkrankter Bienen zu erhalten. Sodann wurde der in einem aus Eisen, Glas und Draht hergestellten Gebäude untergebrachte Bienenstand für kranke Völker besichtigt. Dieses Gebäude gibt Schutz, daß kranke Völker nicht die Imker der Umgebung schädigen, da die Bienen nur in geschlossenem Raum ausfliegen können.

Es wurden dann noch die beiden andern im Garten befindlichen Bienenstände besichtigt, worauf sich die meisten Teilnehmer mit der Bahn zur Dampferstation Wannsee begaben, von wo die Dampferfahrt über den See nach Potsdam angetreten wurde. Bei ziemlich windigem Wetter gelangten nach $1^1/_2$stündiger Fahrt die Teilnehmer nach Potsdam, wo nach eingenommener Jause in 5 Gruppen die Besichtigung der Stadt und des herrlichen Parkes vorgenommen wurde. Hochbefriedigt aber totmüde langten die Teilnehmer abends wieder in Berlin ein.

Die dritte bienenwirtschaftliche Ausstellung des Deutschen Imkerbundes.

Von W. Cydlik, Probitz, Mähren.

Diese Ausstellung, welche aus Anlaß der 58. Wanderversammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte, der VII. Mitgliederversammlung des Deutschen Imkerbundes und des II. Allgemeinen Eisenbahner-Imkertages vom Bienenwirtschaftlichen Provinzialverband für Brandenburg in Berlin-Neukölln in der Zeit vom 24. bis 30. Juli 1913 veranstaltet wurde, war in den Räumen des Restaurants „Neue Welt" untergebracht.

Die Ausstellung gliederte sich in fünf Gruppen und zwar:

I. Gruppe: Bienenvölker und Königinnen.

II. Gruppe: Honig, Wachs und Erzeugnisse aus diesen.

III. Gruppe: Bienenwohnungen.

IV. Gruppe: Imkerbedarfsartikel (Bienenzuchtgeräte).

V. Gruppe: Lehrmittel, Literatur und Bienennährpflanzen.

Die Räumlichkeiten, in denen die Ausstellung untergebracht war, entsprachen in jeder Hinsicht den an sie gestellten Anforderungen.

Die Gruppe I: Bienenvölker und Königinnen, ferner die Gruppe III: Bienenwohnungen und Pavillons waren zweckmäßig und in schöner Anordnung auf einem abgegrenzten Platze des Jahn-Turnplatzes, zu dem man von dem Etablissement „Neue Welt" aus direkt auf einer Treppe gelangen konnte, aufgestellt. In den Sälen der „Neuen Welt" waren in geschmackvollen Aufbauten die Gruppen II und IV geordnet, während die Gruppe V in einem Nebensaale untergebracht war.

Am 25. Juli 1913, vormittags 11 Uhr, wurde die Ausstellung im großen Festsaale der „Neuen Welt" in Gegenwart zahlreicher Imker und hoher Regierungsvertreter eröffnet. Das Reichsamt des Innern war durch Geheimrat Albert vertreten; das Landwirtschaftsministerium hatte den Geheimrat Dr. Oldenburg und die deutsche Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg ihren Präsidenten Grafen Arnim-Güterberg entsandt. Die Stadt Neukölln, in deren Bannkreis die Ausstellung lag, war durch den Stadtrat Dr. Mann vertreten. An dieser Stelle soll besonders hervorgehoben werden, daß auch vom Ungarischen Landwirtschaftsministerium der Sektionschef v. Lipthay zu der Eröffnung der Ausstellung delegiert wurde.

Zunächst nahm Rektor Kranepuhl das Wort, der darauf hinwies, daß seit 28 Jahren wieder in Berlin eine derartige Ausstellung veranstaltet worden ist. Für den Deutschen Imkerbund sprach dann Professor Dr. Frey, der in seiner Ansprache auf die wirtschaftliche, soziale und ethische Bedeutung der Bienenzucht einging. Mit einem Hoch auf den Protektor der Ausstellung, den Prinzen August Wilhelm, der es sich leider habe versagen müssen, dem Eröffnungsakte beizuwohnen, schloß der Redner. Dann überbrachte Geheimrat Albert die Wünsche der Reichsregierung für die Ausstellung, die, wie man hier wohl sagen könne, mit echtem Bienenfleiß zusammengetragen sei. Hierauf begann unter den Klängen einer Militärkapelle der Rundgang durch die Ausstellung.

Auch wir wollen an der Hand des Kataloges einen Gang durch die Ausstellung unternehmen. Zunächst wollen wir uns mit den Bienen selbst beschäftigen und uns zu der Gruppe I, Bienenvölker und Königinnen begeben.

Diese Gruppe war gut besetzt, zum Teile war das ausgestellte Material vorzüglich. Das Bestreben, die deutsche Rasse wieder zur Geltung zu bringen, trat klar hervor. Fast sämtliche ausgestellten Völker und Königinnen-Zuchtstöcke wiesen die deutsche Biene auf. Die ausgestellten Standvölker waren in den mannigfachsten Stockformen untergebracht. Fast sämtliche Maße waren vertreten. Der österreichische Breitwabenstock war aber weder in dieser Gruppe, noch in der Gruppe der Bienenwohnungen vorfindig. In der Gruppe I haben zwei österreichische Bienenzüchter, und zwar M. Ambrozic, Moistrana und Johann Strgar, Wittnach, sehr schöne Völker ausgestellt. Die ausgestellten Königinnenzuchten verdienen besonders hervorgehoben zu werden. Dieselben wiesen fast durchwegs tadelloses Zuchtmaterial auf und präsentierten sich infolge ihrer Reichhaltigkeit sehr gut.

Die Gruppe II: Honig, Wachs und Erzeugnisse aus diesen, war reichlich beschickt und geschmackvoll arrangiert. Vorherrschend war, der Gegend entsprechend, der helle (lichte) Blütenhonig, doch fehlte auch der dunkle Honig nicht. Der ausgestellte Wabenhonig war zum großen Teile von heller Farbe und vorzüglicher Güte.

Wachs war in großen Mengen und von tadelloser Reinheit ausgestellt, die daraus gefertigten Mittelwände waren scharf ausgeprägt. Auch die Erzeugnisse aus Honig (Wein, Likör und Gebäck) waren in größeren Mengen vorhanden und von ausgezeichnetem Geschmacke.

In dieser Gruppe haben nur drei Bienenzüchter aus Oesterreich ganz geringe Mengen Honig ausgestellt. Hingegen hat der Ungarische Bienenzüchterverband mit Unterstützung der ungarischen Regierung über 30 q Honig aus den verschiedensten Teilen Ungarns ausgestellt. Die ungarischen Aussteller, beziehungsweise die ungarische Regierung scheute keine Kosten, die Sammelausstellung prächtig zu arrangieren. Der von den ungarischen Bienenzüchtern ausgestellte Honig war spiegelblank und präsentierte sich in ihren Vereinshonigläsern großartig. Die Ungarn haben es auch in Berlin verstanden für ihren Honig Propaganda zu machen.

Die Gruppe III: Bienenwohnungen, war von 40 Ausstellern reich beschickt. Zum größten Teile haben in dieser Gruppe die bekannten deutschen Bienenwohnungsfabrikanten ihre Erzeugnisse ausgestellt. Die Wohnungen zeigten im allgemeinen eine zweckmäßige Konstruktion nach bewährten Systemen. Wesentliche Neuerungen und Erfindungen waren in dieser Gruppe nicht vertreten.

Gruppe IV: Imkerbedarfsartikel (Bienenzuchtgeräte), war gleichfalls gut beschickt. Die Aussteller in dieser Gruppe waren durchwegs Reichsdeutsche. Die ausgestellten Geräte waren zumeist bekannte, erprobte Sachen. Die wenigen vorhandenen Neuerungen aber scheinen größtenteils für die Praxis wertlos zu sein.

Die Gruppe V: Lehrmittel, Literatur und Bienennährpflanzen war befriedigend beschickt.

Es wäre jedoch wünschenswert gewesen, wenn noch eine größere Menge Lehrmittel, beziehungsweise Anschauungsobjekte für die Abhaltung von Lehrkursen und bienenwirtschaftlichen Vorträgen ausgestellt worden wären.

Eines der interessantesten Objekte in dieser Gruppe waren unstreitig die von dem Pfarrer Aisch-Kletzke nach den Angaben des königlichen Försters Bohm-Finkenkrug angestellten Versuche, wie die Bienen dargereichtes Wachs verwenden. Bei diesen Versuchen wurden den Bienen Mittelwände aus echtem Bienenwachs, Ceresin und Carnaubauwachs zum Ausbauen gegeben. Durch diese Versuche gelangte der Aussteller zu folgenden Ergebnissen: Die Bienen benützen Wachs, wo sie es finden. Sie leiden also nicht unter einem unbefriedigten Bautrieb. Die Kunstwabe muß reines Bienenwachs sein. Die Kunstwabe darf dick sein, da die Bienen in ihr erwünschten Baustoff finden, Die Bienen sind geduldige und kluge Tierchen, die sich in alle Lagen zu finden wissen. Eine reichhaltige Sammlung von Lehrmitteln und Modellen verschiedener Geräte, ferner verschiedene Arten von echten Honigen, Zuckerhonigen und Kunst-

Digitized by Google

honigen hatte die Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg ausgestellt. Auch das von derselben ausgestellte Bienenzuchtmuseum enthielt manches interessante Stück.

Zum Schlusse müssen wir jedoch bemerken, daß es zu bemängeln war, daß seitens der berufenen Faktoren nicht mit aller Strenge darauf gedrungen wurde, damit die einzelnen Objekte der Aussteller rechtzeitig übersichtlich zusammengestellt und durch Nummern kenntlich gemacht worden sind.

Bericht über den II. Eisenbahner-Imkertag

erstattet von Hans Pechaczek, Euratsfeld, Niederösterreich.

Den Imkertag eröffnete der Vorsitzende des Hauptausschusses, Herr Kranepuhl, und begrüßte Herrn v. Arnim, der Präsident der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, dem er den Vorsitz zu übernehmen bat.

Herr v. Arnim begrüßte nun zuerst die Vertreter der Regierung, das Präsidium der Wanderversammlung und alle Teilnehmer. Sodann erläuterte Professor Frey das Zustandekommen des I. Eisenbahnerimkertages in Posen und besprach Zweck und Wirkungsfeld dieser Tagung.

Es erhielt sodann Bahnhofvorsteher Senst in Trebbin zu seinem Vortrage: „Welchen Nutzen bringt dem Eisenbahnbeamten die Bienenzucht?“ das Wort. Nach einem kleinen historischen Rückblicke über die Entwicklung der Bienenzucht im Allgemeinen, dem Interesse, das die hohen und höchsten Behörden der Imkerei zuwenden, entwickelt er an der Hand statistischer Fragen: „Wie wird unter den Eisenbahnbeamten die Bienenzucht gefördert? Wie viel wurden unterstützt? Wie viel Gewährungen von Urlaub zum Zwecke der Besuche von Lehrkursen und Vorträgen fanden statt? Welcher Betrag wurde aufgewendet? Wie viel Eisenbahnangestellte treiben Bienenzucht? Wie viel Bienenstöcke haben sie?“ ein Bild über den Stand der Bienenzucht unter den Eisenbahnern des Königreiches Preußen. Er besprach den materiellen und in äußerst vorzüglicher Weise den idealen Nutzen der Bienenzucht für den Eisenbahner und macht Andeutungen, wie die Bienenzucht unter den Eisenbahnern gefördert werden kann. Reicher Beifall lohnte den Redner und der Regierungsvertreter beglückwünschte ihn zu seinen trefflichen Ausführungen. In der Debatte führte Professor Frey in längerer Rede aus, wie auch jenen Eisenbahnern, die in der Stadt leben müssen, durch Schaffung von Bienengärten auf gewissen der Bahnverwaltung gehörigen Grundstücken Gelegenheit zur Ausübung der Bienenzucht gegeben werden kann.

Eine kleine Mißstimmung trat ein, als einige Redner die Gelegenheit benützten, um Beschwerde gegen ihre Vorgesetzten vorzubringen, die der Vorsitzende ablehnte, als nicht zur Sache gehörig.

Im zweiten Vortrag: „Rationelle Bienenzucht für die Eisenbahner“ zeigte Herr Kreisbaumeister Schulz aus Belzig, wie er mit dem Strohkorb und dem Aufsatzkasten, der auf den umgestürzten Korb aufgesetzt wird, imkere und welche Vorteile ihm diese Methode bietet, auch erklärte er, wie er Wachs auslasse und sich bei seiner Wirtschaft ohne Kunstwabe helfe. Wie er ohne Schwärme seine Bienenvölker vermehre und Königinnenwechsel treibe. Eine uferlose Debatte wäre dem Vortrage gefolgt, hätte nicht ein Herr wegen vorgeschrittener Zeit beantragt, den Vortrag ohne Debatte hinzunehmen.

Da der Referent für den dritten Vortrag: „Die wirtschaftliche Ausnützung des Bahngeländes“, Herr Alfonsus, wegen Krankheit nicht erscheinen konnte, so brachte Doktor Küstenmacher einige Kapiteln aus der Broschüre des Herrn Alfonsus zur Verlesung. Einige blieben bis zum Schlusse, um den Dankesworten eines Eisenbahners Beifall zu zollen, der für die Veranstaltung und den anwesenden Regierungsvertretern für die Förderung der Bienenzucht unter den Bahnbediensteten dankte und ein „Hoch“ auf den Eisenbahnminister ausbrachte.

Anregungen und Fingerzeige, wie die Bienenzucht unter den Eisenbahnern gefördert werden kann, gabs genug. Die Staatsbahndirektion Linz hatte zu dieser Tagung Herrn Stationsvorstand J. Maurer aus Munderfing entsendet.

Digitized by Google

Tagung des deutschen Imkerbundes am 25. Juli 1913.

Nach kurzer Begrüßung durch den Vorsitzenden Prof. Frey, Posen, und Antworten — unter denen die Worte des Ehrenmitgliedes Pastor Sydow von besonderem Interesse waren — begannen die Verhandlungen zunächst mit dem Vortrag des Rektor Breiholz, Neumünster, über die Forderungen, die unsere Zeit der deutschen Imkerschaft stellt. Es behandelt vornehmlich wirtschaftliche und Verbandsfragen. Ueber Bienenrechtliche Tagesfragen handelte Rechtsanwalt Binder, Posen. Gesetzänderungen wären zum Vorteil für die Imkerei erwünscht. Augenblicklich hängt fast alles von Entscheidungen der Polizei ab. Bestimmte, allgemein giltige Rechtsgrundsätze bestehen noch nicht, wären aber dringend erwünscht. Von hohem Wert war der Vortrag des Dr. Neumann vom Nahrungsmitteluntersuchungsamt in Berlin über Honig. Vielfach kann der Chemiker nicht erkennen, ob Honig gefälscht ist oder nicht, sodaß das Honiggeschäft eine Vertrauenssache bleibt. Amerikanischer Honig, der mit Zoll schon für 40 Pfennig (90.000 Mark im Jahre 1909) eingeführt wird, weil er viel primitiver und weniger sorgsam gewonnen wird wie deutscher, sollte nur unter seinem vollen Namen verkauft werden. Der Staat bestraft Fälschungen sehr hoch. Vortragender rät zur Gründung von Imkereigenossenschaften zum Schutz von Imker und Publikum. Auf Entscheidung des kaiserlichen Gesundheitsamtes sollen in Zukunft Honige, die durch Erhitzung ihrer Fermente beraubt sind, als gefälscht beanständet werden. Dadurch wird mancher Händler mit schlechtem amerikanischen Honig getroffen werden. Vom Standpunkte des Praktikers sprach Herr Lemke über die Konkurrenz, die dem deutschen Honig durch den Handel mit schlechtem amerikanischen Honig geboten wird. Er verlangt Deklarationszwang und erhöhten Zoll und einen energischen Zusammenschluß der deutschen Imker. Zur Frage des Honigabsatzes spricht noch Lehrer Grabs, Posen. Besondere Beschlüsse werden erst in der Vertreterversammlung gefaßt werden.

Vertreterversammlung des Deutschen Imkerbundes.

Der Bund hat im vergangenen Geschäftsjahr 70.180 Mitglieder gehabt. 23370·68 dz hat die Hälfte der Imker geerntet, die andere Hälfte hat sich in bescheidenes Schweigen gehüllt. Hannover, Schleswig-Holstein und Westfahlen hat Imkerschulen. 26 Verbände hatten Faulbrut, eine böse Seuche der Bienenbrut. 7000 Geschäftsgänge sind vom Vorstand erledigt worden. Die Hergabe von steuerfreien Zucker ist stark betrieben worden, aber nur zum Teile erreicht: 5 kg für jedes Volk, vergällt mit Sand. Bei dem Faulbrut- und Honigschutzgesetz, beziehungsweise den Vorbereitungen dazu, hat sich der Bund gutachtlich beteiligt. Die ungenau gelieferte Statistik aus den Verbänden hat dem Bund Schwierigkeiten gemacht und die Versammlung hat es vornehmlich mit dem Gedanken der Einigung aller deutschen Imker zu einem Verband zu tun. Der Vorstand hat willig und freudig Vorarbeit getan, und diese in einer Versammlung privaten Charakters in Frankfurt am Main mit Männer aus ganz Deutschland weiter geführt. Heute soll sie zur Vollendung kommen. 80.038 Imker waren bisher dem Imkerbund nicht angeschlossen. Von diesen haben schon Bayern und Baden sich zustimmend erklärt. Elsaß-Lothringen hat sich wohl ablehnend erklärt, doch ist auch da auf eine Aenderung des Abschlusses zu hoffen. Der Deutsche Imkerbund erklärt einstimmig, daß er auf Grund des neuen Satzungsentwurfes bereit ist, mit allen Imkern Deutschlands zu einem Verband zusammenzutreten. Spontan stimmte die Versammlung das Lied an: „Deutschland über alles!“

Digitized by Google

Bericht über die Einigung der deutschen Imker.

Erstattet durch Wanderlehrer Hans Pechaczek, Eurafsfeld, Niederösterreich.

Die denkwürdige, feierliche Tagung nahm im Anfange einen schönen, ja erhebenden Verlauf und alles war voll Hoffnung und Zuversicht, daß eine Einigung zustande kommen werde.

Professor Frey, Obmann des deutschen Imkerbundes eröffnete und leitete die Versammlung. Er besprach die Schicksale des Deutschen Imkerbundes nach der Konstanzer Tagung, seine Wahl und schildert die Arbeiten und Verhandlungen des zur Durchführung der Arbeiten für die Einigung gewählten Komitees. Herr Küttner als Geschäftsführer des Imkerbundes erstattete den Rechenschaftsbericht, der mit Beifall aufgenommen wurde.

Nun schritt man zur Beratung der Statuten der neuen „Vereinigung der deutschen Imkerverbände". Professor Frey schildert zuerst, wie dieser Entwurf zustande kam, wer alles daran gearbeitet und stellt fest: die Zustimmung zu einer Vereinigung auf Grund dieses Entwurfes haben gegeben: der Deutsche Imkerbund mit mehr als 70.000 Mitgliedern, der bayrische Landesverein mit mehr als 50.000 Mitgliedern, der württembergische Landesverein mit mehr als 10.000 Mitgliedern und der badische Landesverein mit mehr als 30.000 Mitgliedern. In bestimmter Aussicht ist auch Elsaß-Lothringen.

Das Hauptgewicht für die Leitung legt man in die Vertreter-Versammlungen; für 250 Mitglieder gilt eine Stimme. Diese wählen den Ausschuß und den Vorstand. Der Ausschuß gliedert sich in Spezialausschüsse, die die Behandlung bestimmter Fragen zu erledigen haben, so zum Beispiel Ausschuß für Faulbrutangelegenheiten, ein Ausschuß für Rechtsschutz, Ausschuß für Zuckerbeschaffung ꝛc.

Pro Stimme (250 Mitglieder) zahlt jeder Verein 5 Mark Jahresbeitrag. Vom Reichsamte wurde ein Zuschuß in Aussicht gestellt.

Der Vorsitzende sprach mit Begeisterung von den Vorteilen, die diese Vereinigung der Imkerschaft Deutschlands bietet und empfahl die en bloc-Annahme dieses Entwurfes. Nun trat eine lange Geschäftsordnungsdebatte ein. Es wurde die Frage aufgeworfen, wer ist stimmberechtigt für die Annahme dieser Satzungen. Redakteur Bohnenstengel wollte zu diesem Punkte sprechen, erhielt aber nicht das Wort, weil er noch nicht die Beitrittserklärung abgegeben habe. Freudenstein durfte sprechen, obwohl er auch nicht dem Deutschen Imkerbunde angehörte. Das gab eine so lebhafte, ja erregte Debatte, daß schließlich das Prinzip aufgestellt wurde, wer denn hier mitzureden habe. Die Meinungen gingen immer mehr auseinander. Baden und Bayern vertraten den Standpunkt, daß sie und der Deutsche Imkerbund die Vereinigung bilden und jeder kleinere Verein nur durch den Landesverein dieser Vereinigung angehören könne. Andere wollten den Imkerbund als aufgelöst betrachten und seine Teile fügen sich in die Vereinigung; diese grundverschiedene Anschauung führte zum vollständigen Zerfall der Einigungsbestrebungen und die spät in die Nacht dauernde Versammlung löste sich unverrichteter Dinge auf. Nun steht die Einigung in weiter Ferne. Dieses eine wirkte auch in der Wanderversammlung nach, da nicht München, wie geplant, sondern Königsberg als Versammlungsort für die nächste deutsche Tagung in Aussicht genommen wurde.

Aus dem Rechenschaftsberichte des Deutschen Imkerbundes hebe ich für uns Interessantes hervor:

1. Honigschutzgesetz wird verlangt. Ueberwachung der Kunsthonigfabrikation, gleich der Magarinerzeugung. Es muß ein Erkennungsmittel (Stärke) in den Kunsthonig. Deklarationszwang!

2. Zucker soll unvergällt abgegeben werden (jetzt nur mit Sand charakterisiert).

3. Für Zuckerlieferungen seien ermäßigte Frachtsätze wie für Futtermittel zu gewähren.

4. Die Beobachtungsstationsleiter halten Konferenzen ab.

Fortsetzung des Berichtes folgt, wenn nochmals Verhandlungen stattfinden.

Digitized by Google

Eine Reise nach Rußland.

Von Johann Hermann, Wien.

Durch eine geschäftliche Reise nach Rußland wurde es mir möglich, die dortige Bienenzucht kennen zu lernen und möchte ich einiges darüber berichten.

Während meiner Reise durch Galizien und Bukowina sah ich schon größere Bienenstände in Freiaufstellung.

In Kiew selbst, wo ich einige Wochen verbrachte, sah ich nur einzelne Bienenstöcke, doch alle waren frei aufgestellt. Als ich dann nach Feteschti auf eine Oekonomie in Beßarabien kam, hatte ich Gelegenheit, einen Bienenstand mit zirka 120 Völkern in Freiaufstellung näher zu besichtigen (siehe Abbildung) und einiges darüber zu erfahren, da der Gutsbesitzer ziemlich gut deutsch konnte. Der Gutsbesitzer Herr Michael Kaufmann lud mich ein, sein Gut zu besichtigen und wir fuhren den ganzen Tag in den Feldern herum, wo ich die Teichwirtschaft sah, die Schweinemast und Schafzucht, welche in provisorischen Hürden frei am Felde sind. Auch werden die Hürden samt den Tieren, um eine Infektion zu vermeiden, alle Jahre auf einen anderen Platz verlegt. Mittags kamen wir zu den Bienen, die in einem 20 Deßjätin großen Obstgarten stehen. Beim ersten Augenblick glaubt man auf einen Friedhof zu kommen. Ich ließ es mir nicht entgehen, hier länger zu verweilen und die Stöcke näher zu besichtigen. Die Stöcke stehen einzeln zwei Meter, die Reihen selbst drei Meter voneinander entfernt. Der Flug der Bienen ist gegen Osten. Als ich mir den Stand besichtigt hatte, öffnete ich einige Stöcke. Es ist die Inneneinrichtung so ziemlich dieselbe wie beim dreietagigen Wiener Vereinsständer, nur ist das Flugloch nicht vorne in der Stirnwand, sondern in der Seite, so daß der Stock Kaltbaustellung hat; diese Stöcke kann man in Südrußland überall antreffen. Auch zwei bevölkerte Breitwabenstöcke konnte ich hier besichtigen. Als ich dieselben öffnete, fand ich schlechten Bau darinnen, es hing oft eine Wabe auf zwei Rähmchen. Befragt, ob nicht Mittelwände für diese Stöcke verwendet werden, erklärte mir der Pfleger der Bienen, der nebenbei bemerkt ein Pole ist und die Bienenzucht in Krakau kennen gelernt hat, daß er Mittelwände schon gesehen, doch noch nie verwendet habe. Die Rähmchen der Breitwabenstöcke konnte ich nicht messen, da ich keinen Maßstab hatte, doch glaube ich, daß dieselben vom österreichischen Breitwabenmaß nicht viel abweichen. Ueber die Bienen selbst will ich bemerken, daß dieselben keinen Unterschied von unserer einheimischen Biene aufweisen, doch eines vermißte ich an denselben, nämlich die Stechlust. Wie schon erwähnt, öffnete ich zirka sieben Stöcke und trotzdem ein schöner, heißer Mittag war, bekam ich keinen einzigen Stich, auch stürzten die Bienen beim Oeffnen nicht so heraus, sondern blieben ruhig auf den Waben sitzen, ohne daß Rauch angewendet wurde. Der Pfleger der Bienen kennt auch keine Bienenhaube. Das einzige Besänftigungsmittel, dessen er sich bedient, ist der Rauch, den er mit gewöhnlichem Sackleinen erzeugt. Es leistet derselbe wirklich gute Dienste. Ich führe die Sanftmut der Bienen nur auf die Freiaufstellung zurück, da die Stöcke ziemlich weit voneinander, sozusagen jeder für sich, stehen.

Die Tracht ist dort hauptsächlich auf einige Feldfrüchte beschränkt, da außer dem Obstgarten und einigen Weiden am Bache keine Bäume vorhanden sind. Unkräuter, wie Ackersenf, Brennkraut und dergleichen sah ich auch nicht. Gebaut wird dort hauptsächlich Erbsen, die zum Mästen der Schweine dienen, sehr viel Raps, auch Kukuruz und Hafer, von Kleearten Luzerner, etwas Steirer, doch sehr wenig Esparsette. Es ist auch ein Versuch mit Phazelia gemacht worden. Befragt über die Trachtverhältnisse, wurde mir erklärt, daß im Frühjahre Obstblüte und Raps, dann Klee und Erbsen stark beflogen werden.

Im nachfolgenden will ich noch eine kleine Beschreibung über das Gut folgen lassen. Dasselbe ist 1000 Deßjätin groß (1 Deßjätin = 109·25 Ar), größtenteils werden Schweine gezüchtet. Es sind 800 Zuchtschweine, 500 Jungschweine und 1000 Stück Schweine in Mast, und zwar Yorkshire, Berkshire und Longshire in reinrassigen Exemplaren, da die Oekonomie eine Belegstation für sämtliche dort gehaltenen Tiere ist. Die Mastschweine werden jährlich zweimal nach

Digitized by Google

Deutschland geliefert. 600 Stück Schafe, wie Karakul, Persianer und Romaner. Dieselben werden zweimal täglich gemolken. 80 Stück Kühe verschiedener Rassen, auch Büffelkühe. 120 Stück Saanenziegen, direkt aus der Schweiz importiert; auch die langhaarige russische Ziege ist massenhaft vertreten. 80 Stück Arbeitspferde sowie reinrassige Hengste, von Deutschland und Engde Champagne traf ich dort an. Tauben sind auch in vielen Rassen vertreten, doch besonders schöne Tiere waren je ein Paar Buchara-Trommler, Schwarze Perücken und Orientalische Mövchen, die jeden Züchters Herz erfreut und in jeder Ausstellung den ersten Preis gemacht hätten.

Man sieht daraus, daß sich dieser Gutsbesitzer für die Tierzucht allgemein inter-

Russischer Bienenstand.

land bezogen und 150 Arbeitsochsen sind zu sehen. Die Fischzucht wird betrieben, auch Geflügel ist in vorzüglichen Exemplaren zu sehen; besonders schöne Tulouser und Emdener Gänse, Peking-, Bisam- und Mandarinen-Enten, Truthühner, Orpington in verschiedenen Farben, Faverolles und Plymouths rc., verschiedene Rassekaninchen, wie Silber-, Englische Widder, Angora, Russen, auch die neue Rasse Argentés essiert und ist die Oekonomie eine Ausstellung für sich, da man die schönsten Tiere dort antreffen kann. Für die Anschaffung der Hühner allein hat derselbe ein Vermögen ausgegeben; es wurden die Hühner aus allen Ländern bezogen. Ich selbst hatte einen Waggon Hühner hinausgeführt und werde wahrscheinlich im August noch eine Ladung Rassehühner hinausbringen.

Unsere musikalischen Bienen.

Von Ernst Newald, städtischer Lehrer in Lang-Enzersdorf.

Es dürfte noch wenigen Freunden der Immenzucht eingefallen sein, der Tonhöhe des Fluggeräusches unserer Bienen einige Aufmerksamkeit zu schenken. Gewiß, den „Stecher" hört man bald heraus, mitten aus dem ganzen Knäuel, besonders, wenn man ihn schon fühlen gelernt hat. Daß aber das Gesumme der stechlustigen Immen, selbst von verschiedenen Individuum erzeugt, doch immer die gleiche Tonhöhe hat, ist gewiß interessan

Digitized by Google

Vor Jahren las ich in einem Vorarlberger Blatt, daß der englische Forscher Gardner zuerst auf die Tonhöhe des Flügelschlages der Insekten aufmerksam machte. Er fand, daß bei sämtlichen Bewohnern eines Bienenkorbes der Ton, der durch die Flügelschläge erzeugt wird, gleich ist. Dies entspricht auch der Wahrheit.

Nimmt man eine Stimmgabel, ein Akkordionett oder selbst ein einfaches A-Pfeiferl und stellt sich damit zu einem von den Bienen stark beflogenen Phazeliafeld oder zu einer Gruppe stark honigender Natternköpfe, so kann man leicht bestimmen, daß die Tonhöhe des Flügelschlages dem Tone A gleich kommt. Für gewöhnlich ist der Ton des Flügelgeräusches der Biene gleich F. Hat im Frühjahre der Bruteinschlag begonnen und kommen kurz vor einem Gewitter die Bienen reich mit Pollen beladen heim, so sinkt dann wohl infolge des Gewichtes der Ladung und der Müdigkeit der Biene der Ton des Flügelschlages auf E. Da der Ton das Produkt regelmäßiger, in gleichen Zeitabschnitten sich wiederholender schwingender Bewegungen eines elastischen Körpers ist, so sind nach dem ersten Anscheine die Flügel die alleinigen Erreger des Tones. Fängt man aber vom Stand eine Drohne ab und nimmt sie leicht so in die Hand, daß sie die Flügeln nicht gebrauchen kann, so hört man dennoch einen brummenden Ton. Woher kommt dieser?

Alle Insekten, also auch die Bienen, verfügen über Werkzeuge, mit deren Hilfe sie Töne erzeugen können. Es sind dies Atmungsorgane — Luftlöcher — die paarweise dem Bruststücke und Bauche entlang laufen. Diese Luftsauglöcher sind bei jedem größeren Insekt durch das Mikroskop leicht zu sehen. Hinter jedem dieser Luftlöcher nun ist ein kleines, dünnes Häutchen aus Chitin gespannt, das wie eine Membrane wirkt und das durch die von den Atmungsorganen gebrauchte Luft in Schwingung gerät und daher einen Ton erzeugt. Die durch die Membranen der Luftlöcher erzeugten Töne sind dem Bienenvater unter dem Ausdruck „tüten" bekannt.

Als ich heuer einen Vereinsständer öffnete, um das Nachschwärmen zu verhindern, hörte ich auf einmal vom Wabenbock her ein kräftiges „tüt — tüt." Durch ungünstiges Wetter war der Vorschwarm vom Abziehen abgehalten worden, so daß die Weiselzellen schon zur Vollreife gelangt waren. Ich suchte nun die Wabe mit der tütenden Königin und sah sie zufällig nahe am Oberteil des Rähmchens sitzen. Sie hielt die Flügel gefaltet und konnte trotzdem den uns bekannten eigentümlichen Ton hervorbringen. Ein Beweis dafür, daß die jungen Königinnen mit Hilfe der Membranen der Atmungsöffnungen „tüten." Dies hat wissenschaftlich der waadtländische Bienenforscher Huber schon vor mehreren Jahren festgestellt. In welchen Intervallen „tüten und quacken" nun die Königinnen?

Die rufenden Königinnen bedienen sich der Tonlagen die das zweigestrichene E hat, während die noch in den Zellen eingeschlossenen Königinnen nicht ganz eine reine Quinte tiefer, also in der Lage des eingestrichenen A in hastig aufeinanderfolgenden Tönen antworten.

Dem Interesse wegen ist noch zu erwähnen, daß die Base der Biene — die Frau Hummel — genau um eine Oktave tiefer schwirrt als unsere edle Honigsammlerin. Also ein rechter — Brummelbaß!

Ein Musterbienenstand nach amerikanischer Art.

Von Franz Richter, Wien.

Die Lage des Bienenstandes ist von höchster Bedeutung für den Bienenzüchter.

Nach der Regel sollen die Bienenstöcke so aufgestellt werden, daß die vorherrschenden Winde sie nur von der Rückseite treffen und durch Gebüsche vor den Stürmen geschützt werden. Im Norden ist ein sonniger Abhang wünschenswert.

Es ist empfehlenswert, die Stöcke so aufzustellen, daß sie von den ersten Strahlen der Morgensonne getroffen werden, damit die Bienen recht zeitlich ihre Tagestätig-

keit beginnen und so den Nektar der in der Morgendämmerung honigenden Pflanzen eintragen können.

Eine solche Lage besitzt der im Bilde dargestellte Bienenstand des Dr. E. F. Phillips, Direktor der Bienensektion des amerikanischen Ackerbauministeriums in Washington.

übereinandergetürmt, was eine reiche Tracht anzeigt. Zwischen den Honigstöcken sehen wir doppelte Weiselkästchen nach dem System Pratt. Alle ruhen auf achteckigen Prismen aus gebranntem Ton. Diese hohlen Tonröhren schützen nicht nur die Stöcke vor Feuchtigkeit, sondern halten

Bienenstand des Herrn Dr. E. F. Phillips, Direktor der Bienensektion des amerikanischen Ackerbauministeriums.

Auf dem Bienenstande befinden sich nur Breitwabenstöcke neuester Form mit undurchlässigem Schachteldach, welches schon vor Jahren von E. L. Pratt als einzig richtige Bedachung vorgeschlagen, aber erst auf Empfehlung Dr. E. F. Phillips von den amerikanischen Imkern allgemein angenommen wurde.

Die Stöcke haben bis zu fünf Honigräume von der Größe der Bruträume auch Ameisen und andere unangenehme Gäste zurück, ihre Wohnung in den Stöcken aufzuschlagen.

Das Gras vor den Bienenstöcken wird durch zwei Schafe in der Umzäumung niedrig gehalten. Die Bienenstöcke sind so weit voneinander entfernt, daß sie die Arbeiten an den Bienenwohnungen nicht hindern und die Gefahr des Verfliegens der Bienen ausschließen.

XIII. Faulbrutkurs an der k. k. Hochschule für Bodenkultur.

In Ergänzung des Berichtes über den obigen Kurs im vorletzten Hefte ist zu bemerken, daß Herr Professor Doktor Winkler auf Grund der neuesten Forschungen hauptsächlich nach Maaßen und White bei der stinkenden Faulbrut (europäischen Faulbrut) nicht den Bac. alvei als primären Erreger bezeichnete, ebenso auch bei der Sauerbrut den Streptococus apis, da die genannten Bakterien vermutlich in sekundärer Erscheinung bei diesen Brutkrankheiten vorkommen. Es ist nicht möglich, mit den beiden Mikro-Organismen die genannten Krankheiten künstlich hervorzurufen. Es zeigen sich in den kranken Maden ganz andere und zw-

zugespitzte Bakterien verschiedener Größe, welche Maaßen als Bac. lanceolatus und White als Bac. pluton benennen. Bisher konnten von diesen Bakterien mangels entsprechender Nährböden noch keine Reinkulturen hergestellt und daher eine künstliche Infizierung damit nicht durchgeführt werden. Bei der Steinbrut wies der Vortragende darauf hin, daß der Erreger kein Bakterium, sondern ein Schimmelpilz sei, der als eine Art Aspergillus erkannt und vom Howard als Aspergillus pollini bezeichnet wurde, während Maaßen ihn ähnlich dem Aspergillus flavus fand. Der Erreger der Sackbrut konnte weder mikroskopisch noch durch Kultivierung nachgewiesen werden; er geht durch das Berkefeldfilter durch und liegt wohl unter der Grenze der Sichtbarkeit.

Bezüglich der seuchenhaften Krankheiten der erwachsenen Bienen bezeichnet er die Nosemaseuche als eine der gefährlichsten Bienenkrankheiten, deren Erreger der von Dr. Zander eingehend studierte, Nosema apis genannte Parasit ist.

Bezüglich der Desinfektion erwähnte Herr Professor Dr. Winkler, daß das Auswaschen der noch brauchbaren infizierten Stöcke und Gegenstände mit heißer Sodalösung (5 bis 10 Prozent) eventuell die nachherige Desinfizierung mit Formalinlösung (5 Prozent), sowie die sehr bequeme Barthelsche Abflammlampe, welche auch praktisch vorgeführt wurde, anzuwenden sei. Bezüglich der Einsendung kranker Brut und kranker Bienen empfiehlt Herr Professor Winkler folgendes: Ein Stück Wabe mit kranker Brut sei in einige Blätter Filtrierpapier (Löschpapier) zu wickeln und in einer nicht zerdrückten Schachtel als Muster ohne Wert oder in einem Kistchen verpackt an den Oesterreichischen Reichsverein zu senden. Die Einsendung von toten erwachsenen Bienen, welche vermutlich an einer ansteckenden Krankheit zu Grunde gegangen sind, sei eigentlich zwecklos. In einem solchen Falle möge man eine Partie noch lebender Bienen samt einer Wabe in einem Kistchen einsenden. Josef Prosser.

Statistik der Teilnehmer nach Ländern und Berufen:

Aus	Lehrpersonen	Veterinärorgane	Beamte	Offiziere	Landwirte	Sonstige Berufe	Studenten	Zusammen
Wien	3	1	8	1	2	4	1	20
Niederösterreich	.	.	.	.	1	8	.	9
Steiermark	.	.	1	.	.	.	.	1
Tirol	.	.	.	.	1	.	.	1
Galizien	1	.	.	.	.	.	.	1
Bukowina	2	.	.	.	.	.	.	2
Kroatien	1	.	.	.	.	.	.	1
Summe	7	1	9	1	4	12	1	35

Die Bienen und ihre Pflege im September.

Von Josef Maurer, Stationsvorstand, Munderfing, Oberösterreich.

Hast du, lieber Imkerfreund, in den Monaten Juli und August die weisellosen und drohnenbrütigen Völker beweiselt, beziehungsweise mit gesunden Völkern vereinigt, hast du ferner durch kleine Gaben dünnflüssigen Futters nochmals die Eiermühle in Betrieb gesetzt, so füttere jetzt den Winterbedarf an Honig mit großen Portionen und allabendlich rasch ein. Die Witterung war eben auch im Monate August derart ungünstig, daß auch die kräftigsten Völker sich nicht mehr verproviantieren konnten.

Arme Bienen! Wehe jenen Völkern, welche sich am Stande eines nachlässigen, geizigen, herzlosen oder spekulierenden Bienenhalters befinden! Im Jahre 1911, als es Honig in Hülle und Fülle gab, da waren unsere Imker, alle ohne Ausnahmen, voll Liebe zur Biene fleißig bei der Entnahme des süßen Honigs, der ihnen klingende Münze einbrachte. Heute ist alles vergessen. Die totale Mißernte der Jahre 1912 und 1913 ist wohl ein schwerer Schlag für uns alle, aber doch kein Grund, unsere Bienen ihrem Schicksale, dem schrecklichen und sicheren Tode preiszugeben! Für einige Kronen, die du für Zucker auslegst, kannst du das Leben vieler Tausende emsiger Bienen und dir den guten Namen „Bienenvater“ retten.

Wie viel sollen wir nun füttern? Der

Digitized by Google

rationelle Bienenwirt sorgt dafür, daß jedes Volk jetzt so viel Vorräte bekommt, daß ihm diese bis zur Kirschenblüte des kommenden Frühjahres ausreichen. Fütterst du nun einem Volke, welches keine Vorräte besitzt, neun Kilogramm Zucker in sechs Liter Wasser aufgelöst ein, so kannst du ohne Sorge sein für sein leibliches Wohl. Dort, wo noch aber ungenügende Vorräte vorhanden sind, werden diese auf zehn bis fünfzehn Kilogramm ergänzt. — Während des Fütterns Fluglöcher verengen!

Die Bienen tragen das dargebotene Futter nach und nach in ihr Winterlager und gruppieren es derart, daß sie ihm während der Winterruhe in geschlossener Traube bequem nachrücken können. Wir finden daher das Winterfutter auf der Hochwabe oberhalb und auf der Breitwabe in Kaltbaustellung oberhalb und hinter dem Sitze der geschlossenen Bienentraube abgelagert. Und so rücken sie dem Honig nach oben oder nach rückwärts geschlossen nach. Ein Uebergehen auf die Nachbarwaben ist nur bei einer Außentemperatur von über zehn Grad Celsius Wärme möglich. (Siehe „Bienen-Vater" Nr. 1, ex 1913, „Die Bienen und ihre Pflege im Jänner".) Mache daher im Monate September, nachdem du die Vorräte ergänzt, beziehungsweise reichlich dargereicht hast, absolut keine Wabenverschiebungen mehr im Wintersitze der Bienen.

Ich betone das hier ausdrücklich und nochmals, um die Bienenfreunde vor Schaden und die Bienen vor schrecklichem Hungertode zu schützen. Die Behauptung des Herrn Ingenieur Richter (siehe „Bienen-Vater" Nr. 7, Seite 187, Rundschau, „Ein Irrtum"), daß die Bienen auch während großer Kälte ihren Wintersitz verlegen können, bewahrheitet sich leider in der Praxis nicht, und ich habe selbst viele Völker, welche ihre Vorräte im Wintersitze durchgezehrt haben, verhungert vorgefunden, obwohl die Nachbarwaben noch reichliche Futtervorräte enthielten. Darüber können Imker, welche ihre Bienen in den berühmten Lagerstöcken mit Wiener Halbrähmchen in Warmbaustellung pflegen, traurige Lieder singen: vorne verhungertes Volk — rückwärts Honig!

Die aus den Honigräumen heuer leer und trocken entnommenen Halbrähmchen werden in einer Kiste, welche mit Zeitungspapier innen gut ausgeklebt wurde, verschlossen. Die Honigräume der Breitwabenstöcke werden übereinander aufgestappelt, zwischen jeden Honigraum wird eine Lage Zeitungspapier gelegt. Das schützt vor Motten — aber nicht vor Mäusen. Daher Achtung!

Die Bienen verkitten jetzt schon sorgfältig alle Fugen und Ritzen, um sich vor Luftzug zu schützen. Oeffne daher und stöbere nicht in den Stöcken ohne triftigen Grund.

Fragekasten.

Von Hochw. Cölestin Schachinger, Benefiziat in Purgstall, Niederösterreich.

Frage 83. a) Ist der gewöhnliche, weiße Zucker, der in Hutform in Handel gebracht wird, zur Fütterung der Bienen geeignet? b) Wie verhält er sich zum Rohzucker? Muß er vor der Fütterung gekocht werden? c) Wie soll das Verhältnis von Zucker und Wasser sein? d) Ist ein Futtergeschirr aus Blech, das stark angerostet ist, ohne Nachteil für die Bienen zum Füttern verwendbar? e) Wann ist Zeit zur Fütterung? f) Wie viel soll man füttern?

Eine Reihe von Fragestellern aus verschiedenen Kronländern.

Antwort. In den letzten Wochen sind mir viele Anfragen zugekommen, die sich auf Notfütterung beziehen und beweisen, daß unsere Bienen auch dieses Jahr wieder mit Not zu kämpfen haben. Ich habe diese Anfragen der Kürze wegen in eine einzige Frage zusammengefaßt. Die Antwort lautet auf a) und b): Der Hutzucker eignet sich zur Fütterung von Bienen vortrefflich, denn er stellt den reinsten Zucker dar. Auch Rohzucker ist hiezu verwendbar, er ist aber nicht vollkommen rein, weshalb er sich im Preise etwas billiger stellt; auch ist er nicht überall im Handel zu bekommen. c) Jede Zuckerart löse man in eben so vielen Litern Wasser als Kilogramm Zucker sind auf und lasse die Lösung ungefähr eine halbe Stunde lang kochen, nachdem man ihr einige Gramm von Zitronen- oder anderer Säure zugesetzt hat, um sie zu invertieren. Letzteres ist insbesonders dann notwendig, wenn man beabsichtigt, die Bienen recht rasch durch Verabreichung

Digitized by Google

von Portionen — etwa 2 bis 3 kg per Tag — aufzufüttern, weil sie in diesem Falle nicht im Stande sind, die Menge des dargereichten Futters selbst zu invertieren. d) Ich glaube nicht, daß der Rost des Geschirres die Zuckerlösung derart angreife, daß sie den Bienen schädlich würde, obwohl ich sonst darauf halte, daß man auch am Bienenstande sich in Allem der größten Reinlichkeit befleißen sollte. Doch würde ich blecherne Geschirre überhaupt nie als Futtertöpfe verwenden, weil sie sich als gute Wärmeleiter hiezu wenig eignen. Weit besser sind Holztröglein von passenden Dimensionen, die jeder Tischler um wenige Heller herzustellen vermag und die jahrelang verwendbar bleiben. Vielleicht könnten Sie auch den Rost ihrer Blechgeschirre durch Ueberstreichen mit Wachs, Oelfarbe oder Firnis decken. e) Die Schwärme mußten hier dieses Jahr schon Mitte Juni gefüttert werden, weil sie in der Natur nichts fanden und ohne Fütterung verhungert wären. Sonst pflegt man das Winterfutter im Laufe des Monates September zu reichen, damit es die Bienen noch ordentlich verarbeiten und teilweise auch verdeckeln können. f) Es soll so viel Zuckerlösung gegeben werden, daß das Innengewicht der Stöcke zirka 15 kg erreicht; dann darf man sicher sein, daß die Völker bis zum nächsten April auskommen. Wem keine Wage zur Verfügung steht, der muß sich auf Schätzung verlegen. Unter Innengewicht versteht man den ganzen Bau des Volkes, einschließlich der Bienen und ihrer Vorräte. Alter Bau ist um mehrere Kilogramm schwerer als junger, bedarf also einer höheren Einschätzung.

Frage 84. Ich will ein Volk, das den ganzen Stock ausfüllt, in einen Wiener Vereinsständer umlogieren; ist jetzt Zeit hiezu? Soll ich den leeren Stock vorher an der Sonne anwärmen, damit das Volk nicht etwa von der Ruhr befallen werde? Welche Stockform wäre besser für Königinnenzucht: die Kreuzbeute von Simmich oder der Breitwabenstock von Stumvoll? Bitte um briefliche Antwort!

J. T. in Fl. (Tirol).

Antwort. Für briefliche Antworten mangelt es mir an Zeit, zumal für derartige Fragen. Ich kenne die sogenannte Kreuzbeute gar nicht, noch weniger wüßte ich zu sagen, ob sie zur Königinzucht besser geeignet sei als eine andere Stockform. Und erst das Umlogieren! Wie oft soll ich noch sagen, daß man es unterlassen solle, besonders wenn man noch ein derartiger Neuling in der Bienenzucht ist, wie Sie zu sein scheinen. Lassen Sie das Volk ruhig in der Wohnung, in der es sich befindet und denken Sie — wenigstens vorderhand — nicht an künstliche Königinzucht.

Frage 85. Anbei übersende ich ein Insekt, das auf dem Bienenstande meiner Frau Nachbarin in fürchterlicher Weise gehaust hat, indem es täglich Dutzende von Bienen tot stach, welche dann mit zuckenden Gliedmaßen am Bodenbrett oder vor den Stöcken lagen. Welches ist der Name dieses Bienenmörders und wie ließe sich dem Feinde entgegenarbeiten?

L. R. in S. (Salzburg).

Antwort. Das gesandte Insekt ist ein Weibchen der Mutilla europaea, Bienenameise, mit der ich vor ungefähr 40 Jahren, als ich in Gutenstein stationiert war, vielfach Bekanntschaft gemacht habe. Die Mutilla wird als Larve in Hummelbauten herangezogen — ähnlich wie die Jungen des Kuckuck in fremden Vogelnestern — und es scheint, daß das Weibchen seine Eier auch in Bienenstöcken abzusetzen sucht, wobei es zu mörderischen Kämpfen kommt, deren Folgen Sie ganz richtig gekennzeichnet haben. Die Bienen können dem hartgepanzerten ameisenähnlichen, mit roten und weißen Flecken gezeichneten, 13 mm langen Tiere nicht beikommen, werden aber von diesem, mit langen Stachel ausgerüsteten Tierchen, der Reihe nach niedergestochen, so daß schwächere Stöcke durch ein einziges dieser Mutillenweibchen in kurzem fast entvölkert werden. Zum Glücke ist das Tierchen nur in Alpengegenden heimisch. Man kann demselben auflauern, weil es gegen Mittag aus dem Stocke zu kommen pflegt. Ist die Schwarmzeit vorüber, so läßt sich auch keine Mutilla auf dem Stande mehr blicken; desto mehr findet man sie im Herbste in den Hummelnestern, wo auch die stahlgrauen Männchen aufgezogen werden. Letztere sind stachellos und den Bienen nicht gefährlich.

Frage 86. Ich soll einige Bienenköniginnen in eine Missionsanstalt nach China senden, da nächstens mehrere Brüder von hier dorthin abreisen, so könnte ich die Sendung diesen mitgeben; glauben Ew. Hochwürden, daß die Bienen eine so weite Reise vertragen?

V. F. in St. St. (Kärnten).

Antwort. Die Schiffe des österreichischen Lloyd, mit welchen die betreffenden Patres Missionäre wohl fahren werden, brauchen zur Fahrt nach den Häfen Chinas je nach der Entfernung drei bis vier Wochen, die billigeren Lloyddampfer acht bis zehn Wochen. Selbst letztere sind noch ein Zeitraum, welchen Bienen am Transporte, wenn sie stets in Ruhe gelassen werden und an dunklem Orte aufgestellt sind, ganz gut überstehen können, falls Verpackung und Proviantierung in Ordnung sind. Gerade in diesem haben die kärntnerischen Bienen-Exporteure viel Erfahrung und große Geschicklichkeit. Als ich vor 22 Jahren aus Jerusalem zurückkehrte, nahm ich mir von Jaffa eine Bienenkönigin mit etlichen Tausend Begleitbienen mit. Ich brachte sie glücklich in meine Heimat, obwohl es noch volle 4 Wochen dauerte, bis ich dort ankam, weil ich inzwischen in Beyrut, Smyrna, Konstantinopel, Budapest, Wien 2c., mich längere Zeit aufgehalten hatte.

Frage 87. Befliegen die Bienen auch die Olivenblüte?

F. R. in P. (Niederösterreich).

Antwort. Die Olivenblüten werden in heißen Gegenden von den Bienen in gleicher Weise wie die Blüten der Orangen sehr stark beflogen. Der

Honig dieser Blüten ist feinaromatisch und gehört zu den besten Honigsorten. Ob auch die bei uns in Treibhäusern gezogenen Oliven Nektar absondern, kann ich nicht sagen.

Frage 88. Ich fand in zweien meiner Völker bei der letzten Revision einzelne Larven, deren Köpfe schwarz aus den Zellen herausschauten. Bei näherer Untersuchung fand ich, daß sie vor dem Ausschlüpfen abgestorben sind. Durch Aufritzen anderer Brutdeckel konnte ich feststellen, daß sehr viele Larven abgestorben in den Zellen stecken, und zwar viele verkehrt. Ich bitte mir mitzuteilen, ob dies Anzeichen der bösartigen Faulbrut sind und was ich hingegen vorkehren kann? Ich bin in der Versicherung beim Reichsverein!

A. Sp. in P. (Vorarlberg).

Antwort. Das sind allerdings die Anzeichen der Faulbrut, die Sie sofort energisch bekämpfen müssen. Lesen Sie die Antwort auf Frage 80 in Nr. 8. Ob der Reichsverein auch eine Versicherung gegen Faulbrut eingerichtet hat, weiß ich nicht.

Frage 89. Kennen Ew. Hochwürden den „Volksstock" von Pfarrer Zucklin in Boreslau bei Teplitz? Was halten Sie von demselben?

F. Z. in H. (Oberösterreich).

Antwort. Ich kenne weder den genannten Volksstock noch dessen Erfinder. Bleiben Sie doch bei den allgemeinen gebräuchlichen und erprobten Stockformen! Wo es sich um Neueinrichtung eines Bienenstandes handelt, werde ich in Zukunft stets den Breitwabenstock empfehlen. Er könnte durch Hinweglassung einzelner unnützer Beigaben, zum Beispiel der Fluglochschieber, der Absperrgitter ꝛc., auch um ein paar Kronen billiger hergestellt werden.

Frage 90. Mein Bienenstand steht auf fremdem Grunde und der Besitzer desselben verlangt jetzt plötzlich, daß ich ihn sofort entferne. Ich könnte ihn nur an einem Orte aufstellen der 500 m vom jetzigen Standorte entfernt ist. Ich bitte mir mitzuteilen, ob mich der Grundbesitzer zwingen kann, den Stand vor dem 15. Oktober zu verlassen?

J. K. in Pf. (Pongau).

Antwort. Ich würde mich gar nicht lange sträuben und den Stand sofort versetzen. Wenn Sie die Bienen spät abends oder früh morgens wegtragen und provisorisch in einem finsteren Keller aufstellen, wo sie etwa fünf bis sechs Tage stehen bleiben können, so werden sie sich bei Aufstellung am neuen Standplatze sofort dort einfliegen und kaum ein Tausendstel der Bienen wird sich auf den alten Standplatz zurückverirren. Dies werden nur ältere Bienen sein, die für das nächste Frühjahr kaum noch in Betracht kommen. In diesem Jahre aber scheint es, daß es für die Bienen überhaupt nichts mehr zu sammeln gibt.

Frage 91. An den Ort, wo ich meine Bienen in Zukunft aufstellen will, grenzt das Feld eines Bauers. Sein Feldweg führt ungefähr drei Meter an meinem zukünftigen Bienenstande vorbei, aber nicht in der Flugfront, sondern seitwärts derselben. Kann dieser Bauer mir verbieten, dort meinen Bienenstand zu errichten?

J. K. in Pf. (Pongau).

Antwort. Schon in Ihrem eigenen Interesse werden sie gut tun, zwischen Bienenstand und Feldweg etwas Gestrüppe zu pflanzen oder doch hohe Zaunstecken, um die vielleicht Bohnen oder andere Schlinggewächse gepflanzt werden können, aufzustecken, damit die Bienen genötigt werden, ihren Flug wenigstens zwei Meter hoch über der Fahrbahn zu nehmen, wodurch Pferde und Menschen, die dort vorbeikommen, vor Stichen gesichert werden. Ein Landesgesetz über die Aufstellung von Bienenständen gibt es meines Wissens im Salzburgischen nicht. Im Streitfalle hätte deshalb das Bürgermeisteramt als Flurpolizei zu entscheiden.

Frage 92. In der Nähe meines Bienenstandes befindet sich eine Marmelade- und Einsiedefabrik, deren Betrieb bei offener Tür und teilweise offenen Fenstern stattfindet. Die Bienen die jetzt keine Tracht mehr finden, drängen sich hinein und gehen massenhaft zu Grunde, indem sie sich entweder mit der Flüssigkeit besudeln und hiedurch flugunfähig werden, wodurch die Stöcke etwa die Hälfte ihres Volkes verlieren. Was ließe sich hingegen machen? R. R. in B. (Galizien).

Antwort. Machen Sie eine Eingabe an die Bezirkshauptmannschaft, vielleicht verhält diese den betreffenden Fabriksbesitzer, Gitter mit entsprechend feinen Maschen an den Fenstern anzubringen, was ja schließlich auch in seinem eigenen Interesse gelegen wäre. Auf gesetzlichem Wege werden Sie hiebei kaum etwas erreichen können. Trachten Sie deshalb, daß Sie in Güte zu dem erwünschten Ziele gelangen. Nachdem die Fabrik besteht und Steuer zahlt, läßt sich voraussetzen, daß sie von seite der Behörde eher geschützt als belästigt wird.

Herrn L. Z. in S. (Bukowina). Ich kann Ihnen keine Auskunft geben, was die Ursache sein mag, daß die Stöcke, deren Königin auf wenige Rähmchen beschränkt wird, bei Ihren Nachbarn keinen Honig liefern, bei Ihnen aber großes Erträgnis geben. Ich habe dieses zeitweilige Beschränken der Königin nie versucht.

Digitized by Google

Steiermärkischer Bienenzuchtverein.

Steuerfreier Zucker für die Herbstfütterung.

Das hohe k. k. Finanzministerium hat mit Erlaß vom 5. August 1913, Z. 57.765, statt der erbetenen 19.000 kg nur 9000 kg steuerfreien Zucker bewilligt. Um die Mitglieder gleichmäßig zu behandeln, war die Vereinsleitung genötigt, von den Bestellungen ungefähr die Hälfte zu streichen.

Das k. k. Finanzministerium betont in seinem Erlasse abermals, daß zur Notfütterung für Herbst 1913 und Frühjahr 1914 zusammen per Stock höchstens 5 kg verwendet werden dürfen und nur an jene Bienenzüchter abzugeben sind, welche infolge der ausnahmsweisen Witterungsverhältnisse zur Notfütterung der Bienen gezwungen sind. Der Zucker ist charakterisiert wie bisher. Hinsichtlich des Verbrauches ꝛc. sind die auf Seite 242 abgedruckten Anordnungen der steiermärkischen Finanzlandesdirektion zu beachten.

Vereinigen zweier oder mehrerer Völker.

Von Franz Kalista, Kalsdorf.

Alljährlich tritt an den Imker die Aufgabe heran, Bienenvölker zu vereinigen. Weisellosigkeit, zu geringe Volksstärke, Futtermangel u. a. bedingen die Vereinigung zweier oder mehrerer Völker zu einem.

Im Folgenden sei es mir gestattet, auf eine Art der Vereinigung hinzuweisen, welche bei allen Stockformen, ob mit beweglichem oder festen Bau, leicht und sicher durchzuführen ist.

Die Bienen selbst zeigen es uns, wie sie sich ohne Zank und Streit vereinigen.

Ich hatte einmal abends zwei Schwärme in Strohkörben nebeneinander aufgestellt. Am nächsten Morgen war der eine Korb leer, der andere enthielt beide Völker. Nur die Königin des einen Volkes fand ich tot vor dem Flugloch. Ein anderes Mal zog ein Schwarm von seinem Kasten aus und in die nächststehende Wohnung hinein. Derartige und ähnliche Vereinigungen, die die Bienen gegen die Absicht und den Willen des Imkers vornehmen, zeigen uns den Weg, den wir einschlagen müssen, wenn sich die Bienen nach unserem Wunsche vereinigen sollen.

Man versetze eines der zu vereinigenden Völker in den Schwarmzustand, mache es heimatlos und es wird beim Flugloche eines anderen Volkes einziehen.

Der Imker findet zum Beispiel ein Volk, welches auf beweglichem Bau sitzt, zu schwach und will es mit einem anderen vereinigen, so schüttle und fege er die Bienen von den Waben und lasse sie sich im Kasten oder in einem Korbe sammeln. Sie sind nun in den Zustand eines Schwarmes versetzt. Am Abend, wenn die Bienen nicht mehr fliegen, stoßt man sie auf dem Standbrette des Bienenhauses neben dem Stocke ab, in welchen sie einziehen sollen.

Nun sind sie ganz heimatlos, besitzen weder Bau noch Wohnung; die eintretende Nacht verhindert sie am Auffliegen. Es dauert gar nicht lange, so beginnen zunächst einige der Heimatlosen beim nächsten Flugloche sich einzubetteln und bald geht es unter lebhaftem Steißeln und Fächeln in ganzen Scharen in den Stock, ohne daß es zu einem Streit kommt. Nur die Königin muß daran glauben, diese findet man tot vor dem Stocke. Damit sich die Bienen nicht auch in einen anderen benachbarten Stock einbetteln, verlegt man den Weg dahin mit einem Brette.

Will man ein Volk aus einem Strohkorb mit einem anderen vereinigen, so trommelt man es ab und verfährt damit, wie früher angegeben.

Auf gleiche Weise kann man auch die nackten Völker, welche im Herbst zur Verstärkung angekauft werden, mit anderen vereinigen. Man braucht dazu keinen Honigraum, kein trennendes Gitter, man braucht die Bienen auf keinen „gleichen Geruch“ bringen und die Vereinigung geht doch sicher und friedlich vor sich.

Digitized by Google

Verzeichnis der Zweigvereine und Filialen des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines.

Anmerkung: Die Vereine, welche vor der Vereinigung dem ehemaligen Steiermärkischen Bienenzuchtvereine angehörten sind mit *, die dem Verbande angehört hatten mit † bezeichnet.

Post-Nr.	Name des Vereines	Obmann	Zahl der Mitglieder	Zahl der Mitglieder, die den „Bienen-Vater" aus Wien beziehen	Zahl der Mitgl., die den „Steir. Bienenvater" beziehen	Gebiet des Wanderlehrers
1	† Abstall	Hans Lelia	26	26	—	Franz Kalista
2	† Admont	Hermann Weingerl	35	35	—	Josef M. Zangel
3	† Aflenz	Dr. Otto Rittler	51	51	—	Alois Kopetzky
4	Allerheiligen-Mürzhofen	Max Drofenik	20	18	7	" "
5	Alpl	Franz Rottenmanner	55	55	—	Franz Rottenmanner
6	* Alt-Aussee	Johann Grill	55	9	46	Ferd. Sulzbacher
7	† Ardning	Kasper Riemelmoser	23	23	—	Josef M. Zangel
8	* Aussee	Johann Amon	51	—	51	Ferd. Sulzbacher
9	* Blumau	Johann Klotzinger	25	—	25	Franz Sinko
10	† Breitenau	Ferdinand Christian	15	15	—	Josef Hohla
11	† Breitenfeld	Mathias Vorauer	29	13	18	Franz Sinko
12	† Bruck a. d. M.	Karl Barbolani	77	77	—	Alois Kopetzky
13	† Burgau	Heinrich Steindorfer	8	8	—	Franz Sinko
14	* D.-Feistritz-Peggau	Ludwig Stecher	41	—	41	Josef Hohla
15	* Dobl	Josef Glawitsch	21	—	21	Karl Traidl
16	* Edelsbach	Alois Krenn	12	—	12	Franz Sinko
17	† Eggenburg	Rupert Kogler	26	26	—	Karl Traidl
18	* Eggersdorf	Johann Reisenhofer	23	—	23	Alois Heschl
19	* Eibiswald	Max Partl	21	—	21	Franz Steßl
20	* Fehring	Georg Maurer	24	—	24	Franz Sinko
21	† Feldbach	Johann Müller	32	27	5	" "
22	† Feldkirchen	Simon Schauperl	27	27	—	Karl Traidl
23	† Fladnitz	Johann Greimel	34	34	—	Alois Heschl
24	† Frohnleiten	Franz Meixner	25	21	5	Josef Hohla
25	† Fürstenfeld	Karl Waldegger	38	38	—	Franz Sinko
26	Gaishorn	Johann Luschnitzky	25	25	—	Josef M. Zangel
27	Gamlitz	Franz Koller	38	1	38	Franz Kalista
28	* Gams ob Frauental	Hans Kohlhammer	27	4	27	Franz Steßl
29	* Gams bei Hieflau	Willibald Klapf	23	—	23	Josef M. Zangel
30	* Gasen	Josef Haubenwallner	22	—	22	Franz Rottenmanner
31	† Gleichenberg	Sebastian Plaßl	21	21	1	Franz Sinko
32	* Gleisdorf	Wenzel Dengg	26	—	26	—
33	* Gnas	Sebastian Konrad	9	—	9	Franz Sinko
34	† Graz	Karl Pötscher	68	68	—	Karl Traidl
35	† Gröbming	Gottfried Seebacher	13	13	—	Josef M. Zangel
36	* Groß-St. Florian	Franz Steßl	12	—	12	Franz Steßl
37	* Groß-Steinbach	Josef Pußwald	10	—	10	Franz Sinko
38	* Groß Wilfersdorf	Anton Ertl	19	—	19	" "
39	† Gußwerk	Urban Maderthoner	27	27	—	Franz Rottenmanner
40	* Hainersdorf	Johann Radl	23	—	23	Franz Sinko
41	† Halbenrain	Markus Herzog	15	15	3	Franz Kalista
42	† Hartberg	Anton Kratzer	58	57	—	Alois Heschl
43	† Haus	Friedrich Kabusch	38	38	—	Josef M. Zangel
44	* Heil. Kreuz a. Waasen	Paul Matschek	13	—	13	Franz Kalista
45	† Hieflau	Heinrich Pischl	41	41	—	Josef M. Zangel
46	* Ilz	Josef Leitgeb	41	—	41	Franz Sinko
47	† Irdning	Adolf Troinko	35	35	—	Josef M. Zangel
48	† Judenburg	Heinrich Neugebauer	81	81	—	Otto Kieslinger
49	† Kallwang	Hans Englisch	20	20	—	Franz Rottenmanner
50	Kammern-Seiz	Hans Richter	51	51	—	Otto Kieslinger
51	† Kapfenberg	August Kainz	50	50	—	Alois Kopetzky
52	* Katsch	Franz Macheimer	25	—	25	Otto Kieslinger
53	† * Kindberg	Johann Saringer	24	23	3	Alois Kopetzky
54	* Kirchbach	Josef Mayer	20	—	20	Franz Sinko
55	† Kirchberg a. d. R.	Alois Kristandl	22	22	1	" "

Digitized by Google

Post-Nr.	Name des Vereines	Obmann	Zahl der Mitglieder	Zahl der Mitglieder, die den „Bienen-Vater" beziehen	Zahl der Mitgl., die den „Steirischen Bienenvater" beziehen	Gebiet des Wanderlehrers
56	† * Knittelfeld	Egon v. Großmann	41	14	29	Otto Kieslinger
57	* Köflach	Rudolf Zdarsky	24	—	24	Josef Seemiller
58	Kraubath	Johann Strailhofer	44	44	—	Josef M. Zangel
59	† Krieglach	Hermann Fritz	30	30	—	Franz Rottenmanner
60	† Kumitz Pfarre	Franz Steiner	28	27	2	Ferd. Sulzbacher
61	Langenwang	Philipp Anninger	30	30	—	Franz Rottenmanner
62	* Lannach	Peter Maihold	12	—	12	Franz Steßl
63	† * Leibnitz	Anton Kortschak	131	7	124	Franz Kalista
64	† Leoben	Dr. Josef Grübler	60	59	1	Alois Kopetzky
65	† Liebenau-Engelsdorf	Andreas Esser	15	10	5	Karl Traidl
66	† Liezen	Anton Schattauer	19	19	—	Josef M. Zangel
67	† Ligist	Franz Wanggo	23	23	—	Josef Seemiller
68	† Mahrenberg	Michael Zwetti	6	6	—	Franz Kalista
69	* Maria-Trost	Hans Giesauf	22	—	22	Alois Heschl
70	† Mitterdorf i. M.	Theodor Ditlbacher	16	16	—	Franz Rottenmanner
71	† Mitterndorf i. S.	Engelbert Schlömmer	30	30	—	Ferd. Sulzbacher
72	* Mooskirchen	Josef Tapler	18	—	18	Josef Seemiller
73	† Murau	Leonhard Ferner	28	28	—	Otto Kieslinger
74	* Mureck	Josef Veitlitsch	36	—	36	Franz Kalista
75	† Mürzzuschlag	Max Robl	31	31	—	Franz Rottenmanner
76	* Nestelbach	Richard Kraft	21	—	21	Karl Traidl
77	† Neumarkt	Alois Riegler	22	22	—	Otto Kieslinger
78	† Oeblarn	Anton Bogensberger	33	33	—	Josef M. Zangel
79	† Ottenberg	Josef Schnabel	20	11	9	Franz Kalista
80	† Pernegg	Alois Kopetzky	28	28	—	Alois Kopetzky
81	† Pettau	Anton Ogorelec	20	20	—	Albin Wankmüller
82	† Pischelsdorf	Josef Berghofer	7	7	—	Alois Heschl
83	* Pöls ob Judenburg	Johann Sowadina	17	—	17	Otto Kieslinger
84	* Preding	Josef Bretterklieber	14	—	14	Franz Steßl
85	* Premstätten	Hermann Reiter	17	—	17	Karl Traidl
86	† Pürgg	Rudolf Uebleis	18	18	—	Josef M. Zangel
87	† Ramsau	Mathias Putz	15	15	—	„ „ „
88	† Rohitsch	Karl Wretzl	19	19	—	Oskar Zolnir
89	* Rosenkogel bei Stainz	Josef Nebel	50	—	50	Josef Böhmer
90	† Roßwein	Helfr. R. v. Rosmanit	23	23	—	Franz Kalista
91	† Saldenhofen	Johann Schamp	11	11	—	J. Peitler
92	† Sebersdorf	Franz Weinzettl	40	40	—	Alois Heschl
93	* Semriach	Georg Schinnerl	19	—	19	„ „ „
94	† Sinabelkirchen	Johann Annerer	14	14	—	Franz Kalista
95	† Schladming	Hermann Wengert	48	48	—	Josef M. Zangel
96	† Schwanberg	Johann Gaisch	32	27	5	Franz Steßl
97	* Stainz	Leonhard Treffber	24	—	24	Josef Böhmer
98	† Stanz i. M.	Peter Schmiedhofer	12	11	1	Franz Rottenmanner
99	† Straden	Josef Wagner	20	20	—	Franz Kalista
100	† Straß	Johann Wagner	6	6	—	„ „ „
101	* St. Gallen	Eligius Pichler	43	—	43	Josef M. Zangel
102	St. Georgen ob Murau	Johann Ortner	16	—	16	Otto Kieslinger
103	† St. Johann i. d. H.	Ludwig Osbild	20	15	5	Alois Heschl
104	† St. Johann b. H.	Friedrich Knapp	8	8	—	„ „ „
105	* St. Johann i. Saggautale	Max Meyer	13	—	13	Franz Kalista
106	* St. Johann am Tauern	Johann Tiefengruber	22	—	22	Otto Kieslinger
107	* St. Josef bei Stainz	Johann Krenn	19	—	19	Josef Böhmer
108	* St. Lorenzen ob Marburg	Michael Moge	6	—	6	Franz Kalista
109	† St. Lorenzen i. M.	Franz Hattinger	26	26	—	Alois Kopetzky
110	* St. Margarethen a. d. R.	Josef Temmel	20	—	20	Franz Kalista
111	* St. Martin a. d. Salza	Robert Schweiger	31	—	31	Josef M. Zangel
112	* St. Ruprecht a. d. R.	Peter Strobl	21	—	21	Franz Kalista
113	St. Peter Freienstein	Hans Schafranek	27	27	—	Alois Kopetzky
114	† St. Veter bei Graz	Anton Hofer	26	26	—	Karl Traidl
115	† St. Stefan ob Leoben	Hermann Facats	20	20	—	Alois Kopetzky
116	* St. Ulrich am Waasen	Karl Kurz	6	—	6	Franz Kalista

Digitized by Google

Post-Nr.	Name des Vereines	Obmann	Zahl der Mitglieder	Zahl der Mitglieder, die den „Bienen-Vater" beziehen	Zahl der Mitgl., die den „Steirischen Bienenvater" beziehen	Gebiet des Wanderlehrers
117	*Trieben	Hans Herwerthner	20	—	20	Otto Kieslinger
118	†Trofaiach	Heinrich Schauer	25	25	—	Alois Kopetzky
119	†Turnau	Johann Kammerhofer	18	18	—	" "
120	*Uebelbach	Josef Hohla	27	—	27	Josef Hohla
121	†Unterfeistritz	Franz Wilhelm	28	28	—	Alois Heschl
122	†Unterlamm	Michael Puchas	13	13	—	Franz Sinko
123	*Voitsberg	Karl Singer	31	—	31	Josef Seemiller
124	*Wartberg	Dr. Anton Kadletz	15	—	15	Alois Kopetzky
125	Weißenbach bei Liezen	Franz Weichbold	17	17	—	Josef M. Zangel
126	†Weißkirchen	Michael Krenn	18	18	—	Otto Kieslinger
127	†Weitendorf	Karl Liebrich	32	32	—	Franz Kalista
128	*Wind.-Graz	Dr. Hans Harpf	27	—	27	J. Pettler
129	†Wind.-Hartmannsdorf	Karl Maier	24	21	6	Franz Kalista
130	*Wildon	Josef Ueberbacher	12	—	12	" "
131	†Wildon	Alois Zechner	29	29	—	" "
132	†Wörschbach	Gebhard Gorbach	11	11	—	Josef M. Zangel
133	*Zettling	Franz Mitteregger	23	—	23	Karl Traidl

Rundschau.

Von Franz Richter, Wien, X.

Deutschland. (Honigtracht aus erfrorener Kirschblüte.) Herr Forstmeister Hofrat Klopfer-Prinkenau machte nach der „Leipziger Bienenzeitung" in der diesjährigen Frostperiode die Beobachtung, daß in den massenhaften, noch geschlossenen Kirschenknospen die Staubgefäße, der Blütenboden und die Blütenblätter vom Frost unberührt geblieben, Fruchtknoten und Stempel aber zum mindesten 95 Prozent erfroren waren. Trotz dieser Vernichtung der Fruchtanlagen blühten die Knospen auf und entwickelten eine Blütenpracht, als wären sie gesund geblieben. Die Bienen besuchten diese Blüten mit größtem Eifer und trugen aus den erfrorenen Kirschblüten reichlich Honig ein. Darnach scheint also der unabhängig von der Entwicklung des Fruchtknotens gebildete Nektar der Blüte noch eine Weile unverändert zu verharren, nachdem seine natürliche Verwendung infolge Absterbens des Fruchtknotens gehemmt ist. Sind ähnliche Beobachtungen auch von unserem Leserkreise gemacht worden?

Schweiz. (Der Sophorenbaum, Sophora Japonica.) Wie schon der lateinische Name anzeigt, ist das ferne Japan die Heimat dieses spätblühenden Baumes, der in die Familie der Akazienarten zu rechnen ist und bei einigem Alter und Pflege große schöne Zierbäume abgibt, die leider — wahrscheinlich aus Unkenntnis ihres Nutzens für die Bienenzucht — viel zu wenig angepflanzt werden.

Für uns Bienenzüchter liegt der hauptsächliche Unterschied (im Gegensatze zu der frühblühenden Akazie) in der späten Blütezeit des Sophorenbaumes, der bei normalen Witterungsverhältnissen von Ende Juli bis Ende August blüht, zu einer Zeit, wo nur wenige oder keine Bäume mehr blühen. Die Blüten sind, wie bei der Akazie, traubenförmig, jedoch von gelblicher bis kaffeebrauner Färbung und honigen — Sonnenschein vorausgesetzt — sehr intensiv und lange und werden von den Immen unter starkem Gesumme fleißig beflogen.

Eine Reihe sehr günstiger Urteile über diesen Spätblüher, die wir in verschiedenen deutschen Zeitungen beachteten, veranlassen uns, sagt Redakteur R. Göldi in der „Schweizerischen Bienenzeitung", auf diesen reichlich honigenden Baum, der in Zürich schon eine neue Heimat gefunden hat, hinzuweisen.

Amerika. C. P. Dadant, Eigentümer und Redakteur des „American Bee Journal" und würdiger Sohn seines berühmten Vaters Charles Dadant, ist auf seiner Studienreise durch Europa in Frankreich angekommen und hat von dort bereits einen interessanten Bericht über die Imkerei in Frankreich an sein Blatt eingesendet.

Herr Dadant hat sich vorgenommen, die lokalen Verschiedenheiten in der Qualität der Schweizer, Krainer, Kärntner und italienischen Bienen genau zu untersuchen. Seit Jahren behaupten die Schweizer Imker, daß die italienische Biene minderwertiger als ihre eigene Schweizer Biene sei. Ferner wurde gesagt, daß die italienischen Bienen, je nach der Lokalität woher sie kommen, verschiedenwertig sind. Diese Sache, sagt der Redakteur des „The Bee-Keepers Revien", ist der Mühe wert, geprüft zu werden, besonders zu einer Zeit, wo die italienische Biene ins helle Licht gestellt wurde, was sie ihrer, wie die amerikanischen Imker behaupten, größer

Digitized by Google

Immunität gegen die nicht stinkende Faulbrut verdankt.

Anmerkung des Rundschauers. Herr C. P. Dadant ist durch sein ausgezeichnetes Buch „L'Abeille et la Ruche“ in Europa so bekannt, daß er keine spezielle Einführung nötig hat. Auch uns würde es freuen, wenn er auf seiner Europareise sich einige Zeit in Wien aufhalten und uns Gelegenheit geben würde, seine persönliche Bekanntschaft zu machen.

Das „Canadian Bee Journal“ ist in die Canadische Gartenbauzeitung („The Canadien Horticulturist“) einverleibt worden. Das in Europa wohl bekannte „Candiàn Bee Journal“ wurde von der kanadischen Gartenbauzeitung angekauft und erscheint von nun an als ein Teil dieser Zeitung. Unzweifelhaft hat die kanadische Gartenbauzeitung die intimen Beziehungen, die zwischen diesen zwei Geschichtszweigen bestehen, erkannt und daraufhin die Vereinigung beschlossen.

Anmerkung des Rundschauers. Der hohe Wert der Bienen liegt weniger in der Produktion von Honig und Wachs, sondern vielmehr in ihrer Tätigkeit, Obstbäume, Beerensträucher, Feld- und Gartengewächse zu bestäuben. E. F. Philipps schätzt diesen Nutzen fünfmal höher als den jährlichen Honigertrag. Da letzterer 22 Mill. Dollar für Amerika beträgt, so erhalten wir als weitere Mehrleistung der Bienen — als Befruchtungsagent — 110 Mill. Dollar.

Die innigen Beziehungen, die zwischen den beiden Industrien, Bienenzucht und Obst- und Gartenbau, bestehen, wurden von der Zentralleitung des Reichsvereines für Bienenzucht in Oesterreich schon vor acht Jahren gewürdigt und fanden ihren Ausdruck in der Schaffung der „Obst- und Gartenbau-Beilage“ des „Bienen-Vater“. Der Redakteur dieser Beilage Herr Inspektor Josef Löschnig hat es verstanden, das Interesse der Imker während dieser langen Zeit stets rege zu erhalten und zu erhöhen.

Aus Nah und Fern.

Das Regenjahr 1913 und der steuerfreie Zucker. Im Frühjahre schien es, als ob das Jahr 1913 bezüglich der Honigernten das gut machen wollte, was die vorhergehenden drei Jahre der Bienenzucht übles zugefügt hatten. Leider war die Hoffnung trügerisch. Statt der erwarteten Honigernte stellte sich von Ende Mai an Regenwetter ein, das in manchen Ländern durch viele Wochen hindurch anhielt und jegliche Tracht verdarb. Bloß einzelne Glückliche, so in Gegenden mit Esparsettetracht, konnten etwas Honig von ihren Stöcken ernten. Die meisten Imker hatten viel Volk in den Stöcken, aber keinen Honig. Daher liefen schon im Hochsommer viele Hunderte dringende Bitten um Beschaffung von steuerfreien Futterzucker beim Vereine ein. Es mußte daher, ähnlich wie in früheren Jahren zur Abhilfe der diesmal besonders grassen Not eine ausgiebige Verteilung vorgenommen werden, die beim Erscheinen dieses Heftes größtenteils abgeschlossen ist. Der Verein schuldet dem hohen k. k. Finanzministerium den aufrichtigsten Dank für die glatte und rasche Erledigung seiner Gesuche und für die überaus fürsorglichen Maßnahmen zur Hintanhaltung einer wirtschaftlichen Schädigung der österreichischen Bienenzucht. Aehnlich wie durch den Reichsverein wurde die Verteilung steuerfreien Zuckers auch durch die Landesverbände in den verschiedenen Ländern durchgeführt.

Josef Prosser.

Vorschriften für Steiermark hinsichtlich Bezuges, Verteilung und Verbrauches des steuerfreien Zuckers zur Bienenfütterung. Die k. k. Finanzlandesdirektion in Graz hat an den Reichsverein den folgenden abgedruckten Erlaß gerichtet; die genaue Befolgung desselben wird im Hinblicke auf die der Bienenzucht wohlwollende Haltung der hohen Finanzbehörde erwartet. Insbesonders wird auf die den Vereinsleitungen obliegende Solidarhaftung hingewiesen.

Der Kanzleidirektor:
Prosser.

K. k. Finanzlandesdirektion für Steiermark.
Z. 17108. Graz, am 9. August 1913.
Steuerfreier Zucker
für Bienenfütterung.

An den geehrten
österreichischen Reichsverein für Bienenzucht
in Wien, Helferstorferstraße Nr. 5.

Um für den Bezug und die Verwendung von steuerfreien Zucker zur Fütterung von notleidenden Bienenvölkern geregelte Verhältnisse zu schaffen, findet die Finanzlandesdirektion sich bestimmt, folgende, fast ausnahmslos auf bereits erflossenen Finanzministerialerläßen aufgebaute Normen zu erlassen.

1. Den Besitzern von notleidenden Bienenvölkern, welche Mitglieder eines der drei hierlands in Betracht kommenden Bienenzuchtvereine. — Steiermärkischer Bienenzuchtverein in Graz, Reichsverein der selbständigen Bienenzucht-Landesvereine und Verbände in Königl. Weinberge bei Prag, Oesterreichischer Reichsverein für Bienenzucht in Wien — sind, kann der Bezug von steuerfreien, denaturierten Zucker zur Bienenfütterung nach Maßgabe der genannten Imkervereinigungen erteilten Bewilligung des k. k. Finanzministeriums, zugestanden werden.

2. Das innerhalb eines Jahres, das ist vom 1. Juli bis 30. Juni, durchschnittlich für einen notleidenden Bienenstock bezogene Zuckerquantum darf fünf (5) Kilogramm nicht überschreiten und soll bis Ende des Jahres (30. Juni) aufgebraucht sein. Ein allfälliger Rest ist in die Rechnung des nächsten Jahres einzubeziehen und daher vom Zweigvereine der betreffenden Finanzwachabteilung auszuweisen.

3. Der Bienenzucker wird in der Bezugsfabrik, die der Finanzlandesbehörde anzuzeigen ist, mit 4 Prozent Sand und 1 Prozent Sägespänen denaturiert und muß als denaturierter Zucker ausdrücklich bezeichnet werden. Es ist strengstens verboten, den denaturierten Zucker durch Entziehung des Sandes und der Sägespäne zum menschlichen Genusse wieder geeignet zu machen.

Nicht unter dieses Verbot fällt die Behandlung mit Wasser, um die groben Bestandteile zu entfernen und dadurch die Benützung des Verfütterungsapparates zu ermöglichen.

4. Die Verteilung des Bienenzuckers bleibt dem betreffenden Vereine überlassen, doch darf bloß an Besitzer von notleidenden Bienenvölkern Zucker abgegeben werden. Der Zweigverein hat jährlich viermal (1. Oktober, 1. Jänner, 1. April und 1. Juli) der zuständigen Finanzwachabteilung eine Liste über die Verteilung des zugewiesenen Zuckers, in welcher der Name und Standort des beziehenden Mitgliedes, die Zahl der notleidenden Bienenstöcke, die Menge des im gegenständlichen Quartale und die Menge des im gegenständlichen Jahre überhaupt bezogenen Zuckers angegeben ist, beizubringen.

5. Um für die einzelnen Mitglieder Transportspesen zu ersparen, ist es erlaubt, den für mehrere Mitglieder bestimmten Zucker an ein vertretendes Mitglied zu versenden, jedoch muß die Verteilung vom Zweigvereine in der Quartalsnachweisung ordnungsgemäß nachgewiesen werden.

6. Die mit steuerfreien Zucker beteilten Bienenzüchter sind verpflichtet, den Kontrollorganen jederzeit Eintritt in die Bienenzuchträume zu gewähren und behufs Ermöglichung einer Kontrolle die notwendigen Hilfsdienste zu leisten und Auskünfte zu erteilen.

7. Jede Verwendung des Bienenzuckers für einen anderen Zweck als zur Fütterung von notleidenden Bienenstöcken ist verboten und wird nach den diesfalls bestehenden Vorschriften bestraft. Hiebei haften die einzelnen Bienenzüchter und der Verein solidarisch.

In gleicher Weise wird bestraft der unerlaubte Bezug von mehr als fünf (5) Kilogramm für einen notleidenden Bienenstock, sowie die Abtretung an Nichtvereinsmitglieder. Der geehrte Verein wird eingeladen, hievon seine in Steiermark domizilierenden Mitglieder entsprechend zu verständigen. Der k. k. Vizepräsident: Dr. Titz.

1913. Heute, am 15. August läßt sich das Bienenjahr 1913 schon mit ziemlicher Sicherheit überblicken, denn die folgenden Wochen und Monate können hieran kaum noch wesentliche Aenderungen bringen. Ich lasse kurz die Resultate der Wage sprechen. Diese lauten: Zunahme: Im Mai 7 kg, bis zum 10. Juni 7 kg, zusammen also 14 kg. Abnahme: vom 11. bis 30. Juni $1^1/_2$ kg, im Juli 4 kg, bis 15. August $1^1/_2$ kg, zusammen 7 kg. Verbleibt eine Zunahme von 7 kg, die aber bis Mitte Oktober größtenteils verschwunden sein wird, so daß die diesjährige Honigernte in den meisten Fällen durch Zuckerfütterung wird ersetzt werden müssen. Die nach dem 10. Juni gefallenen Schwärme wären hier samt und sonders verhungert, wenn sie nicht schon in den nächsten Wochen durch Darreichung von Futter wären fortgefristet worden. Ich selbst habe von 15 Stöcken 100 kg Honig geschleudert, werde aber, weil ich auch fünf Schwärme zu versorgen habe, gegen 150 kg Zucker füttern müssen; fast könnte man demnach sagen, daß sich 0 von 0 aufhebe.

Cölestin Schachinger.

Versammlungsanzeigen.

Niederösterreich.

Zweigverein Gmünd und Umgebung hält am 8. September im Bahnhofhotel Huber, nachmittags um halb 4 Uhr, eine Versammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Bericht des Obmannes. 2. Kassabericht. 3. Wahl eines Kassiers. 4. Uebergabe der Mitgliedskarten an jene Mitglieder, welche noch keine besitzen. 5. Anträge und Wünsche. Mit Rücksicht auf obige Tagesordnung wäre eine zahlreiche Beteiligung sehr erwünscht. Gäste sind herzlich willkommen. Im Interesse des Vereines richtet der Gefertigte an die säumigen Mitglieder neuerdings die Bitte, ihren Verpflichtungen bis dahin gütigst nachzukommen. Geldsendungen sind derzeit an den Unterzeichneten zu senden.

Jos. Nittmann, Obmann.

Zweigverein Plank und Umgebung veranstaltet Sonntag, den 7. September 1913 in Langenlois eine Wanderversammlung. Bei derselben werden die Stände der Mitglieder in Langenlois und Haindorf besichtigt und hierauf eine Versammlung in Grob's Gasthaus in Haindorf abgehalten. Vortrag des Wanderlehrers Obezovsky aus Hadersdorf über „Rationelle Einwinterung der Bienen". Jedes Mitglied ist zum Erscheinen verpflichtet, da zu dieser Versammlung auch unser Vereinspräsident Herr Muck geladen wird.

Anton Hartl, Obmann.

Steiermark.

Bienenzuchtlehrkurs. Der Steirische Bienenzuchtverein veranstaltet in der Zeit nom 15. bis 20. September l. J. an der Landes-Ackerbauschule Grottenhof einen allgemein zugänglichen Bienenzucht-Hauptlehrkurs. An den Kurs schließt sich eine Prüfung für Bienenmeister und Bienenzuchtwanderlehrer. — Für Unterkunft und Verpflegung haben die Teilnehmer selbst aufzukommen und ist beides in einem naheliegenden Gasthause zu mäßigen Preisen erhältlich. Anmeldungen sind bis längstens 10. September l. J. an die Direktion der Landes-Ackerbauschule Grottenhof, Post Wetzelsdorf, zu richten.

Filiale Leibnitz hält am 21. September l. J. am Bienenstande des Herrn Johann Schmied in Farnbach eine mit Demonstrationen verbundene Wanderversammlung ab, wozu die Mitglieder und Bienenfreunde eingeladen sind. Gemeinsamer Abmarsch um 1 Uhr nachmittags vom Gasthause des Herrn Franz Senekowitsch.

Filiale Allerheiligen-Mürzhofen. Am 14. September d. J. wird eine Wanderversammlung im Gasthofe Müller abgehalten, zu welcher Herr Wanderlehrer Kopetzky kommen wird. Die Mitglieder werden ersucht, in ihrem eigensten Interesse vollzählig zu erscheinen. Es findet die Verlosung mehrerer Bienengeräte statt, welche uns von der Zentrale gratis zugewiesen wurden. Unserer Filiale wurden 300 kg Bienenzucker zugewiesen. Preis pro kg loco Mürzhofen zirka 42 h.

Monats-Uebersicht für Juli 1913.[1])

		Leistung des Volkes: Zunahme Monatsdrittel 1.	2.	3.	Abnahme Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-	Höchste Tagesleistg.	am	Temperatur: niederste	höchste	Monatsmittel	Flugtage	Tage mit: Regen	Sonnenschein 0	1/2	ganz	Wind
Niederösterreich	Euratsfeld (305 m)	.	.	10	110	55	35	—190	10	31	5	25	15·3	23	18	12	9	10	21
	Gablitz (330 m)	.	5	.	225	60	65	—355	5	15	4	25	12·2	25	25	6	20	5	26
	Weißenbach (357 m)	.	.	.	190	120	95	—405	.	.	2	28	13·6	22	15	10	8	13	18
	Imkerschule, Wien (160 m)	.	.	.	95	115	80	—290	.	.	6	28	15	26	20	14	17	.	26
	St. Pölten (265 m)	.	.	.	110	140	180	—430	.	.	8	23	13 6	22	18	16	7	8	20
	Raabs (469 m)	105	100	25	70	100	160	—100	45	14	6	26	15	29	15	5	6	20	24
	Klosterneuburg	.	.	.	270	100	120	—440	.	.	8	27	17·7	27	19	4	6	21	17
	Franzensdorf, Marchf. (150 m)	55	20	55	10	95	120	—95	35	27	9	26	16·8	26	20	4	4	23	18
	Gmünd (495 m)	.	240	170	320	225	305	—440	100	19	4	23	9·6	15	20	20	9	2	21
Oberösterr.	Micheldorf	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Neukirchen bei Lambach	.	.	110	200	140	190	—420	50	30	2	26	14·2	25	19	17	3	11	23
	Pettenbach	.	.	.	150	60	60	—270	.	.	3	30	16	29	18	13	11	7	14
	Munderfing	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Steiermark	Gußwerk (746 m)	610	410	330	435	240	400	275	160	3	3	26	13·3	24	23	6	23	2	8
	Stainz	145	280	165	175	235	135	45	140	15	8	21	16	28	22	3	25	3	10
	Bruck a. d. Mur (500 m)	15	130	15	235	110	155	—340	35	15	8	25	14·5	22	18	6	19	6	12
Salzburg	Schloß Moosham (1130 m)	45	85	.	125	210	100	—350	50	15	0	19	9·1	26	18	9	14	8	15
	Thalgau (545 m)	10	30	.	130	70	150	—310	.	.	1	21	12 5	29	24	7	17	7	28
	Itzling (412 m)	.	.	90	175	140	180	—405	90	28	4	31	15	24	21	10	1	20	5
	Rigaus	.	.	.	70	90	20	—180	20	25	7	29	18	11	20	20	3	8	14
	Großarl	.	30	80	175	65	40	—250	30	15	2	23	4·8	25	22	6	21	4	27
Kärnten	Fresach	10	85	303	110	110	53	125	118	30	8	26	16	31	14	5	23	3	7
	Damtschach (627 m)	70	105	250	115	110	120	80	135	30	12	28	15·6	26	16	10	6	15	10
	Kleblach (586 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	St. Salvator b. Friesach	100	80	85	200	200	160	—295	60	30	4	28	15·3	17	14	7	1	23	18
	Steuerberg (780 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Krain	Ill.-Feistritz (400 m)	10	60	35	140	60	65	—160	10	12	10	24	17	27	14	4	17	10	29
	Stein (380 m)	15	60	25	70	120	55	—145	20	15	8	28	18·4	26	19	7	9	15	19
Tirol	Lana-Pavigl	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Köffen (726 m)	30	60	60	100	100	100	—150	30	14	3	25	11·5	9	21	18	11	2	31
Vorarlberg	Au (800 m)	.	90	205	222	198	73	—287	120	30	1	25	13	20	18	12	9	10	25
	Bregenz (404 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Dalaas (920 m)	.	175	340	100	130	70	215	100	14	2	30	13·7	17	15	9	14	8	9
	Damüls (1429 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Doren (706 m)	.	.	39	191	124	33	310	12	29	4	21	14	22	21	12	11	8	21
	Dornbirn (435 m)	.	10	54	203	115	37	—291	18	30	0	33	7	31	21	10	8	13	17
	Feldkirch (459 m)	.	40	50	200	80	75	—265	20	30	5	29	17	15	24	21	7	3	25
	Lohorn (800 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	24	9·7	23	16	16	5	10	10
	Lustenau (407 m)	.	35	185	35	55	40	65	30	26	3	22	11·5	24	21	14	4	13	30
	Thüringen (548 m)	.	25	30	70	60	30	55	25	14	7	29	16·4	19	17	.	18	2	3
	Großdorf	.	37	73	101	63	88	—142	27	30	9	26	16	22	19	9	14	8	31
	Wolfurt (434 m)	.	.	15	20	20	25	—50	15	29	4	23	16	13	18	9	6	14	.
	Thal-Sulzberg	25	5	380	55	90	45	220	120	27	7	26	14	29	17	2	5	24	27
Mähren	Grün, Eisenstraß (580 m)	30	50	20	90	60	130	—180	50	14	4	24	14	25	18	9	15	7	17
	Oberleutensdorf (320 m)	.	.	.	235	155	225	—550	45	14	8	29	15·7	31	13	10	14	7	20
	Karbitz (173 m)	250	270	100	75	120	50	375	75	11	6	32	22·3	31	13	2	9	20	18
Böhmen	Probitz (192 m)	31	22	30	26	75	143	—161	20	27	8	25	14·6	31	17	6	8	7	12
	Frain (450 m)	145	300	90	120	150	235	30	130	14	6	26	14·7	28	18	10	13	8	22
	Römerstadt (602 m)	640	690	240	40	150	260	1120	170	4	4	20	12	22	21	7	4	10	27
	Gaisdorf bei Bodenstadt	540	500	15	200	340	220	295	100	8	5	24	10·3	16	19	11	15	5	9
Schles.	Langenberg	110	270	80	110	50	150	150	70	16	2	24	12·2	29	17	6	23	2	30
	Kamitz (561 m)	.	.	.	.	60	113	173	.	.	6	25	13	31	24	6	25	.	30
Küstenld.	Aurisina	20	30	.	60	70	10	—90	20	15	12	35	23·4	31	14	4	3	24	19
Galizien	Czernowitz (250 m)	140	185	115	100	20	55	365	60	16	12	32	14·1	29	19	2	2	27	27
	Kimpolung (720 m)	580	320	20	90	.	55	475	170	9	11	26	16·3	25	24	8	8	15	27
	Gurahumora (480)	170	170	.	80	170	565	—475	.	.	7	27	26	26	28	15	18	7	3

[1]) In der Rubrik Temperatur bedeutet das Zeichen „—" Kältegrade; steht kein Zeichen vor der Zahl, so bedeutet dies Wärmegrade.

Digitized by Google

Unsere Beobachtungsstationen.

Juli.

Von Ost und West, von Nord und Süd dieselben traurigen Berichte. Keine Tracht obwohl Blüten in Hülle und Fülle vorhanden. Kalte Nächte, Regenwetter und trockene Winde sind die Ursachen, daß die Völker fast keinen Tropfen Honig heimbringen. Schwärme sind schon vielfach verhungert, selbst Muttervölker sind an Hunger zugrunde gegangen. Es muß ausgiebig gefüttert werden. Wo es eine kleine Tracht gab, steht diese zu anderen Jahren in keinem Verhältnisse. Von allen Seiten wird bestätigt, daß ein vollständiges Mißjahr zu verzeichnen ist und für die Durchwinterung eine ausgiebige Herbstfütterung eintreten muß. Alle Vorbehalte für die Lieferung von steuerfreiem Zucker müssen wegfallen. Völker, von denen man in den ersten Junitagen eine kleine Ernte erzielte, sind heute ebensolche Hungervölker wie jene, die geschwärmt haben oder die Schwärme selbst. Der Ertrag dieser Honigernte ist aufgezehrt von den Schwärmen, die beständig gefüttert werden mußten. Schwärme gab es leider viel zu viel, selbst Jungfernschwärme fielen zahlreicher als im Vorjahre. Eine ausgiebige und rasche Unterstützung mit steuerfreiem Zucker tut überall not und wird das bewilligte Quantum von 5 kg per Volk wohl nirgends ausreichen. Die Imker müssen also gar tief in die Tasche greifen. Gar mancher Imker bezeichnet bereits die Imkerei als „kostspieligen Sport". Viele Imker warten noch immer auf ein schönes Herbstwetter; möge sich ihre Hoffnung erfüllen!

Imkergruß Hans Pechaczek.

Vereinsnachrichten.

Niederösterreich.

Zweigverein Bromberg und Umgebung. Sonntag, den 27. Juli und den 3. August hielt der Zweigverein Bromberg und Umgebung gut besuchte Versammlungen ab. Nach Eröffnung derselben begrüßte der Vorsitzende Herr Oberlehrer Ludwig Kuchlbacher die erschienenen Mitglieder und Gäste, insbesondere Herrn Wanderlehrer Leo Wiltschke aus Grammat-Neusiedl. Derselbe besprach über Wunsch der Vereinsleitung die Schwarmzeit und wichtige Arbeiten dieselbe betreffend. Nach dem Vortrage wurde auf dem Bienenstande des Mitgliedes Franz Aichinger ein Krainer Bauernvolk in einen Wiener Vereinsständer umgeschnitten, eine Arbeit, die alle Anwesenden höchst interessierte und befriedigte. Weiters sprach Herr Wanderlehrer über den Strohkorbbetrieb im allgemeinen, über den gemischten Betrieb im besonderen und demonstrierte am mustergiltig geleiteten Bienenstande der Schulleitung Bromberg verschiedene Arbeiten im Strohkorbe. Zum Schlusse beantwortete der genannte Herr Wanderlehrer verschiedene Anfragen, aus denen reges Interesse seitens der Mitglieder ersichtlich war. Der Obmann sprach Herrn Wanderlehrer für seine zwei äußerst lehrreichen, mit besonderem Geschicke gebrachten und von reichem Wissen zeigenden Vorträge speziell seinen und der Mitglieder herzlichsten Dank aus und knüpfte daran das Ersuchen, der Herr Wanderlehrer möge auch in Zukunft uns mit seinen reichen Erfahrungen hilfreich an die Hand gehen.

Zweigverein Hardegg und Umgebung hielt Sonntag, den 3. August in Hardegg eine Festversammlung anläßlich des 25jährigen Bestandes desselben ab. Die Versammlung war trotz der ungünstigen Witterung ziemlich gut besucht. Nach der Begrüßung durch den Obmann erstattete der ehemalige Obmann des Vereines, Herr Wenzel Wittek, Förster in Frain, einen ausführlichen und interessanten Bericht über die Entstehung und Entwicklung des Vereines während der 25 Jahre. Nach demselben dankte ihm der Obmann für die interessanten Ausführungen und teilte ihm mit, daß im Hinblick auf die vielen Verdienste, welche sich derselbe um die Hebung der Bienenzucht und sein besonderes Wirken im Zweigvereine erworben hat, der Verein ihn zu seinem Ehrenmitgliede ernannt hat und überreichte ihm mit einem dreifachen Hoch auf das Ehrenmitglied das künstlerisch ausgestattete Ehrendiplom. Herr Wittek war sehr erfreut über dasselbe und dankte vielmals. Hierauf ergriff der hochverehrte Herr Präsident des Reichsvereines aus Wien das Wort und überreichte mit sehr schmeichelhaften Worten der Anerkennung für sein strammes Aushalten beim Zentralverein dem Zweigverein ein sehr schönes Anerkennungsdiplom mit den Schlußworten: der Verein, er möge wachsen, blühen und gedeihen. Weiters hielt der Herr Präsident einen großartig angelegten Vortrag über „Aus dem Leben der Bienenkönigin", was er an der Hand der Lacherschen Bienenzuchttafel derart ausführte, daß alles voll des Lobes war. Auch gab er nähere Erklärungen betreffs des neuen Bienenzuchtgesetzes. Nach den üblichen Schlußworten wurde die denkwürdige Versammlung geschlossen. F. Schmid, Obmann.

Zweigverein Pyhra hielt am 10. August eine Versammlung im Gasthause des Herrn Vogelhuber ab, wo Herr Wanderlehrer Karl Kinecker aus Manck die Bienenzucht von Einst und Jetzt vortrug. Auch Herr Kraushofer, Obmann des St. Pöltner Zweigvereines beteiligte sich lebhaft an der Aufklärung der hiesigen Bienenzüchter und besprach mehrere Honigpflanzen zur Verbesserung der Bienenweide.

Steiermark.

Lassing bei Selztal. Am 3. August l. J. fand die Gründung eines Zweigvereines statt. Herr Wanderlehrer Zangl sprach über die Bedeutung der Bienenzucht überhaupt und ins besonders für die Landwirtschaft, sowie über d

Wert und die Vorteile der Bienenzuchtvereine. Gewählt wurden folgende Herren: Obmann Georg Huber, Besitzer; Obmann-Stellvertreter Johann Heinzel, Besitzer; Schriftführer Franz Karaschek, Lehrer; Kassier Heinrich Dinowitzer, Besitzer. Ausschüsse: Matth. Illmer, Besitzerssohn, Josef Schüttner, Besitzer. Der neugewählte Obmann drückte dem Herrn Wanderlehrer den Dank für seine Bemühung aus. Beschlossen wurde, den „Bienen-Vater" des Reichsvereines zu beziehen. Der Jahresbeitrag samt Versicherung wurde mit K 3.— festgesetzt.

F. Karaschek, Schriftführer.

Filiale Unterlamm hielt am 10. August 1913 eine Wanderversammlung ab. Herr Wanderlehrer Franz Sinko hielt einen Vortrag über die Einwinterung sowie über die Behandlung und Verwendung des Honigs. Am Bienenstande des Herrn Oberlehrers Hans Staud wurde die Herbstmusterung praktisch gezeigt. Nachmittags wurden beim Imker Fuchs in Oberlamm zwei Völker vereinigt, die übrigen untersucht. Ein heftiger Regenguß hatte leider zu vorzeitig die sehr interessante und lehrreiche Arbeit unterbrochen. Die in Aussicht genommenen Arbeiten am Bienenstande des Herrn Wilfling mußten daher unterbleiben. Alle untersuchten Stöcke zeigten sich noch volk- und brutreich, aber honigarm, weshalb wieder die letzte Hoffnung auf die Heideblüte gerichtet ist.

Vorarlberg.

Vorarlberger Imkerbund. Unser altbewährter Herr Obmann Karl Gorbach ist unserem Kreise entrissen worden durch seine Versetzung und Beförderung nach Innsbruck. Unsere Glück- und Segenswünsche mögen ihn stets betreuen. Am 13. August war unter seiner Leitung Ausschußsitzung und wurde bis zur nächsten Generalversammlung Katz in Mäder mit der Besorgung der geschäftlichen Angelegenheiten betraut, wovon die Herren Vereinsobmänner Notiz nehmen wollen. — Am 7. September d. J. ist Wanderversammlung in Schlins; Imker des Vorder- und Hinterlandes wollen sich dabei stark beteiligen. Treffpunkt bei der „Krone" in Schlins, nachmittags 1/4 4 Uhr. Unsere „Achtziger" wird es sicherlich auch freuen, wenn das Unterland dabei vertreten ist. Herr A. Dietrich, Wanderlehrer aus Koblach hält den Vortrag. Katz.

Mähren.

Zweigverein Römerstadt hielt am 20. Juli 1913 im Brauhause zu Römerstadt eine Versammlung ab, bei der Wanderlehrer Herr Karl Kunz anwesend war, die aber infolge der ungünstigen Witterung nur von 15 Mitgliedern der nächsten Umgebung besucht war. Bei derselben zeigte Herr Kunz das Pressen und Drahten der Mittelwände, besprach das Einfangen und Einlogieren der Schwärme und ihre weitere Behandlung, den Wert der Königinnen und andere Vorkommnisse bei der Bienenzucht und gab Belehrungen und Ratschläge bei verschiedenen Vorkommnissen im Zwiegespräche. Die in Aussicht genommenen praktischen Arbeiten an Bienenständen mußten der schlechten Witterung wegen entfallen.

Büchertisch.

Bestimmung und Vererbung des Geschlechtes bei Pflanze, Tier und Mensch. Von Dr. Paul Kammerer, Privatdozent in Wien. Mit 17 Abbildungen im Text und farbigem Titelblatt. Broschiert Mk. 1.—, gebunden Mk. 1.60, für Mitglieder der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft 75 Pfennig, gebunden Mk. 1.20. Verlag Theod. Thomas, Leipzig.

Die vielbesprochene Frage und ängstlich gehegte Erwartung „Bub oder Mädel?" verlangt dringend nach einer gemeinverständlichen Darstellung, die — ferne jeder Einseitigkeit und ferne jedem persönlichen Entdeckerehrgeiz — unsere gesamte gegenwärtige Kenntnis wiedergibt. Auf keinem anderen Wissensgebiete sind einerseits so viel Irrtümer verbreitet, falsche Erwartungen geweckt worden; keinerlei sonstige naturwissenschaftliche Tatsachen werden andererseits mit größerer Begierde vom Publikum entgegengenommen, als gerade diejenige des Sexualitätsproblemes. Darnach bedeutet es die Erfüllung eines wirklichen Bedürfnisses, wenn der Verfasser und erfolgreiche Forscher in objektiver, unbefangener Weise in ein künstlerisch ausgestattetes Bändchen Alles zusammengetragen hat, was uns gegenwärtig über Geschlechtsentstehung, Geschlechtsverteilung, Geschlechtsvererbung und Geschlechtsbestimmung (so lauten die Ueberschriften der vier Kapitel) bekannt geworden ist, und zwar so wie es sich in den Ansichten der Mehrzahl jetzt arbeitender ernster Forscher widerspiegelt. Es war gewiß keine einfache Aufgabe, den schwierigen Stoff, der das Eindringen ins tief-geheimste Leben der Keimzellen erfordert so zu behandeln, daß er zuverlässig auf die Beherrschung durch jedweden gebildeten Laien rechnen kann; mit umso größerer Freude darf festgestellt werden, daß dies dem Verfasser wirklich überall gelungen ist, keinen Fachausdruck führt er ein, bevor er ihn nicht erklärt hat, keine noch so oberflächliche Kenntnis setzt er voraus, bevor sie nicht erst im Laufe der Darstellung leicht und sicher erworben werden konnte. Lehrreiche Bilder, zum Teil originale Mikrophotogramme, unterstützen noch weiterhin das Verständnis und ein ausführliches Literaturverzeichnis am Schlusse bietet Gelegenheit zu lückenlosem Quellenstudium.

Digitized by Google

Franz Klingler, Schuldirektor,
Imkerei in **Almáskamarás,**
Komitat Arad, Ungarn. Garantiert echten lichten Honig bester Güte 5 kg-Postdose K 9.50 im Großen per kg K 1.50. Muster auf Wunsch gratis und franko. 104-XII

HONIG. 105-X
Feinsten Schleuderhonig von Buchweizenblüten, garantiert echt und reines Bienenprodukt, versendet in 5 kg-Kannen zu K 8.50, 25 kg-Kannen zu K 40.—
Großimkerei A. Hochegger, Leibnitz (Steiermark).

HONIG-GLÄSER

FÜR VEREINSMITGLIEDER
mit unserem neuen ges. gesch.
SIGMA-VERSCHLUSS.
Sämtliche Gläser können sowohl mit unserem Sigmadeckel als auch mit Kork oder Pergament verschlossen werden.
Weite Öffnung. Gleiche Höhe. Praktischer Verschluß.
Alleinige Lieferanten:
C. Stölzle's Söhne
Aktiengesellschaft für Glasfabrikation
Vereinsmitglieder 5 Prozent Rabatt. **Wien IV.** = Preiskurante = gratis und franko.

12-I-14

Allen voran! Lesen Sie meine neue Preisliste! Ueberzeugen Sie sich in den Handlungen von dem billigen Preis und der sauberen Arbeit!

Engros - Export nach all. Welttellen. Garantie für jedes Stück.

Nur praktisch erprobte Geräte. Unentbehrlich für jeden Imker.

Letzte Neuheiten! Drahtstäbe-Absperrgitter! Idealstes Königingitter. Geywitz-Wasserpfeife. Bestes Besänftigungsmittel. Schwarmfänger »Greif«. Thüringer Luftballon mit Korkventil! Kein Ausfließen des Futters mehr! etc.

13-I-14

BIENENSTOCKE ALLER SISTEME

SOWIE ALLE ANDERN ZUM BETRIEBE DER BIENEN- UND GEFLÜGELZUCHT NÖTIGEN ARTIKEL ZU BILLIGEN PREISEN

ILLUSTR. PREISBÜCHER UMSONST

FR. SIMMICH'S I. ÖSTER. SCHLES. BIENENZUCHT-ETABLISSEMENT. JAUERNIG ÖST-SCHL.

Lehrbuch von A. Alfonsus

Die Krainer Biene

versendet gratis und franko 2-XII

Krainische bienenwirtschaftliche Gesellschaft

in Illyr.-Feistritz 10.

Abzugeben: **Bauernstöcke** K 10—18, **Zuchtvölker**, auf 7 Ganzrähmchen, K 20—23, **Königin**, im Mai K 5, **Schwärme** K 11, später billiger.

Kunstwaben

aus garantiert naturreinem Bienenwachse, Postkiste, 3½ kg Nettoinhalt, K 16.90 franko, bei größerer Abnahme per kg K 4.50, bei kleinerer Abnahme per kg K 4.70 unfrankiert.

Krainische bienenwirtschaftliche Gesellschaft

m. b. H.

in Illyr.-Feistritz 10. 2-XII

Bernh. Rietsche Gegründet 1883 Biberach (Baden)

Spezialfabrik für Kunstwaben-Maschinen

(Gußformen und Walzwerke)

Eine ganze Kunstwabenfabrik (Gußform mit Hilfsgeräten) schon von 20 Mark an

über 60 000 im Gebrauch.

Zink- und Aluminium-Gußformen für gewöhnliche Waben, Alfonsuswaben, für Waben mit vergrößerten Zellen, für ganz dünne Waben, für Hoch- oder Breitwaben, mit der natürlichen Zellenstellung. **Extramaße werden auf Wunsch schnellstens angefertigt.**

Das Eingießen des flüssigen Wachses.

Zum Selbstherstellen der Kunstwaben schmelzt man sich das Wachs aus alten Waben selbst aus.

Zum Selbstherstellen der Kunstwaben schmelzt man sich das Wachs aus alten Waben selbst aus.

Das Beschneiden der fertigen W

Mit dem **Rietsche-Gießbrett erzielt** man mit den **Rietsche-Gußformen stets gleichmäßige dünne Waben.** Dasselbe ist speziell für die Gußformen hergestellt und **leicht verstellbar.** — Auch für Gußformen älterer Systeme verwendbar.

Lötlampe „Blitz" Beste Anlötlampe, viele Tausende im Gebrauch.

„Rietsche" Patentamtliche Schutzmarken.

Die neue **Honigdose** mit Bügelverschluß System Rietsche ist schöner und besser als alle bisherigen Systeme. Die Dose hat Außenwulst, ist goldlackiert, kann ganz entleert werden, hat keine Scharfkante mehr. Der Bügel sichert den Verschluß und dient zugleich als **stets hochstehender** Tragbügel.

Honigdose.

Entdeckelungsgabel „Badenia" Beste Entdeckelungsgabel, über 100 000 im Gebrauch.

Mit der neuen **Rietsche-Dampfwachspresse** ausgepreßt, ergaben 30 alte schwarze Waben so viel Wachs, daß man daraus 40 Mittelwände derselben Größe gießen konnte. Solideste unzerbrechliche Bauart bei höchster Einfachheit. Explosionsgefahr ganz ausgeschlossen. Dreifache Dampfwirkung. Unübertroffene Ausbeute bei schnellster Arbeit.

Honigschleuder Modell 1913.

Durch Anschaffung eines **Rietsche-Satzes** (Dampfwachspresse und Kunstwabengußform mit Nebengeräten) werden Sie **unabhängig** von Ihrem Wabenlieferanten. Sie schützen sich am sichersten vor Verfälschung des Bienenwachses und Einschleppung der Faulbrut. Die selbstgegossenen Waben sind so gut wie jedes andere Fabrikat. Wenn Sie jährlich 3 Kilo Mittelwände gebrauchen, rentiert die Anschaffung eines Rietsche-Satzes. Die gegossenen Waben werden von den Bienen am liebsten angenommen, ausgebaut und von der Königin schnell bestiftet, wenn überhaupt Bruttrieb herrscht.

Rietsche-Honigschleudern — Modell 1913.

Kräftige Bauart bei mäßigem Preis. **Honigschleudern** mit kombiniertem Zahnrad- und Ketten-Unterantrieb. Das Solideste was es gibt. Auf Wunsch dreifach oder sechsfach übersetzt, auch elektrisch betrieben mit Siemensmotoren.

Dampfwachspresse.

Großes Lager in allen Bienenzuchtgeräten. Täglich Versand. — Verlangen Sie **Katalog 1913**, der an jeden gratis und franko versandt wird.

Nr. IX. 1. September 1913. VIII. Jahrgang.

OBST- UND GARTENBAU

Beilage zum „Bienen-Vater", Organ des Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht. — Erscheint monatlich mit dem „Bienen-Vater".

Bezugspreis per Jahr 50 h. — Inserate zum Tarifsatze des „Bienen-Vater" werden übernommen in der Vereinskanzlei Wien, I., Helferstorferstraße 5.

Redakteur: Josef Löschnig, n.-ö. Landes-Obstbau-Inspektor in Wien, I., Herrengasse 13.

Große Raupenschäden durch den kleinen Frostspanner.

Von J. Löschnig. (Schluß.)

Der Kopf und die Beine sind je nach der Abart hellbraun oder schwarz. Die ausgewachsenen Räupchen lassen sich auf einem Faden zu Boden und verpuppen sich flach in der Erde in einem Gehäuse oder zwischen Gräsern und Kräutern. Bei starkem Befallen der Bäume zwingt sie der Hunger, diese Reise auch früher anzutreten. In diesem Falle fristen sie ihr Dasein mit anderen Pflanzen oder gehen frühzeitig ein. Diesem Umstande war in den Aprikosenanlagen der Wachau im Jahre 1904 in erster Linie das Verschwinden des Schädlings zu danken. Bevor die Räupchen die Länge von 15 Millimeter erreicht haben, waren die Anlagen kahl und die Brache unter den Bäumen ließ keine Weiterentwicklung zu.

Fig. 4. Das Anlegen der Leimringe.

Die Bekämpfung des kleinen Frostspanners erstreckt sich auf alle Entwicklungsstadien des Insektes.

1. Zur Vernichtung der Eier sind Bespritzungen mit 10 bis 15% Karbolineumlösungen vor dem Austriebe im Frühjahre empfehlenswert. Engländer verwenden nach Sorauer eine Lösung von $^1/_2$ kg 70prozentiger Soda, $^1/_2$ kg 80prozentiger Pottasche, 400 Gramm weiche Seife und 50 Liter Wasser.

2. Die Raupen werden durch das Abschütteln von den Bäumen entfernt und das Aufkriechen durch das Anlegen von Leimringen verhindert. — Auch das Bespritzen mit Tabakextrakt, Schmierseifelösung (1 kg Tabakextrakt, $1^1/_2$ bis 2 kg Schmierseife auf 100 Liter Wasser) leistet gute Dienste.

3. Die Puppen werden durch tiefes Umgraben oder Umpflügen und nachfolgendes Festtreten des Bodens in der Entwicklung aufgehalten und die Schmetterlinge am Auskriechen verhindert.

4. Das leichteste, zweckmäßigste Bekämpfungsmittel jedoch ist das Anbringen von Leimringen, um die Weibchen an der Eierablage in den Baumkronen abzuhalten. Die Leimringe werden anfangs Oktober, bevor die ersten Fröste eintreten, angelegt. Bei Hochstämmen bringt man sie in der Brusthöhe, siehe Figur 4, bei

den Niederstämmen unterhalb der ersten Verzweigung an. Wenn der Drang der Eierablage eintritt, machen die Weibchen wohl den Versuch, den Klebring zu überkriechen, bleiben jedoch dann in der klebrigen Masse stecken. Die hilfsbereiten und ihrer Bestimmung harrenden Männchen scheinen den Weibchen Hilfe bringen zu wollen, denn auch sie bleiben, obwohl sie geflügelt sind, an den Klebringen haften.

Die Anbringung der Leimringe erfolgt in der Weise, daß man einen 10 cm breiten Streifen eines haltbaren, nicht durchschlägigen Papieres (Baum-Bandpapier kostet per Rolle, 50 m lang, 10 cm breit, 75 Heller) nimmt, den unteren Rand etwas aufbiegt und um den Stamm, siehe Figur 5, mit dem Spagat so anbindet, daß ein Unterwobei auf den in der Figur 5 dargestellten Knoten besonders aufmerksam gemacht wird. Dieser Knoten gestattet Ersparnis an Spagat, da man ihn erst nach dem Festbinden abschneidet und ein festes Anziehen ohne das geringste Nachgeben, wenn man angezogen hat. Nach dem Anbinden des Papierstreifens wird der Raupenleim zwischen die Spagatstreifen auf das Papier dick aufgetragen.

Den Raupenleim kann man sich wohl selbst herstellen, obwohl es zweckmäßig ist, denselben schon des geringen Preises wegen zu kaufen. Zur Selbstherstellung des Leimes nimmt man 500 Teile Kolophonium, 200 Teile Schweineschmalz, 200 Teile Stearinöl und 100 Teile Terpentin. Das Kolophonium und Schweineschmalz werden geschmolzen, dann Terpentin und zuletzt das Stearinöl hinzugetan.

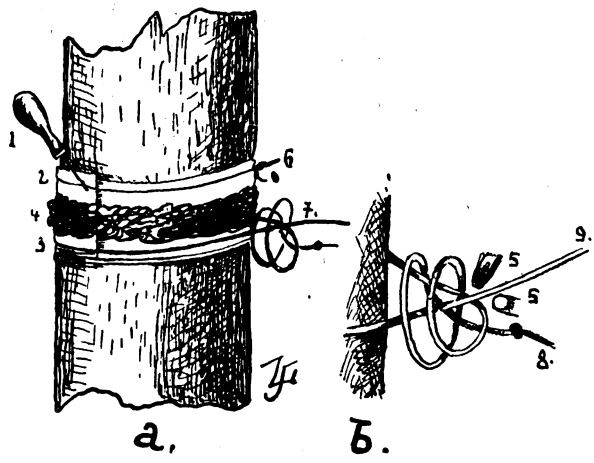


Fig. 5. Ein guter Knoten zum Anbinden der Leimringe. Der Papierstreifen wird mit der Ahle 1 festgehalten und dann mit Spagat 2 und 3 festgebunden. 4 aufgetragener Raupenleim. 5 die angedeutete Stelle, wo während des Bindens der Spagat mit den Fingern der linken Hand festzuhalten ist. 6 der obere Spagatbund, 7 der untere Spagatbund. 8 Spagatende mit Knopf. 9 Spagat, zum Knäuel führend. Der Knoten wird in der Weise hergestellt, daß man mit dem Spagatende eine doppelte Schlinge über den um den Baum laufenden Spagat anlegt und fest anzieht.

Fig 6 Leimring in Wirksamkeit. Frostspannermännchen und Weibchen, in der Leimmasse steckend, werden von den Spinnen verzehrt.

Ueber die Eignung der im Handel vorkommenden Leimsorten soll gelegentlich berichtet werden. Gleichzeitig werden die verehrlichen Leser und Fachkollegen gebeten, ihre Erfahrungen über die einzelnen Leimsorten bekanntzugeben.

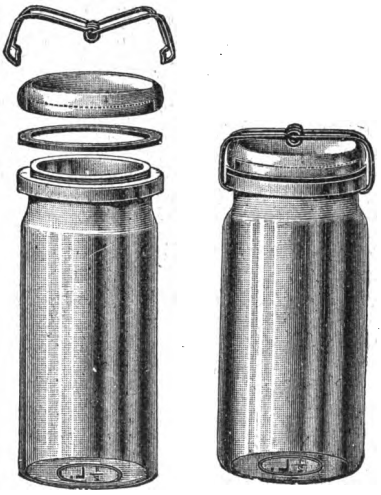
kriechen unmöglich ist. Der Klebstoff soll stets, auch bei den älteren Bäumen, auf Papierstreifen aufgetragen werden, da Beschädigungen der Rinde durch den Leim nicht ausgeschlossen sind und die Auslagen durch Ersparnis an Leim eingebracht werden. Die Handhabung der Papierstreifen erfolgt am zweckmäßigsten in der Weise, daß man die entsprechend langen Papierstreifen abschneidet und mit einer Ahle an dem Stamme festhält. Nun wird mit dem Spagat oben und unten festgebunden,

Kleine Mitteilungen.

Abhaltung des Kurses über Mostbereitung und Obstweinbehandlung für Lehrer in Niederösterreich. An der niederösterreichischen Landesmusterobstmosterei in Kilb findet im Monate Oktober l. J. ein achttägiger Kurs über Mostbereitung für Lehrer statt, welchem sich im Laufe des Winters ein dreitägiger Kurs über Kellerbehandlung des Obstweines anschließt. Die Kurse haben den Zweck, die Mosterzeugung nach den neuesten Erfahrungen praktisch zu lehren und dadurch auf diesen wichtigen Produktionszweig fördernd zu wirken. Den Kursteilnehmern werden je nach der Entfernung vom Kursorte Stipendien von K 25 bis K 40 verliehen. Die Bewerber um ein Stipendium haben ihre stempelfreien Gesuche bis 15. September 1913 im Wege des k. k. Bezirksschulrates dem Landesausschusse des Erzherzogtumes Oesterreich unter der Enns vorzulegen.

Kurse über Mostbereitung und Obstweinbehandlung. An den niederösterreichischen Landesmusterobstmostereien in Abetzberg bei Mauer-Oehling, in Kilb, in Krumbach, in Rosenau bei Sonntagsberg, in Matzelsdorf bei St. Pölten und in Zwettl wird im Monate Oktober l. J. je ein zweitägiger Kurs über Mostbereitung abgehalten, welchem sich im Laufe des Winters eintägige Kurse über Kellerbehandlung des Obstweines anschließen. Die Kurse haben den Zweck, die Mosterzeugung nach den neuesten Erfahrungen praktisch zu lehren und dadurch auf diesen wichtigsten Produktionszweig fördernd zu wirken. Beim ersten Kurse werden besonders nachstehende Arbeiten vorgenommen: a) Vorbereitung des Obstes zur Mostbereitung (Waschen und Zerkleinern durch Reiben und Mühlen). b) Das Pressen mit Baum-, Spindel- und hydraulischen Pressen. c) Untersuchung des Mostes auf Zucker, Säure und Gerbstoff. d) Einteilung der Gärung mit und ohne Verwendung von Reinhefe. Die Kursbesucher müssen an allen Arbeiten teilnehmen. Die Anmeldungen zur Teilnahme an den Kursen sind an den niederösterreichischen Landesausschuß, Wien, I., Herrengasse 13, bis spätestens 1. Oktober zu richten. Minderbemittelten Teilnehmern werden vom niederösterreichischen Landesobstbauvereine Taggelder von 3 Kronen zuerkannt. Der Kursbeginn wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Ultreform-Konservenläser. Unter dieser Marke bringt die Stölzle'sche Glasfabriksaktiengesellschaft, eines der größten Glasfabrikgsunternehmen der Monarchie, seit einigen Jahren ein Haushaltungskonservenglas in den Verkehr, welches durch seine Vorzüge eine immer steigende Beliebtheit und Verbreitung findet. Die Firma hat sich die Aufgabe gestellt, die bei der heutigen Glastechnik erreichbare höchste Vervollkommnung der Qualität und Ausführung mit einer Preislage zu verbinden, welche sich bei den Gläsern und den einzelnen Bestandteilen wesentlich unter dem Niveau der anderen zumeist ausländischen Marken bewegt, um hiedurch die Verallgemeinerung des zweckmäßigen Einkochens in Oesterreich mitzufördern. Diese technische Höchstleistung betrifft insbesondere eine ideale Ausführung der Konservengläserköpfe, welche weder über das Glas vorragen, noch innen ausgehöhlt sind, ferner die Kochfestigkeit der Gläser, deren praktische, gefällige Form, die einfache Vorgangsweise beim



Ultreform-Konservenglas.

Sterilisieren, die Möglichkeit, kostspielige Geräte zu entbehren ꝛc. Nach übereinstimmenden Aeußerungen der Verbraucher und der Fachleute sind die angestrebten Eigenschaften betreffs der Qualität, Einfachheit, Zweckmäßigkeit und Billigkeit bei Ultreform-Konservengläsern bestens erreicht.

Rhabarber. Beim Rhabarber muß ich immer an eine heitere Episode aus meiner Studentenzeit denken. Ich war als junger Student der Medizin in die Klinik gekommen und betrachtete noch jedes Rezept, das meine Vorgesetzten den Patienten verschrieben, mit den Augen des Laien: als ein so weltfremdes Ding, das nur mit dem Begriff des Arztes und des Kranken verknüpft war. Wie groß war nun mein Erstaunen, als die Pillen, die der Arzt einem Patienten verschrieben hatte, Pillen aus Rhabarberpulver waren! Die Rhabarberwurzel ist nämlich ein sehr beliebtes Abführmittel in der Krankenbehandlung und wird in Form von Pulver, Pillen und als Trank vom Arzt verordnet. Ja, die Wurzel von einem Verwandten unseres ganz gewöhnlichen Rhabarbers, aus dessen mächtig dicken und vollsaftigen Blattstielen die Hausfrau ein Kompott zu bereiten weiß, der, mit kalter Milch übergossen, so ausgezeichnet schmeckt! Schon 3000 Jahre vor Chr. wußten die alten bezopften Chinesen den Rhabarber zu schätzen, und in einem „Kräuterbuch" aus jener Zeit findet man die Rhabarberwurzel zuerst erwähnt. Und auch noch heutigen Tages bezieht die ganze ärztliche Welt ihren Rhabarber aus China, wo er wild wächst und über zwei Meter hoch werden kann. Von den wirksamen abführend Stoffen enthält der angepflanzte Rhabarber

weniger als der wildwachsende, und darum wird in der Medizin nur der letztere verwendet. Aber das, was den bei uns angepflanzten Rhabarber für die Medizin wenig brauchbar macht, ist es gerade, was uns den Rhabarber als ein ausgezeichnetes Hausmittel so schätzen läßt. Der bei uns angebaute Rhabarber wirkt nicht so stark, wie die Rhabarber-Arznei und hat eine nur gelind abführende Wirkung. Ist er somit für den direkten Gebrauch als Abführmittel wenig geeignet, so ist er es umsomehr, wenn wir ein Hausmittel brauchen, das, in wohlschmeckender und appetitanregender Form genossen, unseren bisweilen trägen Stuhlgang anzuregen vermag. Da tut, wie jedermann wissen sollte, der Rhabarberkompott ganz hervorragende Dienste und wetteifert hier mit dem Apfelmus. Der Rhabarberkompott hat leider noch nicht die Verbreitung gefunden, die er vollauf verdient. Gerade, wo Aepfelkompott gegessen wird, sollte auch der Rhabarberkompott zu seinem Recht kommen: denn er gibt uns in schöner Weise die Möglichkeit, ein Abwechslung in unserer Kompottschüssel zu schaffen. Wer einmal einen gut zubereiteten Rhabarberkompott gegessen hat, wird ihn später gar nicht missen wollen. Dr. Alex. Lipschütz, Bonn.

Fragekasten.

An den „Bienen-Vater" gerichtete, den Obstbau betreffende Anfragen werden im Fragekasten dieser Beilage in der nächsten oder zweitnächsten Nummer beantwortet. Wer briefliche Beantwortung wünscht, muß eine 10 Hellermarke beilegen.

Frage: Was ist die Ursache des Saftflusses an den Triebspitzen?

Antwort: An den Triebspitzen pflegen sich Blattläuse anzusiedeln und die Ausscheidungen dieser äußern sich in einem klebrigsüßen Saft, um welche es sich im vorstehenden Falle handeln dürfte. Die Bekämpfung der Blattläuse geschieht mit Tabakextrakt-Schmierseifelösung (1 kg Tabakextrakt, 1 kg Schmierseife auf 100 Liter Wasser).

Frage: Wie veredelt man Eberesche?

Antwort: Die Veredlung der Eberesche wird im Frühjahre durch Reiserveredlung ähnlich den übrigen Veredlungsarten vorgenommen.

Frage: Ist es gut, die Leitzweige einzukürzen?

Antwort: Bei starkem Austreiben der oberen Leitzweige ist es gut, dieselben zu kürzen; dadurch werden die unteren Baumpartien gestärkt und das Wachstum in den oberen Teilen des Baumes geschwächt. Die Seitenzweige der Aeste werden zur Gewinnung des Fruchtholzes einer entsprechenden Behandlung unterzogen, dies besteht im Beschneiden im Laufe des Winters und im Pinzieren während des Sommers.

Frage: Wann soll man düngen und ist es gut, die Baumscheiben mit Dünger zu bedecken?

Antwort: Kräftige Düngungen erfolgen stets am zweckmäßigsten im Herbste. Das Bedecken der Baumscheiben mit Dünger ist zweckmäßig.

Frage: Wann und wie werden Stachelbeeren beschnitten?

Antwort: Am zweckmäßigsten schneidet man die Stachelbeersträucher in der Weise, daß man zunächst alles zu alte und abgetragene Holz und jene Zweige, die zu sehr auf dem Boden aufliegen herausschneidet. Auch alle Wurzeltriebe, die nicht zum Verjüngen des Strauches und als Ersatz für altes, abgetragenes Holz dienen, müssen entfernt werden. Dabei soll man auf die Form des Strauches Rücksicht nehmen und darauf achten, daß allen Teilen der Pflanze genügend Luft zur Verfügung steht. Von den Jahrestrieben läßt man die schwächeren im allgemeinen unbeschnitten, während die stärkeren um ein Drittel oder die Hälfte eingekürzt werden. Bei Stachelbeerbäumchen ist durch entsprechendes Auslichten und Ausputzen noch mehr auf eine gleichmäßige Ausbildung der Krone zu achten und ist auch hier das einjährige Holz entsprechend einzukürzen. Die beste Zeit zur Ausführung des Schnittes ist der Herbst; denn im Frühjahre kommt man wegen des sehr zeitigen Austreibens der Stachelbeeren meist zu spät. — Das Einkürzen der Jahrestriebe vor der Reife der Beeren hat gar keinen Zweck. Das Vertrocknen der infolgedessen sich bildenden Nachtriebe dürfte wahrscheinlich darauf zurückzuführen sein, daß sie nicht mehr genügend ausreifen. Wollen sie große Beeren haben, dann geben sie den Sträuchern nach der Blüte flüssigen Dünger. — Achtung auf den amerikanischen Stachelbeermehltau! H. Pf.

Frage: Wie werden die Obstsorten am leichtesten bestimmt?

Antwort: Das Bestimmen der Obstsorten ist ziemlich schwierig. Am zweckmäßigsten ist es, wenn Sie dieselben einen Pomologen zur Bestimmung übersenden. Soweit als möglich ist die Redaktion bereit, dieselbe vorzunehmen.

N. D. Frage: Wie läßt sich die Bezeichnung „Ogrosel" für Stachelbeeren in der Schriftsprache ableiten?

Antwort: „Ogrosel" ist der Volksausdruck für Stachelbeeren. Diese Bezeichnung dürfte aus dem Altdeutschen stammen. Aus der deutschen Bezeichnung Krausbeere entstand die schwedische Krus-Bär und englische Gosseberry und jedenfalls auch Ogrosel. Alle Bezeichnungen lassen sich aber aus dem Keltischen Grozeid ableiten.

Heinrich Schuller, Mühlbach. Die Ursache der Kräuselkrankheit des Pfirsiches ist der parasitische Exoascus deformans, während die beim Weinstock als Kräuselkrankheit angesprochene Erscheinung nicht durch einen Pilz, sondern durch Milben verursacht wird. Im übrigen sind auch die äußeren Krankheitserscheinungen bei beiden Krankheiten ganz verschieden und beide Krankheiten schon in ihrem äußeren Krankheitsbilde leicht voneinander zu unterscheiden. Köck.

Die geehrten Leser werden zur Mitarbeit an der Beilage freundlichst eingeladen. Nur durch vielseitige Mitteilungen und Fragestellungen aus dem Leserkreise ist es möglich, jenes Band zwischen der Zeitschrift und den Lesern herzustellen, welches zum Erfolge und zur Befriedigung führt.

Digitized by Google

Verantwortl. Redakteur: Josef Löschnig. — Verlag und Expedition: Oesterreichischer Reichsverein für Bienenzucht, Wien I., Kaiserstattergasse 6. — Druck von Wien, Stadt, Mohl & Co., Wien IV.

Organ des unter dem höchsten Protektorate Ihrer kais. u. königl. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Josefa stehenden Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht, seiner Zweigvereine in Oberösterreich, Steiermark, Tirol, Krain, Küstenland, Böhmen, Schlesien ꝛc., der Sektion für Bienenzucht der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Salzburg, des Vorarlberger Imkerbundes, des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines, des Landesvereines deutscher Bienenwirte in Böhmen und der Landesverbände in Niederösterreich, Kärnten, Mähren und Bukowina.

Der Verein stand über 30 Jahre unter dem allerhöchsten Protektorate weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth.

Der „Bienen-Vater" erscheint am 1. eines jeden Monats und wird den Mitgliedern kostenfrei zugesendet. Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig für Oesterreich-Ungarn, Bosnien und Herzegowina und für Deutschland 8 Kronen, für das übrige Ausland (Weltpostverein) 8 Mark. Im Zeitungshauptverzeichnisse unter Nr. 662 eingetragen, unter welcher Nummer bei jedem Postamte abonniert werden kann. Rezensionsexemplare sind zweifach einzusenden. Manuskriptschluß am 15. jeden Monats. Manuskripte werden nicht retourniert. — Administration und Inseratenaufnahme: Wien, I., Helferstorferstraße 5.

Vereinskanzlei und Redaktion: Wien, I., Helferstorferstraße 5. — Redakteur: Alois Alfonsus.

Telephone: Präsident: Döbling Ges. 437/VIII. Vereinskanzlei: Stelle 8 von 3654. Redakteur: 15101.

Nr. 10. Wien, am 1. Oktober 1913. XLV. Jahrgang.

Nachdruck aus dem „Bienen-Vater" ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

Präsidium und Zentralausschuß des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines erfüllen hiermit die traurige Pflicht, mitzuteilen, daß die hochgeborne langjährige Protektorin dieses Vereines, Ihre Exzellenz Frau

Therese Gräfin von Meran

geb. Gräfin Lamberg

am Samstag, den 13. v. M. in Grundlsee hochbetagt von dieser Welt abberufen wurde.

Oberlehrer Anton Blaschka †.

Am Samstag, den 16. August wurde Herr Oberlehrer Anton Blaschka in Mährisch-Trübau zu Grabe getragen. Die große Menge der Leidtragenden, die Fülle der Kränze und Blumensträuße, sie alle brachten zum Ausdrucke, daß diese Wertschätzung einem in Ehren alt gewordenen Volksmanne gelte.

Blaschka war der Gründer des Mährisch-Trübauer Zweigvereines und einer der wackersten Pionniere der mährischen Imkerei. Der Reichsverein hat diesen wackeren Kämpfer wiederholt geehrt und ausgezeichnet.

Oberlehrer Anton Blaschka, geboren am 25. April 1846 zu Deutsch-Bielau, hat nach Absolvierung der Unterrealschule in Politschka die k. k. Lehrerbildungsanstalt in Olmütz besucht, wirkte sodann als Unterlehrer an den Schulen in Mährisch-Rotmühl und Altstadt, kam 1872 als definitiver Leiter der Schule nach Ranigsdorf, wurde 1873 dortselbst Oberlehrer, in welcher Eigenschaft er bis zu seiner am 1. August 1906 erfolgten Pensionierung segensvoll wirkte. Seine gewissenhafte Berufsarbeit, der Schule reichhaltige Lehrmittelsammlung, dazu die musterg

Lehrer- und Schülerbibliothek, der neuangelegte, von seiner Hand zum wahren Schmuckkästchen ausgestattete Schulgarten mit dem modern eingerichteten Bienenstande, seine treue Mitarbeit im Lehrervereine, bei dem er durch 34 Jahre das mühevolle Amt eines Kassiers versah, dies alles zusammengenommen bildete den engeren Kreis seiner Tätigkeit als Lehrer und Erzieher.

Seiner Schulgemeinde Ranigsdorf widmete er seine Schaffensfreudigkeit in allem Nützlichen und Schönen und ihm als Anreger und Förderer verdanken viele gemeinnützige Institutionen ihr Werden und Bestehen, so das landwirtschaftliche Bauernkasino, die Spar- und Vorschußkasse, die Feuerwehr, die Gemeindebaumschule, die Nordmährerbundesgruppe mit ihrer reichhaltigen Volksbücherei und das erste Denkmal für den großen Volkskaiser Josef 2. im Schönhengstgau. Seine Sorge um die Landwirtschaft und ihre Bedürfnisse führten ihn in jungen Jahren in den land- und forstwirtschaftlichen Verein, welchem er über 30 Jahre angehörte und als Bibliothekar und Ausschußmitglied erfolgreich wirkte. Alle Vor- und Durchführungsarbeiten zur Errichtung der landwirtschaftlichen Winterschule ruhten in seiner Hand, in ihrem Erstehen hat Oberlehrer Blaschka wohl einen großen Teil der Arbeit gebucht.

Selbst seine Ruhejahre in Mährisch-Trübau hielten ihn nicht ab, gemeinnützig zu wirken und zu schaffen; im Verschönerungsvereine und im Bienenzuchtvereine wurde unter seiner Leitung und Führung in aller Ruhe emsig gearbeitet, immer und überall von dem Bestreben geleitet, der Allgemeinheit sich nützlich zu erweisen. Daß dessen Wirksamkeit in den breiten Volksschichten Anerkennung fand, berichten seine Diplome: er war Ehrenbürger der Gemeinde Ranigsdorf, Ehrenmitglied des Mährisch-Trübauer Lehrervereines, des land- und forstwirtschaftlichen Vereines, des Bienenzuchtvereines, des Verschönerungsvereines usw. Eines aber kränkte diesen Mann bitter, nämlich seine im Jahre 1906 erfolgte Pensionierung ohne ein Wort der Anerkennung seitens der k. k. Schulbehörden. Seine Grabesbegleitung war groß und zeigte, daß eine treue Berufs- und nützliche Lebensarbeit im Volke jederzeit noch Anerkennung und Wertschätzung findet. Korporativ mit dem Herrn Gemeindevorsteher Tinkl an der Spitze war die Gemeindevertretung von Ranigsdorf bei der Leichenfeier, die Lehrerschaft des Bezirkes mit dem k. k. Bezirksschulinspektor Herrn Josef Harzer, viele Verwandte und Bekannte, alle Vereine, denen der Verstorbene im Leben nahe gestanden.

Oberlehrer Anton Blaschka †.

Am offenen Grabe sprach der Obmann des Bezirkslehrervereines dem Verstorbenen herzliche Worte des Dankes und nahm Abschied im Namen der Kollegenschaft von einem Grabe, das Kummer und Sorge, Arbeit und Freude für Menschheit, Kind und Blumen umschließt. Ihm sei die Heimaterde leicht!

Wichtiges über Herbstfütterung.

Von Franz Richter, Wien.

Das Heranziehen junger Bienen im Herbste ist eine unbedingte Notwendigkeit für eine gute Durchwinterung der Völker, denn nur die in den Monaten August und September aufgezogenen Bienen überleben den Winter und behalten die nötige Energie, das Bienenvolk im künftigen Frühjahre zu erneuern und zu stärken.

Eier, welche Mitte September von der Königin gelegt werden, schlüpfen erst als vollkommene Bienen gegen den 10. Oktober und sind in den meisten Jahren durch die Kälte gefährdet; daher soll und muß der vorsichtige Imker spätestens Mitte September anfangen, die Wintervorräte seiner Völker zu ergänzen. Jeder Stock muß von Ende September bis Ende April 15—20 kg Honig Winterfutter haben.

Die Fütterung hat abends in großen Portionen von $2^1/_2$ bis 5 kg täglich, womöglich mittelst ein oder zwei Doolittletaschen, die an Stelle eines oder zweier Bruträhmchen in den Brutraum gehängt werden, zu geschehen.

Der große Vorteil der Doolittletaschen (Fassungsraum $2^1/_2$ bis 5 Liter) besteht darin, daß das Futter durch die Innentemperatur des Brutraumes, selbst an frostigen Tagen, lauwarm erhalten und daher von den Bienen jederzeit in großen Quantitäten aufgenommen wird. Die Aufnahmsfähigkeit eines Volkes reicht bis zu 6 bis 7 Liter per Nacht. Jeder Imker kann sich eine solche Futtertasche nach der im „Bienen-Vater" 1912, Seite 150 gegebenen Beschreibung selbst anfertigen. Bei Taschen für Breitwabenstöcke muß eine Scheidewand — mit einem Ausschnitt am unteren Ende in der Mitte der Tasche angebracht werden, um das Einbauchen der breiten Seitenwände zu verhindern. Solche Taschen — jedoch nur für Breitwabenstöcke System Richter und Stumvoll — sind bei Franz Mößlang Wien, I., Am Peter Nr. 7 vorrätig.

Das Einfüttern von 15 bis 20 kg Futter erfordert mittelst des Thüringer Glasballons 15 bis 20 und mehr Tage, während welcher Zeit die Völker in dauernder Aufregung versetzt werden, tagelang Vorspiel halten und die Hälfte der eingefütterten Masse in Brut umsetzen, so daß der Imker nach diesem Zeitraum statt aufgespeicherte Vorräte Brut findet. Die Einfütterung muß deshalb in großen Massen auf einmal in 3 höchstens 4 aufeinanderfolgenden Tagen geschehen, so daß die Königin keine Zelle mehr findet, um Eier abzulegen und die Bienen gezwungen sind, selbst schon bestiftete Zellen als Honigzellen zu benützen.

Wie groß der Futterverbrauch bei noch so kleinem Brutansatz ist, zeigt nachfolgende Tabelle (Enoch Zander).

Futterverbrauch in Gerstungs-Lagerbeuten:

Monat Dezember	150 Gramm	keine Brut	
„ Jänner	700 „	sehr kleine Brutfläche	
„ Februar	1100 „	„	„
„ März	2100 „	„	„
„ April	2900 „	wachsende	„

Sobald das beabsichtigte Quantum Winterfutter in den Zellen untergebracht ist, werden die Futtertaschen entfernt und die herausgenommenen Waben an deren Stelle eingehängt. Die Bienen übertragen einen Teil des aufgespeicherten Honigs in dieselben, um leere Zellen für das Winternest herzurichten, wenn die leeren Zellen der zuletzt ausgelaufenen Brut dazu nicht genügend sein sollten.

Die Einwinterung der Stöcke kann dann nach der, jedem Imker lieb gewonnenen eigenen Methode, oder nach amerikanischer im „Bienen-Vater" 1912, Seite 272 beschriebenen geschehen.

Ortsgedächtnis der Königin und anderes.

Von Guido Sklenař, Oberlehrer, Hauskirchen.

Seit drei Jahren pflege ich meine Königinnen mit Spirituslackfarbe am Rückenschild zu zeichnen und zwar jeden Jahrgang mit anderer Farbe. Da habe ich nun mit gezeichneten Königinnen so sonderbare Erfahrungen gemacht, daß sie nicht nur für den Königinzüchter, sondern für jeden Imker von Interesse sein dürften. Manchem, der ähnlich wie ich vorgegangen ist, nur daß er das Zeichnen der Königinnen nicht betrieben hat, wird jetzt eine kleine elektrische Glühbirne aufgehen, warum sein Stock nicht in Ordnung war, trotzdem er ihm eine befruchtete Königin zugesetzt. Nun zur Sache selbst. Auf meinem Stande hatte ich heuer 4 Königinnen, die sich die längste Zeit nicht befruchten wollten. Bei der einen dauerte es schon an die fünf Wochen. Inzwischen hatte ich in meinen verschiedenartigen Weiselkästchen, Deutschen und Schweizer Systems, mehrere befruchtete Königinnen erhalten.

marsch weg mit den 4 unbefruchteten. Ich bemerke im Vorhinein, daß ich sonst erst dann meine Königinnen zeichne, bis ich mich von ihrer Güte und Brauchbarkeit überzeugt habe. Aber diesmal machte ich mit den 4 unbefruchteten eine Ausnahme und zeichnete alle rosa, die Farbe des Jahrganges 1913, denn ein gut befreundeter Nachbarimker hatte mir einen Floh ins Ohr gesetzt, daß vielleicht das Zeichnen doch die Flugfähigkeit, Eierablage der Königin behindere. Ich bin nun Zeit meines Lebens ein Probierhansl und wollte auch hier der Sache auf den Grund gehen. Wie ich also eine unbefruchtete Königin aus dem Stocke herausfing, bekam sie sofort ihr Punkterl auf dem Rückenschild und dann marsch hinein in den Weiselkäfig, 4 Stunden dort belassen, dann die befruchtete für dieselbe in den gleichen Käfig umgetauscht, diese über Nacht mit Futter darin belassen, sodann Honigdeckel auf die Durchgangsöffnung und wieder am nächstfolgenden Tage, als ich Nachschau hielt, um die leeren Weiselkäfige zu entfernen, fand ich alle 4 befruchtete Königinnen angenommen und alle hatten schon mit der Eierablage begonnen. Also Imkerherz, was begehrst du noch mehr? Der Stock ist ja in tadelloser Ordnung, wird also sofort als weiselrichtig ins Bienenregister eingetragen. Die unbefruchteten, gezeichneten Königinnen hatte ich in dieselben Weiselzuchtkästchen, denen ich befruchtete Königinnen entnommen, im Käfig zugesetzt. Eine davon, die schon 5 Wochen unbefruchtet war, fand ich am nächsten Tage bei der Nachschau tot vor. Die andern drei waren angenommen. Nach 4 bis 5 Tagen fand ich zwei dieser Kästchen weiselunruhig. Ich legte dem weiter keine Bedeutung bei, die Königinnen dürften neuerdings Befruchtungsausflüge gemacht haben, dabei, was heuer ja sehr oft vorkam, verunglückt sein. Passende Brut hatten ja die Kästchen von der früheren Königin her, ergo ersparte ich mir jede weitere Nachschau.

Nach 14 Tagen ging ich daran, die 4 Stöcke, denen ich die befruchteten Königinnen zusetzte, zu untersuchen und falls die Königinnen tauglich, nicht drohnenbrütig, dieselben zu zeichnen. Ich öffne den ersten Stock, finde offene Brut, gestiftete Waben und auch die Königin. Ja, Donnerwetter, Du hast doch eine ungezeichnete Königin zugesetzt, und diese da trägt ja ein rosa Punkterl. Nun bei 34 Völker trägt man doch nicht alles so genau im Kopf, ich glaubte mich in der Stocknummer geirrt zu haben und rufe deshalb meiner Frau, die in ihrer Hütte arbeitet, zu: „Geh, Mami, schau im Bienenregister nach, was für eine Königin der Stock 28 hat!“ Sie sieht nach und ruft mir zu: „Befruchtet, nicht gezeichnet; ich selber (die Frau nämlich, die mir bei den meisten Arbeiten hilft) habe die Notiz eingetragen.“ Ich frage weiter kein Wort, schließe den Stock, mache mich sofort über Stock 25. Und hier dasselbe Bild. Eine Königin, schön und groß, marschiert stolz mit ihrem Rosapunkt gravitätisch auf der Wabe. Ja, da kunnt an der Schnee verbrennen, das grenzt ja an Hexerei. Marsch zum 3. Stock. Diese Königin ist ungezeichnet, beim 4. Stock auch.

Was war also vorgefallen? Die unbefruchteten, gezeichneten Königinnen hatten, trotzdem die Weiselzuchtkästchen an die 8 Meter von der großen Hütte stehen, beim neuerlichen Hochzeitsausfluge doch ihren früheren Stock wiedergefunden, hatten die befruchteten zugesetzten Königinnen abgestochen und hatten ihr Regiment im alten Stock wieder aufgenommen. Aber wie gesagt, nur zwei dieser Königinnen, denn die dritte war eingegangen und die vierte blieb in ihrem Weiselzuchtkästchen, wurde dort befruchtet und ich habe sie später einem Volke zugesetzt.

So unangenehm mir anfangs diese Sache war, ich nahm sie nicht tragisch, waren doch die beiden Königinnen jetzt auch befruchtet und um eine unglaubliche Erfahrung war ich reicher.

Nun aber lieber Imker: Gesetzt den Fall, Dir, der Du Deine Königin nicht zeichnest, wäre dasselbe passiert. Was würdest Du nach den 14 Tagen gedacht, vermutet, gemunkelt haben, wenn die Königin, die zugeflogen war, nicht befruchtet worden wäre? Du gibst eine befruchtete in den Stock, siehst sie selber angenommen, siehst ihre Eierablage und nach 14 Tagen findest Du eine unbefruchtete vor. Wie hättest du dir dieses Rätsel erklärt? Deshalb die Lehr' aus der Geschichte: Weiselst Du um, so töte die untaugliche Königin sofort.

Digitized by Google

Bei dieser Sache war mir ja nur angenehm, daß die gezeichneten Königinnen inzwischen befruchtet worden sind. Wäre dies nicht der Fall gewesen, steht die Frage offen: Hätte der Musterstock seine frühere, unbefruchtete Königin wieder angenommen? Hätte er seine frühere Herrscherin erkannt? Hätte er die befruchtete Königin beseitigt? Befaßt man sich mit der Königinzucht intensiver, so macht man noch anderweitig verschiedene Erfahrungen.

Bei einem Nachbarimker, halt nein, Imkerin, fingen wir bei einem Nachschwarm 10 Königinnen, von denen wir eine dem Schwarm zulaufen ließen, die andern für die Weiselzuchtkästchen verwerteten. Ueberdies hatte dieser Schwarm sechs ganz reife, zum Ausschlüpfen bereite und zwei jüngere Weiselzellen. Auch diese verwendeten wir alle, da auch diese Dame Königinzucht betreibt. Wir teilten so ziemlich ehrlich. Nun stellte es sich heraus, daß von diesen Königinnen eine auf dem Stande dieser Imkerin, zwei auf meinem Stande bis heute unbefruchtet sind und dies wohl bleiben werden, da ein Zeitraum von 6 Wochen dazwischen liegt. Doch lassen wir alle drei zu Beobachtungszwecken bis zum Spätherbst in den Kästchen am Leben. Wenn also jemand nur in Schwarmköniginnen sein Heil sucht, so ersieht er daraus, daß er auch da einmal auf den Holzweg geraten kann. Sollte ich jetzt momentan klipp und klar aussprechen, welcher Königin ich den Vorzug gebe, der aus dem Schwarm, oder einer künstlich gezogenen, ich könnte es nicht, denn ich habe eigentlich mit beiden fast nur gute Erfahrungen gemacht. Unwillkürlich erklärt sich fast jeder für die Schwarmkönigin. Warum? Weil er sie eigentlich mühelos, ohne viel Aufwand von Zeit und Geld erhält.

Soll ich Dir, lieber Imkerbruder, zum Schluße (und Schluß muß ich machen, sonst erklärt mir der Herr Redakteur den Krieg und san mer froh, daß mer an Ruah am — Balkan haben) einen kleinen Rat geben? Betreibe nur Königinzucht, sie bietet soviel des Interessanten und Du bedarfst der Königin bei dem andauernd schlechten Wetter der letzten Jahre, auch wenn Du nur 8 bis 10 Völker Dein Eigen nennst, aber betreibe sie nicht mit allen möglichen Mitteln und Mittelchen; vielleicht siehst Du nicht mehr so gut, ist Deine Hand zum Umlarven ꝛc. nicht ruhig mehr genug, dann nütze aber das Gold aus, das Dir dein Mobilstock bietet. Geht ein Schwarm ab, laß in ruhig anhängen, dann gehe aber sofort zum Muttervolk, nimm ihm alle entbehrlichen Weiselzellen heraus, bist Du ängstlich, so lasse ihn 2 bis 3, und verwende sie zur Königinzucht in ganz kleinen Kästchen, die Du Dir leicht selber anfertigen kannst. Und wenn das Kästchen auch kleiner wie ein Zigarrenkistel ist, es macht nichts, ich selber habe noch viel kleinere im Gebrauch, nur mußt Du dann die Königin bald verwenden. So kommst Du auch sicher in der Königinzucht auf einen grünen Zweig, hast stets junge Königinnen am Stande und das sagt alles. Und willst Du die Königin zeichnen, tue es, es hat auch Vorteile, mehr als man oft glaubt. So haben heuer bei mir 7 Völker umgeweiselt und haben jetzt junge Königinnen. Hätte ich die alten Tanten nicht gezeichnet gehabt, so hätte ich dieselben jetzt im August sicher umgeweiselt, hätte aber damit junge Mütter gemordet. Erschrick nicht über diese scheinbar große Zahl 7; es schaut in unserer Gegend damit heuer windig aus, denn kommt man mit Imkern zusammen, so hört man nichts als „weisellos, umgeweiselt, unbefruchtet."

Die Sprache der Bienen.

Von Albert Böhm, Feldsberg, Niederösterreich.

So mancher Imker wird es sich nicht leicht erklären können, wie sich die Bienen gegenseitig verständigen, da doch das gesamte Zusammenwirken eines nach Tausenden zählenden Bienenvolkes, eines Mittels nicht entbehren kann, um die Einheit im Bienenstaate zu ermöglichen. Dies geschieht durch eine Art Sprache, mit welcher sich das Bienenvolk gegenseitig zu verständigen imstande ist. Allerdings ist diese Sprache von der menschlich sehr verschieden, nachdem die letztere e

gegliederte ist und durch dieselbe einzelne Laute zu Wörtern aneinander gegliedert und diese wieder zu Sätzen als Ausdrucksformen der Willensäußerungen und Gedanken zusammengeschlossen werden. Die Sprache der Bienen ist eine ungegliederte, indem sie nur aus gewissen Tönen besteht, die als zusammengehörige Klangbilder, zur äußeren Bekundung der verschiedenen Gefühlsregungen ausgestoßen werden, um diese Gefühle auf irgend einer Weise zum Ausdrucke zu bringen und einander mitzuteilen.

Von diesem Standpunkte haben die Bienen auch eine Sprache und zwar in einem bemerkenswerten Grade. Um ihr Gefühl erkenntlich und einander Mitteilung zu machen, bedienen sich dieselben gewisser Bewegungen ihres gesamten Körpers oder einzelner Körperteile, besonders der Flügel, Fühler, sowie einer Reihe von Tönen, die sie mit verschiedenen Organen hervorbringen.

Man kann daher bei den Bienen eine Gebärdensprache unterscheiden, eine Flügelsprache, bei der die Schwingungen der Flügel mitwirken, eine Atemsprache, bei der mittelst der Luftlöcher oder Atemlöcher Töne erzeugt werden, eine Schrillsprache, die durch eine Viberation des gesamten Körpers zustande kommt, und eine Fühlersprache, bei welcher die Fühler zur Verständigung benützt werden.

Die Gebärdensprache der Bienen ist zur Vermittlung der sie jeweilig beherrschenden Gefühle einer sehr feinen Abstufung fähig und zeichnet sich außerdem durch eine überraschende Deutlichkeit aus.

Um dies zu verstehen, brauchen wir uns nur unserer eigenen Gebärdensprache zu erinnern. Wie klar und deutlich spricht nicht das Aufblitzen unserer Augen, das Zucken mit den Schultern, das Aufstampfen mit den Füßen, und das Aufschlagen mit der Hand für die Gefühle und Gedanken die uns bewegen.

Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse bei den Bienen. Stellen wir uns beispielsweise an einen Bienenstock, so finden wir viele vor dem Flugloche sitzende Schildwachen, die von der Annäherung eines Feindes sofort Notitz nehmen; sie werden alle aufmerksam, strecken die Fühler aus und sind augenblicklich erregt, werfen den Kopf und Rumpf lebhaft hin und her, verspreizen die Vorderfüße und bewegen unruhig die Kiefer. Die ganze Haltung und jeder Körperteil bekundet deutlich die Absicht, wachsam zu sein und zeigen den Vorsatz, sich zur Wehr zu setzen. Es ist als ob die ganze Schildwache sagen wollte „Ich mißtraue dir, ich betrachte dich und warte auf deinen Angriff".

Wir schon verstehen diese Sprache, um vieles verständlicher aber wird sie den Bienen selbst sein, und versucht ein Feind mit Gewalt einzudringen, so ist die ganze Bereitschaft des Stockes allarmiert und stürzen plötzlich wie zum Sturm kommandierte Soldaten vor, laufen hin und her um den Eindringling abzuwehren oder unschädlich zu machen. Sie stutzen und bei jedem lauteren Ton steigert sich die Erregtheit, kurz ihre Gebärden und ihr Verhalten sagen uns in nicht mißzuverstehender Weise: „Unser Haus ist angegriffen, wir sind in Gefahr! Heraus zur Verteidigung! Tod oder Frieden."

Noch ausdrucksvoller ist die Flügelsprache der Bienen für den geschickten Beobachter, der aus der verschiedenen Schwingungsschnelligkeit der Flügel den Gemütszustand der Tierchen sicher heraushört.

Das behagliche Schwirren zwischen den Blüten, das unruhige Zucken bei einer Gefahr and das heftige Zittern beim Flug vom Stocke auf das Feld oder das gesamte Aufbrausen der Bewohnerschaft beim Anschlagen an den Stock, das Brausen bei eintretender Durstnot, das Heulen bei Verlust ihrer Königin ꝛc. verraten ihm durch die damit verbundenen Töne, die Zufriedenheit, den Unmut, den Zorn, die Angst und den ungestümen Eifer der Bienen.

Ein musikalischer Imker, welcher sich mit den Tönen befaßte, fand, daß in einem Bienenstocke das Flügelschwirren aller der zahlreichen Insassen auf F abgestimmt war. Bei der Hummel, dem Kontrabaß der ganzen Sippe, liegt der Ton um vier Oktave tiefer, bei den Drohnen, den Altihten ist derselbe um vier Töne höher und um die Oktave tiefer. Nach meinen eigenen Beobachtungen ist der gewöhnliche Flügelton der Biene F, aber unter gewissen Umständen doch auch der Ton A zu hören, dies ist beispielsweise der Fall, wenn die Bienen die

Digitized by Google

Blüten eines sehr stark blühenden Feldes befliegen, man kann das mittelst einer Stimmgabel oder auch nach dem Gehör ganz gut feststellen. Die Höhe des Flügeltones richtet sich nach der Anzahl der Schwingungen, die die Flügel an ihrer Ansatzstelle machen. Durch 256 Schwingungen in der Sekunde wird der Ton C hervorgebracht. Die Biene schwingt die Flügel bei dem Tone A 440 mal in der Sekunde. Ist sie mit Pollen beladen und auf dem Heimwege begriffen so fällt der Ton auf E wozu nur 330 Schwingungen in der Sekunde nötig sind.

Weiterhin sind bei den Bienen die Luftlöcher geeignete Werkzeuge, um mit ihnen eine Reihe Gemütsbewegungen auszudrücken.

Die Luftlöcher sind Atmungsorgane, die sich am Leibe und Rumpf entlang ziehen. Hinter jedem Luftloche ist eine Hervorragung angebracht, die durch den Atemstrom in Schwingungen versetzt wird und so einen Ton hervorbringt, dieser Ton ist die Stimme der Bienen; in einem gewissen Sinne läßt er sich in der Tat mit den Tönen vergleichen, die durch die menschliche Stimme erzeugt werden.

Die Imker bezeichnen den von den Bienen mittelst der Luftlöcher hervorgebrachten Ton das Tüten und es weiß wohl ein jeder, daß, wenn die alte Königin mit einem Schwarm den Stock verlassen hat, wird die neue Königin von dem Drange ergriffen, ihr Tüten erschallen zu lassen. Ihr Rumpf ist dabei gegen eine Wabe geneigt, während sie die Flügel auf dem Rücken gekreuzt hält, die sie heftig bewegt, aber nicht entfaltet.

Ihr Tüten ruft bei den Arbeiterbienen eine merkwürdige Wirkung hervor, sie wenden ihre Gesichter nach der Königin, senken die Köpfe, verhalten sich, als wenn sie verzaubert wären, völlig regungslos und lauschen gespannt. Die anderen Königinnen, die noch in ihren Zellen sitzen, hören das Tüten durch die Wachswände hindurch und antworten ebenfalls mit Tönen, die wie eine trotzige Herausforderung klingen. Aber mag nun der Zweck dieser Töne sein, welcher er will, sicher ist es, daß sie ein Verständigungsmittel zwischen Königin und Arbeiterbienen darstellen und darum auch wirklich als Sprache gelten können.

Wiewohl der ungemein fein ausgeprägte Geruchsinn der Bienen den Hauptfaktor im Bienenstaate bildet, so ist dennoch nach meiner Ansicht die oberwähnte Sprache zur gegenseitigen Verständigung unerläßlich.

Vom Spiel- zum Imkertische.

Von Karl Dallinger, Kleinmünchen, Oberösterreich.

Was alle Freundschaft bindet,
Ist, wenn Geist zu Geist sich findet.

Nicht in der Weltflucht liegt die Aufgabe des Menschen, sondern in der Veredlung durch gesellschaftlichen Verkehr; denn der Umgang mit besten Menschen ist gewiß ein edles Vergnügen. Von jeher suchte ich gerne Freunde und Kollegen auf.

Vor etwa zwanzig Jahren war mir ein Lehrer in der Nachbarschule besonders ans Herz gewachsen; ich will ihn Fröhlich nennen, wie er in Wirklichkeit heißt, tut ja nichts zur Sache. Trotz meiner Sympathie besuchte ich ihn nicht gar zu oft, da er meist die Abendstunden mit dem Tarockspiele verbrachte; kam aber Fröhlich zu mir, so wurden die Stunden zu Minuten. Nach einigen Jahren erhielt ein junger Lehrer aus dem Hausruckkreise einen Posten an der Schule des Kollegen Fröhlich; vom Stationsvorstande seiner Heimat wurde er für die Bienenzucht derart begeistert, daß er bald mit der edlen Imkerei begann. Leider fand er im Schulgarten keinen geeigneten Platz; er mietete beim Gastwirte, wo er wohnte und speiste, ein trautes Fleckchen Erde.

Nach einigen Jahren gewann er seine Honigträgerinnen derart lieb, daß er durch Wort und Schrift die Umgebung zu begeistern wußte.

Fröhlich kaufte sich auch ein Volk, das er bei seinem Kollegen einstellte; es ist öfters ganz angenehm, wenn bei der Imkerei vier Hände zugreifen. War Fröhlich bei seinen Bienen, so ließ er ab und z[u] den Spieltisch im Stiche. Anfangs wu[rde] sein Fernbleiben geahndet, später sor[gte]

man für einen Ersatz. Nach und nach interessierte auch mich die Bienenzucht. Nach dem Tode meines Vorgängers erwarb ich mir vier Stöcke von seinem Nachlasse. Meinem Beispiele folgten auch wieder andere.

Im Gasthause setzten wir uns zusammen, um im Gespräch von unseren Himmelsvöglein nicht gestört zu werden. Wir wählten uns einen Platz, der ziemlich weit vom Spieltisch entfernt war. Für die Tage unserer Zusammenkunft wurde uns der Imkertisch reserviert, hier konnten wir ungestört von unseren Bienen sprechen. Keiner fühlte sich dabei gelangweilt. Fest hielten wir zusammen; nicht selten hatten wir einen Zuwachs zu verzeichnen, denn gute Menschen, wie ja die meisten Bienenväter sind, ziehen wieder andere Menschen an und die gemeinsame Begeisterung für denselben Gegenstand war ein fester Kitt. Fröhlich würdigte dem Spieltische kaum eines Blickes mehr, er hielt nun das Spiel für eine nutzlose Unterhaltung; öfters sagte er: Die edle Imkerei ist der schönste Zeitvertreib.

Bienenjagd in Amerika.

Von A. Richter, Ligetfalu.

Nachdem so manches über rationelle amerikanische Betriebsweise geschrieben wird, möchte ich mir erlauben, einiges über die primitive Art und Weise der Einsammlung der süßen Schätze unserer Honigbiene zu bringen. Ich meine hiemit das Ausnehmen des Honigs von den wild lebenden Bienen in den unermeßlichen und noch nahezu unerforschten Urwäldern Zentralamerikas.

Die Honigbiene ist, wie allgemein bekannt sein dürfte, im Jahre 1675 nach Amerika verpflanzt worden und verwilderte dort; 100 Jahre später war sie im Westen des Mississippi noch unbekannt, aber bereits im Jahre 1811 war sie schon 600 englische Meilen vom rechten Ufer des Mississippi in wilden Schwärmen verbreitet. Diese Bienenschwärme rücken jährlich annähernd 40 englische Meilen weiter in das Innere vor; die Indianer nennen sie die „Fliegen der Weißen" und sind ihnen dieselben aus dem Grunde verhaßt, weil sie diese Bienenschwärme als Vorboten der baldigen Besiedlung durch die Weißen betrachten. Tatsächlich wurde auch die Besiedlung Kaliforniens durch einen „Guma"-Indianer vorausgesagt, als er einen sogenannten Bienenbaum am Gilastrome entdeckte. In einigen der südwestlichen Staaten der Union haben nun manche Hinterwäldler schon seit Jahren das Einsammeln von Honig als einen Gegenstand des Handels oder auch des Tauschverkehres zu einem Gewerbe gemacht, da der Honig einen Vierteldollar per Gallone einzubringen pflegt und manche der Bienenbäume sogar bis zu zwei Gallonen Honig liefern, außerdem auch noch das Wachs, so ist das Geschäft durchaus kein schlechtes. Der Bienenjäger selbst ist fast ohne Ausnahme von sinniger Gemütsart, liebt die Einsamkeit und die Blumen, letztere wohl nicht aus botanischem Interesse. Man könnte ihn schlechterdings einem Angelfischer gleichstellen, denn das erste Erfordernis, sowohl bei dem Bienenjäger als auch bei einem Angelfischer ist eine unbeschreibliche Geduld und Ausdauer. Der Bienenjäger liebt das großartige Schweigen der Wälder, deren Stille höchstens durch das gelegentliche schläfrige Gesumme einer Biene oder durch den Gesang irgend eines Vogels unterbrochen wird. Das laute Pochen des Spechtes tönt in seinem Ohre hart und berührt den Bienenjäger äußerst unangenehm. Von seiner vorzüglichen Sehkraft hängt sein Erfolg ab, infolgedessen ist das Sehvermögen bis zu einem nachgerade wunderbarem Grade von Vervollkommenheit ausgebildet. Seine Augen werden durch langjährige Uebung in der Verfolgung von allem möglichen Wildpret im Walde und in der Prärie geschärft und speziell ist es die Biene selbst, welcher der Jäger die guten Augen zu danken hat.

In seinem Aeußeren unterscheidet sich der Bienenjäger von einem gewöhnlichen Hinterwäldler durch seine auffallende und in die Augen springende Bekleidung. Seine Kopfbedeckung bildet ein alter weicher Filzhut mit großer Krempe, welche seine Augen beschattet; sein grobes wollenes

Hemd, meist blau und weiß gestreift, hat er am Halse offen stehen, da es keine Knöpfe zum Zuknöpfen hat und ihm nachlässig um seine Schultern hängt. Jacke oder Weste braucht er nicht, und seine Beinkleider sind am Rande in zahllose Streifen und Bänder zerfetzt von dem Brombeer- und Dorngestrüppe, durch welches er sich drängt, wenn er sein Auge anstrengt, um eine Biene auf ihrem geraden Fluge zu ihrem Bau zu beobachten.

Am Ufer irgend eines schiffbaren Stromes hat sich der Bienenjäger seine Blockhütte erbaut und sich ein einige Morgen großes Grundstück eingezäunt, wo er sich sein Gemüse pflanzt. Für seinen Fleischbedarf hat er eine verläßliche Büchse und für seinen Bedarf an Brot verläßt er sich auf seine Geschicklichkeit in der Auffindung der Vorräte der wilden Bienen. Und sobald er von letzteren einige Fäßchen voll angesammelt hat, bringt er diese zu seinem Boote und steuert damit zur nächsten Niederlassung, wo er hiefür seine übrigen Bedürfnisse eintauscht und kehrt dann wieder zu seinem Heimwesen im Walde zurück.

Nach einem herkömmlichen Brauche der Hinterwäldler ist jeder, welcher einen Honigbaum ausfindig macht und selben durch einen oder mehrere Kerben bezeichnet, welche in die Rinde eingeschnitten werden, berechtigt, denselben als sein unbeschränktes Eigentum auszusprechen, und würde daher jeder, der sich erlauben wollte, einen bereits bezeichneten Baum zu fällen und den Honig auszunehmen, als Dieb angesehen werden. Da diese Bäume in ziemlich großen Entfernungen von der Siedlung, und mancher Bienenjäger über den Sommer deren eine große Zahl, oft weit über hundert, angezeichnet hat und wohl selten die von ihm bezeichneten Bäume wieder alle wiederfindet, so würden sie doch, da angekerbt, von keinem anderen in Anspruch genommen, selbst wenn ein ganzes Dutzend Bienenjäger daran vorüber gehen würden. Sehr einfach sind die Vorrichtungen des Bienenjägers, deren er sich bei der Aufsuchung der Honigbäume bedient; etwas Honig und Schwefelblüte führen ihn auf verläßliche Weise zum Ziele.

Irgend ein alter Eimer wird verkehrt auf die Erde gestellt und darauf eine Tasse mit Honig. Der Geruch des Honigs lockt alsbald einige Bienen an, welche der Bienenjäger, sobald sich selbe gesättigt haben, im Momente des Abfliegens leicht mit Schwefelblüte bestäubt.

Der Ortssinn scheint bei der Biene derart stark entwickelt zu sein, daß sie, sobald sie sich mit Honig beladen hat, in einer schnurgeraden Linie nachhause aufbricht. Eine Eigentümlichkeit, welche dem amerikanischen Jäger so wohl bekannt ist, daß er zu sagen pflegt: wir wollen in einer Bienenlinie da oder dorthin, wo er eben schnell zu kommen wünscht, reiten oder gehen.

Hat der Jäger nun die gerade Linie der Biene auf ihrem Fluge gut im Auge behalten, so führt ihn das Gesumme der Bienen recht leicht auf die Spur des Bienenstockes, welches entsteht, wenn die mit Schwefel bestäubten Bienen von den Wächtern ob ihres fremden Geruches zurückgewiesen werden. Diese Bäume werden beim Auffinden gekerbt, im Herbste gefällt und ihres süßen Inhaltes entleert, welchen der Bienenjäger alsbald in klingende Münze umsetzt. Bemerkenswert ist, daß dieses Gewerbe seinen Mann sehr gut ernährt.

Steiermärkischer Bienenzuchtverein.

Zur Herbstfütterung.

Von Franz Kalista, Kalsdorf.

Die lebhafte Nachfrage nach steuerfreiem Zucker läßt erkennen, daß leider auch heuer wieder viele notleidende Völker aufgefüttert werden müssen. Diese Arbeit gehört wohl zu der unwillkommensten aller Imkertätigkeit. Sie muß sorgfältig und richtig vollführt werden, damit jedem Volke das ihm Fehlende ergänzt und jede Räuberei verhindert werde. Es gehört auch eine größere Zahl von Futterapparaten dazu, damit die Fütterung in möglichst kurzer Zeit vollzogen werden kann. — Im Nachfolgenden möchte ich nun auf

Digitized by Google

Art zu füttern hinweisen, welche diese Arbeit sehr erleichtert und vereinfacht. Sie ist nicht neu, aber sie wird trotz ihrer Vorzüge selten angewendet. Sie besteht darin, daß man, statt jedes einzelne notleidende Volk zu füttern, die gesamte für die betreffende Fütterung notwendige Futtermenge nur ein oder zwei Völkern verabreicht. Natürlich wird man dazu die volkreichsten auswählen. Diese tragen unglaubliche Mengen (2 bis 3 kg) täglich in die Waben. Hat man das Bienenfutter nicht zu dünnflüssig verabreicht, so werden diese auch alsbald schön verdeckelt. Durch Entnahme dieser Waben und Hineinhängen von leeren ausgebauten Waben oder auch von Mittelwänden kann man sich die nötige Zahl solcher Waben verschaffen, um die übrigen notleidenden Völker mit dem fehlenden Vorrate zu versehen. Die starken Völker verarbeiten jedenfalls das Futter besser, als schwache und dies kommt den letzteren zu statten.

Die mit jeder Fütterung verbundene Beunruhigung, sowie die Gefahr der Räuberei ist sehr verringert, da sich die Fütterung nur auf ein oder zwei Völker beschränkt. Man erspart die große Zahl der Futtergeschirre.

Wer einmal diese Art, seine Bienen den fehlenden Wintervorrat zu verschaffen, geübt hat, wird nicht mehr davon abgehen.

Bienenzuchtlehrkurs.

Vom 15. bis 20. d. M. fand an der Landesackerbauschule in Grottenhof der diesjährige Hauptkurs für Bienenzucht statt, zu welchem 16 Teilnehmer erschienen waren.

Herr Inspektor J. Peter eröffnete den Kurs in Vertretung des Herrn Direktors V. Göhlert mit einer Ansprache, in welcher er die Bedeutung der Bienenzucht für das Land Steiermark hervorhob.

Kurslehrer waren die Herren Ackerbauschullehrer J. Peter und R. Krakofzik, ferner die Herren A. Heschl, Lehrer in Andritz, F. Kalista, Oberlehrer in Kalsdorf, und M. Lux, Lehrer in Eggenberg. Die Teilnehmer beteiligten sich mit anerkennenswertem Eifer an den Vorträgen und den Arbeiten am Bienenstande.

Von ihnen unterzogen sich die Herren H. Eppich, Schulleiter in Kalkleiten-Statteg, J. Jekel, k. u. k. Militärfechtmeister und Lehrer in der Infanterie-Kadettenschule in Liebenau, Hochw. W. Krause, Pfarrer in St. Jakob im Walde und G. Meier, Schulleiter in Preg, der Wanderlehrerprüfung und bestanden dieselbe mit sehr gutem Erfolge.

Die Prüfung als Bienenmeister legten ab die Herren A. Christandl, Schneidermeister in Kirchberg a. R., Anton Nebel in Rosseg bei St. Stefan bei Steinz und F. Banpotitsch, Schaffer in Graz.

Herr Direktor V. Göhlert richtete an die Kursteilnehmer und insbesondere an die neuen Wanderlehrer und Bienenmeister am Schlusse des Kurses eine Ansprache, in welcher er sie bat, für die edle Imkerei und die Bestrebungen des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines einzutreten.

Hochw. Herr Pfarrer Krause drückte den Dank der Kursteilnehmer aus und gab seiner großen Befriedigung über die schönen und lehrreichen Stunden, die er und die übrigen Kursteilnehmer in Grottenhof zugebracht, Ausdruck. F. K.

Eigentümliche Bienenwohnung. An der Pfarrkirche in Fernitz befindet sich außen an der nach Süden gerichteten Seite in einer nischenförmigen Vertiefung der Mauer eine Muttergottesstatue. Auf der linken Seite zwischen dem Kopfe und der Mauer ist ein Spalt, durch welchen ein Bienenschwarm seinen Einzug gehalten hat. An sonnigen Tagen sieht man die Bienen emsig aus- und einfliegen und das Heiligenbild umschweben, was einen eigenartigen reizenden Anblick gewährt. F. K.

Die Bienen und ihre Pflege im Oktober.

Von Josef Maurer, Stationsvorstand, Munderfing, Oberösterreich.

Meine Bienen haben reichliche Nahrung in ihrem Wintersitz bekommen und die eingefütterte Zuckerlösung schön gedeckelt. Das Winterlager ist bereits vorbereitet. Die Bienen begeben sich jedoch noch nicht zur Ruhe, sondern sie spielen an wärmeren Herbsttagen vor, irren auf den noch hie und da blühenden Pflanzen umher, bringen Pollen, Wasser und Kittharz. Aus allen ihren Bewegungen ist jedoch zu ersehen, daß ihre Lebenstätigkeit herabgemindert ist und daß es ihnen an jener Lebensfrische und Arbeitslust fehlt mit welcher sie sich zum Beispiel im Frühjahre bei der gleichen Temperatur auszeichnen.

Aus den Bruträumen der Wiener Vereinsständer habe ich bereits vor der Einfütterung die zehnte Wabe entfernt, somit das Brutnest nur soweit eingeengt, um hinter das Fenster eine gut passende

Digitized by Google

Strohmatte einschieben zu könnnen. Für die Honigräume liegen ebenfalls Strohmatten bereit. Diese warme Winterpackung wird erst dann gegeben, wenn die Außentemperatur unter 10 Grad Celsius sinkt. Zu frühe Winterpackung läßt die Bienen lange nicht zur Ruhe kommen. Stark eingeengte Bruträume haben zur Folge, daß die Bienen zu warm sitzen, daß die sie umgebende Luft zu trocken ist, der hygroskopische Honig daher aus dieser trockenen Luft kein oder zu wenig Wasser anziehen kann und die Bienen dadurch an Durstnot leiden. Daher nicht zu ängstlich sein, lieber Imkerfreund und lieber gar nicht einengen, als zu viel.

Das gleiche gilt von den Fluglöchern. Dagegen werden alle anderen Oeffnungen und Ritzen, welche Luftzug verursachen können, sorgfältig verschlossen.

Fragekasten.

Von Hochw. Cölestin Schachinger, Benefiziat in Purgstall, Niederösterreich.

Frage 93. Meine Bienen belagern süße und saftige Birnen wie auch angeschnittene Zuckerrüben und saugen deren Saft auf. Wäre es ihnen gesundheitsschädlich, wenn ich Ihnen solchen Saft in ausgepreßtem Zustande reichen würde?

M. B. in S. (Bukowina).

Antwort. Wenn Sie solchen Saft im Freien füttern, so ist er den Bienen gewiß nicht schädlich, weil sie ihn gut verarbeiten, bevor sie ihn in die Zellen bringen. Im Stocke gereicht, und zwar in größerer Menge, würde er als Winternahrung wahrscheinlich nicht taugen, weil er ohne genügende Zubereitung bleiben, und deshalb die Ruhr im Gefolge haben könnte.

Frage 94. Meine Bienenhütte steht im Obstgarten, dessen hohe Bäume keinen sonnigen Platz übrig lassen. Ich möchte sie deshalb auf den Boden meiner Waschküche, der 4 m über der Gartenfläche liegt, aufstellen. Habe ich da nicht etwa zu befürchten, daß manche Biene, wenn sie schwer beladen nach Hause kommt, zu Grunde geht, weil sie nicht mehr kräftig genug ist, sich so hoch emporzuheben?

K. K. in V. (Kärnten).

Antwort. Ihre Furcht ist nicht unbegründet und besonders bei Wind und kühlem Wetter würde die hohe Lage der Stöcke vielen Bienen verderblich werden. Ich halte die schattige Lage des Standes unter den Bäumen des Gartens für weniger gefahrvoll als den Platz in einer Höhe von 4 m, wo unten mutmaßlich gleichfalls kühler Schatten zu treffen ist. Ja, für Honiggewinnung soll ein schattiger Ort dem sonnigen sogar vorzuziehen sein, abgesehen davon, daß man mit den Bienen im ebenen Garten besser vertraut wird und die etwaige Honigernte bequemer bei Seite schafft als vom Dachboden eines Hauses.

Frage 95. Kann man das Wachs aus faulbrütigen Stöcken, wenn es in kochendem Wasser gewonnen wurde, zur Erzeugung von Kunstwaben verwenden ohne Gefahr zu laufen, dadurch andere Stöcke anzustecken? Lassen sich Rähmchen und Stöcke von faulbrütigen Völkern wieder verwenden, nachdem man sie mit siedendem Wasser ausgewaschen?

J. H. in M. (Steiermark).

Antwort. In Betreff der ersteren Frage glaube ich mit ja antworten zu dürfen, obwohl von manchen Seiten behauptet wird, daß der Faulbrut-Bazillus selbst durch längeres Kochen im Wasser nicht getötet werde. Die Rähmchen der Stöcke aber dürften sich selbst durch sorgfältige Behandlung mit heißem Wasser kaum so gründlich reinigen lassen, daß nicht Ansteckungsstoff darin haften bleibe. Man rät deshalb allgemein die Verbrennung solch infizierten Stöcke an, oder doch die sorgfältigste Behandlung mit Sublimat oder anderen Desinfektionsmitteln. Aus eigener Erfahrung weiß ich hierüber nichts zu sagen.

Frage 96. Ein Schwarm flog 19 Tage lang nicht aus und erst als ich ihm eine Königin zusetzte, begann er zu fliegen. Was mag die Ursache hievon gewesen sein? J. W. in Y. (Niederösterreich).

Antwort. Sie werden wohl schlecht beobachtet haben, denn ein Schwarm, der länger als eine Woche nicht ausfliegt, verhungert. Hätte er aber im Innern des Stockes Nahrung gefunden, dann würde er ohne Zweifel zumindest am dritten oder vierten Tage — falls das Wetter günstig gewesen wäre — sein Vorspiel gehalten haben.

Frage 97. Ich fand heuer in den Honigräumen fast nur unbedeckelten Honig, den ich zur Frühjahrsfütterung verwenden will. Soll ich diesen Honig in den Waben lassen oder ausschleudern.

J. R. in B. (Mähren).

Antwort. Ich würde ihn ausschleudern, denn er würde in den Waben Wasser anziehen oder aber kristallisieren, wodurch sowohl der Honig teilweise verloren ginge, als auch die Waben leiden würden.

Frage 98. Gibt es jedes Jahr in den Monaten Juli und August sogenannte

Digitized by Google

Blatthonig, wenn die entsprechende Witterung herrscht?

P. O. in H. (Salzburg).

Antwort. „Wenn die entsprechende Witterung herrscht", so schreiben Sie. Damit beantworten Sie Ihre Frage selbst mit einem Ja, aber welche Umstände zusammenwirken müssen, um diese entsprechende Witterung zu erzeugen, das ist eine Frage, die keineswegs mit Sicherheit beantwortet werden kann und der größte Scharfsinn wird zu Schanden, wenn das Resultat, welches das Wetter gebracht hat, anders lautet, als die Prognose vorhergesagt hat. In solchen Dingen gibt es kein sicheres Zeichen, sondern wir müssen uns mit Vermutungen begnügen, die wir auf Grundlage längerer Beobachtungen aufbauen können.

Frage 99. Bei einem Volke mit importierter italienischer Königin finde ich täglich früh 20 bis 30 tote Arbeitsbienennymphen beim Flugloch hinausgeworfen. Was mag die Ursache sein?

J. F. in Wr.-N. (Niederösterreich).

Antwort. Das könnte nur eine genauere Untersuchung des Stockes — möglicherweise — erkennen lassen. Vielleicht hat das Volk alten Bau, in dem Rangmaden ihre Gänge unter den Brutwaben durchzogen haben. Jede Nymphe, die hiebei berührt wird, stirbt ab und wird vor das Flugloch gezerrt. Vielleicht haben sie den Bau des Volkes auseinandergenommen und schlecht zusammengestellt, so daß ganze Reihen von Nymphen aneinander gepreßt wurden und absterben mußten, die jetzt allmählich beseitigt werden ꝛc.

Frage 100. Bei einem abgeschwärmten Stocke fand ich gelegentlich einer nach drei Wochen vorgenommenen Revision Nachschaffungszellen und Brut in allen Stadien. Auf welche Weise kann die junge Königin verunglückt sein?

J. F. in Wr.-N. (Niederösterreich).

Antwort. Es scheint, daß Sie sich in irgend welcher Weise getäuscht haben, denn ein abgeschwärmter Stock hat schwerlich schon nach drei Wochen „Brut in allen Stadien". Oder woher wissen Sie, daß die junge Königin überhaupt verunglückt ist? Daß Nachschaffungszellen vorhanden waren, ist hiefür noch kein Beweis, es wäre denn, daß in diesen Zellen Maden auch gelegen wären. Die Frage, auf welche Weise eine Königin zu Grunde gegangen sei, ist so breit, daß sie sich nicht beantworten läßt.

Frage 101. Ich las wiederholt, daß man den Teller des „Thüringer Futterballon" auch als Königinnenzusatzkäfig verwenden kann. Wie macht man das?

J. S. in M. (Niederösterreich).

Antwort. Ich habe dieses Futtergeschirr nie benützt, weshalb ich auch über dessen verschiedene Verwendungsarten keine Erfahrung habe. Vielleicht ist die angegebene Verwendungsart überhaupt nur Reklame, die ja gerade bei dieser Firma schwunghaft betrieben wird.

Frage 102. Ich hatte meine Bienen heuer im Buchweizenfelde. Mit starken, aber honigarmen Völkern wanderte ich hin, ohne Honig, aber auch fast ohne Bienen kamen die Stöcke zurück. Was mag die Ursache besonders des wachsenden Volksverlustes sein?

J. S. in M. (Niederösterreich).

Antwort. Starken Volksverlust brachten dieses Jahr allgemein die vielen und heftigen Winde im Frühling. Diese Ursache dürfte aber zurzeit der Buchweizenblüte nicht mehr bestanden haben. Es ist wahrscheinlich, daß Ihre Völker in einer derartigen Aufstellung untergebracht waren, daß sie beim Aus- und Zurückfliegen über andere Völker fliegen mußten, da kommt es häufig vor, daß selbe, besonders wenn ein Gewitter im Anzuge ist, auf den nächstbesten Stock zufliegen und dort, weil alte Bienen von der gleichartigen Tracht den gleichen Geruch haben, anstandslos eingelassen werden. Sie fliegen sich bei einem nächsten Vorspiele auf den neuen Heimatsort ein und verbleiben auch dort. Vorsichtige Imker trachten deshalb, sich auch im Heidenfelde die besten Plätze auszusuchen, das sind jene die den blühenden Kulturpflanzen am nächsten gelegen sind, und über welche die anderen Völker hinwegfliegen müssen. Der Beweis für dieses Verfliegen läßt sich auch bei Hause leicht erbringen durch Aufstellung eines italienischen Volkes an der Tete von mehreren Bienenvölkern. Daß die Völker honigleer waren, ist bei den diesjährigen Witterungsverhältnissen begreiflich. Dieses Uebel herrschte, wie es scheint, über halb Europa.

Frage 103. Ist es von Uebel, wenn auf engem Raume mehr als 1000 Bienenvölker aufgestellt werden, wie dies im Buchweizenfelde vorzukommen pflegt?

J. S. in M. (Niederösterreich).

Antwort. Wenn die Nektarausscheidung eine recht lebhafte ist, so mag sein, daß selbst ein kleineres Feld einer großen Anzahl von Bienen genügend Tracht bietet, weil sich die kaum ausgesaugten Nektarien wieder rasch mit frischem Süßstoff füllen. Fließt aber der Nektar nur spärlich, dann kann es wohl vorkommen, daß nur die zuerst gekommene Biene eine Ausbeute findet, alle folgenden aber leer abziehen, was allerdings von großem Uebel für das Resultat der Wanderung sein kann. Wo es tunlich ist, dort wird man auch im Heidefelde die Bienen räumlich möglichst auseinander stellen müssen, was freilich durch das neue niederösterreichische Landesgesetz über Bienenzucht sehr erschwert ist.

Frage 104. Ich bin heuer genötigt Honig zu kaufen, um meine alten Honigabnehmern befriedigen zu können. Kann ich deshalb nicht etwa mit den Kaufleuten des Ortes oder gar mit der Steuerbehörde in Konflikt kommen wegen unbefugten Honighandels?

J. W. in M.-T. (Mähren).

Antwort. So engherzig sind unsere Gesetze doch nicht, daß sie selbst solchen Notverkehr in

Digitized by Google

en Bereich des Fiskus stellen würden. Noch eniger hätte ein Kaufmann das Recht, hingegen lage zu führen, weil Honig keinen Artikel des Spezereigeschäftes bildet, ja, dessen Verschleiß von en meisten Kaufleuten perhorresziert wird wegen er Umständlichkeit, die das rasche Kandieren ieser Ware dem Verkäufer bereitet. Auch der andwirt muß zeitweilig selbst Milch kaufen, um ine ständigen Abnehmer befriedigen zu können, odurch er noch keineswegs zum Milchhändler ird.

Frage 105. Gibt es ein Mittel, welches nan beim Kochen des Zuckers beifügen ann, daß derselbe später nicht kristallisiere?

F. D. in N. (Steiermark).

Antwort. Ich glaube, daß Zucker, der nicht lzudick eingekocht ist, leicht bis zum nächsten Frühjahre anhält, ohne zu kristallisieren. Ein Mittel, wie man dieses absolut verhindern könnte, st mir nicht bekannt.

Frage 106. Welche Farbensorte eignet ich am besten zum Zeichnen der Königin?

A. M. in N. (Steiermark).

Antwort. Ich halte das Zeichnen der Königin ür eine unnütze Quälerei, weshalb ich es zwar auch einmal probiert, später aber nie mehr praktiziert habe. Kann Ihnen deshalb hierüber eine Auskunft geben. Wäre Ihnen der Ausdruck Quälerei zu herb, so setzen Sie statt desselben meinetwegen Spielerei.

Frage 107. Ein drohnenbrütiger Vorschwarm setzte Weiselzellen an, obwohl ich ihm behufs Vereinigung mit einem normalen Volke über das letztere gesetzt und ein Absperrgitter dazwischen gelegt hatte. Wie ist das zu erklären?

A. M. in N. (Steiermark).

Antwort. Die beiden Völker haben sich eben nicht vereinigt, wozu die Scheidewand wesentlich beigetragen haben dürfte. Ja, wenn man's den Tierchen sagen könnte, was man von ihnen will, dann wäre es leichter Bienen züchten!

Frage 108. Ich will einen Versuch mit Anbau von Esparsette machen, die hier ganz unbekannt ist. Wann wäre Zeit zum Aussäen des Samens, wann und wie oft kann diese Kleegattung gemäht werden? Welches ist ihr Futterwert?

M. T. in H. (Oberösterreich).

Antwort. Gewöhnlich wird Esparsette unter dünn gebaute Sommerfrüchte (Hafer oder Gerste) im Frühjahre gesät; doch kann sie auch schon im Herbste angebaut werden. Se gibt bloß einen ergiebigen Hauptschnitt. Die zweite Mahd ist nur im nassen Sommer, wie der heurige war, nennenswert. Dafür übertrifft der Futterwert dieser Pflanze an Qualität alle übrigen Klee- und Grasarten. Auch deshalb wäre der Anbau dieser Pflanze bestens zu empfehlen, weil ihre Wurzel tief in den Boden eindringt, weshalb sie von Trockenheit nicht zu leiden hat und auch auf magerem Boden gedeiht — woher auch ihr anderer Namen „Steinklee". Im ersten Jahre ist der Ertrag gering, desto besser im folgenden Jahre. Sie läßt den Boden in voller Kraft. Ihr Wert als Honigspenderin ist altbekannt. Die Blütezeit der Esparsette beginnt hier Mitte Mai. Leider pflegt man sie gewöhnlich zu mähen, wenn sie eben im vollsten Flor ist.

Frage 109. Wie groß mag wohl die Zahl der Bienen eines Stockes sein, welcher zwölf Halbrähmchen eines Vereinsständers belagert? Wie viel Honig- oder Zuckerlösung bedarf ein solches Volk von September bis April?

A. Ch. in B. (Niederösterreich).

Antwort. Die Zahl schwankt etwa zwischen 20 und 40 Tausend. Man rechnet, daß ein Volk, ob stark oder schwach, zur Ueberwinterung 10 kg benötigt. Ueberhaupt werden Bienen nie als Einzelwesen, sondern stets als Stock oder Volk aufgefaßt, weshalb man sie auch von alters her oft als „der Bien" bezeichnete. Das Nahrungsbedürfnis zwischen starken und schwachen Völkern ist fast gleich.

Frage 110. Sollen die letzten Waben bei der Einwinterung im Vereinsständer von Bienen belagert sein und dürfen rückwärts auch honigleere Waben eingestellt werden? A. Ch. in B. (Niederösterreich).

Antwort. Leere Waben wirken dadurch, daß in den Zellen ruhige Luft eingeschlossen ist, gleich warmen Decken für den übrigen Bau. Wenn selbe von den Bienen im Herbste noch belagert werden, so hat dies wenig zu bedeuten. Bei eintretender Kälte zieht sich das Volk ohnedies gegen die Mitte des Baues zusammen, daß hiebei bisweilen einzelne Nachzügler zurückbleiben und erstarren, läßt sich oft leider nicht verhindern, doch ist der Schaden nicht so bedeutend, denn die Zahl derselben beträgt wohl kaum mehr als den tausendsten Teil des Gesamtvolkes.

Frage 111. Zwei starke Vorschwärme haben noch jetzt, Mitte September, Drohnen, doch dauert die Schlacht schon seit einem Monate. Was mag Ursache hievon sein?

St. G. in H. (Ungarn).

Antwort. Die überaus schlechte Tracht dieses Sommers brachte bei vielen Völkern das Mißverhältnis, daß sie die leeren Zellen mit Brut bestifteten, weshalb bei ihnen im August der Schwarmtrieb neuerdings erwachte, wie mir von mehreren Seiten auch in Purgstall August-Schwärme gemeldet wurden. Allerdings paßt dies nicht zu der Theorie Gerstungs von der Auslösung des Schwarmtriebes durch den Futtersaftstrom, doch es ist unleugbare Tatsache. „Schlechte Honigjahre, gute Schwarmjahre" und umgekehrt saat schon ein uraltes Sprichwort. Bei Ihren Völkern dürfte sich die Drohnenschlacht, obwohl bereits angefangen, infolge des wieder erwachten Schwarmtriebes verzögert haben.

Frage 112. Ist es geraten, in einem Garten, in welchem die Hühner freien Auslauf haben, einen Bienenstand zu errichten? St. G. in H. (Ungarn).

Antwort. Gar groß wird der Schaden, den die Hühner den Bienen zufügen, nicht sein.

Digitized by Google

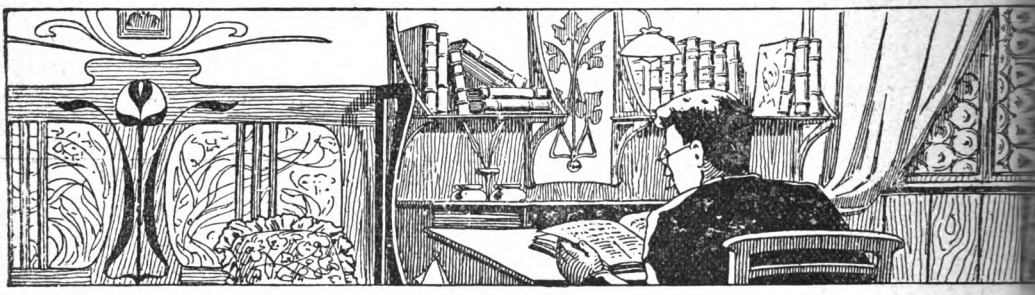
Vielleicht können Sie den Raum unmittelbar vor dem Bienenstand bis auf etliche Meter Entfernung durch ein Drahtgitter vor den Hühnern abschließen.

Herren J. P. in H. und Fr. R. in L. (Niederösterreich). Die Beantwortung Ihrer Fragen würde sich derart kompliziert gestalten und mit „Wenn und Aber" durchspickt sein müssen, daß der Raum im Fragekasten hiezu nicht ausreicht. Besonders der letztangedeutete Herr scheint mit seinen Bienen viel zu viel Künsteleien zu machen. Auf solche kann ich mich schon gar nicht einlassen.

An mehrere Herren, welche sich bei mir um steuerfreien Zucker anfragten. Sie müssen nicht bloß den Fragekasten des „Bienen-Vater" lesen, sondern auch die Ankündigungen des Reichsvereines, die gewöhnlich auf der ersten Seite der einzelnen Nummer stehen. Suchen Sie nach in Nummer 5, Seite 123. Ich selbst habe mit der Vereinskanzlei in Wien gar nichts zu tun.

Zur Frage 67 in Nummer 7. Die Frage: „Wie kann man sich vor Bienenstichen sicherstellen oder deren Folgen ganz unschädlich machen?" kurz beantwortet. Starker Schnaps ist ein Univers mittel. Ich besuche täglich meinen vier St starken Stand ohne Haube und ohne Handsch und komme in die unangenehme Lage, an ein Tage oft drei bis vier Stiche zu bekommen. M ziehe den Giftstachel einfach heraus; ist er einem Körperteile, den man mit dem Mun leicht erreicht, beispielsweise Hände und Arme, saugt man die Stelle ein wenig aus und re mit Schnaps, indem man einen Finger in denselb taucht, einigemale ab. Ist es an einer ander Stelle, so genügt ein bloßes Einreiben mit Schnap Der gestochene Teil schwillt nur höchst selten und wenn, so sehr schwach. Der Schmerz ist i Augenblicke ganz geschwunden und die gestoche Stelle am nächsten Tage normal. Am 31. Aug wurde ich am linken Ohr gestochen und eben am rechten Mittelfinger. Ohr war bloß rot un Finger nicht geschwollen.

Jacob Rothfeld, Nowosielitza.



Rundschau.

Von Franz Richter, Wien, X.

Werden die Blüten des Oelbaumes (Olive) von Bienen beflogen? Die Frage, ob die Olivenblüte von den Bienen beflogen wird, ist für die rasch aufblühende Oelindustrie in Dalmatien von großer Bedeutung und veranlaßte mich, da ich in der Fachliteratur nichts darauf Bezügliches finden konnte, an verschiedene hervorragende Imkerkollegen Italiens und Oesterreichs, die in der Lage sind, ein giltiges Urteil abzugeben, zu schreiben. Die mir zugekommenen Antworten sind von einer Seite bejahend, von anderer direkt verneinend.

Die Antworten aus Italien besagen: Die Olivenblüte werde niemals von Bienen beflogen. — So schreibt Herr V. Asprea, Redakteur des „L'Apicoltore", an Herrn A. de Rauschenfels: „Ich kann Sie versichern, daß die Bienen die Olivenblüte **nie** befliegen und doch könnten sie es hier in ausgiebigster Weise tun!"

Dem Schreiber dieser Zeilen war es ebenfalls, trotz seiner mehrmaligen Anwesenheit in Dalmatien zur Blütezeit der Oliven nicht möglich, Bienen auf den zarten, weißlichen, schilfähnlichen Blütentrauben der Oliven zu entdecken.

Nach diesen wenig erfreulichen Berichten war ich umso angenehmer überrascht, von Hochwürden Vater C. Schachinger nachfolgende, im „Bienen-Vater" Seite 236 enthaltene Antwort auf meine Anfrage zu erhalten: „Die Olivenblüten werden in heißen Gegenden von den Bienen in gleiche Weise wie die Blüten der Orangen sehr stark be flogen. Der Honig dieser Blüten ist feinaromatisch und gehört zu den besten Honigsorten. Ob auch die bei uns in Treibhäusern gezogenen Oliven Nektar absondern, kann ich nicht sagen."

Da mir Herr C. Schachinger als verläßlicher und streng prüfender Beobachter seit langen Jahren bekannt ist, ferner Herr P. v. Ferro, unser erster Großbienenzüchter in Gravosa, Dalmatien, sich im „Bienen-Vater" 1913, Seite 113, über den Ausfall der Haupttracht der Olivenblüte mit nachfolgenden Worten beklagt: „Unsere Haupttrachten bilden die Oliven und die rote Erika. Das Jahr 1912 war hier ein schlechtes Bienenjahr. Obwohl die Olivenbäume mit Blüten ganz übersät waren, war keine einzige Biene darauf zu erblicken — infolge der außerordentlichen Feuchtigkeit Ende Mai honigten sie nicht", so ist anzunehmen, daß die Olive an manchen Orten, zum Beispiel in Dalmatien, wo sie die denkbar besten Bedingungen ihres Wachstums, das ist Kalkboden und die Nähe des Meeres vorfindet, so gedeiht, daß sie honigt und von Bienen beflogen wird, was sie an anderen Orten, dessen Boden ihr nicht zusagt, nicht tut.

Aehnliche Erscheinungen wurden an Linden, Ahorn, Heide ꝛc. oft beobachtet.

Digitized by Google

Der amerikanische Oelbaum in Carolina-Florida
nit weißen, sehr wohlriechenden Blüten und der
wohlriechende Olivenbaum Japans und Chinas,
essen Blätter dem chinesischen Tee beigemischt
werden, werden unzweifelhaft von den Bienen
eflogen und dessenungeachtet findet man nirgends
ine Notiz darüber.

Die Wechselbeziehungen zwischen Bienen und
Oelbaum wurden eben bis heute nicht beachtet,
aher wäre es umso wünschenswerter, wenn Herr
. Schachinger und andere freundliche Leser des
Bienen-Vater" ihre eigenen oder ihnen bekannte
emde Erfahrungen und Beobachtungen über die
Olivenblüte und Biene direkt im „Bienen-Vater"
eröffentlichen würden.

England. (Neuer Bericht über die
sle of Wight Bienenkrankheit) im
Supplement to the Journal of the Board
f Agriculture. Zuerst, sagt der Bericht, wurde
ie Aufmerksamkeit der Imker auf diese Krankheit
urch Bienenzüchter der Insel Wight gelenkt,
bwohl die Krankheit schon im Jahre 1906
uch in England und Schottland unter ver-
hiedenen Namen aufgetreten war. Heute ist kein
eil Großbritanniens frei von ihr.

Gewisse Symptome, wie Unfähigkeit der er-
rankten Bienen zu fliegen, große Anzahl toter
Bienen auf dem Boden vor dem Bienenstock, all-
ähliches Hinschwinden des Volkes sind gewöhn-
ch, aber es ist kein charakteristisches Merkmal
ieser Krankheit.

Die Krankheit scheint in England endemisch,
as heißt „heimisch" zu sein, ohne in gewöhnlicher
eit großen Schaden anzurichten, wird aber durch
ine Reihe kalter und regnerischer Frühlinge und
Sommer epidemisch und richtet dann unberechen-
aren Schaden an.

Man kann mit absoluter Sicherheit annehmen, daß der Erreger der Isle of Wight-Krankheit Nosema apis ist.

Die Infektion der Biene findet gewöhnlich durch Aufnahme der Sporen statt. Im Chilusmagen werden die Sporenwände durch den Verdauungssaft erweicht, bringen dann neue Gebilde hervor, die in die Darmwände eindringen und dieselben zerstören. Außer im Darm findet man den Parasit auch in der Blutflüssigkeit, aber nicht in Drüsen und den Genitalien.

Auch einzelne an dieser Krankheit leidende Larven und Puppen wurden gefunden.

Der Bericht spricht dann über die künstliche Infektion durch Sporen. da es noch nicht gelungen ist, Nosema apis außerhalb des Bienenkörpers künstlich zu vermehren, über Uebertragung der Krankheit durch Honig, Bienenwohnungen, Tränke 2c. 2c., über den Handel mit Bienen aus verseuchten Orten, über Uebertragung der Krankheitsstoffe durch Ameisen, Wespen und anderen Insekten.

Behandlung und Verhinderung der Krankheit: Bis jetzt ist es nicht gelungen, durch irgend ein Mittel die Krankheit zu heilen. Daher bleibt die Verhinderung der Krankheit die einzig rationelle Methode: Gesunde Stöcke müssen sofort aus der Nähe der erkrankten gebracht werden, den Bienen soll täglich reines Wasser gereicht werden, die Bienen, welche an der Krankheit eingegangen sind, müssen mit Rahmen, Deckbretter usw. verbrannt werden, usw. Endlich soll man versuchen, aus Völkern, welche der Infektion nicht erlegen sind, widerstandsfähige Völker heranzuziehen.

Im Anhang des Supplements werden die Versuche Pasteurs über die Nosemakrankheit der Seidenraupe, bekannt unter dem Namen Pebrine, angeführt.

Aus Nah und Fern.

Todesnachrichten. Der Reichsverein hat in
en letzten Wochen eine Reihe von treuen und
eißigen Mitarbeitern durch den Tod verloren. In
irchdorf in Oberösterreich starb am 15. August
er langjährige Obmann des Zweigvereines Herr
chuldirektor Heinrich Brunnbauer, ein
ußerst verdienter Kämpfer für die Sache des
eichsvereines. Der Zweigverein Fischau verlor
m 20. August in der Person des k. u. k. Militär-
berlehrers Josef Messer einen bedeutenden
örderer der Bienenzucht, welcher auch zur Ver-
esserung der Bienenweide am Blumberg viel
eigetragen hatte. Der Zweigverein Villach-Lind
eklagte das Hinscheiden seines allseits geachteten
ereinsmitgliedes des Herrn J. Tschernuter,
elcher am 7. September unter zahlreicher Teil-
ahme beerdigt wurde. Möge den Verstorbenen
ie Erde leicht sein. Ihr Verdienst um die
eimische Bienenzucht sichern ihnen ein dauerndes
ndenken in den dankbaren Imkerherzen.

Purgstall. (Späte Schwärme.) Am
0. und 22. August erhielt ein hiesiger Bienen-
chter je einen Riesenschwarm, die er natürlich
ollkommen auffüttern muß. Es ist möglich, daß
es sogar direkte Hungerschwärme waren, die ihr Heim verließen, weil sie dort keine Nahrung mehr fanden, denn viele Völker sind völlig honigleer und beträgt die Abnahme derjenigen, die noch Vorräte haben, an manchen Tagen bis zu $^1/_2$ kg. So scheint das laufende Jahr für unsere Bienen noch schlechter zu werden, als das Vorjahr gewesen. C. Schachinger.

Ueber Zuckerfütterung. Durch diverse Uebelstände beim Kochen des denaturierten Zuckers, die wie mir so auch anderen Kollegen die Inanspruchnahme dieser Begünstigung verleideten, zum Nachsinnen angeregt, kam ich auf die Idee, die nötige Zuckermenge in einem dichtgewebten Leinwandsack zu füllen, diesen mit einer Schnur zuzubinden und an einer oberhalb der Feuerstelle angebrachten Oese derart zu befestigen, daß er in das Gefäß mit dem bereits kochenden Wasser frei zu hängen kommt und nach erfolgter Auflösung des Zuckers hochgezogen werden kann, worauf nach dem Abtropfen im Beutel bloß die Beimengung verbleibt, die man dann noch eventuell von den Bienen auf der Freistandtränke vollkommen aussaugen lassen kann. Diese Methode

Digitized by Google

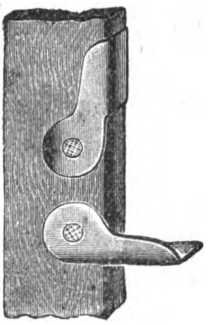
erübrigt jede zeitraubende Pantscherei, erfordert bloß en Gefäß, verhindert das Vergießen, Anbrennen der Beimengung am Geschirr 2c. und kann daher mit Recht als praktisch bezeichnet werden. R. Spanel, Marienthal b. Olmütz.

Anton Freiherr von Plappart-Leenherrsche Bienenzuchtpreis-Verleihung 1913 und 1914. Ueber den vom niederösterreichischen Landeskulturrate erstatteten Vorschlag, findet die Statthalterei den mit dem Erlasse vom 22. Juli 1912, Zahl X-1726/6, ausgeschriebenen Anton Freiherr von Plappart-Leenherrischen Bienenzuchtpreis für das Jahr 1913 im Betrage von K 80.41 dem Anton Suschitzky, Bienenzüchter in Deutsch-Haslau Nr. 11, zu verleihen. Die feierliche Ueberreichung dieses Preises an den Genannten am 21. August 1913 wurde unter einem angeordnet.

Die Entwaffnung der Biene. Welcher Schwefel über Bienenzucht bisweilen den Lesern der Tagesblätter vorgelegt und von vielen derselben gläubigen Gemütes aufgenommen wird, möge folgende Notiz zeigen, welche diesen Sommer die Runde durch die Zeitungen machte: „Nach langjährigen Versuchen ist es einer Autorität auf dem Gebiete der Bienenzucht, dem Bienenzüchter Louis J. Terrill in Lawrenceburg in Indiana gelungen, eine Bienenart zu züchten, der es voraussichtlich beschieden sein wird, auf dem Gebiete der Bienenzucht eine weitgehende Umwälzung hervorzurufen. Durch die Kreuzung von Bienenköniginnen italienischer Abstammung mit Hummeln aus Cypern vermochte er eine neue Bienenart zu züchten, die keinerlei Stachel mehr besitzt. Im Verlaufe der weiteren Beobachtungen erwies sich dann, wie in der Illustration ausgeführt wird, daß diese stachellose Bienenart für die Zucht ungewöhnliche Vorteile aufweist: die stachellosen Bienen sind gegen die Krankheiten, die in den Körben sonst so schwere Verwüstungen anrichten, ganz entschieden widerstandsfähiger. Zugleich aber sammeln sie größere Mengen Nektar und erzeugen dabei einen schmackhafteren Honig." Es fehlt nur noch, daß ein findiger Amerikaner auf die Idee kommt, eine Kreuzung zwischen Bienenkönigin und Elefantenmännchen herbeizuführen; das gäbe einen Rüssel, der die Nektarien auch der tiefsten Blumenkelche erreichen könnte. C. Schachinger.

Züchtung großer Bienen. Gewiß wird bei manchem fortschrittlich gesinnten Bienenzüchter der Artikel von Herrn Franz Richter in der August-Nummer großes Interesse erregt haben. Daß durch solche Vergrößerung der Bienenzelle bedeutend weniger Zellen im Brutkörper eines Volkes zu stehen kommen, somit auch bedeutend weniger Bienen erzeugt werden, ist selbstverständlich. Es sollte nun durch Beobachtung nachgewiesen werden, ob auch diese vergrößerte Biene durch ihre 1·0772 mm längere Zunge dementsprechend größere Leistung imstande sei. Wäre das möglich, so könnte man diese künstliche Zucht nicht genug huldigen, denn wir hätten nun eine ausgesprochene „Rotklee-Biene"; was dieselbe für unsere Gegend mit zahlreichen ausgedehnten Rotkleefeldern bedeuten würde, wird wohl jeder einsichtsvolle Imker ermessen können. Leop. Kern, Hart.

Die Abstandsklappe, eine neue Abstandsvorrichtung für die Rähmchen. Einfach und praktisch will es der Imker haben. Einfach und praktisch ist auch die noch zu wenig bekannte Abstandsklappe, wie deren Gebrauch auf der beistehenden Abbildung zu ersehen ist. Eine gute Abstandsregelung schreibt Herr Dr. Brünnich in der „Schweizer Bienenzeitung". Ich habe diesen Frühling ein ganze Anzahl Rähmchen mit Abstandsklappen



den Honigraum gesetzt und bin sehr zufrieden damit. Beim Schleudern sind die Klappen im Raum zurückgeklappt und behindern gar nicht, nehmen auch wenig Raum im Waberschrank ein. Das Annageln, wie die Figur zeigt, so daß die Klappe nicht nach unten fallen kann, ging auch bei bebauten Rähmchen besser als ich mir dachte, daß ich sie als die beste Abstandsregelung empfehlen kann. Versuchen auch Sie die unübertreffliche Abstandsregelung. Befestigung der Rähmchenstiften, welche hinten umgeschlagen werden. Es kosten 100 Stück Nr. 16B Abstandsklappen für zehn Millimeter Abstand, zur Hälfte nach rechts, zur Hälfte nach links gebogen, 45 Pfennig (52 Heller), Gewicht 80 Gramm; 100 Stück Nr. 16BB für 15 Millimeter Abstand 50 Pfennig (58 Heller). Die Klappen werden von der Firma G. Heidenreich Sonnenburg, Neumark, angefertigt und sind in allen Handlungen zu haben.

Eine Seltenheit. Herr Bernhard Riedl aus Stripfing teilt uns mit, daß er jetzt am 17. September einen blühenden Zwergapfelbaum hat, welcher von den Bienen beflogen wird, wie im Frühjahr. Die reifen Aepfel, welche der Baum trug, wurden am 15. August vom Sturme abgeschüttelt.

Bienenwirtschaftliche Zeitungs-Enten. Fast jedes Jahr überrascht die Leser von Zeitungen zur sogenannten „Saueregurkenzeit", das ist von Juli bis September, eine oder die andere Nachricht von großen Ueberfällen durch Bienen, welche entweder den Tod von Personen, oder doch sonstige schwere Unfälle herbeigeführt haben. Da solche Notizen von Leuten, die der Bienenzucht fern stehen, als bare Münze genommen und vollinhaltlich geglaubt werden, so sind sie geeignet die Bienen in argen Mißkredit zu bringen und die Sache der edlen Imkerei zu schädigen, weshalb es Pflicht der Bienenzüchter ist, derlei leichtsinnig verbreiteten Gerüchten nachzuspüren und deren Unwahrheit öffentlich aufzudecken. So haben Tages- beziehungsweise Wochenblätter, soweit mir bekannt geworden, zwei solche Schaudergeschichten von wütenden Bienen veröffentlicht, die ich, nachdem ich sie schon bei den betreffenden Zeitungsredaktionen berichtigt habe, auch in diesem bienenwirtschaftlichen Fachblatte besprechen will. Die eine Notiz erzählt, wie irgendwo im Waldviertel zwei Hausierer, Mann und Eheweib, über Feld gehen, wobei das Weib von einer „Biene" gestochen wird und etliche Stunden später von ihrem, aus dem Gasthause zurückkehrenden Mann auf dem Felde im sterbenden Zustande gefunden wird; ärztliche Hilfe sei zu spät gekommen, da

Digitized by Google

eib starb an „Blutvergiftung". — Es wird cht angegeben, ob die „Blutvergiftung" durch nen Arzt konstatiert wurde, oder ob sie bloß r Kopfe des Artikelschreibers gespuckt hat. Aber frage: Wo, in aller Welt kann die Biene, das inlichste aller Tiere, eine Blutvergiftung verrsachen? Etwa durch Einspritzen der in ihrem örper befindlichen Ameisensäure? Wenn diese n Gift wäre, so würde die Gilde der Imker ngst ausgestorben sein. Ich für meine Person sie mir gerne die Ameisensäure von hundert Giftblasen" der Bienen in die Haut einspritzen nd wette darauf, daß mein Blut so gesund eibt, als es von jeher gewesen ist. Ein kleines ieber mag etwa die Folge sein, aber gewiß tritt ine Blutvergiftung ein. Wurde in dem oben ngeführten Falle von berufener Seite wirklich lutvergiftung konstatiert, so ist gewiß, daß der tich nicht von einer Biene, sondern von einem nderen bienenähnlichen Insekte, vielleicht von ner Aasfliege, herrührte. Ein solches Insekt nn allerdings früher auf irgendwelchem Aas efessen sein, dort die Bazillen des Leichengiftes ufgenommen haben und dann diese Bazillen auf ie des Weges kommende Hausiererin übertragen aben, indem es sich entweder an eine offene telle der Haut setzte, um dort zu saugen, oder ber, indem es sich mit dem Rüssel direkt in die aut einbohrte, wie es die Mücken und viele fliegenarten tun. Hat man den Schmarotzer, wie atürlich, rasch mit der Hand zerquetscht, so vermag das Auge des Laien kaum mehr festzustellen, welcher Art von Fliegen derselbe angehört hat, deshalb es dann kurzweg heißt: „Eine Biene at gestochen und das Unheil angerichtet." — in zweiter Fall scheint norddeutschen Blättern ntnommen zu sein und wird mit folgenden Worten erzählt: „Im Tegeler Forst, zwischen Schulzendorf und Tegel nächst Berlin, vergnügten ch mehrere Kinder damit, Beeren zu suchen, als e plötzlich von einem verflogenen Bienenschwarm berfallen wurden. Sogleich nahmen die Kinder aut schreiend Reißaus, wurden jedoch unablässig von dem Schwarme verfolgt, bis es ihnen schließlich gelang, in ein Gasthaus zu flüchten und sich in Sicherheit zu bringen. Hier erhielten auch einige Kinder, die im Gesicht und an den Armen durch Bienenstiche erheblich verletzt waren, die ersten Verbände." Soweit der Zeitungsbericht. Das müssen ganz merkwürdige Bienen sein im Tegeler Forst bei Berlin, die als Schwarm eine Schar Kinder systematisch verfolgen und ihnen derartige Verletzungen beibringen, daß ihnen „Verbände" angelegt werden müssen. Da den Kindern laut Bericht in dem gedachten Gasthause die „ersten" Verbände angelegt wurden, so läßt sich schließen, daß sie behufs weiterer Behandlung erst in die Spitäler gebracht wurden, wo weitere Verbände, vielleicht sogar erst Amputationen und dergleichen die durch die Bienen angerichteten Schäden teilweise wieder gut machten. Es ist doch schrecklich mit diesen Bienen!

C. Schachinger.

Handelspreise für Honig und Wachs*) für den Engros-Verkehr am Wiener Platze:

Benennung der Ware	Preis in K per Zentner In der Zeit vom 13. bis 19. Septemb. von	bis
Honig:		
Roher	90	95
Geläuterter	103	109
„ ungarischer gelber	103	109
Schleuderhonig	120	135
Wachs:		
Bienenwachs, gelbes	330	340
„ gebleichtes, afrikanisches	440	470
„ „ inländisches, ohne Garantie	380	420

*) Die angegebenen Preise sind Durchschnittspreise der Woche.

Unsere Beobachtungsstationen.

August.

Der August war in den meisten Gegenden cht besser als der Juli und so finden wir nur n wenigen Stationen eine Zunahme verzeichnet. s interessiert uns dabei besonders, aus welcher rachtquelle diese Zunahme stammt.

Euratsfeld hat 120 dkg Zunahme ausgewiesen, a diese Zunahme nur aus der Blüte eines einigen Baumes, einer Saphora japonica stammt, ie bei der Kirche im Orte blüht, so gehen wohl ie Imker der weiteren Umgebung leer aus. Franzensdorf weist eine Zunahme von 795 dkg aus und berichtet, daß es Busperkraut ist, das diesmal ausgezeichnet honigte.

In Kärnten ist es Buchweizentracht, die in Damtschach 230 dkg Zunahme gab, wohl sehr gering für diese ausgezeichnete Trachtquelle.

Günstiger gestalteten sich die Verhältnisse im Buchweizenfelde der Station Stein in Krain 545 dkg,) während Ill.-Felstritz Weißklee und Thymian als Trachtblüten für seine Zunahme von 375 dkg anführt.

In Südtirol ist es die Erika, die 230 dkg Zunahme schafft und die größte Zunahme in diesem Monate 20 kg und 5 dkg weist Frain in Mähren aus und berichtet, daß die zweite Rotkleeblüte bei günstigem Wetter so großartig honigte, daß der Wagstock am 28. August um 4 kg zunahm.

Aus Marhof bei Stainz meldet man, daß die Zunahmen von 590 dkg aus der Waldtracht stammt, der Honig jedoch unglaublich schnell in den Zellen kandiere. (Erika?) Alle anderen Gegenden haben Abnahmen und da viel Volk vorhanden ist, ziemlich große. Gefüttert wird wohl überall heuer, leider ist das Quantum steuerfreien Zuckers zu knapp bemessen für solch ein Mißjahr

Imkergruß

Hans Pechaczek.

Digitized by Google

Monats-Uebersicht für August 1913.[1])

		Leistung des Volkes: Zunahme Monatsdrittel 1.	2.	3.	Abnahme Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-	Höchste Tagesleistg.	am	Temperatur: niederste	höchste	Monatsmittel	Flugtage	Tage mit: Regen	Sonnenschein 0	1/3	ganz
Niederösterreich	Euratsfeld (305 m)	5	195	110	75	50	65	120	130	12	6	27	16	23	14	7	11	13
	Gablitz (330 m)	.	35	45	20	30	55	—25	25	24	4	25	15·8	27	22	5	14	12
	Weißenbach (357 m)	.	5	.	140	140	125	—400	5	19	2	28	14·7	26	13	6	14	11
	Imkerschule, Wien (160 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	8	26	17	29	17	5	21	5
	St. Pölten (265 m)	.	.	20	200	220	130	—530	.	.	7	24	14·3	26	18	13	7	11
	Raabs (469 m)	35	40	180	115	75	65	.	95	31	4	25	15·8	29	14	2	8	21
	Klosterneuburg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	8	28	17·7	29	17	.	4	27
	Franzensdorf, Marchf. (150 m)	100	325	765	155	155	85	795	155	19	11	26	18·3	30	19	2	2	27
	Gmünd (495 m)	25	30	15	105	160	125	—320	.	.	3	26	11·2	20	17	9	13	9
Oberösterr.	Micheldorf	.	.	.	.	.	.	.	.	.	8	23	15	28	18	6	22	3
	Neukirchen bei Lambach	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Pettenbach	.	.	.	60	20	50	—130	.	.	5	30	16	29	13	8	11	12
	Munderfing	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Steiermark	Gußwerk (746 m)	110	260	430	390	200	250	—40	120	19	6	28	15·3	21	19	7	20	4
	Stainz	580	275	60	130	155	40	590	250	4	10	24	16·7	29	17	2	18	11
	Bruck a. d. Mur (500 m)	.	.	.	150	120	175	—445	.	.	7	26	15·5	22	12	12	11	8
Salzburg	Schloß Moosham (1130 m)	10	30	10	30	50	38	—65	.	.	1	19	10·4	28	15	7	11	13
	Thalgau (545 m)	20	40	60	70	80	90	—120	40	18	5	23	13	31	20	5	20	6
	Itzling (412 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6	29	13·1	23	11	10	2	18
	Rigaus	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Großarl	110	.	40	15	45	.	90	30	4	3	24	.	22	14	9	12	10
	Friesach	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Kärnten	Damtschach (627 m)	110	220	95	65	45	90	230	50	4	5	28	16·5	25	13	5	5	21
	Kleblach (586 m)	210	150	140	95	60	70	275	90	4	.	.	.	28	8	8	11	12
	St. Salvator b. Friesach	60	15	10	205	170	80	—370	40	4	4	27	14·2	19	12	7	5	19
	Steuerberg (780 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Tirol Krain	Ill.-Feistritz (400 m)	10	50	360	35	10	.	375	80	24	9	24	16·8	30	9	1	11	19
	Stein (380 m)	15	25	675	115	45	10	545	155	29	8	28	18·2	27	9	4	8	19
	Lana-Pavigl	85	40	180	30	40	5	230	.	.	8	24	15·4	25	3	3	13	15
	Kössen (726 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Vorarlberg	Au (800 m)	322	42	197	140	160	93	168	87	4	4	24	14	22	13	9	7	15
	Bregenz (404 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Dalaas (920 m)	195	5	95	110	105	180	100	55	3	5	25	14·6	26	11	5	7	19
	Damüls (1429 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Doren (706 m)	61	10	.	53	101	74	—166	40	3	5	29	15	25	12	8	10	13
	Dornbirn (435 m)	50	.	70	82	160	69	—191	28	26	2	33	14·7	31	17	5	9	17
	Feldkirch (459 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Lohorn (800 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Lustenau (407 m)	5	20	55	95	125	55	—195	15	12	3	22	12·1	27	17	10	3	18
	Thüringen (548 m)	70	.	.	40	80	90	—140	30	4	9	28	17·8	23	11	1	18	4
	Großdorf	120	.	.	51	81	66	—78	45	4	9	25	16·3	28	16	4	13	14
	Wolfurt (434 m)	22	.	.	65	100	250	—393	12	2	2	28	18·5	13	14	7	9	15
	Thal-Sulzberg	175	45	70	85	135	40	30	65	4	8	25	15·3	28	16	5	2	24
Böhmen	Grün, Eisenstraß (580 m)	.	.	.	60	70	50	—180	.	.	6	26	12·7	31	16	9	13	9
	Oberleutensdorf (320 m)	40	.	20	95	125	52	—212	20	3	7	25	16	31	10	13	8	10
	Karbitz (173 m)	.	.	12	60	125	75	—248	.	.	6	29	17·3	13	10	7	4	20
Mähren	Probitz (192 m)	21	20	129	163	147	58	—198	30	23	8	25	16·8	31	13	1	18	12
	Frain (450 m)	10	700	1690	135	145	115	2005	400	28	6	24	14·9	31	8	4	14	13
	Römerstadt (602 m)	80	60	65	210	210	170	—385	90	4	1	20	12	25	18	8	7	16
	Gaisdorf bei Bodenstadt	100	200	130	195	270	190	—405	100	5	3	26	9·2	19	17	10	15	6
Schles.	Langenberg	.	.	.	300	120	80	500	.	.	5	23	14	31	19	3	23	5
	Kamitz (561 m)	.	.	65	70	112	60	—177	30	24	5	23	13·7	31	18	6	23	2
Küstenld.	Aurisina	40	10	70	50	30	.	40	30	31	15	35	24·7	31	13	2	3	26
Bukowina	Czernowitz (250 m)	60	55	25	70	30	55	140	20	6	12	30	8·2	29	10	3	3	25
	Kimpolung (720 m)	.	.	.	120	115	85	320	.	.	9	23	16·5	20	15	10	11	10
	Gurahumora (480)	30	26	75	220	55	90	—234	30	7	6	27	6·7	31	19	1	10	6

[1]) In der Rubrik Temperatur bedeutet das Zeichen „—" Kältegrade; steht kein Zeichen vor der Zahl, so bedeutet dies Wärmegrade.

Digitized by Google

Mitteilungen der Zentralleitung.

Bestellungen von Vereinshonniggläsern und Glasesprouvetten. Die P. T. Mitglieder erden neuerdings aufmerksam gemacht, daß die lasfabrik Stölzle seit Juni l. J. den 5prozentigen uschlag bei Bestellung von Vereinshonniggläsern icht mehr in Anrechnung bringt. Bei den Bestellungen ist nicht zu übersehen, daß sich die P. T. Mitglieder legitimieren, entweder durch eilegen der Mitgliedskarte oder der Adreßschleife es „Bienen-Vater". Wird dies unterlassen, so nd zeitraubende Korrespondenzen und Verzögerungen unvermeidlich, weil die Glasfabrik keine Bestellung ohne gehörige Legitimation ausführen darf. Glasesprouvetten zu den Honigfarbentafeln wollen womöglich wegen der umständlichen Versendung und Kosten nicht separat bestellt werden, sondern gelegentlich einer anderen Bestellung.

Jubiläumsspende für den Neubau der Oesterreichischen Imkerschule mit Museum: Herr Rudolf Eisner, Gr.-Siegharts . K 40.—.

Versammlungsanzeigen.

Die Monatsversammlung des Reichsvereines findet Mittwoch, den 8. Oktober, nachmittags 5 Uhr, im großen Saale der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft statt. Bei derselben wird Herr Wanderlehrer Pechaczek einen Vortrag über die Wanderversammlung in Berlin halten. Gäste herzlich willkommen.

Oberösterreich.

Zweigverein Pettenbach hält Sonntag, den 5. Oktober, um 3 Uhr nachmittags, im Gasthause des Herrn Rudolf Schauflinger in Pettenbach eine Versammlung mit einem zeitgemäßen Vortrage des Herrn Wanderlehrers Pechaczek über Bienenzucht ab. Besprechung über Gratisverlosung. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird höflichst ersucht. Gäste und Bienenfreunde sind herzlich willkommen.

Die Vereinsleitung.

Steiermark.

Bad Aussee. Am 19. Oktober hält die hiesige Filiale im Gasthause zu den „vier Jahreszeiten" in Eselsbach ihre Vollversammlung ab, welche mit einer Gratisverlosung und einem Tanzkränzchen verbunden ist. Beginn halb 2 Uhr nachmittags. Die Mitglieder werden ersucht sich zahlreich zu beteiligen, sowie Bienenfreunde und Gäste mitzubringen.

Zweigverein Weitendorf hält am 12. Oktober, um 4 Uhr nachmittags, in Großers Gasthaus in Neudorf bei Wildon einen mit Glückshafen und Tanz verbundenen Unterhaltungsabend ab, zu welchem die Vereinsleitung alle Mitglieder und Bienenfreunde herzlich einladet.

Kärnten.

Zweigverein Maria Elend im Rosentale hält Sonntag, den 5. Oktober l. J. am Bienenstande des Herrn Matthäus Inzko vulgo Laksche in St. Oswald eine mit Demonstrationen verbundene Wanderversammlung ab, wozu alle Mitglieder und Bienenfreunde eingeladen sind. Gemeinsame Zusammenkunft und Abmarsch um 3 Uhr nachmittags von der Station Maria Elend.

Kaspar Taschberger, Obmann.

Vereinsnachrichten.

Niederösterreich.

Bezirksimkerversammlung. Sonntag, den . Juli fand im Gasthause des Herrn Ferdinand Lazl in Aschbach die Bezirksversammlung der Bienenzüchter-Zweigvereine statt. Sie war von mehr als hundert Teilnehmern besucht. Herr Alois Stöckl, Obmann des Zweigvereines Aschbach, begrüßte die Versammlung und gab seiner Freude Ausdruck, daß Aschbach als Versammlungsort gewählt wurde und wünschte den besten Verlauf. Herr Regierungsrat Hans Zimmermann als Vorsitzender des „Ybbsgau" eröffnete die Verhandlungen, nachdem er die Teilnehmer begrüßt hatte. Herr Hans Pechaczek referierte über die Durchführung der Beschlüsse der vorjährigen Versammlung. Zum Punkte a) die Samenbeschaffung zum Zwecke der Trachtverbesserung teilte er mit, daß in Gesuch an den niederösterreichischen Landeskulturrat in dieser Sache unerledigt geblieben und empfiehlt den Zweigvereinen, anstatt Gratisverlosungen von Imkergeräten bei den Generalversammlungen durchzuführen, die entsprechenden Samen in ausgiebigen Quantitäten zu verteilen. Als empfehlenswerte Trachtpflanzen werden außer Phazelia und Hopfenklee vom Herrn Oberlehrer Haluschek aus Strengberg die Futterwicke und die Pferdebohne empfohlen; der Referent empfiehlt noch Inkarnatklee, Herr Resischer, Obmann des Zweigvereines Oed, macht auf den Buchweizen aufmerksam, der in seiner Gegend stark beflogen wird. Zur Grasmischung auf Wiesen wird noch Esparsettenklee genannt. Der Punkt b) „Vereinsabzeichen" wurde, wie die vorliegenden Knopfabzeichen zeigen, über Anregung der vorjährigen Versammlung von der Zentrale durchgeführt. Zu Punkt c) „Honigversanddosen" teilt der Referent mit, daß der diesbezügliche Antrag auch von der Delegiertenversammlung in Wien angenommen

wurde und die Frage, wer sie erzeugen wird noch nicht erledigt ist. Zum Punkte d) „Verkauf und Ankauf von Schwärmen" hat auf eine diesbezügliche Rundfrage sich niemand gemeldet. Zur Wahl des Versammlungsortes der nächstjährigen Versammlung ladet Herr Pechaczek im Namen seines Zweigvereines die Teilnehmer nach Euratsfeld ein, da der Bienenzüchterverein daselbst sein 20jähriges Gründungsfest feiert. Herr Resch, Obmann des Zweigvereines Amstetten, bespricht die Zuckerfrage und fragt, ob der mit Methylblau und Paprika denaturierte Zucker im heurigen Jahre zur Ausgabe gelangt. Herr Pechaczek verweist darauf, daß die Sache von der Zustimmung der ungarischen Regierung noch abhängt und für alle Fälle für einen charakterisierten Zucker vorgesorgt wird, der aber nur für arme Bienenzüchter und nur für notleidende Stöcke zu haben ist. Herr Nessischer drückt sein Erstaunen aus, daß man doch soviel Vertrauen den Imkern entgegenbringt, um ihnen einen blaugefärbten paprizierten Zucker steuerfrei zu überlassen, wenn man jetzt befürchtet, sie könnten den mit Sand und Sägespäne charakterisierten Zucker zu etwas anderem als zur Bienenfütterung verwenden. Herr Daniser, Amstetten, stellt den Antrag, die Versammlung möge aussprechen, daß sie auf einen mit Methylblau und Paprika denaturierten Zucker verzichtet. Der Antrag wird angenommen. Bezüglich der verschiedenen Stocksysteme beschließt die Versammlung, in unserer Gegend den Wiener Vereinsständer, dann den Stock nach Gerstungs System als Ständerbeuten und Sträulikasten und Wiener Breitwabenstock den Mitgliedern zu empfehlen. Ferner wurden noch zwei Königinzuchtkästchen demonstriert und ein Schwarmkasten vorgezeigt. Mit Dankesworten an den Referenten schloß der Herr Vorsitzende um 5 Uhr die Versammlung.

Zweigverein Hof a. L. Am 14. September fand in Hof a. L. eine gut besuchte Wanderversammlung des hiesigen Zweigvereines statt. Herr Wanderlehrer Leo Wiltschke aus Gramatneusiedl hielt einen interessanten Vortrag über die Art der rationellen Einwinterung, welche von den anwesenden Mitgliedern mit großem Beifall aufgenommen wurde. Auch einige Anfragen wurden zur vollsten Befriedigung der Anwesenden beantwortet. Hierauf wurde zu einem Bienenstande gegangen und an einigen Stöcken die Vorkehrungen zur Einwinterung praktisch gezeigt. Die Teilnehmer waren sowohl von dem Gesehenen als auch von dem Gehörten außerordentlich befriedigt. K. Germershausen, Obmann.

Zweigverein Hausleiten. Am 24. August fand eine Wanderversammlung in Hausleiten statt. Nach Eröffnung begrüßte der Vorsitzende die erschienenen Mitglieder, teilte die eingelaufenen Schriftstücke mit und wurden dieselben zur Kenntnis genommen. Das Mitglied des hiesigen Vereines, Herr Alois Prigl, Förster in Ober-Zögersdorf, berichtete über die Bienenzuchtausstellung in Berlin und teilte mit, daß er einen Ehrenpreis der Stadt Berlin erhalten hat (Kassette mit Silberlöffel), welches mit Vergnügen zur Kenntnis genommen wurde. Eine längere Wechselrede über die heurigen Erfahrungen an dem Bienenstande hielt die Mitglieder noch lange beisammen.

Ernst Roßmanith, Obmann.

Zweigverein St. Pölten. (Bienenzuchtlehrkurs.) Trotz der zwei aufeinanderfolgenden Mißjahre wurde doch der am 7., 8. und 14. September in Fellners Gasthaus, Praterberg, Sankt Pölten, abgehaltene Bienenzuchtlehrkurs zahlreich besucht, ein Beweis, daß unser Herr Obmann sich zielbewußter Mitglieder erfreuen kann. Obmann Karl Kraushofer eröffnete den Lehrkurs durch Begrüßung der Kursteilnehmer, sowie einer Ansprache über den indirekten Nutzen der Bienenzucht für die Landwirtschaft. Sodann begann Kursleiter Herr Wanderlehrer Pechaczek mit seinen äußerst gediegenen und lehrreichen Vorträgen, nebst praktischen Demonstrationen, welche die Aufmerksamkeit der Kursteilnehmer voll und ganz in Anspruch nahm. Viele uns bisher verschleierte Geheimnisse der Bienenzucht legte uns Herr Kursleiter klar und obwohl wir aus den Wanderversammlungen Herrn Pechaczek als wahren Meister erkennen, so brachte doch dieser Lehrkurs uns Gelegenheit, Herrn Kursleiter als unerschöpfliche Quelle voll Bienenzuchtkenntnissen zu bezeichnen. Wir sprechen ihm daher an dieser Stelle unseren besten Dank aus. Ebenso gebührt unserem eifrigen und tüchtigen Obmanne Herrn Kraushofer für seine aufopfernde Hingabe, da er nie versäumt, Interesse für die Bienenzucht wachzurufen und aufrecht zu erhalten, der beste Dank.

Leop. Kern.

Zweigverein Schloßhof und Umgebung hielt am 31. August 1913 in K. Teusch Gasthaus zu Marchegg, Bahnhof, seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach Eröffnung begrüßte der Vorsitzende Obmannstellvertreter Leop. Grün die erschienenen Mitglieder und Gäste, insbesondere den Wanderlehrer Leop. Heger aus Orth a. D. und entschuldigte das Fernbleiben des Herrn Obmannes A. Mandelbaum. Der Tätigkeits- und Kassabericht wurde mit dem Bemerken zur Kenntnis genommen, in Zukunft wenigstens vierteljährig zusammenzukommen um sich gegenseitig aussprechen zu können, Anregungen zu geben und Erfahrungen mitzuteilen. Wanderlehrer L. Heger sprach in ausführlicher Weise über Kunstwaben und Wanderung im Buchweizenfeld. Alle an ihn gerichteten Fragen beantwortete Herr Heger in leichtfaßlicher und liebenswürdiger Weise. Der Vorsitzende sprach ihm hiefür im Namen aller Mitglieder den besten Dank aus mit dem Wunsche, Herr Heger möge bald wieder zu uns kommen. Den mit 1. Jänner 1914 aus dem Verein scheidenden Marchegger Mitgliedern dankte der Vorsitzende für die langjährige Mitarbeit und wünschtem de jungen Verein (Zweigverein für Bienenzucht Marchegg II (Bahnhof) des Reichsvereines) die besten Erfolge. Mit dem Wunsche, 1914 möge endlich ein gesegnetes Honigjahr werden, schloß der Vorsitzende um 6 Uhr die Versammlung.

Leop. Grün, Schriftführer.

Zweigverein Sieghartskirchen. Am 15. August d. J. hielt der Zweigverein Sieghartskirchen eine Vollversammlung ab. Fast alle Mitglieder waren erschienen, galt es ja doch, Abschied zu nehmen von dem bisherigen Obmanne, Herrn Anton Lenz, der als Lehrer nach Klosterneuburg versetzt wurde. In schlichten Worten dankten ihm die Anwesenden dafür, das er stets bereit war, sie mit Rat und Tat zu unterstützen und zu unterweisen. Herr Lenz war die Seele

s Zweigvereines gewesen. Bei der vorgenommenen euwahl wurde Herr Förster Lirk, bisher ssier und Schriftführer, zum Obmanne gewählt, m Kassier und Schriftführer Heinr. Gutscher.

Steiermark.

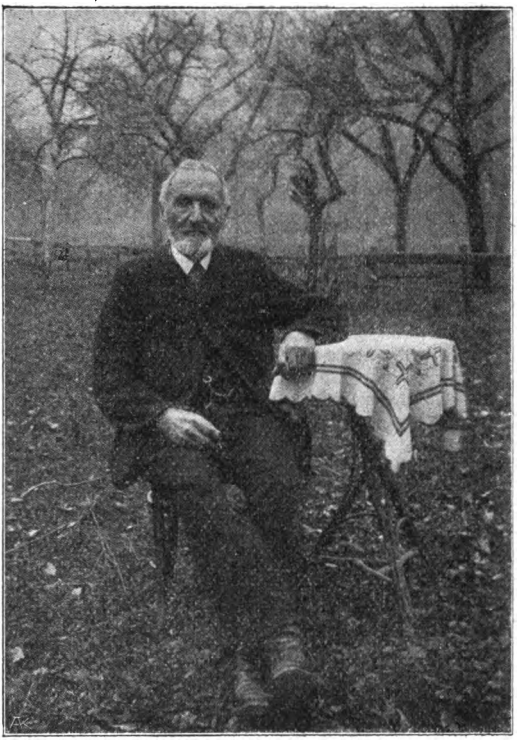
Filiale Uebelbach. Sonntag, den 24. August J. hielt unsere Filiale eine Versammlung ab, welcher der Wanderlehrer Herr Josef Hohler nen gediegenen Vortrag über Honigernte d Einwinterung hielt. Ueber Antrag des Obannes wird einstimmig beschlossen, daß vom chsten Jahre der Wiener „Bienen-Vater" als reinsorgan gilt.

Kärnten.

Zweigverein Berg ob Grafenberg hielt n 7. September seine diesjährige Versammlung , wobei Herr Obmann Baldh. Fercher über das lechte Bienenjahr, über Einfütterung und berwinterung sprach. Sodann begaben sich alle eilnehmer zum Bienenstande des Herrn Obmannes, n von diesem noch über Behandlung verschiedener tockformen, einheitliches Maß und praktischer berwinterung von mehreren Reservekönigginnen lehrt zu werden. Mit innigen Dankesworten Herrn Oberlehrer Fercher für seine gediegenen usführungen schloß die Versammlung.

Vorarlberg.

Vorarlberger Imkerbund. (Wanderversammlung.) Vom Wetter begünstigt fand n 7. September im Jagdberggebiet eine gutsuchte Versammlung der Bienenzüchter statt. rr Wanderlehrer Hans Dietrich-Koblach hielt ch freundlicher Begrüßung einen interessanten ortrag über die Betriebsweise der Bienenzucht Südtirol und Norditalien; reicher Beifall war hn für seine wertvolle Arbeit. Herr Vorsteher auch-Schlins nahm nun das Wort und drückte ne Freude aus, daß der Vorarlberger Imkerund seine Wanderversammlung gerade in Schlins alte. Katz-Mäder hielt hierauf eine kurze Anrache, worin er hauptsächlich des Herrn Andreas ernhart gedachte, der seit 1866 Bienenzucht treibt und der mit Recht der Vater des „Jagderges" genannt wird. Hierauf wurde ihm ein sinnigem Rahmen gefaßtes Diplom überreicht r Erinnerung an den 80. Geburtstag des frigen und treuen Imkers. Freude las man auf em Gesichte des Gefeierten und Freude zollte em tapferen Junggesellen Lob. Ein von Herrn heodor Rhomberg, Fabriksbesitzer und Präsident s Landeskulturrates für Vorarlberg abgesandtes elegramm kam zur Verlesung. Wanderlehrer err Waltert-Dornbirn entbot dem treuen Manne le Grüße aus Wien (besten Dank dafür im amen des Jubilars) und Fabrikant Reisohenems ermunterte die Anwesenden, ebenso flichtgetreue Mitglieder und Bienenzüchter zu in. Erzählungen aus Bernharts ersten Bienenhren würzte den gemütlichen Teil. Nur zu rasch rstrich die Zeit und die hereinbrechende Dunkelit mahnte zum Aufbruche. Leider war Herr arl Gorbach noch in letzter Minute dienstlich rhindert worden, an der so schön verlaufenen eier teilzunehmen. Herr Bernhart, der geistig nd körperlich noch in voller Rüste ist, möge sich och lange seines Glückes erfreuen; sein lauterer



Andreas Bernhart.

Charakter sei uns ein ehrendes Vorbild, sein unermüdlicher Fleiß und seine Uneigennützigkeit finde überall Nachahmung.

Schlesien.

Zweigverein Hotzenplotz. (Bienenzuchtlehrkurs.) Am 10., 11. und 12. August d. J. wurde vom Obmanne des deutsch-mährischen Landesverbandes für Bienenzucht, Herrn Wenzel Cyhlik, ein Lehrkurs für Bienenzucht im Hotel Schmit zu Hotzenplotz abgehalten. An diesen drei Tagen fanden vormittags von 8—12 Uhr die äußerst interessanten und lehrreichen Vorträge über die verschiedenen Partien der Bienenzucht statt, während nachmittags von 2—6 Uhr praktische Uebungen an verschiedenen Bienenständen folgten. Die ausgezeichneten Vorträge des Herrn Oberlehrers Cyhlik fesselten die Aufmerksamkeit der zahlreich Erschienenen, unter welchen sich auch einige Nichtbienenzüchter befanden, derart, daß er sich die vollste und allgemeinste Anerkennung erwarb. Bei den praktischen Demonstrationen manipulierte der Herr Referent ohne jede Schutzvorrichtung in der geschicktesten Weise mit den Bienenstöcken; so setzte er zum Beispiel auf dem Stande des Herrn Bahnmeisters Blaschke einem weisellosen Volke eine Königin zu. Es sei hiemit dem Herrn W. Cyhlik für seine großen Bemühungen der Dank des Vereines ausgesprochen.

Bukowina.

Bienenzuchtausstellung in Kimpolung. Sonntag, den 10. August fand in Kimpolung die feierliche Eröffnung der in den Räumen der Holz-

ndustrieschule veranstalteten Ausstellung für Bienenzucht statt. Das Programm setzte sich aus einer Reihe von Vorträgen und der offiziellen Begrüßung, Eröffnung und Besichtigung zusammen. Vormittags 9 Uhr begrüßte der Obmann des Ausstellungskomitees Karl Höfer die zahlreich erschienenen Gäste namens des Kimpolunger Bienenzuchtvereines und brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus. Namens des Landesverbandes der Bienenzuchtvereine begrüßte Landeskulturinspektor Adametz die Erschienenen, während Wanderlehrer Hans Pechaczek die Grüße des Reichsvereines der Bienenzüchter überbrachte. Es fanden hierauf die folgenden Vorträge statt: 1. Bienenzuchtlehrer Adolf Rauchwerger über Entwicklungsgeschichte der Bienenzucht von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart mit besonderer Berücksichtigung in Oesterreich, in der Bukowina und in Kimpolung. 2. Turnlehrer und Bienenzüchter N. Malinovski über rationelle Bienenzucht. 3. Wanderlehrer Hans Pechaczek über Königinnenzucht. Von diesen Vorträgen erwies sich der letztgenannte als besonders interessant und lehrreich. Mittags halb 12 Uhr erfolgte die Eröffnung der Ausstellung durch den Bezirkshauptmann Kesselsdorfer in einer feierlichen Ansprache. Der Redner begrüßte die zahlreichen Gäste, entschuldigte das Fernbleiben des Herrn Landespräsidenten und stellte dessen Erscheinen während der Dauer der Ausstellung in Aussicht. Anwesend waren: Landesgerichtsrat und Gerichtsvorsteher Engel, die Reichsrats- und Landtagsabgeordneten Keschmann und Serbu, die Vertreter des Landesverbandes für Fremdenverkehr Calinescu und Bittner, Oberforstrat R. Strohal, Landeskulturinspektor Adametz, ferner die Honorationen, Geistlichkeit und Beamte des Ortes, Bürger und zahlreiche Damen. Nach der feierlichen Eröffnung geleitete das Ausstellungskomitee, das seine Arbeit in rührgister und zielbewußter Weise durchgeführt hatte, die Gäste durch die Ausstellung. Diese gibt einen neuen und vollständigen Beweis, für die Fortschritte der Bienenzucht in der Bukowina, sie wäre noch reicher beschickt gewesen, wenn die Witterung dieses Jahres der Bienenzucht nicht so ungünstig wäre. Besondere Hervorhebung verdient die Honigausstellung des Herrn Antonovici aus Sadowa, die Honig- und Wachsprodukte der Frau Madl (Kimpolung), des Herrn Kazimirski (Molit), die Bienenvölker der Herren Johann Horvath (Gurahumora), Eillen (Theodorestie), Schweikhart (Izkany), ferner die kunstvoll hergestellten Wachskerzen des Herrn K. Höfer in Kimpolung. Bienenzuchtgeräte wurden von Firmen aus Oberhollabrunn, Sonnenburg und Moistrana (Krain) ausgestellt. Um 1 Uhr nachmittags fand ein Festbankett statt, an dem das Ausstellungskomitee, die Honorationen und Gäste teilnahmen. An Ihre kaiserliche Hoheit, die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Josefa als Protektorin wurde eine Huldigungsdepesche abgesendet. Am Nachmittage wurden die Vorträge wie folgt, zu Ende geführt: 4. Forstrat und Bienenzüchter Basil Halip: Die Ruhrkrankheit, ihre Entstehung und Verbreitung. 5. Lehrer und Bienenzüchter Ivan Bolocan, apicultura cu ram de agricultura. 6. Lebensmittelkommissär Adolf Rauchwerger, Honig und Wachs vom Lebensmittelgesetz aus betrachtet. 7. Wanderlehrer Oberhoffer, freies Thema über Bienenzucht. Montag den 11. August fand die Verteilung der Preise und Diplome in der Ausstellung statt. Es erhielten: die Silberne Reichsvereinsmedaille Oberhoffer, Braescu, Schneikart und die Produktivgenossenschaft. Das Diplom des Landesverbandes für Bienenzucht: Heidenreich, Deseiu, Ambrožič, Bolocan, Oberhoffer, Kazimirski, Madl, Renczyn, Omelski und K. Höfer. Das Diplom des Kimpolunger Zweigvereines: Mayring, Antonovici, Rauchwerger, Pader, Petiach, Török, Lecen, Zettl, Günther und Reichsverein. Die silberne Medaille des Alt-Kimpolunger Zweigvereines: Andronicescu, Münster, Hüttl, Popescu und Madl. Einen Geldpreis Sr. Erzellenz des Herrn Erzbischofs: Antonovici. — Zu bemerken wäre, daß die k. k. Betriebsleitung die Ausstellung durch einen Betrag von K 200 förderte von dem K 150 zur Beteilung von Bahnbediensteten mit Preisen bestimmt waren. — Ein Lichtbildervortrag über Bienenzucht beschloß am Montag abends die Feierlichkeiten der Ausstellungseröffnung.

Zweigverein Radautz und Umgebung hielt am Donnerstag, den 11. September 1913 am Bienenstande des Herrn H. Efinowicz in Radautz seine Generalversammlung ab. Der Schriftführer erstattete den Tätigkeitsbericht. Die Kassagebarung wies eine Einnahme von K 241.52 und eine Ausgabe von K 178.78 aus. Hierauf sprach der Wanderlehrer Ivan Bolocan über die Notfütterung, Ueberwinterung und über die Vorteile der kumulativen Versicherung der Bienen und damit wurde die Versammlung um 5½ Uhr nachmittags mit „Imkerheil“ beendet.

Die Vereinsleitung.

Ratten und Mäuse sterben außerhalb ihrer Schlupfwinkel nach dem Gebrauch von Danysz Virus. Eine Entdeckung aus dem Pasteur-Institut in Paris. Für andere Tiere und Menschen unschädlich. Depots: Franz Wilhelm & Co., Wien III/2, Josef Török und Thallmayer & Seitz, Budapest. 1 Tube . K 2.50, 5 Tuben . K 10.—. Für größere Anwendungen in flüssiger Form.

Dr. Zanders Werke

sind zu einem für die Vereinsmitglieder besonders ermäßigten Preise aus der Vereinskanzlei zu beziehen und zwar: I. Band „Die Faulbrut und ihre Bekämpfung“ K 1.—, II. Band „Krankheiten und Schädlinge der erwachsenen Bienen“ K 1.40, III. Band „Bau der Biene“, gebunden K 5.—, IV. Band „Das Leben der Biene“, gebunden K 4.—. Diese Preise verstehen sich inklusive Porto.

ranz Klingler, Schuldirektor,
nkerei in **Almáskamarás,**
omitat Arad, Ungarn. Garantiert echten
hten Honig bester Güte 5 kg-Postdose K 9.50
Großen per kg K 1.50. Muster auf Wunsch
gratis und franko. 104-XII

HONIG. 105-X
Feinsten Schleuderhonig von Buchweizenblüten, garantiert echt und reines Bienenprodukt, versendet in 5 kg-Kannen zu K 8.50, 25 kg-Kannen zu K 40.—
Großimkerei A. Hochegger, Leibnitz (Steiermark).

HONIG GLÄSER

FÜR VEREINSMITGLIEDER
mit unserem neuen ges. gesch.
SIGMA-VERSCHLUSS.
Sämtliche Gläser können sowohl mit unserem Sigmadeckel als auch mit Kork oder Pergament verschlossen werden.
Weite Öffnung. Gleiche Höhe. Praktischer Verschluß.
Alleinige Lieferanten:
C. Stölzle's Söhne
Aktiengesellschaft für Glasfabrikation
Vereinsmitglieder 5 Prozent Rabatt. **Wien IV.** = Preiskurante = gratis und franko.

13-I-14

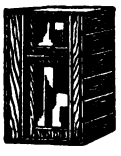
Allen voran! Lesen Sie meine neue Preisliste! Ueberzeugen Sie sich in den Handlungen von dem billigen Preis und der sauberen Arbeit!

Engros - Export nach all. Weltteilen. Garantie für jedes Stück.

Nur praktisch erprobte Geräte. Unentbehrlich für jeden Imker.

Letzte Neuheiten! Drahtstäbe-Absperrgitter! Idealstes Königingitter. Geywitz-Wasserpfeife. Bestes Besänftigungsmittel. Schwarmfänger »Greif«. Thüringer Luftballon mit Korkventil! Kein Ausfließen des Futters mehr! etc.

13-I-14



BIENENSTÖCKE ALLER SYSTEME

SOWIE ALLE ANDERN ZUM BETRIEBE DER BIENEN- UND GEFLÜGELZUCHT NÖTIGEN ARTIKEL ZU BILLIGEN PREISEN

ILLUSTR. PREISBÜCHER UMSONST

FR. SIMMICH'S I. ÖSTER. SCHLES. BIENENZUCHT-ETABLISSEMENT. JAUERNIG ÖST-SCHL.

Lehrbuch von R. Alfonsus

Die Krainer Biene

versendet gratis und franko 2-XII

Krainische bienenwirtschaftliche Gesellschaft

in Illyr.-Feistritz 10.

Abzugeben: Bauernstöcke K 10—18, Zuchtvölker, auf 7 Ganzrähmchen, K 20—23, Königin, im Mai K 5, Schwärme K 11, später billiger.

Kunstwaben

aus garantiert naturreinem Bienenwachse, ... kiste, 3½ kg Nettoinhalt, K 16.90 franko, bei grö... Abnahme per kg K 4.50, bei kleinerer Abnah... per kg K 4.70 unfrankiert.

Krainische bienenwirtschaftliche Gesellsch...

m. b. H.

in Illyr.-Feistritz 10. 2-X...

Das Eingießen des flüssigen Wachses.

Bernh. Rietsche Gegründet 1883 Biberach (Baden)

Spezialfabrik für Kunstwaben-Maschinen

(Gußformen und Walzwerke)

Eine ganze Kunstwabenfabrik (Gußform mit Hilfsgeräten) schon von 20 Mark an

über 60 000 im Gebrauch.

Zink- und Aluminium-Gußformen für gewöhnliche Waben, Alfonsuswaben, für Waben mit vergrößerten Zellen, für ganz dünne Waben, für Hoch- oder Breitwaben, mit der natürlichen Zellenstellung. Extramaße werden auf Wunsch schnellstens angefertigt.

Zum Selbstherstellen der Kunstwaben schmelzt man sich das Wachs aus alten Waben selbst aus.

Zum Selbstherstellen der Kunstwaben schmelzt man sich das Wachs aus alten Waben selbst aus.

Das Beschn... der fertigen...

Mit dem Rietsche-Gießbrett erzielt man mit den Rietsche-Gußformen stets gleichmäßige dünne Waben. Dass... ist speziell für die Gußformen hergestellt und leicht verstellbar. — Auch für Gußformen älterer Systeme verwend...

Lötlampe „Blitz" Beste Anlötlampe, viele Tausende im Gebrauch.

„Rietsche" Patentamtliche Schutzmarken.

Die neue Honigdose mit Bügelverschluß System Rietsche ist schöner und besser als alle bisherigen Systeme. Die Dose hat Außenwulst, ist goldlackiert, kann ganz entleert werden, hat keine Scharfkante mehr. Der Bügel sichert den Verschluß und dient zugleich als stets hochstehender Tragbügel.

Honigdose.

Entdecklungsg... „Badenia" Beste Entdecklu... gabel, über 100 000 im ... brauch.

Honigschleuder Modell 1913.

Mit der neuen Rietsche-Dampfwachspresse ausgepreßt, ergaben 30 alte schwarze Waben so viel Wachs, daß man daraus 40 Mittelwände derselben Größe gießen konnte. Solideste unzerbrechliche Bauart bei höchster Einfachheit. Explosionsgefahr ganz ausgeschlossen. Dreifache Dampfwirkung. Unübertroffene Ausbeute bei schnellster Arbeit.

Durch Anschaffung eines Rietsche-Satzes (Dampfwachspresse und Kunstwabengußform mit Nebengeräten) werden Sie unabhängig von Ihrem Wabenlieferanten. Sie schützen sich am sichersten vor Verfälschung des Bienenwachses und Einschleppung der Faulbrut. Die selbstgegossenen Waben sind so gut wie jedes andere Fabrikat. Wenn Sie jährlich 3 Kilo Mittelwände gebrauchen, rentiert die Anschaffung eines Rietsche-Satzes. Die gegossenen Waben werden von den Bienen am liebsten angenommen, ausgebaut und von der Königin schnell bestiftet, wenn überhaupt Bruttrieb herrscht.

Dampfwachspresse.

Rietsche-Honigschleudern — Modell 1913.

Kräftige Bauart bei mäßigem Preis. Honigschleudern mit kombiniertem Zahnrad- und Ketten-Unterantrieb. Das Solideste was es gibt. Auf Wunsch dreifach oder sechsfach übersetzt, auch elektrisch betrieben mit Siemensmotoren.

Großes Lager in allen Bienenzuchtgeräten. Täglich Versand. — Verlangen Sie Katalog 1913, der an jeden... gratis und franko versandt wird.

Digitized by Google

Nr. X. 1. Oktober 1913. VIII. Jahrgang.

OBST- UND GARTENBAU

Beilage zum „Bienen-Vater", Organ des Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht. — Erscheint monatlich mit dem „Bienen-Vater".

Bezugspreis per Jahr 50 h. — Inserate zum Tarifsatze des „Bienen-Vater" werden übernommen in der Vereinskanzlei Wien, I., Helferstorferstraße 5.

Redakteur: Josef Löschnig, n.-ö. Landes-Obstbau-Inspektor in Wien, I., Herrengasse 13.

Der nordamerikanische Stachelbeermehltau und seine Bekämpfung.

Von Dr. G. Köck.

I. Der nordamerikanische Stachelbeermehltau (Sphaerotheca mors uvae Berk et Curt) ist ein parasitischer Pilz der Familie der Mehltaupilze (Erysipha-

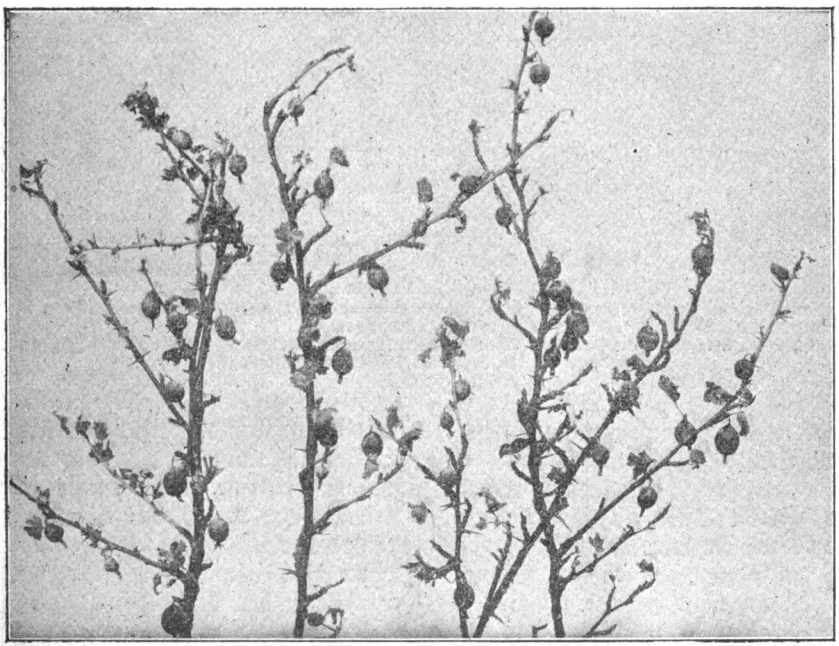


Fig. 1. Vom nordamerikanischen Stachelbeermehltau befallene Stachelbeeren.

ceae), der zu den gefährlichsten Schädlingen der Stachelbeerpflanze gehört. Der Pilz, der nicht verwechselt werden darf mit dem häufig auftretenden europäischen Stachelbeermehltau (Microsphaera grossulariae Lév.), von dem er sich durch die im II. Abschnitte besprochenen Merkmale deutlich unterscheidet, ist in Amerika schon lange bekannt und gefürchtet.

In Oesterreich wurde dieser Schädling erst im Jahre 1906 sicher konstatiert. Damals ist diese Krankheit durch die k. k. Pflanzenschutzstation in Wien an zwei Orten Mährens nachgewiesen worden.

Infolge der außerordentlichen Gefährlichkeit dieses Parasiten hat die genannte Station seither weitere Nachforschungen über die Verbreitung des Schädlings angestellt, die ergeben haben, daß der Pilz von Jahr zu Jahr an Verbreitung und auch an Intensität des Auftretens zugenommen hat.

Der Schädling befällt die Blätter und die Stengelteile der jungen Triebe, sowie die Früchte. Es erscheint im Anfange des Befalles auf diesen Teilen der Pflanze ein dünner staubiger, weißlichgrüner Ueberzug, der sich später weiter ausbreitet und

II. Morphologie und Entwicklung des nordamerikanischen Stachelbeermehltaues.

Dieser Pilz gehört in die große Gruppe der auch auf vielen anderen Pflanzen (Wein, Erbsen, Rosen, Pfirsichen 2c.) häufig vorkommenden echten Mehltaupilze. Die filzigen Ueberzüge bestehen aus einem Geflechte von durch Querwände geteilten und verzweigten Pilzfäden (Hyphen). Aus diesem Geflechte erheben sich einzelne Seitenzweige aufrecht (Konidienträger) und bilden an ihrer Spitze ein meist eiförmiges

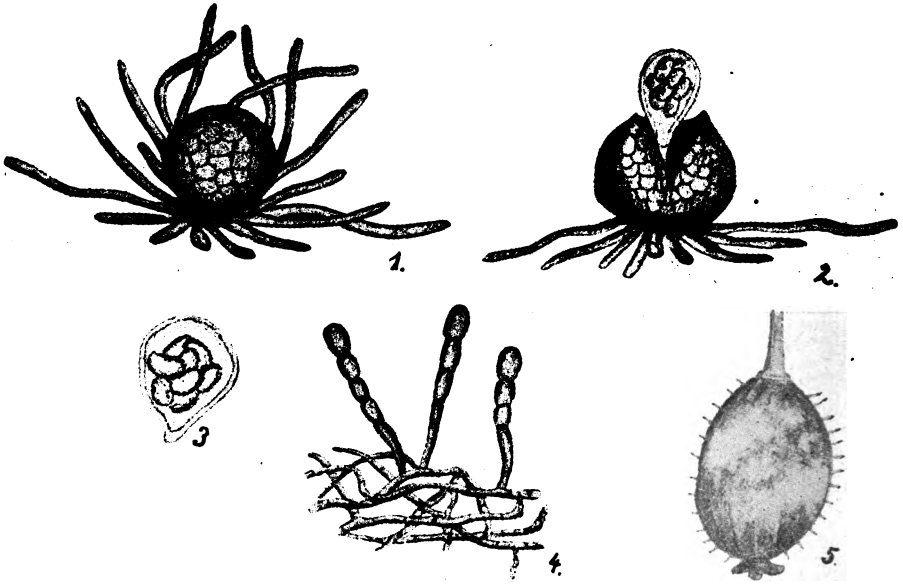


Fig. 2. Nordamerikanischer Stachelbeermehltau (Sphaerotheca mors uvae). 1. Perithecium in geschlossenem Zustande mit den unverzweigten Anhängseln. 2. Perithecium in reifem Zustande geplatzt. Der darin befindliche Schlauch tritt hervor. 3. Ein Schlauch mit 8 Askosporen. 4. Mycel mit Konidienträgern und Konidiensporen (durchwegs stark vergrößert). 5. Eine Stachelbeere mit den durch den Pilz hervorgerufenen Flecken.

dicker wird, so daß diese Ueberzüge schließlich eine ganz dickfilzige Beschaffenheit annehmen.

Dabei ändert dieser filzige Ueberzug auch die Farbe, er wird gelblichbräunlich, wie dies besonders gut auf den Stengelteilen der jungen Triebe und auf den Früchten beobachtet werden kann. Bei genauerer Betrachtung oder mit Hilfe eines Vergrößerungsglases zeigen sich, eingebettet in diesem Filze, eine große Menge kleiner, schwarzer, kugeliger Körperchen (Perithecien des Mehltaupilzes). Die unter dem Filze befindlichen Gewebepartien der Stachelbeerpflanzen sterben ab.

Keimkorn (Konidie). Unter diesem entsteht ein zweites, unter diesem ein drittes und so fort, bis eine mehr oder weniger lange Kette solcher Keimkörner gebildet ist.

Die Ketten brechen leicht auseinander, wodurch die einzelnen eiförmigen Konidien frei, durch den Wind leicht weitergetragen und dadurch verbreitet werden.

Gelangen die Keimkörner auf andere Pflanzen oder auf noch gesunde Teile derselben Pflanze, so keimen sie daselbst unter ihnen günstigen Verhältnissen aus und veranlassen Neuinfektionen. Die Entstehung von Konidien ist die eine Form der Bildung von Fortpflanzungsorganen

Außer in dieser Form verbreitet sich der Pilz noch in einer anderen Weise. Es bilden sich nämlich in dem Pilzgeflechte, oft vollkommen von den Hyphen eingehüllt, kleine kugelige Behälter (Schlauchfrüchte, Perithecien), die zuerst hell gefärbt sind, aber bei der Reife braun bis schwarzbraun werden. Im Inneren und am Grunde dieser Behälter entsteht bei dem amerikanischen Stachelbeermehltau je ein einziger Schlauch (Ascus). In diesem Schlauche werden acht farblose, meist länglich oder eiförmig gestaltete Keimkörper (Sporen) gebildet. Durch die Verwitterung der Hülle werden die Sporen aus den Schlauchfrüchten frei. Da die Schlauchfrüchte auf den jungen Trieben überwintern, kann die Krankheit durch Material aus infizierten Baumschulen leicht verschleppt werden.

III. Verbreitung des Schädlings.

Seit dem Jahre 1900, wo der Pilz zum erstenmale in Europa beobachtet wurde, hat er sich rasch verbreitet und ist auch in Oesterreich nunmehr fast überall, wo Stachelbeerkulturen sind, zu finden. Eine vollständig immune Kultursorte scheint es nicht zu geben, wenn auch einzelne Sorten gegenüber anderen eine höhere Widerstandsfähigkeit zu haben scheinen. Doch sind die diesbezüglichen Beobachtungen noch zu spärlich, um ein vollständig sicheres Urteil hierüber abgeben zu können.

IV. Vorbeugungs- und Bekämpfungsmittel.

Sobald es sich nur um einzelne stark vom nordamerikanischen Stachelbeermehltau befallene Sträucher handelt, ist ein Aus-

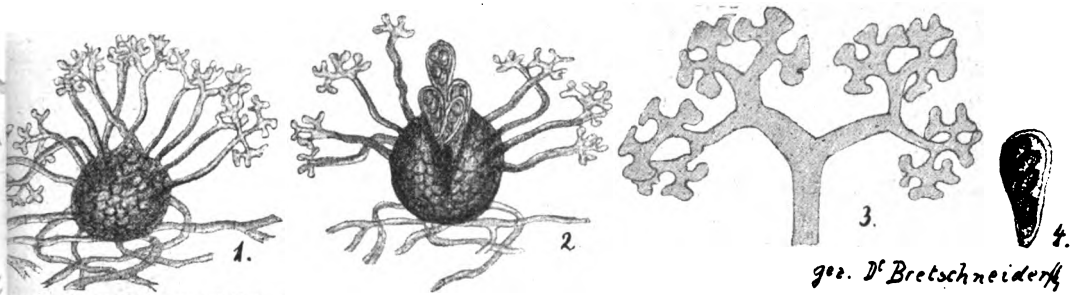


Fig. 3. Europäischer Stachelbeermehltau (Microsphaera grossulariae). 1. Perithecium in geschlossenem Zustande mit den am Ende dichotom verzweigten Anhängseln. 2. Perithecium in reifem Zustande geplatzt. Die darin befindlichen Schläuche treten hervor. 3. Ein Anhängsel am Ende dichotom verzweigt 4. Ein Schlauch mit den 4 bis 5 Askosporen (durchwegs stark vergrößert.

Vom europäischen Stachelbeermehltau unterscheidet sich der nordamerikanische Stachelbeermehltau in mehreren Punkten. Der Vegetationskörper (das Mycelium) des europäischen Stachelbeermehltaues findet sich vorzugsweise auf den Blättern (beiderseits), als feiner, grauweißer Ueberzug, der im Alter nicht wesentlich dicker wird und seine Farbe nicht ändert und niemals auf die Früchte übergeht. Dagegen findet sich das Mycelium des nordamerikanischen Stachelbeermehltaues meist auf den Stengelteilen der jungen Triebe und auf den Früchten, hat nur in der Jugend das Aussehen eines grauweißen Ueberzuges, wird aber bald dickfilzig, braun und samtartig. Noch schärfer sind die Unterschiede, die sich bei der mikroskopischen Untersuchung beider Mehltauarten ergeben. Diese Unterschiede ergeben sich aus der Betrachtung der Figuren 2 und 3 von selbst.

roden und Verbrennen derselben dringend anzuraten, ebenso ein starkes Kalken der Stelle, wo diese Sträucher gestanden sind. Bei Ankauf von Stachelbeersträuchern aus Baumschulen wäre streng darauf zu sehen, ob die gelieferten Exemplare nicht verdächtige Merkmale aufweisen, die auf einen Befall mit dem Schädling schließen lassen. Befallene Exemplare müssen dann sofort vernichtet werden. Womöglich sollte eine derartige Prüfung durch einen Fachmann vorgenommen werden.

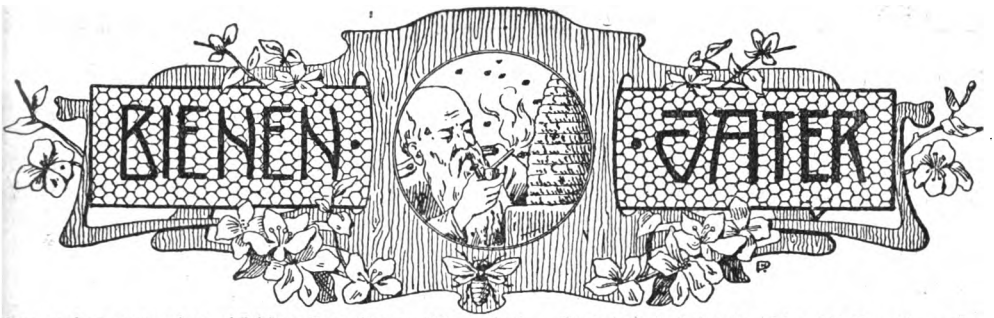
Handelt es sich um größere Kulturen, die mehr oder weniger stark durch den genannten Schädling infiziert sind, so wäre für die Bekämpfung folgendes anzuempfehlen:

Im Herbste sind die Triebspitzen der befallenen Sträucher abzuschneiden und zu verbrennen und überhaupt die Sträucher möglichst stark zurückzuschneiden, wenn auch

hiedurch die Tragfähigkeit im nächsten Jahre beeinträchtigt wird. Es ist ferner darauf zu sehen, daß die Sträucher nicht zu dicht stehen und sind in einem solchen Falle durch Ausroden die Entfernungen der Sträucher voneinander so weit zu vergrößern, daß die Sträucher mit ihren Aesten nicht ineinandergreifen und eine gründliche Behandlung mit Spritz- und Bestäubungsmitteln ermöglicht ist. Der Boden ist von Unkraut und Abfall der Stachelbeersträucher gründlich zu reinigen, mit Kalk zu mengen und umzugraben. Eventuell kann noch im Herbste nach dem Laubabfalle eine tüchtige Bespritzung der Sträucher mit Schwefelkalkbrühe 1 : 2 durchgeführt werden. Zeitlich im Frühjahre, zirka 14 Tage vor Laubausbruch, ist ebenfalls mit Schwefelkalkbrühe in derselben Konzentration zu spritzen und diese Bespritzung ganz knapp vor dem Ausbruche der Blätter (zirka 6 bis 8 Tage vorher) noch einmal zu wiederholen. Nach dem Austreiben sind die Kulturen in kurzen Zwischenräumen gründlich zu visitieren und, falls das Auftreten des nordamerikanischen Stachelbeermehltaues bemerkt wird, soll sofort eine Schwefelung (am besten mit Solfo ventilato) durchgeführt werden. Hiebei ist allerdings zu bemerken, daß manche Sorten gegen die Behandlnng mit Schwefel sehr empfindlich sind und nach der Schwefelung die Blätter und zum Teile auch die Früchte abwerfen. Vor allem gilt dies von den rotfrüchtigen Sorten, während im allgemeinen die gelbfrüchtigen gegen die Behandlung mit Schwefel widerstandsfähiger sind. Bei den gegen Schwefelpräparate nicht widerstandsfähigen Sorten ist eine Bekämpfung des Schädlings fast unmöglich gemacht und wären daher solche Sorten durch andere zu ersetzen, die die Schwefelbehandlung vertragen. Durch bereits im Gange befindliche Versuche wird die Frage, welche Sorten gegen die Behandlung widerstandsfähig sind, hoffentlich in Kürze gelöst sein. Diese Schwefelung muß nun öfters während der Vegetationsperiode wiederholt werden. Statt der Bestäubung mit Schwefel kann auch mit Schwefelkalkbrühe 1 : 40 bis 1 : 50 gespritzt werden. Empfehlenswert ist jedenfalls auch eine Düngung, wobei aber einseitige Stickstoffdüngung zu vermeiden ist.

Kleine Mitteilungen.

Obstsortenbestimmungstag und Obstschau der verbreitetsten Lokalsorten von Aepfel und Birnen. Die richtige Benennung der Obstsorten ist nicht nur zum Zwecke der gegenseitigen Verständigung notwendig, sondern sie bildet den ersten Schritt zur Verbesserung des Obstbaues und ist ein Grundpfeiler der rationellen Obstkultur. Die Oesterreichische Obstbau- und Pomologengesellschaft ist bemüht, im Einvernehmen mit den Körperschaften und Fachvereinen durch Veranstaltung eines Obstsortenbestimmungstages und einer vergleichenden Obstschau der verbreitetsten Lokalsorten von Aepfeln und Birnen eine Klärung in der Benennung der Obstsorten anzubahnen. Der Obstbaubestimmungstag und die Obstschau der Lokalsorten findet Samstag, den 18. und Sonntag, den 19. Oktober, an der k. k. Höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg statt. Der Veranstaltung sind folgende Punkte zu Grunde gelegt: 1. Von jeder zur Bestimmung oder Schau gestellten Sorte ist mindestens 1 kg Durchschnittsfrüchte derart an die k. k. Höhere Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg einzusenden, daß die Sendung zuversichtlich am 16. Oktober daselbst einlangt. 2. Von jeder Sorte sind, wenn möglich, einige Zweige mit Blättern beizupacken, wobei bemerkt wird, daß das fünfte Blatt von oben eines ausgereiften Holzzweiges zu Vergleichen herangezogen wird. 3. Für jede eingesendete Sorte ist die von der Geschäftsleitung der Oesterreichischen Obstbau- und Pomologengesellschaft, Wien, I., Herrengasse 13, anzusprechende Etikette auszufüllen und beizupacken. Die Etiketten haben die Größe einer Korrespondenzkarte und werden gleich als Antwortkarten benützt, sie enthalten folgende Fragen: Benennung der Sorte, soweit diese bekannt ist (allfällige Lokalbezeichnung); Reifezeit; Beschreibung des Baumes unter Hervorhebung der Merkmale, durch welche er sich von anderen Sorten unterscheidet; Produzent; (Name, Wohnort, Land). 4. Die Anmeldungen zur Beschickung des Obstsortenbestimmungstages sind mit Angabe der Sortenzahl rechtzeitig an die Geschäftsstelle der Oesterreichischen Obstbau- und Pomologengesellschaft in Wien, I., Herrengasse 13, zu richten. Die Uebersendung der Etiketten erfolgt postwendend nach der Anmeldung. 5. Die Benennung der Sorten erfolgt durch eine aus Fachleuten und Obstsortenkennern zusammengesetzte Kommission. Die verehrlichen Fachvereine, Fachleute und Obstzüchter werden gebeten, diese im Interesse der einheitlichen und zielbewußten Obstbauförderung hochwichtige Aktion in jeder Richtung zu unterstützen. Es wäre zweckmäßig, wenn einzelne Vereine oder Fachleute die Aufstellung eigener Kollektionen der verbreitetsten Lokalsorten ihres Landes oder Landesteiles übernehmen würden.



Organ des unter dem höchsten Protektorate Ihrer kais. u. königl. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Josefa stehenden Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht, seiner Zweigvereine in Oberösterreich, Steiermark, Tirol, Krain, Küstenland, Böhmen, Schlesien 2c., der Sektion für Bienenzucht der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Salzburg, des Vorarlberger Imkerbundes, des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines, des Landesvereines deutscher Bienenwirte in Böhmen und der Landesverbände in Niederösterreich, Kärnten, Mähren und Bukowina.

Der Verein stand über 30 Jahre unter dem allerhöchsten Protektorate weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth.

Der „Bienen-Vater" erscheint am 1. eines jeden Monats und wird den Mitgliedern kostenfrei zugesendet. Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig für Oesterreich-Ungarn, Bosnien und Herzegowina und für Deutschland 8 Kronen, für das übrige Ausland (Weltpostverein) 8 Mark. Im Zeitungshauptverzeichnisse unter Nr. 662 eingetragen, unter welcher Nummer bei jedem Postamte abonniert werden kann. Rezensionsexemplare sind zweifach einzusenden. Manuskriptschluß am 15. jeden Monats. Manuskripte werden nicht retourniert. — Administration und Inseratenaufnahme: Wien, I., Helferstorferstraße 5.

Vereinskanzlei und Redaktion: Wien, I., Helferstorferstraße 5. — Redakteur: Alois Alfonsus.

Telephone: Präsident: Döbling Ges. 437/VIII. Vereinskanzlei: Stelle 8 von 3654. Redakteur: 15101.

Nr. 11. Wien, am 1. November 1913. XLV. Jahrgang.

Nachdruck aus dem „Bienen-Vater" ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

Ist die Abhaltung eigener Eisenbahnerimkertage berechtigt?

Von Alois Alfonsus, Redakteur des „Bienen-Vater", Wien, XVI.

Seit einer langen Reihe von Jahren gehen die Bestrebungen vieler Bienenzuchtvereine, sowie einzelner Personen dahin, die Eisenbahner zum Bienenzuchtbetriebe zu veranlassen.

So wurden eigene Bienenzuchtlehrkurse für Eisenbahner in Oesterreich, in Ungarn und in Baden abgehalten und auf diese Weise viele Hunderte von Bahnbeamten und -Angestellten in das Gebiet der Bienenzucht eingeführt, eigene Lehrbücher für Eisenbahnimker verfaßt und in zahlreichen Eingaben an die Bahnbehörden darauf hingewiesen, daß der Bienenzuchtbetrieb für zahlreiche Eisenbahner nicht nur eine angenehme Beschäftigung, sondern oft die einzige Möglichkeit eines Nebenerwerbes bildet.

Andere Eingaben enthielten Vorschläge betreffend die Bebauung der Bahngrundstücke mit honigenden Pflanzen 2c.

Obwohl die weitaus meisten Bahnverwaltungen den gegebenen Anregungen viel Interesse entgegenbrachten, so gab es doch einzelne, welche sich absolut ablehnend verhielten und sich keineswegs geneigt zeigten, den imkerlichen Wünschen Rechnung zu tragen.

So haben einzelne österreichische Privatbahnverwaltungen bezügliche Eingaben gar nicht beantwortet, eine reichsdeutsche Verwaltung hat sogar auf eine Vereinseingabe eine direkt ablehnende Antwort erteilt.

Aber im Großen und Ganzen fielen die gegebenen Anregungen auf guten Boden und aus dem Kreise der Eisenbahner sind, sowohl in Deutschland als auch in Oesterreich-Ungarn der Imkerei hunderte neuer Anhänger aus Eisenbahnerkreisen zugewachsen.

Das Interesse der Bahnbehörden an der Sache wurde rege und man wendete der Förderung der Imkerei bei den Eisenbahnern viel Aufmerksamkeit zu. Es sei nur auf die königlich preußische Staatsbahnenverwaltung hingewiesen, welche in den letzten drei Jahren so außerordentlich Ersprießliches leistete und das regste Interesse für die Bienenzucht bekundet.

Um nun dieses Interesse noch mehr zu wecken und namentlich die leitenden Persönlichkeiten der Bahnbehörden für die

Sache zu gewinnen, wurden nun eigene Eisenbahnimkertage veranstaltet, deren erster im Jahre 1911 in Posen gelegentlich der Ostdeutschen Ausstellung in Posen im Anschlusse an den Ostdeutschen Imkertag dortselbst abgehalten wurde.

Und wie fruchtbringend wirkte diese Idee!

Die königlichen Bahnbehörden bewilligten nicht nur für viele hunderte von Eisenbahnimkern den zum Besuche des Eisenbahnimkertages nötigen Urlaub und die Eisenbahnfreikarte, sondern auch Taggelder. Hohe Eisenbahnbeamte wohnten der überaus gelungenen Veranstaltung bei und die Errichtung eines Eisenbahner Lehr- und Versuchsbienenstandes in Posen, auf welchem nun Lehrkurse abgehalten werden, war die Frucht dieses glänzend verlaufenen Imkertages.

Heuer fand eine derartige Eisenbahnimkerversammlung am 17. Juli in Karlsruhe statt, welcher am 24. Juli der Eisenbahnimkertag in Berlin folgte.

Herr Bundespräsident Frey, welcher denselben einberief, tat dies sicherlich unter dem Eindrucke der so glücklich verlaufenen Posener Tagung und die Anwesenheit des Oberregierungsrates Dr. Amelung und anderer hoher Beamter und der zahlreich erschienenen Eisenbahnimker geben abermals Gewähr für den zukünftigen Erfolg dieser Tagung.

Daß diese Tagung mit der Versammluug des deutschen Imkerbundes und der Wanderversammlung deutscher österreichischer und ungarischer Bienenwirte zusammen fiel, war dem Eisenbahnimker besonders wertvoll.

Wo hat er günstigere Gelegenheit, die Fortschritte der Bienenzucht in Theorie und Praxis kennen zu lernen, wo eine reichhaltige und auch sonst lehrreiche Ausstellung zu sehen oder durch persönliche Aussprache mit hervorragenden Imkermeistern sich wertvolle Ratschläge zu holen?

Hätte man die Bahnbehörden blos zur Tagung der Wanderversammlung eingeladen, so wäre kein Vertreter der hohen Behörden gekommen. Es hätten nicht hunderte von Eisenbahnern Urlaub, Freischeine und Taggelder erhalten. Durch die Veranstaltung besonderer Eisenbahnerimkertage wird auch unsere Sache mächtig gehoben. Was können die Bahnbehörden nicht alles zur Verbesserung der Bienenweide tun? Tausende von Bahnkilometern können mit Obstbäumen und gut honigenden Pflanzen besetzt sein und uns dadurch reichen Gewinn bringen. Aber solche Erfolge lassen sich nur durch den Kontakt der Imker mit den Bahnbehörden erzielen und zur Erreichung solcher Ziele sind die Eisenbahnerimkertage das beste Mittel.

Der Eisenbahnimkertag soll aber das Programm einer großen Wanderversammlung nicht unnötig belasten, wie beispielsweise in Berlin der Fall gewesen, wo demselben ein besonderer Tag gewidmet war.

Wenn zum Beispiel vormittags die Wanderversammlung tagt, so kann ganz gut nachmittags von 1/2 3 Uhr an die Eisenbahnimkerversammlung stattfinden.

Daß einzelne der ganzen Eisenbahnerimkerei ferne stehende Kollegen den Eisenbahnerimkertag als überflüssige Sache erklärten und behaupteten, derselbe bedeute nur eine Sonderbrödelei, man könnte ebensogut eigene Imkertage für Lehrer, Förster, Pfarrer 2c. veranstalten, so glaube ich durch obige Darlegung genügend Aufklärung gegeben zu haben, daß diese Anschauung eine irrige ist.

Das Interesse der hohen Bahnbehörden ist durch die Eisenbahnimkertage mächtig geweckt worden, der Bienenzucht werden neue Anhänger erstehen und die zu gegenwärtigende Verbesserung der Bienenweide wird der Imkerschaft im Allgemeinen zu Gute kommen.

Den Vorstand des deutschen Imkerbundes Herrn Professor Frey gebührt der Dank der Imker für die Einberufung des zweiten Eisenbahnimkertages, welcher in so vieler Beziehung anregend gewirkt hat. Möge der Eisenbahnimkertag eine ständige Einrichtung unserer großen Wanderversammlung werden und bleiben.

Digitized by Google

Ein neues und probates Mittel gegen Ameisen am Bienenstande.

Von Frau Louise Schinko, Wien, VII., Lerchenfeldergürtel 18.

Nachdem wir bis jetzt noch kein verläßliches Mittel zur sicheren, schnellen und einfachen Vertreibung der Ameisen aus Bienenstöcken kennen oder gekannt haben, möchte ich mir erlauben, den Imkern ein solches, sicher und rasch wirkendes Mittel anzuraten, das außerdem noch den Vorzug großer Billigkeit und Einfachheit hat.

Es finden sich gewiß viele Leser des „Bienen-Vater", denen durch diese ungebetenen Gäste des Bienenstandes das Leben oder besser, die Imkerei sauer gemacht wurde, diese werden aber wissen, welche Mühe und Verdruß die Ausrottung der Tierchen macht.

Wir haben leider auf unserem Grundstück sehr viel unter der Ameisenplage zu leiden.

So geschah es auch heuer, daß im zeitlichen Frühjahre eines meiner Völker von den Ameisen befallen und an den Rand des Verderbens gebracht wurde. Es waren dies die großen Ameisen. Nach vieler Mühe, durch wiederholtes Zerstören des Nestes, welches wir zum Glück bald entdeckten, durch Begießen mit Salzsäure und beständiges Streuen gesiebter Asche sind wir dieser Herr geworden. Nun kamen aber die kleinen Ameisen, diese befielen einen schönen Vorschwarm, der in einem Breitwabenstocke einlogiert war. Und da versagten alle Mittel, die Wachsleinwand, mit der der Bau überdeckt war, war etwas zurückgeschlagen, um das Spundloch zur Fütterung frei zu lassen und in diesem Umschlage sammelten sich täglich zu Tausenden Ameisen, die wir unverdrossen immer wieder entfernten, zuletzt kamen sie beladen mit ihren Eiern. Um diese Zeit sollte ich verreisen und den Stock seinem Schicksale überlassen, da kam meine Tochter auf eine glänzende, eigentlich recht naheliegende Idee.

Sie nahm einfach zwei Streifen Fliegenleimpapier, wie er in den abrollbaren Fliegenfangern zum Verkaufe gelangt und legte diese über die erwähnte Wachsleinwand. Der Erfolg war verblüffend. Am nächsten Tage klebten einige Ameisen samt Eiern auf den Streifen und nicht eine lebende Ameise war zu sehen, aus dem Deckel, in dem sie einquartiert waren, aus allen Fugen des Stockes, selbst von dem Stande waren sie verschwunden.

Der Schwarm war gerettet, entwickelte sich prächtig, trotz des schlechten Wetters trug er den größten Teil seiner Winternahrung ein und von den Ameisen zeigt sich bis heute keine Spur, wie ich mich bei Einwinterung der Bienen überzeugen konnte.

Es wäre jedenfalls interessant, wenn die Herren Imkerkollegen mit dem Mittel im Bedarfsfalle einen Versuch machen und dann darüber berichten würden.

* * *

Nachschrift der Redaktion. Was sind nicht schon für Mittel zur Vertreibung der Ameisen am Bienenstande empfohlen worden, alle versagten, keines half. Mit Leimringen schützen wir unsere Obstbäume gegen den Frostspanner, aber das gleiche Verfahren gegen die Ameisen am Bienenstande in Anwendung zu bringen, ist noch Niemand eingefallen. Wir beglückwünschen Frau Schinko, welche in weiten Kreisen des Vereines als eine der tüchtigsten Imkerinnen bekannt ist, auf das Beste zu der trefflichen Idee ihres Fräulein Tochter.

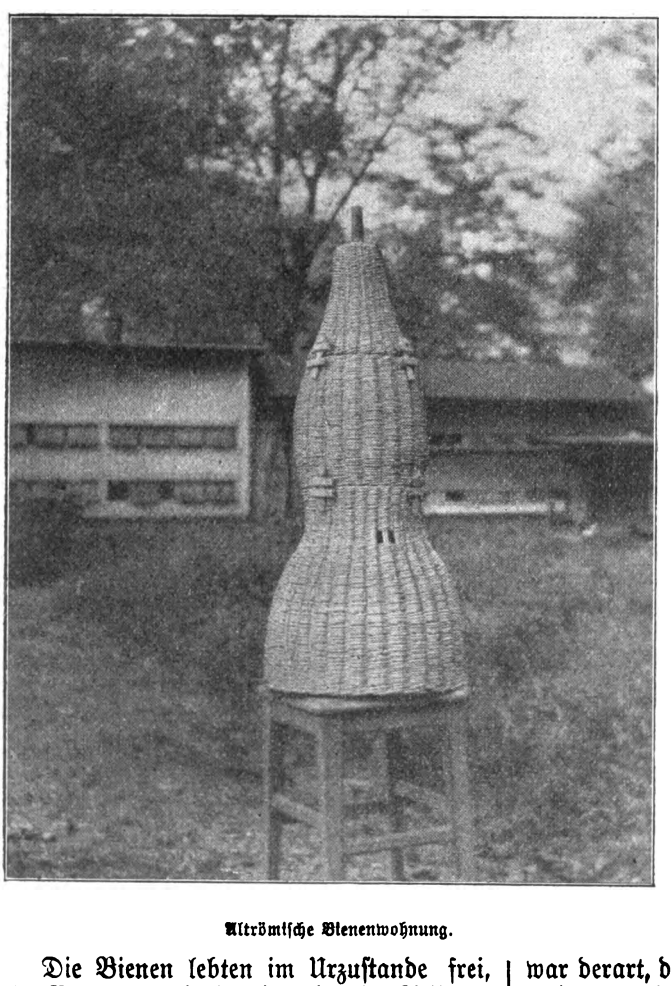
Der Bienenstock in der römischen Kaiserzeit.

Von Franz Richter, Wien.

Wo Völker aus dem Zustande erster Roheit und Wildheit zu einer häuslichen und wirtschaftlichen Lebensgestaltung sich emporheben, gesellte sich ihnen die Biene zu; sie folgte aus Bergen und Wäldern den Menschen in Gärten und auf Höfe, sie fand sich auch unter rohen Wandervölkern.

Die Bienenzucht hielt mit der Kultur gleichen Schritt. Die ersten kultivierten Völker trieben auch die erste geordnete Bienenzucht nnd benützten deren Erzeugnisse für ihre Lebensbedürfnisse. In der Pflege der Bienen und dem Studium ihrer Eigen schaften schritten die Griechen und Rö allen anderen Nationen voran.

Ihre großen Staatsmänner, Dichter und Gelehrten, Plinius, Hesiod, Virgil, Ovid, Columela 2c. huldigten der Bienenkultur und nur so war es möglich, daß die Bienenzucht zur Zeit des C. Junius Columela, um die Mitte des ersten Jahrhunderts christlicher Zeitrechnung in der höchsten Blüte war und Kenntnisse voraussetzte, die denen der Gegenwart in nichts nachstanden.



Altrömische Bienenwohnung.

Die Bienen lebten im Urzustande frei, in Bäumen und Höhlen, bis sie Aristäus in künstliche Wohnungen einschloß und damit eine später allmählich über die ganze Erde sich verbreitende Erfindung machte.

Zu Bienenstöcken wurden zuerst ausgefaulte oder ausgearbeitete Baumstämme, meist Eichenarten gewählt, in höherem Werte standen Stümpfe aus der abgeschälten Rinde der Korkeiche. Die Größe solcher Klotzbeuten betrug 648 Fäuste Kubikinhalt.

Man fand bald heraus, daß der Raum der Menge des Volkes entsprechen müsse und versah die Stämme mit einer beweglichen Hinterwand, welche nicht bloß die Behandlung von der Rückseite, wie man dieselbe empfahl, sondern auch die Erweiterung des Innenraumes bei großer Volksmenge und reicher Tracht, zulässig machte. In Zeiten, „wo die Arbeit nicht gedieh, wurde die Wand oder der Deckel hineingeschoben (Columela IX) der Innenraum dadurch verengt", um zu verhüten, daß die Bewohner mutlos oder träge würden (Aristoteles) oder ihre Arbeit stehen ließen (Plinius). Die Fugen pflegte man mit Rindermist zu verstreichen, um jede Zugluft hintanzuhalten.

Den Baumrindenbeuten folgten dem Werte nach die geflochtenen Stöcke (alvus vitilis). In Italien nahm man die äußerst leichten, wegen ihrer Zähigkeit und Biegsamkeit zum Flechten tauglicheren Sprossen der Ferulstaude (Steckenkraut, Pflanzengattung der Umbelliferen); solche Stöcke waren gewiß besser als Rindenstöcke und als jene aus Weidensprossen, die Weidenkörbe hatten vorzugsweise runde, die Ferulkörbe viereckige Gestalt.

Nach den römischen Ueberlieferungen betrug die Höhe der Flechtkörbe 3, die Breite 1 Fuß und ihre Einrichtung war derart, daß sie bei Mangel an Volk zur Erhaltung des Volksmutes sich verengen, zur Beförderung des Volksfleißes sich erweitern ließen. Nach der Mitte hin waren sie verengt oder eingezogen, so daß sie die Gestalt einer Biene hatten. Die Stöcke hatten einen oberen, abnehmbaren Deckel, Haube oder Wölbung und waren wahrscheinlich auch in der Mitte, an der eingeschnürten Stelle auseinanderzunehmen, so daß wir genau drei Teile, wie im

Digitized by Google

modernen, oben zu behandelnden Breitwabenstock unterscheiden können: 1. den Brutraum mit beweglichem Boden, 2. den halb so großen Honigraum mit Deckel oder Haube und 3. das bewegliche Bodenbrett, welches sich zur Verkleinerung des Brutraumes nach innen schieben ließ. Das Stockgeflecht wurde dann mit einem Gemenge von Kalk und Rindermist oder schlüpfrigem Ton bestrichen.

Die Fluglöcher sollen nach Varro in der Mitte, auf der rechten und linken Seite, also nicht vorne, angebracht gewesen sein. Palladius setzt ihre Zahl auf zwei oder drei fest und verlangt, daß sie zum Abhalten der Kälte und des Ungeziefers klein und eng, nicht größer, als daß eine Drohne durchkönne, sein sollen.

Der Verfasser dieser kurzen Abhandlung hatte sich gelegentlich der Adria-Ausstellung in Wien die Aufgabe gestellt, das Modell eines solchen römischen Stockes nach der oben angeführten Schilderung des Varro anzufertigen und zu diesem Zwecke eine Zeichnung entworfen, die er dem Imkermeister der Schule zeigte. Dieser erklärte alsogleich, daß sich zwei Teile eines solchen Stockes aus dem romanischen Siebenbürgen in der Sammlung befänden. Zur großen Freude des Verfassers stimmten selbe vollkommen mit seinem Entwurfe überein.

Herr Professor F. Funke, Direktor der k. k. Lehr- und Versuchsanstalt für Korbflechterei und verwandte Flechttechnik, hatte die Güte, nach den Stockteilen der Imkerschule und der Zeichnung das Gerippe eines römischen Stockes aus Weidensprossen flechten zu lassen. Das gelungene Modell wurde in der Abteilung des Ackerbauministeriums, Sektion Bienenzucht, der Adria-Ausstellung ausgestellt und hat dort die Aufmerksamkeit der besuchenden Imker erweckt. Nach Schluß der Ausstellung wurde es von Herrn Direktor Funke der Imkerschule zum Geschenk gemacht.

Solche römische Stöcke finden sich, wie oben erwähnt, in dem romanisch sprechenden Teil Siebenbürgens, sowie in der Bretagne. Die Zeidler Italiens hatten auch hölzerne Kasten aus Brettern in Gebrauch.

Die Neigung der Römer der Kaiserzeit, Bienen zu halten, ihre Natur kennen zu lernen und derselben gemäß in der Zucht zu verfahren, gab Anlaß, daß einige gebildete Landgüterbesitzer Stöcke anfertigen ließen, deren etwas durchsichtiges Material dem Auge die Wahrnehmung der Mysterien des Lebens der Biene gestattete.

Die Beobachtungsstöcke der Römer bestanden aus durchsichtigem Horn, wie dasselbe zu Laternen gebraucht wurde oder aus Marienglas, welches aus Spanien und Kappadozien eingeführt wurde.

Ich will mit den Worten, mit welchen Dr. Adolf Friedrich Magerstedt seinen zwölften Brief über die Landwirtschaft „Eine reiche Fundgrube antiker Bienenzucht" meine kurze Abhandlung schließen. Er sagt: „Wir ersehen aus den in diesen Briefen gemachten Ausführungen, daß die Römer nach dem Vorgange der Griechen schon viele von den Fragen in Erörterung gezogen hatten, welche man in den Bienenbüchern der neuen Zeit wiederholt findet".

Amerikanische Rähmchenformen. Der Langstrothrahmen und seine Größe.

Von Friedemann Greiner, Naples, New-York.

Nach allem, was ich in den letzten Jahren über den Breitwabenstock im „Bienen-Vater" gelesen habe, und auch nach den verschiedenen Anfragen, die bezüglich des Langstrothstockes, sowie der Popularität des Langstrothrähmchens von diesseits an mich in dieser Zeit gerichtet sind, zu urteilen, muß ich annehmen, daß dem Gegenstande in Oesterreich bedeutende Aufmerksamkeit gewidmet wird. Dieses veranlaßt mich, noch einmal auf das Thema einzugehen. Vorausschicken will ich, daß in den Preislisten, welche von den verschiedenen hiesigen Fabriken ausgesandt werden, andere Rähmchenformen nur wenig angeführt sind, woraus schon auf die Popularität des Langstrothrähmchens zu schließen ist. Weiter führe ich an, daß unter all den Bienenzüchtern, die ich kenne, nur sehr wenige sich befinden, die eine andere Rähmchenform befürworten, und diese nur tun es teilweise deshalb

weil sie eine andere Form zufällig gewählt hatten und nun keine Aenderung vornehmen wollen. Von der genauen Größe oder Fasson des Rahmens hängt das Wohl und Wehe der Bienenzucht gar nicht ab, aber es kann doch oft große Vorteile mit sich bringen, wenn Rähmchenformen und -größen in allen Teilen des Landes übereinstimmen; und was immer die nun einmal gewählte Größe des österreichischen Breitwabenstockes ist, ich würde anraten, davon nicht wieder abzuweichen.

Als Maßeinheit hat man hier bei der Konstruktion des Rahmens das quadratische Pfundkästchen von $4^1/_4$ Zoll amerikanischen Maßes gewählt ($4^1/_4$ Zoll ist gleichbedeutend mit $10^8/_{10}$ cm). Da acht dieser Pfundkästchen den Rahmen gerade ausfüllen, so ist dessen Größe, das heißt das Innenmaß, in der Höhe $21^6/_{10}$ cm, in der Länge $43^2/_{10}$ cm. Das Oberteil wird gewöhnlich $^7/_8$ Zoll dick gemacht (zirka $2^2/_{10}$ cm), das Unterteil nur $^1/_4$ Zoll. Die Seitenschenkel macht man gewöhnlich $^3/_8$ Zoll dick. Wenn man hiezu die bienengemäßen Abstände rechnet, läßt sich die innere Größe der Wohnung leicht berechnen.

Von anderen Rähmchen, die hier und da im Gebrauche sind, vielleicht auch vorgezogen werden, nenne ich zuerst den sogenannten Jumborahmen, der 2 Zoll tiefer ist, sonst aber dem Langstrothrahmen entspricht. Man behaupt, er eignet sich seiner größeren Tiefe wegen besser zur Ueberwinterung im Freien. In der Tat findet man durchschnittlich mehr Honig in solchen tieferen Rahmen; für den fürsorglichen Bienenwirt ist dieser Umstand jedoch von wenig Belang; er sieht es lieber, wenn der Honig in die Aufsätze geht, wenn er auch später mit Futter nachhelfen muß. Der Danzenbaker-Rahmen ist $1^3/_4$ Zoll niedriger als der Langstrothrahmen. Nach meiner Ansicht ist dies eine verfehlte Spekulation. Der Langstrothrahmen ist der niedrigste, der sich einetagig für die Ueberwinterung im Freien gut eignet. Der Danzenbaker-Rahmen hatte seine Wiege im wärmeren Klima. Gebraucht man den Stock zweietagig, wird er zu groß.

Sonst eignet er sich vorzüglich zur Wabenhonigerzeugung. Besonders in den südlicher gelegenen Staaten hat er Freunde. Jetzt wäre nur noch der Ringstock mit seinen äußerst niederen Waben oder Rahmen zu erwähnen, der jedoch im allgemeinen nicht einetagig zu gebrauchen ist. Seine Rahmen haben nur eine innere Höhe von $4^1/_4$ Zoll. Man versprach sich einmal viel von diesem Stocke, doch findet er nur wenig Anklang. Es gehört eine ganz andere Betriebsweise dazu und wer sich nicht dazu versteht, macht Fiasko. Ich gestehe, daß ich sehr gut damit fertig werde, mit geringerer Mühe gute Erträge erziele. Als doppeletagiger Stock, wohl verpackt, geht auch die Ueberwinterung darin gut vonstatten. Mancher andere Bienenwirt, der den Stock in Gebrauch genommen hat, hat ihn bald danach verworfen und sich wieder dem regulären Langstrothstocke zugewendet.

In früheren Jahren wurden noch kleine quadratische Rahmen angeraten, ähnlich denen des deutschen Normalrähmchens, man hört jedoch absolut nichts mehr darüber, selbst G. M. Doolittle hat sein kleines Galluprähmchen aufgegeben. Höchstens zur Königinnenzucht macht man ihnen noch ein Zugeständnis.

Meine Reise nach Lowkowitz, dem Geburtsorte unseres Altmeisters Dr. Johann Dzierzon.

30. und 31. Juli 1913.

Von W. Cybulik, Oberlehrer in Probitz, Mähren.

Im Anschlusse an die 58. Wanderversammlung der deutschen, österreichischen und ungarischen Bienenwirte in Berlin (25. bis 29. Juli 1913) trat ich am 29. Juli 1913 nachmittags über Breslau die Reise nach Lowkowitz, dem Geburtsorte unseres unvergeßlichen Altmeisters Dr. Dzierzon, an.

In Breslau, wo ich gegen $9^1/_2$ Uhr abends ankam, blieb ich über Nacht und besuchte am 30. Juli 1913 vormittags die Ausstellung, welche aus Anlaß der

Digitized by Google

Jahrhundertfeier der Freiheitskriege daselbst veranstaltet wird. Nachmittags trat ich um 1½ Uhr die Weiterreise nach Lowkowitz an. Es ging über Kreutzburg nach Schönwald, der nächsten Bahnstation von Lowkowitz. Um 5½ Uhr nachmittags traf ich in Schönwald an und nach einer dreiviertelstündigen Fußwanderung war der Ort Lowkowitz, das Ziel meiner Reise, erreicht.

Nun galt es, die beiden Neffen des Altmeisters Dr. Dzierzon, die Herren Johann und Franz Dzierzon, zu erfragen. Hierbei kam mir ein glücklicher Zufall zu Hilfe. Auf der Fahrt von Breslau nach Kreutzburg—Schönwald war ein evangelischer Parrer aus einer Nachbargemeinde von Lowkowitz mein Reisegefährte. Im Gespräche erfuhr ich von ihm, daß ein Neffe des Altmeisters der Besitzer der Lowkowitzer Erbscholtisei, des Geburtshauses des Dr. Dzierzon, ist. Mein Bestreben ging darum dahin, die Erbscholtisei zu erfragen. Am Eingange des Ortes kam mir ein Mann entgegen, den ich diesbezüglich um Auskunft bat. Er stellte sich mir als ein Neffe des Erbschulzen vor und geleitete mich bereitwilligst zu demselben.

Der Erbschulze, Herr Johann Dzierzon, der bereits 75 Jahre alt ist, empfing mich, als er hörte, daß ich im Auftrage des Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht in Wien komme, überaus freundlich. Er war sichtlich über meinen Besuch erfreut. Im Gespräche sagte er zu mir: „Ja, ja, mein verstorbener Oheim wurde immer in Oesterreich mehr geachtet und geschätzt als in Deutschland. Es zeigt von hervorragender Anhänglichkeit und Ehrfurcht der österreichischen Bienenzüchter für den Verstorbenen, daß Sie die weite Reise aus Oesterreich zu uns unternommen haben, um das Geburtshaus, das Grab und das Sterbehaus meines Oheims zu besuchen." Ich war von diesen herzinnigen Worten des biederen Greises tief gerührt.

Als ich dem Erbschulzen meine Absicht mitteilte, auch das Sterbehaus seines Oheims zu besuchen, gab er allsogleich einem Knechte den Auftrag, einen leichten Kutschierwagen bereitzustellen und mich zu seinem Bruder, den Herrn Franz Dzierzon, zu fahren, der außerhalb des Dorfes Lowkowitz, 3 Kilometer davon entfernt, in den sogenannten Grenzhäusern, wohnt.

„Zu Fuß hinauszuwandern, wäre für Sie zu beschwerlich, und dann würden Sie daselbst verspätet eintreffen, um mit meinem Bruder den Zweck Ihres Besuches zu erörtern." Ich nahm das Anerbieten des Erbschulzen dankbar an. Während der Knecht den Wagen zur Abfahrt bereitstellte, besuchte ich das Grab des Altmeisters. Da der Friedhof nur wenige Schritte von der Erbscholtisei entfernt ist, war dessen Besuch bald bewerkstelligt. Herr Joniec, der Neffe des Erbschulzen, der mich zu ihm geleitet hatte, begleitete mich auch auf den Friedhof zum Grabe des Dr. Dzierzon. Das Grab ziert ein Grabkreuz aus Marmor, welches, wie die Inschrift besagt, treue Imker ihrem Altmeister errichtet haben. Das Grab war sehr nett gepflegt und über und über mit Blumen bepflanzt. Ein Zeichen, daß liebevolle Hände sorgsam die letzte Ruhestätte unseres unvergeßlichen Altmeisters pflegen und in treuer Obhut halten. Nachdem ich ein kurzes, andächtiges Gebet an dem Grabe des großen Meisters verrichtet und mir zum Andenken einige Blumen von dem Grabe genommen hatte, kehrte ich in weihevoller Stimmung in die Erbscholtisei zurück, woselbst der Wagen zur Abfahrt bereit stand. Mit festem Händedruck und mit Worten des Dankes nahm ich Abschied von dem Erbschulzen, seiner Gattin und seinem Neffen, dem Herrn Joniec. Im flotten Trab fuhren wir nun zwischen wogenden Getreidefeldern hinaus zu den Grenzhäusern, zu dem jüngeren Neffen des Dr. Dzierzon, dem Herrn Franz Dzierzon, bei dem der Altmeister die letzten Lebensjahre verlebt hat, und in dessen Haus er auch gestorben ist.

Das Haus des Herrn Franz Dzierzon liegt geradezu idyllisch inmitten eines 5 preußische Morgen umfassenden, und wie ich am nächsten Tage durch eigenen Augenschein wahrnehmen konnte, musterhaft gepflegten Obstgartens. An der Giebelseite des Wohngebäudes befindet sich ein geschmackvoll angelegter Ziergarten und die Wände des Wohngebäudes sind mit einem Spalier von edlen Reben bekleidet. In dem Obstgarten befindet sich auch der Bienenstand, den Dr. Dzierzon in seinen letzten Lebensjahren gepflegt

Digitized by Google

und den jetzt Herr Franz Dzierzon bewirtschaftet. Dieser Bienenstand zählt noch 100 Völker in Dzierzons-Zwillingen, die in Stappeln zu je drei Stück frei im Garten unter den Obstbäumen aufgestellt sind. Herr Franz Dzierzon, der mich durch den Garten geleitete und den Bienenstand zeigte, klagte über das heurige schlechte Honigjahr und meinte, daß er heuer tief in den Sack werde greifen müssen, um die Völker vor dem Verhungern zu bewahren.

Obwohl Herr Franz Dzierzon erst 60 Jahre alt ist, ist er vollständig taub. Ich konnte mich mit ihm nur schriftlich verständigen. Die Folge hievon war, daß die Verständigung nicht nur langsam, sondern auch recht mühsam vor sich ging. Ab und zu mußte dessen Tochter Fräulein Anna Dzierzon, helfend eingreifen. Dank ihrer Unterstützung ging die Verständigung nach einiger Zeit recht gut von statten.

Nicht unerwähnt darf ich lassen, daß ich bei dem Herrn Franz Dzierzon eine überaus gastfreundliche Aufnahme fand; ja er gewährte mir für die Nacht vom 30. auf den 31. Juli l. J. in seinem Hause auch Nachtquartier. Spät in die Nacht hinein währte die Unterhaltung zwischen uns. Als ich ihm den Zweck meiner Reise nach Lowkowitz kundgab, der darin bestand, von ihm für das Museum des Oesterreichischen Reichsvereines in Wien diverse Andenken aus dem Besitze des Altmeisters, sei es durch Kauf oder als Geschenk zu erwerben, war er zu dem letzteren sofort bereit. Als er aber das Wort „Verkauf" las, schüttelte er verneinend das Haupt.

Nach einer kurzen Rücksprache mit seiner Tochter Anna, die in polnischer Sprache erfolgte, gingen beide auf Suche nach diversen Andenken aus dem Besitze ihres Oheims aus und brachten mir ein Tintenzeug, ein Barett, eine Denkmünze mit dem Bildnisse des Altmeisters, welche derselbe als Andenken an die Wanderversammlung der deutschen, österreichischen und ungarischen Bienenzüchter im Jahre 1897 in Wiesbaden erhalten hat und ein Bild, welches der Bienenzüchterverein im Kreise Trebin dem Altmeister im Jahre 1886 anläßlich des 75. Geburtsfestes als seinem Ehrenmitgliede gewidmet hat.

Vom Herrn Johann Dzierzon erhielt ich zwei Bilder mit dem Geburtshause des Dr. Dzierzon und von dem Fräulein Anna Dzierzon eine Photographie des Sterbehauses des Altmeisters.

Am 31. Juli 1913 morgens gegen 6 Uhr sandte der Herr Erbschulze Johann Dzierzon aus dem Dorfe sein leichtes Kutschierwagerl in das Anwesen seines Bruders Franz und ließ mich nach der Bahnstation Kreuzburg fahren. Mit wehmütigen Herzen nahm ich von den lieben, gastfreundlichen Bewohnern des Hauses, in dem unser Altmeister die Augen für immer schloß, Abschied, um in die Heimat zurückzukehren. Der Besuch dieser jedem Bienenzüchter denkwürdigen Stätte hat mich mächtig erregt. Der 30. und 31. Juli 1913 werden mir stets unvergeßlich bleiben.

Schleuderhonig oder Wabenhonig?

Von Friedemann Greiner, Naples, New-York.

In den meisten deutschen Ländern wäre dies wohl eine eitle Frage. Woselbst man annähernd die gleichen Preise für so verschiedene Preise bezahlt, entscheidet man die Frage sehr leicht. Hier jedoch liegen die Verhältnisse etwas anders. Für guten Wabenhonig erzielt man annähernd den doppelten Preis als für Schleuderhonig gleicher Qualität, außerdem besteht ein großes Verlangen nach ersterem und Konsumenten lassen sich mit Schleuderhonig nicht abfinden. Wir sehen uns deshalb gezwungen, Wabenhonigproduktion zu betreiben, auch wenn wir überzeugt sind, daß wir uns nicht so gut dabei stehen.

Nun ist aber in manchen Gegenden Wabenhonigerzeugung eine heikle Sache; es gehört dazu eine gute Tracht, die in manchen Jahren fehlt. Wie kann man sich da nun helfen, um dem Verlangen gerecht zu werden? Ich sehe dabei keinen anderen Ausweg, als den Bienen eine künstliche Tracht zu bieten, denn so weit

hat es der Amerikaner doch noch nicht gebracht, Wabenhonig auf mechanische Weise herzustellen, trotz allen Enten, die man in die Welt geschickt hat. Ja, aber wie wäre das zu bewerkstelligen, mag vielleicht dieser oder jener Leser fragen. Die Antwort ist einfach: durch das Futtergeschirr. Damit will ich jedoch nicht etwa der Einfütterung von Zuckerlösung das Wort reden, nur Honig von guter Qualität darf dazu Verwendung finden. Man wird wohl diejenigen Völker zur Wabenhonigproduktion auswählen, welche sich schon im vorhergehenden Jahre darin ausgezeichnet haben. Diesen gibt man zu Beginn der Tracht ihre mit recht dünnen Mittelwänden ausstaffierten Aufsätze, ein möglichst geräumiges Futtergeschirr wird dem Stocke ebenfalls als permanente Zugabe, entweder oben aufgesetzt oder was noch besser ist, vor dem Stocke oder auch dahinter beigegeben. Wie dies zu bewerkstelligen ist, ergibt beigefügte Illustration. Ich ziehe das Füttern hinter dem Stocke vor. Das Geschirr ist so am meisten aus dem Wege. Allabendlich erhält jedes der erwählten Völker eine Portion, entweder verdünnten oder noch unreifen Honigs; zwei bis vier Pfund genügen. Man gebe nicht mehr, als das Volk in der Nacht austrägt. In anderen Worten: das Futtergeschirr muß am Morgen leer sein. Es besteht da ein Unterschied zwischen verschiedenen Völkern, das heißt, manche nehmen mehr als andere, man richte sich daher je nach der Individualität eines jeden Volkes. So lange die Tracht anhält, wird das Nachfüttern fortgesetzt, es sei denn, daß die Tracht gut ausfällt, so daß fast alle Völker ohne Unterstützung Waben bauen können. In dem Falle natürlich tut man wohl gut, sie alle zur Wabenhonigproduktion anzuhalten. Sonst kann man auch fortfahren, sie Schleuderhonig erzeugen zu lassen, den man, nachdem die Tracht aufgehört hat den anderen einfüttert. Zu dieser Z-

Fig. 1. Futterapparat vor dem Stocke angebracht (zugedeckt), zeigt zugleich meinen Ringstock Nr. 78, zwei Brutringe unten, zunächst zwei Sektion-Aufsätze mit unfertigem Honig wie auf Fig. 4 gezeigt ist. Dann Bienenflucht-brett (dunkel ungestrichen), darauf zwei Sektion-Aufsätze mit fertigem Kästchen. Jeder Aufsatz enthält 24 Sektions, die jedes zirka 1 Pfund wiegen.

Fig. 2. Zeigt denselben Stock Nr. 78 von etwas anderer Richtung, Futterapparat offen oder nicht verdeckt.

Digitized by Google

hält man die Futtergeschirre dann fortwährend voll, Tag wie Nacht. Es ist keine Gefahr vorhanden, daß Räuberei entsteht. Man übt selbstverständlich die Vorsicht, das Füllen der Geschirre bei Einbruch der Dunkelheit vorzunehmen, auch damit wird vermieden, daß die Bienen das Naschen lernen. Alles muß bienendicht verdeckt werden. Der Zweck, während der spärlichen Tracht nur Nachts zu füttern, ist der, damit die Bienen nicht gehindert werden, die, wenn auch nur geringe natürliche Tracht am Tage auszunützen. Ich habe auf diese Weise ganz prachtvollen Wabenhonig erzeugt und bin dabei zu meinem Gelde gekommen.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß auch mit nur spärlicher Tracht sich Schleuderhonig ganz gut erzeugen läßt, während Wabenhonigerzeugung unsicher ist. Verwendet man den Schleuderhonig zum Füttern, wie oben angegeben, kommt es auch nicht so genau darauf an, ob das gewonnene Produkt reif ist oder nicht. Im Gegenteil, die Arbeit des Schleuderns ist geringer, wenn man den Honig entnimmt, ohne daß er verdeckelt ist, und wird er bei der Verarbeitung zu Wabenhonig doch noch genügend ausgereift.

Fig. 3. Zeigt den Futterapparat hinter dem Stocke angebracht.

Völker, die man auf angeführte Weise zur Wabenhonigerzeugung bis zur Buchweizentracht anhält, befinden sich stets in bestmöglichster Verfassung, um auch diese Tracht mit Vorteil auszunützen und gehen

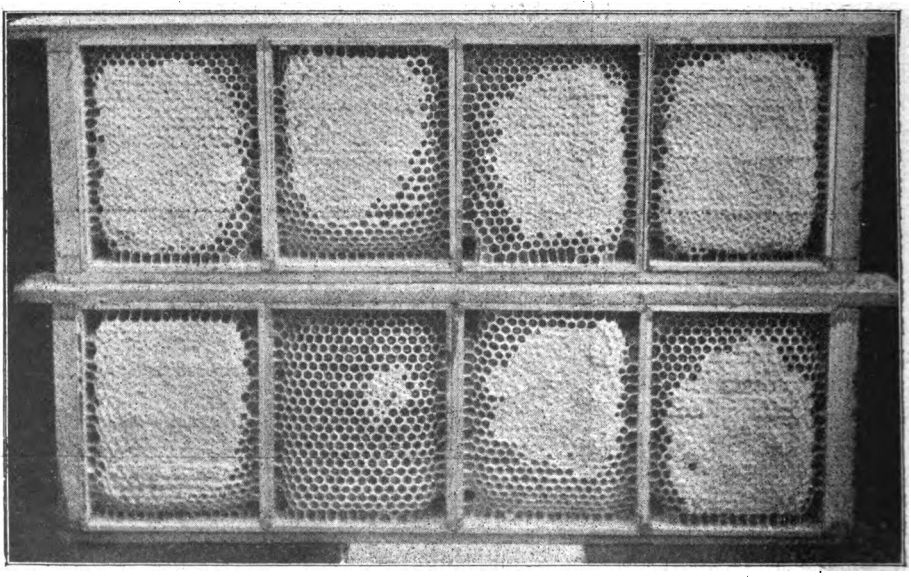


Fig. 4. Zeigt unfertigen Honig, wie wir solchen oft zu Ende der Tracht vorfinden. Wir stellen ihn in Aufsätzen zusammen und lassen ihn durch Fütterung noch fertig machen. Ich habe in diesem Jahre noch bis in den Oktober hinein solchen Honig überdeckeln lassen.

nachher mit viel Volk in den Winter. Aus Erfahrung weiß ich, daß sie vorzüglich überwintern. Sie haben nicht nur Volk, sondern auch den Vorrat.

Die deutsche Biene eignet sich vorzüglich zur Wabenhonigerzeugung. Die Krainer, könnte man sagen, übertrifft sie noch, wenn sie nicht so leicht von der Schwarmwut befallen würde. Es ist ihr eben nicht zu trauen, während man sich auf die Deutsche verlassen kann. Freilich, wir haben uns hier aus triftigen Gründen dermaßen der italienischen Biene zugewandt, daß uns nur selten noch die braune, deutsche Biene zu Gebote steht. Wir müssen es deshalb mit der Italiener erzwingen.

Nur wenig Wabenhonig kommt jetzt hier auf den Markt, der von einer anderen Biene als der Italiener erzeugt wäre.

Steiermärkischer Bienenzuchtverein.

Wie war auch heuer eine reiche Honigernte möglich?

Von Josef Böhmer, Oberlehrer in Marhof bei Stainz.

Wenn man die verschiedenen Bienenzeitungen des In- und Auslandes liest, so hört man fast durchwegs Klagen über die schlechte Honigernte des heurigen Jahres. Wir Imker der Weststeiermark gehören diesmal zu den glücklicheren.

Es gibt aber auch bei uns so manche Bienenzüchter, die keine Honigernte verzeichnen können. Es sind jene, die jedes Volk, und sei es auch noch so klein, überwintern. Im Frühjahre belagern dann solche Völker höchstens zwei Waben. Sie können nie rechtzeitig auf die Höhe kommen. Mit Ach und Krach bringt sie der Bienenhalter etwas vorwärts und es kommt häufig vor, daß sie im Sommer oft noch recht volkreich werden. Der Bienenhalter ist dann noch zufrieden, daß die Anzahl der besetzten Bienenstöcke nicht geringer wurde. Wenn er dann von seinen stärkeren Völkern Schwärme bekommt, ist er überglücklich und schaut oft recht mitleidig auf den rationellen Bienenzüchter herab, der keinen Schwarm erhalten hat. Ich frage immer in erster Linie um den Honigertrag. Großes Staunen vernimmt man oft, wenn man sagt, man habe Anfang Juni schon mehrere Töpfe mit frischen Honig gefüllt. Der Bienenhalter kratzt sich wohl verlegen hinter den Ohren, meint, er müsse es in Zukunft auch besser machen, aber es bleibt meist nur beim Vorsatze. Solchen Leuten ist nicht zu helfen.

Bei uns in der Weststeiermark setzte die Haupttracht Mitte Mai ein. Da müssen die Völker schon so erstarkt sein, daß ein Honigüberschuß ermöglicht wird. Bereits am 15. Mai zeigte mein Wagvolk eine Zunahme von 210 dkg. Das ging dann so fort bis 10. Juni. Täglich gab es Zunahmen von 1 bis $2^1/_2$ kg. Die Schleuder war fortwährend in Tätigkeit. Infolge des reichen Honigsegens verloren die Völker die Schwarmgedanken. Stille Umweiselungen waren häufig.

Der hier immer milde März mit der überaus reichlichen Pollentracht aus den Weiden und dem Frühlingssafran begünstigt die Entwicklung der Völker außerordentlich. Sehr notwendig ist die Warmwasserträn ke in nächster Nähe des Standes. Es ist unglaublich, wieviel Wasser die Bienen da täglich aufnehmen. Mitte März bekommt bei mir jedes Volk einen Ballon warmes Honigwasser, gleichsam zur Begrüßung. Reizfütterung und Notfütterung im Frühjahre kenne ich nicht mehr. Die Völker bekommen im Herbste das nötigste bis Mai, haben genügend Raum zur Ausbreitung und bleiben lange warm verpackt. Recht praktisch sind die Breitwabenstöcke, weil da ein Eingriff in das Brutnest fast nie notwendig ist. Im wetterwendischen April heißt es auf der Hut sein, damit die Völker beim veränderlichen Wetter möglichst wenig ausfliegen. Warmes Wasser muß den Bienen gerade im April reichlich zu Gebote stehen. Hat man schon bei der Einwinterung das Richtige getan, können sich die Völker im Frühjahr o'

jede Störung am besten entwickeln und sie werden auch rechtzeitig erstarken.

Gerade das heurige Jahr bestätigt wieder die Tatsache, daß nur starke Völker einen Ertrag bringen, weshalb jeder rationelle Imker es sich in erster Linie angelegen sein lassen muß, nur starke Völker auf seinem Stande zu dulden. Darum fort mit den Schwächlingen, die den Imker nur stets Sorge bereiten und für den ganzen Stand ein großer Nachteil sind.

Ausstellung bienenwirtschaftlicher Produkte in Stainz. Die mit der Obstschau in Stainz vom 18. bis 20. Oktober verbundene Ausstellung bienenwirtschaftlicher Produkte zeigte von großem Aufschwunge der Bienenzucht im Bezirke Stainz. Mustergiltiges haben ausgestellt: Karl Swatek, Graf Meran'scher Revierförster, Josef Böhmer, Oberlehrer in Marhof, Josef Pichler, Beamter, Anton Nebel, Grundbesitzerssohn und Bienenmeister, Bernh. Treffler, Grundbesitzer und Obmann der Filiale Stainz des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines. Ihnen wurden erste Preise (silberne Medaillen und Diplome des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines) zuerkannt. Weiters stellten aus: Alois Ninaus, Grundbesitzer, Rosa Hofer, Realitäten- und Hotelbesitzerin, Stefan Rexeis, Grundbesitzer, Josef Fließer, Grundbesitzer und Georg Sackl. Auch ihnen wurden Preise zuerkannt. Die Ausstellung war gut besucht und erregte das Interesse auch jener, die der Bienenzucht ferne stehen, so daß es wünschenswert ist, daß derartige Unternehmen an recht vielen Orten geschehen, daß auch jene Imker, welche nicht Gelegenheit haben, große weitentfernte Ausstellungen zu beschicken, zeigen können, was sie leisten. F. K.

Aus der Oststeiermark. Das Jahr 1913 war in der hiesigen Gegend — Oststeiermark, Nähe Gleichenberg — gerade kein Unglücksjahr, jedoch ein Mißjahr inbetreff Honigernte. Die Völker entwickelten sich im Frühjahre recht gut, es gab schon hie und da Ende April Schwärme, solche ziemlich zahlreich im Mai und Juni. Im Juni konnte die Schleuder in Bewegung gesetzt werden und es gab für uns, die wir im Frühjahre und Sommer keine besondere Tracht haben, reichlich Honig; aber nur die Völker honigten, die volkreich waren. Schwache Stöcke waren späterhin sogar in Gefahr des Verhungerns und mußten aufgefüttert werden. Meine Breitwabenstöcke ergaben pro Volk zirka 9 kg Honig, für unsere Gegend ein schönes Erträgnis im Frühjahre. Leider war in manchen Waben ein sulziger Honig, der sich absolut nicht schleudern ließ. Manche Imker schnitten die Waben heraus und schmolzen sie, andere kratzten die Waben bis zur Mittelwand aus und noch andere gaben sie mit dem sulzigen Honig wieder den Bienen und fanden ihn im Herbste bei der Einwinterung noch vor. Ende August, anfangs September, zur Blütezeit des Heidens haben wir unsere Haupttracht. Den Anbau des Heidens verregnete es in diesem Jahre und so setzte das Blühen heuer später ein als sonst. Wenngleich schönes Wetter war, als die Heidenfelder blühten, wollten die Waben sich doch nicht füllen. Da kam am 5. September ein arges Hagelwetter, das sämtliche Kulturen weithin vernichtete und somit auch jedes weitere Honigerträgnis. Niemand greift zur Schleuder, wohl aber zum Zucker, um die armen Bienchen mit Wintervorrat zu versehen. Das ist betrübend!

Julius Schroll, Oberlehrer,
Kirchbach.

Der 14. Nebenkurs an der Oesterreichischen Imkerschule in Wien.

An den in der Lehrkursausschreibung festgesetzten Tagen wurde der diesjährige Lehrkurs für Anfänger und Laien regelmäßig, und zwar in gleicher Weise wie in den früheren Jahren abgehalten. Er begann am 24. Mai, endete am 24. September und umfaßte 10 Nachmittage. Die Unterrichtszeit erstreckte sich in der Regel von 4 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends. Im ganzen hatten sich von den 33 Angemeldeten 30 Teilnehmer nahezu regelmäßig eingefunden; es betrug die Durchschnittszahl der Teilnehmer 27.

Infolge der günstigen Witterung an den Kurstagen konnte der größte Teil des Kurses am Bienenstande selbst abgehalten werden. Es wurde in zwei Gruppen gearbeitet, wavon eine vom Herrn Direktor A. Alfonsus und die andere vom Kursleiter geführt wurde. Es wurden von der Frühjahrsbehandlung der Bienen bis zur Einwinterung alle wichtigen Handgriffe und Operationen an den Bienenstöcken vorgeführt und so die Grundlage zur weiteren apistischen Ausbildung gelegt. Während der Arbeiten am Bienenstande konnten die wichtigsten Lehrsätze über das Leben der Bienen und ihre Behandlung eingeflochten werden. Mehrere Male hielt Herr Alfonsus in den Abendstunden im Lehrzimmer theoretische Vorträge.

Beim Schlußakte sprach Herr
im Namen aller Kursisten und Kursistinnen sehr warme Worte des Dankes an den Reichsverein und die beiden Lehrer.

Die Teilnehmer des Kurses verteilten sich nach Wohnort und Beruf wie folgt:

	Offiziere	Beamte	Lehrer	Gewerbetreibende	Bedienstete	Frauen	Summe
Wien	1	6	1	5	4	3	20
Niederösterreich	—	3	1	3	1	2	10
Summe	1	9	2	8	5	5	30

Oswald Muck, Kursleiter.

Digitized by Google

Die Bienenzuchtausstellung in Schwechat.

Der Bienenzuchtverein „Schwechat und Umgebung" veranstaltete anläßlich seines 25jährigen Bestandes am 7. und 8. v. M. in Frau M. Merkls Gasthaus eine Bienenzuchtausstellung. Dieselbe muß als vollkommen gelungen bezeichnet werden. Sämtliche Aussteller bemühten sich, ihr Bestes zu leisten und es sei ihnen auch hier für ihre Mühe der herzlichste Dank gesagt.

Eröffnet wurde die Ausstellung Sonntag vormittags um 9 Uhr vom Gemeinderate Herrn H. Ableidinger in Vertretung des Protektors Herrn J. Wismayr. Vor der Eröffnung wohnte eine Anzahl der Mitglieder des Vereines der heil. Messe bei, welche vom Vereinsmitgliede Herrn Kanonikus Franz Riedling gelesen wurde. Am Schlusse der heiligen Messe sprach Herr Kanonikus in warmen Worten über das Jubelfest der Imker und hob die hohe Bedeutung der Bienenzucht für das Volkswohl hervor.

Im Ausstellungsraume begrüßte der Obmann des Vereines Herr Fachlehrer Georg Kimmerl den zur Eröffnung erschienenen Gemeinderat Herrn H. Ableidinger und gedachte auch in anerkennenden Worten des verstorbenen Ehrenobmannes des Vereines Herrn Oberlehrer Josef Winkler. Nach einem Hoch auf Se. Majestät unseren allergnädigsten Kaiser wurde die Ausstellung eröffnet und der Rundgang durch dieselbe angetreten.

Der Ausstellungsraum wurde vielfach als ein Schmuckkästchen bezeichnet. An der Stirnwand prangte, von mächtigen Palmen umgeben, ein prächtiges Oelgemälde, darstellend den heil. Ambrosius, Schutzpatron der Bienenzucht. Es wurde in liebenswürdiger Weise vom Herrn Kanonikus Riedling dem Vereine zur Verfügung gestellt. Vor dem wertvollen Bilde stand die Kaiserbüste in einem kleinen Hain von Blattpflanzen. Die übrigen Wände des Saales waren mit vielen sinnigen Imkersprüchen, anatomischen Wandtafeln und dergleichen geschmückt. Reicher Reisigschmuck der Wände wirkte angenehm auf den Beschauer. Mit Vergnügen ruhte das Auge auf den Schätzen, die uns die Biene spendet. Aus vielen blumengeschmückten Gläsern leuchtete klar und goldig der süße Saft der Blüten. Aber auch in vollgefüllten Waben und in Tuben — eine Neuheit — war Honig ausgestellt. Von Produkten, zu welchen Honig verwendet wird, konnte man Honigbäckerei, Honigwein, Honiglikör und Met sehen. Interessant waren zwei Fische aus reinem Bienenwachs. Letzteres war auch in Form von Mittelwänden in Mengen vorhanden. Von den mannigfachen Imkergeräten seien folgende hervorgehoben: Sonnenwachsschmelzer, Kunstwabenpresse, Warmwassertränke, Rähmchenmaschine, Schwarmfangsack, Rauchmaschinen, Bienenhauben, Weiselzuchtkästchen mit und ohne Bienen, Honigschleudermaschinen u. a. m. Besonders bemerkenswert war ein künstlich zusammengestellter Bienenschwarm.

Im Garten waren leere Bienenwohnungen verschiedener Systeme ausgestellt (Strohkörbe, Vereinsständer, ein Zwillingsstock und Breitwabenstöcke). Die lebenden Bienen standen im Gemüsegarten. Trotz des schlechten Jahres gab es hier Völker zu sehen, die wirklich bewundernswert waren. Besondere Aufmerksamkeit erregten der Beobachtungsstock und eine Klotzbeute.

Bei der Ausstellung fungierten als Preisrichter die Wanderlehrer des österreichischen Reichsvereines für Bienenzucht Herr Leopold Wiltschke aus Gramatneusiedl und Herr Leopold Heger aus Orth a. d. D.

Es wurden den Ausstellern Preise in nachstehender Reihenfolge zuerkannt:

1. Herrn Georg Kimmerl, Fachlehrer in Schwechat, große silberne Medaille; 2. Herr Franz Wik, Förster in Mannswört, große silberne Medaille; 3. Herrn Theodor Kolečko, Gärtner in Mannswört, große bronzene Medaille und 10 Kronen; 4. Herrn Karl Sellner, k. k. Bezirks-Gendarmerie-Kommandant in Bruck, große bronzene Medaille; 5. Herr Ernst Guth, Wagnermeister in Mannswört, große bronzene Medaille; 6. Herrn Adolf Sax, Bienenzüchter in Neu-Hrosenkau, Mähren, große bronzene Medaille; 7. Herrn Josef Benesch, Gärtner in Mannswört, 20 Kronen; 8. Frau Marie Dworschak, Försterswitwe in Hödnitz bei Znaim, 20 Kronen; 9. Herrn Franz Weber, Hausbesitzer in Schwechat, 15 Kronen; 10. Herrn Karl Kabrt, Student in Schwechat, 1 Dukaten; 11. Herrn Ing. Alois Winkler, Fabrikant in Schwechat, Diplom des niederösterreichischen Landeskulturrates; 12. Frau Ing. Elsa Winkler, Fabrikantensgattin in Schwechat, Diplom des österreichischen Reichsvereines für Bienenzucht; 13. Fräulein Rosa Riedling in Schwechat, Diplom des niederösterreichischen Landeskulturrates; 14. Herrn Franz Gebauer, Werkmeister in Wasenbruck, 15 Kronen und Diplom des österreichischen Reichsvereines für Bienenzucht; 15. Herrn Hans Unger, Student in Schwechat, 10 Kronen; 16. Herrn Josef Pfeifer, Gemeindediener in Fischamend 10 Kronen; 17. Herrn Jakob Juritz, Hausbesitzer in Fischamend, 10 Kronen; 18. Herrn Josef Kling, Strohkorbflechter in Höflein, 10 Kronen.

Die Spender der vielen schönen Preise sind: Niederösterreichischer Landeskulturrat (2 Diplome), Oesterreichischer Reichsverein für Bienenzucht (2 große silberne Medaillen, 4 große bronzene Medaillen und 2 Diplome), Gemeinde Schwechat (40 Kronen), Gemeinde Mannswört (10 Kronen), Sparkasse Schwechat (20 Kronen), Herr Brauereibesitzer Anton Dreher sen. (1 Dukaten), Herr Fabrikant Felmayer (20 Kronen), Kohlenspitzenfabrik Schiff & Co. (20 Kronen), Herr Lederfabrikant Jakob Huber (10 Kronen).

Der Verein, der bisher in Stille und Zurückgezogenheit für die Pflege und Ausbreitung der Bienenzucht tätig war, hat erreicht, was er wollte: Die Bevölkerung von Schwechat und Umgebung wurde aufmerksam gemacht auf die fleißige Biene, unser kleinstes Haustier, das für die Erhaltung der Pflanzenwelt von so großer Bedeutung ist. Die Besucher der Ausstellung zeigten alle lebhaftes Interesse für unseren lieben „Sonnenvogel". Man wurde nicht müde, bei den verschiedenen Objekten den erklärenden Worten zu lauschen und Fragen an die Auskunftgebenden zu richten. Hochbefriedigt verließen viele Besucher mit Worten der Anerkennung und des Dankes die Ausstellung, die in Schwechat bisher die einzige ihrer Art war. Nochmals sei allen jenen,

welche mitgeholfen haben, die Veranstaltung des Bienenzuchtvereines „Schwechat und Umgebung“ ins Werk zu setzen und während der Ausstellung keine Mühe scheuten, die Sache einem gedeihlichen Ende zuzuführen, der herzlichste und wärmste Dank gesagt und ein kräftiges Imkerheil zugerufen.

Daß in die Zweigvereinskassa sogar ein namhafter Reingewinn floß, ist in erster Linie dem Vereinsmitgliede Herrn Ingenieur Alois Winkler, Maschinenfabrikant in Schwechat, zu verdanken. Er stellte dem Ausstellungskomitte sein Fuhrwerk und zwei Arbeiter unentgeltlich zur Verfügung. Zur Unterbringung der ausgestellten Bienenvölker ließ er auf eigene Kosten eine feste Stellage für 13 Völker anfertigen. Um seinen Arbeitern den Besuch der Ausstellung leichter zu ermöglichen, kaufte Herr Winkler über 50 Eintrittskarten und schenkte sie seinem Arbeitspersonale. Er errichtete unter Beihilfe seiner Frau Gemahlin im Ausstellungslokale einen Verkaufstand für Honigbäckerei von der bekannten Firma Lewicky in Wien, und schenkte das Reinerträgnis von K dem Vereine. Ihm, dem opferwilligen Freund der Bienenzucht und eifrigen Gönner des Zweigvereines Schwechat sei an dieser Stelle ganz besonders gedankt.

Fragekasten.

Von Hochw. Cölestin Schachinger, Benefiziat in Purgstall, Niederösterreich.

Frage 113. Bitte um Mitteilung, wo man schönen schwarzen oder doch sehr dunklen Blütenhonig, aber nicht solchen von der Heidekornblüte, erhalten kann? Meine Honigabnehmer verlangen stets dunklen Honig, aber alle Proben, die ich kommen ließ, waren licht.

L. B. in D. (Vorarlberg).

Antwort. Solch schwarzen oder tiefdunklen Honig, wie Ihre Kunden wünschen, gibt es heuer nicht. Er stammt von den Nadeln der Tannen und diese erzeugten im abgelaufenen Sommer keinen Honigtau, weil hiezu große Wärme erforderlich ist. Geben Sie eine Annonce in den „Bienen-Vater“, vielleicht gibt es noch alte Vorräte vom Jahre 1911.

Frage 114. Ich fand bei der heutigen Untersuchung eines Volkes dessen Königin mit unzähligen Läusen behaftet. Ist dies ein Zeichen, daß dieselbe krank oder alt und untauglich ist? Soll ich sie etwa durch eine junge ersetzen?

J. D. in F. (Istrien).

Antwort. Das Vorkommen von Läusen in einem Bienenstocke ist gewöhnlich ein Zeichen von Schwäche des Volkes. Die Läuse pflegen größtenteils von selbst zu verschwinden, wenn die Ursache behoben ist. Gute Tracht oder Fütterung, verbunden mit Reinhaltung des Bodenbrettes sind die wirksamsten Mittel hiezu. Jetzt im Spätherbste ist es am besten, wenn Sie das Volk, das hoffentlich sonst ordentlich eingewintert ist, in Ruhe lassen. Ein Königinwechsel um diese Zeit wäre schon gar nicht am Platze.

Frage 115. Wie kann man ausgeschleuderte, aber noch nicht ganz von Honig befreite Waben von den Bienen am zweckmäßigsten reinigen lassen?

A. L. in Sch. (Niederösterreich).

Antwort. Ich pflege sie in meinem Garten in einiger Entfernung vom Bienenstande einzeln an Bäume, Mauerwände ꝛc. anzulehnen, wo sie von den Bienen bald aufgefunden und gereinigt werden. Geht es auf einzelnen Waben derart lebhaft zu, daß Rauferei droht, so trage ich die an eine andere Stelle, was ich so lange fortsetze bis die Waben vollkommen trocken ausgeleckt sind.

Frage 116. Kann man den Bienen auch zu viel Futter reichen?

A. L. in Sch. (Niederösterreich).

Antwort. Allerdings kann ein Zuviel an in diesem Punkte den Bienen schädlich werden, denn diese nehmen aus angeborenem Sammeleifer zwar alles an und speichern es in den Zellen auf, aber der Wintersitz wird hiedurch kälter und die Bienen können sich nicht so knapp zusammenziehen, als wenn sich ein großer Teil des Volkes in die leeren Zellen verkriechen kann. Im Frühjahre aber kann die Entwicklung des Volkes zurückbleiben, weil es an leeren Zellen zur Aufnahme der Eier mangelt.

Frage 117. Soll ich die Fluglöcher meiner Bienenvölker im Winter gegen die Sonnenstrahlen blenden?

A. L. in Sch. (Niederösterreich).

Antwort. Manche glauben, daß sie ihren Bienen durch Abhaltung jedes Lichtstrahles während des Winters einen großen Gefallen erweisen. Ich bin hingegen der Ansicht, daß die Bienen auch im Winter frische Luft brauchen und daß ihnen die von den Sonnenstrahlen durchwärmte und beim Flugloche einströmende Luft gesünder ist, als dumpfe Moderluft, wie sie in Räumen entsteht, zu denen die Sonne nicht gelangen kann. Nur bei heftigen Stürmen, die gegen die Fluglöcher gerichtet sind, schütze ich diese durch schräg vorgelegte Stücke von Dachziegeln oder dergleichen.

Frage 118. Was ist für ein Unterschied zwischen der italienischen und der deutschen Biene?

J. K. in G. (Steiermark).

Antwort. Die italienischen Bienenmädchen sind Blondinen, die deutschen Brünetten. Es ist Geschmacksache, was Ihnen hievon besser gefällt. Die Italiener sind sanftmütig, sie wissen aber auch ordentlich zu stechen. Die Deutschen sind stechlustig, bleiben aber bei guter Behandlung lammfromm. Die Italiener sind fleißig im Honigeintragen, die

deutschen sammeln Süßstoffe und Blütenstaub, wo sie solche nur finden können. Sonst weiß ich einen wesentlichen Unterschied.

Frage 119. Wie vertreibt man Spinnen vom Bienenstande?

B. H. in K. (Galizien).

Antwort. Vertreiben lassen sich diese Tiere nicht, aber abfangen kann man sie leicht, wenn man nach Hereinbruch der Finsternis mit einem Lichte Nachschau hält. Sie sitzen da auf ihren Gespinsten und bleiben ruhig, gleichsam als wären sie durch das Licht geblendet, so daß man ihnen mit der Hand ganz nahe kommen und sie durch raschen Griff zerdrücken kann. Versuchen Sie es nur einmal und Sie werden staunen, wie große Kerle dort bei Nacht zu finden sind, von denen man bei Tag keine Ahnung hat. Ihre prallen Leiber erreichen die Größe einer Haselnuß und sind mit lederartiger Haut umspannt. Eine solche Spinne dürfte täglich zumindestens ein Dutzend Bienen verzehren, holt sich aber ihre Beute größtenteils bei Nacht, weshalb sich ihr verderbliches Wesen unseren Augen entzieht.

Frage 120. In Bezug auf die „Rundschau" in der vorigen Nummer, Seite 262, bitte ich Ew. Hochwürden um persönliche Mitteilung, wo Sie blühende und von den Bienen beflogene Oelbäume gesehen haben? Franz Richter, Wien.

Antwort. Ich habe diese Bäume an einem der ganzen Christenheit hoch heiligen Orte, im Oelgarten bei Jerusalem und anderwärts gesehen, als ich anno 1891 volle vier Wochen in Palästina weilte. Daß der daraus von den Bienen gesammelte Honig von vorzüglicher Qualität sei, sagte mir Baldensperger in Jaffa, der mir unter anderem auch erzählte, er sei genötigt, nach der ersten Orangenblüte mit seinen Bienenvölkern zu wandern, und zwar zuerst in die Berge von Juda, „wo es gute Tracht aus den Oelbaumblüten gebe", dann ins Jordantal ꝛc. Ich glaube nicht fehlzugehen, wenn ich das Wort „gute Tracht" auch auf die Qualität beziehe, denn die Honige, welche Baldensperger seinerzeit aus Palästina nach Europa lieferte, waren hochfein, wie mir von einer langjährigen Kunde Baldensbergers, dem Inhaber des bekannten Bankgeschäftes Schelhammer und Schattera in Wien, versichert wurde. Auch das Lexikon für Bienenzucht von Dr. O. Krancher schreibt: „Oelbaum (Olea europaea L), ein in den Mittelmeerländern häufig sich findender 6 bis 12 m hoher Baum, dessen kleine weiße, in dichten Trauben stehende Blüten gut honigen". Es mag aber immerhin Gegenden geben, wo die Blüte dieses Baumes nicht honigt, wie ja zum Beispiel auch die Heidekornblüte in vielen Gegenden keinen Tropfen Nektar liefert. Die Angaben über das Honigen von Blüten müssen deshalb stets nur mit Beschränkung auf bestimmte Gegenden, Witterungsverhältnisse, ja, selbst auf Bodenbearbeitung aufgenommen werden. Was letzteres betrifft, sei bloß bemerkt, daß Pflanzen in stark gedüngtem Boden weniger gut honigen als solche auf magerem Boden.

Frage 121. Welche Zeit ist für Umstellung eines Bienenhauses besser geeignet, der Herbst oder das Frühjahr?

L. W. in St. V. (Niederösterreich).

Antwort. Wenn hiebei mit der nötigen Ruhe vorgegangen wird, ist hierin kein Unterschied.

Frage 122. Eines meiner schönsten Völker beginnt jetzt plötzlich zu verderben, hat abgestandene Brut, die Königin mit Läusen behaftet ꝛc.; was mag die Ursache hievon sein?

L. K. in O. (Niederösterreich).

Antwort. Den Ursachen solchen Rückganges nachzuspüren, ist Ihre Sache. Ein Mittel hiegegen wird sich vielleicht finden lassen, wenn Sie die ersteren aufgedeckt haben. Jedenfalls halten Sie das Volk über Winter durch gute Umhüllungen recht warm. Lesen Sie auch die Antwort auf Frage 114.

Die Bienen und ihre Pflege im November.

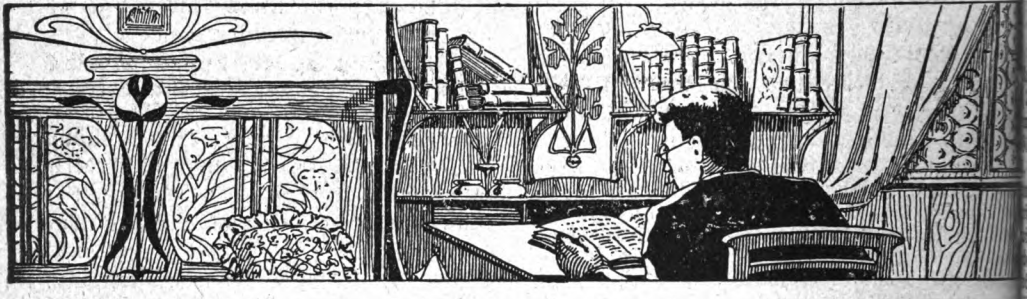
Von Josef Maurer, Stationsvorstand, Munderfing, Oberösterreich.

Und nun unsere letzte Arbeit. Unter den Wintersitz der Bienen werden Einlagen, von Spöttern „Windeln" genannt, aus Asphaltpapier, Ruberoid oder Pappendeckel eingeschoben. Auf diese fallen alle während des Winters abgestorbenen Bienen und das ganze Gemülle. Dies ermöglicht uns eine rasche Reinigung der Bodenbretter und ein Blick auf diesen Abfall gibt uns Aufschluß über den Zustand unserer Bienen im zeitlichsten Frühjahr. (Siehe „Bienen-Vater Nr. 2 ex 1913.)

Um das Entweichen der von den Bienen erzeugten Wärme möglichst zu verhindern, haben wir Strohmatten eingeschoben, für das Schließen der Türen gesorgt, alle Fugen und Ritzen verschmiert und verstopft, die leicht gebauten, zerlegbaren Breitwabenstöcke mit Zeitungspapier, Tüchern, Decken, alten Teppichen, Kleidern oder Säcken sorgfältig verpackt. Die Fluglöcher werden offen gelassen und nicht eingeengt, jedoch gegen Eindringen der Spitzmäuse mit Schiebern versichert. Sobald der erste Schnee gefallen ist, werden noch die aufklappbaren Ausflugbretter geschlossen und dadurch die Fluglöcher geblende. Die Bienen ruhen nun nach ih

raſtloſen und unermüdlichen, wenn auch ſcheinbar erfolgloſen Arbeit. Honig haben ſie uns nicht gebracht — die ungünſtige Witterung hat ſie daran gehindert, aber wie unberechenbar groß iſt der Nutzen, den ſie uns und ganz beſonders dem Landwirte durch Uebertragung des befruchtenden Blütenſtaubes von Blüte zu Blüte erwieſen haben. Alle Obſtbäume, Beerenſträucher, Kleearten, Wicken und viele andere Futtergewächſe ſind in ihrem Liebesleben vorwiegend nur auf unſere Bienen angewieſen. Milliarden von Blüten wurden betäubt und ſo dem Landwirte gute Ernte an Obſt und keimfähigen Samen geſichert.

Die Biene befliegt auf einem Ausfluge nur eine Pflanzenart, was uns die faſt immer gleichmäßige Zuſammenſetzung der Höschen beweiſt. „Das iſt zweifellos de „wunderbarſte Moment in dem Wechſel „verkehr zwiſchen Bienen und Blumen „denn erſt dadurch gewinnen die Biene „ihre große Bedeutung als Blütenbe „ſtäuber. Was ſie treibt, ſo zweckvoll z „handeln, enzieht ſich dem Urteil des „Naturforſchers. Aber es iſt nicht auszu „denken, wie die Welt ausſehen würde „wenn es anders wäre. Oede und kahl „jeder berückenden Farbenwirkung ba „würden Feld und Flur daliegen, wei „nur die wenigſten Pflanzen imſtande „ſind, aus eigener Kraft für die dauernd „ungeſchwächte Erhaltung der Art übe „den Tod des Individiums hinaus z „ſorgen". So ſchreibt der große Bienenforſcher Profeſſor Dr. Zander in ſeinem Handbuche über das Leben der Biene.



Rundſchau.

Von Franz Richter, Wien, X.

Schweiz. 14 Tauſend Völker verhungert. Es iſt allgemein bekannt, daß die Imker Brabants, Luxemburgs, Weſtfalens und Rheinpreußens ihre Bienenvölker mittelſt ganzer Eiſenbahnzüge zur Weide auf die immenſen Erikafelder Südweſt-Hollands ſenden. Da die Erika in dieſem Jahre infolge des ſchlechten Wetters verſagt hat, ſind die Bienen Hungers geſtorben. Mehr als 14.000 Völker ſind auf dieſe Weiſe zugrunde gegangen. Bulletin d. l'société romande.

Dr. U. Kramers „Schweizeriſcher Bienenvater" in 8. Auflage iſt ein vorzügliches Buch für jeden fortſchrittlichen Bienenzüchter.

Der Rundſchauer.

Frankreich. Die Rangmade als Fiſchköder. Es gibt wohl kein Land der Erde, wo die Angelfiſcherei mit mehr Leidenſchaft betrieben wird als in Frankreich. Viele Lockmittel werden ins Waſſer geworfen, um den Fiſch anzuziehen, ehe der Fiſcher den Fang beginnt und ebenſo viele Köder werden empfohlen, um ihn feſtzuhalten. Als vorzüglicher Köder wird die Rangmade (Larve der Wachsmotte) von „L'Apiculture Nouvelle" empfohlen. Sie wird von den kaltblütigen Bewohnern des feuchten Elementes als wahrer Leckerbiſſen betrachtet und für den Fiſcher iſt ſie von Vorteil, weil ſie gegen die Biſſe der Floſſentiere durch ihre harte Außenhaut gefeit iſt und daher mehrmals als Köder dienen kann. Um ſich dieſe Lockſpeiſe zu verſchaffen, muß man kleine Larven in ein Kiſtchen bringen, das eine alte Wabe, welche womöglich mit Pollen gefüllt iſt, enthält und läßt ſie ſo lange drinnen, bis ſie nach Aufzehrung der Wabe die nötige Größe erreicht haben. Ebenſo dient Drohnenbrut und die Made der Weſpen zum Fiſchen.

Die Zwiebel als Heilmittel. P. L. in „L'Apiculture Nouvelle" ſchreibt der Zwiebel eine ſolche Heilkraft zu, daß ſie den Schmerz, der durch den Stich einer Weſpe oder Biene verurſacht wurde, augenblicklich ſtillt und die ſich darauf bildende Geſchwulſt verhindert. Er ſagt: „Ich habe die Wirkſamkeit dieſes Mittels an mir und meiner Umgebung oft mit beſtem Erfolge angewendet.

Ein Hund wurde von einer Weſpe in den Hals geſtochen, worauf derſelbe ſo raſch anſchwoll, daß er dem Erſticken ganz nahe war, als der Tierarzt ankam. Dieſer ließ ſogleich eine Zwiebel klein

acken und gab sie dem Hunde ein. Das Tier ihlte sich augenblicklich erleichtert und die Geihwulst verschwand in kurzer Zeit.

Als ich vor einiger Zeit durch die Zeitung den Tod eines Imkers, der auf ähnliche Weise von iner Biene gestochen wurde, erfuhr (siehe „Bienen-Vater" 1911 Seite 296 und 324), dachte ich aran, daß das Mittel noch viele gute Dienste eisten könnte, wenn es allgemein bekannt würde."

Amerika. „The ABC and XYZ of Bee Culture" ist im Monat Juni 1913 in euer Auflage erschienen. Das Buch hat eine Vermehrung von 150 Seiten gegen die vorige luflage erfahren und dürfte das größte Werk iber die Bienenzucht überhaupt sein, da es bis ezt 750 große, mit kleinen Buchstaben gedruckte Oktav-Seiten enthält. Es dürfte auch eines der erbreitetesten Bücher sein, denn mit der neuen Aufage hat es 146.000 Abzüge erlebt. Die sorgfältige Durchsicht und die Neubearbeitung des Buches wurde von den besten und zuverlässigsten Bienenpraktikern, Schriftstellern und Gelehrten ausgeführt. Jeder derselben behandelte sein Spezialfach, so zum Beispiel schrieb Dr. C. C. Miller über Wabenhonig, Arthur C. Miller über Bienenzucht im allgemeinen, John H. Lovell über honigende Pflanzen, Dr. E. F. Phillips und Dr. Snodgraß aus dem amerikanischen Ackerbauministerium über Bienenkrankheiten und Anatomie.

Unter der Leitung des Redakteurs der „Gleanings in Bee-Culture", E. R. Root, wurde das Werk der Neubildung in anderthalb Jahren vollendet, eine kurze Zeit, wenn man bedenkt, daß fast alle Kapitel umgearbeitet und andere neue geschaffen wurden.

Das Buch wurde so sehr verbessert und erweitert, daß es selbst jedem Besitzer der alten Auflage anzuraten ist, sich die neue anzuschaffen; er wird es gewiß nicht bereuen.

Wir wollen hoffen, daß uns die A. J. Root Co. in Medina bald mit einer neuen, untadelhaften Uebersetzung ihres Werkes überraschen wird, damit die erste deutsche Auflage der Vergessenheit anheimfalle.

Aus Nah und Fern.

Das Aufkleben der Honigetiketten. Zum Aufkleben der Honigetiketten auf das Vereinsglas wird als besonders haltbarer Klebestoff empfohlen: 1. Verdünnter Damalack auf das Glas gestrichen und die Etikette sofort aufgelegt. 2. Schellatin wird in warmem Wasser aufgelöst und etwas pulverisierter Alaun beigemengt, dann wie oben verfahren. 3. Flüssiger Gummi-Arabicum wird direkt auf das Honigglas aufgestrichen und ebenfalls wie oben verfahren. Auch Kleister bewährt sich sehr gut. Hauptsache ist, daß die Klebelösung niemals auf die Etikette, sondern immer nur auf die zu beklebende Glasfläche mit einem Pinsel aufgestrichen wird. Wenn auch die bestrichene Fläche nicht ganz mit Papier bedeckt ist, wird man doch nie von dem Klebstoffe etwas auf dem Glase sehen.

Bericht über den Wanderbienenstand in Deutsch-Wagram 1913. Als ich vor der Wanderung über den Buchweizen berichtete, war anzunehmen, daß heuer eine gute Ernte von der Wanderung zu erwarten sei. Leider erfüllte sich diese Hoffnung nicht, im Gegenteil ist das Ergebnis der Wanderung 1913 das schlechteste seit 15 Jahren. Nur Völker, die über ziemlich viel Honig und Brut beim Hinaustransporte verfügten, brachten einige Kilogramm zurück. Meines Wissens ist es das erste Mal, daß Völker im Buchweizenfelde verhungerten, wie es heuer vorkam.*) Infolge des abnorm kühlen, regnerischen und stürmischen Wetters honigte der Buchweizen mit Ausnahme einiger Tage, welche eine Zunahme von 80 bis 120 dkg zeigten, sehr schlecht und als nach Mitte August besseres Wetter eintrat, wurde der Buchweizen braun und die Bienen beflogen hauptsächlich das Busperkraut. Einen schönen Anblick bot auch heuer das überaus ausgedehnte Buchweizenfeld zur Zeit der höchsten Blüte, wo inmitten der Wanderstand aufgestellt war. Es standen am Vereinsstande in fünf Wanderwagen und zirka 50 Stellagen über 1000 Völker, welche, wenn günstiges Wetter geherrscht hätte, einen schönen Ertrag gegeben hätten. Der Wagstock der Imkerschule verzeichnete zwar eine Zunahme von 4·85 kg, doch kann man nach Abwage sämtlicher Völker nur eine Durchschnittszunahme von 1 kg per Volk rechnen. Auch heuer flogen die Bienen sehr spät, erst nach 8 Uhr, auf Tracht aus und stellten auch den Flug zeitlich ein. Die Aufstellung der Stellagen war heuer nur gegen Osten und windgeschützt. Die Anzahl der Breitwabenstöcke vermehrt sich von Jahr zu Jahr, die Strohkörbe waren in ganz geringer Anzahl vertreten. Die größte Anzahl der Wandervölker war noch in Vereinsständern untergebracht. Stumvoll.

*) Auch im Jahre 1893 verhungerten zahlreiche schlecht versorgte Bienenvölker im Buchweizenfelde. Anm. d. Red.

Wanderversammlung in Berlin. Die Vorträge, welche bei der letzten Wanderversammlung der deutschen, österreichischen und ungarischen Bienenzüchter gehalten wurden, boten wenig Interessantes, im Gegenteile finden wir größtenteils aufgewärmten alten Kohl. So brachte gleich der erste Vortrag „Farbensinn der Bienen" eine Reihe von Versuchen, die anfangs der Achtzigerjahre des vorigen Jahrhunderts von Sir John Lubock angestellt wurden und die ich in Nr. 1 meiner damals erscheinenden „Oesterreichisch-ungarischen Bienenzeitung" vom Jahre 1884, Seite 3, fast mit denselben Worten mitgeteilt habe, als sie der Vortragende Herr Dr. Hein der staunenden Imkermenge als neuere Versuche zum Besten gab, wie im „Bienen-Vater" Nr. 9 Seite 222 zu lesen ist. Auch die Vorträge über Parthenogenesis, Vererbung bei der Honigbiene ꝛc., brachten nichts Neues. C. Schachinger.

Bienenzucht in Griechenland. Hiefür sind alle Vorbedingungen gegeben, da sich sowohl das Gebüsch des Gebirges als auch die Wälder und die sonstigen Pflanzen dafür gut eignen. Rationell wurde die Bienenzucht in früheren Zeiten niemals betrieben, doch war sie ehemals in den Zykladen in Trikkala, auf Euböa, in Lakonien und Phthiot viel mehr verbreitet. Es scheint, daß der nic

rationelle Betrieb die Krankheiten der Bienen förderte. Erst in den letzten Jahren macht sich ein allgemeineres Interesse bemerkbar. Die Initiative hierzu gab in erster Linie die landwirtschaftliche Gesellschaft, welche eine große Anzahl moderner Bienenstöcke aus dem Auslande anschaffte und unter die Landbevölkerung verteilte. In Griechenland ist nämlich die Korbzeidlerei verbreitet, die weniger Geschick, Anstrengung und Kenntnisse des Züchters erfordert als die sogenannte Mobilzucht. Auch läßt seit zwei Jahren die Regierung das Land durch drei Fachleute bereisen, die die Landbevölkerung in der Bienenzucht unterweisen. Ueberdies haben sich auch einige Verbände für die Bienenzucht konstituiert, die die nötigen Kapitalien für diesen Erwerbszweig beistellen. Die Produktion der Bienenzucht wird jetzt auf zirka eine Million Oka geschätzt. Der griechische Honig ist von vorzüglicher Qualität und namentlich jener von Hymettos war schon im Altertume berühmt. (Das Handelsmuseum, Wien.)

F. Richters Bienenbuch. Unser Rundschauer Herr F. Richter wurde vom Landeskulturrate des Königreiches Dalmatien beauftragt, ein Bienenbuch über die Bienenzucht im Breitwabenstocke zu schreiben, da sein Breitwabenstock als normale Bienenwohnung für das Königreich Dalmatien gewählt wurde. Das Buch, „Die Biene und der Breitwabenstock", soll im Monat Dezember in deutscher und kroatischer Ausgabe erscheinen und wird alles das enthalten, was ein Imker, mit welchem Breitwabenstocke er auch immer arbeite, wissen muß. Die Anschaffung des reich illustrierten Buches wird durch den niederen Preis jedermann ermöglicht. Der Zweck des Buches ist nicht nur der, die Imker mit der Behandlung des Breitwabenstockes vertraut zu machen, sondern auch der, durch die Methoden der Gegenwart die ungemein reichen Honigquellen des Landes Dalmatien besser auszunützen, als dies bis jetzt geschehen ist und durch Vermehrung der Bienen und des daraus erfolgenden häufigeren Befliegens der Blüten durch die honigsammelnden Bienen die Obstproduktion qualitativ und quantitativ zu heben, was ja doch eigentlich die Bestimmung der Biene ist. Beide Faktoren wirken auf die Besserung des Volkswohlstandes hin und werden ihren segensreichen Einfluß im Lande in Kürze fühlbar machen.

A. Alfonsus.

Bienenzucht und Eisenbahn. Es ist erfreulich, daß die staatlichen Behörden bestrebt sind, die wirtschaftliche Lage ihrer Beamten außer durch Einführung der Kleintierzucht auch durch Förderung der Bienenzucht zu heben, da letztere mittelbar auch dem Obstbau nützlich ist. So hat der Eisenbahnminister im Jahre 1907 197 Beamten, die mit Bienenzucht sich beschäftigten, Unterstützungen im Gesamtbetrage von Mk. 11.600 bewilligt. Im Jahre 1911 erhielten 345 Beamte derartige Unterstützungen von insgesamt Mk. 19.600. Auch hat der Eisenbahnminister den imkernden Beamten zum Besuche von Imkerversammlungen Urlaube gewährt. Ferner stellt die Behörde den Beamten zur Anlage des Bienenstandes alte Eisenbahnwagen zur Verfügung. Vielleicht könnten solche unbrauchbare Eisenbahnwagen auch an Imker zu billigen Preisen abgegeben werden, die nicht dem Beamtenstande angehören.

(Kölnische Volkszeitung.)

Die Biene im hohen Norden. Gelegentlich meiner Nordlandsreise teilte mir der katholische Pfarrer in Tromsö mit, daß sein Amtskollege in Trondhjem ein eifriger Bienenzüchter sei. Trondhjem liegt ungefähr 63 Grad nördlicher Breite, woraus sich vermuten läßt, daß dies der nördlichst gelegene Bienenstand der Erde sei. Leider fuhr unser Schiff nicht so weit, weshalb ich nicht erfahren konnte, wie es mit dem Ertrage desselben aussieht. Auch in Norwegen, besonders in der Umgebung von Christiana, das eine günstige und geschützte Lage hat, wird hie und da Bienenzucht betrieben, doch soll der Ertrag wegen Mangel an honigspendenden Pflanzen gering sein. So schreibt mir Herr Pfarrer Pich von Herrnleis.

C. Schachinger.

Handelspreise für Honig und Wachs für den Engros-Verkehr am Wiener Platze.

Benennung der Ware	Preis in K per Zentner In der Zeit vom 18. bis 24. Oktober
	von bis
Honig:	
Roher	102—110
Geläuterter	109—112
„ ungarischer gelber	112—116
Schleuderhonig	132—142
Wachs:	
Bienenwachs, gelbes	345—365
„ gebleichtes, afrikanisches	440—470
„ „ inländisches, ohne Garantie	380—420

*) Die angegebenen Preise sind Durchschnittspreise der Woche.

Unsere Beobachtungsstationen.

September.

Der September war so recht der Monat zum Füttern. Das Futter wurde gern und rasch aufgenommen. Ein ziemlicher Brutansatz fand sich in manchen Stöcken vor und es war notwendig, mehr zu füttern, als der Winterbedarf gewöhnlich ist, da noch viel Futter in Brut umgesetzt wurde. Einzelne Stationen melden noch Zunahmen; Erika, Rotklee und Buchweizen sind die Trachtpflanzen in diesem Monate. Auch wurde über Räuberei geklagt, was wohl mit dem Füttern zusammenhängt. In Steiermark konstatierte die Station Gußwerk viele weisellose Völker im Herbst. Hoffen wir, daß die günstige Zeit zur Einwinterung wenigstens eine gute Durchwinterung bringt, damit der kommende Frühling alle unsere Völker am Leben trifft. Hans Pechaczek.

Digitized by Google

Monats-Uebersicht für September 1913.[1])

	Leistung des Volkes: Zunahme Monatsdrittel 1.	2.	3.	Abnahme Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-	Höchste Tagesleistg.	am	Temperatur: niederste	höchste	Monatsmittel	Flugtage	Tage mit: Regen	Sonnenschein 0	½	ganz	Wind
Euratsfeld (305 m)	.	.	.	.	20	55	—75	.	.	1	25	13	18	10	7	10	13	26
Gablitz (330 m)	.	.	.	.	.	65	—65	.	.	2	25	12·3	23	13	10	9	11	25
Weißenbach (357 m)	.	.	.	60	.	30	—90	.	.	0	26	11·1	17	10	9	5	16	22
Imkerschule, Wien (160 m)	.	.	.	.	50	40	90	.	.	5	27	14·5	25	9	7	18	5	16
St. Pölten (265 m)	.	.	.	130	.	140	—270	.	.	4	24	13	16	7	15	3	12	22
Raabs (469 m)	105	.	.	50	70	25	—40	55	1	9	25	13	30	7	1	4	25	22
Klosterneuburg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6	25	13·5	28	6	8	4	18	14
Franzensdorf, Marchf. (150 m)	495	240	150	245	120	85	435	175	4	7	25	15·2	24	9	4	5	21	18
Gmünd (495 m)	55	.	.	200	150	80	—375	40	1	1	21	11	14	12	15	10	5	23
Micheldorf	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5	25	12·5	22	13	6	18	6	1
Neukirchen bei Lambach	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Pettenbach	.	.	.	80	70	40	—190	.	.	—1	28	12·3	28	13	6	8	16	13
Munderfing	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Gußwerk (746 m)	170	.	.	310	210	80	—330	80	1	2	24	11·7	20	13	5	15	10	15
Stainz	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bruck a. d. Mur (500 m)	.	.	.	125	90	60	—275	.	.	5	26	13	21	11	11	15	4	14
Schloß Moosham (1130 m)	.	.	.	40	40	40	—120	.	.	.	20	9·3	20	12	5	14	11	9
Thalgau (545 m)	.	.	.	90	270	200	—540	.	.	2	23	11·3	26	13	4	16	10	26
Itzling (412 m)	.	.	.	.	.	90	—90	.	.	2	29	13·8	25	9	4	2	24	2
Rigaus	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Großarl	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Fresach	.	15	5	105	70	55	—210	10	16	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Damtschach (627 m)	40	60	15	90	70	75	—120	40	17	3	27	13·3	18	17	11	8	11	13
Kleblach (586 m)	.	.	.	60	60	60	—180	.	.	.	.	.	23	11	15	11	4	6
St. Salvator b. Friesach	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Steuerberg (780 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ill.-Feistritz (400 m)	180	30	.	.	80	90	40	60	1	7	24	15	24	10	3	11	16	24
Stein (380 m)	210	5	.	205	120	80	—190	70	2	6	29	16·3	28	13	5	12	13	20
Lana-Pavigl	20	.	.	.	40	56	—76	.	.	5	23	13·1	15	5	9	13	8	5
Kössen (726 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Au (800 m)	.	.	.	101	42	.	—143	.	.	3	21	11·8	20	9	8	6	16	25
Bregenz (404 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dalaas (920 m)	.	.	.	130	90	40	—265	.	.	3	24	10·9	22	8	6	9	15	6
Damüls (1429 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Doren (706 m)	.	.	.	74	45	36	—155	.	.	3	24	12·8	25	9	9	9	12	17
Dornbirn (435 m)	30	.	.	45	74	89	—188	15	4	.	30	11·5	29	16	7	5	18	13
Feldkirch (459 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Lohorn (800 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Lustenau (407 m)	35	.	.	30	60	30	—120	10	7	1	20	10·1	15	14	9	4	17	30
Thüringen (548 m)	.	.	.	55	40	50	—145	.	.	8	27	15·5	23	8	3	20	3	.
Großdorf	.	.	.	45	23	31	—99	.	.	7	24	13	24	14	4	18	8	23
Wolfurt (434 m)	.	.	.	65	80	50	—195	.	.	3	20	10	6	10	8	14	8	.
Thal-Sulzberg	5	.	.	50	.	.	45	.	.	6	23	11	28	14	2	7	21	27
Grün, Eisenstraß (580 m)	.	.	.	50	20	20	—90	.	.	.	26	11·6	23	9	4	14	12	19
Oberleutensdorf (320 m)	10	.	.	95	50	35	—170	10	1	3	24	13·3	30	7	6	11	13	10
Karbitz (173 m)	.	.	.	100	143	180	—423	.	.	4	28	15·8	23	7	1	4	25	17
Probitz (192 m)	79	14	.	67	88	41	—103	37	1	3	25	13·7	27	7	5	13	12	20
Frain (450 m)	410	30	.	210	105	60	65	170	1	1	25	12·2	24	6	6	12	12	24
Römerstadt (602 m)	10	30	40	170	180	20	—330	35	16	—1	19	9	16	13	11	4	15	24
Gaisdorf bei Bodenstadt	.	.	.	120	135	150	—405	.	.	.	24	11	17	10	12	11	7	9
Langenberg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Kamitz (561 m)	15	.	.	93	65	205	—363	15	3	2	22	11·7	28	14	5	20	5	29
Aurissina	240	60	.	.	50	50	200	50	6	12	35	22·7	30	11	3	3	24	22
Czernowitz (250 m)	.	.	.	.	95	65	—160	.	.	10	36	14	26	9	4	2	24	22
Kimpolung (720 m)	.	.	.	20	20	10	—50	.	.	3	27	15	16	14	13	5	12	12
Gurahumora (480)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	29	13	24	6	7	2	22	4

[1]) In der Rubrik Temperatur bedeutet das Zeichen „—" Kältegrade; steht kein Zeichen vor der Zahl, so bedeutet dies Wärmegrade.

Digitized by Google

Mitteilungen der Zentralleitung.

Spende für den Unterstützungsfonds. Herr Leopold Wládika, Mauer, K 4.—.

Jubiläumsspende für den Neubau der Oesterreichischen Imkerschule mit Museum: Herr Präsident Oswald Muck, Wien, Verzicht auf Leitungs- und Lehrkurshonorar K 250.— Vizepräsident Dr. E. v. Radda, Verzicht auf Vortragshonorar K 40.—, Zusammen K 290.—.

Spenden für den Verein. Herr Joan Bolocan spendete der Imkerschule 10 Stück Wachstücher für Breitwabenstöcke und dann ein Buch: „Vergleichende Untersuchungen über das Gehirn der Honigbiene" von C. O. Jonescu (umfassend 180 Seiten Text, 5 Tafeln und 13 Textfiguren).

Versammlungsanzeigen.

Die Monatsversammlung des Reichsvereines für Bienenzucht findet Mittwoch, den 12. November um 5 Uhr nachmittags, im großen Saale der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft, Wien, I., Schauflergasse 6. statt. Bei derselben wird Herr Ausschußrat Ing. F. Richter einen Vortrag über „Neue Methoden für die Uebersiedlung der Stabilvölker in Mobilwohnungen und Bienenzucht der antiken Römer. Gäste herzlich willkommen.

Niederösterreich.

Zweigverein Velm und Umgebung hält am Sonntag, den 16. November, um 3 Uhr nachmittags, im Gasthause des Herrn Franz Schorn zu Velm seine diesjährige Hauptversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Ein zeitgemäßer Vortrag des Wanderlehrers Herrn Leo Wiltschke, Lehrer in Gramatneusiedl. 2. Rechenschaftsbericht für das Vereinsjahr 1913. 3. Neuwahl der Funktionäre pro 1914. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge für 1914 und Angabe der Stockzahl und deren Wert. 6. Anträge und Wünsche. Besondere Einladungen erfolgen nicht. Gäste willkommen.

Die Vereinsleitung.

Zweigverein Stillfried und Umgebung. Die Generalversammlung findet Sonntag, den 30. November 1913, um 1 Uhr nachmittags, im Gasthause des Herrn Andreas Neckam in Stillfried statt. Bei derselben wird Herr Wanderlehrer August Kamprath einen Vortrag über Bienenzucht halten. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird höflichst ersucht. Gäste und Bienenfreunde sind herzlich willkommen.

Augustin Grabscheid, Obm.-Stellv.

Zweigverein Schönkirchen hält am Sonntag, den 2. November in Josef Ohrenbergers Gasthaus zu Schönkirchen Nr. 50, um 1 Uhr nachmittags, seine konstituierende Generalversammlung ab. Bei derselben wird ein Wanderlehrer des Reichsvereines einen Vortrag über den Zweck und Nutzen der Bienenzucht und die Ziele des Vereines halten.

Die Einberufer.

Zweigverein St. Pölten. Einladung zur Generalversammlung am 2. November 1913 im Hotel Pittner in St. Pölten. Beginn 2 Uhr nachmittags. Tagesordnung: 1. Bericht des Obmannes Herrn Karl Kranshofer. 2. Bericht des Kassiers und Schriftführers Herrn Anton Wiedeman. 3. Wahlen. 4. Bestimmungen des Ortes für die Wanderversammlungen im Jahre 1914. 5. Ansprache des Funktionärs des Reichsvereines aus Wien. 6. Anträge der Mitglieder. 7. Einzahlungen für 1914.

Die Zweigvereinsleitung.

Zweigverein Gramatneusiedl und Umgebung. Die nächste Monatsversammlung findet Sonntag, den 9. November l. J. in Moosbrunn, Gasthaus M. Graßl. statt. In dieser Versammlung wird der Schriftführer über die Behandlung des Breitwabenstockes sprechen und demonstrieren. Zahlreiches Erscheinen Pflicht!

Leo Wiltschke, Schriftführer. J. Wannenmacher, Obmann.

Zweigverein Gmünd und Umgebung hält Sonntag, den 9. November l. J., 3 Uhr nachmittags, im Gasthause des Herrn Zechmann „zur Stadt Wien", in der Nähe des Bahnhofes, seine Vollversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: Verlesung des Protokolles. Berichte der Einläufe und der getroffenen Verfügungen. Kassabericht. Neuwahl der Vereinsleitung. Aufnahme neuer Mitglieder. Bericht der Geräteverwalter über den Zustand der Vereinsgeräte. Anträge und Wünsche. Zuckerbedarf für die Frühjahrsfütterung. Einem Wunsche der Zentralleitung, werden alle Mitglieder, welche bis zur oberwähnten Versammlung ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen oder dies spätestens bei der Versammlung getan, gestrichen und der Bezug des „Bienen-Vater" sofort eingestellt. Damit erlöschen auch die übrigen Rechte auf Bienenzuchtgeräte und Bezug des steuerfreien Zuckers. Die Wichtigkeit der Tagesordnung läßt einen vollzähligen Besuch als dringend notwendig erscheinen. Gäste herzlich willkommen.

Jos. Rittmann, Obmann.

Oberösterreich.

Zweigverein Schwanberg und Umgebung hält Sonntag, den 7. Dezember die Hauptversammlung in Pirkers Gasthof in Schwanberg mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Bericht des Obmannes. 2. Kassa- und Rechenschaftsbericht. 3. Wahl der sämtlichen Funktionäre. 4. Einzahlungen der Jahresbeiträge. 5. Aufnahme neuer Mitglieder. 6. Wünsche und Anträge. Die Mitglieder werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, zahlreich zu erscheinen.

M. Wiesinger, Schriftführer.

Steiermark.

Filiale Kallwang hält am Sonntag, den 16. November, halb 2 Uhr nachmittags in Michael Pirchers Gasthof seine Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Wahl des Ausschusses. 3. Freie Anträge. 4. Aufnahme neuer Mitglieder und Einzahlung der Mitgliedsbeiträge. Um vollzählige Beteiligung wird ersucht.

W. Riesemann, Obmann.

Kärnten.

Zweigverein Großglockner hält Sonntag, den 2. November d. J. in Pockhorn, im Gasthause zum Mölltal, um 2 Uhr nachmittags, die Vereinsversammlung mit folgender Tagesordnung ab: Bericht des Obmannes. Kassabericht. Einzahlung der Jahresbeiträge für 1914. Aufnahme neuer Mitglieder. Besprechung über den steuerfreien Zucker. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. G. Alexander, Obmann.

Vorarlberg.

Der Vorarlberger Imkerbund hält am Sonntag, den 16. November 1913, um halb 2 Uhr nachmittags im „Hotel Rhomberg" in Dornbirn eine Sitzung des großen Ausschusses, und um halb 4 Uhr gleichen Tages und am gleichen Orte die Jahresversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: Eröffnung und Verlesung des letztjährigen Protokolles. Entgegennahme des Jahresberichtes, des Kassaberichtes, des Berichtes der Beobachtungsstationen und der Rechnungsrevisoren. Festsetzung des Jahresbeitrages. Bericht über Faulbrutangelegenheiten. Wahl des Ausschusses nach § 10. Allfällige Anträge nach § 18. Fragekasten. Die P. T. Mitglieder des großen Ausschusses sowie die P. T. Mitglieder des Vorarlberger Imkerbundes werden ersucht, zu dieser Sitzung vollzählig und zu dieser Versammlung zahlreich und in Anbetracht des langen Programmes zu angesetzter Stunde zu erscheinen. Gäste sind willkommen und können durch Mitglieder eingeführt werden.

Die Bundesleitung.

Bukowina.

Zweigverein Gurahumora und Umgebung hält Sonntag, den 9. November d. J., um 2 Uhr nachmittags, im Rathaussaale zu Gurahumora eine Versammlung mit einem zeitgemäßen Vortrag ab, Vorweisung einer faulbrütigen Brutwabe. Die Herren Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen und Gäste mitzubringen. Die Herren Alt-Kimpolunger Eisenbahner, welche dienstfrei sind, können mit Zug Nr. 52 die Versammlung besuchen.

Joh. Horváth, Obmann.

Vereinsnachrichten.

Bericht über die Monatsversammlung des Reichsvereines am 8. August 1913. Der Vorsitzende Herr Vizepräsident Anzböck begrüßte die Teilnehmer und legte der Versammlung die neuen kleinen Vereinsabzeichen und das Bienenzuchtplakat zur Ansicht vor. Dann hielt Herr Pechaczek seinen Vortrag. Er unterzog die Wanderversammlung und bienenwirtschaftliche Ausstellung einer sachlichen Kritik, aus der herausklang, daß manches hätte besser gemacht werden können. An Zeichnungen demonstrierte er den von Kuntsch in Berlin ausgestellt gewesenen Stock, ferner zeigte er die Flugumschaltungsnische von Junginger und besprach schließlich, auf Ersuchen des Vorsitzenden, seine Eindrücke von der Bienenzuchtausstellung in Kimpolung. Der Vortrag wurde durch Dank und Beifall gelohnt. An der Debatte über das Vortragsthema beteiligten sich die Herren Alfonsus, Prosser, Pechaczek u. a. und wurden mehrere beherzigenswerte Winke für künftige Ausstellungen gegeben. Mit Dank an die Erschienenen und der Bitte, bei den Vereinsmitgliedern stets auf zahlreichen Besuch der Versammlungen einzuwirken, schloß der Vorsitzende die Versammlung. J. P.

Niederösterreich.

Zweigverein Karnabrunn und Umgebung hielt am 21. September l. J. seine fünfte Wanderversammlung am Bienenstande der Schulleitung in Karnabrunn ab. Nach Eröffnung und Begrüßung wurden die Einläufe seit der letzten Versammlung mitgeteilt. Hierauf demonstrierte Herr Karl Gschwindl, Bienenmeister aus Würnitz, die Einwinterung der Bienen an einem Vereinsständer. Die anwesenden Mitglieder verfolgten mit Aufmerksamkeit alle Winke und Handgriffe und bewunderten die Ruhe des Arbeiters beim Auseinander- und Zusammenlegen des Stockes. Dem Herrn Bienenmeister wurde der wärmste Dank gezollt. Von den Wanderbienenzüchtern schilderte Herr Flor. Schörg, Weinsteig, das fast gänzliche Fehlschlagen des heurigen Wanderns. Ihm selbst sei der geringe Erfolg gegönnt gewesen, daß die Bienen im Durchschnitte nichts ab-, aber auch nichts zunahmen. Die nächste Versammlung findet im Jänner 1914 in Weinsteig statt.

Flor. Schörg, Obmann.

Zweigverein Gmünd und Umgebung. In der am 8. September stattgefundenen Versammlung berichtet der Obmann Herr Oberlehrer Nittmann über die Zuckerverteilung, über die Kassagebarung 1912/13 und wird den früheren Kassieren das Absolutorium für die tadellose Führung erteilt. Bei der Neuwahl des Kassiers wurde Herr Stefan Marschalek in Ehrendorf einstimmig gewählt und sind in Zukunft sämtliche Beträge an denselben einzusenden. Hierauf gab der Herr Obmann die Standorte der verschiedenen Geräte bekannt und ersucht, daß die Herren Geräteverwalter darauf zu achten haben, daß die Geräte rein und in Ordnung ohne Gebrechen übergeben, beziehungsweise übernommen werden. Für die Frühjahrsfütterung sind Bestellungen an den Herrn Obmann oder den Schriftführer zu machen und gleichzeitig die Beträge dafür abzuliefern. Zum Schlusse mahnte der Herr Obmann zur Vorsicht bei der Fütterung, um Räubereien vorzubeugen. Sandner, Schriftführer.

Zweigverein St. Andrä a. d. Traisen hielt Sonntag, den 21. September d. J., in Herrn Notz' Gasthaus in Kapelln eine Wanderversammlung ab. Zuerst wurde der Bienenstand des Herrn Lehrer Wallner in Kapelln besucht, welcher als mustergiltig hingestellt zu werden verdient. Zugleich gab Herr Wanderlehrer Obezowsky den anwesenden Bienenzüchtern sehr lehrreiche Winke. Derselbe hielt sodann einen gediegenen Vortrag über das Bienenjahr und ermahnte zugleich die Bienenzüchter, trotz der schlechten Honigjahre der Imkerei treu zu bleiben. Mit dankbarem Herzen der anwesenden Bienenzüchter für die gutgemeinten Worte des Herrn Wanderlehrers Obezowsky sowie Herrn Lehrers Wallner wurde die Versammlung um 6 Uhr abends geschlossen.

Oberösterreich.

Zweigverein Kirchdorf im Kremsthal. Die P. T. Mitglieder werden gebeten, die im „Bienen-Vater" vom 1. Dezember beigeschlossene Karte genau auszufüllen und bis längstens 15. Dezember an die Zweigvereinsleitung zu senden. J. Haider, Obmann.

Steiermark.

Zweigverein Aflenz in Turnau. Am 28. September d. J. hielt der rührige Zweigverein Aflenz unter Leitung des hochangesehenen Obmannes Hofrat Dr. Otto Rittler im Gasthofe Aigner zu Turnau eine gutbesuchte Versammlung ab. Der Obmann forderte nach herzlicher Begrüßung aller erschienenen Bienenzüchter die Imker von Turnau, welche seit der Auflösung ihres Zweigvereines unserem Zusammenschlusse ferne standen, mit freundlichen Worten auf, sich dem Aflenzer Zweigvereine anzuschließen. In dem Vortrage des Herrn Wanderlehrers A. Kopetzky wurden die Vorteile der Vereinigung angegeben und die Herbstrevision besprochen. Leider konnte wegen der ungünstigen Witterung an den Besuch eines Bienenstandes nicht gedacht werden. — Es traten zehn Turnauer dem Zweigvereine Aflenz bei. Als Vertrauensmann wurde für Turnau Kaufmann Roßmann gewonnen. Da die herrliche Gegend von Turnau für die Bienenzucht sehr günstig ist und der Honig hier gut und leicht verkauft werden kann, ist ein Aufschwung der Bienenzucht freudig zu begrüßen.

Alois Kopetzky.

Büchertisch.

Ist die Geflügelzucht rentabel? Diese aktuelle Frage wird heute in Anbetracht der hohen Fleisch- und Nahrungsmittelpreise oft und immer wieder gestellt. Wir können sie mit einem entschiedenen „Ja" beantworten, vorausgesetzt, daß selbe mit Verständnis und rationell betrieben wird; ja noch mehr, wir behaupten, daß kein landwirtschaftlicher Nebenbetrieb, keine Zucht sich mit verhältnismäßig so geringem Anlagekapital, Arbeit und Zeitaufwand, selbst auf beschränkten Räumen, so nutzbringend und rentabel betreiben läßt, als die Geflügelzucht.

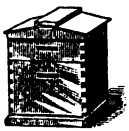
Wie diese betrieben wird und den meisten Gewinn abwirft, lehrt uns Pauly's Handbuch der Geflügelzucht, Oktav, 1000 Seiten stark, mit 650 Abbildungen und 30 Farbenbildern. Dieses Werk, hervorgegangen aus einer 35jährigen Praxis behandelt unter vielem anderen die Kapitel: Geschichte, Bedeutung und Rentabilität der Geflügelzucht, das Ei, die natürliche und künstliche Brut, Aufzucht und Pflege des Junggeflügels, Ernährung, Mast, Kapaunieren, Monatsarbeiten, Geflügelfeinde, Krankheiten, Geflügelställe, Zucht, Pflege und beschreibt alle Arten Hühner, Wasser- und Ziergeflügel und Tauben in so ausführlicher und leichtverständlicher Weise, daß wohl keine Frage auf dem ganzen Gebiete offen bleibt. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn wir behaupten, das Buch ist nicht nur das beste, sondern auch das ausführlichste und reichst illustrierte in deutscher Sprache, das je über Geflügelzucht geschrieben worden ist und einen unentbehrlichen Lehrmeister für jeden, der sich für die Geflügelzucht interessiert, raus Nutzen oder Vergnügen schöpfen oder sich eine Lebensstellung damit begründen will, bildet. Trotz der eleganten Ausstattung kostet das Buch nur K 14.— und kann auch in monatlichen Lieferungen à K 1.— oder auch nur einzelne Kapitel davon bezogen werden durch die Administration des „Illustrierten Tierfreundes" in Köflach, Steiermark

Hoffmann Otto, Prinz Eugen, der edle Ritter, und seine Heldentaten. Eine Erzählung für die Jugend von 12 bis 15 Jahren. Nach den Quellen bearbeitet. Mit 5 Farbendruckbildern nach Aquarellen von Robert Haug. 158 Seiten stark; Oktavformat. 6. Aufl. 1913. Gebunden in modernes Leinen mit vierfarbiger Prägung nach einem Aquarell von Karl Mühlmeister. Mk. 3.—. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart.

Den gewaltigsten Kriegshelden seiner Zeit, den in unzähligen Schlachten berühmt gewordenen Prinzen Eugen von Savoyen sehen wir in dieser Erzählung gefeiert. Dem Verfasser ist es vortrefflich gelungen, die große, edle Heldengestalt unsern Jungen näher zu bringen. Ordentlich mitgerissen, mitbegeistert wird man beim Lesen der Schicksale dieses ungewöhnlich begabten Mannes. „Der kleine Abbé" wird von Ludwig XIV. für den geistlichen Stand bestimmt und vor versammelten Hofe verspottet, als er bittet, zur Armee gehen zu dürfen. Ein Blick des Hasses aus Eugens Augen ist die Erwiderung, und seine Flucht nach Oesterreich. Dort wird er gern aufgenommen, zeichnet sich gar bald aus und steigt von Stufe zu Stufe. Seine Kämpfe in und um Oesterreich gegen die Türken, seine Schlachten in Italien, seine Feldzüge gegen Frankreich gehören zum bedeutendsten in der Kriegsgeschichte.

Franz Klingler, Schuldirektor,
mkerei in **Almáskamarás,**
Komitat Arad, Ungarn. Garantiert echten
chten Honig bester Güte 5 kg-Postdose K 9.50
Großen per kg K 1.50. Muster auf Wunsch
gratis und franko. 104-XII

Franz Richter's Breitwabenstock



mit Oesterr. Breitwabenmaß, Verblüffend einfache Behandlung erzeugt 95-XII
Franz Mößlang, Wien, I., Am Peter 7.
Stock mit flachem Dach K 16.—
„ „ Giebeldach K 18.—.

HONIG GLÄSER

FÜR VEREINSMITGLIEDER
mit unserem neuen ges. gesch.
SIGMA-VERSCHLUSS.
Sämtliche Gläser können sowohl mit unserem Sigmadeckel als auch mit Kork oder Pergament verschlossen werden.
Weite Öffnung. Gleiche Höhe. Praktischer Verschluß.
Alleinige Lieferanten:
C. Stölzle's Söhne
Aktiengesellschaft für Glasfabrikation
Vereinsmitglieder 5 Prozent Rabatt. **Wien IV.** = Preiskurante = gratis und franko.

13-I-14

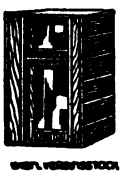
Allen voran! Lesen Sie meine neue Preisliste! Ueberzeugen Sie sich in den Handlungen von dem billigen Preis und der sauberen Arbeit!

Engros - Export nach all. Welttheilen. Garantie für jedes Stück.

Nur praktisch erprobte Geräte. Unentbehrlich für jeden Imker.

Letzte Neuheiten! Drahtstäbe-Absperrgitter! Idealstes Königingitter. Geywitz-Wasserpfeife. Bestes Besänftigungsmittel. Schwarmfänger »Greif«. Thüringer Luftballon mit Korkventil! Kein Ausfließen des Futters mehr! etc.

13-I-14



BIENENSTÖCKE ALLER SISTEME

SOWIE ALLE ANDERN ZUM BETRIEBE DER BIENEN- UND GEFLÜGELZUCHT NÖTIGEN ARTIKEL ZU BILLIGEN PREISEN

ILLUSTR. PREISBÜCHER UMSONST

FR. SIMMICH'S I. ÖSTER. SCHLES. BIENENZUCHT-ETABLISSEMENT. JAUERNIG ÖST-SCHL.

Lehrbuch von A. Alfonsus

Die Krainer Biene

versendet gratis und franko 2-XII

Krainische bienenwirtschaftliche Gesellschaft in Illyr.-Feistritz 10.

Abzugeben: **Bauernstöcke** K 10—18, **Zuchtvölker**, auf 7 Ganzrähmchen, K 20—23, **Königin**, im Mai K 5, **Schwärme** K 11, später billiger.

Kunstwaben

aus garantiert naturreinem Bienenwachse, Postkiste, 3½ kg Nettoinhalt, K 16.90 franko, bei größerer Abnahme per kg K 4.50, bei kleinerer Abnahme per kg K 4.70 unfrankiert.

Krainische bienenwirtschaftliche Gesellschaft m. b. H. in Illyr.-Feistritz 10. 2-XII

Bernh. Rietsche Gegründet 1883 Biberach (Baden)

Spezialfabrik für Kunstwaben-Maschinen

(Gußformen und Walzwerke)

Eine ganze Kunstwabenfabrik (Gußform mit Hilfsgeräten) schon von 20 Mark an

über 60 000 im Gebrauch.

Zink- und Aluminium-Gußformen für gewöhnliche Waben, Alfonsuswaben, für Waben mit vergrößerten Zellen, für ganz dünne Waben, für Hoch- oder Breitwaben, mit der natürlichen Zellenstellung. **Extramaße werden auf Wunsch schnellstens angefertigt.**

Das Eingießen des flüssigen Wachses.

Zum Selbstherstellen der Kunstwaben schmelzt man sich das Wachs aus alten Waben selbst aus.

Zum Selbstherstellen der Kunstwaben schmelzt man sich das Wachs aus alten Waben selbst aus.

Das Beschneiden der fertigen Wa

Mit dem **Rietsche-Gießbrett** erzielt man mit den **Rietsche-Gußformen stets gleichmäßige dünne Waben.** Dasselbe ist speziell für die Gußformen hergestellt und **leicht verstellbar.** — Auch für Gußformen älterer Systeme verwendbar.

Lötlampe „Blitz" Beste Anlötlampe, viele Tausende im Gebrauch.

„Rietsche" Patentamtliche Schutzmarken.

Die neue **Honigdose** mit Bügelverschluß System Rietsche ist schöner und besser als alle bisherigen Systeme. Die Dose hat Außenwulst, ist goldlackiert, kann ganz entleert werden, hat keine Scharfkante mehr. Der Bügel sichert den Verschluß und dient zugleich als **stets hochstehender** Tragbügel.

Honigdose.

Entdeckungsgabel „Badenia" Beste Entdeckungsgabel, über 100 000 im Gebrauch.

Honigschleuder Modell 1913.

Mit der neuen **Rietsche-Dampfwachspresse** ausgepreßt, ergaben 30 alte schwarze Waben so viel Wachs, daß man daraus 40 Mittelwände derselben Größe gießen konnte. Solideste unzerbrechliche Bauart bei höchster Einfachheit. Explosionsgefahr ganz ausgeschlossen. Dreifache Dampfwirkung. Unübertroffene Ausbeute bei schnellster Arbeit.

Durch Anschaffung eines **Rietsche-Satzes** (Dampfwachspresse und Kunstwabengußform mit Nebengeräten) werden Sie **unabhängig** von Ihrem Wabenlieferanten. Sie schützen sich am sichersten vor Verfälschung des Bienenwachses und Einschleppung der Faulbrut. Die selbstgegossenen Waben sind so gut wie jedes andere Fabrikat. Wenn Sie jährlich 3 Kilo Mittelwände gebrauchen, rentiert die Anschaffung eines Rietsche-Satzes. Die gegossenen Waben werden von den Bienen am liebsten angenommen, ausgebaut und von der Königin schnell bestiftet, wenn überhaupt Bruttrieb herrscht.

Dampfwachspresse.

Rietsche-Honigschleudern — Modell 1913.

Kräftige Bauart bei mäßigem Preis. **Honigschleudern** mit kombinierter Zahnrad- und Ketten-Unterantrieb. Das Solideste was es gibt. Auf Wunsch dreifach oder sechsfach übersetzt, auch elektrisch betrieben mit Siemensmotoren.

Großes Lager in allen Bienenzuchtgeräten. Täglich Versand. — Verlangen Sie **Katalog 1913**, der an jedermann gratis und franko versandt wird.

Nr. XI. 1. November 1913. VIII. Jahrgang.

OBST- UND GARTENBAU

Beilage zum „Bienen-Vater", Organ des Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht. — Erscheint monatlich mit dem „Bienen-Vater".

Bezugspreis per Jahr 50 h. — Inserate zum Tarifsatze des „Bienen-Vater" werden übernommen in der Vereinskanzlei Wien, I., Helferstorferstraße 5.

Redakteur: Josef Löschnig, n.-ö. Landes-Obstbau-Inspektor in Wien, I., Herrengasse 13.

Die niederösterreichischen Stachelbeersorten.

Von Josef Löschnig.

Gewöhnliche Rote (Stachelbeere).

(Familie: Rote Stachelbeeren.)

Lokalbezeichnungen und Synonyme: Glatte rote Stachelbeere; rote Stachelbeere (Niederösterreich).

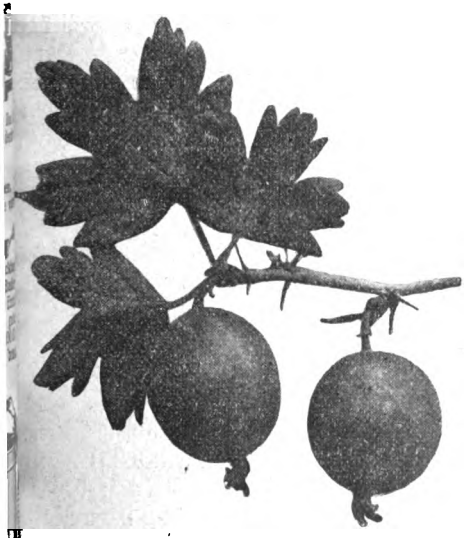


Fig. 1. Gewöhnliche Rote.

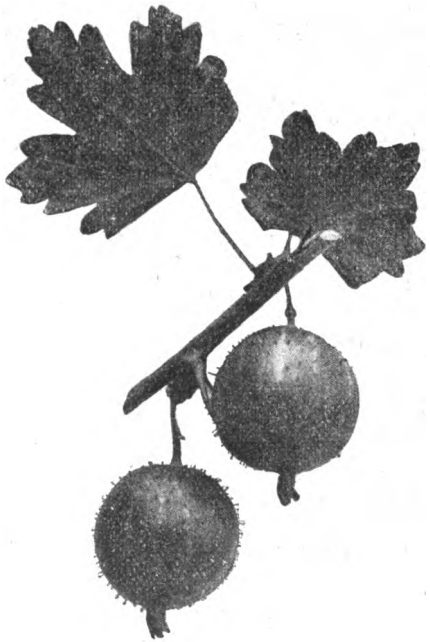


Fig. 2. Rauhe Rote.

Heimat und Verbreitung: Gewöhnliche Rote macht in Niederösterreich neben den frühesten Gelben den Hauptsatz aus. Inwieweit die Sorte über die Grenzen des Landes verbreitet ist, wäre noch festzustellen. Die Sorte gehört zu den ältesten Stachelbeeren und ist nachgewiesenermaßen in Niederösterreich schon über 60 Jahre verbreitet.

Literatur: Kraft, Pomona Austriaca, führt zwei rote Stachelbeersorten an, die jedoch dunkelrot gefärbt sind und infolge der kurzen Beschreibung einen Vergleich nicht zulassen. Ob die Sorte bei Maurer oder bei englischen

Autoren aufgenommen ist, werden weitere Versuche ergeben.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe: Die Frucht ist rundlich, etwas länger als breit, klein bis mittelgroß; zwei Früchte wiegen 8 g. Die Schale ist grünlich-weiß in der Vorreife und wird später rosafärbig, die Adern sind lichter gefärbt und etwas genetzt; einzelne Adern sind auch blutrot gefärbt. Die Frucht ist vollständig glatt. Der Kelch ist aufrechtstehend, ziemlich groß und geschlossen.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack: Das Fruchtfleisch ist schwach rosa oder einseitig rosa gefärbt; der Geschmack süß-säuerlich, ohne besonderes Aroma. Auf dem Wiener Markte erreicht die Sorte einen Preis von 20 bis 30 h per Kilogramm.

Besondere Merkmale: Ist an der Fruchtform, der fehlenden Behaarung, an dem grünen Stielchen und den rotwandigen Verbindungsblättchen zwischen Stiel und Stielchen erkenntlich.

Reifezeit: Reift Ende Juni bis Anfang Juli, zehn bis vierzehn Tage nach der Frühesten Gelben.

Gute Eigenschaften: Große Widerstandsfähigkeit und gute Marktfähigkeit der Frucht.

Schlechte Eigenschaften: Geschmack zweiter Güte.

Eigenschaften des Strauches.

Der Strauch wächst kräftig und aufrecht; im vorgeschrittenen Alter überhängen die unteren Aestchen. Das junge Holz ist licht gefärbt und mit doppelstehenden Stacheln bewehrt, wobei der eine Stachel stets kürzer als der andere zu sein pflegt. Am älteren Holze fallen die Stacheln ab oder bleiben, weich geworden, hängen. Die Blätter sind dreilappig, mit Ansätzen zur Fünflappigkeit.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung: Gewöhnliche Rote gehört nach der Frühesten Gelben zu den verbreitetsten und gesuchtesten Marktsorten. Wegen ihrer glatten Schale und der Rosafärbung wird sie zum Einkochen den übrigen Sorten vorgezogen.

Rauhe Rote (Stachelbeere).

(Familie: Rote runde Stachelbeeren.

Lokalbezeichnungen und Synonyme: Rauhe Rote, grobe Rote (Niederösterreich).

Heimat und Verbreitung: Rauhe Rote kommt in den Beerenobstgegenden Niederösterreichs als mindere Sorte unter der gewöhnlichen Roten seit Jahrzehnten eingestreut vor. Die Sorte hat die größte Aehnlichkeit mit Maurers „Rote Borstenbeere", nur scheint der Geschmack nicht so gut zu sein, was aber auf die örtlichen Verhältnisse zurückgeführt werden könnte. Die durchgeführten Versuchspflanzungen werden die Identität jedenfalls klären.

Literatur: Maurers Stachelbeerbuch als „Rote Borstenbeere".

Eigenschaften der Frucht.

Die Frucht ist rund, klein bis mittelgroß; zwei Früchte wiegen 9 g. Die Schale ist ziemlich dick, ziegelrot, mit lichten, nur wenig geteilten Adern, die vom Stiel weg grünlich gefärbt sind, und mit roten, borstigen Haaren bedeckt. Der Kelch steht aufrecht und besitzt zumeist etwas zurückgeschlagene Blättchen. Das Stielchen ist grün — bei der Roten Borstenbeere ist das Stielchen rot gefärbt — der Fruchtstiel doppelt so lang und lichtgrün gefärbt. Das Fruchtfleisch ist lichtfärbig, der Geschmack gut, etwas säuerlich.

Reift anfangs Juli.

Eigenschaften des Strauches.

Der Strauch wächst sehr kräftig, dichte, große Büsche bildend. Das junge Holz ist grau gefärbt und mit einzeln stehenden braunen und kurzen Stacheln besetzt. Die Blätter drei-, selten fünflappig.

Rauhe Rote erzielt auf dem Wiener Markte einen Preis von rund 20 h pro Kilogramm; sie wird zumeist mit der im Preise höher stehenden gewöhnlichen Roten untermischt. Bei Bespritzungen mit Schwefelkalkbrühe läßt sie die Blätter nicht fallen, wodurch die Bekämpfung des nordamerikanischen Stachelbeermehltaues erleichtert ist.

Digitized by Google

Kleine Mitteilungen.

Programm der IV. Tagung und der diesjährigen Hauptversammlung der Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft am 19. und 20. Dezember 1913 in Wien. Die Tagung der Obstbau- und Pomologengesellschaft findet im Rahmen der I. Österreichischen Gartenbauwoche statt. Freitag, den 19. Dezember 1913, 9 bis 12 Uhr vormittags: 1. Einleitung der Tagung. 2. Stellungnahme der österreichischen Obstzüchter zu der Erneuerung der Handelsverträge. Referent: k. k. Regierungsrat Wilhelm Lauche, Eisgrub. 3. Die Bedeutung der bodenständigen Sorten und Mittel zu ihrer Verbesserung. Referent: Direktor Karl Mader, kaiserlicher Rat, in Meran. 4. Die bisherigen Erfahrungen über die Obstaufbewahrung in Kühlräumen. Referent: Landesobst- und Obstbaudirektor Anton Stiegler in Graz. 3 bis 5 Uhr nachmittags: Hauptversammlung der Obstbau- und Pomologengesellschaft. 1. Erstattung des Geschäftsberichtes durch den Geschäftsleiter. 2. Erstattung des Kassenberichtes durch den Kassenverwalter Herrn niederösterreichischen Landesrechnungsrat Richard Hitterer. 3. Bericht der Rechnungsprüfer. 4. Vornahme der Wahlen: a) des Obmannes, der Stellvertreter, des Geschäftsleiters und der Ausschußmitglieder auf die Dauer von drei Jahren; b) von zwei Rechnungsprüfern. 5. Anträge des Vorstandes. 6. Anträge der Mitglieder. Samstag, den 20. Dezember 1913, 9 bis 12 Uhr vormittags: 1. Biologische Bekämpfungsmethoden. Referent: Dr. Bruno Wahl, k. k. Pflanzenschutzstation, Wien, 2. Die Bedeutung und Verwendung der Obstbäume in gartenkünstlerischer Richtung. Referent: J. Zenzinger, Stadtgartendirektor in Meran. 3. Der Einfluß verschiedener Unterkulturen auf das Gedeihen der Obstbäume. Referent: niederösterreichischer Landesobstbauinspektor Josef Löschnig in Wien.

Versuche mit Raupenleimsorten. Zur Bekämpfung des kleinen Frostspanners wurden am 22. Oktober 1912 an den Stämmen von 542 Bäumen Leimringe angelegt und die Arbeit gleichzeitig mit einem Versuche verknüpft, indem vier verschiedene im Handel vorkommende Raupenleimsorten zur Verwendung gelangten, um festzustellen, welche von diesen Leimsorten sich am besten bewährt. Diese vier Sorten sind die Marke „Viktorialeim" (Tree Tanglefoot) von der Firma A. Pfropfe in Aussig (pro Kilogramm K 4.—), „Brumataleim" der Firma Pichlers Nachfolger Maximilian Redl, Wien, VI., Liniengasse 6 (pro Kilogramm K 1.50), „Petrine" der erstgenannten Firma (pro Kilogramm 40 Heller) und eine dem „Petrine" ähnliche Marke der Firma R. Nowak in Neuwallisdorf bei Cisla (pro Kilogramm 36 Heller). Der Leim wurde auf Streifen von geölten Raupenleimpapier der Firma Löschnigg in Graz (pro 50 m K 1.15) aufgetragen. Die Flugzeit des Frostspanners begann anfangs November und waren schon am 8. November die Leimringe mit weiblichen und männlichen Tieren beklebt. An diesem Tage klebten der „Viktoria"- und „Brumataleim" noch ebenso gut wie zu Beginn, während die zwei anderen billigen Sorten schon ein dünnes Häutchen zeigten und ihren Fettgehalt teilweise an das Unterlagspapier abgegeben hatten, so daß an manchen Stellen trockene, überkriechbare Brücken entstanden waren. Aus diesem Grunde mußten am 13. November die Ringe des „Petrine" und Nowakschen Leimes bereits aufgefrischt werden, eine Arbeit, die infolge schlechter Witterung nicht früher vorgenommen werden konnte und nun eigentlich zu spät kam, da der Hauptflug des Frostspanners in den regnerischen wärmeren Tagen vom 8. bis 12. November stattfand. Nach beendeter Flugzeit wurde im Dezember eine Zählung der an den verschiedenen Leimringen gefangenen Frostspannerschmetterlinge vorgenommen, die pro Leimring beim „Viktorialeim" einen Fang von 100 bis 200, beim „Brumataleim" 80 bis 150, bei den zwei billigen Leimsorten aber nur 10 bis 50 Stück weiblicher und männlicher Tiere ergab. Die Marke „Viktoria" hat sich demnach am besten bewährt und konnte konstatiert werden, daß dieser Leim eine lang andauernde Klebfähigkeit besitzt, weder abrinnt, noch durch das Papier schlägt und bei warmer Temperatur auch keine Kruste bildet. Noch im Mai ist der im November aufgetragene „Viktorialeim" fast unverändert klebfähig und haben sich im Laufe des Frühjahres noch viele weibliche Nachzügler des Frostspanners und viele aus den unterhalb der Leimringe abgelegten Eiern ausschlüpfende Räupchen, auch Blütenstecher usw. an diesen Ringen gefangen. Die andauernde Klebfähigkeit dieser Leimsorte ist daher auch für die Bekämpfung des Blütenstechers im Frühjahre von Bedeutung. Der „Brumataleim" ist ebenfalls empfehlenswert. Er bleibt beiläufig bis Weihnachten klebrig (also zirka zwei Monate) und erfüllt so seine Aufgabe als Fangmittel für den Frostspanner ganz gut. Im zeitigen Frühjahre verkrustete er aber schon und wurde harzartig trocken. Die Marke „Petrine" und jene der Firma Nowak haben sich jedoch nicht bewährt. Wenn auch ihr Preis sehr niedrig ist, so bietet dies keinen Vorteil, da sie infolge ihrer schlechten Eigenschaften nur einen Teilerfolg sicherstellen, der gering zu bewerten ist. Die beiden Leimsorten sind schwarzbraun und sehr fetthaltig. Sie geben ihren Fettgehalt leicht an das Papier ab, weshalb bei dünnerem Auftragen schon nach wenigen Tagen trockene Stellen entstehen. Trägt man die Masse dicker auf, so fließt sie, besonders bei Sonnenschein, stark ab. Es reichte bei einem durchschnittlichen Stammumfange von 33 cm beispielsweise 1 kg „Viktorialeim" für 60 und 1 kg „Petrine" für 70 Bäume aus. (Bei letzterem das Nachstreichen nicht inbegriffen.) — Der Erfolg der Frostspannerbekämpfung war im Monate Mai deutlich wahrnehmbar, indem insbesondere jene Baumreihen, in welchen „Viktoria"- und „Brumataleim" in Anwendung kam, von den Frostspannerraupen nicht oder nur wenig zu leiden hatten.

Digitized by Google

Fragekasten.

An den „Bienen-Vater" gerichtete, den Obstbau betreffende Anfragen werden im Fragekasten dieser Beilage in der nächsten oder zweitnächsten Nummer beantwortet. Wer briefliche Beantwortung wünscht, muß eine 10 Hellermarke beilegen.

R. E. A. Die Blattkrankheit Ihrer Einsendung wird durch die Birnblattpockenmilbe (Eriophyes piri Pgst.) verursacht. Da die Pockenmilben während der Vegetationsperiode im Innern des Blattgewebes gegen direkte Berührung mit Spritzmitteln geschützt sind, so kann im belaubten Zustande der Bäume die Vermehrung und Ausbreitung der bemerkten Gallmilben hauptsächlich nur durch rechtzeitige mechanische Vernichtung eingeschränkt werden. Das zu diesem Zwecke erforderliche Abpflücken aller befallenen Blätter, beziehungsweise das Abschneiden der befallenen Triebe kurz vor Beginn des Sommertriebes und Vernichten (Vergraben oder Verbrennen) des Abfalles wird man nur an kleineren Formobstbäumen gelegentlich durchführen. Am einfachsten ist Abhilfe durch Bespritzen der Bäume im unbelaubten Zustande mit Schwefelkalkbrühe oder aber mit Petroleumemulsion zu schaffen. Die Bereitung der beiden Mittel geschieht folgendermaßen: 1. Schwefelkalkbrühe: 130 dkg frisch gebrannter Kalk wird in einem eisernen Gefäß mit wenig Wasser gelöscht und damit 220 dkg Schwefelblüte innig vermengt; dann der Rest von 15 Liter Wasser zugegossen und die Brühe eine Stunde lang im Kochen erhalten (erkaltet soll die Brühe 20° Bé zeigen). Zum Gebrauche wird 1 Teil Schwefelkalkbrühe mit 3 bis 5 Teilen Wasser verdünnt. 2. Petroleumemulsion: Vorratsmischung nach amerikanischer Vorschrift: $^1/_4$ kg Seife in 4 Liter tochendem Wasser lösen, dann — abseits vom Feuer — $7^1/_2$ Liter Petroleum zusetzen und mit einem Reisigbesen oder einer Gartenspritze so lange durcheinandermischen, bis eine gleichmäßig rahmartige Masse (nach 5 bis 10 Minuten) entsteht, ohne Oelfleckenabscheidung an der Oberfläche. (Unter dichtem Verschlusse monatehaltbar.) Zum Gebrauche wird 1 Teil der Mischung mit 10 Teilen Wasser verdünnt; um Oelfleckenabscheidung zu vermeiden, werden beim Verdünnen zuerst 3 bis 4 Liter heißes Wasser zugefügt und gut vermischt, dann erst unter kräftigem Umrühren der Wasserrest kalt allmählich dazugegossen. (Oelfleckenabscheidung schädigt die Knospen!) Es genügt in der Regel eine ausgiebige Bespritzung im Frühjahre (Ende März bis anfangs April) vor dem Austriebe; bei sehr starkem Befalle ist auch eine Herbstbespritzung zu frostfreier Zeit im Oktober, wenn das Laub größtenteils abgefallen ist, angezeigt. Entsprechendes Zurückschneiden vor der Bespritzung erleichtert die Arbeit und unterstützt die Wirkung. An Apfelbäumen ist die Bekämpfung wegen der reichlicheren Knospenwolle und der meist umfangreichen Baumgröße etwas schwieriger als bei Birnbäumen. Die Schwefelkalkbrühe muß im Frühjahre möglichst spät angewendet werden, wenn die Knospenschuppen sich bereits auseinanderzuschieben beginnen, allerdings aber nicht später, wenn die grünen Blattspitzen schon aus den Knospen hervorkommen, weil dann die Schwefelkalkbrühe in der angegebenen Stärke die freien Blattspitzen schädigen würde. Die mit Schwefelkalkbrühe bespritzten Bäume sollen nach dem Antrocknen des Spritzbelages ganz weiß aussehen. Wird statt der Schwefelkalkbrühe aber Petroleumemulsion vorgezogen, so muß die Frühjahrsbespritzung viel früher, 1 bis 2 Wochen vor dem Aufgehen der Knospen, erfolgen; es müssen dann die noch völlig geschlossenen Knospen besonders gut mit dem Spritzmittel durchnäßt werden. Die rauhe Borke des Stammes kann bei der Behandlung vernachlässigt werden, weil sie keine Pockenmilben beherbergt. Auf den Apfel- und Birnbäumen leben außer der Pockenmilbe noch einige andere Arten von Gallmilben, welche auf dieselbe Weise wie die Birnblattpockenmilbe bekämpft werden können. Fulmek.

Frage: Welche Maßnahmen wären zur Verbesserung eines Sandbodens geeignet und wie könnte die Düngung durchgeführt werden?

Antwort: Leichter Sandboden läßt sich zweckmäßig mit Ueberfahren und Vermischen desselben mit Tonmergel, das ist kalkhaltiger Tonboden, verbessern; häufig liegt solcher Tonmergel unter dem Sandboden in den tieferen Schichten und dann stellt sich die Melioration einfach und billig. Falls dies nicht zutrifft und auch in der Nähe kein Tonboden aufzutreiben ist, müßte durch Torfmull und organische Düngung (Stallmist oder Kompost) in größerer Menge nachgeholfen werden. Der Tonmergel wird je nach Bedarf in dickerer oder dünner Schicht auf dem Sandboden ausgebreitet, noch vor Beginn des Winters, bleibt über den Winter liegen, wodurch er zerfällt und im Frühjahre wird er mit dem Sandboden innig gemischt. Gleichzeitig könnte eine schwache Stallmist- oder Kompostdüngung gegeben werden, um die Nährstoffansprüche der Kulturpflanzen vollauf zu befriedigen. Frischer Abortdünger ist nicht zweckmäßig; ebenso ist Mauerschutt oder Ziegelmehl im vorliegenden Falle nicht zu empfehlen, alle diese Stoffe sind aber wertvolle Materialien für den Komposthaufen, der in gar keinem Garten fehlen sollte. Von einer künstlichen Düngung kann bei Gebrauch von Stallmist oder Kompostdüngung im kleineren Gartenbetriebe abgesehen werden. Dr. P.

Frage: Wie heißen nachstehende Ausdrücke in der Schriftsprache?

Antwort: Dukatenbirne ist gleich Kleine Muskateller; Florentiner ist eine südliche Birne, die keine andere Bezeichnung führt; Kaiserbirne ist Weiße Herbst-Butterbirne; Kurzstielige Weichsel ist Großer Gobet; Ananas-Marille ist Aprikose von Breda, zuweilen auch die Aprikose von Nancy oder Pfirsichaprikose; Papiernuß ist jede dünnschalige Nuß, zumeist aber Meisennuß; Haslinger ist eine alte Sorte diesen Namens; Taffetapfel ist Weißer Wintertaffetapfel; Spitzapfel ist eine Familie gegen den Kelch spitzzulaufender Apfelsorten.

Organ des unter dem höchsten Protektorate Ihrer kais. u. königl. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Josefa stehenden Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht, seiner Zweigvereine in Oberösterreich, Steiermark, Tirol, Krain, Küstenland, Böhmen, Schlesien 2c., der Sektion für Bienenzucht der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Salzburg, des Vorarlberger Imkerbundes, des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines, des Landesvereines deutscher Bienenwirte in Böhmen und der Landesverbände in Niederösterreich, Kärnten, Mähren und Bukowina.

Der Verein stand über 30 Jahre unter dem allerhöchsten Protektorate weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth.

Der „Bienen-Vater" erscheint am 1. eines jeden Monats und wird den Mitgliedern kostenfrei zugesendet. Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig für Oesterreich-Ungarn, Bosnien und Herzegowina und für Deutschland 3 Kronen, für das übrige Ausland (Weltpostverein) 3 Mark. Im Zeitungshauptverzeichnisse unter Nr. 662 eingetragen, unter welcher Nummer bei jedem Postamte abonniert werden kann. Rezensionsexemplare sind zweifach einzusenden. Manuskriptschluß am 15. jeden Monats. Manuskripte werden nicht retourniert. — Administration und Inseratenaufnahme: Wien, I., Helferstorferstraße 5.

Vereinskanzlei und Redaktion: Wien, I., Helferstorferstraße 5. — Redakteur: Alois Alfonsus.

Telephone: Präsident: Döbling Ges. 437/VIII. Vereinskanzlei: Stelle 8 von 3654. Redakteur: 15101.

Nr. 12. Wien, am 1. Dezember 1913. XLV. Jahrgang.

Nachdruck aus dem „Bienen-Vater" ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

Zur Bekämpfung der Faulbrut.

Von Oswald Muck, Wien, XIX.

Heute weiß wohl jeder Imker, daß die Faulbrut eine ansteckende Krankheit der Bienenbrut ist und durch mikroskopisch-kleine Lebewesen, sogenannte Bakterien, hervorgerufen wird. Diese äußerst kleinen Lebewesen verbreiten sich von der abgestorbenen Brut aus von einem Stocke zum anderen, und zwar durch die erwachsenen Bienen (Näscherei, Räuberei) und hauptsächlich durch die Bienenzüchter selbst. In größter Menge kommen sie an jenen Waben vor, in deren Zellen Brut an der ansteckenden Krankheit zugrunde gegangen ist. Sie finden sich dann an allen Rähmchenteilen und inneren Wänden des Bienenstockes, ferner im Honige des faulbrütigen Volkes, an allen Geräten, die damit in irgendwelche Berührung gekommen sind und endlich an den Händen des Imkers, der ein faulbrütiges Volk oder irgend einen dieser infizierten Gegenstände berührt hat.

Kommen nun, auf welche Art immer, Krankheitskeime (Bakterien) der Faulbrut in die Brut eines gesunden Volkes, so entwickeln und vermehren sie sich in unglaublicher Raschheit und führen das Absterben der offenen oder der bedeckelten Brut herbei.

Hiebei muß berücksichtigt werden, daß Jahreszeit, Witterung und Trachtverhältnisse, Nahrungsvorräte, Volksstärke, Lage des Bienenstandes (warm oder kalt) und eine gewisse Disposition des Volkes einen entscheidenden Einfluß auf die Entwicklung der infektiösen Brutkrankheiten nehmen.

Um diese gefährlichen Bienenkrankheiten erfolgreich zu bekämpfen, ist vor allem notwendig, daß jeder Imker sie als solche erkennt. Daher können nie oft genug die Merkmale (Symptome) der Faulbrut den Bienenzüchtern vorgeführt werden.

Die gesunde offene Brut zeigt folgende Eigenschaften:

a) weiße Farbe;
b) porzellanartigen, hellen Glanz;
c) in den ersten fünf Tagen liegen die Maden gleichmäßig gekrümmt am Boden der Zellen und haben eine pralle Form;
d) der Geruch ist angenehm, bienenartig.

Digitized by Google

Für die in Oesterreich wohnenden direkten Mitglieder und Abonnenten liegt diese Nummer zur Einzahlung der Gebühr für das Jahr 1914 ein Erlagschein b

Die kranke offene Brut weist dagegen ganz andere Symptome auf:

a) die Farbe ist anfangs gelblich, später bräunlich, im allgemeinen „schmutzig", endlich kaffeebraun;
b) der Glanz schwindet;
c) die pralle Gestalt verschwindet, die Madenkörper werden schlaff und sinken zusammen;
d) die abgestorbenen Maden sinken nach abwärts, gewöhnlich bis auf die untere Zellenwand, woselbst sie ganz in Zersetzung übergehen, endlich eintrocknen und den sogenannten „Schorf" (Kruste) bilden;
e) die Farbe des Schorfes ist goldgelb, dunkelbraun oder schwärzlich;
f) der Geruch ist manchmal sehr stark leimartig, schweißartig oder oft unbedeutend schnupftabakartig, oder widerlich oder sogar säuerlich.

Die gesunde bedeckelte Brut weist nur hie und da leere Zellen auf, sie bildet also geschlossene Brutflächen und hat leicht gewölbte Deckel, die alle in einer Ebene, das heißt gleich hoch liegen.

Die kranke bedeckelte Brut hat inzwischen viele leere Zellen (meist mit Schorf versehen), sie ist also lückenhaft; häufig reißen die Bienen die kranken Maden heraus, reinigen diese Zellen und ziehen darin wieder frische Brut heran, so kommt es, daß innerhalb der gedeckelten Brut nicht nur viele leere Zellen, sondern auch viele Zellen mit ganz kleinen Maden sind. Ferner sind die Zellendeckel der abgestorbenen Brut eingesunken und weisen hie und da kleine unregelmäßige Löcher auf. Wenn man mit einem Zündhölzchen einen eingesunkenen Zellendeckel durchstoßt und etwas dreht, so kann man eine breiige oder schleimige, gewöhnlich fadenziehende Masse, die mehr oder weniger braun ist, herausziehen.

Diese „Hölzchenprobe" und dann der „Schorf" sind immer sichere Kennzeichen der bösartigen Faulbrut und verlangen ein rasches und energisches Einschreiten, wenn die Ausbreitung der Seuche verhindert werden soll.

In zweifelhaften Fällen oder wenn ein Mitglied aus dem Unterstützungsfonds Schadenersatz beanspruchen will, ist die Einsendung eines handgroßen Stückchens der verdächtigen Brutwabe an die Vereinskanzlei in Wien zur genauen Untersuchung notwendig. Es werden die Namen der Einsender nicht weiter bekanntgegeben und kann in dieser Hinsicht jedes Mitglied sich vertrauensvoll an den Reichsverein wenden. Uebrigens ist es gar keine Schande oder schädigt das Ansehen eines Imkers in keiner Weise, wenn er Faulbrut auf seinem Stande konstatieren muß, geradeso wenn Mitglieder des Familienstandes an Blattern oder Rotlauf oder dergleichen erkranken würden.

Aber die Faulbrut auf seinem Stande verheimlichen, dabei noch andere Bienenstände besuchen, Waben, Honig, Bienenwohnungen ꝛc. verkaufen und zur Beseitigung der Bienenpest nichts unternehmen — das ist schändlich und gewissenlos!

Ich habe in diesen Ausführungen absichtlich die Trennung der Brutkrankheiten in bösartige Faulbrut oder Brutseuche, in Sauerbrut oder Sackbrut ꝛc. unterlassen, weil dies für die praktische Bekämpfung der Brutkrankheiten belanglos ist und die wissenschaftlichen Forschungen über die verschieden ansteckenden Brutkrankheiten noch nicht abgeschlossen sind.

Beim Einsenden einer Faulbrutwabe an den Verein beachte man folgendes:

1. Man schneide ein handgroßes Stück mit verdächtiger Brut aus der Wabe;

2. man lasse ja keine honiggefüllten Zellen daran; der Honig sickert während des Transportes immer durch, verunreinigt die Sendung und den Untersucher und verzettelt die Krankheit;

3. man umhülle die Wabe mit drei- oder vierfachem Lösch- (Filtrier-) papier und bette sie weich in eine steife Schachtel oder in ein Holzkistchen ꝛc., damit auf der Post die Wabe nicht gequetscht werden kann;

4. man sende diese Schachtel bloß zugebunden als „Muster ohne Wert" und mit der Aufschrift „Faulbrut", sowie mit der Adresse des Absenders an den Reichsverein;

5. gleichzeitig lasse man eine Korrespondenzkarte oder einen Brief mit den näheren Angaben an den Reichsverein abgehen und gedulde sich einige Tage auf Antwort;

Digitized by Google

6. mit der Vernichtung der vermeintlich faulbrütigen Völker warte man, bis vom Reichsverein die nötigen Weisungen erfolgen.

In einem nächsten Artikel werde ich verschiedene Winke über die Behandlung der faulbrütigen Völker und über die Brutseuchen geben.

Die Vorteile der Ueberwinterung der Bienen im Keller.

Von Robert Israel, Bienenwirt, Ebersbach, Sachsen.

Veranlaßt durch die Frage Nummer 150 (siehe Nummer 12, Jahrgang 1912), möchte ich hiermit meine Erfahrungen mit der Kellerüberwinterung der Bienen veröffentlichen. Ich bin ganz und gar für die Ueberwinterung im Keller, denn wenn der Keller richtig beschaffen ist, das heißt nicht zu feucht ist und der Imker die nachstehenden Winke genau dabei beachtet, wird ihm diese Art der Ueberwinterung nach meinen Erfahrungen nur Vorteil bringen. Ob ein feuchter Keller oder ein sonstiges feuchtes Lokal den Bienen als Ueberwinterungsort nachteilig ist, entzieht sich meiner Beurteilung, da mein Keller sehr trocken ist. Tatsache ist aber, daß die Amerikaner ihre Völker mit Vorliebe wintersüber gerade in feuchte Räume einstellen und damit gute Erfolge zu verzeichnen haben. Für die Ueberwinterung im Keller und in besonders dazu errichteten frostfreien Lokalen trat zuerst und nachdrücklich Altmeister Kanitz ein, dessen an sich nicht schwere Körbe sich leichter transportieren ließen als die gegenwärtig hauptsächlich verbreiteten bedeutend schwereren Holzbeuten. Nach der Meinung von Altmeister Kanitz braucht ein Volk, das im Keller überwintert, vom Einstellen an gerechnet bis zum April, wo es auf den Stand kommt, nicht mehr als $2^1/_2$ bis 3 kg Nahrung. Daß die Bienen im Keller außerordentlich wenig zehren, kann ich aus eigener Erfahrung bestätigen. Nach meinen Beobachtungen brauchen die Bienen im Keller pro Volk 5 kg Futter weniger als auf dem Freistande. Namentlich in milden Wintern, wie beispielsweise der verflossene einer war, zehren die Bienen im Freien beträchtlich mehr als im Keller, weil selbst sogenannte Spätbrüder veranlaßt durch die milde Witterung zeitiger brüten und infolgedessen mehr Futter verbrauchen. Nach der „Rhein. Bztg." haben vergleichende Versuche ergeben, daß ein Volk im einfachwandigen Kasten auf dem Freistande 5·3 kg (im doppelwandigen etwas weniger), im Keller dagegen nur 2·1 kg Futter vom Ende November bis Ende März verbrauchte. Doch nicht allein die geringe Nahrung ist es, die für die Ueberwinterung im Keller spricht, sondern in gleichmäßig temperierten, trockenen, dunkel gehaltenen Kellern überwinterte Bienen sind im Frühjahre merklich frischer und lebenskräftiger. Größtmöglichste Ruhe ist den Bienen während der Wintermonate stets am bekömmlichsten. Jede Zehrung über das äußerst nötige Maß hinaus tut der guten Ueberwinterung Abbruch. Beunruhigungen jeder Art treiben die Tierchen triebgemäß zu den Futtertöpfen und veranlassen einzelne Bienen zum Verlassen der Wintertraube, was oft ihr Verderben ist. Ganz besonders werden Beunruhigungen durch öftere Wiederholung verderblich. Aus diesem Grunde veranlaßt denn auch ein häufiger Witterungsumschlag im Winter eine weit größere Zehrung als ein strenger aber anhaltender Winter ohne Störung. Starke Witterungsumschläge werden auch Anlaß zu verfrühtem Bruteinschlag. Von all diesen äußeren Einflüssen merken die Bienen im Keller nichts. Sie zehren wenig und der Bruteinschlag wird hingehalten. In meinem Keller, in dem ich vergangenen Winter 45 Völker untergebracht hatte, schwankt die Temperatur nur um 4 Grad, von 2 Grad über bis 2 Grad unter Null, wie ich durch jahrelang täglich durchgeführte Messungen festgestellt habe. Infolge dieser fast gleichmäßigen Temperatur gibt es im Keller kein Zusammenziehen und Ausdehnen der Wintertraube. Daß dieser fast absolute Ruhezustand für die Bienen am bekömmlichsten ist, wird sicher jed... einleuchten.

Digitized by Google

Wer also über einen Keller verfügt, den er zum Einstellen der Bienen während des Winters für geeignet hält und die damit verbundene Mühe nicht scheut, dem rate ich zum mindesten zu einem Versuche mit der Kellerüberwinterung. Ob in dem Keller neben den Bienen Kartoffeln oder andere Feldfrüchte aufbewahrt werden, ist den Bienen nicht nachteilig. Störungen durch Mäuse, Licht oder Stoß müssen aber unbedingt vermieden werden. Mäuse werden entweder vergiftet, weggefangen oder durch Gitter von den Fluglöchern ferngehalten. Die Gitter müssen aber weitmaschig sein, so daß die Bienen hindurch können. Die Kellerfenster sind vollständig zu verdunkeln und, wenn der Keller öfters mit Licht aufgesucht werden muß, wird über jedes Flugloch extra ein Blatt Papier lose angeheftet, damit keine direkten Lichtstrahlen ins Flugloch fallen können. Das Einstellen geschieht gewöhnlich im November vor dem ersten Froste und nachdem die zuletzt erbrüteten Bienen noch einmal Gelegenheit zu einem Ausfluge gehabt haben. Völker, die den Winter im Keller zubringen sollen, dürfen aber keinesfalls eng sitzen oder warm verpackt werden. Man gebe reichlich Raum und über die Deckbrettchen keine besondere Verpackung, beziehungsweise man lege nur eine Strohmatte auf die Rähmchen, wie ich es bei meinen Breitwabenstöcken mit Oberbehandlung handhabe. Während des Einstellens der Völker werden die Fluglöcher lose mit Heu verstopft. Daß beim Transport alles ohne Ruck und Stoß vor sich gehen muß, ist selbstverständlich. Wenn sämtliche Völker, die eingestellt werden sollen, im Keller aufgestellt sind, werden die Fluglöcher geräuschlos geöffnet. Die Bienen brausen heraus, beruhigen sich aber bald, wenn alles dunkel ist. Nun wird, wenn man es für nötig hält, allwöchentlich abends $^1/_4$ bis $^1/_2$ Stunde gelüftet und dann wieder verdunkelt. Ich lüfte nicht und habe noch keinen Nachteil bemerkt.

Im Frühjahre kommen die Völker gewöhnlich zu Beginn der Stachelbeerblüte auf den Stand, die in unserer rauhen Hochlage gewöhnlich auf Ende April fällt. Für unsere Verhältnisse hat zeitigeres Aufstellen auf dem Stande keinen Wert, denn etwas Nennenswertes ist nicht zu holen und es gehen nur viel Flugbienen verloren. Ein zeitiger Reinigungsausflug ist bei der Ueberwinterung im Keller nicht notwendig, denn da die Bienen wenig zehren, sammeln sich nur wenig Exkremente im Darm an. Nach meinen Beobachtungen brüten die Bienen, so lange sie im Keller sind, nicht. Dafür gehen sie aber nach dem Aufstellen im Freien mächtig ans Brutgeschäft und wer will, kann noch besonders reizen, indem er einige Kränze des Futtervorrates entdeckelt. Wenn die Kellervölker hier Ende April auf den Stand kommen — also 5 bis 6 Wochen vor Beginn der Haupttracht — so daß bis dahin zwei kräftige Sätze Brut gezogen werden können, ist dies vollauf genügend.

Ich kann den Herren Imkerkollegen nur angelegentlichst empfehlen, einen Versuch mit der Kellerüberwinterung zu machen. Anfänglich habe ich auch bloß fünf Völker versuchsweise eingestellt. Da ich mit dem Ergebnis zufrieden war, habe ich von da an ständig eine größere Menge Völker im Keller überwintert. Sehr zu statten kommt mir dabei, daß meine Stöcke — Kanitzkörbe und Knackstöcke — nicht schwer sind und sich infolgedessen leicht transportieren lassen.

Schwache Völker und Königinnenzuchtvölkchen, die auf dem Freistande selbst bei ausreichendem Vorrate nicht durch den Winter kommen würden, weil dieselben zu wenig Eigenwärme erzeugen können, überstehen den Winter im Keller tadellos. Richtig ausnützen kann man aber die Vorteile der gleichmäßigen Temperatur des Kellers namentlich mit starken Völkern. Wenn man die den Unbilden und den Temperaturschwankungen des Winters entzieht, bringt man sie desto lebensfrischer ins Frühjahr und Tote gibt es nur wenige. Das, was der Imker durch die geringe Zehrung an barem Gelde spart, ist der weitere Nutzen, den er von der Kellerüberwinterung hat. Ich glaube die Sache ist wohl wert, daß verschiedene Imker Versuche anstellen.

Digitized by Google

Bespritzen der Obstbäume und Nutzpflanzen während der Blütezeit ist verderblich für die Bienen, deren Brut und Königin.

Von Franz Richter, Wien.

Jetzt, da das Bespritzen der Obstbäume mit verschiedenen giftigen Lösungen unter den Obstgärtnern zur allgemeinen Gepflogenheit geworden ist, stellen wir die Frage: „Soll man das Bespritzen der Obstbäume vornehmen, wenn die Obstbäume in Blüte sind oder vorher und nachher?"

Geschieht es während der Zeit des Oeffnens der Blütenknospe, so kann man absolut sicher sein, daß viele Flugbienen vergiftet werden, die Brut getötet wird und oft auch eine kostbare Königin verloren geht.

Das erste, das der Imker beobachtet, wenn die Bäume in der Blüte bespritzt werden, ist das Absterben einer großen Menge Brut. Er beginnt sich zu fragen, ob seine Völker an Faulbrut, Schwarzbrut oder Sackbrut leiden, endlich kommt er darauf, daß seine Bienen flüssiges Gift von den eben bespritzten Bäumen heimgetragen haben.

Ueber ganz Amerika verbreitete Versuchsstationen haben bewiesen, sagt E. R. Root, daß es ganz nutzlos, ja entschieden nachteilig für die junge Frucht ist, zu spritzen in der Zeit, in welcher die Bäume in voller Blüte sind. Sie haben wiederholt gezeigt, daß viel bessere Resultate erzielt werden, wenn man die Bäume vor oder nach der Blüte bespritzt, wo keine Gefahr mehr vorhanden ist, daß Pollen oder Honig suchende Bienen vergiftet werden.

Die Stationen Cornell und Geneva (New-York) haben nachgewiesen, daß das Bespritzen der Bäume in voller Blüte, abgesehen von dem enormen Schaden, welcher den Bienenzüchtern zugefügt wird, den Blüten selbst sehr nachteilig ist. Die Gifte, die zur Bespritzung benützt werden, verhindern die Entwicklung des Pollens. Die zarten Organe der Blüte (Staubfäden, Staubbeutel und Fruchtknoten) werden entweder vernichtet oder beschädigt.

Die Versuchsstationen haben unwiderleglich bewiesen, daß, abgesehen von der Schädigung der Imker, die Obstgärtner gegen ihr eigenes Interesse handeln, wenn sie die Bäume zur Blütezeit bespritzen, da die Bespritzungsflüssigkeiten, welche genügend stark sind, die schädlichen Insekten zu vernichten, entschieden auch die zarten Reproduktionsorgane und den Pollen der Blüten schädigen oder verderben müssen.

Einige Emulsionen mit Seife, Rohöl ꝛc. sind nicht giftig, aber auch sie sollen nur vor oder nach der Blüte benützt werden. (Siehe Obstbeilage des „Bienen-Vater" 1913, Seite XLIV.) Lösungen aber, die Arseniate, Kupferverbindungen ꝛc. enthalten, wirken unbedingt giftig und schaden sowohl den Bienen, wie den Blüten.

Man spritzt um entweder Pilze oder Insekten zu töten. Die Gespinnstmotte, die Urheberin der wurmigen Aepfel, legt ihre Brut in die Rinde des Apfelbaumes. Sobald die Larve ausgeschlüpft ist und wenn die Blütenblätter abgefallen sind, sucht sie die Blüten auf und bohrt sich in die beginnende Frucht. Haben die Früchte eine giftige Decke, so sterben die Larven, ehe sie Schaden anrichten konnten.

Bei diesen Insekten ist die geeignetste Zeit zum Bespritzen mit giftigen Lösungen genau zehn Tage nach dem Abfallen der Blütenblätter.

Ein Rückblick!

Von Leopold Kern, St. Georgen a. Steinfeld, Niederösterreich.

Nachdem ich meine Völker fürsorglich mit Futter versehen und eingewintert habe, will ich mir gestatten, einen Rückblick zu halten, über das abgelaufene Bienenjahr 1913 und den lieben Lesern des „Bienen-Vater" einige Zeilen genauer Beobachtung zu unterbreiten.

Die Auswinterung war sehr günstig zu verzeichnen, da der Februar und März schon eine Fülle schöner Tage brachten, so daß die Bienen massenhaft Brutfutter zur Freude des Imkers eintragen konnten. Als auch der April durch wirklich sommerliche Witterung seinen Einzug hielt und

Digitized by Google

die Salweide unseren Lieben fleißig Nektar spendete, sah man vor Entwicklung die Völker förmlich wachsen, auch konnte man schon hie und da reden hören, daß heuer ein besonderer Honigsegen die Imker beglücken werde. Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten.

Als nun die Völker ihre Brutkreise bis an die äußerste Peripherie ausgedehnt hatten, kam die zweite Hälfte April mit intensivem Winterwetter 3 bis 4° Kälte. Infolge dieses Temperatursturzes war nicht nur Halt geboten, sondern eine Rückentwicklung konnte man konstatieren; was eine solche zu bedeuten hat, weiß gewiß jeder praktische Bienenzüchter zu ermessen.

Nun hoffte man auf den Wonnemonat Mai. Da aber starke Nordostströmungen, das Honigen, der Tausend und Tausend täglich aufgehenden Blüten verhinderte, so wurde auch diese Hoffnung zuschanden gerichtet und manches Volk unvorsichtiger Bienenzüchter starb durch Hunger. Endlich rückten wir an die Schwelle der Haupttracht. Mittelstarke Völker konnte man, unterstützt durch Reizfütterung, leistungsfähig machen, doch schwache Völker harrten auf die Volltracht einer kommenden Entwicklungsperiode. Heiße Tage und Trockenheit begünstigten die Entwicklung des Hederichs und so hatten wir Ende Mai und die erste Hälfte Juni ausgezeichnete Tracht, so daß von starken Völkern 20 bis 25 kg Honig zu schleudern war. Die Frühjahrsentwicklung ungünstig, sodann die Honigfülle erstickten den Schwarmtrieb in meiner Gegend vollständig.

15., 16. und 17. Juni hatten wir täglich frühmorgens Reif, somit Trachtschluß. Nun schwollen die Völker, durch den mit Regen reich bedachten Juli und August auf Kosten der aufgespeicherten Vorräte übermäßig an, daher sämtliche Völker und Schärme fast aufgefüttert werden mußten, um selbe winterständig zu machen. Unsere Auffütterung, Anfang September, begünstigte eine schwache Vusper- und Grummettracht. Gut invertiert und verdeckelt sind nun die Zuckervorräte, und Flugtage durch den Oktober haben wir mehr als wünschenswert; daher hoffen wir durch den bestgeförderten Gesundheitszustand unserer Völker die günstigste Durchwinterung.

Mögen noch so viele Mißjahre sich einschließen, sie machen uns nicht schwanken, da wir schon erfahren sind, daß auf magere wieder fette Jahre kommen, welche unsere Kosten und Mühen reichlich entlohnen werden. Daher wünsche Euch liebe Zuchtkollegen für das folgende Jahr beste Ueberwinterung und reiche Erträge für die überstandene Geduldprobe.

Für den heuer so zeitlich zugewiesenen, steuerfreien Zucker, möchte die geschätzte Zentralleitung am Schlusse meiner Zeilen den besten Dank entgegennehmen.

Mein Breitwabenstock und mein Betrieb.

Von Josef Bittermann in Hollenbach, Niederösterreich.

Auf die vielen Zuschriften eingehend, die ich aus dem Leserkreise des „Bienen-Vater" erhalte, erlaube ich mir eine kurze Beschreibung meines Systems zu bringen, um einerseits der Beantwortung so mancher Anfrage nachzukommen, andererseits aber, um damit Mißverständnisse aus dem Wege zu schaffen. Wie den meinsten Lesern unseres Vereinsblattes bekannt sein dürfte, imkere ich schon längere Zeit in sogenannten Sylviakästen. Daß dieses noch Vielen unbekannte System in seinem Originale auf viele Widersprüche gestoßen, war vorauszusehen; auch ich habe große Veränderungen vorgenommen, so daß der Erfinder wohl den Kopf schütteln würde, wenn er meinen Stock mit dem Original vergleichen wollte, er würde ihn kaum erkennen.

Es ist ein großer Irrtum, wenn manche glauben, eine einheitliche Stockform für alle Verhältnisse passend, schaffen zu wollen: ich bilde mir nicht im Entferntesten ein, daß meine Verbesserung überall Beifall finden werde. Mein Breitwabenstock, der aus dem Sylviasystem hervorgegangen ist und dessen Behandlung ich in vielen Punkten dem Erfinder nachahme, besitzt für unsere rauhen klimatischen Verhältnisse entschieden Vorteile, die um so mehr in

Digitized by Google

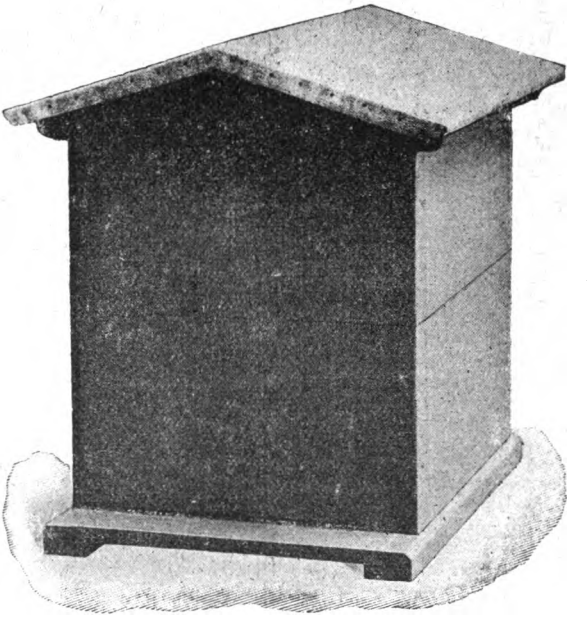
den Vordergrund treten, als eine Reihe schlechter Jahre die Bienenzucht bei uns überhaupt in Frage stellen. Ich habe Breitwabenstöcke nach österreichischem Vereinsmaß und solche mit Sylviacrahmen im Gebrauche, die Behandlung ist überall gleich, der Unterschied besteht nur in der ungleichen Beschaffenheit der Rahmen. Und dieser Unterschied macht sich geltend; in seinem oberen Teile hat der Sylviacrahmen im Herbste stets Honig, während in der Breitwabe in minderguten Jahren viel Brut aber kein Honig zu finden ist. Beim österreichischen Breitwabenstocke ist daher die Auffütterung im Herbste zur festen Regel geworden, während der Bienenkasten Sylviac Vorräte im Brutraume hat.

Ich will eine Erklärung dieser gewagt scheinenden Behauptung geben, zuvor aber die Beschaffenheti meines Breitwabenstockes nach System Sylviac schildern, um die einzelnen Punkte dann besser beleuchten zu können. Eine Beschreibung des „Original Sylviac-Bienenkastens" will ich umgehen und nur meinen Stock vorzeigen, den ich aus dem Original heraus für unsere Verhältnisse geschaffen habe.

Der Sylviac-Breitwabenstock mit Original-Brutrahmen ist ein doppelwandiger Würfelstock, dessen Rahmenmaß 33×33 cm im Lichten beträgt. Die Rähmchen sind in Quadratform, der Stock selbst für zehn Waben gebaut. Abgedeckt wird der Brutraum mit zwei gleich breiten Deckbrettchen, von denen eines ein Spundloch zum Füttern besitzt. Der einfachwandige Aufsatz mit halb so hohen Rähmchen ist von einem Wärmemantel, der sogenannten Enveloppe umgeben, die um 3 cm höher als der Aufsatz ist und außen mit dem Brutraume gleich abschließt. Bei der Einwinterung wird der Aufsatz abgehoben, die Deckbrettchen wieder auf die Brutrahmen gelegt und die Enveloppe mit Stroh ausgestopft. Auf der Enveloppe sitzt auch das abnehmbare Satteldach, das mit Ruberoid gedeckt, dem Bienenkasten zur Zierde gereicht.

Auch den österreichischen Breitwabenstock habe ich auf gleiche Weise eingerichtet. Die Maße dieser Breitwabe habe ich selbstverständlich beibehalten, anstatt zwölf Rahmen nur zehn genommen, da diese durchaus genügend sind, ein Volk zur vollen Entwicklung zu bringen.

Die Behandlung dieses Breitwabenstockes und meiner Sylviacwohnung ist ganz die gleiche, unterscheidet sich aber von der Betriebsweise, wie sie vom Oesterreichischen Reichsverein für seinen geschaffenen Stumvollstock vorgeschrieben wird, ganz bedeutend. Meine Schwärme erhalten sofort alle Rahmen mit Anfängen oder Kunstwaben ausgestattet; ein Einengen oder Erweitern des Brutraumes kenne ich nicht, auch den Winter über



Sylviac-Breitwabenstock.

behalten die Völker ihre zehn Waben im Stocke. Da ich in letzterer Zeit auch im Aufsatze des Breitwabenstockes Halbrahmen verwende, ist ein Auswechseln der Waben nicht durchführbar, wozu ich mich ohnehin nie befreunden konnte. Sylviac bezeichnet das Brutnest der Bienen als ein Heiligtum, das man nur in den seltensten Fällen auseinandernehmen soll; er mag nicht Unrecht haben. Die Tätigkeit des Imkers beschränke sich daher mehr auf den Aufsatz, man lasse den Brutraum möglichst unberührt und sorge nur, daß sich im selben zur Zeit der Entwicklung und bei der Einwinterung genügend Vorräte befinden. Die Erneuerung der Königinnen habe

Digitized by Google

ich teils durchgeführt, teils aber die stille Umweiselung abgewartet. Die Erfahrungen, die ich dabei gemacht, bestimmen mich, strenge Zuchtwahl auf meinem Bienenstande einzuführen. Die Verschiedenheit in der Leistung der einzelnen Völker betreffs Entwicklung und Ertragsfähigkeit ist so groß, daß ich die natürliche und willkürliche Vermehrung einfach aus dem Betriebe ausschalte. Wenn ich mich für eine Bienenrasse aussprechen soll, wie in mehreren Anfragen verlangt wurde, sei gesagt, daß jede Rasse berechtigt ist, Großes zu leisten, wenn sie sich dem Klima angepaßt hat. Die Leistungsfähigkeit der Standvölker durch ausgewähltes Zuchtmaterial auf den Höhepunkt zu bringen, ist das Ideal der Rassenfrage.

Um beim angeschnittenen Thema zu bleiben, möchte ich noch einiges über die Verschiedenheit des Breitwabenstockes und des Bienenkastens Sylviac sagen. Wie schon erwähnt, habe ich beide Kästen gleich gebaut, der Unterschied besteht nur im ungleichen Rähmchenmaß mit verschiedener Größe und Beschaffenheit. Die Sylviac-Breitwabe, welche ein Flächenmaß von 33×33 cm hat, besitzt 11 cm unterhalb des Oberteiles eine Zwischenleiste, wodurch dieser Rahmen in ein oberes und unteres Kompartiment geteilt ist. Wenn wir über diese Beschaffenheit etwas nachdenken, so wird uns der Gedanke kommen, daß dieses obere 11 cm hohe Kompartiment gewissermaßen zur Honigablagerung bestimmt ist. Es verhält sich auch so und die Bienen halten strenge an diese Ordnung. Verbinden wir den Rahmen des Breitwabenstockes mit den halb so hohen seines Aufsatzes, so haben wir ganz dieselbe Wabe, jedoch in größerem Ausmaße. Den Bienen kommt aber diese sinnige Einrichtung sehr zu statten; sie haben im oberen Teile ihres Wintersitzes Honig abgelagert, der im Frühjahre zur Volksentwicklung unentbehrlich ist, und wenn nicht arge Mißjahre waren, eine Notfütterung überhaupt ausgeschaltet wird. Im Breitwabenstocke ist dies nicht der Fall. Selbst in weniger guten Jahren ist man bei uns bemüssigt, die Völker darin regelmäßig aufzufüttern. Abgesehen von den Kosten und der vielen Arbeit, die damit verbunden ist, wird die Volksentwicklung im Frühjahre bei ausschließlicher Zuckerfütterung sehr ungünstig beeinflußt. Viele werden nun annehmen, daß im Sylviackasten dann weniger Honig im Aufsatze zu finden sei, wie im Breitwabenstocke. Dieses trifft jedoch nicht zu, beide Stockformen bleiben im Ertrage gleich. Im Brutraume des Sylviackastens entsteht zu richtiger Zeit, vermöge der geteilten höheren Wabe eine natürliche Bruteinschränkung durch Honigablagerung oder der Zwischenleiste, während der Breitwabenstock seine großen Brutflächen bis in den Herbst hinein behält. Diesen Unterschied habe ich vor mehreren Jahren gelegentlich einer Imkerversammlung auf meinem Bienenstande gezeigt und hat sich auch weiterhin immer so verhalten. Ich führe beide Stockformen auf meinem Stande, kann daher das Urteil abgeben, daß in meiner Gegend ohne nennenswerte Herbsttracht die Sylviac-Breitwabe den Vorzug vor der Oesterreichischen und jeder ähnlichen Breitwabe verdient. In besseren Trachtgegenden, wo Heidekraut und Buchweizen oder Alpenblumen den Bienen im Herbste eine Weide schaffen oder wo die Haupttracht sehr ergiebig ist, mag der Breitwabenstock immerhin am Platze sein, in unserem trachtarmen rauhen Waldviertel wird er sich jedoch kaum behaupten können.

Um dem Wunsche so vieler nachzukommen, den Oesterreichischen Breitwabenstock als moderne amerikanische Bienenwohnung in Freiaufstellung zu sehen, füge ich ein Bild bei, wie ich meine Bienenkästen baue, und wenn ich durch meine Ausführungen so manche für diesen Betrieb interessiert habe, denen sei mitgeteilt, daß ich demnächst ein Buch darüber schreiben werde, wo in erschöpfender Weise meine Erfahrungen behandelt werden. Für sachliche Anfragen stehe ich, wie bisher, gegen Beistellung des Rückportos, gerne zur Diensten und danke schließlich für die vielen Zuschriften die ich aus dem Leserkreise erhalten habe

!! Zahlreiche Fachartikel mußten wegen Raummangel zurückbleiben. Wir bitten daher die verehrten Einsender freundlichst um Geduld. !!

Digitized by Google

Steiermärkischer Bienenzuchtverein.

Todesanzeigen.

Der Zweigverein Graz gibt bekannt, daß sein hochgeschätztes langjähriges Ausschußmitglied Herr

Friedrich Agthe

am 31. Oktober gestorben und am 2. November unter großer Teilnahme am St. Peter Friedhofe beerdigt wurde.

Ehre seinem Andenken!

H. Müller, Schriftführer. C. Pötscher, Obmann.

* * *

In Raaba starb am 18. November der Landesackerbauschullehrer i. R. und Sekretär des Steiermärkischen Obstbauvereines Herr

Andreas Rauch

im Alter von 66 Jahren. Herr Rauch war lange Zeit im Ausschusse des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines und machte sich als solches, sowie als Wanderlehrer für Bienenzucht verdient. Alle die ihn kannten werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Rückblick — Aufgaben der Imker.

Von Franz Kalista, Oberlehrer in Kalsdorf.

Wieder ist ein Jahr ins Zeitenmeer versunken. Bei einem solchen Zeitabschnitte ist es für jedermann gut, wenn er einen Blick zurück macht. Was habe ich getan? Was habe ich unterlassen? Was hätte ich tun sollen, was anders, besser machen? Durch solche Betrachtungen wird seine kommende Tätigkeit in eine bestimmte Richtung geleitet.

Und was wohl für den einzelnen gut ist, das frommt wohl auch einer ganzen Vereinigung. Auch hier ist es notwendig, Betrachtungen darüber anzustellen, ob die Tätigkeit in dem abgelaufenen Zeitabschnitte den Vereinszweck gefördert, ob sie den Bestrebungen des Vereines entsprochen habe und ob es nicht möglich gewesen wäre, diesen Aufgaben besser zu entsprechen.

Es sei mir deshalb gestattet, Umschau zu halten, wie es in unserem Heimatlande mit der Bienenzucht steht, Betrachtungen darüber anzustellen, wo noch zu bessern und zu fördern ist, welche Aufgaben wir Imker in nächster Zukunft haben.

Fangen wir mit den Bienenwohnungen an. Die verbreitetste ist wohl noch immer der Strohkorb. Gegen diese Bienenwohnung läßt sich nichts sagen, sie ist besonders geeignet für unsere bäuerlichen Imker. Aber der Korb muß entsprechend groß und dickwandig sein, er muß einen Spund besitzen, damit ihm oben ein Kasten mit beweglichem Bau aufgesetzt, damit auch von oben gefüttert werden könne.

Sehr häufig findet man noch dünnwandige Strohkörbe von unpraktischer Form und mit Untersatz versehen. Es ist also in dieser Hinsicht noch viel Arbeit und Aufklärung notwendig.

Von Wohnungen mit beweglichem Bau sind in Steiermark am verbreitetsten der Wiener Vereinsständer, der Gerstungstock und der Breitwabenstock.

Die guten Eigenschaften des letztgenannten verschafften ihm immer mehr Freunde und Anhänger und er gilt bei uns als Stock der Zukunft.

Auch tüchtige und fachkundige Erzeuger von Bienenwohnungen haben wir im Lande, so sind insbesonders Scheff in Straß bei Spielfeld, Muhry in Fernitz und Tropper in Siebing bei Mureck zu nennen.

Für die Beschaffung von Bienenwohnungen und zur Bienenzucht notwendiger Geräte dient die Verkaufsstelle von Greinitz Neffen in Graz. Auswärtige Verkaufsstellen gewähren den Vereinen Preisermäßigungen. In dieser Hinsicht können wir also zufrieden sein. Der Anfänger tut da oft zu viel des Guten, indem er Geräte kauft, die gar nicht notwendig oder nicht verwendbar sind. Aufgabe der Imkervereinigung wäre es auch deshalb, wirklich gute, erprobte und unentbehrliche Geräte zu empfehlen, vor Ankauf schlechter und nicht zweckentsprechender zu warnen.

Digitized by Google

Die Beschaffung von Bienenvölkern macht oft Schwierigkeiten. Der steirische Imker ist auf die Nachbarländer Kärnten und Krain angewiesen. Nur gelegentlich kann er sich im Lande selbst Bienenvölker, beziehungsweise Schwärme verschaffen. Ich denke aber, daß es auch in Steiermark möglich wäre, daß der eine oder andere Imker, der in günstig gelegener Gegend mit reicher Frühtracht seine Bienenzucht betreibt, diese hauptsächlich auf Vermehrung der Völker einrichtet und dadurch in die Lage kommt, regelmäßig Bienenvölker abzugeben. Die Errichtung solcher Schwarmbienenzüchtereien wäre sehr wünschenswert und es sollen in dieser Richtung Schritte unternommen werden. Sie werden ganz sicher zu einem günstigen Ergebnis führen.

Eine große Aufgabe haben die Imker noch in Bezug auf die Verbesserung der Bienenweide zu leisten.

Die Arbeit des einzelnen nützt hier nicht viel. Anpflanzen honigender Bäume, Aussaat von Honigpflanzen auf sonst brach liegenden Gründen (Ufer, Dämme, Schottergruben), Einwirkung auf die Landwirte, daß sie auch honigspendende Frucht bauen (Weißklee in Wiesen, Esparsette, Luzerner statt Rotklee, Buchweizen usw.) würden die Trachtverhältnisse in vielen Gegenden sehr bessern. Die Beschaffung der Bäumchen und des Samens und die unentgeltliche Abgabe an die einzelnen Imker wäre eine dankenswerte Aufgabe der Vereine.

Zumeist findet man auf ein verhältnismäßig kleines Gebiet mehrere Hundert Bienenvölker aufgestellt, während in der Umgebung, besonders im Berglande stundenweit kein einziges Bienenvolk zu finden ist. Das ist keine rationelle Ausnützung der Bienenweide. Die Bienenvölker sollen gleichmäßig über das Trachtgebiet verteilt werden. Die Aufstellung oft weitab vom Wohnorte macht freilich mehr Mühe, aber lohnt sich auch in überraschender Weise.

Um den Ertrag der Bienenzucht zu erhöhen, soll mit den Bienen gewandert werden, dem steht jedoch manches Hindernis entgegen, die umständliche Arbeit, die Bienen transportfähig zu machen, damit ihnen auf der Reise kein Unglück zustößt, der Widerstand der Bienenzüchter jener Gegend, wo die Bienen Aufstellung finden sollen, die Bewachung und Betreuung der Bienen in der Fremde.

Hier möchte ich auf den Vorschlag des Herrn Inzinger in Oedt bei Feldbach hinweisen, der dahin geht, daß Bienenzüchter in Gegenden mit verschiedenen Trachtzeiten ihre Völker gegenseitig austauschen. Im Frühjahre stehen die Völker beider bei dem Imker mit Frühjahrstracht, im Spätsommer und Herbste bei dem mit Spättracht. Auch sollen die Wandervölker nicht in geschlossenen Ortschaften, wo schon die heimischen Imker ihre Stände haben, aufgestellt werden, damit die Klagen über Räubereien aufhören. Es gibt genug einzeln stehende Gehöfte, wo die Bienen untergebracht werden können, ohne daß sich dadurch jemand für geschädigt erachten könne.

Die Wohnungen müssen so eingerichtet sein, daß sie mit ein paar Handgriffen reisefertig sind. (Mustergiltiges ist in dieser Richtung bei Herrn Hochegger in Leibnitz zu sehen.)

In dankenswerter Weise haben sich die Imkervereinigungen für die Bewilligung von steuerfreiem Zucker betätigt, damit die Imker in Zeiten der Not doch etwas billiger ihre Pfleglinge vor dem Verhungern bewahren können; hoffentlich bleibt dies eine ständige Einrichtung und wird der Zucker rechtzeitig und in genügender Menge bewilligt.

Ein trauriges Kapitel in unserer heimischen Bienenzucht heißt Faulbrut. Diese fürchterliche Bienenkrankheit ist leider in allen Teilen der Steiermark verbreitet. Wenn auch die Imkervereine durch Untersuchung der angezeigten Fälle und durch Vernichtung der erkrankten Völker, die Faulbrutversicherung durch Entschädigung diese Krankheit bekämpfen, so muß in dieser Hinsicht jeder einzelne, dem das Wohl und Wehe der heimischen Bienenzucht am Herzen liegt, mithelfen. Fest steht die Tatsache, daß derart erkrankte Völker nicht zu retten, daß sie ein Herd der Ansteckung sind. Sie müssen vernichtet werden. Alle verdächtigen Völker (solche die sich nicht recht entwickeln, aus deren Flugloch ein unangenehmer Geruch kommt) müssen genau untersucht werden, ob bei ihnen nicht diese böse Krankheit ausgebrochen ist. Ein Verheimlichen trägt nur

Digitized by Google

zur Verbreitung der Seuche bei und ist deshalb gewissenlos.

Für die Verwertung von Honig und Wachs besteht bei uns außer der kostenlosen Ankündigung im Fachblatte keinerlei Einrichtung. Die Ankündigung in den Tagesblättern bleibt dem einzelnen überlassen, begegnet aber hier der Konkurrenz ausländischer billiger Honige oder des Kunsthonigs. Einführung eines wirklich praktischen Honigglases in Dosenform mit entsprechender Vignette und Errichtung von Verkaufsstellen, die nur Honig von Vereinsmitgliedern (unter Kontrolle!) verkaufen dürfen, ferner das gewissenhafteste Vorgehen bei der Honiggewinnung würden auch in dieser Richtung bessern.

Sehr dankenswert war die Lehrtätigkeit in unserer Organisation. Eine große Zahl von Vorträgen und Demonstrationen an den Bienenständen, ferner Bienenzuchtlehrkurse, sowie die Fachblätter gaben den Bienenzüchtern Gelegenheit, ihr Wissen zu bereichern, ihre Bienenzucht zweckentsprechend einzurichten.

Zu begrüßen ist auch die Tätigkeit, welche sich darauf erstreckte, meist in Verbindung mit Obstschauen, Ausstellungen bienenwirtschaftlicher Produkte zu veranstalten. Solche Ausstellungen, welche dem Imker Gelegenheit geben, sein Können zu zeigen, wirken sehr anregend und verdienen die Unterstützung der Imkervereine vollauf.

Zum Schlusse sei mir erlaubt noch einer sehr wichtigen Aufgabe zu gedenken, welcher sich jeder Imker unterziehen soll.

Es gilt, die noch nach Tausenden zählenden Bienenzüchter, welche abseits von unserer Organisation stehen, für dieselbe zu gewinnen, damit diese stark und mächtig dastehe, gerüstet, ihren Aufgaben erfolgreich nachzukommen.

Vom Vereinswanderbienenstand in Deutsch-Wagram.

In den „Illustrierten Monatsblättern" vom 1. November 1913 berichtet anonym „Ein Geschädigter", daß auf dem Wanderbienenstande des Oesterreichischen Reichsvereines im Buchweizenfelde dieses Jahr von den Völkern der Imkerschule nicht weniger als 37 und 70 von Mitgliedern verhungert wären.

Es ist allen Wanderimkern wohl hinlänglich bekannt, das heuer die Buchweizentracht gute Aussichten versprach, wider Erwarten aber im allgemeinen so schlecht wie noch nie verlief. Auf dem besagten Vereinswanderbienenstande waren heuer wohl gezählt zusammen 1081 Bienenvölker aufgestellt und zwar 198 von der Imkerschule und 893 von verschiedenen Wanderimkern. Von den Imkerschulvölkern ist tatsächlich kein einziges Volk, wohl aber sind von Vereinsmitgliedern im ganzen 25 Völker verhungert, weil mehrere Wanderimker schon im Juli ihre Völker fast ganz honigleer gebracht hatten, der Buchweizen aber erst vom 31. Juli ab etwas zu honigen begann. Vom Bienenwärter wurden über Auftrag des Leiters der Imkerschule die betreffenden Besitzer von ersichtlich notleidenden Bienenvölkern wegen notwendiger Fütterung verständigt; einige avisierte Bienenväter kamen auch sofort und fütterten, einige versprachen wieder zu kommen und dann selbst Futter zu bringen, es kamen aber nicht alle rechtzeitig; anderen wurde auf Ersuchen Futterzucker beigestellt, wobei der Verein teilweise zu Schaden kam, weil der verfütterte Zucker dann nicht gänzlich bezahlt wurde. Diese besagten verhungerten 25 Völker — zumeist in festversperrten Beuten, in welche man eben nicht nachsehen und helfen konnte — beziffern sich auf 2·3 Prozent aller Wandervölker. Der Bienenwärter konnte und durfte die versperrten Bienenstöcke auch nicht eigenmächtig öffnen. Wenn man nun die diesjährige unglückliche Bienentrachtnot in Betracht zieht, ist dies entschieden nicht so arg, als es hingestellt wird, denn sicherlich sind auch bei anderen Wanderbienenständen im Marchfelde ohne Schuld der Bienenwärter vielleicht sogar noch mehr Völker — der Prozentzahl nach — verhungert.

Wir enthalten uns einer weiteren Polemik über die obbesagten unrichtigen Angaben in der Annahme, daß d

Digitized by Google

Tendenzen solcher Schaudernachrichten in den „Illustrierten Monatsblättern", auf die wir prinzipiell sonst nie erwidern, allen eingeweihten Imkern ohnedies bekannt sind. Objektiv und gut geleitete, ernst zu nehmende Fachblätter pflegen derlei verdächtigend gehaltene „Berichte, von ungenannt sein wollenden Einsendern" in der Regel nicht aufzunehmen.

Uebrigens lesen ja alle Herren Imker lieber fachliche Artikel und interessieren sich zumeist gar nicht für derlei seit vielen Jahren mit einer wahren Berserkerwut konsequent gegen den Oesterreichischen Reichsverein für Bienenzucht fortgeführte gehässige Angriffe, unser Verein hat es absolut nicht nötig und ist auch nicht gewillt, sich in eine unnötige Verteidigung oder weiternde Polemik einzulassen.

Franz Seipt, dz. Vereinssekretär.

VIII. Jahresversammlung des Vorarlberger Imkerbundes.

Die VIII. Jahresversammlung wurde am 16. November l. J. im Hotel Rhomberg zu Dornbirn abgehalten und ist derselben eine Sitzung des großen Ausschusses vorausgegangen. Eine tiefernste Stimmung begleitete sie in all ihren Teilen. 51 Mitglieder aus 17 Zweigvereinen waren anwesend aus allen Teilen des Landes, selbst Mellau hatte einen Vertreter entsandt, der während der Versammlung auch das Wort nahm und aus seiner Praxis betreffs der Herbstfütterung Mitteilung machte. Vater Bernhart und Papa Fink, sie blieben nicht aus, sie sind die „Ständigen". Verkehrskontrollor Karl Gorbach in Innsbruck eröffnete als mehrjähriger Obmann kurz nach angesagter Zeit die Versammlung, begrüßte alle mit gewohnter Herzlichkeit und gab seiner Freude Ausdruck, daß Fabriksbesitzer Theodor Rhomberg, Präsident des Vorarlberger Landeskulturrates und dessen Sekretär W. Spieler anwesend sind. Die Verhandlungsschrift der letzten Jahresversammlung erhielt einwandfreie Genehmigung, der Jahresbericht fand seinen Beifall, die Herren Rechnungsrevisoren anerkannten die kaufmännisch betriebene Rechnungsgebarung des Vereinskassiers Herrn Stenzel und der Bericht über die Beobachtungsstationen wurde zur Kenntnis genommen.

Im Ausschusse kamen einige Veränderungen vor. An Stelle des scheidenden Obmannes, der infolge seiner Dienstesleistungen als k. k. Verkehrskontrollor und Oberrevident nach Innsbruck versetzt wurde, tritt Katz-Mäder; als 1. Schriftführer fungierte Herr Schulleiter Rueß-Koblach und das Rechnungswesen wurde von Herrn Josef Wehinger-Dornbirn, Thomas Rhombergstraße Nr. 7, übernommen. Präsident Herr Theodor Rhomberg sprach dem Scheidenden den wohlverdienten Dank aus und bedauerte, solch tüchtigen Mann, der sich viele und große Verdienste im Imkerbunde erworben hat, verlieren zu müssen. Ferneres Wohlergehen wünschte er ihm und bat ihn, des Vereines in Liebe stets zu gedenken, wir werden auch seiner nicht vergessen. Dem Ausschusse gehören an: Katz, Haltmayr, Rueß, Fussenegger, Wehinger, Mennel, Roth, Fink, Matt, Stöhl, Heinzle, Bernhart, Meyer, R. Rhomberg, Floßmann, Stenzel. Ausgelost wurden: Heinzle, Rot, Katz, Floßmann und Bernhart. Die Faulbrutangelegenheiten beschäftigten diesmal den Verein mehr als in den anderen Jahren und der Jahresbeitrag bleibt in derselben Höhe wie bisher. Der Fragekasten wurde diesmal schwach benützt und 6 Uhr abends schloß der scheidende Obmann die amüsant verlaufene Versammlung.

Herrn Karl Gorbach wünschen wir nachträglich nochmals viel Glück und Segen zu seiner neuen verantwortungsvollen Stellung und erhoffen, ihn dann und wann im „Ländle" begrüßen zu können. Die Gesundheit des Herrn Stenzel möge sich bald soweit kräftigen, daß er gar bald jungfrisch an den Sitzungen und Versammlungen teilnehmen kann. Herr J. Bitsche, der aus Gesundheitsrücksichten die Stelle eines Wanderlehrers verläßt, entschuldigte sein Fernbleiben, und sein Wunsch, „der Vorarlberger Imkerbund wachse, blühe und gedeihe," möge sich stets bewahrheiten.

Erhard Katz.

* * *

Die Herren Obmänner der Zweigvereine werden freundlichst ersucht, die Hauptversammlungen in ihren Vereinen möglichst bald abzuhalten und bis 15. Dezember l. J. dem Obmanne des Imkerbundes (E. Katz, Mäder) die Vereinsleitung bekanntzugeben. Veränderungen im Vereine sind ebenfalls bis 15. Dezember zu berichten und zwar an Herrn Josef Wehinger in Dornbirn, Thomas Rhombergstraße Nr. 7, der jetzt Vereinskassier ist. Es ist aber nicht notwendig, ein ganzes Mitgliederverzeichnis einzusenden, sondern nur die Namen der ausgetretenen Mitglieder und die genauen Adressen der neuaufgenommenen, zum Beispiel Mitgliederstand 1913 30, ausgetreten 4 für 1914, N. N., beigetreten 5, N. N., somit 31 Mitglieder. Im Uebrigen wird auf den Anhang der Statuten Seite 16, „Zur Beachtung", aufmerksam gemacht.

Stockzettel (100 Stück K 1.60), Honigetiketten (100 Stück K 2.—) und Erlagscheine (die Erlagscheine der Vereinigten haben noch Giltigkeit) sind beim Vereinskassier erhältlich. Die Vereinshoniggläser sind durch die Zweigvereinsobmänner direkt bei der Firma Stölzles Söhne, Wien, IV., Rechte Wienzeile 29 zu bestellen und werden die Rechnungen hiefür vom Vereinskassier ausgestellt. Die Versicherungssumme ist direkt an den Reichsverein zu entsenden. Eventuelle Reklamationen wegen unregelmäßiger oder unrichtiger Zusendung der Vereinszeitschrift „Bienen-Vater" wollen bei der Expedition in Wien eingebracht werden. Wer die Obstbaubeilage in diesem Jahre erhalten hat, bekommt dieselbe auch im kommenden, wenn diese

Digitized by Google

nicht ausdrücklich abbestellt wird. Mit der Einzahlung der Jahresbeiträge wolle jeder Verein bis Mitte Jänner zuwarten; bis dorthin werden dann den einzelnen Vereinen die Abrechnungen zugestellt werden. (Mehreinzahlungen vom letzten Jahr: per 100 kg Zucker trifft es K 2.30 zurück. Zuckerpreis K 44.70 statt K 47.—.)

Die Vereinsstatistik sollte bis 15. Dezember ebenfalls von den einzelnen Vereinen an den Obmann eingesandt sein, um rechtzeitig einen vollwertigen Bericht höheren Orts einbringen zu können zur Erlangung von Subventionen aus Staats- und Landesmitteln.

Die Vereinsleitung.

Die Bienen und ihre Pflege im Dezember.

Von Josef Maurer, Stationsvorstand, Munderfing, Oberösterreich.

Die lieben Imkerfreunde werden ersucht, die für die Monate Jänner und Februar gegebenen ausführlichen Ratschläge und Verhaltungsmaßregeln während der Winterruhe der Bienen nochmals nachzulesen, denn diese gelten auch für den Monat Dezember. Wir haben nichts weiter zu tun, als dafür zu sorgen, daß die Ruhe nicht gestört werde. Sitzt jedoch ein Volk unruhig, so wird es nicht schwer fallen die Ursache der Störung zu erforschen und zu beseitigen.

In der Imkerwerkstätte gibt es auch im Winter viel zu schaffen. Da werden Bienenwohnungen aus Holz und Stroh angefertigt, Rähmchen gemacht, Strohkörbe und Strohmatten genäht, Schwarmfangkisten und alle schadhaft gewordenen Geräte instand gesetzt, Wachsabfälle und alle alten unbrauchbaren Waben eingeschmolzen, Kunstwaben gegossen, Zeitschriften geordnet, gebunden und wohl auch endlich oder nochmals gelesen. Mit wie viel Liebe und Eifer tut das alles der eifrige Bienenvater! Die Frau und Kinder beteiligen sich daran.

Denjenigen Imkerfreunden, welche Lust und Liebe, Eifer und Mut nach diesen zwei Jahren zu verlieren scheinen, rufe ich zu: verzaget nicht nach diesem ersten Mißerfolge, behaltet eure Bienen lieb und pfleget sie!

Ich schließe nun meine Monatsanweisungen mit dem innigen und aufrichtigen Wunsche: die Bienenzucht möge dir lieber Leser immer Freude und Nutzen bringen, dir stets eine angenehme Nebenbeschäftigung bleiben!

Und hast du lieber Imkerfreund an der Hand dieser kurzen Anweisungen geimkert und meinst, der Rat ist nicht schlecht gewesen, so teile es mir mit, es wird mich freuen. Hast du aber schlechte Erfahrung gemacht — auf meine Veranlassung — so halte es erst recht nicht geheim. Imker Heil!

Fragekasten.

Von Hochw. Cölestin Schachinger, Benefiziat in Purgstall, Niederösterreich.

Frage 123. Ist der Breitwabenstock nach Stumvoll identisch mit dem von Richter? G. v. B. in B. (Ungarn).

Antwort. Das System der beiden Stockformen ist dasselbe, nämlich: abnehmbarer Honigraum und Behandlung von oben durch Aufwärtsziehen der Rähmchen, sowohl im Brut- als im Honigraume, ferner breitere Wabenflächen im Brutraume. Der Unterschied ist, soweit mir bekannt, nur nebensächlich, er besteht darin, daß des Einen Rähmchen schmale Seitenteile haben, während die des Anderen mit breiten Teilen ausgestattet sind. Meines Erachtens haben die breiteren und die schmäleren Rähmchenteile sowohl etwas für sich als auch etwas gegen sich. Auch andere kleine Unterschiede mögen vorkommen, doch sind auch diese ohne Bedeutung für die Brauchbarkeit der Stöcke, wenn diese nur gut und genau gefertigt sind.

Frage 124. Mein Bienenstand ist gegen Nordost- und Westwind vollkommen gesichert, aber er entbehrt zeitweilig der Sonne, welche ihm vorgebaute Häuser entziehen. Die meines Bruders sind 1500 Schritte davon entfernt, von allen Seiten dem Winde ausgesetzt und doch stehen sie viel schöner da als die meinigen. Wie ist das zu erklären?

A. K. in M. G. (Kärnten).

Antwort. Bei der Bienenzucht wirken so viele Faktoren zusammen, daß es häufig nicht möglich ist, die Ursache des Erfolges oder M

Digitized by Google

erfolges zu finden. Vielleicht herrscht Zug auf Ihrem Stande, oder er hat zu wenig Sonne, oder die Behandlung der Bienen ist nachlässiger, oder die Trachtfelder sind weiter entfernt. Windstille auf dem Bienenstande ist zwar eine vorzügliche Eigenschaft desselben, aber von dieser allein hängt der Erfolg nicht ab.

Frage 125. Ist die Sonnenblume eine gute Honigspenderin? Ist ihr Anbau zu empfehlen?

M. R. in K. (Salzbnrg).

Antwort. Sie gilt allgemein sowohl als vorzügliche Honig- als auch gute Pollenspenderin. Da ihre Blütezeit in den Herbst — Mitte August bis Mitte Oktober — fällt, so ist sie doppelt wertvoll, weil um diese Zeit keine andere ausgiebige Tracht zu sein pflegt. Leider wird sie in unseren Gegenden nur wenig gebaut, so daß eine namhafte Tracht von derselben nicht zu erwarten ist. Die Körner der ausgereiften Blume bilden ein gutes Vogelfutter, liefern aber auch ein feines Oel, das in früheren Zeiten als Speise- und Brennöl diente, die ausgepreßten Kuchen werden ihres Protein- und Fettgehaltes wegen von den Haustieren gerne gefressen. Ihr Anbau ist demnach empfehlenswert, zumal sie auch in Gärten, wenn allein stehend, eine sehr hübsche und stattliche Zierpflanze darstellt.

Frage 126. Die Umstände haben es mit sich gebracht, daß ich meine Bienen auf dem schon besetzten Stande eines Nachbars aufstellen mußte; glauben Ew. Hochwürden, daß diese Doppelwirtschaft sich auf die Dauer halten kann? Wird es nicht etwa wegen der abgegangenen Schwärme Differenzen geben, will sagen: Ist es jederzeit möglich das Muttervolk eines eben ausgezogenen Schwarmes mit Sicherheit zu erkennen und nachzuweisen?

C. Fr. in G. (Steiermark).

Antwort. Allerdings sind bei solcher Doppelwirtschaft in betreff der Schwärme leicht Schwierigkeiten möglich, besonders wenn die Zahl der Bienenvölker sich vergrößert hat. Auch ist in manchen Fällen ganz unmöglich, mit Sicherheit jenes Volk herauszufinden, welches geschwärmt hat, wenn der Schwarmakt einmal ganz abgeschlossen ist. Das Bestäuben einzelner Bienen mit Kreidemehl oder dergl. kann zwar Anhaltspunkte geben, aber die Beobachtung, wohin die bestäubten Bienen sich wenden und bei welchem Flugloche sie einziehen, ist bei dem regen Treiben, das zur Schwarmzeit vor den Stöcken zu herrschen pflegt, nicht leicht und würde fast eben so viele Personen zur Aufsicht verlangen, als Völker vorhanden sind. Doch meine ich, daß bei gutem Willen die Sache ganz gut gehen kann, vorausgesetzt, daß zur Zeit des Schwärmens die Völker beaufsichtigt werden, was ja ohnedies ratsam ist, weil man sonst Gefahr läuft, daß einzelne Schwärme übersehen werden und weil nicht rechtzeitig geschöpft, durchgehen.

Frage 127. Ich ließ mir von einer Firma folgende Samen bringen: Boretsch, Phazelia, Riesenhonigklee und Honigdistel. Durch deren Anbau will ich meinen Bienen bessere Tracht verschaffen. Wann und wie soll ich sie bauen?

C. Fr. in G. (Steiermark).

Antwort. Ihre Vorsorge für die Bienen ist recht löblich, aber helfen wird Ihnen der Anbau dieser Samen blutwenig, denn da Sie, wie ich aus Ihrem Briefe ersehe, keine größere Grundfläche zur Verfügung haben, so bilden auch die besthonigenden Pflanzen auf den kleinen Blumenbeeten bloß eine Näscherei für die Bienen, die in betreff ihres Erträgnisses nicht in die Wagschale fällt. Der von der Natur für die Bienen vorbereitete Garten ist weit größer als ein paar Fleckchen des Ziergartens. Aber dem Züchter macht es Freude, wenn er seine Bienen auch bei Hause in der Nähe des Standes bei ihrer Arbeit beobachten und bewundern kann. Der Anbau der genannten Samen kann zu jeder Jahreszeit geschehen; es sind ja wilde Pflanzen, die auch den Winter gut überstehen. Die Mehrzahl derselben gehört überhaupt in die als Unkräuter bezeichnete Gattung. Boretsch, Phazelia und Honigdistel pflanzen sich auch selbst fort durch ausfallende Samen, wahrscheinlich auch der Riesenhonigklee.

Frage 128. Ich bemerkte diesen Herbst viele sonst gut entwickelte Bienen, welche mit verkümmerten Flügeln, auch mit bloßen Flügelansätzen am Bodenbrette lagen. Was mag die Ursache dieser Erscheinung sein?

J. R. in K.

Antwort. Die Völker sind von Wachsmotten befallen, deren Larven ihre Gänge in dem mutmaßlich alten Bau mitten durch die Brutwaben ziehen. Jede Nymphe und Bienenlarve, die sie hiebei berühren, stirbt ab. Die Flügel der ersteren sind noch nicht völlig entwickelt, das ist der von Ihnen angegebene Fall. Die hinausgeworfenen Larven haben Sie nicht beachtet, denn deren Weichteile wurden vorher ausgesaugt und die Hülle aus dem Stocke gebracht.

Frage 129. Bei der August-Revision fand ich in einem meiner Völker weder Brut noch Königin; ich kehrte deshalb die Bienen desselben vor dem Stande von den Waben und sie zogen bei den anderen Völkern ein, ohne irgend eine Stecherei. Aber einige Tage später fand ich auf dem Boden desselben zwei tote Königinnen, an den Waben jedoch frisch angesetzte Weiselzellen. Acht Tage später, als alle Brut gedeckelt war, entfernte ich die Weiselzellen, die noch geschlossen waren und setzte jedem Stocke eine befruchtete Königin zu, die ich erst nach 30stündiger Gefangenschaft im Weiselkäfig frei ließ. Acht Tage später fand ich diese wieder tot vor dem Flugloche. Wie kommt es, daß diese Stöcke, welche weisellos waren und nur gedeckelte Brut hatten, folglich

Digitized by Google

keine Weiselzellen ansetzen konnten, die befruchteten Königinnen nicht annahmen?

K. N. in Bl. (Oberösterreich).

Antwort. Sind Sie denn auch ganz sicher, daß diese Völker wirklich weisellos waren? Sie haben wahrscheinlich die Königinnen übersehen, weil diese das Brutgeschäft schon aufgegeben hatten und infolgedessen schmächtig erschienen. Ein besonders scharfer Beobachter scheinen Sie überhaupt nicht zu sein; jedenfalls sind Sie kein Praktiker; was nützt Ihnen das Auseinanderreißen der Stöcke? Sie können hiedurch den Völkern nur Schaden zufügen, indem die Bienen hiebei vielleicht die Königin umklammern und erdrücken ꝛc. Wohl selten werden Sie Nutzen stiften können, wie diese letzte Erfahrung Sie gelehrt haben dürfte. Wie oft habe ich schon vor diesem fortwährenden Herummustern in den Stöcken gewarnt! Ob ein Volk weiselrichtig ist, läßt sich auch am Flugloche erkennen. Erst wenn begründete Zweifel vorhanden sind, öffne und untersuche man den Stock. Mir will scheinen, daß selbst Ihr zuerst kassiertes Volk nicht weisellos war. Bei der diesjährigen schlechten Tracht hörten manche Völker schon im August mit dem Einschlagen von Brut auf.

Frage 130. Wie vereinigt man zwei schwache Bienenvölker, daß sie sich nicht gegenseitig bekämpfen? J. R. in K.

Antwort. In bienenwirtschaftlichen Lehrbüchern findet man verschiedene Vereinigungsmethoden angegeben. Sicher vor Beißerei und selbst tötlicher Räuberei ist man bei keiner derselben. Während oft ein einfaches Zusammenhängen der bienenbesetzten Rähmchen oder ein bloßes Zusammenschütten der Bienen selbst genügt, daß die Völker sich in Frieden vertragen, bekämpfen sie sich bisweilen selbst dann noch auf Leben und Tod, wenn man sie vorher durch stark riechende Mittel auf gleichen Geruch gebracht, oder mit Honigwasser besprengt oder mit Rauch eingeschüchtert hat. Ich kehre sie gewöhnlich vor dem Bienenstande ab und überlasse es den Bienen, sich einzubetteln; doch lasse ich ihnen vorher Zeit, sich auf den Honigwaben gütlich zu tun, weil solche Bienen, die mit voller Honigblase kommen, stets lieber aufgenommen werden als hungrige Gäste.

Frage 131. Ich habe gehört, daß sich die Bienen an den Absperrgittern aus Blech stark abnützen. Gibt es nicht auch solche Gitter, welche der Behaarung der Bienen weniger schädlich sind, als die aus Blech gestanzten? F. N. in L. (Mähren).

Antwort. Gewiß sind solche aus verzinnten Eisendraht oder aus entsprechend präparierter Pappe denen aus Blech vorzuziehen. Was mich anbelangt habe ich alle Gattungen von derartigen Behelfen, als Absperrgitter, Bienenflucht, Flugloch-sperre ꝛc. längst in die Rüstkammer verwiesen. Wenn die Königin ihre Eier einmal im Honigraum absetzt, dann hat dies wenig zu bedeuten. Ich finde in diesem Falle den Honig im Brutraume, entnehme ihn und stelle sofort die mit Brut oder Eiern besetzten Waben an deren Stelle. Sollte die Königin nicht eben auf einer dieser Waben sitzen, so wird sie mutmaßlich bald nachfolgen; tut sie dies nicht, so macht es auch nicht viel. Bei der Revision im Herbste kommt sie gewiß hinab.

Frage 132. Ich ließ mir voriges Jahr zwei Heideköniginnen kommen. Heuer wurden alle Nachschwärme derselben und die abgeschwärmten Mutterstöcke von Drohnen meiner Italiener begattet. Wird sich diese Kreuzung bewähren?

F. N. in L. (Mähren).

Antwort. Das kann ich Ihnen nicht prophezeien, im Gegenteile sollten Sie nach etlichen Jahren genauer Erprobung den Lesern des „Bienen-Vater" hierüber berichten. Ob gerade alle Königinnen von Drohnen der Italiener begattet wurden, ist sehr fraglich, denn es ist bekannt, daß sowohl Königinnen als Drohnen zur Zeit der Brunst stundenweit ausfliegen und da mag allerdings eine Verhängung mit der Drohne eines fremden Volkes nicht selten vorkommen. Eben in dieser Eigenschaft liegt die Gewähr, daß bei den Bienen nicht leicht Inzucht vorkomme.

Frage 133. Welches System von Dampfwachsschmelzern ist das beste?

K. Ch. in G. (Niederösterreich).

Antwort. Ich habe es im Laufe der Jahrzehnte mit etwa einem Dutzend derartiger Apparate versucht und keiner befriedigte mich. Die meisten kosteten fast mehr Geld, als das Wachs, das ich mit Hilfe derselben gewann, wert war. Für Kleinbetrieb scheint mir keiner von allen angepriesenen Apparaten empfehlenswert. Die Gewinnung von Wachs mit Hilfe der Presse und des Dampfes lohnt sich meines Erachtens nur bei Großbetrieb. Zur Not erhält man den größten Teil des Wachses am einfachsten durch den Sonnenwachsschmelzer.

Zu Frage 113 sind mir mehrere Antworten zugegangen, welche dunklen Fichtenhonig vom Jahre 1911 bekannt geben. So hat Herr F. Steinacher in Wien, XIV., Rustengasse 1, Herr W. Pallk, Wien, III/3, Marxergasse 6 und Herr Josef Werlberger, Ellman, Tirol.

Rundschau.

Von Franz Richter, Wien, X.

Deutschland. Der wichtigste Strauch zur Verbesserung der Bienenweide. Von Oekonomierat Wüst, Rohrbach (Pfalz).

Ich habe mich schon bereits ein Menschenalter mit dem Studium der Bienennährpflanzen befaßt, wenn mich aber ein Imker fragen würde, welches ist die beste Bienennährpflanze, so würde ich getrost antworten: der Schneebeer- oder Petersstrauch, Symphoy exopus racemosa-Mihz., und zwar aus folgenden Gründen. Bereits schon

Digitized by Google

Ende April, Anfang Mai erscheinen die ersten Blüten und dauern ununterbrochen bis in den Herbst fort, aber in solch überreicher Fülle, daß sie den Bienen eine gute Tracht bieten. Die Blüten sind ungemein honigreich, werden von anderen Insekten nicht sonderlich ausgebeutet und sind jederzeit nektarreich, das heißt, werden nicht wie so viele Blüten von ungünstiger Witterung beeinflußt, ja selbst im tiefsten Schatten werden sie unausgesetzt beflogen.

Es ist eine Pflanze, die fast gar keine Ansprüche macht, überall gedeiht, selbst im Schatten unter Bäumen und ganz besonders zur Bepflanzung von Hügeln, Böschungen, Dämmen, Rainen usw. mit bestem Erfolge benützt werden kann. In gleicher Weise ist die Schneebeere als Vogelschutzgehölze zu empfehlen, wie dieselbe auch sehr gut zur Bildung lebender Zäune zu gebrauchen ist. Die Fortpflanzung geschieht durch Teilung, Ausläufer und Stecklinge, sowie gegebenen Falles sehr leicht durch Samen, so daß eine rasche und leichte Vermehrung erfolgen kann.

Bedenken wir einmal im Flugkreise der Bienen alle Raine, Böschungen, Dämme usw., ganz besonders Bahn- und Straßendämme mit der Schneebeere bepflanzt, so wäre eine ausgezeichnete Tracht geschaffen, die vielen Völkern Nahrung in Fülle spenden würde, gleichzeitig aber hätten wir damit auch den Vogelschutz in schönster Harmonie gefördert. Zur Zaunbildung, ganz besonders an Bahnen usw. ist die Schneebeere sehr geeignet, was ich in den Flugkreisen meiner Bienen selbst am besten bestätigen kann, wo auf meine Veranlassung der Bahnkörper eingezäunt wurde und gleichzeitig von einer großen Anzahl Vogelnester alljährlich besiedelt ist.

Pommerscher Ratgeber für Bienenkunde.

England. Neue Anwendung der Bienenstiche. Fred Wats aus Bristol schreibt dem „British Bee-Journal“: „Ich wurde vor einigen Tagen von einer Biene zwischen den Augen gestochen und da ich beim Lesen oder Musizieren Augengläser trage, war ich angenehm überrascht, als ich nach dem Stich ohne Augenglas lesen konnte. Ich kann noch erwähnen, daß Nase und Gesicht etwas geschwollen waren. Vielleicht ist es einem Augenarzt möglich, diese Erscheinung zu erklären.“

Anmerkung des Rundschauers. Auch ich habe dieselbe Erfahrung gemacht. Nach einem Bienenstiche in der Nähe der Augen konnte ich immer während einiger Tage ohne Augengläser lesen und schreiben. Nach zirka vier bis fünf Tagen war die Wirkung gänzlich vorüber und ich konnte wieder nur mit bewaffnetem Auge lesen.

Amerika. Gleich große Brutflächen im Acht-, Zehn- und Zwölfrahmenstocke. A. C. Miller beschreibt in „Gleanings“ drei Imker, wovon jeder in verschieden großen Breitwabenstöcken imkerte, und zwar der eine in Achtrahmen-, der zweite in Zehnrahmen- und der dritte in Zwölfrahmenstöcken von gleichem Normalrahmenmaße.

Man würde erwarten, daß im großen Stocke beiweitem mehr Brutfläche vorhanden gewesen wäre; aber durch Messungen wurde festgestellt, daß wenigstens in einigen Fällen die kleinen Stöcke mehr Arbeiterinnenzellen aufzuweisen hatten als die größten. Seine Beobachtungen interessierten mich, sagt D. M. Macdonald in „The British Bee-Journal“, da ich ganz gleiche Beispiele in England beobachtet habe. Die Besitzer großer Stöcke waren vollkommen überzeugt, daß sie unbedingt auch die meisten Bienen haben müßten, mußten aber später eingestehen, daß die kleineren Stockformen sie darin weit überflügelt hatten. Die Zahl der Drohnenzellen und die Zahl der verlängerten und mißgebildeten Zellen tragen zur Vermehrung der Arbeiterinnen nichts bei.

A. C. Miller berechnet, daß der innere Raum eines Brutrahmens 134 Quadratzoll beträgt und daher 6700 Arbeiterinnenzellen fassen kann. Im kleinen Achtrahmenstocke fand er 7½ Rahmen mit Arbeiterinnenzellen. Infolge Messungen und Schätzungen rechnet er nur sieben perfekte Rahmen im Zehnrahmenstocke und im Zwölfrahmenstocke dieselbe Anzahl.

Anmerkung des Rundschauers. Nach der in F. Richters Bienenbuch „Die Biene und der Breitwabenstock“ Seite 25 aufgestellten Berechnung hat obige Tatsache absolut nichts an sich, was überraschen könnte. In unserem Klima beträgt die tägliche Legekraft einer guten Königin in den Sommermonaten meist unter 2500 Eier. Dazu genügen, die zur Ernährung nötigen Nahrungszellen mit eingerechnet, acht österreichische Brutwaben. Ob nun die Stöcke acht, zehn oder zwölf Rahmen besitzen, so wird eine durchschnittlich gute Königin nicht mehr als sieben Rahmen in allen drei Stockformen bestiften. Die übrigen Rahmen werden mit Honig gefüllt und halten die Bienen ab, in den Honigraum hinaufzugeben, da sie das Hin- und Hertragen des unreifen Honigs lieber im Brutraume besorgen. Aber A. C. Miller hat noch mehr herausgefunden. Die wirklich tauglichen Arbeiterinnenzellen betragen per Rahmen in den drei typischen Acht-, Zehn- und Zwölfrahmenstöcken a) für den Achtramenstock 6400 Zellen, b) für den Zehnrahmenstock 5950 Zellen und c) für den größten, also Zwölfrahmenstock 4760 Zellen. Jeder von uns Imkern weiß, wie schwer die Bienen bei mäßiger Tracht dazu zu bringen sind, mehr Zellen zu bauen als sie absolut nötig haben. Die überschüssigen Zellen lassen sie in großen Stöcken oft jahrelang in unvollendetem Zustande.

Viele Imker schreiben jedes ungünstige Resultat einer schlechten Königin zu; wir ersehen jedoch aus dem Vorhergesagten, daß auch die Größe und Konstruktion der Bienenwohnung beim Erfolge mitspricht.

Für unser Klima genügen achtrahmige Breitwabenstöcke (österreichisches Normalmaß) mit ihren Honigaufsätzen vollkommen; es gibt aber auch Gründe, die für den normal zehn Rahmen enthaltenden Stock sprechen, welches jederzeit, besonders im Frühjahre, durch Einhängen von zwei Blindrahmen oder mittelst zweier mit einem Stück Rahmenholz geschlossener Doolittle-Futtertaschen in einen Achtrahmenstock verwandelt werden kann.

Digitized by Google

Aus Nah und Fern.

Bienenzuchtausstellung in Schwechat. (Zum Berichte Heft 11, Seite 283.) Zu berichtigen ist, daß vom Reichsvereine silberne und bronzene Ausstellungsmedaillen gewidmet wurden und nur solche Medaillen zur Verteilung kamen, da bekanntlich die große Medaille des Vereines (die sogenannte Ehrenmedaille) besonderen Verdiensten vorbehalten ist.

Selbsterzeugter Fliegenleim. Wenn man Propolis erwärmt, mit Sirup verdünnt und auf Papier streicht. S.

Ein Bienenfreund von 88 Jahren im Erzgebirge. Am 13. November d. J. feierte in engsten Familienkreise Herr Franz Göhlert, Privatier aus Brandau seinen 89. Geburtstag. Trotz seines hohen Alters ist er heute noch ein eifriger Imker. Er ist vielleicht jetzt der älteste Bienenzüchter unseres Erzgebirges. Damals im Jahre 1868 war er der erste, der in unserer Gegend den Bienchen seinen bienenväterlichen Schutz angedeihen ließ. Seit dieser Zeit hatte er die Bienenzucht betrieben und durch ihn angeregt haben erst andere begonnen, sich mit der Bienenzucht zu befassen. Von Haus aus für Naturbeobachtung veranlagt, ein Freund der Jägerei widmete er sich den Freuden und Leiden eines Imkers. Durch rastloses Streben und Arbeiten rang er sich bald eine feste Lebensstellung als Landwirt und in späteren Jahren als Holzhändler und nun konnte er sich ganz der Bienenzucht widmen. Seine beste Honigbeute erzielte er mit Strohkörben, auf welche er auch heute nichts kommen läßt. Immer zeigte der Jubilar reges Interesse für die Bienenzucht. Nie fehlte er bei den stattgefundenen Wandervorträgen. Wie sehr er an seinen Bienen hängt und gewissermaßen mit ihnen eins ist, beweisen die Worte: „Wenn ich einmal keine Bienen mehr habe, dann wird mich wohl der liebe Gott bald zu sich rufen." Möchte es Herrn Göhlert noch lange vergönnt sein, seine Bienenvölker zu betreuen! Wir aber bringen dem greisen Bienenfreunde unseren herzlichsten Glückwunsch. F. H.

Der russische Honigmarkt geht in dieser Kampagne einer Verödung entgegen. Die Imker klagen durchwegs über eine verheerende Epidemie, der die Bienen zum Opfer fallen. Von siebzig Bienenstöcken bleiben kaum dreißig. Ganze Kisten kommen als Bienenfriedhöfe nach den anatomischen Laboratorien, wo bereits festgestellt ist, daß der Magen der Bienen durch irgend einen Blumensaft vergiftet wird. Diese Krankheit ist ganz neu und bislang noch nicht in der russischen Bienenzucht beobachtet und es ist umso trauriger, da die Epidemie sich über ganz Rußland zu verbreiten scheint, und an allen Enden des Reiches auftaucht. Auf einen Honighandel ist demnach dort kaum zu rechnen in diesem Jahre.

(Hamburger Nachrichten.)

Berichtigung. Im Berichte über die Monatsversammlung des Reichsvereines in Heft 11 Seite 291 soll es statt August Oktober heißen.

Handelspreise für Honig und Wachs*) für den Engros-Verkehr am Wiener Platze:

Benennung der Ware	Preis in K per Zentner In der Zeit vom 15. bis 21. November
	von bis
Honig:	
Roher	108—113
Geläuterter	110—115
„ ungarischer gelber	115—117
Schleuderhonig	135—145
Wachs:	
Bienenwachs, gelbes	360—380
„ gebleichtes, afrikanisches	440—470
„ „ inländisches, ohne Garantie	380—420

*) Die angegebenen Preise sind Durchschnittspreise der Woche.

Unsere Beobachtungsstationen.

Oktober.

Der Oktober war äußerst günstig und mancher Berichterstatter bedauert, daß solche schöne Tage nicht im Juli oder August waren. Franzensdorf Niederösterreich und Frain in Mähren hatten noch Zunahmen zu verzeichnen. In den meisten Orten gabs noch reichliche Pollentracht. Es konnten auch alle jene, die verspätet mit der Zuckerfütterung begannen, dieselbe zu Ende führen. Die Vorräte fand man in diesem Monate bereits zugedeckelt, doch auch noch ziemlich viel offene Brut. Die Zehrung war im Vergleich zu anderen Jahren gleichläufig eine dreifach so große an manchem Orte, so dürften wohl für alle Stände ein ziemlicher Abgang an Wintervorrat zu verzeichnen sein und wer knapp bei der Fütterung gemessen, tut gut, in alle Fälle ein festes Notfutter aufzulegen. Die Station Stein in Krain berichtet auch über Räuberei in diesem Monate. In Thalgau machten sich Wespen unangenehm bemerkbar und die Bienen waren durch dieselben äußerst aufgeregt und stechlustig. Aber auch die Mäuse suchten sich in den Bienenhäusern ein entsprechendes Winterquartier, so fing Herr Pfarrer Rauchberger in Franzensdorf 19 Mäuse in diesem Monat im Bienenhause. Aus der Gegend von Görz und Gradiska wird Faulbrut gemeldet.

Zu Beginn des neuen Berichtsjahres möchte ich aufmerksam machen, daß unsere Berichte weder als „Drucksache" noch als „Porto frei" zugelassen werden und ich in allen diese Fälle Strafporto zu zahlen habe. Imkergruß

Hans Pechaczek.

Digitized by Google

Monats-Uebersicht für Oktober 1913.[1])

		Abnahme				Temperatur						Monatsmittel in Celsiusgraden	Flugtage	Tage mit				
		Monatsdrittel			Gesamt-	Minimum			Maximum					Regen	Schnee	Sonnenschein		
						Monatsdrittel										0	1/3	ganz
		1.	2.	3.		1.	2.	3.	1.	2.	3.							
Niederösterreich	Euratsfeld (305 m)	55	40	35	130	7	−5	−2	19	12	18	8·6	17	7	.	8	17	6
	Gablitz (330 m)	40	20	5	65	5	−5	2	19	14	23	9·4	22	7	.	5	14	12
	Weißenbach (357 m)	30	30	30	90	2	−8	−3	20	14	22	8	12	5	.	7	7	17
	Imkerschule, Wien (160 m)	35	30	35	100	5	−2	2	15	15	22	8·8	18	5	.	8	19	4
	St. Pölten (265 m)	40	20	60	120	7	−3	3	15	15	14	8·3	24	7	.	7	18	7
	Raabs (469 m)	30	20	30	80	5	−5	0	20	15	17	9	21	3	.	1	15	15
	Klosterneuburg	45	25	35	105	6	−3	3	18	12	19	9·11	17	3	.	4	7	20
	Franzensdorf, Marchf. (150 m)	120	75	40	150	8	0	6	19	14	20	10·9	17	5	.	4	9	18
	Gmünd (495 m)	45	45	35	175	2	6	1	21	14	19	9	12	12	.	13	11	7
Ober-österr.	Micheldorf	.	.	.	.	8	1	2	15	12	14	9	14	8	.	5	23	3
	Pettenbach	40	.	10	50	4	−7	−3	19	16	19	8·1	31	8	.	10	11	10
	Neukirchen bei Lambach	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Munderfing	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Steiermark	Gußwerk (746 m)	100	65	50	215	3	−4	−1	22	21	21	10·1	26	6	1	2	15	14
	Stainz	50	50	25	125	.	.	.	.	.	.	.	25	3	.	3	2	25
	Bruck a. d. Mur (500 m)	60	40	35	135	6	−3	0	19	15	19	9·8	17	6	.	8	22	1
Salzburg	Schloß Moosham (1130 m)	30	30	30	90	2	−6	0	16	13	12	6·1	20	4	.	3	9	19
	Thalgau (545 m)	190	130	50	370	5	−2	1	19	13	16	8·7	28	10	.	1	20	10
	Itzling (412 m)	60	10	60	130	4	−3	0	25	18	24	11·8	24	7	.	13	1	17
	Rigaus	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Großarl	25	10	25	60	2	−3	−3	17	17	18	5·4	27	7	.	2	6	23
Kärnten	Fresach	30	30	30	90	10	−1	2	16	15	19	10·5	29	3	.	2	10	19
	Damtschach (627 m)	15	85	50	150	10	−1	2	18	17	19	9·6	18	7	.	6	5	20
	Kleblach (586 m)	30	40	40	110	.	.	.	.	.	.	.	20	3	.	7	8	16
	St. Salvator b. Friesach	50	30	30	110	4	−8	−4	21	16	16	8	12	3	.	1	6	24
	Steuerberg (780 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Tirol	Ill.-Feistritz (400 m)	50	10	30	90	11	1	2	19	16	18	13·6	24	14	.	4	9	18
Krain	Stein (380 m)	85	80	60	225	8	0	2	22	17	21	12·4	27	8	.	6	10	15
	Lana-Pavigl	20	35	25	80	6	0	5	16	19	17	10·4	12	7	.	7	9	15
	Kössen (726 m)	15	15	12	42	5	0	2	20	19	23	10·9	26	5	.	5	7	19
	Au (800 m)	10	35	45	90	4	−2	1	20	15	22	10	22	5	.	7	7	17
	Bregenz (404 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Vorarlberg	Dalaas (920 m)	40	40	45	125	.	−1	.	21	.	.	10·4	15	4	.	2	18	11
	Damüls (1429 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Doren (706 m)	26	21	22	69	.	2	.	19	14	20	9·8	12	5	.	16	5	10
	Dornbirn (435 m)	63	52	63	178	1	−4	0	21	18	21	7·6	29	8	.	6	8	17
	Feldkirch (459 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Lohorn (800 m)	.	.	.	.	3	−3	1	16	12	16	6·9	26	5	.	4	21	6
	Lustenau (407 m)	.	.	.	.	4	−3	0	15	14	19	7·1	14	7	.	10	8	13
	Thüringen (548 m)	30	10	50	90	8	1	4	21	20	22	13	27	4	.	6	20	5
	Warth (1500 m)	.	10	30	40	.	.	.	.	.	.	.	12	.	.	6	2	10
	Großdorf	.	.	.	75	4	−1	2	19	18	18	12	12	8	.	4	11	16
	Wolfurt (434 m)	50	40	60	150	6	0	0	18	15	19	8	16	4	.	4	11	17
Böhmen	Grün, Eisenstraß (580 m)	50	30	20	100	5	−4	−1	18	11	14	7·8	11	3	.	6	13	12
	Oberleutensdorf (320 m)	25	10	10	45	7	−2	2	18	9	16	7·2	16	9	.	17	5	9
	Karbitz (173 m)	30	90	41	161	.	.	−3	24	20	12	12·7	18	6	.	9	8	14
Mähren	Probitz (192 m)	14	36	20	70	6	−2	2	17	12	17	8·6	25	4	.	6	15	10
	Frain (450 m)	50	25	45	80	5	−5	0	17	11	14	7·6	20	9	.	6	12	13
	Römerstadt (602 m)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Gaisdorf bei Bodenstadt	90	60	130	280	4	−5	−1	21	18	19	5·5	17	7	.	11	5	15
Schles.	Langenberg	50	40	40	130	−4	−5	0	8	12	14	5	21	8	.	6	7	18
	Kamitz (561 m)	75	60	65	200	5	−3	0	18	15	18	9	26	8	1	.	20	11
Küstenld.	Aurisina	60	100	50	210	15	9	12	25	25	25	18·5	31	6	.	4	4	23
Dalmatien	Czernowitz (250 m)	50	30	15	95	9	4	3	26	16	18	5·9	21	2	.	3	4	24
	Kimpolung (720 m)	10	20	50	80	4	−2	−2	20	16	18	7·7	20	4	1	7	2	2
	Gurahumora (480)	8	24	33	65	3	−4	−2	25	16	22	12	24	1	1	4	2	1

[1]) In der Rubrik Temperatur bedeutet das Zeichen „−" Kältegrade; steht kein Zeichen vor der Zahl, so bed
dies Wärmegrade.

Digitized by Google

Mitteilungen der Zentralleitung.

Vereinsauszeichnungen. Der Zentralausschuß hat die Herren Obmann Sigismund Eckein und Obmannstellvertreter Franz Pollathek durch je eine goldene Bienennadel und die seit 20 Jahren dem Vereine Wiener Neustadt angehörenden Mitglieder, die Herren Josef Damberger, Karl Kadt, Karl Fruhmann mit je einem Anerkennungsdiplom ausgezeichnet. — Für ihr verdienstliches Wirken um die Hebung der Bienenzucht im Gebiete des Zweigvereines St. Pölten hat der Zentralausschuß den Herren Obmann Karl Braunshofer und Obmannstellvertreter Heinrich Debath die silberne Ehrenmedaille zuerkannt.

Die Mitgliedsbeiträge an den Zentralverein für das Jahr 1914 betragen für direkte Mitglieder K 4.— (Lehrpersonen K 3.—); die Zweigvereine, welche mit dem Reichsvereine in direkter Verbindung stehen, haben von jedem Mitgliedsbeitrage K **1.80** an den Reichsverein abzuführen.

Der Abonnementspreis des „Bienen-Vater" für das Jahr 1914 bleibt unverändert. Die P. T. Abonnenten werden gebeten, sofern sie das Abonnement nicht erneuern wollen, dasselbe zurückzubestellen, da es sonst als stillschweigend erneuert betrachtet werden würde.

Die Beitragsleistungen an die Zweigvereine mögen zu Handen der Herren Zweigvereinskassiere pünktlich vorgenommen werden. Zweigvereinsmitglieder, welche die Obstbaubeilage beziehen, haben dafür dem Kassier den Bezugspreis von 50 Heller zu bezahlen.

Kumulative Versicherung und Unterstützungsfonds. Die Beitragsgebühr oder Prämie beträgt bis auf weiteres pro 20 Völker bloß 1 Heller und erstreckt sich auf alle Schäden, welche durch Feuer, Sturm, Wasser, Lawinen, Diebstpflicht, Böswilligkeit und Faulbrut ohne Verschulden des Bienenzüchters oder dessen Hausgenossen nach erfolgter Einzahlung der Gebühren entstehen.

Neue Mitglieder dem Vereine zuzuführen bitten wir alle Vereinsfreunde und Mitglieder freundlichst gebeten.

Neuanmeldungen von Mitgliedern bitten wir ersucht von anderer Korrespondenz vorzunehmen. Die Aufnahmsliste zur kumulativen Versicherung gilt nicht als Mitgliedsliste betrachtet.

Austritte aus dem Vereine für das kommende Jahr mögen rechtzeitig gemeldet werden.

An den P. T. Zweigvereinen zur Beachtung! Es haben die Zweigvereine mit Jahresschluß zur Abhaltung ihrer Generalversammlung alles zu besorgen: 1. Mitgliederkarten zwar Doppelkarten mit Auszug aus den Versicherungsbestimmungen für die zur kumulativen Versicherung angemeldeten Mitglieder, einfache Karten für die der Versicherung nicht beigetretenen Mitglieder. 2. Die Drucksorten Vereinsnachweis und Rechenschaftsbericht. 3. Die Aufnahmsliste zur kumulativen Versicherung für das Jahr 1914. 4. Die Mitgliederliste für das Jahr 1914. Den Drucksachen-Bestellungen ist das Porto beizulegen.

Die Beilage für Obst- und Gartenbau kann mit Beginn des kommenden Jahres neu abonniert werden. Die Gebühr für diese illustrierte und treffliche Ratschläge enthaltende Beilage beträgt jährlich bloß 50 Heller. Die Herren Zweigvereinskassiere werden ersucht, die Mitglieder auch bezüglich des Abonnements der Beilage zu befragen.

Bienenwirtschaftliche Wandervorträge und Lehrkurse im Jahre 1914. Zwecks Feststellung des Unterrichtsprogrammes für das kommende Jahr wollen Wünsche wegen Entsendung des Wanderlehrers oder Lehrkurse betreffend, noch im Monate Dezember der Zentralleitung bekanntgegeben werden.

Bücher und Broschüren im Vereinsverlage. Das bezügliche Inserat auf der Umschlagseite des „Bienen-Vater" wird den P. T. Mitgliedern zur freundlichen Beachtung empfohlen. Manche Artikel sind darunter, die sich passend auf den Weihnachtstisch legen lassen und wer sich zu Neujahr seinen Honigkunden in Erinnerung bringen will, bediene sich hiezu der aufliegenden Imkeransichtskarten.

Imkermarken. Das Erträgnis fließt zum Teile den Zweigvereinen, zum Teile den gemeinnützigen Schöpfungen des Vereines zu. Unverkäufliche Sendungen mögen baldigst rückgestellt werden. Auch mit der Abrechnung der verkauften Marken möge nicht lange gewartet werden. Die direkten Mitglieder können solche Imkermarken aus der Kanzlei im Mindestbetrage von K 1.— (50 Stück samt Porto) beziehen.

Bienenwirtschaftliche Statistik im Vereinskreise. Allen P. T. Mitgliedern, welchen mit diesem Hefte des „Bienen-Vater" eine statistische Karte zugeht, werden um freundliche Ausfüllung derselben gebeten. Die Karten sind einzusenden bis 15. Dezember l. J. a) von Zweigvereinsmitgliedern an den Herrn Obmann des Zweigvereines, b) von Ortsgruppen dem Herrn Vertrauensmanne, c) von direkten Mitgliedern an die Vereinskanzlei in Wien. Die P. T. Leitungen der Zweigvereine und die Herren Vertrauensmänner werden gebeten, die ihnen zukommenden Daten der Mitglieder tabellarisch zusammenzustellen und erhalten die Drucksorten hiezu aus der Vereinskanzlei. Die bekanntgegebenen Detailzahlen und die Namen der Einsender werden als vertraulich behandelt und sind nur die summarischen Ziffern für die Veröffentlichung bestimmt. Die Sichtung des statistischen Materiales besorgt der Reichsverein, welche den angeschlossenen Landesvereinigungen die ihren Wirkungskreis betreffenden Zählungsdaten zur Verfügung stellen wird.

Digitized by Google

Versammlungsanzeigen.

Die Monatsversammlung des Reichsvereines findet Mittwoch, den 10. Dezember 1913, nachmittags 5 Uhr, im Saale der k. k. Landwirtschaft Wien, I., Schauflergasse 6, statt. Bei derselben wird Herr Wanderlehrer Jos. M. Zangel aus Weißenbach in Steiermark einen Vortrag über seine Betriebsweise halten. Gäste herzlich willkommen. Zahlreicher Besuch erwünscht.

Die Vereinsleitung.

Niederösterreich.

Zweigverein Prottes hält am 7. Dezember, nachmittags präzise 2 Uhr, im Lokale des Herrn Josef Mittermayer in Matzen seine diesjährige Generalversammlung ab. Vortrag des Herrn Wanderlehrers Kamprath aus Feldsberg. Zohner, Obmann.

Zweigverein Orth a. d. Donau. Sonntag, den 28. Dezember 1913, 1 Uhr nachmittags, findet in Riedmüllers Kaffeehaus zu Orth die Hauptversammlung statt. Tagesordnung: Einläufe. Rechenschaftsbericht. Verbesserung der Bienenweide. Aufnahme von Mitgliedern und Einzahlung der Beiträge. Wahlen. Anträge (Wanderversammlungen). Um für die Frühjahrsfütterung die nötigen Zuckermengen beschaffen zu können, und damit in der Versicherung keine Unterbrechung eintritt, ist es notwendig, daß die Mitglieder vollzählig erscheinen.

Die Vereinsleitung.

Zweigverein Wieselburg a. d. Erlauf hält am 7. Dezember d. J., 9 Uhr vormittags, nach der Frühmesse, in Frau Rosina Baumböcks Gasthaus (Mitterwasser), seine Vollversammlung ab. Tagesordnung: Tätigkeitsbericht. Einzahlung der Jahresbeiträge. Besprechung wegen Zuckerbestellung zur Frühjahrsfütterung. Freie Anträge und Wünsche. Die Mitglieder werden ersucht, vollzählig zu erscheinen.

Alois Allinger, Schriftführer.

Zweigverein Jetzelsdorf hält Sonntag, den 14. Dezember l. J., um 3 Uhr nachmittags, im Gasthause des Herrn Haselberger in Untermarkersdorf seine Generalversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: Verlesung des Protokolles der letzten Generalversammlung. Kassabericht. Zuckerbedarf für die Frühjahrsfütterung. Einzahlung der Jahresbeiträge. Eventuelle Aufnahme neuer Mitglieder. Wahl der Vereinsleitung. Wünsche und Anträge. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung wird ein vollzähliger Besuch erwartet. Jg. Zillner, Obmann.

Zweigverein Kronberg und Umgebung hält am Montag den 8. Dezember in der Bahnhofgastwirtschaft zu Schleinbach um 3 Uhr nachmittags seine diesjährige Hauptversammlung ab. Bei derselben wird Herr Direktor Alfonsus einen Fachvortrag halten. Zum Schlusse erfolgt eine Gratisverlosung von Imkergeräten. Gäste sind herzlich willkommen.

Karl Zajicek, Obmann. Ferdinand Gärber, Schriftführer.

Zweigverein Gmünd und Umgebung hält Sonntag, den 8. Februar 1914, halb 4 Uhr nachmittags, im Hotel Huber (Bahnhof Gmünd) eine Versammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: Verlesung des Protokolles. Bericht der Einläufe und der getroffenen Verfügungen. Neuwahl der Vereinsleitung. Entgegennahme der restlichen Versicherungen und der Jahresbeiträge. Da laut Statuten des Zentralvereines die Vereinsleitung in Hinkunft im Laufe des Monates Jänner die Jahresbeiträge an die Zentralleitung abzuführen hat (siehe Mitgliedskarte), so werden die Mitglieder freundlichst ersucht, ihren Verpflichtungen bis zu obiger Versammlung oder spätestens dort nachzukommen. Säumige Mitglieder erhalten nach Ablauf dieser Frist eine schriftliche Mahnung und wenn dieser nicht noch im Februar entsprochen, wird auf Wunsch der Zentralleitung der Bezug des „Bienen-Vater" eingestellt und die Mitgliedsrechte auf Bienenzuchtgeräte und Bezug des steuerfreien Zuckers erlöschen. Anträge und Wünsche der Mitglieder. Die Wichtigkeit der Tagesordnung läßt einen vollzähligen Besuch als dringend notwendig erscheinen. Gäste sind herzlich willkommen. Jos. Nittmann, Obmann.

Zweigverein Berndorf und Umgebung hält Sonntag, den 7. Dezember, um 3 Uhr nachmittags, in Herrn Langs Gasthaus in Berndorf seine diesjährige Hauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab. Rückständige Mitgliedsbeiträge sind bis dahin bestimmt einzuzahlen, da sonst der Bezug des „Bienen-Vater" eingestellt würde und alle Mitgliedsrechte erlöschen. Eingeführte Gäste sind herzlich willkommen.

Karl L. Pitra, Schriftführer. Joh. Böhme, Obmann.

Zweigverein Jahrings. Einladung zur Generalversammlung am Sonntag, den 7. Dezember d. J., um halb 3 Uhr nachmittags, im Gasthause des Herrn Fr. Senk in Jahrings. Tagesordnung: Tätigkeits- und Kassabericht. Neuwahl der Vereinsleitung. Einzahlung der Jahresbeiträge und für die kumulative Versicherung pro 1914. Austausch von Erfahrungen auf dem Gebiete der Bienenzucht. Anträge und Anfragen.

Jos. Koppensteiner, Obmann.

Zweigverein Enzersdorf bei Staatz wird am Sonntag, den 14. Dezember, nachmittags 2 Uhr, im Gasthause des Herrn Dötsch in Enzersdorf b. Staatz die diesjährige Generalversammlung abhalten. Tagesordnung: Rechnungslegung pro 1913. Neuwahl der Vereinsleitung. Bestellung steuerfreien Zuckers für die Notfütterung im Frühjahre 1914. Einzahlung der Jahresbeiträge und der Versicherungsprämie für 1914. Anträge.

Franz Patzel, Obmann.

Zweigverein Feldsberg hält Sonntag, den 14. Dezember, 2 Uhr nachmittags, in Jakob Herzigs Restauration die diesjährige Vollversammlung ab, wozu sämtliche Mitglieder höflichst eingeladen werden. Die Vereinsleitung.

Zweigverein Dürnkrut und Umgebung hält am 8. Dezember um 3 Uhr nachmittags in Herrn Andres Gasthaus in Dürnkrut die diesjährige Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: Begrüßung durch den Obmann. Verlesung des Protokolles. Rechnungslegung des Kassiers. Wahl der Funktionäre. Aufnahme neuer Mitglieder. Einzahlung des Jahresbeitrages für 1914. Aufnahme der Bestellung von steuerfreien

Digitized by Google

ucker für die Frühjahrsnotfütterung. Freie Anäge. Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlı erscheinen. Hubert Pelzl, Obmann.

Zweigverein Gramatneusiedl und Umebung. Unsere diesjährige Generalversammlung ndet Sonntag, den 14. Dezember, 3 Uhr nachittags, in Steindls Gasthaus „zum Südpol" att. Tagesordnung: Tätigkeitsbericht des Obannes. Kassabericht und Genehmigung desselben. Zahl der Vereinsleitung. Aufnahme neuer Mitlieder. Einzahlung der Beiträge. Allfälliges und nträge. Mit Rücksicht auf die notwendige rompte Verrechnung mit der Zentrale in Wien erden die P. T. Mitglieder ersucht, vollzählig u erscheinen, um ihre Angaben betreffs Verherung zu machen und die Beiträge zu leisten.

L. Wiltschke, Schriftführer. Joh. Wannenmacher, Obmann.

Zweigverein Gaunersdorf und Umgeung hält am Sonntag, den 7. Dezember, 1 Uhr achmittags, seine diesjährige Vollversammlung it nachstehender Tagesordnung ab. Verlesung es Protokolles. Kassabericht. Neuwahl der Vereinsleitung. Einzahlung der Jahresbeiträge und Versicherung für das Jahr 1914. Die Mitglieder, welche mit dem Beitrage für das Jahr 1913 noch m Rückstande sind, werden ersucht, denselben zu egleichen. Bestellung von steuerfreiem Zucker zur rühjahrsfütterung. Anträge und Wünsche. Die Herren Mitglieder werden gebeten, die im „Bienen-Vater" 1913 beigeschlossene Karte genau auszufüllen und mitzubringen oder dem Obmanne einzusenden. Um vollzähligen Besuch wird gebeten.

Joh. Rudorfer, Schriftführer. Karl Chimani, Obmann.

Oberösterreich.

Zweigverein Utzenaich hält am Montag, den 8. Dezember, um halb 3 Uhr nachmittags, im Gasthause des Herrn Ebetshuber seine diesjährige Generalversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab. Eröffnung der Versammlung und Begrüßung der Anwesenden. Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Rechenschaftsbericht pro 1913. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge pro 1914. Wahl der Funktionäre. Bestellung von steuerfreien Zucker. Aufnahme neuer Mitglieder. Verlosung von Bienenzuchtgeräten. Schluß der Versammlung. Alle Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. Josef Schnealberger, Obmann.

Zweigverein Hofkirchen im Mühlkreis. Sonntag, den 28. Dezember d. J., 3 Uhr nachmittags, findet im Gasthause des Herrn Leopold Schweizer in Hofkirchen die Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung ab. Eröffnung und Begrüßung durch den Obmann. Vortrag über Durch- und Auswinterung. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge und kumulative Versicherung. Anträge und Anfragen. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht. Gäste willkommen.

Mich. Eker, Obmann. Matth. Trautendorfer, Obmann.

Steiermark.

Filiale Leibnitz des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines bringt hiemit zur Kenntnis, daß sie am 14. Dezember d. J. um 9 Uhr vormittags im Gasthause Adanitsch in Leibnitz eine Hauptversammlung abhalten wird. Tagesordnung: Verlesung des Protokolles. Tätigkeitsbericht. Kassabericht. Wahl eines Obmann-Stellvertreters. Wahl zweier Rechnungsrevisoren. Besprechung der Jahresbeiträge und Versicherung. Allfällige Anträge und Anfragen. Einzahlung der Jahresbeiträge. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen und Bienenfreunde mitzubringen.

Georg Jauk, Schriftführer. Anton Kortschak, Obmann.

Zweigverein Breitenfeld und Umgebung hält Sonntag, den 28. Dezember d. J. die Generalversammlung in Krachlers Gasthaus in Luiberg mit folgender Tagesordnung ab: Bericht und Rücksprache wegen Zuckerfracht. Rechenschaftsbericht des Kassiers. Wahl eines Schriftführers. Einhebung der Mitgliedsbeiträge für 1914. Allfällige Anträge. Es wird ersucht, daß die Mitglieder in ihrem Interesse vollzählig erscheinen. Gäste willkommen. W. Vorauer, Obmann.

Filiale Peggau—Deutsch-Feistritz hält am 26. Dezember d. J. um 3 Uhr nachmittags in Britts Gasthaus in Deutsch-Feistritz ihre Jahresversammlung ab, bei welchem Anlasse ein Wanderlehrer einen interessanten Vortrag halten wird und wozu alle Bienenfreunde zu erscheinen höflichst eingeladen werden.

Die Vereinsleitung.

Zweigverein Graz. Bei der am 6. Dezember d. J. um 7 Uhr abends in Sindhubers Gasthaus, Sackstraße 22, stattfindenden Monatsversammlung wird Bienenmeister Franz Kratzer über Arbeiten im zeitlichen Frühjahre sprechen. Gleichzeitig werden die Mitglieder aufmerksam gemacht, daß, wie schon seit Jahren, jeden ersten Samstag eines jeden Monats eine Monatsversammlung (Sprechabend) im oberwähnten Gasthause stattfindet, bei welcher auch Nichtmitglieder herzlich willkommen sind und neue Mitglieder aufgenommen werden.

H. Müller, Schriftführer. C. Pötscher, Obmann.

Kärnten.

Zweigverein Villach und Umgebung hält Montag, den 8. Dezember d. J., um 9 Uhr vormittags, im Gasthause Kneschaureg in Villach, Nikoleigasse 25, seine Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: Bericht des Obmannes. Kassabericht. Neuwahl der Vereinsleitung. Einzahlung der Mitglieds- und Versicherungsbeiträge 1914. Verkauf von Bauernstöcken. Referat des Herrn Wanderlehrers Weißenbach. Aufnahme neuer Mitglieder. Die Zuckerfrage, Anträge und Anfragen. Eine weitere Einladung an die Mitglieder erfolgt nicht und werden diese in ihrem eigenen Interesse ersucht, vollzählig zu erscheinen. Bienenfreunde willkommen.

Fischer, Obmann.

Zweigverein Maria Rain und Umgebung hält am Sonntag, den 14. Dezember im Gasthause des Herrn Klampferer seine diesjährige Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: Rechenschaftsbericht für das Jahr 1913. Neuwahl des Vorstandes und der Ausschußmitglieder. Vortrag des Herrn Wanderlehrers Langhammer. Einzahlung von Jahresbeiträgen für 1914 und Aufnahme neuer Mitglieder. Allfällige Anträge. Die Herren Mitglieder werden höflichst ersucht, recht zahlreich zu erscheinen und Gäste mitzubringen. L. Plasch, Schriftführer.

Digitized by Google

Zweigverein Bodensdorf und Umgebung hält am 8. Dezember l. J., um 2 Uhr nachmittags, in der Bahnhofrestauration Bodensdorf seine Generalversammlung ab. Vortrag des Herrn Wanderlehrers Emil Langhammer aus Friesach. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. Die Vereinsleitung.

Böhmen.

Landesverein deutscher Bienenwirte in Böhmen. Am 7. Dezember l. J., nachmittags 3 Uhr, wird im Restaurant „zum Ratsstübel" in Brüx eine Sitzung des Zentralausschusses stattfinden, zu welcher hiermit an alle P. T. Ausschußräte und Wanderlehrer die höfliche Einladung ergeht. Karl Gründig, Obmann.

Mähren.

Zweigverein Nikolsburg und Umgebung hält Montag, den 8. Dezember l. J., um halb 2 Uhr nachmittags, im Gasthause Feher in Nikolsburg seine ordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: Tätigkeits- und Kassabericht. Zuckerfütterung. Neuwahlen. Interessanter Vortrag des Herrn Oberlehrers W. Cybulka. Freie Anträge. Die Vereinsmitglieder werden ersucht, vollzählig zu erscheinen. Gäste und Bienenfreunde sind herzlich willkommen.

Die Vereinsleitung.

Zweigverein Hennersdorf und Umgebung hält Sonntag, den 7. Dezember, um 2 Uhr nachmittags, im Gasthause des Herrn Karl Sperlich in Hennersdorf seine diesjährige Generalversammlung ab. Die geehrten Vereinsmitglieder werden ersucht, vollzählig zu erscheinen.

Alois Grohs, Schriftführer.

Bukowina.

Eisenbahner-Zweigverein für Bienenzucht in Alt-Kimpolung hält am 7. Dezember l. J. in der Bahnhofrestauration die Generalversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: Bericht des Obmannes, Kassabericht, Wahl eines Obmannes und des Ausschusses, Anträge und Wünsche. Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht. Gäste sind herzlich willkommen.

Franz Hayek, Obmann.

Vereinsnachrichten.

Bericht über die Monatsversammlung des Reichsvereines am 12. November. Der Vorsitzende, Herr Vereinspräsident Muck, begrüßte die Versammlung und machte Mitteilung über die Fütterung der Bienen, das Zunehmen von Faulbrutfällen, verliehene Vereinsauszeichnungen und Nachfrage nach Honig. Gesucht werden billige dunkle Honige für den Export. Der Obmann des Zweigvereines Wr.-Neustadt Herr S. Eckstein berichtete dann über ein interessantes Vorkommnis in seinem Obstgarten, ein zweimaliges Blühen und Früchtetragen eines Birnbaumes. Dann hielt der Ausschußrat, Herr Ingenieur Richter, seinen Vortrag über das von den Amerikanern und Engländern angewendete Umsiedeln der Bienen aus Stabil- in Mobilwohnungen, bei welcher Methode viel Futter die Hauptsache sei. Schließlich zeigte er die Nachahmung eines altrömischen Bienenkorbes, welcher ersehen ließ, daß bereits zur Römerzeit eine Unterabteilung der Bienenwohnungen als Brut- und die obenauf befindliche Abteilung als Honigraum benützt wurde. Der Beifall der Versammlung und der Dank des Vorsitzenden lohnten die Ausführungen des Redners. Der Vorsitzende gab schließlich noch bienenwirtschaftliche Winke.

J. P.

Niederösterreich.

Zweigverein für Bienenzucht Wr.-Neustadt und Umgebung. Am 26. Oktober feierte der Zweigverein für Bienenzucht Wr.-Neustadt und Umgebung das Fest seines 20jährigen Bestandes, welches einen glänzenden Abschluß fand. Schon vormittags 10 Uhr versammelten sich mit dem Präsidenten Herrn Oswald Muck sowie dem Sekretär Herrn Seipt die Festteilnehmer im städtischen Brauhofe und um 12 Uhr mittags zu einem gemeinschaftlichen Mittagstische im Vereinslokal Herrn Hayden's Gasthaus. Zum sichtlichen Beweise der jedem einzelnen innewohnende Begeisterung und Treue zu dem Reichsvereine war gar bald das letzte Plätzchen des stattlich geschmückten Vereinslokales besetzt, in welchem die besonders prachtvoll ausgestattete Stirnwand einen imposanten Eindruck machte. Unter einem prächtigen Baldachin sah man eine Kaiserbüste, umgeben von Blumen und Blattpflanzen aus den städtischen Treibhäusern, welche unter besonderer Bewilligung des löbl. Stadtrates durch den Ehrenobmann H. Damberger beigestellt wurden. Herr Obmann Eckstein begrüßte nach 3 Uhr nachmittags die Herren aus Wien, sowie die Vertreter der Zweigvereine Fischau, Neunkirchen und Ebenfurth und erklärte mit einem Hoch auf den Kaiser die Festversammlung als eröffnet. Herr Präsident Muck nahm das Wort zu einer feierlichen Ansprache und zur Beglückwünschung des Vereines. Herr Sekretär Seipt ergriff das Wort um die Tätigkeit des Vereines sowie einzelner Mitglieder, insbesondere die der Herren Damberger, Kadt und Fuhrmann hervorzuheben und in Anerkennung ihrer 20jährigen Angehörigkeit zum Verein im Namen des Reichsvereines Ehrendiplome überreichte. Hierauf wandte sich Redner zu den Herren Eckstein und Polaschek, deren langjährige Verdienste er lobend hervorhob und denen er im Namen des Zentralausschusses je eine goldene Bienennadel überreichte. Nun ergriff der Obmann und Vorsitzende Herr Eckstein das Wort, um einen Rückblick auf die Entwicklung und rührige Tätigkeit des Vereines vom Jahre 1893 bis derzeit zu geben. In schöner Rede erzählte er, wie die Herren Pollatschek und Hübner die Gründung veranlaßten und wie der Verein sich unter der Obmannschaft der Herren Altmann, Hübner, Ebenberger und Damberger sich prächtig entfaltete, so daß er heute 118 Mitglieder zählt. Wenn auch von 1900 an wiederholt und und verschiedenen Seiten Einflüsse zur Lostrennung vom Reichsverein sich geltend machten

Digitized by Google

o hielt der Verein Wr.-Neustadt doch stets treu
u seinem Muttervereine und konnte mit dessen
Unterstützung eine Reihe großer bienenwirtschaft-
licher Aktionen zur Befriedigung der Imkerschaft
durchführen. So sei auf die schöne Lokalausstellung
m Jahre 1903, auf die Durchführung der großen
Wanderversammlung und Ausstellung im Jahre
1908 auf die vielen erfolgreichen Wanderversamm-
ungen und Exkursionen des Vereines in die nahe und
weite Umgebung, und vieles andere hingewiesen.
Durch die Herren Hauptmann Hoffmann und
Schriftführer Breier konnte die Bepflanzung
einiger Straßen mit honigenden Bäumen voll-
zogen werden. Der Redner gedachte nun der
Verdienste der verstorbenen Obmänner Altmann,
Hübner und Ebenberger, deren Bild in Verbindung
mit dem des gegenwärtigen Ausschusses und des
Altmeisters Dr. Dzierzon's feierlichst enthüllt
wurden. Nun überreichte er dem 100. Mitgliede,
Herrn Stöger aus Liechtenwert als Zeichen der
Freude einen kompletten neuen Vereinsständer.
Herr Muck hielt nun mit Zuhilfenahme dreier
Faulbrutmodelle einen Vortrag über die Be-
kämpfung der Faulbrut und kam dadurch einem
anggehegten Wunsche vieler Mitglieder entgegen.
Nach Beantwortung mehrerer Anfragen schloß der
Vorsitzende die so zahlreich besuchte und so würdig
verlaufene Jubiläumsversammlung.

Schönkirchen. Die Gründung des Bienen-
züchter-Zweigvereines Schönkirchen Niederöster-
reich fand am 2. November d. J. statt. Zu der-
selben hatten sich eingefunden: der Vertreter des
Oesterreichischen Reichsvereines Herr Wanderlehrer
Wiltschke, die Mitglieder der Zweigvereine Protes,
Matzen und Stillfried, im ganzen waren 30 Teil-
nehmer versammelt. Die Herren Wiltschke und
Staudigl brachten belehrende bienenwirtschaft-
liche Vorträge und Aufklärungen über den Wert
eines Zweigvereines, worauf sich sofort 14 Mit-
glieder zum Beitritt meldeten. In die Vereins-
leitung wurden gewählt die Herren: Michael
Thaler, Obmann; Nikolaus Rath, Obmann-
stellvertreter; Leopold Widhalm, Kassier;
Leopold Lobner, Schriftführer; Laurenz Rau-
scher, Schriftführer-Stellvertreter; Franz Stau-
digl, Franz Felber, Johann Unzeitig,
Philipp Görtl, Ausschußmitglieder.

Zweigverein Gmünd und Umgebung.
In der am 9. November stattgefundenen Ver-
sammlung wurde nach Fertigung des Protokolles
das derzeitige Vereinsinventar bekanntgegeben,
wobei erwähnt wird, daß der Verein im Jahre
1913 eine Breitwabenpresse und einen Breit-
wabenstock aus Vereinsmitteln angeschafft und
eine Norm für das Entlehnen der Geräte auf-
gestellt. Der Termin für die säumigen Mitglieder
wurde bis 15. Dezember verlängert. Dem Herrn
Kassier wird für die tadellose pflichteifrige Führung
Dank und Absolutorium erteilt. Die Neuwahl
wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt.
Anmeldungen neuer Mitglieder bei der Zentral-
leitung soll in Hinkunft nur durch den Kassier
geschehen. Neu eintretende Mitglieder ohne
sofortige Leistung des Jahresbeitrages werden
vorgemerkt und nach Erlag des Betrages ins
Kassabuch eingetragen und dann erst der
Hauptleitung angemeldet. Der Jahresbeitrag be-
trägt K 2.20, der Versicherungsbetrag 50 Heller.
Nachdem die Versicherung nur für das laufende
Kalenderjahr gilt, wurde beschlossen, bis 15. De-
zember 1913 die Versicherungsgebühr samt
Jahresbeitrag für 1914 dem Kassier einzusenden,
damit nach Ablauf der alten die neue Versicherung
in Kraft treten kann. Bestellungen für die Früh-
jahrsfütterung sind bis längstens 20. Dezember
bekannt zu geben. Alle Zuschriften an die Zentral-
leitung mit Ausnahme der Mitgliedsanmeldungen
und Einsendung der Mitgliedsbeiträge sind dem
Obmann zur Kenntnisnahme und Fertigung zu
unterbreiten. Für die Gruppe Böhmzeil, Gmünd
und Hoheneich wird beim hohen n.-ö. Landes-
kulturrate um eine Honigschleuder (Wiener Vereins-
maß) angesucht. Mit dem Wunsche, es mögen in
Hinkunft alle Mitglieder so stramm sein, wie die
Herren von Langschlag, wird die Versammlung
geschlossen. Jos. Nittmann, Obmann.

Salzburg.

**Sektion für Bienenzucht der k. k. Land-
wirtschafts-Gesellschaft Salzburg.** Für die
Mitglieder der Sektion für Bienenzucht Salzburg
liegt dieser Nummer die Versicherungskarte sowie
ein Erlagschein zur Einzahlung des Beitrages für
das Jahr 1914 bei, was die Mitglieder in ihrem
eigenen Interesse beachten wollen. — Wer seinen
Beitrag unnötigerweise mit Postanweisung ein-
sendet, hat 6 Heller Bestellgebühr beizufügen, da
sonst der Beitrag als nicht voll gezahlt gilt.

Mähren.

Zweigverein Römerstadt. Die mittellosen
Mitglieder dieses Vereines werden hiedurch auf-
gefordert, die Zahl ihrer eingewinterten Bienen-
völker und den Bedarf an steuerfreiem Zucker zur
Notfütterung im Frühjahre 1914 bis längstens
15. Dezember 1913 der Vereinsleitung bekannt-
zugeben, da später einlangende Ansuchen um
Beteilung nicht mehr berücksichtigt werden könnten.
Weiters werden alle Mitglieder des Vereines
dringend aufgefordert, die in Nr. 12 des „Bienen-
Vater" enthaltene statistische Karte, sowie auch
die Karte, die Beitrittserklärung betreffend, bis
höchstens 15. Jänner 1914 der Vereinsleitung zu
übermiteln. Das Höchstquantum an Zucker, das
für ein Bienenvolk zur Herbst- und Frühjahrs-
fütterung zusammen verbraucht werden darf, be-
trägt 5 kg.

Josef Melzer
Schriftführer.

Alfred Zuppinger
Obmann.

Büchertisch.

**„Die Biene und der Breitwaben-
stock."** Praktische Anleitung zur Bienen-
zucht der Gegenwart von Franz Richter,
Ingenieur, Wanderlehrer für Bienenzucht.
Reichlich illustriert und mit anatomischen
Tafeln der Biene ausgestattet. Preis
K 2.—. (Für Mitglieder des Oesterrei-
chischen Reichsvereines für Bienenzucht

Digitized by Google

K 1.75.) Im Verlage des Landeskulturrates für das Königreich Dalmatien, Zara.

Das Buch, „Die Biene und der Breitwabenstock", ist nicht nur bestimmt dem Imker im Betriebe des Breitwabenstockes als Leitfaden der einträglichen Bienenzucht der Gegenwart zu dienen, sondern es soll auch dem Anfänger, in welchem Stocke er auch immer imkere, über alle auftretenden Vorkommnisse belehren und zeigen, durch welche neue Methoden er den Ertrag an Honig vermehren und die Tätigkeit der Bienen zur Wechselbefruchtung der Obstbäume und Pflanzen, die eigentliche Aufgabe der Biene, ausnützen kann. Dvs Buch enthält außer der nicht zu umgehenden Theorie, nur Praxis. Jede darin vorkommende neue Methode wurde zuerst am Bienenstande erprobt und erst dann in das Buch aufgenommen. Ueber 100 Abbildungen zeigen die Handhabung der Stöcke am Bienenstande und tragen außerordentlich zum leichten Erfassen der Methode bei und machen den Inhalt jedermann verständlich. F. Richters „Die Biene und der Breitwabenstock" ist eine wahre Fundgrube für neue Methoden der fortschrittlichen Bienenzucht, die sich nicht nur für den Breitwabenimker eignen, sondern auch für andere Stockformen. Jeder Imker kann sich aus dem reichen Material das herausfuchen, was ihm für seinen Fall dienlich scheint und sollte daher das Werk in der Bücherei eines fortschrittlichen Imkers nicht fehlen. Alois Alfonsus.

Imkers Jahr- und Taschenbuch für 1914. Verlag von Fritz Pfennigstorf, Berlin.

Ein praktisches Taschenbuch mit vorzüglichen Belehrungen und Ratschlägen und sehr guten Notiztabellen.

Dr. Oskar Krancher, Kalender für deutsche Bienenfreunde 1914. Verlag von C. F. W. Fest, Leipzig. Preis 1 Mark.

Seit 27 Jahren hat sich Dr. Kranchers Kalender bewährt und zahlreiche Freunde in Imkerkreisen gefunden. Der neue sehr inhaltsreiche Jahrgang schließt sich würdig den übrigen an und wünschen wir demselben guten Absatz. Die Ausstattung des Kalenders ist erstklassig.

A. Alfonsus, Der Imkerbote aus Oesterreich. Bienenwirtschaftlicher Kalender für das Jahr 1914. Zu beziehen durch die Vereinskanzlei, Wien, I., Helferstorferstr. 5.

Mit reichgefülltem Ränzchen tritt der alte Imkerbote seine Reise an. Er enthält Bild und Biographie Hektor Ehlers eines deutschen Imkerveteranen aus Ungarn, welcher den Lesern des „Bienen-Vater" längst wohlbekannt ist, Fachartikel aus der Feder bekannter Schriftsteller, wertvolle statistische Daten und als neue Zugabe das Niederösterreichische Bienenzuchtgesetz. Der Imkerbote ist in allererster Linie für die Leser des „Bienen-Vater" bestimmt. Er ist für sie geschrieben. Wenn alle unsere Mitglieder diesen Kalender benützen würden, so könnten auch für dessen Ausgestaltung und Ausstattung mehr Mittel angewendet werden. Es wäre daher sehr wünschenswert, wenn die einzelnen Vereine den Kalender in Partien vom Verleger, der Hofbuchhandlung M. Perles, Wien, I., Seilergasse 4, zum ermäßigten Preise beziehen und unter den Mitgliedern aufteilen würden.

Weihnachtsbücher für die Jugend. Wir erlauben uns unsere Leser auf die nachstehend angeführten billigen und wunderschön ausgestatteten Jugendschriften aus dem Verlage von K. Thienemann in Stuttgart besonders aufmerksam zu machen.

Campe, J. S., Robinson Crusoe. Für die Jugend im Alter von 11 bis 15 Jahren neu bearbeitet von Julius Hoffmann. Mit Farbendruckbildern nach Aquarellen von W. Hoffmann. Große Ausgabe mit 6 farbigen Bildern und 37 Textillustrationen. 198 Seiten stark; Groß-Oktavformat. 11. Auflage 1912. Gebunden in modernes Leinen mit fünffarbiger Prägung nach einem Aquarell von Karl Mühlmeister. Mk. 4.50. Mittlere Ausgabe mit 4 farbigen Bildern und 37 Textillustrationen. 173 Seiten stark; Mittel-Oktavformat. Mk. 3.—. Kleine Ausgabe mit 4 farbigen Bildern und 37 Textillustrationen. 176 Seiten stark; Oktavformat. Mk. 2.—.

Murray, Charles, Der Prärievogel. Eine Erzählung für die männliche Jugend von 9 bis 15 Jahren frei bearbeitet von Otto Hoffmann. Mit 4 Farbendruckbildern nach Aquarellen von W. Hoffmann. 176 Seiten stark; Oktavformat. 4. Auflage: 1912. Gebunden in modernes Leinen mit dreifarbiger Prägung nach einem Aquarell von Karl Mühlmeister. Mk. 2.—.

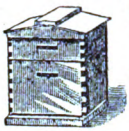
Hoffmann, Julius, Märchenwelt. Eine Auswahl der schönsten Märchen für die Jugend bearbeitet von Julius Hoffmann. Mit 4 Farbendruckbildern nach Aquarellen von P. Grot Johann und R. Leinweber. 192 Seiten stark; Oktavformat. 7. Auflage: 1912. Gebunden in modernes Leinen mit dreifarbiger Prägung nach einem Aquarell von Fritz Eich. Mk. 2.—.

Beecher-Stowe, Harriet, Onkel Toms Hütte. Eine Erzählung für die Jugend. Frei bearbeitet von M. Jacobi. Mit 4 Farbendruckbildern nach Aquarellen von M. Hoffmann. 172 Seiten stark Oktavformat. 10. Auflage: 1913. Gebunden in modernes Leinen mit siebenfarbiger Prägung nach einem Aquarell von Willy Planck. Mk. 2.—.

Digitized by Google

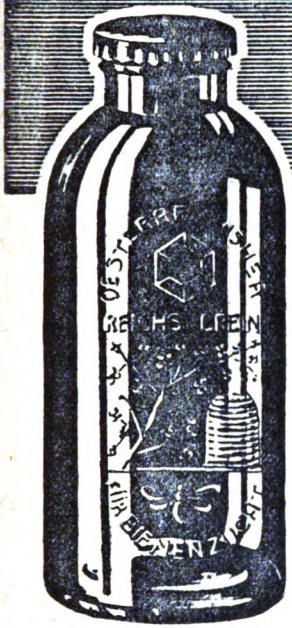
Franz Klingler, Schuldirektor,
nkerei in **Almáskamarás,**
omitat Arad, Ungarn. Garantiert echten
chten Honig bester Güte 5 kg-Postdose K 9.50
a Großen per kg K 1.50. Muster auf Wunsch
gratis und franko. 104-XII

Franz Richter's Breitwabenstock



mit Oesterr. Breitwabenmaß. Verblüffend einfache Behandlung
erzeugt 95-XII
Franz Mößlang, Wien, I., Am Peter 7.
Stock mit flachem Dach K 16.—
„ „ Giebeldach K 18.—.

HONIG GLÄSER



FÜR VEREINSMITGLIEDER
mit unserem neuen ges. gesch.
SIGMA-VERSCHLUSS.
Sämtliche Gläser können sowohl mit unserem Sigmadeckel als auch mit Kork oder Pergament verschlossen werden.
Weite Öffnung. Gleiche Höhe.
Praktischer Verschluß.
Alleinige Lieferanten:
C. Stölzle's Söhne
Aktiengesellschaft für Glasfabrikation
Vereinsmitglieder 5 Prozent Rabatt. **Wien IV.** — Preiskurante — gratis und franko.

12-I-14

Allen voran! Lesen Sie meine neue Preisliste! Ueberzeugen Sie sich in den Handlungen von dem billigen Preis und der sauberen Arbeit!

Engros - Export nach all. Weltteilen.
Garantie für jedes Stück.

Nur praktisch erprobte Geräte.
Unentbehrlich für jeden Imker.

Letzte Neuheiten! Drahtstäbe-Absperrgitter! Idealstes Königingitter. Geywitz-»Greif«. Thüringer Luftballon Wasserpfeife. Bestes Besänftigungsmittel. Schwarmfänger mit Korkventil! Kein Ausfließen des Futters mehr! etc.

13-14

Digitized by Google

Lehrbuch von R. Alfonsus

Die Krainer Biene

versendet gratis und franko 2-XII

Krainische bienenwirtschaftliche Gesellschaft

in Illyr.-Feistritz 10.

Abzugeben: **Bauernstöcke** K 10—18, **Zuchtvölker**, auf 7 Ganzrähmchen, K 20—28, **Königin**, im Mai K 5, **Schwärme** K 11, später billiger.

Kunstwaben

aus garantiert naturreinem Bienenwachse, Postkiste, 3½ kg Nettoinhalt, K 16.90 franko, bei größerer Abnahme per kg K 4.50, bei kleinerer Abnahme per kg K 4.70 unfrankiert.

Krainische bienenwirtschaftliche Gesellschaft
m. b. H.
in Illyr.-Feistritz 10. 2-XII

Bernh. Rietsche Gegründet 1883 Biberach (Baden)

Spezialfabrik für Kunstwaben-Maschinen

(Gußformen und Walzwerke)

Eine ganze Kunstwabenfabrik (Gußform mit Hilfsgeräten) schon von 20 Mark an

über 60 000 im Gebrauch.

Zink- und Aluminium-Gußformen für gewöhnliche Waben, Alfonsuswaben, für Waben mit vergrößerten Zellen, für ganz dünne Waben, für Hoch- oder Breitwaben, mit der natürlichen Zellenstellung. **Extramaße werden auf Wunsch schnellstens angefertigt.**

Das Eingießen des flüssigen Wachses.

Zum Selbstherstellen der Kunstwaben schmelzt man sich das Wachs aus alten Waben selbst aus.

Zum Selbstherstellen der Kunstwaben schmelzt man sich das Wachs aus alten Waben selbst aus.

Das Beschneiden der fertigen W

Mit dem **Rietsche-Gießbrett** erzielt man mit den **Rietsche-Gußformen stets gleichmäßige dünne Waben.** Dasselbe ist speziell für die Gußformen hergestellt und **leicht verstellbar.** — Auch für Gußformen älterer Systeme verwendbar.

Lötlampe „Blitz" Beste Anlötlampe, viele Tausende im Gebrauch.

„Rietsche" Patentamtliche Schutzmarken.

Die neue **Honigdose** mit Bügelverschluß System Rietsche ist schöner und besser als alle bisherigen Systeme. Die Dose hat Außenwulst, ist goldlackiert, kann ganz entleert werden, hat keine Scharfkante mehr. Der Bügel sichert den Verschluß und dient zugleich als **stets hochstehender** Tragbügel.

Honigdose.

Entdecklungsgabel „Badenia" Beste Entdecklungsgabel, über 100 000 im Gebrauch.

Mit der neuen **Rietsche-Dampfwachspresse** ausgepreßt, ergaben 30 alte schwarze Waben so viel Wachs, daß man daraus 40 Mittelwände derselben Größe gießen konnte. Solideste unzerbrechliche Bauart bei höchster Einfachheit. Explosionsgefahr ganz ausgeschlossen. Dreifache Dampfwirkung. Unübertroffene Ausbeute bei schnellster Arbeit.

Honigschleuder Modell 1913.

Durch Anschaffung eines **Rietsche-Satzes** (Dampfwachspresse und Kunstwabengußform mit Nebengeräten) werden Sie **unabhängig** von Ihrem Wabenlieferanten. Sie schützen sich am sichersten vor Verfälschung des Bienenwachses und Einschleppung der Faulbrut. Die selbstgegossenen Waben sind so gut wie jedes andere Fabrikat. Wenn Sie jährlich 3 Kilo Mittelwände gebrauchen, rentiert die Anschaffung eines Rietsche-Satzes. Die gegossenen Waben werden von den Bienen am liebsten angenommen, ausgebaut und von der Königin schnell bestiftet, wenn überhaupt Bruttrieb herrscht.

Rietsche-Honigschleudern — Modell 1913.

Kräftige Bauart bei mäßigem Preis. **Honigschleudern** mit kombiniertem Zahnrad- und Ketten-Unterantrieb. Das Solideste was es gibt. Auf Wunsch dreifach oder sechsfach übersetzt, auch elektrisch betrieben mit Siemensmotoren.

Dampfwachspresse.

Großes Lager in allen Bienenzuchtgeräten. Täglich Versand. — Verlangen Sie **Katalog 1913,** der an jedermann gratis und franko versandt wird.

Digitized by Google

Verantwortl. Redakteur: Alois Alfonsus, XVI., Ottakringerstraße 285. — Verlag und Expedition: Österreichischer Zentral-Verein für Bienenzucht, Wien I., Seilerstätterstraße 5. — Druck von Max Salzer, Malz & Co., Wien IX., Simonsgasse

Nr. XII. 1. Dezember 1913. VIII. Jahrgang.

OBST- UND GARTENBAU

Beilage zum „Bienen-Vater", Organ des Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht. — Erscheint monatlich mit dem „Bienen-Vater".

Bezugspreis per Jahr 50 h. — Inserate zum Tarifsatze des „Bienen-Vater" werden übernommen in der Vereinskanzlei Wien, I., Helferstorferstraße 5.

Redakteur: Josef Löschnig, n.-ö. Landes-Obstbau-Inspektor in Wien, I., Herrengasse 13.

Das Brechen der Fruchtzweige.

Von Josef Löschnig.

Bei allem Widerwillen gegen außergewöhnliche Maßnahmen zur Erzielung der Fruchtbarkeit bei Formbäumen erscheint es zuweilen, besonders dann, wenn nicht gleich anfangs auf die Entwicklung schöner Fruchtzweige hingearbeitet wurde, notwendig, besondere Hilfsmittel anzuwenden. In der Regel wird man mit dem Schneiden der

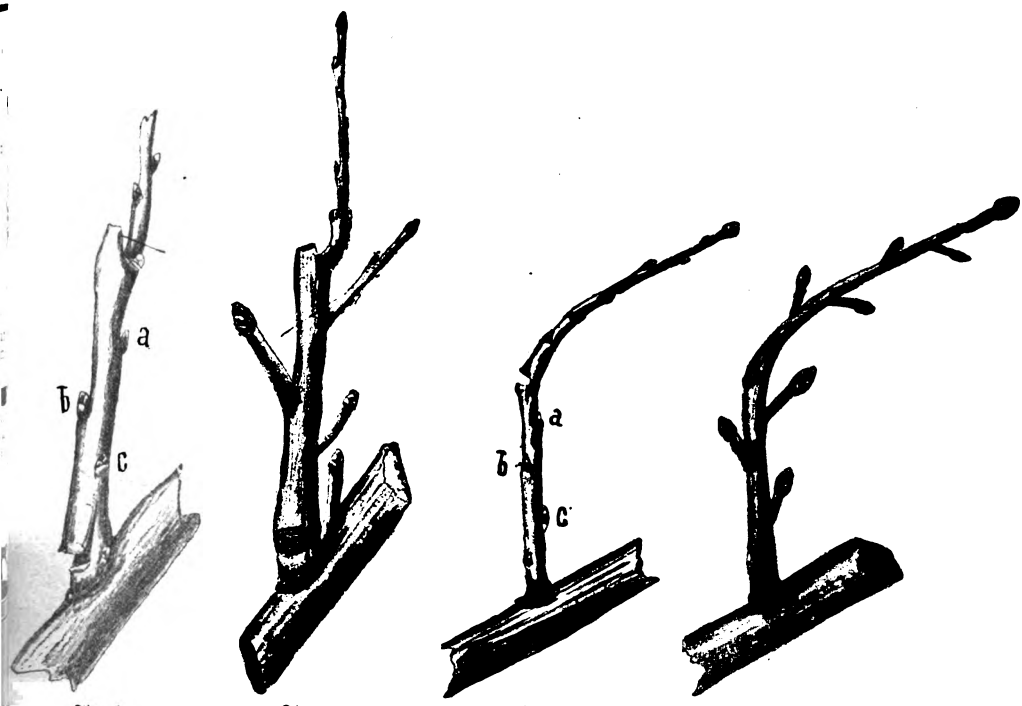


Fig. 1. Fig. 2 Fig. 3. Fig 4.

Fig. 1. Ein sehr starker, seitlicher Holzzweig, welcher durch das Einschneiden und Brechen in brauchbares Fruchtholz umgewandelt werden soll, indem sich die Augen a, b, c schwach strecken und Zweige mit Fruchtaugen ansetzen. Der Strich zeigt die Stelle des Schnittes an

Fig. 2 Fruchtzweig von der Fig. 1 ein Jahr später.

Fig. 3. Das Brechen einer dünnen Fruchtrute, um die Augen a, b, c zu begünstigen und zum Austreiben zu bringen.

Fig. 4. Die gebrochene Fruchtrute, Fig. 2, ein Jahr nach dem Brechen.

Digitized by Google

Fruchtzweige, wie es im „Obstzüchter" 1912, Nr. 3 und 4 besprochen wurde, sein Auskommen finden. Nur wenn es sich um starke, seitliche Holzzweige handelt, gleichgültig ob diese im Laufe des Sommers pinziert wurden oder nicht, oder um lange, dünne Fruchtruten, wendet man vorteilhaft das Brechen der Zweige an. Das Brechen der Zweige beim Winterschnitte kann daher nur ausnahmsweise in bestimmten Fällen zur Erreichung eines kurzen mit Blütenknospen besetzten Fruchtholzes empfohlen werden.

Die Wirkung des Brechens einzelner Zweige ist, wenn es in richtiger Weise und in passenden Fällen angewendet wird, sehr augenscheinlich. Durch das Brechen, gleichgültig wo es geschieht, wird die Wasserzufuhr in die ober der Bruchstelle befindliche Zweigseite vermindert; die Zweigseite unter der Bruchstelle erhält dagegen eine stärkere Wasserzufuhr. Anderseits erfahren die von oben, von den Blättern des Zweiges kommenden plastischen Stoffe (Assimilate) eine Hemmung, schlagen sich in Form von Stärke in der Umgebung der Augen und der Bruchstelle nieder. Die Wirkung des Brechens besteht daher darin, daß einerseits der Wasserauftrieb in den Zweig vermindert und anderseits die Speicherung von Baustoffen (Assimilaten) angeregt wird, wodurch günstige Bedingungen zur Bildung von Blütenanlagen gegeben werden. Nach dem Vernarben wirkt die Bruchstelle durch das kurz- und weitzellige Wundholz als Stärkespeicher weiter. Sollte aber die Wirkung trotzdem im ersten Jahre nicht eintreten, so muß das Brechen im nächsten Jahre auf derselben Stelle wiederholt werden.

Das Brechen wird am zweckmäßigsten zur Zeit des Winterschnittes, das ist im Monate März und selbstredend nur bei Kernobstbäumen durchgeführt. Hiebei werden sehr starke Seitenzweige, ohne Unterschied, ob sie im Laufe des Sommers pinziert wurden oder nicht, an der Basis eingeschnitten und gebrochen, siehe Fig. 1. Die Wirkung dieses Brechens ist aus der Fig. 2 ersichtlich. Tritt diese günstige Wirkung nicht ein, so kann gegen den Herbst zu, oder im nächsten Jahre auf derselben Stelle wieder gebrochen werden. Dünne lange Fruchtruten werden ebenfalls, wenn auch seltener und nicht an der Basis, sondern erst über dem dritten oder vierten Auge, siehe Fig. 3, gebrochen. Die Wirkung des Brechens beruht selbstredend auch in diesem Falle nach denselben Grundsätzen, nur mit dem Unterschiede, daß hier die Knospen a, b, c eine vermehrte Wasserzufuhr erfahren und zur Streckung veranlaßt werden, während im ersten Falle durch verminderte Wasserzufuhr infolge der Stellung ober der Bruchstelle dieselben Augen nur einen kurzen Austrieb erwarten lassen. Letztere hätten ohne Brechen Holztriebe gebildet.

Die geschilderten Hilfsmittel verdienen in der Formobstzucht bei Behandlung der Fruchtzweige Beachtung und lassen viele Zweige, die sonst nur Holztriebe entwickeln würden, in kurzer Zeit in brauchbares Tragholz umwandeln.

Kleine Mitteilungen.

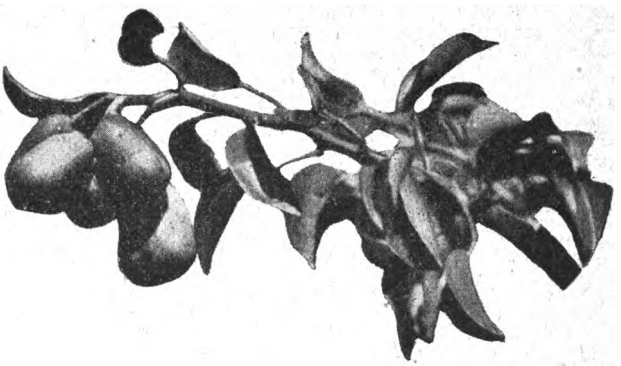
Der nordamerikanische Stachelbeermehltau. In den letzten Jahren wurde eine gefährliche Krankheit der Stachelbeeren beobachtet. Die Blätter, Stengelteile, Triebe, sowie Früchte bedecken sich mit einem anfangs dünnen, weißlichgrünlichem Ueberzuge, der sich später ausbreitet und eine dicke, filzige, braune Beschaffenheit annimmt und die Pflanze gefährdet. Die Ursache dieser Krankheit ist ein aus Nordamerika eingeschleppter, parasitischer echter Mehltaupilz, genannt nordamerikanischer Stachelbeermehltau (Sphaerothea mors uvae). Der Pilz überwintert auf dem im Vorjahre befallenen Stellen, indem dort Schlauchfrüchte (Perithecien) gebildet werden, die im Frühjahre reifen und Fortpflanzungsorgane (Sporen) entlassen, die die neu austreibenden Blätter und Stengelteile infizieren. Außer diesen Sporen werden im ganzen Verlaufe des Sommers vom Vegetationskörper (Mycel) des Pilzes aus Sommersporen (Conidien) gebildet, die die Weiterverbreitung der Pilze im Sommer besorgen. Zur Bekämpfung dieser, die Stachelbeeren äußerst gefährlichen Krankheit sind eine Reihe von Maßnahmen notwendig, welche, wenn schon keine vollständige Unterdrückung, so doch eine Minderung der Schäden zur Folge haben. Nach dem Stande der bisherigen Erfahrungen haben sich folgende Bekämpfungsmaßnahmen als zweckmäßig erwiesen: 1. Gründliches und ausgiebiges Zurückschneiden der Sträucher im Herbst, eventuell, wo zu dichter Stand ist, Ausroden einzelner Stöcke. 2. Sorgfältiges Sammeln und Verbrennen der abgeschnittenen Triebe und der ausgerodeten Pflanzen an

Digitized by Google

und Stelle. 3. Ausgiebiges Kalken des Bodens und nachheriges Umgraben desselben. 4. Spritzen der beschnittenen Sträucher in ausgiebiger Weise mit Schwefelkalkbrühe im Verhältnis 1 : 2 (das ist auf 1 Teil Schwefelkalkbrühe 2 Teile Wasser), im zeitlichen Frühjahre, welche Bespritzung acht Tage vor dem Aufbrechen der Knospen zu wiederholen ist. Ein Liter Schwefelkalkbrühe mit zwei Litern Wasser verdünnt, ergibt drei Liter Spritzflüssigkeit. Das Spritzen ist mit Holzbutten oder mit aus Kormametall erzeugten Spritzen, welche von der Schwefelkalkbrühe nicht angegriffen werden, im Monate Februar oder anfangs März und ein zweitesmal knapp vor Knospenausbruch gründlich durchzuführen, so daß alle Teile von der Brühe bedeckt erscheinen. Der niederösterreichische Landesausschuß hat beschlossen, jenen Gemeinden, für welche die Stachelbeerkultur eine große wirtschaftliche Bedeutung besitzt, die Schwefelkalkbrühe zum ermäßigten Preise von 5 Hellern pro Liter abzugeben. Die Ansuchen um Abgabe der Brühe sind bis spätestens 15. Dezember an das zuständige Bürgermeisteramt zu richten und von diesem bis spätestens 1. Jänner dem niederösterreichischen Landesausschusse vorzulegen. Der Landesausschuß erwartet, daß die Stachelbeerkulturbesitzer in ihrem eigenen Interesse die Bekämpfung des nordamerikanischen Stachelbeermehltaues energisch in die Hand nehmen und die hier verzeichneten Bekämpfungsmaßnahmen genauestens durchführen.

Die Mostbirnen. Beschreibung der in Oesterreich angepflanzten Mostbirnsorten. Herausgegeben mit Unterstützung des k. k. Ackerbauministeriums von der Oesterreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft im Verlage von Friedrich Sperl, Wien, III/4, Rennweg 58. Die Oesterreichische Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft hat unter Leitung des Geschäftsleiters, niederösterreichischen Landes-Obstbauinspektors Josef Löschnig und unter Mitarbeit der hervorragendsten Fachleute Oesterreichs ein stattliches Werk, betitelt „Die Mostbirnen", herausgegeben. Das Werk enthält 110 Sortenbeschreibungen in leicht faßlicher, für das Erkennen und Bestimmen der Sorten entsprechender Weise, sowie Angaben für die wirtschaftliche Beurteilung der Sorten, unterstützt durch 120 schwarze Abbildungen und sechs kolorierten Tafeln der wertvollsten Mostbirnsorten. Die genaue Kenntnis der Obstbauverhältnisse durch die Bearbeiter, die Anführung sämtlicher Lokalbezeichnungen, geordnet nach den Gebieten und Ländern, die Hervorhebung der guten und schlechten Eigenschaften, sowie des Nutzungswertes auf Grund zahlreicher chemischer Analysen, stellt das Werk, um so mehr, als es vom Verleger auf das Beste ausgestattet wurde, einen sicheren Wegweiser bei der Sortenwahl und bei der Herstellung des Obstweines dar. Kein Obstzüchter versäume dieses Werk anzuschaffen; denn die Befolgung der dort enthaltenen Ratschläge wird ihm reiche Früchte bringen. Das Werk kostet im Ladenpreise geschmackvoll gebunden K 12.—, broschiert K 10.—. Die Mitglieder der Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft erhalten das Werk zum ermäßigten Preise, gebunden K 10.—, broschiert K 8.—. Bestellungen auf das Werk sind an die Geschäftsleitung der Oesterreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft, Wien, I., Herrengasse 13, oder an den Verlag, lithographische Kunstanstalt und Buchdruckerei Friedrich Sperl, Wien, III/4, Rennweg 58, zu richten.

Eine besondere Eigenschaft der Sorte Dr. Jules Guyot. Daß Obstbäume mitunter zweimal im Jahre blühen, ist allgemein bekannt; daß jedoch die zweite Blüte Früchte zur Reife bringt, ist wohl eine Seltenheit und kann naturgemäß nur bei Frühobst der Fall sein. Meine Beobachtungen haben ergeben, daß die Birne Dr. Jules Guyot diese Eigenheit besitzt. Man



Zweimal tragende Birne (Dr. Jules Guyot).

bemerkt sehr oft, daß Ende Juni an den heurigen Holztrieben Fruchtknospen gebildet und zur Blüte gebracht werden, deren Früchte anfangs Oktober zur Reife kommen. Dieses Naturspiel trat bei einem im Oktober 1908 gepflanzten Buschbäumchen in so reichem Maße in Erscheinung, daß ich den Baum mit der zweiten Frucht photographieren ließ, um sie den freundlichen Lesern vorzuführen. Ich bemerke noch, daß die Früchte stets den Wohlgeschmack, nicht aber die charakteristische Form der Sorte hatten, vielmehr walzenförmig gestaltet sind. Einzelne Stücke erreichen ein Gewicht von 16 bis 18 dkg. An dem in Rede stehenden Bäumchen waren 24 solcher Früchte.

Sigismund Eckstein.

Ueber die Winterobstaufbewahrung, die infolge der bestehenden, geklärten und mit Erfolg geübten Erfahrungen fast einheitlich durchgeführt werden und darüber nur eine Meinung herrschen sollte, weichen die Ansichten und Erfahrungen der Obstzüchter derartig auseinander, daß dieses Gebiet der Sortenliebhaberei und ihren Ausartungen fast gleichkommt. Einige Beispiele aus der täglichen Praxis mögen diese Anklage bestätigen. In Schüttenitz, einem obstbaureichen Orte in der Nähe der Stadt Leitmeritz a. d. Elbe, wird das gesamte Winterobst, Aepfel und Birnen, ob zum Verkaufe oder für den eigenen Hausverbrauch bestimmt, bei allen Obstzüchtern auf dem Dachboden des Wohn- und Wirtschaftsgebäudes aufbewahrt; das Obst kommt gleich nach der Ernte an diesen Aufbewahrungsort und bleibt dort, wenn nicht vorher verbraucht, bis zum Frühjahr; die Städter bewahren mit Vo-

Digitized by Google

liebe ihr Winterobst im Zwischenraume der Zimmer- und Gassenfenster auf; in vielen Gegenden müssen die unbewohnten Zimmer für die Obstaufbewahrung herhalten; und endlich nennen wir den Keller und das besonders erbaute Fruchthaus. Tatsache ist, daß das auf dem Dachboden aufbewahrte Obst, trotz vieler Lüftung bei Nacht, damit die feuchtschwangere Luft möglichst einfällt, stark verdunstet, welkt und einschrupft; aber die betreffenden Obstzüchter finden sich ruhig damit ab; sie meinen, es müßte so sein. So lange es frostfreie Witterung gibt, da geht es mit der Obstaufbewahrung am Dachboden noch leidlich; wie aber Frostwetter kommt und Türen und Fenster verschlossen werden müssen, kommt erst die Unzweckmäßigkeit des Dachbodens für die Obstaufbewahrung besonders zum Vorscheine. Auch die unbewohnten Zimmer zeigen die gleichen Uebel wie der Dachbodenraum und nicht allein, daß das im Zimmer „gut" aufbewahrte Obst ein hohes Gewichtsmanko durch Verdunstungsverluste erleidet, es läßt auch geschmacklich nach längerem Lagern im Zimmer nach. Am praktischesten und besten ist und bleibt der Keller; wenn dieser nur einigermaßen vor Fäulnis geschützt wird, kann das Obst nicht nur lange Zeit, sondern auch in bester Qualität darin aufbewahrt werden. Die Aufbewahrung im Keller enthebt der Sorge vor Frostgefahr; zu feucht kann der Keller gar nicht werden; und sollte dies doch vorkommen, so schadet höchstens stehendes, Geruch verbreitendes Wasser und hier wird einfach für Abfluß oder Trockenlegung gesorgt. Bei geringer Luftfeuchtigkeit kann im Keller ohne Schwierigkeiten und ohne Gefahr abgeholfen werden; für niedrige oder höhere Wärme läßt sich ein Keller gleichfalls am leichtesten durch geeignete, eingebrachte Lüftungsvorrichtungen regeln. Der völlige Abschluß des Lichtes im Keller läßt die Früchte erwiesenermaßen langsamer und äußerst schmackhaft reifen, bei auffallendem Faulen der Früchte kann im Keller zu jeder Zeit geschwefelt werden. In den Keller können wir zu jeder Zeit hinein, um Obst zu holen oder nachzusehen. Trotz dieser bekannten Vorteile werden immer noch Berater auftreten, die das Obstaufbewahren im Keller nicht empfehlen.

Wir wenden dann unsere Zeit und auch Geld zur Herrichtung von Erdmieten, zu Verschalungen der Dachboden- und anderer ähnlicher Räume an, und Zeit und Geld sind unvorteilhaft angewendet. Darum meine ich, da der Keller oder besondere Fruchthäuser für die Winterobstaufbewahrung ohne besonders hohe Aufwendungen praktisch am besten nutzbar sind, es heißen soll: Die Kellerräume erfüllen am geeignetsten die Bedingungen, welche das Winterobst an den Aufbewahrungsort stellt; zwecks Kontrolle der zusagenden gleichmäßigen Feuchtigkeit und des Wärmemaßes soll im Keller ein Hygrobarometer und ein Thermometer angebracht sein und die bezügliche Feuchtigkeit mit 90 bis 95 Prozent und der Wärmezustand mit 2 bis 3° C zu erhalten werden.

F. Turetschek.

Der Obstbaukalender für das Jahr 1914, ein Taschenbuch, ist soeben erschienen. Er enthält auf 270 Seiten eine Reihe von trefflichen Aufsätzen. 40 Abbildungen unserer besten, bewährtesten Obstsorten mit ausführlicher Beschreibung lernen uns Obstsorten bestimmen und erkennen; 15 Aufsätze mit Abbildungen und Hilfstabellen geben in wichtigen Fragen aus der Obstbaumzucht, -pflege, -ernährung, Obstverwertung usw. nach neuzeitigen Erfahrungen und Forschungen treffliche Antwort. Prächtig gebunden kostet der Kalender K 1.50 samt Postzustellung. Der Bezug geschieht am besten direkt vom Obst- und Gartenbauverein für das deutsche Elbetal in Böhmen in Aussig, Mariengasse 4.

Australisches Obst am Hamburger Markte. Im Laufe des Monates Mai wurden 141.401 Kisten australischer Aepfel eingeführt. Die Qualität ließ im Anfange zu wünschen übrig, war aber später wesentlich besser. Es machte sich eine andauernd sehr lebhafte Nachfrage geltend, so daß recht gute Preise, 8—24 Mark pro Kiste, bezahlt werden konnten. Es trafen ferner in der angegebenen Zeit 12.385 Kisten Birnen (die größte bisher eingelangte Menge) ein. Die Qualität war sehr verschieden; die besten Sorten wurden mit 18 Mark pro Kiste verkauft. (Nach einem Konsulatsberichte.) St.

Fragekasten.

An den „Bienen-Vater" gerichtete, den Obstbau betreffende Anfragen werden im Fragekasten dieser Beilage in der nächsten oder zweitnächsten Nummer beantwortet. Wer briefliche Beantwortung wünscht, muß eine 10 Hellermarke beilegen.

Fr. G. Die übersandte Frucht heißt Rosenhofbirne, der Apfel oberösterreichischer Brünerling.

Frage: Wann soll man mit dem Beschneiden beginnen?

Antwort: Mit Schneiden der Aprikosen und Pfirsiche wird im Monate Februar begonnen und dann bis in den Monat März jenes der Birnen und Aepfel fortgesetzt.

K. S. Die eingesandten, von Ihnen als „Fliegen" benannten Insekten sind die Weibchen des kleinen Frostspanners.

Frage: Ersuche um Bekanntgabe der Krankheit an den mitgesandten Blättern?

Antwort: Die Bräunung der Blatträndern an den eingesandten Apfelblättern ist nicht parasitärer Natur. Es handelt sich hier um die Einwirkung ungünstiger Vegetations- oder Temperaturverhältnisse, durch welche lokale Ernährungsstörungen verursacht werden. Von diesen werden natürlich die Blatträndern, als am weitesten von den Saftleitungsbahnen abstehend, am meisten in Mitleidenschaft gezogen, was sich dann in einem Dürrwerden des Randes äußert.

Verantwortl. Redakteur: Josef Löschnig. — Verlag und Expedition: Oesterreichischer Reichsverein für Bienenzucht, Wien, I., Reichsratsstraße 5. — Druck von Alex. Wilh. Wolf & Co. Wien, IX., Berggasse 18.

Nummer 1. 45. Jahrgang. 1913.

Organ

des

Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht

(Zentralverein für Bienenzucht in Oesterreich)

und seiner Zweigvereine.

Offizielles Organ

der Sektion für Bienenzucht der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft Salzburg

des Vorarlberger Imkerbundes

des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines

des Landesvereines deutscher Bienenwirte in Böhmen

des Landesverbandes der Bienenzüchter und Bienenfreunde des Erzherzogtums Niederösterreich und des Herzogtums Kärnten

des Landesverbandes der deutschen Bienenzüchter und Bienenfreunde der Markgrafschaft Mähren und des Landesverbandes der Bienenzuchtvereine des Herzogtums Bukowina.

Verlag und Expedition: Wien, I., Helferstorferstraße 5.

Auflage 14.000.

Für den Inhalt und die Form der Inserate und Beilagen übernimmt der Verein keine Verantwortung.
Bei Bestellungen auf Grund nachstehender Inserate berufe man sich gefälligst auf den „Bienen-Vater".

Geschäftlicher Wegweiser.

Bienenwirtschaftl. Geräte.

Heinrich Deseife, Oberhollabrunn, liefert Maschinen und Geräte für Bienenzucht in anerkannt bester Qualität. Seit 1859 in dieser Branche tätig. 1-XII

Fr. Stummich, Jauernig, Oesterr.-Schlesien. Email- und Blechhonigschleudern, Bienen, Stöcke, Kunstwaben, Brutapparate und alle anderen Bienen- und Geflügelzucht-Geräte. Siehe Inserat. 4-XII

Honiggläser.

C. Stölzles Söhne, Aktiengesellschaft für Glasfabrikation Wien, IV., Rechte Wienzeile 29. Filialen: Wien-Rudolfsheim, Budapest und Prag. 2-XII

Waagen und Gewichte.

„Omega" Wagfabrik, Wien, V/2, Margarethenstr. 108b. Bienenstockwagen. Prospekte gratis. 1-XII

Buchdruckerei 3-XII

Alex. Wilh. Wolf & Co., Wien, IX., Berggasse 13. Telephon Nr. 14544. 3-XII

Kristallzucker

für Bienenfütterung 50-II-13

Jos. Skupil & Cie.

Wien, I., Maximilianstraße 11.

Eduard Schleiffer, Eisenhändler, Bruck a. M.

und

L. Schleiffer & G. Porubsky, Eisenhändler, Leoben

halten großes Lager in 79-IV 13

= Bienengeräten.

Digitized by Google

Honigmarkt.

Der Honigmarkt ist nur für unsere Mitglieder bestimmt, welche ihren eigenen Honig annoncieren wollen. Eine Anzeige bis zu 15 Worten wird jährlich einmal unentgeltlich aufgenommen.

Zu verkaufen:

A. Herglotz, Wien, I., Postgasse 10. Einige Postdosen Honig, dunkelgelb, aromatisch, per Postdose K 9.—. 97-I-13

Rudolf Federer, Herrnleis, Post Ladendorf, Niederösterreich. Esparsette-Schleuderhonig in 5 und 50 kg-Dosen. 3-I

Lambert Schmidl, Imker, **Unterstinkenbrunn,** Niederösterreich. Echten Schleuderhonig, zirka 130 kg. 1-I

Gregor Wurst, Wartberg, Post Eggenburg, Niederösterreich. Schleuderhonig, Postdose K 10, ab Eggenburg. Für Echtheit wird garantiert. 5 I

Ferd. Strobl, Poysdorf, Niederösterreich. 150 kg lichten Schleuderhonig per kg K 1.80, 5 kg franko K 10.— 6-I

A. Hochegger, Großimkerei, **Leibnitz,** Steiermark. Feinst geschleuderten aromatischen Alpenblütenhonig, 5 kg-Postkanne K 10.— inkl. Kanne. 7-I

Ignaz Roßmann, Wein- und Obstbauer, **Pertau,** Steiermark. Gebirgsblütenhonig, besonders für Medizinalzwecke, in 10 kg-Dosen eingeschleudert, per kg K 2.40. Gemischter Blumenhonig in 5 kg-Postdosen, per kg K 2.—, exklusive Dose. 87-II-13

Franz Horvath, Kerschbach, Post Radkersburg, Steiermark. Buchweizen-Schleuderhonig, 5 kg-Postdose K 8.—. 117-I-13

Josef Huber, Dornegg 102, Post Loipersdorf bei Fürstenfeld, Steiermark. Feinsten garantiert echten Naturschleuderhonig, 5 kg-Postdose (4½ kg Inhalt) K 8.50. 4-I

Franz Neuntenfel, Großimker, **Hirt,** Kärnten. Alpenhonig, vorwiegend aus Himbeeren, 5 kg-Postdose K 10. 100-V-13

Nikola Ivanišević, Imker, **Tordince,** Post Gaboš, Slavonien. 300 kg lichtgelben Schleuderhonig, 100 kg K 140.— ab meiner Bahnstation. 2-II

M. Galaczynski, Zborów, Galizien. Dunkelgelber Blütenschleuderhonig, starkes Buchweizenaroma, größeres Quantum, billigst berechnet. 8-I

Das Eingießen des flüssigen Wachses.

Bernh. Rietsche Gegründet 1883 Biberach (Baden)

Spezialfabrik für Kunstwaben-Maschinen

(Gußformen und Walzwerke)

Eine ganze Kunstwabenfabrik (Gußform mit Hilfsgeräten) schon von 20 Mark an

über 60 000 im Gebrauch.

Zink- und Aluminium-Gußformen für gewöhnliche Waben, Alfonsuswaben, für Waben mit vergrößerten Zellen, für ganz dünne Waben, für Hoch- oder Breitwaben, mit der natürlichen Zellenstellung. **Extramaße werden auf Wunsch schnellstens angefertigt.**

Zum Selbstherstellen der Kunstwaben schmelzt man sich das Wachs aus alten Waben selbst aus.

Zum Selbstherstellen der Kunstwaben schmelzt man sich das Wachs aus alten Waben selbst aus.

Das Beschneiden der fertigen Wa

Mit dem **Rietsche-Gießbrett** erzielt man mit den **Rietsche-Gußformen stets gleichmäßige dünne Waben.** Dasselbe ist speziell für die Gußformen hergestellt und **leicht verstellbar.** — Auch für Gußformen älterer Systeme verwendbar.

Lötlampe „Blitz" Beste Anlötlampe, viele Tausende im Gebrauch.

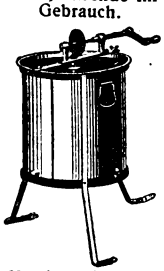
„Rietsche" Patentamtliche Schutzmarken.

Die neue **Honigdose** mit Bügelverschluß System Rietsche ist schöner und besser als alle bisherigen Systeme. Die Dose hat Außenwulst, ist goldlackiert, kann ganz entleert werden, hat keine Scharfkante mehr. Der Bügel sichert den Verschluß und dient zugleich als **stets hochstehender** Tragbügel.

Honigdose.

Entdeckelungsgabel „Badenia" Beste Entdeckelungsgabel, über 100 000 im Gebrauch.

Mit der neuen **Rietsche-Dampfwachspresse** ausgepreßt, ergaben 30 alte schwarze Waben so viel Wachs, daß man daraus 40 Mittelwände derselben Größe gießen konnte. Solideste unzerbrechliche Bauart bei höchster Einfachheit. Explosionsgefahr ganz ausgeschlossen. Dreifache Dampfwirkung. Unübertroffene Ausbeute bei schnellster Arbeit.

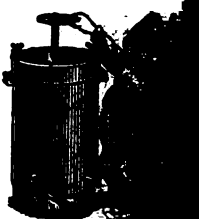


Honigschleuder Modell 1913.

Durch Anschaffung eines **Rietsche-Satzes** (Dampfwachspresse und Kunstwabengußform mit Nebengeräten) werden Sie **unabhängig** von Ihrem Wabenlieferanten. Sie schützen sich am sichersten vor Verfälschung des Bienenwachses und Einschleppung der Faulbrut. Die selbstgegossenen Waben sind so gut wie jedes andere Fabrikat. Wenn Sie jährlich 3 Kilo Mittelwände gebrauchen, rentiert die Anschaffung eines Rietsche-Satzes. Die gegossenen Waben werden von den Bienen am liebsten angenommen, ausgebaut und von der Königin schnell bestiftet, wenn überhaupt Bruttrieb herrscht.

Rietsche-Honigschleudern — Modell 1913.

Kräftige Bauart bei mäßigem Preis. **Honigschleudern** mit kombiniertem Zahnrad- und Ketten-Unterantrieb. Das Solideste was es gibt. Auf Wunsch dreifach oder sechsfach übersetzt, auch elektrisch betrieben mit Siemensmotoren.



Dampfwa pre

Großes Lager in allen Bienenzuchtgeräten. Täglich Versand. — Verlangen Sie **Katalog 1913,** der an je gratis und franko versandt wird.

Achtung Bienenzüchter!

Massenfabrikation sämtlicher **Werkzeuge, Schleudermaschinen** mit Ober- und Unterantrieb. **Schleudermaschinen** für **Amerikaner** und **Breitwabenstöcke** stets am Lager sowie sämtliche **Heidenreich-** u. **Gerstungs-Geräte.**

Erste niederösterr. Versand-Bienenwirtschaft

Gegründet 1889. **Rudolf Skarytka** Gegründet 1889.

Wien, II/3, Obere Donaustraße 39, Ecke Rembrandtstraße 1, vis-à-vis der Augartenbrücke.

Telephon Nr.: Stelle VIII. von 5729. Illustrierte Preiskurante mit Monatsbelehrung werden gratis versendet.

Kaufe **jedes Quantum Honig u. Wachs.** 21 IVI-18

Soeben erschien in IV. gänzlich umgearbeiteter Auflage!

Das Neue Bienenbuch Vorzügliches Lehrbuch für Anfänger in der Bienenzucht.

von **Alois Alfonsus.**

Preis K 1.50 inklusive Frankozusendung.

Für fortgeschrittene Imker:

Allgemeines Lehrbuch der Bienenzucht

von **Alois Alfonsus.**

Reichhaltigstes Bienenwerk der Gegenwart. Prachtvoll illustriert, gediegener Fachinhalt.

Preis broschiert K 10.—, geb. K 12.— inkl. Frankozusendung.

Beide empfehlenswerte Werke sind von der Vereinskanzlei, Wien, I., Helferstorferstr. 5, zu beziehen.

Bei geneigter Verwendung hier abzutrennen!

Pränumerations-Einladung

auf die Beilage „Obst- und Gartenbau" zum „Bienen-Vater".

Trefflich redigierte und reich illustrierte Ausgabe für die Interessen der Obstzucht in Verbindung mit der Bienenzucht.

Erscheint mit jedem Monatshefte des „Bienen-Vater" und ist diesem beigeheftet.

Bezugspreis jährlich 50 Heller

(im Vorhinein mit der Mitglieds- oder Abonnementsgebühr zahlbar).

Ich abonniere obige Beilage für das Jahr 1913 und sende den Betrag gleichzeitig an:

.....

Unterschrift und Adresse:.....

Nummer der Zeitungsschleife:..... .....

Digitized by Google

HONIG GLÄSER

FÜR VEREINSMITGLIEDER
mit unserem neuen ges. gesch.

SIGMA-VERSCHLUSS.

Sämtliche Gläser können sowohl mit unserem Sigmadeckel als auch mit Kork oder Pergament verschlossen werden.

Weite Öffnung. **Gleiche Höhe.**
Praktischer Verschluß.

Alleinige Lieferanten:

C. Stölzle's Söhne

Aktiengesellschaft für Glasfabrikation

Vereinsmitglieder 5 Prozent Rabatt. **Wien IV.** = Preiskurante = gratis und franko.

8-I-13

Bei geneigter Verwendung hier abzutrennen!

Korrespondenz-Karte.

5 h Marke.

An

.....

.....

in .....

.....

Digitized by Google

Büchertisch.

Rübers „Kursus zur Erlernung der Bienenzucht im Hasbachschen Föderal- und Wanderkasten" empfiehlt die Betriebsweise im Föderalsystem, das gewiß viele Vorteile aufweist.

Die vom Verfasser empfohlenen Wohnungen, mehrere Systeme Hasbach, mögen sich in seinem Wirkungsgebiete bewährt haben, sie gestatten Kalt- und Warmbaustellung und lassen sich als Blätterstock wie als Hinterlader behandeln, für die Wiener Verhältnisse scheinen sie mir nicht zu taugen, da Rähmchenmaße und Stockgröße für die rationelle Ausnützung unserer Trachtverhältnisse zu klein sind. Die Ausstattung des Werkchens ist eine ganz nette, der Druck deutlich, die Abbildungen hübsch, die Form gefällig und handlich. Ein besonderer Schmuck des Buches sind die Reproduktionen von Photographien. Möge der Wunsch des Verfassers in Erfüllung gehen und das Büchlein allen Imkern. welche nach dem Systeme Hasbach die Bienen pflegen, das werden, was es sein soll, ein treuer Freund und Berater zu einer nutzbringenden Bienenzucht. H. Staudigl.

„La Tunisie Apicole" von J. Georges, Präsident der Bienenzuchtgesellschaft in Tunis. Ein Band von 224 Seiten, mit zahlreichen Illustrationen, Karten und statistischen Tafeln über Bienenzucht und deren Produkte in Tunis. Preis Frcs. 3.25.

J. Georges, Professor, ein junger Pionier für die moderne Bienenzucht in Tunis, war vom französischen Ackerbauministerium, welcher seine genauen Kenntnisse den Bedingungen, unter welchen die Bienenzucht in Tunis gedeihen kann, zu schätzen weiß, aufs eifrigste in seinen kulturellen Bemühungen unterstützt, beschreibt im ersten Kapitel seines Werkes, die seit undenklichen Zeiten herrührende Methode und Stöcke der einheimischen Bienenzucht, im zweiten die klimatischen Verhältnisse des Landes und statistischen Tafeln, wonach Tunis im Jahre 1909 130.000 kg Honig und 127.000 kg Wachs erzeugt hat. Der interessanteste Teil seines Werkes handelt von der Einführung der Bienenzucht als Lehrgegenstand in den Volksschulen. Wir können den Lesern die Anschaffung des Werkes bestens empfehlen.

„L'Apiculture par l'image" (Die Bienenzucht im Bilde) von Ed. Alphandéry, mit 440 Zeichnungen und 76 Tafeln. Chateau de Brignan, Montfavet, Frankreich. Preis Frcs. 2.50.

Der Text in diesem Buche ist durch Bilder und Darstellungen ersetzt, die sich durch das Ansehen ins Gedächtnis einprägen sollen. Jedes Bild wird durch die Aufschrift oder eine kurze Legende erklärt. Der modernen Bienenzucht sind Bilder aus der Geschichte der Biene, zumeist Reproduktionen, alte Kupferstiche und Holzschnitte gegenübergestellt, um die Vorteile der ersten recht augenfällig hervortreten zu lassen. Das Werk ist sehr eigenartig und verdient angesehen zu werden, da es unmöglich ist, dem Leser dessen Lektüre (wegen Mangel an Text) anzuempfehlen.

Bei geneigter Verwendung hier abzutrennen!

Zentral- / Zweig- Verein ..... Wohnort: .....

Zahl der Bienenvölker in Wohnungen

mit beweglichem Bau										mit unbeweglichem Bau			mit gemischtem Bau			Gesamtsumme
öst. (Wiener) Vereinsmaß		Breitwabenstöcke		Andere Stocksysteme, und zwar von					Zusammen	Strohkörbe	Holzwohnungen	Zusammen	Strohkörbe	Holzwohnung mit Rähmchenaufsatz	Zusammen	
Ständerbeute	Lagerbeute	Oesterr. Breitw.-stock	Andere Breitw.-stöcke	rückwärts	oben	seitwärts	unten	rückwärts u. oben								
				zu behandeln												

Im Herbste 1911 eingewintert ..... Stöcke. Im Frühjahre des Jahres 1912 ausgewintert ..... Stöcke. Wie viele Schwärme erhalten ..... Wie viele Ableger gemacht ..... Im Herbste des Jahres 1912 eingewintert ..... Ertrag in Kilogramm Honig ..... Wachs ..... Durchschnittspreis eines kg Honigs K .....

Digitized by Google

Aus der Vereinskanzlei

können die P. T. Mitglieder mit Vorzugspreisen beziehen:

Anatomische Tafeln über die Honigbiene von **Ed. v. Lacher.** Bedeutend verbesserte Neuauflage. Ausgabe 1901. Eigentum des Vereines. Einzig dastehendes Anschauungs- und Unterrichtsmittel. 1 Serie à 3 Tafeln, jede 155 cm hoch und 115 cm breit. Preis K 15.—, unaufgespannt. Einzelne Tafeln K 6.—. (Mitglieder 10% Nachlaß.) Auf Stäben aufgespannt und mit Leinwandstreifen eingefaßt per Tafel K 1.50 mehr. Zusendung per Serie K 1.—.

Wandtafeln in Farbendruck von **Prof. Sartori.** 2 Tafeln, jede 78·5 cm hoch und 103 cm breit. Preis für Mitglieder des Reichsvereines samt Porto und Postrolle K 3.60, für Nichtmitglieder K 5.60.

Anleitung zur Bienenzucht für kleine Landwirte von **Dr. A. P. Beck Ritter v. Managetta,** k. k. Sektionschef. 3. Auflage. Preis inkl. Porto 50 h.

Honigschleudermaschinen, Dampfwachsschmelzer, Geräte für Bienenzucht, Bienenwohnungen aller Arten, Kunstwaben aus garantiert reinem Wachs erzeugt und Bienenvölker sowie Schwärme liefert anerkannt **reell** und **billigst** die seit 1859 bestehende u. allerorts bestens eingeführte erste Firma auf diesem Gebiete

Heinrich Deseife

Oberhollabrunn bei Wien. 6-XII

— Lager und Verkauf von Kunstwaben aus garantiert reinem Bienenwachs —

Preisliste, reich illustriert, auf Verlangen gratis.

Alleiniger Vertreter und Lager in allen gangbaren Artikeln bei Firma Heinrich Weberaik, k. k. Hoflieferant, Wien, I., Tiefer Graben 14.

Honig-Etiketten

LOUIS KOCH HALBERSTADT

Ueber 40mal prämiiert.

Neue illustrierte **Preis-Liste** über

Etiketten, Plakate, Diplome, Verschlußstreifen für Honiggläser usw.

erschienen.

Muster und Preisliste bei Bedarf auf Verlangen kostenlos. 1-XII

Kärntner Alpenbienen

(Krainer Rasse)

mit Brut und Reisefutter, in Original-Bauernstöcken, sicher schwärmend, zu K 13.—, 14.— und 15.—; im Wiener Vereinsmaß, auf 10 Rähmchen, mit Versandkiste K 16·—, im Dieflagerstock K 19.—, unfrankiert.

Naturschwärme, über 1 kg Bienengewicht, im Mai K 12.—, Juni K 10.—, später K 9.—.

Befruchtete Königinnen, im März und April K 6.—, Mai und Juni K 5.—, später K 4.— franko liefert unter Garantie lebender Ankunft, respektive Weiterlichkeit

Hans Wieser, Bienenzüchter, Ferlach

Kärnten. 6-VI

Zeitliche Bestellungen sind erwünscht. — Preisliste gratis.

Bei geneigter Verwendung hier abzutrennen!

Absender:

.....

Name: .....

Beruf: .....

Wohnort: .....

Land: .....

Korrespondenz-Karte.

5 h Briefmarke

An

.....

.....

in .....

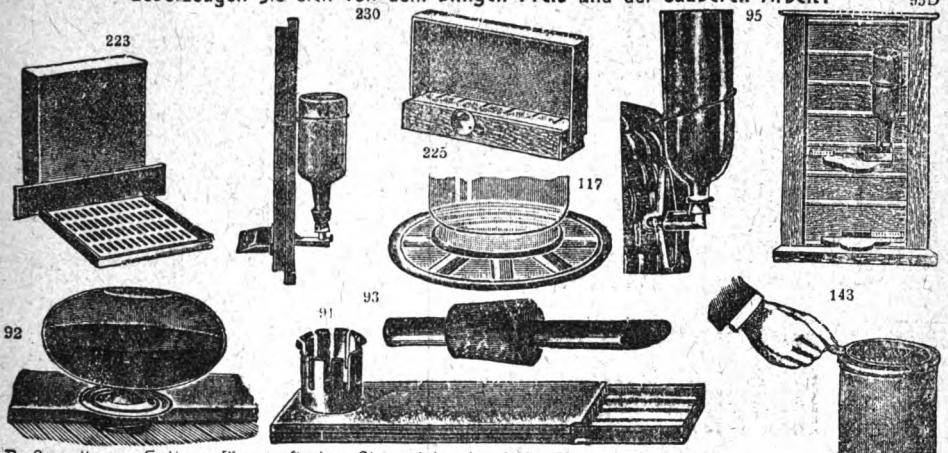
Digitized by Google

Lassen sie sich sogleich die **wertvolle** Preisliste **mit Monatsanweisungen** grat. u. frk. kommen.

Verlangen Sie in den Handlungen nur Heidenreichs Bienengerate!

Ueberzeugen Sie sich von dem **billigen Preis** und der **sauberen Arbeit!**

Heidenreich, Sonnenburg-Nmk. (Deutschland).



Neu! Drahtstäbe-Absperrgitter. Das Beste! 88-I

Außer diesen Futtergefässen finden Sie solche für jede Beute in der Liste. Heidenreichs **verstellbarer** und **Verkühlung verhindernder** Teller zum Thüringer Luftballon Nr. 92 ist der billigste und beste. **Muster an jeden Vereinsvorstand gr. u. fr.**

Bienenwohnungen

dreietagig, aus gepreßten Strohwänden, mit 30 Rähmchen, Wiener Vereinsmaß, durchaus genäht mit Rohr und Spagat, Holzteile zweimal mit grauer Oelfarbe gestrichen, Fensterrahmen ohne Verglasung, Strohmatte zum Einwintern, Flugbretter zum Aufklappen, samt Fluglochschieber, alles komplett, sauber und dauerhaft gearbeitet, loko Bahnhof Spielfeld. Bestellungen und lieferbar bis 30. Jänner 1913.

Preis K 13.—, später wegen Zeitmangel **K 15.—**.

Alois Scheff, Bienenwohnungentischlerei, Straß bei Spielfeld, Steiermark. 122-I-13

Kunstwaben

aus garantiert naturreinem Bienenwachse, per kg K 4.60. Postkiste, 3½ kg Inhalt, K 16.50 franko.

Krainische bienenwirtschaftliche Gesellschaft in Illyr.-Feistritz 10. 2 XII

Durch die Vereinskanzlei zu beziehen:

Der Imkerbote aus Oesterreich

bienenwirtschaftlicher Kalender

für das Jahr 1913

enthält vollständig neuen Inhalt.

In Gemeinschaft mit den hervorragendsten Bienenschriftstellern Oesterreich-Ungarns und Deutschlands herausgegeben und redigiert von **Alois Alfonsus**, Bienenwirt in Wien, XVI.

Preis K 1.20 = 1 Mark.

Sorgfältig auserwählter Inhalt, praktischer Notiz-Kalender; ersetzt dem Imker jeden anderen Kalender. Bei Voraussendung des Betrages an die Verlagsbuchhandlung erfolgt Frankozusendung.

Verlag von Moriz Perles, Wien

I., Seilergasse (Graben).

Bei Partiebezügen entsprechenden Rabatt.

Niederösterreichische 75/8/13

Honigverwertungs-Genossenschaft

(Registr. Genossensch. m. beschr. Haftung)

Wien, II., Prater (Imkerschule)

versendet die Postdose feinsten

Schleuderhonig, Ia. licht, garantiert echt, zu K 10.— ab Geschäftslokal.

Bei Abnahme größerer Mengen Preis nach Uebereinkommen.

Die Genossenschaftsmitglieder werden ersucht, ihre Honigvorräte anzumelden.

Schön. **Bienen-Rähmchenholz** Billig.

rein Fichte, fast astfrei, 1 m lang, 25 mm breit und 6 mm dick, mit garantiert fein glattem Hobelschnitt, 100 m K 1.80, 1000 m K 15.—. Mustersendung 60 m K 2.10 franko nach allen Postst ationen Oesterreich-Ungarns.

RICHARD K. BRUSZKAY, Holzleisten-Fabrik

Stäbe in allen Dimensionen 5-VI

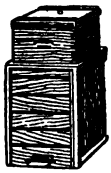
Brühl, Post Weitra, Niederösterreich.

Neue Bienenzeitung

Probeheft gratis. 58-III-13

Marburg (Cssl.).

Digitized by Google



BIENENSTÖCKE ALLER SYSTEME
SOWIE ALLE ANDERN ZUM BETRIEBE DER BIENEN- UND GEFLÜGELZUCHT NÖTIGEN ARTIKEL ZU BILLIGEN PREISEN
ILLUSTR. PREISBÜCHER UMSONST
FR. SIMMICH'S I. ÖSTER. SCHLES. BIENENZUCHT-ETABLISSEMENT. JAUERNIG ÖST-SCHL.
55-III

Neuer landwirtschaftlicher Kalender für das Jahr 1913.

I. Jahrgang.

Dieser Kalender ersetzt dem Landwirte ein teures Fachblatt und bietet in reicher Stoffauswahl und guten Bildern alles, was für die Landwirtschaft von Nutzen ist. 24 Aufsätze von ersten Autoren verfaßt, behandeln fast jeden Zweig der Landwirtschaft. Der billige Preis von 50 Heller bei franko Zusendung ermöglicht jedem die Anschaffung desselben. Der Betrag kann in Briefmarken gesendet werden. Der Versand erfolgt direkt vom

Herausgeber und Verfasser Josef Bittermann in Hollenbach
Post Waidhofen a. d. Thaya, Niederösterreich. 7-I

Schleuderhonig

naturrein, feinste Sorte, 5 kg-Postdose K 8.50, in 25 kg-Kanne das kg K 1.60. Muster gratis.

Krainische bienenwirtschaftliche Gesellschaft in Illyr.-Feistritz 10. 2-XII

20 Zentner Schleuderhonig

Ia, hellgelb, En gros-Preise nach Uebereinkommen. 5 kg-Postdose K 9.— versendet

Jozsef Török, Lehrer und Großimker
Öcsöd, Ungarn. 8-III

Lehrbuch von A. Alfonsus
Die Krainer Biene

versendet gratis und franko 2-XII

Krainische bienenwirtschaftliche Gesellschaft
in Illyr.-Feistritz 10.

Abzugeben: **Bauernstöcke** K 10—18, **Zuchtvölker,** auf 7 Ganzrähmchen, K 20—23, **Königin,** im Mai K 5, **Schwärme** K 11, später billiger.

Schleuderhonig

hochfein, garantiert echt, 5 kg-Postdose K 9.—, bei 25 kg per kg K 1.75. Muster gratis und franko. 125-V-13

Bienenwirtschaft LUDWIG SCHWENKE,
Flöhau 2 (Böhmen).

Broschüre über deren Anmeldung
Erfindungen & Ratfrei und Verwertung 118-IX
J. Bett & Co., Berlin SW. 170.

Kleiner Anzeiger.

5 Stück Wiener Vereinsständer, dreietagig, sind abzugeben bei F. C. Schröter, Pernlesdorf, Post Kaplitz, Böhmen. 100-4-13

Phazeliasamen von 1912 hat abzugeben: 5 kg K 10.—, 50 kg K 90.—. Phazelia wird von Bienen riesig beflogen. Gregor Wurst, Wartberg, Post Eggenburg, Niederösterreich. 1-I

Lediger Jagdgehilfe für ein Hirschrevier in Ungarn, welcher Bienenzucht versteht, wird gesucht. Anfrage an Forstmeister Seipt, Wien, XI/2.

Krainer Bienenschwärme versendet per kg K 5.— bis 15. Juni, später billiger, Kiste K 1.— Lutman, Lehrer, Schönstein, Steiermark. 2-I

Verantwortl. Redakteur: Alois Alfonsus, XVI., Ottakringerstraße 135. — Verlag und Expedition: Oesterreichischer Reich

Nummer 2. 45. Jahrgang. 1913.

Offizielles Organ

der Sektion für Bienenzucht der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft Salzburg
des Vorarlberger Imkerbundes
des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines
des Landesvereines deutscher Bienenwirte in Böhmen
des Landesverbandes der Bienenzüchter und Bienenfreunde des Erzherzogtums Niederösterreich und des Herzogtums Kärnten
des Landesverbandes der deutschen Bienenzüchter und Bienenfreunde der Markgrafschaft Mähren
und des Landesverbandes der Bienenzuchtvereine des Herzogtums Bukowina.

Auflage 14.000.

Verlag und Expedition: Wien, I., Helferstorferstraße 5.

Für den Inhalt und die Form der Inserate und Beilagen übernimmt der Verein keine Verantwortung.
Bei Bestellungen auf Grund nachstehender Inserate berufe man sich gefälligst auf den „Bienen-Vater".

Geschäftlicher Wegweiser.

Bienenwirtschaftl. Geräte.

Heinrich Deseife, Oberhollabrunn, liefert Maschinen und Geräte für Bienenzucht in anerkannt bester Qualität. Seit 1859 in dieser Branche tätig. 2-XII

Fr. Stummich, Jauernig, Oest.-Schlesien. Email- und Blechhonigschleudern, Bienen, Stöcke, Kunstwaben, Brutapparate und alle anderen Bienen- und Geflügelzucht-Geräte. Siehe Inserat. 8-XII

Honiggläser.

C. Stölzles Söhne, Aktiengesellschaft für Glasfabrikation Wien, IV., Rechte Wienzeile 29. Filialen: Wien-Rudolfsheim, Budapest und Prag. 4-XII

Lebende Bienen.

Joh. Strgar, Großimkerei, **Wittnach 3,** bei Woch Feistritz, Oberkrain. Echte Krainer Alpenbienen, nur aus Ober-Krain. Siehe Inserat. 6 VII

Wagen und Gewichte.

„Omega" Wagenfabrik, Wien, V/3. Margarethenstr. 108b. Bienenstockwagen. Prospekte gratis. 1-XII

Buchdruckerei Alex. Wilh. Wolf & Co., Wien, IX, Berggasse 13. Teleph. 14544. 5-XII

Kristallzucker

für Bienenfütterung 50-II-13

Jos. Skupil & Cie.

Wien, I., Maximilianstraße 11.

Eduard Schleiffer, Eisenhändler, Bruck a. M.
und
L. Schleiffer & G. Porubsky, Eisenhändler, Leoben
halten großes Lager in 79-IV 13
= Bienengeräten. =

Honigmarkt.

Der Honigmarkt ist nur für unsere Mitglieder bestimmt, welche ihren eigenen Honig annoncieren wollen. Eine Anzeige bis zu 15 Worten wird jährlich einmal unentgeltlich aufgenommen.

Zu verkaufen

Rudolf Federer, Herrnleis, Post Ladendorf, Niederösterreich. Garantiert echten Esparsette-Schleuderhonig in 50 und 5 kg-Blechdosen. Eine 5 kg-Postdose K 9.—. 14-II

Joh. Feltrini, Radkersburg, Pridahof, Steiermark, Buchweizen Schleuderhonig, 5 kg-Postdose K 7.50 unfrankiert, Faulbrutkeimfrei. 9-III

Leopold Gombocz, Laafeld, Radkersburg, Steiermark, Buchweizen-Schleuderhonig, sehr fest kandiert, Preis: Postdose netto 4½ kg Inhalt, zu K 7.— unfrankiert. 12 II

Ignaz Roßmann, Wein- und Obstbauer, **Pertau,** Steiermark. Gebirgsblütenhonig, besonders für Medizinalzwecke, in 10 kg-Dosen eingeschleudert, per kg K 2.40. Gemischter Blumenhonig in 5 kg-Postdosen, per kg K 2.—, exklusive Dose. 87-II-13

Franz Horvath, Kerschbach, Post Radkersburg, Steiermark. Buchweizen-Schleuderhonig, 5 kg-Postdose K 8.—. 15 II

Franz Neunteufel, Großimker, **Hirt,** Kärnten. Alpenhonig, vorwiegend aus Himbeeren, 5 kg-Postdose K 10. 100-V-13

Marie Dworžak, Försterswitwe, **Hödnitz,** Mähren. Akazien-Esparsette-Schleuderhonig 1912, dreimal prämiiert, 5 kg-Postdose K 10.— 11-II

Nikola Ivanišević, Imker, **Tordince,** Post Gaboš, Slavonien. 300 kg lichtgelben Schleuderhonig, 100 kg K 140.— ab meiner Bahnstation. 2-II

Großbienenzucht „Karum Bux", Gravosa, Dalmatien. Dalmatinischer Erica-Honig von feinstem Aroma, 5 kg-Postdose K 9.— franko 10-II

Bernh. Rietsche Gegründet 1883 Biberach (Baden)

Spezialfabrik für Kunstwaben-Maschinen

(Gußformen und Walzwerke)

Eine ganze Kunstwabenfabrik (Gußform mit Hilfsgeräten) schon von 20 Mark an

über 60 000 im Gebrauch.

Zink- und Aluminium-Gußformen für gewöhnliche Waben, Alfonsuswaben, für Waben mit vergrößerten Zellen, für ganz dünne Waben, für Hoch- oder Breitwaben, mit der natürlichen Zellenstellung. **Extramaße werden auf Wunsch schnellstens angefertigt.**

Das Eingießen des flüssigen Wachses.

Zum Selbstherstellen der Kunstwaben schmelzt man sich das Wachs aus alten Waben selbst aus.

Zum Selbstherstellen der Kunstwaben schmelzt man sich das Wachs aus alten Waben selbst aus.

Das Beschneiden der fertigen Wa

Mit dem **Rietsche-Gießbrett** erzielt man mit den **Rietsche-Gußformen stets gleichmäßige dünne Waben.** Dasselbe ist speziell für die Gußformen hergestellt und **leicht verstellbar.** — Auch für Gußformen **älterer** Systeme **verwendbar.**

Lötlampe „Blitz" Beste Anlötlampe, viele Tausende im Gebrauch.

„Rietsche" Patentamtliche Schutzmarken.

Die neue **Honigdose** mit Bügelverschluß System Rietsche ist schöner und besser als alle bisherigen Systeme. Die Dose hat Außenwulst, ist goldlackiert, kann ganz entleert werden, hat keine Scharfkante mehr. Der Bügel sichert den Verschluß und dient zugleich als **stets hochstehender** Tragbügel.

Honigdose.

Entdecklungsgabel „Badenia" Beste Entdecklungsgabel, über 100 000 im Gebrauch.

Mit der neuen **Rietsche-Dampfwachspresse** ausgepreßt, ergaben 30 alte schwarze Waben so viel Wachs, daß man daraus 40 Mittelwände derselben Größe gießen konnte. Solideste unzerbrechliche Bauart bei höchster Einfachheit. Explosionsgefahr ganz ausgeschlossen. Dreifache Dampfwirkung. Unübertroffene Ausbeute bei schnellster Arbeit.

Honigschleuder Modell 1913.

Durch Anschaffung eines **Rietsche-Satzes** (Dampfwachspresse und Kunstwabengußform mit Nebengeräten) werden Sie **unabhängig** von Ihrem Wabenlieferanten. Sie schützen sich am sichersten vor Verfälschung des Bienenwachses und Einschleppung der Faulbrut. Die selbstgegossenen Waben sind so gut wie jedes andere Fabrikat. Wenn Sie jährlich 3 Kilo Mittelwände gebrauchen, rentiert die Anschaffung eines Rietsche-Satzes. Die gegossenen Waben werden von den Bienen am liebsten angenommen, ausgebaut und von der Königin schnell bestiftet, wenn überhaupt Bruttrieb herrscht.

Rietsche-Honigschleudern — Modell 1913.

Kräftige Bauart bei mäßigem Preis. **Honigschleudern** mit kombiniertem Zahnrad- und Ketten-Unterantrieb. Das Solideste was es gibt. Auf Wunsch dreifach oder sechsfach übersetzt, auch elektrisch betrieben mit Siemensmotoren.

Dampfwachspresse.

Großes Lager in allen Bienenzuchtgeräten. Täglich Versand. — Verlangen Sie **Katalog 1913,** der an jedermann gratis und franko versandt wird.

Digitized by Google

Achtung Bienenzüchter!

Massenfabrikation sämtlicher **Werkzeuge, Schleudermaschinen** mit Ober- und Unterantrieb. **Schleudermaschinen** für **Amerikaner** und **Breitwabenstöcke** stets am Lager sowie sämtliche **Heidenreich-u. Gerstungs-Geräte.**

Erste niederösterr. Versand-Bienenwirtschaft

Gegründet 1889. **Rudolf Skaritka** Gegründet 1889.

Wien, II 3, Obere Donaustraße 39, Ecke Rembrandstraße 1, vis-à-vis der Augartenbrücke.

Telephon Nr.: Stelle VIII. von 5729. Illustrierte Preiskurante mit Monatsbelehrung werden gratis versendet.

Kaufe jedes Quantum **Honig u. Wachs.** 21-III-13

Soeben erschien in IV. gänzlich umgearbeiteter Auflage!

Das Neue Bienenbuch

von **Alois Alfonsus.**

Vorzügliches Lehrbuch für Anfänger in der Bienenzucht.

Preis K 1.50 inklusive Frankozusendung.

Für fortgeschrittene Imker:

Allgemeines Lehrbuch der Bienenzucht

von **Alois Alfonsus.**

Reichhaltigstes Bienenwerk der Gegenwart. → Prachtvoll illustriert, gediegener Fachinhalt.

Preis broschiert K 10.—, geb. K 12.— inkl. Frankozusendung.

Beide empfehlenswerte Werke sind von der Vereinskanzlei, Wien, I., Helferstorferstr. 5, zu beziehen.

Bei geneigter Verwendung hier abzutrennen!

Pränumerations-Einladung

auf die Beilage „Obst- und Gartenbau" zum „Bienen-Vater".

Trefflich redigierte und reich illustrierte Ausgabe für die Interessen der Obstzucht in Verbindung mit der Bienenzucht.

Erscheint mit jedem Monatshefte des „Bienen-Vater" und ist diesem beigeheftet.

Bezugspreis jährlich 50 Heller

(im Vorhinein mit der Mitglieds- oder Abonnementsgebühr zahlbar).

Ich abonniere obige Beilage für das Jahr 1913 und sende den Betrag gleichzeitig an:

.....

Unterschrift und Adresse:.....

Nummer der Zeitungsschleife:..... .....

Digitized by Google

HONIG GLÄSER

FÜR VEREINSMITGLIEDER
mit unserem neuen ges. gesch.
SIGMA-VERSCHLUSS.
Sämtliche Gläser können sowohl mit unserem Sigmadeckel als auch mit Kork oder Pergament verschlossen werden.
Weite Öffnung. Gleiche Höhe.
Praktischer Verschluß.
Alleinige Lieferanten:
C. Stölzle's Söhne
Aktiengesellschaft für Glasfabrikation
Vereinsmitglieder 5 Prozent Rabatt. **Wien IV.** = Preiskurante = gratis und franko.

12-I-14

Bei geneigter Verwendung hier abzutrennen!

Korrespondenz-Karte.

5 h Marke.

An

.....

.....

in .....

.....

Digitized by Google

Erster und größter Wocheiner (Oberkrainer) Muster-Handels-Bienenstand 2-IV

In 9 Jahren 58mal prämiiert. **Johann Strgar** in Wittnach 3, Post Wocheiner Feistritz In 9 Jahren 58mal prämiiert.

Oberkrain Oesterreich, versendet nach allen Welttheilen

Prima Krainer Alpenbienen in Original Krainer Bauernstöcken K 12 bis 15, Mobilvölker, Schwärme und Krainer Königinnen. Bei Bestellungen bis 15. März drei Prozent Nachlaß.

Die fleißigsten, abgehärtetsten, fruchtbarsten und sanftmüthigsten Bienen der Welt!

Neue lehrreiche illustrierte Broschüre mit vielen Anerkennungsschreiben u. Preise gratis u. franko.

Lieferant vieler Landeskulturrate

Bitte meinen streng reell eingerichteten Bienenstand nicht mit anderen Bienenhandlungen zu verwechseln und sich nicht durch niedrige Preise beirren zu lassen.

Sägewerk u. Holzwarenfabrik Karl Kaudela

Weißenbach a. d. Triesting, Niederösterreich

erzeugt

Bienenwohnungen

Oesterreichischer Breitwabenstock mit Korksteindeckel, für Kalt- und Warmbau, samt Rähmchen K 14, Rähmchenteile für Breitwabe, Bruträhmchen 12 h, Honigrähmchen 9 h.

Wiener Vereinsständer dreietagig, für 30 Halbrähmchen, ohne Glas, ohne Anstrich. Nr. 1. Aus 25 mm starkem Holz ohne Rähmchen, 1 Stück K 7.—, 10 Stück K 65.—. Nr. 2. Mit verstemmter Thür und Vorderwand, zum Selbsteinschieben von Stroh eingerichtet, ohne Rähmchen, 1 Stück K 8.—, 10 Stück K 75.—. Nr. 3. Doppelwandig, mit 60 mm starken Seitenwänden, Innenwand 25 mm stark, Thüre und Vorderwand verstemmt, mit aufklappbarem Flugbrette, ohne Rähmchen, 1 Stück K 11.—, 10 Stück K 103.—.

Halbrähmchen 30 Stück K 1.80.

Rähmchenleisten 6 mm stark, 25 mm breit 1000 Meter K 22.—, 100 Meter K 2.40.

Lindenholz-Rähmchenleisten hochprima, 1000 Meter K 30.—, 100 Meter K 3.40.

Rähmchenteile 1 Postkolli unter 5 kg, enthaltend für 60 Halbrähmchen Holzteile (Wiener Vereinsmaß, Ober- und Unterteil abgerundet. K 2.40.

Nagelapparat selbstspannender, zum gleichzeitigen Einspannen zweier Rähmchen, für Wiener Vereinsmaß K 2.—. 9-VII

Mit 162 Auszeichnungen preisgekrönter erster und größter

Oberkrainer Handelsbienenstand

des **M. Ambrožič**

Post- und Telegraphenstation Mojstrana in Oberkrain, Oesterreich

versendet nach allen Weltrichtungen **Krainer Bienen, Kunstwaben, Bienenwohnungen,** Geräte etc. zu billigen Preisen.

Bienenvölker von K 10.— bis 20.—.

Garantiert naturreinen Bienenhonig, Postkolli, 5 kg K 8.—, 3 kg K 4.80. Bei Mehrabnahme billiger. Muster von Honig und Kunstwaben gratis und franko.

Als Beweis der Zufriedenheit meiner P. T. Kunden dienen nicht nur die eingelangten vielen Anerkennungsschreiben, welche bis jetzt Hunderte abgedruckt wurden, sondern auch die durch meine Geschäftsbücher nachweisbare Tatsache, daß ich jährlich tausende Bienenvölker etc. nach allen Weltrichtungen versende. Preiskurante werden auf Verlangen gratis und franko zugesandt.

Bitte meinen seit dem Jahre 1872 bestehenden ersten und größten Oberkrainer Handelsbienenstand mit keinem anderen zu verwechseln

18-III M. Ambrožič.

Bei allen Ausstellungen mit ersten Preisen prämiiert.

Sehr wichtig! Wer sich recht widerstandsfähige Bienen kaufen und wer streng reell bedient sein will, der lasse sich vorerst die Preisliste über die

echte Kärntner Alpenbiene

von der **größten und modernsten Bienenzuchtanstalt Oesterreichs** des

Franz Neunteufel in Hirt Nr. 1, Kärnten (Oesterreich)

kommen. 10-V

Bitte nicht zu verwechseln mit den Krainer Bienen, welche infolge klimatischer Verhältnisse lange nicht so widerstandsfähig sind, wie die Kärntner Bienen.

Bauernstöcke zu K 12.—, 14.— und 16.—, **Schwärme** im Mai K 11.—, Juni K 10.— und Juli K 8.—, **Königinnen** bei Vorausbezahlung K 5.20 franko. **Nachnahme** verteuert um 80 Heller. **Mobilvölker** auf jedes beliebige Maß nach Preisliste.

BIENENSTÖCKE ALLER SYSTEME
SOWIE ALLE ANDERN ZUM BETRIEBE DER BIENEN- UND GEFLÜGELZUCHT NÖTIGEN ARTIKEL ZU BILLIGEN PREISEN
ILLUSTR. PREISBÜCHER UMSONST

FR. SIMMICH'S I. ÖSTER. SCHLES. BIENENZUCHT-ETABLISSEMENT. JAUERNIG ÖST-SCHL.

55-III

Lehrbuch von A. Alfonsus

Die Krainer Biene

versendet gratis und franko 2-XII

Krainische bienenwirtschaftliche Gesellschaft

in Illyr.-Feistritz 10.

Abzugeben: **Bauernstöcke** K 10—18, **Zuchtvölker**, auf 7 Ganzrähmchen, K 20—23, **Königin**, im Mai K 5, **Schwärme** K 11, später billiger.

Honig-Etiketten

Ueber 40mal prämiiert.

LOUIS KOCH
HALBERSTADT

Neue illustrierte **Preis-Liste** über

Etiketten, Plakate, Diplome, Verschlußstreifen für Honiggläser usw.

erschienen.

Muster und Preisliste bei Bedarf auf Verlangen kostenlos. 1-XII

Schleuderhonig

hochfein, garantiert echt, 5 kg-Postdose K 9.—, bei 25 kg per kg K 1.75. Muster **gratis und franko.** 125-V-13

Bienenwirtschaft LUDWIG SCHWENKE,
Flöhau 2 (Böhmen).

Einladung.

Infolge günstiger Gelegenheit zur Ausnützung des Frühjahrsheidekrautes Erika sind die Mitglieder des Bienenzuchtvereines Kirschentheuer und Umgebung im Rosentale, Post Unterbergen, Kärnten, in der Lage, im Frühjahre einige Hundert kräftige und gesunde 17-IV

Bienenvölker

abzugeben. Kauflustige wollen sich gefälligst zeitgerecht an den obigen Verein wenden, wo weitere Auskunft bereitwilligst erteilt wird.

Guter Rat für jeden Imker!

CARL KRAH

Fabrik rein echter, unverfälschter Bienenwachs-Kunstwaben

Grein an der Donau, Oberösterreich.

Jeder erfahrene Imker verwendet heute nur mehr rein echte, unverfälschte Mittelwände. Ueberzeugen daher auch Sie sich, daß meine aus garantiert purem Bienenwachs angefertigten (Garantieschein mit eigenhändiger Unterschrift ist jeder Sendung beigegeben)

Bienenwachs-Kunstwaben

(prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen)

die Besten und Billigsten sind. Dieselben sind infolge der neuesten besten Verfahrungsweise bei der Erzeugung meiner Waben mittelst eigener Maschinen unbehnbar, tiefzellig und naturgetreu. Liefere solche aus garantiert gelbem Natur-Bienenwachs in jeder Größe oder in Rollen, unbeschnitten, in jeder Länge und Breite per kg K 4.60, aus rein weißem gebleichten Natur-Bienenwachs per kg K 5.60.

Bei einer Abnahme von 5 kg à K 4.50 von 10 kg à K 4.40, von 50—100 kg entsprechend billiger, nebst kostenloser Verpackung und Kiste.

Einkauf und Umtausch jedes Quantums Rohwachs.

Wer von seinem eigenen Wachs Kunstwaben wünscht, fertige ich solche gegen geringen Lohn unter gegenseitiger Garantie an. Billige, minderwertige Kompositionswaben führe ich nicht und fertige solche Ware auch auf spezielles Verlangen nicht an.

Prospekte gratis und franko. 15 VII

20 Zentner Schleuderhonig

Ia. hellgelb, En gros-Preise nach Uebereinkommen. 5 kg-Postdose K 9.— versendet

Jozsef Török, Lehrer und Großimker

Öcsöd, Ungarn. 3-III

Kärntner Bienen

in Original Bauernstöcken

Prima-Qualität K 12.—, extra starke Völker K 14.—. Da meine Bienen die vorjährige Heidetracht gut ausnützen konnten, so sind die Völker reichlich mit Futter und jungen Bienen versehen und daher bestens zu empfehlen. 11-III

Großimkerei Jos. Lögl, St. Andrä
im Lavanttale, Kärnten.

Digitized by Google

Allen voran! Lesen Sie meine neue Preisliste! Ueberzeugen Sie sich in den Handlungen von dem billigen Preis und der sauberen Arbeit!

Engros - Export nach all. Weltteilen. Garantie für jedes Stück.

Nur praktisch erprobte Geräte. Unentbehrlich für jeden Imker.

Letzte Neuheiten! Drahtstäbe-Absperrgitter! Idealstes Königingitter. Geywitz-Wasserpfeife. Bestes Besänftigungsmittel. Schwarmfänger »Greif«. Thüringer Luftballon mit Korkventil! Kein Ausfließen des Futters mehr! etc.

19-V-14

Honigschleudermaschinen, Dampfwachsschmelzer, Geräte für Bienenzucht, Bienenwohnungen aller Arten, Kunstwaben aus garantiert reinem Wachs erzeugt und Bienenvölker sowie Schwärme liefert anerkannt reell und billigst die seit 1859 bestehende u. allerorts bestens eingeführte erste Firma auf diesem Gebiete

Heinrich Deseife

Oberhollabrunn bei Wien 6-XII

— Lager und Verkauf von Kunstwaben aus garantiert reinem Bienenwachs —
Preisliste, reich illustriert, auf Verlangen gratis.
Alleiniger Vertreter und Lager in allen gangbaren Artikeln bei Firma Heinrich Weberstik, k. k. Hoflieferant, Wien, I., Tiefer Graben 14.

Kunstwaben

aus garantiert naturreinem Bienenwachse, per kg K 4.60. Postkiste, 3½ kg Inhalt, K 16.50 franko.

Krainische bienenwirtschaftliche Gesellschaft in Illyr.-Feistritz 10. 2 XII

Niederösterreichische 7/8/13

Honigverwertungs-Genossenschaft

(registr. Genossensch. m. beschr. Haftung)

Wien, II., Prater (Imkerschule)

versendet die Postdose feinsten

Schleuderhonig, Ia. licht, garantiert echt, zu K 10.— ab Geschäftslokal.

Bei Abnahme größerer Mengen Preis nach Uebereinkommen.

Die Genossenschaftsmitglieder werden ersucht, ihre Honigvorräte anzumelden.

Durch die Vereinskanzlei zu beziehen:

Der Imkerbote aus Oesterreich

bienenwirtschaftlicher Kalender

für das Jahr 1913

enthält vollständig neuen Inhalt.

In Gemeinschaft mit den hervorragendsten Bienenschriftstellern Oesterreich-Ungarns und Deutschlands herausgegeben und redigiert von **Alois Alfonsus**, Bienenwirt in Wien, XVI.

Preis K 1.20 = 1 Mark.

Sorgfältig auserwählter Inhalt, praktischer Notiz-Kalender; ersetzt dem Imker jeden anderen Kalender. Bei Voraussendung des Betrages an die Verlagsbuchhandlung erfolgt Frankozusendung.

Verlag von Moriz Perles, Wien

I., Seilergasse (Graben).

Bei Partiebezügen entsprechenden Rabatt.

Schön. **Bienen-Rähmchenholz** Billig.

rein Fichte, fast astfrei, 1 m lang, 25 mm breit und 6 mm dick, mit garantiert fein glattem Hobelschnitt, 100 m K 1.80, 1000 m K 15.—. Musterssendung 60 m K 2.10 franko nach allen Poststationen Oesterreich-Ungarns.

RICHARD K. BRUSZKAY, Holzleisten-Fabrik

Stäbe in allen Dimensionen 5-VI

Brühl, Post Weitra, Niederösterreich.

Neue Bienenzeitung

Probeheft gratis. 58-III-13

Marburg (Cssl.).

Digitized by Google

Die einfachsten Breitwabenstöcke sind:

Oesterreichischer Breitwabenstock

Dadantblattstock und Würfelstock

ohne Strohmatte, mit einem Deckbrett, welches in zwei Teilen gemacht ist, wodurch das Wachstuch überflüssig ist. Diese Stöcke kosten einfachwandig, Bodenbrett, Brutraum, 1 Honigaufsatz, 2 Deckbretter, 1 Schiedbrett mit Absperrgitter K 14, mit Brutraum, doppelwandig K 18. 1 Aufsatz allein K 3, 1 Dach K 4. Dadantblattstöcke sind ebenfalls für Kalt- und Warmbau eingerichtet Rähmchenholz aus Fichten 25×6 mm, pr. 100 m K 2.20, 1000 m K 20.—, fertig zugeschnittene Rähmchenteile für Breitwabenstöcke, das Bruträhmchen 11 h, das Honigrähmchen 8 h, zugeschnittene Rähmchenteile für Wiener Vereinsmaß, 1 Halbrahmchen 4 h Für Verpackung der Stöcke wird K 1.— berechnet. Es wird ersucht, um genaue Angabe der Bahnstation. Alle früheren Preise sind ungiltig.

Johann Handler

Tischlerei mit Kraftbetrieb

Kirchschlag bei Wr Neustadt

Niederösterreich 22-III

Bienenwohnungen

aus gepreßten Strohwänden, Holzteile sind zusammengestemmt, und ebensolche Türen durchaus genäht, mit Rohr und Spagat, zweimal mit Oelfarbe gestrichen ohne Verglasung, Fluglochschieber zum Aufklappen, Honigraum mit Flugloch, Rähmchen liegen in Holznuten, Strohtacken zur Einwinterung loko Bahnhof Spielfeld. **Zweietagig**, mit 20 Rähmchen, K 10 —, **dreietagig**, mit 30 Rähmchen, K 12.—. **Oesterreichischer Breitwabenstock**, aus Holz K 14.—, ausgepreßt mit 8 Rähmchen K 18 —, mit 12 Rähmchen K 20,—. Bitte bei Bestellungen genaue Bestimmungsstation anzugeben.

Leopold Wake, Tischlermeister

Straß bei Spielfeld, Steiermark. 14/7

Bienen-Rähmchenholz

rein Fichte, fast astfrei, 1 m lang, 25 mm breit und 6 mm dick, mit garantiert feinem, glatten Schnitt. 100 m K 2.—, 1000 Meter K 18.— Mustersendung 60 m K 2.30 franko nach allen Poststationen 20 III

Franz Müller, Motorsägerei, Straß

bei Spielfeld, Steiermark.

Kärntner Alpenbienen

(Krainer Rasse)

mit Brut und Reisefutter, in Original-Bauernstöcken, sicher schwärmend, zu K 13.—, 14.— und 15.—; im Wiener Vereinsmaß, auf 10 Rähmchen, mit Versandkiste K 16.—, im Tieflagerstock K 19.—, unfrankiert.

Naturschwärme, über 1 kg Bienengewicht, im Mai K 12.—, Juni K 10.—, später K 9.—.

Befruchtete Königinnen, im März und April K 6.—, Mai und Juni K 5.—, später K 4.— franko liefert unter Garantie lebender Ankunft, respektive Weiselrichtigkeit

Hans Wieser, Bienenzüchter, Ferlach

Kärnten. 4 VI

Zeitliche Bestellungen sind erwünscht. - Preisliste gratis.

Kleiner Anzeiger.

5 Stück Wiener Vereinsständer, dreietagig, sind abzugeben bei F. C. Schröter, Pernlesdorf, Post Kaplitz, Böhmen. 100-4-13

Verkaufe Lagerstöcke, ähnlich wie Kärtner Bauernstocke, mit Rähmchen, Kaltbau, Breitwaben, Preis per Stück K 2.— A. Hochegger, Leibnitz, Steiermark. 11-III

Bestes Nutzhuhn, Rhode Islandhähne und Hennen, hochprämiiert, gibt zu K 6, 8 und 10 per Stück, sowie Bruteier 15 Stück K 5 ab Spezialzucht Islands, Sokolnitz 2, Postfach 3. 10 II

Suche gebrauchte, aber im guten Zustande befindliche **Bienenhütte** für 8—10 Lagerstöcke und einen Wagstock zu kaufen. Preisangabe und Näheres an Ing. C. Dietzscholb, Krems, Wertheimstraße 13, Niederösterreich. 12 II

Schleuderhonig in 5 kg-Dosen, ferner ausgebaute Wiener Vereinsrähmchen verkauft, Jos. Haberhauer, Wolkersdorf, Niederösterreich. 15-II

Krainer Bienenschwärme versendet per kg K 5.— bis 15. Juni, später billiger, Kiste K 1.— Lukmann, Lehrer, Schönstein, Steiermark. 2-II

7 Bienenvölker, Deutsch×Krainer, mit jungen Königinnen und schönem Arbeiterbau, in Wiener-Vereinsständer (Simmichs Volksstrohständern mit gepreßten Strohwänden) fast neu, mit gesunden Völkern, in tadellosem Zustande, wegen Ueberzahl hat abzugeben (einzeln oder zusammen) Josef Stuchlik, Hainfeld, Niederösterreich. 5 II

Komplettes Bienenhaus zu verkaufen. Bienenhaus zweietagig, tadellos, fast neu, transportabel zerlegbar, für 20 Wiener Vereinsständer, wovon 15 bevölkert, 5 leer, schöner Wabenvorat, Honigschleuder samt komplettem Werkzeug, nahe der Bahnstation, ist wegen Uebersiedlung zu verkaufen, Preis je nach Auswinterung. Anfragen an Josef Steindl, Briefträger, Kemmelbach, Niederösterreich. 4-II

Gelegenheitskauf. Ein hübscher Bienenstand mit 20 Gerstungsbeuten samt allem Zugehör zu verkaufen. Auskunft bei der Adm. d. Bl. 8-III

40—50 starke Bienenvölker mit jungen, erstklassigen Königinnen, in Wiener Vereinsständern, dreietagig, gut ausgewintert, noch genügend Honig, billig zu verkaufen. M. Moun, Zellerndorf, Niederösterreich. 9-II

Pensionist mit kleiner Pension, der Freude mit Obstgarten und Bienen hat, erhält dauernd schönes, freies Quartier, bestehend aus Zimmer, Küche und Speisekammer. Adresse: Ern. K. Gatter, Wien, XI/1, Simmeringer Hauptstraße 131. 7-I

Wer würde einem verheirateten **Gärtner**, 30 Jahre alt, mit einem Kinde, zu einem Posten als **Gärtner oder Hausbesorger** verhelfen? Selber besitzt die besten Referenzen, Jahreszeugnisse in ähnlichen Stellungen und Praxis in Obst- und Gemüsebau und Bienenzucht. Gefällige Zuschriften an Jos. Ries, Inzersdorf bei Wien, Triesterstraße 45. 6-II

Digitized by Google

Nummer 3. 45. Jahrgang. 1913.

Organ

des

Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht

(Zentralverein für Bienenzucht in Oesterreich)

und seiner Zweigvereine.

Offizielles Organ

der Sektion für Bienenzucht der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft Salzburg

des Vorarlberger Imkerbundes

des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines

des Landesvereines deutscher Bienenwirte in Böhmen

des Landesverbandes der Bienenzüchter und Bienenfreunde des Erzherzogtums Niederösterreich und des Herzogtums Kärnten

des Landesverbandes der deutschen Bienenzüchter und Bienenfreunde der Markgrafschaft Mähren und des Landesverbandes der Bienenzuchtvereine des Herzogtums Bukowina.

Verlag und Expedition: Wien, I., Helferstorferstraße 5.

Auflage 14.000.

Für den Inhalt und die Form der Inserate und Beilagen übernimmt der Verein keine Verantwortung.
Bei Bestellungen auf Grund nachstehender Inserate berufe man sich gefälligst auf den „Bienen-Vater"

Geschäftlicher Wegweiser.

Bienenwirtschaftl. Geräte.

Heinrich Deseife, Oberhollabrunn, liefert Maschinen und Geräte für Bienenzucht in anerkannt bester Qualität. Seit 1859 in dieser Branche tätig. 2-XII

Fr. Simmich, Jauernig, Oest.-Schlesien. Email- und Blechhonigschleudern, Bienen, Stöcke, Kunstwaben, Brutapparate und alle anderen Bienen- und Geflügelzucht-Geräte. Siehe Inserat. 3-XII

Honiggläser.

C. Stölzles Söhne, Aktiengesellschaft für Glasfabrikation Wien, IV., Rechte Wienzeile 29. Filialen: Wien-Rudolfsheim, Budapest und Prag. 4-XII

Lebende Bienen.

Joh. Strgar, Großimkerei, **Wittnach 3,** bei Woch. Feistritz, Oberkrain. Echte Krainer Alpenbienen, nur aus Ober-Krain. Siehe Inserat. 6 VII

Wagen und Gewichte.

„Omega" Wagenfabrik, Wien, V/2, Margarethenstr. 108b. Bienenstockwagen. Prospekte gratis. 1-XII

Buchdruckerei Alex. Wilh. Wolf & Co., Wien, IX, Berggasse 13. Teleph. 14544. 5-XII

Bienen-Rähmchenholz

rein Fichte, fast astfrei, 1 m lang, 25 mm breit und 5 mm dick, mit garantiert feinem, glatten Schnitt. 100 m K 2.—, 1000 Meter K 18.—. Mustersendung 60 m K 2.30 franko nach allen Poststationen 20 III

Franz Müller, Motorsägerei, Straß bei Spielfeld, Steiermark.

Eduard Schleiffer, Eisenhändler, Bruck a. M.

und

L. Schleiffer & G. Porubsky, Eisenhändler, Leoben

halten großes Lager in 79-IV 1[9]

= Bienengeräten.

Honigmarkt.

Der Honigmarkt ist nur für unsere Mitglieder bestimmt, welche ihren eigenen Honig annoncieren wollen. Eine Anzeige bis zu 15 Worten wird jährlich einmal unentgeltlich aufgenommen.

Zu verkaufen:

Jakob Pich, Pfarrer, **Herrnleis,** Post Ladendorf, Niederösterreich. Sehr lichter Schleuderhonig in Dosen zu 35 kg; 5 kg-Postdosen, K 10.—. 19-III

Engelbert Plach, Hetzmannsdorf, Post Wullersdorf, Niederösterreich. Feinsten Schleuderhonig, hell, 5 kg-Dose K 10.— unfrankiert. 24-III

Josef Schachinger, Königsbrunn am Wagram, Niederösterreich, zirka 50 kg garantiert echten Schleuderhonig. 18-III

Rudolf Scharich, Imker, **Aspern** a. d. Zaya, Esparsettehonig, kandiert, 5 kg-Postdose K 10.—. 17 III

Joh. Ziefreund, Markgrafenfiedl, Niederösterreich. Buchweizen-Schleuderhonig per kg K 1.40 nebst Porto und Nachnahme. 22-III

Joh. Feitrini, Radkersburg, Pridahof, Steiermark, Buchweizen-Schleuderhonig. 5 kg-Postdose K 8.— unfrankiert, Faulbrutfreimfrei. 9-III

Karl Maschka, Lichtenegg bei Pettau, Steiermark, 5 kg-Postdose Buchweizen-Schleuderhonig K 7.50 samt Packung. 26-III

Franz Horvath, Kerschbach, Post Radkersburg, Steiermark. Buchweizen-Schleuderhonig, 5 kg-Postdose K 8.—. Bahnsendungen billiger. 25 I-I

Franz Neuntenfel, Großimker, **Hirt,** Kärnten. Alpenhonig, vorwiegend aus Himbeeren, 5 kg-Postdose K 10. 100-V-13

Johann Wenter, Naturns, Tirol, 20 kg geklärten Honig, Garantie für Echtheit, per kg K 1.80. 16-III

Marie Dworžak, Försterswitwe, **Hödnitz,** Mähren. Akazien-Esparsette-Schleuderhonig 1912, dreimal prämiiert, 5 kg-Postdose K 10.—. 23-III

Eduard Lammel, Bienenzüchter, **Muschau,** Südmähren. 120 kg garantiert echten Schleuderhonig, 5 kg-Postdose K 9.—. 20 III

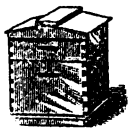
Franz Lebmann, Miklóshalma bei Brud a. d. Leitha, Ungarn. 200 kg festkandierten Busper-Schleuderhonig per kg K 2.— ab hier. Bei größerer Abnahme Preis nach Uebereinkommen. Für Echtheit leiste vollste Garantie. 21 III

Verkaufe Erfindung

D. R. Patent Nr. 254.164, in Oesterreich-Ungarn zum Patent angemeldet. Erfindung betrifft **Vereinigung aller Ober- und Hinterbehandlungssysteme.** Großer Absatz sicher! Näheres durch **Rudolf Mosse, Stuttgart,** unter **S. J. 8330.** 46 III

Oesterreichischer Breitwabenstock

(System Richter) 19 IV



leicht, einfach und rasch zu behandeln wie Roots Langstroth stöcke, wovon in Amerika hunderttausende im Gebrauch sind.

Franz Mößlang, Wien, I.
Am Peter 7.

Jede Bestellung wird innerhalb 12 Stunden ausgeführt.

Schleuderhonig

naturrein, feinste Sorte, 5 kg-Postdose K 8.50, in 25 kg-Kanne das kg K 1.60. Muster gratis.

Krainische bienenwirtschaftliche Gesellschaft in Illyr.-Feistritz 10. 2-XII

Sie bekommen sicher Schwärme von

Kärntner Alpenbienen

Sanftmütige, widerstandsfähige Rasse. In volkreichen Original-Bauernstöcken mit Brut und Reis-futter, Ia von K 12.- aufwärts, IIa K 10.—. **Befruchtete Königinnen** bis 1 Mai K 5. , später K 4. . **Naturschwärme,** über 1 kg Bienengewicht, im Mai K 10.—, Juni K 9.—, Juli K 8.—, Garantie für lebende Ankunft bezw. Weiselrichtigkeit. Genau- Angabe von Post- und Bahnstation erbeten. Preisliste gratis. 16-V

K. Flaschberger, Großimker
Maria-Elend im Rosental, Kärnten.

Broschüre über deren Anmeldung **Erfindungen** & Ratfrei und Verwertung 118-IX

J. Bett & Co., Berlin SW. 170.

Zuchtvölker

und ✕ Italiener, gesund und stark, in großen Stülpkörben, Mk. 12 15, mit Schwarmrezept. Stöcke, die nicht schwärmen, Mk. 8—10. Für die vier ersten Schwärme erfolgen Prämien im Werte von 100 Mark 42-IV

C. Schulz, Harburg-Lauenbruch, Deutschland.

Digitized by Google

Achtung Bienenzüchter!

Massenfabrikation sämtlicher **Werkzeuge, Schleudermaschinen** mit Ober- und Unterantrieb. **Schleudermaschinen** für **Amerikaner** und **Breitwabenstöcke** stets am Lager sowie sämtliche **Heidenreich- u. Gerstungs-Geräte.**

Erste niederösterr. Versand-Bienenwirtschaft

Gegründet 1889. **Rudolf Skaritka** Gegründet 1889.

Wien, II/3, Obere Donaustraße 39, Ecke Rembrandtstraße 1, vis-à-vis der Augartenbrücke.

Telephon Nr.: Stelle VIII. von 5729. Illustrierte Preiskurante mit Monatsbelehrung werden gratis versendet.

Kaufe jedes Quantum Honig u. Wachs. 21-III-13

Soeben erschien in IV. gänzlich umgearbeiteter Auflage!

Das Neue Bienenbuch

Vorzügliches Lehrbuch für Anfänger in der Bienenzucht.

von **Alois Alfonsus.**

Preis K 1.50 inklusive Frankozusendung.

Für fortgeschrittene Imker:

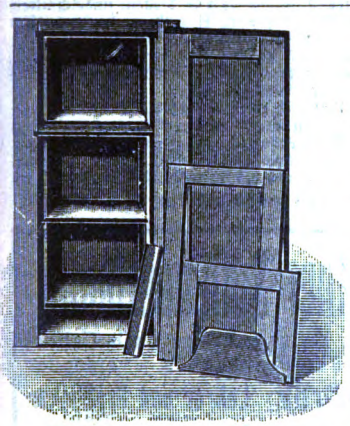
Allgemeines Lehrbuch der Bienenzucht

von **Alois Alfonsus.**

Reichhaltigstes Bienenwerk der Gegenwart. **Prachtvoll illustriert, gediegener Fachinhalt.**

Preis broschiert K 10.—, geb. K 12.— inkl. Frankozusendung.

Beide empfehlenswerte Werke sind von der Vereinskanzlei, Wien, I., Helferstorferstr. 5, zu beziehen.



Nr 3. Doppelwandig, mit 60 mm starken **Seitenwänden. Innenwand 25 mm stark, Türe und Vorderwand verstemmt, mit auf**klappbarem **Flugbrette, ohne Rähmchen, 1 Stück K 12.50.**

Tischlerei u. Holzwarenfabrik

August Kaudela

Unter-Stinkenbrunn

(Niederösterreich)

Niederlage: Laa a. d. Thaya, Staatsbahnstraße Nr. 2

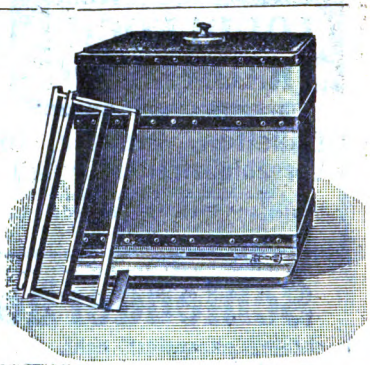
fabriziert und liefert:

Bienenwohnungen

in Wiener Vereinsmaß, dreietagig, für 30 Halbrähmchen mit Anstrich

Nr 1. Aus 25 mm starkem Holze ohne Rähmchen, 1 Stück K 8.50.

Nr. 2. Aus 25 mm starkem Holze mit verstemmter Türe und Vorderwand sowie zum Selbststeinschieben von Stroh eingerichtet, 1 Stück K 10.—.



Oesterreichischer Breitwabenstock, aus 32 mm starkem Holze, mit Korksteindeckel für Kalt- und Warmbau, samt Rähmchen K 14.—.

Zugerichtete Rähmchenteile für Breitwabe; Honigrähmchen 9 h, Bruträhmchen 12 h.

30 Stück Halbrähmchen nach Wiener Vereinsmaß K 1.80.

Ausführung von Bienenwohnungen in allen gangbaren Maßen.

Rähmchenstäbe, zweiseitig gehobelt, sauber geschnitten 6 mm stark, 25 mm breit, 1000 Meter ab Bahnhof Laa . . . . . K 22.— 100 Meter ab Bahn oder Post . . . . . „ 2.40

Rähmchenstäbe, vierseitig gehobelt, 6 mm stark, 25 mm breit, 100 Meter . K 3.60

Lindenholzrähmchenstäbe, hochprima, 1000 m K 30.—, 100 m K 3.40.

Auf Wiener Vereinsmaß fertig zugeschnittene Rähmchenteile, Ober- und Unterteil abgerundet, 1 Postkolli unter 5 kg enthaltend für 60 Halbrähmchen Holzteile, ab Poststation Unter-Stinkenbrunn K 2.40.

Neu! Selbstspannende Nagelapparate, doppelseitig, zum gleichzeitigen Einspannen zweier Rähmchen äußerst praktisch, für Wiener Vereinsmaß . . . . . K 2.—

Alle früheren Preisangaben außer Gültigkeit. 49-V

Die höchstprämiierte Imkertischlerei mit Kraftbetrieb des Anton Wagner in Stronsdorf, Niederösterreich

empfiehlt den Herren Imkern folgendes: 50-1 V

1 Oesterreichischen Breitwabenstock System Stumvoll, komplett, K 15.—, derselbe in Teilen geliefert, mit fertigem Bodenbrett und Strohdecke mit Spund K 12.—, **1 Reserve-Schiedbrett** mit Königinabsperrgitter und einem unteren Durchlaß K 1.50, **1 Wanderdeckel** mit Bienengitter und Gitterdeckel, unentbehrlich für einen Wanderimker, K 3.—, **1 Fluglochschieber**, dreiteilig, K —.35. **Rähmchenteile** für Breitwabenstöcke, Oberteil genutet, für Bruträhmchen K —.12, für Honigrähmchen K —.09, **1 Reserve-Strohdecke** samt Spund K 1.40, **1 Stellage** für zwei österreichische Breitwabenstöcke mit verstellbarem Dache komplett K 21.—, **Wiener Vereinsständer** mit 30 Halbrähmchen, Vorderwand doppelwandig, aufklappbarem Flugbrette, verstemmten Türchen samt 2 Glasfenster, komplett K 12.—, **Gerstungbeute** nach Wiener Vereinsmaß mit Honigaufsatz bearbeitet wie Wiener Vereinsständer, komplett K 16.—, **Rähmchen** werden auch auf Wunsch gedrahtet, per Stück K —.10, **Kunstwaben**, gegossen aus garantiert reinstem Bienenwachs, nach jedem Maße zugeschnitten, per kg K 5.20. Liefere auch sämtliches Zugehör zum Drahten der Rähmchen, sowie auch Bienenfluchten, Rauchmaschinen, Entdecklungsgabeln und Abstandsvorrichtungen.

Zweimal höchstprämiiert vom hohen k. k. Ackerbauministerium (Staats-Ehrendiplom) und auf allen beschickten Ausstellungen mit nur ersten Preisen.

HONIG GLÄSER

FÜR VEREINSMITGLIEDER
mit unserem neuen ges. gesch.
SIGMA-VERSCHLUSS.
Sämtliche Gläser können sowohl mit unserem Sigmadeckel als auch mit Kork oder Pergament verschlossen werden.
Weite Öffnung. Gleiche Höhe.
Praktischer Verschluß.

Alleinige Lieferanten:

C. Stölzle's Söhne
Aktiengesellschaft für Glasfabrikation
Vereinsmitglieder 5 Prozent Rabatt. **Wien IV.** = Preiskurante = gratis und franko.

12-I-14

Nur starke gesunde Völker kommen zum Versand.

Zur Blutauffrischung und für Anfänger bestelle man die **Kärntner Alpenbiene.**

Versende per Post- oder Bahnnachnahme **Originalstöcke**, gut bevölkert, mit schönem Bau, Brut und Honig, vorjährige gute Königin, sicher zwei bis drei frühe Maischwärme zu gewärtigen, K 13.—; **ausgesuchte starke Völker** K 15.— unfrankiert. Auf zehn Völker gebe das elfte gratis. **Naturschwärme,** stark über 1 kg reines Bienengewicht, bis 15. Juni K 10.—, später K 9.—, samt Kiste und Reisefutter franko. Daß die von mir bezogenen Originalstöcke nicht nur dem bezahlten Werte entsprechen, sondern stets die vollste Zufriedenheit der geehrten Kunde nach sich gezogen haben, beweisen am besten die zahlreichen Nachbestellungen und Anerkennungen. Ich bitte Euer Wohlgeboren, bei Bedarf sich vertrauensvoll mit einer Probebestellung an mich zu wenden, die eine streng reelle und sorgfältige Bedienung sichert. — Garantie für gesunde lebende Ankunft. 29-V

V. Ogris, Bienenzüchter, St. Margarethen im Rosentale, Kärnten.

Nur mit starken Völkern hat man Freude und kann Erfolge erwarten

Allen voran! Lesen Sie meine neue Preisliste! Ueberzeugen Sie sich in den Handlungen von dem billigen Preis und der sauberen Arbeit!

Engros - Export nach all. Weltteilen. Garantie für jedes Stück.

die Erzeugnisse der höchst prämiierten deutschen Firma für Bienenzucht-Geräte

G. Heidenreich
Sonnenburg
(Neumark) 54.
Fernruf 29

Nur praktisch erprobte Geräte. Unentbehrlich für jeden Imker.

Letzte Neuheiten! Drahtstäbe-Absperrgitter! Idealstes Königingitter. Geywitz-Wasserpfeife. Bestes Besänftigungsmittel. Schwarmfänger »Greif«. Thüringer Luftballon mit Korkventil! Kein Ausfließen des Futters mehr! etc.

13-V-14

Bienenwohnungen

aus gepreßten Strohwänden, Holzteile sind zusammengestemmt, und ebensolche Türen, durchaus genäht, mit Rohr und Spagat, zweimal mit Oelfarbe gestrichen, ohne Verglasung, Fluglochschieber zum Aufklappen, Honigraum mit Flugloch, Rähmchen liegen in Holznuten, Strohtacken zur Einwinterung loko Bahnhof Spielfeld. **Zweietagig**, mit 20 Rähmchen, K 10.—, **dreietagig**, mit 30 Rähmchen, K 12.—, **Oesterreichischer Breitwabenstock**, aus Holz K 14.—, ausgepreßt mit 8 Rähmchen K 18.—, mit 12 Rähmchen K 20.—. Bitte bei Bestellungen genaue Bestimmungsstation anzugeben.

Leopold Wake, Tischlermeister
Straß bei Spielfeld, Steiermark. 14/7

Durch die Vereinskanzlei zu beziehen:

Der Imkerbote aus Oesterreich

bienenwirtschaftlicher Kalender
für das Jahr 1913
enthält vollständig neuen Inhalt.

In Gemeinschaft mit den hervorragendsten Bienenschriftstellern Oesterreich-Ungarns und Deutschlands herausgegeben und redigiert von **Alois Alfonsus**, Bienenwirt in Wien, XVI.

Preis K 1.20 = 1 Mark.

Sorgfältig auserwählter Inhalt, praktischer Notiz-Kalender; ersetzt dem Imker jeden anderen Kalender. Bei Voraussendung des Betrages an die Verlagsbuchhandlung erfolgt Frankozusendung.

Verlag von Moriz Perles, Wien
I., Seilergasse (Graben).

Bei Partiebezügen entsprechenden Rabatt.

Kunstwaben

aus garantiert naturreinem Bienenwachse, per kg K 4.60. Postkiste, 3½ kg Inhalt, K 16.50 franko.

Krainische bienenwirtschaftliche Gesellschaft
in Illyr.-Feistritz 10. 2 XII

Niederösterreichische 7/V/13
Honigverwertungs-Genossenschaft
(registr. Genossensch. m. beschr. Haftung)
Wien, II., Prater (Imkerschule)
versendet die Postdose feinsten
Schleuderhonig, Ia. licht, garantiert echt, zu K 10.— ab Geschäftslokal.
Bei Abnahme größerer Mengen Preis nach Uebereinkommen.
Die Genossenschaftsmitglieder werden ersucht, ihre Honigvorräte anzumelden.

Schön. **Bienen-Rähmchenholz** Billig.

rein Fichte, fast astfrei, 1 m lang, 25 mm breit und 6 mm dick, mit garantiert fein glattem Hobelschnitt, 100 m K 1.80, 1000 m K 15.—. Mustersendung 60 m K 2.10 franko nach allen Poststationen Oesterreich-Ungarns.
RICHARD K. BRUSZKAY, Holzleisten-Fabrik
Stäbe in allen Dimensionen 5-VI
Brühl, Post Weitra, Niederösterreich.

Neue Bienenzeitung

Probeheft gratis. 58-III-13
Marburg (Cssl.).

Digitized by Google

Die höchstprämiierte Imkertischlerei mit Kraftbetrieb des **Anton Wagner** in **Stronsdorf**, Niederösterreich

empfiehlt den Herren Imkern folgendes: 50-1V

1 Oesterreichischen Breitwabenstock System Stamvoll, komplett, K 15.—; derselbe in Teilen geliefert, mit fertigem Bodenbrett und Strohdecke mit Spund K 12.—, 1 **Reserve-Schiedbrett** mit Königinabsperrgitter und einem unteren Durchlaß K 1.50, 1 **Wanderdeckel** mit Bienengitter und Gitterdeckel, unentbehrlich für einen Wanderimker, K 3.—, 1 **Fluglochschieber**, dreiteilig, K —.35. **Rähmchenteile** für Breitwabenstöcke, Oberteil genutet, für Bruträhmchen K —.12, für Honigrähmchen K —.09, 1 **Reserve-Strohdecke** samt Spund K 1.40, 1 **Stellage** für zwei österreichische Breitwabenstöcke mit verstellbarem Dache komplett K 21.—, **Wiener Vereinsständer** mit 30 Halbrähmchen, Vorderwand doppelwandig, aufklappbarem Flugbrette, verstemmten Türchen samt 2 Glasfenster, komplett K 12.—, **Gerstangbeute** nach Wiener Vereinsmaß mit Honigaufsatz bearbeitet wie Wiener Vereinsständer, komplett K 16.—, **Rähmchen** werden auch auf Wunsch gedrahtet, per Stück K —.10, **Kunstwaben**, gegossen aus garantiert reinstem Bienenwachs, nach jedem Maße zugeschnitten, per kg K 5.20. Liefere auch sämtliches Zugehör zum Drahten der Rähmchen, sowie auch Bienenfluchten, Rauchmaschinen, Entdeckelungsgabeln und Abstandsvorrichtungen.

Zweimal höchstprämiiert vom hohen k. k. Ackerbauministerium (Staats-Ehrendiplom) und auf allen beschickten Ausstellungen mit nur ersten Preisen.

HONIG GLÄSER

FÜR VEREINSMITGLIEDER
mit unserem neuen ges. gesch.
SIGMA-VERSCHLUSS.
Sämtliche Gläser können sowohl mit unserem Sigmadeckel als auch mit Kork oder Pergament verschlossen werden.
Weite Öffnung. Gleiche Höhe.
Praktischer Verschluß.

Alleinige Lieferanten:

C. Stölzle's Söhne

Aktiengesellschaft für Glasfabrikation

Vereinsmitglieder 5 Prozent Rabatt. **Wien IV.** = Preiskurante = gratis und franko.

12-I-14

Nur starke gesunde Völker kommen zum Versand.

Zur Blutauffrischung und für Anfänger bestelle man die Kärntner Alpenbiene.

Versende per Post- oder Bahnnachnahme **Originalstöcke**, gut bevölkert, mit schönem Bau, Brut und Honig, vorjährige gute Königin, sicher zwei bis drei frühe Maischwärme zu gewärtigen, K 13.—; **ausgesuchte starke Völker** K 15.— unfrankiert. Auf zehn Völker gebe das elfte gratis. **Naturschwärme**, stark über 1 kg reines Bienengewicht, bis 15. Juni K 10.—, später K 9.—, samt Kiste und Reisefutter franko. Daß die von mir bezogenen Originalstöcke nicht nur dem bezahlten Werte entsprechen, sondern stets die vollste Zufriedenheit der geehrten Kunde nach sich gezogen haben, beweisen am besten die zahlreichen Nachbestellungen und Anerkennungen. Ich bitte Euer Wohlgeboren, bei Bedarf sich vertrauensvoll mit einer Probebestellung an mich zu wenden, die eine streng reelle und sorgfältige Bedienung sichert. — Garantie für gesunde lebende Ankunft. 29-V

V. Ogris, Bienenzüchter, St. Margarethen im Rosental, Kärnten.

Nur mit starken Völkern hat man Freude und kann Erfolge erwerten

Digitized by Google

Allen voran! Lesen Sie meine neue Preisliste! Ueberzeugen Sie sich in den Handlungen von dem billigen Preis und der sauberen Arbeit!

Engros - Export nach all. Weltteilen. Garantie für jedes Stück.

Nur praktisch erprobte Geräte. Unentbehrlich für jeden Imker.

Letzte Neuheiten! Drahtstäbe-Absperrgitter! Idealstes Königingitter. Geywitz-Wasserpfeife. Bestes Besänftigungsmittel. Schwarmfänger »Greif«. Thüringer Luftballon mit Korkventil! Kein Ausfließen des Futters mehr! etc.

13-I-14

Bienenwohnungen

aus gepreßten Strohwänden, Holzteile sind zusammengestemmt, und ebensolche Türen, durchaus genäht, mit Rohr und Spagat, zweimal mit Oelfarbe gestrichen, ohne Verglasung, Fluglochschieber zum Aufklappen, Honigraum mit Flugloch, Rähmchen liegen in Holznuten, Strohtacken zur Einwinterung loko Bahnhof Spielfeld. **Zweietagig**, mit 20 Rähmchen, K 10.—, **dreietagig**, mit 30 Rähmchen, K 12.—, **Oesterreichischer Breitwabenstock**, aus Holz K 14.—, ausgepreßt mit 8 Rähmchen K 18.—, mit 12 Rähmchen K 20.—. Bitte bei Bestellungen genaue Bestimmungsstation anzugeben.

Leopold Wake, Tischlermeister
Straß bei Spielfeld, Steiermark. 14/7

Kunstwaben

aus garantiert naturreinem Bienenwachse, per kg K 4.60. Postkiste, 3½ kg Inhalt, K 16.50 franko.

Krainische bienenwirtschaftliche Gesellschaft in Illyr.-Feistritz 19. 2 XII

Durch die Vereinskanzlei zu beziehen:

Der Imkerbote aus Oesterreich

bienenwirtschaftlicher Kalender
für das Jahr 1913
enthält vollständig neuen Inhalt.

In Gemeinschaft mit den hervorragendsten Bienenschriftstellern Oesterreich-Ungarns und Deutschlands herausgegeben und redigiert von **Alois Alfonsus**, Bienenwirt in Wien, XVI.

Preis K 1.20 = 1 Mark.

Sorgfältig auserwählter Inhalt, praktischer Notiz-Kalender; ersetzt dem Imker jeden anderen Kalender. Bei Voraussendung des Betrages an die Verlagsbuchhandlung erfolgt Frankozusendung.

Verlag von Moriz Perles, Wien
I., Seilergasse (Graben).

Bei Partiebezügen entsprechenden Rabatt.

Niederösterreichische 7/9/13
Honigverwertungs-Genossenschaft
(Registr. Genossensch. m. beschr. Haftung)
Wien, II., Prater (Imkerschule)
versendet die Postdose feinsten
Schleuderhonig, Ia. licht, garantiert echt, zu K 10.— ab Geschäftslokal.
Bei Abnahme größerer Mengen Preis nach Uebereinkommen.
Die Genossenschaftsmitglieder werden ersucht, ihre Honigvorräte anzumelden.

Schön. Bienen- Rähmchenholz Billig.
rein Fichte, fast astfrei, 1 m lang, 25 mm breit und 6 mm dick, mit garantiert fein glattem Hobelschnitt, 100 m K 1.80, 1000 m K 15.—. Mustersendung 60 m K 2.10 franko nach allen Poststationen Oesterreich-Ungarns.
RICHARD K. BRUSZKAY, Holzleisten-Fabrik
Stäbe in allen Dimensionen 5-VI
Brühl, Post Weitra, Niederösterreich.

Neue Bienenzeitung
Probeheft gratis. 58-III-13
Marburg (Csal.).

Digitized by Google

Oberkrainer Alpenbienen

eigener Zucht

liefere unter Garantie lebender Ankunft

Original-Bauernstöcke K 11.– bis 13.–

Mobilvölker K 17.— unfrankiert.

Ueber Schwärme etc. verlange man Preisliste. 28-III

Simon Romauch in Aßling

Oberkrain (Oesterreich).

Oberkärntner Hochtäler-Bienen.

Versende Ende März bis Juni schöne, ausgesuchte, dreiviertel bis voll ausgebaute **Original Bauernstöcke,** mit Brut und Honigvorrat, je 2–3 Schwärme gebend, à K 12.— bis 14.— loko Station Hermagor. Bei Abnahme von 10 Stück das elfte gratis. **Naturschwärme** mit gut 1 kg Bienengewicht K 9.—. Viertelanzahlung erbeten, Rest per Nachnahme. Für reelle Bedienung und lebende Ankunft wird garantiert. 48-V

Peter Umfahrer, Gasthaus und Handlung

Jaderadorf Nr. 36, Post Hermagor, Kärnten.

Rosen, Obstbäume, Beerenobst etc.

alles in Prachtware. 30-III

Preisverzeichnis auf Verlang-n gratis und franko.

Wilhelm Schild, Rosenschule und Gärtnerei

Graz, VI.. Neufeldweg Nr. 91 a.

Oesterreichischer Breitwabenstock

System Stumvoll, Strohdeckel und Holzrahmen, samt Honigaufsatz K 14.—. **Wiener Vereinsständer** K 10.—. **Gerlingsbeute,** nach Wiener Vereinsmaß, K 12.—, alles fertig zum Bevölkern.

Ignaz Revitsch, Tischlerei mit Kraftbetrieb

Poysdorf, Niederösterreich. 37 IV

Bienenwohnungen.

Breitwabenstock, System Stumvoll aus 32 mm starkem Fichtenholz, mit beweglichem Bodenbrett, Honig aum, Schiedbrett, Strohmatte und gestrichen K 11.— 33-V

Wiener Vereinsständer drei- oder vieretagig, mit 32 mm starken Wänden, Flugbrettchen zum Umklappen, ohne Verglasung K 9 50, mit Verglasung K 11.— liefert ab Station **Aalfang,** Niederösterreich

Adolf Zach, Tischlermeister u. Bienenzüchter

Amaliendorf-Langegg, Niederösterr.

Fertige Rähmchen

Wiener Vereinsmaß, mit Abstandsklammern, 400 Stück K 6.–

Strohmatten zum Einwintern, 4 cm dick, Wiener Vereinsmaß, 250/455 mm, per Stück 50 Heller, für Breitwabenstöcke, 490/540 mm, per Stück K 1.30. Muster gratis.

Alois Scheff, Bienenzüchter in Straß

bei Spielfeld, Steiermark. 41-IV

Bienen - Nährsalz - Fütterung

sind immer mehr Anklang. Bei sachgemäßer Anwendung ist die Wirkung überraschend. Ich liefere Henfels kl. Pckg. f. 1 Ztr. Zucker f. M. 3.— frko.
gr. „ „ 5 „ „ „ „ 12.70 „

Flug - Umschaltungs - Apparat. entf. n. Wunsch b. stechf. Bienen vor üb. a. Brut- od Honigraum, verh. u. fängt Schwärme, bildet Kunstschw., löscht Schwarmtrieb aus, dient als Flugsperre usw. Broschüre gratis.

C. Junginger, Stuttgart

Rotebühlstr. 156 45-III

Kärntner Alpenbienen.

Zweigverein St. Margareten im Rosentale

Kärnten

hat im Frühjahre 1913 kräftige, sicher schwärmende **Bienenvölker mit vorjährigen Königinnen** (Original-Bauernstöcke) abzugeben. Preis per Stock von K 12.— aufwärts. Bei Mehrabnahme entsprechend billiger. Viele Anerkennungen und Belobungsschreiben. Für Gesundheit, lebende Ankunft und Weiselrichtigkeit wird garantiert. Von Mai ab **Naturschwärme.** 38 III

Man wende sich vertrauensvoll an den Obmann

Oberlehrer **Gabron.**

Wiener Vereinsständer

mit äußeren Strohwänden

Kastenstärke 6 cm samt Strohwand, mit drei Etagen und 30 Rähmchen, gut gearbeitet, Preis K 9.— ab Neunkirchen, Niederösterreich. **Dieselben Ständer, ohne Strohwand,** von 2½ cm starkem Holz zu K 7.—. Bei diesen Ständern kann jeder Imker selbst das Stroh leicht einschieben. 51-III

August Polleroß

Bienenkästenerzeuger u. Bienenzüchter

Neunkirchen, Niederösterreich.

Kärntner Bauernstöcke

zum Preise von K 12.— bis K 16.— hat abzugeben 32-IV

Bienenzuchtverein Grafenstein, Kärnten.

Lieferzeit: April und Mai. Für reelle Bedienung und lebende Ankunft wird garantiert.

Josef Kraßnig, dzt. Obmann.

Digitized by Google

Wichtig für Bienenzüchter!

Wenn Sie ein **gutes** und **billiges** Bienenfutter benötigen, so empfehle ich Ihnen meinen

flüssigen Bienenzucker.

Derselbe wird von den Bienen gierig aufgenommen und eignet sich auch zum Auffüttern der Bienen über den Winter. 111-V

B. Raisigl, Zuckerwarenfabrik in **Salzburg.**

Kärntner Alpenbienen
(Krainer Rasse)

mit Brut und Reilefutter, in Original-Bauernstöcken, sicher schwärmend, zu K 13.—, 14.— und 15.—; im Wiener Vereinsmaß, auf 10 Rähmchen, mit Versandkiste K 16·—, im Dadantlagerstock K 19.—, unfrankiert.

Naturschwärme, üb r 1 kg Bienengewicht, im Mai K 12.—, Juni K 10.—, später K 9.—.

Befruchtete Königinnen, im März und April K 6.—, Mai und Juni K 5.—, später K 4.— franko liefert unter Garantie lebender Ankunft, respektive Weiselrichtigkeit

Hans Wieser, Bienenzüchter, Ferlach
Kärnten. 4 VI

Zeitliche Bestellungen sind erwünscht Preisliste gratis.

Bienenwohnungen
sind zu haben bei

Mathias Grundner, Tischlermeister in Palting
Post Mattsee bei Salzburg.

Wiener Vereinsständer aus 3 cm starkem Holz, 30 Rähmchen, samt Fenster, alles sehr genau gearbeitet, nur K 7 —.

Würfelstöcke bestehend aus B deibrett, Brutraum mit 10 Rähmchen, Honigraum mit 10 Rähmchen und Deckbrett, letzteres mit Korkstein versehen, Holzstärke 22—23 mm, Preis nur K 8 —.

Rähmchenholz in allen Stärken schneide ich zu sehr billigen Preisen. 27-V

Krainer Bienen

unter Garantie lebender Ankunft, vorzügliche **Bienenschwärme,** im Bienengewicht 1½ kg à K 11.— franko, **befruchtete Königinnen,** à K 4.— franko versendet

Johann Vodopivec, Großimker in Kamnje
Post Cernizza-Görz. 49-V

Das schönste Geschenk

für Imker ist ein großes Bild des verewigten Altmeisters der Bienenzucht

Dr. Johannes Dzierzon

(Bildgröße 65×49 cm).

Eine der letzteren Aufnahmen des weltberühmten Meisters mit seiner eigenhändigen autographierten Unterschrift.

Zu beziehen um den ermäßigten Preis von K 2.20 für Vereinsmitglieder und K 4.— für Nichtmitglieder aus der Vereinskanzlei Wien, I., Helferstorferstraße 5.

Ausgeschleuderten Honig

garantiert echt, einige Zentner verkauft

Meierhof Skalka bei Dobruska. 23 3

Kärntner Bienen.

Gefertigtes Mitglied des Zweigvereines Lind-Villach versendet Anfang April Original Bauernstöcke, Zweidrittel bis Vollbau, zu K 17 und 18.— unfrankiert, ab Post- oder Bahnstation. Garantie für lebende Ankunft. Von Mitte Mai an kräftige Schwärme zu K 9.— und Königinnen erhältlich. 26-V

Valentin Kenzian in Obereichwald
Post Latschach bei Villach, Kärnten.

Grosse Fabrik

sucht noch einige gute

Erfindungen

wenn auch noch nicht geschützt, zur Ausbeutung. Gefl. Offerte unter „W. L. 7474" an Rudolf Mosse, Wien, ., Seilerstätte 2 36-III

Kleiner Anzeiger.

3 gut durchwinterte Bienenvölker in Vereinsständern, 2 leere Kasten und 10 ausgebaute Waben um K 70.— zu verkaufen. Einzelpreis K 18—, für Waben 30 Heller. 4jährige Ribiselsträucher à 12 Heller. Heinrich Posselt, Handelsgärtner, Wien, XVI., Galitzinstraße 6. 26-III

7 Bienenvölker, Deutsch×Krainer, mit jungen Königinnen und schönem Arbeiterbau, in Wiener Vereinsständer (Simmichs Volksstrohständer mit gepreßten Strohwänden) fast neu, mit gesunden Völkern, in tadellosem Zustande, wegen Ueberzahl hat abzugeben (einzeln oder zusammen) Josef Stuchlik, Hainfeld, Niederösterreich. 5-

Digitized by Google

Guter keimfähiger Phazeliasamen vom Vorjahre zur subventionsweisen Verteilung zu kaufen gesucht. Anbote mit Preisangabe an die Vereinskanzlei.

Alle Arbeiten am Bienenstande in Wien und Umgebung übernimmt Johann Hainacher, Wien, III., Hörnesgasse 3. 33-III

5 Stück Wiener Vereinsständer, dreietagig, sind abzugeben bei F. C. Schröter, Pernlesdorf, Post Kaplitz, Böhmen. 100-4-13

Verkaufe Lagerstöcke, ähnlich wie Kärtner Bauernstöcke, mit Rähmchen, Kaltbau, Breitwaben, Preis per Stück K 2.— A. Hochegger, Leibnitz, Steiermark. 11 III

Gelegenheitskauf. Ein hübscher Bienenstand mit 20 Gerstungsbeuten samt allem Zugehör zu verkaufen. Auskunft bei der Adm. d. Bl. 8-III

Einige Bienenvölker, Wiener Vereinsstöcke zu verkaufen. F. Andre, Wien, XVIII., Pötzleinsdorferstraße 48. 29 III

15 starke Bienenvölker mit jungen Königinnen in Wiener Vereinsständern, dreietagig gut ausgewintert, wegen Platzmangel auch einzeln zu verkaufen. Schleuderhonig, licht, Postdose franko K 10.—. Naturschwärme mit vorjähriger befruchteter Königin zu K 10.— im Juni und K 9.— im Juli. Ferdinand Strobl, Bienenzüchter, Pottsdorf, Niederösterreich. 32-III

Verkaufe volksstarke Wiener Vereinsständer à K 25.—, doppelwandige á K 30.— per Nachnahme oder Vorausbezahlung. Anton Pamberger, Meidling im Thal, Post Furth, Niederösterreich. 19-III

Rietsche Wabenpresse, ganz neu, komplett, österreichisches Maß nebst einigen kg Wachs (K 2.60) verkäuflich. Seb. Winkler, Pfarrer Pettneu, Tirol. 23-III

Veredelte Weinreben, Spezial Tafeltraubensortiment, frühreifend und reichtragend für Lauben und Spaliere geeignet. Obstbäume aller Arten und Formen sowie Fruchtsträucher liefert in nur Ia Qualität zum billigsten Preise Ant. Karasek jun., Rebschulbesitzer, Unter-Retzbach, Niederösterreich. 22-V

Veredelte Weinreben, Gutedel, für Lauben geeignet, 24 Heller, Ribissträucher, große, rote, 20 Heller, Himbeersträucher, große, rote, 10 Heller, Erdbeer (Ananas) groß, 4 Heller, Aepfel- und Birnbäumchen, nur feines Tafelobst, 60—90 Heller versendet per Post Albert Nawratil, Rebschulbesitzer, Bockfließ bei Wien. 14-3

Wer möchte tauschen 4 Jahrgänge Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens (52 Bücher) 1909—1912 gegen 3 Nachschwärme auf zirka 6 Rähmchen österreichisches Vereinsmaß. Gefl. Anbote an Josef Záhorszky, Kremnitz, Ungarn. 34-III

Krainer Bienenschwärme versendet per kg K 5.— bis 15. Juni, später billiger, Kiste K 1.— Lukmann, Lehrer, Schönstein, Steiermark. 2-III

Aviso! Da ich im Vorjahre viele Aufträge der P. T. Bienenzüchter um Honigpflanzen nicht mehr effektuieren konnte, so diene hiemit zur Kenntnis, daß ich zur kommenden Saison wieder Schneebeersträucher zu 5 Heller, sowie Edeldistel und Goldruten zu 2 Heller pro Pflanze liefern werde; auch sind Nußbäume bei 2 Meter Höhe zu K 1.20 zu haben. Ant. Königseder, Wesenufer a. d. Donau, Oberösterreich. 22-III

Wegen Uebersiedlung werden 20 bevölkerte Vereinsständer, 3 Breitwabenstöcke, 2 Strohkörbe, leere Vereins- und Breitwabenstöcke, 2 Honigschleudern und verschiedene Gerätschaften verkauft. Auskunft: Wien, XIII/10, Biragiggasse Nr. 39, 1. Stock, Tür 5. Preis nach Uebereinkommen. 24-III

Verkaufe wegen Platzmangel 3 starke Völker mit jungen Königinnen und vielem Futter. Wiener Vereinsmaß. S. Kostelez, Obergärtner, Inzersdorf bei Wien. 27-III

40 starke Bienenvölker mit jungen erstklassigen Königinnen samt Wiener Vereinsständer, dreietagig, wegen Hausverkauf sehr billig zu verkaufen. M. Moun, Zellerndorf, Niederösterreich. 28 III

Ribisel-Stecklingsruten von frühreifer, reichtragender, großbeeriger, roter Tafelsorte liefert à 4 Heller, Sonntag, Dévény, Ungarn. 25-III

Suche zu kaufen „Bienen-Vater" Jahrgang 1895 Nr. 5 und 9. Joan Bolocan, Lehrer, Unterwikow, Bukowina. 13-III

Verkaufe ab März schöne, gut überwinterte **Gebirgs-Bienenvölker** mit jungen Königinnen in Transportkisten, Rähmchenmaß 30×24 cm K 17.—; **Schwärme** Ende Mai K 12.—, Juni K 11.—, Juli K 10.—. Johann Wenter, Unterrain, Post Naturns, Tirol. 30-III

Phazeliasamen, bestbewährteste Bienen- und Gründungspflanze, hat abzugeben per Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages pro 1 kg K 2.—, 5 kg K 9.—. Karl Schaudy, Imker, Waltersdorf, Post Kautendorf, Niederösterreich. 17-IV

14 Krainer Bienenvölker, in tadellosen, meist doppelwandigen Gerstungsstöcken samt allen Zugehör, Absperrgitter ꝛc. um K 420 zu verkaufen. Mit schönen passenden Bienenhaus, 2 Etagen mit Glasfenster und Glastür K 460. V. Hammer, Schulleiter, Nonndorf, Post Großau, Niederösterreich. 18 III

100 Zuchtvölker, volksstark, erstklassige Rasse, eigene Zucht in Körben und 16rahmigen Bogenstülpern versende zu K 18.— unfrankiert. Naturschwärme im Juni zu K 10.— einschließlich Kiste und franko. Für Gesundheit und gute Ankunft der Völker leiste Garantie. Korbbienenzucht J. Geyrhofer, Ardning, Obersteiermark. 21-V

12—15 Bienenvölker mit vorjährigen Königinnen, volksstark, in schönen Wiener Vereinsständern, gibt gegen Ende April ab Jakob Pich, Pfarrer, Herrnleis, Post Ladendorf, Niederösterreich. Preis per Stock K 25.—, auch einzeln verkäuflich. 20-IV

Digitized by Google

..., Alois Alfonsus, XVI., Ottakringerstraße 125. — Verlag und Expedition: Oesterreichischer ...

Nummer 4. 45. Jahrgang. 1913.

Verlag und Expedition: Wien, I., Helferstorferstraße 5.

Für den Inhalt und die Form der Inserate und Beilagen übernimmt der Verein keine Verantwortung.
Bei Bestellungen auf Grund nachstehender Inserate berufe man sich gefälligst auf den „Bienen-Vater".

Geschäftlicher Wegweiser.

Bienenwirtschaftl. Geräte.

Heinrich Deseife, Oberhollabrunn, liefert Maschinen und Geräte für Bienenzucht in anerkannt bester Qualität. Seit 1859 in dieser Branche tätig. 2 XII

Fr. Simmich, Jauernig, Oest.-Schlesien. Emaill- und Blechhonigschleudern, Bienen, Stöcke, Kunstwaben, Brutapparate und alle anderen Bienen- und Geflügelzucht-Geräte. Siehe Inserat. 8-XII

Honiggläser.

C. Stölzles Söhne, Aktiengesellschaft für Glasfabrikation Wien, IV., Rechte Wienzeile 29. Filialen: Wien-Rudolfsheim, Budapest und Prag. 4-XII

Lebende Bienen.

Joh. Strgar, Großimkerei, **Wittnach 3,** bei Woch. Feistritz, Oberkrain. Echte Krainer Alpenbienen, nur aus Ober-Krain. Siehe Inserat. 6 VII

Wagen und Gewichte.

„Omega" Wagenfabrik, Wien, V/2, Margarethenstr. 108b. Bienenstockwagen. Prospekte gratis. 1-XII

Buchdruckerei Alex. Wilh. Wolf & Co., Wien, IX, Berggasse 13. Teleph. 14544. 5-XII

Schön. Bienen-Rähmchenholz Billig.

rein Fichte, fast astfrei, 1 m lang, 25 mm breit und 6 mm dick, mit garantiert fein glattem Hobelschnitt, 100 m K 1.60, 1000 m K 15.—. Musterversendung 60 m K 2.10 franko nach allen Poststationen Oesterreich-Ungarns.
RICHARD K. BRUSZKAY, Holzleisten-Fabrik
Stäbe in allen Dimensionen 5-VI
Brühl, Post Weitra, Niederösterreich.

Eduard Schleiffer, Eisenhändler, Bruck a. M.
und
L. Schleiffer & G. Porubsky, Eisenhändler, Leoben
halten großes Lager in 79-IV-13
= Bienengeräten. =

Digitized by Google

Honigmarkt.

Der Honigmarkt ist nur für unsere Mitglieder bestimmt, welche ihren eigenen Honig annoncieren wollen. Eine Anzeige bis zu 15 Worten wird jährlich einmal unentgeltlich aufgenommen.

Zu verkaufen:

Leopold Gombotz, Laafeld, Post Radkersburg, Steiermark. Buchweizen Schleuderhonig, fest kandiert, Postdose netto 4½ kg Inhalt zu K 7.— unfrankiert, echt und seuchenfrei, kann jederzeit untersucht werden. 29-V

P. Komaz, Gatschberg, Post Stein a. d. Enns, Obersteier, Gebirgshonig als Arznei, 5 kg-Postkanne K 14.—. 27 IV

Blasius Urbanič, Stanz, Post St. Anna am Kriechenberge, Steiermark. Garantiert echten Bienenhonig in Blechdosen zu 5 kg um K 8.—. 28 IV

Franz Neuntenfel, Großimker, Hirt, Kärnten. Alpenhonig, vorwiegend aus Himbeeren, 5 kg-Postdose K 10. 100-V-3

Grosses Bienenzucht-Etablissement Gaetano Piana

Castel San Pietro (Bologna, Italia).

Die modernste Bienenköniginnenzucht von reinster italienischer Rasse (Apis mellifica, var. Ligustica.)

Preise für das Jahr 1913:

	In den Monaten	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.
Für 1 befruchtete Königin	Mk.	6.—	4.80	3.70	3.—	3.—	3.—
Für 6 befruchtete Königinnen	„	33.60	26.40	19.20	13.60	12.80	12.80
Für 12 befruchtete Königinnen	„	64.80	50.40	36.—	24.80	24.—	24.—

Portofrei in Europa Bezahlung im Voraus. Jede auf dem Transporte zugrunde gegangene Königin wird durch eine Lebende ersetzt, falls man sie sogleich portofrei zurückschickt. 65 IV

Krainer Bienen

unter Garantie lebender Ankunft, vortreffliche **Bienenschwärme,** im Bienengewicht 1½ kg à K 11.— franko, **befruchtete Königinnen,** à K 4.— franko versendet

Johann Vodopivec, Großimker in Kamnje

Post Cernizza-Görz. 49 V

Kärntner Alpenbienen

(Krainer Rasse)

mit Brut und Reifefutter, in Original-Bauernstöcken, sicher schwärmend, zu K 13.—, 14.— und 15.—; im Wiener Vereinsmaß, auf 10 Rähmchen, mit Versandkiste K 16.—, im Dreilagerstock K 19.—, unfrankiert.

Naturschwärme, über 1 kg Bienengewicht, im Mai K 12.—, Juni K 10.—, später K 9.—.

Befruchtete Königinnen, im März und April K 6.—, Mai und Juni K 5.—, später K 4.— franko liefert unter Garantie lebender Ankunft, respektive Weiselrichtigkeit

Hans Wieser, Bienenzüchter, Ferlach

Kärnten. 4 VI

Zeitliche Bestellungen sind erwünscht — Preisliste gratis.

Bienenwohnungen

sind zu haben bei

Mathias Grundner, Tischlermeister in Palting

Post Mattsee bei Salzburg.

Wiener Vereinsständer aus 3 cm starkem Holz, 30 Rähmchen, samt Fenster, alles sehr genau gearbeitet, nur K 7.—.

Würfelstöcke bestehend aus Bodenbrett, Brutraum mit 10 Rähmchen, Honigraum mit 10 Rähmchen und Deckbrett, letzteres mit Korkstein versehen, Holzstärke 22—23 mm, Preis nur K 8.—.

Rähmchenholz in allen Stärken schneide ich zu sehr billigen Preisen. 27-IV

Kärntner Bienen.

Versende wie alljährlich von Anfang April unter Garantie lebender Ankunft kräftige, sicher schwärmende **Original-Bauernstöcke** à K 12 bis K 13. Bei Abnahme über 10 Stück einen gratis. Bei Bestellung bitte ein Viertel des Betrages im vorhinein zu senden, Rest per Nachnahme.

Christoph Gratzer, Jadersdorf Nr. 7

Post Hermagor, Kärnten. 44-V

Für die besten Königinnen, reiner, echt italienischer Rasse

wende man sich an

= Lucio Paglia in Castel S. Pietro (Emilia) Italien. =

Brevetiertes Etablissement von Sr. Majestät dem König von Italien und in allen Ausstellungen preisgekrönt. — 41jährige Uebung mit ausgewähltem Zuchtsystem, erlaubt immer schöne starke und für lange Zeit fruchtbare Königinnen bereit zu haben. Die Königinnen von Lucio Paglia sind sehr gesucht, von allen für die besten anerkannt und kommen durch die ganze Welt. — Auf Wunsch übersendet man Katalog. 59 IV

Digitized by Google

Bei allen Ausstellungen mit ersten Preisen prämiiert.

Sehr wichtig! Wer sich **recht widerstandsfähige Bienen kaufen** und wer **streng reell bedient** sein will, der lasse sich vorerst die Preisliste über die

echte Kärntner Alpenbiene

von der **größten und modernsten Bienenzuchtanstalt Oesterreichs** des

Franz Neunteufel in Hirt Nr. 1, Kärnten (Oesterreich)

kommen. 10-V

Bitte nicht zu verwechseln mit den Krainer Bienen, welche infolge klimatischer Verhältnisse lange nicht so widerstandsfähig sind, wie die Kärntner Bienen.

Bauernstöcke zu K 12.—, 14.— und 16.—, **Schwärme** im Mai K 11.—, Juni K 10.— und Juli K 8.—, **Königinnen** bei Vorausbezahlung K 5.20 franko. **Nachnahme** verteuert um 80 Heller. **Mobilvölker** auf jedes beliebige Maß nach Preisliste.

Soeben erschien in IV. gänzlich umgearbeiteter Auflage!

Das Neue Bienenbuch

Vorzügliches Lehrbuch für Anfänger in der Bienenzucht.

von **Alois Alfonsus.**

Preis K 1.50 inklusive Frankozusendung.

Für fortgeschrittene Imker:

Allgemeines Lehrbuch der Bienenzucht

von **Alois Alfonsus.**

Reichhaltigstes Bienenwerk der Gegenwart. **Prachtvoll illustriert, gediegener Fachinhalt.**

Preis broschiert K 10.—, geb. K 12.— inkl. Frankozusendung.

Beide empfehlenswerte Werke sind von der Vereinskanzlei, Wien, I., Helferstorferstr. 5, zu beziehen.

Nr. 3. Doppelwandig, mit 60 mm starken Seitenwänden. Innenwand 25 mm stark, Türe und Vorderwand verstemmt, mit aufklappbarem Flugbrette, ohne Rähmchen, 1 Stück K 12.50.

Tischlerei u. Holzwarenfabrik

August Kandela

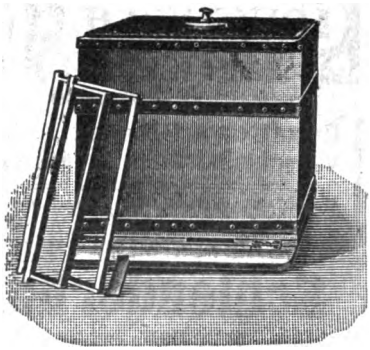
Unter-Stinkenbrunn
(Niederösterreich)
Niederlage: Laa a. d. Thaya,
Staatsbahnstraße Nr. 2
fabriziert und liefert:

Bienenwohnungen

in Wiener Vereinsmaß, dreietagig, für 30 Halbrähmchen mit Anstrich.

Nr. 1. Aus 25 mm starkem Holze ohne Rähmchen, 1 Stück K 8.50.

Nr. 2. Aus 25 mm starkem Holze mit verstemmter Türe und Vorderwand sowie zum Selbsteinschieben von Stroh eingerichtet, 1 Stück K 10.—.



Oesterreichischer Breitwabenstock, aus 32 mm starkem Holze, mit Korksteindeckel, für Kalt- und Warmbau, samt Rähmchen K 14.—.

Zugerichtete Rähmchenteile für Breitwabe; Honigrähmchen 9 h, Bruträhmchen 12 h.

30 Stück Halbrähmchen nach Wiener Vereinsmaß K 1.80.
Ausführung von Bienenwohnungen in allen gangbaren Maßen.

Rähmchenstäbe, zweiseitig gehobelt, sauber geschnitten 6 mm stark, 25 mm breit, 1000 Meter ab Bahnhof Laa . . . . . K 22.—
100 Meter ab Bahn oder Post . . . . . „ 2.40

Rähmchenstäbe, vierseitig gehobelt, 6 mm stark, 25 mm breit, 100 Meter . K 3.60
Lindenholzrähmchenstäbe, hochprima, 1000 m K 30.—, 100 m K 3.40.

Auf Wiener Vereinsmaß fertig zugeschnittene Rähmchenteile, Ober- und Unterteil abgerundet, 1 Postkolli unter 5 kg enthaltend für 60 Halbrähmchen Holzteile, ab Poststation Unter-Stinkenbrunn K 2.40.

Neu! **Selbstspannende Nagelapparate,** doppelseitig, zum gleichzeitigen Einspannen zweier Rähmchen äußerst praktisch, für Wiener Vereinsmaß . . . . K 2.—.

Alle früheren Preisangaben außer Giltigkeit. 40-V

Lehrbuch von A. Alfonsus

Die Krainer Biene

versendet gratis und franko 2-XII

Krainische bienenwirtschaftliche Gesellschaft in Illyr.-Feistritz 10.

Abzugeben: **Bauernstöcke** K 10—18, **Zuchtvölker**, auf 7 Ganzrähmchen, K 20—28, **Königin**, im Mai K 5, **Schwärme** K 11, später billiger.

Honig-Etiketten

Ueber 40mal prämiiert.

LOUIS KOCH HALBERSTADT

Neue illustrierte **Preis-Liste** über

Etiketten, Plakate, Diplome, Verschlußstreifen für Honiggläser usw.

erschienen.

Muster und Preisliste bei Bedarf auf Verlangen kostenlos. 1-XII

Schleuderhonig

hochfein, garantiert echt, 5 kg-Postdose K 9.—, bei 25 kg per kg K 1.75. Muster gratis und franko. 125-V-18

Bienenwirtschaft LUDWIG SCHWENKE, Flöhau 2 (Böhmen).

Einladung.

Infolge günstiger Gelegenheit zur Ausnützung des Frühjahrsheidekrautes Erika sind die Mitglieder des **Bienenzuchtvereines Kirschentheuer und Umgebung** im Rosentale, Post Unterbergen, Kärnten, in der Lage, im Frühjahre einige Hundert kräftige und gesunde 17 IV

Bienenvölker

abzugeben. Kauflustige wollen sich gefälligst zeitgerecht an den obigen Verein wenden, wo weitere Auskunft bereitwilligst erteilt wird.

Guter Rat für jeden Imker!

CARL KRAH

Fabrik rein echter, unverfälschter Bienenwachs-Kunstwaben

Grein an der Donau, Oberösterreich.

Jeder erfahrene Imker verwendet heute nur mehr rein echte, unverfälschte Mittelwände. Ueberzeugen daher auch Sie sich, daß meine aus garantiert purem Bienenwachs angefertigten (Garantieschein mit eigenhändiger Unterschrift ist jeder Sendung beigegeben)

Bienenwachs-Kunstwaben

(prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen)

die Besten und Billigsten sind. Dieselben sind infolge der neuesten besten Verfahrungsweise bei der Erzeugung meiner Waben mittelst eigener Maschinen unbehindar, tiefzellig und naturgetreu. Liefere solche aus garantiert gelbem Natur-Bienenwachs in jeder Größe oder in Rollen, unbeschnitten, in jeder Länge und Breite per kg K 4.60, aus rein weißem gebleichten Natur-Bienenwachs per kg K 5.60.

Bei einer Abnahme von 5 kg à K 4.50, von 10 kg à K 4.40, von 50—100 kg entsprechend billiger, nebst kostenloser Verpackung und Kiste.

Einkauf und Umtausch jedes Quantums Rohwachs.

Wer von seinem eigenen Wachs Kunstwaben wünscht, fertige ich solche gegen geringen Lohn unter gegenseitiger Garantie an. Billige, minderwertige Kompositionswaben führe ich nicht und fertige solche Ware auch auf spezielles Verlangen nicht an.

Prospekte gratis und franko. 15-VII

Sie bekommen sicher Schwärme von

Kärntner Alpenbienen

Sanftmütige, widerstandsfähige Rasse, in volkreichen Original-Bauernstöcken mit Brut und Reisefutter, Ia von K 12.— aufwärts, IIa K 10.—. **Befruchtete Königinnen**, bis 1. Mai K 5.—, später K 4.—. **Naturschwärme**, über 1 kg Bienengewicht, im Mai K 10.—, Juni K 9.—, Juli K 8.—, Garantie für lebende Ankunft bezw. Weiselrichtigkeit. Genaue Angabe von Post- und Bahnstation erbeten. Preisliste gratis. 16-V

K. Flaschberger, Großimker

Maria-Elend im Rosentale, Kärnten.

Zuchtvölker

und ×Italiener, gesund und stark, in großen Stülpkörben, Mk. 12—15, mit Schwarmrezept. Stöcke, die nicht schwärmen, Mk. 8—10. Für die vier ersten Schwärme erfolgen Prämien im Werte von 100 Mark. 42-IV

C. Schulz, Harburg-Lauenbruch, Deutschland.

Allen voran! Lesen Sie meine neue Preisliste! Ueberzeugen Sie sich in den Handlungen von dem billigen Preis und der sauberen Arbeit!

Engros - Export nach all. Welttheilen. Garantie für jedes Stück.

die Erzeugnisse der höchst prämiierten deutschen Firma für Bienenzucht-Geräte

G. Heidenreich
Sonnenburg
(Neumark) 64.
Fernruf 29

Nur praktisch erprobte Geräte. Unentbehrlich für jeden Imker.

Letzte Neuheiten! Drahtstäbe-Absperrgitter! Idealstes Königingitter. Geywitz-Wasserpfeife. Bestes Besänftigungsmittel. Schwarmfänger »Greif«. Thüringer Luftballon mit Korkventil! Kein Ausfließen des Futters mehr! etc.

13-1-14

Bienenwohnungen

aus gepreßten Strohwänden, Holzteile sind zusammengestemmt, und ebensolche Türen, durchaus genäht, mit Rohr und Spagat, zweimal mit Oelfarbe gestrichen, mit Verglasung, Fluglochschieber zum Aufklappen, Honigraum mit Flugloch, Rähmchen liegen in Holznuten, Strohtacken zur Einwinterung loko Bahnhof Spielfeld. **Zweietagig**, mit 20 Rähmchen, K 10.—, **dreietagig**, mit 30 Rähmchen, K 12.—, **Oesterreichischer Breitwabenstock**, ausHolz K 14.—, ausgepreßt mit 12 Rähmchen K 16.—. Bitte bei Bestellungen genaue Bestimmungsstation anzugeben.

Leopold Wake, Tischlermeister
Straß bei Spielfeld, Steiermark. 14/7

Kunstwaben

aus garantiert naturreinem Bienenwachse, per kg K 4.60. Postkiste, 3½ kg Inhalt, K 16.50 franko.

Krainische bienenwirtschaftliche Gesellschaft in Illyr.-Feistritz 10. 2-XII

Durch die Vereinskanzlei zu beziehen:

Der Imkerbote aus Oesterreich

bienenwirtschaftlicher Kalender
für das Jahr 1913
enthält vollständig neuen Inhalt.

In Gemeinschaft mit den hervorragendsten Bienenschriftstellern Oesterreich-Ungarns und Deutschlands herausgegeben und redigiert von **Alois Alfonsus**, Bienenwirt in Wien, XVI.

Preis K 1.40.

Sorgfältig auserwählter Inhalt, praktischer Notiz-Kalender; ersetzt dem Imker jeden anderen Kalender. Bei Voraussendung des Betrages an die Verlagsbuchhandlung erfolgt Frankozusendung.

Verlag von Moriz Perles, Wien
I., Seilergasse (Graben).

Bei Partiebezügen entsprechenden Rabatt.

Niederösterreichische 89/8/14

Honigverwertungs-Genossenschaft

(registr. Genossensch. m. beschr. Haftung)
Wien, II., Prater (Imkerschule)
versendet die Postdose feinsten
Schleuderhonig, Ia. licht, garantiert echt, zu K 10.— ab Geschäftslokal.
Bei Abnahme größerer Mengen Preis nach Uebereinkommen.
Die Genossenschaftsmitglieder werden ersucht, ihre Honigvorräte anzumelden.

Kärntner Bienen

in Original Bauernstöcken

Prima-Qualität K 12.—, extra starke Völker K 14.—. Da meine Bienen die vorjährige Heidetracht gut ausnützen konnten, so sind die Völker reichlich mit Futter und jungen Bienen versehen und daher bestens zu empfehlen. 64-IV

Großimkerei Jos. Lögl, St. An
im Lavanttale, Kärnten.

Digitized by Google

Die höchstprämiierte Imkertischlerei mit Kraftbetrieb des **Anton Wagner** in **Stronsdorf, Niederösterreich**

empfiehlt den Herren Imkern folgendes: 50-1 V

1 Oesterreichischen Breitwabenstock System Stumvoll, komplett, K 15.—, **derselbe in Teilen geliefert**, mit fertigem Bodenbrett und Strohdecke mit Spund K 12 —, **1 Reserve-Schiedbrett** mit Königinabsperrgitter und einem unteren Durchlaß K 1 50, **1 Wanderdeckel** mit Bienengitter und Gitterdeckel, unentbehrlich für einen Wanderimker, K 3.—, **1 Fluglochschieber**, dreiteilig, K —.35. **Rähmchenteile** für Breitwabenstöcke, Oberteil genutet, für Bruträhmchen K —.12, für Honigrähmchen K —.09, **1 Reserve-Strohdecke** samt Spund K 1.40, **1 Stellage für zwei österreichische Breitwabenstöcke** mit verstellbarem Dache komplett K 21 —, **Wiener Vereinsständer** mit 30 Halbrähmchen, Vorderwand doppelwandig, aufklappbarem Flugbrette, verstemmten Türchen samt 2 Glasfenster, komplett K 12.—, **Gerstungbeute** nach Wiener Vereinsmaß mit Honigaufsatz bearbeitet wie Wiener Vereinsständer, komplett K 16.—, **Rähmchen** werden auch auf Wunsch gedrahtet, per Stück K —.10, **Kunstwaben**, gegossen aus garantiert reinstem Bienenwachs, nach jedem Maße zugeschnitten, per kg K 5.20. Liefere auch sämtliches Zugehör zum Drahten der Rähmchen, sowie auch Bienenfluchten, Rauchmaschinen, Entdeckelungsgabeln und Abstandsvorrichtungen.

Zweimal höchstprämiiert vom hohen k. k. Ackerbauministerium (Staats-Ehrendiplom) und auf allen beschickten Ausstellungen mit nur ersten Preisen.

FÜR VEREINSMITGLIEDER
mit unserem neuen ges. gesch.
SIGMA-VERSCHLUSS.
Sämtliche Gläser können sowohl mit unserem Sigmadeckel als auch mit Kork oder Pergament verschlossen werden.
Weite Öffnung. Gleiche Höhe.
Praktischer Verschluß.
Alleinige Lieferanten:
C. Stölzle's Söhne
Aktiengesellschaft für Glasfabrikation
Vereinsmitglieder 5 Prozent Rabatt. **Wien IV.** = Preiskurante = gratis und franko.

12 I-14

Nur starke gesunde Völker kommen zum Versand.

Zur Blutauffrischung und für Anfänger bestelle man die Kärntner Alpenbiene.

Versende per Post- oder Bahnnachnahme **Originalstöcke**, gut bevölkert, mit schönem Bau, Brut und Honig, vorjährige gute Königin, sicher zwei bis drei frühe Maischwärme zu gewärtigen, K 13.—; **ausgesuchte starke Völker** K 15.— unfrankiert. Auf zehn Völker gebe das elfte gratis. **Naturschwärme,** stark über 1 kg reines Bienengewicht, bis 15. Juni K 10.—, später K 9.—, samt Kiste und Reisefutter franko. Daß die von mir bezogenen Originalstöcke nicht nur dem bezahlten Werte entsprechen, sondern stets die vollste Zufriedenheit der geehrten Kunde nach sich gezogen haben, beweisen am besten die zahlreichen Nachbestellungen und Anerkennungen. Ich bitte Euer Wohlgeboren, bei Bedarf sich vertrauensvoll mit einer Probebestellung an mich zu wenden, die eine streng reelle und sorgfältige Bedienung sichert. — Garantie für gesunde lebende Ankunft. 29 V

V. Ogris, Bienenzüchter, St. Margarethen im Rosentale, Kärnten.

Nur mit starken Völkern hat man Freude und kann Erfolge erwarten

Aus der Vereinskanzlei

können die P. T. Mitglieder mit Vorzugspreisen beziehen:

Anatomische Tafeln über die Honigbiene von **Ed. v. Lacher.** Bedeutend verbesserte Neuauflage. Ausgabe 1901. Eigentum des Vereines. Einzig dastehendes anschauungs- und Unterrichtsmittel. 1 Serie à 8 Tafeln, jede 155 cm hoch und 115 cm breit. Preis K 15.—, unaufgespannt. Einzelne Tafeln K 6.—. (Mitglieder 10% Nachlaß.) Auf Stäben aufgespannt und mit Leinwandstreifen eingefaßt per Tafel K 1.50 mehr. Zusendung per Serie K 1.—.

Wandtafeln in Farbendruck von **Prof. Sartori.** 2 Tafeln, jede 78·5 cm hoch und 103 cm breit. Preis für Mitglieder des Reichsvereines samt Porto und Postrolle K 3.60, für Nichtmitglieder K 5.60.

Anleitung zur Bienenzucht für kleine Landwirte von **Dr. A. P. Beck Ritter v. Mannagetta,** k. k. Sektionschef. 3. Auflage. Preis inkl. Porto 50 h.

Die Behandlung der Bienen im Vereinsstände von **Hans Pechaczek.** In ländlicher Mundart geschrieben. Für Anfänger sehr zu empfehlen. 2. Auflage 1904. Preis inkl. Porto 25 h.

Imkerbriefe für Anfänger von **Hans Pechaczek.** Eine leichtfaßliche Beschreibung der monatlichen Arbeiten am Bienenstande. Preis inkl. Porto 55 h.

Die Bienenzucht im Strohkorbe mit Berücksichtigung des Ueberganges zum Mobilbau. Von **Theodor Weippl.** (Preisgekrönte Arbeit.) Mit vielen Abbildungen. Preis inkl. Porto für Mitglieder 90 h, für Nichtmitglieder K 1.10.

Die Bienenzucht, die Poesie der Landwirtschaft wie heute, so schon im grauen Altertume. Uebersetzung aus „Virgils" Georgica. Band IV, von **Ivo Zolterer.** Preis inkl. Porto 25 h.

Der Honig und seine Verwendung im Haushalte. Von **Cölestin Schachinger.** 3. Auflage. Preis inkl. Porto 15 h.

Die Bienenzucht von **Janscha.** Herausgegeben von **Josef Münzberg.** Neu-Ausgabe. 5. Auflage 1900. Mit 45 Abbildungen. Reichhaltiges Lehrbuch. Preis inkl. Porto K 1.70.

Allgemeines Lehrbuch der Bienenzucht. Größtes und reichhaltigstes Bienenwerk der Gegenwart. Von **Alois Alfonsus** unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner. 354 Abbildungen und 4 Kunstdrucktafeln. Preis inkl. Porto gebunden K 12.—, broschiert K 10.—.

Das neue Bienenbuch von **Alois Alfonsus.** Preisgekrönt und mit zahlreichen Abbildungen. 4. Aufl. Preis inkl. Porto K 1.50.

Die Kunstschwarmbildung von **Alois Alfonsus.** Leichtfaßliche Anleitung zur Bildung von Kunstschwärmen und Ablegern. Preis inkl. Porto 65 h.

Das A B C der Bienenzucht von **A. J. Root** in deutscher Uebersetzung. Großes apistisches Sammelwerk mit vielen Illustrationen. Behandelt vorwiegend die amerikanische Betriebsweise. Preis für Mitglieder ungebunden K 6.—. Zusendung I. Postzone 42 h, II. bis VI. Postzone 55 h.

Illustriertes Lehrbuch der Bienenzucht von **Hetzer.** 8. Aufl. Neu bearbeitet von **J. Elsäßer.** Preis mit Porto für Mitglieder K 2.20, für Nichtmitglieder K 2.60.

Die neue, nützlichste Bienenzucht von **Ludwig Huber.** 14. verbesserte Auflage, in schönem dauerhaftem Einband. Preis samt Zusendung K 2.70.

Leben und Zucht der Honigbiene von **Dr. C. Kraucher.** Ein gemeinverständliches Lehrbuch über Tätigkeit, Nutzen und Anatomie der Honigbiene Mit vielen Abbildungen. Preis inklusive Porto für Mitglieder K 2.70, für Nichtmitglieder K 3.20.

Bilder aus dem Leben der Biene von **Cölestin Schachinger.** Preis inkl. Porto 25 h.

Honigglas-Etiketten. Kolortiert. Nur für Vereinsmitglieder. Preise per 100 Stück inkl. Porto für 1 kg K 1.25, für ¾ kg K 1.05, für ½ kg 83 h, für ¼ kg 63 h. Weniger als 50 Stück werden nicht abgegeben.

Honigdosen-Etiketten. Kolortiert. Nur für Vereinsmitglieder. Preis 10 Stück K —.40, 50 Stück K 1.50, 100 Stück K 2.50. Porto extra.

Vereins-Mitgliedsdiplom, neueste Auflage, in 11 Farben künstlerisch ausgeführt, samt Packung und Zusendung K 3.—. Die unausgefüllten Diplome eignen sich auch zu Prämierungen für Bienenzucht- und Honigausstellungen der Zweig- und angeschlossenen Vereine.

Vereinsabzeichen für Mitglieder des Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht, auch als Brosche verwendbar. Per Stück K 1.20. Zusendung 1 bis 6 Stück 20 h.

Prächtige Imker-Ansichtskarten in Farbendruck, in Serien à 5 Stück, 1 Serie 40 h samt Zusendung.

Dzierzon-Porträt, Bildnis des verewigten Altmeisters aus dessen letzten Lebenstagen, künstlerisch ausgeführt, mit eigenhändiger Unterschrift, 49 cm breit, 65 cm hoch. Zum äußerst billigen Preise von K 2.— für Mitglieder und K 4.— für Nichtmitglieder. Zusendung in Postrolle 30 h.

Bienennadeln aus Metall, in Ausführung und Farbe lebenden Bienen ähnlich, als Brosche oder Krawattennadel verwendbar. Per Stück 30 h, Zusendung 10 h.

Wickelpapier für Honiggläser 350.—400. Tausend. bestes Reklamemittel, enthält kurzgefaßte Belehrung über Gewinnung, Behandlung und Verwendung des Honigs. Preis für 100 Stück 60 h (für Nichtmitglieder K 1.20). Porto für 75 Stück 10 h, 150 Stück 20 h, 300 Stück 30 h.

Stockzettel für Bienenstöcke mit Tabelle für Notizen. Preis per Stück 2 h. Porto für 8 Stück 3 h, 16 Stück 5 h, 45 Stück 10 h.

Honigverkaufs-Plakate (zur Reklame in Geschäftslokalen 2c.) Papierplakat I in Farbendruck. Preis für 1 Stück 20 h, für 5 Stück 90 h, für 10 Stück K 1.70. Papierplakat II in Schwarzdruck. Preis für 1 Stück 10 h, für 5 Stück 40 h, für 10 Stück 70 h. Porto je nach Gewicht. **Dauerblechplakate** per Stück mit Frankozusendung K 1.50. Mit Namensaufdruck per Stück um K 1.— mehr.

Honigfarbentafeln auf Lackpapier mit Leinwandfalz zum Zusammenlegen. Enthält in zwei Farbengruppen 8 Farben des Honigs von wasserhell bis schwarz. Außerordentlich vorteilhaft zu verwenden beim Kauf und Verkauf von Honig nach Farbe. 1 Stück 50 h. Zusendung 10 h.

2 Glasepronvetten zur Vergleichung des Honigs mit der Farbentafel, samt Zusendung 40 h.

Beschreibung des österr. Breitwabenstockes von **Oswald Muck,** mit 14 Abbildungen, samt Zusendung 30 h.

Die Handhabung des österreichischen Breitwabenstockes von **Oswald Muck.** Preis 60 h, Zusendung 10 h.

Die Königinzucht von **Hans Pechaczek,** samt Zusendung K 1.10.

Die Rassenzucht der Schweizer Imker und die **amerikanische Zuchtmethode** von **Dr. U. Kramer.** Preis inkl. Porto K 3.—.

Kalender Imkerbote von **Alois Alfonsus,** samt Zusendung K 1.50.

Einbanddecke für den „Bienen-Vater". Mit Golddruck und Titelbild. Preis 60 h, Porto 10 h.

Die Faulbrut und ihre Bekämpfung von **Dr. Enoch Zander.** Preis 90 h, mit Zusend. K 1.—.

Krankheiten und Schädlinge der erwachsenen Bienen von **Dr. Enoch Zander.** Preis mit Zusendung K 1.40.

Handbuch der Bienenkunde von **Dr. Enoch Zander.** Preis gebunden K 5.— inkl. Porto.

Der Einfluß der Bienen auf die Befruchtung der Pflanzen von Univ.-Prof **Dr Schiffner.** Preis 60 h

Lehrsätze der Bienenzucht von **C. Schachinger.** Preis 60 h f. Zusend.

Kurze Anleitung zum Betriebe der vernunftgemäßen Bienenzucht von **Dr. Franz Ziwansky.** Preis samt Zusendung K 1.—.

Digitized by Google

Sägewerk u. Holzwarenfabrik Karl Kaudela

Weißenbach a. d. Triesting, Niederösterreich

erzeugt

Bienenwohnungen

Oesterreichischer Breitwabenstock (System Richter) komplett, mit 2 Schiedbrettern u. Schachteldach K 16.—. Derselbe, zerlegt, mit fertigem Bodenbrett und Dach K 12.—

Oesterreichischer Breitwabenstock mit Korksteindeckel, für Kalt- und Warmbau, samt Rähmchen K 14.—, Rähmchenteile für Breitwabe, Bruträhmchen 12 h, Honigrähmchen 9 h.

Wiener Vereinsständer dreietagig, für 30 Halbrähmchen, ohne Glas, ohne Anstrich. **Nr. 1.** Aus 25 mm starkem Holz, ohne Rähmchen, 1 Stück K 7.—, 10 Stück K 65.—. **Nr. 2.** Mit verstemmter Tür und Vorderwand, zum Selbsteinschieben von Stroh eingerichtet, ohne Rähmchen, 1 Stück K 8.—, 10 Stück K 75.—. **Nr. 3.** Doppelwandig, mit 60 mm starken Seitenwänden, Innenwand 25 mm stark, Türe und Vorderwand verstemmt, mit aufklappbarem Flugbrette, ohne Rähmchen, 1 Stück K 11.—, 10 Stück K 103.—.

Halbrähmchen 30 Stück K 1.80.

Rähmchenstäbe 6 mm stark, 25 mm breit. 1000 Meter K 22.—, 100 Meter K 2.40.

Lindenholz-Rähmchenstäbe hochprima, 1000 Meter K 30.—, 100 Meter K 3.40.

Rähmchenteile 1 Postkolli unter 5 kg, enthaltend für 60 Halbrähmchen Holzteile (Wiener Vereinsmaß), Ober- und Unterteil abgerundet, K 2.40.

Nagelapparat selbstspannender, zum gleichzeitigen Einspannen zweier Rähmchen, für Wiener Vereinsmaß K 2.—. 9-VII

Erster und größter Wocheiner (Oberkrainer) Muster-Handels-Bienenstand 21-IV

In 9 Jahren 58mal prämiiert. **Johann Strgar** in Wittnach 3, Post Wocheiner Feistritz In 9 Jahren 58 mal prämiiert.

Oberkrain, Oesterreich, versendet nach allen Welteilen

Prima Krainer Alpenbienen in Original Krainer Bauernstöcken K 12 bis 15, Mobilvölker, Schwärme und Krainer Königinnen. Bei Bestellungen bis 15. März drei Prozent Nachlaß.

Die fleißigsten, abgehärtetsten, fruchtbarsten und sanftmütigsten Bienen der Welt!

Neue lehrreiche illustrierte Broschüre mit vielen Anerkennungsschreiben u. Preise gratis u. franko.

Bitte meinen streng reell eingerichteten Bienenstand nicht mit anderen Bienenhandlungen zu verwechseln und sich nicht durch niedrige Preise beirren zu lassen.

Landesausstellung Laibach

Zur Bienenweide empfiehlt:

	50 kg	1 kg
Phacelia	Mk. 80.—	1.80
Riesenhonigklee	„ 90.—	2.10
Weißklee	„ 160.—	4.—
Schwedenklee	„ 125.—	3.—
Incarnatklee	„ 50.—	1.20
Esparsette, zweischürige	„ 30.—	1.—
Honigdistelsamen	„ —.—	5.—
Sonnenblumen	„ 25.—	—.80
Boretsch	„ 180.—	4.—
Reseda	„ —.—	6.—
Oedlandbienenweide	„ 100.—	3.—

Anchusa, Ochsenzunge, 20 g Mk. —.50
Cynogloss., Hundszunge, 20 g Mk. —.30
Honigdistelpflanzen, 100 Stck. Mk. 5.— 10 Stck. —.75
Hauptkatalog gratis und franko. 43-VII

Samenhandlung Friedr. Huck, Erfurt 150.

Bienenwohnungen

in tadellos exakter Ausführung, komplett samt Anstrich und Verglasung:

Wiener Vereinsständer, dreietagig . . K 10.—
Deutsche Liedloffständer, vieretagig . . „ 13.—
Breitwabenstöcke (System Richter) . . „ 16.—

Karl Bene 31-VII

Tischlerei mit elektrischem Betrieb

Waidhofen a. d. Ybbs, Niederösterreich.

Gelegenheitskauf. **Bienenwirtschaft Straka** verkauft ab **N.-Eisenberg,** Mähren:

100 Bienenvölker, mit viel Futter versehen, mit oder ohne Gerstung- und anderen Stöcken, von K 18.— aufwärts. **Schwärme,** 1 bis 1¼ kg schwer, im Juni K 8.—, Juli K 7.—. **Nachschwärme** Juni–Juli K 6.—, Mehrgewicht ¼ kg K 1.—. **Schleuderhonig,** feinst, 100 kg K 160.—. **Kunstwaben,** vorzügliche Sorte, 1 kg K 4.40. Alle Sorten Bienenstöcke, Schleudern und Geräte, sorgfältigst gearbeitet, billigst. 63 VI

Original-Bauernstöcke

Kärntner Alpenbienen

per Stock K 10—13 ab Station Uggowitz, gegen Vorausbezahlung oder Nachnahme, garantiert mit vorjähriger Königin und lebender Ankunft versendet der 62-IV

Zweigverein Malborgeth und Umgebung, Kärnten.

Digitized by Google

Achtung! ■ Bienenzüchter! ■ Achtung!

Der Gesamtauflage dieser Bienenzeitung liegt ein Prospekt der Firma **Bernh. Rietsche Biberach** (Baden), der weltberühmten **Fabrik für Kunstwabenmaschinen und Bienengeräten** bei, den jeder Imker im **eigenen Interesse beachten wolle.**

Der Prospekt erklärt die **Selbstherstellung** der Kunstwaben mittels der **Rietsche-Gießeinrichtung**, von denen in 30 Jahren 60.000 Stück an die Imker der ganzen Welt versandt worden sind.

Eine genaue Beschreibung der neuen **Rietsche-Dampfwachspresse** ist ebenfalls im Prospekt enthalten. Diese neueste Errungenschaft der Firma B. Rietsche hat sich im Sturmschritt verbreitet! Die glänzenden Zeugnisse beweisen es!

Die neue **Rietsche-Honigschleuder Modell 1913** ist im Prospekt ebenfalls beschrieben. Die Vorzüge gegenüber bisherigen Systemen sind einleuchtend.

Achtung! ■ Bienenzüchter! ■ Achtung!

Zum dreißigjährigen Geschäftsjubiläum der Firma B. Rietsche wird während des ganzen Jubiläumsjahres 1913 jeder Bestellung, die den Wert von Mk. 20.— übersteigt, eine Entdecklungsgabel „Badenia“ (ff vernickelt) im Werte von Mk. 1.05 **gratis** beigefügt.

Bienenzüchter aller Gaue! Benutzen Sie die Gelegenheit des Geschäftsjubiläums, sich von der Güte und Preiswürdigkeit der **Rietsche-Spezialitäten** zu überzeugen. Großes Lager in allen Bienenzuchtgeräten ermöglicht schnellste Bedienung. Täglich Versand! Ausfuhr nach allen Weltteilen. 8-XII

Bienenwachs-Kunstwaben

welche ich unter dem Namen

Ludwigwabe

in den Verkehr bringe.

Is Ludwigwabe besteht aus garantiert reinem Bienenwachs, wie es vom Imker kommt, daher unbehnbar, tiefzellig und naturgetreu. Liefere meine Ludwigwabe aus garantiert reinem Bienenwachs in jeder Größe oder in Rollen unbeschnitten, in jeder Länge und Breite, 1 kg K 5.20, bei 1 Postkolli franko Verpackung und jeder Poststation K 5.20. Bei Sendungen von 10 kg aufwärts entsprechenden Rabatt.

Meine Ludwigwaben wurden 1912 in der Badenbacher und Holzsvárer Ausstellung mit Ehrendiplom ausgezeichnet.

Ludwig Ritzmann, Kunstwabenfabrik
Oker (Ungarn). 35-VII

Bienenwohnungen.

Breitwabenstöcke, gezinkt u. Strohdeckel, mit Holzeinfassung, samt Rähmchen K 14.50, **Wiener Vereinsständer**, Hinter- und Oberbehandlung, samt Rähmchen K 15.—, **Sträulikästen**, nach Breitwaben-Rähmchenmaß K 17.—, **Tiroler Kästen**, mit Hinter- und Oberbehandlung K 15.—, ebenso sämtliche **Bienengeräte** und **echte Kunstwaben** sind zu haben bei

Josef Breuß, Schreiner, Schwarzach
Vorarlberg.

Auch kaufe ich alte Waben zum Einschmelzen zu den höchsten Tagespreisen. 61-V

Wichtig für Bienenzüchter!

Wenn Sie ein **gutes** und **billiges** Bienenfutter benötigen, so empfehle ich Ihnen meinen

flüssigen Bienenzucker.

Derselbe wird von den Bienen gierig aufgenommen und eignet sich auch zum Auffüttern der Bienen über den Winter. 111-V

B. Raisigl, Zuckerwarenfabrik in Salzburg.

Digitized by Google

Diesjährige Königinnen

verkauft die

Großbienenzucht „KARUM BUX"

Gravosa, Süddalmatien.

Aus besten Honigvölkern, auf isolierten Befruchtungsständen gezüchtet,

reinrassig.

Dalmatiner, Italiener, Krainer, Kärntner Rasse. Preise: März K 4.—, April K 3.—, Mai bis September K 2.50. Garantie für lebende Ankunft. Verlangen Sie Spezialoffert. 47-IV

Oberkärntner Hochtäler-Bienen.

Versende Ende März bis Juni schöne, ausgesuchte, dreiviertel bis voll ausgebaute **Original-Bauernstöcke,** mit Brut und Honigvorrat, je 2—3 Schwärme gebend, à K 12.— bis 14.— loko Station Hermagor. Bei Abnahme von 10 Stück das elfte gratis. **Naturschwärme** mit gut 1 kg Bienengewicht K 9.—. Viertelanzahlung erbeten, Rest per Nachnahme. Für reelle Bedienung und lebende Ankunft wird garantiert. 48 V

Peter Umfahrer, Gasthaus und Handlung

Jadersdorf Nr. 36, Post Hermagor, Kärnten.

Rosen, Obstbäume, Beerenobst etc.

alles in Prachtware. 62-IV

Preisverzeichnis auf Verlangen gratis und franko.

Wilhelm Schild, Rosenschule und Gärtnerei

Graz, VI.. Neufeldweg Nr. 91 a.

Oesterreichischer Breitwabenstock

System Stumpoll, Strohdeckel und Holzrahmen, samt Honigaufsatz K 14.—. **Wiener Vereinsständer** K 10.—. **Gerstungsbeute,** nach Wiener Vereinsmaß, K 12.—, alles fertig zum Bevölkern.

Ignaz Repitsch, Tischlerei mit Kraftbetrieb

Poysdorf, Niederösterreich. 37 IV

Bienenwohnungen.

Breitwabenstock, System Stumpoll aus 32 mm starkem Fichtenholz, mit beweglichem Bodenbrett, Honigraum, Schiedbrett, Strohmatte und gestrichen K 11.— 33-V

Wiener Vereinsständer drei- oder vieretagig, mit 32 mm starken Wänden, Flugbrettchen zum Umklappen, ohne Verglasung K 9.50, mit Verglasung K 11.— liefert ab Station **Aalfang,** Niederösterreich

Adolf Zach, Tischlermeister u. Bienenzüchter

Amaliendorf-Langegg, Niederösterr.

Kärntner Alpenbienen.

100 gesunde Bienenvölker in Kärntner Bauernstöcken,

davon zirka die Hälfte im **Vereins-Original-Kärntner Bauernstock**

sicher schwärmend, vom eigenen Bienenstande, gut bevölkert, mit schönem Bau, Brut und Honig, versendet von Anfang April an je nach Stockbreite zum Preise von K 12.— bis 15.—, ausgesuchte Primavölker K 18.—. Viertelanzahlung erbeten, Rest per Nachnahme. Für solide und reelle Bedienung volle Garantie.

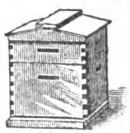
Weiters sind zirka 50 kg garantiert reines Bienenwachs à K 4.— abzugeben. 34-V

Veit Anderiasch, Bienenzüchter, Weitensfeld

Gurktal Kärnten.

Oesterreichischer Breitwabenstock

(System Richter) 19-IV



leicht, einfach und rasch zu behandeln wie Roots Langstrohstöcke, wovon in Amerika hunderttausende im Gebrauch sind.

Franz Mößlang, Wien, I., Am Peter 7.

Jede Bestellung wird innerhalb 12 Stunden ausgeführt.

Richters Schabermeißel inkl. Postzusendung K 2 20.

Fertige Rähmchen

Wiener Vereinsmaß, mit Abstandsklammern, 100 Stück K 6.—

Strohmatten zum Einwintern, 4 cm dick, Wiener Vereinsmaß, 250/455 mm, per Stück 50 Heller, für Breitwabenstöcke, 490/540 mm, per Stück K 1.30. Muster gratis.

Alois Scheff, Bienenzüchter in Straß

bei Spielfeld, Steiermark. 41-IV

Starke Schwärme

aus Breitwabenstöcken, samt Versandkiste, im Juni K 10.—. Bestellungen erbitte baldigst. Lebende Ankunft garantiert. 60-VI

Andreas Mauser, Mailberg

Niederösterreich.

Digitized by Google

Honigschleudermaschinen für alle Rähmchengrößen, **Dampfwachsschmelzer** verschiedener Systeme, alle **Geräte** für Bienenzucht, **Kunstwaben** aus garantiert reinem Bienenwachs, **Bienenwohnungen** aller Arten, **Rähmchenstäbe** und alle **Holzwaren** für Bienenzucht erzeugt, **Bienenvölker, Schwärme, Königinnen** liefert anerkannt reell u billigst die seit 1859 bestehende u. allerorts bestens eingeführte I. Firma auf diesem Gebiete

Heinrich Deseife, Oberhollabrunn bei Wien.

Preisliste, reich illustriert, auf Verlangen umsonst.

Eigene Werkstätten für Metall- und Holzbearbeitung mit maschinellem Betrieb.

6-XII 120mal mit nur ersten Preisen ausgezeichnet.

Italienische gesunde reine Bienen

liefert 67-IV

Silvio Galletti, Tenero (italienische Schweiz).

	März April	Mai	Juni	Juli	August	Septemb. Oktober
Befruchtete Königin	7.60	6.60	5.70	5.—	4.—	4.—
Schwarm von ½ kg	13.30	12.40	11.50	9.50	9.—	7.60
„ „ 1 „	19.—	17.15	15.25	13.35	12.—	10.50
„ „ 1½ „		20.95	19.—	17.15	16.20	14.30

Versand von Königinnen und Schwärmen per Post **franko gegen Nachnahme.**

Auf der Reise verunglückte und sofort zurückgesandte Königinnen oder Bienen werden gratis und umgehend ersetzt. Bei bedeutenden Bestellungen großen Rabatt. Um größere Spesen zu vermeiden, ist bei Bestellung **von nur** einer Königin die **Vorausbezahlung unentbehrlich.** Für Reinheit der Rasse und glückliche Ankunft leiste volle Garantie und versichere den Imkerkollegen im Voraus, daß ich **reelle und gewissenhafte Bedienung** als **Ehrensache betrachte**; möge sich daher jeder vertrauensvoll an mich wenden.

NB. Jede begründete Beschwerde wird stets berücksichtigt und sofort erledigt. — Briefe genügend frankieren.

Teilbare Ständer.

Einzig geeignete Bienenwohnung für alle bienenw. Verhältnisse nach Wiener Vereinsmaß. Preisblatt über Wunsch umgehend.

Neu erschienene Broschüre über diese hochrentable u. einfache Betriebsweise. Preis K 1.– franko.

Erhältlich bei: 66-IV

Hans Rauter in Kleblach. Kärnten.

Schleuderhonig

naturrein, feinste Sorte, Postdose, 4½ kg, K 8.50, in 25 kg-Kanne das kg K 1.60. Muster gratis.

Krainische bienenwirtschaftliche Gesellschaft in Illyr.-Feistritz 10. 2-XII

Kärntner Bauernstöcke

zum Preise von K 12.— bis K 16.— hat abzugeben 32-IV

Bienenzuchtverein Grafenstein, Kärnten.

Lieferzeit: April und Mai. Für reelle Bedienung und lebende Ankunft wird garantiert.

Josef Kraßnig, dzt. Obmann.

Kärntner Bienen.

Gefertigtes Mitglied des Zweigvereines Lind-Villach versendet Anfang April Original Bauernstöcke, Zweidrittel bis Vollbau, zu K 12.— und 13.— unfrankiert, ab Post- oder Bahnstation. Garantie für lebende Ankunft. Von Mitte Mai an kräftige Schwärme zu K 9.— und Königinnen erhältlich. 26-V

Valentin Kenzian in Obereichwald
Post Latschach bei Villach, Kärnten.

Junginger's
bewährte Spezialitäten kosten:
Breitw. Flugumschalter-Kasten M. 16.–
Flugumschalter u. Schwarmfänger „ 4.30
Schwarmfänger etc. f. alle Kästen „ 3.30
Bienenflucht-Schiebdrett m. Absp. „ 1.—
(ein Griff v. außen entleert d. Hgr. v. Bien.)
Futterkammer f. oben u. unten M. –.60
Bien.-Nährsalz f. 1 Ztr. Zucker frko. „ 8.—
Prospekte und Broschüren gratis.
G. Junginger, Stuttgart
Rotebühlstr. 156
68-V

Kleiner Anzeiger.

Gut bevölkerte Kärntner Bauernstöcke zu K 11.— und schöne Schwärme, im Mai zu K 9.—, im Juni zu K 8.— versendet der Zweigverein Dellach, Post Egg bei Hermagor, Kärnten. 47-V

Lüneburgerkörbe voll ausgebaut à K 20.—, Wiener Vereinsständer à K 25.—, verkauft Karl Wenig, Wien, X., Hartmuthgasse 45. 48-IV

Suchen Krainerbienen in Breitwabenstöcken mit ausgebauten Wohnungen per April, prima Qualität Bedingung, Offerte an Malburgsche Gutsverwaltung, Stanz im Mürztal. 50-IV

Die freiherrlich Wamboldtsche Gärtnerei in Frischau a. d. Staatsbahn in Mähren verkauft mehrere 100 Stück 4 bis 5jährige Kornellkirschen à 20 Heller. Die Kornellkirsche ist eine Bienennährpflanze ersten Ranges, da dieselbe den Bienen bereits im Monate März reichlich Pollen und Nektar spendet. 52-IV

Zu kaufen gesucht echt deutsche stechlustige Bienenvölker. Hans Grünwald, Wirtenau, Post Karlstein a. d. Thaya, Niederösterreich. 51-V

Guter keimfähiger Phazeliasamen vom Vorjahre zur subventionsweisen Verteilung zu kaufen gesucht. Anbote mit Preisangabe an die Vereinskanzlei.

5 Stück Wiener Vereinsständer, dreietagig, sind abzugeben bei F. C. Schröter, Pernlesdorf, Post Kaplitz, Böhmen. 100-4-13

100 Zuchtvölker, volksstark, erstklassige Rasse, eigene Zucht in Körben und 16rahmigen Bogenstülpern versende zu K 18.— unfrankiert. Naturschwärme im Juni zu K 10.— einschließlich Kiste und franko. Für Gesundheit und gute Ankunft der Völker leiste Garantie. Korbbienenzucht J. Geyrhofer, Ardning, Obersteiermark. 21 V

12—15 Bienenvölker mit vorjährigen Königinnen, volksstark, in schönen Wiener Vereinsständern, gibt gegen Ende April ab Jakob Pich, Pfarrer, Herrnleis, Post Ladendorf, Niederösterreich. Preis per Stock K 25.—, auch einzeln verkäuflich. 20 IV

Phazeliasamen, bestbewährteste Bienen- und Gründungspflanze, hat abzugeben per Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages pro 1 kg K 2.—, 5 kg K 9.—. Karl Schaudy, Imker, Waltersdorf, Post Kautendorf, Niederösterreich. 17-IV

Veredelte Weinreben, Spezial Tafeltraubensortiment, frühreifend und reichtragend für Lauben und Spaliere geeignet. Obstbäume aller Arten und Formen sowie Fruchtsträucher liefert in nur Ia Qualität zum billigsten Preise Ant. Karasek jun., Rebschulbesitzer, Unter-Retzbach, Niederösterreich. 22-V

Seltener Gelegenheitskauf. Verkaufe eine größere Anzahl von gebrauchten Vieretagern mit 36 Rahmen, 3 Gläser mit Strohmatte à K 8.—. Garantie für Faulbrutreinheit. Ausgebaute Waben (Wiener Vereins-Halbrähmchen) à K —.30. Otto Riedl, Göß, Steiermark. 36-V

Verkaufe 5 gut bevölkerte Strohkörbe im Viereck geflochten, fast neu, Bodenbrett abnehmbar, mit aufklappbaren Flugbrett und Fluglochschieber, Brutraum Kaltbau, auf Brutraum Holzrahmen mit passendem Strohdeckel, genau passender Honigraum mit 10 Wiener Vereinsmaß-Rähmchen, in Warmbaustellung, bester Schwarmstock, und wenn Honigraum aufgesetzt auch sehr guter Honigstock. Preis nach Uebereinkommen. August Kainz, Imker, St. Martin Nr. 10, Kapfenberg, Steiermark. 16-IV

Lagerstöcke (14 Wiener Halbrähmchen, Fenster und Keil, Spundloch für Aufsatzkiste, 1912er Königin, gut überwintert) ab Mitte April K 25.—. Besonders für Anfänger, da Schwärme und Honig zu ernten. Starke Naturschwärme ab Juni K 8.— ab hier. E. Klein, Stationsvorstand, Bruck-Fusch, Salzburg. 38-IV

Spargelpflanzen. 1—2- und 3jähriger R. v. Braunschweig hat billigst per Nachnahme abzugeben. (Bitte Anfrage.) Josef W. Strache, Gartenbaubetrieb, Karbitz bei Aussig (Elbetal), Böhmen. 44-IV

Bienenschwärme gibt ab zum gewöhnlichen Preise Josef Gabler, Imker in Kirchau, Post Warth a. d. Aspangbahn, Niederösterreich. 40 IV

Kaufe Honigschleuder für 3 Stumpfvollrähmchen. Marke und Preisangabe erbeten an J. E., Wien, II., Handelskai 388. 43-IV

150 Stück schön ausgebaute, gedrahtete, garantiert faulbrutfreie **Waben** à K —.56 zu verkaufen. Joh. Kraft, Gablitz, Linzerstraße 99, Niederösterreich. 41-IV

Wegen Platzmangel verkaufe ich 10 bevölkerte Breitwabenstöcke à K 30 ab hier. Joh. Viertelböck, Inzersdorf bei Wien, Triesterstraße 63. 35-IV

Rosen. Versende 10 Stück niedere **Prachtrosen** in 10 der besten Sorten bei freier Verpackung und franko Zusendung per Postpaket K 6.—, 20 Stück in 10—20 der besten Sorten K 10.—. Rosenschule W. Schild, Graz, VI., Neufeldweg 91a. Preisverzeichnis gratis und franko. 39-IV

Vorschwärme mit vorjähriger Königin, deutsch-italienischer Kreuzung vom 15. Mai bis 10. Juni 1 bis 1½ kg K 10.—, 1½ bis 2 kg K 11.—, weitere Preislagen steigen um ¼ kg und K 1.—, vor dem 15. Mai erhöhen und nach dem 10. Juni vermindern sich die Preislagen um K 1.—. Die Preise verstehen sich netto, unfrankiert, gegen Nachnahme, unter Garantie lebender Ankunft. Bei Anfragen Retourmarke erbeten. Karl Krisch, k. k. Förster in Au am Kraking, Post Sieghartskirchen, Niederösterreich. 37 IV

Naturschwärme, von bester Honigrasse, hat abzugeben, per 1 kg reines Bienengewicht K 5.—. Bienenzüchterverein Pulkau, Niederösterreich. 43-VI

Für Bienenzüchter! Sofort zu verkaufen: 3 bevölkerte Wiener Vereinsständer, 13 leere Wohnungen (Gerstung und Wiener), 1 transportables Bienenhaus für 16 Stöcke. Honigschleuder, etc. etc. Preis nach Uebereinkommen. Offerte an Leopold Cipl, Oberlehrer in Chorherrn, Post Tulln, Niederösterreich. 46 IV

Der Zweigverein Stockenboi hat zirka 200 volkreiche Gebirgsvölker, mit ⅔ bis vollem Wabenbau, Original Bauernstöcke, abzugeben. Die Völker werden entweder in einen ganzen Transport, oder auch in kleineren Partien versendet. Nähere Auskünfte erteilt prompt, Georg Müller, Schriftführer des Zweigvereines Stockenboi in Zlan-Unterberg, Oberkärnten. 45-IV

12 starke Bienenvölker mit jungen Königinnen, in Vereins- (Original) Kärntner Bauernstöcken neuesten Systemes, einheitliche Größe 75 lang, 35 breit und 17 hoch. Decke genutet, daher schöner Kaltbau, à K 18.— hat abzugeben pr. Nachnahme, Bienenwirtschaft Karl Holzmann, Ebreichsdorf, Niederösterreich. Volksstarke Völker, gesunde Ankunft garantiert. 49-IV

Digitized by Google

...verl. Redakteur: Nicol Alfonsus, XVI., Ottakringerstraße 236. — Verlag und Expedition: Oesterreichischer Reichs-...für Bienenzucht, Wien, I. ...gasse 6. — Druck von Wlad. Wolf & Co.

Nummer 5. 45. Jahrgang. 1913.

Organ

des

Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht

(Zentralverein für Bienenzucht in Oesterreich)

und seiner Zweigvereine.

Offizielles Organ

der Sektion für Bienenzucht der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft Salzburg

des Vorarlberger Imkerbundes

des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines

des Landesvereines deutscher Bienenwirte in Böhmen

des Landesverbandes der Bienenzüchter und Bienenfreunde des Erzherzogtums Niederösterreich und des Herzogtums Kärnten

des Landesverbandes der deutschen Bienenzüchter und Bienenfreunde der Markgrafschaft Mähren und des Landesverbandes der Bienenzuchtvereine des Herzogtums Bukowina.

Auflage 14.000.

Verlag und Expedition: **Wien, I., Helferstorferstraße 5.**

Für den Inhalt und die Form der Inserate und Beilagen übernimmt der Verein keine Verantwortung.

Bei Bestellungen auf Grund nachstehender Inserate berufe man sich gefälligst auf den „Bienen-Vater".

Geschäftlicher Wegweiser.

Bienenwirtschaftl. Geräte.

Heinrich Deseife, Oberhollabrunn, liefert Maschinen und Geräte für Bienenzucht in anerkannt bester Qualität. Seit 1859 in dieser Branche tätig. 2-XII

Fr. Timmich, Jauernig, Oest.-Schlesien. Email- und Blechhonigschleudern, Bienen, Stöcke, Kunstwaben, Brutapparate und alle anderen Bienen- und Geflügelzucht-Geräte. Siehe Inserat. 3-XII

Honiggläser.

C. Stölzles Söhne, Aktiengesellschaft für Glasfabrikation, Wien, IV., Rechte Wienzeile 29. Filialen: Wien-Rudolfsheim, Budapest und Prag. 4-XII

Lebende Bienen.

Joh. Strgar, Großimkerei, **Wittnach 3,** bei Woch. Feistritz, Oberkrain. Echte Krainer Alpenbienen, nur aus Ober-Krain. 6-VII

Wagen und Gewichte.

„Omega" Wagenfabrik, Wien, V/2, Margarethenstr. 108b. Bienenstockwagen. Prospekte gratis. 1-XII

Buchdruckerei Alex. Wilh. Wolf & Co., Wien, IX., Berggasse 13. Teleph. 14544. 5-XII

Schön. Bienen- Rähmchenholz Billig.

rein Fichte, fast astfrei, 1 m lang, 25 mm breit und 6 mm dick, mit garantiert fein glattem Hobelschnitt, 100 m K 1.80, 1000 m K 15.—. Musterssendung 60 m K 2.10 franko nach allen Poststationen Oesterreich-Ungarns.

RICHARD K. BRUSZKAY, Holzleisten-Fabrik

Stäbe in allen Dimensionen 5-VI

Brühl, Post Weitra, Niederösterreich.

Gebe den geehrten Imkern von **Schruns und Umgebung** bekannt, daß ich

Bienenwohnungen

aller Systeme zu billigsten Preisen verfertige. Für genaue Arbeit wird garantiert.

Joh. Jos. Keßler, Mechanische Schreinerei

in Schruns, Vorarlberg. 75-V

Honigmarkt.

Der Honigmarkt ist nur für unsere Mitglieder bestimmt, welche ihren eigenen Honig annoncieren wollen. Eine Anzeige bis zu 15 Worten wird jährlich einmal unentgeltlich aufgenommen.

Zu verkaufen:

Oberlehrer Wustinger, Hürm, Niederösterreich. Dunklen Schleuderhonig, 5 kg Dose K 10.—, statt Muster 2.5 kg K 6.—. 32-V

Valentin Plachy, Schulleiter, **Kirchstetten,** Post Neudorf bei Staatz, Niederösterreich. Akazien-Esparsette-Schleuderhonig 1912, 5 kg-Postdose K 9.—. 30-V

Leopold Gombotz, Laafeld, Post Radkersburg, Steiermark. Buchweizen Schleuderhonig, fest kandiert, Postdose netto 4½ kg Inhalt zu K 7.— unfrankiert, echt und seuchenfrei, kann jederzeit untersucht werden. 29 V

Franz Neunteufel, Großimker, **Hirt,** Kärnten. Alpenhonig, vorwiegend aus Himbeeren, 5 kg-Postdose K 10. 100-V-13

Viktor Auer, Längenfeld, Oetztal, Tirol. Gebirgshonig, vorwiegend aus Alpenrosen 5 kg-Dose K 13.—. Von 25 kg aufwärts billiger. 31-V

M. Schmid, Bratelsbrunn, Mähren. 120 kg garantiert echten Schleuderhonig, Preis nach Uebereinkommen. 33-V

Franz Lebmann, Miklóshalma bei Bruck a. d. Leitha. 200 kg festkandierten Buchweizenschleuderhonig, per kg K 2.— ab hier. Bei größerer Abnahme Preis nach Uebereinkommen. Für Echtheit leiste vollste Garantie. 34-V

Grosses Bienenzucht-Etablissement Gaetano Piana

Castel San Pietro (Bologna, Italia).

Die modernste Bienenköniginnenzucht von reinster italienischer Rasse (Apis mellifica, var. Ligustica.)

Preise für das Jahr 1913:

In den Monaten	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.
Für 1 befruchtete Königin . K	6.70	5.75	4.35	3.65	3.65	3.65
Für 6 befruchtete Königinnen „	40.50	31.50	23.—	16.20	15.20	15.20
Für 12 befruchtete Königinnen „	77.—	60.—	43.—	29.60	28.60	28.60

Portofrei in Europa. Bezahlung im Voraus. Jede auf dem Transporte zugrunde gegangene Königin wird durch eine Lebende ersetzt, falls man sie sogleich portofrei zurückschickt. 65 VI

Für Alle

bienenwirtschaftliche Verhältnisse anerkannt geeignet ist der

teilbare Ständer

nach Wiener Vereinsmaß.

Prospekt gratis.

Broschüre über 85-V

„Rationellste Bienenzucht der Gegenwart"

für K 1.— franko.

Hans Rauter in Kleblach, Kärnten.

Wer fette Honigstöcke erzielen will, versuche meine diesjährigen, hochgezüchteten reindeutschen **Salzburger Hochalpen-Rassekönigin nen** dunkelbraune, leistungsfähigste Honigrasse mit geringer Schwarmlust, aus den rauhen Hochtälern der Alpen, ungemein widerstandsfähig, abgehärtet, langlebig, gesund, überaus fleißig im Sammeln und Aufspeichern, die kürzesten Trachtzeiten emsig und energisch ausnützend. Sorgfältigste Zuchtauslese aus den besten und auserlesensten Honigstöcken, ab Mitte Mai K 5.–, bei Voreinsendung des Betrages franko. Gute Befruchtung und lebende Ankunft verbürgt, sonst Ersatz. Für je 2 Edelköniginnen 1 praktischen Zusetzteller gratis. **Salzburger Alpenbienen-Naturschwärme** bester Abstammung, aus leistungskräftigsten Stämmen, mit beigesetzt jungen befruchtet. Rassekönigin, ab Anfang Mai für 1 kg reines Bienengewicht samt Edelkönigin und Versandkiste bei voller Garantie für lebende Ankunft K 14.—, jedes weitere halbe Kilo nur K 5.—. „Ein einziges Volk bezahlte schon die Kosten sämtlicher von Ihnen bezogener 8 Königinnen." R. R. 11. 7. 1912.

Otto Dengg, Bienenwirtschaft in Rigaus bei Golling (Salzburg). 85-VII

Digitized by Google

Bei allen Ausstellungen mit ersten Preisen prämiiert.

Sehr wichtig! Wer sich **recht widerstandsfähige Bienen kaufen** und wer **streng reell bedient** sein will, der lasse sich vorerst die Preisliste über die

echte Kärntner Alpenbiene

von der **größten und modernsten Bienenzuchtanstalt Oesterreichs** des

Franz Neunteufel in Hirt Nr. 1, Kärnten (Oesterreich)

kommen. 10-V

Bitte nicht zu verwechseln mit den Krainer Bienen, welche infolge klimatischer Verhältnisse lange nicht so widerstandsfähig sind, wie die Kärntner Bienen.

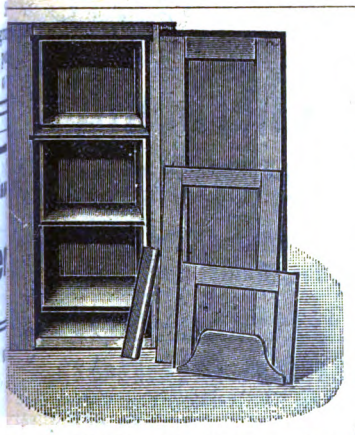
Bauernstöcke zu K 12.—, 14.— und 16.—, **Schwärme** im Mai K 11.—, Juni K 10.— und Juli K 8.—, **Königinnen** bei Vorausbezahlung K 5.20 franko. **Nachnahme** verteuert um **80 Heller. Mobilvölker** auf **jedes beliebige Maß** nach Preisliste.

Die höchstprämiierte Imkertischlerei mit Kraftbetrieb des Anton Wagner in Stronsdorf, Niederösterreich

empfiehlt den Herren Imkern folgendes: 50-VI

1 Oesterreichischen Breitwabenstock System Stumvoll, komplett, K 15.—, **derselbe in Teilen geliefert**, mit fertigem Bodenbrett und Strohdecke mit Spund K 12.—, **1 Reserve-Schiedbrett** mit Königinabsperrgitter und einem unteren Durchlaß K 1.50, **1 Wanderdeckel** mit Bienengitter und Gitterdeckel, unentbehrlich für einen Wanderimker, K 3.—, **Fluglochschieber**, dreiteilig, K —.35. **Rähmchenteile** für Breitwabenstöcke, Oberteil genutet, für Bruträhmchen K —.12, für Honigrähmchen K —.09, **1 Reserve-Strohdecke** samt Spund K 1.40, **1 Stellage für zwei österreichische Breitwabenstöcke** mit verstellbarem Dache komplett K 21 —, **Wiener Vereinsständer** mit 30 Halbrähmchen, Vorderwand doppelwandig, aufklappbarem Flugbrette, verstemmten Türchen samt 2 Glasfenster, komplett K 12.—, **Gerstungbeute** nach Wiener Vereinsmaß mit Honigaufsatz bearbeitet wie Wiener Vereinsständer, komplett K 16.—, **Rähmchen** werden auch auf Wunsch gedrahtet, per Stück K —.10, **Kunstwaben**, gegossen aus garantiert reinstem Bienenwachs, nach jedem Maße zugeschnitten, per kg K 5.20. Liefere auch sämtliches Zugehör zum Drahten der Rähmchen, sowie auch Bienenfluchten, Rauchmaschinen, Entdecklungsgabeln und Abstandsvorrichtungen.

Zweimal höchstprämiiert vom hohen k. k. Ackerbauministerium (Staats-Ehrendiplom) und auf allen beschickten Ausstellungen mit nur ersten Preisen.



Nr. 3. Doppelwandig, mit 60 mm starken Seitenwänden. Innenwand 25 mm stark, Türe und Vorderwand verstemmt, mit aufklappbarem Flugbrette, ohne Rähmchen, 1 Stück K 12.50.

Tischlerei u. Holzwarenfabrik August Kaudela

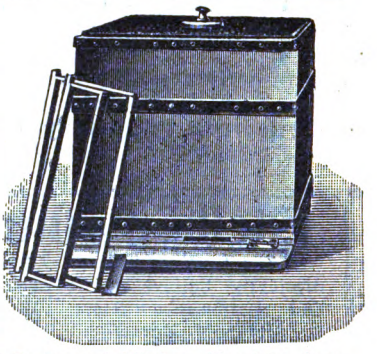
Unter-Stinkenbrunn
(Niederösterreich)
Niederlage: Laa a. d. Thaya,
Staatsbahnstraße Nr. 2
fabriziert und liefert:

Bienenwohnungen

in Wiener Vereinsmaß, dreietagig, für 30 Halbrähmchen mit Anstrich.

Nr. 1. Aus 25 mm starkem Holze ohne Rähmchen, 1 Stück K 8.50.

Nr. 2. Aus 25 mm starkem Holze mit verstemmter Türe und Vorderwand sowie zum Selbsteinschieben von Stroh eingerichtet, 1 Stück K 10.—.



Oesterreichischer Breitwabenstock, aus 32 mm starkem Holze, mit Korksteindeckel, für Kalt- und Warmbau, samt Rähmchen K 14.—.

Zugerichtete Rähmchenteile für Breitwabe; Honigrähmchen 9 h, Bruträhmchen 12 h.

30 Stück Halbrähmchen nach Wiener Vereinsmaß K 1.80.
Ausführung von Bienenwohnungen in allen gangbaren Maßen.

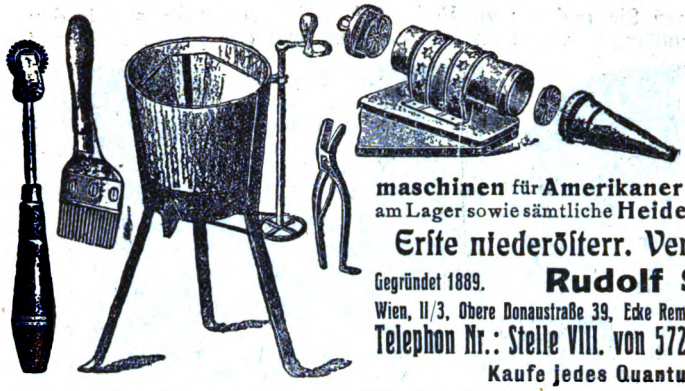
Rähmchenstäbe, zweiseitig gehobelt, sauber geschnitten 6 mm stark, 25 mm breit, 1000 Meter ab Bahnhof Laa . . . . . K 22.—
100 Meter ab Bahn oder Post . . . . . „ 2.40

Rähmchenstäbe, vierseitig gehobelt, 6 mm stark, 25 mm breit, 100 Meter . K 3.60
Lindenholzrähmchenstäbe, hochprima, 1000 m K 30.—, 100 m K 3.40.

Auf Wiener Vereinsmaß fertig zugeschnittene Rähmchenteile, Ober- und Unterteil abgerundet, 1 Postkolli unter 5 kg enthaltend für 60 Halbrähmchen Holzteile, ab Poststation Unter-Stinkenbrunn K 2.40.

Neu! Selbstspannende Nagelapparate, doppelseitig, zum gleichzeitigen Einspannen zweier Rähmchen äußerst praktisch, für Wiener Vereinsmaß . . . . K 2.—.

Alle früheren Preisangaben außer Giltigkeit. 40-V



Achtung Bienenzüchter!

Massenfabrikation sämtlicher **Werkzeuge, Schleudermaschinen** mit Ober- und Unterantrieb. **Schleudermaschinen** für **Amerikaner** und **Breitwabenstöcke** stets am Lager sowie sämtliche **Heidenreich-u. Gerstungs-Geräte.**

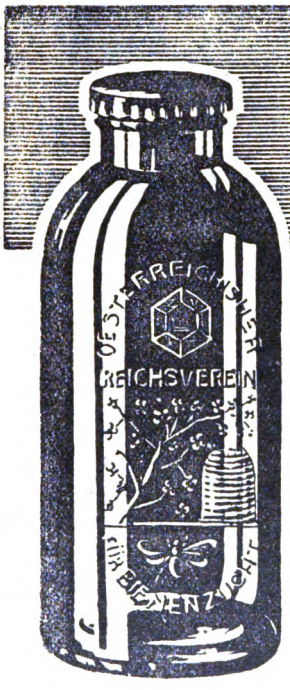
Erste niederösterr. Versand-Bienenwirtschaft

Gegründet 1889. **Rudolf Skaritka** Gegründet 1889.

Wien, II/3, Obere Donaustraße 39, Ecke Rembrandstraße 1, vis-à-vis der Augartenbrücke.

Telephon Nr.: Stelle VIII. von 5729. Illustrierte Preiskurante mit Monatsbelehrung werden gratis versendet.

Kaufe jedes Quantum Honig u. Wachs. 81-IV-14



HONIG GLÄSER

FÜR VEREINSMITGLIEDER
mit unserem neuen ges. gesch.
SIGMA-VERSCHLUSS.

Sämtliche Gläser können sowohl mit unserem Sigmadeckel als auch mit Kork oder Pergament verschlossen werden.

Weite Öffnung. Gleiche Höhe.
Praktischer Verschluß.

Alleinige Lieferanten:

C. Stölzle's Söhne

Aktiengesellschaft für Glasfabrikation

Vereinsmitglieder 5 Prozent Rabatt. **Wien IV.** = Preiskurante = gratis und franko.

12 I-14

Nur starke gesunde Völker kommen zum Versand.

Zur Blutauffrischung und für Anfänger bestelle man die Kärntner Alpenbiene.

Versende per Post- oder Bahnnachnahme **Originalstöcke**, gut bevölkert, mit schönem Bau, Brut und Honig, vorjährige gute Königin, sicher zwei bis drei frühe Maischwärme zu gewärtigen, K 13.—; **ausgesuchte starke Völker** K 15.— unfrankiert. Auf zehn Völker gebe das elfte gratis. **Naturschwärme,** stark über 1 kg reines Bienengewicht, bis 15. Juni K 10.—, später K 9.—, samt Kiste und Reisefutter franko. Daß die von mir bezogenen Originalstöcke nicht nur dem bezahlten Werte entsprechen, sondern stets die vollste Zufriedenheit der geehrten Kunde nach sich gezogen haben, beweisen am besten die zahlreichen Nachbestellungen und Anerkennungen. Ich bitte Euer Wohlgeboren, bei Bedarf sich vertrauensvoll mit einer Probebestellung an mich zu wenden, die eine streng reelle und sorgfältige Bedienung sichert. — Garantie für gesunde lebende Ankunft. 29-V

V. Ogris, Bienenzüchter, St. Margarethen im Rosentale, Kärnten.

Nur mit starken Völkern hat man Freude und kann Erfolge erwarten

Büchertisch.

Das Leben der Biene. Mit 120 Abbildungen, 150 Oktav-Seiten, von Dr. Enoch Zander, Leiter der königl. Anstalt für Bienenzucht in Erlangen, Preis 4 Mark. Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart.

Das vorliegende Buch bildet den 4. Band von Einzelndarstellungen aus der Bienenkunde. Gleich wie bei den früher erschienenen Bänden, welche „Die Faulbrut", „Krankheiten und Schädlinge der erwachsenen Biene" und „Der Bau der Biene" behandeln, haben wir es auch bei diesem Bande nicht mit einem Lehrbuche der Bienenzucht zu tun. Es enthält vielmehr eine naturwissenschaftliche Abhandlung über das Geschlecht der Hautflügler mit besonderer Berücksichtigung der Bienen, wobei die einschlägige, neuere Literatur fleißig benutzt wurde. Das Buch wird deshalb mehr den Naturforscher als den praktischen Bienenzüchter ansprechen. Ein für den letzteren höchst wertvolles Kapitel ist das über die Bedeutung der Biene für die Befruchtung der Pflanzen, ein Kapitel, das wir noch nirgends in ähnlich anschaulicher Weise, die durch gelungene Abbildungen unterstützt wird, gefunden haben. Es ist besonders geeignet als Grundlage für Vorträge über die Wichtigkeit, die Biene im Haushalte der Natur, zu dienen. Der Verfasser steht in bezug auf die Parthenogenesis auf dem Standpunkte Dzierzons. Nach ihm ist auch die Phrase, daß „der Bien ein Organismus" sei, auf deren Erfindung sich der Führer der Jungimker so viel zugute tut, eben nichts weiter als eine Phrase. Die hübsche Ausstattung entspricht dem gediegenen Inhalte des Buches, das ganz eigene, bisher noch nie betretene Wege geht. C. Schachinger.

* * *

Dr. Zander neuestes Buch, 4. Band, „Das Leben der Biene" kann, solange der Vorrat reicht, aus der Kanzlei um den für Mitglieder besonders ermäßigten Vorzugspreis von K 4·— inklusive Porto bezogen werden.

Ebenso sind die anderen Werke Dr. Zanders zu einem für die Vereinsmitglieder besonders ermäßigten Preise zu beziehen und zwar I. Band „Die Faulbrut und ihre Bekämpfung" K 1·—, II. Band „Krankheiten und Schädlinge der erwachsenen Bienen" K 1·40, III. Band „Handbuch der Bienenkunde", gebunden K 5·—. Diese Preise verstehen sich inklusive Porto.

Honigfarbtafeln.

Wir empfehlen allen Bienenzüchtern die in unserer Kanzlei aufliegenden Honigfarbtafeln sich anzuschaffen, weil dieselben den Kauf und Verkauf des Honigs bedeutend erleichtern. Preis samt Zusendung 60 Heller per Stück.

Nur Schwärme-Export! Nur Schwärme-Export!

Nur Schwärme-Export!

Krainer Bienen-Schwärme Export

Josef Rakovšček

Oberlehrer und Imker 70 VI

in St. Lucia am Isonzo an der Wocheinerbahn

versendet die frühesten Schwärme ab 1. Mai weiter per Postnachnahme oder Voreinsendung des Betrages franko in Kistchen:

1 Schwarm mit 1 kg Bienengewicht K 11.—
1 „ „ 1½ „ „ „ 13.—
1 „ „ 2 „ „ „ 16.—

Nur Schwärme-Export!

Kärntner Bienen.

Versende wie alljährlich von Anfang April unter Garantie lebender Ankunft kräftige, sicher schwärmende Original-Bauernstöcke à K 12 bis K 13. Bei Abnahme über 10 Stück einen gratis. Bei Bestellung bitte ein Viertel des Betrages im vorhinein zu senden, Rest per Nachnahme.

Christoph Gratzer, Jadersdorf Nr. 7
Post Hermagor, Kärnten. 44-V

Bienenwohnungen

sind zu haben bei

Mathias Grundner, Tischlermeister in Palting
Post Mattsee bei Salzburg.

Wiener Vereinsständer aus 3 cm starkem Holz, 30 Rähmchen, samt Fenster, alles sehr genau gearbeitet, nur K 7 —.

Würfelstöcke bestehend aus Bodenbrett, Brutraum mit 10 Rähmchen, Honigraum mit 10 Rähmchen und Deckbrett, letzteres mit Korkstein versehen, Holzstärke 22—23 mm, Preis nur K 8.—.

Rähmchenholz in allen Stärken schneide ich zu sehr billigen Preisen. 77-V

Bis zur Bahn gestellt:

Würfelstöcke K 9.—, Wiener Vereinsständer K 7.60.

Das schönste Geschenk

für Imker ist ein großes Bild des verewigten Altmeisters der Bienenzucht

Dr. Johannes Dzierzon

(Bildgröße 65×49 cm).

Eine der letzteren Aufnahmen des weltberühmten Meisters mit seiner eigenhändigen autographierten Unterschrift.

Zu beziehen um den ermäßigten Preis von K 2.20 für Vereinsmitglieder und K 4.— für Nichtmitglieder aus der Vereinskanzlei Wien, I., Helferstorferstraße 5.

Sägewerk u. Holzwarenfabrik Karl Kaudela

Weißenbach a. d. Triesting, Niederösterreich

erzeugt

Bienenwohnungen

Oesterreichischer Breitwabenstock (System Richter) komplett, mit 2 Schiedbrettern u. Schachteldach K 16.—. Derselbe, zerlegt, mit fertigem Bodenbrett und Dach K 12.—.

Oesterreichischer Breitwabenstock mit Korksteindeckel, für Kalt- und Warmbau, samt Rähmchen K 14 —, Rähmchenteile für Breitwabe, Bruträhmchen 12 h, Honigrähmchen 9 h.

Wiener Vereinsständer dreietagig, für 30 Halbrähmchen, ohne Glas, ohne Anstrich. **Nr. 1.** Aus 25 mm starkem Holz, ohne Rähmchen, 1 Stück K 7.—, 10 Stück K 65.—. **Nr. 2.** Mit verstemmter Tür und Vorderwand, zum Selbsteinschieben von Stroh eingerichtet, ohne Rähmchen, 1 Stück K 8.—, 10 Stück K 75.—. **Nr. 3.** Doppelwandig, mit 60 mm starken Seitenwänden, Innenwand 25 mm stark, Türe und Vorderwand verstemmt, mit aufklappbarem Flugbrette, ohne Rähmchen, 1 Stück K 11.—, 10 Stück K 103.—.

Halbrähmchen 30 Stück K 1.80.

Rähmchenstäbe 6 mm stark, 25 mm breit. 1000 Meter K 22.—, 100 Meter K 2.40.

Lindenholz-Rähmchenstäbe hochprima, 1000 Meter K 30.—, 100 Meter K 3.40.

Rähmchenteile 1 Postkoli unter 5 kg, enthaltend für 60 Halbrähmchen Holzteile (Wiener Vereinsmaß), Ober- und Unterteil abgerundet, K 2.40.

Nagelapparat selbstspannender, zum gleichzeitigen Einspannen zweier Rähmchen, für Wiener Vereinsmaß K 2.—. 9-VII

Italienische gesunde reine Bienen

liefert 84-V

Silvio Galletti, Tenero (italienische Schweiz).

	März April	Mai	Juni	Juli	August	Septemb. Oktober
Befruchtete Königin	7.60	6.60	5.70	5.—	4.—	4.—
Schwarm von ½ kg	13.30	12.40	11.50	9.50	9.—	7.60
„ „ 1 „	19.—	17.15	15.25	13.35	12.—	10.50
„ „ 1½ „		20.95	19.—	17.15	16.20	14.30

Versand von Königinnen und Schwärmen per Post **franko gegen Nachnahme unter jeder Garantie.**

Zur Bienenweide empfiehlt:

	50 kg	1 kg
Phacelia	Mk. 80.—	1.80
Riesenhonigklee	„ 90.—	2.10
Weißklee	„ 160.—	4.—
Schwedenklee	„ 125 —	3.—
Incarnatklee	„ 50.—	1.20
Esparsette, zweischürige	„ 30.—	1.—
Honigdistelsamen	„ —.—	5.—
Sonnenblumen	„ 75 —	—.80
Boretsch	„ 180.—	4.—
Reseda	„ —.—	6 —
Oedlandbienenweide	„ 100.—	3.—

Anchusa, Ochsenzunge, 20 g Mk. —.50
Cynoglos., Hundszunge, 20 g Mk. —.30
Honigdistelpflanzen, 100 Stck. Mk. 5.— 10 Stck. —.75
Hauptkatalog gratis und franko. 43-VII

Samenhandlung Friedr. Huck, Erfurt 150.

Bienenwohnungen

in tadellos exakter Ausführung, komplett samt Anstrich und Verglasung:

Wiener Vereinsständer, dreietagig . . K 10.—
Deutsche Liedloffständer, vieretagig . . „ 13.—
Breitwabenstöcke (System Richter) . . „ 16.—

Karl Bene 81-VII

Tischlerei mit elektrischem Betrieb

Waidhofen a. d. Ybbs, Niederösterreich.

Gelegenheitskauf.

Bienenwirtschaft Straka verkauft ab **N.-Eisenberg**, Mähren:

100 Bienenvölker, mit viel Futter versehen, mit oder ohne Gerstung- und anderen Stöcken, von K 18.— aufwärts. **Schwärme,** 1 bis 1¼ kg schwer, im Juni K 8.—, Juli K 7.—. **Nachschwärme** Juni—Juli K 6.—. Mehrgewicht ¼ kg K 1.—. **Schleuderhonig,** feinst, 100 kg K 160.—. **Kunstwaben,** vorzügliche Sorte, 1 kg K 4.40. Alle Sorten Bienenstöcke, Schleudern und Geräte, sorgfältigst gearbeitet, billigst. 63 VI

Lehrbuch von N. Alfonsus

Die Krainer Biene

versendet gratis und franko 2-XII

Krainische bienenwirtschaftliche Gesellschaft in Illyr.-Feistritz 10.

Abzugeben: **Bauernstöcke** K 10—18, **Zuchtvölker,** auf 7 Ganzrähmchen, K 20—23, **Königin,** im Mai K 5, **Schwärme** K 11, später billiger.

Digitized by Google

Bienenwachs-Kunstwaben

welche ich unter dem Namen

Ludwigwabe

in den Verkehr bringe.

Die Ludwigwabe besteht aus garantiert reinem Bienenwachs, wie es vom Imker kommt, daher undehnbar, tiefzellig und naturgetreu. Liefere meine Ludwigwabe **aus garantiert reinem Bienenwachs** in jeder Größe oder in Rollen unbeschnitten, in jeder Länge und Breite, 1 kg K 5.20, bei 1 Postkolli franko Verpackung und jeder Poststation K 5.20. Bei Sendungen von 10 kg aufwärts entsprechenden Rabatt.

Meine Ludwigwaben wurden 1912 in der Bodenbacher und Kolozsvárer Ausstellung mit Ehrendiplom ausgezeichnet.

Ludwig Ritzmann, Kunstwabenfabrik
Oker (Ungarn). 35-VII

Bienenwohnungen.

Breitwabenstöcke, gezinkt u. Strohdeckel, mit Holzeinfassung, samt Rähmchen K 14.50, **Wiener Vereinsständer,** Hinter- und Oberbehandlung, samt Rähmchen K 15.—, **Sträulikästen,** nach Breitwaben-Rähmchenmaß K 17.—, **Tiroler Kästen,** mit Hinter- und Oberbehandlung K 15.—, ebenso sämtliche **Bienengeräte** und **echte Kunstwaben** sind zu haben bei

Josef Breuß, Schreiner, Schwarzach
Vorarlberg.

Auch kaufe ich alte Waben zum Einschmelzen zu den höchsten Tagespreisen. 61-V

Wichtig für Bienenzüchter!

Wenn Sie ein **gutes** und **billiges** Bienenfutter benötigen, so empfehle ich Ihnen meinen

flüssigen Bienenzucker.

Derselbe wird von den Bienen gierig aufgenommen und eignet sich auch zum Auffüttern der Bienen über den Winter. 111-V

B. Raisigl, Zuckerwarenfabrik in **Salzburg.**

Das Eingießen des flüssigen Wachses.

Bernh. Rietsche Gegründet 1883 Biberach (Baden)

Spezialfabrik für Kunstwaben-Maschinen

(Gußformen und Walzwerke)

Eine ganze Kunstwabenfabrik (Gußform mit Hilfsgeräten) schon von 20 Mark an
Über 60 000 im Gebrauch.

Zink- und Aluminium-Gußformen für gewöhnliche Waben, Alfonsuswaben, für Waben mit vergrößerten Zellen, für ganz dünne Waben, für Hoch- oder Breitwaben, mit der natürlichen Zellenstellung. **Extramaße werden auf Wunsch schnellstens angefertigt.**

Das Beschneiden der fertigen Wabe

Zum Selbstherstellen der Kunstwaben schmelzt man sich das Wachs aus alten Waben selbst aus.

Zum Selbstherstellen der Kunstwaben schmelzt man sich das Wachs aus alten Waben selbst aus.

Mit dem Rietsche-Gießbrett erzielt man mit den Rietsche-Gußformen stets gleichmäßige dünne Waben. Dasselbe ist speziell für die Gußformen hergestellt und **leicht verstellbar.** — Auch für Gußformen älterer Systeme verwendbar.

Lötlampe „Blitz“ Beste Anlötlampe, viele Tausende im Gebrauch.

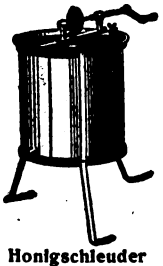
„Rietsche“ Patentamtliche Schutzmarken.

Die neue **Honigdose** mit Bügelverschluß System Rietsche ist schöner und besser als alle bisherigen Systeme. Die Dose hat Außenwulst, ist goldlackiert, kann ganz entleert werden, hat keine Scharfkante mehr. Der Bügel sichert den Verschluß und dient zugleich als **stets hochstehender** Tragbügel.

Honigdose.

Entdecklungsgabel „Badenia“ Beste Entdecklungsgabel, über 100 000 im Gebrauch.

Mit der neuen **Rietsche-Dampfwachspresse** ausgepreßt, ergaben 30 alte schwarze Waben so viel Wachs, daß man daraus 40 Mittelwände derselben Größe gießen konnte. Solideste unzerbrechliche Bauart bei höchster Einfachheit. Explosionsgefahr ganz ausgeschlossen. Dreifache Dampfwirkung. Unübertroffene Ausbeute bei schnellster Arbeit.



Honigschleuder Modell 1913.

Durch Anschaffung eines **Rietsche-Satzes** (Dampfwachspresse und Kunstwabengußform mit Nebengeräten) werden Sie **unabhängig** von Ihrem Wabenlieferanten. Sie schützen sich am sichersten vor Verfälschung des Bienenwachses und Einschleppung der Faulbrut. Die selbstgegossenen Waben sind so gut wie jedes andere Fabrikat. Wenn Sie jährlich 3 Kilo Mittelwände gebrauchen, rentiert die Anschaffung eines Rietsche-Satzes. Die gegossenen Waben werden von den Bienen am liebsten angenommen, ausgebaut und von der Königin schnell bestiftet, wenn überhaupt Bruttrieb herrscht.

Rietsche-Honigschleudern — Modell 1913.

Kräftige Bauart bei mäßigem Preis. **Honigschleudern** mit kombiniertem Zahnrad- und Ketten-Unterantrieb. Das Solideste was es gibt. Auf Wunsch dreifach oder sechsfach übersetzt, auch elektrisch betrieben mit Siemensmotoren.

Dampfwachspresse.

Großes Lager in allen Bienenzuchtgeräten. Täglich Versand. Verlangen Sie **Katalog 1913,** der an jedermann gratis und franko versandt wird.

Oberkärntner Hochtäler-Bienen.

Versende Ende März bis Juni schöne, ausgesuchte, dreiviertel bis voll ausgebaute **Original-Bauernstöcke,** mit Brut und Honigvorrat, je 2—3 Schwärme gebend, à K 12.— bis 14.— loko Station Hermagor. Bei Abnahme von 10 Stück das elfte gratis. **Naturschwärme** mit gut 1 kg Bienengewicht K 9.—. Viertelanzahlung erbeten, Rest per Nachnahme. Für reelle Bedienung und lebende Ankunft wird garantiert. 48 V

Peter Umfahrer, Gasthaus und Handlung
Jadersdorf Nr. 36, Post Hermagor, Kärnten.

Bienenwohnungen.

Breitwabenstock, System Stumvoll aus 32 mm starkem Fichtenholz, mit beweglichem Bodenbrett, Honigraum, Schiedbrett, Strohmatte und gestrichen K 11.— 35-V

Wiener Vereinsständer drei- oder vieretagig, mit 32 mm starken Wänden, Flugbrettchen zum Umklappen, ohne Verglasung K 9.50, mit Verglasung K 11.— liefert ab Station **Aalfang,** Niederösterreich

Adolf Zach, Tischlermeister u. Bienenzüchter
Amaliendorf-Langegg, Niederösterr.

Kärntner Alpenbienen.

100 gesunde Bienenvölker in Kärntner Bauernstöcken

davon zirka die Hälfte im **Vereins-Original-Kärntner Bauernstock** sicher schwärmend, vom eigenen Bienenstande, gut bevölkert, mit schönem Bau, Brut und Honig, versendet von Anfang April an je nach Stockbreite zum Preise von K 12.— bis 15.—, ausgesuchte Primavölker K 18.—. Viertelanzahlung erbeten, Rest per Nachnahme. Für solide und reelle Bedienung volle Garantie.

Weiters sind zirka **50 kg garantiert reines Bienenwachs** à K 4.— abzugeben. 34-V

Veit Anderlasch, Bienenzüchter, Weitensfeld
Gurktal, Kärnten.

Starke Schwärme

aus Breitwabenstöcken, samt Versandkiste, im Juni K 10.—. Bestellungen erbitte baldigst. Lebende Ankunft garantiert. 60-VI

Andreas Mauser, Mailberg
Niederösterreich.

Honig-Etiketten
LOUIS KOCH HALBERSTADT
Ueber 40mal prämiiert.
Neue illustrierte **Preis-Liste** über
Etiketten, Plakate, Diplome, Verschlußstreifen für Honiggläser usw.
erschienen.
Muster und Preisliste bei Bedarf auf Verlangen kostenlos. 1-XII

Guter Rat für jeden Imker!

CARL KRAH

Fabrik rein echter, unverfälschter Bienenwachs-Kunstwaben

Grein an der Donau, Oberösterreich.

Jeder erfahrene Imker verwendet heute nur mehr rein echte, unverfälschte Mittelwände. Ueberzeugen daher auch Sie sich, daß meine aus garantiert purem Bienenwachs angefertigten (Garantieschein mit eigenhändiger Unterschrift ist jeder Sendung beigegeben)

Bienenwachs-Kunstwaben

(prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen)

die Besten und Billigsten sind. Dieselben sind infolge der neuesten besten Verfahrungsweise bei der Erzeugung meiner Waben mittelst eigener Maschinen undehnbar, tiefzellig und naturgetreu. Liefere solche aus garantiert gelbem Natur-Bienenwachs in jeder Größe oder in Rollen, unbeschnitten, in jeder Länge und Breite per kg K 4.60, aus rein weißem gebleichten Natur-Bienenwachs per kg K 5.60.

Bei einer Abnahme von 5 kg à K 4.50, von 10 kg à K 4.40, von 50—100 kg entsprechend billiger, nebst kostenloser Verpackung und Kiste.

Einkauf und Umtausch jedes Quantums Rohwachs.

Wer von seinem eigenen Wachs Kunstwaben wünscht, fertige ich solche gegen geringen Lohn unter gegenseitiger Garantie an. Billige, minderwertige Kompositionswaben führe ich nicht und fertige solche Ware auch auf spezielles Verlangen nicht an.

Prospekte gratis und franko. 15-VII

Erster und größter südungarischer Handelsbienenstand
des **Andreas Mudroch**
Ujvidék, Neusatz, Ungarn
versendet nach allen Weltteilen 71 VII

südungarische Banater Bienen und Kunstwaben.

Schwarm mit befruchteter Königin, 1 kg reines Bienengewicht, im Mai K 13.—, Juni-Juli K 12.— franko gegen ein Drittel Anzahlung, Rest per Nachnahme.

Befruchtete Königin, mit Begleitbienen, im Mai K 6.50, Juni-Juli K 6.—, August-Sept. K 5.— franko gegen Vorauszahlung.

Kunstwaben, auf der Gußpresse gegossene, aus garantiert echtem Bienenwachs, à kg K 5.40 Bei Bezug von 4 kg (Postkolli) franko. Ueber 26×27 cm Größe wird nicht geliefert.

60 Naturschwärme
echte Kärntner Bienen, von 1 kg an versendet ab zweite Hälfte Mai und im Juni 72 VI
Zweigverein Steuerberg
zum Preise von K 6.— per kg, jedes weitere ¼ kg kostet K 1.—. Bestellungen an den Obmann Josef Stampfer, Besitzer am Wachsenberg, Post Feldkirchen Kärnten.

Sylviac-Bienenwohnungen

für Waben- und Schleuderhonig eingerichtet, Breitwabenstöcke (System Stumvoll), Rähmchenholz und alle Gattungen Bienenzuchtgeräte liefert die
Tischlerei mit elektrischem Betriebe **Leopold Popp**
Waldhofen a. d. Thaya, Niederösterreich
Bitte verlangen Sie Preisliste. 78/8

Krainer Bienen
unter Garantie lebender Ankunft, vortreffliche **Bienenschwärme,** im Bienengewicht 1½ kg à K 11.— franko, **befruchtete Königinnen,** à K 4.— franko versendet
Johann Vodopivec, Großimker in Kamnje
Post Cernizza-Görz. 49 V

Kärntner Alpenbienen
(Krainer Rasse)
mit Brut und Reisefutter, in Original-Bauernstöcken, sicher schwärmend, zu K 13.—, 14.— und 15.—; im Wiener Vereinsmaß, auf 10 Rähmchen, mit Versandkiste K 16.—, im Dieflagerstock K 19.—, unfrankiert.

Naturschwärme, über 1 kg Bienengewicht, im Mai K 12.—, Juni K 10.—, später K 9.—.

Befruchtete Königinnen, im März und April K 6.—, Mai und Juni K 5.—, später K 4.— franko liefert unter Garantie lebender Ankunft, reipektive Weiselrichtigkeit
Hans Wieser, Bienenzüchter, Ferlach
Kärnten. 4 VI
Zeitliche Bestellungen sind erwünscht — Preisliste gratis.

Kleiner Anzeiger.

4 Stück Bienenwohnungen (System Gerstung) samt Aufsätze billig zu verkaufen bei Gustav Zemek, Wien, XIII., Schillinggasse 6. 75-V

Verkaufe wegen Platzmangel von 22 schönen Völkern mit durchwegs jungen Königinnen im Juni die Schwärme. Ein schöner Schwarm bis 10. Juni K 10.—, dann K 7.—. Minderwertiges wird nicht versandt! Eduard Berger, Oberlehrer, Obmann des Zweigvereines Zistersdorf, in Eichhorn, Post Nieder-Absdorf, Niederösterreich. 77-V

Achtung. Von den in Nr. 4 inserierten hochprima Bienenvölkern habe noch einige Stück abzugeben. Ebenso starke Naturschwärme (Kärntner Bienen) 1 bis 1½ kg reines Bienengewicht Ende Mai und Juni K 10.— inklusive Kiste und Reisefutter unfrankiert gegen Nachnahme. (Bei Bestellung erbitte genaue Angabe von Post und Bahnstation. Bienenwirtschaft Karl Holzmann, Ebreichsdorf, Niederösterreich. 76-V

Acht gut überwinterte Bienenvölker in fast neuen Freudenstein-Zweietagerwohnungen zum Preise von K 200 zu verkaufen. Eduard Zuschan, Deutsch-Feistritz-Peggau, Steiermark. 66-V

300 Stück schön ausgebaute Waben, Wiener Vereinsmaß, sind zu verkaufen. Eduard Sommer, Kürschner, Stockerau, Hauptstraße 16, Niederösterreich. 67 V

Bienenschwärme nach Versand-Nettogewicht bis 15. Juni per kg K 6.—, später K 5.—, Versandkistchen K 1.—. Garantie für Gesundheit und lebende Ankunft. Nachnahme unfrankiert. Anton Fleischer, Lehrer, Hohenau, Niederösterreich. 70-V1

50 Naturschwärme echte Kärtner Bienen, von 1 kg an versendet ab zweite Hälfte Mai und im Juni Zweigverein Sirnitz zum Preise von K 6.— per 1 kg. Für jedes weitere ¼ kg K 1.— mehr. Bestellungen an Franz Silhavy, Pfarrer in Sirnitz, Kärnten. 69-V

Geprüfter Bienenzuchtmeister, welcher auch die Gartenpflege, sowie auch die Landwirtschaft versteht, sucht dauernden Posten. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 72-V

Wurzelstöcke der gemeinen Goldrute, zur Verbesserung der Herbsttracht, liefert 10 kg K 3.— ab Bahn oder Post. Franz Maurer, Herzogenburg, Niederösterreich. 73-V

Haus in Stammersdorf, mit größerem Garten, geeignet für Bienenzüchter, ist mit oder ohne Bienen preiswert zu verkaufen. Friedrich Sedlacek, Stammersdorf, Nr. 315, Niederösterreich. 74-V

Mehrere Bienenschwärme hat abzugeben von Mitte Mai an à kg K 5.—, jedes weitere ¼ kg K 1.— Gregor Wajboda, Imker in Pottschach bei Feldkirchen, Kärnten. 77-V

Digitized by Google

Breitwabenstock, System Stumvoll rein und sauber gearbeitet, ist billig zu verkaufen. Heinrich Sausseng, Hallein, Salzburg. 68-V

Bienenkästen á K 3.—. Absperrgitter, Schuberlen billig. S. Winkler, Pfarrer Pettneu, Tirol. 65-V

Neue Wabenpresse für Breitwaben, ist um den halben Preis bei Oberlehrer Snischek in Wilfleinsdorf bei Bruck a. d. Leitha zu verkaufen, da derselbe eine solche zum Geschenke erhielt. 56-V

Verkaufe wegen Zeitmangel 9 bevölkerte Breitwabenstöcke, System Stumvoll, 6 bevölkerte Wiener Vereinsständer, 10 leere Breitwabenstöcke, 3 leere Wiener Vereinsständer, 1 Bienenhaus für 20 Breitwabenstöcke, 1 Stellage für 6 Wiener Vereinsständer und 3 Wabenkästen für Wiener Vereinsständer. Preis nach Uebereinkommen. Franz Ritzengruber in Eschenau, Post Rotheau, Niederösterreich. 60-V

Verkaufe volksstarke Wiener Vereinsständer, mit 20 Waben á K 25.—, mit 30 Waben á K 30.— per Nachnahme. Anton Pamberger, Meidling im Tal, Post Furth, Niederösterreich. 59-V

Bienenschwärme mit einjähriger Königin 2 kg Bienengewicht, gibt ab, im Mai K 13.— Juni K 12, per Nachnahme. Fr. Herbst Bienenzüchter, Kalksburg, Niederösterreich. 61 VI

Garantiert Naturschwärme, bester Honigrasse, sind wegen Platzmangel abzugeben per 1 kg K 5.—, jedes weitere 1/4 kg um K 1.— mehr. Versand per Nachnahme. Kistchen K 1.—. Bestellungen im Vorhinein erwünscht und werden berücksichtigt. Karl Klein, Zellerndorf, Niederösterreich. 62-VI

Wegen Reduzierung meines Bienenstandes verkaufe ich 10 doppelwandige Vereinsständer, dreietagig, ganz neu, in 5 Stöcken waren noch keine Bienen, á K 10.—, ferner 15 ältere Stöcke á K 4.—, 700 Waben á 40 Heller, 1 Honigschleuder auf 4 Vereinsrähmchen K 12.—, 6 kg. Kunstwaben aus eigenem Bienenwachs á K 5.—. Alois Wildprad, Handelsgärtner, Wien, XIX., Heiligenstädterstraße 94. 64-V

Strohkörbe (Kanitz), gepreßt, aus einem Stück, mit starkem Rohr gut genäht, mit und ohne Honigraum, Reformkörbe, elipsenförmig, Muster gesetzlich geschützt, in der Bodenbacher Wanderversammlung prämiiert, sowie andere Stockformen und Strohwände, fertigt solid Imker Franz Berger, Korb- und Kinderwagen-Erzeugung, Karbitz, Rathausgasse 353, bei Aussig, Böhmen. 63-VII

15 starke Bienenvölker mit jungen Königinnen in Wiener Vereinsständern, dreietagig gut ausgewintert, wegen Platzmangel auch einzeln zu verkaufen. Schleuderhonig, licht, Postdose franko K 10.—. Naturschwärme mit vorjähriger befruchteter Königin zu K 10.— im Juni und K 9.— im Juli. Ferdinand Strobl, Bienenzüchter, Poysdorf, Niederösterreich. 53-V

Wegen Platzmangel verkaufe ich 8 gebrauchte Vereinsständer, fast neu. J. Zeug, Wien, XIX., Rodlergasse Nr. 9, II/13. 79-V

100 Zuchtvölker, volksstark, erstklassige Rasse, eigene Zucht in Körben und 16rahmigen Bogenstülpern versende zu K 18.— unfrankiert. Naturschwärme im Juni zu K 10.— einschließlich Kiste und franko. Für Gesundheit und gute Ankunft der Völker leiste Garantie. Korbbienenzucht J. Geyrhofer, Ardning, Obersteiermark. 21-V

Veredelte Weinreben, Spezial Tafeltraubensortiment, frühreifend und reichtragend für Lauben und Spaliere geeignet. Obstbäume aller Arten und Formen sowie Fruchtsträucher liefert in nur Ia Qualität zum billigsten Preise Ant. Karasek jun., Rebschulbesitzer, Unter-Retzbach, Niederösterreich. 22-V

Seltener Gelegenheitskauf. Verkaufe eine größere Anzahl von gebrauchten Vieretagern mit 36 Rahmen, 3 Gläser mit Strohmatte à K 8.—. Garantie für Faulbrutreinheit. Ausgebaute Waben (Wiener Vereins-Halbrähmchen) à K —.30. Otto Riedl, Göß, Steiermark. 36-V

Naturschwärme, von bester Honigrasse, hat abzugeben, per 1 kg reines Bienengewicht K 5.—. Bienenzüchterverein Pulkau, Niederösterreich. 48-VI

Gut bevölkerte Kärntner Bauernstöcke zu K 11.— und schöne Schwärme, im Mai zu K 9.—, im Juni zu K 8.— versendet der Zweigverein Dellach, Post Egg bei Hermagor, Kärnten. 47-V

Gregor Wurst in Wartberg, Post Eggenburg, Niederösterreich, hat keimfähigen Phazelia-Samen 1912 abzugeben. 5 kg K 10.—, 50 kg K 80.—. 58-V

In Sommerein bei Preßburg, Ungarn, ist in der Mitte der Stadt ein nettes Wohnhaus, sowie ein größerer Obstgarten mit Weinspalieren und einhundert Bienenvölkern, auf größtenteils Mobilbau, alles lastenfrei, sehr rentabel, wegen Kränklichkeit zu verkaufen. Preis zusammen K 12000. Angenehme Umgebung. Verkehrssprache deutsch-ungarisch. Dampfbad, elektrisches Licht im Orte. Näheres bei Nikolaus Totschek, Lehrer in Sommerein bei Preßburg. 54-V

Verkaufe 150 Stück schön ausgebaute, gedrahtete, garantiert faulbrutfreie **Waben** (Wiener Vereinsmaß) á 56 Heller per Nachnahme ab Gablitz. Auch wären mehrere Schwärme gegen Einsendung eines Transportfastels á K 9.— abzugeben. Bei Anfragen Retourmarke erbeten. Johann Kraft, Gablitz, Linzerstraße 99, Niederösterreich. 57 V

Von 130 Muttervölkern versende Schwärme und Ableger, im Juni á K 10.—, Juli K 8.—, Versandkiste K 1.—. Jeder Schwarm besitzt eine befruchtete Königin und 2 bis 3 kg Bienen. Einheimische, schwarmfaule Honigrasse. Nachschwärme entsprechend billiger. Zusendung per Postnachnahme unter Garantie lebender Ankunft. Stefan Seifer, Ketzelsdorf, Post Walterskirchen, Niederösterreich. 55 VI

Verantwortl. Redakteur: Alois Alfonsus, XVI., Ottakringerstraße 205. — Druck und Expedition: Selbstverlag.

Nummer 5. 45. Jahrgang. 1913.

Organ
des
Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht
(Zentralverein für Bienenzucht in Oesterreich)
und seiner Zweigvereine.

Offizielles Organ
der Sektion für Bienenzucht der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft Salzburg
des Vorarlberger Imkerbundes
des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines
des Landesvereines deutscher Bienenwirte in Böhmen
des Landesverbandes der Bienenzüchter und Bienenfreunde des Erzherzogtums Niederösterreich und des Herzogtums Kärnten
des Landesverbandes der deutschen Bienenzüchter und Bienenfreunde der Markgrafschaft Mähren und des Landesverbandes der Bienenzuchtvereine des Herzogtums Bukowina.

Auflage 14.000.

Verlag und Expedition: Wien, I., Helferstorferstraße 5.

Für den Inhalt und die Form der Inserate und Beilagen übernimmt der Verein keine Verantwortung.
Bei Bestellungen auf Grund nachstehender Inserate berufe man sich gefälligst auf den „Bienen-Vater".

Geschäftlicher Wegweiser.

Bienenwirtschaftl. Geräte.

Heinrich Deseife, Oberhollabrunn, liefert Maschinen und Geräte für Bienenzucht in anerkannt bester Qualität. Seit 1859 in dieser Branche tätig. 2-XII

Fr. Simmich, Janowitz, Oest.-Schlesien. Emaill- und Blechhonigschleudern, Bienen, Stöcke, Kunstwaben, Brutapparate und alle anderen Bienen- und Geflügelzucht-Geräte. Siehe Inserat. 3-XII

Honiggläser.

C. Stölzles Söhne, Aktiengesellschaft für Glasfabrikation, Wien, IV., Rechte Wienzeile 29. Filialen: Wien-Rudolfsheim, Budapest und Prag. 4-XII

Lebende Bienen.

Joh. Strgar, Großimkerei, **Wittnach 3**, bei Woch. Feistritz, Oberkrain. Echte Krainer Alpenbienen, nur aus Ober-Krain. 6-VII

Wagen und Gewichte.

„Omega" Wagenfabrik, Wien, V/3, Margarethenstr. 108b. Bienenstockwagen. Prospekte gratis. 1-XII

Buchdruckerei Alex. Wilh. Wolf & Co., Wien, IX., Berggasse 13. Teleph. 14544. 5-XII

Schön. Bienen- Rähmchenholz Billig.

rein Fichte, fast astfrei, 1 m lang, 25 mm breit und 6 mm dick, mit garantiert fein glattem Hobelschnitt, 100 m K 1.80, 1000 m K 15.—. Mustersendung 60 m K 2.10 franko nach allen Poststationen Oesterreich-Ungarns.
RICHARD K. BRUSZKAY, Holzleisten-Fabrik
Stäbe in allen Dimensionen 5-VI
Brühl, Post Weitra, Niederösterreich.

Gebe den geehrten Imkern von **Schruns und Umgebung** bekannt, daß ich
Bienenwohnungen
aller Systeme zu billigsten Preisen verfertige. Für genaue Arbeit wird garantiert
Joh. Jos. Keßler, Mechanische Schreiner
in Schruns, Vorarlberg. 75-V

Digitized by Google

Honigmarkt.

Der Honigmarkt ist nur für unsere Mitglieder bestimmt, welche ihren eigenen Honig annoncieren wollen. Eine Anzeige bis zu 15 Worten wird jährlich einmal unentgeltlich aufgenommen.

Zu verkaufen:

Großimkerei A. Hochegger, Leibnitz, Steiermark. Feinster, aromatischer Alpenblütenhonig (für Medizinalzwecke bestens geeignet), 5 kg-Kanne K 10.—, 25 kg-Kanne K 50.— inkl. Kanne. 35-VII

Vinko Vuletin, Bienenzuchtlehrer, **Trstenik**, Dalmatien. Non plus ultra Rosmarinus-Schleuderhonig von besonderem Geruch und Geschmack, 5 kg-Postdose K 12.— unfrankiert oder K 12.70 franko. 36-VI

Grosses Bienenzucht-Etablissement Gaetano Piana

Castel San Pietro (Bologna, Italia).

Die modernste Bienenköniginnenzucht von reinster italienischer Rasse (Apis mellifica, var. Ligustica.)

Preise für das Jahr 1913:

	In den Monaten	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.
Für 1 befruchtete Königin	K	6.70	5.75	4.35	3.65	3.65	3.65
Für 6 befruchtete Königinnen	„	40.50	31.50	23.—	16.20	15.20	15.20
Für 12 befruchtete Königinnen	„	77.—	60.—	43.—	29.60	28.60	28.60

Portofrei in Europa. Bezahlung im Voraus. Jede auf dem Transporte zugrunde gegangene Königin wird durch eine Lebende ersetzt, falls man sie sogleich portofrei zurückschickt. 65 VI

Kärntner Alpenbienen

(Krainer Rasse)

mit Brut und Reifefutter, in Original-Bauernstöcken, sicher schwärmend, zu K 13—, 14.— und 15.—; im Wiener Vereinsmaß, auf 10 Rähmchen, mit Versandkiste K 16·—, im Cleflagerstock K 19.—, unfrankiert.

Naturschwärme, über 1 kg Bienengewicht, im Mai K 12.—, Juni K 10.—, später K 9.—.

Befruchtete Königinnen, im März und April K 6.—, Mai und Juni K 5.—, später K 4.— franko liefert unter Garantie lebender Ankunft, reipektive Weiselrichtigkeit

Hans Wieser, Bienenzüchter, Ferlach
Kärnten. 4 VI

Zeitliche Bestellungen sind erwünscht. — Preisliste gratis.

60 Naturschwärme

echte Kärntner Bienen, von 1 kg an versendet ab zweite Hälfte Mai und im Juni 72 VI

Zweigverein Steuerberg

zum Preise von K 6.— per kg, jedes weitere ¼ kg kostet K 1—. Bestellungen an den Obmann Josef Stampfer, Besitzer am Wachsenberg, Post Feldkirchen. Kärnten.

Kunstwaben

aus garantiert naturreinem Bienenwachse, Postkiste, 3½ kg Nettoinhalt, K 16.90 franko, bei größerer Abnahme per kg K 4.50, bei kleinerer Abnahme per kg K 4.70 unfrankiert.

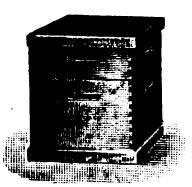
Krainische bienenwirtschaftliche Gesellschaft
m. b. H.
in Illyr.-Feistritz 10. 2-XII

Bienenwohnungen

in tadellos exakter Ausführung, komplett samt Anstrich und Verglasung:

Wiener Vereinsständer, dreietagig	. .	K 10.—
Deutsche Liedloffständer, viereiagig	. .	„ 13.—
Oesterreichische Breitwabenstöcke	. .	„ 15.—
Jungingers Flugumschalter u. Schwarmfänger		„ 4.—

Karl Bene 31-VII
Tischlerei mit elektrischem Betrieb
Waidhofen a. d. Ybbs, Niederösterreich.



Franz Richters österreichischer Breitwabenstock

verblüffend einfach und rasch zu behandeln wie Roots Langstrothstöcke, wovon in Amerika Hunderttausende im Gebrauch sind. 76-VII

Franz Mößlang, Wien, I., Am Peter 7.

Ausführliche Beschreibung siehe „Bienen-Vater" 1910, Heft 11 und 1912, Heft 1.

Preis ohne Honigraum K 14.—, mit Honigraum K 16.—.

Sägewerk u. Holzwarenfabrik Karl Kaudela

Weißenbach a. d. Triesting, Niederösterreich

erzeugt

Bienenwohnungen

Oesterreichischer Breitwabenstock mit Korksteindeckel, für Kalt- und Warmbau, samt Rähmchen K 14.—, Rähmchenteile für Breitwabe, Bruträhmchen 12 h, Honigrähmchen 9 h.

Wiener Vereinsständer dreietagig, für 30 Halbrähmchen, ohne Glas, ohne Anstrich. Nr. 1. Aus 25 mm starkem Holz, ohne Rähmchen, 1 Stück K 7.—, 10 Stück K 65.—. Nr. 2. Mit verstemmter Tür und Vorderwand, zum Selbsteinschieben von Stroh eingerichtet, ohne Rähmchen, 1 Stück K 8.—, 10 Stück K 75.—. Nr. 3. Doppelwandig, mit 60 mm starken Seitenwänden, Innenwand 25 mm stark, Türe und Vorderwand verstemmt, mit aufklappbarem Flugbrette, ohne Rähmchen, 1 Stück K 11.—, 10 Stück K 103.—.

Halbrähmchen 30 Stück K 1.80.

Rähmchenstäbe 6 mm stark, 25 mm breit, 1000 Meter K 22.—, 100 Meter K 2.40.

Lindenholz-Rähmchenstäbe hochprima, 1000 Meter K 30.—, 100 Meter K 3.40.

Rähmchenteile 1 Postkoll unter 5 kg, enthaltend für 60 Halbrähmchen Holzteile (Wiener Vereinsmaß), Ober- und Unterteil abgerundet, K 2.40.

Nagelapparat selbstspannender, zum gleichzeitigen Einspannen zweier Rähmchen, für Wiener Vereinsmaß K 2.—.

9-VII

Honigschleudermaschinen für alle Rähmchengrößen, **Dampfwachsschmelzer** verschiedener Systeme, alle **Geräte** für Bienenzucht, **Kunstwaben** aus garantiert reinem Bienenwachs, **Bienenwohnungen** aller Arten, **Rähmchenstäbe** und alle **Holzwaren** für Bienenzucht erzeugt, **Bienenvölker, Schwärme, Königinnen** liefert anerkannt reell u. billigst die seit 1859 bestehende u. allerorts bestens eingeführte I. Firma auf diesem Gebiete

Heinrich Deseife, Oberhollabrunn bei Wien.

Preisliste, reich illustriert, auf Verlangen umsonst.

Eigene Werkstätten für Metall- und Holzbearbeitung mit maschinellem Betrieb.

6-XII 120mal mit nur ersten Preisen ausgezeichnet.

Großes Bienenzüchterei-Etablissement von reiner italienischer Rasse

ENRICO PENNA, Bologna (Italien).

PREISKURANT für Oesterreich-Ungarn.

Eine ausgewählte fruchtbare Königin:	April	1.—15. Mai	16.—31. Mai	Juni	Juli	August	September
	K	K	K	K	K	K	K
	7 05	5.90	4 95	4.15	3.55	3.55	3.55

Anmerkung. Ich benütze die von dem berühmten amerikanischen Bienenzüchter Doolittle in seiner Abhandlung beschriebene Methode. Meine Bienenköniginnen sind absolut vollkommen.

Bedingungen. Die Bienenköniginnen werden portofrei gesandt. Die Königinnen, welche tot eintreffen, werden unter der ausdrücklichen Bedingung ersetzt, daß diese sofort mittelst eingeschriebener Sendung in ihren unberührten Schächtelchen an mich zurückgesendet werden. Um zu untersuchen, ob die Königin lebt, wird die Kunde die Pappe, die als Deckel dient, abnehmen, ohne das Metallgewebe, das unter der Pappe liegt, zu berühren. Zahlung entweder im Voraus oder gegen Nachnahme. Für eine einzelne Königin, gegen Nachnahme abgesandt, wird K —,50 mehr verlangt. Genau ist die Adresse anzugeben.

Bewahrung gegen die Brutpest. Diejenigen, die die Brutpest befürchten, können ohne jegliche Besorgnis Königinnen bei mir beziehen, da kein Fall Brutpest an meinen Bienenstöcken vorgekommen ist, weil sie mit großer Genauigkeit und Reinlichkeit gehalten sind.

Im Oktober mache ich keine Sendungen. Im Oktober kann man gute Königinnen nicht erzeugen, da die Fruchtbarkeit öfters unmöglich ist. Im September dagegen sind die Anfragen nach Königinnen so zahlreich, daß für Oktober keine mehr übrig bleiben. Deswegen sind die Königinnen, die man im Oktober verkauft, selten gute, oftmals alte und dann und wann auch ungesunde Bauernstockköniginnen.

GUNSTPREISE.

Vom 1. Juni bis 31. August bewillige ich dieses Jahr (1913) folgende Erleichterungen:

Für ein vollständiges Päckchen von 4 befruchteten Königinnen K 10.60.
" " " " " 6 " " " 14.75.
" " " " " 10 " " " 24.20.

87-VI

Sendungen gegen Nachnahme.

Das ist festgesetzt, um jene Bienenzüchter zu begünstigen, die jedes Jahr die vorzügliche Gewohnheit haben, die alten oder mangelhaften Königinnen in ihren Bienenstöcken zu ersetzen. **Die Bestellungen werden nach der Ankunftreihe ausgeführt.** Die Kunden werden von dem Abschickungstage in Kenntnis gesetzt und erhalten den Katalog mit der unfehlbaren Lehrart für die Königinneneinführung. Um Mißverständnisse zu vermeiden, gebe ich bekannt, daß ich mir vorbehalte, den Rabatt zu vermindern oder aufzuheben, sobald ich so viele Bestellungen erreic haben werde, **daß meine ganze Produktion bis den 31. August vorgemerkt sein wird.**

Honigschleudermaschinen für alle Rähmchengrößen, **Dampfwachsschmelzer** verschiedener Systeme, alle **Geräte** für Bienenzucht, **Kunstwaben** aus garantiert reinem Bienenwachs, **Bienenwohnungen** aller Arten, **Rähmchenstäbe** und alle **Holzwaren** für Bienenzucht erzeugt, **Bienenvölker, Schwärme, Königinnen** liefert anerkannt reell u. billigst die seit 1859 bestehende u. allerorts bestens eingeführte I. Firma auf diesem Gebiete

Heinrich Deseife, Oberhollabrunn bei Wien.

Preisliste, reich illustriert, auf Verlangen umsonst.

Eigene Werkstätten für Metall- und Holzbearbeitung mit maschinellem Betrieb.

6-XII 120mal mit nur ersten Preisen ausgezeichnet.

Kunstwaben

aus garantiert naturreinem Bienenwachse, per kg K 4.60. Postkiste, 3½ kg Inhalt, K 16.50 franko,

Krainische bienenwirtschaftliche Gesellschaft in Illyr.-Feistritz 10. 2-XII

Jungingers
bewährte Spezialitäten kosten:
Breitw. Flugumschalter-Kasten M. 16.–
Flugumschalter u. Schwarmfänger „ 4.80
Schwarmfänger etc. f. alle Kästen „ 3.80
Bienenflucht-Schiebbrett m. Absperg. „ 1.–
(ein Griff v. außen entleert d. Hgr. v. Bien.)
Futterkammer f. oben u. unten M. –.60
Bien.-Nährsalz f. 1 Ztr. Zucker frko. „ 3.–
Prospekte und Broschüren gratis.
G. Junginger, Stuttgart
Rotebühlstr. 156
68-V

Oesterreichischer Breitwabenstock

System Stumvoll, Strohdeckel und Holzrahmen, samt Honigaufsatz K 14.–. **Wiener Vereinsständer** K 10.–. **Gerstungsbeute**, nach Wiener Vereinsmaß, K 12.–, alles fertig zum Bevölkern.

Ignaz Revitsch, Tischlerei mit Kraftbetrieb
Poysdorf, Niederösterreich. 74 VI

Edelköniginnen.

Garantie für Fruchtbarkeit und Schönheit, diesjährig befruchtet, deutsche Krainer und Italienische Rasse. Versand ab 20. Mai bis November. Preis K 2.30. Bei Vorausbezahlung alles franko. Garantie für lebende Ankunft. Die Begleitbienen sind nur Krainer.

Goldgelbe amerikanische Königinnen, Preis K 3.30.

Unbefruchtete Königinnen beliebiger Rasse per Stück 80 Heller, ab 5. Mai.

Alois Scheff, Königinnen-Großzüchterei in Straß bei Spielfeld, Steiermark. 32-IX

Die Imkerei des Wilhelm Leuchter, Weidlingau

Hauptstraße 53 offeriert den Verkauf von

Bienenvölker (Krainer Bastard) in Gerstungsbeuten

erprobt leistungsfähig und gut entwickelt, per Stock K 26.–. **Schwärme** ab Mai K 10.–. 80 VI

Heurigen Schleuderhonig

zu kulantesten Preisen per Nachnahme.

20 Zentner Schleuderhonig

Ia hellgelb, garantiert echt, 5 kg-Postdose K 8.50. En gros-Preise nach Uebereinkommen.

Josef Török, Lehrer und Großimker, Ocsöd
Ungarn. 79-VII

Sie bekommen sicher Schwärme von

Kärntner Alpenbienen

Sanftmütige, widerstandsfähige Rasse. In volkreichen Original-Bauernstöcken mit Brut und Reisefutter, Ia von K 12.– aufwärts, IIa K 10.–. **Befruchtete Königinnen**, bis 1. Mai K 5.–, später K 4.–. **Naturschwärme**, über 1 kg Bienengewicht, im Mai K 10.–, Juni K 9.–, Juli K 8.–, Garantie für lebende Ankunft bezw. Weiselrichtigkeit. Genaue Angabe von Post- und Bahnstation erbeten. Preisliste gratis. 16-V

K. Flaschberger, Großimker
Maria-Elend im Rosentale, Kärnten.

Schleuderhonig

naturrein, feinste Sorte, Postdose, 4½ kg, K 8.50, in 25 kg-Kanne das kg K 1.60. Muster gratis.

Krainische bienenwirtschaftliche Gesellschaft in Illyr.-Feistritz 10. 2-XII

Kärntner Bienen.

Gefertigtes Mitglied des Zweigvereines Lind-Villach versendet Anfang April Original Bauernstöcke, Zweidrittel bis Vollbau, zu K 12.– und 13.– unfrankiert, ab Post- oder Bahnstation. Garantie für lebende Ankunft. Von Mitte Mai an kräftige Schwärme zu K 9.– und Königinnen erhältlich. 26-V

Valentin Kenzian in Obereichwald
Post Latschach bei Villach, Kärnten.

Schleuderhonig

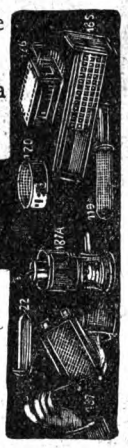
hochfein, garantiert echt, 5 kg-Postdose K 9.–, bei 25 kg per kg K 1.75. Muster gratis und franko. 125-V-13

Bienenwirtschaft LUDWIG SCHWENKE, Flöhau 2 (Böhmen).

Allen voran! Lesen Sie meine neue Preisliste! Ueberzeugen Sie sich in den Handlungen von dem billigen Preis und der sauberen Arbeit!

Engros - Export nach all. Welttellen. Garantie für jedes Stück.

die Erzeugnisse der höchst prämiierten deutschen Firma für Bienenzucht-Geräte



G. Heidenreich
Sonnenburg (Neumark) 54.
Fernruf 29

Nur praktisch erprobte Geräte. Unentbehrlich für jeden Imker.

Letzte Neuheiten! Drahtstäbe-Absperrgitter! Idealstes Königingitter. Geywitz-Wasserpfeife. Bestes Besänftigungsmittel. Schwarmfänger »Greif«. Thüringer Luftballon mit Korkventil! Kein Ausfließen des Futters mehr! etc.

18-I-14

Franz Richter's österreichischer Breitwabenstock

leicht, einfach und rasch zu behandeln wie Roots Langstrothstöcke, wovon in Amerika Hunderttausende im Gebrauch sind.

Franz Mößlang, Wien, I., Am Peter 7.

Ausführliche Beschreibung siehe „Bienen-Vater" 1910, Heft 11 und 1912, Heft 1.

Preis ohne Honigraum K 14.—, mit Honigraum K 16.—. 76-V

Ratten und Mäuse

sterben außerhalb ihrer Schlupfwinkel nach dem Gebrauch von Danysz Virus. Eine Entdeckung aus dem Pasteur-Institut in Paris. Für andere Tiere und Menschen unschädlich.

1 Tube . K 2 50
5 Tuben . K 10.—
Für größere Anwendungen in flüssiger Form. 73/14

Depots: Franz Wilhelm & Co., Wien III/2, Josef Török und Thallmayer & Seitz, Budapest.

Garantieschleifen

für die Echtheit des Honigs, zum Gebrauch für Honiggläser. Vom Reichsverein eingeführt für die Mitglieder. Besonders nützlich für Mitglieder, welche viel Honig im kleinen Verschleiß abgeben, weil durch die Garantieschleifen das Vertrauen des Publikums in die Echtheit des Honigs gehoben wird. Zu beziehen aus der Vereinskanzlei. 100 Stück um 40 Heller, Porto 5 Heller.

Bienenwohnungen

aus gepreßten Strohwänden, Holzteile sind zusammengestemmt, und ebensolche Türen, durchaus genäht, mit Rohr und Spagat, zweimal mit Oelfarbe gestrichen, mit Verglasung, Fluglochschieber zum Aufklappen, Honigraum mit Flugloch, Rähmchen liegen in Holznuten, Strohtacken zur Einwinterung loko Bahnhof Spielfeld. **Zweietagig**, mit 20 Rähmchen, K 10.—, **dreietagig**, mit 30 Rähmchen, K 12.—. **Oesterreichischer Breitwabenstock**, ausHolz K 14.—, ausgepreßt mit 12 Rähmchen K 16.—. Bitte bei Bestellungen genaue Bestimmungsstation anzugeben.

Leopold Wake, Tischlermeister
Straß bei Spielfeld, Steiermark. 14/7

Niederösterreichische 69/3/14
Honigverwertungs-Genossenschaft
(Registr. Genossensch. m. beschr. Haftung)
Wien, II., Prater (Imkerschule)

versendet die Postdose feinsten
Schleuderhonig, Ia. licht, garantiert echt, zu K 10.— ab Geschäftslokal.

Bei Abnahme größerer Mengen Preis nach Uebereinkommen.

Die Genossenschaftsmitglieder werden ersucht, ihre Honigvorräte anzumelden.

Digitized by Google

Achtung Bienenzüchter!

Massenfabrikation sämtlicher **Werkzeuge, Schleudermaschinen** mit Ober- und Unterantrieb. **Schleudermaschinen** für **Amerikaner** und **Breitwabenstöcke** stets am Lager sowie sämtliche **Heidenreich- u. Gerstungs-Geräte.**

Erste niederösterr. Versand-Bienenwirtschaft

Gegründet 1889. **Rudolf Skaritka** Gegründet 1889.

Wien, II/3, Obere Donaustraße 39, Ecke Rembrandstraße 1, vis-à-vis der Augartenbrücke.

Telephon Nr.: Stelle VIII. von 5729. Illustrierte Preiskurante mit Monatsbelehrung werden gratis versendet.

Kaufe jedes Quantum Honig u. Wachs. 31-IV-11

HONIG GLÄSER

FÜR VEREINSMITGLIEDER

mit unserem neuen ges. gesch.

SIGMA-VERSCHLUSS.

Sämtliche Gläser können sowohl mit unserem Sigmadeckel als auch mit Kork oder Pergament verschlossen werden.

Weite Öffnung. Gleiche Höhe. Praktischer Verschluß.

Alleinige Lieferanten:

C. Stölzle's Söhne

Aktiengesellschaft für Glasfabrikation

Vereinsmitglieder 5 Prozent Rabatt. **Wien IV.** = Preiskurante = gratis und franko.

12 I-14

Nur starke gesunde Völker kommen zum Versand.

Zur Blutauffrischung und für Anfänger bestelle man die Kärntner Alpenbiene.

Versende per Post- oder Bahnnachnahme **Originalstöcke**, gut bevölkert, mit schönem Bau, Brut und Honig, vorjährige gute Königin, sicher zwei bis drei frühe Maischwärme zu gewärtigen, K 13.—; **ausgesuchte starke Völker** K 15.— unfrankiert. Auf zehn Völker gebe das elfte gratis. **Naturschwärme,** stark über 1 kg reines Bienengewicht, bis 15. Juni K 10.—, später K 9.—, samt Kiste und Reisefutter franko. Daß die von mir bezogenen Originalstöcke nicht nur dem bezahlten Werte entsprechen, sondern stets die vollste Zufriedenheit der geehrten Kunde nach sich gezogen haben, beweisen am besten die zahlreichen Nachbestellungen und Anerkennungen. Ich bitte Euer Wohlgeboren, bei Bedarf sich vertrauensvoll mit einer Probebestellung an mich zu wenden, die eine streng reelle und sorgfältige Bedienung sichert. — Garantie für gesunde lebende Ankunft. 29-V

V. Ogris, Bienenzüchter, St. Margarethen im Rosental, Kärnten.

Nur mit starken Völkern hat man Freude und kann Erfolge erwarten

Digitized by Google

Büchertisch.

Das Leben der Biene. Mit 120 Abbildungen, 150 Oktav-Seiten, von Dr. Enoch Zander, Leiter der königl. Anstalt für Bienenzucht in Erlangen. Preis 4 Mark. Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart.

Das vorliegende Buch bildet den 4. Band von Einzeldarstellungen aus der Bienenkunde. Gleich wie bei den früher erschienenen Bänden, welche „Die Faulbrut", „Krankheiten und Schädlinge der erwachsenen Biene" und „Der Bau der Biene" behandeln, haben wir es auch bei diesem Bande nicht mit einem Lehrbuche der Bienenzucht zu tun. Es enthält vielmehr eine naturwissenschaftliche Abhandlung über das Geschlecht der Hautflügler mit besonderer Berücksichtigung der Bienen, wobei die einschlägige, neuere Literatur fleißig benutzt wurde. Das Buch wird deshalb mehr den Naturforscher als den praktischen Bienenzüchter ansprechen. Ein für den letzteren höchst wertvolles Kapitel ist das über die Bedeutung der Biene für die Befruchtung der Pflanzen, ein Kapitel, das wir noch nirgends in ähnlich anschaulicher Weise, die durch gelungene Abbildungen unterstützt wird, gefunden haben. Es ist besonders geeignet als Grundlage für Vorträge über die Wichtigkeit, die Biene im Haushalte der Natur, zu dienen. Der Verfasser steht in bezug auf die Parthenogenesis auf dem Standpunkte Dzierzons. Nach ihm ist auch die Phrase, daß „der Bien ein Organismus" sei, auf deren Erfindung sich der Führer der Jungimker so viel zugute tut, eben nichts weiter als eine Phrase. Die hübsche Ausstattung entspricht dem gediegenen Inhalte des Buches, das ganz eigene, bisher noch nie betretene Wege geht. C. Schachinger.

* * *

Dr. Zander neuestes Buch, 4. Band, „Das Leben der Biene" kann, solange der Vorrat reicht, aus der Kanzlei um den für Mitglieder besonders ermäßigten Vorzugspreis von K 4·— inklusive Porto bezogen werden.

Ebenso sind die anderen Werke Dr. Zanders zu einem für die Vereinsmitglieder besonders ermäßigten Preise zu beziehen und zwar I. Band „Die Faulbrut und ihre Bekämpfung" K 1·—, II. Band „Krankheiten und Schädlinge der erwachsenen Bienen" K 1·40, III. Band „Handbuch der Bienenkunde", gebunden K 5·—. Diese Preise verstehen sich inklusive Porto.

Honigfarbtafeln.

Wir empfehlen allen Bienenzüchtern die in unserer Kanzlei aufliegenden Honigfarbtafeln sich anzuschaffen, weil dieselben den Kauf und Verkauf des Honigs bedeutend erleichtern. Preis samt Zusendung 60 Heller per Stück.

Nur Schwärme-Export!

Nur Schwärme-Export!

Krainer Bienen-Schwärme Export

Josef Rakovšček

Oberlehrer und Imker 70 VI

in St. Lucia am Isonzo an der Wocheinerbahn

versendet die frühesten Schwärme ab 1. Mai weiter per Postnachnahme oder Voreinsendung des Betrages franko in Kistchen:

1 Schwarm mit 1 kg Bienengewicht K 11.—
1 „ „ 1½ „ „ „ 13.—
1 „ „ 2 „ „ „ 16.—

Nur Schwärme-Export!

Nur Schwärme-Export!

Kärntner Bienen.

Versende wie alljährlich von Anfang April unter Garantie lebender Ankunft kräftige, sicher schwärmende Original-Bauernstöcke à K 12 bis K 13. Bei Abnahme über 10 Stück einen gratis. Bei Bestellung bitte ein Viertel des Betrages im vorhinein zu senden, Rest per Nachnahme.

Christoph Gratzer, Jadersdorf Nr. 7

Post Hermagor, Kärnten. 44-V

Bienenwohnungen

sind zu haben bei

Mathias Grundner, Tischlermeister in Palting

Post Mattsee bei Salzburg.

Wiener Vereinsständer aus 3 cm starkem Holz, 30 Rähmchen, samt Fenster, alles sehr genau gearbeitet, nur K 7 —.

Würfelstöcke bestehend aus Bodenbrett, Brutraum mit 10 Rähmchen, Honigraum mit 10 Rähmchen und Deckbrett, letzteres mit Korkstein versehen, Holzstärke 22—23 mm, Preis nur K 8.—.

Rähmchenholz in allen Stärken schneide ich zu sehr billigen Preisen. 77-V

Bis zur Bahn gestellt:

Würfelstöcke K 9.—, Wiener Vereinsständer K 7.60.

Das schönste Geschenk

für Imker ist ein großes Bild des verewigten Altmeisters der Bienenzucht

Dr. Johannes Dzierzon

(Bildgröße 65×49 cm).

Eine der letzteren Aufnahmen des weltberühmten Meisters mit seiner eigenhändigen autographierten Unterschrift.

Zu beziehen um den ermäßigten Preis von K 2.20 für Vereinsmitglieder und K 4.— für Nichtmitglieder aus der Vereinskanzlei Wien, I., Helferstorferstraße 5.

Digitized by Google

Sägewerk u. Holzwarenfabrik Karl Kaudela

Weißenbach a. d. Triesting, Niederösterreich

erzeugt

Bienenwohnungen

Oesterreichischer Breitwabenstock (System Richter) komplett, mit 2 Schiedbrettern u. Schachtelbach K 16.—. Derselbe, zerlegt, mit fertigem Bodenbrett und Dach K 13.—.

Oesterreichischer Breitwabenstock mit Korksteindeckel, für Kalt- und Warmbau, samt Rähmchen K 14.—, Rähmchenteile für Breitwabe, Bruträhmchen 12 h, Honigrähmchen 9 h.

Wiener Vereinsständer dreietagig, für 30 Halbrähmchen, ohne Glas, ohne Anstrich. Nr. 1. Aus 25 mm starkem Holz, ohne Rähmchen, 1 Stück K 7.—, 10 Stück K 65.—. Nr. 2. Mit verstemmter Tür und Vorderwand, zum Selbsteinschieben von Stroh eingerichtet, ohne Rähmchen, 1 Stück K 8.—, 10 Stück K 75.—. Nr. 3. Doppelwandig, mit 60 mm starken Seitenwänden, Innenwand 25 mm stark, Türe und Vorderwand verstemmt, mit aufklappbarem Flugbrette, ohne Rähmchen, 1 Stück K 11.—, 10 Stück K 103.—.

Halbrähmchen 30 Stück K 1.80.

Rähmchenstäbe 6 mm stark, 25 mm breit. 1000 Meter K 22.—, 100 Meter K 2.40.

Lindenholz-Rähmchenstäbe hochprima, 1000 Meter K 30.—, 100 Meter K 3.40.

Rähmchenteile 1 Postkolli unter 5 kg, enthaltend für 60 Halbrähmchen Holzteile (Wiener Vereinsmaß), Ober- und Unterteil abgerundet, K 2.40.

Nagelapparat selbstspannender, zum gleichzeitigen Einspannen zweier Rähmchen, für Wiener Vereinsmaß K 2.—. 9-VII

Italienische gesunde reine Bienen

liefert 84-V

Silvio Galletti, Tenero (italienische Schweiz).

	März April	Mai	Juni	Juli	August	Septemb. Oktober
Befruchtete Königin	7.60	6.60	5.70	5.—	4.—	4.—
Schwarm von ½ kg	13.30	12.40	11.50	9.50	9.—	7.60
„ „ 1 „	19.—	17.15	15.25	13.35	12.—	10.50
„ „ 1½ „		20.95	19.—	17.15	16.20	14.30

Versand von Königinnen und Schwärmen per Post **franko gegen Nachnahme unter jeder Garantie.**

Zur Bienenweide empfiehlt:

	50 kg	1 kg
Phacelia	Mk. 80.—	1.80
Riesenhonigklee	„ 90.—	2.10
Weißklee	„ 160.—	4.—
Schwedenklee	„ 125.—	3.—
Incarnatklee	„ 50.—	1.20
Esparsette, zweischürige	„ 80.—	1.—
Honigdistelsamen	„ —.—	5.—
Sonnenblumen	„ 25.—	—.80
Boretsch	„ 180.—	4.—
Reseda	„ —.—	6.—
Oedlandbienenweide	„ 100.—	3.—

Anchusa, Ochsenzunge, 20 g Mk. —.50
Cynogloss., Hundszunge, 20 g Mk. —.30
Honigdistelpflanzen, 100 Stck. Mk. 5.— 10 Stck. —.75
Hauptkatalog gratis und franko. 43-VII

Samenhandlung Friedr. Huck, Erfurt 150.

Bienenwohnungen

in tadellos exakter Ausführung, komplett samt Anstrich und Verglasung:

Wiener Vereinsständer, dreietagig . . K 10.—
Deutsche Liedloffständer, vieretagig . . „ 13.—
Breitwabenstöcke (System Richter) . . „ 16.—

Karl Bene 81-VII

Tischlerei mit elektrischem Betrieb

Waidhofen a. d. Ybbs, Niederösterreich.

Gelegenheitskauf.

Bienenwirtschaft Straka verkauft ab **N.-Eisenberg**, Mähren:

100 Bienenvölker, mit viel Futter versehen, mit oder ohne Gerstung- und anderen Stöcken, von K 18.— aufwärts. **Schwärme,** 1 bis 1¼ kg schwer, im Juni K 8.—, Juli K 7.—. **Nachschwärme** Juni–Juli K 6.—. Mehrgewicht ¼ kg K 1.—. **Schleuderhonig,** feinst, 100 kg K 160.—. **Kunstwaben,** vorzügliche Sorte, 1 kg K 4.40. Alle Sorten Bienenstöcke, Schleudern und Geräte, sorgfältigst gearbeitet, billigst. 63 VI

Lehrbuch von A. Alfonsus

Die Krainer Biene

versendet gratis und franko 2-XII

Krainische bienenwirtschaftliche Gesellschaft in Illyr.-Feistritz 10.

Abzugeben: **Bauernstöcke** K 10—18, **Zuchtvölker,** auf 7 Ganzrähmchen, K 20—23, **Königin,** im Mai K 5, **Schwärme** K 11, später billiger.

Digitized by Google

Bienenwachs-Kunstwaben

welche ich unter dem Namen

Ludwigwabe

in den Verkehr bringe.

Die Ludwigwabe besteht aus garantiert reinem Bienenwachs, wie es vom Imker kommt, daher unbehnbar, tiefzellig und naturgetreu. Liefere meine Ludwigwabe **aus garantiert reinem Bienenwachs** in jeder Größe oder in Rollen unbeschnitten, in jeder Länge und Breite, 1 kg K 5.20, bei 1 Postkolli franko Verpackung und jeder Poststation K 5.20. Bei Sendungen von 10 kg aufwärts entsprechenden Rabatt.

Meine Ludwigwaben wurden 1912 in der Bodenbacher und Kolozsvárer Ausstellung mit Ehrendiplom ausgezeichnet.

Ludwig Ritzmann, Kunstwabenfabrik
Oker (Ungarn). 85-VII

Bienenwohnungen.

Breitwabenstöcke, gezinkt u. Strohdeckel, mit Holzeinfassung, samt Rähmchen K 14.50, **Wiener Vereinsständer,** Hinter- und Oberbehandlung, samt Rähmchen K 15.—, **Sträulikästen,** nach Breitwaben-Rähmchenmaß K 17.—, **Tiroler Kästen,** mit Hinter- und Oberbehandlung K 15.—, ebenso sämtliche **Bienengeräte** und **echte Kunstwaben** sind zu haben bei

Josef Breuß, Schreiner, Schwarzach
Vorarlberg.

Auch kaufe ich alte Waben zum Einschmelzen zu den höchsten Tagespreisen. 61-V

Wichtig für Bienenzüchter!

Wenn Sie ein **gutes** und **billiges** Bienenfutter benötigen, so empfehle ich Ihnen meinen

flüssigen Bienenzucker.

Derselbe wird von den Bienen gierig aufgenommen und eignet sich auch zum Auffüttern der Bienen über den Winter. 111-V

B. Raisigl, Zuckerwarenfabrik in Salzburg.

Das Eingießen des flüssigen Wachses.

Bernh. Rietsche Gegründet 1883 Biberach (Baden)

Spezialfabrik für Kunstwaben-Maschinen

(Gußformen und Walzwerke)

Eine ganze Kunstwabenfabrik (Gußform mit Hilfsgeräten) schon von 20 Mark an
über 60 000 im Gebrauch.

Das Beschneiden der fertigen Wabe

Zink- und Aluminium-Gußformen für gewöhnliche Waben, Alfonsuswaben, für Waben mit vergrößerten Zellen, für ganz dünne Waben, für Hoch- oder Breitwaben, mit der natürlichen Zellenstellung. **Extramaße werden auf Wunsch schnellstens angefertigt.**

Zum Selbstherstellen der Kunstwaben schmelzt man sich das Wachs aus alten Waben selbst aus.

Zum Selbstherstellen der Kunstwaben schmelzt man sich das Wachs aus alten Waben selbst aus.

Mit dem Rietsche-Gießbrett erzielt man mit den **Rietsche-Gußformen stets gleichmäßige dünne Waben.** Dasselbe ist speziell für die Gußformen hergestellt und **leicht verstellbar.** — Auch für Gußformen **älterer** Systeme verwendbar.

Lötlampe „Blitz" Beste Anlötlampe, viele Tausende im Gebrauch.

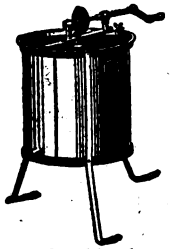
„Rietsche" Patentamtliche Schutzmarken.

Die neue **Honigdose** mit Bügelverschluß System Rietsche ist schöner und besser als alle bisherigen Systeme. Die Dose hat Außenwulst, ist goldlackiert, kann ganz entleert werden, hat keine Scharfkante mehr. Der Bügel sichert den Verschluß und dient zugleich als **stets hochstehender** Tragbügel.

Honigdose.

Entdeckungsgabel „Badenia" Beste Entdeckungsgabel, über 100 000 im Gebrauch.

Mit der neuen **Rietsche-Dampfwachspresse** ausgepreßt, ergaben 30 alte schwarze Waben so viel Wachs, daß man daraus 40 Mittelwände derselben Größe gießen konnte. Solideste unzerbrechliche Bauart bei höchster Einfachheit. Explosionsgefahr ganz ausgeschlossen. Dreifache Dampfwirkung. Unübertroffene Ausbeute bei schnellster Arbeit.



Honigschleuder Modell 1913.

Durch Anschaffung eines **Rietsche-Satzes** (Dampfwachspresse und Kunstwabengußform mit Nebengeräten) werden Sie **unabhängig** von Ihrem Wabenlieferanten. Sie schützen sich am sichersten vor Verfälschung des Bienenwachses und Einschleppung der Faulbrut. Die selbstgegossenen Waben sind so gut wie jedes andere Fabrikat. Wenn Sie jährlich 3 Kilo Mittelwände gebrauchen, rentiert die Anschaffung eines Rietsche-Satzes. Die gegossenen Waben werden von den Bienen am liebsten angenommen, ausgebaut und von der Königin schnell bestiftet, wenn überhaupt Bruttrieb herrscht.

Dampfwachspresse

Rietsche-Honigschleudern — Modell 1913.

Kräftige Bauart bei mäßigem Preis. **Honigschleudern** mit kombiniertem Zahnrad- und Ketten-Unterantrieb. Das Solideste was es gibt. Auf Wunsch dreifach oder sechsfach übersetzt, auch elektrisch betrieben mit Siemensmotoren.

Großes Lager in allen Bienenzuchtgeräten. Täglich Versand. — Verlangen Sie **Katalog 1913,** der an j[eden] gratis und franko versandt wird.

56-II-14

Oberkärntner Hochtäler-Bienen.

Versende Ende März bis Juni schöne, ausgesuchte, dreiviertel bis voll ausgebaute **Original-Bauernstöcke,** mit Brut und Honigvorrat, je 2—3 Schwärme gebend, à K 12.— bis 14.— loko Station Hermagor. Bei Abnahme von 10 Stück das elfte gratis. **Naturschwärme** mit gut 1 kg Bienengewicht K 9.—. Viertelanzahlung erbeten, Rest per Nachnahme. Für reelle Bedienung und lebende Ankunft wird garantiert. 48-V

Peter Umfahrer, Gasthaus und Handlung
Jadersdorf Nr. 36, Post Hermagor, Kärnten.

Bienenwohnungen.

Breitwabenstock, System Stumvoll aus 32 mm starkem Fichtenholz, mit beweglichem Bodenbrett, Honigraum, Schiedbrett, Strohmatte und gestrichen K 11.— 33-V

Wiener Vereinsständer drei- oder viereetagig, mit 32 mm starken Wänden, Flugbrettchen zum Umklappen, ohne Verglasung K 9.50, mit Verglasung K 11.— liefert ab Station **Aalfang,** Niederösterreich

Adolf Zach, Tischlermeister u. Bienenzüchter
Amaliendorf-Langegg, Niederösterr.

Kärntner Alpenbienen.

100 gesunde Bienenvölker in Kärntner Bauernstöcken

davon zirka die Hälfte im **Vereins-Original-Kärntner Bauernstock** sicher schwärmend, vom eigenen Bienenstande, gut bevölkert, mit schönem Bau, Brut und Honig, versendet von Anfang April an je nach Stockbreite zum Preise von K 12.— bis 15.—, ausgesuchte Primavölker K 18.—. Viertelanzahlung erbeten, Rest per Nachnahme. Für solide und reelle Bedienung volle Garantie.

Weiters sind zirka **50 kg garantiert reines Bienenwachs** à K 4.— abzugeben. 34-V

Anderlasch, Bienenzüchter, Weitensfeld
Gurktal, Kärnten.

Starke Schwärme

aus Breitwabenstöcken, samt Versandkiste, im Juni K 10.—. Bestellungen erbitte baldigst. Lebende Ankunft garantiert. 60-VI

Andreas Mauser, Mailberg
Niederösterreich.

Honig-Etiketten
LOUIS KOCH
HALBERSTADT

Ueber 40mal prämiiert.

Neue illustrierte **Preis-Liste** über

Etiketten, Plakate, Diplome, Verschlußstreifen für Honiggläser usw.

erschienen.
Muster und Preisliste bei Bedarf auf Verlangen kostenlos. 1-XII

Guter Rat für jeden Imker!

CARL KRAH

Fabrik rein echter, unverfälschter Bienenwachs-Kunstwaben

Grein an der Donau, Oberösterreich.

Jeder erfahrene Imker verwendet heute nur mehr rein echte, unverfälschte Mittelwände. Ueberzeugen daher auch Sie sich, daß meine aus garantiert purem Bienenwachs angefertigten (Garantieschein mit eigenhändiger Unterschrift ist jeder Sendung beigegeben)

Bienenwachs-Kunstwaben

(prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen)

die Besten und Billigsten sind. Dieselben sind infolge der neuesten besten Verfahrungsweise bei der Erzeugung meiner Waben mittelst eigener Maschinen unbehindert, tiefzellig und naturgetreu. Liefere solche aus garantiert gelbem Natur-Bienenwachs in jeder Größe oder in Rollen, unbeschnitten, in jeder Länge und Breite per kg K 4.60, aus rein weißem gebleichten Natur-Bienenwachs per kg K 5.60.

Bei einer Abnahme von 5 kg à K 4.50, von 10 kg à K 4.40, von 50—100 kg entsprechend billiger, nebst kostenloser Verpackung und Kiste.

Einkauf und Umtausch jedes Quantums Rohwachs.

Wer von seinem eigenen Wachs Kunstwaben wünscht, fertige ich solche gegen geringen Lohn unter gegenseitiger Garantie an. Billige, minderwertige Kompositionswaben führe ich nicht und fertige solche Ware auch auf spezielles Verlangen nicht an.

Prospekte gratis und franko. 15-VII

Digitized by Google

Erster und größter südungarischer Handelsbienenstand
des **Andreas Mudroch**
Ujvidék, Neusatz, Ungarn
versendet nach allen Weltteilen 71 VII

südungarische Banater Bienen und Kunstwaben.

Schwarm mit befruchteter Königin, 1 kg reines Bienengewicht, im Mai K 13 —, Juni-Juli K 12.— franko gegen ein Drittel Anzahlung, Rest per Nachnahme.
Befruchtete Königin, mit Begleitbienen, im Mai K 6.50, Juni-Juli K 6.—, August-Sept. K 5.— franko gegen Vorauszahlung.
Kunstwaben, auf der Gußpresse gegossene, aus garantiert echtem Bienenwachs, à kg K 5.40 Bei Bezug von 4 kg (Postkolli) franko. Ueber 26×27 cm Größe wird nicht geliefert.

60 Naturschwärme
echte Kärntner Bienen, von 1 kg an versendet ab zweite Hälfte Mai und im Juni 72 VI
Zweigverein Steuerberg
zum Preise von K 6.— per kg, jedes weitere ¼ kg kostet K 1.—. Bestellungen an den Obmann Josef Stampfer, Besitzer am Wachsenberg, Post Feldkirchen Kärnten.

Sylviac-Bienenwohnungen

für Waben- und Schleuderhonig eingerichtet, Breitwabenstöcke (System Stumvoll), Rähmchenholz und alle Gattungen Bienenzuchtgeräte liefert die
Tischlerei mit elektrischem Betriebe **Leopold Popp**
Waldhofen a. d. Thaya, Niederösterreich
Bitte verlangen Sie Preisliste. 79/8

Krainer Bienen
unter Garantie lebender Ankunft, vortreffliche **Bienenschwärme,** im Bienengewicht 1½ kg à K 11.— franko, **befruchtete Königinnen,** à K 4.— franko versendet
Johann Vodopivec, Großimker in Kamnje
Post Cernizza-Görz. 49 V

Kärntner Alpenbienen
(Krainer Rasse)
mit Brut und Reisefutter, in Original-Bauernstöcken, sicher schwärmend, zu K 13—, 14.— und 15.—; im Wiener Vereinsmaß, auf 10 Rähmchen, mit Versandkiste K 16.—, im Tieflagerstock K 19.—, unfrankiert.
Naturschwärme, über 1 kg Bienengewicht, im Mai K 12.—, Juni K 10.—, später K 9.—.
Befruchtete Königinnen, im März und April K 6.—, Mai und Juni K 5.—, später K 4.— franko liefert unter Garantie lebender Ankunft, respektive Weiselrichtigkeit
Hans Wieser, Bienenzüchter, Ferlach
Kärnten. 4 VI
Zeitliche Bestellungen sind erwünscht — Preisliste gratis.

Kleiner Anzeiger.

4 Stück Bienenwohnungen (System Gerstung) samt Aufsätze billig zu verkaufen bei Gustav Zemek, Wien, XIII., Schillinggasse 6. 75-V

Verkaufe wegen Platzmangel von 22 schönen Völkern mit durchwegs jungen Königinnen im Juni die Schwärme. Ein schöner Schwarm bis 10. Juni K 10.—, dann K 7.—. Minderwertiges wird nicht versandt! Eduard Berger, Oberlehrer, Obmann des Zweigvereines Zistersdorf, in Eichhorn, Post Nieder-Absdorf, Niederösterreich. 77-V

Achtung. Von den in Nr. 4 inserierten hochprima Bienenvölkern habe noch einige Stück abzugeben. Ebenso starke Naturschwärme (Kärntner Bienen) 1 bis 1½ kg reines Bienengewicht Ende Mai und Juni K 10.— inklusive Kiste und Reisefutter unfrankiert gegen Nachnahme. (Bei Bestellung erbitte genaue Angabe von Post und Bahnstation. Bienenwirtschaft Karl Holzmann, Ebreichsdorf, Niederösterreich. 76-V

Acht gut überwinterte Bienenvölker in fast neuen Freudenstein-Zweietagerwohnungen zum Preise von K 200 zu verkaufen. Eduard Zuschan, Deutsch-Feistritz-Peggau, Steiermark. 66-V

300 Stück schön ausgebaute Waben, Wiener Vereinsmaß, sind zu verkaufen. Eduard Sommer, Kürschner, Stockerau, Hauptstraße 16, Niederösterreich. 67 V

Bienenschwärme nach Versand-Nettogewicht bis 15. Juni per kg K 6.—, später K 5.—, Versandkistchen K 1.—. Garantie für Gesundheit und lebende Ankunft. Nachnahme unfrankiert. Anton Fleischer, Lehrer, Hohenau, Niederösterreich. 70-VI

50 Naturschwärme echte Kärtner Bienen, von 1 kg an versendet ab zweite Hälfte Mai und im Juni Zweigverein Sirnitz zum Preise von K 6.— per 1 kg. Für jedes weitere ¼ kg K 1.— mehr. Bestellungen an Franz Silhavy, Pfarrer in Sirnitz, Kärnten. 69-V

Geprüfter Bienenzuchtmeister, welcher auch die Gartenpflege, sowie auch die Landwirtschaft versteht, sucht dauernden Posten. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 72-V

Wurzelstöcke der gemeinen Goldrute, zur Verbesserung der Herbsttracht, liefert 10 kg K 3.— ab Bahn oder Post. Franz Maurer, Herzogenburg, Niederösterreich. 73-V

Haus in Stammersdorf, mit größerem Garten, geeignet für Bienenzüchter, ist mit oder ohne Bienen preiswert zu verkaufen. Friedrich Sedlacek, Stammersdorf, Nr. 315, Niederösterreich. 74-V

Mehrere Bienenschwärme hat abzugeben von Mitte Mai an 1 kg K 5.—, jedes weitere ¼ kg K 1.— Gregor Wajboda, Imker, Pottschach bei Feldkirchen, Kärnten.

Breitwabenstock, System Stumvoll rein und sauber gearbeitet, ist billig zu verkaufen. Heinrich Sauseng, Hallein, Salzburg. 68-V

Bienenkästen à K 3.—. Absperrgitter, Schuberlen billig. S. Winkler, Pfarrer Pettneu, Tirol. 65-V

Neue Wabenpresse für Breitwaben, ist um den halben Preis bei Oberlehrer Snischek in Wilfleinsdorf bei Bruck a. d. Leitha zu verkaufen, da derselbe eine solche zum Geschenke erhielt. 56-V

Verkaufe wegen Zeitmangel 9 bevölkerte Breitwabenstöcke, System Stumvoll, 6 bevölkerte Wiener Vereinsständer, 10 leere Breitwabenstöcke, 3 leere Wiener Vereinsständer, 1 Bienenhaus für 20 Breitwabenstöcke, 1 Stellage für 6 Wiener Vereinsständer und 3 Wabenkästen für Wiener Vereinsständer. Preis nach Uebereinkommen. Franz Ritzengruber in Eschenau, Post Rotheau, Niederösterreich. 60-V

Verkaufe volksstarke Wiener Vereinsständer, mit 20 Waben á K 25.—, mit 30 Waben á K 30.— per Nachnahme. Anton Pamberger, Meidling im Tal, Post Furth, Niederösterreich. 59-V

Bienenschwärme mit einjähriger Königin 2 kg Bienengewicht, gibt ab, im Mai K 13.— Juni K 12, per Nachnahme. Fr. Herbst Bienenzüchter, Kalksburg, Niederösterreich. 61 VI

Garantiert Naturschwärme, bester Honigrasse, sind wegen Platzmangel abzugeben per 1 kg K 5.—, jedes weitere ¼ kg um K 1.— mehr. Versand per Nachnahme. Kistchen K 1.—. Bestellungen im Vorhinein erwünscht und werden berücksichtigt. Karl Klein, Zellerndorf, Niederösterreich. 62-VI

Wegen Reduzierung meines Bienenstandes verkaufe ich 10 doppelwandige Vereinsständer, dreietagig, ganz neu, in 5 Stöcken waren noch keine Bienen, á K 10.—, ferner 15 ältere Stöcke á K 4.—, 700 Waben á 40 Heller, 1 Honigschleuder auf 4 Vereinsrähmchen K 12.—, 6 kg. Kunstwaben aus eigenem Bienenwachs á K 5.—. Alois Wildprad, Handelsgärtner, Wien, XIX., Heiligenstädterstraße 94. 64-V

Strohkörbe (Kanitz), gepreßt, aus einem Stück, mit starkem Rohr gut genäht, mit und ohne Honigraum, Reformkörbe, ellipsenförmig, Muster gesetzlich geschützt, in der Bodenbacher Wanderversammlung prämiiert, sowie andere Stockformen und Strohwände, fertigt solid Imker Franz Berger, Korb- und Kinderwagen-Erzeuguna, Karbitz, Rathausgasse 353, bei Aussig, Böhmen. 63-VII

15 starke Bienenvölker mit jungen Königinnen in Wiener Vereinsständern, dreietagig gut ausgewintert, wegen Platzmangel auch einzeln zu verkaufen. Schleuderhonig, licht, Postdose franko K 10.—. Naturschwärme mit vorjähriger befruchteter Königin zu K 10.— im Juni und K 9.— im Juli. Ferdinand Strobl, Bienenzüchter, Poysdorf, Niederösterreich. 53-V

Wegen Platzmangel verkaufe ich 8 gebrauchte Vereinsständer, fast neu. J. Zeug, Wien, XIX., Rodlergasse Nr. 9, II/13. 79-V

100 Zuchtvölker, volksstark, erstklassige Rasse, eigene Zucht in Körben und 16rahmigen Bogenstülpern versende zu K 18.— unfrankiert. Naturschwärme im Juni zu K 10.— einschließlich Kiste und franko. Für Gesundheit und gute Ankunft der Völker leiste Garantie. Korbbienenzucht J. Geyrhofer, Arbning, Obersteiermark. 21-V

Veredelte Weinreben, Spezial Tafeltraubensortiment, frühreifend und reichtragend für Lauben und Spaliere geeignet. Obstbäume aller Arten und Formen sowie Fruchtsträucher liefert in nur Ia Qualität zum billigsten Preise Ant. Karasek jun., Rebschulbesitzer, Unter-Retzbach, Niederösterreich. 22-V

Seltener Gelegenheitskauf. Verkaufe eine größere Anzahl von gebrauchten Vieretagern mit 36 Rahmen, 3 Gläser mit Strohmatte à K 8.—. Garantie für Faulbrutreinheit. Ausgebaute Waben (Wiener Vereins-Halbrähmchen) à K —.30. Otto Riedl, Göß, Steiermark. 36-V

Naturschwärme, von bester Honigrasse, hat abzugeben, per 1 kg reines Bienengewicht K 5.—. Bienenzüchterverein Pulkau, Niederösterreich. 43-VI

Gut bevölkerte Kärntner Bauernstöcke zu K 11.— und schöne Schwärme, im Mai zu K 9.—, im Juni zu K 8.— versendet der Zweigverein Dellach, Post Egg bei Hermagor, Kärnten. 47-V

Gregor Wurst in Wartberg, Post Eggenburg, Niederösterreich, hat keimfähigen Phazelia-Samen 1912 abzugeben. 5 kg K 10.—, 50 kg K 80.—. 58-V

In Sommerein bei Preßburg, Ungarn, ist in der Mitte der Stadt ein nettes Wohnhaus, sowie ein größerer Obstgarten mit Weinspalieren und einhundert Bienenvölkern, auf größtenteils Mobilbau, alles lastenfrei, sehr rentabel, wegen Kränklichkeit zu verkaufen. Preis zusammen K 12000. Angenehme Umgebung. Verkehrssprache deutsch-ungarisch. Dampfbad, elektrisches Licht im Orte. Näheres bei Nikolaus Totschek, Lehrer in Sommerein bei Preßburg. 54-V

Verkaufe 150 Stück schön ausgebaute, gedrahtete, garantiert faulbrutfreie **Waben** (Wiener Vereinsmaß) á 56 Heller per Nachnahme ab Gablitz. Auch wären mehrere Schwärme gegen Einsendung eines Transportfastels á K 9.— abzugeben. Bei Anfragen Retourmarke erbeten. Johann Kraft, Gablitz, Linzerstraße 99, Niederösterreich. 57 V

Von 130 Muttervölkern versende Schwärme und Ableger, im Juni á K 10.—, Juli K 8.—, Versandkiste K 1.—. Jeder Schwarm besitzt eine befruchtete Königin und 2 bis 3 kg Bienen. Einheimische, schwarmfaule Honigrasse. Nachschwärme entsprechend billiger. Zusendung per Postnachnahme unter Garantie lebender Ankunft. Stefan Seiser, Ketzelsdorf, Post Walterskirchen, Niederösterreich. 55 VI

Verantw. Redakteur: Alois Alfonsus, XVI., Ottakringerstraße 186. — Verlag und Expedition: Gottlieb

Offizielles Organ

der Sektion für Bienenzucht der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft Salzburg

des Vorarlberger Imkerbundes

des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines

des Landesvereines deutscher Bienenwirte in Böhmen

des Landesverbandes der Bienenzüchter und Bienenfreunde des Erzherzogtums Niederösterreich und des Herzogtums Kärnten

des Landesverbandes der deutschen Bienenzüchter und Bienenfreunde der Markgrafschaft Mähren und des Landesverbandes der Bienenzuchtvereine des Herzogtums Bukowina.

Auflage 14.000.

Verlag und Expedition: Wien, I., Helferstorferstraße 5.

Für den Inhalt und die Form der Inserate und Beilagen übernimmt der Verein keine Verantwortung.
Bei Bestellungen auf Grund nachstehender Inserate berufe man sich gefälligst auf den „Bienen-Vater".

Geschäftlicher Wegweiser.

Bienenwirtschaftl. Geräte.

Heinrich Deseife, Oberhollabrunn, liefert Maschinen und Geräte für Bienenzucht in anerkannt bester Qualität. Seit 1859 in dieser Branche tätig. 2-XII

Fr. Simmich, Jauernig, Oest.-Schlesien. Email- und Blechhonigschleudern, Bienen, Stöcke, Kunstwaben, Brutapparate und alle anderen Bienen- und Geflügelzucht-Geräte. Siehe Inserat. 3-XII

Honiggläser.

C. Stölzle's Söhne, Aktiengesellschaft für Glasfabrikation, Wien, IV., Rechte Wienzeile 29. Filialen: Wien-Rudolfsheim, Budapest und Prag. 4-XII

Lebende Bienen.

Joh. Strgar, Großimkerei, **Wittnach 3**, bei Woch. Feistritz, Oberkrain. Echte Krainer Alpenbienen, nur aus Ober-Krain. 6 VII

Wagen und Gewichte.

„Omega" Wagenfabrik, Wien, V/2, Margarethenstr. 108b. Bienenstockwagen. Prospekte gratis. 1-XII

Buchdruckerei Alex. Wilh. Wolf & Co., Wien, IX., Berggasse 13. Teleph. 14544. 5-XII

Schön. Bienen- Rähmchenholz Billig.

reine Fichte, fast astfrei, 1 m lang, 25 mm breit und 6 mm dick, mit garantiert fein glattem Hobelschnitt, 100 m K 1.80, 1000 m K 15.—. Musterversendung 60 m K 2.10 franko nach allen Poststationen Oesterreich-Ungarns.
RICHARD K. BRUSZKAY, Kolzleisten-Fabrik
Stäbe in allen Dimensionen 5-VI
Brühl, Post Weitra, Niederösterreich.

Oesterreichischer Breitwabenstock

System Stumvoll, Strohdeckel und Holzrahmen, samt Honigaufsatz K 14.—. **Wiener Vereinsständer** K 10.—. **Gerstungsbeute**, nach Wiener Vereinsmaß, K 12.—, alles fertig zum Bevölkern
Ignaz Repitsch, Tischlerei mit Kraftbe
Poysdorf, Niederösterreich.

Digitized by Google

Achtung Bienenzüchter!

Massenfabrikation sämtlicher **Werkzeuge, Schleudermaschinen** mit Ober- und Unterantrieb. **Schleudermaschinen** für **Amerikaner** und **Breitwabenstöcke** stets am Lager sowie sämtliche **Heidenreich- u. Gerstungs-Geräte.**

Erste niederösterr. Versand-Bienenwirtschaft

Gegründet 1889. **Rudolf Skaritka** Gegründet 1889.

Wien, II/3, Obere Donaustraße 39, Ecke Rembrandtstraße 1, vis-à-vis der Aspernbrücke.

Telephon Nr.: Stelle VIII. von 5729. Illustrierte Preiskurante mit Monatsbelehrung werden gratis versendet.

Kaufe jedes Quantum **Honig u. Wachs.** 81-IV-14

FÜR VEREINSMITGLIEDER

mit unserem neuen ges. gesch.

SIGMA-VERSCHLUSS.

Sämtliche Gläser können sowohl mit unserem Sigmadeckel als auch mit Kork oder Pergament verschlossen werden. **Weite Öffnung. Gleiche Höhe. Praktischer Verschluß.**

Alleinige Lieferanten:

C. Stölzle's Söhne

Aktiengesellschaft für Glasfabrikation

Vereinsmitglieder 5 Prozent Rabatt. **Wien IV.** = Preiskurante = gratis und franko.

19-I-14

Die höchstprämiierte Imkertischlerei mit Kraftbetrieb des **Anton Wagner** in **Stronsdorf, Niederösterreich**

empfiehlt den Herren Imkern folgendes: 50-VI

1 Oesterreichischen Breitwabenstock System Stumvoll, komplett, K 15.—, derselbe in Teilen geliefert, mit fertigem Bodenbrett und Strohdecke mit Spund K 12.—, 1 Reserve-Schiedbrett mit Königinabsperrgitter und einem unteren Durchlaß K 1 50, 1 Wanderdeckel mit Bienengitter und Gitterdeckel, unentbehrlich für einen Wanderimker, K 3.—, 1 Fluglochschieber, dreiteilig, K —.35. Rähmchenteile für Breitwabenstöcke, Oberteil genutet, für Bruträhmchen K —.12, für Honigrähmchen K —.09, 1 Reserve-Strohdecke samt Spund K 1.40, 1 Stellage für zwei österreichische Breitwabenstöcke mit verstellbarem Dache komplett K 21 —, Wiener Vereinsständer mit 30 Halbrähmchen, Vorderwand doppelwandig, aufklappbarem Flugbrette, verstemmten Türchen samt 2 Glasfenster, komplett K 12.—, Gerstungbeute nach Wiener Vereinsmaß mit Honigaufsatz bearbeitet wie Wiener Vereinsständer, komplett K 16.—, Rähmchen werden auch auf Wunsch gedrahtet, per Stück K —.10, Kunstwaben, gegossen aus garantiert reinstem Bienenwachs, nach jedem Maße zugeschnitten, per kg K 5.20. Liefere auch sämtliches Zugehör zum Drahten der Rähmchen, sowie auch Bienenfluchten, Rauchmaschinen, Entdeckelungsgabeln und Abstandsvorrichtungen.

Zweimal höchstprämiiert vom hohen k. k. Ackerbauministerium (Staats-Ehrendiplom) und auf allen beschickten Ausstellungen mit nur ersten Preisen.

Allen voran! Lesen Sie meine neue Preisliste! Ueberzeugen Sie sich in den Handlungen von dem billigen Preis und der sauberen Arbeit!

Engros - Export nach all. Weltteilen. Garantie für jedes Stück.

Nur praktisch erprobte Geräte. Unentbehrlich für jeden Imker.

Letzte Neuheiten! Drahtstäbe-Absperrgitter! Idealstes Königingitter. Gewitz-Wasserpfeife. Bestes Besänftigungsmittel. Schwarmfänger »Greif«. Thüringer Luftballon mit Korkventil! Kein Ausfließen des Futters mehr! etc.

15-I-14

Wer fette Honigstöcke erzielen will, versuche meine diesjährigen, hochgezüchteten reindeutschen **Salzburger Hochalpen-Rassekönigginnen** dunkelbraune, leistungsfähigste Honigrasse mit geringer Schwarmlust, aus den rauhen Hochtälern der Alpen, ungemein widerstandsfähig, abgehärtet, langlebig, gesund, überaus fleißig im Sammeln und Aufspeichern, die kürzesten Trachtzeiten emsig und energisch ausnützend. Sorgfältigste Zuchtauslese aus den besten und auserlesensten Honigstöcken, ab Mitte Mai K 5.—, bei Voreinsendung des Betrages franko. Gute Befruchtung und lebende Ankunft verbürgt, sonst Ersatz. Für je 2 Edelköniginnen 1 praktischen Zusetzteller gratis. **Salzburger Alpenbienen-Naturschwärme** bester Abstammung, aus leistungskräftigsten Stämmen, mit beigesetzt. jungen befruchtet. Rassekönigin, ab Anfang Mai für 1 kg reines Bienengewicht samt Edelkönigin und Versandkiste bei voller Garantie für lebende Ankunft K 14.—, jedes weitere halbe Kilo nur K 5.—. „Ein einziges Volk bezahlte schon die Kosten sämtlicher von Ihnen bezogener 8 Königinnen." N. R. 11. 7. 1912.

Otto Dengg, Bienenwirtschaft in Rigaus bei Golling (Salzburg). 85-VII

Ratten und Mäuse

sterben außerhalb ihrer Schlupfwinkel nach dem Gebrauch von Danysz Virus. Eine Entdeckung aus dem Pasteur-Institut in Paris. Für andere Tiere und Menschen unschädlich. 1 Tube . K 2 50 5 Tuben . K 10.—. Für größere Anwendungen in flüssiger Form. 73/1/14

Depots: Franz Wilhelm & Co., Wien III/2, Josef Török und Thallmayer & Seitz, Budapest.

Dr. Zanders Werke

sind zu einem für die Vereinsmitglieder besonders ermäßigten Preise aus der Vereinskanzlei zu beziehen und zwar: I. Band „Die Faulbrut und ihre Bekämpfung" K 1.—, II. Band „Krankheiten und Schädlinge der erwachsenen Bienen" K 1.40, III. Band „Bau der Biene", gebunden K 5.—, IV. Band „Das Leben der Biene", gebunden K 4.—. Diese Preise verstehen sich inklusive Porto.

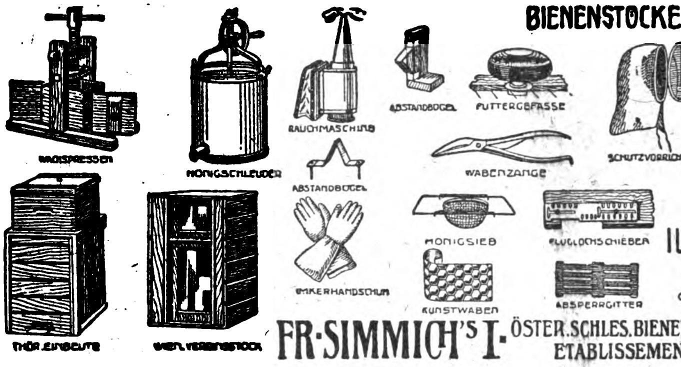
Bienenwohnungen

aus gepreßten Strohwänden, Holzteile sind zusammengestemmt, und ebensolche Türen, durchaus genäht, mit Rohr und Spagat, zweimal mit Oelfarbe gestrichen, mit Verglasung, Fluglochschieber zum Aufklappen, Honigraum mit Flugloch, Rähmchen liegen in Holznuten, Strohtacken zur Einwinterung loko Bahnhof Spielfeld. **Zweietagig**, mit 20 Rähmchen, K 10.—, **dreietagig**, mit 30 Rähmchen, K 12.—. **Oesterreichischer Breitwabenstock**, aus Holz K 14.—, ausgepreßt mit 12 Rähmchen K 16.—. Bitte bei Bestellungen genaue Bestimmungsstation anzugeben.

Leopold Wake, Tischlermeister
Straß bei Spielfeld, Steiermark. 14/7

Niederösterreichische 69/8/14
Honigverwertungs-Genossenschaft
(registr. Genossensch. m. beschr. Haftung)
Wien, II., Prater (Imkerschule)
versendet die Postdose feinsten
Schleuderhonig, Ia. licht, garantiert echt, zu K 10.— ab Geschäftslokal.
Bei Abnahme größerer Mengen Preis nach Uebereinkommen.
Die Genossenschaftsmitglieder werden ersucht, ihre Honigvorräte anzumelden.

Digitized by Google



BIENENSTOCKE ALLER SISTEME
SOWIE ALLE ANDERN ZUM
BETRIEBE DER
BIENEN- UND
GEFLÜGELZUCHT
NÖTIGEN ARTIKEL
ZU BILLIGEN PREISEN
ILLUSTR. PREISBÜCHER
UMSONST

FR·SIMMICH'S I· ÖSTER.SCHLES.BIENENZUCHT-ETABLISSEMENT. **JAUERNIG** ÖST-SCHL.

56-II-14

Erster und größter südungarischer Handelsbienenstand
des **Andreas Mudroch**
Ujvidék, Neusatz, Ungarn
versendet nach allen Weltteilen 71 VII
südungarische Banater Bienen und Kunstwaben.
Schwarm mit befruchteter Königin, 1 kg reines Bienengewicht, im Mai **K** 13.—, Juni-Juli K 12.— franko gegen ein Drittel Anzahlung, Rest per Nachnahme.
Befruchtete Königin, mit Begleitbienen, im Mai K 6.50, Juni-Juli **K** 6.—, August-Sept. K 5.— franko gegen Vorauszahlung.
Kunstwaben, auf der Gußpresse gegossene, aus garantiert echtem Bienenwachs, à kg K 5.40 Bei Bezug von 4 kg (Postkolli) franko. Ueber 26×27 cm Größe wird nicht geliefert

---

Zur Bienenweide empfiehlt:

		50 kg	1 kg
Phacelia	Mk.	80.—	1.80
Riesenhonigklee	„	90.—	2.10
Weißklee	„	160.—	4.—
Schwedenklee	„	125.—	3.—
Incarnatklee	„	50.—	1.20
Esparsette, zweischürige	„	30.—	1.—
Honigdistelsamen	„	— —	5.—
Sonnenblumen	„	25 —	—.80
Boretsch	„	180.—	4.—
Reseda	„	—.—	6.—
Oedlandbienenweide	„	100.—	3.—

Anchusa, Ochsenzunge, 20 g Mk. —.50
Cynogloss., Hundszunge, 20 g Mk. —.30
Honigdistelpflanzen, 100 Stck. Mk. 5.— 10 Stck. —.75
Hauptkatalog gratis und franko. 43-VII

Samenhandlung Friedr. Huck, Erfurt 150.

Sylviac-Bienenwohnungen

für Waben- und Schleuderhonig eingerichtet, Breitwabenstöcke (System Stumvoll), Rähmchenholz und alle Gattungen Bienenzuchtgeräte liefert die

Tischlerei mit elektrischem Betriebe **Leopold Popp**
Waldhofen a. d. Thaya, Niederösterreich.
Bitte verlangen Sie Preisliste. 78/8

Starke Schwärme

aus Breitwabenstöcken, samt Versandkiste, im Juni K 10.—. Bestellungen erbitte baldigst. Lebende Ankunft garantiert. 60-VI

Andreas Mauser, Mailberg
Niederösterreich.

Edelköniginnen.

Garantie für Fruchtbarkeit und Schönheit, diesjährig befruchtet, deutsche Krainer und Italienische Rasse. Versand ab 20. Mai bis November. Preis K 2.30. Bei Vorausbezahlung alles franko. Garantie für lebende Ankunft. Die Begleitbienen sind nur Krainer.

Goldgelbe amerikanische Königinnen, Preis K 3.30.
Unbefruchtete Königinnen beliebiger Rasse per Stück 80 Heller, ab 5. Mai.
Alois Scheff, Königinnen-Großzüchterei in Str[illegible]
bei Spielfeld, Steiermark. 82-[illegible]

Guter Rat für jeden Imker!

CARL KRAH

Fabrik rein echter, unverfälschter Bienenwachs-Kunstwaben
Grein an der Donau, Oberösterreich.

Jeder erfahrene Imker verwendet heute nur mehr rein echte, unverfälschte Mittelwände. Ueberzeugen daher auch Sie sich, daß meine aus garantiert purem Bienenwachs angefertigten (Garantieschein mit eigenhändiger Unterschrift ist jeder Sendung beigegeben)

Bienenwachs-Kunstwaben

(prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen)
die Besten und Billigsten sind. Dieselben sind infolge der neuesten besten Verfahrungsweise bei der Erzeugung meiner Waben mittelst eigener Maschinen undehnbar, tiefzellig und naturgetreu. Liefere solche aus garantiert gelbem Natur-Bienenwachs in jeder Größe oder in Rollen, unbeschnitten, in jeder Länge und Breite per kg K 4.60, aus rein weißem gebleichten Natur-Bienenwachs per kg K 5.60.
Bei einer Abnahme von 5 kg à K 4.50, von 10 kg à K 4.40, von 50—100 kg entsprechend billiger, nebst kostenloser Verpackung und Kiste.
Einkauf und Umtausch jedes Quantums Rohwachs.
Wer von seinem eigenen Wachs Kunstwaben wünscht, fertige ich solche gegen geringen Lohn unter gegenseitiger Garantie an. Billige, minderwertige Kompositionswaben führe ich nicht und fertige solche Ware auch auf spezielles Verlangen nicht an.
Prospekte gratis und franko. 15-VII

Digitized by Google

Bienenwachs-Kunstwaben

welche ich unter dem Namen

Ludwigwabe

in den Verkehr bringe.

Die Ludwigwabe besteht aus garantiert reinem Bienenwachs, wie es vom Imker kommt, daher undehnbar, tiefzellig und naturgetreu. Liefere meine Ludwigwabe **aus garantiert reinem Bienenwachs** in jeder Größe oder in Rollen unbeschnitten, in jeder Länge und Breite, 1 kg K 5.20, bei 1 Postkolli franko Verpackung und jeder Poststation K 5.20. Bei Sendungen von 10 kg aufwärts entsprechenden Rabatt.

Meine Ludwigwaben wurden 1912 in der Bodenbacher und Kolozsvárer Ausstellung mit Ehrendiplom ausgezeichnet.

Ludwig Ritzmann, Kunstwabenfabrik
Oker (Ungarn). 35-VII

Gelegenheitskauf.

Bienenwirtschaft Straka verkauft ab **N.-Eisenberg,** Mähren:

100 Bienenvölker, mit viel Futter versehen, mit oder ohne Gerstung- und anderen Stöcken, von K 18.— aufwärts. **Schwärme,** 1 bis 1¼ kg schwer, im Juni K 8.—, Juli K 7.—. **Nachschwärme** Juni–Juli K 6.—. Mehrgewicht ¼ kg K 1.—. **Schleuderhonig,** feinst, 100 kg K 160.—. **Kunstwaben,** vorzügliche Sorte, 1 kg K 4.40. Alle Sorten Bienenstöcke, Schleudern und Geräte, sorgfältigst gearbeitet, billigst. 63 VI

Lehrbuch von P. Alfonsus

Die Krainer Biene

versendet gratis und franko 2-XII

Krainische bienenwirtschaftliche Gesellschaft
in Illyr.-Feistritz 10.

Abzugeben: Bauernstöcke K 10—18, **Zuchtvölker,** auf 7 Ganzrähmchen, K 20—23, **Königin,** im Mai K 5, **Schwärme** K 11, später billiger.

Nur Schwärme-Export!

Krainer Bienen-Schwärme Export

Josef Rakovšček

Oberlehrer und Imker 70-VI

in St. Lucia am Isonzo an der Wocheinerbahn

versendet die frühesten Schwärme ab 1. Mai weiter per Postnachnahme oder Voreinsendung des Betrages franko in Kistchen:

1 Schwarm	mit 1 kg	Bienengewicht	K 11.—
1 „	„ 1½ „	„	„ 13.—
1 „	„ 2 „	„	„ 16.—

Nur Schwärme-Export!

Bernh. Rietsche Gegründet 1883 Biberach (Baden)

Spezialfabrik für Kunstwaben-Maschinen

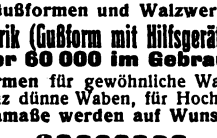
(Gußformen und Walzwerke)

Eine ganze Kunstwabenfabrik (Gußform mit Hilfsgeräten) schon von 20 Mark an über 60 000 im Gebrauch.

Zink- und Aluminium-Gußformen für gewöhnliche Waben, Alfonsuswaben, für Waben mit vergrößerten Zellen, für ganz dünne Waben, für Hoch- oder Breitwaben, mit der natürlichen Zellenstellung. **Extramaße werden auf Wunsch schnellstens angefertigt.**

Das Eingießen des flüssigen Wachses.

Zum Selbstherstellen der Kunstwaben schmelzt man sich das Wachs aus alten Waben selbst aus.



Zum Selbstherstellen der Kunstwaben schmelzt man sich das Wachs aus alten Waben selbst aus.

Das Beschneiden der fertigen Wabe

Mit dem **Rietsche-Gießbrett** erzielt man mit den **Rietsche-Gußformen stets gleichmäßige dünne Waben.** Dasselbe ist speziell für die Gußformen hergestellt und **leicht verstellbar.** — Auch für Gußformen älterer Systeme verwendbar.

Lötlampe „Blitz" beste Anlötlampe, viele Tausende im Gebrauch.

„Rietsche" Patentamtliche Schutzmarken.

Die neue **Honigdose** mit Bügelverschluß System Rietsche ist schöner und besser als alle bisherigen Systeme. Die Dose hat Außenwulst, ist goldlackiert, kann ganz entleert werden, hat keine Scharfkante mehr. Der Bügel sichert den Verschluß und dient zugleich als **stets hochstehender** Tragbügel.

Honigdose.

Entdeckungsgabel „Badenia" Beste Entdeckungsgabel, über 100 000 im Gebrauch.

Honigschleuder Modell 1913.

Mit der neuen **Rietsche-Dampfwachspresse** ausgepreßt, ergaben 30 alte schwarze Waben so viel Wachs, daß man daraus 40 Mittelwände derselben Größe gießen konnte. Solideste unzerbrechliche Bauart bei höchster Einfachheit. Explosionsgefahr ganz ausgeschlossen. Dreifache Dampfwirkung. Unübertroffene Ausbeute bei schnellster Arbeit.

Durch Anschaffung eines **Rietsche-Satzes** (Dampfwachspresse und Kunstwabengußform mit Nebengeräten) werden Sie **unabhängig** von Ihrem Wabenlieferanten. Sie schützen sich am sichersten vor Verfälschung des Bienenwachses und Einschleppung der Faulbrut. Die selbstgegossenen Waben sind so gut wie jedes andere Fabrikat. Wenn Sie jährlich 3 Kilo Mittelwände gebrauchen, rentiert die Anschaffung eines Rietsche-Satzes. Die gegossenen Waben werden von den Bienen am liebsten angenommen, ausgebaut und von der Königin schnell bestiftet, wenn überhaupt Bruttrieb herrscht.

Dampfwachspresse.

Rietsche-Honigschleudern — Modell 1913.

Kräftige Bauart bei mäßigem Preis. **Honigschleudern** mit kombiniertem Zahnrad- und Ketten-Unterantrieb. Das Solideste was es gibt. Auf Wunsch dreifach oder sechsfach übersetzt, auch elektrisch betrieben mit Siemensmotoren.

Lager in allen Bienenzuchtgeräten. Täglich Versand. — Verlangen Sie **Katalog 1913,** der an jedermann gratis und franko versandt wird.

Digitized by Google

Honig

Feinst geschleuderter, aromatischer Alpenblütenhonig, garantiert echt und reines Bienenprodukt, versendet 5 kg-Kanne K 10.—, 25 kg-Kanne K 50.— inkl. Kanne 8-VII

Großimkerei A. Hochegger, Leibnitz, Steiermark.

Billigste Königinnenzucht

der Welt ist während der Haupttracht im Honigvolk ohne Nachteil im Ertrage und ohne zu schwärmen u. a. nach dem Buche „Wie erhalte ich durch Imkerei sichere gute Lebensstellung?“ Preis nur Mk. 1.— per Postanweisung. **Schäkel 4, Beverungen a. d. Weser.** 88-VI

Schleuderhonig

naturrein, feinste Sorte, Postdose, 4½ kg, K 8.50, in 25 kg-Kanne das kg K 1.60. Muster gratis.

Krainische bienenwirtschaftliche Gesellschaft in Illyr.-Feistritz 10. 2-XII

Honigfarbtafeln.

Wir empfehlen allen Bienenzüchtern die in unserer Kanzlei aufliegenden Honigfarbtafeln sich anzuschaffen, weil dieselben den Kauf und Verkauf des Honigs bedeutend erleichtern. Preis samt Zusendung 60 Heller per Stück.

Bezugsquellen 86-VI

fremdrassiger Königinnen

hauptsächlich ägyptischer, cyprischer und kaukasischer Rasse erwünscht an

Egon Rotter, Ober-Hohenelbe, Böhmen.

Kleiner Anzeiger.

Von 130 Muttervölkern versende Schwärme und Ableger, im Juni à K 10.—, Juli K 8.—, Versandkiste K 1.—. Jeder Schwarm besitzt eine befruchtete Königin und 2 bis 3 kg Bienen. Einheimische, schwarmfaule Honigrasse. Nachschwärme entsprechend billiger. Zusendung per Postnachnahme unter Garantie lebender Ankunft. Stefan Seiser, Ketzelsdorf, Post Walterskirchen, Niederösterreich. 55 VI

Strohkörbe (Kanitz), gepreßt, aus einem Stück, mit starkem Rohr gut genäht, mit und ohne Honigraum, Reformkörbe, elipsenförmig, Muster gesetzlich geschützt, in der Bodenbacher Wanderversammlung prämiiert, sowie andere Stockformen und Strohwände fertigt solid Imker Franz Berger, Korb- und Kinderwagen-Erzeugung, Karbitz, Rathausgasse 353, bei Aussig, Böhmen. 63-VII

Bienenschwärme mit einjähriger Königin, 2 kg Bienengewicht, gibt ab im Mai K 13.—, Juni K 12, per Nachnahme. Fr. Herbst, Bienenzüchter, Kalksburg, Niederösterreich. 61-VI

Bienenschwärme nach Versand-Nettogewicht bis 15. Juni per kg K 6.—, später K 5.—, Versandkistchen K 1.—. Garantie für Gesundheit und lebende Ankunft. Nachnahme unfrankiert. Anton Fleischer, Lehrer, Hohenau, Niederösterreich. 70-VI

Verkaufe Bienenschwärme mit jungen Königinnen, Preis nach Gewicht samt Verpackung. Im Juni 1—1¼ kg K 11.—, Juli K 10.— für jedes weitere ¼ kg K 1.— mehr. Lebende Ankunft und Weiselrichtigkeit wird garantiert. W. Martinek, Zistersdorf, Niederösterreich. 80-VI

Bienenschwärme verkauft ab Ende Mai bis 20. Juni den Schwarm zu K 10.—, Kiste K 1.— ab Poststation Ravelsbach Ferd. Hofstetter in Pfaffstetten Nr. 65, Post Ravelsbach, N.-Oe. 86-VI

20—25 kg reines gelbes Bienenwachs hat abzugeben Georg Inthal, Kolbnitz, Kärnten. Preis nach Uebereinkommen. 84 VI

Naturschwärme von bester Honigrasse hat abzugeben im Juni per 1—1¼ kg reines Bienengewicht K 9.— jedes weitere ¼ kg steigt um K 1.—. Rosalia Zerjav, Bienenzüchterin, St. Georgen an der Südbahn, Steiermark. 83-VI

Zu verkaufen 20 kg echtes gelbes Bienenwachs à kg K 3.50 mit Garantie. Anzufragen bei Anton Müller, Bienenzüchter in Plesch, Post St. Anna am Aigen, Bezirk Fehring, Steiermark. 81-VIII

Junge befruchtete Königinnen à K 4.— franko, Voreinsendung, bei Stefan Seiser, Ketzelsdorf, Post Walterskirchen, Niederösterreich. 82-VII

Gelegenheitskauf. 4 Bienenvölker in Vereinsständern, 16 leere Vereinsständer, 3 Lagerböden, 80 ausgebaute Waben, Rauchmaschine, Wabenzange, Bienenhut, Gummihandschuhe. Franz Pamberger, Meidling im Tal, Post Tern, Niederösterreich. 85-VI

Auflage 14.000.

Für den Inhalt und die Form der Inserate und Beilagen übernimmt der Verein keine Verantwortung.
Bei Bestellungen auf Grund nachstehender Inserate berufe man sich gefälligst auf den „Bienen-Vater".

Geschäftlicher Wegweiser.

Bienenwirtschaftl. Geräte.

Heinrich Deseife, Oberhollabrunn, liefert Maschinen und Geräte für Bienenzucht in anerkannt bester Qualität. Seit 1859 in dieser Branche tätig. 2-XII

Fr. Simmich, Jauernig, Oest.-Schlesien. Email- und Blechhonigschleudern, Bienen, Stöcke, Kunstwaben, Brutapparate und alle anderen Bienen- und Geflügelzucht-Geräte. Siehe Inserat. 3-XII

Honiggläser.

C. Stölzles Söhne, Aktiengesellschaft für Glasfabrikation, Wien, IV., Rechte Wienzeile 29. Filialen: Wien-Rudolfsheim, Budapest und Prag. 4-XII

Lebende Bienen.

Joh. Strgar, Großimkerei, **Wittnach 3**, bei Woch. Feistritz, Oberkrain. Echte Krainer Alpenbienen, nur aus Ober-Krain. 6-VII

Wagen und Gewichte.

„Omega" Wagenfabrik, Wien, V/2, Margarethenstr. 108b. Bienenstockwagen. Prospekte gratis. 1-XII

Buchdruckerei Alex. Wilh. Wolf & Co., Wien, IX., Berggasse 13. Teleph. 14544. 5-XII

20 Zentner Schleuderhonig

Ia hellgelb, garantiert echt, 5 kg-Postdose K 8.50. En gros-Preise nach Uebereinkommen.

Josef Török, Lehrer und Großimker, Ocsöd
Ungarn. 79-VII

Honig

Feinst geschleuderter, aromatischer Alpenblütenhonig, garantiert echt und reines Bienenprodukt, versendet 5 kg-Kanne K 10.—, 25 kg-Kanne K 50.— inkl. Kanne 8-VII

Großimkerei A. Hochegger, Leibnitz, Steierm.

Digitized by Google

Honigmarkt.

Der Honigmarkt ist nur für unsere Mitglieder bestimmt, welche ihren eigenen Honig annoncieren wollen. Eine Anzeige bis zu 15 Worten wird jährlich einmal unentgeltlich aufgenommen.

Zu verkaufen:

F. Suschitzky, Deutsch-Haslau bei Hainburg, Niederösterreich. Lichtgoldgelben Schleuderhonig per 100 kg K 170.— ab hier. Muster gegen 30 Heller in Briefmarken. 38-VII

Großimkerei Karl Chimani, Gaunersdorf, Niederösterreich. Garantiert echten Honig, 5 kg-Postdose K 11.—, 100 kg K 200.— ab Gaunersdorf. 43-VII

Prigls Großimkerei, Oberzögersdorf bei Stockerau, Niederösterreich. Esparsette-Honig feinster Qualität, 300 kg, per kg K 1.80. 37-VII

Johann Helmhart, Imkerei, **Thalheim 46** bei Wels, Oberösterreich. Feinsten Schleuderhonig in 5 kg-Postdosen zu K 10.—, bei größerer Abnahme Rabatt. 44 IX

Michael Hochegger, Südbahnadjunkt, **Bruck a. M.,** Steiermark. Alpenblumenhonig aus dem blumenreichen Obersteier, hocharomatisch, garantiert echt, versendet in 5 kg-Kannen à K 11.— inklusive Kanne. 40-VII

Großimkerei A. Hochegger, Leibnitz, Steiermark. Feinster, aromatischer Alpenblütenhonig (für Medizinalzwecke bestens geeignet), 5 kg-Kanne K 10.—, 25 kg-Kanne K 50.— inkl. Kanne. 35-VII

Marie Dworžak, Försterswitwe, **Hödnitz,** Mähren. Frischer Akazien-Esparsette-Schleuderhonig, 5 kg-Postdose K 10.—. 39-VII

Marie Eschenbächer, Vočin, Slavonien. Garantiert echter Gebirgs-Blütenhonig, 5 kg-Postdose K 10.—. 42-VII

Zu kaufen:

Blüten-Schleuderhonig gegen Kassa zu kaufen gesucht. Offert mit Muster erbittet A. Kneß, Rüdehof, Post Radkersburg, Steiermark. 41-VII

Guter Rat für jeden Imker!

CARL KRAH

Fabrik rein echter, unverfälschter Bienenwachs-Kunstwaben

Crein an der Donau, Oberösterreich.

Jeder erfahrene Imker verwendet heute nur mehr rein echte, unverfälschte Mittelwände. Ueberzeugen daher auch Sie sich, daß meine aus garantiert purem Bienenwachs angefertigten (Garantieschein mit eigenhändiger Unterschrift ist jeder Sendung beigegeben)

Bienenwachs-Kunstwaben

(prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen)

die Besten und Billigsten sind. Dieselben sind infolge der neuesten besten Verfahrungsweise bei der Erzeugung meiner Waben mittelst eigener Maschinen unbehindert, tiefzellig und naturgetreu. Liefere solche aus garantiert gelbem Natur-Bienenwachs in jeder Größe oder in Rollen, unbeschnitten, in jeder Länge und Breite per kg K 4.60, aus rein weißem gebleichten Natur-Bienenwachs per kg K 5.60.

Bei einer Abnahme von 5 kg à K 4.50, von 10 kg à K 4.40, von 50—100 kg entsprechend billiger, nebst kostenloser Verpackung und Kiste.

Einkauf und Umtausch jedes Quantums Rohwachs.

Wer von seinem eigenen Wachs Kunstwaben wünscht, fertige ich solche gegen geringen Lohn unter gegenseitiger Garantie an. Billige, minderwertige Kompositionswaben führe ich nicht und fertige solche Ware auch auf spezielles Verlangen nicht an.

Prospekte gratis und franko. 15-VII

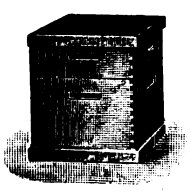
Suche Beutenfabrikant.

Zur Fabrikation in Oesterreich-Ungarn suche ich meinen anerkannt vorteilhaftesten und geschützten Breitwabenzwilling (siehe „Imkerfragen" im Selbstverlag von M. Kuntzsch, Nowawes b. Berlin K 4.—) auf eine, aber nur leistungsfähige Fabrik zu übertragen.

M. Kuntzsch,
Nowawes bei Berlin.
92-VII

Honigfarbtafeln.

Wir empfehlen allen Bienenzüchtern die in unserer Kanzlei aufliegenden Honigfarbtafeln sich anzuschaffen, weil dieselben den Kauf und Verkauf des Honigs bedeutend erleichtern. Preis samt Zusendung 60 Heller per Stück.



Franz Richters österreichischer Breitwabenstock

verblüffend einfach und rasch zu behandeln wie Roots Langstrothstöcke, wovon in Amerika Hunderttausende im Gebrauch sind. 76-VII

Franz Mößlang, Wien, I., Am Peter 7.

Ausführliche Beschreibung siehe „Bienen-Vater" 1910, Heft 11 und 1912, Heft 1.

Preis ohne Honigraum K 14.—, mit Honigraum K 16.—.

Digitized by Google

Sägewerk u. Holzwarenfabrik Karl Kaudela

Weißenbach a. d. Triesting, Niederösterreich

erzeugt

Bienenwohnungen

Oesterreichischer Breitwabenstock mit Korksteindeckel, für Kalt- und Warmbau, samt Rähmchen K 14.—, Rähmchenteile für Breitwabe, Bruträhmchen 12 h, Honigrähmchen 9 h.

Wiener Vereinsständer dreietagig, für 30 Halbrähmchen, ohne Glas, ohne Anstrich. Nr. 1. Aus 25 mm starkem Holz, ohne Rähmchen, 1 Stück K 7.—, 10 Stück K 65.—. Nr. 2. Mit verstemmter Tür und Vorderwand, zum Selbsteinschieben von Stroh eingerichtet, ohne Rähmchen, 1 Stück K 8.—, 10 Stück K 75.—. Nr. 3. Doppelwandig, mit 60 mm starken Seitenwänden, Innenwand 25 mm stark, Türe und Vorderwand verstemmt, mit aufklappbarem Flugbrette, ohne Rähmchen, 1 Stück K 11.—, 10 Stück K 103.—.

Halbrähmchen 30 Stück K 1.80.

Rähmchenstäbe 6 mm stark, 25 mm breit, 1000 Meter K 22.—, 100 Meter K 2.40.

Lindenholz-Rähmchenstäbe hochprima, 1000 Meter K 30.—, 100 Meter K 3.40.

Rähmchenteile 1 Postkolli unter 5 kg, enthaltend für 60 Halbrähmchen Holzteile (Wiener Vereinsmaß), Ober- und Unterteil abgerundet, K 2.40.

Nagelapparat selbstspannender, zum gleichzeitigen Einspannen zweier Rähmchen, für Wiener Vereinsmaß K 2.—.

9-VII

Zur Bienenweide empfiehlt:

	50 kg	1 kg
Phacelia	Mk. 80.—	1.80
Riesenhonigklee	„ 90.—	2.10
Weißklee	„ 160.—	4.—
Schwedenklee	„ 125.—	3.—
Incarnatklee	„ 50.—	1.20
Esparsette, zweischürige	„ 80.—	1.—
Honigdistelsamen	„ —.—	5.—
Sonnenblumen	„ 35.—	—.80
Boretsch	„ 180.—	4.—
Reseda	„ —.—	6.—
Oedlandbienenweide	„ 100.—	3.—

Anchusa, Ochsenzunge, 20 g Mk. —.50
Cynogloss., Hundszunge, 20 g Mk. —.30
Honigdistelpflanzen, 100 Stck. Mk. 5.— 10 Stck. —.75
Hauptkatalog gratis und franko. 43-VII

Bienenhandlung Friedr. Huck, Erfurt 150.

Schleuderhonig

naturrein, feinste Sorte, Postdose, 4½ kg, K 8.50, in 25 kg-Kanne das kg K 1.60. Muster gratis.

Krainische bienenwirtschaftliche Gesellschaft in Illyr.-Feistritz 10. 2-XII

Edelköniginnen.

Garantie für Fruchtbarkeit und Schönheit, diesjährig befruchtet, deutsche Krainer und Italienische Rasse. Versand ab 20. Mai bis November. Preis K 2.30. Bei Vorausbezahlung alles franko. Garantie für lebende Ankunft. Die Begleitbienen sind nur Krainer.

Ital. amerikanische Königinnen, Preis K 3.30.

Unbefruchtete Königinnen beliebiger Rasse per Stück 80 Heller, ab 5. Mai.

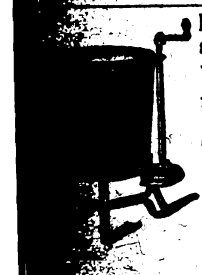
Joh. Scheff, Königinnen-Großzüchterei in Straß bei Spielfeld, Steiermark. 82-IX

Honig-Etiketten

LOUIS KOCH
HALBERSTADT

Ueber 40mal prämiiert.

Etiketten, Verschlußstreifen für Honiggläser, Wein und Beerenweine.
Plakate für Honig-Verkauf und Ausstellungen, Diplome, Reklame-Drucksachen.
Muster und Preisliste bei Bedarf auf Verlangen kostenlos. 1-XII



Honigschleudermaschinen für alle Rähmchengrößen, **Dampfwachsschmelzer** verschiedener Systeme, alle **Geräte** für Bienenzucht, **Kunstwaben** aus garantiert reinem Bienenwachs, **Bienenwohnungen** aller Arten, **Rähmchenstäbe** und alle **Holzwaren** für Bienenzucht erzeugt, **Bienenvölker, Schwärme, Königinnen** liefert anerkannt reell u. billigst die seit 1859 bestehende u. allerorts bestens eingeführte I. Firma auf diesem Gebiete

Heinrich Deseife, Oberhollabrunn bei Wien.

Preisliste, reich illustriert, auf Verlangen umsonst.

Eigene Werkstätten für Metall- und Holzbearbeitung mit maschinellem Betrieb

6-XII 120mal mit nur ersten Preisen ausgezeichnet.

Achtung Bienenzüchter!

Massenfabrikation sämtlicher **Werkzeuge, Schleudermaschinen** mit Ober- und Unterantrieb. **Schleudermaschinen** für **Amerikaner** und **Breitwabenstöcke** stets am Lager sowie sämtliche **Heidenreich-u. Gerstungs**-Geräte.

Erste niederösterr. Versand-Bienenwirtschaft

Gegründet 1889. **Rudolf Skaritka** Gegründet 1889.

Wien, II/3, Obere Donaustraße 39, Ecke Rembrandstraße 1, vis-à-vis der Augartenbrücke.

Telephon Nr.: Stelle VIII. von 5729. Illustrierte Preiskurante mit Monatsbelehrung werden gratis versendet.

Kaufe jedes Quantum Honig u. Wachs. 81-IV-14

HONIG GLÄSER

FÜR VEREINSMITGLIEDER
mit unserem neuen ges. gesch.

SIGMA-VERSCHLUSS.

Sämtliche Gläser können sowohl mit unserem Sigmadeckel als auch mit Kork oder Pergament verschlossen werden.

Weite Öffnung. Gleiche Höhe.
Praktischer Verschluß.

Alleinige Lieferanten:

C. Stölzle's Söhne

Aktiengesellschaft für Glasfabrikation

Vereinsmitglieder 5 Prozent Rabatt. **Wien IV.** = Preiskurante = gratis und franko.

12-I-14

Erster und größter südungarischer Handelsbienenstand
des **Andreas Mudroch**
Ujvidék, Neusatz, Ungarn
versendet nach allen Weltteilen 71 VII

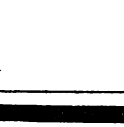
südungarische Banater Bienen und Kunstwaben.

Schwarm mit befruchteter Königin, 1 kg reines Bienengewicht, im Mai K 13.—, Juni-Juli K 12.— franko gegen ein Drittel Anzahlung, Rest per Nachnahme.

Befruchtete Königin, mit Begleitbienen, im Mai K 6.50, Juni-Juli K 6.—, August-Sept. K 5.— franko gegen Vorauszahlung.

Kunstwaben, auf der Gußpresse gegossene, aus garantiert echtem Bienenwachs, à kg K 5.40 Bei Bezug von 4 kg (Postkolli) franko. Ueber 26×27 cm Größe wird nicht geliefert

Sylviac-Bienenwohnungen



für Waben- und Schleuderhonig eingerichtet, Breitwabenstöcke (System Stumvoll), Rähmchenholz und alle Gattungen Bienenzuchtgeräte liefert die

Tischlerei mit elektrischem Betriebe **Leopold Popp**
Waldhofen a. d. Thaya, Niederösterreich.

Bitte verlangen Sie Preisliste. 79/8

Digitized by Google

Unsere Singvögel. Von Dr. Ernst Schäff. 202 Seiten mit 32 Tafeln und Textabbildungen. Geheftet Mk. 2.40, elegant gebunden Mk. 3.—, Porto 20 Pfennig. Verlegt bei Strecker & Schröder in Stuttgart.

Der Verfasser ist durch seine früheren literarischen Arbeiten auf zoologischem und ornithologischem Gebiete überall wohlbekannt und auch mit diesem neuen Werkchen hat er uns ein Buch beschert, das überall freudig aufgenommen werden dürfte. Was interessiert den Naturfreund, ganz besonders den Wanderer, mehr als unsere gefiederten Freunde. Wie oft schon hat er ihrem melodischen Sange gelauscht und sich ergötzt und erfreut an der Beweglichkeit der kleinen Gesellen. Es ist ihm daher ein Bedürfnis, sich näher mit ihnen bekannt zu machen und in dem neuen Schäffschen Buche findet er die gewünschte Belehrung. Man muß gestehen, der Verfasser versteht es, sich seiner Aufgabe meisterhaft zu erledigen. Eine Unmenge Wissenswertes ist in dem flott geschriebenen Bändchen aufgespeichert. So über die Rotschwänze, Drosseln, Grasmücken, Meisen, Lerchen, Bachstelzen, Finken, Hänflinge, Zeisige, Stieglitze, Gimpel, Kreuzschnäbel, Ammern, Stare, Pirole, Würger, Schwalben usw. Nachdem er ihren Körper, Gefieder und Wohnung an Hand guter Abbildungen eingehend erläutert, gibt er ihre besonderen Merkmale bekannt und lehrt uns ihre Lebens- und Ehegewohnheiten. Auch ihren Gesang lernt er uns kennen. Somit haben wir es gewissermaßen mit einem Bestimmungsbuch unserer Singvögel zu tun, das in der Hand jedes Naturfreundes, insbesondere jedes Vogelliebhabers Entzücken und viel Freude hervorrufen wird. Wir wünschen auch in unserem Leserkreise dem schmucken, lehrreichen Buche eine recht weite Verbreitung.

W. Hd.

Schwarm u. Muttervolk arbeiten mit vereinten Kräften.

Der Schwarm bezieht von selbst die angewiesene Wohnung. Hoch- und Durchgehen der Schwärme, sowie Nachschwärmen ausgeschlossen und noch eine Menge weiterer Vorteile bietet eine von jedermann verblüffend leicht und in kürzester Zeit um einen unglaublich billigen Preis herzustellende Bienenwohnung. Beschreibung versendet gegen 70 Heller in Briefmarken **Georg Bayer**, Niedereinsiedl, Böhmen.

93-VII

Das Eingießen des flüssigen Wachses.

Bernh. Rietsche Gegründet 1883 Biberach (Baden)

Spezialfabrik für Kunstwaben-Maschinen

(Gußformen und Walzwerke)

Eine ganze Kunstwabenfabrik (Gußform mit Hilfsgeräten) schon von 20 Mark an

über 60 000 im Gebrauch.

Zink- und Aluminium-Gußformen für gewöhnliche Waben, Alfonsuswaben, für Waben mit vergrößerten Zellen, für ganz dünne Waben, für Hoch- oder Breitwaben, mit der natürlichen Zellenstellung. **Extramaße werden auf Wunsch schnellstens angefertigt.**

Das Beschneiden der fertigen Wabe

Zum Selbstherstellen der Kunstwaben schmelzt man sich das Wachs aus alten Waben selbst aus.

Zum Selbstherstellen der Kunstwaben schmelzt man sich das Wachs aus alten Waben selbst aus.

Mit dem **Rietsche-Gießbrett erzielt** man mit den **Rietsche-Gußformen stets gleichmäßige dünne Waben.** Dasselbe ist speziell für die Gußformen hergestellt und **leicht verstellbar.** — Auch für Gußformen älterer Systeme verwendbar.

Lötlampe „Blitz" Beste Anlötlampe, viele Tausende im Gebrauch.

„Rietsche" Patentamtliche Schutzmarken.

Die neue **Honigdose** mit Bügelverschluß System Rietsche ist schöner und besser als alle bisherigen Systeme. Die Dose hat Außenwulst, ist goldlackiert, kann ganz entleert werden, hat keine Scharfkante mehr. Der Bügel sichert den Verschluß und dient zugleich als **stets hochstehender** Tragbügel.

Honigdose.

Entdecklungsgabel „Badenia" Beste Entdecklungsgabel, über 100 000 im Gebrauch.

Mit der neuen **Rietsche-Dampfwachspresse** ausgepreßt, ergaben 30 alte schwarze Waben so viel Wachs, daß man daraus 40 Mittelwände derselben Größe gießen konnte. Solideste unzerbrechliche Bauart bei höchster Einfachheit. Explosionsgefahr ganz ausgeschlossen. Dreifache Dampfwirkung. Unübertroffene Ausbeute bei schnellster Arbeit.

Durch Anschaffung eines **Rietsche-Satzes** (Dampfwachspresse und Kunstwabengußform mit Nebengeräten) werden Sie **unabhängig** von Ihrem Wabenlieferanten. Sie schützen sich am sichersten vor Verfälschung des Bienenwachses und Einschleppung der Faulbrut. Die selbstgegossenen Waben sind so gut wie jedes andere Fabrikat. Wenn Sie jährlich 3 Kilo Mittelwände gebrauchen, rentiert die Anschaffung eines Rietsche-Satzes. Die gegossenen Waben werden von den Bienen am liebsten angenommen, ausgebaut und von der Königin schnell bestiftet, wenn überhaupt Bruttrieb herrscht.

Honigschleuder Modell 1913.

Dampfwachspresse.

Rietsche-Honigschleudern — Modell 1913.

Kräftige Bauart bei mäßigem Preis. **Honigschleudern** mit kombiniertem Zahnrad- und Ketten-Unterantrieb. Das Solideste was es gibt. Auf Wunsch dreifach oder sechsfach übersetzt, auch elektrisch betrieben mit Siemensmotoren.

Großes Lager in allen Bienenzuchtgeräten. Täglich Versand. — Verlangen Sie **Katalog 1913,** der an jedermann gratis und franko versandt wird.

8-V

Digitized by Google

56-II-14

Italienische gesunde reine Bienen

liefert 91-VII

Silvio Galletti, Tenero (italienische Schweiz).

	März April	Mai	Juni	Juli	August	Septemb. Oktober
Befruchtete Königin	7.60	6.60	5.70	5.—	4.—	4.—
Schwarm von ½ kg	13.30	12.40	11.50	9.50	9.—	7.60
„ „ 1 „	19.—	17.15	15.25	13.35	12.—	10.50
„ „ 1½ „		20.95	19.—	17.15	16.20	14.30

Versand von Königinnen und Schwärmen per Post **franko gegen Nachnahme unter jeder Garantie.**

Einmalige Anzeige! **Einmalige Anzeige!**

Durch Dampf erwärmtes Entdecklungsmesser.

Die Messerklinge wird fortwährend durch Dampf warm gehalten. Es ist leicht zu verstehen, daß die Arbeit zum Spiel wird; früher langsam, schwer und langweilig, ist sie jetzt rasch, leicht und angenehm.

(Man verlange die Beschreibung.)

Preis franko per Post 23 Lire.

Alessandro Tonelli,
Coccaglio (Prov. Brescia),
Italien.

Châtel St. Denis, 24. August 1912.

Sig. Alessandro Tonelli!

Ich habe dieses Messer wiederholt versucht und muß Ihnen mitteilen, daß ich durch dieses Instrument äußerst zufriedengestellt wurde.

Alle jene Personen, welche die Arbeit mit diesem Messer sahen, waren von der Leistungsfähigkeit dieses Werkzeuges erstaunt. Es ist wirklich unmöglich, einen Vergleich, was Leichtigkeit und Raschheit der Arbeit betrifft, mit anderen Entdecklungsmessern anzustellen, da es alle anderen übertrifft

Josef Cardinaux, 90-VII
Sekretär der Bienenzüchtergruppe St. Romande.

Digitized by Google

Allen voran! Lesen Sie meine neue Preisliste! Ueberzeugen Sie sich in den Handlungen von dem billigen Preis und der sauberen Arbeit!

Engros - Export nach all. Welteilen. Garantie für jedes Stück.

die Erzeugnisse der höchst prämiierten deutschen Firma für Bienenzucht-Geräte

G. Heidenreich
Sonnenburg
(Neumark) 54.
Fernruf 29

Nur praktisch erprobte Geräte. Unentbehrlich für jeden Imker.

Letzte Neuheiten! Drahtstäbe-Absperrgitter! Idealstes Königingitter. Geywitz-Wasserpfeife. Bestes Besänftigungsmittel. Schwarmfänger »Greif«. Thüringer Luftballon mit Korkventil! Kein Ausfließen des Futters mehr! etc.

13-I-14

Wer fette Honigstöcke erzielen will, versuche meine diesjährigen, hochgezüchteten reindeutschen **Salzburger Hochalpen-Rassekönigginnen** dunkelbraune, leistungsfähigste Honigrasse mit geringer Schwarmlust, aus den rauhen Hochtälern der Alpen, ungemein widerstandsfähig, abgehärtet, langlebig, gesund, überaus fleißig im Sammeln und Aufspeichern, die kürzesten Trachtzeiten emsig und energisch ausnutzend. Sorgfältigste Zuchtauslese aus den besten und auserlesensten Honigstöcken, ab Mitte Mai K 5.—, bei Voreinsendung des Betrages franko. Gute Befruchtung und lebende Ankunft verbürgt, sonst Ersatz. Für je 2 Edelköniginnen 1 praktischen Zusetzteller gratis. **Salzburger Alpenbienen-Naturschwärme** bester Abstammung, aus leistungskräftigsten Stämmen, mit beigesetzt. Königinnen befruchtet. Rassekönigin, ab Anfang Mai für 1 kg reines Bienengewicht samt Edelkönigin und Versandkiste bei voller Garantie für lebende Ankunft K 14.—, jedes weitere halbe Kilo nur K 5.—. „Ein einziges Volk bezahlte schon die Kosten sämtlicher von Ihnen bezogener 8 Königinnen." N. N. 11. 7. 1912.

Otto Dengg, Bienenwirtschaft in Rigaus bei Golling (Salzburg). 85-VII

Ratten und Mäuse

sterben außerhalb ihrer Schlupfwinkel nach dem Gebrauch von Danysz Virus. Eine Entdeckung aus dem Pasteur-Institut in Paris.

Für andere Tiere und Menschen unschädlich.

1 Tube . K 2·50
6 Tuben . K 10.—.
Für größere Anwendungen in flüssiger Form. 73/1/14

Depots: Franz Wilhelm & Co., Wien III/2, Josef Török und Thallmayer & Seitz, Budapest.

Dr. Zanders Werke

sind zu einem für die Vereinsmitglieder besonders ermäßigten Preise aus der Vereinskanzlei zu beziehen und zwar: I. Band „Die Faulbrut und ihre Bekämpfung" K 1.—, II. Band „Krankheiten und Schädlinge der erwachsenen Bienen" K 1.40, III. Band „Bau der Biene", gebunden K 5.—, IV. Band „Das Leben der Biene", gebunden K 4.—. Diese Preise verstehen sich inklusive Porto.

Bienenwohnungen

aus gepreßten Strohwänden, Holzteile sind zusammengestemmt, und ebensolche Türen, durchaus genäht, mit Rohr und Spagat, zweimal mit Oelfarbe gestrichen, mit Verglasung, Fluglochschieber zum Aufklappen, Honigraum mit Flugloch, Rähmchen liegen in Holznuten, Strohtacken zur Einwinterung loko Bahnhof Spielfeld. Zweietagig, mit 20 Rähmchen, K 10.—, dreietagig, mit 30 Rähmchen, K 12.—. Oesterreichischer Breitwabenstock, ausHolz K 14.—, ausgepreßt mit 12 Rähmchen K 16.—. Bitte bei Bestellungen genaue Bestimmungsstation anzugeben.

Leopold Wake, Tischlermeister
Straß bei Spielfeld, Steiermark. 14/1

Niederösterreichische 69/3/14
Honigverwertungs-Genossenschaft
(registr. Genossensch. m. beschr. Haftung)
Wien, II., Prater (Imkerschule)
versendet die Postdose feinsten
Schleuderhonig, Ia. licht, garantiert echt, zu K 10.— ab Geschäftslokal.
Bei Abnahme größerer Mengen Preis nach Uebereinkommen.
Die Genossenschaftsmitglieder werden ersucht, ihre Honigvorräte anzumelden.

Digitized by Google

Bienenwachs-Kunstwaben

welche ich unter dem Namen

Ludwigwabe

in den Verkehr bringe.

Die Ludwigwabe besteht aus garantiert reinem Bienenwachs, wie es vom Imker kommt, daher undehnbar, tiefzellig und naturgetreu. Liefere meine Ludwigwabe **aus garantiert reinem Bienenwachs** in jeder Größe oder in Rollen unbeschnitten, in jeder Länge und Breite, 1 kg K 5.20, bei 1 Postkolli franko Verpackung und jeder Poststation K 5.20. Bei Sendungen von 10 kg aufwärts entsprechenden Rabatt.

Meine Ludwigwaben wurden 1912 in der Bodenbacher und Kolozsvárer Ausstellung mit Ehrendiplom ausgezeichnet.

Ludwig Ritzmann, Kunstwabenfabrik
Oker (Ungarn). 35-VII

Bienenwohnungen

in tadellos exakter Ausführung, komplett samt Anstrich und Verglasung:

Wiener Vereinsständer, dreietagig . . K 10.—
Deutsche Liedloffständer, vieretagig . . „ 13.—
Oesterreichische Breitwabenstöcke . . „ 15.—
Jungingers Flugumschalter u. Schwarmfänger „ 4.—

Karl Bene 31-VII
Tischlerei mit elektrischem Betrieb
Waidhofen a. d. Ybbs, Niederösterreich.

Kunstwaben

aus garantiert naturreinem Bienenwachse, Postkiste, 3½ kg Nettoinhalt, K 16.90 franko, bei größerer Abnahme per kg K 4.50, bei kleinerer Abnahme per kg K 4.70 unfrankiert.

Krainische bienenwirtschaftliche Gesellschaft
m. b. H.
in Illyr.-Feistritz 10. 2-XII

Das schönste Geschenk

für Imker ist ein großes Bild des verewigten Altmeisters der Bienenzucht

Dr. Johannes Dzierzon

(Bildgröße 65×49 cm).

Eine der letzteren Aufnahmen des weltberühmten Meisters mit seiner eigenhändigen autographierten Unterschrift.

Zu beziehen um den ermäßigten Preis von K 2.20 für Vereinsmitglieder und K 4.— für Nichtmitglieder aus der Vereinskanzlei Wien, I., Helferstorferstraße 5.

Lehrbuch von A. Alfonsus

Die Krainer Biene

versendet gratis und franko 2-XII

Krainische bienenwirtschaftliche Gesellschaft
in Illyr.-Feistritz 10.

Abzugeben: **Bauernstöcke** K 10—18, **Zuchtvölker**, auf 7 Ganzrähmchen, K 20—23, **Königin**, im Mai K 5, **Schwärme** K 11, später billiger.

Kleiner Anzeiger.

Junge befruchtete Königinnen à K 4.— franko, Voreinsendung, bei Stefan Seiser, Ketzelsdorf, Post Walterskirchen, Niederösterreich. 83-VII

Strohkörbe (Kanitz), gut gepreßt, aus einem Stück, mit Strohdeckel, Futterloch mit Blecheinlage, Spund und mit starkem Rohr gut genäht K 9.—. Derselbe mit Rähmchen und Honigraum mit 12 Rähmchen K 13.—. Reformkörbe, ellipsenförmig, (System Wanderlehrer Strache), Muster gesetzlich geschützt, in der Bodenbacher Wanderversammlung prämiiert, aus einem Stück mit Strohdeckel, Futterloch mit Blecheinlage, Spund K 16.—. Derselbe mit Rähmchen, Honigraum mit 12 Rähmchen K 20.—. Gerstungbeuten aus gepreßtem Stroh, mit Strohwänden, sowie andere Stockformen und Strohdecken fertigt solid nach Maßangabe Imker Franz Berger, Korb- und Kinderwagenerzeugung, Karbitz, Rathausgasse 353, bei Aussig, Böhmen. 63-VII

300 Stück Arbeiterwaben, Wiener Vereinsmaß, garantiert seuchenfrei, à 45 Heller, verkauft Hans Winkler, Oberlehrer, Weyerburg, Post Eggendorf im Tale. 87-VII

Zu verkaufen 20 kg echtes gelbes Bienenwachs, Preis K 3.50 per Kilogramm bei Josef Sittlinger, Bienenzüchter, Döbriach, Oberkärnten. 88-VII

Podoliens Hochebene Riesenschwärme à K 12.— und 10.—, Königinnen à K 3.— franko. M. Gałaczyński, Zborów, Galizien. 89-VII

Eine kleine Landwirtschaft zu kaufen gesucht im Jahre 1913 oder 1914 in einer guten Bienengegend, für einige Stück Rinder Grund. Bitte alle Imkerkollegen, die in der Lage sind, mir Auskunft zu geben, mir sie unter F. J. postlagernd in Rettenegg, Steiermark, zukommen zu lassen. 91-VII

Wurzelstöcke der gemeinen Goldrute, zur Verbesserung der Herbsttracht, liefert 10 kg K 3.— ab Bahn oder Post Franz Maurer, Herzogenburg, Niederösterreich. 90-VII

Alte Bienenbücher, Briefmarkensammlungen und alte Korrespondenzen kauft A. Alfonsus, Wien, XVI., Ottakringerstraße 235.

Verantwortl. Redakteur: Alois Alfonsus, XVI., Ottakringerstraße 236. — Verlag und Expedition: Oesterreichischer Reichsverein für Bienenzucht, Wien, I., Helferstorferstraße 5. — Druck von Max. Wilh. Wolf & Co., Wien, IX., Berggasse 11.

Digitized by Google

Nummer 8. 45. Jahrgang. 1913.

Verlag und Expedition: Wien, I., Helferstorferstraße 5.

Für den Inhalt und die Form der Inserate und Beilagen übernimmt der Verein keine Verantwortung.
Bei Bestellungen auf Grund nachstehender Inserate berufe man sich gefälligst auf den „Bienen-Vater".

Geschäftlicher Wegweiser.

Bienenwirtschaftl. Geräte.

Heinrich Deseife, Oberhollabrunn, liefert Maschinen und Geräte für Bienenzucht in anerkannt bester Qualität. Seit 1859 in dieser Branche tätig. 2-XII

Fr. Simmich, Jauernig, Oest.-Schlesien. Email- und Blechhonigschleudern, Bienen, Stöcke, Kunstwaben, Brutapparate und alle anderen Bienen- und Geflügelzucht-Geräte. Siehe Inserat. 3-XII

Honiggläser.

C. Stölzle's Söhne, Aktiengesellschaft für Glasfabrikation Wien. IV., Rechte Wienzeile 29. Filialen: Wien-Rudolfsheim, Budapest und Prag. 4-XII

Wagen und Gewichte.

„Omega" Wagenfabrik, Wien, V/2, Margarethenstr. 108b. Bienenstockwagen. Prospekte gratis. 1-XII

Buchdruckerei. 5-XII

Alex. Wilh. Wolf & Co., Wien, IX., Bergg. 13. Tel. 14544.

Nackte Rasse-Riesenvölker.

Versende meine weit bekannten **Rassen-Riesenvölker** mit junger, befruchteter Edelkönigin in vorzüglicher Verpackung, 10 Pfund schwere Postkolli, zum billigsten Portosatz vom 1. September zu Mk. 6.—, vom 16. September zu Mk. 4.50 und garantiere für Gesundheit und gute Ankunft. Habe 900 eigene Völker.

Edelkönigin, befruchtet, mit Begleitbienen Mk. 1.50, Italiener × Mk. 2.— franko.

C. F. Schulz, Harburg, Lauenbruch. 96-IX

Digitized by Google

Honigmarkt.

Der Honigmarkt ist nur für unsere Mitglieder bestimmt, welche ihren eigenen Honig annoncieren wollen. Eine Anzeige bis zu 15 Worten wird jährlich einmal unentgeltlich aufgenommen.

Zu verkaufen:

August Kunert, Oberlehrer und Großimker, **Oberfellabrunn,** Post Oberhollabrunn, Niederösterreich. Honig, licht, bester Güte, 5 kg-Postdose K 10.—, im Großen per kg K 1.60. Muster gegen 40 Heller in Marken. 45-VIII

Joh. Ziefreund, Markgrafneusiedl, Niederösterreich. Esparsettehonig, 5 kg-Postdose K 10.—, nebst Porto. 50-VIII

Bienenzuchtverein Gaunersdorf und Umgebung. Größeres Quantum garantiert naturechten Schleuderhonig (Preis nach Uebereinkommen). Näheres beim Obmanne Karl Chimani, Gaunersdorf, Niederösterreich. 54-VIII

Josef Regber, Bienenzüchter, **Gaunersdorf,** Niederösterreich. Esparsette-Schleuderhonig, dickflüssig, 350 kg, Postdose K 10.—, im Ganzen billiger. Für Echtheit leiste volle Garantie. 51-VIII

K. Binzenöhler, Schulleiter in **Loosdorf,** Bezirk Mistelbach, Niederösterreich. Garantiert echten, reinen Schleuderhonig, 5 kg-Postdose K 10.—. 46-VIII

Johann Helmhart, Imkerei, **Thalheim 46** bei Wels, Oberösterreich. Feinsten Schleuderhonig in 5 kg-Postdosen zu K 10.—, bei größerer Abnahme Rabatt. 44-IX

Großimkerei A. Hochegger, Leibnitz, Steiermark. Feinster, aromatischer Alpenblütenhonig (für Medizinalzwecke bestens geeignet), 5 kg-Kanne K 10.—, 25 kg-Kanne K 50.— inkl. Kanne. 53-VIII

Die größte Imkeranstalt Oesterreichs des Franz Neunteufel in Hirt, Kärnten, versendet garantiert echten Alpenhonig heuriger Ernte, 5 kg-Postdose zu K 10.– unfrankiert. Bei größerer Abnahme Rabatt. 52-XII

Franz Kornher, Filippsdorf 35, Post Lechwitz, Mähren. Akazien- und Esparsettehonig in 30 kg-Dosen, per kg K 2.—. 47-VIII

R. Hanickel, Boldogasszony, Mosonmegye, Ungarn. Lichtgoldgelben prima, garantiert echten Schleuderhonig, 600 kg, per kg K 1.80. 49 VIII

Zu kaufen:

Kaufe sofort jedes Quantum nur naturechten, reifen Bienen-Schleuder- und Roh-Honig zum Engros- und Detail-Preise. Muster erwünscht. Josef Wargason, Wien, X/1, Herndlgasse 18. 48-X

Franz Richters österreichischer Breitwabenstock

verblüffend einfach und rasch zu behandeln wie Roots Langstrothstöcke, wovon in Amerika Hunderttausende im Gebrauch sind. 95-VII

Franz Mößlang, Wien, I., Am Peter 7.

Ausführliche Beschreibung siehe „Bienen-Vater" 1910, Heft 11 und 1912, Heft 1.

Preis ohne Honigraum K 14.—, mit Honigraum K 16.—.

Ratten und Mäuse

sterben außerhalb ihrer Schlupfwinkel nach dem Gebrauch von Danysz Virus. Eine Entdeckung aus dem Pasteur-Institut in Paris. Für andere Tiere und Menschen unschädlich.

Depots: Franz Wilhelm & Co., Wien III/2, Josef Török und Thallmayer & Seitz, Budapest.

1 Tube . K 2.50
5 Tuben . K 10.—.
Für größere Anwendungen in flüssiger Form. 78/4/14

Dr. Zanders Werke

sind zu einem für die Vereinsmitglieder besonders ermäßigten Preise aus der Vereinskanzlei zu beziehen und zwar: I. Band **„Die Faulbrut und ihre Bekämpfung"** K 1.—, II. Band **„Krankheiten und Schädlinge der erwachsenen Bienen"** K 1.40, III. Band **„Bau der Biene"**, gebunden K 5.—, IV. Band **„Das Leben der Biene"**, gebunden K 4.—. Diese Preise verstehen sich inklusive Porto.

Allerorts bestens bewährt haben sich die **Deseif'schen Honigdosen** für den Postversand. Dieselben sind aus starkem, gut verzinnten Weißblech hergestellt, Quer- und Bodennaht gefalzt und gelötet, Deckel nnd Verschlußzarge aus einem Stück gestanzt, mit zwei Oesen zum einfachen Verbinden und ohne weitere Verpackung zum Postversand geeignet, für einen Inhalt von 4½ bis 4¾ kg, je nach der Dichtigkeit des Honigs.

Preis derselben bei einer Abnahme von: 94-X

1–9 Stück 70 Heller per Stück 21–50 Stück 58 Heller per Stück
10–20 „ 60 „ „ „ 51–100 „ 56 „ „ „

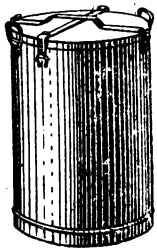
Zu beziehen beim Erzeuger Heinrich Deseife, Oberhollabrunn bei Wien.

Digitized by Google

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz, Bayern)

empfiehlt **Honigversandgefäße** aus starkem Weißblech, mit Patentblechsicherungsring, D. R. G. M., den besten dichten Verschlüssen.

Bei meinen Honigdosen ist ein Auslaufen des flüssigen Honigs auf Transport völlig ausgeschlossen, ob die Dose auf die Seite fällt oder gestürzt wird, da der Deckel ein Klemmdeckel ist. Deckel wie Dose haben am äußeren Rand je eine Wulst und diese beiden Wulste werden, wenn der Klemmdeckel **fest eingedrückt** ist, durch einen gewölbten Patent-Blechsicherungsring verbunden. An beiden Enden hat der Blechsicherungsring ein Loch, wodurch mittels dünnem Draht der Blechsicherungsring zusammengebunden wird und in die Drahtenden wird die Anhängeadresse gebunden. Es ist dabei darauf zu achten, daß der Patent-Blechsicherungsring die **beiden Wulsten** umschließt und der dünne Draht gut verbindet, damit sich der Ring nicht zurücköffnen kann. Die Dosen haben einen starken Bandeisenring am Boden, und sind so stark, daß dieselben ohne jede Umhüllung zur Post gegeben werden. Honigdose Nr. 120, 9 Pfd. Inhalt, gefüllt im Postkolli brutto 5 kg, kostet à Dose 40 Pfennig. 8 Dosen sind im Postkolli und kosten verpackt und franko jeder österreich-ungarischen Poststation Mk. 3.90.



Nr. 125. **Honig-Versandkanne „Hobbocks"** D. R. G. M. Mit Charnier- und Klappverschluß, zum Versand von flüssigem und festem Honig, unerreicht dastehend, mit wirklich gutem, praktischen und einfachen, dauerhaften Verschluß. Beim Transport ist die Hobbocks-Versandkanne äußerst praktisch. Der Verschluß ist derart kräftig, durch zwei sich kreuzenden, auf den Deckel festgenieteten, starken, verzinkten Bandeisen, in welche sich drei starke Charniere fest einklappen, daß beim Transport die Kanne an dem zugleich als Tragbügel auf dem Deckel aufgebogenen starken Bandeisen getragen werden kann. 100-VII-14

Inhalt	25	50	100	Pfund
	Mk. 1.85	2.35	3.90	per Stück.
Preis für Körbe zu	25	50	100	Pfund-Kannen
	per Stück Mk. —.45	—.55	—.70	

Achtung Bienenzüchter!

Massenfabrikation sämtlicher **Werkzeuge, Schleudermaschinen** mit Ober- und Unterantrieb. **Schleudermaschinen** für **Amerikaner** und **Breitwabenstöcke** stets am Lager sowie sämtliche **Heidenreich-u. Gerstungs**-Geräte.

Erste niederösterr. Versand-Bienenwirtschaft

Gegründet 1889. **Rudolf Skaritka** Gegründet 1889.

Wien, II/3, Obere Donaustraße 39, Ecke Rembrandstraße 1, vis-à-vis der Augartenbrücke.

Telephon Nr.: Stelle VIII. von 5729. Illustrierte Preiskurante mit Monatsbelehrung werden gratis versendet

Kaufe Jedes Quantum Honig u. Wachs. 81-IV-14

Niederösterreichische 69/14

Honigverwertungs-Genossenschaft

(registr. Genossensch. m. beschr. Haftung)

Wien, II., Prater (Imkerschule)

versendet die Postdose feinsten

Schleuderhonig, Ia. licht, garantiert echt, zu K 10.— ab Geschäftslokal.

Bei Abnahme größerer Mengen Preis nach Uebereinkommen.

Die Genossenschaftsmitglieder werden ersucht, ihre Honigvorräte anzumelden.

Sylviac-Bienenwohnungen

für Waben- und Schleuderhonig eingerichtet, Breitwabenstöcke (System Stumvoll), Rähmchenholz und alle Gattungen Bienenzuchtgeräte liefert die

Tischlerei mit elektrischem Betriebe **Leopold Popp**

Waldhofen a. d. Thaya, Niederösterreich.

Bitte verlangen Sie Preisliste. 79/8

Digitized by Google

Honigschleudermaschinen für alle Rähmchengrößen, **Dampfwachsschmelzer** verschiedener Systeme, alle **Geräte** für Bienenzucht, **Kunstwaben** aus garantiert reinem Bienenwachs, **Bienenwohnungen** aller Arten, **Rähmchenstäbe** und alle **Holzwaren** für Bienenzucht erzeugt, **Bienenvölker, Schwärme, Königinnen** liefert anerkannt reell u. billigst die seit 1859 bestehende u. allerorts bestens eingeführte I. Firma auf diesem Gebiete

Heinrich Deseife, Oberhollabrunn bei Wien.

Preisliste, reich illustriert, auf Verlangen umsonst.

Eigene Werkstätten für Metall- und Holzbearbeitung mit maschinellem Betrieb.

6-XII 120 mal mit nur ersten Preisen ausgezeichnet.

Edelköniginnen.

Garantie für Fruchtbarkeit und Schönheit, diesjährig befruchtet, deutsche Krainer und Italienische Rasse. Versand ab 20. Mai bis November. Preis K 2.30. Bei Vorausbezahlung alles franko. Garantie für lebende Ankunft. Die Begleitbienen sind nur Krainer.

Goldgelbe amerikanische Königinnen, Preis K 3.30.

Unbefruchtete Königinnen beliebiger Rasse per Stück 80 Heller, ab 5. Mai.

Alois Scheff, Königinnen-Großzüchterei in Straß bei Spielfeld, Steiermark. 82-IX

Honig-Etiketten

LOUIS KOCH HALBERSTADT

Ueber 40 mal prämiiert.

Etiketten, Verschlußstreifen für Honiggläser, Wein und Beerenweine. Plakate für Honig-Verkauf und Ausstellungen, Diplome, **Reklame - Drucksachen.**

Muster und Preisliste bei Bedarf auf Verlangen kostenlos -XII

Nackte Kärntner Alpenbienen-Völker

versende gegen Nachnahme ab Mitte September unter Garantie gesunder, lebender Ankunft franko 1¼ kg reines Bienengewicht, mit diesjähriger guter Königin K 5.—, 2 kg K 7.—. Heurige Zuchtkönigin, erprobte, gute, K 3.—.

V. Ogris, Großimkerei, St. Margareten im Rosentale, Kärnten. 97 IX

Schleuderhonig

naturrein, feinste Sorte, Postdose, 4½ kg, K 8.50, in 25 kg-Kanne das kg K 1.60. Muster gratis.

Krainische bienenwirtschaftliche Gesellschaft in Illyr.-Feistritz 10. 2-XII

Bienen (deutsche Rasse)

starke Völker, in einfachwandigen tiefl.-Beuten, August-September Mk. 14 bis 18, **deutsche Königinnen** Mk. 3.20 verkauft wegen Platzmangel 99-VIII

Max Kroner, Großimkerei, Alt-Heide Schlesien (Deutschland).

Kleiner Anzeiger.

Eine große Honigschleudermaschine für 4 Rahmen, bis 35×45 cm, Unterantrieb, Preis K 98.— und einen Dampfwachsschmelzer, gut funktionierend, letzterer wenig gebraucht, hat zu verkaufen J. G. Müller, Wolfurt, Vorarlberg. 99-VIII

5 Bogenstülperstöcke oder Aufsatzkästen zu verkaufen. Anfragen an Anna Mulser, Neuthalbäuerin in Kastelruth, Tirol. 98-VIII

Einen besetzten Breitwabenstock (Blätterstock) mit 13 Brutrahmen und 13 Honigrähmchen, von oben, unten und hinten zu behandeln, und einige Lagerkisten, Wiener Vereinsmaß, 16 Rähmchen, verkauft Josef Regber, Bienenzüchter, Gaunersdorf, Niederösterreich. 93-VIII

Junge Königinnen, Bastard, befruchtet, franko à K 3.— ab 10. August gibt ab Karl Kabrt, Schwechat bei Wien. 95-VIII

Heurige befruchtete Königinnen mit Begleitbienen, von August bis Oktober à K 4.— franko gegen Voreinsendung des Betrages liefert Fr. Herbst, Bienenzüchter, Kalksburg, Niederösterreich. 94 VIII

Verkaufe schöne, junge Dackeln, eventuell Tausch mit Bienenschwärmen oder Geräten. Johann Feßl in Frauscherek, Post St. Johann am Walde, Oberösterreich. 96 VIII

Verkaufe 10 Jahrgänge „Bienen-Vater" 1904 bis einschließlich 1913, komplett. Preis K 12.— unfrankiert. Anton Horrer, Edenthurn, Post Liliendorf, Mähren. 97-VIII

Erstklassig bewurzelte Ribiselsträucher reichtragender, frühreifer, großbeeriger, roter Tafelsorte 12 Heller, starke Stecklingsruten 5 Heller, Postversand. Herbstpflanzung empfohlen. Alois Sonntag, Dévény, Ungarn. 92-IX

Eine kleine Landwirtschaft zu kaufen gesucht im Jahre 1913 oder 1914 in einer guten Bienengegend, für einige Stück Rinder Grund. Bitte alle Imkerkollegen, die in der Lage sind, mir Auskunft zu geben, mir sie unter F. J. postlagernd in Retteneg, Steiermark, zukommen zu lassen. 91-VIII

Verantwortl. Redakteur: Alois Alfonsus, XVI., Ottakringerstraße 230. — Verlag und Expedition: Österreichischer Reichsverein für Bienenwirtschaft, Wien, I., Seilerstätte 5. — Druck von Max. Hill. Wolf & Co., Wien, IX., Porzellangasse 19.

Nummer 9. 45. Jahrgang. 1913.

Verlag und Expedition: Wien, I., Helferstorferstraße 5.

Für den Inhalt und die Form der Inserate und Beilagen übernimmt der Verein keine Verantwortung.
Bei Bestellungen auf Grund nachstehender Inserate berufe man sich gefälligst auf den „Bienen-Vater".

Geschäftlicher Wegweiser.

Bienenwirtschaftl. Geräte.

Heinrich Deseife, Oberhollabrunn, liefert Maschinen und Geräte für Bienenzucht in anerkannt bester Qualität. Seit 1859 in dieser Branche tätig. 2-XII

Fr. Simunek, Jauernig, Oest.-Schlesien. Email- und Blechhonigschleudern, Bienen, Stöcke, Kunstwaben, Brutapparate und alle anderen Bienen- und Geflügelzucht-Geräte. Siehe Inserat. 3-XII

Honiggläser.

C. Stölzles Söhne, Aktiengesellschaft für Glasfabrikation Wien. IV., Rechte Wienzeile 29. Filialen: Wien-Rudolfsheim, Budapest und Prag. 4-XII

Wagen und Gewichte.

„Omega" Wagenfabrik, Wien, V/9, Margarethenstr. 108b. Bienenstockwagen. Prospekte gratis. 1-XII

Buchdruckerei. 5-XII

Alex. Wilh. Wolf & Co., Wien, IX., Bergg. 13. Tel. 14544.

Nackte Rasse-Riesenvölker.

Versende meine weit bekannten **Rassen-Riesenvölker** mit junger, befruchteter Edelkönigin in vorzüglicher Verpackung, 10 Pfund schwere Postkolli, zum billigsten Portosatz vom 1. September zu Mk. 6.—, vom 16. September zu Mk. 4.50 und garantiere für Gesundheit und gute Ankunft. Habe 900 eigene Völker.

Edelkönigin, befruchtet, mit Begleitbienen Mk. 1.50, Italiener × Mk. 2.— franko.

C. F. Schulz, Harburg, Lauenbruch. 96-IX

Honigmarkt.

Der Honigmarkt ist nur für unsere Mitglieder bestimmt, welche ihren eigenen Honig annoncieren wollen.
Eine Anzeige bis zu 15 Worten wird jährlich einmal unentgeltlich aufgenommen.

Zu verkaufen:

A. Herglotz, Wien, I., Postgasse 10. Einige Postdosen dunklen, aromatischen Bienenhonig à K 9.—. Garantie. 61-XII

Leopold Schneider, Bienenzüchter, **Pöhrabrunn** Nr. 22, Post Gnadendorf, Niederösterreich. Schleuderhonig, licht, 5 kg-Postdose K 10.— unfrankiert, im großen per kg K 1.60. 62 IX

Joh. Feltrini, Pridahof, Radkersburg, Steiermark. 5 kg-Postdose Buchweizen-Schleuderhonig K 7.60, Waldhonig K 8.70, Lindenhonig K 9.60, Wiesenhonig K 11.50. Alles unfrankiert, mit handschriftlich bestätigter Garantie für Naturprodukt und Faulbrutkeimfreiheit. 58-XII

Michael Hochegger, Südbahnadjunkt, **Bruck a. M.,** Steiermark. Alpenblumenhonig aus dem blumenreichen Obersteier, hocharomatisch, garantiert echt, in 5 kg-Kannen K 11.—, 25 kg-Kannen K 50.— inklusive Kanne. 56 IX

Leopold Gombotz, Laafeld, Post Radkersburg, Steiermark. Garantiert echten Buchweizen-Schleuderhonig, seuchenfrei, Postdose, 4½ kg Nettoinhalt, K 6.50 unfrankiert. 57-II 14

A. Hochegger, Großimkerei, **Leibnitz,** Steiermark, versendet feinsten Schleuderhonig von Buchweizenblüten in 5 kg-Kannen K 8.50, in 25 kg-Kannen K 40.—. 9 X

Johann Helmhart, Imkerei, **Thalheim 46** bei Wels, Oberösterreich. Feinsten Schleuderhonig in 5 kg-Postdosen zu K 10.—, bei größerer Abnahme Rabatt. 44 IX

Die größte Imkeranstalt Oesterreichs des Franz Neunteufel in Hirt, Kärnten, versendet garantiert echten Alpenhonig heuriger Ernte, 5 kg-Postdose zu K 10. unfrankiert. Bei größerer Abnahme Rabatt. 52-XII

Marie Dworzak, Försterswitwe, **Hödnitz,** Mähren. Garantiert echten Schleuderhonig, 5 kg-Postdose K 10.—. 63-IX

Rudolf von Götz, Imkerei, **Szada,** Komitat Pest, Ungarn. Garantiert reiner Akazienhonig, die Postdose K 10.—. 60-IX

Zu kaufen:

Kaufe sofort jedes Quantum nur naturechten, reifen Bienen-Schleuder- und Roh-Honig zum Engros- und Detail-Preise. Muster erwünscht. Josef Wargason, Wien, X/1, Herndlgasse 18. 48-X

Ratten und Mäuse sterben außerhalb ihrer Schlupfwinkel nach dem Gebrauch von Danysz Virus. Eine Entdeckung aus dem Pasteur-Institut in Paris. Für andere Tiere und Menschen unschädlich. 1 Tube . K 2.50, 5 Tuben . K 10.—. Für größere Anwendungen in flüssiger Form. 78/4/14

Depots: Franz Wilhelm & Co., Wien III/2, Josef Török und Thallmayer & Seitz, Budapest.

Dr. Zanders Werke

sind zu einem für die Vereinsmitglieder besonders ermäßigten Preise aus der Vereinskanzlei zu beziehen und zwar: I. Band **„Die Faulbrut und ihre Bekämpfung"** K 1.—, II. Band **„Krankheiten und Schädlinge der erwachsenen Bienen"** K 1.40, III. Band **„Bau der Biene"**, gebunden K 5.—, IV. Band **„Das Leben der Biene"**, gebunden K 4.—. Diese Preise verstehen sich inklusive Porto.

---

500 Königinnen

Deutsche, Krainer, Italiener Bastarde, jung, befruchtet, **franko** bei Einsendung von Mk. 1.20 postwendend in prakt. Zusetzkäfig. Garantie: Gesunde lebende Ankunft. 106-X

Fischer, Lehrer, Oberneuland bei Bremen.

Franz Richter's Breitwabenstock

mit Oesterr. Breitwabenmaß. Verblüffend einfache Behandlung erzeugt 95-XII

Franz Mößlang, Wien, I., Am Peter 7.

Stock mit flachem Dach K 16.—
„ „ Giebeldach K 18.—.

Allerorts bestens bewährt haben sich die **Deseif'schen Honigdosen** für den Postversand. Dieselben sind aus starkem, gut verzinnten Weißblech hergestellt, Quer- und Bodennaht gefalzt und gelötet, Deckel und Verschlußzarge aus einem Stück gestanzt, mit zwei Oesen zum einfachen Verbinden und ohne weitere Verpackung zum Postversand geeignet, für einen Inhalt von 4½ bis 4¾ kg, je nach der Dichtigkeit des Honigs.

Preis derselben bei einer Abnahme von: 94-X

1—9 Stück 70 Heller per Stück — 21—50 Stück 58 Heller per Stück
10—20 „ 60 „ „ „ — 51—100 „ 56 „ „ „

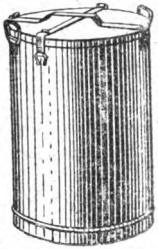
Zu beziehen beim Erzeuger Heinrich Deseife, Oberhollabrunn bei Wien.

Digitized by Google

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz, Bayern)

empfiehlt **Honigversandgefäße** aus starkem Weißblech, mit Patentblechsicherungsring, D. R. G. M., den besten dichten Verschlüssen.

Bei meinen Honigdosen ist ein Auslaufen des flüssigen Honigs auf Transport völlig ausgeschlossen, ob die Dose auf die Seite fällt oder gestürzt wird, da der Deckel ein Klemmdeckel ist. Deckel wie Dose haben am äußeren Rand je eine Wulst und diese beiden Wulste werden, wenn der Klemmdeckel **fest eingedrückt** ist, durch einen gewölbten Patent-Blechsicherungsring verbunden. An beiden Enden hat der Blechsicherungsring ein Loch, wodurch mittels dünnem Draht der Blechsicherungsring zusammengebunden wird und in die Drahtenden wird die Anhängeadresse gebunden. Es ist dabei darauf zu achten, daß der Patent-Blechsicherungsring die **beiden Wulsten** umschließt und der dünne Draht gut verbindet, damit sich der Ring nicht zurücköffnen kann. Die Dosen haben einen starken Bandeisenring am Boden, und sind so stark, daß dieselben ohne jede Umhüllung zur Post gegeben werden. Honigdose Nr. 120, 9 Pfd. Inhalt, gefüllt im Postkolli brutto 5 kg, kostet à Dose 40 Pfennig. 8 Dosen sind im Postkolli und kosten verpackt und franko jeder österreich-ungarischen Poststation Mk. 3.90.



Nr. 125. **Honig-Versandkanne „Hobbocks"** D. R. G. M.
Mit Charnier- und Klappverschluß, zum Versand von flüssigem und festem Honig, unerreicht dastehend, mit wirklich gutem, praktischen und einfachen, dauerhaften Verschluß. Beim Transport ist die Hobbocks-Versandkanne äußerst praktisch. Der Verschluß ist derart kräftig, durch zwei sich kreuzenden, auf den Deckel festgenieteten, starken, verzinkten Bandeisen, in welche sich drei starke Charniere fest einklappen, daß beim Transport die Kanne an dem zugleich als Tragbügel auf dem Deckel aufgebogenen starken Bandeisen getragen werden kann.

100-VII-14

Inhalt	25	50	100 Pfund
	Mk. 1.85	2.35	3.90 per Stück.
Preis für Körbe zu	25	50	100 Pfund-Kannen
per Stück Mk.	—.45	—.55	—.70

Achtung Bienenzüchter

Massenfabrikation sämtlicher **Werkzeuge, Schleudermaschinen** mit Ober- und Unterantrieb. **Schleudermaschinen** für **Amerikaner** und **Breitwabenstöcke** stets am Lager sowie sämtliche **Heidenreich- u. Gerstungs-Geräte.**

Erste niederösterr. Versand-Bienenwirtschaft

Gegründet 1889. **Rudolf Skaritka** Gegründet 1889.

Wien, II/3, Obere Donaustraße 39, Ecke Rembrandstraße 1, vis-à-vis der Augartenbrücke

Telephon Nr.: Stelle VIII. von 5729. Illustrierte Preiskurante mit Monats belehrung werden gratis versendet

Kaufe jedes Quantum **Honig u. Wachs.** 81-IV-14

Niederösterreichische 69/8/14

Honigverwertungs-Genossenschaft

(registr. Genossensch. m. beschr. Haftung)

Wien, II., Prater (Imkerschule)

versendet die Postdose feinsten

Schleuderhonig, Ia. licht, garantiert echt, zu K 10.— ab Geschäftslokal.

Bei Abnahme größerer Mengen Preis nach Uebereinkommen.

Die Genossenschaftsmitglieder werden ersucht, ihre Honigvorräte anzumelden.

20 Zentner Schleuderhonig

Ia hellgelb, garantiert echt

5 kg-Postdosen à K 8.50

en gros-Preise nach Uebereinkommen

Josef Török 103-XI

Lehrer und Großimker, **Öcsöd,** Ungarn.

Schleuderhonig

erstklassige Qualität, 5 kg-Postdose K 9.—
Größere Abnahme billigst. Muster frei.

Bienenwirtschaft Ludw. Schwenke

Flöhau 1 (Böhmen). 102-XII

Digitized by Google

Honigschleudermaschinen für alle Rähmchengrößen, **Dampfwachsschmelzer** verschiedener Systeme, alle **Geräte** für Bienenzucht, **Kunstwaben** aus garantiert reinem Bienenwachs, **Bienenwohnungen** aller Arten, **Rähmchenstäbe** und alle **Holzwaren** für Bienenzucht erzeugt, **Bienenvölker, Schwärme, Königinnen** liefert anerkannt reell u billigst die seit 1859 bestehende u. allerorts bestens eingeführte I. Firma auf diesem Gebiete

Heinrich Deseife, Oberhollabrunn bei Wien.

Preisliste, reich illustriert, auf Verlangen umsonst.

Eigene Werkstätten für Metall- und Holzbearbeitung mit maschinellem Betrieb.

6-XII 120mal mit nur ersten Preisen ausgezeichnet.

Edelköniginnen.

Garantie für Fruchtbarkeit und Schönheit, diesjährig befruchtet, deutsche Krainer und Italienische Rasse. Versand ab 20. Mai bis November. Preis K 2.30. Bei Vorausbezahlung alles franko. Garantie für lebende Ankunft. Die Begleitbienen sind nur Krainer.

Goldgelbe amerikanische Königinnen, Preis K 3.30.

Unbefruchtete Königinnen beliebiger Rasse per Stück 80 Heller, ab 5. Mai.

Alois Scheff, Königinnen-Großzüchterei in Straß bei Spielfeld, Steiermark. 82-IX

Gräßlich

hohe Preise werden oft für

Herren- u Damenstoffe

gezahlt. Dies kann jeder Private vermeiden, wenn er seinen Bedarf in diesen als auch in **schlesischen Leinen- und Waschwaren** direkt vom Fabriksplatze deckt. Verlangen Sie daher kostenlose Zusendung meiner reichhaltigen **Herbst- und Winter-Musterkollektion.** Führe nur erstklassige Erzeugnisse. 107-XI

Tuchversandhaus Franz Schmidt

Jägerndorf Nr 97 (Oesterr.-Schlesien).

Honig-Etiketten

LOUIS KOCH HALBERSTADT

Ueber 40mal prämiiert.

Etiketten, Verschlußstreifen für Honiggläser, Wein und :: Beerenweine. ::

Plakate für Honig-Verkauf und Ausstellungen, Diplome,

Reklame - Drucksachen.

Muster und Preisliste bei Bedarf auf Verlangen kostenlos 1-XII

Kristallzucker

für Bienenfütterung 101 VIII

Jos. Skupil & Cie.

Wien, I., Maximilianstraße 11.

Nackte Kärntner Alpenbienen-Völker

versende gegen Nachnahme ab Mitte September unter Garantie gesunder, lebender Ankunft franko 1¼ kg reines Bienengewicht, mit diesjähriger guter Königin K 5.—, 2 kg K 7.—. Heurige Zuchtkönigin, erprobte, gute, K 3.—.

V. Ogris, Großimkerei, St. Margareten im Rosentale, Kärnten. 97 IX

Schleuderhonig

naturrein, feinste Sorte, Postdose, 4½ kg, K 8.50, in 25 kg-Kanne das kg K 1.60. Muster gratis.

Krainische bienenwirtschaftliche Gesellschaft in Illyr.-Feistritz 10. 2-XII

Kleiner Anzeiger.

Erstklassig bewurzelte Ribiselsträucher reichtragender, frühreifer, großbeeriger, roter Tafelsorte 12 Heller, starke Stecklingsruten 5 Heller, Postversand. Herbstpflanzung empfohlen. Alois Sonntag, Dévény, Ungarn. 92-IX

35 kg garantiert echtes reines Bienenwachs, per kg K 3.20 verkauft ab hier per Nachnahme Math. Miletić, Seae, Post Neukapela, Slavonien. 100-IX

6 sehr schöne Völker, einzeln oder im ganzen, samt Geräten zu verkaufen. August Ptak, Beamter, Erdweis, Niederösterreich. 101-IX

Digitized by Google

Verantw. Redakteur: Alois Alfonsus, XVI., Ottakringerstraße 236. — Verlag und Expedition: Oesterreichischer Reichsbund für Bienenzucht, Wien, I., Hofburg, Reichskanzleitrakt 5. — Druck von Ludw. Wilh. Wolf & Co., Wien, IX., Berggasse 19.

Nummer 10. 45. Jahrgang. 1913.

Für den Inhalt und die Form der Inserate und Beilagen übernimmt der Verein keine Verantwortung.
Bei Bestellungen auf Grund nachstehender Inserate berufe man sich gefälligst auf den „Bienen-Vater".

Geschäftlicher Wegweiser.

Bienenwirtschaftl. Geräte.

Heinrich Deseife, Oberhollabrunn, liefert Maschinen und Geräte für Bienenzucht in anerkannt bester Qualität. Seit 1859 in dieser Branche tätig. 2-XII

Fr. Simmich, Jauernig, Oest.-Schlesien. Email- und Blechhonigschleudern, Bienen, Stöcke, Kunstwaben, Brutapparate und alle anderen Bienen- und Geflügelzucht-Geräte. Siehe Inserat. 3-XII

Honiggläser.

C. Stölzles Söhne, Aktiengesellschaft für Glasfabrikation Wien, IV., Rechte Wienzeile 29. Filialen: Wien-Rudolfsheim, Budapest und Prag. 4-XII

Wagen und Gewichte.

„Omega" Wagenfabrik, Wien, V/2, Margarethenstr. 108b. Bienenstockwagen. Prospekte gratis. 1-XII

Buchdruckerei. 5-XII

Alex. Wilh. Wolf & Co., Wien, IX., Bergg. 13. Tel. 14544.

Allerorts bestens bewährt haben sich die **Deseif'schen Honigdosen** für den Postversand. Dieselben sind aus starkem, gut verzinnten Weißblech hergestellt, Quer- und Bodennaht gefalzt und gelötet, Deckel und Verschlußzarge aus einem Stück gestanzt, mit zwei Oesen zum einfachen Verbinden und ohne weitere Verpackung zum Postversand geeignet, für einen Inhalt von 4½ bis 4¾ kg, je nach der Dichtigkeit des Honigs.

Preis derselben bei einer Abnahme von: 94-X

1–9	Stück 70 Heller per Stück	21–50	Stück 58 Heller per Stück
10–20	„ 60 „ „ „	51–100	„ 56 „ „ „

Zu beziehen beim Erzeuger Heinrich Deseife, Oberhollabrunn bei Wien.

Honigmarkt.

Der Honigmarkt ist nur für unsere Mitglieder bestimmt, welche ihren eigenen Honig annoncieren wollen. Eine Anzeige bis zu 15 Worten wird jährlich einmal unentgeltlich aufgenommen.

Zu verkaufen:

A. Herglotz, Wien, I., Postgasse 10. Einige Postdosen dunklen, aromatischen Bienenhonig à K 9.—. Garantie. 61-XII

C. Steinacher, Bienenzüchter, derzeit **Wien,** XIV., Rustengasse 1. Eine große Post feinsten Schleuderhonig verschiedener Sorten ist sehr preiswert zu verkaufen. 70-X

Josef Waltner, Ottental, Post Kirchberg am Wagram, Niederösterreich. 80 kg vorzüglichen lichten Akazien- und Esparsette-Schleuderhonig, per kg K 1 80. 69 IX

Rudolf Federer, Herrnleis, Post Ladendorf, Niederösterreich. Aromatischen Esparsette-Schleuderhonig, in 5 kg-Dosen K 10.—, in 50 kg-Dosen billiger. 68-X

F. Lichtenwanger, Eberstallzell, Oberösterreich. Blüten-Schleuderhonig, garantiert rein naturecht, in 5 kg-Postdosen K 11.— per Nachnahme. 67-X

Joh. Feltrini, Pridahof, Radkersburg, Steiermark. 5 kg-Postdose Buchweizen-Schleuderhonig K 7.60, Waldhonig K 8.70, Lindenhonig K 9.60, Wiesenhonig K 11.50. Alles unfrankiert, mit handschriftlich bestätigter Garantie für Naturprodukt und Faulbrutkeimfreiheit. 58-XII

Leopold Gombotz, Laafeld, Post Radkersburg, Steiermark. Garantiert echten Buchweizen-Schleuderhonig, seuchenfrei, Postdose, 4½ kg Nettoinhalt, K 8.— unfrankiert. 57-II-14

A. Hochegger, Großimkerei, **Leibnitz,** Steiermark, versendet feinsten Schleuderhonig von Buchweizenblüten in 5 kg-Kannen K 8.50, in 25 kg-Kannen K 40.—. 59-X

Die größte Imkeranstalt Oesterreichs des Franz Neunteufel in Hirt, Kärnten, versendet garantiert echten Alpenhonig heuriger Ernte, 5 kg-Postdose zu K 10. unfrankiert. Bei größerer Abnahme Rabatt. 52-XII

Vinko Vuletin, Bienenzuchtlehrer, **Trstenik,** Dalmatien. Feinsten, besonders wohlriechenden und geschmackvollen Erika-Schleuderhonig vom eigenen Stande, 5 kg-Postdose K 8.— unfrankiert. 25 kg 10 Prozent billiger. Salvia officinalis-Schleuderhonig, 5 kg-Postdose K 10.— franko. 66-XI

A. Eiermann, Hödnitz, Südmähren. Esparsettehonig, 5 kg-Dose K 10.— frankiert, en gros per kg K 1.80 inklusive Frachtspesen. 71-X

Rudolf von Götz, Imkerei, **Szada,** Komitat Pest, Ungarn. Garantiert reiner Akazienhonig, die Postdose K 10.—. 64-XI

Zu kaufen:

Kaufe sofort jedes Quantum nur naturechten, reifen Bienen-Schleuder- und Roh-Honig zum Engros- und Detail-Preise. Muster erwünscht. Josef Wargason, Wien, X/1, Herndlgasse 18. 48-X

Reinen Schleuderhonig sucht zu kaufen Lorenz Rencsyn, Czernowitz, Russischegasse 39. Muster erbeten. 65-X

Honigschleudermaschinen für alle Rähmchengrößen, **Dampfwachsschmelzer** verschiedener Systeme, alle **Geräte** für Bienenzucht, **Kunstwaben** aus garantiert reinem Bienenwachs, **Bienenwohnungen** aller Arten, **Rähmchenstäbe** und alle **Holzwaren** für Bienenzucht erzeugt, **Bienenvölker, Schwärme, Königinnen** liefert anerkannt reell u. billigst die seit 1859 bestehende u. allerorts bestens eingeführte I. Firma auf diesem Gebiete

Heinrich Deseife, Oberhollabrunn bei Wien.

Preisliste, reich illustriert, auf Verlangen umsonst.

Eigene Werkstätten für Metall- und Holzbearbeitung mit maschinellem Betrieb

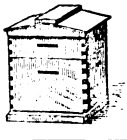
6-XII 120mal mit nur ersten Preisen ausgezeichnet.

500 Königinnen

Deutsche, Krainer, Italiener Bastarde, jung, befruchtet, **franko** bei Einsendung von Mk. 1.20 postwendend in prakt. Zusetzkäfig. Garantie: Gesunde lebende Ankunft. 106-X

Fischer, Lehrer, Oberneuland bei Bremen

Franz Richter's Breitwabenstock



mit Oesterr. Breitwabenmaß. Verblüffend einfache Behandlung erzeugt 95-XII

Franz Mößlang, Wien, I., Am Peter 7.

Stock mit flachem Dach K 16.—
„ „ Giebeldach K 18.—.

Großen Posten nackte Bienenvölker

Italien.-Kreuzung, 5 Pfd. netto, Kiste frei, Mk. 4.—, von 5 an billiger. Garantie für Gesundheit u. lebende Ankunft, auf Wunsch Königin gesperrt. Edelköniginnen Mk. 1.— sofort. Lieferung vom 15. September ab. 103 X

H. Ohlde, Imkerei, Clenze (Hannover).

Kristallzucker

für Bienenfütterung 101-VIII

Jos. Skupil & Cie.

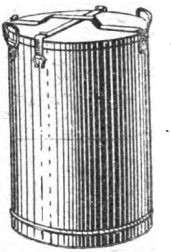
Wien, I., Maximilianstraße 11.

Digitized by Google

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz, Bayern)

empfiehlt **Honigversandgefäße** aus starkem Weißblech, mit Patentblech-sicherungsring, D. R. G. M., den besten dichten Verschlüssen.

Bei meinen Honigdosen ist ein Auslaufen des flüssigen Honigs auf Transport völlig ausgeschlossen, ob die Dose auf die Seite fällt oder gestürzt wird, da der Deckel ein Klemmdeckel ist. Deckel wie Dose haben am äußeren Rand je eine Wulst und diese beiden Wulste werden, wenn der Klemmdeckel **fest eingedrückt** ist, durch einen gewölbten Patent-Blechsicherungsring verbunden. An beiden Enden hat der Blechsicherungsring ein Loch, wodurch mittels dünnem Draht der Blechsicherungsring zusammengebunden wird und in die Drahtenden wird die Anhängeadresse gebunden. Es ist dabei darauf zu achten, daß der Patent-Blechsicherungsring die **beiden Wulsten** umschließt und der dünne Draht gut verbindet, damit sich der Ring nicht zurücköffnen kann. Die Dosen haben einen starken Bandeisenring am Boden, und sind so stark, daß dieselben ohne jede Umhüllung zur Post gegeben werden. Honigdose Nr. 120, 9 Pfd. Inhalt, gefüllt im Postkolli brutto 5 kg, kostet à Dose 40 Pfennig. 8 Dosen sind im Postkolli und kosten verpackt und franko jeder österreich-ungarischen Poststation Mk. 3.90.



Nr. 125. Honig-Versandkanne „Hobbocks" D. R. G. M.

Mit Charnier- und Klappverschluß, zum Versand von flüssigem und festem Honig, unerreicht dastehend, mit wirklich gutem, praktischen und einfachen, dauerhaften Verschluß. Beim Transport ist die Hobbocks-Versandkanne äußerst praktisch. Der Verschluß ist derart kräftig, durch zwei sich kreuzenden, auf den Deckel festgenieteten, starken, verzinkten Bandeisen, in welche sich drei starke Charniere fest einklappen, daß beim Transport die Kanne an dem zugleich als Tragbügel auf dem Deckel aufgebogenen starken Bandeisen getragen werden kann.

100-VII-14

Inhalt	25	50	100 Pfund
	Mk. 1.85	2.35	3.90 per Stück.
Preis für Körbe zu	25	50	100 Pfund-Kannen
	per Stück Mk. —.45	—.55	—.70

Achtung Bienenzüchter

Massenfabrikation sämtlicher **Werkzeuge, Schleudermaschinen** mit Ober- und Unterantrieb. **Schleudermaschinen** für **Amerikaner** und **Breitwabenstöcke** stets am Lager sowie sämtliche **Heidenreich- u. Gerstungs-Geräte.**

Erste niederösterr. Versand-Bienenwirtschaft

Gegründet 1889. **Rudolf Skaritka** Gegründet 1889.

Wien, II/3, Obere Donaustraße 39, Ecke Rembrandstraße 1, vis-à-vis der Augartenbrücke

Telephon Nr.: Stelle VIII. von 5729. Illustrierte Preiskurante mit Monatsbelehrung werden gratis versendet

Kaufe jedes Quantum Honig u. Wachs. 81-IV-14

Niederösterreichische 9/11

Honigverwertungs-Genossenschaft

(registr. Genossensch. m. beschr. Haftung)

Wien, II., Prater (Imkerschule)

versendet die Postdose feinsten

Schleuderhonig, Ia. licht, garantiert echt, zu K 10.— ab Geschäftslokal.

Bei Abnahme größerer Mengen Preis nach Uebereinkommen.

Die Genossenschaftsmitglieder werden ersucht, ihre Honigvorräte anzumelden.

20 Zentner Schleuderhonig

Ia hellgelb, garantiert echt

5 kg-Postdosen à K 8.50

en gros-Preise nach Uebereinkommen

Josef Török 103-XI

Lehrer und Großimker, **Ecsöd,** Ungarn.

Schleuderhonig

erstklassige Qualität, 5 kg-Postdose K 9.—

Größere Abnahme billigst. Muster frei.

Bienenwirtschaft Ludw. Schwenke

Flöhau 1 (Böhmen). 102-XII

Digitized by

Honigschleudermaschinen für alle Rähmchengrößen, **Dampfwachsschmelzer** verschiedener Systeme, alle **Geräte** für Bienenzucht, **Kunstwaben** aus garantiert reinem Bienenwachs, **Bienenwohnungen aller Arten, Rähmchenstäbe** und alle **Holzwaren** für Bienenzucht **erzeugt, Bienenvölker, Schwärme, Königinnen** liefert anerkannt reell u billigst die seit 1859 bestehende u. allerorts bestens eingeführte I. Firma auf diesem Gebiete

Heinrich Deseife, Oberhollabrunn bei Wien.

Preisliste, reich illustriert, auf Verlangen umsonst.

Eigene Werkstätten für Metall- und Holzbearbeitung mit maschinellem Betrieb.

6-XII 120 mal mit nur ersten Preisen ausgezeichnet.

Edelköniginnen.

Garantie für Fruchtbarkeit und Schönheit, diesjährig befruchtet, deutsche Krainer und Italienische Rasse. Versand ab 20. Mai bis November. Preis K 2.30. Bei Vorausbezahlung alles franko. Garantie für lebende Ankunft. Die Begleitbienen sind nur Krainer.

Goldgelbe amerikanische Königinnen, Preis K 3.30.

Unbefruchtete Königinnen beliebiger Rasse per Stück 80 Heller, ab 5. Mai.

Alois Scheff, Königinnen-Großzüchterei in Straß bei Spielfeld, Steiermark. 82-IX

Gräßlich

hohe Preise werden oft für

Herren- u Damenstoffe

gezahlt. Dies kann jeder Private vermeiden, wenn er seinen Bedarf in diesen als auch in **schlesischen Leinen- und Waschwaren** direkt vom Fabriksplatze deckt. Verlangen Sie daher kostenlose Zusendung meiner reichhaltigen **Herbst- und Winter-Musterkollektion.** Führe nur erstklassige Erzeugnisse. 107-XI

Tuchversandhaus Franz Schmidt

Jägerndorf Nr 97 (Oesterr.-Schlesien).

Honig-Etiketten

LOUIS KOCH HALBERSTADT

Ueber 40 mal prämiiert.

Etiketten, Verschlußstreifen für Honiggläser, Wein und :: Beerenweine. ::

Plakate für Honig-Verkauf und Ausstellungen, Diplome,

Reklame - Drucksachen.

Muster und Preisliste bei Bedarf auf Verlangen kostenlos 1-XII

Kristallzucker

für Bienenfütterung 101 VIII

Jos. Skupil & Cie.

Wien, I., Maximilianstraße 11.

Nackte Kärntner Alpenbienen-Völker

versende gegen Nachnahme ab Mitte September unter Garantie gesunder, lebender Ankunft franko 1¼ kg reines Bienengewicht, mit diesjähriger guter Königin K 5.—, 2 kg K 7.—. Heurige Zuchtkönigin, erprobte, gute, K 3.—.

V. Ogris, Großimkerei, St. Margareten im Rosentale, Kärnten. 97 IX

Schleuderhonig

naturrein, feinste Sorte, Postdose, 4½ kg, K 8.50, in 25 kg-Kanne das kg K 1.60. Muster gratis.

Krainische bienenwirtschaftliche Gesellschaft in Illyr.-Feistritz 10. 2-XII

Kleiner Anzeiger.

Erstklassig bewurzelte Ribiselsträucher reichtragender, frühreifer, großbeeriger, roter Tafelsorte 12 Heller, starke Stecklingsruten 5 Heller, Postversand. Herbstpflanzung empfohlen. Alois Sonntag, Dévény, Ungarn. 92-IX

35 kg garantiert echtes reines Bienenwachs, per kg K 3.20 verkauft ab hier per Nachnahme Math. Miletić, Seae, Post Nenkapela, Slavonien. 100-IX

6 sehr schöne Völker, einzeln oder im ganzen, samt Geräten zu verkaufen. August Ptak, Beamter, Erdweis, Niederösterreich. 104-X

Verantwortl. Redakteur: Alois Alfonsus, XVI., Ottakringerstraße 235. — Verlag und Expedition: österreichischer Bienenzuchtverein, Wien, I., Seilerstätte 5. — Druck von Mag. Will. Wolf & Co., Wien, IX.,

Nummer 10. 45. Jahrgang. 1913.

Organ

des

Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht

(Zentralverein für Bienenzucht in Oesterreich)

und seiner Zweigvereine.

Offizielles Organ

der Sektion für Bienenzucht der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft Salzburg

des Vorarlberger Imkerbundes

des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines

des Landesvereines deutscher Bienenwirte in Böhmen

des Landesverbandes der Bienenzüchter und Bienenfreunde des Erzherzogtums Niederösterreich und des Herzogtums Kärnten

des Landesverbandes der deutschen Bienenzüchter und Bienenfreunde der Markgrafschaft Mähren und des Landesverbandes der Bienenzuchtvereine des Herzogtums Bukowina.

Verlag und Expedition: Wien, I., Helferstorferstraße 5.

Auflage 14.000.

Für den Inhalt und die Form der Inserate und Beilagen übernimmt der Verein keine Verantwortung.
Bei Bestellungen auf Grund nachstehender Inserate berufe man sich gefälligst auf den „Bienen-Vater".

Geschäftlicher Wegweiser.

Bienenwirtschaftl. Geräte.

Heinrich Deseife, Oberhollabrunn, liefert Maschinen und Geräte für Bienenzucht in anerkannt bester Qualität. Seit 1859 in dieser Branche tätig. 2-XII

Fr. Simmich, Janernig, Oest.-Schlesien. Email- und Blechhonigschleudern, Bienen, Stöcke, Kunstwaben, Brutapparate und alle anderen Bienen- und Geflügelzucht-Geräte. Siehe Inserat. 3-XII

Honiggläser.

C. Stölzles Söhne, Aktiengesellschaft für Glasfabrikation Wien, IV., Rechte Wienzeile 29. Filialen: Wien-Rudolfsheim, Budapest und Prag. 4-XII

Wagen und Gewichte.

„Omega" Wagenfabrik, Wien, V/2, Margarethenstr. 108b. Bienenstockwagen. Prospekte gratis. 1-XII

Buchdruckerei. 5-XII

Alex. Wilh. Wolf & Co., Wien, IX., Bergg. 13. Tel. 14544.

Allerorts bestens bewährt haben sich die **Deseif'schen Honigdosen** für den Postversand. Dieselben sind aus starkem, gut verzinnten Weißblech hergestellt, Quer- und Bodennaht gefalzt und gelötet, Deckel und Verschlußzarge aus einem Stück gestanzt, mit zwei Oesen zum einfachen Verbinden und ohne weitere Verpackung zum Postversand geeignet, für einen Inhalt von 4½ bis 4¾ kg, je nach der Dichtigkeit des Honigs.

Preis derselben bei einer Abnahme von: 94-X

1–9 Stück 70 Heller per Stück 21–50 Stück 58 Heller per Stück
10–20 „ 60 „ „ „ 51–100 „ 56 „ „ „

Zu beziehen beim Erzeuger Heinrich Deseife, Oberhollabrunn bei Wien.

Honigmarkt.

Der Honigmarkt ist nur für unsere Mitglieder bestimmt, welche ihren eigenen Honig annoncieren wollen. Eine Anzeige bis zu 15 Worten wird jährlich einmal unentgeltlich aufgenommen.

Zu verkaufen:

A. Herglotz, Wien, I., Postgasse 10. Einige Postdosen dunklen, aromatischen Bienenhonig à K 9.—. Garantie. 61-XII

C. Steinacher, Bienenzüchter, derzeit **Wien,** XIV., Rustengasse 1. Eine große Post feinsten Schleuderhonig verschiedener Sorten ist sehr preiswert zu verkaufen. 70-X

Josef Waltner, Ottental, Post Kirchberg am Wagram, Niederösterreich. 80 kg vorzüglichen lichten Akazien- und Esparsette-Schleuderhonig, per kg K 1 80. 69 IX

Rudolf Federer, Herrnleis, Post Ladendorf, Niederösterreich. Aromatischen Esparsette-Schleuderhonig, in 5 kg-Dosen K 10.—, in 50 kg-Dosen billiger. 68-X

F. Lichtenwanger, Eberstallzell, Oberösterreich. Blüten-Schleuderhonig, garantiert rein naturecht, in 5 kg-Postdosen K 11.— per Nachnahme. 67-X

Joh. Feltrini, Pridahof, Radkersburg, Steiermark. 5 kg-Postdose Buchweizen-Schleuderhonig K 7.60, Waldhonig K 8.70, Lindenhonig K 9.60, Wiesenhonig K 11.50. Alles unfrankiert, mit handschriftlich bestätigter Garantie für Naturprodukt und Faulbrutkeimfreiheit. 58-XII

Leopold Gombotz, Laafeld, Post Radkersburg, Steiermark. Garantiert echten Buchweizen-Schleuderhonig, seuchenfrei, Postdose, 4½ kg Nettoinhalt, K 8.— unfrankiert. 57-II-14

A. Hochegger, Großimkerei, **Leibnitz,** Steiermark, versendet feinsten Schleuderhonig von Buchweizenblüten in 5 kg-Kannen K 8.50, in 25 kg-Kannen K 40.—. 59-X

Die größte Imkeranstalt Oesterreichs des Franz Neunteufel in Hirt, Kärnten, versendet garantiert echten Alpenhonig heuriger Ernte, 5 kg-Postdose zu K 10. unfrankiert. Bei größerer Abnahme Rabatt. 52-XII

Vinko Vuletin, Bienenzuchtlehrer, **Trstenik,** Dalmatien. Feinsten, besonders wohlriechenden und geschmackvollen Erika-Schleuderhonig vom eigenen Stande, 5 kg-Postdose K 8.— unfrankiert. 25 kg 10 Prozent billiger. Salvia officinalis-Schleuderhonig, 5 kg-Postdose K 10.— franko. 66-XI

A. Eiermann, Hödnitz, Südmähren. Esparsettehonig, 5 kg-Dose K 10.— frankiert, en gros per kg K 1.80 inklusive Frachtspesen. 71-X

Rudolf von Götz, Imkerei, **Szada,** Komitat Pest, Ungarn. Garantiert reiner Akazienhonig, die Postdose K 10.—. 64-XI

Zu kaufen:

Kaufe sofort jedes Quantum nur naturechten, reifen Bienen-Schleuder- und Roh-Honig zum Engros- und Detail-Preise. Muster erwünscht. Josef Wargason, Wien, X/1, Herndlgasse 18. 48-X

Reinen Schleuderhonig sucht zu kaufen Lorenz Rencshyn, Czernowitz, Russischegasse 39. Muster erbeten. 65-X

Honigschleudermaschinen für alle Rähmchengrößen, **Dampfwachsschmelzer** verschiedener Systeme, alle **Geräte** für Bienenzucht, **Kunstwaben** aus garantiert reinem Bienenwachs, **Bienenwohnungen** aller Arten, **Rähmchenstäbe** und alle **Holzwaren** für Bienenzucht erzeugt, **Bienenvölker, Schwärme, Königinnen** liefert anerkannt reell u. billigst die seit 1859 bestehende u. allerorts bestens eingeführte I. Firma auf diesem Gebiete

Heinrich Deseife, Oberhollabrunn bei Wien.

Preisliste, reich illustriert, auf Verlangen umsonst.

Eigene Werkstätten für Metall- und Holzbearbeitung mit maschinellem Betrieb

6-XII 120mal mit nur ersten Preisen ausgezeichnet.

500 Königinnen

Deutsche, Krainer, Italiener Bastarde, jung, befruchtet, **franko** bei Einsendung von Mk. 1.20 postwendend in prakt. Zusetzkäfig. Garantie: Gesunde lebende Ankunft. 106-X

Fischer, Lehrer, Oberneuland bei Bremen

Franz Richter's Breitwabenstock

mit Oesterr. Breitwabenmaß. Verblüffend einfache Behandlung erzeugt 95-XII

Franz Mößlang, Wien, I., Am Peter 7.

Stock mit flachem Dach K 16.—
„ „ Giebeldach K 18.—.

Großen Posten nackte Bienenvölker

Italien.-Kreuzung, 5 Pfd. netto, Kiste frei, Mk. 4.—, von 5 an billiger. Garantie für Gesundheit u. lebende Ankunft, auf Wunsch Königin gesperrt. **Edelköniginnen** Mk. 1.— sofort. Lieferung vom 15. September ab. 108 X

H. Ohlde, Imkerei, Clenze (Hannover).

Kristallzucker

für Bienenfütterung 101-VIII

Jos. Skupil & Cie.

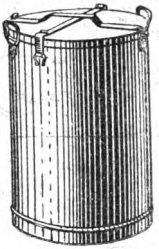
Wien, I., Maximilianstraße 11.

Digitized by Google

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz, Bayern)

empfiehlt **Honigversandgefäße** aus starkem Weißblech, mit Patentblech sicherungsring, D. R. G. M., den besten dichten Verschlüssen.

Bei meinen Honigdosen ist ein Auslaufen des flüssigen Honigs auf Transport völlig ausgeschlossen, ob die Dose auf die Seite fällt oder gestürzt wird, da der Deckel ein Klemmdeckel ist. Deckel wie Dose haben am äußeren Rand je eine Wulst und diese beiden Wulste werden, wenn der Klemmdeckel **fest eingedrückt** ist, durch einen gewölbten Patent-Blechsicherungsring verbunden. An beiden Enden hat der Blechsicherungsring ein Loch, wodurch mittels dünnem Draht der Blechsicherungsring zusammengebunden wird und in die Drahtenden wird die Anhängeadresse gebunden. Es ist dabei darauf zu achten, daß der Patent-Blechsicherungsring die **beiden Wulsten** umschließt und der dünne Draht gut verbindet, damit sich der Ring nicht zurücköffnen kann. Die Dosen haben einen starken Bandeisenring am Boden, und sind so stark, daß dieselben ohne jede Umhüllung zur Post gegeben werden. Honigdose Nr. 120, 9 Pfd. Inhalt, gefüllt im Postkolli brutto 5 kg, **kostet** à Dose 40 Pfennig. 8 Dosen sind im Postkolli und kosten verpackt und franko jeder österreich-ungarischen Poststation Mk. 3.90.

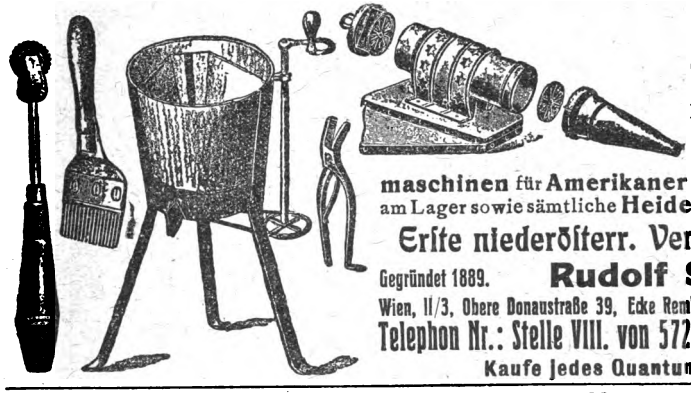


Nr. 125. **Honig-Versandkanne „Hobbocks"** D. R. G. M.

Mit Charnier- und Klappverschluß, zum Versand von flüssigem und festem Honig, unerreicht dastehend, mit wirklich gutem, praktischen und einfachen, dauerhaften Verschluß. Beim Transport ist die Hobbocks-Versandkanne äußerst praktisch. Der Verschluß ist derart kräftig, durch zwei sich kreuzenden, auf den Deckel festgenieteten, starken, verzinkten Bandeisen, in welche sich drei starke Charniere fest einklappen, daß beim Transport die Kanne an dem zugleich als Tragbügel auf dem Deckel aufgebogenen starken Bandeisen getragen werden kann.

100-VII-14

Inhalt	25	50	100 Pfund
	Mk. 1.85	2.35	3.90 per Stück.
Preis für Körbe zu	25	50	100 Pfund-Kannen
per Stück Mk.	—.45	—.55	—.70



Achtung Bienenzüchter

Massenfabrikation sämtlicher **Werkzeuge, Schleudermaschinen** mit Ober- und Unterantrieb. **Schleudermaschinen** für **Amerikaner** und **Breitwabenstöcke** stets am Lager sowie sämtliche **Heidenreich-u. Gerstungs-Geräte.**

Erste niederösterr. Versand-Bienenwirtschaft

Gegründet 1889. **Rudolf Skaritka** Gegründet 1889.

Wien, II/3, Obere Donaustraße 39, Ecke Rembrandtstraße 1, vis-à-vis der Augartenbrücke

Telephon Nr.: Stelle VIII. von 5729. Illustrierte Preiskurante mit Illonats belehrung werden gratis versendet

Kaufe jedes Quantum **Honig u. Wachs.** 81-IV-14

Niederösterreichische 9/VII

Honigverwertungs-Genossenschaft

(registr. Genossensch. m. beschr. Haftung)

Wien, II., Prater (Imkerschule)

versendet die Postdose feinsten

Schleuderhonig, Ia. licht, garantiert echt, zu K 10.— ab Geschäftslokal.

Bei Abnahme größerer Mengen Preis nach Uebereinkommen.

Die Genossenschaftsmitglieder werden ersucht, ihre Honigvorräte anzumelden.

20 Zentner Schleuderhonig

Ia hellgelb, garantiert echt

5 kg-Postdosen à K 8.50

en gros-Preise nach Uebereinkommen

Josef Török 103-XI

Lehrer und Großimker, **Öesöd,** Ungarn.

Schleuderhonig

erstklassige Qualität, 5 kg-Postdose K 9.—

Größere Abnahme billigst. Muster frei.

Bienenwirtschaft Ludw. Schwenk

Flöhau 1 (Böhmen). 102

Digitized by Google

Für Monat Mai nächsten Jahres sind billige

Schwärme der berühmten Krainer Biene

zu verkaufen bei 109-XII

Ignaz Čadež, Bienenzüchter, Pölland

bei Bischoflack, Krain.

Vermittler ausgeschlossen. Preise nach Verabredung.

Gräßlich

hohe Preise werden oft für

Herren- u. Damenstoffe

gezahlt. Dies kann jeder Private vermeiden, wenn er seinen Bedarf in diesen als auch in **schlesischen Leinen- und Waschwaren** direkt vom Fabriksplatze deckt. Verlangen Sie daher kostenlose Zusendung meiner reichhaltigen **Herbst- und Winter-Musterkollektion.** Führe nur erstklassige Erzeugnisse. 107-XI

Tuchversandhaus Franz Schmidt

Jägerndorf Nr. 97 (Oesterr.-Schlesien).

Herzegowinischer Schleuderhonig

von sehr guter Qualität ist durch Vermittlung des **„Bienenwirtschaftlichen Zentral-Vereines" in Sarajevo (Postfach)** zu beziehen. Vorrat zirka 200 Meterzentner. 110-X

Honig-Etiketten

LOUIS KOCH

HALBERSTADT

Ueber 40 mal prämiliert.

Etiketten, Verschlußstreifen für Honiggläser, Wein und Beerenweine. Plakate für Honig-Verkauf und Ausstellungen, Diplome, Reklame - Drucksachen.

Muster und Preisliste bei Bedarf auf Verlangen kostenlos. 1-XII

Schleuderhonig

naturrein, feinste Sorte, Postdose, 4½ kg, K 8.50, in 25 kg-Kanne das kg K 1.60. Muster gratis.

Krainische bienenwirtschaftliche Gesellschaft in Illyr.-Feistritz 10. 2-XII

Kleiner Anzeiger.

Bienenhütte, ganz zerlegbar, dreiseitig geschlossen, zweietagig, 230 cm breit, fast neu, übersiedlungshalber K 35.—, Wabenschrank und vieles Andere. Wien, XII/1, Altmannsdorferstraße 6. 102-X

Billigst abzugeben: zwei Bienenstöcke (amerik. System), volkreich, honigreich und eine Honig-Schleudermaschine bei Umlauf, Perchtoldsdorf, Schöffelgasse. 103-X

20 neue Wiener Vereinsständer, leer, mit doppeltem Aufsatz, samt Rähmchen, per Stück um K 11.— zu verkaufen. Marie Trödthandl Tarvis. 104-X

Wegen Uebersiedlung verkaufe ich: 1 Bienenhaus. 19 Völker in neuen Wiener Vereinsständern samt Honigvorrat für Winter, garantierten Königinnen und schönem reinen Arbeiterwabenbau. 13 leere neue Vereinsständer, komplett. 200 Stück Waben, schöner Arbeiterbau. 1 Honigschleuder für 4 Rähmchen, Arbeitsrock, Zange, Rauchbläser, Spritze, 2 Messer, 2 Hauben, Drohnenfalle, 12 Stück Thüringsche Futterballons komplett, 1 Tisch, Mausfallen, 5 Paket Reserve-Stifte, Spiritusbrenner samt Schale zum Wachsschmelzen und verschiedene Kleinigkeiten. 1 Buch mit den genauen Aufzeichnungen der Völker, geführt seit 4 Jahren. 260 Stück leere Holzrähmchen. Honig wurde heuer den Völkern aller belassen und kann sich der Käufer bei jedem Stocke überzeugen. Ferner sind für außen eigens konstruierte, dem Baue angepaßte Strohmatten in Genüge vorhanden, sowie genug gut und schön gemachte, für innen in die Stöcke und auf die Stöcke. Alles zusammen K 750.—, ohne Haus K 650.— Spezialzucht Rote Islands, Satschan Post Sokolnitz, Mähren.

7 Vereinsständer und eine Gerstungsbr... (alles fast neu) sofort um K 60.— zu verkaufen bei Leopold Cipl, Oberlehrer in Chorherrn, Post Tulln, Niederösterreich.

Deutsche, junge, befruchtete Königi... per Nachnahme à K 2.—, Königin auf 1 Rähmchen mit Brut, Honig und den nötigen Bienen K 4.—, nach Verlangen mehr Bienen, jedes halbe kg K 2.—, leere Rähmchen, Wiener Vereinsmaß, à 40 Heller, gibt ab Josef Weißenlehner, Bienenzüchter, Altenmarkt, Post Yspe... Niederösterreich.

Digitized by Google

Verantw. Redakteur: Alois Alfonius, XVI., Ottakringerstraße 236. — Verlag und Expedition: Offiz...

Nummer 11. 45. Jahrgang. 1913.

Organ

des

Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht

(Zentralverein für Bienenzucht in Oesterreich)

und seiner Zweigvereine.

Offizielles Organ

der Sektion für Bienenzucht der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft Salzburg

des Vorarlberger Imkerbundes

des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines

des Landesvereines deutscher Bienenwirte in Böhmen

des Landesverbandes der Bienenzüchter und Bienenfreunde des Erzherzogtums Niederösterreich und des Herzogtums Kärnten

des Landesverbandes der deutschen Bienenzüchter und Bienenfreunde der Markgrafschaft Mähren und des Landesverbandes der Bienenzuchtvereine des Herzogtums Bukowina.

Auflage 14.000.

Verlag und Expedition: Wien, I., Helferstorferstraße 5.

Für den Inhalt und die Form der Inserate und Beilagen übernimmt der Verein keine Verantwortung. Bei Bestellungen auf Grund nachstehender Inserate berufe man sich gefälligst auf den „Bienen-Vater".

Geschäftlicher Wegweiser.

Bienenwirtschaftl. Geräte.

Heinrich Deseife, Oberhollabrunn, liefert Maschinen und Geräte für Bienenzucht in anerkannt bester Qualität. Seit 1859 in dieser Branche tätig. 2-XII

Fr. Simunek, Jauernig, Oest.-Schlesien. Email- und Blechhonigschleudern, Bienen, Stöcke, Kunstwaben, Brutapparate und alle anderen Bienen- und Geflügelzucht-Geräte. Siehe Inserat. 3-XII

Honiggläser.

C. Stölzles Söhne, Aktiengesellschaft für Glasfabrikation Wien. IV., Rechte Wienzeile 29. Filialen: Wien-Rudolfsheim, Budapest und Prag. 4-XII

Wagen und Gewichte.

„Omega" Wagenfabrik, Wien, V/2, Margarethenstr. 108b. Bienenstockwagen. Prospekte gratis. 1-XII

Buchdruckerei. 5-XII

Alex. Wilh. Wolf & Co., Wien, IX., Bergg. 13. Tel. 14544.

Honigschleudermaschinen für alle Rähmchengrößen, **Dampfwachsschmelzer** verschiedener Systeme, alle **Geräte** für Bienenzucht, **Kunstwaben** aus garantiert reinem Bienenwachs, **Bienenwohnungen** aller Arten, **Rähmchenstäbe** und alle **Holzwaren** für Bienenzucht erzeugt, **Bienenvölker, Schwärme, Königinnen** liefert anerkannt reell u. billigst die seit 1859 bestehende u. allerorts bestens eingeführte I. Firma auf diesem Gebiete

Heinrich Deseife, Oberhollabrunn bei Wien.

Preisliste, reich illustriert, auf Verlangen umsonst.

Eigene Werkstätten für Metall- und Holzbearbeitung mit maschinellem Betrieb.

6-XII 120 mal mit nur ersten Preisen ausgezeichnet.

Niederlage in Wien bei Heinrich Wobornik, k. k. Hoflieferant, I., Tiefer Graben Nr. 14.

Digitized by Google

Honigmarkt.

Der Honigmarkt ist nur für unsere Mitglieder bestimmt, welche ihren eigenen Honig annoncieren wollen. Eine Anzeige bis zu 15 Worten wird jährlich einmal unentgeltlich aufgenommen.

Zu verkaufen:

Geringe Quantität des seltenen dalmatinischen Rosmarin-Honigs aus der Adriaausstellung. Probeglas à 1/4 kg K 1.—. Imkerschule im Prater. Kein Postversand. 81-XI

Paula Scholz, Truman a. d. Aspangbahn, Niederösterreich. Reinen, lichten, naturechten Schleuderhonig in 5 kg-Postdosen K 10.—. 76-XI

Emil Witschar, Schulleiter, **Hagendorf,** Post Loosdorf-Mistelbach, Niederösterreich. Schleuderhonig, feinst, 5 kg-Dose K 10.—. 74-XI

Leopold Kolecko, Herrschaftsgärtner in **Mannswörth,** Niederösterreich. Feinsten Blütenhonig, 5 kg K 11.— samt Verpackung, per Nachnahme. 79-XI

R. Federer, Herrnleis, Post Ladendorf, Niederösterreich. Esparsette-Schleuderhonig in 5 kg-Dosen K 10.— franko. 82 XI

A. Herglotz, Wien, I., Postgasse 10. Einige Postdosen dunklen, aromatischen Bienenhonig à K 9.—. Garantie. 61-X

Johann Helmhart, Imkerei, **Thalheim 46** bei Wels, Oberösterreich. Feinsten Schleuderhonig in 5 kg-Postdosen K 10.—, bei größerer Abnahme Rabatt. 80-XII

Franz Schuster, Pfarrsdorf, Post Radkersburg, Steiermark. Buchweizen-Blüten-Schleuderhonig, garantiert echtes, reines Bienenprodukt, 5 kg-Postdose K 8.—. 78-XI

Leopold Gombotz, Laafeld, Post Radkersburg, Steiermark. Garantiert echten Buchweizen-Schleuderhonig, seuchenfrei, Postdose, 4 1/2 kg Nettoinhalt, K 8.— unfrankiert. 57-II-14

Joh. Feltrini, Pridahof, Radkersburg, Steiermark. 5 kg-Postdose Buchweizen-Schleuderhonig K 7.60, Lindenhonig K 9.60, Wiesenhonig K 11.50. Alles unfrankiert, mit handschriftlich bestätigter Garantie für Naturprodukt und Faulbrutkeimfreiheit. 58-XII

Die größte Imkeranstalt Oesterreichs des Franz Neunteufel in Hirt, Kärnten, versendet garantiert echten Alpenhonig heuriger Ernte, 5 kg-Postdose zu K 10.— unfrankiert. Bei größerer Abnahme Rabatt. 52-XII

Vinko Vuletin, Bienenzuchtlehrer, **Trstenik,** Dalmatien. Feinsten, besonders wohlriechenden und geschmackvollen Erika-Schleuderhonig vom eigenen Stande, 5 kg-Postdose K 8.— unfrankiert. 25 kg 10 Prozent billiger. Salvia officinalis-Schleuderhonig, 5 kg-Postdose K 10.— franko. 66-XI

Nikola Ivanišević, Imker, **Tordinci,** Post Gaboš, Slavonien. 11 Meterzentner Schleuderhonig von Akazie und Linde, Preis nach Uebereinkommen, ab Bahnstation, Blechdose frei. 73-XII

Karl Ficko, Lehrer, Bienenzüchter, **Tordinci,** Post Gaboš, Slavonien. Feinsten lichten Schleuderhonig, 12 Zentner, Preis nach Uebereinkommen. 75-XI

Villa „Carla", Pola, Verua. Honig aus Erika- und Olivenblüte, reinstes Naturprodukt, per Postdose K 10.—. 72-XI

Marie Dworzak, Försterswitwe, **Hödnitz,** Südmähren. Esparsettehonig, garantiert echt, 5 kg-Postdose K 10.—. 77 XI

Rudolf von Götz, Imkerei, **Szada,** Komitat Pest, Ungarn. Garantiert reiner Akazienhonig, die Postdose K 10.—. 64 XI

Ratten und Mäuse sterben außerhalb ihrer Schlupfwinkel nach dem Gebrauch von Danysz Virus. Eine Entdeckung aus dem Pasteur-Institut in Paris. Für andere Tiere und Menschen unschädlich. 1 Tube . K 2.50 5 Tuben . K 10.—. Für größere Anwendungen in flüssiger Form. 73/4/14

Depots: Franz Wilhelm & Co., Wien III/2, Josef Török und Thallmayer & Seitz, Budapest.

Dr. Zanders Werke

sind zu einem für die Vereinsmitglieder besonders ermäßigten Preise aus der Vereinskanzlei zu beziehen und zwar: I. Band „Die Faulbrut und ihre Bekämpfung" K 1.—, II. Band „Krankheiten und Schädlinge der erwachsenen Bienen" K 1.40, III. Band „Bau der Biene", gebunden K 5.—, IV. Band „Das Leben der Biene", gebunden K 4.—. Diese Preise verstehen sich inklusive Porto.

Schleuderhonig

erstklassige Qualität, 5 kg-Postdose K 9.— Größere Abnahme billigst. Muster frei

Bienenwirtschaft Ludw. Schwenke

Flöhau 1 (Böhmen). 102-XII

20 Zentner Schleuderhonig

Ia hellgelb, garantiert echt

5 kg-Postdosen à K 8.50

en gros-Preise nach Uebereinkommen

Josef Török 103-XI

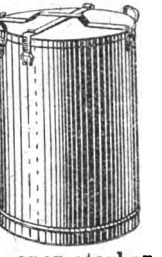
Lehrer und Großimker, Öcsöd, Ungarn.

Digitized by Google

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz, Bayern)

empfiehlt **Honigversandgefäße** aus starkem Weißblech, mit Patentblechsicherungsring, D. R. G. M., den besten dichten Verschlüssen.

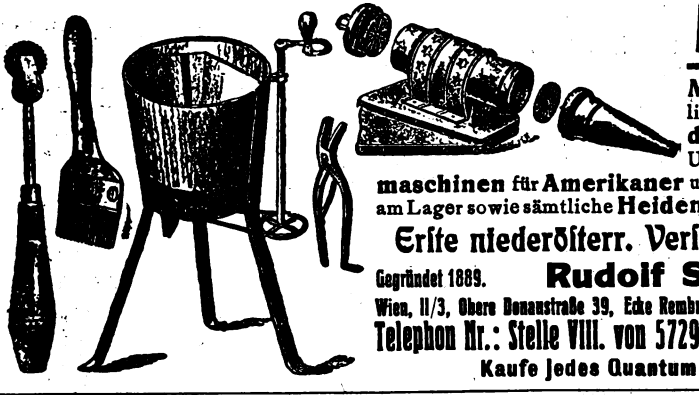
Bei meinen Honigdosen ist ein Auslaufen des flüssigen Honigs auf Transport völlig ausgeschlossen, ob die Dose auf die Seite fällt oder gestürzt wird, da der Deckel ein Klemmdeckel ist. Deckel wie Dose haben am äußeren Rand je eine Wulst und diese beiden Wulste werden, wenn der Klemmdeckel **fest eingedrückt** ist, durch einen gewölbten Patent-Blechsicherungsring verbunden. An beiden Enden hat der Blechsicherungsring ein Loch, wodurch mittels dünnem Draht der Blechsicherungsring zusammengebunden wird und in die Drahtenden wird die Anhängeadresse gebunden. Es ist dabei darauf zu achten, daß der Patent-Blechsicherungsring die **beiden Wulsten** umschließt und der dünne Draht gut verbindet, damit sich der Ring nicht zurücköffnen kann. Die Dosen haben einen starken Bandeisenring am Boden, und sind so stark, daß dieselben ohne jede Umhüllung zur Post gegeben werden. Honigdose Nr. 120, 9 Pfd. Inhalt, gefüllt im Postkolli brutto 5 kg, kostet à Dose 40 Pfennig. 8 Dosen sind im Postkolli und kosten verpackt und franko jeder österreich-ungarischen Poststation Mk. 3.90.



Nr. 125. **Honig-Versandkanne „Hobbocks"** D. R. G. M.

Mit Charnier- und Klappverschluß, zum Versand von flüssigem und festem Honig, unerreicht dastehend, mit wirklich gutem, praktischen und einfachen, dauerhaften Verschluß. Beim Transport ist die Hobbocks-Versandkanne äußerst praktisch. Der Verschluß ist derart kräftig, durch zwei sich kreuzenden, auf den Deckel festgenieteten, starken, verzinkten Bandeisen, in welche sich drei starke Charniere fest einklappen, daß beim Transport die Kanne an dem zugleich als Tragbügel auf dem Deckel aufgebogenen starken Bandeisen getragen werden kann. 100-VII-14

Inhalt	25	50	100 Pfund
	Mk. 1.85	2.35	3.90 per Stück.
Preis für Körbe zu	25	50	100 Pfund-Kannen
per Stück Mk.	—.45	—.55	—.70



Achtung Bienenzüchter!

Massenfabrikation sämtlicher **Werkzeuge, Schleudermaschinen** mit Ober- und Unterantrieb. **Schleudermaschinen** für **Amerikaner** und **Breitwabenstöcke** stets am Lager sowie sämtliche **Heidenreich- u. Gerstungs-Geräte.**

Erste niederösterr. Versand-Bienenwirtschaft

Gegründet 1889. **Rudolf Skaritka** Gegründet 1889.

Wien, II/3, Obere Donaustraße 39, Ecke Rembrandstraße 1, vis-à-vis der Augartenbrücke

Telephon Nr.: Stelle VIII. von 5729. Illustrierte Preiskurante mit Monats belehrung werden gratis versendet

Kaufe jedes Quantum Honig u. Wachs. 81-IV-14

Niederösterreichische 69/8/14

Honigverwertungs-Genossenschaft

(registr. Genossensch. m. beschr. Haftung)

Wien, II., Prater (Imkerschule)

versendet die Postdose feinsten

Schleuderhonig, Ia. licht, garantiert echt, zu K 10.— ab Geschäftslokal.

Bei Abnahme größerer Mengen Preis nach Uebereinkommen.

Die Genossenschaftsmitglieder werden ersucht, ihre Honigvorräte anzumelden.

Sylviac-Bienenwohnungen

für Waben- und Schleuderhonig eingerichtet, Breitwabenstöcke (System Stumvoll), Rähmchenholz und alle Gattungen Bienenzuchtgeräte liefert die

Tischlerei mit elektrischem Betriebe **Leopold Popp**

Waldhofen a. d. Thaya, Niederösterreich.

Bitte verlangen Sie Preisliste. 111/11

Gräßlich

hohe Preise werden oft für

Herren- u. Damenstoffe

gezahlt. Dies kann jeder Private vermeiden, wenn er seinen Bedarf in diesen als auch in **schlesischen Leinen- und Waschwaren** direkt vom Fabriksplatze deckt. Verlangen Sie daher kostenlose Zusendung meiner reichhaltigen **Herbst- und Winter-Musterkollektion.** Führe nur erstklassige Erzeugnisse. 107-XI

Tuchversandhaus Franz Schmidt
Jägerndorf Nr. 97 (Oesterr.-Schlesien).

Für Monat Mai nächsten Jahres sind billige

Schwärme der berühmten Krainer Biene

zu verkaufen bei 109-XII

Ignaz Čadež, Bienenzüchter, Pölland
bei Bischoflack, Krain.

Vermittler ausgeschlossen. Preise nach Verabredung.

Honig-Etiketten

LOUIS KOCH
HALBERSTADT

Ueber 40mal prämiiert.

Etiketten, Verschlußstreifen für Honiggläser, Wein und :: Beerenweine. ::
Plakate für Honig-Verkauf und Ausstellungen, Diplome,
Reklame - Drucksachen.
Muster und Preisliste bei Bedarf auf Verlangen kostenlos. 1-XII

Kristallzucker

für Bienenfütterung 101-VIII

Jos. Skupil & Cie.
Wien, I., Maximilianstraße 11.

Schleuderhonig

naturrein, feinste Sorte, Postdose, 4½ kg, K 8.50, in 25 kg-Kanne das kg K 1.60. Muster gratis.

Krainische bienenwirtschaftliche Gesellschaft
in Illyr.-Feistritz 10. 9-XII

Geschenke für die Imker.

Als solche können durch die Vereinskanzlei bezogen werden:

Das kleine neue Vereinsabzeichen

als Knopflochabzeichen . . . Preis K 1.20
„ Hutstecknadel . . . . . „ „ 1.30
„ Manschettenknöpfe (2 Stück) „ „ 2.50
Porto extra.

Ferner:

Porträt des Altmeisters Dr. Dzierzon

Preis K 2.— für Mitglieder, K 4.— für Nichtmitglieder. Zusendung in Postrolle 30 h

Verkaufe 30 Zentner
Ia goldgelben Honig

per 100 kg K 150.—, ohne Gefäße und Verpackung, ab Station Ujvidék. 113 XI

A. Mudroch, Großimker in Ujvidék.

Kleiner Anzeiger.

Zu verkaufen: 20 kg reines Bienenwachs, Preis K 3.20 ab Station Römerstadt. Alfred Zuppinger, Janowitz bei Römerstadt, Mähren. 114 XI

Spottbillig abzugeben: „Meine Bienenzuchtbetriebsweise" von Emil Preuß, „Der Bukowinaer Bienenfreund", „Leipziger Bienenzeitung", mehrere Jahrgänge, gebunden, ebenso „Bienen-Vater", „Monatsblätter für Bienenzucht", „Die Hauptstücke der Lüneburger Bienenzucht", „Deutsche Bienenzeitung". J. Henthaler, Wien, XIV/2, Braunhirschengasse 12. 109-XI

Gelegenheitskauf. 32 Stück komplette Vereinsstöcke, 4 starke Bienenvölker, ca. 500—600 ausgebaute schöne Waben, eine Schleudermaschine, Strohkörbe, Aufsatzkästen, sämtliche Utensilien u. wegen Auflassung der Zucht billig abzugeben. R. Mälcher, Lang-Enzersdorf bei Wien. 108-XI

Ribisel-Stecklingsreiser, frühe, reichtragende, großbeerige rote Tafelsorte, 5 Heller. Postpaket 100 Stück. Alois Sonntag, Dévény, Ungarn. 11-XII

Hundert gebrauchte Honigwaben sind sofort zu verkaufen bei Frau Marie Pokrik, Hadersdorf-Weidlingau bei Wien.

Organ
des
Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht
(Zentralverein für Bienenzucht in Oesterreich)
und seiner Zweigvereine.

Offizielles Organ
der Sektion für Bienenzucht der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft Salzburg
des Vorarlberger Imkerbundes
des Steiermärkischen Bienenzuchtvereines
des Landesvereines deutscher Bienenwirte in Böhmen
des Landesverbandes der Bienenzüchter und Bienenfreunde des Erzherzogtums Niederösterreich und des Herzogtums Kärnten
des Landesverbandes der deutschen Bienenzüchter und Bienenfreunde der Markgrafschaft Mähren und des Landesverbandes der Bienenzuchtvereine des Herzogtums Bukowina.

Auflage 15.000.

Verlag und Expedition: Wien, I., Helferstorferstraße 5.

Für den Inhalt und die Form der Inserate und Beilagen übernimmt der Verein keine Verantwortung.
Bei Bestellungen auf Grund nachstehender Inserate berufe man sich gefälligst auf den „Bienen-Vater".

Geschäftlicher Wegweiser.

Bienenwirtschaftl. Geräte.

Heinrich Deseife, Oberhollabrunn, liefert Maschinen und Geräte für Bienenzucht in anerkannt bester Qualität. Seit 1859 in dieser Branche tätig. 2-XII

Fr. Simmich, Jauernig, Oest.-Schlesien. Emaill- und Blechhonigschleudern, Bienen, Stöcke, Kunstwaben, Brutapparate und alle anderen Bienen- und Geflügelzucht-Geräte. Siehe Inserat. 8-XII

Honiggläser.

C. Stölzles Söhne, Aktiengesellschaft für Glasfabrikation. Wien, IV., Rechte Wienzeile 29. Filialen: Wien-Rudolfsheim, Budapest und Prag. 4-XII

Wagen und Gewichte.

„Omega" Wagenfabrik, Wien, V/2, Margarethenstr. 108b. Bienenstockwagen. Prospekte gratis. 1-XII

Buchdruckerei. 5-XII

Alex. Wilh. Wolf & Co., Wien, IX., Bergg. 13. Tel. 14544.

Honigschleudermaschinen für alle Rähmchengrößen, **Dampfwachsschmelzer** verschiedener Systeme, alle **Geräte** für Bienenzucht, **Kunstwaben** aus garantiert reinem Bienenwachs, **Bienenwohnungen** aller Arten, **Rähmchenstäbe** und alle **Holzwaren** für Bienenzucht erzeugt, **Bienenvölker, Schwärme, Königinnen** liefert anerkannt reell u billigst die seit 1859 bestehende u. allerorts bestens eingeführte I. Firma auf diesem Gebiete

Heinrich Deseife, Oberhollabrunn bei Wien.

Preisliste, reich illustriert, auf Verlangen umsonst.

Eigene Werkstätten für Metall- und Holzbearbeitung mit maschinellem Betrieb.

6-XII 120mal mit nur ersten Preisen ausgezeichnet.

Niederlage in Wien bei Heinrich Wobornik, k. k. Hoflieferant, I., Tiefer Graben Nr. 14.

Digitized by Google

Honigmarkt.

Der Honigmarkt ist nur für unsere Mitglieder bestimmt, welche ihren eigenen Honig annoncieren wollen. Eine Anzeige bis zu 15 Worten wird jährlich einmal unentgeltlich aufgenommen.

Zu verkaufen:

A. Herglotz, Wien, I., Postgasse 10. Einige Postdosen dunklen, aromatischen Bienenhonig à K 9.—. Garantie. 61-XII

C. Steinacher, Bienenzüchter, derzeit **Wien,** XIV., Rustengasse 1. Eine große Post feinsten Schleuderhonig verschiedener Sorten ist sehr preiswert zu verkaufen. 88 III

Gregor Wurst, Wartberg, Post Eggenburg, Niederösterreich. Reinen, feinsten, lichtgelben Schleuderhonig mit Garantie für Echtheit. 5 kg-Postdose K 10.—, 50 kg zu K 85.— ab Eggenburg. 84-II

Andreas Stadler, Ottenthal Nr. 90, Bez. Mistelbach, Niederösterreich. Garantiert reiner, naturechter Blütenschleuderhonig in 5 kg-Postdose K 10.— 83-XII

Stefan Seiser, Ketzelsdorf, Post Walterskirchen, Niederösterreich. Feinsten, lichten, reifgeschleuderten Frühjahrsblütenhonig, 5 kg-Dose K 10.— 88-XII

Josef Regber, Bienenzüchter, **Gaunersdorf,** Niederösterreich. Esparsette-Schleuderhonig, kandiert, 5 kg-Postdose K 9.—. Garantie für Echtheit. 92 XII

Julius Steigel, Oberfellabrunn, Post Oberhollabrunn, Niederösterreich. Geschleuderter Blütenhonig, bester Güte, licht, echt, à kg K 2.—, im Großen à kg K 1.80. 50 XII

Johann Helmhart, Imkerei, **Thalheim 46** bei Wels, Oberösterreich. Feinsten Schleuderhonig in 5 kg-Postdose K 10.—, bei größerer Abnahme Rabatt. 80-XII

Eremitage in Klausen-Gleichenberg. Echten, feinen, dickflüssigen, dunklen Gebirgsschleuderhonig. 5 kg-Postkanne franko K 10.— Größeres Quantum billiger. 85-XII

Johann Kern, Imker, **Dietzendorf,** Post Halbenrain, Steiermark. Frühjahrsschleuderhonig von Wald und Wiesen gemischt, 5 kg-Postdose K 9.50. Buchweizen-Schleuderhonig 5 kg-Postdose K 8.— unfrankiert per Nachnahme. 94-XII

Leopold Gombotz, Laafeld, Post Radkersburg, Steiermark. Garantiert echten Buchweizen-Schleuderhonig, faulbrutkeimfrei, Postdose, 4½ kg Nettoinhalt, K 8.— unfrankiert. 57-II-14

Joh. Feltrini, Pridahof, Radkersburg, Steiermark. 5 kg-Postdose Buchweizen-Schleuderhonig K 7.60, Lindenhonig K 9.60, Wiesenhonig K 11.50. Alles unfrankiert, mit handschriftlich bestätigter Garantie für Naturprodukt und Faulbrutkeimfreiheit. 58-XII

Ignaz Roßmann, Wein- u. Obstbauer, in **Pettau,** Steiermark. Gebirgsblütenhonig besonders für Medizinalzwecke, in 10 kg-Dosen eingeschleudert per Dose K 24.—. Gemischter Blumenhonig 5 kg-Postdose K 10.—. 91-XI

Die größte Imkeranstalt Oesterreichs des Franz Neunteufel in Hirt, Kärnten, versendet garantiert echten Alpenhonig heuriger Ernte, 5 kg-Postdose zu K 10.— unfrankiert. Bei größerer Abnahme Rabatt. 52 XII

Vinko Vuletin, Bienenzuchtlehrer, **Trstenik,** Dalmatien. Feinsten, besonders wohlriechenden und geschmackvollen Erika-Schleuderhonig vom eigenen Stande, 5 kg-Postdose K 8.— unfrankiert. 25 kg 10 Prozent billiger. Salvia officinalis-Schleuderhonig, 5 kg-Postdose K 10.— franko. 87-I

D. Mazánek, Ober-Gerspitz bei **Brünn,** Mähren. Honig, 5 kg-Postdose K 10.— franko. Größere Quantitäten billiger. 93-XII

Nikola Ivanišević, Imker, **Tordinci,** Post Gaboš, Slavonien. 11 Meterzentner Schleuderhonig von Akazie und Linde, Preis nach Uebereinkommen, ab Bahnstation, Blechdose frei. 73-XII

Franz Lehmann, Miklóshalma, Ungarn. 2 Meterzentner flüssigen, 1 Meterzentner fest kandierten Schleuderhonig, ganz licht, für Echtheit vollste Garantie. Preis nach Uebereinkommen. 86 XII

Ida Libkowitz, Fehértemplom, Ungarn, Akazien-, Linden-, und Wiesenhonig, geschleudert, garantiert reines Bienenprodukt. Preis nach Uebereinkommen. 95-XII

Kompagnon gesucht

mit einer Einlage von 4000 bis 5000 Kronen zur Vergrößerung eines Bienenstandes in sehr guter Trachtgegend, 15 Prozent Jahresverzinsung, eventuell Wohnung, sehr praktische Beteiligung für ein Pensionistenpaar, da Mitarbeit nicht erforderlich. Briefe unter **F. K. 5000** an die Verwaltung des Blattes erbeten. 116-XII

Schleuderhonig

naturrein, feinste Sorte, Postdose, 4½ kg, K 8.50, in 25 kg-Kanne das kg K 1.60. Muster gratis.

Krainische bienenwirtschaftliche Gesellschaft in Illyr.-Feistritz 10. 2-XII

Sofort Geld 117-V

für eine Erfindung oder Idee. Auskunft gratis durch **Union, Brüssel, Bd. Bockstael 185** (Auslandsporto).

Für Monat Mai nächsten Jahres sind billige

Schwärme der berühmten Krainer Biene

zu verkaufen bei 109-XII

Ignaz Čadež, Bienenzüchter, Pölland

bei Bischoflack, Krain.

Vermittler ausgeschlossen. Preise nach Verabredung.

115-XII **Haben Sie in Nr. 7 (Julihefte) das Inserat: „Schwarm und Muttervolk" gelesen?**

Digitized by Google

Aus der Vereinskanzlei

können die P. T. Mitglieder mit Vorzugspreisen beziehen:

Wandtafeln in Farbendruck von **Prof. Sartori.** 2 Tafeln, jede 78·5 cm hoch und 108 cm breit. Preis für Mitglieder des Reichsvereines samt Porto und Postrolle K 3.60, für Nichtmitglieder K 5.60.

Anatomische Tafeln über die Honigbiene von **Ed. v. Lacher.** Bedeutend verbesserte Neuauflage. Ausgabe 1901. Eigentum des Vereines. Einzig dastehendes Anschauungs- und Unterrichtsmittel. 1 Serie à 3 Tafeln, jede 155 cm hoch und 115 cm breit. Preis K 15.—, unaufgespannt. Einzelne Tafeln K 6.—. (Mitglieder 10% Nachlaß.) Auf Stäben aufgespannt und mit Leinwandstreifen eingefaßt per Tafel K 1.50 mehr. Zusendung per Serie K 1.—.

Die Behandlung der Bienen im Vereinsstände von **Hans Pechaczek.** In ländlicher Mundart geschrieben. Für Anfänger sehr zu empfehlen. 2. Auflage 1904. Preis inkl. Porto 25 h.

Imkerbriefe für Anfänger von **Hans Pechaczek.** Eine leichtfaßliche Beschreibung der monatlichen Arbeiten am Bienenstande. Preis inkl. Porto 55 h.

Die Bienenzucht im Strohkorbe mit Berücksichtigung des Ueberganges zum Mobilbau. Von **Theodor Weippl.** (Preisgekrönte Arbeit.) Mit vielen Abbildungen. Preis inkl. Porto für Mitglieder 90 h, für Nichtmitglieder K 1.10.

Die Bienenzucht, die Poesie der Landwirtschaft wie heute, so schon im grauen Altertume. Uebersetzung aus „Virgils" Georgica. Band IV, von **Ivo Sotterer.** Preis inkl. Porto 25 h.

Der Honig und seine Verwendung im Haushalte. Von **Edlestin Schachinger.** 3. Auflage. Preis inkl. Porto 15 h.

Die Bienenzucht von **Janscha.** Herausgegeben von **Josef Münzberg.** Neu-Ausgabe. 5. Auflage 1900. Mit 45 Abbildungen. Reichhaltiges Lehrbuch. Preis inkl. Porto K 1.70.

Allgemeines Lehrbuch der Bienenzucht. Größtes und reichhaltigstes Bienenwerk der Gegenwart. Von **Alois Alfonsus** unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner. 354 Abbildungen und 4 Kunstdrucktafeln. Preis inkl. Porto gebunden K 12.—, broschiert K 10.—.

Das neue Bienenbuch von **Alois Alfonsus.** Preisgekrönt und mit zahlreichen Abbildungen. 4. Aufl. Preis inkl. Porto K 1.60.

Die Kunstschwarmbildung von **Alois Alfonsus.** Leichtfaßliche Anleitung zur Bildung von Kunstschwärmen und Ablegern. Preis inkl. Porto 55 h.

Das A B C der Bienenzucht von **A. J. Root** in deutscher Uebersetzung. Großes apistisches Sammelwerk mit vielen Illustrationen. Behandelt vorwiegend die amerikanische Betriebsweise. Preis für Mitglieder ungebunden K 6.—. Zusendung I. Postzone 42 h, II. bis VI. Postzone 55 h.

Illustriertes Lehrbuch der Bienenzucht von **Enzler.** 3. Aufl. Neu bearbeitet von **J. Elsäßer.** Preis mit Porto für Mitglieder K 2.20, für Nichtmitglieder K 2.60.

Die neue, nützlichste Bienenzucht von **Ludwig Huber.** 14. verbesserte Auflage, in schönem dauerhaftem Einband. Preis samt Zusendung K 2.70.

Leben und Zucht der Honigbiene von **Dr. O. Kraucher.** Ein gemeinverständliches Lehrbuch über Tätigkeit, Nutzen und Anatomie der Honigbiene. Mit vielen Abbildungen. Preis inklusive Porto für Mitglieder K 2.70, für Nichtmitglieder K 3.20.

Bilder aus dem Leben der Biene von **Edlestin Schachinger.** Preis inkl. Porto 25 h.

Honigglas-Etiketten. Kolloriert. Nur für Vereinsmitglieder. Preise per 100 Stück inkl. Porto für 1 kg K 1.25, für ½ kg K 1.05, für ⅛ kg 88 h, für ¼ kg 68 h. Weniger als 50 Stück werden nicht abgegeben.

Honigdosen-Etiketten. Kolloriert. Nur für Vereinsmitglieder. Preis 10 Stück K — 40, 50 Stück K 1.50, 100 Stück K 2.50. Porto extra.

Vereins-Mitgliedsdiplom, neueste Auflage, in 11 Farben künstlerisch ausgeführt, samt Packung und Zusendung K 3.—. Die unausgefüllten Diplome eignen sich auch zu Prämierungen für Bienenzucht- und Honigausstellungen der Zweig- und angeschlossenen Vereine. (Fortsetzung Seite 4.)

Bei Verwendung längs des Randes auszuschneiden!

Pränumerations-Einladung

auf die Beilage „Obst- und Gartenbau" zum „Bienen-Vater".

Trefflich redigierte und reich illustrierte Ausgabe für die Interessen der Obstzucht in Verbindung mit der Bienenzucht.

Erscheint mit jedem Monatshefte des „Bienen-Vater" und ist diesem beigeheftet.

Bezugspreis jährlich 50 Heller

(im Vorhinein mit der Mitglieds- oder Abonnementsgebühr zahlbar).

Ich abonniere obige Beilage für das Jahr 1914 und sende den Betrag gleichzeitig an

.....

Unterschrift und Adresse: .....

Nummer der Zeitungsschleife: ....

Digitized by Google

Vereinsabzeichen für Mitglieder des Oesterreichischen Reichsvereines für Bienenzucht, auch als Brosche verwendbar. Per Stück K 1.20. Zusendung 1 bis 6 Stück 20 h.

Prächtige Imker-Ansichtskarten in Farbendruck, in Serien à 5 Stück, 1 Serie 40 h samt Zusendung.

Dzierzon-Porträt, Bildnis des verewigten Altmeisters aus dessen letzten Lebenstagen, künstlerisch ausgeführt, mit eigenhändiger Unterschrift, 49 cm breit, 65 cm hoch. Zum äußerst billigen Preise von K 2.— für Mitglieder und K 4.– für Nichtmitglieder. Zusendung in Postrolle 80 h.

Bienennadeln aus Metall, in Ausführung und Farbe lebenden Bienen ähnlich, als Brosche oder Krawattennadel verwendbar. Per Stück 30 h, Zusendung 10 h.

Wickelpapier für Honiggläser 350.—400. Tausend. bestes Reklamemittel, enthält kurzgefaßte Belehrung über Gewinnung, Behandlung und Verwendung des Honigs. Preis für 100 Stück 60 h (für Nichtmitglieder K 1.20). Porto für 75 Stück 10 h, 150 Stück 20 h, 300 Stück 30 h.

Stockzettel für Bienenstöcke mit Tabelle für Notizen. Preis per Stück 2 h. Porto für 8 Stück 3 h, 16 Stück 5 h, 45 Stück 10 h.

Honigverkaufs-Plakate (zur Reklame in Geschäftslokalen 2c.) Papierplakat I in Farbendruck. Preis für 1 Stück 20 h, für 5 Stück 90 h, für 10 Stück K 1.70. Papierplakat II in Schwarzdruck. Preis für 1 Stück 10 h, für 5 Stück 40 h, für 10 Stück 70 h. Porto je nach Gewicht. **Dauerdruckplakate** per Stück mit Frankozusendung K 1.50. Mit Namensaufdruck per Stück um K 1.— mehr.

Honigfarbentafeln auf Lackpapier mit Leinwandfalz zum Zusammenlegen. Enthält in zwei Farbengruppen 8 Farben des Honigs von wasserhell bis schwarz. Außerordentlich vorteilhaft zu verwenden beim Kauf und Verkauf von Honig nach Farbe. 1 Stück 50 h. Zusendung 10 h.

Die Königinzucht von **Hans Pechaczek,** samt Zusendung K 1.10.

Die Rassenzucht der Schweizer Imker und die **amerikanische Zuchtmethode** von **Dr. U. Kramer.** Preis inkl. Porto K 3.—.

Beschreibung des österr. Breitwabenstockes von **Oswald Mück,** mit 17 Abbildungen, samt Zusendung 30 h.

Die Handhabung des österreichischen Breitwabenstockes von **Oswald Mück.** Preis 60 h, Zusendung 10 h.

Einbanddecke für den „Bienen-Vater". Mit Golddruck und Titelbild. Preis 60 h. Porto 10 h.

Der Einfluß der Bienen auf die Befruchtung der Pflanzen von Univ.-Prof **Dr Schiffner.** Preis 60 h

Lehrsätze der Bienenzucht von **L. Schachinger** Preis 60 h s. Zusend

Kurze Anleitung zum Betriebe der vernunftgemäßen Bienenzucht von **Dr. Franz Ziwansky.** Preis samt Zusendung K 1.50.

Stockzettel zur Bienenwanderung in Niederösterreich, per Stück 8 h. Porto extra.

Das Bienengift im Dienste der Medizin von **Dr. Rudolf Tertsch.** Preis 60 h samt Zusendung.

Schleuderhonig

erstklassige Qualität, 5 kg-Postdose K 9.—
Größere Abnahme billigst. Muster frei

Bienenwirtschaft Ludw. Schwenke.
Flöhau 1 (Böhmen). 103-XII

Die Sendungen erfolgen auf Kosten und Gefahr der Besteller. Jene Sendungen, deren Wert K 1.— übersteigen, werden dem Empfänger, damit sie ihm richtig in die Hände kommen, auf seine Kosten rekommandiert zugesendet.

Bei geneigter Verwendung hier auszuschneiden!

Korrespondenz-Karte.

5 Heller-Marke.

An

.....

.....

in .....

.....

Digitized by Google

Statistische Karte.

Bei Verwendung längs des Randes auszuschneiden!

Zentral-/Zweig-Verein..... Wohnort:.....

Zahl der Bienenvölker in Wohnungen

mit beweglichem Bau										Zusammen	mit unbeweglichem Bau			mit gemischtem Bau			Gesamtsumme
öst. (Wiener) Vereinsmaß		Breitwabenstöcke		Andere Stocksysteme und zwar von							Strohkörbe	Holzwohnungen	Zusammen	Strohkörbe	Holzwohnung	Zusammen	
Ständerbeute	Lagerbeute	Oesterr. Breitw.-Stock	Andere Breitw.-Stöcke	rückwärts	oben	seitwärts	unten	rückwärts u. oben	zu behandeln					mit Rähmchenaufsatz			

Im Herbste 1912 eingewintert.....Stöcke. Im Frühjahre des Jahres 1913 ausgewintert ..... Stöcke. Wie viele Schwärme erhalten ...... Wie viele Ableger gemacht .....

Im Herbste des Jahres 1913 eingewintert..... Ertrag in Kilogramm Honig..... , Wachs ..... Durchschnittspreis eines kg Honigs K ..... Mußte gefüttert werden, wieviel im Durchschnitte pro Stock? a) Im Frühjahre 1913.....kg, b) im Herbste 1913.....kg.

Beitritts-Erklärung.

Bei Verwendung längs des Randes auszuschneiden!

Oesterreichischer Reichsverein für Bienenzucht (Zentralverein für Bienenzucht in Oesterreich) Wien, I., Helferstorferstraße 5.

Beitritts-Erklärung

zur kumulativen Versicherung und zum Unterstützungsfonds pro 1914.

Vor- und Zuname ..... Beruf.....

Wohnort..... Land.....

In welcher Ortschaft befinden sich die Bienen? .....

Anzahl der Völker am 1. Jänner 1914 ..... und deren Wert . . . K.....

Wert des Bienenhauses . . . . . ,,.....

Wert der leeren Wohnungen, Geräte und dergleichen am Bienenstande ,,.....

Summe, Wert des ganzen Bienenstandes . . . . . K.....

Wird gewandert und wohin? .....

Den Mitgliedsbeitrag (Abonnementsbetrag) sowie die Gebühr per K ..... habe ich am ..... (an wem?) ..... bezahlt.

.....am.....191...

Für die wahrheitsgetreue Angabe haftet: .....

Unterschrift.

Diese Beitritts-Erklärung ist von den direkten Mitgliedern an die Zentrale, Wien, I., Helferstorferstraße 5, von den Zweigvereins-Mitgliedern an ihre Vereinsleitung zu senden. Die Versicherung beginnt mit dem Tage der Leistung der Mitglieder- und Versicherungsbeiträge. Nach dem 31. März 1914 werden Versicherungsanmeldungen nur von neu eintretenden Mitgliedern entgegengenommen.

Digitized by Google

Bei geneigter Verwendung hier auszuschneiden!

Absender:

.....

Name: .....

Beruf: .....

Wohnort: .....

Land: .....

Korrespondenz-Karte.

5 Heller-Marke.

An

.....

.....

in .....

.....

Bei geneigter Verwendung hier auszuschneiden!

Post-Karte.

5 Heller-Marke.

An die Leitung des

.....

.....

in .....

.....

Digitized by Google

Heinrich Hammann, Haßloch (Pfalz, Bayern)

empfiehlt **Honigversandgefäße** aus starkem Weißblech, mit Patentblechsicherungsring, D. R. G. M., den besten dichten Verschlüssen.

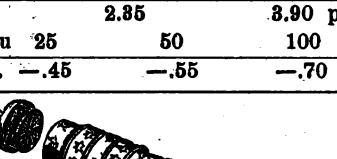
Bei meinen Honigdosen ist ein Auslaufen des flüssigen Honigs auf Transport völlig ausgeschlossen, ob die Dose auf die Seite fällt oder gestürzt wird, da der Deckel ein Klemmdeckel ist. Deckel wie Dose haben am äußeren Rand je eine Wulst und diese beiden Wulste werden, wenn der Klemmdeckel **fest eingedrückt** ist, durch einen gewölbten Patent-Blechsicherungsring verbunden. An beiden Enden hat der Blechsicherungsring ein Loch, wodurch mittels dünnem Draht der Blechsicherungsring zusammengebunden wird und in die Drahtenden wird die Anhängeadresse gebunden. Es ist dabei darauf zu achten, daß der Patent-Blechsicherungsring die **beiden Wulsten** umschließt und der dünne Draht gut verbindet, damit sich der Ring nicht zurücköffnen kann. Die Dosen haben einen starken Bandeisenring am Boden, und sind so stark, daß dieselben ohne jede Umhüllung zur Post gegeben werden. Honigdose Nr. 120, 9 Pfd. Inhalt, gefüllt im Postkolli brutto 5 kg, **kostet** à Dose 40 Pfennig. 8 Dosen sind im Postkolli und kosten verpackt und franko jeder österreich-ungarischen Poststation Mk. 3.90.

Nr. 125. **Honig-Versandkanne „Hobbocks"** D. R. G. M.

Mit Charnier- und Klappverschluß, zum Versand von flüssigem und festem Honig, unerreicht dastehend, mit wirklich gutem, praktischen und einfachen, dauerhaften Verschluß. Beim Transport ist die Hobbocks-Versandkanne äußerst praktisch. Der Verschluß ist derart kräftig, durch zwei sich kreuzenden, auf den Deckel festgenieteten, starken, verzinkten Bandeisen, in welche sich drei starke Charniere fest einklappen, daß beim Transport die Kanne an dem zugleich als Tragbügel auf dem Deckel aufgebogenen starken Bandeisen getragen werden kann.

100-VII-14

Inhalt	25	50	100 Pfund
	Mk. 1.85	2.35	3.90 per Stück.
Preis für Körbe zu	25	50	100 Pfund-Kannen
per Stück Mk.	—.45	—.55	—.70



Achtung Bienenzüchter!

Massenfabrikation sämtlicher **Werkzeuge, Schleudermaschinen** mit Ober- und Unterantrieb. **Schleudermaschinen** für **Amerikaner** und **Breitwabenstöcke** stets am Lager sowie sämtliche **Heidenreich-u. Gerstungs**-Geräte.

Erste niederösterr. Versand-Bienenwirtschaft

Gegründet 1869. **Rudolf Skaritka** Gegründet 1869.

Wien, II/3, Obere Donaustraße 39, Ecke Rembrandstraße 1, vis-à-vis der Augartenbrücke

Telephon Nr.: Stelle VIII. von 5729. Illustrierte Preiskurante mit Monatsbelehrung werden gratis versendet

Kaufe jedes Quantum Honig u. Wachs. 81-IV-14

Niederösterreichische 40/14

Honigverwertungs-Genossenschaft

(Registr. Genossensch. m. beschr. Haftung)

Wien, II., Prater (Imkerschule)

versendet die Postdose feinsten

Schleuderhonig, Ia. licht, garantiert echt, zu K 10.— ab Geschäftslokal.

Bei Abnahme größerer Mengen Preis nach Uebereinkommen.

Die Genossenschaftsmitglieder werden ersucht, ihre Honigvorräte anzumelden.

Erstes und ältestes 114-XII

Spezialgeschäft in Honig

Albert Rother's Nachfolger

Wien, III., Reisnerstraße 32

Gegründet im Jahre 1874

22mal mit ersten Preisen prämiiert

offeriert große Quantitäten garantiert naturechte, den österreichischen Lebensmittelgesetzen unbedingt entsprechende **Bienenschleuderhonige,** hell, goldgelb u. dunkelgelb. — Muster u. Offerte gratis u. franko.

Digitized by Google

Ratten und Mäuse

sterben außerhalb ihrer Schlupfwinkel nach dem Gebrauch von Danysz Virus. Eine Entdeckung aus dem Pasteur-Institut in Paris.

Für andere Tiere und Menschen unschädlich.

1 Tube . K 2 50
5 Tuben . K 10.—.
Für größere Anwendungen in flüssiger Form. 73/4/14

Depots: Franz Wilhelm & Co., Wien III/2, Josef Török und Thallmayer & Seitz, Budapest.

Dr. Zanders Werk

sind zu einem für die Vereinsmitglied besonders ermäßigten Preise aus d Vereinskanzlei zu beziehen und zwa I. Band „Die Faulbrut und ihr Bekämpfung" K 1.—, II. Ban „Krankheiten und Schädling der erwachsenen Bienen" K 1.4 III. Band „Bau der Biene", gebunde K 5.—, IV. Band „Das Leben de Biene", gebunden K 4.—. Diese Preis verstehen sich inklusive Porto. Die Rekommandationsgebühr wird extra berechnet.

Weihnachts-Geschenke für die Imker.

Als solche können durch die Vereinskanzlei bezogen werden:

Das kleine neue Vereinsabzeichen

als Knopflochabzeichen . . . Preis K 1.20
„ Hutstecknadel . . . . . „ „ 1.30
„ Manschettenknöpfe (2 Stück) „ „ 2.50
Porto extra.

Ferner:

Porträt des Altmeisters Dr. Dzierzon

Preis K 2.— für Mitglieder, K 4.— für Nichtmitglieder. Zusendung in Postrolle 30 h. Die Sendungen erfolgen auf Kosten und Gefahr der Besteller. Jene Sendungen, deren Wert K 1.— übersteigt, werden dem Empfänger, damit sie ihm richtig in die Hände kommen, auf seine Kosten rekommandiert zugesendet.

Honig

österreichischer und ungarischer, hell und dunkel, kauft gegen Kassa, möglichst in größeren Posten und erbittet Preisofferte und Proben die 113-XII

Schweizer Honigzentrale M. Felchlin, Schwyz.

Honig-Etiketten

LOUIS KOCH
HALBERSTADT

Ueber 40 mal prämiiert.

Etiketten, Verschlußstreifen für Honiggläser, Wein und Beerenweine.
Plakate für Honig-Verkauf und Ausstellungen, Diplome,
Reklame-Drucksachen.
Muster und Preisliste bei Bedarf auf Verlangen kostenlos 1-XII

Kristallzucker

für Bienenfütterung 101-VIII

Jos. Skupil & Cie.

Wien, I., Maximilianstraße 11.

Soeben erschienen!

Die Biene und der Breitwabenstock.

Praktische Anleitung zur gewinnreichen Bienenzucht der Gegenwart.

Von **Franz Richter**
Ingenieur und Wanderlehrer für Bienenzucht.

Prachtvoll illustriert mit 98 Abbildungen und 3 anatomische Tafeln der Biene.

Preis broschiert K 2.—, für Vereinsmitglieder K 1.75 ohne Porto. Von der Vereinskanzlei Wien, I., Helferstorferstraße 5, zu beziehen.

Kleiner Anzeiger.

Tüchtiger Imker findet als Imkermeister angenehmen, selbständigen Posten. Vorbedingung: Vollständige Praxis in der neuzeitigen Bienenwirtschaft, nüchterner, ehrlicher Charakter, lediger Stand. Nebenkenntnis von etwas Gärtnerei oder Tischlerei bevorzugt. Anfangsgehalt K 50.—, freie Kost und Wohnung. Offerte mit Angabe der früheren Stellung an Imkerei E. Jeglič, Post Scheraunitz, Oberkrain. 116 XII

Zu kaufen gesucht. 40 Stück schön ausgebaute, gedrahtete, faulbrutfreie und reine Breitwaben für Breitwabenstöcke System Stumvoll für Brutraum und 40 Stück ausgebaute Waben für Honigraum. Joan Bolocan, Lehrer, Unterwitkow, Bukowina. 115-XII

Ribisel-Stecklingsreiser, frühe, reichtragende, großbeerige rote Tafelsorte, 5 Heller. Postpaket 100 Stück Alois Sonntag, Dévény, Ungarn. 111-XII

Digitized by Google

Verantwortl. Redakteur: Alois Alfonius, XVI., Ottakringerstraße 235. — Verlag und Expedition: Oesterreichischer Reichsverein für Bienenzucht, Wien, I., Helferstorferstraße 5. — Druck von Mag. Salz. Wolf & Co., Wien. IX., Ramergasse 18.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

U.45
1913
Entomology Library

130281

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MINNESOTA
3 1951 T00 192 774 J

Digitized by Google